



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

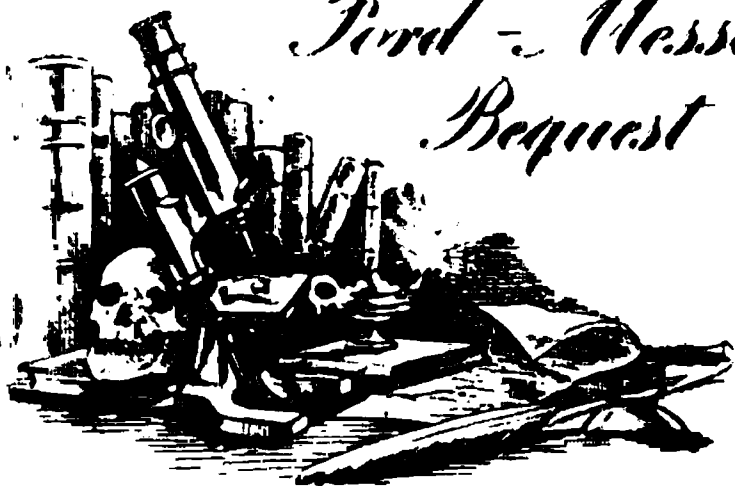
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

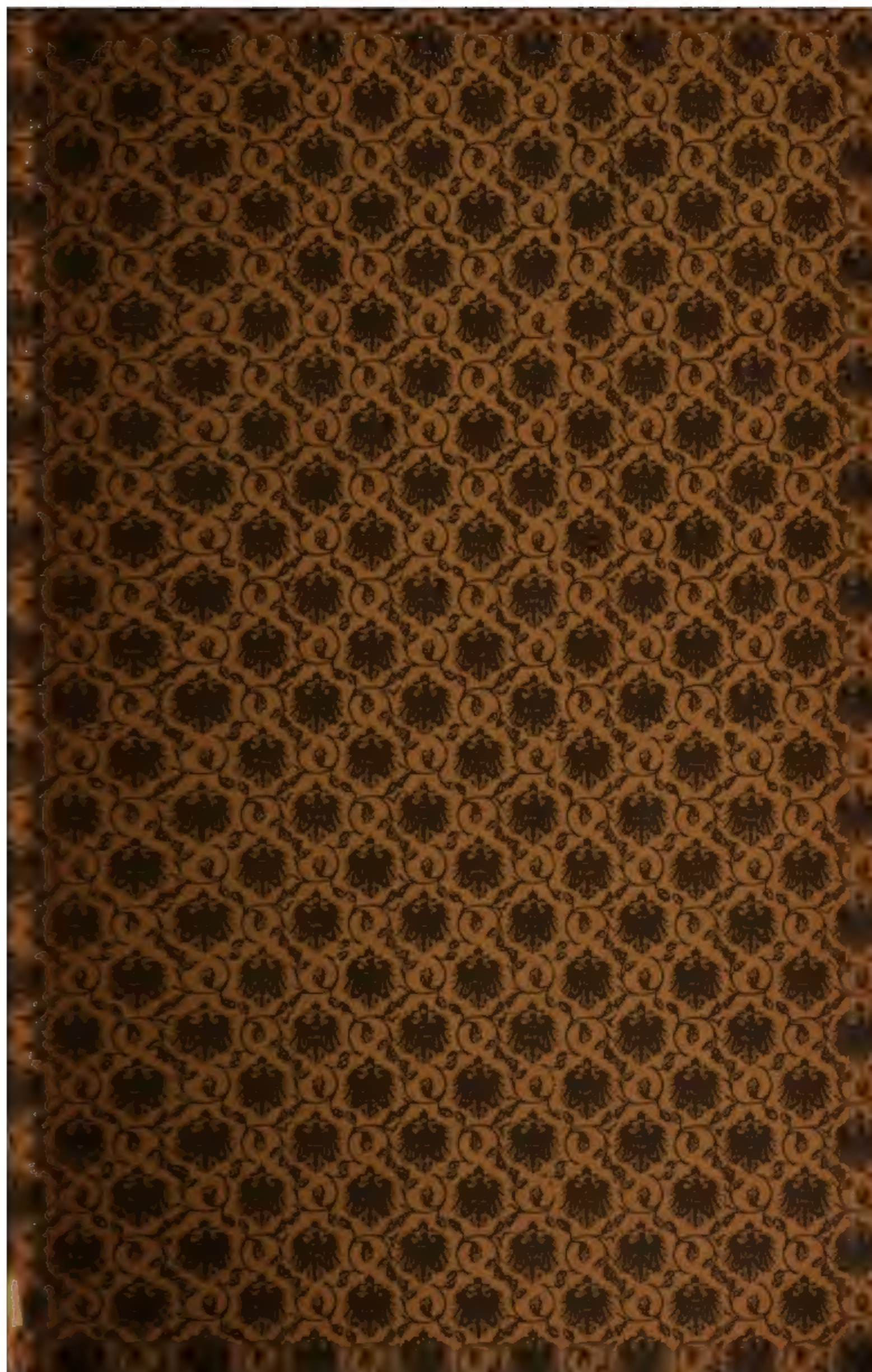
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Library of the University of Michigan
Bought with the income
of the
Ford - Messer
Bequest



E. F. FARRER



830.
11
14
50

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXI.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1888.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Dr Fischer, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Halle.

Geheimer regierungsrath dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

SIEBENZEHNTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
TÜBINGEN 1888.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

[A 4, 3, 1a. K 4, 3, 1] Im dritten theyl dîsz vierdten
 buchs werden begriffen: kürtzweylige faßnachtspiel,
 schwenck und artliche vergleichungen, poetische und
 andere fabeln, doch ohne ergernuß, iedermann zu
 lesen und wissen, melancoley außzu-treiben, und
 gleich wol deß guten sich bessern, das arge aber zu
 lassen und meiden.

Ein faßnachtspiel mit vier personen: Der par- teckensack.

Rosimunda tritt ein mit ihrer meyd Anna und spricht:

- Ach, du falsch glück, wie hast du mich
 5 Verlassn also augenblicklich,
 Dieweyl du mir mein jungen frommen
 Mann mit dem todt hast hingenommen!
 Mit dem ist all mein freud verschwunden,
 Hab seither vil hertzleyd entpfunden.
 10 Ey, wie thut mir der wittib-standt
 Heymlichen also weh und andt!
 Wie edel ist der stand der eh!
 West vor nit, das ich ietzt versteh,
 Daß ich so selig war darinn.
 15 Nun ist mein freud und kürtzweyl hin,
 Muß nun trawrig im ellend schweben.

Anna, die meyd, spricht:

- Ach, fraw, sagt, habt ir nicht gut leben?
 Ietzt seyt ir selber herr im hauß,
 20 Ir mögt darinn gehn ein und auß,
 Essen und trincken, was ir wolt.
 Darumb ir gar nicht klagen solt.
 Last ein wittib in diser statt

[A 4, 3, 1b] Klagen, welche vil kinder hat

*

1 Im 8 (verlornen) spruchbuche. Gedruckt als 40 fastnachtspiel in meiner ausgabe der sämtlichen fastnachtspiele von Hans Sachs. Von dem meistersange, der denselben stoff behandelte: Pachant mit dem schulsack »Ein schöne fraw die het ain jungen kaufmon holt« in dem langen ton Müglings, weiß ich nur anzugeben, daß er ungefähr 20 Juni 1545 gedichtet ist; er stand im 7 (verlornen) meistersangbuche, bl. 186.

Und etwann groß armut darzu,
 Mit den sie muß spatt unde fru
 Hart arbeiten und ubel essen;
 Ir aber seyt nur wol gesessen,
 5 Gott geb lang, beyd in ehr und gut.

Die fraw spricht:

Doch eins mich hart anfechten thut . . .
 Da weist du, mein Ann, gar nicht von.

Anna, die meyd, spricht:

10 Ir hett leicht gerne einen monn?
 [K 4, 3, 2] Weiß sonst nicht, was euch fehlen sol.

Die fraw spricht:

Ja, du hast es errhaten wol;
 Du sichst abr, niemand nach mir fragt,
 15 Ich hett es sonst langst ring gewagt.

Die meyd spricht:

Ach, fraw, der ding seyt sorgen-frey;
 Ich weiß ir selb zwen oder drey
 [A 4, 3, 1c] Gut dapffer und ehrlich gesellen,
 20 Die euch heymlicher-weiß nach-stellen,
 Die sich auff euch putzen und zieren,
 Deß nachtes euch lassen hofieren.
 Darff euchs doch keiner wissen lan.

Die fraw spricht:

25 Mein Ann, zeyg mir dieselben an.

Anna, die meyd, spricht:

Der Reinhart und auch der Lamprecht.

Die fraw spricht:

Die sind auff diesen gaul zu schlecht.

30 **Die meyd spricht:**

Wie dünkt euch umb den Engelhart?

*

Die fraw spricht:

Ja, der wer etwas meiner art.
Meynst du, er mich auch haben wolt?

Die meyd spricht:

6 Er hat mich oft beten, ich solt
Euch von im einen gruß ansagen.
Nun hab ichs nie nicht dörffen wagen.

Die fraw spricht:

Ey, warumb hast dus nicht geworben?

10 **Anna, die meyd, spricht:**

Weyl der herr war so newlich gstorben
Und ir stackt so voll klag und leyd,
Forcht ich, ich kriegt ein bösen bscheyd.

Die fraw spricht:

15 Wenn er mehr etwas gicht zu dir,
Solt du das nicht verhalten mir.

Die meyd spricht:

Er sagt erst nechtn, er wolt gern reden
[A 4, 3, 1a] Ein wort heymlich zwischen euch beden,
20 Wann es im köndte so gut wern.

Die fraw spricht:

Ja, mein Ann, das von hertzen gern,
Heyß ihn nur etwann kommen her.

Die meyd spricht:

25 Ich werd ihm bringen gute mehr,
Ich weiß in ietzt zu finden eben.

Die meyd geht ab. Die fraw spricht:

Der Englhart ist ein feiner gsell;
Ich glaub nicht, daß er nach mir stell.

*

Wo er zu ehren mein begeret,
 Gar bald würd er von mir geweret.
 Doch ich wil hören seinen muth,
 Villeicht meynt ers ehrlich und gut.
 [K 4, 3, 3] Ich wil gehn in das hinderhauß,
 Ein weyl zum fenster schawen nauß.

**Die fraw geht ab. Junckher Engelhart kombt, redt mit ihm selbst
 und spricht:**

Ich bin in strenger lieb verwund
 10 Gar tieff in meines hertzen grund
 Gen Rosmunda, der wittib zart,
 Doch hats leyder umb mich die art,
 Daß ich mich nicht verheyraten darff;
 Wann ich verschrieben bin so scharff
 15 Meim herren noch drey gantzer jar;
 Derhalben ich nicht werben thar
 Umb sie, mir zu einem ehweib;
 Würd aber mir zu theyl ihr leib
 In bulschafftweiß, da geb ich umb
 20 Geltes heymlich ein dapffer sumb.
 Mein Ann, wann lauffst so eylentz her?

[A 4, 3, 2a] **Anna, die meyd, kombt und spricht:**
 O junckher, ich bring gute mehr.

Junckherr Engelhart spricht:

25 Wann her, mein Ann? Von deiner frawen?

Die meyd spricht:

Ja junckher, warlich auff vertrauen;
 Ich hab euch ewer sach anbracht
 Bey meinr frawen, auffs best bedacht,
 30 Und sie hat auch befolhen mir,
 Ihr möget wol reden mit ihr,
 Wenn ihr wöllt, auff ein glegnen tag.

Engelhart spricht:

Geh hin, und deiner frawen sag,

*

Ich wil deß tags noch bey ir sein
 Und ir öffnen das hertze mein.
 Seh, mein Ann, hab den thaler dir,
 Daß du hast procurieret mir.

5 Wo du forthin das best wirst than,
 Solst auch ein news jar bey mir han,
 Das dir gar nicht verschmahen sol.

Die meyd spricht:

Ey, junckherr, schweigt, die sach steht wol;
 10 Ich merck, mein fraw die ist euch günstig.

Engelhart spricht:

Ich hab sie ie lieb so innbrünstig;
 Wo ich ir gnad nicht solt erwerben,
 Ich glaub, daß ich vor leyd müst sterben;
 15 Kein mensch auff erd war lieber mir.
 Sag, wo sol ich kommen zu ir,
 Auff daß es niemand mercken müg?

Die meyd spricht:

Ich glaub, am besten es sich füg
 [A 4, 3, 2b] In der capelln zu sanct Niclas,
 Die liget etwas von der straß,
 Ietzunder bald man vesper leut.

Engelhart spricht:

Ja, geh und ir mein gruß entbeut,
 20 Sprich, ich wöll endtlich bey ir sein.

Die meyd geht ab. [K 4, 3, 4] Engelhart spricht:

Das glück mir nie so hell erscheinen;
 Ich frew mich zu reden mit der,
 Zu der steht meins hertzen beger.

Engelhart geht ab. Anna, die meyd, kombt und spricht:

Mein fraw dahin gen kirchen tritt
 Und doch von betens wegen nit,

*

Sonder daß überkommen kan
 Ein bulen oder ein ehmann.
 Gschech, welches wöl, sol mir darinnen
 Mein spieß, ob gott wil, nit abbrinnen.

- 5 Ich hoff, es werd mir armen Annen
 Darvon ein strich auch durch die pfannen;
 Ich hab schon auff die sach ein thaler,
 Der junckherr wirt auch seyn mein zaler
 Umb ein peltz auff das newe jar.
 10 Darumb kein müh noch fleiß ich spar,
 Dem junckherrn zu gehn auff dem seyl,
 Villeicht wird darauß glück und heyl.
 Dort kombt mein fraw wider zu hauß,
 Hat ir sach bald gerichtet auß.

- 15 **Rosimunda, die fraw, kombt und spricht:**

- O Ann, gib mir dein trewen rhat;
 Der junckher Engelhart mir hat
 [A 4, 3, 20] Sein lieb und trewen dienst versprochen,
 Dieweyl er leb, gantz unzerbrochen,
 20 Thett mir darauff diß kettlein schencken
 Und thet mirs an den hals selbst hencken;
 Doch hat er gemelt gar kein eh,
 Noch kein heyratn, als ich versteh,
 Und wolt doch bey mir schlaffen heint.
 25 Ich weiß doch gar nicht, wie ers meynt.
 Verhieß mir auch zweyntzig ducaten.
 Ich sagt, ich wolt mich drob berhaten,
 Hab ihm doch nichtsens zugesagt.

Die meyd spricht:

- 30 Ach fraw, nur frisch und frey gewagt!
 Bringt ihr ant hörner im die schlingen,
 Ir köndt in darnach leichtlich bringen
 Zu der eh, und was ir begert.

Die fraw spricht:

- 35 Ja, wenn ich ihn solches gewert,
 Hett ich sorg, es kömb von mir auß.
 Wie wolt ich in bringen ins hauß?
 Die nachbarn fleissig auff mich sehen.

Die meyd spricht:

Das kan nur wol heymlich geschehen
 Umb drey in dieser nacht noch heint,
 Dieweyl der mond heint gar nit scheint,
 5 Und vorauß bey der hindern thür,
 Da niemand geht wider und für,
 Da denn ligt unser leer weinfaß.

Die fraw spricht:

Mein liebe Ann, rhätst du mir das?

10 Die meyd spricht:

Ja fraw, wir wöllns wol haltn verschwiegen.
 Last ir aber den vogel fliegen,
 So kombt euch, mir frölich gelaubt!
 Kein solche laugn auff ewer haubt.

15 [A 4, 3, 2a. K 4, 3, 5] Rosimunda, die fraw, spricht:

So geh eylent und im zu-sag,
 Daß er heint komb, wenn es drey schlag,
 Zur hintern thür richtig sein straß,
 Vor der ligt unser leer weinfaß.
 20 Da selben wölst du warten sein
 Und in heymlichen lassen ein.

Die meyd geht ab. Rosimunda redt mit ir selbst und spricht:

Nun ich wag die gefehrlich that!
 Glück, hilff du, daß es wol gerhat!
 25 Der gsell ist ie ehrbar und frumb
 Und hat ein gut lob umb und umb
 In teutschen und in welschen landen,
 Hoff ie, er mach mich nit zu schanden.
 Ich wil gen warten auff die ding,
 30 Was mein meyd für gut bottschaft bring.

Sie geht ab. Junckherr Engelhart kombt, geht hin und wider,
 redt trawrig und spricht:

Ach du waltzent unstetes glück,
 Wie wendst du mir so bald den rück!
 35 Mir ist zu-gsagt, und bin gewert

- Alls, was mein hertz lang hat begert:
 Heint umb drey solt ich zu der zarten
 Kommen, allda sie mein wöll warten.
 Nun geht mir all mein freud zu grund;
 5 Wann ietzund ist zu diser stund
 Mein herr kommen von Augspurg her
 Und ist sein meynung und beger,
 Ich sol im heint gantz rechnung thon;
 Wann morgen frü muß ich darvon
 10 Mit ihm reitten in das Welschland.
 [A 4, 3, 3a] Ach glück, wie machest mich zu schand
 Gen der hertz-allerliebsten mein!
 Sie wird gedencken, ich werd sein
 Ein gsell von worten, falschem hertzen.
 15 Nun thu ich auff einmal verschertzen
 All ir lieb, gunst und huld verlieren;
 Was ich mit diensten und hofieren,
 Mit grossem kost zu wegen bracht,
 Geht alls dahin auff dise nacht.
 20 Gsih ir auch etwann nimmermehr.
 Das krenckt mich hertzlich also sehr.
 Ach, daß doch gieng ir meyd herauß,
 Wie ander abendt, auß dem hauß,
 Daß ich ir mein unschuld zeygt an,
 25 Warumb ich heint nicht kommen kan,
 Und von der frawn mir urlaub nömb,
 Biß ich mit glück herwider-kömb,
 Daß unser lieb fein blieb auffricht.
 Nun ich kan lenger warten nicht;
 30 Wann ich muß bey meim herren sein
 Und legen im die rechnung mein.

**Engelhart geht trawrig ab. Die meyd kombt, redt mit ihr selbst
und spricht:**

- Nun die glock wird drey schlagen schir.
 35 Mein fraw hat heut befolhen mir,
 Daß ich da in dem thennen wart
 Auff unsern junckherrn Engelhart,
 [K 4, 3, 6] Und so bald ich in draussen spür,
 So wil ich öffnen im die thür.

Die meyd geht ab. Conrad, der pachant, kombt mit dem partecken-sack und schreibzeug, redt mit ihm selbst und spricht:

Es ist mir heut gleich wol gelungen,
 [A 4, 3, 3b] Ich hab vil partecken ersungen;
 5 Auch ist mir wordn drey hellr darbey
 Und ein kalt stück fleisch oder zwey
 Und ein hafen mit sawrem krawt,
 Das wil ich schmieren in mein hawt;
 Wo mir dasselb nit wil erklecken,
 10 Keil ich darzu nein vier partecken
 Und thu darnach zum brunnen gehn,
 Thu darauff ein trunck oder zwen,
 So wird mir denn im bauch dest baß.
 Denn schleuff ich in das leer weinfäß,
 15 Darinn find ich ein stro allwegen,
 Lig sicher drinn vor wind und regen,
 Hab drinnen weder ratzn noch meuß,
 Doch peyning mich die haderleuß,
 Der hab ich drinnen manche rott
 20 Gemustert und kützelt zu todt.
 Die kammer fügt mir wol und eben,
 Drauß darff ich kein schlaffpfennig geben,
 Hab nun darinn gehaust fürwar
 All nacht, fast auff ein halbes jar.
 25 Int schul so geh ich bey dem tag
 Und den leuten umb lohn holtz trag,
 Lauff auch herumb nach den partecken
 Die gantz statt auß, all winckl und ecken,
 Darmit ich mein nahrung erjag.
 30 Das ist mein kauffmanschatz all tag.

Die meyd kombt, redt wider sich selbst und spricht:

Ich hör was vor der thür umbzausen,
 Ich glaub, der junckherr sey schon drausen.
 Er ists, und wider sich selbst redt,
 35 Schir ich ihn überhöret hett.

Die meyd geht zur thür und spricht:

Ziß! ziß!

*

Junckherr, junckherr, kommet herein!
 [A 4, 3, 3a] Schweygt nur, ir müst gar stille seyn,
 Auff daß euch niemand hör im hauß,
 Es würd sonst nichts gutes drauß.
 5 Bleibt da am thennen stille stahn!
 Ich wils der frawen zeygen an.

Die meyd geht hin. Conrad, der pachant, redt mit im selbst und spricht:

Was wil werden auß diser sach?
 10 Als mich die köchin drauß ansprach,
 Dacht ich, sie würd mir ein suppn geben;
 Die hett mir wol gefüget eben;
 Wann ich in drey tagen kein warmen
 Bissen hab gessen, gleich den armen
 15 Pachanten. Sos mich bringt an thennen,
 Thut mich die köchin junckherr nennen
 Und heisset mich da stille stahn,
 Sie wölls der frawen zeygen an.
 Derhalben mir gwißlich einfellt,
 20 Daß sie mich für ein andern helt.
 Ich merck wol, die stickfinster nacht
 Hat mich so unbekandt gemacht.
 [K 4, 3, 7] Ich wil ir folgn in allem stück;
 Wer weiß, wo mir das blind gelück
 25 Gibt, das eim andern ist beschaffen.
 Schlüg ichs auß, thet ich gleich eim affen.
 Darumb so wil ich nemen an,
 Was mir das waltzent glück vergan.

Anna, die meyd, kombt wider und spricht:

30 Junckherr, kombt und halt euch an mich!
 Stost euch nit! ich muß finsterlich
 Euch hinauff-bringen hoch drey stiegen,
 Da werd ir sanfft gebettet ligen
 In süsser lieb, mit schimpff und schertz,
 35 Wie lang begert hat ewer hertz.

[A 4, 3, 3d] **Die meyd führet den pachanten hinauff. Die meyd kombt wider und spricht:**

Von diser kirchweyh ich gedenck

Zuerobern ein gute schenck;
 Wann ich hab zwischen beyden lieben
 Den beren ie trewlich getrieben.
 Der juncker aufft bulschafft meint gangen,
 5 Er wird gwiß in der schrentz behangen
 Meiner frawen mit einem fuß,
 Daß ers zu der eh haben muß.
 Sie wird deß listles mit ihm spielen,
 Thet ihm vergebens nicht zu ihr zielen.
 10 Nun ich wil mich gehn legen nider,
 Daß ich möge erwachen wider
 Vor tags, daß ich den junckherrn führ
 In der finster für die haußthür.

**Die meyd geht ab. Kombt bald wider, führt den pachanten und
 15 spricht:**

Junckherr, halt euch nur vest an mich;
 Die stiegen sind gäch undersich,
 Auff daß ihr nicht thut ein fehltritt,
 Fallt und macht ein gerümpel mit;
 20 Wann so euch hört der knecht im hauß,
 So würd gewiß ein lerman drauß.

Dem pachanten entpfellt der parteckensack, die meyd spricht:

Ach, junckherr, was ist das gedümpel?
 Was macht ir allhie ein gerümpel?

25 **Conrad, der pachant, spricht:**

Ach, köchin, seyt nit drob verdrossen!
 [A 4, 3, 4a] Mir ist mein disackn außgeschossen,
 Der also rumpelt nab die stiegen.
 Trett nur nit drein, und last in ligen!

30 **Sie führt ihn ab. Kombt bald wider und spricht:**

Nun ist mit glück der junckherr drauß.
 Ich wil gehn hinab in das hauß
 Mit eim liecht, suchen den disecken,
 Ihn heymlich hinders holtz verstecken,

*

9 Das pronomen ist zu verschleifen; zu sprechen: zu 'hr.

Der muß mir auch ein trinckgelt tragen
 Bey dem junckherrn in kurtzen tagen.

**Die meyd geht mit dem liecht ab. [K 4, 3, 8] Rosimunda, die fraw,
 kombt, tregt den schreibzeug und spricht:**

5 Mich dünckt, die sach geh nit recht zu;
 Ich hab auch weder rast noch rhu,
 Biß auff den rechten grund ich kumb.
 Da kombt mein Ann, die frag ich drumb.

Die meyd kombt. Die fraw spricht:

10 Botz leichnam-angst, mein Ann, was hast
 Mir nechten bracht für einen gast?
 Da ich hent am morgen auff-stund,
 Ich vor dem betth den schreibzeug fund.
 Darbey da lag auch dises buch,
 15 Dergleichen die zerrissen bruch.
 Der junckherr hat das nicht verzett;
 Die sach warlich nicht recht zu-geht;
 Der junckherr thut solch büchr nit lesen.
 Wart, daß ein andrer sey gewesen.

Die meyd zeucht den schulsack herfür mit den partecken und spricht:

Ja, fraw, es ist warlich zubsorgen:
 [A 4, 3, 4b] Heut als ich in außließ am morgen,
 Macht er ein ghrümpel an der stiegen.
 Er sprach: Geht fort, last in nur ligen;
 25 Mir ist mein disack außgeschossen.
 Bald er hin-kam, gar unverdrossen
 Sucht im hauß unten mit eim liecht,
 Auff daß ich mich verwundet nicht
 An dem scharpffen disacken bloß,
 30 Fund den nicht, das wundert mich groß,
 Sonder fund den parteckensack,
 Deß ich von hertzen sehr erschrack;
 Darinn stack der hafen mit krawt,
 Der hett geklappert also laut,
 35 Auch ein partecken oder sechs,
 Zwey stück fleisch und auch ein stück wecks.
 Darumb sorg ich, fraw, (ewer schand!)
 Es sey gewesen ein pachant;

Wie man an disen dingen spürt,
 Hat in der teuffel rein-geführt,
 Den stinckenden, lausigen fossen.
 Wer hat ie gehört ein solchen possen?

5 Die fraw spricht:

Deß geh dich die trüß ins maul an!
 Wolst du die rützen nicht auff-than,
 Daß du sechst, wen du führest rein?

Anna, die meyd, spricht:

10 Fraw, die schuld ist fürwar nit mein;
 Ir wolt, ich solt nab-tragn kein liecht.

Die fraw spricht:

Kennst du in an der red dann nicht,
 Weyl du in vor hast reden hören?

15 Die meyd spricht:

Ja, er thett mich an dem bethören,
 Thet sein red in einander muncken.
 [A 4, 3, 4e] Da meynt ich, der juncker wer truncken.
 Weil ich in führt, daucht er mich schmecken
 20 Nit nach pissn, sonder nach partecken,
 Griff wol sein kittel feyst und gschmutzt,
 Meynt abr, der junckherr het sich verbutzt
 Und hett den seinen wolffspeltz an.
 Derhalb hett ich kein zweiffel dran.
 [K 4, 3, 9] Hett ich gwist, daß ich hett geführt den fossen,
 Ich hett in all stiegn eingestossen,
 Er hett mir ärschling nab müssn tantzen.

Rosimunda, die fraw, spricht:

Gott geb dem fossen alle frantzen
 30 Und daß am galgen er erworg!
 Ich hett der ding doch gar kein sorg,
 Solts doch wol han gemercket zwar,
 Weyl der narr so unfreundlich war
 Und lag bey mir wie ein hackstock,

*

Püffeinet wie ein alter bock,
 Darzu manchen stinckenden schieß
 Heymlich in dem betth schleichen ließ.
 Juckt und kratzt, samb er reudig wer,
 5 Auch fischt stets nach den leusen er.
 Gott geb dem schelmen fahl und ubel!
 Allein ein ding mich rhewet ubel,
 Daß ich dem loß stinckenden fossen
 Ein güldins ringlein hab angstossen,
 10 Darbey er mein gedencken sol.
 Das sol mich nun witzigen wol,
 Daß ich mich wol fürsehen will.
 Mein liebe Ann, schweyg du nur still
 Und thus gen keim menschen gedencken;
 15 Ich wil dir schon ein schauben schenken.
 Denn solt man wissen von dem fladen,
 Es möcht mir an einr heyrat schaden.
 Geh, thu bald in die Pegnitz tragen
 Die schreiberey, eh es thut tagen,
 20 Daß weiter kein unrhat drauß wachß!
 Spiel, wart deß munds, so spricht Hans Sachs.

[A 4, 3, 4d]

Die person in das spiel:

1. Rosimunda, die witfraw.
2. Anna, die fromb meyd.
- 25 3. Engelhart, der jung kauffmann.
4. Conradus, der pachant.

Anno salutis M. D. LII, am 2 tag Decembris.

*

21 ? munds. AK Manns.

Ein faßnachtspiel mit 5 personen, die listig bu- lerin genandt.

Lisabetha, die fraw, geht ein, mit Agneta, ihrer meyd, und spricht:

Agneta, unser herr ist hin-
 5 Geritten, heut ich sicher bin,
 Daß er nicht wider-kombt die nacht.
 Darumb ich heymlich hab bedacht,
 Geh thu zu Leonetta gehn
 Und gib im heymlich, zuverstehn,
 10 Wie unser herr sey außgeritten,
 Auff daß er nâch sein alten sitten
 Komb, und sey frölich heut bey mir.

Agneta, die meyd, spricht:

Fraw, wolt solchs aber wagen ihr?
 15 Seyt ihr so gar in lieb erhitzt
 [A 4, 3, 5a] Und nit gnugsam worden gewitzigt,
 Da euch der herr schir hett ergriffen
 Beyde, und hinter euch auffpiffen?
 [K 4, 3, 10] Er ist gar ein ernstlicher mann;
 20 Und solt er euch ergriffen han,
 Es hett euch beyden kost das leben.

*

1 Im 8 (verlornen) spruchbuche. Gedruckt als 43 fastnachtspiel. . Vgl. Die listig puelerin im spiegelten Ehrenboten »Ein junger kauffmon zv palermo lage« 1545 Juli 13 im siebenten (verlornen) meistergesangbuch, bl. 213. — Quelle: Boccaccios Decameron 7, 6; bl. 250^c fg. der übersetzung Steinhöwels; Kellers ausgabe, s. 434 fg. Vgl. dazu Val. Schmidt, beiträge zur romantischen poesie, Berlin 1818, s. 69; Ad. Keller, Romans des sept sages, einleitung s. CXL fg. und nachträge in Dyocletianus leben, einleitung s. 46. 3 ? Agneta (denn so schreibt A sonst immer). AK Angneta.

Lisabetha, die fraw, spricht:

Wenn ist das gschehen? sag mir eben.

Die meyd spricht:

Am sonntag, da der herr ins hauß
 5 Kam, und da ir list hinden nauß
 Ewrn buln; und wolt irs wider wagen?

Die fraw spricht:

O, ich wolt dir wol wunder sagen,
 Wol gnäwer es oft gangen ist,
 10 Aber durch meine hinderlist
 Hab ich allmal den herren plendt,
 Die gfahr pracht zu glücklichem endt.
 Was wer ich für ein bulerin,
 Wo ich nicht wer listiger sinn,
 15 Mich schicken köndt in alle stück?!

Die meyd spricht:

Fraw, ir versucht zu oft das glück,
 Es wird euch, wie man oft thut jehen,
 Ein mal lassen in hindern sehen,
 20 Wie es denn oft hat mancher frawen
 Gethan, die im zu weit thet trawen.
 Wist ir, wie das alt sprichwort redt:
 Der krug so lang zum brunnen geht,
 Biß er doch endtlich geht zu drümmern!

25 **Die fraw spricht:**

Solch ding laß dich gar nicht bekümmern.
 Geh hin, und richt dein bottschaft auß
 Und laß in hinden rein ins hauß!

**Die meyd laufft hin. [A 4, 3, 5b] Die fraw redt wider sich selbst
 30 und spricht:**

Die meyd die saget dennoch war;
 Es ist mir innerhalb eim jar
 Dennoch vil gfähr gestanden zu,
 So ich mich recht bedencken thu.
 35 Es wer wol zeit, daß ich liß ab,

Weyl mir das glück ein ehmann gab,
 Von dem ich hab ehr und auch gut,
 Der mir keins argen trawen thut.
 Solt er mich aber nach den zeitten
 5 Auff einem faulen pferdt erreitten,
 So trawet er mir nimmermehr,
 Ich verlür glauben, trew und ehr
 Und etwann auch darzu den leib;
 Ich bin ie ein verwegen weib.
 10 Nun ich wil es noch wagen heint,
 Weyl mirs gelück so günstig scheint.
 Wer weiß, wenns mir mehr wird so gut?
 Bin nicht allein, die solches thut!
 Ich hör den, der mein hertz erfrewt
 15 Und all mein trawren mir zerstrewt.

Leonetta, der jung edelmann, kompt und spricht:

Heyl, mein hertzliebe Lisabetha!

Lisabetha spricht:

Und du, hertzlieber Leonetta,
 20 Biß mir zu tausentmal wilkumb!

Leonetta spricht:

Mein Lisabetha, sag, warumb
 Hast ietzund geschicket nach mir?
 Du weist doch, wie es mir und dir
 [K 4, 3, 11] Am sonntag ist so gnaw gestanden,
 Da ich gar kaum entrann den handen
 Deins herrn. Wie meinst, daß gangen wer?

[A 4, 3, 50] **Lisabetha, die fraw, spricht:**

Merck das sprichwort von alter her:
 80 Ein verzagt hertz bult kein schön frawen.
 Mein Leonetta, thu mir trawen,
 Ich wil dich bringn in kein gefehr.
 Heut bist sicher, dieweyl und er
 Ist außgerittn, kombt heint nicht wider.

*

Leonetta spricht:

Ich bin nicht frölich worden sider;
So gar thett mich die forcht entsetzen.

Lisabetha spricht:

5 Alls unmuts wöll wir uns ergetzen!
Solche lufftsprung seynd mir nit frembd,
Ich hab dir lassen machn ein hembd,
Dergleich keins in der statt fürwar.
Das wil ich dir zum newen jar,
10 Mein lieber Leonetta, schencken,
Das trag, thu mein darbey gedencken!
Komb, so wil ich dasselb dir geben
Und laß all sorg und forchte schweben!

Sie gehn beyde ab. Agneta, die meyd, kombt und spricht:

15 Mein fraw die wird nicht lassen nach,
Biß sie ein mal irn lohn entpfach.
Bult Leonettam, den edlmann,
Und hat sich auch gehencket an
Den herren Lamprechten, den alten,
20 Und mit wem sie sonst ist zuhalten.
Sie wird einmal mit disen sachen
Im hauß ein groß katzenghrenn machen.
Darumb so fürcht ich heymlich mir,
Ich werd etwann kommen mit ihr
25 In unglück. O daß liechtmeß kömb,
Daß ich mit ehren urlaub nömb!

Agneta, die meyd, geht ab. [A 4, 3, 5d] Die fraw kombt mit Leonetta, der spricht:

Hab nie künstlicher arbeit gsehen,
30 Dieweyl ich lebt, mag ich wol jehen.
Diß alls mir zuverdienen steht.

Lisabetha spricht:

Ich laß dir machn ein fatzilet,

*

Das wird noch vil künstlicher sein.
Was wilt, daß du lauffst so herein?

Die meyd kombt und spricht:

Ach fraw, es klofft herr Lamprecht an.
Sagt mir, ob ich ihm auff sol than.

Die fraw spricht:

Ey, ey, führt ihn der rhiet ietzt her?
Geh thu im auff, und du aber,
Mein Leonetta, dich verkrench!
10 Ein weyl in eim winckel verzeuch!
Ich wil in bald fertigen ab,
Kurtz ich mit im zu reden hab.

Sie geht ab. [K 4, 3, 12] Leonetta redt wider sich selbst und spricht:

Ietzt steht auch in gefahr mein leib.
15 Was vertraw ich eim solchen weib
Und wag hierinn das leben mein?
Wil wenn, sie hab mich lieb allein;
So bulen mit ir unser zwen,
Weyl herr Lamprecht herein ist gehn,
20 Der in der statt hat das geschrey,
Wie er der gröste buler sey.
Wenn er mich bey ir herinn sech,
Ein schwerdt er etwann durch mich stech,
Wie man denn spricht: zwen hund allein
25 Bleiben nicht eins an einem bein.
[A 4, 3, 6a] Komb ich dißmal mit ehren nauß,
Nimmermehr bringt sie mich ins hauß.
Nun ich wil gen verkriegen mich,
Ob dem bad möcht entrinnen ich.

Leonetta geht ab. Die fraw kompt mit herr Lamprecht und spricht:

Ach, strenger herr, wie und daß ihr
Auff disen abent kombt zu mir,
Weyl ich euch nicht hab her-beschieden?

*

Lamprecht, der ritter, spricht:

Zart schöne fraw, seyt deß zu-frieden!
 Ewr herr bekam mir heut im veldt,
 Da ich war auff dem jayd, und meldt,
 5 Wie er heint wolt gen Freyburg reitten.
 Da dacht ich, mir wer nicht zu beitten,
 Heymzusuchen die außerkoren.
 Ist mir auch lang so gut nie woren.
 Zart fraw, hab ich nit recht gethan?
 10 Da nemet dises kettlein an
 Zu eim glückseling newen jar.

Die fraw spricht:

Ach, ich hets nicht begert fürwar.
 Habt danck! Ir schenkt mir immerzu,
 15 Kein schenck ich euch herwider thu,
 Wann mein herr lest mir nichts zu gwalt.

Herr Lamprecht spricht:

Ach, seyt zu-frieden der-gestalt;
 Ich beger von euch nichte sonst,
 20 Denn ewer genad, lieb und gunst.
 Weyl ich die hab, ger ich nicht mehr.
 Ewr lieb (auff glauben, trew und ehr!)
 Die erfrewt höher meinen muth,
 Denn so ich hett deß keysers gut.

25 [A 4, 3, 6b] **Die meyd kombt geloffen und spricht:**

Ach fraw, ach fraw, ich sih von weitten
 Unsern herrn die gassn herauff-reitten.
 Darob bin ich so hart erschrocken,
 Daß ich geleich must nider-hocken.
 30 O herr gott, wie sollen wir than?

Herr Lamprecht spricht:

Und wo er mich wird greiffen an,
 So wil ich im seyn manns genug.

Lisabetha spricht:

O strenger herr, ohn alln. verzug!
 Wenn unten mein herr steigt vom pferdt,
 So zucket bald auß ewer schwerdt,
 6 Und mit zornigem angesicht
 Geht hinab die stiegen gericht!
 [K 4, 3, 13] Bekombt euch mein herr an dem ort,
 So sprecht gar kein ander wort,
 Denn: Ich schwer zu gott auff den tag,
 10 Daß ichs dem bößwicht nicht vertrag.
 Und wo mein herr euch fragen wolt,
 Kein antwort ir ihm geben solt,
 Und geht samb zornig auß dem hauß,
 So kommen wir mit ehren auß,
 15 Darmit allem verdacht entrinnen.
 Geht! geht! ich hör mein herren hinnen.

Herr Lamprecht geht mit blossem schwerdt, im bekomt der herr.

Herr Lamprecht spricht:

Ich schwer zu gott, daß nach den tagen
 20 Ich wils dem bößwicht nit vertragen,
 Er muß mir gwiß zu-theyl noch werden.

Landolph, der alt ritter, spricht:

Herr Lamprecht, an ewer geperden
 [A 4, 3, 6c] Sih ich euch zornig uberauß.
 25 Wer hat euch betrübt in meim hauß?

Herr Lamprecht geht ungeredt auß. Herr Landolph geht zu der frawen und spricht:

Fraw, was bedents, bescheyd mich recht!
 Daß mit blossem schwert herr Lamprecht
 30 So trutzig geht die stiegen ab
 Und mir gentzlich kein antwort gab?
 Was hat er droben ghabt zu schaffen?
 Er trohet, er wolt einen straffen.
 Hat iemand im hie leyd gethan?

*

2 ? alln. AK allen. 4 J. Ayrers fastnachtspiel: »Die zwen vereinigten
 buler« hat denselben zug. S. Kellers ausg. 4, s. 2742.

Lisabetha spricht:

Hört, mein hertzlieber herr und mann,
 Mein lebenslang so bin ich ie
 So gar ubel erschrocken nie
 5 Warhafftig, als auff dise stund.
 Mein gantzer leib bidmet ietzund,
 Daß ich kaum auff mein füßen steh.

Landolphus, ir herr, spricht:

Sag doch bald an, wie das zu-geh!

10 **Lisabetha, die fraw, spricht:**

Unser mayd unten war am thennen
 Und gab zu essen unsern hennen
 Und hett die haußthür lassen offen —
 Urbring kompt die stieg rauff-geloffen
 15 Ein jüngling, west nit, wer er war,
 Erschrocken und erschluchtzet gar,
 Und sprach: Gnad fraw, verberget mich!
 Wo nicht, so wird erwürget ich.
 Als ich in sah in solchem jammer,
 20 War eben offen unser kammer,
 Darein hieß ich in lauffn und schmiegen.
 Im fußstapffen kömpt rauff die stiegen
 [A 4, 3, 6d] Herr Lamprecht mit eim blossen schwert,
 Den jüngling zu erwürgen gert,
 25 Den ich doch mit gütigen worten
 Abteydiget an disen orten,
 Bat in, mein darinn zuverschonen,
 Thet deiner freundschaft in ermonen;
 So wurd stillschweigent ich gewert.
 30 Kehrt sich umb, und mit blossem schwert
 [K 4, 3, 14] Die stiegen ab, mit solchen worten,
 Wie ir gehört habt an den orten.
 Also ward diser handel gahn.

Landolph, der alt ritter, spricht:

35 O, du hast warlich recht gethan;
 Es wer schewlich, wenn man thet sagen,
 Einr wer in unserm hauß erschlagen.

Zwar es hat auch fast dran unrecht,
 Daß in unsrem hauß herr Lamprecht
 Ein uberlaufft mit blossem schwerdt
 Und in da zu erwürgen gert.

- Es ist ein frefel und hochmut,
 Doch ist es alls leidlich und gut,
 Weyl nur kein schaden ist geschehen.
 Wo ist der jung? Laß mich in sehen!

Lisabetha spricht:

- Da wirst ihn in der kammer hinnen
 Etwann in einem winckel finnen.

Landolph spricht:

- Wo bist verstecket, junger mann?
 Förcht dich nicht, und thu fürher gahn!
 Sey guter ding und unverzagt!
 Er ist hin, der dich hat gejagt.

Leonetta, der jung edelman, gehet herfür und spricht:

Ach, strenger herr, verzeycht mir, daß
 Ich euch hie uberlaufen was;

[A 4, 3, 7a] Die grosse not mich darzu trieb.

Landolph, der alt ritter, spricht:

- Du hast recht than, und ist mir lieb, —
 Sich, Leonetta, bist du, der
 Rein gflohen ist? Sag mir doch her,
 Was hast mit herr Lamprecht zu schaffen,
 Daß er dir nachlaufft mit seim waffen?

Leonetta, der jüngling, spricht:

- Ich hab gar nichts mit ihm zu than.
 So bald er mich ward sichtig an,
 Redt er mich an mit rauhen, herben
 Worten: Du bößwicht, du must sterben!
 Und loff mit zogem schwerdt auff mich.
 Also ich im mit not entwich
 In ewr streng hauß, das fand ich offen,
 Und hett er mich deß streichs getroffen,
 Do hett er mir den kopff zerspalten.

Ich glaub, daß er mich hab gehalten
 Und für ein andern mich ersehen,
 Oder im ist sonst was geschehen,
 Oder von seinen sinnen kummen,
 5 Daß er gleich eim wütigen thummen
 Ohn alle ursach mich anwendt,
 Der mich doch sonst auch zimlich kennt.
 Nun die ursach wöll wir erfahren.
 Gott wölle euch alle bewaren!
 10 Ich wil wider hinheim zu hauß.

Landolph spricht:

Ich wil dir gebens gleyt hinauß;
 Dich möcht erwarten herr Lamprecht,
 So wolt ich bieten im das recht,
 15 So er an dich wolt mit der klingen,
 Dich wol mit frieden von im bringen;
 Wann er ist ein gächzornig mann.

Leonetta spricht:

Zu grossem danck nemb ich das an. [K 4, 3, 15]
 [A 4, 3, 7b] Last michs verdienen widerumb,
 Wo es einmal zu schulden kumb!

Landolph spricht:

Leonetta, dein edler vatter
 Ist mir gewest auch ein wohlthatter
 25 Vor jarn, in dem Venedger krieg,
 Da ich meins lebens mich verzieg,
 Alda er mir trewlich beystahn.
 Solt ichs denn seinem son nicht than?
 Schawe zu, du mein Lisabetha,
 30 Dises ist der jung Leonetta,
 Von gutem gschlecht ein edelmann,
 Von dem ich oft gesaget han.

Die fraw spricht:

Ey, ey, so ist es wol und recht,

*

13 ? erwarten. A erwartten. 25 F. Muncker Venedger. AK Vene-
 diger. 29 F. Muncker Schawe. AK Schaw.

Daß ich in hab vor herr Lamprecht
 Beschützt, wiewol doch unerkannt?
 Villeicht hat das mein hertz geandt.
 Mein herr, heist in bey uns beleiben
 5 Und den abent mit uns vertreiben!
 Last in ein weyl ewr kleynot sehen!

Herr Landolph spricht:

Ja, lieber, ja, das sol geschehen.
 Wir wöllen weiter kundtschafft machen
 10 Deins vatters halb in allen sachen.
 Wenn du wilt, magst kommen herein.
 Auff heint so must du mein gast sein
 Und mit mir essen das nachtmal.
 Komb, laß uns hinein auff den saal!

15 **Sie beyd gehn auß. Die fraw spricht:**

O glück, heint hast mir wol gewölt,
 Da es sich sehen liß, als sölt
 Das unterst zu oberst kehrt werden.
 Stack in den allerhöchsten gfehrden:

[A 4, 3, 7c] Als ich zwen buler hett im hauß,
 Halffst du dem ein genedig auß,
 Und den liebsten, den du mir hast
 Beschert, lest mir zu einem gast,
 Der nun wol ohn allen argwon
 25 Bey mir ein und auch auß mag gohn.
 Ich wil gehn in die küchen gehn,
 Zu richten ein mahl für die zwen.
 Von dem ein hab ich ehr und gut,
 Von dem andren lust, freud und mut.

Lisabetha, die fraw, geht auß. Die meyd kombt und beschleust:

Ach herr gott, wie hab ich ein frawen!
 Ich thu nur meine wunder schawen,
 Hab sie erlernt in wenig tagen,
 Vertrogen, verschmitzt und verschlagen;
 35 Mit listen ist nit irs geleich,
 Die so wol kan den falcken streichen.
 So bald sie auff die erden sicht,
 So hat ein außred sie erdicht

Und den herren gar uberwindt,
 Macht in mit gsehendn augen blindt,
 Das er alls glaubet, was sie sagt,
 Derhalb solch gfehrlichkeit sie wagt.
 5 War sagt herr Salomo vor lang,
 Nichts listigers wer, denn ein schlang,
 Noch listger sey ein frawenhaubt,
 Die ein mann seiner sinn beraubt,
 Wie denn mein fraw auch ietzund thut.
 10 Wiewol es thut int leng nit gut,
 [K 4, 3, 16] Weyl sich kein bulrey bergen mag;
 Sie kommet mit der zeit an tag,
 Mit schand.und schmach, vol ungemachs,
 Vor gott und der welt, spricht Hans Sachs.

[A 4, 3, 7d] Die person in das spiel:

1. Herr Landolph, ritter.
2. Herr Lamprecht, ritter, der buler.
3. Leonetta, der jung edelmann, buler.
4. Fraw Lisabetha, die bulerin.
- 20 5. Agneta, ir meyd.

Anno salutis M.D.LII., am 17 tag Decembris.

*

6 ? listger. AK listiger. In dem meistergesang in der rebenweis Hans Vogl: Die frumb schwiger »Als ein alter kaufmon« 1547, 20 September (MG 9, 242), wird der jüngling durch eine ganz ähnliche list, deren anstifterin die schwiegermutter ist, gerettet.

Ein faßnachtspiel mit 4 personen und wird genennet: Der groß eyferer, der sein weib beicht höret.

Margaretha, die fraw, gehet ein mit Ursula, ihrer mayd, und spricht:

- 5 Ach, weh mir armutseling weib,
 Geängstet wird mein seel und leib
 Von meinem mann, arg und verflucht,
 Wellicher hat die eyfersucht.
 Eyfert umb mich, doch umb unschuld,
 10 Deß trag ich heymlich ungedult.
 Ich bin beschlossen in meim hauß
 [A 4, 3, 8a] Gleich wie ein nunn, darff nit herauß
 Weder auff kindtauff noch hochzeit,
 Zu pancketen, zu lieb noch leyd,
 15 Vor meinem eyfrer, unerlaubt,
 Ich bin gleich aller freud beraubt.
 Dörfft nicht zu eim fenster außsehen.
 Ach herr gott, wie sol mir geschehen?
 Sol ich vertreiben mein jung tag
 20 Bey dem eyfrer, in solcher plag,
 So wolt ich, daß ich schon todt wer;
 Sein hut ist mir zu hart und schwer,
 Der ich mich ie nit wehren thar.

*

1 Im 8 (verlornen) spruchbuche. Gedruckt als 45 fastnachtspiel. Vgl. den meistergesang in dem rosentone Hans Sachsen: Der eyffrer hort peicht »In cento nouella ich lase« 1543, 16 November (MG 6, 56), und den schwank vom selben tage (SG 5, bl. 27 bis 28). In beiden gedichten gestaltet der dichter freilich den ausgang anders, mehr den nachahmungen der geschichte ähnlich, die er aus Boccaccios Decameron 7, 5 entnahm; bl. 246 fg. in Steinhöwels übersetzung; in Kellers ausgabe s. 427 fg. S. anmerkungen zum Wendunmuth 3, 245, wo Bandello 1, 9, s. 69 zu streichen ist.

Ursula, die meyd, spricht:

Fraw, so macht im sein eyfern war!
 Schad ist es, daß der grobe mann
 Ein frommes biderweib sol han.
 6 Schawt euch umb nach einer bulschafft,
 Darmit sein eyfer werd gestrafft
 Und ir euch ewrs unmuts ergetzt.

Die fraw spricht:

Du sichst wol, wie er mir zu-setzt
 10 Und allzeit hat auff mich sein spür:
 Ich darff kein tritt thun für die thür.
 Ach, wie köndt ich denn bulschafft treiben?

Die meyd spricht:

Fraw, ir mögt in dem hauß wol bleiben;
 15 Da neben in dem nechsten hauß
 Da geht ein jüngling ein und auß,
 Nembt euch umb denselbigen an!

Die fraw spricht:

Du sichst doch wol, daß ichs nicht kan;
 20 Ich lig samb gfencklich in einr grufft.

Die meyd spricht:

Ach fraw, unser hauß hat ein klufft,
 [K 4, 3, 17] Die in Philipsen kammer geht,
 [A 4, 3, 8b] Hab selbst mit im dardurch geredt.
 25 Da mögt ihr ihn wol reden an
 Und ewer gesprech mit ihm han
 Heymlich, so oft und ir nur wolt.

Die fraw spricht:

Urschel, du warhafft rüffen solt!
 30 Ich hab mich fromb ghalten bißher
 An ihm, dieweyl und aber er
 Seins eyfern ie nit ab wil lassen,
 So beweiß ich ims solcher massen,
 Daß im erst eyfern not muß thon.
 35 Doch wil ich mein ehr bhalten schon

Und aller bulrey müssig gehn,
 Als ein fromb, ehrlich weib bestehn
 Und in meim ehling stand beharren,
 Doch den eyfrer machn zu eim narren.

Sie gehen beyd auß. Der eyferer geht ein und spricht:

Herr gott, wie weh ist einem mann,
 Der ein schön junges weib ist han,
 Der iedermann zur lieb begert,
 Hartselig ist der mann auff erdt!
 10 Sein hertz vor ängsten weynt und wütt,
 In grossen sorgen er ir hütt
 Und hilfft doch nit, dann weibes list
 Unerforscht und ungründlich ist,
 Verschmitzt, verschlagn mit manchem ranck.
 15 Gleich in dem spital lig ich kranck;
 Mir hat gott grosse reichthumb geben,
 Auch ein schön, junges weib darneben,
 Umb die ich eyfer nacht und tag,
 Der ich nachschleich, schaw, forsch und frag,
 20 Hab doch dergleich nie ghört noch gsehen
 Von ir; die warheit muß ich jehen.
 Iedoch reitt mich der eyfer sehr
 Und das ie lenger und ie mehr.

[A 4, 3, 8c] **Die fraw kombt und spricht:**

25 Mein mann, morgen frü wolt ich beichten
 Und mein hertz von sünden erleichten;
 Ich bitt, wölst das erlauben mir!

Der eyferer spricht:

Was sünden hast du ietzt auff dir,
 30 Daß du gleich beichten wilt auff morgen?

Die fraw spricht:

O meine sünd die sind verborgen.
 Meinst, drumb daß ich im hauß stets bleib,
 Ich derhalben kein sünde treib
 35 Mit wort, werck und gedancken mein?

Der eyfrer spricht:

Nun es sol dir erlaubet sein.
 Doch solt keim andern beichten gar,
 Denn unsrm caplan hinderm altar.
 5 Solchs richt unter der frümeß auß!
 Darnach füg dich bald heym zu hauß!

Die fraw geht ab. Der eyferer spricht:

Das wird eben ein spiel für mich;
 Beym caplan wil entlehnen ich
 10 Ein pfaffenrock und kappenzipffel,
 Den schlag ich umbs maul mit dem gipffel
 Und setz mich hintern altar rund,
 Nimb kleine steinlein in den mund,
 [K 4, 3, 18] Daß sie mich an der red nicht kenn.
 15 Wenn mein weib kombt zu beichten denn,
 Da wil ich gwissen grund erfahrn,
 Was sie hat than bey iren jarn,
 Auch was sie noch treib uber tag.
 Die kunst mir gar nit fehlen mag.

Der eyferer geht ab. [A 4, 3, 8d] Die fraw geht ein, die meyd kombt und spricht:

Fraw, ich wil euch was heimlichs sagen:
 Heut frü, als ich thet wasser tragen,
 Gieng unser herr auß caplans hauß
 25 In einem pfaffenrock herauß
 Und hett verhüllt sein angesicht.
 Was das bedeut, das weiß ich nicht.

Die fraw spricht:

Er wil mich warlich selbst beicht hören.
 30 Neyn, neyn, er sol mich nicht bethören;
 Ich wil im machen einen rappen,
 Dem groben, eyferenden lappen,
 Daß er ein weyl zu lauffen hat,
 Dieweyl er im selber nachgaht.
 35 Komb, laß uns in die kirchen gehn,
 Zu einem narren machen den!

*

Sie gehn beyd auß. Der eyferer kombt im pfaffenrock, setzt sich
und spricht:

Nun man hat gleich frümeß gelent.
Hab kaum erwart deß tages heut,
8 Da ich erfahren wil den grund,
Das ich vor nie erfahren kundt,
Von meiner frawen bulerey.
Dort eben so tritt sie herbey.

Die fraw kombt, knyet nider und spricht:

10 Herr, ich beklag mich meiner sünd,
Die seynd so groß und unergründ.

Der eyferer spricht:

Mein liebe tochter, so sag an,
[A 4, 3, 9a] Heltst du dich auch an deinen mann?

15 Die fraw spricht:

Ja, und hab auch lieb einen pfaffen.

Eyferer spricht:

Sag, was hast du mit im zu schaffen?

Die fraw spricht:

20 Ja, er schlefft fast all nacht bey mir.

Eyferer spricht:

Ligt denn dein mann nit selbst bey dir?

Die fraw spricht:

Der pfaff ist da, wenn mein mann schlefft,
25 Und richt als denn auß sein geschefft.

Eyferer spricht:

Wie kommet denn der pfaff ins hauß?

Die fraw spricht:

Dasselb kan ich nicht sinnen auß,
[K 4, 3, 19] Er kan auffsperrren alle gmach:
Seins gleichen ich doch nie gesach.

Eyferer spricht:

O fraw, entschlagt euch solcher lieb
 Und meidet disen ehrendieb!
 Ir werd sonst ewiglich verdampt.

Die fraw spricht:

Mein hertz in seiner lieb erflampt;
 Ich glaub, daß er mich zaubert hab,
 Ich kan von ihm nicht lassen ab,
 Weyl ich und er haben das leben.

Eyferer spricht:

Ey, ey, du hast zu weit dich geben
 In dises pfaffen bulerey.
 [A 4, 3, 9b] Mein tochter, nenn in, wer er sey!

Die fraw spricht:

O mein herr, ich darff in nicht nennen;
 Ir würd in warlich gar wol kennen.
 Sprecht mir ablaß und last mich gohn!

Eyferer spricht:

Dich ich nicht absolvieren kon,
 Weyl du nicht lassen wilt darvon.

Die fraw spricht:

Den pfaffn muß ich lieb haben stet.

Eyferer spricht:

Nun, ich wil sprechen mein gebet
 Für dich, solch sünde ab-zu-wenden.
 Wil ie mein schuler zu euch senden,
 Dich lassen fragen widerumb,
 Ob der pfaff auch noch zu dir kumb.

Die fraw spricht:

Ja, mein herr, das mögt ir wol than,
 Doch wenn zu hauß nicht ist mein mann;
 Wann er eyfert ob allen dingen,
 Sonst würds im noch mehr eyfers bringen.

Die fraw steht auff und geht ab. Der eyfferer spricht:

Ey, ey, potz hiren, kröß und angst!
 Mich hat geantet wol vor langst,
 Die sache die geh nicht gleich zu
 5 Mit meim weib, nun hab ich kein rhu;
 Weyl ich nun den grund hab erfahrn,
 Wil ich kein müh noch fleiß mehr sparn,
 Biß daß den pfaffen ich erschleich
 Und im weidlich die flöh abstreich.
 10 Nun ich wil ein list fahen an,
 [A 4, 3, 9c] Daß mir der pfaff nicht sol entgahn.

Der eyferer geht ab. Die fraw und meyd kommen. Die fraw spricht:

Ich hab dem herrn auffgesetzt die hörner;
 Sein hertz im tausent scharpffer dörner
 15 Durchstechen gar ohn alle rhu,
 Erst hab ich im geholffen zu
 Eyfern; wann ich hab beichttet lang,
 Wie ich an einem pfaffen hang,
 [K 4, 3, 20] Welcher bey mir alle nacht schlaff,
 20 Er aber ist derselbig pfaff.

Die meyd spricht:

Ir habt dem eyfrer recht gethan.
 Was wunders wird er fahen an
 Der wunder-seltzam egelmeyer,
 25 Auß-zu-brüten solch lappeneyer,
 Die ir im habt unter-gelegt?
 Dort kombt er und ist hart bewegt.

Der eyferer kombt und spricht:

Margaretha, koch nicht auff mich;
 30 Wann heint werd zu gast essen ich
 Bey herr Wilhelm auff seinem sitz,
 Die nacht drauß bleiben, das merck ietzt!
 Versperr wol uberal das hauß,
 Daß niemand ein mög oder auß!
 35 Dergleichen die thür an der stiegen!

*

Die fraw spricht:

Wie? wilt du heint nicht hinnen ligen?
So werd ich zu todt fürchten mir.

Der eyfrer spricht:

6 Ey, so leg die Urschel zu dir.

[A 4, 3, 9d]

Die fraw spricht:

Was wilt du newes fahen an?

Der eyferer spricht:

Bey herr Wilhelm ich zschaffen han,
10 Morgen früh so komb ich erst wider.
Drumb iß zu nacht, und leg dich nider!
Thu weiter nit fragen nach mir!

Die fraw spricht:

Nun geh nur hin, glück sey mit dir!

15 **Er geht auß. Die fraw spricht:**

Der pfaff der wird in lauffent machen.
Ihm gschicht nicht unrecht in den sachen;
Was er hat gsucht, das hat er funden,
Sein eyfer hat in überwunden,
20 Er geht mit halbem wind zu segeln;
Im kopff so stechen in die egehn,
Die hurneusel, hundsmuckn und grilln,
Sein eyfer ist nicht mehr zu stilln.
Wie ubel sol er heymlich fluchen!

25 **Die meyd spricht:**

Ich wil hinauß-gehn in die kuchen
Und wil zusamb rechen das fewer
Und mercken auff sein abenthewer,
Heimlich auff in horchen und losen.

30 **Die fraw spricht:**

Ich wil auch mit dir helffen dosen,
Was nur der halbnarr an werd fangen;
Er ist ie auß dem hauß nit gangen.

Sie gehn beyd auß. [A 4, 3, 10a] Der eyferer kombt im harnisch
und spricht:

Nun wil ich nab, sammer botz jammer!
Am thennen stehn in die holtzkammer
5 Und auff den pfaffn haben mein spür.
Sperrt er auff, schleicht rein durch die thür,
[K 4, 3, 21] Ich wil in schlagen auff sein platten.
Solt ich verschlagn hundert ducaten
Und kommen gleich in schweren bann,
10 Doch ich ims nit vertragen kan.
Ob ich den schelm gleich zu todt schlag,
Ich in vor tags ins wasser trag
Und laß in schwimmen, den ehrndieb.
Wenn er nur heint nit aussen blieb!

15 Der eyferer geht ab. Die fraw geht ein, die meyd kombt und
spricht:

Fraw, der herr hat sein harnisch an
Und ist in der holtzkammer stahn
Mit blossem schwerdt und hellenpartn .
20 Und thut auff ewern pfaffen wartn;
Ich hab in hörn husten und kreisten.

Die fraw spricht:

Er handelt zwar nit nach dem weisten.
Laß in nur undn die nacht erfriern!
25 Du aber geh hin, liebe diern,
Und sperr die stiegenthür wol zu!
Darnach schleich wider auff-her du
Und laß den eyfrer unden warten
Auff den pfaffn, mit seinr hellenparten!

30 Sie gehen beyd auß. Der eyferer kombt und spricht:

Ich bin die nacht heint schir erfroren.
Het ich den pfaffen in meim zorn
[A 4, 3, 10b] Ergriffn, hett im außglescht das liecht.
Nun weiß ich aber endtlich nicht,
35 Ob der pfaff da sey gwest die nacht.

*

Ja, eines rancks bin ich bedacht:
 Ich wil ein schuler zu ir senden,
 Der mir die sach gar hilfft vollenden.

Er geht auß. Meyd und fraw kommen. Die meyd spricht:

6 Fraw, es ist ein schuler daniden,
 Ist von dem caplan her-beschiden.

Die fraw spricht:

Geh, laß den schuler auffher gahn!
 Ihn thut nur her-schicken mein mann.

10 **Der schuler kombt und spricht:**

Fraw, ewr caplan der schickt mich her,
 Zu fragen bey euch, ob heint der
 Pfaff auch bey euch gewesen sey?

Die fraw spricht:

16 Heint bin ich gwest deß pfaffen frey.
 Geh, sag dem caplan widerummen,
 Der pfaff sey auff die nacht nit kummen.
 Sprich: Daß er vom bet nit ablaß,
 Ich wöl im schon schencken etwas.

20 **Der schuler geht ab. Die meyd spricht:**

Fraw, den schuler sah ich vor stehn
 Bey unserm herren, und all zwen
 Einander ligen in den ohrn.

Die fraw spricht:

26 Mich wundert an dem grossen thorn, [K 4, 3, 22]
 [A 4, 3, 10c] Daß er meynt, ich sols mercken nicht,
 Wil blenden mein gut scharpff gesicht.
 Wil nur than, samb thu ichs nit mercken,
 Sein groben eyfer mit zu stercken,
 30 Ihn volent machen zu eim narren,
 Er muß ziehen im eselskarren.

Sie gehen beyd auß. Der eyferer kombt und spricht:

Ich merck, es hilfft gleich wol mein hut,
 Weyl der schalckspaff nit kommen thut.

Daß der pfaff all nacht auß muß bleiben,
 Wil ich mein hut den winter treiben,
 Solt mir erfrieren hend und füß.
 Gott geb dem pfaffen beul und trüß!
 5 Wol richt er mir ein unrhu zu;
 Weyls hilfft, ichs alles willig thu,
 Wil wider mich auff dise wacht
 Gehn rüsten auff die heintig nacht.

Er geht auß. Meyd und fraw kommen. Die meyd spricht:

10 Fraw, ietzund möcht ihr sicher frey
 Wol treiben ewer bulerey,
 Weyl sich der herr lest selbst versperrn,
 Der euch mit dem eyfer thut kernn.

Die fraw spricht:

15 Ja, Urschel, bey geschworem eyd!
 Solch buln wer mir im hertzen leyd,
 Hab im mein lebtag nie nach-dacht,
 Wiewol ers oft wol hett gemacht
 Mit seiner grossen eyfersucht;
 20 Wann ich warhafft in scham und zucht
 Von mein eltern erzogen bin,
 Wiewol er aber für und hin
 [A 4, 3, 10d] Mich huret, säcket, raufft und schlug
 Und wie ein fußhaden umbzug,
 25 Zieg mich mit jenem, denn mit disem
 Ohn alle schuld, unüberwisen.
 Noch wil ich ims nit machen war,
 Daß er mit ehren eyfern thar,
 Weiß doch nit, wo es hangt noch leyt.
 30 Geh schaw zum essen! es ist zeit.

Die meyd geht ab. Der eyferer kombt und spricht:

Hör weib, ich wil wissen von dir,
 Daß du allhie thust sagen mir,
 Wer doch der lausig pfaffe sey,
 35 Der mit dir treibet bulerey.

*

23 >Mich also betitelt.< Vgl. Schmeller-Frommann II 220 sacken, einen sack scholten.

Die fraw spricht:

Mein mann, ich weiß nit, was du sagst.

Eyferer spricht:

Du ildesbalk, ey, warumb fragst?

6 Ist dir vergessen deiner beicht?

Die fraw spricht:

Mein lieber mann, es hat villeicht

Auß der beicht geschwatzet der caplan?

Der eyferer spricht:

10 Sag her! ich wil ein wissen han,

Wer der pfaff sey. Oder ich wil

Mit dir anfahen ein solch spiel,

[K 4, 3, 23] Daß du dhend obn kopffzsamb must schlagen.

Die fraw spricht:

15 Ja, mein mann, das wil ich dir sagen:

Ich hab dir beichtet, lieber aff,

Da du sasst wie ein ander pfaff

Im tunckel hinder dem altar,

Doch ich dich bald erkennen war.

[A 4, 3, 11a] Da beicht ich dir von einem pfaffen,
Welcher all nacht bey mir thett schlaffen.

Derselbig pfaff der bist gleich du.

Auch sagt ich dir nemlich darzu,

Der pfaff all gemach köndt auffsperrn:

25 Das bist du auch. Und thest mich kern

Mit dem schuler all morgn, ob der

Pfaff nicht bey mir gewesen wer,

So sagt ich allmal neyn darzu,

Dieweyl dieselb nacht allmal du

30 Dich thetst int holtzkammer verstecken,

Den pfaffen im eingang zu schrecken,

Und hetst gelegen nicht bey mir.

Hab ich nicht gsagt die warheit dir?

Merck, wolt ich seyn ein bulerin,

*

26 ? morgn. AK morgen.

Ich wolt durch mein scharpfflistig sinn
 Dich mit gsehenden augen blenden.
 Darumb thu dein eyfersucht enden!
 Sie ist vergebens und umbsunst.

6 **Der eyferer beschleust:**

Mein fraw, ich bitt umb gnad und gunst!
 Erst merck ich wol in einer sumb,
 Daß du bist auffrichtig und frumb.
 Wil dir vertrawen nun in allen,
 10 Mein eyfersucht gar lassen fallen.
 Daß uns kein unrhat darauß wachß,
 Wünscht uns zu Nürenberg Hans Sachs.

Die personen in das spiel:

1. Der alt eyferer.
- 15 2. Margaretha, sein weib.
3. Ursula, die meyd.
4. Der arm schuler.

Anno salutis M.D.LIII, am 14 tag Januarii.

*

12 ? Nürenberg. AK Nürnberg. 18 ? 1553, 14 Januar. AK M.D.LXIII.
 am 14. tag Januarij. Vgl. Sämmtliche fastnachtspiele von Hans Sachs. V
 bändchen, s. IX sum 54 fastn.

[A 4, 3, 11b] **Ein faßnachtspiel mit drey personen:**
Der bawer mit dem plerr.

Der bawer geht ein mit seiner holtzhacken und spricht:

Ach, sol ich nicht von unglück sagen?
 5 Ich stund heut auff, eh es thet tagen,
 Wolt nauß in wald und wolt holtz hawen,
 Als ich umbkehrt, wolt meiner frawen
 Befelhen und sie bitten schlecht,
 Daß sie mir bald die suppen brecht, . . .
 10 Als ichn kopff nein zum fenster stoß,
 Sih ich, daß mein fraw nackent bloß
 Dort bey dem pfaffen lag im betth.
 Da ich wol lust gehabet hett,
 Dem pfaffn ein harrupffen zu geben,
 15 Brach mir doch ab und dacht darneben,
 Der pfaff ist ein geweicht person,
 So wer ich kommen in den bonn;
 [K 4, 3, 24] Hab ich nie gerne arbeys gessen,
 Und solt ich denn erst bonnen fressen!
 20 Also ich von dem kammerfenstr loff,
 Zornig wie ein schaf ubern hof,
 Hieß den pfaffen ein dieb und schalck
 Und mein weib einen hurenbalck,

*

1 Im 8 (verlornen) spruchbuche. Gedruckt in den sämtlichen fastnachtspielen als nr 54. Vgl. den meistergesang im blühenden Frauenlob: Der pawer mit dem pler »Ein alter pawer het ein weib«, 1548 October 3, (MG 10, bl 326). Eine ähnliche weiberlist bei Hagen, gesammtabenteuer, nr 38. Geschichten, in denen die frau dem manne sinnen täuschung vorspiegelt und dadurch sich der wohlverdienten strafe entzieht, führt H. Kurz zu J. Wickrams rollwagenbüchlein nr 45 s. 207 auf. 6 ? vnd wolt. wolt] fehlt AK.

Flucht und zog auß vil böser wort,
 Sie werdens wol haben gehort
 Beyde im betth, was ich thet sprechen.
 Ich wil mich baß am pfaffen rechen,
 5 Wenn ich im den weihkessl nachtrag
 Umb die kirchen auff den sonntag.
 Da wil ich in denn schreyen auß:
 [A 4, 3, 11.] Der pfaff ist mir in meinem hauß
 Bey meiner frommen frawen glegen;
 10 Ich wil im wol den harnisch fegen.
 Denn wird in iedermann anschawen.
 Heut rech ich mich an meiner frawen:
 Wenn sie mir dsuppn ins holtz thut tragen,
 So wil ich ir die hawt wol schlagen
 15 Mit einem guten heslen stab.
 Ietzt hab ich mir gebrochen ab;
 Wann gäher mann sol esel reitten,
 Wie man das sagt vor langen zeitten.
 Nun ich wil hinauß gehn in wald;
 20 Es wird auffgehn die sonnen bald.

Der bawer geht ab. Die bewrin kombt, kratzt im kopff und spricht:

Botz leichnam-angst, was muß ich than?
 Wie ist so gar schellig mein mann!
 Hat mich der teufl mitm pfaffen bschissen.
 25 Es hat mir oft gesagt mein gwissen,
 Ich sol deß pfaffen müssig gahn,
 Dieweyl ich gar nichts von im han;
 Er hett mir nie kaufft ein baar schuch,
 Ein gürtel oder schleyertuch
 30 Zur kirchweyh oder newem jar,
 Er ist der kürgerst hund fürwar,
 So er ist in der gantzen pfarr.
 Nun bin ich ie der gröste narr,
 Daß ich mein ehr wag an den pfaffen,
 35 Weyl er ist auch so ungeschaffen,
 Großmäulet, bucklet, darzu hincket,
 Einäugget und eim bock gleich stincket.
 Es hat mich wol gaucklet der teuffel
 Mit dem lausing pfaffen. Ohn zweiffel
 40 Wird ietzt mein schalckheit offenbar,

Die ich hab trieben lange jar.
 Man hat es wol gemercket lang;
 Erst nimbt mein ehr ein untergang,
 [A 4, 3, 11d] Der ich vorhin hab nit sehr vil,
 5 Wenn offenbaret wird das spiel.
 Ich bin schir graw worden vor sorgen.

Ihr nachbewrin kombt und spricht:

Mein nachbewrin, ein guten morgen!
 Wie schreyst und klagst? was ligt dir an?

10 **Die bewrin spricht:**

Ach liebe nachbewrin, mein mann
 Stund vor tag auff, wolt in den wald,
 In dem kam unser pfaff gar bald
 Zu mir und legt sich zu mir nider.
 15 In dem da kehrt mein mann herwider
 Mir zu befehlen in den dingen,
 Die suppen im bald nauß zu bringen,
 Und stieß gleich, der verheyte tropff!
 Zum kammerfenster nein sein kopff,
 20 Hat halt den pfaffen bey mir gsehen.

[K 4, 3, 25] **Ihr nachbewrin spricht:**

Mein nachbewrin, was thet er jehen?

Die bewrin spricht:

Nichts, sonder sein weg darvon loff,
 25 Flucht aber ubel in dem hoff
 Den schüttler, truß und auch die beuln.
 Ich merckt wol, daß er sich thet meuln,
 Er troht mir wie einr feysten hennen
 Und thett den pfaffen ein bößwicht nennen.
 30 O liebe nachbewrin, was sol ich than?
 Ich hab warlich sorg auff mein mann.
 Wenn ich im dsuppn gen holtz werd tragen,
 Er werd mich ubel rauffn und schlagen.
 Rhat mir trewlich, wie sol ich im than?

*

34 K ich im. ich] fehlt A. Zu sprechen: sol' oh im.

Ihr nachbewrin spricht:

Du hast ein frommen schlechten mann,
Er ist ie gar ein lauter schaf.

[A 4, 3, 12a] Darffst nit besorgen harter straff,

6 Ist umb ein ohrwaschen zu than.

Denn sprich zu im: Hertzlieber mann,
Vergib mir solchs mein ubersehen,
Es sol forthin nit mehr geschehen.
So hat der hader schon ein end.

10 **Die bewrin spricht:**

O, mein mann hat sehr schwere hend;
Ich hab sie oft versucht für vol;
Er ist dückisch, ich kenn in wol;
Ich traw im nit, ich wil nit nauß.

16 **Die nachbēwrin spricht:**

Mein nachbewrin, so bleib im hauß
Und thu deinem mann küchlein bachten!
So wil ich auff den weg mich machen
Und sie dein mann in wald nauß tragen;
20 Ich fürcht nit, daß er mich werd schlagen.
Ich wil im wol ein ranck angwinnen;
Wann er ist einfeltig von sinnen
Geleich wie unsers herrgotts pferdt;
Er ist der esel hewer als fert.
25 Ich wil durch mein arglistig sinn
Dein mann gar bald bringen dahin,
Daß er lest allen zoren fallen.

Die bewrin spricht:

Du möchst stillen seins zorens gallen?
30 Wann er den pfaffn nit hett gesehen,
Wolt im selb wol ein nasen drehen.
Aber so ist all hoffnung auß,
Ich muß darob leiden ein pauß.
Was die augn sehen, wie man spricht,
35 Dasselb betreugt das hertze nicht.

*

24 Zu sprechen: 'r ist.

Meins' manns argwon ist nit so ghring.

Die nachbēwrin spricht:

Mein nachbewrin, sey guter ding,
 Ich wil den zorn sampt dem argwon
 [A 4, 3, 12b] So frey außwurtzeln deinem monn,
 Samb hett mans mit ein messr abgschnitten,
 Daß er dirs selber muß abbitten,
 Daß er dich solchs geziehen hat.

Die bewrin spricht:

10 O nachbewrin, hilff du und rhat!
 Hilffst du also, wie du thust sagen,
 Daß ich vom mann bleib ungeschlagen
 Und wird der gezücht auch darbey
 Deß pffaffen halb ledig und frey,
 15 So wil ich dir ein bachten schencken,
 Den besten, der im hauß thut hencken;
 Richt nur die sach glücklich auß!

[K 4, 3, 26]

Die nachbewrin spricht:

Es hat kein not, komb nur herauß
 20 Und thu dem bawren küchel bachten!
 Ich wil dir warlich in dein sachen,
 Mein lieb nachbewrin, seyn ein engel,
 Daß alle sach hab gar kein mengel.

Die bewrin spricht:

25 So komb, bach wir küchlein dem bawrn!
 Eyer noch schmaltz sol mich nit thawrn;
 Wenn wir nur die kunst köndten enden,
 Ihn mit gsehenden augen blenden,
 Daß er lest seinen zoren fallen
 30 Sampt seim eyfer und argwon allen,
 So ist noch war, wie man thut sagen:
 Kein muttr sol an irm kind verzagen.

**Sie gehn beyde ab. Der bawer kombt, redt mit ihm selbst, schawt
 die sonnen an und spricht:**

35 Es ist nun auff den tag gar weit,

20 ? bawren. AK Bawrn. 22 ? lieb. AK liebe.

Es wer ie nun wol suppen-zeit.

Wann mirs mein heyloß weib nur brecht!

[A 4, 3. 12^o] Dort gehts her, sih ich anderst recht.

Bald sie mir setzt die suppen dar,

6 Wil ichs erhaschen bey dem haar,

Auff daß sie mir nicht thu entlauffen,

Und wil sie nider-reissn zu hauffen,

Wils blewen mit dem hackenhelb,

Daß ir leib wird schwartz, blaw und gelb;

10 Ich wil sie umb ir unzucht straffen

Und wil ir warlich gebn deß pfaffen,

Sie solt drey schreiber dafür nemen.

Ich wil zwar auch den pfaffen bschemen

Biß sonntag, er geb drey heller drummen,

16 Daß er nit in mein hauß wer kummen.

Ey schaw nur, botz leichnam-angst schaw,

Jhenes weib ist gar nicht mein fraw,

Es triegen mich denn all mein sinn,

So ist es unser nachbäwrin,

20 Wil mich mit einer suppn versorgn.

Die nachbäwrin kombt und spricht:

Gott geb euch beydn ein guten morgen!

Suppen und küchlein ich euch bring,

Die esst all beyd, seyt guter ding!

26 **Der bawer schawt umb und spricht:**

Ey, nachbäwrin, ich bin allein.

Die nachbäwrin spricht:

Zu dem so sag ich aber neyn;

Nun sih ich euch ie alle zwen

30 Allda hinder einander stehn;

Setzt euch alle beyd nider baldt,

Eh dann die suppen gar erkalt.

Der bawer schawt wider umb und spricht:

Ey nachbäwrin, du spottest mein.

*

[A 4, 3, 12a]

Die nachbawrin spricht:

Mein Heyntz Meyr, ich spott gar nit dein,
 Seind ie ewer zwen bey einander.
 Ey setzt euch nider beyde-sander,
 5 Esst küchlein und suppn, ir habt ir gnug.

[K 4, 3, 27]

Der bawer sieht sich aber umb und spricht:

Mein nachbewrin Gred, du bist nit klug,
 Sichst du mich allein an für zwen?
 Ich thu ie nur allein da stehn,
 10 Hab heut kein mensch bey mir gesehen.

Die nachbewrin spricht:

Sol ich denn auff meinen eyd jehen,
 So hast ie an dein kittel schwartz,
 Und steht noch einer hinderwartz,
 15 Der hat an einen blawen rock.
 Es gelt mir und dir ein gantz schock
 Eyer, wo nicht sind ewer zwen!

Der bawer schlegt das gewett dar und spricht:

Es sol gelten, da thu ich stehn,
 20 Greiff nun her, wo der ander sey.

Die nachbewrin greift nach im und spricht:

Ja, nun wil ich ihn greiffen frey —
 Botz habersack, Heintz, du hast war,
 Nun hat es mich bedeucht so klar.
 25 Erst merck ich wol, ich hab das plerr
 Vor mein augen, nahent und ferr.
 Ich hett leib und leben verwett,
 Wie ich ewer zwen gesehen hett,
 Da ich auch noch zu dir hett ferr.

30

Der bawer spricht:

Mein nachbewrin, was ist das plerr?

[A 4, 3, 13a]

Sein nachbewrin spricht:

Mein nachbawr Heintz, wer frü auffsteht
 Und vor der morgenröt außgeht,

Dem uberzeucht der nebl sein augen,
 Daß sie scharff zu sehen nicht taugen,
 Sonder daß sie im zwifach wern:
 Was er ansicht nahent und ferrn,
 5 Das düncket in alles zwey seyn.

Bawer spricht:

So ist warlich in augen mein
 Heut frü gewesen auch das plerr.
 Mich deucht, wie der pfaff, unser herr,
 10 Leg bey meim weib in meinem bett,
 Das mir ubel verschmahen thett
 Auff den pfaffen und auff mein frawen.

Sein nachbewrin spricht:

Gwiß hastu auch nicht recht thun schawen,
 15 Und hat dich auch das plerr betrogen
 Und dich in disen argwon zogen,
 Dieweyl du so frü auff warst stehn.
 O, es thut mir oft also gehn,
 Schaw oft zu morgens an mein kuh
 20 Und meyn gewiß, es sind ir zwu,
 Dergleich geschicht mir auch also
 Mit meinem, hund, und anderstwo,
 Daß ich etwann zu frü auff-steh
 Und etwann hin gen kirchen geh,
 25 Daß ich oft eines ansih für zwey.

Bawer spricht:

Wie ist unglück so mancherley,
 Daß mich ankommen ist das plerr!
 Wenn ich also wer in der ferr
 30 Etwann gewest ein gäher mann
 Und hett da einen schaden than,
 [K 4, 3, 28] So weren warlich die zwey frommen
 Bucklet in dises unglück kommen;
 [A 4, 3, 13b] Wann ichs hett ghraufft oder geschlagen.

35 **Sein nachbewrin spricht:**

Du must in solche schmach abtragen,

*

Daß du in solch schand zu thest trawen,
 Dem pfaffn und deiner frommen frawen,
 Und in solchen argwon abbitten.

Bawer spricht:

- 6 Nun hat mich denn das plerr geritten.
 Wolan, sie sollens gniessen beyde:
 Ich wil dem pfaffen auff mein eyde
 Biß sonntag opffern einen pfennig,
 Diweyl ich in hielt so argwönig;
 10 Wil auch mein weib nit mehr anschnauffen,
 Sondr ir ein roten beutel kauffen,
 Daß ich mein frommes weib hab ziegen,
 Wie sie thet bey dem pfaffen ligen.
 Wiewol mich klar deucht in der nech,
 15 Wie ich deß pfaffen platen sech.
 Nun hab danck, liebe nachbewrin,
 Daß ich durch dich unterricht bin,
 Daß die leut oft gewinnen das plerr.
 Solch kunst ist mir vor gewest ferr;
 20 Ich meynt, was ich mit augen klar
 Seh, das wer alls ohn zweifel war.
 Nun hast der sach mich baß bericht.

Sein nachbewrin spricht:

- Ja, lieber Heintz, wilt fürbaß nicht
 25 Überkommen das augenplerr,
 So schlaff biß auff den tage ferr,
 Biß wol rauff komb der sonnenschein,
 Daß dir nit die nachtnebel klein
 Deine augen vertunckeln than.
 30 Sechst ein bock für ein gärtner an,
 Daß dich hernach die eyfersucht reit
 Mit grosser unrhu lange zeit,
 Mit argwon und grossem mißtrawen.

[A 4, 3, 13c]

Der bawer beschleust:

- 35 Komb Gred, wir wöln heim zu meinr frauwen!
 Und hilff du mich bey ir verteydigen,
 Daß ichs mit argwon thett beleydigen
 Und auch darzu den frommen herrn,

Wil in ein widerspruch thun gern,
 Und wölln uns heut zusammen setzen
 Zum wirdt, uns alls unmuts ergetzen
 Beym wein, der meinen würste essen
 5 Und all geschehen ding vergessen,
 Daß uns kein unmut darauß wachß,
 Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachs.

Die person in das spiel:

1. Heintz Meyr, der einfeltig bawr.
- 10 2. Christa, die bulent bawrin, sein weib.
3. Gred, die schalckhafftig nachbewrin.

Anno salutis M.D.LIII., am 12 tag Octobris.

*

4 ? würste. AK Würst. 12 ? 1553. AK M.D.LXIII. Vgl. meine
 ausgabe der sämtlichen fastnachtspiele von Hans Sachs, 5 bändchen, s. IX.

[K 4, 3, 29] **Ein faßnachtspiel mit drei personen: Die
burgerin mit dem thumbherrn.**

Die mutter geht ein, redt mit ihr selbst und spricht:

Ich wil gleich in die kirchen gahn,
 5 Ob ich mein tochter würd sichtig an;
 Wann ich hab ir gester nicht gsehen.
 Dort thut sie sich geleich her-nehen.

[A 4, 3, 13d] **Die tochter kombt, die mutter spricht:**

Mein tochter, einen guten tag
 10 Geb dir gott, der all ding vermag!
 Ich hab gestert nicht gsehen dich;
 Wie gehst du her so schweiferlich?
 Sag, wie geht es dir in der eh?

Die tochter spricht:

15 O mutter, es ist angst und weh;
 Du hast mir gebn ein mann uralt,
 Runtzelt, heßlich und ungestalt,
 So unfreundlich wie ein hackstock,
 Unholdselig wie ein sewtrock,
 20 Ich wolt und daß er leg begraben,
 Ich kan und mag in nicht lieb haben;
 Ich muß mir ein bulschafft annemen.

*

1 Im 8 (verlornen) spruchbuche. Gedruckt als 56 fastnachtspiel. Vgl. den meistergesang im schwarzen tone Hans Vogels: Die purgerin mit dem pfaffen »Zw Küllen sas ein purger reich«, 1551, 23 Januar. (MG 12, bl. 40' bis 41). Quelle: Gesta Romanorum, in Kellers ausgabe s. 115, cap. 76. Vgl. Hagens gesamtabenteuer I s. LXXXVII, Kellers einleitung zu den sept sages (Tübingen 1836) s. CCI und ebenso die zu Dyocletianus leben von Hans von Bübel (Quedlinburg und Leipzig) s. 56.

Die mutter spricht:

O tochter, der red thu dich schemen!
 Ich und dein vatter in der eh
 Haben gelitten wol und weh
 5 Mit einander wol dreyssig jar,
 Keins gert deß andern wechsel gar,
 Zu geben sich in sünd und schand.

Die tochter spricht:

Ja mutter, ir seyt beydesand
 10 Gewesen jung, wie man spricht heut:
 Gleich sich mit seines gleichen frewt.
 Dasselb ist aber nicht bey mir.

Die mutter spricht:

Ey liebe tochter, ich hab dir
 15 Geben ein frommen reichen alten,
 An dem so thu dich ehrlich halten,
 Von dem hast du ehr unde gut.

[A 4, 3, 14a]

Ihr tochter spricht:

Hab aber weder freud noch muth,
 20 Wie ander meins gleichen jung frawen.
 Darumb hab ich mich umb thun schawen
 Nach eim bulen, der solchs vermag.

Die mutter spricht:

O hertzliebe tochter, außschlag
 25 Solch dancken auß dem hertzen dein,
 Welche dir speyt der teuffel ein!
 Sag, wen hast du zum buln erwehlt?

Ihr tochter spricht:

Ein thumherr zum bulen mir gfelit
 30 Bey sanct Ruprecht in unserm thumb.

Die mutter gesegent sich und spricht:

Ach mein tochter, sag mir, warumb
 [K 4, 3, 30] Ein pfaffn? Wenn ich ie solchs wolt than,
 Wer mir lieber ein edelmann,

Dasselbig wer doch nit so schendlich.

Ihr tochter spricht:

Den pfaffen hab ich erwehlt endtlich,
 Der darff sich keiner bulschafft rhümen,
 5 Hilfft mir die sach heymlich verblümen.
 Dasselbig thet kein edlmann nit.

Die mutter spricht:

Hertzliebe tochter, ich dich bitt,
 Gib dich nit in solch sünd und schand
 10 Mit dem pfaffen, daß man im land
 Mit fingern zeygen müst auff dich.

Ihr tochter spricht:

Bin doch allein kein solche ich,
 Wil auch mit listen wol versorgen,
 15 Mein bulerey halten verborgen,
 [A 4,3,14b] Wils all mit gutem schein betriegen.

Die mutter spricht:

Es bleibt kein bulerey verschwiegen,
 Sie kommet mit der zeit an tag
 20 Mit schand und spot und gottes plag.
 O tochter, schon doch daran mein
 Und auch deß frommen vatters dein
 Und behalt dein weibliche ehr!

Ihr tochter spricht:

25 Schweyg nur, es hilfft kein straff nit mehr.
 Solt ich gleich leiden schand und spot,
 Den leibling und ewigen todt,
 So hab ich geben mich darein,
 Es kan und mag nit anderst sein.
 30 Darnach, mutter, so richte dich!

Die mutter spricht:

Mein liebe tochter, so bitt ich,
 Weyl du ie wolt solch ubel than,

*

Wolst vor probieren deinen mann
 Durch ein stücklein zwey oder drey,
 Ob er auch so gedultig sey,
 Daß er dir solches werd vertragen.
 5 Denn magst dus mit dem pfaffen wagen,
 Daß dir dein mann solch dein ehbrechen
 Auch werd weder efern noch rechnen,
 Wenn er dasselbig innen wer.

Ihr tochter spricht:

10 Ach, liebe mutter, sag doch her,
 War-mit ich ihn versuchen sol.

Die mutter spricht:

Mein liebe tochter, du weist wol,
 Dein mann der hat in seinem garten
 15 Ein feygenbaum, deß thut er warten
 Mit fleiß, und schawt all tag darzu;
 So nimb ein axt, denselben thu
 [A 4, 3, 14^o] Abhawen, und würff ihn als-denn
 In ofen, und zu aschen brenn;
 20 Und thut er dich darumb nit schlagen,
 Möcht er als-denn dir auch vertragen
 Deinen ehbruch und bulerey.

Die tochter spricht:

Ja, ich wil solches enden frey,
 25 Wil den nechsten in garten gehn,
 Mit einer axt abhawen den.

Die tochter geht ab. [K 4, 3, 31] Die mutter redt mit ihr selbst und spricht:

Ach, ach, ich hab sehr ubel than,
 30 Daß ich ir gab den alten mann.
 Nun weyl es aber ist geschehen,
 Muß ich mit höchstem fleiß fürsehen
 Durch mittel, daß ich unterkumb
 Das ubl und sie bleib ehren-frumb,

*

Die mutter geht ab. Der alt reich burger kombt und spricht:

Ich bin heut frü gewest allein
 Drauß bey dem feygenbaumen mein,
 Er steht wol, und hab auch versucht
 5 Von im der seinen süssen frucht.
 Der feygenbaum ist frech und geyl,
 Wer mir umb zwölff ducatn nit feyl.

Die fraw kombt mit der axt. Ihr mann spricht:

Wann her mit der axt? was hast than?

10 **Die fraw spricht:**

Dasselb wil ich dir zeygen an:
 [A 4, 3, 14d] Mir ist ein schwerer traum vor-gangen,
 Wie du dich, lieber mann, habst ghangen
 Im garten an dein feigenbaum.
 15 Daß ich aber dasselbig saumb,
 So hab den baum ich abgehawen.

Ihr mann spricht:

O du verfluchte aller-frawen!
 Was hast mir den baum abgehieben,
 20 Der mir für alle bäum thet lieben,
 Die ich in meinem garten hab?

Die fraw weynt und spricht:

Hab ich den baum doch ghawen ab
 Dir zu nutz, daß du an dem baum
 25 Nit hangen dürffst, nach meinem traum.
 Ist unrecht solche trewe mein?

Ihr mann spricht:

Schweyg, es sol dir verziegen seyn.
 Iedoch fürbaß fürsichtig handel
 30 In allem deinem thun und wandel.
 Ich wil nauß, beschawen den schaden,
 Darmit du mich schwer hast beladen.

Ihr mann geht ab. Die mutter kombt, ihr tochter spricht:

O mutter hör, die sach steht recht;

Ich hab mein mann probieret schlecht,
 Sein feygenbaum im abgehawen,
 Er flucht, thet mich sawer anschawen;
 Doch bald ich weynt und schnupfft darneben,
 5 Thet er mirs gutwillig vergeben.
 Den thumbherrn ich nun lieb haben mag.

Die mutter spricht:

Mein tochter merck, was ich dir sag: [K 4, 3, 32]
 [A 4, 3, 15a] Du must dein mann versuchen baß
 10 Noch mit einem stuck uber das;
 Die alten leut sind unverträglich,
 Wie man das hört und sihet täglich.
 Darumb, tochter, folg meinem rhat!

Ihr tochter spricht:

15 O mutter, zeyg an, mit was that
 Ich weiter sol versuchen ihn,
 Darzu ich willig bereyt bin,
 Kein prob sol mir nit seyn zu schwer.

Die mutter spricht:

20 Mein liebe tochter, du weist, er
 Dein mann ein schneeweiß hündlein hat,
 Darmit sein freud hat frü und spat.
 Das hündlein zuck mit deiner hand
 Und schlag das zu todt an ein wand!
 25 Und wenn dein mann dir das vertregt,
 Daß er sein hand nit an dich legt,
 So magst denn sicher mit dem pfaffen
 Bulen, daß er dich nit thut straffen.

Ihr tochter spricht:

30 Diß ich noch heut den tag vollend,
 Daß ich mein lieb nur bring zu end.

Sie gehn beyd auß. Ir mann kombt und spricht:

Wo ist nur heut mein Weckerlein,
 Daß er nit kombt zu mir herein,
 35 Wechelt und thut an mir auffspringen
 Und liebelt sich mit allen dingen?

Weckerlein, Weckrlein, komb herbey!
 Ich muß gehn schawen, wo es sey.
 Wo anderst es ist in dem hauß,
 Es blieb ie sonst so lang nit auß.

5 Sein fraw geht ein. [A 4, 3, 15b] Ihr mann spricht:
 Rosina, wo ist mein Weckerlein?

Die fraw spricht:

Sol ich nit sogn vom hunde dein?
 Er ist auff unser betth gesprungen,
 10 Hat darauff gewelfft seine jungen,
 Hat die weiß seidin teck beschissen
 Und hat auch dückisch nach mir bissen.
 Da namb ich in auch mit der hand
 Und schlug in umb die steine wand,
 15 Daß er sich strecket und starb todt.

Ihr mann spricht:

Ey nun schendt und plage dich gott,
 Du heyloß und verfluchtes weyb,
 Ietzt solt ich blewen dir dein leyb!
 20 Hast du mir denn mein hund erschlagen,
 Und hast doch gehört in den tagen,
 Daß ich kein liebern hund nie hett.

Die fraw spricht:

Ey, sol der verflucht hund das betth
 25 Verderbn, und sol ihm sehen zu?

Ihr mann spricht:

Ey du gifftige attern du,
 Ich wolt, verbrunnen wer das betth,
 Daß ich nur mein hündlein noch hett.
 30 Die trüß geh dich ins hertze an!

[K 4, 3, 33] Sie weynt und spricht:

Nun hab ichs ie im besten than,

*

1 ? Weckrlein. AK Weckerlein. 10 ? gewelfft. A gewolfft. K ge-
 walfft.

Das unser zu bschützen und bhüten.
 Was dürfft ir umb den hund so wüten,
 Ob gleich den hab erschlagen ich?
 Du hast den hund lieber, wann mich!
 5 Was ich von unsers nutz wegen thu,
 Ists alls unrecht, und wird darzu
 [A 4, 3, 15c] Gescholten, ich hartseligs weib!

Ihr mann spricht:

Nun schweyg, und nur zu-frieden bleib!
 10 Es sol dir auch verziegen sein.
 Hab acht, daß dich der zoren dein
 Nit mehr mache so toll und blindt,
 Daß du rasest so unbesinnt,
 Oder ich werd warlich sonst eben
 15 Dir eines zu dem andern geben.
 Ich wil nauß mein hündlein begraben.

Die fraw spricht:

Ich wil in hut mein zoren haben
 Und fürbaß bedechtiger sein,
 20 Du hertzlieber gemahel mein.

Ihr mann geht ab. Die mutter kombt nnd spricht:

Wie geht es, liebe tochter mein?

Die tochter spricht:

Ich hab gefolgt dem rhate dein,
 25 Den hund erschlag, darob mein mann
 Mir flucht und mich hart zannet an,
 Iedoch hat er mich nit geschlagen;
 Nun wil ichs mit dem thumbherrn wagen.

Die mutter spricht:

30 Du must die dritten prob auch than,
 Noch eins versuchen deinen mann;
 Wann alte leut die sind gar wunderlich,
 Rachselig, ob dem ehbruch sündlich.
 Denn mach deiner lieb anefang!

Ihr tochter spricht:

Ey mutter, du machst mirs zu lang.
Doch sag mir her, so wil ichs than.

[A 4, 3, 15d]

Die mutter spricht:

- 5 Du weyst, heint wird haben dein mann
Ein gastung, und wenn er zu tisch
Sitzt, und drauff steht wildprät und fisch,
So henck dein schlüssel heimelich
Ins tischtuch, fahr auff schnelliglich,
10 Samb habst etwas daussen vergessen,
Reiß das tischtuch mit tranck und essen
Vom tisch heraber auff die erd,
Daß alle ding verschütet werd.
So dir das ubersicht dein mann,
15 Denn nimb zu einem bulen an
Den pfaffn, soes nit kan anderst sein.

Die fraw spricht:

- Das wil ich thun. O mutter mein,
Hoff, mein mann werd nit lang drumb puchen.
20 Komb mit mir hinauß in die kuchen,
Schaw, was ich guts mein gästen hab,
Darnach schleich wider heimlich ab!

Sie gehn beyd ab. [K 4, 3, 34] Ihr mann gehet ein und spricht:

- Nun auff heint hab ich liebe gäst,
25 Meine verwandte und mein best
Freund, gesellen und gut nachbawren,
Derhalb sol mich kein unkost thawren,
Mit den auff heint frölich zu sein
Und sampt der jungen frawen mein.

30 **Die fraw kombt und spricht:**

Geh, und setz deine gäst zu tisch!
Ietzunder seudt man gleich die fisch,
Ich wil sie auch bald richten an.
Drumb geh, und setz sie, lieber mann.

Sie gehn beyde ab. [A 4, 3, 16a] Die mutter geht ein und spricht:

Nun wil ich heymlich sehen gern,

Wie sie sich drob vereinen wern,
 Daß mein tochter bleib ungeschlagen.
 Ich hoff, er werd irs nicht vertragen,
 Sie werd geblewt von irem mann,
 5 Daß sie deß pfaffn thu müssig gahn.

Die mutter geht ab. Die fraw kombt und spricht:

Nun hab ich than mein dritte prob,
 Bin auch darmit gelegen ob,
 Hab mit mein schlüsseln mich geflissen,
 10 Das tischtuch von dem tisch gerissen
 Und alls verschütt, was darauff was;
 Mein alter hat mich nur umb das
 Gar bitter sawer angesehen
 Und hat nicht anderst zu mir jehen,
 15 Denn: Ich meyn, du seyst gar unsinnig;
 Wilt werden wüttig oder winnig?
 An diser schmach ligt mir nicht vil;
 Nun ich gantz kecklich bulen wil
 Mit dem thumbherrn; wird ers gleich innen,
 20 Seiner straff wil ich leicht entrinnen,
 Es ist umb ein handlohn zu than,
 Wils bald abweynen meinem mann.
 Dort kombt geleich der alte lawer,
 Er sicht aber gar leichnam-sawer.

25 **Ir mann kombt und spricht:**

Hör, weib, ich merck, daß in dir wütt
 Lang her ein unrein böß geblüt,
 Das muß zum theyl ich von dir lassen.
 Du hast drey böse stück dermassen
 30 Mir than, mit dem baum und dem hund,
 Auch mich beschemet hart ietzund,
 Daß du all ding wurffst an die erden.
 Du würest bald gar unsinnig werden,
 [A 4, 3, 16b] Hülff man dir nit. Komb zu dem bader,
 35 So muß er schlagen dir zwo ader,
 Auff daß das böß blut von dir komb.

Die fraw spricht:

Ich bitt, mein lieber mann, warumb

Ich mir doch ietzund lassen sol,
 Mir bricht doch nichts, und ist mir wol.
 Man hat vor nie gelassen mir.

Ihr mann spricht:

6 Derhalb hat sich gemehrt in dir
 [K 4, 3, 35] Das böß geblüt, die böse feucht;
 Es hat mich lang zeit wol gedeucht,
 Wie daß dir gar not lassens wer.
 Drumb komb ohn all widerred her,
 10 Es hilffet dich dafür kein weynen.

Die fraw spricht:

Ich weiß nicht, wie du es thust meynen;
 Ich glaub gentzlich, du spottest mein.

Ihr mann spricht:

15 Komb bald, es mag nit anderst sein;
 Wilt aber du nit gehn mit mir,
 Wil ich die adern schlagen dir.

Ihr mann greifft an sein wehr. Die fraw spricht:

Ja, ich wil geren mit dir gahn,
 20 Weyl dus wilt haben, lieber mann.

Sie gehn mit einander ab. Ir mutter kombt nnd spricht:

Man sagt, mein tochter sey beym bader,
 Da laß man ir schlagen zwo ader.
 Wolt gott, daß man ins baders hauß
 25 Ir liß das pfaffenblut herauß.
 [A 4, 3, 160] Das wer ein gsunde aderleß,
 Auff daß sie blieb ehren-gemeß.
 Ich wil gehn schawen, wies ir geh,
 Sie hat ir nie gelassen eh.

80 **Sie geht ab. Der alt, ir techtermann, kombt und spricht:**

Ich hab mein weib ohn alls erbarmen
 Ir adern lassen auff beyden armen
 Schlagen, biß sie sich thet entferben,

*

6 K hat irrig die seitenzahl 33.

Sich anspitzet, samb wolt sie sterben
 Und sich verblutet also hart,
 Daß sie zweymal ohnmächtig ward.
 Ich hoff, ihr böß blut sey alls hin
 6 Sambt ihrem zoren-gähen sinn.
 Thut sie sich deß forthin nit massen,
 So wil ich ir halt wider lassen,
 Biß sie doch wird geschlacht und frumb.
 Dort bringts ir mutter widerumb.

**Er geht ab. Die mutter bringt die tochter und setzt sie auff ein
 sessel. Die mutter spricht:**

Ach sag, du liebe tochter mein,
 Wie thut das aderlassen dein?

Die tochter stellt sich kräncklich und spricht:

15 O mutter, hast kein zimmetrinden?
 Es wil mir in ohnmacht geschwinden.

Die mutter geyt ir etwas in den mund, sie kewet daran und spricht:

Ey, ey, ey, ey, was sol ich sagen!
 Wie hat der bader so hart gschlagen
 [K 4, 3, 36] Und von mir so vil bluts gelassen,
 [A 4, 3, 16a] Wie ins mein mann hieß aller-massen.
 Ich hett warlich nit trawt der gfehr,
 Daß mein alter so dückisch wer,
 Mir ein solch aderlaß zu schencken.

25 **Die mutter spricht:**

Mein liebe tochter, thu bedencken,
 Erführ er denn, wenn du zu schaffen
 Hettest gehabt mit dem thumbpfaffen,
 Was meynst, daß er denn würd anfangen?
 30 Sag, tochter, thut dich noch verlangen,
 Mit dem pfaffen bulschafft zu treiben?

Die tochter spricht:

Ach, mein mutter, die red laß bleiben;
 Dann ich so schwach und krafftloß bin,
 35 Ich wolt, es hett der teuffel hin
 Den pfaffen und sonst alle pfaffen,

Eh ich wolt habn mit im zu schaffen.
 Mir ist vergangen freud und lust
 Zu ihm und allen mannen sust;
 Außgenommen mein alten mann
 5 Wil ich werth und in ehren han,
 Dieweyl ich hab das leben mein,
 Ihm unterthan und ghorsam sein.
 Ach, wie bin ich so math und kranck!
 Hertzliebe mutter, ich sag dir danck,
 10 Wer nit gewest dein trewes warnen,
 So wer ich ie in disen garnen
 Von dem teuffel gefangen worn,
 Weiblich scham, zucht und ehr verlorn,
 Die ich durch dein rhat hab behalten.

15 **Die mutter beschleust:**

Mein tochter, so laß dir den alten
 Und frommen mann befolhen sein,
 Als lieb dir sey die ehre dein.
 Und folgst du im und meiner lehr,
 20 So bleibst du bey gut uud bey ehr.
 Laß solch böß gedancken unrein
 [A 4, 3, 17a] Fürbaß bey dir nit wurtzeln ein,
 Sonst dir einsmals mißlingen thet.
 Drumb leg dich herauß in dein betth
 25 Und rhu, weyl du bist so vol schwachs.
 Ein gute nacht wünscht euch Hans Sachs.

Die mutter führt die tochter ab.

Die personen in das spiel:

1. Der alt reich burger.
- 30 2. Rosina, sein weib.
3. Proba, ihr mutter.

Anno salutis M. D. LIII., am 24 tag Octobris.

Ein wercklich faßnachtspiel mit 5 personen: Die alt verschlagen, kuplerin mit dem thumbherrn.

Die alt kuplerin tritt ein, redet mit ihr selbst und spricht:

- Ach, was sol ich nun fahen an?
 5 Mein geltlich ich verzehret han
 Mit schwerer kranckheit lange jar,
 Welches gelt ich einsammeln war [K 4, 3, 37]
 [A 4, 3, 17b] Mit bulerey in meiner jugendt,
 Da mir denn hauffenweiß zu-trugent
 10 Edel, unedel, layen und pfaffen.
 Nun bin ich heßlich, ungeschaffen,
 Zum buln mein niemand mehr begert,
 Bin auch verachtet und unwert
 Und thu mich doch deß betels schemen,
 15 Daß ich solt das almusen nemen,
 Mag auch nit spinnen an eim rocken,
 Mag auch bey keinem krancken knocken,
 Auch nit den kindern zopffn und lausen.
 Sol ich mich denn nehren mit mausen,
 20 So hab ich sorg der meinen ohrn;
 Mir ist die statt vor versagt worn

*

1 Im 8 (verlornen) spruchbuche: Alt kuplerin mit dem dumhern 426 vers.
 Gedruckt in meiner ausgabe der sämtlichen fastnachtspiele als nr 57.
 Vgl. Hagens gesammtabenteuer nr. IX mit dem ungeeigneten titel »alten weibes
 list« und nr 37 in den fastnachtspielen aus dem 15 jahrhundert. Konrad von
 Würzburgs novelle verlegt die scene nach Würzburg, auch die quelle, nach
 welcher Hans Sachs gearbeitet, scheint diesen ort genannt zu haben; denn er
 bezeichnet den thumbherrn in dem personenverzeichnis »zu W.« Vgl. ferner
 Bartsch, md. gedichte (Litt. verein nr 53) s. 84 bis 97. 16 K auch. A
 aug. 18 ? zopffn. AK zopffen.

Von wegen meiner bösen stück;
 Ich denck gleich hinter mich zu-rück.
 Wil mich nun gleich mit kuppeln nehrn,
 Dieselben kunst darff ich nicht lehrn,
 5 Bin gschwind durch mein arglistig renck,
 Darmit verdien ich danck und schenck,
 Dieweyl gantz abwegs steht mein hauß,
 Ist recht gut darzu uberauß,
 Daß ich drinn zsamb kuppel ein paar,
 10 Daß sein sonst niemand wird gewar.
 Was steh ich? Ich wil nein in thumb,
 Nach eim thumbherren sehen umb,
 Mein handel kecklich fahen an,
 Dieweyl ich sonst nichts hab zu than.

Kuplerin geht ab. Ein thumbherr kombt mit seim betbuch, geht hin und wider spatzieren und spricht:

Ich wil da meine horas beten
 Und allmitt hin und wider treten
 Und wil als-bald im thumb umschawen
 20 Nach den zarten und schönen frawen,
 Ob ich der eine überkömb,
 Die mich zu eim bulen annömb.
 [A 4, 3, 17c] Da wolt kein uncost ich an-sparn.
 Als denn so wolt ich lassen fahrn
 25 Daheimen mein alte schaf-schelln,
 Die nichts kan denn gronen und pelln,
 Wil schir mein gantzen hof regieren:
 Was ich ir kauff und thu hofieren,
 Wil sie mir gar zu herrisch sein,
 30 Würd mich endtlichen gar thun ein.
 Darumb muß ich sie nach gepür
 Für den ars schlagen mit der thür,
 Ein blasn anhenckn, wie man thut sagen,
 Und darmit auß zum teuffel jagen.

35 Kuplerin kombt, redt mit ir selbst und spricht:

Dort ich ein jungen thumbherrn sich,
 Den wil geleich ansprechen ich,

*

33 ? blasn. AK blasen.

Der wird mich ie ins maul nit schlagen,
 Wil im von einr schön frawen sagen,
 Die ich im zu kupplen verheiß,
 Wiewol ich noch selbst keine weiß.

6 Villeicht bring ich durch solche renck
 Von dem thumbherrn ein gute schenck,
 Daß ich ein weyl mieh hab zu speissen.
 Ich wil im gehn den possen reissen.

Sie tritt zu im, redt in an und spricht:

10 Wirdiger herr, ich komb zu euch,
 Ich bitt euch, habt ob mir kein scheuch.
 Wie hab ich euch so kaum erwart,
 Hab heut auch lang auff euch geharrt,
 Bezeuget not bringt mich daher.

[K 4, 3, 38]

Thumbherr spricht:

Sag, alte, was ist dein beger?

Kuplerin spricht:

Wirdiger herr, ich komb auff trawen
 Her von einer jungen schön frawen,
 [A 4, 3, 17d] Der ist entzündt im leib ir hertz
 Mit solchem sehniglichem schmertz
 Gen euch, ligt wie auff fewring rost,
 Wo ihr ihr nicht zu-sendt ein trost,
 Darinn sie ewer liebe spür,
 25 Ihr junges leben sie verlür.
 Derhalb, mein herr, thut euch erbarmen
 Der schönen liebhabenden armen
 Und last sie nit so ellend sterben,
 Sonder ewr gunst und lieb erwerben,
 30 Weyl sie zu euch sucht solche trew.

Thumbherr spricht:

Sag du mir her ohn alle schew,
 Wer ist die fraw? thu ichs auch kennen?

Kuplerin spricht:

35 O lieber herr, ich thus nicht nennen;
 Wie hat sie es so kaum thun wagen,

Ir heimlich lieb euch lassn ansagen,
 Sie ist zu ehrbar von geschlecht.
 Allein sagt ewer meynung recht,
 Ob solch ir lieb euch sey angnemb,
 5 Denn wil ich dienstlich seyn in dem,
 Daß ich euch zsamb bring in mein hauß,
 Daß ir beyde wol uberauß
 Denn möget ewer kundtschafft machen,
 Wie euch gelust in allen sachen.

10 **Er greifft in sein taschen, gibt ihr geldt und spricht:**

Seh hin, hab dir da ein verehrung
 Zu lohn, ein gute abendtzehrung,
 Und komb den sachen nach auch sunst!
 Sag ir zu mein trew, lieb und gunst,
 15 So unerkandt! was sie begert,
 Sol sie alls von mir seyn gewert.
 Und ich frew mich von hertzen-grund,
 Kan auch erwarten kaum der stund,
 [A 4, 3, 18a] Daß ich zu der geliebten kumb.
 20 Und du sag mir auch widerumb,
 Wie, wo und wenn das mög geschehen.
 Im thumb wirst du mich allmal sehen
 Nach essens in disen refiern
 Oder im creutzgang umb-spatziern.
 25 Hab fleiß! du solsts umbsonst nit than.

Die alt kupplerin spricht:

Ach, sol ich kein warzeichen han,
 Daß ich ihr möge zeygen diß,
 Daß sie sey ewer lieb gewiß,
 30 Nach der sie so hitzig sey ringen?

Der thumbherr zeucht ein ringlein vom hertzfinger und spricht:

So thu ihr dises ringlein bringen,
 Daß sie meinr lieb im besten denck;
 Ihr sol werden wol ander schenck,
 35 Wo anderst uns das gütig glück
 Zusammen hilfft und helt uns ruck,
 In solcher lieb uns zuermeyen.

[K 4, 3, 39]

Die kupplerin spricht:

O, wie hoch werd ich sie erfrewen!
 Erst wird sie erquickt von dem todt
 Und gehaben auß ihrer not.

5 **Die alt kupplerin geht ab. Der jung thumbherr spricht:**

Das ist ein unverhofftes glück,
 Das mir selv waltzet auff den rück.
 Wer mag nur die zart fraw gesein,
 Die so brünstig begeret mein?
 10 Ich hoff doch, ich wölles sehen bald
 Die außerwehlt und wol-gestalt,
 Der ich doch gar nit kan vergessen.

[A 4, 3, 18b] Ich wil zu hauß zu dem früessen.

Thumbherr geht ab. Die alt kupplerin kombt und spricht:

15 Die ersten schantz die thett ich treffen,
 Thett den narren narren und äffen:
 Ich thett ein bulschafft im antragen
 Und weiß ie von keiner zu sagen,
 Hab gar kein befelch von einr frawen,
 20 Wil gehn am marckt, nach einer schawen,
 Ob ich den reyen möcht machen gantz,
 Villeicht geredt mir noch ein schantz.

**Die alt kupplerin geht ab. Die jung fraw geht ein mit irer meyd
 und spricht:**

25 Komb, wir wölln unter die brodtisch,
 Darnach wöll wir auch kauffen fisch.
 Im hauß han wir, gott lob, vor schmaltz,
 Allerley zugmüß, würtz und saltz.

Die meyd spricht:

30 Fraw, ein ofenrhor dörfft ich wol,
 Wenn ich das fewr auff-blasen sol.
 So hab ich auch kein schwefel mehr,
 Auch gehn uns ab die häfen sehr,
 Sie sind fast schartet und zerbrochen,
 35 Kan kaum erreichen die nechst wochen.

Die junge fraw spricht:

Da hast zwen schilling, kauff darumb,
 Was du bedarffst in einer sumb
 In die kuchen und in das hauß!

5 Und was du gibst darüber auß,
 Das wil ich dir wider zu-stelln.
 Nun wir uns heymhin fürdern wölln.

[A 4, 3, 18c] Die alt kupplerin geht ein, sieht der frawen nach und spricht:

19 Dort geht ein fraw, die, düncket mich,
 Sey geschmückt auff den finckenstrich
 Mit grosser pleiden, scharppfem gbendt,
 Hat etlich corelln an der hendt,
 Mantl und schaubn ir alls rebisch staht,
 15 Weiß stiffel, pantöffelein glat.
 Mit dem gsicht hin und wider wechelt,
 Mit ir meyd stets fispert und lechelt.

[K 4, 3, 40] Mich dünckt, sie sey deß rechten flugs,
 Sie wird gleich seyn meines fugs,
 20 Ich wil sie kecklich reden an.

Die alt kupplerin tritt hinzu und spricht:

Hört, junge fraw, an euch ich han
 Ein heymliche bottschaft zu werben:
 Ein jung mann thut in lieb verderben,
 25 Dem ir sein hertz gar habt besessen,
 Mag weder schlaffn, trincken noch essen.
 Zu eim warzeichen solcher ding
 Schickt er euch disen güldin ring,
 Den solt ir von seint-wegen tragen
 30 Und ewer freundschaft im zu-sagen,
 Darmit end nemb sein schwere peyn.

Die jung fraw schawt den ring und spricht:

Wer mag nur diser jung mann seyn,
 Der mich zu lieb hat außerwehlt
 35 Und mir nach meinen ehren stellt?

*

Wer ist er? ist er mir bekandt?

Die alt kupplerin spricht:

Von mir bleibt er euch ungenandt,
Dieweyl er einer ist vom adel.

5 O fraw, an im hat er kein tadel.

Ist schön und gerad aller ding,

[A 4, 3, 18d] Er ist reich, wigt sein gelt gering,

Ir mögt sein überflüssig gniesen.

Ir dörfft ewr ehr drumb nit verliesen,

10 Dieweyl ich hab abwegs mein hauß,

Darinn ir heymlich ein und auß

Beyde mögt gehn, bey tag und nacht.

Die junge fraw spricht:

Ich bin der ding noch unbedacht,

15 Die sach ist eben groß und schwer

Und ist zu wagen mit gefehr.

Ich wil mich heint darob besinnen.

Die kupplerin spricht:

Ach, west ir, wie streng er thut brinnen,

20 Ir würd in kein stund mehr auff-halten.

Die meyd spricht:

Ach, fraw, wagts und last es glück walten!

Thut ewer leybe gen ihm neygen,

Wil euch das wol helffen verschweygen,

25 Es tregt euch gut ketten und schauben.

Ihr fraw spricht:

Nun, ich wils gleich wagen auff glauben,

Bin weder die erst noch die letzt,

Auff daß er in lieb werd ergetzt.

30 Sag, wenn sol ich kommen zu dir?

Kupplerin spricht:

Mein fraw, kombt ietzunder mit mir

Und wart ein kleins in meinem hauß!

Ich wil stracks nach im lauffen auß.

35 Bitt doch, ir wölt der armut mein

Euch auch lassen befolhen sein.

Die jung fraw geyt ihr ein thaler und spricht:

Hab dir den thaler zu einer schenck!

[A 4, 3, 19_a] Doch vor allen dingen gedenck,

5 Daß solchs alls bleib heymlich und still.

[K 4, 3, 41]

Kuplerin spricht:

Mein liebe fraw, ich kan und will

Solchs alles halten wol verborgen.

Kommt sicher her, und last mich sorgen!

Sie gehn alle drey ab. Thumbherr kommt, redt mit ihm selbst und spricht:

Ich hab das morgenmahl eingnommen,

Bin wider her in den thumb kommen

Und wil da auff dem platze schawen,

15 Ob mir von der zart schönen frawen

Die alte brecht etwann gute mehr.

Dort kommt sie eben gleich daher.

Die alt kuplerin kommt und spricht:

Wirdiger herr, bald kommet ir!

20 Die fraw wart ewr im hauß bey mir.

Macht ewer lieb ein anefang!

Kommt bald, sie kan nit warten lang.

Thumbherr spricht:

Ach, es kan warlich ietzt nicht sein;

25 Der bischoff hat geschickt herein,

Muß zu im auff den berg ins schloß,

Man sattelt mir ietzt gleich das roß,

Muß eylent nauff, weiß nit warumb,

Weiß nicht, wann ich heint wider-kumb.

30 Der frawen meinen gruß ansag!

Wil kommen auff ein andern tag,

Wann sie zu dir kommt in dein hauß.

Kuplerin spricht:

O, sie kan selten kommen auß;

[A 4, 3, 19_b] Sie ist verwart mit strenger hut.

Wer weiß, wenns ir mehr wird so gut.

Thumbherr spricht:

Ach, du waltzent unstetes glück,
Was unglücks tregst du auff dem rück!
5 Du schinnst, bist mir doch bald erblichen,
Mit deiner süssigkeit gewichen.
Nun muß ich wegfertig darvon,
Und leg mir noch so vil daron.

Thumbherr geht ab. Kuplerin spricht:

10 Potz leber hünr, wo muß ich nauß?
Die fraw wart daheim in meim hauß,
Und wo ich kein mann zu ir bring,
Wird ich ubel bstehn aller-ding.
Ich wil nach eim andern umbschawen,
15 Denselben bring ich zu der frawen,
Auff daß mit ehren ich besteh
Und mein handel von staten geh.

Kuplerin geht ab. Der jungen frawen ehmann geht ein, redt mit ihm selbst und spricht:

20 Mein fraw die ist heut gen marck gangen
Mit irer meyd, und thun umbprangen.
[K 4, 3, 42] Nun hat die uhr schon neun geschlagen.
Wo thun sien tag im korb umbtragen?
Ich meyn, sie hab der teuffel hin.
25 Biß-her ich noch ungesessen bin,
Und ist noch kein funck fewrs im hauß,
Bin gleich vor zorn gelauffen auß;
Ich wil ir den Peter Puff singen,
Thu ich sie heym zu hause bringen.

[A 4, 3, 19c] **Die alt kuplerin kombt, ersicht in, und redt mit ihr selbst und spricht:**

Dort geht ein mann, artlich gebutzt,
Der stets hin und herwider gutzt,
Samb er nach schönen frawen sech.

*

28 Peter Puff singen = prügel, püffe geben. Ähnliche fingierte lieder hat K. Goedeke in seiner ausgabe des narrenschiffes zu nr 72, 10 gesammelt.

Ich wiln anredn mit worten spech,
Ob ich den in die kluppen brecht,
So stünd der handel wol und recht.

Die alt kuplerin tritt hinzu und spricht:

6 Ach, junger mann, nun grüß euch gott!
Last mich euch sein ein guter bott
Von einer adelichen frawen,
Die zu euch hat ein groß vertrawen,
In hertzlicher lieb ist verwund,
10 Trawt auch nit zu werden gesund,
Es wer denn, daß ir zu ihr kömbt
Und euch in liebe ihr annömbt;
Darumb wolt sie zu eygen geben
Euch iren leib, ehr, gut und leben.

15 **Der jung mann spricht:**

Wer ist die fraw, die mich lieb hat?

Kuplerin spricht:

Sie ist die schönst der gantzen statt,
Ob ir sie kennt, das weiß ich nit.
20 Geht bald mit mir, das ist mein bitt,
Es kan und mag euch nicht gerhewen.

Der mann spricht:

Wenn sie mein zukunfft thut erfrewen,
Sie heben kan auß solcher peyn,
25 Wil ich nit so unfreundlich seyn.
Mein weib meinr lieb nit sehr hoch acht,
Helt mich ohn schuld oft im verdacht,
Ob ich irs gleich einmal mach war.

[A 4, 3, 19a] Ey, da schlag zu ein gutes jar!

**Sie gehn mit einander ab. Die junge fraw geht ein mit der meyd
und spricht:**

Mein liebe Margreth, schaw doch nauß,
Wenn die alt wider kombt zu hauß
Mit dem schön jung und reichen mann.
35 Wir sollen warlich nun heim gahn;
Wir haben noch nichts in der kuchen,

Unser herr wird fluchen und puchen,
Es hat ie schon zehne geschlagen.

Die meyd spricht:

Ey, flucht er, so thut zu im sagen,
5 Ir seyt in der thumbkirchen gwesen,
Habt hören singen unde lesen,
Er komb auch oft langsam zu hauß.
Wir wöllen uns wol reden auß.
Doch wil ich nach der alten frawen
10 Einsmals nauß auff die gassen schawen.

[K 4, 3, 43] **Die meyd geht und schawet zum fenster auß, kombt
gäch wider und spricht:**

Botz Velta hört, ich sih von ferrn
Mit der alten gehn unsern herrn,
Thun beyde stracks dem hauß zu gehn.

15 **Die fraw spricht:**

Botz hirn-angst, wie sol ich bestehn?
Die alt verrhätters-bößwichtin
Hat meinem mann auff iren gwin
Umb gelt das mord zu wegen bracht.
20 Ey, ich solts vor wol habn bedacht,
Nicht vertrawt dem verwegen weib!
Verlorn hab ich ehr, gut und leib,
Ich kan entrinnen nicht der not,
Ich darff mir wol selbst thun den todt,

[A 4, 3, 20a] **Daß ich nur der marter abkömb,
Mein schand und schad auff erd end nömb.
Weyl ich verrhatn und verkaufft bin.**

Die meyd zucket der frawen das messer und spricht kecklich:

Ey fraw, das schlägt auß ewrem sinn!
30 Ich wil ein guten rhat euch geben,
Daß ir errett ehr, gut und leben.
Bald sich der herr int stubn thut wenden,
Fallt im ins haar mit beyden henden,
Reist in bald zu der erd und spricht:

*

Hab ich dich einmal außgespecht
 Und ergriffen an warer that,
 Das man mir oft gesaget hat!
 All hurnwinckel thust du durchlauffen
 5 Mit bulen, spielen, fressen und sauffen!
 Secht, so müst ir euch ernstlich stellen,
 Ihm solche schand alle zu-zelen,
 So kombt ir darvon ungeschlagen,
 Und muß der herr die saw heim-tragen.

10 **Die fraw spricht:**

Ich wil dir folgen, komb herfür.
 Ietzt sperrens gleich auff die haußthür.

Die kuplerin geht vor und spricht:

Ietzt komb wir. Ist die weyl euch lang?
 15 Nun macht ewr lieb ein anefang!

**Der jung mann gehet ein, sein weib platzt im ins haar, reist in
 nider und schreyt:**

Du bub und ehrloser unflat,
 Find ich dich ietzt an warer that,
 20 Daß du in all hurnwinckel schleuffst,
 Mit iltesbälgen frisst und seuffst!
 Das ich doch wolt glauben nie,
 Biß ichs mit meinen augen sih!
 Bin dir drumb so lang nach-geschritten,
 [A 4, 3, 20b] Biß ich dich doch ietzt hab erritten,
 Du unflat, auff eim faulen pferdt.
 Du bist nit wirdig und nit werth,
 Daß du hast ein fromb biderweib,
 Die so fromb ehrbar an dir bleib.
 30 Du unendtlicher loser mann,
 Ich wil mein freunden zeigen an
 Dein heimlich dückisch bulerey
 Und andre böse stück darbey,
 Die müssen dir dein golter lausen
 35 Und dich, du bößwicht, wol erzausen.
 Denn must haben den spot zum schaden.

[K 4, 3, 44] Der mann hebt beyde hend auff und spricht:

Ach, liebes weib, thu mich begnaden,
 Ich wils mein lebtag nit mehr than,
 Hab heut auch erst gefangen an.
 5 Mich hat begauckelt wol der teuffel!
 Die alt kuplerin hat die feuffel,
 Die redt mir so süß zu den sachen,
 Sie möcht ein münchen tantzent machen,
 Die hat mich bracht in dise angst.
 10 Es ist schad, daß man sie nit langst
 Ertrencket hat in einem sack;
 Sie hat ein buckel auff dem nack,
 Der teuffl ihr auß den augen sicht,
 Die hat das spiel alls zugericht,
 15 Die alte berentreiberin.
 Wo hat sie ietzt der teuffel hin?
 Hett ichs, ich strich ir an sanct Velten.
 O, laß mich solches nicht entgelten!
 Mein frombs weib, da bit ich dich umb.

20 Die fraw spricht:

Du hast dich allmal gstellt so frumb,
 Ietzundt sicht man die frümbkeit dein.

Ihr meyd spricht:

Ach liebe fraw, last es gut sein
 [A 4, 3, 20] Und nembt in zu genaden an,
 Dieweyl er es wil nit mehr than;
 Er wird sich drumb mit euch vertragen.

Der jung mann spricht:

Ja, ich wil dir bey eyd zu-sagen:
 30 Ich wil dir kauffn ein schamblotschauben,
 Ein sammaten goller, ein ertzene hauben,
 Und laß alle ding sein verricht!

Die meyd spricht:

Dieweyl er sich deß alls verspricht,
 35 (Nimmer than, ist die beste buß!
 Darzu er euch auch kauffen muß,

Was er euch hie versprochen hat,)
 Darumb vergebt, das ist mein rhat,
 Weyl noch nichts ubels ist geschehen.

Sein fraw bewt ihm die hand und spricht:

5 Nun, ich wil dir das ubersehen;
 Findt ich dich mehr an solchem ort,
 So wil ich machen wenig wort
 Und baß zeichnen, sammer potz leiden!
 Und der bübin die nasn abschneiden;
 10 Dasselb solt du gewißlich haben.

Der mann spricht:

Nun, so wil ich voranhin traben.
 Kombt mir die alt, die mich her-beten
 Hat, so wil ichs mit füßen treten.
 15 Kombt bald hernach und kocht zu essen;
 Mich hat hunger und kummer bsessen.

Er geht ab. Die fraw spricht:

Wie bin ich gstanden in eim last!
 O mein liebe Margreth, wo hast
 20 Nur disen guten rhat genommen,
 [A 4, 3, 20d] Darmit du mir zu hilff bist kommen,
 Daß ich hab uberdölpelt ihn?

[K 4, 3, 45]

Die meyd spricht:

Zwey jarlang ich gewesen bin
 25 Auff eim schloß bey einr edlen frawen.
 O, die thet gar in schalcksberg hawen,
 Da hört und sah ich gschwinde list,
 Darmit sie frey zu aller frist
 Den junckherrn macht zu einem kind
 30 Und mit gsehenden augen blind,
 Darmit sie allzeit blieb bey ehrn.
 Da thet ich vil der grifflein lehrn,
 Der ich euch ietzt hab eins gelehrt.

*

Die fraw beschleust:

Dir sols nit bleiben unverehrt,
 Wil dir mein rote schauben schencken;
 Und thu der sach nit mehr gedencken,
 5 Daß es verschwiegen bleib allein!
 Das sol mir nun ein witzung sein,
 Weyl ich bin ohn schand und ohn schad
 Entrunnen auß disem schweißbad.
 Mir sol fürbaß kein kuplerin
 10 Also bethören hertz und sinn,
 Daß ich forthin in solchem stück
 Mein ehr wöl setzen auff das glück,
 Daß mir kein unrhat drauß erwachß
 An meinen ehren, spricht Hans Sachs.

15 **Die personen in das spiel:**

1. Burckhardus, thumbherr zu W.
2. Kilian, der jung mann.
3. Ursula, die jung fraw, sein weib.
4. Margreth, die haußmeyd.
- 20 5. Felitz, die alt bucklet kuplerin.

Anno salutis 1553, am 27 tag Octobris.

*

21 ? 1553. AK M.D.LXIII. S. dazu die vorbemerkenngen zum 54 stücke
 in meiner ausgabe der sämtlichen fastnachtspiele.

[A 4, 3, 21.] **Ein faßnachtspiel mit 4 personen: Der Eulenspiegel mit der pfaffenkellerin und dem pferdt.**

Eulenspiegel geht ein und spricht:

Ich lauff daher uber das feldt,
 5 Den winter kalt ich hab kein geldt,
 Wo solt ich armer schlucker nauß
 Den affterwinter halten hauß?
 Ich wil gleich auff Braunschweig zu traben.
 Da wil ich winterläger haben,
 10 Dem fürsten seltzam possen reissen,
 So thut er mich trencken und speissen,
 Biß daß der sommer einher-tritt.
 Darnach so pleib ich pey im nit.

**Eulenspiegel geht ab. Hertzog von Braunschweig geht ein, redt
 15 mit ihm selv und spricht:**

Das kan mir ein stoltzer pfaff sein,
 Der mir abschlegt die werbung mein!
 Ich weiß im lant kein edelmann,
 Der mir ein solchs het dürffen than.

*

. 1 Im 9 spruchbuche, bl. 16' bis 22' [S], danach gedruckt in den sämtlichen fastnachtspielen als nr 58. Vgl. den meistersang in der kelberweis des Hans Heiden: Eulenspiegel mit der kellnerin »Zw Rissenpurek nahent pey Praunschweick sas« 1546 April 28 (M 8, bl. 66' bis 67'). Quelle: Till Eulenspiegel, XXXVIII histori (ausgabe in den Haller neudrucke n. 59). Vgl. auch Joh. Pauli, schimpf und ernst nr 650. Gedruckt: E. K. J. Lützelberger, Hans Sachs, Nürnberg 1874, s. 168 bis 184. 5 S Den winter. AK Der wind ist. 6 S solt. schluecker. AK sol. aber. 9 S winterleger. AK mein geläger. 13 S Darnach so pleib ich pey im. AK Denn wander ich vnd bleib gar. 15 S selv. AK selbst. 18 S im lant. edelmon. AK in Braunschweig. Edlmann.

Kan ich, ich wil in wider treffen,
Den lausing pfaffn nârrn und âffen.

Er setzt sich traurig, nimbt den kopff. in die hend. [K 4, 3, 46.
A 4, 3, 21b] Eulnspiegel geht ein und spricht:

6 Gnediger herr, wie so allein?
Ir seyt gantz trawrig, als ich mein.
Ewr gnad war frölicher fürwar,
Als ich bey euch war vor eim jar.
Sey gutr ding, ewrn unmuth verkehrt,
10 Ewr schwigr-gut ist noch unverzehrt.

Der fürst spricht:

Mein Eulnspiegl, sol wir dir nit sagen,
Wir haben leicht vor zweyen tagen
An pfarrherr von Risenburg begert,
15 Daß er uns geben wolt sein pferdt
Zu kauffen, und wolten ihm eben
Wol sechtzig thaler darumb geben.
Das hat der pfaff keins-wegs wölln thon,
Sein gaul versagt, und schaw, darvon
20 Sind wir verdrossen und unwillig
Auff den pfaffen, und nit unbillig,
Und thut uns auff ihn weh die schmach.

Eulenspiegel spricht:

Gnediger herr, ein schlechte sach
25 Ist das? Ich wolt wettn, mit eim ringen
Wolt ich den gaul zu wegen bringen.
Ich kenn den pfaffen und er mich;
Und hett nur ein baar thaler ich,
Darmit ich köndt bey im ein wochen
30 Zehren, und list mich darnach kochen,
Ich wolt im frey sein gaul abschweysen.

Der fürst spricht:

Wo du das endst, wir dir verheysen,

3 S traurig] fehlt AK. 9 ? guetr. SAK guter. ewrn] S eur. 10
schwigr] S schwiger. 12 Eulnspiegl, sol] S Ewlenspiegel/ so. S wir. AK
ich. 25 S ringen. AK gringen. 30 S vnd list mich darnach. AK dar-
nach list mich nur. 38 S wir. AK wird.

Mit zweyntag thaler dich zuverehren.
 Nem das baar thaler zuverehren
 Beym pfaffen. Bringst du uns das pferd,
 So solt bey uns auch sein gewert,
 [A 4, 3, 21o] Was du bittest, in allem stück.
 Fahr hin, ich wünsch dir darzu glück.

Der fürst geht ab. Eulnspiegel redt wider sich und spricht:

Das wird ein rechte sach für mich.
 Und bring das pferd zu wegen ich,
 10 So erdapp ich ein gute schenck,
 Ich wil versuchen list und renck,
 So ich mein lebtag hab gelehrt,
 Bis ich zu wegen bring das pferdt.
 So hab ich den winter futtr und mahl,
 15 Ich acht nicht, wer das gleich basal.

Eulnspiegel geht ab. Der pfarrherr von Risenburg gehet ein mit
 seiner kellerin und spricht:

Margretha, lieber heyts haß ein;
 Ich sol beten die horas mein,
 20 So sind mir gleich die hand erstarrt,
 Es hat heint auß gefroren hart.

Kellerin spricht:

Ja warlich, es sind dem bader worn
 Zwo entn auff der ühern bänck erfroren,
 25 Wie seyt ir nur so leiß gebachen?
 Ich muß mir gleich der abweiß lachen.
 Wie, wenn man euch neht in ein betth,
 Daß euch nur nicht erfrieren thett
 [K 4, 3, 47] Der eyarstock, mein lieber herr?

30 Der pfaff spricht:

Ey, was sol das unnütz geschnerr!
 Mein Margret, was hab wir heut zessen?

*

1 ? zwainzg. S zwainzgt. AK zweyntzig. 2 S Nem. AK Nimb.
 3 pfaffen] S pfaff, 7 S sich. AK sich selbst. 13 S Pis. AK Daß.
 16 Risenburg] S Rissenpach. 18 Margretha] S Margret. 21 S daus.
 AK drauß. 24 S entn. AK endn. 32 S hab. AK han.

Kellerin spricht:

Hab etwann auff ein seidlein kressen,
 [A 4, 3, 21a] Die wil ich halb sieden und halb bachen,
 Ein brennte suppen darzu machen.
 Mein herr, habt ir nicht gnug daran?

Der pfaff spricht:

Schaw, wer am pfarrhof klopffet an.

Die kellerin schawt nach und spricht:

Es wird der Eulenspiegel sein.

10 **Der pfaff spricht:**

Geh, lieber so laß ihn herein!
 Er treibet wol so gute schwenck
 Und seltsam abgerieben renck.

Kellerin geht und spricht:

15 Wie habt ir nur den narrn so gern?
 Euch wird einmal deß narren wern.

Eulenspiegel geht ein und spricht:

O mein herr pfarrer, bona dies!

Der pfaff spricht:

20 Ah, mein Eulenspiegl, semper quies!
 Wann her deß lands im staubing wetter?
 Bist ubern wald kommen so spetter?
 Hast darinn hörn husten kein hasen?

Eulenspiegel spricht:

25 Jo, ir drey auff eim baume sasen
 Und pfffen auff einer sackpfeiffen,
 Ich könt ir aber kein ergreiffen.
 Mein herr, ich trab her ubers veldt,
 Bin ietzt auch reich an barem geldt.

*

14 S gat vnd spricht. AK spricht: vnd geht ab. 20 S Ah, mein Ew-
 lenspiegl. AK Mein Eulenspiegel. 25 baume] S paumen. 28 S trab her
 ubers. AK komb vber das.

Wenn ir mirs vergünnet in ehrn
 Bey euch im pfarrhof zuverzehr,
 [A 4, 3, 22a] Biß daß die gröste kält nachliß?
 Als denn ich ein federn auff-bliß,
 5 Wo die hin flög, da zög ich hin.

Der pfaff spricht:

Mein Eulenspiegel, darzu ich bin
 Willig ein tag zwen oder drey,
 So lang das lieb uns beyden sey.
 10 Doch must du auff dem boden ligen.

Eulenspiegel spricht:

Da wil ich in das hew mich schmiegen.
 Wil liebr auffm boden ligen, denn hangen.

Kellerin spricht:

15 Was wölt ir mit dem lappn anfangen,
 Der stets vol schalckheit stecken thet,
 Daß er gleich oben uber-geht?

Eulenspiegel spricht:

Ich geh zu zeitn auch unden uber,
 20 Du hilst ungern dein nasen drüber.
 Köchin, heb die zwen thaler auff,
 Daß ich nit mit der zech entlauff.

[K 4, 3, 48]

Der pfaff spricht:

Schaw, Eulenspiegel der ist gut,
 25 Dir baß denn mir ver-trawen thut.
 Geh, richt uns schir das essen zu!

Sie get ab.

Eulenspiegl, was wilt machen du?
 Ich muß ietzt hinein gen chor stehn.

30 **Eulenspiegel spricht:**

Ich mag nit in die kirchen gehn,

9 beyden] S paidn. 13 S liebr. poden. AK lieber. bodn. 22 S
 zech. AK vrtn. 25 S mir vertrauen. AK du jm trawen. 27 Sie get
 ab.] fehlt AK. 29 ietzt] fehlt S. S sten: gen. -AK stahn: gahn.

Weyl ich schir in der stubn erfrewr,
 Auch hat die kirch ein alt gemäwr
 Es möchte etwann auff mich fallen.

Der pfaff spricht:

5 Du kanst ein obendrauff in allen.
 [A 4, 3, 22b] Nun geh zum ofen und werm dich,
 Biß das ampt hab verrichtet ich;
 Denn wöllen wir zu morgen essen.

Eulenspiegel spricht:

10 Ziecht hin, der wil ich kains vergessen:
 Deß ofens kan ich nicht entpern,
 Wil auch mit helfen essen gern.

Der pfaff geht ab. Eulenspiegel redt mit ihm und spricht:

Nun ich lig hie etliche tag.
 15 Wie sol ich nun auff mein zusag
 Das roß zwegen bringn? sol ichs stehln,
 So gehört mir ein strick ant kehln,
 Das wer mein lohn und rechter theyl.
 Nun ist im auch das roß nicht feyl.
 20 Wie muß die sach ich greiffen an?
 Ietzt weiß ich, wie ich im wil than:
 Ich wil mich legen auff die banck
 Und stellen, samb sey ich todt-kranck.
 Dasselb sol mir der anfang sein
 25 Zu diser abenthewer mein.
 Ich wil dem pfaffen ein possen reissen,
 Ob ich in köndt umbs roß bescheissen.

Er legt sich auff die banck. Die kellerin kombt und spricht:

Sich, Eulenspiegl, wie ligst allhie?

30 Eulenspiegel spricht:

O Margreth, ich war kräncker nie.

*

2 S kirch. alt. AK kirchn. alts.	3 S Es. AK Das. möchte] S
mocht. 5 obendrauff] S obdrawff.	6 S offen. werm. AK ofn. werme.
10 S der. kains. AK das. nicht.	13 S im. AK jhm selbst. 16 S
zwegen pringn. AK zwegn bringen.	17 ant] S an. 29 Eulenspiegl] S
Eulenspiegel.	

Ich bitt dich, mach mir ein biersuppen!
 Greif, wie that mein hertz ächtzn und schnuppen.
 [A 4, 3, 22^c] Ich hab noch vier thaler bey mir;
 Die wil ich all vier schaffen dir,
 6 Wenn ich sterb, mein darbey zu dencken.

Die kellerin geht zu ihm und spricht:
 Mein Eulenspiegl, was that dich krencken?
 Hast nechten zu vil bier getruncken?

Eulenspiegel spricht:
 10 Ich laß mich sein gleich wol geduncken.

Kellerin spricht:
 Ey, wie pist du so gar erblichen?

[K 4, 3, 49] Eulenspiegel spricht:
 Es sind mir all mein kräfte entwichen,
 15 Solt ich mich denn nit drob entferben?
 Ich förcht warlich, ich muß noch sterben.

Die kellerin greifft ihn an und spricht:
 Es sind dir schon dein hend erkalt.
 Ach, mein Eulenspiegel, dich warm halt!

20 Der pfaff kombt und spricht:
 Was da? was da? was macht ir zwey?

Kellerin spricht:
 Ach, lieber herr, last ewer geschrey!
 Wol ist der Eulenspiegl so schwach.

25 Der pfaff geht hinzu und spricht:
 Mein Eulenspiegl, wie steht dein sach?

Kellerin get ab. Eulenspiegel spricht:
 Mein sach steht nit, sonder sie leit.

*

5 S sterb. AK stirb. 7 S Eulenspiegel. 8 nechten] S nechtzn. 12
 S wie pistw. AK wist du. 23 S ewer gschray. AK ewr geschrey. Nach
 24 AK Sie geht ab. 26 S dein. AK die. 27 S Kellerin get ab] fehlt AK.

Der pfaff spricht:

Sag mir, wo hastw dein kranckheit?

[A 4, 8, 22a]

Eulenspiegel spricht:

O herr, oben auff der banck,

5 Da bin ich also leichnam-kranck,
Ich fürcht, ich müß gen himel fahrn.

Der pfaff spricht:

So must du vor dein seel bewarn.

Eulenspiegel spricht:

10 Muß ich der sel ein pantzer anlegen?

Der pfaff spricht:

Mein son, es wird dir stehn entgegen
Der teuffel, den must überwinden
Mit kampff und in fahen und binden.

15

Eulenspiegel spricht:

Mein herr, ich lig in solchen nöten,
Daß ich ietzt kaum ein floh köndt tödten;
Wie köndt ich mit dem teuffel kempffen?

Der pfaff spricht:

20 O, der teuffel ist gut zu dempffen:
Du must hie than ein gantze beicht,
Zu stund der teuffel von dir weicht.

Eulenspiegel spricht:

Mein herr, euch mag ich beichten nit.
25 Es ist an euch mein grosse bitt,
Wölt nach eim andren pfaffen schicken,
Mit dem wolt ich mein seel erquicken.
Ich hab ein stünd, ist wider euch.

Der pfaff spricht:

30 Du darffst ob mir haben kein scheuch;

*

2 S wo hastw. AK woher hast. 10 S der sel. panzer. AK jr denn.
pantzer. 26 S andren. AK andern.

Beicht, was du wilt, ich muß verschweigen.
 Wo ichs eim menschen an thet zeigen,
 So kömb ich umb mein priesterlich ampt
 Sampt meiner pfarr und allesampt, [K 4, 3, 50]
 [A 4, 3, 23a] Und wo ich auch nicht thet entfliehen,
 Thet man mir zungn zum nack außziehen
 Bey dem bischoff zw Mersenberg.

Eulnspiegel spricht:

Weyl ich bey euch lig zu herberg,
 10 Und wolt darob habn kein unwillen
 Und die sach halten gar in stillen,
 So wil ich euch gleich beichten her;
 Doch eins allein das ist mir schwer.

Der pfaff spricht:

15 Sag her und laß nicht unterwegs!

Eulnspiegel spricht:

Ach, ich bin bey der Margredn glegen.

Der pfaff spricht:

Bey welcher Gredn? bey meiner meid?

20 **Eulnspiegel spricht:**

Herr, ja.

Der pfaff spricht:

Ey, das wer die truß unds hertzleid!
 Ey du verheyter ehrendieb!

25 **Eulnspiegel spricht:**

Ey, lieber herr, sie hett mich lieb
 Und mauset heymlich stets umb mich.

*

2 S an det zeigen. AK thet anzeigen. 3 S So kem ich. AK Ich
 kömb. 4 S allesampt. AK allemsampt. 7 S zw. AK von. 10 S habn.
 AK han. 13 S allain das ist mir. AK ist mir allein so. 15 S Sag her.
 AK Ey sags. 19 S Gredn. AK Margredn. 21 S Herr, ja. AK Ja.
 23 S die drües vndz. AK Truß vnd das.

Der pfaff spricht:

Ey, ey, der teuffel hole dich!
 Must du mir drumb ein solichs than?

Eulenspiegel spricht:

5 Ey herr, ir zeyget mir vor an,
 Ich solt her-beichten, was ich wolt,
 Kein gfehr ich von euch warten solt.

[A 4, 3, 23b]

Der pfaff spricht:

Nun, nun, ich darff mit dir nit balgen.
 10 Zum nechsten nem herberg am galgen!
 Und nimmer in mein pfarrhof kumb!

Eulenspiegel spricht:

Mein lieber herr, zürnt nit darumb,
 Ich wil gleich ietzunder auffstehn
 15 Und wil versuchn, ob ich möcht gehn,
 Wil auff den boden legen mich,
 Ob daselben möcht rhuen ich.

Eulenspiegel steht auff, geht hin. Der pfaff redt wider sich und spricht:

20 Geh hin, und daß du müst erkrummen!
 Wolt, du werst mir ins hauß nie kummen.
 Ey, sol ich nicht von wunder sagen?
 Mein schlöpsack thet vor zweyen tagen,
 Samb hett sie Eulenspiegl nit gern.
 25 Harr, kombts, ich wil ir trucken schern.
 Margreth, Margret, komme herein!

Die kellerin kombt, dregt ein löffl und spricht:

Ich hab zu schaffn; was wölt ir mein?
 Ich muß ein suppen machn dem krancken.

*

3 S solichs. AK solches. 6 S was ich. AK wer was es. 10 S
 nem. AK nimb. 14 S gleich iezunder. AK geleich jetzund. 18 S sich.
 AK sich selbst. 26 komme] S komb. 27 S dregt ein löffl] fehlt AK.
 29 S stuppen machn. AK suppn machen.

Der pfaff spricht:

Ey deß muß dir der teuffel dancken!
Ist dir der narr lieber, wan ich?

[K 4, 3, 51]

Kellerin spricht:

6 Ey, er hat fleissig beten mich,
Ich solt im ein biersuppen machen,
Wil im gleich streublein darzu bachen.

Der pfaff spricht:

Ey, ey, da schlag der teuffel zu!
[A 4, 3, 23c] Beym narren bist gelegen du,
Von nöten wartst du sein so wol.
Ich red es von dir unverhol
Er sagt es von dir selber fein.

Kellerin spricht:

15 Das ist erlogn ins maul hinein;
Ich wolt mir nit wünschen deß narren.

Der pfaff spricht:

Wie darffst du mich also anschnarren,
Du scheutzlicher bubnsack, du gelber?

20

Kellerin spricht:

O pfaff, du bist leicht an dir selber;
Wann du bist selb mit hurn zu-letzt
Gleich wie ein jacobsbruder bsetzt
Mit jacobsmuscheln frü und spat.

25

Der pfaff spricht:

Du leugest mich an, du unflat!

Kellerin spricht:

- Du leugst.

*

3 S wan. AK denn. 6 seht] S sol. 11 ? Von. AK Ja] fehlt S.
12 S Ich red es. AK Das red ich. 13 S von dir selber. AK selber von
dir. 16 S nit wünschen. AK wünschen mit. 18 Wie darffst du] S
Widarfst. 19 Bubnsack] S pueben sack. 26 leugest] S leugst.

Der pfaff spricht:

Du treugst.

Sie rauffen und schlagen einander. Eulenspiegel kombt und spricht:

Ey, was habt ir für ein geschrey,
 5 Als ob der teuffel in euch sey?
 Wie habt ir mich so ubl erschreckt,
 Auß meinem senften schlaff erweckt?
 Warum schlägt ir euch mit einander?

Die kellerin laufft auff in und spricht:

10 Ey, das machest du allessander,
 [A 4, 3, 23d] Du unendtlicher bub vertrogen,
 Du hast mich schendlich angelogen.
 Sag, wo bin ich bey dir gelegen?

Eulenspiegel spricht:

15 Ey, Margreth, wer thet darnach fregen!

Kellerin spricht:

Da muß ichs hörn vom lausing pfaffen,
 Du sagst, du habst bey mir geschlaffen.

Eulenspiegel spricht:

20 O domine, ir habt villeicht
 Etwas gesaget auß der beicht,
 Macht mich und die fromb meyd zu schanden.
 Ich schwer ein eyd mit mund und handen,
 Daß ich es wil dem bischoff klagen,
 25 Daß ir auß ewer beicht thut sagen;
 Wann ich bin wol bekandt zu hof,
 Zu Mersenburg bey dem bischoff;
 [K 4, 3, 52] Darob wird euch der teuffel bscheissen,
 Man muß euch zungn zum nack außreissen.
 30 Was gilts? ich wil euch machen tantzen!

*

7 S meinem senften. AK einem süßen. 10 S das.machest. AK dises
 machst. 15 S thet. AK thut. 17 S ichs, AK ich. 29 ? sungn,
 AK sung. S sangen.

Der pfaff spricht:

Ach, mein eulnspiegl, mach weng kramantzen!
 Nem die sach auff in guten schwencken,
 Ich wil dir ein dutzet thaler schencken.

Eulnspiegel spricht:

Ein dutzet thaler klecket nit.
 Es hilfft euch weder fleh noch bit,
 Ir gebet mir denn ewer pferdt.

Der pfaff spricht:

10 Es ist wol achtzig thaler werth,
 Der fürst wolt mir sechtzig drumb geben.

Eulnspiegel spricht:

Was ir wolt, es gilt mir gleich eben.
 [A 4, 3, 24a] Gebt ir mirs pferdt, so wil ich schweigen,
 15 Wo nit, so wil ich es anzeigen
 Dem bischoff; ich geh schon dahin.

Der Eulenspiegel get. Der pfaff kratzt im kopff, spricht:

In grossen ängsten ich ietzt bin!
 Nun, besser ist, ich verlir das pferd,
 20 Denn daß ich abgestossen werd
 Zu Risenburg von meiner pfarr.
 Geh hin, nem das pferd, du schalcksnarr,
 Und sag keim menschen nichts darvon!

Eulnspiegel spricht:

25 Ja, mein herr pfarrherr, das wil ich thon.
 Ich reit das roß dahin. Alde.

Der pfaff redt wider sich selb und spricht:

Reit hin, daß dich die plag besteh,
 Du arger schalck ob andern allen!

*

2 S weng. AK kein. 3 S Nem. AK Nimb. 4 S Ich wil. AK Wil.
 7 S euch. AK auch. 11 sechtzig] S sechzg. 15 ich es] S ichs. 17
 S Der Eulenspiegel get] fehlt AK. S kraest im kopff] fehlt AK. 19 S ver-
 lir. AK geb. 22 S nem. AK nimb. 27 S selb. AK selbst.

Wolt, daß du thetst ein beyn abfallen,
Eh das du auß dem dorff thetst kommen.

Kellerin kombt und spricht:

Herr, Eulenspiegl hats roß genommen
5 Und reitt darvon, der arge schalck.

Der pfaff spricht:

Das richtst du zu, du ildesbalck,
Du bringst mich umb das roß verwegen,
Weyl du bist bey poswicht gelegen;
10 Ich wil dirs roß vom hals noch schlagen.

Kellerin spricht:

Ir thut aber kein warheit sagen,
Daß ich bey ihm gelegen bin.

Der pfaff spricht:

15 Geh mir nur auß den augen hin,
Ich mag dich gar nicht mehr ansehen.

[A 4, 3, 24b]

Kellerin spricht:

Mein pfaff, das sol gleich bald geschehen.
Ich weiß schon ein pfaffen, ein andern,
20 Zu dem wil ich gestracks hin wandern,
Bey dem ich ungeschlagen bin.

Sie wil gehn. Der pfaff schreyt:

Ach, Margreth, liebe kellerin,
[K 4, 3, 53] Bleib, es sol alls verziegen sein.

25

Kellerin spricht:

Neyn, neyn, ich komb nit mehr herein,
Bhalt die zwen thaler für mein lohn.

Sie geht ab. Der pfaff spricht:

Erst bin ich ein ellender mon,

*

2 S das. AK dann. 4 S Eulenspiegl. AK Eulenspiegel. 9 S Weil.
poswicht. AK Dieweyl. jm. gelegen] S glegen. 22 Sie wil gehn] S Sie get.
26 S herein. AK hinein.

Glaub, kein elender sey auff erd:
 Bin kommen umb mein gutes pferd,
 Komb ietzt auch umb mein kellerin.
 Villeicht geht Eulenspiegel hin
 5 Und offenbart die sach, der narr,
 So komb ich darzu umb die pfarr.
 Es kombt allein kein ungelück,
 Eins bringt das ander auff dem rück,
 Ich köndt nit unglückhafter sein.
 10 Ich wil mich gehn sauffen vol wein,
 Daß ich nur meins unglücks vergeß
 Und mich nit heymlich darumb freß.

Er geht auch ab. Der fürst geht ein und spricht:

Eulenspiegel ist sehr lang dauß,
 15 Hoff, er werd etwas richten auß,
 [A 4, 3, 240] Vom pfarrer bringen mir das pferdt,
 Es ist wol achtzig thaler werth.
 Bringt ers, so ist es ie ein wunder.
 Mich dünckt, ich sech reitten besunder
 20 Den frommen Eulenspiegl dort her.
 Er ists und reitt deß pfaffen pfer!
 Er thut auch gleich im hof abstehn,
 Ich wil im gleich entgegen gehn.

Eulenspiegel kombt. Der fürst spricht:

25 Glück zu, mein Eulenspiegl, glück zu!
 Sag, hast das roß erdappet du?
 Wir wölln dir sein ein gwisser zaler.
 Seh hin, da hast du zweintzig thaler
 Und bleib zu hof, als lang du wilt.

30 **Eulenspiegel spricht:**

Gnediger herr, ich danck ewr milt,

*

14 sehr] fehlt S. S daus. AK drauß. 16 S pfarrer. AK pfarrherr.
 18 ers] S es. 19 S sech. AK seh. 23 S gleich. AK nauß. 24
 kombt. Der fürst] fehlt S.

Daß ir mein thut in gnad gedencken.

Der fürst spricht:

Wir wölln dir auch ein hofkleid schencken.
Sag, wie hast das roß überkommen?

8 ~~Hulenspiegel~~ spricht:

Ich hab vil schreckens drob eingnommen
Und erstanden sehr groß gefehr,
Darvon gar lang zu sagen wer;
Ich wil dasselb ietzt fallen lassen.
10 Wann man hat gleich zu tisch geblasen,
Vor hunger thut der bauch mir prummen.
Und wenn wir von dem essen kummen,
Wil ich ewr gnad die handlung sagen,
Was sich beym pfaffen zu hat tragen.

15 Der fürst spricht:

Nun führ uns vor hinab zum pferdt,
[A 4, 3, 24d] Deß wir so lang haben begert.
[K 4, 3, 54] Nach dem so wöll wir gehn zu tisch,
Essen vögel, wildprät und fisch.
20 Nach dem wöll wir den handel hörn,
Wie du den pfaffen thest bethörn
Umb sein roß durch dein schwinde list.
Dem nit fast unrecht gschehen ist,
Daß es im werd umbsunst abjagt,
25 Das er uns zuverkauffn absagt.
An ihm ist erfüllt an dem ort
Das alte warhafftig sprichwort,
Das sagt: Wer nit mög ruben essen,
Der müß zu-letzt den gräbel fressen,
30 Dardurch im spot und schaden wachß.
So gschach dem pfaffen, spricht Hans Sachs.

*

1 ? gedencken. S pedencken. AK bed. 10 geplasen] S plasen. 14
S zw hat. AK hat zu. 22 dein] S sein. 24 und 25 habe ich umgestellt.
25 S Das. absagt. AK Den. versagt. 30 S vnd. AK zum. 31 gschach]
S geschicht.

Die person in das spiel:

1. Hertzog von Braunschweyg.
2. Pfarrherr zu Risenburg.
3. Margaretha, sein kellerin.
4. Eulenspiegel.

Anno salutis M. D. LIII., am 16 tag Decembris.

*

7 S 362 [vers]. Die zahl ist richtig.

[A 4, 3, 25a] **Ein faßnachtspiel mit vier personen:**
Der roßdieb zu Fünsing mit den thollen diebischen bawren.

Drey bawren gent ein, und Gangel Dötsch spricht:

Ir bawrn, wir sind von der dorff-gmein
 6 Als die alten erwehlt allein,
 Zu berhatschlag'n und zu bedencken,
 Wenn wir doch sollen lassen hencken
 Den dieb, der ligt in unserm thurn,
 Von dem wir lang beschedigt wurn,
 10 Der mir mein grawe merrhen hat gstoln.

Steffel Löll, der ander bawer, spricht:

Nit lang wir drob tagleysten soln;
 Besser wer, wir hettn den roßdieb ghangen,
 Eh denn wir ihn haben gefangen,
 15 So hett wir im nit dürffn zessen geben.

Lindl Fritz, der dritt bawer, spricht:

Steffl Löll, potz dreck, du nembst mirs eben
 Aussem maul, ich wolt, daß er schon hieng,
 Eh vil unkost über ihn gieng;

*

1 Im 9 spruchbuche, bl. 22' bis 28' [S], danach in den sämtlichen fastnachtspielen als nr 59 gedruckt. Denselben stoff behandelt der meistergesang im kurzen tone Wolframs: Der roßdieb zw Hirsaw >Hört im nechsten prachmon vergangen< 1551 Juni 21 (MG 12, bl. 147' bis 148). Das fastnachtspiel wurde mehrmals gedruckt: K. Goedeke, Elf bücher deutscher dichtung, 1. abthlg. s. 85 bis 89, G. W. Hopf, Hans Sachs, 2 bändchen, (Nürnberg 1856) s. 248 bis 263, K. Pannier, H. Sachs' dramatische werke (Reclam) s. 183 bis 197. 6 S peratschlag'n vnd zw. AK berhatschlagen vnd. 10 merrhen] S merhe. 13 S roßdieb. AK dieb. 15 dürffn] S duerff. S zessen. AK zessen. 18 Aussem] S Aus.

Der dieb ist kaum drey häller werth.

Gangel Dötsch spricht:

Drumb rhat ich darzu hewr als fert,
Daß wir ihn auff den montag hencken.

[A 4, 3, 25b] 5 **Steffl Löll spricht:**

Ir nachbawrn, thut euch baß bedencken,
Mein korenackr am galgen leit!
Solt wir in hencken zu der zeit,
[K 4, 3, 55] So würdn mir dleut ins koren stehn
10 Zu sehen, wie man hencket den,
Und würd mirs treyd zu schanden gmacht.

Lindl Fritz spricht:

Bey meim ayd! dran hab ich nit dacht,
Wann ich ie auch ein acker hab
15 Zur dencken hand unterm galgen rab,
Den ich von meim vatter ererbet;
Derselb würd mir ie auch verderbet,
Wenn mir die leut stünden darauff
Und gienten an den galgen nauff,
20 Wenn man unseren roßdieb hieng.

Gangel Dötsch spricht:

Ey, so weiß ich kein besser ding,
Denn man den dieb henck ietzund nit,
Sonder verziech biß nach dem schnit,
25 So das treyd komb vom veldt hinein.

Steffl Löll spricht:

Das wird ein gute meynung sein,
Drey wochen ist ein kurtze bit.

Lindl Fritz spricht:

30 Ir nachbawrn, es reimt sich aber nit.
Solt der dieb noch drey wochen leben,
Wer wolt im die weil zfressen geben?

*

7 ? korenackr. S korn ackr. AK kornacker. 11 S gmacht. AK bracht.
20 unseren] S vnsern. 23 henck] S hang. 32 S weil. AK seit.

Ir wist, die dieb die fressen sehr.
 Der dieb, potz dreck, kost uns vor mehr,
 Denn zehen kreutzer die acht tag.

Gangl Dötsch spricht:

6 Ir lieben nachbawrn, drauff ich sag,
 [A 4, 3, 25.] Wir wöllen dem dieb wol dargegen
 Das futtr ein wenig höher legen
 Und in nit füllen wie bißher,
 Auff daß er nit werd feyst und schwer,
 10 So wird er dester leichter zhencken.

Steffl Löll spricht:

Ihr nachbawrn, ich thu eins bedencken:
 Wie wenn wirn dieb ein weyl lissn lauffen?
 Da dörfft wir im nit zfressen kauffen,
 15 Iedoch also mit dem bescheyd,
 Daß er uns schwür ein herten eyd,
 Das er uber vier wochen thet lencken
 Gen Fünsing her und ließ sich hencken?
 Dieweyl so hetten wir mit sitten
 20 Umb den galgen gar eingeschnitten,
 Und wern die ecker leer und glat.

Lindl Fritz spricht:

Das ist der aller-klügest rhat.
 So köndt wir vil unkost ersparn
 25 Und unser ecker auch bewarn
 Und hetten derweyl zum halsgricht
 Zu urtheyln den diebesbößwicht.
 Mein Gangel Dötsch, was thust du sagen?

Gangel Dötsch spricht:

30 Wir müssen vor den dieb drumb fragen,
 Ob ihm sey diser rhatschlag eben.
 Thut er sein willen darzu geben,

*

13 ein weyl lissn] S lissen. 14 S zfressen. AK zessen. 16 S herten.
 AK harten. 17 S Das er vber 4 wochen det. AK Vbr vier wochn herwider
 thet. 26 S hetten. halsgricht. AK hettn. halsgericht. 27 S vrteiln.
 diebes. AK vrtheylen. diebs.

So laß wirn lauffen, mitler zeit
 Ein ieder sein getreyd einschneidt.
 Steffel Löll, geh hin, ist's dir lieb,
 Und hol auß dem thuren den dieb,
 5 Auff daß wir da verhören ihn;
 Doch schaw, daß er dir nit entrinn.

Steffl Löll geht ab. [A 4, 3, 25a. K 4, 3, 56] Lindl Fritz spricht:

Schaw, Gangel Dötsch, der Steffel hat
 Uns geben ein spitzigen rhat.

10 **Gangl Dötsch spricht:**

Ich het warlich, mein Lindel Fritz,
 Bey ihm nicht gesucht so vil witz.

Lindl Fritz spricht:

O du, mein Gangel Dötsch, solt wissen,
 15 Der Steffel ist verschmitzt und bschissen
 Zu Fünsing für all andern bawren:
 Er gab den rhat zu der kirchmawren,
 Daß man sie solt mit laymen klauben.
 Ich halt, wer er burger (auff glauben!)
 20 Din zu München, in der statt,
 Er wer lengst kommen in den rhat.

Steffel Löll bringt den dieb an einem strick. Gangel Dötsch spricht:

Hör, Ul von Frising, die dorf-gmeyn hat
 Also beschlossen in dem rhat:
 25 Sie wölln dich ietzund ledig lassen,
 Daß du hin-ziehen mögst dein strassen
 Vier wochen lang, biß nach dem schnit.
 Doch dast lenger bleibst aussen nit,
 Sonder kombst wider und last dich hencken.
 30 Darauff magst du dich kurtz bedencken.

Steffl Löll spricht:

Doch must du schweren uns ein eyd,

*

3 S Steffel. is. AK Steffl. ist es. 8 S Steffel. AK Steffl. 14 S
 Gangel. AK Gangl. 16 S andern. AK ander. 18 S klauben: glauben.
 AK klayben: glayben. 20 S Din. München. AK Drinnen. München. 29
 S wider. AK widr. S 32 mustw. AK must vor.

Daß du wöllst kommen nach dem bscheyd.

Die drey bawrn gent auß. [A 4, 3, 26a] Der dieb redt mit ihm selb und spricht:

- Nun mag ich auff mein warheit jehen,
 5 Grösser narren hab ich nie gsehen.
 Recht thut man noch, daß man die bawren
 Zu Fünsing nennt die thollen lawren.
 Sie hettn mich wol mit ehren ghangen,
 Weyl ich vor hab zwo weyh entpfangen.
 10 Ietzt wöllens mich gar ledig lassen.
 Wil in wol schweren aller-massen,
 Weyl die alten gesaget haben,
 Sänfft sey eyd-schwern, denn ruben graben.
 Kein eyd-schwern sol mir sein zu schwer;
 15 Ich aber komb nicht wider her,
 Mich bring denn ein rab in seim kropff.
 Wenn ich kömb, wer ich wol ein tropff,
 Ich thet mich denn ains nachts verheltn
 Ins dorff, in mehr etwas zu stehln.
 20 Weyl sie tholl und einfeltig sind,
 So wil ich in mit listen gschwind
 Noch einen possen reissen eben,
 Daß sie mir noch geldt darzu geben.

Die drey bawrn treten ein. Gangl Dötsch spricht:

- 25 Ul von Frising, sag an mit macht,
 Weiß hast dich in der sach bedacht?

Der roßdieb spricht:

- Ir lieben herrn der dorff-gemeyn
 Zu Fünsing, ich wil ghorsam seyn
 [K 4, 3, 57] Und euch ein herten eyd da schwern,
 Nach dem schnit wider her zu kehrn
 Gem Fünsing, und mich lassen hencken.
 Doch bitt ich, wolt das best bedencken,

*

1 S wölst kumen nach. AK nachkommen wöllst. 2 S gent. AK gehn.
 AA' haben irrig die seitenzahl XXIV. S selb. AK selbst. 5 S narren.
 gsehen. AK narrn. gsehen. 8 S eren. AK ehrn. 13 S Sänfft. rüben.
 AK Sänfter. rubn. 18 S ains nachs. AK zu nacht. 23 noch] fehlt S.
 30 da] fehlt S.

Mit einr zehrung begaben mich,
 Weyl kein baren pfenning hab ich.
 Solt ich widr stehln und würd gefangen
 [A 4, 3, 26b] Und an eim andern ort gehangen,
 6 So köndt ich ie nit wider kommen,
 So hielt ir mich denn für kein frommen;
 Denn würd mir ubel nach-gesprochen.
 Solt ich denn die vier gantzen wochen
 Betteln herumbher in dem land,
 10 So wers euch Fünsingern ein schand,
 Weyl man euch kennet weit und breyt.

Lindl Fritz spricht:

Ja, lieben nachbawrn, auff mein eyd,
 Solt unser dieb betteln im land,
 15 Es wer dem gantzen dorff ein schand.
 Wir wölln erhaltn den guten mann,
 Es ist eim umb ein kreutzer zthan,
 Weyl unser bawern gleich sind dreyssig.
 Von den wil ichs einsammeln fleissig,
 20 Die weil so wil ichs leyen dar.
 Da hast du dreyssig kreutzer baar.
 Heb auff zwen finger und thu schwern,
 In vier wochen wider-zu-kehrn,
 Daß man dich henck nach diser zeit,
 25 Wie solichs recht und urtheyl geit.

Der roßdieb reckt zwen finger auff, schwert und spricht:

Das wil ich thun bey meinem eyd!
 Und noch zu mehrer sicherheyt
 So nemet hie auß meiner hand
 30 Mein rote kappen zu eim pfand,
 Daß ich endtlich wil kommen wider,

*

3 Solt] S Sol. S widr. gefangen. AK wider. gfangen. 8 S ganczen.
 AK gantzer. 9 S Peteln herumher. AK Herumbher betteln. 14 S petteln.
 AK bettlen. 15 S Es wer. AK So wers. 16 S erhaltn. AK außhaltn.
 17 S Es ist aim. AK Ist einem. 18 S gleich sint. AK sind gleich. 19
 S Von den wil ichs einsameln. AK Die wil ich selv einsammeln. 20 S Die weil
 so wil ichs leyen. AK Ich leyh den halben gülden. 22 S vnd thw. AK
 thu vns, 25 S solichs. AK solches.

Daß ir mich henckt. Das merck ein ieder:
Ich komb, es sey tag oder nacht.

Gangl Dötsch spricht:

Hör, Ul, noch eins hab wir bedacht:
6 Wo du dich aber schalckheit rhüwest
Und nach dem schnit nit wider kümwest,
So wird man dich nicht henckn allein,
Sonder dir wird die gantz dorff-gmein
[A 4, 3, 26e] Beyde ohren lassen ab-schneiden,
10 Must auch darzu das hencken leiden.
Das sagen wir dir unverborgen.

Der roßdieb spricht:

Ir lieben herrn, ir dürfft nicht sorgen.
Meyntr, daß ich mein kappn dahinden laß?
15 Ir lieben herren, vertrawt mir baß,
Ich wil eh kommen, denn ir meynt.

Gangel Dötsch spricht:

Nun seyn wir der sach gar vereynt.
Geh, lauff nur hin! glück zu! glück zu!
20 Zu rechter zeit komb wider du!

Der dieb laufft hin. Lindl Fritz spricht:

Er thut mehr, denn wir habn begert!
Die kapp ist wol neun kreutzer wert.
Dieweyl ich einer bin der alten,
25 Wil ich des diebs kappen behalten.
Was schadts, ob ichs ein weylen trag?
Iedoch nur an dem feyertag.
[K 4, 3, 58] Und wenn der dieb herwider kumb,
Wil ich mit im marcken darumb.

30 **Gangl Dötsch spricht:**

Wir wölln anzeygen der dorff-gmein
Die handlung mit dem dieb allein.

*

4 Hör] S Her. S hab. AK han. 9 S orn lassen ab. AK Ohren ab-
lassen. 20 S Zw. AK Doch. 25 S des. AK die. 26 S weillen. AK
weyle. 27 feyertag] S feyrtag. 31 S anzaigen. gmain. AK anzeygn. gemein,

O, es wird ihn sehr wol gefallen;
 Ich glaub wol, daß unter ihn allen
 Die aller-gescheydesten acht
 Die sach nit hettn also petracht.

**Die bawrn gent ab. Der dieb schleicht ein, tregt den blawen rock
 und spricht:**

Es hetten sorg die narraten thummen
 [A 4, 3, 26d] Fünsinger, ich würd nit wider kummen.
 So bin ich doch so fromb und bider
 10 Und komb in nur zu bald herwider.
 Ich hab mich heint ins dorff verholn
 Gen Fünsing und hab da gestoln
 Dem Lindel Fritz sein alten bock,
 Dem Steffel Löln sein blawen rock.
 15 Wie wird morgn ein gschrey uber mich!
 Darnach thu nit sehr fragen ich.
 Ich wil mit nein gen München lauffen,
 Dis und mehr gstolne wahr verkauffen
 Am wochenmarckt, wie ichs hab gwant;
 20 Die bawern habn ein gutes pfandt
 An meinr roten zotteten kappen,
 Die laß ich den Fünsinger lappen,
 Ich hol ir nit, bin so vermessen,
 Und solten sie die schaben fressen,
 25 Und wil die bawren als die narren
 Nach dem schnit auff mich lassen harren.
 Ich muß mich nur mit mausen nehren;
 Ich thet kein ander handwerck lehren.
 Ist umb ein böse stand zu than;
 30 Weyß, daß ich nit ertrincken kan;
 Wann was zu theyl sol werdn den raben,
 Wie wir ein altes sprichwort haben,
 Das ertrinckt nit in wassers walgen,
 Es geh denn hoch uber den galgen.

*

3 S gescheldesten acht. AK gscheydesten geacht. 4 S petracht. AK
 verbracht. 5 S gent. AK gehn. 7 S narraten. AK närrschen. 8 S Fünen-
 singer. AK Fünsingr. Zu sprechen: 'oh würd. 14 S Dem. AK Vnd. 15
 morgn] S morgen. 17 S München. AK München. 18 S Dis. AK Die.
 20 S pawern habn. AK bawrn haben. 21 S zotteten. AK zötenden. 31
 S Wan. AK Dann.

Der roßdieb geht ab. Lindel Fritz geht ein mit Gangel Dötschen und spricht:

Es ist vergangen schir der schnit,
Und kombt doch unser roßdieb nit.

6 Werlich, kombt er nicht nach der ern,
Sein kappn sol im nit wider wern,
Er schick darnach her, wen er wöll.

Gangel Dötsch spricht:

Schaw zu, da kombt der Steffel Löll,
[A 4, 3, 27a] Der ist erst nechten kommen spat
Herauß von Münnichen, der statt.
Frag, was er bring für newe mehr.

Lindel Fritz spricht:

Wann her, mein Steffel Löll, wann her?
15 Hörst nichts vom roßdieb in der statt?

Steffel Löll spricht:

Ich hab in gsehen nechten spat.

Lindel Fritz spricht:

Wolst in nit heissen kommen rauß?
20 Wann gester ist sein zeit gleich auß,
Daß er kömb her und las sich hencken.

[K 4, 3, 59] **Steffel Löll spricht:**

Mein Lindl Fritz, ich thets wol pedencken,
Iedoch ich nichtsén sagen thet;
25 Der dieb ser vil zu schaffen het.

Gangel Dötsch spricht:

Was hat der roßdieb für ein handel?

Steffel Löll spricht:

Ey liebr, er führt ein ehrbarn wandel,

*

6 S kappn. AK kapp. 7 S wen. AK wenn. 21 S kumb her vnd
las. AK er her kömb vnd lib. 23 S pedencken. AK dencken. 23 S ser.
AK gar. 27 S hat, AK hett.

Er het dort am trendelmarck feyl
 Allerley haußrhats einen theyl,
 Er thet recht gute pfennwerth geben.
 Ich hab im selb abkauffet eben
 5 Hie disen guten blawen rock.
 Auch het er feyl ein alten bock,
 Den het ich ihm abkauffet gern,
 Wir kondtens kaufts nit enig wern;
 Er wolt nur umb zwölff kreutzer geben.
 10 Der bock sach werlich gleich und eben
 Wie dein bock, het auch nur ein horn.

Lindl Fritz spricht:

Botz angst, ich hab mein bock verlorn
 [A 4, 3, 27b] Bey meim eyd erst bey zweyen nachten;
 15 Wenn ich den sachen nach bin trachten,
 So hat mirn warlich der roßdieb hin.
 Warumb woltst nit einbringen in,
 Daß man in in der statt hett gfangen?

Steffel Löll spricht:

20 Ey, so hetten sie ihn gehangen,
 So wern wir umb den roßdieb kommen.

Lindel Fritz spricht:

Ich glaub, du habst theyl mit im gnommen;
 An dein theyl ist dir wordn der rock,
 25 So hat der dieb behaltn mein bock;
 Du bist sonst auch nicht aller-reyn.

Steffel Löll spricht:

Du leugst, die red ich dir verneyn,
 Ich habn umb dreyzehn kreutzer kauft.

30 **Gangel Dötsch spricht:**

Wie ist der rock mit bier betrafft!
 Er ist etwann eins kretschmanns gwesen.
 Kern ein weng aus mit eim offn-besen!

*

1 Trendel] S Drendl. 4 S selb. AK selbst. 5 Hie] fehlt S. 8
 enig] S ains. 9 S nur. AK mirn. 25 behaltn] S gehalten. 33 S aus.
 eim offn pesen. AK ab. einem besen.

Schaw, wie hecht er federn so voll!

Steffel Löll spricht:

Ey lieber, der rock thut mirs wol,
 Dieweyl ich in nur an wil. tragen
 5 Allein an schlechten feyertagen,
 Hab noch ein blawen rock da-heim.
 Ich muß da auch sehen nach eim . . .
 Botz leichnam-hirn, das ist mein rock!
 Der roßdieb hat mirn mit deinem bock
 10 Werlich die fördern nacht auch hin.

Gangel Dötsch spricht:

Mein Steffel, warbey kennst du ihn?

[A 4, 3, 270]

Steffel Löll spricht:

Ey, bey der nestl, die hat kein stefft.
 15 Ey, wie hat mich der dieb geöffft!
 Wie hat er mir mein augen blendt,
 Daß ich mein eygen rock nicht kennt!
 Weyl er mirn also wolfeyl gab,
 Ich mit dem kauff bald drücktet ab,
 20 Schawt in nit lang, gieng mit darvon.
 Doch ich mich schon gerochen hon

[K 4, 3, 60] An dem roßdieb, doch heymelich.

Gangel Dötsch spricht:

Warmit hast du gerochen dich?

25

Steffel Löll spricht:

Ey, als der dieb hett vil zu schaffen
 Und thet sehr hin und wider gaffen;
 Wann umb in war ein groß gedreng,
 Deß volckes gar ein grosse meng,
 30 Da schub ich das baar händschuch ein,
 Dacht, der rock möcht zu thewer sein,
 Und machet mich darvon verholn.

*

1 S hecht. AK hengt. 5 feyertagen] S feyrtagen. 10 auch] fehlt S.
 12 S warpey. AK wo bey.

Lindel Fritz spricht:

So hat ein dieb dem andern gstoln.

Steffel Löll spricht:

Ey, nit gstoln, sunder zugenommen,
 6 So ist der rock dest wolfeylr kommen.

Lindel Fritz spricht:

Ich kans nit anderst denn gstolen nennen.

Steffel Löll spricht:

Hör, thust nit die mistgabel kennen,
 10 Die du mir heymlich trugest auß,
 Die ich darnach fand in deinem hauß?
 Drumb spricht man: Steln und wider-geben
 Das sey eim dieb ein hartes leben.
 [A 4, 3, 27a] Das trifft dich an, mein Lindel Fritz!

15

Lindel Fritz spricht:

Was darffst du darvon sagen ietz?
 Es ist wol vor eim jar geschehen;
 Und wenn du mich wolst sehr mit schmehen,
 Ich wolt dir bald dein maul zerklopfen.

20

Steffel Löll spricht:

Ey, so schlag nur her, allers-tropffen,
 Und hab dir trüß und das hertzleyd!

Gangel Dötsch laufft unter mit seiner plötzen und spricht:

Habt fried! Was wolt ir alle beyd
 25 Von kindswercks wegen euch zertragen,
 All beyd aneinander lam schlagen?
 Der bader nembt von euch das gelt;
 Darnach euch erst der amptmann strelt
 Und legt euch beyd in die halsscheissen;
 30 Thu einr dem andern ein wort verbeissen!

*

4 S gstoln, sunder. AK gstolen, nur. 24 S Habt fried. ir alle. AK
 Ey. jr hie alle. 25 S kindswercks. AK kindrwercks. 27 S nembt. AK
 nimbt. 28 S erst, AK auch.

Was wolt ir drumb einander schmeissen?

Lindl Fritz spricht:

Ey, was darff er mich denn diebeissen,
Dieweyl ich bin als fromb als er?
6 Trutz eim, der anderst sage her!

Gangel Dötsch spricht:

Ja, ir seyt im grund beyde-sander
Einr eben gleich fromb wie der ander,
Ihr seyt rechter gesellen zwen.

10 **Steffel Löll spricht:**

Mein Gangl, du thust wol bey uns stehn
Der frümbkeit halb, hast dus vergessen?

Gangel Dötsch spricht:

Was unehr wolst mir da zu-messen?
15 Du meynst villeicht die eyssen schin,
[A 4, 3, 28a] Die ich hab von deinem wagen hin?
[K 4, 3, 61] Hab ich dirs nit darnach müssen zaln?
Was darffst denn ietzund darvon dala,
Weyls ist mit biderleuten vertragen.
20 Ich dörrft dir bald dein maul zerschlagen,
Du unverschämpter grober lötsch.

Steffel Löll spricht:

Ey, so schlag her, mein Gangel Dötsch!
Haw her, ich gib dir keinen zagen!

25 **Lindl Fritz spricht:**

Ich wil auch ein bar geyß dran wagen
Und mit in schirmen vor der schupffen,
Daß die seel in dem graß umbhupffen.

*

4 S pin als. AK bin so. 5 S sage her. AK sagen wer. 9 ge-
sellen] S gselen. 15 S eyssen. AK eysren. 16 S deem. AK dem.
17 S ich dirs. müssen zaln. AK ichs. müssen zalen. 18 S daln. AK
kalen.

Sie ziehen all drey von leder und schlagen einander hinauß. Der
roßdieb schleicht hinein, bringt sein kappen und spricht:

- Ich meyn, die bawern habn abkehrt,
Einander leichnam-ubel bert.
- 6 Ich hab lang zu-ghört und zugesehen
Hinter eim zaun, dorfft nichtsens jehen.
Das war ein rechter diebeshader.
Ietzt bindt man sie all drey beym bader.
Es hat werlich der Lindel Fritz
- 10 Unterhalb seinem rüch ein schlitz,
Einr legt ein zwerche hand darein.
Deß Gangl Dötschen schad ist nit klein:
Ihn haben ghawn die andern zwen,
Daß man im sicht all seine zen.
- 15 So kondt der badr dem Steffel Lölln
Das blut unden lang nit verstölln;
So hettens im zu adern glassen,
Zwen zen gehawen auß der nasen.
Nach disem hader hab ich unden
- 20 Mein rote kappen wider-funden,
[A 4, 3, 28b] Die sie im hader verzetet hand.
So hab ich wider gholt mein pfand
Und hab mich gstellt zu rechter zeit,
Hab nun genug than meinem eyd,
- 25 Mein ehren nach, als fromb ich bin.
Ich dörfft wol zu den bawren hin
Und bitten landshuld zuerlangen.
Wir tragn wol wassr an einer stangen;
Wann es ist das viech wie der stal
- 30 Zwischen uns allen ublich
Der frümkeit halb, ich wil es wagen,
Die Fünsingr werdn mirs nit abschlagen.
Ich hoff, ir einfalt zu geniessen;
Wir wöllen einen wein dran giessen,

*

1 S einander hinaus. AK einander zu der stuben hinauß. 2 S pringt
sein kappen] fehlt AK. 3 S pawern habn. AK bawrn haben. 7 ? diebes-
hader. SAK diebshader. 11 S zwerche. AK querche. 12 S Dötschen
schad ist nit. AK Dötschn schad ist auch nit. 13 S haben ghawn. AK
habn gehawn. 15 S padr. AK bader. 24 than] S thun. 25 ehren] S
ern. 32 Fünsingr] S Fünsinger.

Daß gleich und gleich wider zsamb wachß
Im dorff zu Fünsing, wünscht Hans Sachs.

Die personen in das spiel:

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------|
| 1. Gangel Dötsch, | } die drey Fünsinger
bawren |
| 2. Steffel Löll, | |
| 3. Lindel Fritz, | |
| 4. Ul von Frising, der roßdieb. | |

Anno salutis M. D. LIII., am 27 tag Decembris.

*

4 SK Fünsinger. AA' Funsinger. 9 S 366 vers [wie auch wirklich].

[A 4, 3, 28. K 4, 3, 62] **Ein faßnachtspiel mit vier personen: Das weynent hündlein.**

Die fraw geht ein mit dem alten edelmann und spricht:

Mein herr, was bedeut an dem ort,
 5 Daß ihr seyt gstifelt und gesport
 Und gar gerüst auff ein herfart?

Ihr junckherr spricht:

So wiß, hertzlieber gmahel zart,
 Daß ich vor lengst verheissen hab
 10 Ein walfart zum heiligen grab.
 Das richt ich auß, dieweyl ich mag,
 Wil auch noch auff-seyn heut den tag,
 Weyl ich eben geferten han
 An Wilhelmo, dem edelmann,
 15 Und seinem bruder Bernhardin,
 Welche beyd mein thutzgsellen sin,
 Ehrnvester frommer männer zwen.

Paulina, die fraw, spricht:

Mein herr, wölt ir euch unterstehn
 20 So ein fehrlich rayß uber meer?

*

1 Im 9 spruchbuche. bl. 55' bis 61' [S], danach gedruckt in den sämtlichen fastnachtspielen als nr 61. Denselben stoff behandelt H. Sachs in einem meistergesange im langen tone Müglings: Das wainent hündtlein »Ein edelman het ein schon weib doch frum von art« 1545 September 12 (MG 7, bl. 277). Das original, höchst wahrscheinlich italienisch, ist ebensowenig gefunden wie H. Sachsens quelle. Vgl. Gesta Romanorum nr 28 (ausg. von Oesterley s. 325 und anmerkungen s. 716); Val. Schmidt, zu Petr. Alfonsi s. 133. 6 S ein herfart. AK die wegfart. 9 S lengst. AK langst. 12 S noch auf sein. AK auff sein noch. 20 S ferlich. AK gfehrlich.

Das wundert mich im hertzen sehr.
Was wolt ir zeyhen euch und mich?

Junckherr Philips spricht:

Mein lieber gmahel, gott gsegn dich!
5 Ich hab mich geben gar darein,
Es kan nun nimmer anderst sein;
[A 4, 3, 28a] Ich wil auch ritter werden dar,
Wie mein lieber herr vatter war.

Paulina spricht:

10 Weyl ir ie von mir scheyden thut,
Wem befelcht ir mich in sein hut,
Der mein mitler zeit hüten sol?
Ir wist, die welt ist untrew vol,
Auch ist weiblich gschlecht blöd und mat.

15 **Philips, ir junckherr, spricht:**

Mein Paulina, ich weiß ganz sat
Dich trew, fromb, züchtig, keusch und rein,
Drumb beflch ich dich dir allein.
Doch hüt dich vor den berentreibern!
20 Beschleuß dein hauß vor alten weibern!
(Der betrug ist in gutem schein)
Und halt dich fein einsam allein,
Wie du den vormals hast gethon.

Paulina, sein weib, spricht:

25 Nun, mein herr, wölt ir ie darvon,
So wünsch ich euch gelück darzu.
Gott euch sein hilff und gnade thu,
Daß ir kombt wider kurtzer stund
Vom heyling land frisch und gesund.

*

4 S gmahel. gsegn. AK gmahl. gsegne. 10 S ie. AK denn. 13
S Ir wist, die w. ist v. vol. AK Wann ir wist der welt v. wol. 16 S
Paulina. ganz sat. AK gmahel. frö vnd spat. 18 S peflch. AK beflh.
20 S Beschleuß. vor alten. AK Beschleuß. vor den alten. 22 S Vnd halt
dich fein. AK Bleib in deinem hauß. 23 S Wie du den vormals hast gethon.
AK Halt dich, wie du bißher hast thon.

Sie umbfahen einander; er geht ab. Sie spricht:

Nun weyl mein lieber herr ist hin,
 So wil ich mich fein halten inn
 [K 4, 3, 63] Einmütiglich in meinem hauß,
 5 All freud und kürtzweyl schlagen auß,
 Biß wider kombt mein ehlich mann,
 Denn was ich thu int kirchen gahn,
 Da ich denn thun wil mein gebet
 Für mein gemahel frü und spet.
 [A 4, 3, 29a] Ietzt leut man gleich die zimbel-schellen
 In deß bischoffs schönen capellen;
 Dahin wil ich gehn zu dem ampt,
 Das sol kein tag werden versamlt.

Paulina geht im platz herumb. Felix, der jung edelmann, sieht ihr
 15 **nach und redt mit ihm selb und spricht:**

Ach, wie schön und zart ist von leib
 Herr Philipsen Balbona weib!
 Wie holdtselig zierlichr geper!
 Tritt gleich der göttin Venus her,
 20 Ich glaub, gott hab auff erden pur
 Geschaffn kein schönre creatur.
 Nun ist ir herr zum heiling grab,
 Daß ich wol stat und zeite hab
 Umb die edlen frawen zu werben;
 25 Und wenn ich gleich darumb solt sterben,
 So solt es doch nit rhewen mich.
 Nun heint so wil anheben ich,
 Ir vor dem hauß lassen hofiern
 Mit zincken, plassen und quintiern,
 30 Ob ich in lieb sie möcht erweichen.
 O, wenn ich köndt ir huld erreichen,
 Erst wer ich recht Felix genandt,
 Ja der seligst im ganzen land.
 Ich wils wagn. Man spricht: Vil verdirbt,

*

10 S lewt. zimel. AK leutet. zimml. 14 S im platz] fehlt AK. 15
 S selb. AK selbst. 21 S schönre. AK schöner. 23 S zeite. AK vrsach.
 28 S hoffirn: quintirn. AK hofiern: quintieren. 29 S plassen. AK singen.
 33 S Ja. im ganzen. AK Ja wol. in dem.

Das man auß verzagheit nit wirbt.

Er geht ab. Paulina geht ein, tregt ein brief und spricht:

Mir hat Felix Spini geschrieben,
 Wie er mich so hertzlich thu lieben;
 5 Mir lest zu dienst all nacht hofieren,
 Und thut auch rennen und thurnieren
 In meinem dienst, . . . schüt in der rit!
 [A 4, 3, 29b] Ich bedarff seiner dienst gar nit,
 Ich hab mein eigen meyd und knecht,
 10 Die dienen mir ehrlich und recht,
 Sein dienst thet zu unehren reichen,
 Zu lieb sol er mich nicht erweichen.
 Ich hab allein mein herren lieb,
 Mein gunst auff erd sonst niemand gib;
 15 Umbsonst sind sein schmeichlerisch renck.
 Hat mir auch geschickt köstlich schenck,
 Die ich ihm wider gschicket hab,
 Sein küplerin gefertigt ab,
 Solcher gestalt gehandelt mit ir,
 20 Daß sie nit mehr kommet zu mir.

Sie geht ab. Felix, der jung edelmann, get krencklich ein, spricht trawrig:

Ich bin zu ungelück geboren;
 Nun ist all mein hoffnung verlorn,
 25 Weyl Paulina mein lieb schlecht ab,
 Die ich so inniglich lieb hab,
 Und nembt mein lieb noch immer zu.
 Ohn sie hab ich kein rast noch rhu,
 Mag weder essen, trinckn noch schlaffn,
 30 Mein hertz in leyd schreyt zetter waffn
 Ob ires hertzen hertigkeit,
 Bin auch gefallen in schwer kranckheit.
 [K 4, 3, 64] Doch ich all tag nicht lassen kan.

*

6 S thuet. AK thu. 11 S det. AK thun. 17 S gschicket. AK
 geschickt. 19 S Solcher. gehandelt. AK In solcher. ghandelt. 20 mehr]
 fehlt S. 21 S get krencklich ein, spricht trawrig. AK kombt vnd spricht.
 23 S Ich. vngelüeck. AK Ach, ich. vnglück. 27 S nembt. AK nimbt.
 31 S Ob ires. AK Vber jrs.

Ich muß auff's wengst einmal auffstahn
 Und gehn für fraw Paulina hauß,
 Ob sie sech zu eim fenster auß,
 Daß ich möcht sehen ir gestalt,
 5 Das ist noch meins hertzn auffenthalt.
 Also brenn ich ohn allen trost
 Auff der fewrigen liebe rost,
 Biß doch der todt meinem ellend
 Bald machen wird ein trawrig end.

[A 4, 3, 29c] Die alte kuplerin kombt mit einem langen paternoster
 und spricht wider sich:

Diser jüngling erbarmet mich,
 Weyl ich in so bekümmert sich
 Seufftzendt sitzn mit zählenden augen.
 15 Ich wil in anreden ohn laugen,
 Warumb er so bekümmert sey,
 So schwach, machtloß und kranck darbey.
 Mein lieber son, was ligt dir an?

Felix, der jung edelmann, spricht:

20 O mutter, ich wil, mag, noch kan
 Offnen meines hertzen verderben,
 Wil eh also hartselig sterben.

Die alt kuplerin spricht:

Ach, mein son, du solt nit verzagen!
 25 Thu mir hie dein anligen klagen.
 Wer weiß, ob dir durch mich geling.

Felix spricht:

O, ich hab versucht alle ding
 In diser unseling kranckheit.

30 Die alt kuplerin spricht:

Sag her, mein son, es ist noch zeit.

*

3 S sech. aus. AK seh. rauß. 6 S prenn. AK brinn. 9 S trawrig.
 AK kläglich. 10. 11 S mit einem. spricht wider sich. AK hat ein. redt
 mit jr selbst vnd spricht. 21 S Offnen meines. AK Offnen meins. 25
 S anliegent.

Ohn trost und rhat ich dich nit laß.

Felix spricht:

O mutter, so vermercke das:

Ich hab von hertzen lieb allda

5 Die edlen frawen Paulina,

Der ich zu liebe thet hofieren

Mit rennen, stechen und thurnieren.

Solch mein dienst sind all veracht blieben,

Hab ir auff's freundlichst zu-geschrieben

10 Und ließ ir etlich kleynot schencken,

In liebe mein auch zu gedencken.

[A 4, 3, 29a] Solchs alles war auch gar verlorn,

Hat mir unwirs, grimmig in zorn

Entbotten, und mir lassen sagen,

15 Mein dienst und lieb gar abgeschlagen.

Nun wiewol ich gewißlich spür

Den strosack ligen vor der thür,

Iedoch so kan ich sie nicht hassen,

Sonder geh all tag durch die gassen,

20 Ob ich die außerwehlt möcht sehen.

Und wo sie ungefahr mir thut nehen,

So wendt sie von mir ir angsicht,

Spürzt aus, mag mich ansehen nicht.

Des durchbricht mit jammer mein hertz.

25 Schaw, in solchem sehnenden schmertz

Ich mein ellend leben verzehr,

Und ich nem ab ie lenger mehr.

Felix so hieß mein nam vorhin,

Ietzt ich wol der unseligst bin,

30 Niemand hilfft mir der hartsel ab,

Denn hawen, schauffel und das grab.

[K 4, 3, 65]

Die alt kuplerin spricht:

Ach, lieber son, nun sey getröst,

Ich hoff, du solt werden erlöst

*

3 S vermercke. AK vermercket. 8 S sint all veracht. AK seind jr
vnwert. 12 S Solchs alles war auch gar. AK Doeh war solliches alls. 18
S vnwirs. AK vnmehrs. (s. A 4, 3, 68c). 23 S Spürzt aus, mag mich. AK
Samb sie mich mög. 25 S sehnenden. AK sehnen vnd. 27 S lenger.
AK lengr vnd, 28 S mein nam. AK man mich,

Durch meinen trewen hilff und rhat;
Doch wöllest solch meiner wohlthat
Gen mir armen sein ingedenck.

Felix geyt ir gelt und spricht:

- 6 Seh, mutter, nem von mir zu schenck
Dise vier doppelten ducaten!
Und wo mir allein möcht gerhaten,
Ir hulde so weit zw erlangen,
Daß ichs mit armen möcht umbfangen,
10 So deucht mich schon, ich wer gesund.

Die alt kuplerin spricht:

- Getröst sey deines hertzen grund!
Geh, sey ohn sorg in disen dingen!
[A 4, 3, 30a] Wil dir bald gute bottschaft bringen
15 Von der, die dich in lieb veracht,
In rechter lieb dich frölich macht.

Felix geht ab. Die alt kuplerin spricht:

- Wie muß die sach ich fahen an
Zu thun, was ich verheyssen han?
20 Die fraw ist fromb, ehrber und züchtig,
Mein kuplerey wird seyn untüchtig,
Solt mich wol zu der thüer außschlahen.
Ich muß ein andern ranck anfahen.
Ietzunder weyß ich, was ich thu,
25 Mein hündlein muß mir helffn darzu:
Das las ich zwen tag fasten eben,
Darnach wil ich im zessen geben
Senfftmel in einer feystn fleischbrü,
Darvon das hündlein zähern thü,
30 Samb ob es hart trawer und weyn.
Das muß zur sach mein werckzeug seyn,
Ob ich den stoltzen hirschen möcht felln.

*

4 S gelt. AK vier ducaten. 5 Seh] S Se. S nem. AK nimb. 8
S Ir hulde so weit zw. AK Daß ich jr hulde möcht. 20 S frumb, erber.
AK ehrbar, fromb. 22 S der thüer. AK dem hauß. 23 S ranck. AK
list. 26 Das] S Da. S las ich. AK muß mir. 28 S faistn. AK feysten.
32 S Ob. AK Daß.

Ich wil mich gen ir geystlich stelln,
 Wil nur von heyling dingen sagen,
 Ob ich sie möcht ins garen jagen.
 Nun ich wil hent noch zu ir gahn,
 5 Mein listig weydwercck grewffen an.

Die alt hex geht auß. Paulina gehet ein und spricht:

Mein buler ich abgfertigt hab,
 Noch geht er täglich auff und ab
 Die gassen und mein hauß angient,
 10 Er sicht, sam sey er unbesinnt,
 Hengflüglet gleich eim karpffen eben,
 Welcher nur hat ein kuchen-leben.
 Und solt er gar von sehnen sterben,
 Sol er mein huld doch nit erwerben,
 [A 4, 3, 30b] Welch huld und lieb allein ich bhalt
 Meim herren, der wird kommen bald.

Die alte kuplerin gehet ein mit dem paternoster und hündlein und spricht:

Ach, edle fraw, ich komb zu euch,
 20 Ich bitt euch, habt vor mir kein scheuch;
 Wann ich zu euch gewisen bin
 Von einr armen kindbetterin,
 [K 4, 3, 66] Die lest euch bitten umb ein gab,
 Auff daß sie heint zu essen hab;
 25 Wann sie hat ie sechs kleine kinder,
 Hat darzu weder schaf noch rinder,
 Hat auch kein wisen, noch kain acker,
 Ir mann ist ein armer holtzhacker.
 Mein fraw, nembt mirs in arg nit auff,
 30 Die leut ich nit gern uberlauff,
 Doch muß ichs umb götts willen than.

Paulina geit ir ein halb martzel und spricht:

Wer wolt euch das in ubel han?

5 S grewffen. AK fahen. 7 ich abgfertigt] S ich ab ich gfertigt. 11
 S Hengflüglet gleich eim. AK Hangflüglet einem. 12 S Welcher nur hat.
 AK Gleich der nur hab. 14 S mein huedl doch. AK doch mein huld.
 27 S kain wissen noch kain. AK weder wisen noch. 32 S geit. AK gibt.
 33 S in. AK für.

So gebt ir den halben martzell!
 Mein fraw, sagt mir mit worten hell,
 Was ist ewer lassen und thon?

Die alt kuplerin spricht:

5 Da geh ich den leuten umb lohn
 Walfarten gen Rom und gen Ach,
 Da ich römischen ablaß entpfach,
 Und richt das auß mit wassr und brot.
 Auch wo die reichen leut sind todt,
 10 Da bestellt man mich frü und spet,
 Zu thun für ir seel mein gebet,
 Rosnkräntz und ander gbetlein gut,
 Nehr mich also mit aremut.

Paulina spricht:

16 Ach, liebe fraw, es ist mein herr
 [A 4, 3, 30c] Zogen ins heylic land gar ferr;
 Bitt auch für in, daß er bald kumb
 Frisch und gesund her-widerumb,
 Wil euch zu lon den martzel geben.

Die alt nembt in, helt beyde hend zusamb und spricht:

Ach, fraw, wie kombt er mir so eben;
 Ich und mein hündlein habn, ich sag,
 Heut noch nichts gessn den gantzen tag.
 Wie wöllen wir uns bäuchen heint!

26 **Paulina spricht:**

Ach, wie das ewer hündlein weint,
 Daß im die zäher herab fallen!

Die alt legt die hend zusamb und spricht:

O hertzliebste freundin ob allen,
 30 Es ist mein allerhöchste bit,
 Ir wöllet mir vernewen nit

*

1 S So. AK Seht. 8 S wasr. AK wasser. 12 ? Rosnkrenoz. ander
 gpetlein. SAK Rosenkräntz. andr gebetlein. 13 S Ner. aremuet. AK
 Nehre. armut. 19 S zv lon den. AK auch ein halb. 20 S nempt.
 AK nimbt.

Mein innigliches hertzenleyd,
Zu geben von dem hündlein bscheyd,
Warumb es also trawrig wein.

Paulina spricht:

5 Fraw, weyl wir ietzund sind allein,
Was mag es schaden? sagt es mir!
Ists hungers halben, so wöll wir
Dem hündlein gnug zu essen geben.

Die alt kuplerin weynt und spricht:

10 Ach, fraw, es geht mir an mein leben.
Wenn ich der handlung thu gedencken,
So muß ich weyn und seufftzen sencken,
Fall auch schier allmal in ohnmacht,
So oft meins hündleins wird gedacht,
[K 4, 3, 67] Und förcht, in solchem leyd und weh
[A 4, 3, 30d] Mir eines-mals die seel außgeh.

Paulina spricht:

Nun west ich ie die ursach gern.

Die alt kuplerin spricht:

20 Nun, weil ich euch ie muß gewern,
So wist, daß dises hündlein klein
Ist gewest die liebste tochter mein,
War schön, züchtig und gar zu frumb,
Und als ein jüngling bult darumb
25 Auß innbrünstiger strenger lieb,
Ir vil kläglicher bulbrief schrieb,
Ihn halff kein bitt, dienst, schenck noch gab,
Mein tochter schlug es alles ab.
Als aber der jüngling hernach
30 Sich also gar verachtet sach,
Ward er kranck, dorrt auß und verdarb,
Endtlich vor grosem unmut starb.
Die göttin Venus thet erbarmen
Der todt deß liebhabenden armen

*

5 S Fraw. AK Ey. 6 mag es] S mags. 20 S weil ich euch ie mues.
AK sol vnd muß ich euch. 32 S vor grosem vnmut. AK von hertzenleyde,

Und verwandelt die tochter mein
 In das allzeit weynent hündlein
 Zu straff, daß sie nit erhört het
 Deß jünglings weynendes gebet.

- 6 Schawt, also ist mein tochter verkehrt
 In dises hündlein und verrert
 Ihre zäher ohn unterlaß.
 Solt mich denn nit erbarmen das?

Paulina spricht kläglich:

- 10 O mutter, wie hast mich erschreckt;
 Forcht und sorg in mir auffgewecket;
 Wann in gleicher missethat
 Mein hertz sich auch versündet hat.
 Felix, der jung schön edelmann,
 15 Hat mich der lieb gemutet an
 Vor etlichen monat und tagen,
 Das ich ihm alls hab abgeschlagen,
 Auch all sein schreiben, dienst und gab
 [A 4, 3, 31a] Sampt ihm ich alls verachtet hab
 20 Von wegen zucht und ehrbarkeit
 Und steter lieb, die ich allzeit
 Trag meinem lieb ehlichen mann.
 Der verachtung nembt sich auch an
 Der jüngling, daß er gar verschmort,
 25 Abnimbt, an seinem leib außdorrt,
 Geht also all tag für mein thür
 Trawrig, sam gar schwindsüchtig für.
 O mutter, gib mir trewen rhat,
 Wie sol ich büsen die missethat?
 30 Du hast mich gsetzt in grosse angst.

Die alt kuplerin spricht:

O tochter, du solt gar vor langst
 Ihn haben seiner lieb gewert,
 Weyl er dein hertzlich hat begert,

*

5 tochter] S dochter. 6 verrert] S verert. 11 S Forcht vnd sorg.
 AK Sorg vnd forcht. 14 S jung schön. AK schön jung. 22 lieb] S
 lieben. 23 S nempt. AK nimbt. 24 S verschmort. AK verschnorrt.
 27 S sam. AK vnd. 30 S gsezt. AK bracht.

Wann wo er ob deinr hertigkeit
 Nemb schaden und stürb kurtzer zeit,
 So würd sich die göttin deß armen
 Liebhabenden jünglings erbarmen,
 6 Dich straffen wie die tochter mein,
 Daß du auch müst dein lebtage sein
 Ein trawrig weynende hündin.
 Derhalben so wend deinen sinn
 Zu dem, der deiner lieb begert,
 10 Auff daß er freundlich werd gewert;
 Mein tochter dir ein spiegel ist.

Paulina spricht:

O mutter, ich hab nicht gewist,
 [K 4, 3, 68] Daß es sey so ein schwere sünd,
 15 So man eim der lieb nit vergünt,
 Veracht und schlegt ab sein begern.
 Nun aber wil ich ihn gewern,
 Er beger mein lieb, wenn er wöll.
 Das mir auch ein witzung seyn soll.
 20 Fort mein hertz nicht mehr steine mach,
 Weyl Venus nembt so schwere rach
 Gegen den unbarmhertzing weiben.
 [A 4, 3, 31b] O mutter, thu heint bey mir bleiben;
 Ich merck, du hast noch in dir mehr
 25 Vil guter und heylsamer lehr.
 So hab die zwen ducaten dir,
 Auch solt all sonntag essn bey mir
 Du und dein weynents hüntelein.
 Kumb, wölln auff den saal hinein,
 30 Essen zu nacht, da wöl wir bed
 Der sach halb haben unterred.

Sie gehn beyd auß. Felix, der jung edelmann, kombt frölich und spricht:

Ich bin nechten fürgangen spat:

*

1 S ob. AK von. 15 S der lieb nit vergünt. AK der in lieb entzünd.
 21 S nembt. AK übt. 23 K bleiben. AA' bleibn. 28 S hüentelein.
 AK töchterlein. 29 S Kumb, wolln (? wollen). AK Nun wöl wir. 31 S
 haben vnter red. AK habn ein vnterred. 32 Sie gehn beyd (AA' bey auß)
 auß] fehlen S. 32 S frölich] fehlt AK.

Als mich die lieb ersehen hat,
 Da thets mit einr schamröt durchbrechen,
 Thet gleich, samb wolt sie mich ansprechen,
 Und mich gantz freundlich schmöllet an.
 5 Auff solchen guten trost und wan
 Hab ich die nacht geschlaffen wol,
 Gutes mutes und trostes vol.

Die kuplerin kombt und spricht:

O junckherr Felix, glück und heyl!
 10 Ich bin euch gangen auff dem seyl
 Und hab euch Paulina erworben,
 Von der lieb wegn ir schir wert gestorben.
 Wenns finster wird, so geht heint für,
 So werd ir offen findn die thür;
 15 Da werd ir freundlich werdn empfangen,
 Darnach euch thet so hart verlangen.

Felix, der jung edelmann, spricht:

O mutter, ist die schantz gerhaten?
 Hab dir zu lohn zehen ducaten,
 20 Diweyl durch dich mir ist gegeben
 Wider mein gsundheit sampt dem leben.
 Weyl ich die zarten sol umbfahen,
 [A 4, 3, 31c] Die mir das so streng det abschlahen;
 Weyl die in lieb sich zu mir wendt,
 25 Bin ich billich Felix genennt.

Er geht ab. Die alte kuplerin beschleust:

Mit kuplerey wil ich mehr gwinnen,
 Denn daheim mit meim wollen-spinnen;
 Deß handels wil ich mich wol nehren,
 30 Ob es gleich nit fast ist mit ehren,
 Daß ich thu fleisch und blut verkauffen,
 Den leuten thu ind häuser lauffen

*

2 S Da decz. AK Thet sie. 12 S wert. AK ward. 16 fehlt S. 21
 S Wider. AK Widrumb. 22 S vmfahen. AK vmbfangen. 23 S Die mir
 das so streng det abschlahen. AK Nach der mich hertzlich thett verlangen.
 24 S die. AK sie. 26 S kuplerin peschlewst. AK kuplerin kombt vnd be-
 schloust. 28 S meim. AK dem. 32 S thw int. AK in die.

Samb geistlich in heiligem schein.
 Richt also auß den handel mein
 Mit list, betrug und lügen rund;
 Ich bin deß teuffels wachtelhund.

- 6 Was er nit zwegen bringen kan,
 Daß richt ich auß und nem das an,
 Halt mich fein ehrber ohn verdacht.
 Wird es einmal ans liecht gleich bracht,
 [K 4, 3, 69] Daß ich mein schalckheit muß bekennen,
 10 So thut man mich durch backen brennen
 Oder trag etwann nur den stein.
 Wiewol ehrber leut sagen: nein;
 Ich hett ein sack verdienet wol,
 Daß man mich drinn ertrencken sol
 15 In der Thieber hinein ie tieffer
 Als das aller-schedlichst unzieffer,
 Die ich so unzalbar unrhat
 Gestiftet hab in diser statt,
 Verkuppelt frawen und junckfrawen,
 20 Daß sie nun in den schalcksberg hawen,
 Ich sey anfang ihrs ungemachs.
 Gott bhüt die frommen, wünscht Hans Sachs.

[A 4, 3, 31a] Die person in das spiel:

1. Philips Balbona, der alt edelmann.
- 25 2. Paulina, sein gemahel.
3. Felix, der jung edelmann.
4. Die alt kuplerin.

Anno salutis M. D. LIII., am 25 tag Januarii.

*

4 S Ich. AK Vnd. 5 S er nit zwegen. AK niemand zu wegn. 6
 S nem das. AK spinn es. 7. 12 S erber. AK ehrbar. 11 S Oder. etwan
 nur. stain. AK Odr. nur etwann. schandstein. 12 Wiewol] S Wil wol.
 15 S Thieber hinein. AK Pegnitz je lengr. 17 ? Die. S Der. AK Weyl.
 21 S sey. AK bin. 29 S 386 vers (wie auch richtig).

**Ein faßnachtspiel: Die wunderlichen männer und
unheußlichen weiber geschlacht und heußlich zu machen.
Mit drey personen zu agieren.**

Der wunderlich mann geht ein und spricht:

- 5 Ich bin heut aufgestanden frü,
Arbeit in grosser angst und müh,
Daß ich gleich machtloß bin von leib
Und hab doch ein heylloses weib,
Die heut frü ist an marck geloffen;
10 Ist ie seyther zwo stund verloffen,
Noch kans der teuffel nit heymfüren,
Daß sie geb suppn, wie thut gebüren.
Nun ists ie von vieren nit weit,
Wer lengest gewest suppen-zeit.
[A 4, 3, 32a] Deß ist mein gesind auch unwillig
In der werkstat, und nit unbillich;
Es muß früe auffstehn, arbeit hart.
So ist gantz unhäußlicher art
Mein heyloß weib mit iren sachen
20 Und ist mich gantz wunderlich machen!
Straff ich sie gleich, so wil sie recht
Habn, ob sie geleich hat ganz unrecht.
Was ich sie heyß, das thut sie nicht,
Eygensinnig all ding verficht,
25 Thut sich keins widerpellens schemen;

*

1 Im 9 spruchbuche, bl. 97 bis 103 [S], danach in den sämtlichen fast-
nachtspielen als nr 63 gedruckt. 7 S gleich. AK gantz. 8 S Vnd hab
doch. AK Wann ich hab. 9 S marck geloffen. AK marckt geschlossen.
12 S geb. AK macht. 15 S gesind. AK Haußgsind. 19 S mit. AK
in. 20 S ist. AK thut. 22 S Habn ob sie geleich hat ganz vnrecht.
AK Haben, vnd mich mit Worten schmecht.

Deß muß sie oft gut streich einnemen.
 Noch kehret sie sich nichtsens dran,
 Wird ir zwar ietzt auch also gahn.
 Dort kombts. Schaw, ietzund lauffst du do,
 5 Und werst du stets gloffen also,
 Du werst vor zweyen stunden kummen.

Die jung fraw kombt mit einem marcktkorb und spricht:

Schaw, lieber, hebst schon an zu brummen?
 Laß mich doch vor gar einher-gehn;
 10 Ich meyn, es gent dir auff die zen.
 [K 4, 3, 70] Meynst, daß man mirs entgegen trag,
 Was ich muß haben uber tag?
 Ich muß hin und her darnach lauffen,
 Fleisch, milch, zimes und kraut einkauffen.
 15 Geh du gen marck, fleug gleich herwider!

Der wunderlich mann spricht:

Sag, wievil ständner hast du sider
 Gehabt und klappert hin und her
 Bey diser gspielen und bey der
 20 Und die leut helffen richten auß,
 Was die und der thu in seim hauß?
 Das hat dich so lang aufgehalten.

Die unheußlich fraw spricht:

Ey, nun muß dein der jarritt walten!
 25 Solt ich nicht redn, ich wër ein stumb!
 [A 4, 3, 32b] Ist mir dochs maul gwachssen darumb!
 Ich wil redn, dich nit drumb ansehen.

Der mann spricht:

Du magst wol redn, ich laß geschehen.
 30 Doch, daß du auch darneben thetst,
 Was du im hauß zu schaffen hetst
 Zu rechter zeit, örndlich und eben.

*

2 S keret. tron. AK kehrt. daran. 5 S werstw. gloffen. AK werst.
 geloffen. 7 mit einem marcktkorb] fehlt S. 9 einher] S einer. 14 S
 flasch. 8 zimes vnd kraut ein kauffen. AK vnd zugmüß einsukauffen. 15
 S marck. AK marckt. 26 S gwachsen. AK gewachssen.

· Ietzund wilt du erst suppen geben,
 So ist es fast halber mittag.
 Solchs ich nit leiden kan noch mag!
 Wo das mehr gschicht, werd ich dich blewen.

5. **Die fraw spricht:**

Schlegst mich mer, es sol dich gerhewen,
 Ich wil es meiner freundschaft klagen,
 Daß du mich uber tag thust schlagen
 Oftt umb ein schlecht ding, hewr wie fert,
 10 Das doch oft ist der red nit werth.
 Du bist gar wunderlich und endisch,
 Zu seltzam, eglisch und zu grendisch,
 Unverstanden, grob, unbescheyden.
 Das wil ich nicht mehr von dir leiden,
 15 Wil dir nimmr untern füssen ligen,
 Wie ein fußhadern vor dir schmiegen.
 Du würdst mich hindnnach gar einsperren,
 Als einen armen laubfrosch kerren;
 Neyn, du hast mich in keiner kluppen.

20 **Er stöst sie und spricht:**

Geh hin! geh hin! und mach die suppen!
 Und laß dein unnütz gspeyh untrwegen!

Das weib spricht:

Ey, es ist mir noch nit gelegen,
 25 Ir müst mir noch wol fasten lenger.
 Ich thu weder mehr oder wenger,
 Wo du gleich sehr thust puchsn und scharrn.

[A 4, 3, 32c] **Der wünderlich mann spricht:**

Wie? müß wir dir noch lenger harrn?
 30 Und wolst gar nichts geben umb mich,
 Ob ich es gleich schon hiesse dich?

*

3 S noch. AK vnd. 6 S mer, es sol. AK so sol es. 7 S meiner
 freuntschaft. AK meinen freunden. 15 S nimmr. AK nimmer. 22 untr-
 wegen] S vnterwegen. 27 ? puchsn. S puehs. AK pochn.

Die unheußlich fraw spricht:

Ja, dennoch wil ich es nicht than.

Er geyt ihr ein maulstreich und spricht:

So hab dir die mauldaschen dran,

8 Du unverständner grober balck!

[K 4, 3, 71]

Die fraw spricht:

Ey schlag, du wunderlicher schalck,

Ich wil dir auß den augen gahn,

Du wunderlicher, loser mann.

10 Du dünckest dich einer der alten

Und weist noch kein frawen zu halten,

Du bist ein rechter frawenfeindt.

Ihr mann sucht sein faust wider und spricht:

Schweyg, oder ich wil dich noch heint

16 Mit feusten baß zum kopffe stechen

Und dein böses maul an dir rechnen.

Sie laufft eylendt ab. Der mann redt mit im, spricht:

Mein heyллоß weib mir da verspricht,

Ich wiß kein weib zu halten nicht.

20 Ich west mein weib zu halten wol,

Hielt sie sich, wie sich halten sol

Ein fromb, gehorsames ehweib.

Aber also leyder vertreib

Ich mein zeit mit hader und zanck

26 Mit meinem weib mein lebenslang,

[A 4, 3, 32d] Hab mich auch gar mit ir verwegen

Alls glücks, friedes, wolfart und segen.

Derhalb vertreust mich an dem ort

Zu geben ihr ein gutes wort.

30 Ich wil gehn nein; ists noch ungeschlacht

*

2 dennoch] S den. S wil ich es. AK so wil ichs. 8 S den. AK dein.
10 S ainer. AK einen. 15 ? zumb kopffe. S zumb kopff. AK zu deinem
kopff. 17 S spricht. AK selbst. 21 S sich halten. AK sie billich. 22
S Ein. gehorsames. AK Als ein. gehorsam. 27 S Als. frides. AK
Alles. frieds.

Und noch nit an der suppen macht,
 So wil ich sie mit feusten schlagen,
 Daß man sie gar von mir mües tragen.

Er geht ab. Die alt unhuldt kombt, redt mit ihr und spricht:

- 6 Mir ist mein tag vil unglücks bschert:
 Hab erstlich mich mit huerweis gneht,
 Weyl ich war schön in jungen tagen;
 Als mir dasselb wolt nit mehr tragen,
 Da ich ward alt und ungeschaffen,
 10 Murret und ghruntzelt gleich eim affen,
 Und docht gar nimmer zu den ehrn,
 Thet ich mit kupplerey mich nehrn
 Und het darzu feyl brenten wein.
 Nach dem da gab ich mich allein
 15 Auff die schwartz kunst und zauberey,
 Samb köndt ich wetter machen frey,
 Schätz graben, fahren auff der gabel,
 Dergleichen ander sollich fabel:
 Den bawrenknechtn gab ich wundsegen,
 20 Die gschoß ich segnen kondt allwegen;
 Für schiessen hencket ich nachmals
 Den landsknechten zettel an hals,
 Verschlossen in eim federkiel.
 Dergleichen stücklein trieb ich vil.
 25 Auch wo eim etwas wurd gestoln,
 Dem sag ich war gar unverholn
 Und laß in sehen in die brillen
 Und reiß in seltzam zottn und grillen,
 Erforsch und frag alle umbstend,
 30 Eh wann ich bring die sach zu end,
 [A4, 3, 33a] Warsag denn eim listiger weiß,
 Daß es ist weder schwartz noch weiß;
 Wann ich kan keiner diser kunst,
 Mach einem sonst ein blawen dunst.

*

2 S sie. schlagen. AK jr. zwagen. 3 S Das man sie gar von mir mües tragen. AK Daß sie ein jar daruon wird klagen. 4 S ir. AK jhr selbst. 6 S huerweis. AK bulen. 7 S war schön. AK schön war. 17 graben] S grabn. 19 S pauren knechtn. AK bawrnknechten. 22 S lanczknechten. an. AK landsknechtn. an den. 27 S sehen. AK schawen. 28 S zottn. AK sotten.

Zu zeiten glingts mir ungefehr,
 Denn bringt ein narr den andern her.
 Also die leut ich äff und blendt,
 Mich wundert, daß sies nicht^{*} verstendt,
 [K 4, 3, 72] Sonder mir noch mit gantzem hauffen,
 Weiber und mann, teglich nachlauffen,
 Die bey mir suchen groß erfahrung.
 Darmit gewinn ich ietzt mein nahrung.
 Ietzt thut aber eins klopfen an,
 10 Wil zu mir; dem wil ich auffthan.

Die alt unhuldt thut auff. Die unheußlich fraw kombt und spricht:

Ach, weise fraw, ich komb zu euch,
 Ich bitt euch, habt vor mir kein scheuch.
 Zu euch man mich gewisen hat,
 15 Bey euch zu suchen hilff und rhat.

Die alt unhuldt spricht:

Sagt, liebe fraw, was ligt euch an?
 Kurtzer zeit wil ich euch hilff than.

Die unheußlich fraw weynt und spricht:

20 Ich hab ein wunderlichen mann,
 Dem kan ich gar kein recht nicht than;
 Alls, was ich thu, gefellt ihm nit;
 Er ist so wunderlicher sitt,
 Thut mich mit vil honworten fatzen,
 25 Auch schlagen, rauffen, krelln und kratzen;
 Kein gute stunde hab ich schir.
 Darumb köndt ir, so helffet mir
 Und thut mein mann nöten und zwingen,
 Mit ewer zaubrey darzu bringen,
 [A 4, 3, 33b] Daß er geschlacht werd und sänfftmutig,
 Auch gegen mir freundlich und gütig.
 Bringt ihrs zu wegn, fürwar euch sol
 Der kunst werden gelohnet wol.

Die unhuldt spricht:

35 Ach, fraw, die sach zu thun ist schwer.

1 S glingts mir. AK. trifft ichs. 7 S mir. AK jm. 29 S euer. darzw.
 AK ewr. bald darzu. 32 zu wegn] S zu wegen.

Doch langt mir drauff ein thaler her!

Die unheußlich fraw geyt ihr den thaler. Die alt unhuldt spricht:

Sagt, ob ewer mann arbeit gern?

Die unheußlich fraw spricht:

6 O, er kan nicht vol arbeit wern.

Die alt unhuldt spricht:

Kaufft er auch geren ein ins hauß?

Die unheußlich fraw spricht:

Zu notturfft gibt er geren auß.

10

Die unhuldt spricht:

Spielt er auch und ligt stets beym wein?

Die unheußlich fraw spricht:

Neyn fürwar, auff die trewe mein!

Die alt unhuld spricht:

15 Er seufft sich aber daheym vol?

Die unheußlich fraw spricht:

O neyn, mit sparen ist ihm wol.

[K 4, 3, 73]

Die alt unhuldt spricht:

Er geht leicht nach den schönen frawen?

[A 4, 3, 33e]

20 Die unheußlich fraw spricht:.

O neyn, ich thu im wol vertragen.

Die unhuldt spricht:

Hecht er nit böser gsellschafft an?

Die unheußlich fraw spricht: .

25 Ach neyn, das selb hat er nie than.

*

9 S Zw. AK Zur. 11 S auch vnd ligt steetz. AK auch gern vnd ligt.
23 S Hecht. AK Hengt. 26 S das selb. nie. AK das. noch nie.

Die alt unhuldt spricht:

Mein fraw, ein klein hinauß entweicht,
 Daß ich den geist frag, ob villeicht
 Euch wer zu helffen in den sachen,
 5 Ewren mann gschlacht und gut zumachen.

Die unheußlich fraw spricht:

Ach, fraw, habt in den dingen fleiß!
 Fürwar mehr leut ich euch zu-weiß.

**Die unheußlich fraw geht auß. Die alt unhult redt mit ihr selb
 10 und spricht:**

Ich merck, der mann ist vorhin gut,
 Das weib in ungeschlacht machen thut,
 Die ist ungehorsam und uppich,
 Stoltz, eygensinnig und auffschnüppich,
 15 Helt den mann gar unwerth und leg,
 Und ist sie etwann faul und treg.
 Wenn sie etwann gen marck geht auß,
 Kombt sie langsam wider zu hauß
 Steht geren an dem klappermarck;
 20 Das macht den mann ungeschlacht und arck,
 Der sich geren begert mit ehren
 Hin-zu-bringen und zu ernehren.
 Den sachen ist zu helffen gut,
 Wo sie mir anderst folgen thut:
 [A 4, 3, 33a] Ich wil ein heymlich gspenst ir machen,
 Das maul auffspreitzen in den sachen
 Durch meine renck und phantasey,
 Samb gschech es durch mein zauberey,
 Samb rede ein göttin mit ihr.
 30 Mein fraw, kombt wider rein zu mir!

Die alt unhuldt thut auff. Die unheußlich fraw kombt und spricht:

Ach, weise fraw, sagt, steht es wol?
 Hoff ie, mir gholffen werden sol

*

2 S klein. AK kleins. 9 S selb. AK selbst. 18 S langsam wider.
 AK wider langsam. 19 S geren. AK gerne. 28 S gschech. AK gscheh,
 SK sawberey. AA' säuberey.

Auß meinem gepfrencklichen leben.

Die unholdt spricht:

Ich wil euch nichts verhalten eben;
 Ich hab den geist im kreyß gefragt,
 5 Der hat mir sein hilff zugesagt.
 Doch müst ir die hilff selb erfragen
 Bey einr göttin, die wird euchs sagen.

Die unheußlich fraw spricht:

Ey, sagt mir, bey wem, wie und wenn?

[K 4, 3, 74] 10 Die alt unholdt spricht:

Ihr müst hin auff die wegscheid gehn,
 Da der groß holtzöpffelbaum steht,
 Morgen frü, eh die sonn auffgeht.
 Nembt mit euch drey new thaler fein
 15 Und drey klein rote beutelein;
 Und den ersten gen orient
 Und den andren gen occident
 Und den dritten gen mitternacht!
 Zu jedem wurff sprecht mit andacht
 20 Disen heiligen krefftig segnen
 Und neyget euch darzu allwegen:

(Der segnen).

Trutz, eygensinn und klaffibus,
 [A 4, 3, 34a] Widerpellen und muffibus,
 25 Venit brügel et faustibus
 Sub capite et lentibus!
 Auff den segnen so sprecht hernach
 Mit lauter stimm in teutscher sprach:
 Göttin Alraun, ich rüff dich an,
 30 Hilff tugendthafft machen mein mann!

Wenn ir das thut zum dritten mal,
 So werd ir hören einen hal
 Der göttin, die wird antwort geben.

*

1 S gepfrencklichen. AK gepfrencklichem. 6 S selb. AK selbst. 7
 S ainr. AK einer. 22 fehlt S. 26 S et. AK vnd.

Dieselbig antwort mercket eben!
 Zum opffer lasset der göttin
 Die thaler ligen und geht hin
 Und redet weiter mehr kein wort,
 5 Sonder daheym zu hause fort
 Nach diser göttin antwort thut,
 So wird ewer mann sänfft und gut,
 Euch beweisen freundschaft und gunst...
 Gewiß und bewert ist die kunst.

10 Die unheußlich fraw spricht:

So wil ichs warlich morgen than.
 Heymlich ich gleich drey thaler han,
 Die wil ich wagen an die kunst,
 Zu erlangen meins mannes gunst.
 15 Doch sagt, komb ich in kein gefehr?

Die alt unhuld spricht:

Ey, sorget nicht, daß euch gewer!
 Doch mügt ir für all sorg und schrecken,
 Eh ir außgeht, ein gweicht saltz lecken
 20 Und mit weychwasser euch besprengen,
 So kan kein gspenst sich darein mengen.
 Auch nembt mit euch ein gweicht wachßliecht,
 Als denn gewirt euch warlich nicht.

Sie gent beyd ab. [A 4, 3, 34b] Der wunderlich mann kombt und
 25 spricht:

Mein fraw wil morgen frü auffstahn
 Und saget, sie wöll wallen gahn
 Zu dem heiligen creutz hinnab,
 Welch kirchfahrt sie verheissen hab,
 30 Da ich hewer am fiber lag.
 Solches ich ir auch nicht abschlag,
 Doch, daß sie wider komb bey zeit,
 Auff mittag das essen bereit.

*

9 S Gewis. die. AK Gwiß. dise. 11 S warlich. AK werlich. 13
 S wagen. die. AK wagn. dise. 20 S weichwasser. AK weyhwasser.

Er geht ab. Die alte unhuldt kombt, spricht:

Ich wil selbert die göttin sein
 Und kriechen in die stauden nein,
 [K 4, 3, 75] Der jungen frawen antwort geben,
 5 Wie sie mit irem mann sol leben,
 Daß uberkomb ein gute eh
 Und end nemb aller zanck und weh.
 Dort kombt die fraw, ich wil mich bucken,
 Heymlich in disen busch nein-schmucken,
 10 Daß mich die junge fraw nicht sech,
 Wann ich halt der göttin gesprech.

Die alt verbirgt sich. Die jung unheußlich fraw kommet, redt mit ihr und spricht:

Ich hab entpfangen wol besunnen
 15 Ein gweicht saltz und einen weichbrunnen
 Und hab auch ein geweichtes liecht,
 Wie mich die fraw hat unterricht.
 Noch gent mir gen berg all mein haar
 Vor grosser forcht und schrecken gar
 20 Vor der göttin auff disem plan.
 Nun wil ich ir mein opffer than
 [A 4, 3, 34c] Und mit dem segen sie beschwern,
 Daß sie mich die recht kunst thu lehrn,
 Wie ich meins manns freundschaft erlang.
 25 Nun das walt gott zu dem anfang!

Sie würfft den ersten thaler gegen orient und spricht:

Trutz, eygensinn et klaffibus,
 Widerpellen und muffibus,
 Venit brügel et faustibus
 30 Sub capite et lentibus.

Hernach spricht sie teutsch:

Göttin Alraun, ich rüff dich an,

*

1 S kumpt, spricht. AK kombt vnd redet mit jhr selbst vnd spricht.
 2 S selbert. AK selbest. 13 S ir. AK ihr selbst. 15 einen] S ein.
 S weichprunen. AK weihbrunnen. 18 S gent. AK gehn. 27. 29 S et.
 AK vnd.

Hilff tugendthafft machen mein mann!

Selch werffen und segnen thut sie zum andern und dritten mal.
Darnach schreyt die alt unhuld:

Weib, merck mit fleiß drey stück mit nam:
6 Erstlich sey deinem mann ghorsam!
Zum andern, schickt dein mann dich auß,
So komb bald widerumb zu hauß!
Zu dritten, schweig, wenn zörnt dein monn,
So kombst ungeschlagen darvon.

Die jung unheußlich fraw legt ir hend zusamb, neygt sich, kehrt
umb und geht ab. Die alte unhult kreuchet herfür, klaubet die
thaler auff und spricht:

Nun wil ich die thaler auff-klauben,
Und wo mir die jung fraw thut glauben
15 Und den drey lehren folgen thut,
So wird ir eh friedlich und gut,
Dieweyl sie lebt auff diser erd.

[A 4, 3, 34d] Das ist wol hundert thaler werth.
Wenn manch weib die drey stück auch thet,
20 Sie auch ein gute eh wol het,
Die sonst ligt in hader und zanck
Mit irem mann ir lebenslang.

Sie geht auch ab. [K 4, 3, 76] Der wunderlich mann kombt und
spricht:

25 Mein weib ist nun heut lang auß-gwesen;
Ich muß ir noch den psalter lesen.
Dort kombts.. Wo gehst du umb so lang?

Das jung weib kumpt, redt frölich und spricht:

Ich hab than ein glückseling gang;
30 Ich hab gelert auff disen tag,
Das mich mein lebtag helfen mag
Und der gleich dich, hertzlieber mann.

Ihr mann spricht:

Wer hat dichs glehrt? das zeyg mir an.

14 S mir. AK nur. 28 S kumpt] fehlt AK. 29 than] S thun. 30
S gelert. AK gelernt.

Sie spricht:

O, Alraun, die heylic göttin,
Die hat erleuchtet mir mein sinn
Heut früh, und eh die sonn auffgieng.

5 **Ihr mann spricht:**

Was hat sie dich gelehrt für ding?

Sie spricht:

Ey, sie hat mir drey lehre geben,
Wie ich mit dir mög friedlich leben.
10 Erstlich hats mich gelehret fein,
Ich sol dir allzeit ghorsam sein,
Deim willen widerstreben nit;
Als denn werd ich erlangen mit,
Daß du nit mehr werdest wunderlich.

[A 4, 3, 35a] 15 **Der wunderlich mann spricht:**

Sag, was hats mehr gelehret dich?

Das jung weib spricht:

Sie saget: Wenn du mich schickst auß,
Solt ich bald heym-eylen zu hauß,
20 Nicht lang in der statt umb-spatzieren,
Die zeit mit gschwetz unnutz verlieren,
Daß du nicht entpfingst ein argwon,
Samb thet ich bulerey nachgohn,
Solt heußlich sein, das wer mein glück.

25 **Der wunderlich mann spricht:**

Sag an, was war das dritte stück?

Die jung fraw spricht:

Zum drittn thet mir göttin anzeygen,
Wenn du zörnest, so solt ich schweygen
30 Und nicht widerpellent rumorn,
So würd gesänfftet dir dein zorn,

*

18 S saget. schickst. AK sagt. schickest. 20 in] S vmb. 28
drittn] S driten.

So blieb ich ungeschlagen von dir,
 Und du würest sänfftütig gen mir,
 Dein wunderlich weiß lassen fallen.

Der wunderlich mann antwort dem weib gar freundlich und spricht:

6 Sie hat dich recht gelehrt in allen.
 Hetst du die drey stück lengist than,
 So hetst gehabt ein guten mann.
 Werst ghorsam gwest und unterthenig,
 Nicht eygnsinnig und widerspennig,
 10 Und werst bald wider zu hauß kommen,
 Deß haußhaltens dich baß angenommen,
 [K 4, 3, 77] Hetst das dadern und gschwetz lassn sein
 Mit den andren waschgreden dein
 Und hest mir gschwigen in meim zorn,
 15 Dir wer von mir kein streich nie worn,
 Ich hett kein böses wort dir geben.

[A 4, 3, 35b] Die junge fraw beschleust und hebt ir hend auff und spricht:

Hertzlieber mann, durch all mein leben
 20 Hab ich vorhin verstanden nicht,
 Was vor so oft hat zu-gericht
 So vil zancks zwischen mir und dir,
 Daß die strebkatzen zogen wir.
 Ich meynt allmal, die schuld wer dein;
 25 Erst merck ich, daß die schuld ist mein.
 Nun aber ich durch die drey lehr
 Von meiner unart mich bekehr,
 Wil dir gehorsam sein allzeit,
 Mich annemen der heußligkeit,
 30 Deim zoren weichen, wo ich kan,
 Dich ehrlich halten, lieber mann,
 Auff daß wir forthin unser zeit
 Leben in fried und eynigkeit.
 O, daß die kunst all weiber westen,
 35 Wie würden sie haben die besten,

*

1 S vngeschlagen. AK vngeschlag. 6 S lengist thon. AK lengst ge-
 than. 12 S dadern. AK hndern. 16 S Ich het. AK Hett auch. 22
 S zancks zwischen. AK gezäncks zwischn.

Friedsamsten, holdseligsten eh
 Und würden gschlagen nimmermehr!
 Es wer denn in der gantzen pfarr
 Ein mann der aller-gröst stocknarr,
 6 So dölpisch, grob, wild und ungfüg,
 Der ein weib unverschuldet schlüg.
 Daß fried und freundlichkeit auffwachß
 Im ehling stand, das wünscht Hans Sachs.

Die personen in das spiel:

- 10 1. Der alt wunderlich mann.
 2. Die jung unverstanden fraw.
 3. Die alt unhuldt.

Anno salutis M. D. LIII., am 24 tag Aprilis.

*

1 S Fridsamsten, holdseligsten. AK Friedsamen, holdseligen. 14 S 380
 vers (wie auch richtig).

[A 4, 3, 35.] **Ein faßnachtspiel mit vier personen:**
Der loß mann mit dem muncketen weib.

Das muncket weib geht ein, redt mit ihr selb und spricht:

Ich hab ein heylosn losen mann,
 5 Der mir mein heyratgut wird an:
 Was ich mich lang halt karg und gnaw,
 Am maul erspar, ich arme fraw,
 Im hauß ernagel und erspinn,
 Das geht doch alls an galgen hin
 10 Mit seinem sauffen frü und spat.
 Das faul er untern tüchsen hat,
 Thut den ertag zum montag feyren,
 In wirtsheusern und kellrn umbleyren.
 Er ist so loß und gar entwicht,
 15 Auff sein werckstat acht er gar nicht;
 Er get mit loser gsellschaft umb,
 Die in verführen umadumb

[K 4, 3, 78] Frü auß zum stüpplein und zum wein.
 In allem schlamp so wil er sein

*

1 Im 9 spruchbuche, bl. 120 bis 126 [S]. Gedruckt als 64 fastnachtspiel. Vgl. den meistersang im frischen ton Hans Vogels: Der messner mit dem kirsenholz »Ein mesner in eim dorffe sas« 1547, 13 December (MG 9, bl. 333), abgedruckt bei K. Goedeke, dichtungen von Hans Sachs I, s. 251. Bei beiden stücken schöpfte der dichter aus der schwanksammlung des Joh. Pauli, schimpf und ernst, nr 22 des anhangs (Oesterley s. 406 fg.). 3 S selb. AK selbst. 4 S hallosn losen. AK heylosen faulen. 5 S an AK verthan. 8 S ernagel. AK ernägel. 12 S ertag. AK diensttag. S feyren: leyren. AK feyern: leyern. 13 ? kellrn. SAK kellern. 15 S acht er gar nicht. AK er g. n. sieht. 16 S get. vmb. AK zeucht. rumb. 17 S vmadumb. AK vmb vnd vmb. 18 K hat irrig die seitenzahl 79. S stüeplen.

Und wird täglich ie lenger erger,
 Und wer er spärlicher und kerger,
 Wie ich, wir gwönnen ehr und gut!
 Mit im es aber gar nichts thut;
 5 Sein arbeit uns gar nichts erspreust,
 Derhalben mich auch ganz verdreust
 Mein arbeiten und frü-auffstahn,
 Ich wil es zwar auch nicht mehr than.
 Schaw, schaw, da kombt mein loser Hans!
 [A 4, 3, 35d] Wo wilt du aber hin, alls-manns?
 Die faulkeit dir außn augen sicht!

Der loß mann kombt und spricht:

Ich mag ie heut arbeiten nicht.
 Ich wil hin auff den sewmarck gehn,
 15 Suchen ein gsellen oder zwen,
 Wil mit den auff ein süpplein gahn.

Das muncket weib spricht:

Wilt denn heut aber nichtsen than?
 Ich und der kleinen kinder hauffen
 20 Barfuß und wol halb nackat lauffen.
 Wie untrewlich thust du uns nehrn!
 Sag, wo von sollen wir doch zehrnen?
 Hab wir ie kein pfenning im hauß.

Der loß mann spricht:

25 Darumb wil ich auch gehn hinauß;
 Ich weiß ein wirdt, der thut mir borgen,
 Wil anhebn zu arbeiten morgen;
 Wann es ist die wochen noch lang.

Das muncket weib spricht:

30 Du gehst dein alten buben-gang.
 Du solst genommen habn kein weib;
 Kanst kaum ernehren deinen leib.

1 S lenger. AK lengr ie. 5 S vns. AK vnd. 6 S ganz. AK
 sehr. 10 S wiltw. als. AK wilt. allers. 11 S ausn. AK auß den.
 14 S sewmarck. AK sewmarckt. 18 S den hewt aber. AK aber heut denn.
 20 S nackat. AK nackent. 22 S doch. AK denn. 23 S Hab. AK Han.
 31 S solst. AK solt.

Dich ficht an kein haußhalten schwer.
 Nun geht der haußzinst auch daher;
 Sag, wo wöl wir den selben nemen?

Der loß mann spricht:

6 Mein weib, das thut mich gar nit gremen;
 Dein schauben muß vürt lucken stahn.
 Es schlegt gleich drey, ich muß bald gahn.

Er geht ab. [A 4, 3, 36a] Das muncket weib spricht:

Ey so geh hin, daß du erkrumbst
 10 Und dein lebtage nit wider kumbst,
 Du loser, faulr, versoffner mann.
 Nit wunder wer, daß ich fieng an
 Ein hendel, der mich thet gerhewen.

Der loß mann kehret umb, sucht die faust und spricht:

15 Schweyg, eh ich dich darzu thu blewhen!
 Solt ich am montag nit gehn zum wein?
 Ich mag gar kein schmarotzer sein,
 Wie deine filzig brüder than.

Er geht ab. [K 4, 3, 79] Die fraw setzt ein sorgseulen und spricht:

20 O wie ein leiden-loser mann!
 Nun muß ich fort bey all mein tagen,
 Weyl ich leb, mit im sein erschlagen.

Ir mutter kombt und spricht:

Mein tochter, wie gehabst du dich?
 25 Wie sitztst du also trawriglich,
 Als ob dir sey der wein erfrorn?

Das muncket weib spricht:

O mutter, ich bidem vor zorn!
 Solt ich aber nicht zornig sein?

*

3 S wöl wir den selben. AK wir den doch wöllen. 6 S vürt. AK int.
 11 S fawlr. AK fauler. 13 ? hendel. S hendl. AK handel. 18 S
 falesig. AK karge. 19 K zählt irrig 78. S ein sorgseulen. AK sich traw-
 rig. 21 S all mein. AK meinen. 22 S im. AK dir. 26 S erfrorn:
 zorn. AK erfroren: zoren.

Mein mann schleufft schon dahin zum wein
 Und kombt nun heut den tag nit wider.
 Ietzt ligt mein werckstat gar darnider.
 Und wenn er heint stüdvoll kombt heim,
 5 Etwann ein gantze stund nach eim,
 Fächt er oft erst ein hader an.

Die mutter spricht:

Du hast dir selb gnommen dein mann,
 [A 4, 3, 36b] Weyl er gieng schön und glat herein.
 10 Du weist, ich und der vatter dein
 Haben gar nichts darvon gewist.
 Soes nun nit wol gerhaten ist,
 So darffst du uns die schuld nit gebn.

Das muncket weib spricht:

15 O mutter, mich verdreust zu lebn;
 Wann er helt ubel, ubel hauß,
 Er tregt kleyder und haußrhat auß.
 O muttr, was sol ich fahen an?

Die mutter spricht:

20 Da must du auch gleich wie ich than.
 Dein vattr war erstlich auch unghraten,
 Mir aber kam gar wol zu staten,
 Daß ich solch sein unheußlich weiß
 Straffet freundlich, mit höchstem fleiß
 25 Abzug, und nicht mit gron und marren,
 Mit muncken oder grob anschnarren,
 Daß er sich solchs als ab hat than,
 Helt sich nun als ein bidermann.
 Mein tochter, thu im auch also!

30 **Das muncket weib spricht:**

O liebe mutter, ich mag alldo
 Ihm geben gar kein freundlich wort,
 Weyl er sich loß helt da und dort,

*

8 S selb. AK selbst. 13 S gebn.: lebn. AK geben: leben. 18 S
 muetr. AK mutter. 25 S vnd nicht mit gron vnd. AK jhms auch, doch
 nit mit. 26 muncken] S münckn. 27 S als. AK selbst.

Dem heylosen zernichten mann.

Die mutter spricht:

So nem dest mehr mauldaschen dran,
 Und machst in dester mehr rumorn.
 5 Weist, sänffte wort stillen den zorn,
 Ein hart wort zündt den hader an.
 Darmit entrüst du deinen mann,
 Daß er wirt noch mehr ungeschlacht.

[A 4, 3, 36c] **Das muncket weib spricht:**

10 Und kombt mein volle saw zu nacht,
 Ich wird die sieben wort im sagen.

Die mutter spricht:

Neyn, tochter, morgn so es wil tagen,
 Wenn er den wein hat außgeschlaffen,
 15 So solt du in fein gütlich straffen:
 [K 4, 3, 80] „Mein mann, mit kinden wir uberfallen,
 Und du heltst ubel hauß in allen;
 Zu solchem unornlichen leben
 Thut gott kein heyl noch glück uns geben;
 20 Weil wir jung und vermüglich sein,
 Halt an mit arbeit, schick dich drein
 Und sey häußlich, hertzlieber mann,
 So wil ich auch dergleichen than,
 Wie einem biderweib zusteht.“

25 **Das muncket weib spricht:**

Hab oft wol gütlich mit ihm ghredt,
 Ihn beten, häußlicher zu sein,
 Hat er darzu gespottet mein,
 Den esel oft geweisset mir.

30 **Die mutter spricht:**

Es hilfft nit einmal oder zwier.

*

1 S zernichten. AK zunichten. 3 S nem. AK nimb. 10 S Vnd.
 AK Ja. 11 S wird. AK werd. 16 S kinden. AK kindern. 17 S
 dw heltst. AK heltest. 18 S vnornlichen. AK vnörndlichen. 24 S ainem.
 25 stet. AK eim. wol ansteht. 29 S geweisset. AK gezeyget.

Laß nit nach mit straff in der güt,
 Biß du erweychest sein gemüt;
 Wann die witz kommet nit vor jaren.
 Mit der zeit wird er wol erfahren,
 6 Daß du ihn meynst mit gantzen trewen.

Das muncket weib spricht:

O mutter mein, es thut mich rhewen,
 Daß ich im bey all meinem leben
 Ein gutes wort ie hab gegeben;
 10 Es hilfft weder cresen noch segen,
 Ich hab mich glücks mit im verwegen,
 Muß also mit im pleibn erschlagen.

[A 4, 3, 36d]

Die mutter spricht:

Tochter, du bist bey all dein tagen
 15 Gwest eygensinng und eygenwillig:
 Was du fürnembst, das dünckt dich billich;
 Was man dir rhät, dem folgst du nit;
 Das ist von jugendt auff dein stt.
 Allein folgst du nur deinem gutduncken,
 20 Thust auch gerne launen und muncken,
 Bist ungehorsam und unwillig.
 Das verdreust dein mann nit unbillich.
 Schaw, das bringt dir vil hädr und zänck.
 Solichs, mein tochter, recht bedenck.
 25 Ein mann wil dannoch seyn ein mann,
 Daß im sein weib sey unterthan,
 Wie es denn gott geornet hat.
 Darumb, tochter, folg meinem rhat
 Und dich deins manns willen befließ;
 30 Laß fahren dein munckische weiß,
 So bringst du in auff rechte ban
 Und magst vil unrhats unterstahn.
 Ich muß gehn heym. Gehab dich wol!

*

4 S er. AK ers. 10 S cressen. AK cressam. 12 S pleibn. AK sein.
 15 S eigensinng. eigenwillig. AK eygensinnig. eygnwillig. 16 S fürnembst.
 AK fürnimbst. 20 gerne] S gern. 24 S Solichs. AK Solches. 27 S
 geornet. AK verordnet. 30 S munckischen. 31 K bringst. AA' brigst.

Das muncket weib spricht:

Ich steck zoren und unmuts vol
 Ob meinem gantz heylosen mann.
 Weiß nit, ob ich dir folgen kan.
 6 Ich wil gleich mit dir gehn hinab,
 Noch mehr ich dir zu klagen hab.

Sie gent ab. Die mueter ret im gen:

Nun, weils ie nit kan anderst sein,
 So ist das pest, dw gebst dich drein;
 10 Mit der zeit pekert sich dein mon,
 Wie auch dein vater hat gethon.

**Sie gent beyd ab. Der loß mann kombt mit seim losen zechge-
sellen und spricht: .**

. Ich meyn, wir haben heint geschwürmbt,
 16 Dem wirdt sein schweine-braten gstürmt.
 Nun hat ie einr drey pfund verthan.
 Morgen so muß ich warlich dran,
 Hinauß arbeiten die gantz wochen.
 Mein weib wird aber mit mir pochen, [K 4, 3, 81]
 [A 4, 3, 37a] Meynt, ich sol montags da-heym bleiben
 Und mein zeit mit arbeit vertreiben
 Und sol gar nichts gehn zu dem wein.

Sein zechgsell spricht:

Also thut eben auch die mein,
 26 Ich kehr mich aber gar nichts dran,
 Ich thu zu guten gsellen gahn,
 Ich füll mein wanst, und wasch mein kragen,
 Laß weib und kind am hungertuch nagen,
 Trocken brod essn und wasser trincken.
 30 Ich thu ir oft mit feusten wincken,
 Wann ich heym-komb umb mitternacht,
 Wen sie ist böß und ungeschlacht
 Und mich anschnurrt in irem zorn;
 Wann sie ist oft wunderlicher worn
 36 Vom wasser, denn ich von dem wein.

*

2 meinem] S mein. 12 S gent. AK gehn. S seim. AK seinen. 20
 S da. AK her. 22 S nichts. AK nicht. 28 hangr] S hunger. 32 S
 Wen. AK So. 33 S irem. AK meinem. 34 S wunderlicher. AK wüendr-
 licher. Zu sprechen: s'ist.

Sie sagt mir oft die warheit fein
 Und list mir den kalender her.
 Folgt ich ihr, mir oft nützer wer,
 Ir und auch meinen kleinen kinden.
 5 Doch laß ich mich ir gwäsch nit binden,
 Ich geh imer mein alte weiß,
 Biß ich die narrenschuch zerreiß:
 Der sind noch wol zwey-hundert paar.

Der loß mann spricht:

10 Also sagt mir auch oft wol war
 Mein weib, sambs ein ziegeuner wer,
 Im betth mir oft lang predigt her,
 Das ir alles so scharpff herfleust.
 Zu-letzt, wenn es mich denn verdreust,
 15 So sitz ich auff im betth zu ihr
 Und rasp das teckbetth alls zu mir
 Und sag, man muß sitzen frey ledig
 Und gar nit ligen an der predig.
 Da mein weib noch schelliger wird
 20 Und dann ir predigt concludirt.
 Sie sagt wol war und trifft mich an,
 Daß ichs nit widersprechen kan,
 [A 4, 3, 37b] Bin oft fro, wenn sie auff thuet hörn.

Sein zechgsell spricht:

25 Du thust recht, laß dich nicht bethörn
 Deins weibs wort bey dein jungen tagen,
 Du müst sonst den ölgötzen tragen
 Dein lebtage; widersprich ir schlecht,
 Du habst gleich recht oder unrecht.
 30 Verderb wir gleich, so ists gotts wil,
 So hab wir vor auch ghabt nit vil,
 Und die glaubiger, die uns borgen
 Müssen vil mehr, denn wir, drumb sorgen.
 Und wenns uns gleich umschlegt allsand,
 35 Nemb wir den langen spieß int hand;

*

3 S Folgt. mir oft. AK Folget. mir. 6 S imer mein alte. AK nach
 meiner alten. 11 S wer. AK sey. 12 S lang. her. AK auch. frey.
 13 S her. AK zu. 23 S thuet. AK ist. 26 dein] S den. 31 S So
 hab wir. AK Dann wir han.

Im veldt die schuldger uns nit finden,
 Sind auch sicher vor weib und kinden.
 Drumb bleib nur herr und mann im hauß,
 So wöll wir morgen frü hinauß,
 5 Im teutschen hof holen den bachten.

Der loß mann spricht:

O, ich komb fleissig nach den sachen.
 Du glaubst sein nit? Komb, du must schawen,
 Wie ich daheim meister mein frawen.
 10 Deß bin ich billich herr und mann.
 Was ich nur wil, das muß sie than,
 Wenn ich ir thu ein wenig wincken.
 Komb, laß uns noch ein maß wein trincken
 Bey mir daheim in meinem hauß.

15 **Sein zechgsell spricht:**

Neyn, ich wil gehn mein weg hinauß,
 Morgen znacht wil ich heym mit dir.

[K 4, 3, 82]

Der loß mann spricht:

Heynt so must du heym-gehn mit mir.
 20 Komb, geh, es ist nicht anderst dran,
 In mein hauß must ein schlaftrunck than.

**Sie gent beyd ab. [A 4, 3, 37c] Die muncket fraw geht ein, ret mit
 ir selb und spricht:**

Es hat ie zwey geschlagen schon,
 25 Noch kombt nit heym der heyloß monn,
 Sitzt dort bey seinen losen gsellen,
 Die wedr nach gut noch ehren stellen
 Und haben gantz und gar kein sparung,
 Daß sie auch trachteten nach nahrung
 30 Zu ernehren ir weib und kinder,
 Sie werden ie lenger ie blinder,
 Sind gut gsellen und böß kindsvätter
 Und irem hauß gar loß vertreter.
 Morgens (ist es nit schand und spot?!)

*

1 ? schuldger. SAK schuldiger. 8 S sein. müst. AK es. musts. 22
 S gent. AK gehen. S ret mit ir selb] fehlt AK. 33 S vertreter. AK vor-
 tretter. 34 S ist es nit. AK kombt jn mit.

Ist die sonn eh im hauß, denns brodt.
 Sie aber sprechn, gott sie vertrauen;
 Der spital sey den gänsn nit bawen;
 Werd er kranck, daß man in drein trag;
 5 Ein bratner apffel speiß in drey tag.
 Da setzen solch loß gsellen hin
 Ir datum, hertze, mut und sinn.
 Botz angst, dort kombt mein mann her-gangen,
 Hat ein losn gselln an sich gehangen;
 10 Bringt ern rein, wil ich mit ihn beden
 Warhafft kein einigs wörtlein reden,
 Das sollns vermögen nit all beyd,
 Meim losen mann zu trotz und leyd.

Sie gent beyd ein. Der loß zechgsell spricht:

15 Ein guten abendt, nachbewrin!

Das weib schweigt. Er redt weiter:

Gott grüß euch. Seyt ir allein hin?

Die fraw schweigt. [A 4, 3, 37d] Der loß mann spricht:

Wie? danckst du nit dem gsellen mein?

20 Die fraw schweigt. Der loß mann spricht:

Geh hin und bring uns ein maß wein
 Und heiß dirs den nachbawern borgen,
 Ich wil ims zaln auff ubermorgen.

Sie schweigt muncket. Der loß mann spricht:

25 Geh hin, es ist doch nicht so spat,
 Bring ein rettich oder salat!

Sie schweigt und sitzt still. Der loß zechgsell spricht:

Mich dünckt warlich mit disen dingen,
 Sie werd uns bald kiffarbeis bringen.

*

1 S Ist die s. e. im haus dens prot. AK Die Sonn eh ins H. denn das
 Brodt. 2 S aber sprechn, got sie. AK sprechen abr, sie Gott. 3 ?
 gänsn. S gensen. AK gänsen. 5 S apfel. AK apfl. 7 S herose. vnd.
 AK hertz. vnde. 14 S gent. AK gehn.

Sie schweigt mucket. [K 4, 8, 88] Der loß mann spricht:

Wie stellst du dich gegen uns beden?
Bist kranck oder wilt sonst nit reden?

Der loß zechgsell spricht:

6 Ich glaub, daß sie die muncksucht hab.

Der loß mann spricht:

Ey rhat, wie helff wir ir denn ab?

Der loß zechgsell spricht:

Meinr muttr ist oft die sprach verlegen,
10 So hett mein vattr ein krefting seggen,
Den sprach denn uber sie mein mumb
Und schwartzes kirschenwasser numb
[A 4, 3, 38a] Und bestrich ir brust, rüch und lend,
Hals, beyde arme, füß und hend.
15 Zu-hand kam ir die red denn wider,
Das hats allmal geholffen sider.

Der loß mann spricht:

Wo sol ich hin? es ist zu spat,
Die apoteck man versperrt hat.
20 Wie sol ich widerbringn ihr sprach?

Der loß zechgsell spricht:

Hinder dein hauß da steht gar nach
Ein groser schwartzer kirschenbaum,
Zu dem lauff hin, und dich nit saum,
25 Und haw ein brügel dir darvon,
Weyl du kirschwasser nit magst hon.
Weyl die kirschen auß holzes safft
An sich zeucht so hailsame krafft,
Glaub ich, das holtz die krafft auch han.

*

1 K hat irrig nochmals 82. 3 S wilt. AK wilt. 9 S mutr. AK
mutter. 12 S schwarzes. AK das schwarts. 14 S arme. AK schultern.
19 S verspert. AK zugsperrt. 23 S groser schwarzer. AK schwartzer hoher.
26 S kirswasser nit. AK nit Kirschenwassr. 27 S holzes. AK dises. 28
S An sich zewecht so hailsame. AK Zeucht auß dem HOLTZ so grosse.

Der loß mann spricht:

Was müst ich aber darmit than?

Der loß sechgsell spricht:

Wenn du dein weib darmit thetst salben
 5 Umb die schulter wol allenthalben,
 So glaub ich warhafftiglich ie,
 So bald würd wider redent sie.
 Schaw, also würd geholffen ir.

Der loß mann spricht:

10 Mein trawt gsell, komb herauß mit mir,
 Auff daß mein weib nit gar verderb
 Und also gar unredent sterb.

Sie gent beyd auß. Das weib redt wider sich selb und spricht:

Macht was ir wolt an disem ort,
 [A 4, 3, 38b] Auß mir solt ir bringen kein wort,
 Und solt euch beyd der donnr erschlagen!
 Ewr zaubrey wil ich von euch klagen.

**Der loß mann kombt mit seinem losen sechgesellen und bringt ein
 brügel und spricht:**

20 Mein weib, dir ist dein sprach verlegen,
 Ich wil dir sprechn ein krefftig seggen,
 Darvon dein sprach komb widerumb,
 Daß du nit allzeit bleibst ein stumb.

[K 4, 3, 84]

Der seggen:

25 Mala bestia in spelunckis,
 Thabes kühmaulque et munckis,
 Bengelque sub schulter et lendes
 Facit dein rüsel hie loquentes!

**Ihr mann schlegt sie mit dem stecken dreymal uber die lend. Das
 30 muncket weib spricht:**

Hör auff, du esel, narr und tropff!

*

10 S gsell. heraus. AK gesell. rauß. 13 S gent. selb. AK gehn.
 selbst. 25 S spelunckes: munckes. 26 S thabes. AK Habes.

Sitzt dir der teuffel in dem schopff?
 Du volle saw, wolst mich erst schlagen!
 Ich wils von dir dem richter klagen.

Der loß sechgsell spricht:

5 Schaw, die kunst ist gerecht und schlecht;
 Doch kans dich noch nit nennen recht,
 Daß man deutlich dein namen kennt.

Der loß mann spricht:

Hat mich vor auch nie anderst gnennt,
 10 Denn wie du ietzundt hast gehort,
 Hör von ihr nicht vil besser wort.
 Solche wort sind ir alter brauch.

Der loß sechgsell spricht:

Das wolt ich ir abziehen auch,
 [A 4, 3, 38^c] Und wolt ir auch mit kirschenholtz
 Vertreiben disen poch und stoltz;
 Ich köndt irn solchn brauch leiden nicht.

Das muncket weib spricht:

Was gehts dich an, du bösewicht?
 20 Ich merck wol, wenn ir ligt beym wein
 Und füillet euch wie die mastschwein,
 Wolt uns für ein wolessen schlagen,
 So solt wir junckherr darzu sagen.
 Wolt eh, daß euch der donner schlüg
 25 Int ern, und euch der hencker zwüg
 Ubert gamilln auffm rabensteyn!
 Daß irs wist, all beyd ich euch meyn.
 Es ist einer gleich wie der ander.
 Ihr seyt entwicht buben beyd-sander,
 30 Faul, heyloß, verspielt und versuffen.

Der loß mann sucht den bengel und spricht:

Harr, harr, ich muß dich noch baß puffen,
 Dich mit dem holtz bestreichen baß.

*

2 S wolst. AK thust. 17 S solchn. AK bößn. 25 S Int ern. AK
 Mit ehrn. 27 S all paid ich euch. AK euch beyd ich hie.

Der loß zechgsell spricht:

Ja, ja, baß dran und nit ablaß,
Biß sie dir gute wort thu geben!

Das muncket weib spricht:

6 Ja, das solt ir beyd nicht erleben!

Und geht ab. Der loß zechgsell spricht:

Mit der weiß bleibt der bachn wol hangen,
Daß wir in beydsam nit erlangen.

Mein sach die steht fast wie die dein

10 Daheimen bey der frawen mein.

Fluch ich, zu-hand sie wider schilt,

Ein böß wort mit vieren vergilt.

Botz angst, dein schwiger geht ins hauß!

O, daß ich wer mit ehren dauß! [K 4, 3, 85]

[A 4, 3, 38d] Ich wil mich zur hindern thür außdrehen.

Alde! wie dir halt wird geschehen!

Der zechgesel schleicht aus. Die mutter kombt mit der tochter und spricht:

Was führst für ein leben, mein ayden?

20 Du solst eim wol männer erlayden.

Wilt also haußhalten auff erden,

Die katz dein bestes vlech wird werden.

Ey, lieber aydn, halt besser hauß!

Der loß mann spricht:

25 Ewr tochtr ist hefftig uberauß,

Muncket, mit wortn trutzig und frech,

So bin ich unvertreglich, gech,

Dardurch reist gar vil haders ein.

Die mutter spricht:

30 Ir solt aber der gscheyder seyn.

Wist ir denn nit, daß zwen hart steyn

Malen weder sauber noch klein?

Eins sol dem anderen nachgeben.

*

8 S paidsam. AK beydsam. 14 S dauß. AK drauß. 15 S Ich wil.
AK Wil. 30 S der gscheider. AK gscheyder.

Als denn möcht ir in frieden leben.
 Du lest loß gsellen dich verführen
 Zu stücken, die nicht thun gepüren.
 Laß dir loß gselln so lieb nicht sein,
 6 Hab lieb und werth die frawen dein,
 So wil ich helfen frü und spat.
 Wart fleissiger deiner werckstat!
 Komb nit also vol heym und truncken!
 Und du, tochter, laß auch dein muncken
 10 Und böse wort, das ist das best.
 Ir müst heint beyde seyn mein gäst.
 Das fried und einigkeit auffwachß
 Im ehling stand, das wünscht Hans Sachs.

Die person in das spiel:

- 15 1. Der loß mann.
 2. Der loß zechgesell.
 3. Das muncket weib.
 4. Die vernünftig schwiger.

Anno salutis 1554, am 24 May.

*

1 S in. AK mit. 18 S vernünftig] fehlt A. 20 S 380 vers.

[A 4, 3, 39a] **Ein faßnachtspiel mit vier personen zu agieren: Der pfarrherr mit sein ehbrecher-bawren.**

Claus Hutzelbawer geht ein mit eim patternoster und spricht:

Ich sol beten, lust mich nicht wol;
 5 Ich steck unmuts und angst so vol
 Und geh gleich in den sinnen umb
 Wie der hund in den flöhen krum.

Ul Biermost kombt, tregt auch ein paternoster und spricht:

Ein guten tag, Claus Hutzelbawer!
 10 Wie sichst in der kirchen so sawer?
 Was ligt dir an? das thu mir sagen.
 Hat dir der schawr den hopffn erschlagen?
 Oder sind dir die zwifel erfrorn?
 Oder hast ein hufeysn verlorn?
 15 Dir ligt ie etwas hefftigs an.

[K 4, 3, 86] **Claus Hutzelbawer spricht:**

Nicht frölich ich seyn mag noch kan;
 Ich hab ein nageten wurm in mir.

Ul Biermost spricht:

20 Mein Hutzelbawer, was bricht dir?

1 Im 9 spruchbuche, bl. 126 bis 132 [S], danach als 65 fastnachtspiel gedruckt. Zu vergleichen ist der meistergesang im roten ton Peter Zwingers: Der pfarer mit den eprecher pauren »Zw Popenrewt ein alter pfarer sase« 1544 Sept. 13 (MG 6, bl. 254) und das spruchgedicht vom 15 Sept. dess. jahres (bd. 5, s. 137 bis 139). In Luthers tischreden IX § 64 = Förstemann, abthlg. 2, s. 46 fg. und im Esopus von Burkhard Waldis IV, nr 98 ist der selbe schwank erzählt. Auch Hans Vogel hat ihn in seinem kurzen tone 1545 behandelt; vgl. Dresd. hsch. M 8, bl. 534'. 2 S sein. AK den. 5 S vnmüecz. AK vnmüt. 7 S den. AK sein. 13 S zwieffel. AK Zwißl.

Bitt, wöllst mir das verhalten nicht.

[A 4, 3, 39b]

Claus Hutzelbawer spricht:

Was fragst du lang, was mir gebricht?
 Hast nit am sonntag ghört vom pfaffen
 5 Die ehbrecher so hefftig straffen,
 Wie sie alle deß teuffels sein?
 Schaw zu, da sagt das weibe mein,
 Wie ich darob so rot sey worn,
 Und hebt mir auff in grimmen zorn,
 10 Ich sey auch in der ehbrecher zunfft,
 Hat trieben so groß unvernunfft
 Mit mir durchauß die gantzen wochen.
 Nun hat ie der pfarrherr gesprochen,
 Er wöl heut all ehbrecher nennen,
 15 Daß sie ein iedermann mög kennen.
 Erst werd ich habn kein fried noch rhu.

Ul Biermost spricht:

Sag an, bist denn unschuldig du?
 Man sagt doch, du hengst an deinr meyd.

20

Claus Hutzelbawer spricht:

Ey schweyg der wort! hab dirs hertzleyd!
 Sag, weist du denn etwas darvon?

Ul Biermost spricht:

Es mummelts von dir iedermann
 25 Im dorff und in der gantzen pfarr.

Claus Hutzelbawer spricht:

Wie bin ich so ein grosser narr!
 Hab der breckin doch kaufft zwen schuch,
 Zu eim goller ein grünes thuch,
 30 Sie sol bey leib nichts darvon sagen,
 Daß wir holtz mit einander tragen.
 Nun halt ichs ie auff mein theil still.

*

Ul Biermost spricht:

Du lest dir sehen in dein spiel.
 Nechst an dem tantz, da dein meyd stahn,
 [A 4, 3, 39^o] Warffst du sie stets mit augen an,
 5 Wie ein todt saw auff eim misthauffen;
 Thust ir auch daheim stets nachlauffen
 In deinen stadel auff das hew
 Und hilffst den kühlen machen strew.
 Ey, solt es denn dein weib nit mercken?

10 **Hutzelbawer spricht:**

Erst thust mir meinen kummer stercken,
 Mein lieber nachbawr, Ul Biermost.
 Hab nun auff erd kein andern trost,
 Denn daß ichs doch nicht bin allein,
 15 Der also muß gepeynigt seîn,
 Daß ich gebrochen hab mein eh;
 Wann ir sind in der pfarr vil meh.
 Sag, bist du nicht auch in der zal?

Ul Biermost spricht:

20 Ich laugen gar nichts ublich;
 Mit meiner gfattern halt ich zu;
 Wann wo ichs hie auff erd nicht thu,
 So muß ichs than in jhener welt.
 Ich gib ir, noch sie mir kein geldt;
 25 Thuns also umbsonst an einander
 In höchster freundschaft beydesander.

[K 4, 3, 87] **Claus Hutzelbawer spricht:**

Ey, liebr, was sagt dein weib darzu?

Ul Biermost spricht:

30 Ich laß mich nit mercken, wie du;
 Ich kan den hund fein lassen hincken,
 Thu ir nur mit einem aug wincken,

*

2 S dein. AK das. 5 ? todt. S dode. AK todte. 25 S aneinander.
 AK mit einander. 26 S In höchster. AK Auß lauter. 28 ? liebr. SAK
 lieber. 32 S nur mit eim (!) aug. AK mit einem aug nur.

So weiß sie schon, wie, wo und wenn.
 Wo wir sonst für einander gehn,
 So thut unser keines dergleichen.
 Sie kan wol mit dem fuchßschwantz streichen,
 5 Ist mit meinr frawen ser wol eins,
 Daß sie der ding uns zeyhet keins.
 Doch muß ich auff mein warheit jehen,
 [A 4, 3, 39a] Het mein fraw nun auff mich gesehen
 In der kirchen, da unser pfaff
 10 So hoch nutzt der ehbrecher straff,
 Sie hett mich gar blutrot gesehen.
 Nun ist es hin, ich laß geschehen.
 Dort tritt Heintz Muntschaweck da-her
 Int kirchen, samb er pfleger wer.
 15 Derselb ist auch in unser zunfft,
 Der braucht sehr spitziger vernunfft.

Heintz Muntschaweck kombt mit seinem paternoster und spricht:

Glück zu, ir nachbawrn, ein guten tag!
 Was habt ir hie für ein rhatschlag
 20 In der kirchen und secht so sawer?

Ul Biermost spricht:

Ich und mein nachbawr Hutzelbawer
 Klag'n einander ubern pfarrherr.

Muntschaweck spricht:

25 Ja, daß er ist ein solcher schnarrer
 Ubr ehbrecher und ehbrecherin,
 Daß er schier lest kein predig hin;
 Er hüppelt sie auß rein und sauber,
 Als ob sie weren dieb und rauber,
 30 Trowt in wie einer feisten hennen,
 Er wöl sie heut öffentlich nennen.
 Dort kommet gleich der pfarrherr selb,
 Vor zoren ist er gleich bleich und gelb
 Und thut ein bengel mit im tragen,
 35 Samb wöll er die ehbrecher schlagen.

*

Claus Hutzelbawer spricht:

Mein Muntschaweck, stell dich für mich.

Muntschaweck spricht:

Ja, selber bin nit sicher ich;

5 Ich sorg, ich sey selb auch im spiel.

[A 4, 3, 40a]

Ul Biermost spricht:

O lieben nachbawrn, still, still, still!

Der pfarrherr kombt mit einem bengel, reispert sich und spricht:

Ir bawren, ietzt hab ich euch allsander

10 Da in der kirchen bey einander.

Nun hab ich euch gewarnet oft

Und stettigs bessrung von euch ghoft,

Daß ir doch lassen solt darvon

Beyde ir frawen und ir mann.

15 So veracht ir mein straff und lehr

Und brecht ewer eh dester mehr.

Nun, es sind etlich ehbrecher hinnen,

Die wil ich eygentlichen finnen

Und treffen sie mit disem bengel,

20 Den mir heut frü hat bracht mein engel,

[K 4, 3, 88] Darmit ich treffen soll zu-handen

Und öffentlich machen zu schanden

Ehbrecher und ehbrecherin,

So vil ir sind versammlet hin.

25 Nun hütt und weicht, es geht und gilt,

Ob man gleich darob flucht und schilt!

Der pfaff zuckt den brügel in alle höch, samb wöll er werffen, die bawren dücken sich alle nider. Der pfaff spricht:

Ey, seyt ir denn all mit einander

30 Ehbrechr und hurer allesander,

Diweyl ir euch all nider haucht?

Es hat mich lang her wol gedaucht,

Es sey allhie in meiner pfarr

Mancher ehbrecherischer narr.

*

Ey, schämt euch all ins hertz hinein!
 Wie mögt ir so grab esel sein,
 Daß ir alle habt selbert frawen
 Und thut doch all im schalcksberg hawen
 [A 4, 3, 40b] Und haltet hauß in andern ecken,
 Bey ildesbelgen und schleppsecken?
 Ich sag euch, und thut eim mißlingen,
 Daß man im thut ein banckart bringen,
 So muß er in den pfingstfeyrtagen
 10 Das ehbrechrecrentz umb kirchen tragen
 Und muß allda mit den gefehrden
 Vor iedermann zu schanden werden.
 Drumb bessert euch, das ist mein rhat,
 Und last von solcher ubelthat!

15 **Der pfarrherr geht ab. Claus Hutzelbawer spricht:**

Botz mist! botz dreck! ich darff nit heym!
 Erst ist mein ehbruch nit in gheym,
 Dieweyl und ich mich bucket nider,
 Als der pfaff zuckt den bengel wider.
 20 Mich deucht nit anderst warhafftig,
 Als ob er gleich zieleet auff mich
 Zu werffen, da ward mir so heyß,
 Daß mir außdrang der eis-kalt schweiß;
 Mein weib sach eben her auff mich.

25 **Muntschaweck spricht:**

Ey, fürcht nicht also ubel dich!
 Hast dich doch nicht gebückt allein,
 Sonder wir, die gantz dorff-gemein,
 Haben uns gebückt vor dem pfaffen,
 30 Weyl er so grausam ungeschaffen
 Den bengel auffzug also hoch.
 Ey, wer wolt sich nicht bücken doch?
 Wan er möcht ein unrechten treffen.
 Der pfaff der thut uns alle effen.
 35 Steckt doch selb aller schalckheit vol.

*

10 S sprecher kreüez. 23 S eis kalt schweis. AK kalt angtschweiß.
 24 S sach. AK sah. 30 S vngeschaffen. AK vnd vngschaffen. 33 S
 Wan. AK Weyl.

Ul Biermost spricht:

Er thut uns alle fretten wol;
 Er wird uns zwar mit disen sachen
 Im dorff vil böser eh noch machen.
 [A 4, 3, 40°] Ist gar mit neyd auff uns gesessen.
 Er hat seinr mutter gar vergessen,
 Die war auch in der ehbrecher-zunft.

Claus Hutzelbawer spricht:

Ja, hett der pfaff sinn und vernunft,
 10 So liß er uns gar wol bey ehr,
 So opffert wir im dester mehr.
 Mich dünckt, sein opffer werd gleich schmal.

[K 4, 3, 89] Ul Biermost spricht:

Ich opffer gar nichts ublich,
 15 Wiewol er oft klagt ob den dingen,
 Daß sich bawrn nit umbs opffer dringen.
 Wer köndt den bodnlosn pfaffen füllen?
 Ich wolt im liebers maul zerknüllen,
 Weyl er uns also wol außricht.

20 Heintz Muntshaweck spricht:

Botz glut, ich opffer ihm auch nicht;
 Ich wolt eh, daß er thet ersticken!
 Wil im auch meiner würst nit schicken,
 Weyl er sich ie so unnütz macht
 25 Und uns buler so gar veracht.
 Thut uns so vil schellen anhencken
 Mit seltzamen abghribnen rencken,
 Wiewol wir warlich sind bawfellig.

Hutzelbawer spricht:

30 Er macht uns unsre weiber schellig,
 Daß sie uns gleich abgünstig wern
 Und all deß pfaffen gunst begern.
 Ich wolt, im wer geschnitten auß!

*

Ul Biermost spricht:

Wolauff, und last uns heym zu hauß!
 Mein magen hebt mir an zu brummen.
 Unsr weiber sind von kirchen kummen,
 5 Ob mir ein suppen würd zu theyl,
 [A 4, 3, 40a] Daß mir mein bauch würd wider heyl.

Muntschaweck spricht:

Zsamb komb wir darnach im wirtshauß,
 Da kosen wir weiter darauß.

Sie gent all drey auß. Der pfarrherr kombt allein und spricht:

Ich habs einmal dückisch gewagt
 Und mein bawren ein scheyß einjagt
 Mit dem bengel, den ich auff-zucket,
 Daß sie sich alle haben bucket.
 15 Da hab ich mich an in gerochen,
 Sie all für ehbrecher angesprochen,
 Sie bey irn weibern verunglimpft.
 Sie haben auch grob mit mir gschimpfft,
 Sonderlich der Heintz Muntschaweck,
 20 Und daß in halt der todt noch streck!
 Der hat gebult mit meiner meyd,
 Mir than das gröste hertzenleyd.
 Und darff doch der geleich nit than,
 Samb ich ein grollen auff in han;
 25 Ein andre fehd ich zu ihm hab,
 Da wil ich im recht kehren ab.
 Dann man hat im gestert zu nacht
 Von Motschenbach ein banckart bracht,
 Wird mir zu rach ein guter fug.
 30 Auff heut so wird eben die rug,
 Da alle bawren zsammen kommen,
 Da sol er werden fürgenommen,
 Muß heymlich sich mit mir abkauffen
 Odr mit dem ehbrecher-creutz lauffen
 35 Umb die kirchen auff den sonntag.

*

4 ? Vnsr. SAK Vnsr. 6 mir] fehlt S. 9 S Das. 10 S gent
 AK gehen. 24 S grollen. AK argwon. 25 S fecht.

Der Rein ims nit abwaschen mag.

Er geht ab. Die drey bawren kommen. [A 4, 3, 41a] Heintz Munt-
schaweck spricht:

Ir nachbawrn, wie wird es uns heut gehn?

6 Wie werd wir an der rug bestehn?

[K 4, 3, 90] Der pfarrherr setzt uns hefftig zu.

Claus Hutzelbawer spricht:

Ich förcht, dasselbig machst alls du,

Weyl du hast bult sein kellerin,

10 Das ligt dem pfaffen hart im sinn.

Deß müssen wir seit all entgelten.

Heintz Muntschaweck spricht:

Er darff drumb weder beten noch schelten;

Sie hats doch selber bracht an mich,

15 Da must mein mannheit retten ich,

Ihrnthalben so förcht ich nicht ihn.

Ein ander butz ligt mir im sinn,

Darmit hat mich der teuffel bschissen.

Ich hoff nur, der pfaff solls nicht wissen.

20 Der pfarrherr kombt, tregt ein zettel und spricht:

Ir bawrn, heut ist rug, wist ir wol,

Daß einr den andern rügen sol

Umb ehbruch oder hurerey

Und andre laster, was das sey,

25 Darmit man in keinr sünd verharr,

Sonder die straff in meiner pfarr.

Wer etwas weiß, der zeyg es an!

Claus Hutzelbawer spricht:

Für mich weiß ich kein schedling mann;

30 Dise sind all frumb, gleich wie ich.

Ul Biermost spricht:

So weiß ich auch keinen für mich,

*

2 Heintz steht wohl als custode am ende von 40d, fehlt aber hier AA'.
4 S vns] fehlt AK. 16 S Irnthalben so fürcht ich nit. AK Ihrenthalb
fürcht ich gar nicht. 22 S ainr. AK einer. 24 S andre. AK dergleich.

Der umb ein lastr zu rügen wer.

[A 4, 3, 41b]

Muntschaweck spricht:

So mag ich auch sagen wie der;
 Ich weiß von ihn allen, meins muts!
 5 Nichts anders, dann alls liebs und guts.
 Drumb weiß niemand zu rügen ich.

Der pfarrherr schawt in zettel und spricht:

So wil ich aber rügen dich.

Muntschaweck spricht:

10 Mein herr pfarrherr, was hab ich than?

Pfarrherr spricht:

Dasselb wil ich dir zeigen an.
 Wann man hat dir nechten zu nacht
 Ein banckart von Motschenbach bracht
 15 Vons hirten tochter. Bstehst du das?

Muntschaweck spricht:

Ja. Was ists mehr? Redt an fürbaß.

Pfarrherr spricht:

Da bent ich dir: auff den sonntag
 20 Das ehbrecher-creutz umb kirchn trag,
 Daß iedermann mit werd beweist,
 Und daß du ein ehbrecher seyst
 Und hast ein banckart zu eim son.

Heintz Muntschaweck spricht:

25 Mein herr, dasselb werd ich nicht thon.

Pfarrherr spricht:

So thu ich dich in schweren bann.

[K 4, 3, 91]

Muntschaweck spricht:

So wil ich in die erbeys gahn.

*

1 S lastr. AK laster. 20 S eprecher. kirchn. AK Ehbrechr. kirchen,
 22 S Vnd das dw. AK Daß du auch.

[A 4, 3, 41c]

Der pfaff spricht:

Wie? wolst mein darzu spotten noch?
Harr, du must in deß pflegers loch.

Muntschaweck spricht:

5 Herr, komb ich nit, so schliff ir drein.

Pfarrherr spricht:

Ich wil zum barn dich bringen fein
Und dich vor dem pfleger verklagen.

Muntschaweck spricht:

10 Warumb doch? das thut mir vor sagen.

Pfarrherr spricht:

Daß du nit tragen wilt das creutz.

Muntschaweck spricht:

Darvor hab ich so gar kein scheutz.
15 Doch thut irs vor biß sonntag tragen,
So trag ichs denn nach den acht tagen.

Pfarrherr spricht:

Warumb solt das creutz tragen ich?

Muntschaweck spricht:

20 Weyl ir das creutz heist tragen mich,
Dieweyl ich einen banckart hab;
Billich tragt ir das creutz vorab.

Der pfaff spricht zornig:

Warumb?

25

Muntschaweck:

Darumb,
Dieweyl ir habt der banckart vier.

Pfarrherr spricht:

Kein banckart man zu-rechnet mir;

*

5 S ir. AK selbst. 16 den] fehlt S. 26 AK Darumb] fehlt S.

Wir pfaffen haben kein ehweiber.

[A 4, 3, 41a]

Muntschaweck spricht:

Ich merck, weil ir seyt hurentreiber,
Nennt ir ewr banckart hurenkinder;
5 Zu straffen seyt ir nicht dest minder.

Pfarrherr spricht:

Wir priestr sind gweicht und hoch gefreyt
Und halten englische keuschheyt
In unserm priesterlichen stand.

10

Muntschaweck spricht:

Ir halt euch, daß es ist ein schand,
Und stecket in dem buben-leben!
Ir solt uns gut exempel geben
Beyde mit wercken und mit Worten,
15 So lebet ihr an allen orten
Mehr teuffelisch denn engelisch,
Ewr reinigkeit ist ganz hürisch;
Wir sehen wenig guts von euch.

Pfarrherr spricht:

20 Ey, darvor habet kein abscheuch:
Vor mittag halt ich priesterampt;
Wenn ich das verricht alles sampt,
Nach mittag, ein junger gsell ich bin.

[K 4, 3, 92]

Heintz Muntschaweck spricht:

25 Wenn denn der teuffel füret hin
Den jungen gselln, wie irs thut treiben,
Wo würd als denn der priester bleiben?
Würd auch nit weit seyn von der hell.

Pfarrherr spricht:

30 Heintz Muntschaweck, du grober gsell,
Wilt das ehbrecher-creutz nit tragen,
Wil ichs auff der cantzl von dir sagen,

*

3 S weil. AK wol. 7 S priestr. hoch gefreit. AK Priester. gefreyt.
17 S ganz. AK gar. 18 S güecz. AK sucht.

Dein schand vor aller welt auff-decken.

[A 4, 3, 42a]

Muntschaweck spricht:

Herr, thut kein schlaffnden hund auffwecken!
Ich sag euch sonst auch, wer ir seyt,
6 Drumb bleibt nur mit mir ungeheyt!

Der pfaff spricht zornig:

Bist von vatter und mutter frumb,
So sag du mir her und kurtzumb,
Wer ich sey, und das wil ich han.

10

Muntschaweck spricht:

Weyl irs wölt habn, so wil ichs than.
So wiß, du bist ein hurenpfaff,
Fürwitz und gnäschig wie ein aff,
Selten leer und allezeit vol,
15 Kanst weder singn noch lesen wol.
Der schrifft bist du gelehret seicht
Und trotzst allein auff bann und beicht,
Weist uns ein weg, den selb nicht gehst.
Ich meyn, du mich ietzt teutsch verstehst.

20

Der pfaff zabelt zornig und spricht:

Die schmach wil ich dem pfleger klagen,
Der muß dich int halseisen schlagen.

Muntschaweck spricht:

Harr, pfaff, gmach an! Reiß dich nit ab,
25 Die warheit ich dir gsaget hab.

Der pfarrherr wil lauffen. Ul Biermost spricht:

Ey nicks, mein herr, last es gut sein!
Wir wölln euch führen zu dem wein
Und wollen den hader vertragen.
30 Was wölt ir euch einander plagen?
Wir wölln euch heint zu freunden sprechen

*

3 ? schlaffnden. SAK schlaffenden. 14 ? allezeit. SAK alzeit. 18
S selb. AK selbst. 27 S nicks. AK nicht. 28 S führen. AK führn.
29 S wollen. AK als bald.

Und biß auff mitternacht drauff zechen.

[A 4, 3, 42b]

Pfarrherr spricht:

Er helt mir trutzig widerpart
Und hat mich gschmecht so bitter hart
8 An meiner priesterlichen ehr.

Claus Hutzelbawer spricht:

Ir habt in auch geschmehet sehr
Den guten frommen bidermann;
So hat er euch dergleichen than.
10 Drumb ziecht ab schaden gegen schaden!

Pfarrherr spricht:

Nun weyl ihr mich zum wein thut laden
Und wölt die urten zaln für mich,
So laß ich gleich erbitten mich.
[K 4, 3, 93] Euch zu lieb wil ich mit euch gehn,
(Seit guter frommer männer zwen;
Wann gleich und gleich gesellt sich gern!)
Die sach verrichtn in der dafern,
Daß kein zanck weiter darauß wachß
20 Zwischen uns frommen. Wünscht Hans Sachs.

Die personen in das spiel:

1. Herr Hans, pfarrherr zu Dötschelbach.
2. Claus Hutzelbawer.
3. Ul Biermost.
- 25 4. Heintz Muntschaweck.

Anno salutis M. D. LIII., am 30 tag May.

*

9 S auch. 10 S Drumb s. ab. AK Darumb ziecht. 13 S uerten
zaln. AK vrtn salen. 20 S Wünscht. AK spricht. 27 S 350 vers.

[A 4, 3, 42c] **Ein faßnachtspiel mit sechs personen zu spielen: Der krämerskorb.**

Der haußknecht tritt ein mit der weinkandel und spricht:

Ich sol meim herren holen wein.
 5 Wo mag nur heut das weisen sein?
 Ich wil bey der brodlauben fragen,
 Daß mirs die alten weiber sagen,
 Auff daß ich nur bald widerumb
 Mit dem wein heim zu hause kumb,
 10 Daß ich versäumb das essen nicht,
 Weyl man doch schon hat angericht.
 Schaw, schaw, schaw, schaw! was ist dort vorn
 Vor der thür bey dem gülden horn?
 Es ist ein krämer mit seinr frawen,
 15 Ich muß das wunderwerck auch schawen.

Der krämer setzt den krämerkorb nider und spricht zum weib:

Nimb bald den korb, und laß uns gahn!

*

1 Im 9 spruchbuche, bl. 138 bis 143' [S]. Gedruckt in meiner ausgabe der sämtlichen fastnachtspiele unter nr 66. Vgl. den meistergesang im hof-tone Tanhüusers: Der krämerskorb »Zw Nürnberg ist vor manchem jar«, 1543, 16 Juli (MG 6, 13) und in Römers gesangweis: Der korbleinmacher »Ein korbleinmacher in aim dorff im schwabenland« 1550, gegen ende April (MG 11, 228). Einen einzeldruck des letzteren liedes kennt K. Goedeke, grundriß II² s. 420, nr 27, der auch vergleichstellen beibringt. Rod. Benedix, gesammelte dramatische werke, bd. 5⁴, Leipzig 1874, s. 115 fg.: »Eigensinn« begegnet sich mit unserm dichter in der idee. Ob dabei Léon Gozlaus einakter: »Dieu merci! le couvert est mis« zur vorlage gedient hat, oder umgekehrt, habe ich nicht herausbringen können. Neuerdings ist der stoff frei nach dem französischen von A. Lerehner behandelt in nr 30 der Neuen Liebhaber-Bühne (Landsberg a. W.) »Eigensinn oder Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt,« lustspiel in 1 akt.

Krämerin spricht:

Ich sech dich durch ein zaun nit an,
 Daß ich den korb trüg uber veldt,
 Weyl du hast nechtn verspielt das geldt.
 5 Wenn du thetst deines handels warten,
 Gleich als der würffel und der karten,
 Als denn nömb unser kram wol zu.
 Aber gleich wie hauß heltest du,
 So hat auch unser hauß ein gibel.

[A 4, 3, 42d]

10 **Krämer spricht:**

Du hast mir lang gelesen die bibel,
 Hast mich heint kiff die langen nacht,
 Ey, sey doch nit so ungeschlacht!
 Hör auff! hab ich verspielet schon,
 15 Hab ichs ie von gwins wegen thon,
 Went mich gleich lang drumb fretten wilt:
 Hab etwann auff fünff pfund verspielt,
 Hab oft doch wol gewonnen mehr.
 Warumb prumbst du denn icz so sehr?
 20 Ein ander mal wil ichs wider gewinnen.
 Nimb den korb, und laß uns von hinnen!
 Es ist ietzt fast hoher mittag.

Krämerin spricht:

Ey, wart ein weyl, biß ich dir trag
 [K 4, 3, 94] Den korb, du leiden-loser mann;
 Du wirst mit splein das unser an.
 Schlegst es doch alles in den wind;
 Der fünff pfund wir ie ärmer sind.
 Darmit hettn wir wol kauffet ein
 30 Bawrenleckkuchn und brendten wein,
 Harband, gürtel, nestel und nadel;
 An solcher wahr han wir groß zadel,

*

2 S sech. AK seh. 6 Gleich] fehlt S. 9 S auch vnser. ain. AK
 vnser. einen. 11 S mir. gelesen. AK nit. glesen. 19 S icz so. AK
 also. 20 S ander (dann bildet ichs mit wil eine silbe). AK andr. 22
 ist] fehlt S. 30 S Pauren leck kuechn. prenten, AK Bawrnleckkuchen.
 brandten.

Unser korb ist leer solcher wahr.
 Was geldts köndt wir denn lösen dar,
 Wo wir auff die dorffkirchweich kummen!

Krämer spricht:

6 Ey, liebe, hör doch auff zu brummen,
 Ich wil forthin kein spiel mehr than.
 Nimb doch den korb, und laß uns gahn!
 Was wilt mit Worten uns bethörn?
 Sichst nit, daß uns die leut zu-hörn?
 10 Stent da und spottn unser darzu.

Krämerin spricht:

Sag an, du tropff, wie oft hast du
 [A 4, 3, 43a] Verschworen und verredt das spiel?
 Das heltst du so lang und so viel,
 15 Biß du kombst zu dein losen gselln,
 Den spitzbuben, die dir nachstelln.
 Und bald du sichst würffel und karten,
 So thust du aller schantzen warten,
 Und hast doch weder fahl noch glück.
 20 Du kennst nit der spitzbuben stück,
 Derhalb du allemal verleust.
 Dasselb mich hart auff dich verdreust,
 Daß dus allmal thust wider wagen.
 Drumb wil ich kurtz den korb nit tragen.
 25 Wiltun nicht tragn, so laß ihn stehn.

Krämer spricht:

Ey, liebe alte, laß uns gehn!
 Nimb nur den korb auff deinen rück;
 - Uns wird noch kommen groß gelück,
 30 Wir werdn noch beyde gar reich werden.

Krämerin spricht:

Das geschicht nit, weil du lebst auff erden;

*

2 S dar.	AK baar.	3 S kirch weich.	AK kirchweih.	5 S liebe.
AK lieber.	8 S vns.	AK mich.	10 S Stent.	AK Stehn.
15 S Pistw.				
20 S stüeck.	AK dück.	21 S Derhalb.	alle mal.	AK Derhalben.
allmal.				
25 S Wiltun.	AK Wilt jhn.	28 ? nur]	fehlt S.	AK du.
30 gar]	fehlt S,			

Ich hab mich glücks verwegn mit dir.
 Gar wenig baarschafft haben wir.
 Nun hab wir ie das jar nichts gwonnen;
 Brinn doch und brat an heisser sonnen
 5 Und muß auff all dorffkirchweych wandern
 Von einem dorffe zu dem andern,
 Und dennoch so gar nichtsen gwinnen,
 Sonder ie lenger mehr einrinnen
 Und uns stecken in angst und sorgen;
 10 Die wahr wir in der statt auff-borgen,
 Daß wir schir sind allenthalb schuldig.
 Das macht mich erst gar ungedultig.
 Das macht alls dein verfluchtes spiel!
 Darumb ich weder weng noch viel
 15 Den korb mehr uber veldt wil tragen.

Krämer spricht:

Hör, liebe Kratz-Els, laß dir sagen:
 [A 4, 3, 43b] Daß wir weng haben, da merck du,
 Hilffst auff deinem theyl redlich darzu.

20 **Krämerin spricht:**

Warmit hilff ich dir zum verthan?
 Du loser, unglückhafter mann,
 Bist ehrenfromb, so sag mir das.

Krämer spricht:

25 Ey, wo wir ziehen auff der straß,
 Hast du stets an der gürtl dein flaschen,
 Darmit du thust dein gorgel waschen.
 [K 4, 3, 95] Wiewol du bist zum tragen faul,
 Kanst wol außwarten deinem maul,
 30 Ist an deinem grossen arsch wol schein.

Krämerin spricht:

Hetst du als vil blasen hinein,
 Als ich herauß hab blasn das jar,
 Er wer noch grösser, glaub fürwar!

*

Was darffst dich denn umb mein arsch kifen?

Krämer spricht:

Was darffst mich denn umb mein spiel nifen,
 Gleich wie ein lauß ein altes wammes?
 5 Du kanst wol außwarten deins schlammes
 Und trinckest also leichnam-gern,
 Wo wir rasten in einr dafern.
 Wil ich ein maß, so wilt du zwu
 Und auch gute bißlein darzu,
 10 Kan dich nit auß der herberg bringen.
 Meynst, wir reichen mit solchen dingen,
 Ich mit spiel, du mit ubring zechen?
 Ich thu häfen und du krüg brechen.
 Deß sind wir zwo hosen eins thuchs.
 15 Drumb nimb den korb, und troll dich fluchs
 Darmit hinauß, du volle blaß!

Krämerin spricht:

Du wirst mich zwar nicht nöten das,
 [A 4, 3, 43c] Und wann du als ein zeislein süngest
 20 Und als ein bock hüpfest und sprüngest.
 Drumb trag den korb oder laß in stehn;
 Ich wil heint noch gen Forcheym gehn.

Sie geht. Er geyt ihr den korb und spricht:

So trag den korb, du fauler balck!

25 **Die krämerin würfft den korb hin und spricht:**

Trag in selb, du verspielter schalck!

Sie schlagen an einander; der burgersknecht scheydet, sie lauffen beyde hin, der krämer kehrt wider, nimbt den korb auff sein rück.

Der knecht spricht:

30 Die krämrin hat den kampff gewonnen.
 Ich meyn, daß ich sey unbesonnen,

*

1 denn] fehlt S. 3 ? denn] fehlt SAK. AK darffst du. 6 S Vnd.
 AK Du. 11 S wir reichen mit solchen. AK mir werdn reich mit disen.
 19 S süngest: sprüngest. AK sünst: sprünst. 20 S huepfest. AK hupfest.
 24 S So. AK Seh. fauler] S foler. 30 ? krämrin. SAK kremerin.

Steh da, thu dem narrnwerck zwgaumen,
 Solt wol daheym das essn versaumen.
 Nun ich wil icz dest fester streichen,
 Ob ich das frūmal möcht erschleichen.

Er geht eylendt ab. Der herr und sein fraw gent beyde oin. Der herr spricht:

Wo ist so lang unser knecht Heintz?
 Ich denck, er hol den wein zu Meintz.
 Nun sey wir ie zu tisch gesessen
 10 Und haben das mittagmal gessen
 Fast auff ein stund, guter drey richt,
 Noch sech wir unsers Heintzen nicht.
 Was hat er nur für vitzthumb-hendel? [K 4, 3, 96]

[A 4, 3, 43d] **Die fraw spricht:**

15 Ich halt, daß er etwann umblendel,
 Sicht die hannen einander beissen.
 Was wird er für außred uns weisen?
 Glaub nit, daß der dienstbotten meng
 Beym weisen haben ein gedreng,
 20 Dieweyl doch dises jare hewer
 Der wein ist ubermassen thewer.
 Secht, dort kompt gleich der faule schlüffel
 Mit tregem gang, gleich einem büffel.

Knecht Heintz kombt und spricht:

25 Gott gsegne euch den külen wein!

Der herr spricht:

Wol rein, ins henckers namen rein!
 Du werst gut nach dem todt zu senden.
 Du thetst nit bald dein bottschaft enden;
 30 Sind fast ein stund zu tisch gesessen,
 Haben untruncken müssen essen.
 Smal hast versaumt, hab dir die frantzen!
 Nun must du umb den brodkorb tantzen!

*

1 S thw dem. zw gaumen. AK vnd thu das. ang. 3 S Nun ich wil
 icz dest fester. AK Ich wil nun dest gschwinder fort. 5 S gent. AK gehn.
 8 S denck. AK meyn. 9 S sey. AK seyn. 12 S sech. AK sehn. 22
 faule] S faul. 23 S ainem. AK wie ein. 30 gesessen] S gsessen.

Zum nechsten bälde wider kumb!

Knecht Heintz spricht:

Ach mein herr, zürnet nicht darumb!
 Ich kam zu eim seltzamen strauß,
 5 Deß must ich gleich gar warten auß:
 Dort oben bey dem gülden horn
 Da het ein krämr mit spiel verlorn
 Sein gelt, drumb thet sein weib in plagen
 Und wolt den krämerskorb nit tragen,
 10 Und gaben also wort umb wort,
 Biß doch der krämer an dem ort
 Den korb sie wolt zu tragen nöten.
 Sie thet sich pfinnen und an-röten
 Und warff im den korb wider dar,
 15 Kamen zu-letzt zu streichen gar,
 [A 4, 3, 44a] Thetten einander weidlich puffen,
 Biß ich und ander leut zu-luffen
 Und rissen sie kaum von einander.
 Da lueffens darvon beydesander,
 20 Liesen korb ligen an der gassen,
 Den doch der krämer auff müest fassen.
 Dem kampff hab ich so lang zu-gsehen.

Die fraw spricht:

Dem krämer ist nit unrecht gschehen,
 25 Daß er den korb hat müssen tragen,
 Weyl er in den vorigen tagen
 Sein bargeldt alles het verspilt,
 Mit würffl und karten vermutwilt.
 Wer ich die krämerin gewesen,
 30 Wolt im den text auch habn gelesen,
 Wolt den korb auch nit tragen han.

Der herr spricht:

Wer ich denn gwest der krämersmann,

*

7 ? krämr. SAK kremer. 13 S Sie thet sich pfinnen vnd an rötten.
 AK Das weib sich pfinnig an thet röten. 15 S zw. AK zun. 19 S
 lueffens. AK loffens. 21 S müest. AK thet. 27 alles] S als. S het.
 AK hat. 28 S wüerffl vnd. AK Würffel.

- Wenn ich gleich hett verspielt das geldt,
 Hett drumb nit tragen uber veldt
 Den korb; es ghört den frawen zu,
 Daß iede den korb tragen thu,
 5 Weyl sie zu tragen sind verpflichtet
 Tag und auch nacht, wiß man denn spricht:
 Der mann der sol seyn herr im hauß,
 Die herrschafft bhalten gar durchauß.
 Das weib aber sey unterthenig,
 10 Gehorsam und nit widerspennig
 Dem mann und thu den korb nachtragen.

[K 4, 3, 97]

Die fraw spricht:

- Mein mann, ich muß dir auch eins sagen:
 Wenn aber ein mann ist auff erdt
 15 Verspielt und sonst auch nichtsens werth
 Und seinem hauß nit wol vorsteht,
 Meynst nicht, ob derselb billich thet
 Wie ein esel den korb selb tragen?

[A 4, 3, 44b]

Der herr spricht:

- 20 Kanst nit auch von den weibern sagen,
 Die auch mit den kleydern fürwitzen
 Und hinder den männern popitzen?
 All new tracht wöllens habn mit hauffen,
 Die wider mit schaden verkauffen,
 25 Darmit sie auch vil geldts vernarren.
 Heyst das auch nit vom hauffen scharren?
 Meynst nit, den korb sie billich trügen?

Die fraw spricht:

- Ja, der frawn thet der korb wol fügen,
 30 Die also märckelt heymeleich,
 Daß es dem mann zu schaden reich;
 Ich bin aber derselben keine.

Der herr spricht:

O, du bist auch nicht gar ein reine,

Must mit dem gmeinen hauffen traben.
 Du müst den korb mir tragen haben,
 Oder du müst mir sein entloffen.

Die fraw spricht:

5 Du hetst ein rechte an mir troffen;
 Ich hett werlich den korb nit tragen,
 Und was du halt darzu thest sagen,
 Du mich nicht uberreden solt.

Der herr spricht:

10 Wenn ich es aber haben wolt
 Und es ernstlich zu dir thet sagen?

Das weib spricht:

Dennoch wolt ich den korb nit tragen,
 Und stellest du dich noch so wildt,
 15 Vorauß wen dus geldt hetst verspilt.

Der herr spricht:

Wenn ichs wolt habn, woltst dus nit than?

[A 4, 3, 44c]

Das weib spricht:

Ich sech dich nicht an, lieber mann,
 20 Wenn du gleich alles thetst darzu.
 Dannoeh solt mich nit nöten du,
 Daß ich den krämerskorb wolt tragen.

Der herr spricht:

So wolt ich dfaust an kopff dir schlagen.
 25 Wolt nur sehen, wer noch herr wer!

Die fraw spricht:

Ey, bist du böß, so schlag nur her!

**Der herr schlegt, sie schlegt hinwider, zu-letzt fleuhet das weib
 und spricht:**

30 Ich wils gehn meinen freunden klagen,

*

3 du] fehlt S.
 S noch. AK doch.

15 S wen. AK wo.

19 S sech. AK seh.

25

Dast mich von narrnwercks wegn thust schlagen.

Der herr spricht:

Umb dein böß maul hab ich dich bleut,
 Das mir so trutzig antwort bent,
 [K 4, 3, 98] Samb habst du funden mich im dreck.

Die fraw spricht:

Schaw, schlag du mich mehr, bist du keck.

Der herr laufft, sie fleucht, lauffen also beyde ab. Knecht Heintz
 [kombt und] spricht:

10 Sol einer nit von wunder sagen?
 Was haders hat sich da zu-tragen
 Von dises krämerkorbes wegen?
 Ich glaub, der teuffel sey drinn glegen.
 [A 4, 3, 44d] Zum nechsten wil ich schweygen still,
 15 Kein neue mehr haim-bringen will.

Die köchin kombt mit dem kochlöffel und spricht:

Ey, lieber Heintz, thu mir doch sagen,
 Warumb haben einander gschlagen
 Herr und fraw, ghabt ein solchen strauß?
 20 Nun hab ich ie in disem hauß
 Gedienet nun auff sieben jar,
 Hab doch gesehen nie fürwar,
 Daß eins das andr mit werck noch worten
 Beleydiget hett an den orten.
 25 Ey, lieber Heintz, was sol das sein?

Heintz, der knecht, spricht:

Ey, vor hab ich geholt den wein,
 Da kam ich bey dem gülden horn
 Zu einem seltzamen rumorn:
 30 Ein krämer hett sein geldt verspilt,
 Drob war die krämerin so wildt

*

3 S dein. mawl. AK deins. Mauls. 8 S fleucht. AK fleuhet. 9
 kombt und] fehlt S. 15 S mer haim. AK Mehr mehr. 22 S gesehen
 nie. AK nie gesehen. 23 ? andr. SAK ander. 27 S hab ich geholt.
 AK als ich holet. 28 S gülden. AK güldin.

Und wolt den krämerskorb nit tragen,
 Thetten drob an-einander schlagen.
 Als ich das herheym sagen thet,
 Unser fraw lacht und darzu redt
 5 Und gab halt der krämerin recht;
 So lobt der herr den krämer schlecht,
 Daß ers zum korb genött wolt haben.
 Also sich wort umb wort begaben,
 Biß sie sich gar darob zutrugen
 10 Und endtlich an-einander schlugen
 Ob dem lausigen handel schlecht.

Köchin spricht:

Ja, ich gib auch der frawen recht;
 Ich hett gehabt der krämerin sitt;
 15 Den korb hett ich auch tragen nit,
 Weyl das geldt hett verspielet er.

[A 4, 3, 45a]

Heintz, der knecht, spricht:

Und wenn ich denn der krämer wer,
 So müst du mir den korb habn tragen,
 20 Oder wolt dich rein und wol schlagen.

Köchin spricht:

Wen? mich?

Heintz, der knecht, spricht:

Ja, dich.

25

Köchin spricht:

O, deins schlagens! du werst zu kranck.
 Ich wolt dich schieben unter banck
 Und ein eyr im schmaltz auff dir essen.

Heintz, der knecht, spricht:

30 Ey, wie redst du so gar vermessen,
 Du rusig, gschmierter küchenratz?
 Wie beutst du mir so trutz und tratz?

*

10 S zw drüegen. AK sertrugen. 16 S Den korb het ich. AK Ich
 hett den korb. 19 habn] fehlt S. 27 S vnter. AK vntert.

[K 4, 3, 99] Und ich wolt deiner drey nit fliehen,
Wolt euch wol bey den zöpffn umbziehen
Und ewers hochmuts seyn ein brecher.

Die köchin spricht:

8 Was woltst du than, du spinnenstecher?
Du dörffst dich mein allein nit wehrn,
Wenn ich das rhaw herfür thet kehrn.
Ich wolt dich nider-werffen vor
Und dir selb bruntzen in ein ohr,
10 Woltst du mich nötn den korb zu tragen;
Ich wolt dich stossn, daß du dest ragen.
Was darffst du dich denn rhümen sehr?

Heintz, der knecht, spricht:

Du balg, schweyg! ich sag dir nit mehr.
15 Halts maul, aller-unendling kotzen!
Oder ich haw dich mit der plotzen,
Daß die sunnen durch dich muß scheinen.

[A 4, 3, 45b] Die köchin spricht:

Ey, lieber, schaw, hett ich den meinen,
20 Den mir hent hat die saw hintragen,
Ich wolt dirn in dein waffel schlagen
Und wolt dich wol nöten darzu,
Daß den korb selb müst tragen du.
Ich wolt dich gar wol mores lehren.

25 Heintz, der knecht, spricht:

Ey, den korb tregst du wol mit ehren;
Deß tragens hast gewönt, ich meyn,
Du hast getragen den schandstein
Umb den marck; so thut man auch sagen,
30 Du habst vor jarn ein banckart tragen.
Der korb zimbt dir, du hurenbalck.

*

1 S Vnd ich. drey nit. AK Ich. drey gar nit. 3 S etters. AK
ewres. 9. 23 S selb. AK selbst. 11 S dest. AK soltst. 17 S sunnen.
AK Sonn. 27 S gewont. AK baß gwont. 28 getragen] S tragen. 31
S zimbt. hürenpalck. AK gezimbt. Hurnbalck.

Die köchin spricht:

Du leugst mich an, du diebscher schalck,
 Wolst mich an meinen ehren schmehen,
 Das kan ich dir nit ubërsehen.
 5 Seh hin, ich wil dirn korb auff-laden,
 Daß du zu dem spot habst den schaden.

Sie schlecht in uber die lende mit dem kochlöffel, und er sie mit
 feusten, biß sie entlaufft. Der knecht beschleust:

Wie hat der korb ein jammr zu-ghricht,
 10 Es köndt eim seltzamer träumen nicht.
 Ich bin auch kommen in die bayß,
 Hat mir außtrieben den angstschwayß,
 Mir ist mein theyl auch darvon worn;
 Die köchin hat mir sauber gschorn
 15 Mit dem kochlöffel an dem ort.
 Es ist noch war das alt sprichwort,
 Sagt, daß sich sol ein weiser mann
 Keins frembden haders nemen an
 Und sich gar nichts darmit bekümmer,
 [A 4, 3, 45°] Daß nit an in springen die drümmer,
 Theylhafft werd haders, ungemachs.
 Den trewen rhat geit auch Hans Sachs.

Die person in das spiel:

1. Der verspielt krämer.
- 25 2. Kratzels, die krämerin.
3. Der burger.
4. Deß burgers fraw.
5. Knecht Heintz.
6. Die köchin.

30 Anno salutis M.D.LIIII., am 19 tag Julii.

*

2 ? diebscher. SAK diebischer. 9 ? jamr. SAK jamer. 11 bayß]
 S rais. 18 S Kains fremden. AK Nicht frembdes. 22 S geit auch. AK
 gibt euch. 31 S 326 vers.

[K 4, 3, 100] Ein faßnachtspiel, mit drey personen
zu agieren: Der blind meßner mit dem pfaffen und der
meßnerin.

Der meßner geht ein, redt mit im selb und spricht:

5 Ich bin ein hartseliger mann!
Wie sol ich all mein dingen than?
Mir geht der hund umb vor dem liecht:
Mich dünckt, unser pfaff, der bößwicht,
Der bul heymlich mit meiner frawen.

10 Mir thut ie lenger vester grawen!

[A 4, 3, 45a] Er maust mir stets ins hause mein,
Wenn ich geh in die statt hinein,
Daß ich den bawern sol kauffn thuch.
Ich gib im heymlich manchen fluch;

15 Wil auch stets mit mir zechen daheym.
Hab gestern von im gehört sein gheym:
Als er thet ob dem altar stehn
Und mein weib thet zu opffer gehn,
Da hört ich, daß er sprach von fern:

20 Ich wolt dich ins maul küssen gern.
Drauff hört ich sagen still und nider
Mein weib: und ich dich auch hin-wider.
Solchs höret ich, weyl ich thet leuten.

*

1 Im 9 spruchbuche, bl. 176 bis #82' [S], danach als 69 fastnachtspiel gedruckt. Zu vergl. wäre der meistergesang in der steigweis Hans Pogners: Der plint meßner »Zw Wuczeldorff ein mesner was« 1549 im anfang des Septembers. Er stand im elften (verlornen) meistergesangbuche, bl. 84. 15 S zechen. AK zechen. 16 S sein. AK ein. 19 S Da hört ich das er sprach. AK Daß er sprach, wie ich hört. 22 S vnd ich dich auch hin wider. AK zum Pfaffen, vnd ich dich wider.

Ich kans zu keinem guten deuten,
 Doch wil ich mein weib⁸ fragen drumb,
 So bald sie rein int stuben kumb,
 Was ir beyder red sind gewesen,
 5 Als der pfaff gester meß thet lesen,

Die meßnerin kombt und spricht:

Sich, alter, magst du noch nit nehen?
 Ey, thu dich auff die werckstatt drehen!
 Morgen ist wider feyerabend;
 10 Weyl wir vil zu arbeiten habent
 Den bawren kittel, gippn und röck,
 Auff daß sie springen wie die böck
 Auff der kirchweych, die daher geht,
 Die der pfarrherr verkünden det,
 15 Die noch wird in viertzehnen tagen.

Der meßner spricht:

Hör, weib, ich muß dich eines fragen.
 Ich bitt dich, wöllest sagen mir,
 Was sagt der pfaff gestert zu dir,
 20 Da du im thetst zu opffer gahn?

Die meßnerin spricht:

Ey, werlich nichts, mein lieber mann.

[A 4, 3, 46a]

Der meßner spricht:

Ey, hörst du nit, ich wil es wissen,
 25 Wo nit, so wirst von mir gerissen.
 Sag her, was sagt der pfaff zu dir?

Meßnerin spricht:

Ey, es sagt der pfarrherr zu mir,
 Du müst im sein braun hosen flicken.

30

Der meßner spricht:

Es thut sich nicht zusammen schicken:

3 S rein. AK jetzt. 5 S der pfaff gester mes det. AK er gester thet
 frümeß. 11 S pauren. gippn. AK Bawrn. Hosen. 13 S kirchweich.
 get. AK Kirchweyh. gaht. 14 S verkünden det. AK verkündet hat. 20
 S im. AK denn.

Hosen flicken und: Ich dich wider.
 Mich dünckt, weib, du seyst nit fast bider,
 [K4,3,101] Sonder du henckest an dem pfaffen;
 Du hast ie vil mit im zu schaffen.
 5 Wirst sein nit müssig gehn, so wil
 Ich mit dir anfahen ein spil,
 Dast hend ob dem kopff zsamb wirst schlagen.

Die meßnerin spricht:

Ey, lieber mann, was thust du sagen?
 10 Zeichst du den frommen herren das,
 Der uns beyden so freundlich was
 Für alle bawern in der pfarr?
 Meynst du, er sey ein solcher narr,
 Weyl er uns heymsucht spat und fru?

15 Der meßner spricht:

Ja, ja, da schlag der teuffel zu!
 Kombt mir der pfaff mehr in mein hauß,
 Ich wil in freylich bringen nauß
 Und dich dergleichen blewen wol,
 20 Daß ewer keines lachen sol.
 Ich wil im gehn mein hauß verbieten.

Der meßner laufft dahin. Die meßnerin spricht:

Was thuet der mann sich unentz nieten?
 [A 4,3,46b] Botz angst, wer hat uns nur verschwatzet,
 25 Daß mein mann also grel rein-platzt
 Mit solchem eyfer und argwon?
 Wie sol ich all mein dingen thon,
 Daß ich auß disem argwon kumb?
 Ich wil hin zu dem pfarrherr frumb,
 30 Ihm unsern grossen unfahl klagen
 Und umb ein trewen rhat ihn fragen,
 Wie wir die sach angrewffn und treffen,
 Daß wir mein mann narren und äffen

*

1 S flicken. AK flickn. 12 S pawern. AK Bawren. 18 S naus.
 AK rauß. 23 S thuet der man sich vnentz nieten. AK schalekheit thut der
 Mann sich nieten. 25 S grel. AK glich. 27 S all. AK nur. 32 S
 angrewffn. AK angreiffn. 33 und] fehlt S.

Und unverhindert vor im bleiben,
 Unser bulschafft wie vor zu treiben.

Sie geht ab. Der pfaff kombt mit seinem betbuch und spricht:

- Ich sol allda mein tagzeit beten.
 5 Steh doch bey mir in heymling rheten,
 Wie ich kömb zu der meßnerin,
 Die ligt mir tag und nacht im sinn.
 Doch sicht so eben drauff ir mann,
 Er solt wol das falld ubel han!
 10 Dem ich mich erzeyg freundlich gantz
 Und streich in stets mit dem fuchsschwantz,
 Wie man spricht: Wer ein frawen schon
 Wil buln, muß vorhin buln den monn,
 Auff daß ich teglich in sein hauß
 15 Mög ungeirrt gehn ein und auß.
 Dort kombt gleich daher der alt,
 Doch etwas gleich zorniger gstalt.
 Ich wil im freundlich zu-sprechen.
 Haincz Schneider, heint wölln wir zechen.
 20 Ich hab ein gut gloch vurgeschlagen,
 Wil mein häfelein zu dir tragen,
 Und ein baar vögel oder drey
 Und auch ein flaschen wein darbey,
 Da wöl wir schlemn biß mitternacht.

[A 4, 3, 46c]

25 Der meßner spricht:

Ewers zechens ich nichts mehr acht!
 Ich möcht auß der massen wol leiden,
 Daß ir fort mein hauß gar thet meiden
 Und zechet an eim andern ort.

[K 4, 3, 102]

30 Der pfaff spricht:

Haincz Schneider, was sind das für wort?
 Ich meyn, du seyst verwechselt worn,

2 vor] S vor hin. 4 S tagzeit. AK Horas. 9 S falt uebel. AA'
 fall dybel. K für verbel. 13 S vor hin pueln. AK vor bulen. 19 S
 Haincz schneider. AK Amice. 20 S vurgeschl. AK angeschl. 22 S Vnd
 ein. AK Ein guts. 24 S schlemn. AK schlemmen. SK miternacht. A
 Mittrnacht. 26 S Ewers. nichts. AK Herr, ewers. nicht. 31 S Haincz
 schneider. AK Amice.

Retst du mich also an in zorn.
Doch glaub ich, es sey nur dein schimpff.

Der meßner spricht:

Ich sag euch das ohn schertz und glimpff,
5 Ihr solt meins hauses müssig gehn.

Der pfaff spricht:

Ey warumb doch, laß mich verstehn,
Verbeutst du mir ietzund dein hauß?

Der meßner spricht:

10 Ich wil auch, daß ir bleibet drauß
Und zechet an eim andern ort;
Wann es saget ein alt sprichwort:
Wer sein hauß halten wil gar sauber,
Hüt sich vor pfaffen und vor tauber,
15 Wo sie wohn, bleibt das hauß nit rein.
Nun merckt ihr mich wol, wie ichs meyn?

Der pfaff spricht:

Du hast villeicht sorg deiner frawen?

Der meßner spricht:

20 Ja, eben darvor thut mir grawen.
Derhalb kombt nit mehr in mein hauß!

Der pfaff spricht:

Ey, solch böß gedancken schlag auß!
Laß dich die eyfersucht nit reiten!
[A 4, 3, 46a] Laß uns freund bleiben, wie vor zeiten;
Du solt mein keinen schaden han.

Der meßner spricht:

Hört ir nicht? ich wil es nicht than.
Last mich in meinem hauß zu-frieden!
30 Und wo ich euch mehr find darniden,

*

1 S Retstw. also an. AK Daß du. anredst gleich. 2 S Doch glaub
ch. nur. AK Ich glaub. allein. 7 S warumb doch. mich versten. AK
warumb. mich das verstehn. 10 S drauß. AK drauß. 16 S wol. AK bald.

So würff ich euch all stiegen ein,
 Die in dem gantzen hause sein.
 Darnach, pfaff, hab zu richten dich!

Der pfaff spricht:

8 Und wo du legst die hend an mich,
 So kombst du in den schweren bann.

Der meßner spricht:

So wil ich in die erbeys gahn;
 Nach deinem bann ich gar nichts frag.
 10 Pfaff, du hörst wol, was ich dir sag,
 Komb nit mehr in das hause mein!

Der pfaff spricht:

So solt auch nit mehr meßner sein,
 Auch nit mehr in mein kirchen kommen.

15 **Der meßner spricht:**

Ja wol, das hab ich wol vernommen;
 Ich hab mit disem meßner-ampt
 An hosen-flicken mehr versampt,
 Denn ich ein jar nutz darvon hab.
 20 Alde, ich scheid mit wissen ab.

Er geht ab. Der pfaff redt wider sich selb und spricht:

O weh, wer hat uns nur verschwatzet,
 Daß mich der meßner also dratzt?
 [K 4, 3, 103] Er ist zornig, wüetig und grimm;
 25 Ich muß mich wol hüten vor im;
 [A 4, 3, 47a] Wann solt er mir ein platten schern,
 Die bawern würdn mirs gönnen gern,
 Die mir fast all abgünstig sein.
 Dort kombt die allerliebste mein,
 30 Doch mit gantz trawriger geper.
 Ich sorg, sie bring auch böse mehr.

*

3 S pfaff hab sw.	AK magst du wol.	11 S Kumb.	in das.	AK
Drumb komb. ins.	18 S An.	AK Am.	24 S zornig, wüetig.	AK
trutzig, zornig.	25 S wol.	AK swar.	27 S pawern.	AK Bawren.
31 S Ich sorg sie bring auch.	AK Wird mir verkünden.			

Die meßnerin kombt und spricht:

O herr, die sach gar ubel steht;
 Mein mann hat mich scharpff angeredt
 Ewrenthalben und zeycht mich frey,
 5 Wie ich mit euch treib bulerey
 Und troht euch auß dem hauß zu schlagen.
 Ach, wer hat uns nur thun versagen
 Bey meim groneten eyfrendn alten?
 Hab wirs doch so heymlich gehalten!
 10 Wie sint offenbar worden wir?

Der pfaff spricht:

Dein mann ist erst gewest bey mir
 Und hat mir glat das hauß verbotten
 Und gerissen gar seltzam zotten;
 15 Auch hat mir hart gedroht dein mann.

Die meßnerin spricht:

Ach, lieber herr, wie sol wir than?
 Müß wir gar an-einander meiden,
 So ist es mir das bitterst leiden.
 20 Ich bitt euch, gebt doch einen rhat,
 Wie wir durch ein listige that
 Mein mann möchten narren und blenden,
 Unser bulschafft wie vor zu enden!

Der pfaff spricht:

25 Ich kan nichts, daß uns bhülfflich sey.
 Wann die schwartz kunst und zauberey,
 Der leret ich in keinem grad.
 Darumb weiß ich der ding kein rhat.
 Doch ietzt fellet mir in meinen sinn:
 [A 4, 3, 47b] Weyl ich pfarrherr gewesen bin,
 So hat der heilig Stolprian
 In unser pfarr vil zeichen than
 Und viech und leuten, wie dw waist,

8 S Pey. eyfrenden [? eyfrendn] alten. AK Beyde bey. Alten. 9 S
 Hab. AK Han. 10 S sint offenbar worden. AK müssens fürbaß halten.
 25 S kan. AK weiß. 27 S leret. AK lernet. 28 S Darumb. kain.
 AK Drumb. keinen. 33 S wie dw waist. AK also fast.

Der gnedig in unser kirchen rast.
 Wie, wenn man im ein opffer verhiß,
 Daß er dein mann erblinden liß?
 Als denn so möcht in deinem hauß
 5 Bey tag und nacht gehn ein und auß
 Sicher, wenn mich dein mann nit sech.

Die meßnerin legt die hend ssamb und spricht:

O, lieber herr, wenn das geschech,
 Daß mich gewert sanct Stolprian
 10 Und mir erblendt mein alten mann,
 Erst wolt wir haben gute sach.

Der pfaff spricht:

So heb heut an und komb im nach
 Und all tag vor seim altar spet
 15 Knye nider und thu dein gebet!
 Verheyß ein opffer sanct Stolprian,
 Daß er erblinden laß dein mann!
 Sanct Stolprian gar vil vermag.

Die meßnerin spricht:

20 Ich muß heym, es ist gleich mittag,
 Und meinem alten zu essen geben.

[K 4, 3, 104]

Der pfaff spricht:

Geh hin, volg meinem rhat gar eben!

Sie gent beyde ab. Der meßner kombt, redt mit ihm selb und spricht:

25 Mein fraw die ist gar geystlich worn,
 Wird schir anemn Carthäuser orn;
 All tag sie in der kirchen leit,
 [A 4, 3, 47c] Sanct Stolprian umb hilff anschreyt
 Auff iren knyen und trewlich bitt.
 30 Was sie begert, das weiß ich nit.
 Ich wil der ding selb nemen war,

*

4 dein] S dein. 10 S erplent mein alten. AK erblindet meinen. 13
 S So. vnd kumb. AK Nun so. komb. 21 S meim. zu essen. AK meinem.
 zessen. 24 S gent. selb. AK gehn. selbst. 26 S anemn. AK einen.
 S oren.

Mich stellen hinder den altar
 Und heymlich hören in der still,
 Was sie doch bit, beger und will.
 Darauf ich antwort geben kan,
 5 Samb red mit ir sanct Stolprian.

**Der meßner verbirgt sich. Die meßnerin kombt, knyet nider, hebt
 ihr hend auff und spricht:**

Du heiliger sanct Stolprian,
 Ich bitt, mach blind meim alten mann
 10 Sein böses eyferisch gesicht,
 Welcher mir mag vergüennen nicht,
 Daß der frumb pfarrherr in sein hauß
 Bey tag und nacht geh ein und auß.
 Gewerst mich, so wil ich dir eben
 15 Zu eim lebending opffer geben
 Ein han und ein junge sponsaw.
 Gewer mich hart betrübte fraw!
 Ich hab all mein hoffnung zu dir,
 Ohn dich kan niemand helffen mir.

20 **Der verborgen meßner antwort und spricht:**

Ich kan dir gleich versagen nit,
 Hab erhört dein andechtig bit.
 Wilt du und daß erblindt dein mann,
 So must du im gar gütlich than:
 25 All tag must du im kuechlein bachten
 Und gute schweine-braten machen!
 Und nichts geben dem manne dein
 Zu trincken, denn nur guten wein!
 Und eh drey tag vergangen sindt,
 30 So wird dein mann werden stockblindt,
 [A 4, 3, 47a] Daß er kein stick mehr sol gesehen,
 Weiß selb nit, wie im ist geschehen.

Die meßnerin spricht:

Heyliger sant Stolprian, ich danck dir,

*

9 S meim. AK mein. 11 S vergüenen. AK vergünnen. 12 S frumb.
 AK fromb. 16 S sponsaw. AK spänsaw. 24 S So. im gar. AK Merck,
 so. jm. 25 S kuechlein. AK Kuchen. 26 S praten. AK brätlein. 27
 S Vnd. AK Auch. 28 denn] S der. 31 gesehen] S geschehen. 34
 S sant Stolprian. AK Stolprian.

So gnedig hast geholffen mir,
 Gewert mich hart betrübte fraw.
 Morgn opfr ich den han und sponsaw.

Sie geht ab. Der meßner geht herfür, gesegnet sich und spricht:

5 Ja, ja, ja, ja, und ist das war?
 Es hat mich wol bedauht dis jar,
 Sie hab den pfaffen lieber wann mich.
 Ihm wil ein possen reissen ich
 [K4,3,105] Und darzu meinem hueren-balg,
 10 Daß sie der teuffel beyde walg.

Er geht ab. Die fraw kombt mit einer schüssel, kochlöffel und eyer und spricht:

Ich wil ein küchel-täyg an-machen,
 Meim alten lappen krapfen bachen
 15 Und im ein schweines brätlein braten.
 Und wenn mir thuet die schantz gerhaten,
 Daß darvon erblindet mein mann,
 Erst glaub ich an sanct Stolprian.

Sie geht ab. Der mann kombt, setzt sich und spricht:

20 Mein schleppsack ist schon in der kuchen
 Und wil ir ärtzeney versuchen.
 Ich merck wol, daß sie küchlein bächt,
 Auff daß mir mein gsicht werd geschwecht.
 Ich wil den hund fein hincken lassen,
 [A 4,3,48a] Thun, samb werd ich blind aller-massen,
 Wenn sie mir geyt guet tranck und speiß.
 Nach dem ich in ein zotten reiß.

Die fraw kombt, bringt küchlein und ein kandel mit wein und spricht:

Seh hin, mein mann, iß dise krapfen
 30 Und thu den wein darzu rauß napffen!

*

3 S Morgn opfr. sponsaw. AK Morgen bring. Saw. 6 S dis. AK
 das. 7 S pfaffen. AK Pfaffen. (Gesprochen wird: S' hab). 9 S meinem
 hueren. AK meim listigen. 10 S der dewffel paide. 11 S kochleffel.
 AK Löffel. 13 S ain kuechel taig. AK gleich ein Küchl t. 14 S krapfen.
 AK Küchlein. 16 S thuet. AK thet. 18 S glaub. AK glaubt. 25
 S plint. AK blendt. 26 S guet. AK solch. 27 S zotten. AK possen.
 30 S den wein darsv. AK darzu den Wein.

Und wenn du hast verzehrt die ding,
 Ich dir ein schweinen braten bring,
 Den must auch essn, mein lieber mann.

Der meßner isst und spricht:

5 Mein alta, was kombt dich heut an?
 Ich hab sein nit gewohnt an dir,
 Daß du so freundlich redst mit mir
 Und thust mir so guet essen geben.
 Ich muß mir gleich gedencken eben,
 10 Du wölst mich morgen lassen hencken.

Die meßnerin spricht:

Ey, mein mann, schweig von solchen schwencken!
 Ich wil dich morgn noch passer halten;
 Du bist nun einer auß den alten,
 15 Guts ist dir not pey deinen tagen.

Der meßner spricht:

Alta, meynst du, es wers ertragen
 Mein hosen flickn und kittel machen?

Die meßnerin spricht:

20 Sanct Stolprian danck in den sachen,
 Der dir beschert hat das gut mahl.
 Darumb so sorg nichts ublich!
 Sanct Stolprian bschert morgen mehr.

Der meßner spricht:

25 Ich sag im darumb lob und ehr.

[A 4, 3, 48b] **Der meßner trincket, reibet darnach die augen und spricht:**

So ich ietzt truncken hab den wein,

*

2 S schweinen praten. AK Schweines brätlein. 3 S Den. AK Das.
 5 S alta. AK Alte. 6 S an. AK bey. 8 S thuest mir so guet essen.
 AK ein so köstlich Mahl thust. 10 S morgen lassen. AK etwann morgen.
 13 S noch passer. AK auch also. 15 S ist. pey deinen. AK thut. in
 letsten. 17 S Alta. AK Alte. 18 flickn] S flicken. 21 S hat das
 guet. AK das gute. 23 S morgen. AK dir morgen.

Sind mir gar trüb die augen mein.
Nit weiß ich, was dasselb bedeut.

[K 4, 3, 106]

Meßnerin spricht:

Es ist sunst betrübt wetter heut.
6 Iß und trinck nur frölich mit lust!
Den braten du auch essen must,
Den wil ich dir auch einher bringen.

Der meßner reibt die augen und spricht:

O weib, laß mich gehn mit den dingen!
10 Und solt ich auff mein eyd hie jehen,
So köndt ich gar kein stick mer sehen.

Sie wechelt ihm vor den augen mit der hand, er scheucht nit und spricht:

Ey, lieber laß mich doch auffstehn!
15 Las sehen, ob ich noch könnst gehn.

Er steht auff, geht, stößt sich ublich an. Die meßnerin spricht:

Ey, setz dich nider, lieber mann!
Ey, daß dir helff sanct Stolprian!

Sie setzt ihn nider; er spricht:

20 Ach, wie sol ich nun nehren mich,
Weyl ich gar keinen stick gesich?

Die meßnerin spricht:

Ich wil dich wol blind helffen nehrn.
Sanct Stolprian wird dir gnug beschern.

[A 4, 3, 48c] Es ist ie alles wol und gut,
Was der heilig Stolprian thut.

Der meßner spricht:

O, wie sol ich mein zeit vertreiben?
Nun muß ich stets im haus beleiben.
30 O, wie wird mir mein weyl so lang!

*

4 S stunst. AK sonst. 10 S hie. AK noch. 11 S gar kain stick
mer sehen. AK keinen stick gesehen. 14 S doch. AK halt. 15 S Las
sehen. AK Vnd probiern. 20 S Ach. AK O.

Die meßnerin spricht:

Ich muß ins dorff thun einen gang.
 Ich wil bald wider zu dir kommen.

Sie geht ab. Der meßner redt mit im selb:

- 6 Geh hin, ich kan wol ubersummen;
 Du wirst dem pfaffn ansagen frey
 Mit freudn, daß ich erblindet sey.
 Kombst und bringst den pfaffen mit dir,
 So komb ich euch aufft hochzeit schir;
 10 Wil wol than, samb ich nichts gesech,
 Biß ich mich an euch beyden rech;
 Wil gehn hinauß und zu den gschichten
 Mein armbrust zu dem schimpf zu-richten,
 Darmit ich schenck dem pfaffen stoltz
 15 In sein buckel ein vogelboltz.

Er geht auch ab. Die meßnerin kombt mit dem pfaffen und spricht:

- Mein herr, thut frölich einher-gahn;
 Es ist erblindet gar mein mann,
 [K4,3,107] Daß er gar keinen stick mehr gsicht.
 20 Geht sicher rein und fürcht euch nicht!
 Sanct Stolprian hat mich gewert,
 Wie ich von hertzen hab begert.

Der pfaff sieht sich weit und forchtsam umb und spricht:

- Red nicht so lautreisiger weiß!
 [A 4,3,48d] Die blinden hören marter-leiß.
 Wenn ich denck an sein trohwort gar,
 So stent mir gen berg all mein haar.
 Still, still, der blind der schleicht dort her,
 Ich sech zwar einen wolff als mer.

*

2 S ins. ainen. AK gehn ins. ein. 6 S wirst. AK wirsts. 7 S
 Mit freudn. erplindet. AK Wie. gar erblindet. 12 S hinaus vnd zw den
 gschichten Mein armprost zw dem schimpf zv richten. AK ein weyl hinauß mit
 rhu Vnd mein Armbrust fein richten zu. 19 S kainen. gsicht. AK kein.
 geseht. 23 S vnd] fehlt AK. 27 S stent. AK stehn. 29 S sech.
 AK seh.

Der blind get an wenden ein, tregt sein armbrust und spricht:

Sich, alta, bist du kommen wider?

Die fraw laufft im entgegen und spricht:

Da, lieber alter, setz dich nider!

5 Ey, sag du mir, mein lieber mann,
Was wilt du mit dem armbrust than,
Dieweyl du doch kein stick gesichst?

Der meßner spricht:

Es ist gleichwol war, wie du sprichst,
10 Ich bin leyder ein blinder mann;
Iedoch ich gar wol grewffen kan
Ietzund, was ich vor hab gesehen.
Ich bitt dich, mein weib, laß geschehen,
Darmit ich auch mein zeit vertreib
15 In meiner blindheit, liebes weib.

**Er spannet das armbrust, leget ein vogelpoltz auff und schlegt an
auff den paffen. Die fraw schreyt:**

Wie daß du schlegst dein armbrust an?
Scheuß bey leib nit, mein lieber mann,
20 Du möchtest mich selb so plint erschiessen.

Der meßner zielt auff den paffen und spricht:

O liebs weib, solt mich nit verdriessen?
Also hab ich gezielt vor zeiten
Und traff ein hasen gar von weiten.
[A 4, 3, 49a] Ietzt aber kan ichs nit mehr schaffen
Und trifft allein ein hurenpaffen.

**Der meßner scheust den paffen, daß er umbfellt; darnach schlegt
er mit dem stecken sie beyde hinauß und spricht:**

Nun hebt euch hinauß, hurn und buben!
30 Ir gehört in die schelmengruben.

*

1 S get an wenden ein, tregt sein ar[m]prost. AK kombt mit dem Armbrust an Wenden. 2 S Sich alta. AK Sih Alte. 11 S grewffen. AK greiffen. 13 S dich mein weib las. AK freundlich, laß es. 20 S selb so plint. AK selbst plötzling.

Und kombt mir ins hauß nimmermehr,
Sunst ich euch noch baß blew und ber.

Er kehrt sich umb und beschleust:

Also uns die schendlichen pfaffen

5 Machen zu narren und zu affen

Und mit gsehenden augen blind

Und schenden uns denn weib und kind.

Was guts sie lehren in den tempeln,

Verderbens mit bösen exempeln;

[K4,3,108] Die sol kein bidermann ladn zu hauß,

Sunder mit in zum thor hinauß!

Hie aber sind gar außgenommen

Die züchtigen, gelehrten, frommen,

Die uns fürtragen gute lehr,

15 Mit dem leben bezeugen mehr,

Daß ir lehr sey gerecht auff erd,

Die sind zwifacher ehren werth.

Dise mag man zu hauß wol laden

Und verehren ohn allen schaden.

20 Daß zucht und ere auferwachß

Pey der priesterschaft, wünscht Hans Sachs.

Die personen in das spiel:

1. Der pfarrherr zu sanct Stolprian.

2. Haincz Schneider, der blind meßner.

25 3. Die meßnerin.

Anno salutis M.D.LIII., am 25 tag Octobris.

*

2 S Sunst. AK Sonst. 11 S Sunder. AK Sonder. 12 S Hie aber.
AK Wiewol hie. 13 S gelerten frumen. AK glehrten vnd fr. 20 S vnd
ere auferwachs Pey der priesterschaft wünscht. AK der Priesterschaft erwachß
Wünscht jn mit guter nacht. 24 S Haincz Schneider] fehlt AK. 27 S
372 vers.

[A 4, 3, 49b] **Ein faßnachtspiel, mit acht personen zu spielen: Der Neydhart mit dem feyhel.**

Der narr tritt ein und spricht:

- Nun seyt gegrüßet all gemein!
 5 Auff gut trawen komb wir herein
 Zu machen euch ein fröligkeit,
 Diweyl es ietzt ist faßnacht-zeit:
 Wie der Neydhart in Oesterreich
 Fund den ersten feyhel geleich
 10 Und stürtzt darüber seinen hut,
 Holt darzu die hertzogin gut;
 In mitler zeit von Zeiselmawer
 Der Engelmayr, ein grober bawer,
 Den feyhel im abbrochen hat
 15 Und im gepferchet an die stat;
 Als die fürstin den merdrum fand,
 Bestund Neydhart mit spot und schand;
 Auch wie Neydhart dieselben schmach

*

1 Im 11 spruchbuche, bl. 130 bis 139' [S]. Genau nach der handschrift gedruckt in den sämtlichen fastnachtspielen als nr 75. Vgl. den meistersang im hofen Danhewers vom 31 März 1556 Der neydhart mit dem feyel: »Weil neidhart war in östereich« (MG 15, bl. 233' bis 234'). Heinrich Káb de bo, die dichtungen des H. S. zur geschichte der stadt Wien. Wien 1878. gibt s. 97 als quelle an den alten druck ohne druckort und -jahr aus dem 15 jahrhundert, den Lappenberg in dem anzeigebatte der Wiener jahrbb. 1828, bd. 42, s. 17 bis 19 beschreibt. Der titel lautet genau: Hye nach volget gar hüpsche . abentewrige gidicht so gar kurozweillyg find (so!) zelessenn | vnd zesingen die der edel vn | gestreng herrē. Neithart fuchs gepor|en auß melchssenn. Rytter der durch-|leüchtigē hochgeporn fürstē vnd herrn | herr Otten vnd fridrichen herozogen | zů österreych saligen diener by seinē | zeittenn gemacht vnd volbracht hatt, mit denn paurenn zů zeichellmaur in | österreich vnd ander halbsen:

An disen groben bawren rach,
 Die sich auch wider wolten rechnen,
 Das doch Neydhart durch list thet brechen ...
 Das werd ir hören und noch vil.
 5 Derhalb seyt fein züchtig und still
 Und höret zu dem Neydhart-spil!

Der narr geht ab. Der Neydhart kombt und spricht:

• O du grewlicher kalter winter,
 [A 4, 3, 49e] Der lentz hat dich getruckt hinhinder,
 10 Der du erfrörest laub und graß
 Und machest trawrig alles, was
 Lebt im wasser, erden und lufft.
 End hat reiff, schnee und kalter dufft,
 Die sommerwonn die nähhet sich,
 15 Dieweyl ich hör so wunsamlich
 Singen die klein waldvögelein,
 Die sich frewen der sonnen schein,
 Loben gott mit iren gesängen.
 Dieweyl sich nun der tag thut lengen,
 [K 4, 3, 109] Deß mag ich auch zu hof nit bleiben,
 Mein zeit in der thurnitz vertreiben,
 Sonder ich wil ein weyl spatzieren,
 Vor grünem wald da umb-refieren
 Durch die awen und durch die wisen,
 25 Da die zynlautern bächlein flisen,
 Ob ich etwann ein feyhel fund,
 Den ich möcht bringen zu urkund
 Der edlen zarten hertzogin,
 Der trewer hofdiener ich bin.
 30 Was ich irn gnadn zu dienst kan than,
 Da wil kein müh ich sparen an.
 Dort sich ich schon etliche wäslein
 Aufschiesen mit den grünen gräslein;
 Mich dünckt fürwar, darinn ich hab
 35 Ersehen einen feyhel blab.
 Ja, ja, ich hab gesehen recht.
 Wie, wenn ich in der fürstin brächt!?

*

5 S Derhalb s. fein. AK Derhalben s. 6 AA' Neyhart. 9 S lenoz.
 AK Glentz. 17 AA' Sonnenschein. 35 S Ersehen. AK Gesehen.

Ach neyn, eh ich in brecht hinein,
 Würd der feyhel verdorret sein.
 Drumb wil ich in itz lassen stehn,
 Der hertzogin ansagen den,
 5 Daß sie herauß fahr in der nech
 Und den feyhel selbert abbrech
 Frölich, mit andrem hofgsind gut,
 Und wil dieweyl den meinen hut
 Darüber decken in der still,
 10 Den nechsten gen hof lauffen will.

Er deckt sein hut drüber, geht ab. [A 4, 3, 49d] Die drey bawren kommen. Ula Sewfist spricht:

Ihr lieben nachbawrn, hört frembde mehr!
 Neydhart, der hofschrantz, kam daher
 15 Über mein wisn, da er zu stund
 Den ersten blawen feyhel fund,
 Den thet er mit seim hut zu-decken.
 Ich stund zu-nechst in einer hecken
 Und hört, bey meinem eyd fürwar!
 20 Er wolt die fürstin bringen dar
 Mit sampt andren irer hofschrantzen,
 Die würden umb den feyhel tantzen.
 Rhat, wie wir in die freud zerstören!

Engelmayer spricht:

25 Mein Ula Sewfist, thu mich hören!
 Wie, wenn wir in den feyhel stehln,
 Den auff unsern tantzplatz verheln
 Und tantzeten selber darümb?
 Und ob gleich sech der Neydhart krümb,
 30 Kömb und wolt vil gspays darzu sagen,
 So wolt wir im sein hawt vol schlagen,
 Weyl im der kittl vor dem arsch knappet.

Heintz Schewenfried spricht:

Mein Engelmayr, sey nit so lappet,

*

3 S icoz. AK da. 21 sampt] fehlt S. 22 S Die. AK Vnd. 26
 S in. AK jm. feyhel] S feyl. 27 S vnsern. AK vnseren. 32 S dem.
 AK seim.

Daß du den feyhl schlecht stehlen wolst,
 Sonder darzu du im auch solst
 Ein weydhofen setzn an die stat,
 Der fünff pfund ohn die suppen hat,
 5 Daran ein saw möcht haben wol
 Zehen schlick und auch neun maul vol.
 Wenn Neydhart brecht die hertzogin
 Und sie tantzt darumb her und hin,
 Thet darnach den merdrum auffdecken,
 10 Der feyhel würd ir nit wol schmecken.
 Denn würd dem Neydhart diser schimpff
 Reichen zu grossem ungelimpff
 [A 4, 3, 50a] Bey der fürstin zu Osterreich
 Und bey dem hertzogen dergleich;
 [K 4, 3, 110] Wann Neydhart thut mit seim gejäyd
 Groß schaden uns an wein und träyd;
 Das köndt wir nit pas an im rechen.

Engelmayer spricht:

Nun, den feyhel wil ich abbrechen
 20 Und im selb pferchen an die stat;
 Wann ich gleich eben nechten spat
 Den meinen grossen säwsack aß,
 Der mit griben gespicket was;
 Von dem wil ich wol legn ein ey
 25 In einem druck ohn alls geschrey.
 Daran ir ewern lust solt sehen,
 Wie ichs so weidlich rauß wil drehen.
 Nun rhat ir das, so wil ichs thon.

Ula Sewfist spricht:

30 Sih schieß nur nidr und komb darvon,
 Eh daß dir werd zu kurtz das trumb
 Und der Neydhart herwider kumb,
 Daß wir nicht ubereylet wern.

Heintz Schewenfried spricht:

35 Botsch glut! mich dünckt, ich sech von fern

1 feyhl] S feyel. 3 setzn] S sezen. 6 auch] fehlt S. 17 S nit
 pas. AK mit dem. 26 S ewern. AK ewren. 30 S nur nidr vnd kumb.
 AK vnd komb nur bald. 35 S sech. AK seh.

Das hofgsind dort fahren und reiten.
 Mein Englmeyr, thu nit lenger beyten!
 Hauch nur nider und truck bald ab!

Der Engelmayer hauchet nider, legt den merdrum, steht auff und spricht:

Sih schawt, liebn nachbawrn, ich meyn, ich hab
 Ein ey in eim muff außgebrut,
 Das rauchet wie ein kolen-glut.
 Deckt mit dem hut das wider zu,
 10 Daß der feyhl nit außriecken thu!

[A 4, 3, 50b] Die bawrn stürtsen den hut uber den dreck und gent
 mit dem feyhel ab. Neydhart kombt mit der hertzogin und dem
 narren, und spricht:

Gnedige fraw, unter dem hut
 15 Da steht das Meyen-blümlein gut,
 Das uns den sommer zeyget an,
 Darvon ich ewr gnad gesaget han.

Hertzogin spricht:

Neydhart, der dienst bedanck ich mich,
 20 Wil in gnaden bedencken dich
 Gehabter müh, daß du bist kummen,
 Uns anzeygt die erst sommer-blumen,
 Welche entspringen in dem Meyen.
 Darumb wöl wir haben ein reyen,
 25 Frölich singen mit süssem thon!
 Nun hanget aneinander on!

**Sie machen ein reyhen umb den feyhel. Die hertzogin singt vor,
 die andern nach:**

Der Meyen, der Meyen,
 30 Der bringt uns blümlein vil;
 Ich trag ein freys gemüte,
 Gott weiß wol, wem ichs wil,
 Gótt weiß wol, wem ichs wil. [K4,3,111]

*

1 fahren] S farn. 3 S nur. AK nun. 6 S liebn. AK lieb. ? nach-
 bawrn. SAK nachpaur. 7 S müff. AK wurff. 15 S das. AK daß. 17 S
 gesaget. AK gsaget. 31 S freis. AK freyes.

Ich wils eim freyen gesellen,
 Derselbig wirbt um mich,
 Er tregt ein seiden hemmat an,
 Darein so preist er sich, darein so preist etc.

5 Er meynt, es süng ein nachtigal,
 Da wars ein junckfraw fein,
 Und kan sie ihm nicht werden,
 Trawret das hertze sein, trawret das etc.

[A 4, 3, 50c] Die hertzogin lest den reyen fahren und spricht:

10 Nun han wir den feyhel besungen
 Und ein reyen darumb gesprungen.
 Nun wöllen wir da in der nehen
 Die edel sommerwonn besehen
 Und seinen süssen schmack entpfahen,
 15 Der uns zeyget den sommer nahen.

Jäckel-narr spricht:

Frewlein, laß mich den feyhel schmecken,
 Eh wann du thust den hut auff-decken!

Der narr schmeckt zum hut und spricht:

20 Der feyhel schmeckt gleich wie leutsdreck!

Neydhart stößt in mit eim fuß und spricht:

Narr, halt dein maul und troll dich weck!

Die fürstin deckt den hut auff, sieht den weydhofen und spricht:

Neydhart, Neydhart, was hast du than?
 25 Die schmach thut mir zu hertzen gahn,
 Dast uns so weit führst auß der statt,
 Zeygst uns für feyhel den unflat.
 Solchs gehört zu keim edelmann.
 Und hets ein grober bawer than,
 30 So wer es dennoch vil zu grob.
 Du hast sein weder ehr, noch lob.

*

2 S Der selbig. AK Derselb der.	3 S seiden. AK seidin.	14 S.
seinen. schmack. AK sein. geruch.	15 S saiget. AK anzeygt.	17
Frewlein] S Fravlein.	20 S schmeckt. AK reucht.	

Ich schwer dir das bey meinen trewen,
 Die that sol dich von hertzen rhewen;
 Ich wils dem fürstn uber dich klagen;
 Wann mir ist bey all meinen tagen
 5 Kein grösser arbeits nie geschehen.
 Das thu ich auff mein warheit jehen.

[A 4, 3, 50d] **Neydhart fellet ir zu fuß und spricht:**

Ach, gnedige fraw, begnadet mich!
 An der that bin unschuldig ich.
 10 Ein feyhel ich gefunden hab,
 Ist mir seit worden brochen ab.
 Wolt gott, im soltn beyd hend erkrummen,
 Der mir den feyhel hat genummen!
 Denck wol, es habs gethan ein bawer
 15 Auß jhenem dorff von Zeiselmawer,
 Welche mir all sind spinnenfeindt.
 Erfahr ich den morgn oder heint,
 Ich wil in umb sein unzucht straffen,
 Daß er sol schreyen zetter waffen!

20 **Der narr spricht:**

Fräwlein, laß mich den feyhl auch sehen!
 Hab ich nit vor die warheit jehen?
 Ey, wie ein weidlichr dreck, ir lieben!
 Wie wol ist er gespickt mit grieben!
 25 Er ist feyst, er wer gut zu schlinden,
 Ist newbachen, hat gar kein rinden.
 Er hat ein grosse stat eingnommen,
 Er ist von keinem kind her-kommen.

[K 4, 3, 112] Wer in halt daher hat getragen,

30 Er hat in lang kiff und genagen.
 Glaub wol, daß man im an dem ort
 Das loch hab mit einr deichssel bort.
 Wie thut er so wol riechn und schmecken!
 Ich wil gleich den fannen drein stecken
 35 Als dem grösten! Wenn aber kömb
 Ein grösser dreck, der disem nömb

*

5 S grosser arbeits. AK grössere schand. 12 erkrummen] S erkümm.
 31 an] fehlt S.

Den fann, wie würdn die dreck sich reissen,
 Umb den fannen einander beissen!
 Ich muß gleich auch tantzen darumb.
 Nun singt mir alle nach: mumb, mumb!
 6 Wie rhätst, fräwlein, ich wil es wagen
 Und wil in dem hofgsind heim-tragen,
 Und welcher ihn denn ubergint,
 [A 4, 3, 51a] Derselb ist gewiß ein ehkindt.

Der narr fasset den dreck in gern. Die hertzogin spricht:

10 Last uns auffseyn, wann es ist weit
 In die Wien-statt, es ist hoch zeit!

Jäckel, der narr, spricht:

Ja, last uns nur gar bald auffseyn,
 Wölln zum herrlein gen Wien hinein!
 16 Mich hüngert, wölln zu nacht essen
 Und wölln uns umb den dreck nit fressen,
 Sonder sein gantz und gar vergessen.

Sie gent alle ab.

Actus 2.

20 **Die drey bawren kommen. Engelmeyer spricht:**

Wir bawren wölln auff dem plon
 Auffrichten unsern meyen schon!
 Obs gleich der Neydhart innen wird,
 Dasselb uns bawern gar nit irrt.
 25 Kombt er gleich mit etlichen knechten,
 Wol wir mit im schirmen und fechten,
 Wöln sie von unserm tantzplatz blewen,
 Daß sie ir hochmut muß gerewen.

Heintz Schewenfried spricht:

30 O, kömb er nur und wer so keck,
 Wolt uns den feyhel nemen weck,

*

8 Derselb] S Der. 13 gar] fehlt S. 18 S gent. AK gehn. 22
 S vnsern. AK vnsern. 24 S pauern. AK Bawren. 27 S Wöln sie.
 AK Wöll wirs. 31 S feyhel. weck. AK Feyhl. hinweck.

Wir woltens dückisch dannen bringen.
 Ich hab ein new geschliffne klingen,
 Darmit hawt ich in durch ir schwarten
 Und umb das maul schrammen und scharten.
 5 Ich wolt in hawen sampt den seinen,
 [A 4, 3, 51b] Daß die sunen müst durch sie scheinen,
 Daß manchem lung und leber entpfel.

Ula Sewfist spricht:

Ich bin auch nit der wengst im spiel,
 10 Ich wil auch hawen zu in allen,
 Daß die stück von in müssen fallen,
 Daß mans in ein korb zsamb muß klauben.
 Ich hab ein gut beckelmannshauben
 Und auch gut blodermanns-handschuch,
 15 Hab auch an ein bantzere bruch:
 Zum hader bin gerüstet ich.

[K 4, 3, 113]

Engelmeyer spricht:

Schetz auch nit gar für hültzen mich,
 Hab auch an ein alte rayßjoppen,
 20 Die wil ich auch mit hew außschoppen,
 Wil auch mein krumbholtz richten zu.
 Und wenn der Neydhart kommen thu,
 So reib ich bald auff aller ding
 Und schmitz ihn inn ein fiderling,
 25 Daß sein seel muß im graß umbhupffen.
 Nun helfft, so wöll wir vor der schupffen
 Auffrichten unsern feyelmeyen,
 Darumb auch haben einen reyen
 Und lat dort niden die hof-schrantzen
 30 Dieweyl umb den bawrendreck tantzen.

Sie richten den feyhel an einer stangen auff. Engelmeyer spricht:

Du, Ul Sewfist, vor allen dingen
 Must du im reyen uns vorsingen.

*

1 S dannen. AK dauon. 3 S in. AK sie. 6 S sunen. AK Sonne.
 12 S ain. AK eim. 18 Scheez. AK Schetzt. 23 S aller. AK alle.
 26 S helft. AK hilf. 29 ? lat. S las. AK laß.

Haincz Schenenfrid:

Ja wol, so wol wir singen nach.
Hengt an! Mein Sewfist, nun anfach!

Sie hangen an, und Ula Sewfist singt in vor:

- 5 Was wöll wir von den dölpeln sagen
Und die die kälberen hosen antragen?
[A 4, 3, 51c] Am tantz so reckens iren kragen,
An feyertagen,
So laß wirs umbher schweiffene!
- 10 Da tratt der krottn albel daher,
Und der hett an ein bantzer schwer,
Sein messer stertz er uber zwer,
Brumbt wie ein beer.
So laß wirs umbher schweiffene!

Der Neydhart kommet mit dem hofgsind und Jäckel-narren und spricht:

Ir dölpn, ir habt mirn feyhel gnommen,
Ich wil euch auff die hochzeit kommen.
Wehrt euch, ir müst ein katzen halten.

Heintz Schewenfried greufft an die wehr und spricht zornig:

Komb her! der teuffel muß dein walten!
Hast gleich wie ich ein weichen bauch;
Schlegst du mich, so trifft ich dich auch.

Sie schlagen einander, biß die bawren fliehen. Der narr und hofgsind laufft in nach. Neydhart nimbt den feyhel und spricht:

Den feyhel wil ich vor alln dingen
Gen hof nein der hertzogin bringen;
Darbey erkennns die unschuld mein,
Las mich ir gnaden diener sein.

*

1 bis 3 nach S] fehlen AK. 9. 14 wirs] S würs. S schwayffene. AK schweiffen.
10 S krötn albel. AK Krotten Albl. 12 S stertz. vber. AK stürzt. vbert.
20 S greufft. AK greift. 21 her! der] S der der. 26 S feyel. alln. AK
Feyhl. allen. 28 S erkens. AK erkennt. 29 S Las. AK Lest.

Jäckel-narr kombt wider mit dem hofgsind und spricht:

Alts herrlein, drey bawrn lign beym bader,
 Die sind gestümmelt in dem hader.
 Englmayr hat hinden ein schramn nein,
 6 Einr legt im ein zwerg hand hinein,
 Tregt schon ein arm auch in dem band, [K 4, 3, 114]
 [A 4, 3, 51d] Sein weib die steht bey im und zannt.
 Hab im auch, die warheit zu sagen!
 Zwen zen mit meinem kolbn außgschlagen.
 10 So hatt einer auch ghawen den
 Sewfist, dem sicht man all sein zen.
 Auch so hat derselb freydig tropff
 Zwo grosser schrammen in dem kopff.
 Dem Schewenfried ist ein plattn gschorn,
 15 Als ob er sey ein mönnich worn,
 Und muß auch gehn an zweyen krucken.
 Thut sie der buckel wider jucken,
 Mögen sie sich mehr an uns leynen!
 Die bewrin thun rotz und wasser weinen,
 20 Winden ir hend und rauffn ir haar.

Neydhart spricht:

Mein Jäcklein, sagst du aber war,
 Wolauff, so wöllen wir darvon!
 Habn unsern ehren gnug gethon,
 25 Redlich an bawren uns gerochen,
 Sie gstümmelt, ghawen und gestochen,
 Ir eins theyls auff die steltzn gericht.
 Wie wol wird gfallen die geschicht
 Dem hertzogn und der hertzogin
 30 Und auch dem andren hofgesinn!
 Nun laß uns bald gehn unser strassen;
 Man wird pald zu dem nachtmal blasen.

Neydhart geht mit seim gsind ab. Schewenfried kombt auff zweyen krucken; Sewfist hat ein binden umb den kopff; Engelmayer tregt
 35 **ein arm im band, und spricht:**

*

2 bawrn] S pauern. 4 S hinden. schlamm (!). AK hindn. schrammen.
 10 ghawen] S gehawen. 12 S selb. AK frech. 15 Mönnich] S münch.
 24 Habn] S Haben. 28 AA'K Wiewol (zusammengedruckt). 29 Hertzogn]
 S herosogen. 30 S andrem [? andren]. AK gantsen. 32 S pald zv dem.
 AK gen Hof sum.

Ir lieben nachbawrn, wie sol wir rechnen
 Am Neydhart, dem listigen, frechen,
 Der uns so schendlich zu hat ghricht?

Ula Sewfist spricht:

6 Wir dürffn uns an in richten nicht
 Mit hader, wie wir haben thon,
 [A 4, 3, 52.] Wir brechtn noch mehr wunden darvon.
 Er ist uns zu glenck mit der wehr,
 Mit schirmen erlangen wir kein ehr,
 10 Wir müssn ein andern sinn anfahen,
 Daß wir in nur mit listen schlagen.
 Darzu rhat, lieben nachbawrn mein!

Heintz Schewenfried spricht:

Ir lieben nachbawrn, mir fellet ein,
 15 Der Neydhart hat das schönest weib
 Im gantzen land, ganz zart von leib;
 Das wöll wir dem hertzogen sagen.
 Was gilts, er wird in kurtzen tagen
 Ihm darnach bulen umb sein weib
 20 Und zu schand machen iren leib;
 Wann im ist wol mit bulerey.
 Mit dem wöll wir im kommen bey.
 Dardurch werd wir gerochen all.

Engelmayer spricht:

25 Ja, deinem rhat ich auch zu-fall.
 So wil ich und Ula Sewfist
 Uns auffmachen in kurtzer frist
 Und hinein zu dem fürsten gahn
 Und dise ding ihm zeygen an,
 30 Auff aller-best uns rechnen than.

Sie gent all drey auß.

*

1 S lieben. AK liebn. 7 wunden] S wündn. 8 zu] fehlt S. 10
 müssen] S müesen. 11 listen] S listn. 12 lieben] S liebn. 16 S ganz.
 AK gar. 17 S hertzogen sagen. AK Hertzog ansagen. 28 hinein] S
 heinein. 31 S gent. AK gehen.

[K 4, 3, 115]

Actus 3.

Der fürst geht allein ein, redt mit im selb und spricht:

Nun müß wir uns deß Neydharts lachen,
Der mit so ritterlichen sachen

5 Sich an den bawern hat gerochen,
Die im den feyhel habn ab-brochen
Und im gepfercht unter den hut.

[A 4, 3, 52b] Dardurch er bracht hett in unmuth
Sich in der hertzogin ungnaden,
10 Das hat er alls von im geladen.

Engelmayer kombt mit Ula Sewfist zum fürsten und spricht:

Gnediger herr, ein edel weib,
In Oesterreich die schönst von leib,
Die lest euch sagen einen gruß,
15 Weyls ewer lieb gerhaten muß,
Ewr huld sie hertzlich geren hett.

Der fürst spricht:

Wer ist das weib, davon ir redt?

Ula Sewfist spricht:

20 Es ist halt gleich deß Neydharts weib.

Der fürst spricht:

Und ist sie denn so schön von leib?

Engelmayer spricht:

Bey meim eyd, die schönst aller frawen.

25

Der fürst spricht:

So wil ich sie auch kürtzlich schawen.
Seht, habt euch ein trinckgelt zu lohn!
Geht, sagt mein gruß ir wider an!

*

2 S selb. AK selbst. 5 S pawern. AK Bawren. 6 S feyel habn
abprochen. AK Feyhl ab hetten brochen. 8 Dardurch] S Dar. 13 S
osterereich. 16 S Ewr. geren. AK Ewer. gern.

Die bawrn nemen das geldt und gent ab. Der hertzog redt mit im
selb und spricht:

Weyl Neydharts weib mein ist begern
In lieb, so wil ich sie gewern.

5 Neydhart geht ein. Der hertzog spricht:

Hör, Neydhart, du reit heim geschwind!

[A 4, 3, 52c] Ich wil mit meinem hofgesind
Morgen im alten forste jagen.
Und thu es deinem weib ansagen,
10 Daß sie auff uns koch und hab acht;
Du wirst uns herbergn uber nacht.

Neydhart spricht:

Gnediger herr, das wil ich than.

Der fürst spricht:

15 Neydhart, mir ist gesaget an,
Wie du habst gar ein schönes weib.

Neydhart spricht:

Ja, sie ist schön und zart von leib.
Ir aber ist vor kurtzen jarn
20 In einer kranckheit widerfahrn,
[K 4, 3, 116] Daß sie ghört ubel und nit wol.
Und wer nun mit ir reden sol,
Der muß ir zu-schreyen gar laut.

Der fürst spricht:

25 Ey, ey, so tawret mich die trawt,
Und ist auch umb sie immer schad.

Neydhart spricht:

Nun ich wil gehn, ewer genad
Außrichten all ewer begern
30 Und guter herberg euch gewern.

*

1 S gent. AK gehen. 2 ? selb. AK selbst. 11 S herwergrn. AK
herbergen. 15 S gesaget. AK gezeget.

Er geht ab. Der fürst spricht:

Nun ich wil anrichten das jeyd.
 Ob ich kriegt freundlichen bescheyd
 Von der edlen schönen und zarten!?
 6 Wil gehn spatzieren in irrgarten.

Er geht ab. [A 4, 3, 52a] Die drey bawren kommen. Schewenfried spricht:

Ir nachbawrn, was habt ir außgricht?

Engelmayer spricht:

10 Ich hoff, es sol uns fehlen nicht.
 Neidharts weib muß das bad außgiessen.
 Der fürst hat gentzlich thun beschliessen,
 Er wöll auffs baldest bey ir sein,
 Entbot ir seinen gruß hinein.
 16 Da wird der bettlerstantz sich machen.

Ula Sewlist spricht:

Ich muß der narrenweiß gleich lachen,
 Daß wir den Neydhart hinderrück
 Überlisten durch dises stück!
 20 Wir köndten uns rechnen nit baß,
 Trüg wir im noch so grossen haß.
 Wie wird die eyfersucht in fressen!
 Kombt, und last uns das frwmal essen!

Sie gent all drey auß. Der Neydhart kombt und spricht:

26 Der fürst wil bey mir kehren ein,
 Ich merck, zu lieb der frawen mein;
 Weyl er ein grosser buler ist.
 Hab ihn gefertigt ab mit list,
 Daß er laut mit ir reden sol;
 30 Dann mein fraw die gehör nit wol.
 Nun ich der gleichen liste brauch,
 Wil meiner gmahel sagen auch,

*

2 S anrichten. AK außrichten. 8 S ausghricht. AK außgericht. 20
 S rechnen. AK rechnen. 23 S das frwmal. AK gehn Suppen. 24 S gent.
 AK gehen. 32 S gmahel. AK Frawen.

Der hertzog gehör auch nit wol,
 Daß sie laut mit im reden sol.
 Als denn könnens zwischen in beden
 Nichts heymlichs mit einander reden.

6 Dardurch mir denn mein biderweib
 [A 4, 3, 53a] Vor dem fürsten bey ehren bleib.

Femia, Neydharts weib, gehet ein. [K 4, 3, 117] Neydhart spricht:

Mein Femia, ich hab vernommen,
 Der fürst der werd heint zu uns kommen,
 10 Herberg nemen in unserm schloß.
 Richt zu ein mahl, herrlich und groß!
 Der nachtsel muß wir in gewern.

Die fraw spricht:

Mein gemahel, das thu ich gern;
 15 Er ist ein schöner junger fürst,
 Freundlich, holdselig und gedürst.
 Ich wil in gern haben zu gast,
 Auff daß er bey uns hab sein rast.
 Daß ich nur gnug mit im sol reden!

20 **Neydhart spricht:**

Wenn ir wolt reden zwischn euch beden,
 So must da, meines hertzen trawt,
 Ihm in die ohren schreyen laut;
 Wann er hört sunst kein wort von allen;
 25 Dann er ist von eim pferd gefallen,
 Darvon ist er unghöret worn.

Die fraw spricht:

Mir ist leyd umb den hochgeborn.
 Nun, ich weiß mich zu halten wol,
 30 Laut gnug ich mit im reden sol.

Neydhart spricht:

Hör! hör! ich hör die jägerhorn;

*

6 fürsten] S fürstn. 7 S Femia. AK Euphemia. 12 S nachtsel.
 AK Nachtstell. 19 S mit im sol. AK sol mit jm. 21 S reden zwischn.
 AK redn zwischen. 24 S sunst. AK sonst. 28 S hoch. AK Wol.

Es kommet der fürst hochgeborn.
 Bald er geht in den saal, versteh!
 Gar frölich im entgegen geh
 Und entpfach in mit lauten worten!
 6 Ich willn entpfahen vor der pforten.

Er geht ab. [A 4, 3, 53b] Der fürst geht ein, sie geht im entgegen,
 er umbfecht die frawen und spricht laut:
 Gott grüß euch, edle frawe fein!

Die fraw schreyt laut:

10 Gott danck ewr gnad, o herre mein,
 Seyt mir zu tausentmal wilkumb!

Der hertzog schreyt:

Ach edle fraw, schön, zart und frumb,
 Wölt ir uns heint herberg gewern?

15 **Die fraw schreyt:**

Gnediger herr, von hertzen gern.
 Ewr gnad ist mir ein lieber gast,
 Bey mir zu haben ewer rast.

Der fürst schreyt:

20 Ich frew mich, daß ich euch sol sehen;
 Ich hör euch grosses lobe jehen,
 Ir seyt die schönst in Oesterreich.

Die fraw schreyt:

Gnediger herr, ich hab dergleich
 25 Das höchst lob euch hören geben
 Für alle fürsten, so ietzt leben;
 Ihr solt mir dester lieber sein.

[K 4, 3, 118] **Der fürst geit ir ein ringlein und spricht:**

Fraw, nembt von mir diß fingerlein,
 30 Das tragent nun umb meinen willen

*

4 S entpfach. AK entpfah. 7 S vmbecht. 17 S lieber. AK werder.
 21 S lobe jehen. AK lob verjehen. 27 S dester. AK desto. 28 S geit.
 AK gibt. 29 nembt] S nampt. 30 S tragent. meinen. AK traget. meint.

Und seyt auch heymlich in der stillen
Meinr liebe darbey ingedenk!

[A 4, 3, 53e]

Die fraw spricht:

Gnediger herr, der ewren schenck
5 Danck ich auffs höchst zu tausentmal.

Der narr spricht:

Herrlein, wie schreyst du in dem saal
Eben samb seyst du ein zänbrecher
Odr ein pfanenflicker, ein frecher,
10 Oder samb lockst du einem fühl
Oder seyst in einer trotmühl?
Es wer gnug, wenn du werst ein bawer,
Der dölppen einr von Zeiselmawer.
Wie schreyst? thust dus daheym doch nit.
15 Lieber, sag, was meynst du doch mit?
Ich wils daheim dem fräwlein sagen,
Die muß dir ubert gamillen zwagen.

Der hertzog spricht:

Jäcklein, sag nichts von disen sachen!
20 Wil dir ein newen kolben machen.

Der Neydhart gehet ein und spricht:

Ewr gnad komb auff den innern saal,
Da wöll wir essen das nachtmal
Und darnach einen schlafftrunck than,
25 Nach dem zu rhu ins betthe gahn.

Jäckel-narr spricht:

Ghey hinein, wir wölln nachhin kummen;
Vor hunger thut der bauch mir brummen.
Geh, heiß den koch nur richten an!
30 Wil mit eim säwsack ein vortantz han,
Zwölff semmel und ein vier mas wein,
Die sollen mein tantz-junckfraw sein.

*

9 S Odr. pfanenflicker. AK Oder. Pfanflicker. 13 S dölppen. AK
Diltappn. 15 du] fehlt S. 17 S Die. AK Das. 31 S ein virmas.
AK vir hehtring.

**Sie gent alle ab. [A 4, 3, 53a] Neydhart gehet ein, redt mit ihm
selb und spricht:**

Der fürst hebt wol zu bulen an,
Ich hab im ein knopff dafür than;
6 Wan sie nichts heimlichs zwischn in beden
Da können mit einander reden,
Sunder schreyen einander an,
Daß es mag hören iedermann.
Ich muß bald wider gehn hinein,
10 Sie heissen alle frölich sein.

Er geht ab. Jäckel-narr kombt und spricht:

Mein herrlein isst wildprät und fisch
Und schreyt auch so laut uber tisch.
Mich dünckt, er wöll gleich narrat wern.
15 Das sech und hört ich nit fast gern;
Wan wen er gar würd zu eim lappen,
So nömb er mir mein kolbn und kappen
Und trüg sie darnach selber an,
Was wolt ich armer Jäcklein than?

**Er geht auch ab. [K 4, 3, 119] Der fürst kombt, redt mit im selv
und spricht:**

Ich kan warlich nach meim gedingen
Kein pfeyl bey der frawen auff-bringen;
Ich schrey laut, laut schreyt sie herwider,
25 Daß unsre wort höret ein ieder.
Meinr bulrey muß ich mich verwegen.
Ich wil gehn den Neydhart gesegen
Und auch sein edle frawen zart,
Darnach mich machn auff die heymfart,
30 Dem bulen nicht weiter nachhossen,
Dieweyl ich hab ein trappen geschossen;
Muß mir selv lachen dises possen.

*

1 S gent.	AK gehen.	2 S selv.	AK selbst.	5 S Wan.	AK Weil.
7 S Sunder.	AK Sonder.	13 S vber.	AK an dem.	14 S narrat.	AK
narret.	15 S sech vnd hort.	AK hört vnd sech.	16 S Wan wen.	AK	
Wenn wo.	17 mein] fehlt S.	19 S wolt.	AK solt.	20, 32 S selv.	AK
selbst.					

**Sie gent alle in ordnung ab. [A 4, 3, 54a] Jäckel, der narr, tritt
ein und beschleust:**

Also endt sich das Neydhart-spil!
Und ob wir ihm hetten zu vil
6 Gethan mit wercken oder worten,
Bitt wir verzeyhung an den orten;
Wann Jäcklein und die bawrn gemeyn
Die kundt ie nit höfflicher seyn,
Redten von der sach, wie die was,
10 Und kondten nit beschneiden das,
Wie man denn ietzt zu faßnacht thut.
Drumb bitt wir, nembt hiemit für gut,
Daß uns kein unwil darauß wachß,
Das begern wir, mit uns Hans Sachs.

16 Die personen in das spiel:

1. Hertzog Friderich zu Oesterreich.
 2. Eufronia, sein gemahel.
 3. Der Neydhart.
 4. Femia, sein gemahel.
 - 20 5. Jäckel-narr.
 6. Engelmayer
 7. Heintz Schewenfried
 8. Ula Sewfist
- } drey bawrn.

Anno salutis 1557, am 9 tag Februarii.

*

1 S gent a. in ordnung. AK gehn alle. 8 S kunt ie. AK kundten.
17 S Ewfronia. AK Eufrosina. 19 S Femia. AK Euphemia. 24 S 1557.
AK M.D.LXII. 25 S 508 vers.

[A 4, 3, 54b] **Schwanck : Der einsidel mit dem hönigkrug.**

Im buch der alten weisen laß
 Ich, wie daß ein einsidel was,
 Der dienet gott inn einem waldt
 5 Und hett täglich sein auffenthalt
 In der statt von deß königs hof,
 Dahin er alle mittag loff,
 Da man im gab ein küchenspeiß
 Und darzu ein hofbrötlein weiß,
 10 Darzu sein fläschlein hönigs vol.
 Nun der waldbruder lebet wol
 Von der küchenspeiß und hofbrodt
 Und dancket dem könig und gott,
 Und sein hönig all mal-erspart;
 15 Wann er war gar messiger art.
 In ein groß irden krug das thet,
 Den hieng er auff ob seinem betth
 Und sammelt vol hönigs sein krug.
 Nach langer zeit, als sich zu-trug,
 [K 4, 3, 120] Da kam sehr ein ungeschlaches jar,
 Ungstümb, vol ungewitters war,
 Daß wun und weyd gar ser verdurb,
 Daß mancher schwarm der ymen sturb.

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 109' bis 112 [S] »Der einsidel mit dem honig
 krueg«. Quelle: Beispiele der weisen 130, 16 (hrsg. von Holland, s. 130).
 K. Goedeke verweist auf Grimms Kindermärchen nr 164. 3, 244; ferner auf
 Wendunmuth, 1, 371 und 171. Montanus, gartengesellschaft 2, 55. Fischart,
 Gargantua (1590) 438 f. Eying 1, s. 70. 2, s. 393. Zeitvertreiber (1668),
 s. 466. 469. 10 S honigs. AK hönig. 14 S almal. AK all tag. 15
 S war. AK lebt. 16 S irden. AK irrdin. 18 S samelt. hönigs. AK
 sammlet. hönig. 22 S gar ser. AK zu mal.

Darvon das hönig sehr abnamb,
 Ein grosse thewring darein kam.
 Eins morgns der bruder lag im beth,
 Sein hönigkrug ansehen thett,
 5 Groß freud sich bald in im erhub,
 Fleisch unde blut in im auffstüb,
 Und mit fürwitzigen gedancken
 Thet er in seinem hertzen wancken,
 Gedacht, mein krug ist hönigs vol,
 10 Ietzt wolt ich in verkauffen wol
 [A 4, 3, 54^o] Den leuten umb fünff gülden baar.
 Darumb wolt ich mir denn fürwar
 Wol kauffen zehen guter schaf,
 Die kündt ich weyden ohn all straff
 15 In disem wald bey meiner clausen;
 Thettens denn ein jar pey mir hausen,
 Trüg iedes ein lämblein nach dem,
 Auffs jar ich zweyntzg schaf uberkem;
 Die trügen viertzg schaf aufs nechst jar,
 20 Das ich also von meiner schar
 Schaff, wenn ichs zehen jar antrieb,
 Mir wol tausent schaf uberblieb.
 So wolt ich denn von disem hauffen
 Etliche schaf umb geldt verkauffen,
 25 Wolt mir denn kauffen küh und roß,
 Mir diengen knecht und mayde groß,
 Wolt auch kauffen acker und wisen,
 Der möcht ich denn reichlich genisen.
 Denn bawt ich koren, waytz und kern.
 30 Auch thet mir von mein schafen wern
 Milch zun kesen, und auch die wolln.
 Da wolt ich leben in dem volln,
 Wolt auch haben an meinem thennen
 Enden und gäns, tauben und hennen,

3 S morgns. prueder. AK morgens. brudr. 6 S vnde. AK vnd aueh.
 10 S in. AK das. 14 S künt. AK kündt. 16 S pey. AK mit. 18
 S zwainzg. vberkem. AK zweyntzig. bekem. 19 S truegn. aufs nechst
 jar Das ich also von meiner schar Schaff. AK trügen. het ich fürwar Darnach
 im nachuolgenden jar Vnd. 26 S knecht vnd maide. AK mayd vnd knechte.
 31 zun kesen] S vnd schmaloz. 34 S vnd gens. vnd hennen. AK gäns.
 vnd auch h.

Die mir legten und brütten auß.
 Denn seß ich reich mächtig zu hauß,
 Und eh noch vergiengen fünff jar,
 Würd ich ein reicher mann fürwar.
 6 Denn wolt ich schöne häuser bawen,
 Mich schön kleiden, darnach umbschawen
 Zu über-kommen für mein leib
 Ein junckfrawen zu einem weib,
 Die müst seyn von edlem geschlecht,
 10 Schön, tugenthafft, die mir freud brecht.
 Mit der wolt ich gar freundlich leben,
 So würd mir gott denn mit ir geben
 Zu einem erben einen son.
 Ey, den wolt ich auffziehen thon
 15 Auff gottes-forcht, guet sittn und tugent,
 In seiner erst blühenden jugent
 [A 4, 3, 54d] Auff guete künste und weißheit,
 Darmit er denn vertrieb sein zeit,
 Daß auß im würd ein bidermann.
 20 An disem son würd ich denn han
 Ein nachkommen von meinem stammen,
 Der mir auffenthielt meinen namen,
 Und wer geleich mein ebenbild
 In tugentlichen sitten mild,
 25 In ehrlichem guten leunmuth,
 Und all ding handelt wol und gut,
 Darvon untödtlich würd mein lob.
 Nun fellet mir aber ein, und ob
 Mir diser son wolt folgen nicht
 30 Der meinen lehr und unterricht,
 Die ich im gütiglich wolt geben
 Anzurichten, ehrlich zu leben,
 Sonder er wolt in tholler jugent
 Nit acht haben auff gute tugent
 35 Und wolt seyn ungeschlachter art,
 So wolt ich in mit Worten hart
 Straffen, im anzeygen zu-hand,
 Was für schaden, unehr und schand

*

1 S legten. AK legeten. 15 S guet sittn. AK sitten. 17 S guete
 künste. AK gottes forchte. 25 S leinmuet. 27 S Darfan. AK Von dem.

- [K 4, 3, 121] Würd solches sein schendliches leben
 Endtlich für ein belonung geben,
 Wie man dergleich sech uber-tag,
 Was unrhats, straff und gottes-plag
 5 Über unghratne kinder gieng;
 Und wo er auch umb dise ding
 Und straff gar wolt mit nichte geben,
 Sonder nach art noch schendlich leben,
 Wie die welt thue, unzogner art
 10 In unzucht, füll, spiel und hoffart
 Und ander laster der-geleichen,
 So wolt ich im sein hawt erstreichen
 Mit disem stab uber sein rücken.
 Mit dem thet er sein stab auffzücken,
 15 Wolt darmit im selb zeygen thun,
 Wie er wolt schlagen seinen sun,
 Zog hoch auff, gleich in grimmen zorn,
 Wolt nider-schlagen ins betth vorn,
 [A 4, 3, 55a] Hett kein acht auff sein hönigkrug,
 20 Und mit vollem streich darauff schlug,
 Daß der hönigkrug gieng zu scherben,
 Und all sein hönig zum verderben
 Heraber auff ihn platzen thet
 Und beschmeist ihn und sein gantz betth,
 25 Daß ihm von seinem anschlag wur
 Gar nichts anderst, denn allein nur,
 Daß er nam seines hönigs schaden,
 Das beth must waschen und sich baden,
 Und sein frölich anschleg gewendt
 30 Mit schaden in ein trawig endt.

Der beschluß:

- Sollichs ist von den weisen bschrieben
 Und uns zu einem fürbild blieben,
 Daß sich ein mensch auch täglich hüt,
 35 Daß sein vernunft, hertz, sinn und gmüt
 Nicht fliegent werd in den gedancken,

*

3 S sech. AK seh.	7 S gar wolt. AK wolt gar.	9 S thue. AK
thut.	17 S Zueg. 23 S Herabher.	26 S nichts anderst. AK anderst
nichts.	33 S forpild. 36 S fliegent. AK flieget.	

- Fürsetzlich hin und wider wancken.
 Wann solch sein anmut und begier
 Sind gleich eim unvernünfftig thier,
 Wünschen auff erden und begern
 5 Nur reich, gwaltig und groß zu wern
 Und in allem wollust zu leben.
 Nach dem thut fleisch und blut stez streben
 Und macht manchen ströen anschlag
 Samb gwiß, der ihm nicht fehlen mag,
 10 Und schlecht auff solchen eyteln wohn
 Ihm selb im hertzen auff ein kron.
 Wenn ers endtlich beim liecht besicht,
 Oftt weder diß noch jhens geschicht,
 Das er gwiß fürgeschlagen hat.
 15 Sein fürsschlag wird krafftloß und mat,
 Dieweil ihm kompt das widerspiel
 Das, daß er nicht begert und wil.
 Für reichthumb kommet ihm armut;
 Für ehr verachtung kommen thut;
 20 Für frewd kommet ihm trawrigkeit.
 Als denn sein frewd im aschen leyt.
 [A 4, 3, 55b] Der mensch kan wol fürschragen vil,
 Doch geschicht nichts, denn was gott wil.
 Wo gott nicht geit das sein gedeyen,
 25 Muß sich der mensch daß als verzeyhen.
 Wie denn sagt der weiß Salomon:
 Derhalb sol sein vertrawen hon
 Der mensch zu gott, seinem heyland,
 Weil er allein auß seiner hand
 30 Auff erd entpfecht ie alles gut,
 Von ihm selb nichts guts kommen thut;
 Wann der mensch ist erd und bleibt erd,
 So lang diß irrdisch leben werd.
 Was ihn der gut geist leyten thut.
 35 Setzt sich darwider fleisch und blut,
 Biß daß es tödtlich kompt ins grab.
 Da stirbt erst all leibligkeit ab,

*

2 S amuet. 7 S steoz. AK stet. 8 S manchen. AK manch gantz.
 14 S gwis fürgeschlagen. AK gantz gwiß angeschlagen. 15 S furschlag.
 AK anschlag. 24 S geit. AK gibt.

Biß gott endtlich erweckt vom todt,
 Da es denn sambt dem geist mit gott
 [K 4, 3, 122] Lebt ewig, da ihm aufferwachß
 Ewige frewd, das wünscht Hans Sachs.

6 Anno salutis M.D.LX., am 25 tag Junii.

*

2 S Da. AK Daß. 6 S 172 vers.

[A 4, 3, 55c] **Schwanck: Graf von Dierstein kam auff
ein zeyt ungeladen auff ein hochzeyt.**

Als pfaltzgraff Philipp an dem Rein,
Der churfürst, hett die hochzeyt sein,
6 Darzu er lud an den Reinstram
Graffen und herren allesam . . .
Aber graf Heinrich von Dierstein,
Welcher zu der zeyt wohnt allein
Auff hohen Kōngstein im Elsaß,
10 Derselbig nicht geladen was.
Das auß vergessenheit war gschehen.
Nun diser graf thet sich versehen
Zu dem churfürsten keiner ungnaden,
Wiewol er war gantz ungeladen.
15 Derhalb hat er ihm fürgenommen
Auff die fürstlich hochzeyt zu kommen,
Wie das auff heimlichst möcht geschehen.
Derhalben hat er sich versehen
Mit manchem gflügel und wildpret,
20 Deß er denn vil bekommen thet,
Als urhannen und auch fasanten,
Hasselhüner, wild unbekandten,
Mit feldhünern, schnepffen dergleich.
Auch kleydet er sich heymeleich
25 Gut weydmennisch, als ein forstknecht,
In ein grob bawrenkappen schlecht;
Darein der graf sich thet ver mummen,

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 211 bis 213 [S] »Graff Hainrich von Dierstein
sin waidmon kam vngeladen auf die hochzeit«. 3 S philipps. AK Fridrich.
9 S kungstain. AK kōnigstein. 18 S Derhalben. AK Derhalb so. 19
S gfygel. 21 S faßanten.

Ist also gen Heydelberg kommen
 Mit obgemeltem wildpret schon
 Und zeygt dem kuchenmeyster on,
 Wie das er sollich wildpret hab,
 [A 4, 3, 55a] Ob er ihm das wolt kauffen ab.
 Doch solt er ihn nicht mit vermern,
 So wolt er ihm das geben gern
 Und ihm der gleichen noch mehr bringen,
 Doch müß er mit heimlichen dingen
 10 Diß wildpret überkommen schlecht,
 Er sey ein armer forsterknecht,
 Ein zehrung mit zu überkommen.
 Gar willig hat ihn angenommen
 Der kuchenmeister solcher massen
 15 Und hat ihn wol tractiren lassen
 Mit essen, trincken, ausserwelt.
 Nun hett der graf mit fleiß bestellt,
 Daß ubern andern tag mit nam
 Allemal frisch geflügel kam.
 20 Wie nun die hochzeit war am besten
 Mit allr kurtzweil den edlen gesten,
 Mit tantzen, rennen und mit stechen,
 Da ward zum kuchenmeister sprechen
 Der graf, er möcht ie auch wol sehen,
 25 Wie solche ritterspiel geschehen,
 Er hets nie gsehen bey sein tagen
 Als ein arm weydmann, thet er sagen,
 Stellt sich gar einfeltig und schlecht.
 Der kuchenmeister zeygt den forstknecht
 30 Selb des fürsten hofmeyster an,
 Wie er ihm hett alls guts gethan
 [K 4, 3, 123] Mit frischem wildpret die hochzeit.
 Als man eins tages sich bereit
 Der adl am marck zu stechen dort,
 35 Stellt man den graffen an ein ort
 Als einen weydmann unerkennt
 In ein fenster, daß an dem endt
 Er sehen ward das ritterspiel.

*

4 S piltpret. 9 S Doch mües er. AK Wann er müß. 11 S Er.
 forster knecht. AK Dann er. forstknecht. 38 S sehen. AK sahen.
 Hans Sachs. XVII. 15

Als er eygentlich sehen wil,
 Welcher der adelichen menner
 Wer der best stecher oder renner
 Und sich zu weyt herfür hett than,
 5 Ersach ihn ein alter dienstmann
 Des pfalzgraffen, hie ungenent,
 [A 4, 3, 56a] Dern in seiner paurnkappen kent.
 Als das mercket der graf allein,
 Troht er ihm mit dem finger sein
 10 Zu schweigen. Weil aber der dienr west,
 Daß der graf auff das aller-best
 Beim fürsten war in gunst und gnaden,
 Wiewol er da war ungeladen,
 Als der fürst abents zu tisch saß,
 15 Der diener ihm anzeygen was,
 Wie daß graf Heinrich von Dierstein
 Wer auch wie ein weidmann allein
 Seinr gnaden auff die hochzeit kommen.
 Das hat der fürst mit freud vernommen,
 20 Stund auff vom tisch und mit ihm nam
 Zween fürsten, und int kuchen kam
 Und fund den grafen, der da saß
 Bey den köchen, mit tranck und aß
 Gleich einem weidmann aller ding.
 25 Den der fürst gnedigklich empfing
 Und hat ihm lob und danck gesagt
 Bewißner dienst, und ungefragt
 Erkennt sein gmüt gut pfaltzgrävisch,
 Fürt ihn also hinein zu tisch,
 30 Verkleid wie ein schlechten weidman,
 Bewiß ihm grosse ehr voran.
 Und mit den herren aß und tranck,
 Verdient mit dem höflichen schwanck
 Bey dem adel rhum, preiß und ehr,

*

2 S adelichen. AK adenlichen. 6 S Des pfalzgraffen hie vngenent.
 AK Dern in der weydmans kappen kennt. 7 und 8 nach S. AK Als aber
 solliche an dem endt Der graf an dem mercket allein. 11 S auf das. AK
 war auff. 12 S war in. gnaden. AK in. genaden. 16 S dirnstain.
 18 S Sein. 22 S fund. AK fand. 27 S vnd. AK doch. 32 S
 vndranck.

Daß er ungeladen vil mehr
 War kommen fein mit höflichkeit
 Auff die churfürstlichen hochzeit
 Mit schimpff und schertz, war gutes qwachs.
 6 Gut schimpff und glimpf lobt auch Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 19 tag Januarii.

*

4 S quax: Sax. 5 S vnd. AK mit.

[A 4, 3, 56^b] Schwanck: Der gut und böß wirth.

Zweierley wirt find man auff erd:
 Die ersten gut und ehrenwerth,
 Bey den da ist verordnet wol,
 5 Was ein ehrlich gast haben sol
 Zu betth und tische ublich,
 Von speiß und tranck, futter und mahl,
 Das find ein gast reichlich bey ihn
 Umb recht geldt, mit zimlichem gwin.
 10 Zu dem wirt ziehen ein von ferren
 Ehrlich leut, adel, fürstn und herren
 Und sind der herberg wol content,
 Darinns ehrlich versorget sendt,
 Tag unde nacht mit trewer hut
 15 Versichert wol mit leib und gut.
 Preiß erlangt der wirth obgemelt,
 Wird namhaft und ser reich an geldt,
 Wiewol der wirth gar wenig sind.
 Darnach man andre wirth auch find,

[K 4, 3, 124] Die man nennt jacobs-wirth allein:
 Verwessert ist ir bier und wein,
 Ir betthgwand schmutzig und ungewaschen,
 Unlustig glesser, kandel und flaschen,
 Mangelfarb ist ir habern und hew,
 25 Gar dün ist ir futter und strew,
 Viech und leut mangel bey ihn leyden,
 Nichts ist da wolfeyl denn ir kreyden,
 Darmit sinds gar fertiger hand,

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 208 bis 208' [S] »Der guet vnd pos wirt«. 17
 S vnd ser reich an gelt. AK reich an gut vnd geldt. 19 S andre. AK
 ander. 23 S kandel. AK kandel.

Schreiben für zwo drey an die wand,
Sind vögel schwind mit irem rechen,
Lassen kein pfenning ihn abbrechen,
In summa ihn wohnt allerley

8 Bey unverschembter schinderey.

[A 4, 3, 56.] Drumb ehrlich gest solch herberg fliehen.

Derhalb allein bey ihn einziehen
Spitzbuben, kerner und landsknecht,
Landfarer, kremer und betelgschlecht,

10 Die falsche spiel und hurweiß treiben.

Das lest der wirt als bey ihm bleiben,
Dergleich gsind, so dauß auff der strassen
Guten leuten in busen blassen

Und die in stetten erbarn frawen

15 In den kirchen die hend abhawen,

Daß int stümpff an der gürtel hangen.

Denn wird oft wirt und gest gehangen,

Darauß ihn folgt vil ungemachß.

Gott bhüt all fromb wirth, wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis M.D.LXI., am 5 tag Augusti.

*

1 S zwe. AK zwo. 2 S fogel schwind. AK gschwind vögel. 5 S
vnverschembter. AK vnverschembte. 8 S lanesknecht. 9 S lanesfarer.
12 S daus. AK drauß.

Des keisers herolt Franckewin ein bancket-gebott.

Gott gsegn euch das essn ob dem tisch
 Und auch das dranck, seid frölich, frisch
 Und thut in gottes namen essen!
 5 Wolt gott des herren nicht vergessen!
 Doch hat der wirt an euch ein bitt,
 Ir wöllet den brauch halten nit
 Der Frantzosen und Engelender,
 Bald der einem ehrliche mänder
 10 Einen freundlichen trunck thund bringen,
 Thund sie von irem haubt abschwingen
 [A 4, 3, 56d] Zu einer reverentz, versteht!
 Ire schlappen oder bireth.
 Weil doch durch schmaltzig hende wird
 15 Sammat und seyden bald beschmirt,
 Das man doch thewer kauffen muß,
 Derhalb so setzt der wirt die buß:
 Welcher abzeucht die schlappen sein,
 Der mües das gröste glaß mit wein
 20 Außtrincken nach deß wirts gebott.
 Das geseign ihm der liebe gott!
 Daß ihm kein ungsund darauß wachß,
 Das wünscht ihm zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 17 tag Januarii.

*

1 Im 14 spruchbuche, bl. 211 [S] »Aines selzam wirts gepot gemacht hab
 ich des kaisers herolt Franckewin zw dinst gemacht.« 2 S essn. AK essen.
 3 S frolich. AK frölich vnde. 10 S thund. AK thun. 13 S piret.
 17 S die. AK zu. 19 S mües. AK sol. 20 S wirs. 21 S geseign.
 AK gsegne.

[K 4, 3, 125]

Der brieffnascher.

Es beschreibet uns Plutarchus,
 Wie köng Alexander Magnus
 An seinem hof ein fürsten hett,
 5 Den er hertzlichen lieben thett,
 Der war Hephestion genennt,
 Der ihm beywohnet an dem endt
 Mit freundlicher holdseligkeit.
 Nun begab es sich auff ein zeyt,
 10 Daß Olimpias, die königin,
 Schickt ein brieff Alexandro hin,
 Irem son, in sein eygen hendt.
 Darinn verklagt sie an dem endt
 Den grosen fürsten Antipatrem.
 15 Als nun der köning laß an dem
 Brieff die klag und heimlichen ding,
 Hephestion, der fürste, gieng
 [A 4, 3, 57a] Hinden hinzu, samb wol vertrawt,
 Dem köning ubert achssel schawt
 20 Und die geheim im brieff auch laß.
 Als nun der köning mercket das,
 Nam er sein betscherring zu stundt,
 Truckt in dem fürsten auff dem mund
 Und ihm darmit anzeygen wolt,
 25 Daß er der geheym schweygen solt;
 Ihn auch heimlich straffet darmit
 Sein fürwitz und unerbar sitt,
 Daß er mit unbescheidenheit
 Erfaren het die heimligkeit,

*

Die dem könig vertrawet was
 Und sonst keim menschen solcher mas.
 Darbey klerlich zu mercken ist:
 Wenn noch lebet zu diser frist
 5 Alexander und wohnet bey
 Der könig und fürsten cantzley
 Und sech, wie etlich hofgsind kem,
 Sich der unhöfligkeit annemb
 Und in der cantzley auch beschawt
 10 Brieff, allein dem fürsten vertrawt,
 Gantz unverschemet hin und her,
 Der ihm keiner befolhen wer,
 Ohn befelch, auß lauter fürwitz,
 Zu erfahren jhenes und diß,
 15 Darvon offt kommet auß an tag
 Ein heymlichkeit, welches denn mag
 Eim fürstenthumb reichen zu schaden,
 Solchem hofgsind würd mit ungnaden
 Alexander ernstlich anrennen
 20 Und sie fürwitz brieffnascher nennen,
 Auch recht unnütze sorgentrager
 Und heimlicher hendel nachfrager,
 Das ubel anstünd eim hofman,
 Weil er verdecktlich würd darvon,
 25 Schedlich eim gantzen regiment.
 Derhalb würd er ihn an dem endt
 Außmustern und den hof abschreiben
 Und auß dem fürstenthumb ihn treiben.
 [A 4, 3, 57b] Derhalben sol sich ein hofman
 30 Heimlicher hendl nicht nemen an,
 Sonder außrichten alle frist,
 Was ihm ampts halb befolhen ist,
 Und das selb thun mit höchstem fleiß,
 Daß ihm dardurch lob, ehr und preiß,
 35 Bey seiner herrschafft aufferwachß.
 Den trewen rhat geit ihm Hans Sachs.
 Anno salutis M.D.LXI., am 31 tage Julii.

2 S solcher mas. AK vber das. 3 S Darpey. AK Hiebey. 21 S recht
 vnüesse. AK rechte vnnütz. 24 S würd. AK wird. 28 S dem. AK seim.
 29 S Derhalben. AK Derhalb so. 30 S hendl. AK hendel. 32 S ambz.
 36 S geit. 27 S 1661. AK M.D.LXII.

[K 4, 3, 126] Schwanck: Der welt nachschnaltz.

Eins nachts lag ich in einem traum,
 Den ich doch mag erzehlen kaum;
 Wann ich sach in eim tieffen thal
 5 Volckes ein uber-grosse zal
 Von menschen allerley geschlecht:
 König, fürsten, graven, ritter und knecht,
 Burger, handwercker und bawren,
 Reutter und landsknecht sah ich lawren;
 10 Ich sah kinder, frawen und monn
 Her auß allr sprach und nation,
 Geistlich und weltlich, allen stenden,
 Auß allerley herrschafft und länden.
 Unter ihn hoch erhaben stund
 15 Auff einer kugel zirckel-rund
 Ein ansehnlich herrlich weib,
 Ohn kleydung, bloß, nacket von leib,
 [A 4, 3, 570] Ohn scham, vor diser grossen schar,
 Doch blind an beyden augen war;
 20 Die hett ein köcher an der seiten
 Vol scharpffer pfeil, sah ich von weiten,
 In irer hand ein hörnen bogen,
 Der stett von ir ward auffgezogen,
 Und schoß gar manchen scharpffen stral
 25 Zu disem volcke in dem thal.
 Yetzt traff sie den, hernach ein andern,
 Ir pfeil ließ augenblicklich wandern,
 Niemand kundt sich schützen noch hüten
 Vor irem geh-zornigen wüten,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 32: »Der argen welt nachschnaltz
 100 vers«. 25 K Volck ein.

Vor irem gwalt, listigen trug;
 Dann welch mensch sich zusammen schmug,
 Ob der mensch gleich getroffen ward,
 So schadet es ihm doch nicht hart.
 5 Forchtsam hett ich auch darauff acht.
 Im augenblick ich aufferwacht,
 Gieng und fragt einen weysen mann,
 Deß traumbs verstandt zu zeygen an.
 Der sagt: Diß weib die welt bedent,
 10 Welche dadelt allerley leut,
 Weil ir gentzlich kein mensch gefellt,
 Wie ehrlich und wol er sich helt,
 Sonder sie dadelt iederman
 Und hengt ihm ein schandlappen an,
 15 Wiewols selb steckt vol sünd und schand.
 Ich bat: Macht deutlich den verstandt,
 Warmit die welt die leut veracht.
 Er antwort mir: Hab darauff acht!
 Die welt sind alle böse zungen,
 20 Durch die manchem ist misselungen,
 Die lassen ihn kein mensch gefallen,
 Sonder mit lügen, list und kallen,
 Mit spotworten, unnützem schwatzen
 Sie gut und auch die bösen fatzen;
 25 Den armen heissen sie ein betler
 Und den reichen ein wucherer;
 Den zinstherrn heist sie einen jüden
 Und den feyrer ein faulen rüden;
 [A 4, 3, 57a] Den milden nennt sie ein streußgut;
 30 Den kargn ein filtz sie heissen thut;
 Den sparer nents ein nagenranfft;
 Wer zehrlich ist und lebet sanfft,
 Den nennt sie einen vollen prabler,
 Den spieler einen losen raßler;
 35 Den kühnen nennts ein haderkatzen,
 Den friedling mit dem hasen fatzen;
 Der wolkleid ist ir stoltzer mutz,
 Der schlecht der ist ir eyterbutz,
 Den burger ein schmerschneider nennt,

*

- Den amptman ein heuchler bekennt;
 Den kauffman heist sie ein finantzer,
 Den kremer einen alefantzer;
 [K 4, 3, 127] Den edlen heist sie ein schnaphanen
 5 Und den ernstlichen ein capanen,
 Ein schaf nennt sie den einfeltigen;
 Groß Hans so heist sie den geweltigen,
 Den alten mann nennt sie ein fuchssen,
 Ein gscheid listigen argen luchssen;
 10 Das alte weib nennt sie ein gans.
 Der hauptman der ist ir scharrhans,
 Der landsknecht ist ir würgendrüssel,
 Den jüngling heist sie einen sprüssel,
 Den studenten nennt sie ein schlüffel
 15 Und den kunstlosen einen püffel,
 Den mönch ein gleißner mit seim fasten;
 Den künstner heist sie ein phantasten,
 Ein stocknarren wer nichtsens kan,
 Den kurtzweyling ein göckelman;
 20 Der bawer ist ir ackerdrol.
 Also eim ieden kan sie wol
 Ein schandlappen hinden anhencken
 Und thut darbey doch nicht gedencken,
 Was sie helt an eim andren schmach,
 25 Daß es an ir henck wol vierfach.
 Das macht, die welt die ist stockblind,
 Irs mangels selber nicht entpfind,
 Nur ander leut fehl kans außbreiten
 Und auff der schanden marck bereiten.
 [A 4, 3, 58a] Derhalb laß die arg welt nur faren
 Mit irm schiessen, thu dich bewaren
 Mit einem ehrling guten handel,
 In einem tugentsamen wandel!
 Laß die welt sagen, was sie wöl,
 35 Ir fatzwerck dich nicht irren söl.
 Welt die bleibt welt; wie sie vor war,
 Also bleibt sie auch dises jar,
 Daß sie gar niemand lest sein ehr
 Und sie bhelt ir selb auch nicht mehr,

*

Durch neid und haß und böse dück
Richt sie an gar vil ungelück.
Darauß mancherley unraths wachß
Durch die weltkinder, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag Martii.

Schwanck: Fatzwerck auff etliche handwerck.

Eins tags saß ich inn eim wirtshauß
 Frölich, kurtzweilig uberauß
 War die handwercksbursch lustig frey,
 5 Gsamlet von handwerck mancherley,
 Theten weydlich spielen und zechen.
 Da kam ein sprecher, der wolt sprechen
 Den gsellen ein spruch allensand,
 Der trug ein lotterholtz in der hand,
 10 Ein loser kund, in bösem kleid,
 [A 4, 3, 58b] Der von vil schalckheit west bescheid.
 Und als er gleich anfahen wolt,
 Da sagt ein gsell, daß er ihn solt
 Das lob viler handwerck erklern.
 15 Er sagt: Ja, ich wil euch gewern.
 So vil ich handwerck kan erdencken,
 Wil ich iedem ein new jar schencken.
 Sich gar dapffer für die tisch stölt,
 Sam er unsr lob außbreiten wölt.
 20 Still ward wir, und all hetten rhu,
 Horchten mit fleiß dem sprecher zu.
 Fieng an mit lauter stimm fürwar,
 Wünscht uns allen ein gut new jar
 [K 4, 3, 128] Und machet ein seltzam preammeln,
 25 Und darnach er ohn alles stammeln
 Fieng an und thet uns alle fatzen
 Und wünscht ein schöne feiste katzen
 Dem kürßner mit eim fehen balck;

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 33 »Fatzwerck auf etliche hantwerck
 100 [vers]«. Vgl. MG 16, bl. 38' bis 39 Der hantwerck schantlapp »Ains
 abenez sas ich in ainem wirtshause« im spiegelthon Erenpoten 1557 Mai 26.

Nach dem wünschet der nasse schalck
 Dem schneider ein gehörnte geyß,
 Die knöpflein an die erbel scheyß;
 Dem weber wünschet er ein mauß,
 6 Die ihms garn vertrüg in dem hauß;
 Dem becken wünschet er ein dalcken,
 Den die sew in dem kot umbwalcken;
 Hieß den bierbrew ein wasserferber
 Und den schlosser einen hundsgerber,
 10 Nennt den schuster ein zanckenfleck
 Und wünscht dem gerber ein hundsdeck
 Und nennt den ledrer ein lohknoln,
 Den huter ein pfoschenfiltz mit woln
 Und den hafner ein leymendreter
 15 Und den knappen ein wollenknetter;
 Den balwirer nennt ein leußjeger,
 Den bader aber schmecht er weger
 Und ihn einen arßkrawer nannt;
 Dem goldtschmid gleich zu einer schand
 20 Nennt einen drecklötter darumb,
 Den bütner nennt ein pumerleypumb,
 Den schmid kolenfresser unfurm
 [A 4, 3, 58c] Und den holtzdrechssel ein holtzwurm,
 Den metzger einen todten stier
 25 Und den brieffmaler ein gackier,
 Den müllner vexiert mit dem dieb.
 Und als er nun das lang getrieb,
 Mit seim gesprech die hantwerck schmecht,
 Nun war die bursch vast wol bezecht
 30 Und fiengen darob an zu grollen,
 Sonderlich die truncken und vollen
 Wolten den sprecher uberraffen.
 Doch waren etlich in dem hauffen,
 Die namens auff für schwenck und schimpf
 35 Und redten darein mit gelimpff,
 Sie solten mit zu frieden sein.
 Was aber die redten darein,
 Die voll rott nur schelliger wur,
 Einer nach dem andren auff-fuhr,

*

Wolten den sprecher da türengeln,
 Erzausen und mit feusten pengeln.
 Als nun der sprecher mercket, das
 Die handwercks-bursch ihm wider was,
 5 Förcht er der hawt und wischt hinfür
 Und nam urlaub vor der stubthür
 Und förcht, im würd gezwägn und gschorn,
 Wie im villeicht auch war wer worn.

Der beschluß:

10 Da gedacht ich, wie ich hört sagen
 Ein alten mann vor langen tagen:
 Welch mann wil bey den leuten sein,
 Ir freundschaft bhalten in gemein,
 Der red, was man gern hören wil,
 15 Oder sitz bey ihn, schweig stockstil.
 Vil mehr sol das ein sprecher thon,
 Der umb sein gsprech nimpt seinen lohn
 Und wil bey den leuten hoffiren,
 Der sol sein spruch fein höflich zieren,
 20 Mit spot und hohn gar niemand stechen.
 Sonder er sol den leuten sprechen
 Geistlich und auch weltlich histori
 [A 4, 3, 58d] Und was dienet zu gottes glori,
 Zu lehr dem alter und der jugendt,
 25 Loben und preisen gute tugendt
 Und all unzucht und laster schenden,
 Daß sich das volck darvon thu wenden.
 Dergleichen er endtlich anhenck
 Etlich frölich und gute schwenck
 30 Und kurtzweilige seltzam possen,
 Doch alle unzucht außgeschlossen.
 [K 4, 3, 129] Als denn mag er erlangen mehr
 Zu seinem lohn danck, lob und ehr,
 Darauß ihm freundlich gunst erwachß.
 35 Den trewen rath geyt im Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 23 tag Martii.

Schwanck: Der birgisch edelman mit dem mōn- nich von Waltsachssen.

Am gebirg saß ein edelmann,
 Derselbig hett sein gut verthan
 5 Mit prassen, bulerey und spiel,
 Daß er im alter hett nicht viel.
 Eins mals da solt er uber feldt,
 Da hett er weder pferdt noch geldt,
 Da must er hin zu fussen traben.
 10 Er war etwas zu schaffen haben
 Zu Eger in derselben statt
 Und kam dahin des abends spat
 Und zog bey einem wirte ein.
 Der mercket bald die armut sein
 [A 4, 3, 59a] Und ihn nicht gar vast ehrlich hett.
 Nach dem aber einziehen thett
 Ein mōnnich, groß und feist gewachssen,
 Auß dem abt-kloster zu Waltsachssen,
 In die herberg geritten kam
 20 Und bey dem wirt auch herberg nam.
 Der reyt ein schön herrliches pferdt,
 Das war wol viertzig thaler werth.
 Darauff der edelmann hett acht
 Und ihm selb heimlichen gedacht,
 25 Der gaul der wer mir edlen knecht
 Gut, wenn ich ihn zu wegen brecht.
 Deß wolt ich mich ie bessern wol.
 Schad ists, daß ihn hie reitten sol

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 72 »Der pirgisch edelmon 84 [vers]«. Sollte der meistergesang im langen ton Muscapluet Edlman rait das pferd hin: »Ein edelman« (MG 14, 124) denselben inhalt haben?

Der lausig mönnich. Und die nacht
 Ihm endtlich einen sinn erdacht,
 Stund auff vor tag, sich darzu schickt
 Und nam ein alte deck geflickt,
 5 Welliche lag ob seinem betth,
 Darein er sich einwicklen thet,
 Gürt sie zu ihm nach bettlers-art,
 Sein haar und seinen grawen bart
 Den schoppet er vol hew und stro,
 10 Auch fand er alte lumpen do,
 Darmit verband er seine beyn,
 Sam wern sie rinnent und unreyn
 Und schlich heimlich auß dem wirtshauß
 An zwey krucken zur statt hinauß
 15 Und eylet da wol in den walt.
 Dardurch da must der mönnich alt
 Wider heim gen Waltsachssen reitten,
 Da wolt der edelman sein beitten
 In vorgemelter bettlers-gstalt.
 20 Und er warff seine krucken alt
 An der straß auff ein flechten-baum
 Und legt sich darunter mit raum,
 Sam gar krencklichen an ein seyten.
 In dem der mönnich her war reytten.
 25 Den rüfft er weynent an den enden
 Und bat mit auffgehaben henden,
 [A 4, 3, 59b] Barmhertzigkeyt ihm zu erzeygen,
 Er solt auff disen baum ihm steygen,
 Ihm wider rab-werffen sein krucken,
 30 Welche ihm hett ein landsknecht zucken
 [K 4, 3, 130] Thun und mit gwalt geworffen nauff.
 Nun steht ie mein verderben drauff,
 Ohn die krucken kan ich kein tritt
 Thun. O mein herr, verlast mich nit!
 35 Der mönnich der thet sich erbarmen
 Deß schalckhafftigen alten armen
 Und stieg von seinem gaul herab
 Und dem betler den zügel gab.
 Bald auff den baumen steigen was.
 40 Dieweil der edelman aufsaß.
 Mit dem bald thet gen walt einrucken

Und ließ dem mönnch zu letz sein krucken.
 Der schryr dem betler nach von weitten:
 Du schalck, wilt mir das roß hin-reitten?
 Der antwort: Es wird also sein,
 5 Herr, nembt dieweil die krucken mein
 Und geht daran! beleyt euch gott!
 So hett zu dem schaden den spott
 Der mönnich, flucht und zürnet sehr:
 Traw der teuffel eim betler mehr!
 10 Sprach: Sie sind verlogen und trogen
 Und mit schalcksheuten uberzogen.
 Und reyt auch darnach heym zu fuß.

Der beschluß:

Auß dem merck man hie zum beschluß:
 15 Der schwanck ist gschehen vor vil jarn.
 Solchs dörfft einem noch widerfarn.
 Am Bamberger birg hat es noch heut
 Zum theil noch etlich edelleut,
 Welche gut edel sind am blut
 20 Und doch nicht sehr vast reich am gut,
 Die auch noch vil seltzamer stück
 Dahin wagen auff gut gelück.
 Doch find man auch deß adels mehr,
 Die lieb haben ir trew und ehr
 [A.4, 3, 59o] Und irer zinsst und rent sich halten,
 Auch niemand hochmütig vergwalten.
 Daß der wolfart sich mehr und wachß,
 Das wünscht ihn zu Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 6 tag May.

Schwanck: Der schwanger Sew-Haintz.

Vor kurtzer zeyt bey Winßheym saß
 Sew-Haintz, der ein sew-treiber was,
 Welcher stack aller schalckheit vol,
 5 Mit groben schwencken war ihm wol,
 Darauff er legt all seinen fleiß
 In maß samb wer er nit wol weiß
 Und etwas von zurüten sinnen.
 Eins mals wolt er ie werden innen,
 10 Warumb die weiber schreyent wern,
 Wenn eine sol ein kind gebern.
 Er fragt sein weibe der ursach,
 Welche zu dem Sewheintzen sprach:
 Was hast du nach dem ding zu fragen?
 15 Ohn noth sie nicht schreyen und klagen.
 Der gut Sewheintz nicht ließ darvon
 Und diser sach weyter nachson,
 Wolt ie erfahren den bescheid
 Und legt an ein lang frawen-kleid
 20 Und umb das maul ein stauchen bund,
 Ein küß auff den bauch binden gund,
 [K 4, 3, 131] Thet heimlich ins nechst dorff hin-gahn,
 Allda er auff den kirchhof stahn,
 [A 4, 3, 59d] Samb wer er ein großbawchent weib
 25 Und wer sehr groß schwanger von leib,
 Echtzet, kreist und sich krümmet sehr
 Auff dem kirchhof ie lenger mehr,
 Als ob ihm weh wer zu dem kind.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 73 »Der schwanger Sewhaincz 90
 [vers]«. Vgl. MG 14, bl. 27 Der Sewhaincz mit den pewerinnen »Vor kurzer
 zeit zw Winshaim ist gesessen« im spiegelthon Erenpoten 1553 Dec. 13.

- Die bewrin lieffen zu geschwind,
 Erbarmten sich sein uberauß
 Und schlepten ihn nein in ein hauß.
 Ein bawer ins nechst dorff hin-rith
 5 Und bracht ihm ein hebammen mit,
 Sie heitzten ein die bawrenstuben
 Und auff das marterbeth ihn huben,
 Das war gemachet nur von stro,
 Wie man denn pflegt zu machen do.
 10 Die bewrin umb das martrbeth giengen
 Und riethen all zu disen dingen,
 Eine rieth diß, die ander das.
 Also der Sew-Haintz ligen was
 Und kund den schalck verbergen wol
 15 Und kreist, samb wer er schmerzens vol.
 Die amb griff nunter und gehling
 Ergrieff Sewhaintzen bey seim ding,
 Vermeint, es wer des kindes hend
 Und schrey: Setzt zum feuer behend
 20 Ein wasser zum kipsbad hinein;
 Wann das kind hat schon ein hendlein.
 Als aber sie das recht begrieff,
 Erst mercket sie die schalckheit tieff,
 Daß diß bawchend weib war ein mann,
 25 Gantz zornig sie von ihm auffstahn,
 Reiß ihm den stawchen von dem kopff.
 Da wurd erkennt der heyloß tropff.
 Den bewrin thet gar weh die schmach,
 Und einhellig zu grimmer rach
 30 Sie all mit fewsten auff ihn schlugen,
 Beim haar auß dem marterbeth zugen
 Und ihn mit füßen stiessen und tratten,
 Gar ungestümb auff ihm umbknatten;
 Welche kundt baß, die blewte auch baß.
 35 Als er nun wol erzauset was,
 [A 4, 3, 60a] Rüfft er, sie solten ihm gnedig sein,
 Er wolt ihn schencken ein aymer wein,
 Den er zu schicken ihn versprach.
 Nach dem liessen die bewrin nach
 40 Und ihn zu der haußthür außstiessen
 Und den Sewheintzen lauffen liessen.

- Der schicket ihn verheissen wein
 Und ließ die bewrin frölich sein.
 Darmit der hader ward verricht,
 Deß der Sew-Heintz gert weyter nicht.
 5 Wo er hernach zu leuten kam,
 So saget er ohn alle scham,
 Yetzund so wundert ihn nicht mehr,
 Daß die weyber schryren so sehr,
 Wenn sie kinder solten gebern,
 10 Weil sie also geplewet wern
 Und würrn umbzogen bey dem haar
 Von weibern unbarmhertzig gar;
 Nit wundr wer, sie schryen noch baß.

Der beschluß:

- 15 Bey dem schwanck sol man mercken das:
 Wo eim mann wol mit schalckheit ist
 Und treibet die durch falsche list
 Vor den leuten grob unverschemt,
 Derselb auch billich darob nembt
 20 Auch wider grobe kappen ein.
 Schimpffen mit glimpff, das ist wol fein,
 Daß niemand unwill drauß erwachß.
 Das geht wol hin, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 6 tag May.

[A 4, 3, 60b. K 4, 3, 132] **Schwanck: Der Liendl Lautenschlaher.**

Zu Münnichen vor manchem jar
 Ans fürsten hof mit dienste war
 5 Liendl Lautenschlaher, ein hoffirer,
 Ein kurtzweiliger phantasirer
 Mit seltzamen artlichen schwencken:
 Was er nur seltzams kundt erdencken,
 Richt er zu dienst dem fürsten an.
 10 Eins mals hat sich zutragen than:
 Am auffartstag nach altem brauch
 Ward gstellt auff den choraltar auch
 Der herrgott mit dem osterfannen.
 Als nach dem tagampt gieng von dannen
 15 Iedermann heym zum mittag-essen,
 Thet sich einer schalckheit vermessen
 Liendl, den herrgott vom altar nam
 Und zu nechst in ein wirtshauß kam.
 Derselbig wirt der hieß der gelb,
 20 Bey dem sonst täglich zecht derselb,
 Thet hindern tisch den herrgott setzen,
 Sprach: Herr, ich muß mich mit ihm letzen;
 Dann er wird ietzt gen himel fahrn.
 Wenn ich auch komb hinauff nach jarn,
 25 So wird er mir auch wider schencken.
 Der wirt der lachet diser schwencken,
 Bracht wein, da zecht er mit ihm lang.
 Und als man nun den non gesang,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 82 »Der lindl lautenschlaher 150
 [vers]«. Vgl. MG 16, bl. 19 bis 20 Der lindel lawtenschlager »Zw München
 ans fuersten hoff vor manchem jar« in des Römers gesangweis 1556 Dec. 12.

- Solt der herrgot gen himel fahrn,
 Wie denn all sach bestellet warn.
 Da war der herrgott verlorn worn.
 Das volck erschrack; doch hett davorn
 5 Den Liendl sehen den herrgott tragen
 Ins wirtshauß, thets dem meßner sagen.
- [A 4, 3, 60e] Der loff schnell in das wirtshauß non
 Und fand hinter dem tisch dort stohn
 Den herrgott, hett hangen nachmals
 10 Ein engster mit wein an dem hals;
 Bey dem der Liendl Lautenschlaher saß.
 Der meßner schellig auff ihn was,
 Nam den herrgott, loff mit darvon,
 Der must gen himel fahren thon,
 15 Den man zog durchs kirchengwelb nauff,
 Warff darnach auff deß volckes hauff
 Oblat und brinnend werck herab.
 Zu-letzt so warff man auch hinab
 Ein gar grewlichen teuffel do,
 20 War außgeschobt mit hew und stroh,
 Darumb sich denn die buben schlugen
 Und in nauß auff ein berge trugen.
 Da verbrentens den teuffel mit fewr.
 Der Liendel umb sein abenthewr
 25 Bey dem hertzogen wurd verklagt
 Vom probst, als ein ketzer angsagt.
 Der hertzog den Liendel gar scharff
 Capitelt, die sach hoch fürwarff,
 Daß er die unfuhr trieben hett.
 30 Der Liendl sich verantworten thet:
 Ich hab nichts argß thun nach meim duncken,
 Ob ich gleich hab die letz getruncken
 Mit dem, der wolt gen himel fahrn,
 Auff daß, wenn ich hinauff nach jarn
 35 Fahr, daß er mir denn wider schenck.
 Der fürst sprach: Mit dem teufel schwenck!
 Mit unserm herrgott thu nit schertzen!
 Die red vast der Liendel zu hertzen,
 Sprach: Gnediger herr, das wil ich thon.
 40 Als nun das jar herumb was gohn,
 Der auffartsabend kam wider auch.

- Am abend hielt man diesen brauch:
 Ein bachant legt das teuffelkleid an,
 Den etwan sechß truten jagen than,
 [K 4, 3, 133] Auch schreiber, in bewrin-gewand,
 6 Ein iede tregt in irer hand
 [A 4, 3, 60d] Ein krucken oder offengabel,
 Die treiben gar seltzam parabel:
 Der teuffel thut vor in hin-lauffen,
 Den bannen sie in die misthauffen,
 10 Darinn muß er stehn oder sitzen,
 Denn thut er wider vorhin schmitzen,
 Dem lauffens nach, das treibens glatt
 Durch alle gassen in der statt;
 Auch in des fürsten hof ihn jagen,
 15 Da sie ihn auch bschweren und plagen,
 Darinn da geyt man ihn zu sauffen,
 Auch in der burger höf sie lauffen.
 Das wert den auffartsabend also.
 Darnach schoppens mit hew und stro
 20 Den teuffl, daß er wird groß und dick,
 Hencken den an ein langen strick
 Zu unser frawen kirchthuren nauß
 Und lassen die nacht hencken dauß.
 Deß nam der gute Liendel war,
 25 Kam umb mitnacht geschlichen dar,
 Hett auff einander bundn drey stangen,
 Darmit den teuffel kund erlangen.
 Oben ein messer knüpfet hett
 Und den teuffel abschneiden thett.
 30 Der fiel herab drey gaden hoch,
 Mit dem der Liendel darvon zog.
 Yedoch er vor zu abend spet
 Ein fuchßen rock entlehnet hett
 Vom wirt, daß er sich mocht geziern,
 35 Dem fürsten must zu tisch hoffiern.
 Den rock legt er dem teuffel an
 Und thet mit ihm zum pranger gohn,
 Der am marck frey und ledig steht.
 Und auff den pranger steigen thet
 40 Und leget dem teuffel nachmals
 Ein eißren halsband umb den hals,

Ließ ihn also am pranger stehn
 Und thet eylenz darvon heym-gehn.
 Als man nun morgens frümeß leut,
 Gen kirchen hin giengen die leut,
 [A 4, 3, 61a] Sahen den teuffel in pranger stahn,
 Ein guten fuchssen rock hett an.
 Darob alles volck hett groß wunder,
 Was der teuffel da macht besunder.
 Dahin kamen von weib und monn
 10 Mehr denn in zwey-tausendt person,
 Als die new zeytung kam gen hof,
 Vast alls hofgsind zum pranger loff,
 Den teuffel am pranger zu sehen,
 Dachten wol, es wer vom Liendl gschehen.
 15 In dem der hencker auch hin-kam
 Und sich des fuchssen rock annam,
 Weil er in fünd in seiner werckstat.
 Als das der wirth erfahren hat,
 Schenckt er dem hencker einen thaler,
 20 Der war für seinen rock ein zahler.
 Derselb den Liendel erst verrhiet.
 Da wurd es offenbaret mit.
 Das doch der Liendel nichtssen acht
 Und sagt: Ich hab das gute macht;
 25 Der fürst hat michs fert gheisen wol,
 Mit dem teuffel ich schertzen sol;
 Das hab ich auch mit fleiß gethan.
 Deß schwancks lacht noch seid iederman.

Der beschluß:

30 Also an fürsten-höfen find
 Man schalcksnarren, hurtig und gschwind,
 Die visierliche kurtzweil treiben,
 Doch zu hof werde geste bleiben
 Bey dem adel und hofgesind.
 35 Wie man der schwenck vil mehr noch find
 Von disem Liendel Lautenschlaher,
 Der war seltzamer schwenck anfaher,
 [K 4, 3, 134] Die er oft trieb mit wenig scham.
 Das der fürst als in schwanck auffnam,
 40 Wie man hört von den alten sagen,

Bey den er lebt in jungen tagen;
Wann er war gar ein nasser tachs,
Dergleich man noch find, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 12 tag May.

[A 4, 3, 61b] **Schwanck: Ein warnung vor dreyen dingen.**

- In meiner jugend warnet mich
 Ein alter mann, gar tugentlich,
 Mich zu hüten vor dreyen stücken,
 5 Wolt ich, daß es mir solt gelücken,
 Die doch weren gemein auff erden,
 Weil ir iedes brecht vil geferden.
 Das erst, das wer huren-gebet,
 Darfür solt ich mich hüten spet;
 • 10 Das ander wer auch in den tagen
 Einer frommen frawen warsagen;
 Und solt auch fliehen das dritt stück,
 Wer der alten weiber groß glück.
 Die drey stück all unglückhafft wern.
 15 Ich bat, er solt mir die erklern,
 Daß ich sie deutlich möcht verstan,
 Daß ich vil unraths möcht entgan.
 Der alt antwort: So merck mich nur!
 Das erste stück ist, wenn ein hur
 20 Ist in der schnurr lang umbgeloffen,
 Unter mönnich und pfaffen gschloffen,
 Unter reutter und die landsknecht,
 Iederman ist gewesen ghrecht,
 Nach dem sie wird an jaren alt,
 25 Von angsicht heßlich und ungstalt
 Und bey iederman ist veracht,
 Als denn ir ellend sie betracht

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 110 »Warnung vor dreierley dingen
 124 [vers]«. Vgl. MG 15, bl. 90 bis 91 Die 3 verpotten stüeck »In meiner
 jugent leret mich ain alter mon« in Römers gesangweis 1555 Mai 17. 20
 H. Sachs schreibt im meistergesange schnuer.

- Und thut aller-erst ir gebet
 Zu gott mit andacht frü und spet,
 Ein frommen gsellen ir zu beschern,
 Der sie widerumb bring zu ehrn
 6 Und ir helff auß dem hertzenleid,
 Der sie ernehren thu und kleid,
 Daß sie komb auß dem buben-leben.
 [A 4, 3, 616] Und welchen gsellen trifft gleich eben
 Solch gebet, daß ihm wird zu theil
 10 Der schlepsack, dem ist glück und hell
 Verschwunden, wird glückselig hart;
 Wann art die lest selten von art.
 Vor dem bet hüt dich, lieber gsell,
 Sonst kombst lebendig in die hell.
- 15 **Das ander stück:**
 Zum andren, hüt dich auch allzeit
 Vor der frommen frawen warheit;
 Das ist, so ein fraw in der eh
 Heimlich der bulerey nachgeh,
 20 Henckt sich bey andren gsellen an.
 So das zum theil mercket ir mann,
 [K 4, 3, 135] Daß sie ist fürwitz uberauß
 Und vil umbschweiffet auß dem hauß;
 Dergleich etwas hört oder sicht,
 25 Der hund ihm umbgeht vor dem liecht,
 Und sie auch etwan mit der zeyt
 Auff eim falben rößlein erreit,
 So thut er ir denn nicht wol trawen,
 Thut ir hinden und vorn auffschawen.
 30 Denn wurtzelt bey ihm der argwohn
 Und mehrt sich bey dem guten monn
 Ye lenger mehr von tag zu tagen.
 Und wenn das weib ein kind thut tragen
 Und ir denn weh wird zu dem kind
 35 Und ir nachbewrin bey ir sind,
 Daß sie das kind glücklich hat:
 Wenn denn der gut mann auch nein-gaht,
 Daß man gewinnt das botenbrodt
 Und im zum kind wünscht gnad von gott;
 40 Wenn man das kindlein baden thut,

Steht der mann darbey ungemuth,
 Sicht sawer an das kindelein
 Und sorget stett, es sey nicht seyn;
 Wenn solehs sehen die frawen frumb,
 [A 4, 3, 61a] Die umb das kindlein steht herumb,
 Dem mann sie denn ein warheit sagen,
 Seinen argwohn mit außzuschlagen:
 Secht an, das kind mit mund und augen
 Künd ie ewer gar nicht verlaugen,
 10 Warhafft ein ander vatter ist.
 Die warheit steckt vol hinderlist.
 Denn wird der gut mann freudenreich,
 Meynt, das kind sech ihm so geleich
 Und nimbt sich erst deß kindes an,
 15 Thut der warheit nicht recht verstahn,
 Daß ein ander der vatter sey.
 Gsell, diser warheit mach dich frey!
 Wo du thust solche warheit fliehen,
 So darffstu kein hurenkind ziehen.

20 Das dritte stück:

Nach dem meyd auch das dritte stück,
 Der alten weiber groß gelück!
 Wann sie zu allen bösen sachen
 Allmal groß gelück darauß machen:
 25 Fellet eim ein kind zum fenster rauß
 Und fellet etwan ein schenckel auß;
 Oder fellet einer vom gaul herab
 Und er fellet etwan ein arm ab;
 Sprechens: Groß glück haben die allen,
 30 Daß keiner sich zu todt hat gfallen.
 Wirt ein kauffman braubt auff der strassen,
 Von den raubern in busem blassen,
 Das im wird gnommen kleider und geldt
 Sambt dem roß, und muß uber feldt
 35 Denn wider heym zu fussen traben,
 Sprechens: Groß gelück muß der haben,
 Daß sie ihn nicht haben erschlagen.
 Wird einer gworffen in den tagen
 Mit einem stein, in kopff ein loch,
 40 Sagen die alten weiber doch:

- Groß glück hat der ob disen thaten,
 Das ihm nit in ein aug ist ghraten.
- [A 4, 3, 62_a] Was einem solcher böser stück
 Zustehnt, heissen sies groß gelück,
 5 Seid es nicht erger worden ist.
 Drumb wem in seines lebens frist
 Solch grossen glücks vil kommen thet,
 Weng guter tag auff erden hett.
 Derhalb so hüt dich dein gantz leben
 10 Vor disen dreyen stücken eben:
 Vor hurn-gebet und weiber-warheit
 Und alter weiber glück allzeit!
 Auß den groß unfahl kommen thut.
 Und befilch dich in gottes hut,
 15 Derselb der best beschützer ist
 An leib und seel zu aller frist.
- [K 4, 3, 136] Wer ihm hertzlich vertrawen thut,
 Den helt sein hand in stetter hut
 Vor alles unglücks ungemachß
 20 Hie und auch dort, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 26 tag May.

Schwanck: Klag der sechtzehen ordensleut.

Eins mals lag ich bey einem wirt,
 Der mich zu abends ordinirt
 In ein weyte kammer besunder,
 5 Darinn hört ich seltzame wunder;
 Wann darinn lagen ander gest,
 [A4, 3, 62b] Der mich keiner darinnen west,
 Dann ich hört drinn sechtzehen mann.
 Die fiengen nach einander an
 10 Ein ieglicher sein noth zu klagen
 Und nach der leng daher zu sagen,
 Wie daß er hett den hertsten orn,
 Darzu er wer villeicht geborn.
 Nun hört und schweiget alle still,
 15 Wie ich euch die erzehlen will!

Der erste: Ein Carteuser-mönnich.

Zu erst fieng ein Carteuser an,
 Der sagt: Ir lieben freund, ich han
 Auff erd den aller-hertsten orden,
 20 Deß bin ich dürr und mager worden;

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 136: »Die 16 ordens lewt 287 vers«. Vgl. den meistergesang im hofstene Jörg Schillers: Die fünfzen (!) ordens lewt »Ains mals lag ich pey einem wirt« 17 lieder; 1530 März 25 (MG 3, 206' bis 212). Davon ist auch ein einzeldruck erhalten: Ein Newes Lied | Von Fünfft-
 sehen Ordensleuten/ wie ein yeder vber seinen | orden klagt/ In des Schilllers Hoffthon. || Holzschnitt: Ein lansknecht und ein mönch mit einander im gespräch. || Am ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Guldenmundt. O. j. 8 bl. 8°, rückseite des ersten und vorletzten und das ganze achte leer. Exemplar in Dresden, Lit. Germ. rec. B. 2039 f, 1. In dem meistergesange tritt der schwürmer nicht auf. Das 9 und 13 fastnachtspiel zeigen viele ähnliche, fast gleiche verse.

Wann ich muß fasten das gantz jar,
 Kein fleisch ich auch nicht essen thar,
 Unser keiner mit dem andren redt.
 So lig wir auff kein federbeth;
 5 Den meinen schlaff den muß ich brechen,
 Auch muß ich alle tagzeit sprechen,
 Muß hart erfrieren in der metten,
 In non, vesper und der completen:
 Ein heren hembd ich auch antrag
 10 Am leib, die nacht und auch den tag.

Der II: Ein freyharts-knab.

Zum andren sprach ein freyharts-knab:
 Ein herten orden ich auch hab,
 Kan pfeiffen auff der hültzen schwegel,
 15 Auch so treib ich gut schwenck und egel;
 Sackpfeiffen ist mein saitenspiel,
 Ich sprich und gauckel, was man wil,
 Doch ist gar oft unwerth mein gruß,
 Vil grob brocken ich schlicken muß
 20 Bey mannichem noch gröbern püffel,
 Ich sey ein starcker fauler schlüffel;
 Im land muß ich mich weyt umbdiern,
 Im winter muß ich hart erfriern;
 [A 4, 3, 62c] All nacht lig ich nur in dem stro,
 25 Deß bin ich oft von hertzen fro.

Der III: Ein bettelmann.

Zum dritten sprach ein bettelman:
 Ein schweren orden ich auch han,
 Mir wird mein nahrung leichnam-sawr,
 30 Mich zannt an mancher grober bawr;
 [K 4, 3, 137] Wo ich zu einem dorff eintrab,
 Kein fried ich vor den hunden hab;
 Ich bin unwerth auff aller strew,
 Zu nacht so lig ich in dem hew;
 35 Mich beissen hart die haderleuß;
 Auch essen mir mein brod die meuß;
 Sommer und winter muß ich wandern

*

Von einem dorffe zu dem andern,
 Und wo ich denn komm in ein statt,
 Der bettlicher mich plaget spat.
 Also ich kaum mein nahrung find
 5 Mit grosser noth für weib und kind.

Der IV: Ein hüppelman.

Zum vierden sprach ein hüppeler:
 Mein orden ist auch warlich schwer;
 Wo ich hinein-geh int wirtsheuser,
 10 So wird mir oft ans ohr ein fewser;
 So ich bey mir falsch würffel hab,
 Kompt über mich ein nasser knab;
 Wenn ich verlier der schantzen viel,
 So helt man mit mir affenspiel;
 15 So ich verleuß das hüppelvaß,
 So geust man mich trieffwasser-naß
 Mit eingrürtem roßdreck und ruß.
 Solliche brocken ich schlicken muß.
 Unwerth bin ich den gesten hewer,
 20 Weil wein und zehrung ist so thewer.
 Man meynt, weil ich also umblauff,
 Die leut ich verrhat und verkauff.

[A 4, 3, 62d]

Der V: Ein landsknecht.

Zum fünfften so sprach ein landsknecht:
 25 Mein orden der ist auch nicht schlecht;
 Mein leben das trag ich stets feyl,
 Ich lauff oft etlich hundert meyl
 Ohn geldt, behilff mich auff der gart
 Und find oft einen herren hart,
 30 Denn fecht sich erst mein orden an;
 Int wach und ordnung muß ich stahn,
 Die eysen-mucken umb mich fliegen,
 Muß ubel fressen und hart ligen;
 Auch so thund mich die feind oft firmen
 35 In schlacht, scharmützel und in stürmen;
 Eh mir ein bewt gerhatet doch,
 So hat der lawsig krieg ein loch.

Der VI: Ein krämer.

Zum sechsten sprach ein krämer: Wist!

- Mein orden nicht der leichtest ist,
 So ich im land täglich umblauff;
 Nach dem tutzet ich nur einkauff
 Löffel, harpand und schlötterlein,
 5 Brieff, leckkuchen und brenten wein.
 Komb ich denn auff die kirchwey weit,
 Mein wahr steln mir die bawrenmeid;
 Auch bscheissen mein kramschatz die mucken,
 Die rauber thun mich uber-zucken;
 10 Mein wahr ist unwerth und gilt wenig,
 Auch ist ietzt gar spitzig der pfennig.
 Deß geht das hauptgut und der gwinne
 Yetzunder mit der zehrung hin.

Der VII: Ein trincker.

- 15 Zum siebenden ein trincker sprach:
 Mein orden bringt mir ungemach;
 Biß auff mitnacht sitz ich beym wein,
 Ich friß und sauff recht wie ein schwein;
 Als denn muß ich es speyen wider,
 20 Dann leg ich in mein betth mich nider,
 [A 4, 3, 63a] So ist umb mich ein wüst gestanck,
 Zu morgens bin ich schwach und kranck;
 [K 4, 3, 138] Mich dunckt, mein kopff wöl mir auffbrechen,
 Yedoch so muß ich wider zechen.
 25 Als denn versetz ich rock und schauben,
 Dem weib mantel, schleyer und hauben
 Und verschlemm alles, was ich hab,
 Komb zu-letzt an den bettelstab.

Der VIII: Ein spieler.

- 30 Zu dem achten ein spieler klagt:
 Mein orden ist der hertst, er sagt,
 Ich treib stett grosses doppelspiel,
 Darzu gibt sich deß unglücks viel.
 Ich spiel oft durch die langen nacht,
 35 Mein hertz in grossen sorgen wacht,
 Wo ich einem die würffel knüpff,
 Die kartenbleter merck und krüpff,
 So muß ich mich denn mit ihm palgen.
 Oftt geht mein geldtlich gar an galgen,

Die pfand ich denn-zum juden trag,
 Mein weib im grimm ich rauff und schlag,
 Wird darnach faul, arbeyt dest minder,
 Denn muß das weib und meine kinder
 5 Daheim neen am hungerthuch,
 Das ich mein tag auch oft versuch.

Der IX: Ein buhler.

Zum neunnden sprach ein buler auch:
 Mein orden ist mir scharpff und rauch,
 10 Macht mich gantz tholl, thöricht und blind,
 Ich lauff durch regen und durch wind
 Bey finster nacht, biß daß ich kumb
 Zu meim bulen, hoffier darumb.
 Da mich oft rheit groß ungelück:
 15 Sie beweist mir oft heimlich dück
 Und thut mich umb mein geldt betriegen,
 Auch wirfft man mich oft ab die stiegen,
 Auch krencket mich sehnem und meyden,
 [A 4, 3, 63b] Der eyffer bringt mir heimlich leyden
 20 Und der falsch klafter auch darzu,
 Hab weder tag noch nacht kein rhu.

Der X: Ein bawer.

Zum zehenden so sprach ein bawr:
 Mein nahrung wird mir täglich sawr,
 25 Ich zeuch hünere und gäns ohn zil
 Und iß ir selbert nicht gar vil;
 Ich rewte und baw täglich das land;
 Ein grober kittel ist mein gwand;
 Ich iß von grobem brodt ein ranfft,
 30 Ich arbeit hart und lig nicht sanfft,
 Der wein der ist mir allzeit thewer,
 Mich peynigt die gült, rent und stewart.
 Im krieg ist man mein hof abbrennen,
 Nimbt mir roß, kü, schaf und mein hennen,
 35 Denn hab ich, mein kinder und fraw,
 Kein geldt, daß ich wider auff-baw.

Der XI: Ein handwercksman.

Zum eilfften sprach ein handwercksmann:

Den hertesten orden ich han
 Mit kinden und mit meinem weib;
 Wann mein handwerck und das ich treib,
 Darmit gewinn ich kaum das brodt,
 5 Im hauß ist nichts denn angst und noth,
 Ich arbeit hart tag unde nacht,
 Mein arbeit wird mir gar veracht,
 Mein verleger mich gar hart pucket,
 Der kauffman mit der war mich drucket,
 10 Den werckzeug zahlen nach seim sinn,
 Daran hab ich sehr schmalen gwin,
 Daß schier hab weder geldt noch pfand.
 Derhalb ich raumen muß das land.

[K 4, 3, 139]

Der XII: Ein kauffmann.

15 Zu dem zwölfften ein kauffman schrey:
 Der schwerest orden wohnt mir bey;
 [A 4, 3, 630] Vil ungelücks stöst mir zu hand,
 Wenn ich hin-rayse uber land,
 Uber meer, berg und tieffe thal;
 20 Zoll, mawt, gleidgeldt ist ublich;
 Mein wahr oft nicht vertreiben kan;
 Oft erschnappet mirs ein schnaphan,
 Da wird mein wahr mir auffgehawen.
 Daheim bult man mir mit meinr frawen.
 25 Mancher entlauft, dem ich thet borgen,
 Böß künff die machen mich auch sorgen,
 Daß ich doch endtlich wird bereit
 Gen Straßburg aufft Lörles hochzeit.

Der XIII: Ein edelmann.

30 Der dreyzehendt sein klag fieng an,
 Sprach: Ich bin ein gut edelman,
 Doch bin ich nicht vast reich an hab;
 Wann mir geht ietzundt gar vil ab.
 Mein eltern haben vil gottsdienst
 35 Gestift, den pfaffen rent und zinst,

*

28 Hier ist Straßburg metonymisch zu fassen. K. Goedeke hat in seiner
 ausgabe des narrenschiffes zu 28, 6; 55, 6 und 108, 6 bis 8 viele derartige
 eigennamen aus der damaligen litteratur zusammengestellt. Rastbüchlein nr 28.

Derhalb muß ich mich halten inn,
 Wo herrschafft bey einander sinn,
 An höfen oder auff reichstägen.
 So muß der hofweiß ich verwegen
 5 Mit tantzen, panckatirn und stechen,
 Vor leyd mein hertz mir möcht zu-brechen.
 Wo ich aber bey ihn wil sein,
 So muß ich verpfenden das mein.
 Sol ich mich denn im stegreiff nehrn,
 10 So wil es gar nicht sein mit ehrn.
 Darumb ich mich auffs gnewst einzeuch,
 In mein schloß wie ein schneck verkreuch.

Der XIV: Ein dorffpfaff.

Zum viertzehenden ein dorffpfaff
 15 Sprach: Ein herten orden ich schaff,
 Der machet mich gentzlich unwillig;
 Ich muß ie essen buttermillich.
 Vor zeyten aß ich hünr und gens,
 Die bawren gaben vil presens,
 [A 4, 3, 63d] Die bawren wöllen nichts mehr geben,
 Der weichbischoff schind mich darneben;
 Wo mein köchin geht mit eim kind,
 Die bewrin darob murren sind;
 Beicht, opffer, seelmeß sind verdorben,
 25 Der bann ist auch gar abgestorben,
 Darmit ich mich hab sonst ernehrt,
 Das ist ietzund alles verkert.

Der XV: Ein bettelmönich.

Der fünfftzehendt ein mönnich ward,
 30 Der sprach: Mein orden ist sehr hart;
 Wann ich muß täglich therminirn,
 Da mich die bewrin wol vexirn,
 Wie ich ein starcker betler sey.
 So gehts mir auff der thermaney,
 35 Sagen, ich sol hacken und rewten.
 Dergleich gehts mir bey ander leuten.
 Ein strengr prior ist in dem ordn;
 Deß ist die kuch vast mager wordn.
 Vor zeyten aber stack ich vol,

Yetzunder aber darb ichs wol.

Der XVI: Ein schwürmer.

- Zum letzten auch ein schwürmer klagt;
 Mein orden ist der hertst, er sagt,
 5 Ob der bibel ich täglich sitz
 Und verschwend all mein sinn und witz
 [K 4,3,140] Und wolt auch beim volck allensammen
 Gern bekommen ein grossen namen
 Und klaub auß mancherley spitzfünd,
 10 Doch in der schrift gantz ungegründ.
 Die laß ich mir allein gefallen,
 Veracht der andern glerten allen
 Ir lehr und guthertzige schrift
 Als ketzerey und lauter giff.
 15 Darmit thu ich int heuser schleichen,
 Thus dem geringen volck einstreichen,
 Stell mich gantz eins heyligen lebens,
 Doch ist mein fleiß aller vergebens.
 [A 4,3,64a] Die frommen verachtn mein schwürmery
 20 Und bleiben gar einfeltig bey
 Dem gottes-wort, der reynen lehr.
 So erlang ich weder danck noch ehr
 Und zureiß umb ein sonst mein hirn
 Mit schwermerischem specularn
 25 Und bring nichts davon an dem bastn,
 Denn daß man mich heist ein phantastn.

Der beschluß:

- Als der sechtzehendt hett geklagt
 Und ieglicher sein noth gesagt,
 30 Nach dem schlieffens dahin die nacht.
 Den sachen ich scharpff nach-gedacht.
 Frü als sie noch schlieffen und schwiegen,
 Stund ich auff, schlich herab die stiegen:
 Bey den sechtzehn ich erkannt,
 35 Daß iederman in seinem standt
 Hat sein unglück, creutz und sein leyden,
 Wie ich von den höret bescheyden;
 Einem fehlt diß, dem andern das,
 Kein mensch auff erd hat gentzlich, was

Er in seinem hertzen begert;
 Er hat darbey, was ihn beschwert,
 Das er doch gar heimlich verdrucket,
 Verborgen in sein hertze schmucket,
 s Wie man spricht: Niemand druckt der schuch,
 Denn der in an dem fuß versuch,
 Der empfind erst seins ungemachß.
 So spricht zu Nürmberg Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 12 tag Junii.

[A 4, 3, 64b] **Schwanck: Der centelon mit dem todten wirth.**

Zu Venedig ein centelon,
 Ein mechtig reicher edelmon,
 5 Der gar vil eigner häuser het,
 Die er umb zinsst verlassen thet.
 Von selben zinssten hielt er hauß
 Prechtig und reichlich uberauß.
 Nun unter den zinstleuten allen
 10 War ihm auch in ein hauß gefallen
 Ein verdorbner, verlogner wirt,
 Der sich in aller schalckheit diert
 Mit seltzam abgeribnen rencken
 Und wunderlich dückischen schwencken,
 15 Ein arglistiger loser mann,
 Der sehr vil leut auch setzet an.
 Drumb wer in kennt, der kauft in nicht,
 Wie denn das alte sprichwort gicht.
 Das alls ihn nichts außtragen thett.
 20 Er war mehr schuldig, denn er hett,
 Thet sich doch prenckisch fürher streichen,
 Als ob er einer wer der reichen,
 [K 4, 3, 141] War auch mit Worten glat verschmitzt,
 Daß er eim bald ein esel schnitzt,
 25 Daß er alls glaubet, was er sagt,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 145 ›Der centelon mit dem doten man 150 [vers]‹. Vgl. den meistersang in der sauerweis Hans Vogl: Der vertorben wirt mit dem centelon ›Zu venedig vor jaren .sase‹ 1556 Juni 6 (MG 15, bl. 291' bis 292'). Quelle: J. Wickram, rollwagenbüchlein, nr 23 (ausg. von H. Kurz s. 40). Bei Wickram steht centelom richtig nach der ableitung von gentilhuom = edelmann.

War unerschrocken, unverzagt.
 Nun diser wirt der hett dem alten
 Centelon sein zinst auffgehalten,
 Etlich jar lang ihm nichts en gab,
 5 Redt ihn mit süßen worten ab,
 Biß der centelon gwiß verstund,
 Daß sein zusag hett keinen grundt.
 Derhalb ihn fordert für gericht,
 Da er mit urtheil war verpflichtet,
 10 Daß er ihn solt in dreyen tagen
 [A 4, 3, 64^e] Zaln oder int eysen werden geschlagen.
 Der wirt gieng, zeygt seim weib diß an;
 Die sagt: Dem weiß ich nit zu than;
 Wann unser silbergschirr und zinn
 15 Ist uns alls vor getragen hin
 Von den andern schuldigern allen,
 Die uns täglich sind eingefallen.
 Der wirt zu-letzt ein sinn erdacht,
 Mit seinem weib ein anschlag macht.
 20 Als nun der dritte tag erschin,
 Daß man gewiß solt schlagen ihn
 Int eysen disem centelon,
 Den er von ferr sach zuher-gohn
 Mit den schergen samb mit gedrang,
 25 Der wirt sich bald nach aller leng
 Sich an der kammer erden legt,
 Sein weib ihn mit eim leylach deckt
 Und legt ein crucifix auff ihn
 Und setzt zwo brinnendt kertzen hin
 30 Und machet in die kammer auch
 Von wacholterberen ein rauch
 Und ein weichbrunnen samb in noth
 In aller maß, als wer er todt.
 In dem kam der centelon für
 35 Mit den schergen zu der haußthür.
 Die fraw fieng laut zu rüllen on,
 Loff nab, thet auff dem centelon,
 Der bald die stiegen nauff thet lauffen
 Mit den schergen, vor zoren schnauffen,
 40 Den losen wirth droben zu fahen.
 Als bald sie in der kammer sahen

- Den wirt da ligen an der erden
 Sam ein leich mit allen geberden,
 Und das weib schryr: Magnifica
 Munsör, misericordia!
- 5 Und thet in welscher sprach da sprechen:
 Mein mann der ist todt an dem brechen.
 Deß erschrack hart der centelon,
 Thet groß forcht ob dem brechen hon,
 Daß er sampt mit den schergen allen
 10 Zu-rück schier wer die stieg abgfallen,
 [A 4, 3, 64d] Und thet eylendt die stieg ablauffen
 Gantz forchtsam sampt der schergen hauffen,
 Loff heim und auß dem schuldbuch hat
 Im grimm herauß-grissen das blat,
 15 Daran der haußzinst war geschrieben,
 Dieweil der zinstman todt was blieben,
 Und in dem fewr verbrennet es,
 Auff daß deß todten er vergeß.
 Also deß andren tags gantz klug
 20 Der wirt auß seinem hause zug
 In ein andere herberg ein
 Und ließ das hauß öd stehn allein.
 Da west der centelon auch gar
 Nicht, wo das weib hin-kommen war,
 25 Vermeint, der wirt der wer begraben,
 Thet fort kein achtung auff ihn haben.
 Darnach uber wenige tag
 Auff sanct Marxen platze, ich sag!
 Begegnet ihm der wirt hernach.
 30 Als er den centelon ersach,
 Thet er bald das recht aug zu-trucken.
 Sein herr gedacht in allen stucken:
 [K 4, 3, 142] Ist der mann gleich meim schuldiger!
 Und wenn zwey augen hette der,
 35 So meynt ich doch auß allensanden,
 Er wer wider vom todt erstanden.
 Er hat ie all sein kleyder on
 Und ist ihm gantz gleich von person!
 Und kehrt sich umb, thet ihm nachsehen.
 40 Nach kurtzen tagen ist geschehen,
 Daß ihm der wirt wider bekam

Und deß centelons nicht war-nam
 Und hett sein beyde augen offen.
 Da wurd er gehling angeloffen
 Mit zoren von dem centelon,
 5 Und sprach: Du schalck und loser monn,
 Bist du wider lebendig worn?
 Und fñrt ihn mit ihm heym in zorn
 Und sucht im buch, sein schuld zu wissen.
 Da war das blat herauß-gerissen
 [A 4, 3, 65a] Und im fewer worden verbrennt.
 Als der centelon das erkennt,
 Da hieß er den wirt zeygen an,
 Wie er den sachen hett gethan,
 Daß er wer lebend worden wider.
 15 Da erzelt ihm der fromb und byder
 All sach, wie es ergangen wer.
 Da must von hertzen lachen der
 Centelon, ließ gutwillig nach
 Die schuld und ihn quit-ledig sprach,
 20 Weil er dacht, nichts wer zu gewinnen,
 Wo nichts ist, kan man nichtsenn finnen.
 So trollt der lose wirt darvon
 Schuldledig von seim centelon.

Der beschluß:

25 Diser schwanck ist uns klar andewten
 Den wandel bey gar losen leuten,
 Gantz liederlich, die sich nicht schemen
 All ding auff bitt und borg annemen.
 Bald sie es bringen in ir hand,
 30 So zahlen sie mit lieb niemand,
 Sonder mit lüg, trug und arglisten
 Thund sich vor dem schuldiger fristen.
 Die bleiben loß verlogen leut,
 Daß man mit fingern auff sie deut
 35 Und fleucht sie, wer nur fliehen kan.
 Bey dem lehr hie ein junger mann,
 Er hab gleich guts vil oder wenig,
 Daß er handel gen aller mennig
 Aufrichtig, warhafft, halt all mal,
 40 Was er verheiß, und geren zahl.

So ist man geren mit ihm handeln.
Ist er also trewlichen wandeln,
Sein handel sey groß oder klein,
So gewinnt er die nahrung sein,
• Durch gottes seg zunemb und wachß
Sein ehr und gut, verspricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 2 tag Julii.

[A 4, 3, 65b] **Schwanck: Der müllner verkaufft sein esel.**

Vor kurtzer zeyt ein müllner was
 Im Franckenland, zu Bamberg saß,
 Der hett ein gar versoffen weib,
 5 Welche war dick und feist von leib,
 [K 4, 3, 143] Gantz außgemestet wie ein schwein.
 Dergleichen tranck auch geren wein
 Der müllner, war auch selten ler.
 Das hett er trieben auch bißher
 10 Mit seinem weib, beid tag und nacht,
 Hetten das in ein gwonheit bracht,
 Daß sie stets waren beyde vol.
 Deß stund ir müllwerck nicht sehr wol,
 Verwarlost vil in dem mülbew.
 15 Darob hetten ein groß abschew
 Becken und bawren, zogen auß;
 Weyl sie so ubel hielten hauß,
 Namen sie an der narung ab,
 Wiewol ihn vor gar reiche hab
 20 Von beyden eltern war her-kommen.
 Also aber mercklich abnommen
 Durch ire stette füllerey,
 Rhunnen in grosse schuld darbey.
 Da legt sich ir freundschaft darein,
 25 Strafftens gütlich: Das sol nicht sein!
 Ir haltet gar unheußlich hauß.
 Wolt ir also verschwenden auß,
 So wird die katz das beste viech.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 143 »schwanck: Der mueler verkauft
 seim weib den esel 122 [vers]«. Vgl. J. Paulis schimpf und ernst nr 306 und
 Kirebhofs Wendunmuth 1, 379. 6 K hat irrig die seitensahl 243.

- Derhalb last ab, und werd heußlich,
 Auff daß ir kündt bey ehren bleiben.
 Solch lehr thetens oft freundlich treiben,
 Auff das sie blieben bey ehr und gut,
 [A 4, 3, 65°] Wie noch ein trewe freundschaft thut.
 Die zwey aber nichts darumb gaben,
 Ye lenger mehr geschlemmet haben.
 Endtlich ir beyder freundschaft hat
 Verklaget sie vor einem rhat
- 10 Von wegen irer schlemmerey
 Und ir unheußligkeit darbey,
 Auff daß ein rhat ihn das solt wehrn,
 Daß sie blieben bey gut und ehrn.
 Darauf zuhand erfordert hat
- 15 Zu Bamberg ein erbarer rhat
 Den müllner und die frawen sein
 Und verbot ihn beyden den wein
 Bey grosser straff, auff daß sie schier
 Fürbaß nur solten trincken bier.
- 20 Darob die müllerin und ir mann
 Sahen schelch an-einander an.
 Der müller sprach: Ir herrn, merckt auff,
 Es kombt oft, daß ich sew verkauff,
 Dergleich daß ich thu esel kauffen,
- 25 Solt ich den bier zum leykauff sauffen?
 Das wer vor nie erhöret worn,
 Wolt eh, daß ich nie wer geborn,
 Daß man solches solt von mir sagen!
 Solt der leickauff kein wein nit tragen,
- 30 So wer es ie gar möglich nit,
 Daß der kauff glücklich wol gerieth.
 Deß lacht ein rhat, daß disem mann
 Der wein so streng und hart lag an,
 Und erlaubt ihm zu trincken wein
- 35 Zum leickauff, wenn er verkaufft schwein
 Oder ein esel kauffet hab.
 Darmit so zog der müllner ab
 Und müllnerin, sehr hart betrübt
 Ob disem streng schweren gelübd,
- 40 Und truncken bier etliche tag
 Mit seufftzen und mit schwerer klag,

Weil hin war ires hertzen trost.

Nach dem nun kam der süsse most
Zu herbstes-zeyt, lag auff ein nacht

[A 4, 3, 65a] Die müllnerin, ein sinn erdacht,

5 Weckt den mülner, und sprach: Mein man,
Einen sinn ich erfunden han,
Auff daß wir mögen trincken wein
Und dennoch ungestraffet sein.

Fro ward der müllner und thet jehen:

10 Mein weib, wie kündt solches geschehen?

Da antwort die mülnerin schier:

Mein lieber mülner, gib heut mir

[K 4, 3, 144] Unsern alten esel zu kauffen,

So mög wir wein zum leickauff sauffen.

15 Der mülner sprach zu seinem weib:

Gelobet sey dein seel und leib,
Der so ein guten rhat hat gfunden;
Mit weißheit hast mich überwunden.
Solch klugheit hett ich nie bedacht.

20 Zuhand ward ein leickauff gemacht

Umb den esel, und holten wein,
Darzu das weib buch küchlein fein,
Und dieselbig nacht leickauff truncken,
Daß sie beyde zu betth hin-huncken,

25 Und legten sich gantz stüdvoll nider.

Als morgens sie aufstunden wider,
Gabs dem mülner wider zu kauffen
Den esel, und theten leickauff sauffen.

Das triebens darnach das gantz jar,

30 Verkauft den esel immerdar

Und wurden all tag zweymal vol.
Das daucht sie als fein, gut und wol,
Biß sie endtlich in grundt verdarm,
Vor schuld entloffen, gantz blutarm,

35 Welche im anfang waren reich.

Der beschluß:

Also geht es noch täglich gleich:

Wem wol ist mit der schlemmerey,
Schawt auff sein handel nicht darbey,

40 Gibt auch umb kein ehrlich freundschaft,

- Die sie gütlich anweist und strafft,
 [A 4, 3, 66a] Sonder treibt darauß seinen spot,
 Veracht der obrigkeit gebot,
 Sucht seltzam anschleg umb und umb,
 5 Auff daß sie nur zum prassen kumb,
 Der muß endtlich zu grundt auch gohn,
 Wie denn sagt der weiß Salomon:
 Wer wein lieb hab, der wer nicht reich.
 Wie man das auch sicht tägeleich:
 10 Wo man treibt täglich schlemmerey,
 Da wohnet selten reichthumb bey;
 Wann bey saufferen find sich eben
 Ein unheußlich unornlich leben,
 Darauß die bitter armut wachß.
 15 So spricht zu Nürnberg Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 1 tag Julii.

*

7 Sprüche 21, 17.

Schwanck: Die meyd tratt in ein doren.

- Höret ein guten schwanck hernach,
 Im kalten winter das geschach.
 Zu Meintz eines thumherren magd
 5 Wolt frü einheitzen, eh es tagt,
 Die hett zwen schmal pantoffel an.
 Als sie nun hett ein fehltrit than
 Schlaftrunckner weiß, und sich begab,
 Das ir fiel ein pantoffel ab.
 [A 4, 3, 66b] Und mit dem blosen fuß in zorn
 Tratt sie in einen hagendorn
 Im wellenreyssig, das da lag.
 Darob sie flucht und hett groß klag.
 Als sie nun eingeheizet hett
 15 Und an dem dorn vast wemmern thet,
 Ist ir ie lenger würser worn,
 Sie setzt sich und schawt zu dem dorn,
 Wolt in selb außziehen darnach
 Mit eim messer und in abbrach.
 20 Erst erschracks, thet sich beschwern,
 Besorget, sie würd hincket wern,
 [K 4, 3, 145] Darmit würds iren dienst verschertzen.
 Deß bekümmert sie sich von hertzen
 Und wurd ir erst angst uberauß
 25 Und hanck hin ins balwirers hauß,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 148 »Des thumhern maid trat in doren
 100 [vers].« Vgl. den meistergesang im hoftone Jörg Schillers vom 7 October
 1558: Die pfaffen maid mit dem thoren »Zw mainz aines tumherren magt«
 (MG 16, bl. 71 bis 71¹). In Jörg Wickrams rollwagenbüchlein s. 174 nr CII.
 (ausg. v. H. Kurs) wird derselbe schwank erzählt. »Vgl. Jacob Frey, garten-
 gesellschaft 60. Auch in volksliedern.« K. Goedeke.

- Der ires herren scherer was,
 Und ihn sehr freundlich bate, das
 Er ir züg auß dem fuß den dorn,
 Der von ir wer abbrochen worn.
 5 All sein kunst solt er wenden für,
 Auff daß sie nur nicht hincket wür.
 Der balwirer sie nider-setzt,
 Beschawt den fuß und sach zu-letzt
 Den doren, darob er erschrack,
 10 Weil er so tieff im fleisch ir stack,
 Und griff mit eim zenglein darnach;
 Den doren widerumb abbrach.
 Die meid die schrey, den fuß im zucket,
 Den er doch wider zu im rucket,
 15 Mit einem instrument anhub
 Und wider nach dem doren grub
 Und wider nach ihm griff als eh.
 Das thet der meid so bitter weh,
 Daß ir außgienge der angstschweiß
 20 Und ließ gar einen lauten scheyß.
 Der scherer hört den praßler thon,
 War mit der nasn nit weit darvon,
 Sprach: Bist herauß ins teuffels nam?
 Da batscht die meid ir hend zusam
 [A 4, 3, 66c] Vor grossen frewden uberauß,
 Sprach: Meister Hans, ich bit in trewen,
 Weil er rauß ist, ir wolt in kewen
 Und wolt mirn streichen ubers loch,
 Daß es mir nit tha schweren noch.
 30 Ich wil euch ehrlich wol belöhnen.
 Da thet er sie mit Worten hönen
 Und sagt: Desselben kan ich nicht;
 Ir seid der kunst selb unterricht.
 Den doren habt ir aller-massen
 35 Selber mit dem arß herauß-blassen.
 Sucht ir den und kewet in noch
 Und schmiert in selb uber das loch;
 Ir wist am basten in dem muth,
 Wo euch das loch am wüersten thut,
 40 Da mögt ir euch auch selbert lecken.
 Die meid thet heimlich hart erschrecken

- Der wort und mercket klar darauß,
 Daß der doren wer noch nit rauß,
 Weil er trieb vil spöttigs gespeiß,
 Merckt, daß er nur vermeint den scheiß,
 5 Der ir in ängsten war enttrunnen
 Und antwort im gar wol besunnen;
 Wann sie war auch ein nasse katz
 Und gab dem scherer auch ein platz,
 Sprach: Mein meister Hans, lasset ab;
 10 Ein schaiß ist nur farende hab;
 Und kiff mich nit so hart darumb!
 Helfft, daß der doren herauß-kumb,
 Der thut mir in dem fuß angstweh.
 Erst griff der scherer gleich als eh
 15 Mit dem instrument künstlich klug,
 Biß er den doren herauß-zug,
 Und sprach: Yetzt hab ich in, gott walts!
 Und schmirt irs loch mit dachssen-schmaltz
 Und band irs mit eim thüchlein zu.
 20 Da hett sie an dem doren rhu,
 Gab ihm ein weißpfenning zu lohn
 Und gieng mit grosser frewd darvon.

[A 4, 3, 66d]

Der beschluß:

- Mit urlaub hab ich disen schwanck
 25 Ans liecht gebracht, der doch vor lang
 Warhafftig sol geschehen sein.
 Darauß sol lehren in gemein
 [K 4, 3, 146] Ein haußmeid, wenn sie frü auffsteh,
 Nicht faul und schlefferig umbgeh
 30 Auff pantoffeln, sonder dargegen
 Sol ein haußmeid ir schuch anlegen,
 Die schützen sie frü und auch spet,
 Daß sie in keinen doren trett,
 Darauß ir spott und nachrhew wachß.
 35 Den rhat den gibet ir Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 3 tag Julii.

Schwanck: Von dem frommen adel.

Als zu Franckfurt vor manchem jar,
 Am Mayn, der haubtstatte, da war
 Eins tags gehalten halsgericht
 5 Über gar ein jungen bößwicht,
 Gar ein hurtigen reuttersmon,
 Der war ein wolgestalt person,
 Von leibe schön, gerad und lang,
 Und hett gar ein höflichen gang,
 10 In der kleidung geschmuckt und sauber,
 Der war gewesen ein straßrauber,
 [A 4, 3, 67a] Über welchen Augspurg, die statt,
 Tausendt gulden verbürget hat.
 Disem solt man den kopff abhawen,
 15 Ob welchem aber mann und frawen
 Gar sehr grosses mitleyden hett.
 Als man den verurtheilen thett

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 149 »schwanck: Der frumb adel in Francken 100 [vers]«. Ob der bei Becker, bl. XXIV abgeb. holzschnitt für einen einzeldruck dieses gedichtes gedient hat, ist sehr zweifelhaft. Wenn es der fall gewesen, dann hat man einen holzstock verwendet, der vorher schon zur illustrierung eines andern gedichtes oder einer andern erzählung geschnitten war, etwa der von Kirchhof in seinem Wendunmuth 7, 183 vorgetragenen, wie sie ähnlich auch H. Sachs im schwarzen tone H. Vogels nach Äsop 111 (Oosterley s. 256) bearbeitet hat: Knab pis der muter nassen ab »Als in die schuele ging ein knab« 1547 Sept. 20 (MG 9, 243). Auf dem bilde bei Becker scheint der verurteilte seiner mutter das ohr abzubeißen. Unser schwank ist gedruckt von Jul. Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 202 bis 205; sprachlich erneuert von K. Pannier nr 61 und von A. Engelbrecht s. 52. Im langen hoften Muscapluet behandelte Hans Sachs denselben stoff am 21 Mai 1546: Der frumb adel in francken »Zw wurspurg war« (MG 8, bl. 98 bis 99). Quelle: Paulis schimpf und ernst, anhang nr 4 (Oosterley s. 390 und 551).

Und zu dem gericht füret auß,
 Bracht in für ein grosses wirtshauß,
 Darinn vil frembdes adels lag,
 Solten da machen ein vertrag
 5 Mit der fränckischen ritterschafft.
 Nun dise waren auch behafft
 In mitleyden und mit erbarmen,
 Als sie sahen außfürn den armen,
 So guter höflicher gestalt
 10 Und doch kaum zweintzig-järig alt;
 Da dawret sie das junge blut,
 Wurden zu rhat und wolgemuth
 Giengen hin für den öbern rhat,
 Und da auff demütigest hat
 15 Der adel angelegt ein bitt
 Und vermeint, den jungen darmit
 Beim öbern rhat huld zu erwerben,
 Daß er nit müst so ellend sterben,
 Sonder würd von dem schwerd errett.
 20 Der öber rhat da fragen thet:
 Ir liebn getrewen, saget an,
 Wist ir, was der jung hat gethan,
 Darumb er sol werden gericht?
 Der adel sprach: Das wiß wir nicht,
 25 Allein rhewt uns die jung person,
 Umb den doch warlich iedermon
 Ein sonderlich mitleyden hat.
 Darauf antwort der öber rhat:
 Ir lieben getrewen, so wist,
 30 Daß der jung ein straßrauber ist,
 Welcher den kauffleuten auß vertrawen
 Etlich wägen hat auff-gehawen,
 Sie gfangen und geschetzet hart
 Mit seiner rott auff dem Spessart,
 [A 4, 3, 67b] Und hat auch sonst vil schadens thon;
 Darumb wolt wir ihn richten lon.
 Weil ihr aber so grosse bitt
 Anlegt, wöll wir ihn richten nit,
 Sonder zu ehren euch gemein

*

- Sol ihm das leben gschencket sein,
 [K 4, 3, 147] Gantz quitledig all seiner band.
 Iedoch sol er raumen das land
 Und nimmermehr kommen darein
 5 Zu straff diser verhandlung sein.
 Als nun der adel an dem ort
 Vom öbern rhat hört dise wort,
 Da sprachens gleich mit entsatzung:
 Wie? Hat geraubet diser jung
 10 Die kauffleut schon auff dem Spessart,
 Und er ist doeh nicht edler art?
 Das hab wir nicht gewüst vorhin,
 Derhalb nur eylents mit ihm hin
 Und last ihm nur sein kopff abschlagen!
 15 Wolt der bawrenknecht in den tagen
 Sich mit raub auff dem Spessart nehrn,
 Welches doch nur zusteht mit ehrn
 Dem frommen adel aller-massen,
 Den kauffleuten in busen blassen,
 20 Daß ihn die gülden herauß-stieben?
 Den die reißdienst gar hoch thund lieben,
 Die bey ihn bleiben hin biß-her
 Nur dapffer gute reuttersmär.
 Darmit der fromb adel abschied
 25 Und war des urtheils wol zu-fried.

Der beschluß:

- Fro sollen deß all kauffleut sein,
 Daß alle strassen werden reyn
 In Francken, Bayren, Sachssen, Schwaben,
 30 Da selbst ist grosse achtang haben
 Der adel, daß auff keiner straß
 Kein rauber mehr auffragen laß,
 Er sey denn von adels geschlecht,
 Das zu der that hab fug und recht.
 [A 4, 3, 67.] Derhalb ist ietzt gut sicher wandeln,
 Gen Franckfurt und Leiptzig zu handeln,
 Dergleich durch all gebirg und thal,
 Das vor unsicher war zumal.
 Wer ietzund durch den Spessart züg
 40 Und goldt auff seinem haupte trüg,

Man nem ihm nicht ein byrenstil.
Darauff so laß sich, wer da wil;
Doch hüt er sich vor ungemachß
Auff allen strassen, rhät Hans Sachs.

5 Anno salutis M. D. LXII., am 3 tag Julii.

Schwanck: Der faul Fritz im kalter.

Zu Landshut gar vor manchem jar
 Ein alter, reicher edelmann war,
 Auch hertzog Jörgen hofgesind,
 5 Der doch hett weder weib noch kind,
 Ein gut fromb mann, einfeltig schlecht,
 Der hett ein faulen reysing knecht;
 Drumb hieß man ihn den faulen Fritzen,
 War groß von leib und klein von witzen,
 10 Der keinen sielen nicht zuriß,
 Sich nur der grossen brocken fliß;
 Thet sich vast umb die kuchen streichen,
 Wo er ein suppen möcht erschleichen,
 Ein kalt stück bratn beim koch zu hof;
 15 Auch geren beim keller umschloß,
 [A 4, 3, 67d] Ob er ein trüncklein möcht erhaschen,
 Sein faulen goder mit zu waschen;
 Wann er hört lieber ein kandel schmatzen,
 Denn fewerschlagendt büchssen spratzen,
 20 Frewt in baß, denn raysen und streitten;
 Auch kund er schlaffen auff einer seitten
 [K 4, 3, 148] Unumbgekehret auff zwölff stundt
 Im stall, gleich einem faulen hund.
 Nun diser fromb alt edelman
 25 Hett ein romfart verheissen than
 Bey Regenspurg in der Beham-schlacht.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 165 »schwanck: Der faul fries im kalter 162 [vers].« Vgl. den meistergesang in der radweis Lieben von Gengen: Der Fritz im kalter »Vor zeitten war ain edelmon« 1545 December 18 (MG 8, bl. 17' bis 18). Joh. Pauli erzählt nr 263 in seinem schimpf und ernst denselben schwank. 26 ? Regenspurg. AK Regenspurg.

Dieselb er außzurichten dacht
 Mit dem faul Fritzzen, seinem knecht,
 Der daucht ihn zu dem handel recht.
 All ding waren gerüstet schon.

- 8 Als sie nun frü wolten darvon
 Faul Fritz der nam für hungers-not
 In seinen busen fünff hofbrodt,
 Daß er ein weil hett zu kurtzweiln.
 Als nun der junckherr hin war eyln,
 10 Schryr im faul Fritz hinnach von weyten:
 Last uns die rossz nit uberreiten;
 Der weg ist weit, das wetter heiß.
 Und gar vil lahmer zotten reiß,
 Biß das sie hin gen Freyssing kamen,
 15 Stiegen sie ab, und sassen zsamen
 Und assen allda zu mittag.
 Faul Fritz stets in der schüssel lag
 Und duncket vil der schnitten ein,
 Hielt sich auch dölpsch zu dem weih.
 20 Als nun das frümäl hett ein end,
 Sprach der junckherr: Geh und behend
 Sattel die roß und laß uns reitten!
 Knecht Fritz sprach: Junckherr, last uns beitten!
 Es ist ietzt in der vögel-rhu.
 25 Schad ists, wer ietzund reitten thu,
 Die sonn scheintet ietzt uberheiß;
 Darumb ein guten rhat ich weiß:
 Legt euch ein weil in das faulbetth!
 Biß die gröst hitz hinüber-geht
 [A 4, 3, 68a] Und die abendküel an ist brechen,
 Wöl wir dest hurtiger drauff-stechen.
 Der gut alt herr ward uberret
 Und leget sich in das faulbeth,
 Hett auch eins trünckleins zu vil than
 35 Und fieng also zu schlaffen an.
 Dieweil thet faul Fritz in dem garten
 Der öpfl und deygen biren warten.
 Der herr schlieff ein stund oder vier,
 Biß man gesang die vesper schier,

*

- Erwacht er, rieb sein augen frisch,
 Sach, das man hett gedeckt den tisch
 Und richtet an dem nachtmal zu.
 In zorn sprach er zum knechte: Du
 5 Schlüffel, wie dast mich nicht thest wecken?
 Faul Fritz sprach: Ich mocht euch nit schrecken;
 Ir schlieffet wol so senfft und leiß.
 Kein bessern rhat ich auch nicht weiß,
 Wir bleiben heint allhie mit rhu
 10 Zu Freissing; aber morgn sehr fru
 Wöl wir auff-sein, eh das anbricht
 Die morgenröt und tagesliecht.
 Der junckherr auch unlustig was,
 Mit faul Fritzen zu tische saß,
 15 Und namen auch das nachtmal ein,
 Faul Fritz sich weidlich diert im wein.
 Dergleich tranck auch der junckher gnungk,
 Theten doch noch einen schlafftrunck.
 Herren und knecht weist man zu beth,
 20 In ein kammern beid legen thet.
 Der wirth thet alle läden zu
 Gantz stickfinster, da sie mit rhu
 All beyd hin-schlieffen in die wett.
 Knecht Fritz lag in eim sondern betth
 25 Neben dem junckherrn in einem schweiß,
 Gleich einer saw er gröltzt und scheiß,
 Und lag da mit offenem maul
 Und schnarchet wie ein acker-gaul.
 Die gantz nacht ir keiner erwacht,
 30 Faul Fritz hett auff kein auffstehn acht.
 [A 4, 3, 68b] Urbring auffwachet der junckherr,
 Gedacht, es ist dem tag nicht ferr
 [K 4, 3, 149] Und schrey: Steh auff, du fauler hundsdiel,
 Und bald den rossen ein futter gib,
 35 Das man in der früe reytten thu!
 Er sprach: Junckherr, es ist noch fruh,
 Ist noch stickfinster, und ich acht,
 Es sey noch kaum umb mitternacht.
 Ihn giengen wider die augen zu,
 40 Schlieffen noch ein stund oder zwu.
 Der junckherr wider wachet auff

- Und schrey: In stall zun rossen lauff!
 Faul Fritz sprach: Junckherr, was sol ich than?
 Kein stick ich noch nicht sehen kan.
 Der junckher sprach: Bey mein ungnaden
 5 Steh auff, schaw nauß zum fenster-laden!
 Ich hör die leut drauß fahrn und reitten.
 Faul Fritz zehrt auff sein maul von weiten
 Und wie ein fauler hund sich dehnet,
 Stüdtfauler-weiß ward er gewehnet,
 10 Fuhr mutter-nacket auß dem betth
 Und hin und wider dappen thet.
 Nun in eim winckel stund ein alter
 Grosser vierecketer gwandkalter,
 Den reyß er auff und schawt hinein,
 15 Vermeint, es solt der laden sein.
 Da war es gar stickfinster drinn.
 Er sprach: Junckher, schlafft mit ruh hinn;
 Es ist draussen stickfinster noch,
 Als sech ich einem hund ins loch.
 20 Und legt sich wider in sein betth
 Und gleich sein junckherrn uberredt,
 Dem auch der wein im kopff noch lag.
 Nun wars wol vier stund auff den tag.
 Der wirt thet nauff zun gesten gehn,
 25 Sach, ob sie nicht wolten auffstehn,
 Ein guten tag ihn wünschen thet,
 Die kammerläden ihn auffthet.
 Da schien ihn allenthalb hinein
 Die sonn mit gantzem vollen schein.
 [A 4, 3, 68^c] So stundens auff, sassen zu tisch,
 Assen das frümal gsund und frisch.
 Darnach mit dem wirt rechnen thet,
 Da er zwen thaler verzehret hett.
 Der edelman zalt und aufsaß,
 35 Wider gen Landshut riet sein straß;
 Thet sein Fritzen nach dreyen tagen
 Mit der haußthür für den arß schlagen,
 Sagt: Mit dem faulen Fritzen mein
 Kemb ich in einem jar nit nein
 40 Und in eim jar her wider auß.
 So verzert ich wol hof und hauß.

Sanct Peter lenger borgen muß.

Der beschluß:

Auß disem schwanck man mercken muß:
 Welch herr hat so faul haußgesind,
 5 Welches nur ist rund und geschwind
 Mit essen, trincken und mit schlaffen,
 Mit unnützem geschwetz und klaffen,
 Es seyen gleich meid oder knecht,
 Mit solchem faulen losen gschlecht
 10 Ist sein hauß versehen so wacker,
 Als der mit fuchssen führ gen acker.
 Der würd den gwinne bald legen ein
 Mit sollichen erhalten sein.
 Derhalb nur mit ihn auß dem hauß
 15 Ye eh ie besser für und auß,
 Eh das sein schad ihm dückisch wachß
 Mit solchem gsind, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 16 tag Julii.

*

1 S. Peter, der hier gemeint ist (von beiten), gehört zu den wunderlichen heiligen, deren einige R. Köhler im Weim. jahrb. 5, 480 aufzählt. Vgl. auch K. Goedeke in seiner ausgabe des narrenschiffes zu nr 72, 1.

[A 4, 3, 68a. K 4, 3, 150] **Schwanck: Die Ysser-bruck zu Landshut.**

- Eins tages sich begeben hat,
 Daß ein bawer wol in die statt
 5 Landshut wolt fahrn, im Beyerland,
 War einfeltig mit mund und hand,
 Sein güld-korn dem fürstn bringen nein.
 Nun war das gschrey im dorffe sein,
 Die güß im winter hett voran
 10 Der Ysser-brucken schaden than.
 Darüber er doch fahren solt.
 In dem ein freyhart gen ihm drolt
 Mit eim bengel, in schlechter wath,
 Den der bawer gefraget hat:
 15 Von wann er her-geloffen wer?
 Da antwort der spotvogel: Er.
 Wer hent von Landshut hergeloffen
 Und hett das thor gelassen offen.
 Wenn er wolt, möcht er fahren nein.
 20 Er fragt: Wo mag der oberst sein
 Yetzund zu Landshut in der statt,
 Das güld-koren bring ich heint spat.
 Der freyhart merckt an Worten schwind,
 Daß der war ein einfeltig kind,
 25 Und sprach spotweiß: Mein lieber gspon,
 Der höchst zu Landshut ist der hon,
 Der auff Sanct Martins thuren steht;

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 170 »schwanck: Die yserpruck zw
 lanshuot 160 [vers]«. H. Sachs bearbeitete den stoff am 22 December 1546
 in seinem kurzen tone: Die pruck zw lanshuot »Als ein pawer gen lanshuot
 faren wolt« (MG 8, bl. 263' bis 264).

- Kein weg hinauff zu fahren geht.
 Du must das korn selbert nauff-tragen.
 Da ward der Liendel zu ihm sagen:
 Ich meyn, du freyhart spotttest mein.
 5 Er antwort ihm: Ich spot nit dein,
 Ich müst sonst die zungen außbrecken
 [A 4, 3, 69a] Und auch den esel gen dir strecken.
 Ich sag dir ie die warheit klar,
 Der han allzeit der oberst war.
 10 Der bawer sprach: Nein, zeyg mir an,
 Welcher ist der gewaltigst mann.
 Der freihart sprach: Botz leichtnam-ader!
 Der gwaltigst ist der spital-bader;
 Wenn er schiert, so ist er nicht faul,
 15 Er greifft dem pfarrer selb ins maul.
 Das dörfft der burgermeister nit than.
 Darumb ist er der gwaltigst mann.
 Der bawer west nicht, wie im war;
 Er war einfeltig gantz und gar,
 20 Sprach: Weil du her-lauffst von Landshut,
 Sag, ist die Ysser-bruck noch gut?
 Wann ich sol drüber fahren neyn.
 Er antwort: Lieber Hansel mein,
 Ob bruck gut sey, kan ich nicht sagen;
 25 Wann ich hab ir bey meinen tagen
 Kein bitten gessen, bey meim eyd!
 Frag ein anderen deß bescheid.
 Der bawer antwort wider do:
 Botz dreck, ich meyn es nicht also,
 30 Sonder ob auch die bruck sey starck,
 Ob sie nicht sey zurissen argk
 Vom güßwasser und von dem eyß;
 Dasselb mich richtig unterweiß!
 Der fatzman sprach durch spötterey:
 35 Und ob die Ysserbruck starck sey,
 Das kan ich dir auch gar nicht sagen;
 Wann ich hab bey meinen lebtagen
 Mit der Ysserbruck nie gerungen.
 Der bawer mit bayrischer zungen

*

Sprach: Du spotst mein, du kroten-äbl!?
 Nein, ich schwer dir bey meinem kälbl,
 Daß ich dir sag die warheit klar.

[K 4, 3, 151] Darumb, mein Liendel, so erfar

6 Bey eim andren, der mit ir ghrungen,
 Hat gfochten, gloffen oder gsprungen,
 Der sagt, wie starck die brucken sey.

[A 4, 3, 69b] Er sprach: Du treibst seltzam gespey.

Ich meynt, obt Ysserbruck möcht tragen

10 Mit sterck mich und mein roß und wagen;
 Desselbigen du mich bericht!

Er sprach: Dasselb weiß ich auch nicht;
 Wann ich hab der bruck nie geladen.

Mein wahr trag ich drüber ohn schaden;

15 Wann ich hab weder roß noch karrn.

Der bawer sprach: Merck, allers-narrn,

Ich meyn, ob man die bruck kön reyten?

Wann man sagt gwiß, zu winters-zeyten
 Da hab die güß ir schaden thon.

20 Er antwort: Ich weiß nichts darvon,

Ob sie tüg noch zu reyten ie;

Wann ich hab ir gesattelt nie,

Auch nie gestrigelt noch gezaumbt.

Der bawer sprach: Ich merck, dir traumbt.

25 Kanst du mich denn gar nicht verstahn?

Ich frag wie ein gut bayrisch mann

In meiner bayerischen sprach;

Kanst du dich der nicht richten nach?

Sag, ist die Ysser-bruck noch gantz,

30 (Spotzt mein, so hab dir sant Veits-tantz!)

Daß man darüber mög reytn und fahrn,

Wie sie denn war vor alten jarn?

Dasselb sag mir, du holder mein gsell,

Und mich nicht lenger auffhalt und stell

35 Mit gspött. Der freyhart, schalckheit vol,

Sprach: Wenn ich dwarheit sagen sol,

So ist die bruck ie nicht gantz innen;

Die Ysser gwaltig durch thut rinnen

*

2 ? meinem (so im meistergesange). AK seinem. 13 ? geladen (meisterges.:
 ich hab ir nie geladen). AK beladen.

Unten und neben umberal
 Mit schnellem lauff und grossem schwal.
 Derhalb fahr drüber oder nit!
 Der bawer sprach: Schüt dich der ryt!
 5 Du gehst nur umb mit phantasey,
 Mit ödem und unnützem gspey.
 Hast mich schier ein stund auffgehalten.
 Er sprach: Dein muß der teuffel walten!
 Warumb fehrst du dein weg dann nit?
 [A 4, 3, 69c] Du bengel, schütt dich der jarrit!
 Du bist einer der groben knolln.
 Der bawer fieng auch an zu grolln
 Und schalt den freyhart mit trowortn,
 Der in noch mehr fatzt an den ortn;
 15 Wann er hett der spötterey kunst,
 Hießn ein sewbayrn und rubendunst,
 Daß der bawer gar unwirs schwur
 Und von dem pferd absteigen wur
 Und zucket vom wagen sein hawen,
 20 Fieng an, den freyhart mit zu krawen
 Und ihm etlich bewderling gab.
 Der schied von ihm mit wissen ab,
 Trug also seins gespöttes lohn
 Mit wolgeblewter haut darvon.

25

Beschluß:

Dergleich find man noch wol ein mann,
 Der auch die leut wol effen kan
 Mit seinem fatzwerck und gespey,
 Deß er ohn zal kan mancherley
 30 Durch spöttisch verschlagne auffsetz
 Mit gifting hönnischem geschwetz
 Und mag deß in sein faust wol lachen;
 Wann er ein mensch thut schamrot machen,
 Obs gleich antrifft sein glimpff und ehr.
 35 Dem nach-fragt der spotvogel nit sehr,
 Thuts auch nicht allein seins gleichen,
 Sonder auch gewaltigen reichen,

*

Dergleichen frawen und junckfrawen,
 Thut mit seiner schalcksbarten hawen
 Und meynt, er thu gantz recht daran,
 Biß er zu-letzt auch trifft sein mann,

[K 4, 3, 152] Den er mit gspött so lang vexirt,

Das er darob entrüstet wird,
 Das er ihm auch die flöch abkehrt
 Und ihm sein fuchssen-balck erbert,
 Daß im auch wird gespöttes lohn.

10 Wo aber ein kurtzweilig monn

Ohn allen haß auß trewem hertzen

[A 4, 3, 69a] Etwan auch ist bey leuten schertzen

Und treibet schwenck und guten schimpf
 Mit gutem fug, züchtig mit glimpff,

16 Dardurch niemand wird uberladen

Mit stichworten, schmach, schand noch schaden,
 Sonder darmit bewegen thut

Ein glechter und frölichen muth

Und nimbt auch gut schwenck wider an

20 Mit schimpff und glimpff von iederman,

Daß gar kein unwil darauß wachß,

Das geht wol hin, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 20 tag Julii.

Schwanck: Ursprung der affen.

- Ein doctor fraget ich der mår,
 Von wann die affen kemen her,
 Weil sie ohn vernunft thierlein wild
 5 Sind, tragen doch samb menschlich bild;
 Obs auch im anfang wern erschaffen.
 Er antwort mir her: Von den affen
 Hab ich von eim zygeuner ghort
 Gar wunder- und seltzame wort,
 10 Wie sie haben ire ursprieng.
 Sagt: Weil Christus auff erden gieng,
 Kehrt er eins tags mit Petro ein,
 Woltn bey eim schmid zu herberg sein,
 [A 4, 3, 70a] Der nams willig zu herberg an.
 15 Nun kam ein armer bettelman
 Hinein gangen an zweyen krucken
 Mit grawem haar und bogem rucken
 Und mit dem alter hart beschwert,
 Das allmuß von dem schmid begert.
 20 Deß erbarmet sich Petrus sein
 Und sprach: O herr und meister mein,
 Erbarm dich deß uralten mann,
 Heyl ihm sein plag, daß er mög gahn
 Und sein brodt selber mög gewinnen!
 25 Der herr mit senfftmütigen sinnen

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 189 »Vrsprung der affen 146 [vers]«. K. Goedeke vgl. Hans Folzens spruch von wannen die affen kommen (Hauptzeitschr. 8, 537) und verweist auf Grimm, kindermärchen 3, 231 zu nr 147. S. auch J. Grimm, deutsche mythologie², s. XXXVI.

Durch sein bitt erbarmet sich deß
 Und sprach zum schmid: Leih mir dein eß
 Und leg mir deiner kolen an,
 Daß ich den alten krancken mann
 5 Verjüngen mög zu diser zeyt.
 Der schmid gantz willig war bereyt
 Und kolen in die esse trug
 Und sanct Petrus die blaßbelg zug.
 Als nun auff-funcket das kolfewr
 10 In der eß groß und ungehewer,
 Da nam der herr das mennlein alt
 Und schub es in die eß gar baldt
 Hinein das flammend fewer rott.
 Drinn saß das mennlein, lobet gott
 15 Und glüet wie ein rosenstock.
 Nach dem der herr zu dem leschdrock
 Das glüend mennlein hinein zug,
 Daß das wasser ob ihm zsamb schlug
 Und kühlet es fein sitlich ab.
 20 Nach dem ihm seinen segen gab.
 [K 4, 3, 153] Zuhand das mennlein herauß sprung
 Schön, zart, gerad, gesund und jung,
 Ein jüngeling bey zweintzig jarn,
 Deß sie alle verwundern warn.
 25 Der schmid die ding gar eben sach
 Und lud sie zum nachtmal darnach.
 Als man zu tisch nun sitzen thet,
 Der schmid ein alte schwiger het,
 [A 4, 3, 70b] Bogrucket, hincket und halb blind,
 30 Die setzt sich zum jüngling geschwind,
 Welchen der herr verjunget hett,
 Und ihn gar fleissig fragen thett,
 Ob ihn das fewer hart hett brennet.
 Er aber ir warhafft bekennet,
 35 Nie baser ihm gewesen wer,
 Denn in dem fewer, da wer er
 Gesessen, wie in eim külen thaw.
 Das vast zu ohren die alt fraw
 Und gar durchauß die gantzen nacht
 40 An das verjungen stets gedacht.
 Frü zog der herr wider sein straß,

- Dem schmid der herberg dancken was.
 Der schmid dacht, die kunst ist nit schwer,
 Ich kan sie gleich als wol als er,
 Ich wil mein schwiger auch verjüngen,
 5 Daß sie auch geht daher in sprüngen
 Wie ein meidlein bey achtzehn jarn.
 Nun wolt ers auch an ir erfarn,
 Sprach: Schwiger, ich hab in der nehen
 Die kunst gelernet von dem gsehen,
 10 Wie er mit dem kolfewr geschlacht
 Das alt mennlein hat jung gemacht.
 Sag mir, ob du nit gern auff erden
 Wolst auch also verjunget werden,
 Wollest auch in die eß hinein.
 15 Sie sprach: Von gantzem hertzen mein.
 Wann sie hett vom jüngling vernommen,
 Wie es ihn wer so sanfft ankommen
 Samb wer er in eim thaw gesessen.
 Bald sie nun suppen hetten gessen,
 20 Der schmid ein grosse glut auff-bließ,
 Sein alte schwiger darein stieß.
 Der schmid gar schwind die blaßbelg zug,
 Die alt sich hin und wider bug
 Und schryr das mord sehr grausamlich
 25 Und waltzet auß dem feuer sich.
 Der schmid der schrey: Sitz darinn still;
 Erst ich weidlich zublasen will.
 [A 4, 3, 70c] Was schreyst und thust hupffen und gumpen?
 Da brunnen all ir haderlumpen.
 30 Erst schryr das weib ohn alle rhu.
 Der schmid dacht, kunst geht nit recht zu,
 Und sie herauß der esse zog
 Und warff sie nein in den leschtrog.
 Noch schryr und kars laut uberauß.
 35 Das erhörten droben im hauß
 Die schmidin und ir schnur zanger,
 Die warn beyde sehr groß schwanger
 Und loffen beyd herab die stiegen,
 Sahen die alten im leschtrog liegen,

*

Die noch thet klagen, weyn und heuln,
 Zsam gschnurt, gerumpffen, thet sich meuln.
 Ir angesicht gleich sah einem affen,
 Geruntzelt, gfallen und ungschaffen.

- 5 Darob die zwo entsetzet warn
 Und beyd dieselbig nacht gebarn
 Zwey junge, das waren zwen affen,
 Auch also murret und ungschaffen,
 Die bald nauß in die wildnuß loffen,
 10 Von den ander affen außschloffen.
 Von den kompt her der affen gschlecht.
 Weiß doch nicht, ob mir war und recht
 Der zigeuner hat zugesagt,
 Weil iederman sonst ob in klagt,
 15 Wie all zigeuner liegen gern.
 Iedoch solt dus annemen wern

[K 4, 3, 154] Allein für einen guten schwanck.

Der beschluß:

Ich sagt dem doctor lob und danck.
 20 Auß disem schwanck finden sich sehr
 Zwo gar getreuer nutzer lehr.
 Die erst lehr, daß ein schwanger weib
 Hab fleissig acht auff iren leib,
 Daß sie nicht so fürwitz und gech
 25 Ein ieglich ding lauff und besech,
 Vorauß was gewlich schröcklich ist,
 Darfür enthalt sich alle frist,

[A 4, 3, 70a] Daß nicht im leib die frucht hernach
 Schaden oder ungstalt entpfach,

- 30 Wie denn täglich dergleich geschicht.
 Zum andren nem darbey bericht
 Ein mann, der lehren wil ein kunst,
 Daß ers nicht faß mit blawen dunst,
 Von hören-sagen oder zusehen,
 35 Wie das sey von eim künstner gschehen,
 Doch ohn allen grundt und verstandt,
 Sonder mit hertzen, mund und hand
 Erforsch den grundt und all umbstandt
 Von anfang zu mittel und endt,
 40 Versucht die kunst auch wol mit prob,

Als denn im rhum, ehr, preiß und lob
Von seiner kunste aufferwachß,
Weil er den grund hat, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 4 tag Augusti.

Schwanck: Die guten und bösen zungen.

Als Esopus in seiner jugendt
 War vol weißheit, sitten und tugendt
 Und stellt sich doch einfeltig schlecht;
 5 Wann er war ein verkauffter knecht
 Xanto, dem weisen zu Samo, —
 Als der eins tags wolt halten do
 [A 4, 3, 71a] In seinem hauß ehrliche gest,
 Hieß er einkauffn das aller-best
 10 Esopum, sein leibeygen knecht.
 Der stellt sich einfeltig und schlecht,
 Der doch war gar vol schwinder list,
 Und untert fleischbenck gangen ist
 Und kauftt allerley zungen ein
 15 Von kelber, ochssen, schafn und schwein
 Und bracht sie heym, und die bereyt,
 Ließ ein theil gantz, ein theil zerschneid
 Und kochet die mit fleiß und müh,
 Ein theil macht ein in gelbe brüh,
 20 Eins theils in pfeffer wol gerhaten,
 Eins theils thet er schweisen und braten.
 Als nun die tisch wurden gedeckt,
 Brodt und die theller aufgelegt
 Und nun die gest sassen zu tisch,
 25 Der wein aufftragen kül und frisch,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 191 »Die gueten vud posen zungen
 Esopi 140 [vers]«. Als meistersang am 9 Juli 1532 in der rorweis Pfalzen
 von Straspurg: Die zungen »Als Esopus« (MG 4, 92' bis 93'). Vgl. leben des
 Esopi (Stalnhöwels Äsop hrsg. von H. Oesterley, s. 53 fg.). Herm. Knust in
 W. Barley (litt. ver. nr 177) gibt s. 50 fg. sehr viele vergleichsstellen, auch
 bd. 3, 360 bis 365.

- Da war Xantus int kuchen gahn
 Und hieß Esopum richten an.
 Da wurdn eintragen von den jungen
 Die erste richt von lauter zungen.
- 5 Als man die erste richt nun aß,
 Esopus wider aufftragen was
- [K 4, 3, 155] Den gesten die anderen richt,
 Das waren aber anderst nicht
 Den zungen, doch anderst bereyt.
- 10 Als man nun die aß nach der zeyt,
 Bracht Esopus zu tisch die dritt,
 Dieselbig war auch anderst nit
 Denn lauter zungen, doch anderst kocht.
 Der herr sich nicht enthalten mocht
- 15 Und saget: Du boßhafter knab,
 Weist nicht, ich dir befolhen hab,
 Mit meim geldt an den marck zu lauffen,
 Zu dem frūmal mir einzukauffen,
 Was du fündest, das aller-best
- 20 Für die mein allerliebste gest?
 Da hab ich gmeint vögel und visch
 Solst mir bereyten auff mein tisch.
- [A 4, 3, 71b] So kombst du her mit faulen zungen,
 Die gleich schmeckn wie leber und lungen.
- 25 Darumb kan ich dirs nicht vertragen.
 Ich wil dein hawt dir drumb zerschlagen,
 Du eygensinniger phandast.
 Esopus sprach: Auffs aller-bast
 Hab ich gefolget deinen Worten;
- 30 Wann du befalchst mir endtlich dorten
 Einzukauffen das aller-best.
 Da ich nun auff erden nicht west
 Kein besser und edler creatur,
 Denn ein recht gute zungen nur,
- 35 Da kaufft ich eytel zungen ein,
 Weil von einr guten zungn allein
 Wird alle weißheit außgesprochen,
 All krieg und hader wird zerbrochen.
 Die zunge lert manch schöne kunst,
- 40 Ein zung bringt freundschaft, lieb und gunst,
 Ein zung lehrt guts, das arge strafft,

- Ein zung oft groß unglück abschafft,
 Ein zung gibt manchen weisen rhat,
 Ein zung in frid bhelt reich und statt,
 Ein zung zeygt den weg zu dem leben,
 5 Die zung thut gott preiß und ehr geben.
 Kanst du, zeyg mir ein bessers an!
 Derhalb hab ich nicht unrecht than,
 Weil ich da deinen liebsten gesten
 Zu tisch hab bracht deß aller-besten.
 10 Die gest ihm deß auch gaben recht,
 Baten Xantum für seinen knecht.
 So blieb Esopus ungeschlagen.
 Darnach aber nach dreyen tagen
 Da ward Xantus in seinen saal
 15 Laden sein schuler zum nachtmal,
 Befalch Esopo einzukauffen
 Das ergest für der schuler hauffen,
 Meynt ruben, kraut, dergleichen sunst;
 Wann er hett ir nit sonder gunst.
 20 Esopus thet zu fleischbenck lauffen
 Und ward aber vil zungen kauffen,
 [A 4, 3, 71c] Drey richt darauß bereyten was.
 Und als man nun zu tische saß,
 Bracht Esopus ihn nach einander
 25 Drey richt von zungen allesander.
 Da nam der herr in auff ein ort
 Und redet zornig dise wort
 Und drowt ihn aber hart zu schlagen:
 Weist du nicht, das ich dir thet sagen,
 30 Du solt das aller-ergst einkauffen
 Für diser meiner schuler hauffen?
 Esopus sprach: Ich hab fürwar
 Einkaufft nach deinen Worten gar
 Das aller-ergest auff der erden,
 35 Die zungn, darvon ursprünglich werden
 Auff erden alle ketzerey,
 Gottslestrung und verrheterey,
 Aller maynayd, untrew und liegen,
 Alle falsch heuchley und betriegen,
 40 All schmeichlerey, schenden und schmehen
 Und was lesterlichs thut geschehen,

[K4,3,156] Das hat von der zungen ursprung;
 Deß ist das aller-ergst die zung.
 Derhalb, herr, laß dein zoren fallen.
 Nach dem Xantus schwig von dem allen
 5 Und gab seinem leibeygen knecht
 In diser handlung fug und recht;
 Wann er vermercket sein weißheit
 Durch sein verborgne listigkeit,
 Die er durch die that gab an tag.

10 Der beschluß:

Beschließlich man wol mercken mag
 Auß dem poetischen gedicht
 Ein einfeltige unterricht,
 Wie hoch zu preisen sey ein zungen
 15 Bey reich und armen, alt und jungen,
 Warhafft, verschwiegen und gerecht,
 Vernünfftig, weiß, demütig, schlecht,
 Friedsam und freundlich in gelimpff,
 Bescheiden in ernst und in schimpff,
 [A 4, 3, 71a] Die das best rhet zu allen dingen,
 Niemand begert in unglück zbringen:
 Ein solche zung ist noch auff erd
 Bey allen frommen lieb und werth.
 Dargegen wie entwicht und schendlich
 25 Ist ein zung, die nur suchet endtlich
 Hader und zanck, mit argen dücken
 Untrew, verlogen in allen stücken,
 Unverschwiegen, geudnisch, ungeschlacht,
 Die iederman schendt und veracht,
 30 Nachredent, schmehend, hönent, spöttisch,
 Falsch lehrent, heuchlisch und abgöttisch,
 Ein solche aller-ergste zung
 Die richtet an bey alt und jung
 Auff erden noch vil ungemachß,
 35 Die sey verflucht, wünscht ir Hans Sachs.

Anno salutis M . D . LXII., am 5 tag Augusti.

Schwanck: Sanct Niclas bild schwert drey ding.

- Dieweil ich noch was junger jar,
 Ich auff einer dorfkirchweyh war.
 Allda ich mit dem pfarrer aß.
 5 Und als man nun zu tische saß
 Und also frölich aß und tranck,
 Sagten auch manchen guten schwanck.
 [A 4, 3, 72a] Einer sagt diß und jhens ein ander.
 Diß waren pfaffen allesander.
 10 Und als nun kam die frag an mich,
 Da fragt die guten herren ich
 Und in allen schwanckweiß fürhilt,
 Warumb doch Sanct Niclasen bild,
 Wo das stünd in kirchen und klausen
 15 Oder gleich auff dem kirchhoff aussen,
 Es wer von holtz oder von stein,
 Reckt es auff zwen finger allein,
 Als ob es schwür ein herten eyd.
 Deß begert ich von ihn bescheyd
 20 Zu wissen, was es schweren wer.
 Den pfaffen war die frag zu schwer,
 Westen nicht, warumb das müst sein.
 Nun loff da bey uns auß und ein
 Der meßner, war ein alter mann,
 25 Dient uns zu tisch; derselb fieng an,
 Sprach: Ich hab bey mein jungen tagen
 Ein alten bawren hören sagen,
 Sanct Niclas bild das schwer ein eyd

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 194 »Sanct Niclas pild schwert drey ding 144 [vers]«. Quelle: Paulis schimpf und ernst, nr 484.

Dreyer ding halb. Nun merck deß bscheid,
 Der iedes doch gwönglich geschicht,
 Doch besser wer, es gschech keins nicht.

[K 4, 3, 157]

Der erste eyd:

5 Der erst ist, wenn ein handwerckgsell
 Einem meyster arbeiten soll
 Oder dergleich eim herrn ein knecht,
 Dem sein dienst ist fein leicht und schlecht,
 Da er hat gut lohn, speiß und tranck,
 10 Mit seinem dienst verdienet danck,
 Beim herrn und meister stett mit ehrn
 Und kan auch etwas bey ihm lehrn,
 Thut ihm leyhen, helffen und rhaten
 Und wohnt ihm bey mit vil wolthaten,
 15 Das doch der knecht nicht bleiben mag
 Bey seiner herrschafft jar und tag,
 Sonder schawet umb nach eim andern

[A 4, 3, 72b] Und thut von seinem meister wandern.

Und wo er darnach kombt zu eim,
 20 Find er den wirth allmal daheim,
 Sagt das sprichwort, was er für sach
 Dort schich, das find er da zwifach,
 Wie auch ein sprichwort saget eben,
 Hat ein gaul umb ein gurren geben,
 25 Kan da wenger bleiben denn vor.
 Denn wandert er, laufft auß zum thor
 Und durchzeucht denn creutzweiß das land,
 Verzehret sein geldt und gewand,
 Geht den wolff und an füssen blasen,
 30 Muß sich darnach settigen lassen
 Etwan in einr ringen werckstat,
 Da er es nicht halb so gut hat.
 Dann wird im sein mutwillen leyd.
 Secht, das schwert er den ersten eyd.

35

Der ander eyd:

Zum andren thut S. Niclas schwern:
 Eim weib, welliche sitzt in ehrn

*

4 K hat fälschlich die seitensahl 163.

Mit einem alten reichen mann,
 Der ir auch alles guts hat than;
 Und wenn der stirbet nach den tagen,
 Thuts vor den leuten weyn und klagen,
 5 Ist ir doch nicht gar umb das hertz,
 Sie denckt ehlicher freud und schertz,
 Kündt doch wol bleiben on ein mann,
 Weil ir der alt hat gnug gelahn,
 Weil sie auch ist von Altenhausen,
 10 Möcht an einr hennen stat umbzausen
 Und möcht ir schaffen wol gut leben,
 Wer ein fraw, thet, was ir wer eben.
 Weil aber stoltzet ir der muth,
 Nach einem mann umbsehen thut
 15 Zu schaffen ir ein besser leben,
 Wil sich ie wider in ehstandt geben;
 Denn wirbt umb sie einer oder vier,
 Die zu irem geldt haben begier,
 [A 4, 3, 720] Durch kuplerey und schmeichlerey
 20 Wohnen sie ir betrieglich bey,
 Streiffen ir an die narrenkappen.
 Thut endtlich ir einen erdappen,
 Der glat in seinen kleydern gieng,
 Hurtig und rebisch aller ding,
 25 Hofft, sie hab ein tröster erfischet,
 So hat sie ein drescher erwischet,
 Ein schlüffel, der nicht arbeit gern,
 Der hilfft ir die geldtsäck außlern,
 Der mit sein gsellen prast und schlembt
 30 Mit bulerey, spielet und dembt,
 Der tag und nacht ligt bey dem wein,
 Lest die alten zannen und grein
 Daheim in grossem hertzenleid.
 Ob deß weibs thorheit schwert ein eyd
 35 Das bild, weil sie nit gutem rhat
 Ir trewen freund gefolget hat.

Der dritte eyd:

Zum dritten schwert das bild on gferd:

*

Wenn ein armer zum herren werd,
 [K 4, 3, 158] Der vor in armut hat gewandelt,
 Lang zeit mit mägerlein gehandelt,
 Den die armut hat lang geritten
 5 Und wol gewohnt ellender sitten,
 Wenn dem zusteht ein grosses glück,
 Zufellt ein dapffer erbes-stück,
 Oder macht ihn ein heyrath reich,
 Oder ein gutes ampt der gleich,
 10 Oder ein glückseliger kauff,
 Oder kompt in eim bergkwerck auff,
 Oder find etwan einen schatz,
 Oder wie er beim glück find platz,
 Daß er der armut ist entsprungen,
 15 So kert sich denn leber und lungen
 Umb in dem reich gemachten mann,
 Daß er sich selv nicht kennen kan,
 Vergangner armut gar vergist
 [A 4, 3, 72a] Und sich nur hoher ding vermist
 20 Und nimpt sich an herrischer sitten,
 Geht her mit frey schwanckenden tritten,
 Mit hohen augen, dapffrer geber,
 Samb er nie arm gewesen wer:
 Sein arme freund die kennt er nimmer,
 25 Er duncket sich vil besser immer,
 Er schmucket sich und lest sich schawen
 Und thut sein hauß auffs köstlichst bawen,
 Er muß auch haben ein lustgarten
 Und thut allem wollust außwarten,
 30 Köstlich und grosse pancket helt,
 Sich nur zu grossen herren stelt
 Und entlich im gar zu vil thut,
 Daß er nimbt wider ab am gut
 Und armut im dringt wider ein,
 35 So spotten denn die armen sein,
 Die er auch vor spötlich veracht,
 Weil ihn das glück hett reich gemacht.
 Nun schawt zu, lieben herren, das
 Schweret das bilde Sanct Niclas,

*

Wie ich allhie erzehlet han,
 Daß gsell, die fraw und der reich mann
 Gut leben nicht ertragen mügen
 Und ihn selber unrhat zu-fügen.
 6 Darauß ihn denn unglück erwachß
 Nachgehnder zeyt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 7 tag Augusti.

[A 4, 3, 73_a] **Schwanck: Der münchpfeffer.**

Es saß ein burger zu Meyland
 Sehr reich, in eim ehrlichen stand,
 Der het einen eynigen son,
 5 Den er wol hett erziehen thon
 Beyde auff ehre und auff tugendt
 In seiner erst blühenden jugendt.
 Und als er baß zu tagen kam,
 Er loser gsellschafft sich annamb,
 10 Mit den er prasset unde schlemmet,
 Abtrug und sehr vil geldts verdemmet
 Mit spiel und bulerey gemein,
 Doch heymlich vor dem vatter sein.
 Gen dem er stellet sich einfeltig,
 15 Hett doch die bubensucht dryspeltig,
 Das er doch verbarg listigleichen
 Und kondt den falcken gar wol streichen
 Beym vatter, der in umb und umb
 Hielt züchtig, gehorsam und frumb.
 20 Wann der alt war ein frommer mann,
 Hett kundtschafft zu dem gardian
 Und brüdern zu den parfusern,
 Den gab er auß der massen gern,
 [K 4, 3, 159] Wo den etwas mangelen was.
 25 Bald der gardian anzeigt das,
 Er im gar willig halff und gab
 Und sein bitt gar selten schlug ab.
 Eins abendts sich begeben war,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 206: »Der munich pfeffer 160 [vers]«. Als meistergesang am 15 December 1546 im hof-tone Danhawsers behandelt: Der münich pfeffer »Zw Maylant sas ein purger reiche« (MG 8, bl. 256 bis 257).

- Daß frembde brüder kamen dar,
 Daß man nichts mehr im kloster het,
 Der gardian bald schicken thet
 Dem burger, im weren frembd brüder
 5 Kommen, sehr hungerig und müder,
 [A 4, 3, 73b] So hett das kloster nichts mehr zessen,
 Bat, ir mit speiß nit zuvergessen,
 Sie woltn für ihn thun ihr gebet.
 Der burger ließ zurichten spet
 10 Ein pfeffer, auff das aller-best
 Für den gardian und sein gäst,
 Den schickt er sambt einr flaschn mit wein
 Dem gardian ins kloster nein
 Bey seinem son, in das zu bringen,
 15 Nun ungefehr in disen dingen.
 Als der son ward zum kloster gehn,
 Da begegneten im auch zwen
 Seiner losen gsellen, thetten fragen,
 Wo wein und kost er hin wolt tragen,
 20 Daß er also eylent hin-gieng.
 Er schämt sich deß, also anfieng:
 Ich muß den wein und auch das essen
 Den mönnichen bringen zu fressen,
 Welche sind meins vatters abgötter.
 25 Da sprach der ein schmarotzisch spötter:
 Gib uns, wir dürffen sein am basten
 Und laß die lausing münlich fasten,
 Sie stecken doch nur sonst zu vol;
 Uns kommet das bscheydessen wol,
 30 Das wöllen wir auffzehren glat,
 Da wir auch waren nechten spat.
 Der jung ließ sich deß bald bereden
 Und gieng mit disen heuchlern beden
 Hin in die ehrlichen speluncken,
 35 Den pfeffer assen, den wein truncken
 Mit anderm unnützen gesind,
 Daß sich denn zu in fand geschwind.
 Nach dem der jung kam wider heim,
 Bracht häfen und flaschen nach eim,
 40 Samb wer die sach wol außgericht.
 Auch west der vater anderst nicht,

- Denn es hettens die münlich gessen.
 Die sind aber im rebent gessen
 Und wartten lang auff tranck und speiß,
 So kommen solt voriger weiß,
 [A 4, 3, 73^o] Sahen sawer einander an;
 Der spul im bauch in leer war gahn,
 Ein rad abgangen war dem karren,
 Hungers halb mochten nimmer harren.
 Da assen sie ein wassersuppen
 10 Und theten der bierstützen luppen,
 Legten sich schlaffn unmutig gar,
 Weyl ihn das schiff außblieben war.
 Als aber zu der tagmeß kam
 Der burger, als bald in vernamb
 15 Der gardian, sprach er: O herr,
 Wie habt ir uns brüder so ferr
 In ewrem geistling hertzn vergessen
 Und geschickt weder trinckn noch essen,
 Wie ir unsrem convent verhiest?
 20 Vormals uns nie so ellend liest.
 Der burger sprach: Wie kan das sein?
 Ich hab euch geschickt ein flaschn mit wein
 Und ein hafn mit pfeffer zu dem.
 Der gardian sprach: Mein herr, bey wem?
 25 Der burger sprach: Bey meinem son!
 Und was dem bald her-wincken thon.
 Der kam, der gardian fragt eben:
 Habt ir die speiß dem pförtner geben?
 Der schlüffel antwort aber: Neyn.
 30 Ach lieber junckherr, kompt herein
 [K 4, 3, 160] Ins kloster, sagt der gardian,
 Und zeyget mir den bruder an,
 Dem irs habt geben nechten spat
 Und welcher das verhalten hat,
 35 Dem muß in der finstern prisaun
 Mit rutn vertrieben werdn der laun.

*

27 Hier scheinen zwei verse zu fehlen; im meistergesange lautet die stelle:
 Da stelet er im sein sun unter augen | Wem hastus geben? er in fragt. | Eim
 münich! sagt der pider. | Er sprach: gabstus dem portoner? | Nain, sprach
 der jung hin wieder.

Der jung gieng mit dem gardian,
 Der liß zu capitl leuten than.
 Die mönnich kamen all geloffen
 Den rechtn zu finden thet er hoffen.

6 Als man nun zu capitel saß,
 Der gardian in fragen was:
 Welchem unter den hast dus geben?
 Den zeyg mir und beschaw sie eben!

[A 4, 3, 73d] Der jung sie nach einander sach

10 Hin und herwider, darnach sprach
 Er trutzig zu dem gardian:
 Den rechten ich nit kennen kan;
 Wann sie sehen gleich an-einander;
 Sie sind beschoren alle sander
 15 Gleich wie die narren all durch ab,
 Sind all bekleydet esel-grab.
 Und sind auch all mit stricken worn
 Gleich wie die dieb gebunden vorn;
 Dergeleichen sie alle sens
 20 Parfuß ohn schuch, gleich wie die gens.
 Den rechten kan ich nit ansagen.
 Thut sie all mit ruten schlagen,
 Darmit der recht sein lohn auch hab.
 In dem da gieng der wüstling ab,
 25 Liß die mönnich all in gefahr.
 Der oberst west nit, wie im war,
 Hielt die mönnich all in verdacht.
 Der jung im selbst der schalckheit lacht.
 Dardurch er dem bad thet entgahn
 30 Und zeygts all sein gesellen an,
 Die lobten in und hörtens gern:
 Es wird ein recht gsell auß dir wern,
 Weyl du durch dein listiges liegen
 Kanst ein gantzes convent betriegen.

35 **Der beschluß:**

Auß disem schwanck so mag verstahn
 Hie ein ehrlicher bidermann,
 Gut acht auff seine sön zu haben,
 Daß sie nit von den losen knaben
 40 Der heuchler und schmarotzer dück

- Werden verwisn auff böse stück,
 Daß sie daheym abtragn und stehln,
 Helffen all ir schalckheit verheltn,
 Vorauß wann sie haben reich vätter,
 6 Machens auß in lauter unfläter
 Und bringens in die schnurr hinein,
 Daß sie nit mehr zu ziehen sein.
 [A 4, 3, 74_a] Deß sich hernach die alten gremen,
 Sich irer sön denn müssen schemen.
 10 Derhalb sol mans erstlich abziehen
 Heuchler und schmarotzer zu fliehen,
 Die fragn weder nach zucht noch ehr,
 Bey den man gar nichts gutes lehr,
 Daraus ein züchtige jugendt wachß
 15 Sonder schand und schad, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 13 tag Augusti.

Schwanck: Der leidenloß weber.

Als zu Marpurg ein weber saß,
 Der gar ein fauler schlüffel was,
 [K 4, 3, 161] Der täglich sasse bey dem wein
 5 Mit den losen gesellen sein,
 Liß weib und kind am hungertuch nehen;
 Die dorfft gar nichts zu im jehen,
 Dann er thet sie schlahen und rauffen
 Und nur dem schlamp und fraß nachlauffen,
 10 Und kam selten in sein werckstat,
 Sonder trug auß seinen haußrhat:
 Schüssel, kandel, kleyder und betth,
 Kupffergeschirr und was er hett.
 Das er verkauffet und verpfendt
 15 Mit bübin und andrem unent,
 [A 4, 3, 74b] Macht groß geldtschuld und zalt ir nicht
 Und sehr vil ungelücks anricht,
 Vil schuldigr in verklagen warn.
 Wenn man im bracht zu würcken garn,
 20 So thet er das heymlich verkauffen,
 Thet das verfressen und versauffen,
 Verbuben und verspielen gar;
 Hielt also hauß etliche jar,
 Daß er sein kundtschafft gar verlur,
 25 Ie lenger ie verruchter wur,
 Bey ehrbarn leuten gar veracht.
 Dasselb sein bübisch leben macht.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 343 »Der leidenlos weber 100 [vers]«. Als meistersang im strengen ton H. Vogl: Der leidenlos weber »Hört zu Marpurg ein weber sase« 1552 Febr. 16 (MG 12, bl. 272' bis 273). Vgl. Esopus von Burkhard Waldis 4 buch, 68.

- Eins tags saß er in eim wirtshauß
 Und lebet allda in dem sauß,
 Da kam ein alte fraw hinein,
 Wolt holen auch ein seidle wein.
- 6 Als sie den weber sah da vorn,
 Da ergrimmet die fraw in zorn
 Und redt in an mit scharpffen Worten:
 Du schalck, find ich dich an den orten,
 Du heyloß, fauler, loser mann,
- 10 Ich wil dich gehn verklagen than.
 Du bub, du schalck und du bößwicht,
 Du wirst noch mit dem strang gericht,
 Du dieb, du lecker und du lügner,
 Zal mir mein garn, du falscher trügner,
- 15 Das du fert hast verkauffet mir!
 Sag, wie oft bin ich gwest bey dir,
 Da du mir schwurst und thetst zu-sagen,
 Mein thuch würd ferttig in acht tagen.
 Doch alls erstuncken und erlogen!
- 20 Du hast mich umb mein garn betrogen.
 Deß wünsch ich dir auch alle frantzen,
 Du must mir in schuldthuren tantzen!
 Solcher schmachwort trieb sie ohn zal,
 Fegt im den harnisch wol zu mal.
- 25 Der weber lacht und schwieg nur still
 Und schlund unghreimbter brocken vil.
 Sein gsellen sprachen an den enden:
 Wie lest du dich so lang hie schenden?
- [A 4, 3, 74c] Warumb schweigst und rettst nit dein ehr?
- 30 Er sprach: Es kümmert mich nit sehr,
 Es redt die alt in aberwitzen,
 Thut warlich mein ehr nit verritzen;
 Solcher wort ich täglich gewohn,
 Es trifft mir mein ehr nit on,
- 35 Weyl es nur männer-namen sent,
 Darmit man mich täglichen nennt.
 All mein nachbawren, die mich kennen,
 All mein kundn thun mich also nennen.
 Hett sie mich aber gnennt forthin
- 40 Ein schlepsack oder kuplerin,
 Ein zauberin oder unhulden,

- Das hett ich nicht lang können dulden,
 Oder genennt ein pfaffenhur,
 Solchs alls ghört zu eins weibs natur
 Und gar nicht einem bidermann.
 5 Hett sie mich also schmeihen than,
 So wer ich ir lengst platzt ins haar
 Oder hett ir die kandel gar
 In ir angesicht geschmitzet mehr
 Und hett gerett mein mannlich ehr;
 10 Erst wer es gewest nütz und not.
 Mit solchen fatzworten und spot
 So antwort er den gsellen sein
 Und schlung dise schandbrocken nein.

[K 4, 3, 162]

Der beschluß:

- 15 Solcher gsellen sind noch vil mehr,
 So nicht fragen nach gut noch ehr,
 Sonder nur nach schlemmen und themmen,
 Daß sie treiben, sich deß nicht schemen,
 Sind gut gsellen und böß kindsvätter,
 20 Und solch faul, versoffen unflätter,
 Die gar nichts trachten in ir hauß,
 Sonder tag und nacht tragen auß,
 Sich und auch weib und kind verderben,
 Daß sie den bettelstab denn erben.
 25 Wer sie darumb strafft und anredt,
 Auß dem treiben sie ihr gespött
 [A 4, 3, 74d] Und bleiben buben fürt und fürt,
 Biß in der schopff an galgen rürt,
 Oder werden mit spot und schand,
 30 Mit ruten gejagt auß dem land.
 Aller-erst kombt die rhew sie an
 Und dencken, was sie haben than,
 So sie stecken vol ungemachs
 An leib, ehr und gut, spricht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Novembris.

Schwanck: Der cortisan mit dem beckenknecht.

Ein cortisan der zog gen Rom
 Zu dienen in dem ablaßkrom,
 Zu welchem auff der strassen schlecht
 5 Auch kam ein teutscher beckenknecht,
 Der auch in die statt Roma wolt,
 Darinn man hat teutsch becken holt.
 Den verzehrt diser cortisan,
 Hett gleich an im ein göckelmann,
 10 Vil schimpff und kürtzweyl mit im trieb;
 Der in het wider werth und lieb.
 Als sie nun beyd kamen gen Rom,
 Der beckenknecht da urlaub nomb
 [A 4, 3, 75a] Vom cortisan, danckt mit verehrung
 15 Guter gsellschafft und milter zehrung,
 Die er im da bewisen het;
 Und darnach auch noch bitten thet
 Den cortisan, im was zu schencken,
 Darbey er nachmals sein möcht dencken
 20 Wo er hin und her zög im land.
 Der cortisan mit eygner hand
 Schrieb im ein zettel heimelich
 Zu gutem schwanck, doch ernstiglich,
 Und stieß den in ein federkil,
 25 Sprach: Nimb hin den segen subtil!
 Wo du den heltest an ein schloß,
 Es sey geleich klein oder groß,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 344 »Cortisan mit dem peckenknecht
 100 [vers]«. Vgl. den meistergesang im lieben ton Caspar Singer: Der curtisan
 mit dem peckenknecht »Ein curtisan der zueg gen Rom« 1551 Dec. 17 (MG 12,
 bl. 233' bis 234').

Zu-hand all rigel sich auffschliessen.
 Deß du in vil weg magst geniessen.
 Wo du etwann würdest gefangen,
 Köndst dir der band öffnung erlangen.
 5 Doch bald der segn gesehen wür,
 Zu-hand er all sein krafft verlür.
 Der beck dancket dem cortisan,
 Namb den segen und zog darvan.
 Da in der fürwitz hart vexiert,
 10 Biß er doch den segen probiert
 Und hielt den an ein magenschloß,
 Zu-hand der rigel drinn auffschöß.
 Als er den segen fand gerecht,
 Ward hoch erfrewt der beckenknecht,
 15 Wurd endtlich dardurch zu eim dieb;
 Das im land hin und wider trieb
 [K 4, 3, 163] Und gar sehr grosses gute stal
 Und wurd auch gefangen vilmal,
 Doch öffnet zu nacht die gefencknuß,
 20 Erledigt sich selbst auß der zwencknuß
 Durch sein segen heimlich fürwar.
 Als er nun das trieb auff zwölff jar,
 Zuletzt bedacht er sünd und schand
 Und fürcht, es würd ihn gottes hand
 25 Straffen, dacht vom diebstal zu lassen
 Und macht sich gen Rom auff die strassen,
 [A 4, 3, 75b] Quitloß zu werden seiner sünd.
 Mit rhew und leyd ward er anzünd
 Zu beichten und kam ungefehr
 30 In den spital. Darinn fand er
 Den cortisan im beichtstul eben,
 Der im het disen segen geben;
 Doch kennt keiner den andern mehr.
 Der becnknecht sich demütigt sehr
 35 Und beicht dem cortisan verholn,
 Wie er so lange zeit hett gstoln
 Hin und her im land ublich.

*

11 magenschloß Schmeller-Frommann I, sp. 1575 suchen es zu erklären;
 in Grimms wörterbuch aber nicht aufgenommen. Im meistersange wird das
 wort nicht gebraucht.

- Der cortisan fragt ihn zu-mal,
 Wie er zum diebstal kommen wer.
 Da sagt er von dem seggen her,
 Den im ein cortisan hett geben,
 5 Zeygt ihm den federkil darneben.
 Der cortisan den zettel rauß thet,
 Sah, daß er in selbst gschrieben het,
 Und dem becken den zettel laß,
 Darinn also geschrieben was:
 10 Gsell, einen schalck so fand ich dich
 Und einen schalck so liß ich dich.
 Ein schalck bist, und ein schalck thust bleiben,
 Das thet ich zu eim schwanck dir schreiben.
 Aber durch deinen ungelauben,
 15 Deß waren glaubens zu berauben,
 Durch teuffelisch gspenst und arglist
 Der segn dir hilfflich worden ist,
 Zu bringen dich in ungelück
 Durch dieberey und böse stück.
 20 Und darmit den zettel zerriß
 Und den beckenknecht von im liß.

Der beschluß:

- Also der teuffl durch phantasey
 Oftt richtet an sein zauberey
 25 Durch alte weiber mit gfehrling sachen,
 Auff dem bock fahrn und wetter machen,
 Mit warsagen und dieberey,
 Mit dem bultranck der lieberey,
 [A 4, 3, 75^o] Für den zanweh und die wundsegen
 30 Den leuten an-zu-hencken pflegen;
 Ist doch alls nur solch loß gedicht,
 Der ding doch keines würcket nicht,
 Denn wer daran gelaubet starck,
 Welches würcket der teuffel arg
 35 Vom rechten glauben ab-zu-dringen,
 In gottloß sünd und schand zu bringen,
 Zu stossen in alls ungemachs
 An leib und seel, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M . D . LXII., am 13 tag Novembris,

Schwanck: Die Faulkeyt und die Sorg kempffen mit einander.

Eins morgens frü vor tag
Ich ungeschlafen lag.

- 5 In dem da dauchte mich,
[K 4, 3, 164] Wie in mein kammer schlich
Ein dürres weib und drat
Her zu meiner bettstatt,
Die war fraw Sorg genennet.
10 Mit Worten mich anrennet:
Wilt du heut nit auffwachen
Und schawen zu dein sachen,
Weib und kind zu ernehren
Und dein reichthumb zu mehren
15 Durch embsige arbeit?
Auff! auff! auff! es ist zeit.

[A 4, 3, 75d] **Die Faulkeit.**

- Zu-hört ich ihren Worten,
Doch sah ich an den orten
20 Zu meinem betth her-schleichen
Ein feyst weib dergeleichen,
Die thet fraw Sorge straffen

*

1 Im vierten spruchbuche, bl. 19 bis 20', steht Ein kampfgespräch zwischen fawlkeit vnd sorg [60 verse]. Es hat das datum 1539 Februar 23 und stimmt fast wörtlich mit dem meistergesange in des dichters spruchweise vom 1 Januar desselben jares überein (MG 5, bl. 12' bis 13, gedruckt bei K. Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 217 bis 218 und bei E. K. J. Lützelberger, H. S. sein leben und seine dichtung, Nürnberg 1874, s. 89). Ob Hans Sachs selbst den spruch erweitert hat, scheint nach dem vorhandnen handschriftenmateriale fraglich. Gewiß nicht an dem tage, der jetzt darunter steht.

Und sprach: Ey, laß ihn schlaffen
 Und ruhen hie in seinem betth.
 Sag, wenn er lang groß reichthumb hett,
 Kein rhw noch rast darinnen,
 5 Wer wolt reichthumb gewinnen?

Fraw Sorg.

Sorg sprach zu mir in zoren:
 Steh auff! sonst bist verloren.
 Wilt du der Faulkeit hulden,
 10 So must du armut dulden,
 Wie ander dein nachbawren,
 Deins gleichen faule lawren,
 Und tragen auff dem rücke
 Wol neunerley unglücke,
 15 Die dich fressen und nagen,
 Dein lebenslang thun plagen.

Fraw Faulkeyt.

Faulkeyt sprach: Fleuh fraw Sorgen,
 Schlaß mit rhw alle morgen.
 20 Mancher mann arbeit sehre
 Und hat doch nichts dest mehre.
 Wem der herr gönnt sein speise,
 Geyt ers schlaffender weise,
 Ohn müh und arbeit schwere,
 25 Gantz überflüssig here.

Fraw Sorg.

Sorg sprach: Die faulen hende
 Verarmen an dem ende;
 [A 4, 3, 76a] Embsig arbeit dergleiche
 30 Macht habhaftig und reiche.
 Drumb trag ein in dem summer,
 Daß du nicht leidest kummer
 In deines alters winter.
 Sorgfelig spar hin-hinder,
 35 Auff daß du habst zu leben
 In deinem alter auch eben.

*

Faulkeyt.

Faulkeyt sprach: Gsell, merck eben!
 Hie ist kein ewigs leben.
 Du bringst nit mehr darvon,
 5 Denn rhw, speiß, umb und on,
 Thust vil hinder dir lassen,
 Das erben aller-massen
 Dein freund, mit undanck nemen,
 Verprassen und verschlemmen.
 10 Was woltst denn dich peynigen?
 Bleib in der rhw still ligen!

[K 4, 3, 165]

Fraw Sorg.

Sorg sprach: Folg meiner lehre!
 Wilst haben preiß und ehre,
 15 So steh auff zu deinem handel!
 Verlaß der Faulkeyt wandel,
 Die dir reicht in dein hande
 Sünd, laster, spot und schande,
 Darzu den bettelstabe
 20 Schambar dahin schababe.

Faulkeyt.

Faulkeyt die sprach: Nimb ware!
 Und lebst du hundert jare,
 Hundert jar hast du zessen.
 25 Darumb so sey vermessen!
 Dem feyrer werdn zwey brodte
 Mit grosser angst und note,
 [A 4, 3, 76b] Dem arbeiter eins wuret,
 Der sich mit arbeit diret.

30

Fraw Sorg.

Fraw Sorg sprach: Schaw doch lauffen
 Den faulen, trägen hauffen
 Auff der gaß hin und wider!
 Auff sie deutet ein ieder,
 35 In gar schnödem gewande
 Auff sie deut mit der hande.
 Darumb, gsell, thu auffstahne

Und fah dein arbeit ane!

Der tichter beschleust:

Was mich fraw Sorg lang wecket,
Faulkeyt mich wider decket.

5 Fraw Sorg mich hefftig monet,
Faulkeyt mein zärtlich schonet.

In ihrem krieg und zancken

Zwispältiger gedancken

Ich als ein richter lage

10 Biß drey stund auff den tage,

Ihrem gezänck nachdachte,

Daß mich gwaltig anfachte.

Doch endtlich überwunde

Fraw Sorg, daß ich auffstunde

15 Und fieng an zu arbeiten stracks;

Ich fürcht fraw Armut, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 1 tag Januarii.

[A 4, 3, 76^c] **Schwanck: Die neun lehr in einem bad.**

Nun höret zu und schweiget still!
 Neun guter lehr ich geben will
 Eim ieden, der wil gehn ins bad,
 5 Auff daß es im nutz und nit schad,
 Die lehret mich ein alter greiß
 Zu pfingsten auff dem Pegnitzeiß.

Die erste lehr:

Die erst, daß niemand baden sol,
 10 Der sey von speiß und tranck zu vol.
 Es macht den magen ungeschickt,
 Die natürlich däuung erstickt,
 Auff daß in nit im bad anstoß
 Der hetsch oder das kellerschoß,
 15 Daß er aussm bad muß lauffen hin
 Und iedermann deute auff ihn.

[K 4, 3, 166]

Die ander lehr:

Die ander, wer ins bad wil gahn,
 Derselb setz sich nicht vornen an,
 20 Daß er mit schand nicht müß herfür,



1 Am 15 Januar 1536 dichtete H. Sachs in der abenteuerweis Hans Folzen: Die neun ler im pad »Nun höret zv vnd schweiget stil« (MG 4, bl. 170 bis 171, gedruckt bei Schnorr von Carolsfeld, zur geschichte des deutschen meistersangs, Berlin 1872, s. 49 bis 51). Dieser meistersang stimmt zum größten teile wörtlich mit obigem schwanke überein. Von wem die umändrungen und zufügungen herrühren, weiß ich nicht. In H. Sachsens spruchbüchern ist er nicht aufgezeichnet. Das datum, das jetzt unter dem schwanke steht, ist nur umgestellt aus dem des meistersanges. Vergl. die anmerkung zum nächsten schwanke, s. 323.

Sonder bleib hinden bey der thür,
 Weyl iedes bad die natur hat,
 Daß ein schalck oder ein unflat
 Hinter der thür so wol erschwitzt,
 6 Als ein frommer, der vornen sitzt.

Die dritte lehr:

Die dritt lehr, so man geusset auff,
 Daß niemand sitz zu hoch hinauff,
 [A 4, 3, 76d] Das hertz wird matt von grosser hitz,
 10 Daß auch niemand sein kunst außschwitz,
 Dann mannicher ist seicht gelehrt,
 Daß im sein kunst gar leicht entfehrt.
 Wenn er denn gienge auß dem bad,
 Köndt er nichts mehr, das wer sein schad.

15 **Die vierdte lehr:**

Die vierdte lehr die zimet wol,
 Im bad auch niemand trincken sol;
 Der leber bringt es kranckheit schwer.
 Sonder lügen und newe mehr
 20 Zimen im bad der leber baß,
 Daß man sie frisch ohn unterlaß.
 Aber das trincken in dem bad
 Das ist dem badgsind nit so schad.

Die fünffte lehr:

25 Die fünffte lehr hat auch ir straff,
 Daß niemand in dem bad entschlaff.
 Es macht dem haubet tholl und weh,
 Daß im auch nit im schlaff entgeh
 Ein furtz, so im das loch erweich,
 30 Oder der harme von im schleich
 Oder gar auff die leckbanck thu,
 So ers loch nicht recht beisse zu.

Die sechste lehr:

Die sechste lehr, daß man halt maß
 35 Im bade, wer im schrepffen laß,
 Daß er nit laß zu vil geblüts,
 Deß menschen krafft ist es nit nütz.

Wer alls böß blut wolt lassen auß,
 Der stürb im bad, wie ein spitzmauß.
 Dann mancher hat guts bluts nit vil,
 Doch ich nit weiter sagen wil.

5 **Die siebende lehr:**

Die siebend lehr ist auch nit schad,
 Daß niemand sitz zu lang im bad;
 [A 4, 3, 77a] Die glieder werden matt darvon,
 Das badgsind sicht in sawer on
 10 Und würfft gar seltzam theyding auß;
 Wann der wer in vil lieber drauß,
 Wie uns ein alt sprichwort lehrt schir:
 Wer zu lang bad, dem scher man zwir.

Die achte lehr:

15 Die acht lehr, wer auß dem bad lauff,
 Der geh ärschling die stiegen nauff,
 Wann nach dem bad die krafft ist schwach,
 Auff daß er kein schaden entpfach,
 Weyl er da geht nacket und bloß,
 20 Auff daß er kein schinbeyn zerstoß
 Und fall ärschling die stiegen ab
 Und den spot zu dem schaden hab.

[K 4, 3, 167] **Die neundte lehr:**

Die neundte lehr ist auch nicht schad,
 25 Wenn man heym-kommet auß dem bad,
 Daß sich ein mann gantz warme halt,
 Daß ihm die mutter nicht erkalt,
 Und trinck nicht wasser, sonder wein,
 Dann zeucht die krafft sich wider ein,
 30 Und hab ein frölich guten mut.
 Als denn kombt im sein bad zu gut.

Der beschluß:

Dise neun lehr in gutem schwanck
 Macht ich einer gsellschaft zu danck,
 35 Die meins gedichts hetten gut gnaden;
 Als die im Wildbad wolten baden,
 Baten sie mich, und wissen wolten,

Wie sie im bad sich halten solten,
Das gsundheit, wolgmüt drauß thet wachsen.
Den wurn die neun lehr von Hans Sachsen.

Anno salutis M . D . LXIII., am 15 tag Januarii.

[A 4, 3, 77b] **Schwanck: Das baderthier.**

Einsmals ein bader fraget mich,
 Wie er mit seinem werckzeug sich
 Verbutzen möcht in solchen form,
 5 Daß er seh gleich eim wilden wurm,
 Auff daß in fürchtet weib und kind,
 Dergleichen sein gantz badgesind.
 Dem bader ich die antwort gab:
 So zeuh dich mutternacket ab,
 10 Dein halben leib mit ruß bescheiß,
 Den andern theyl mit blut beschmeiß
 Und stelle dich auff alle vier
 Nider, recht wie ein wildes thier,
 Stürtz darnach auff dein haubet bloß
 15 Dein laugenhafen weit und groß!
 Und steck in das ein ohr dein scher
 Und in das andr ein schermesser!
 Auff iedes aug setz ein laßkopff,
 Dein nasen vol strohölmer stopff!
 20 Nimb den badschwamen in dein maul!
 Bleck die zen wie ein ackergaul
 Und steck den kamp in deinen bart!
 Wilst du haben noch wilder art,
 So henck den reibstein auch darein,
 25 Die scherladen und den streichstein

*

1 Am 15 Januar 1536 dichtete H. Sachs in der abenteuerweis Hans Folzen:
 Das paderthier »Ainsmals ain pader fraget mich« (MG 4, bl. 168' bis 169').
 Obiger schwank ist vom 15 Januar 1563 datiert, wie der vorige; er verhält
 sich zu dem meistergesange wie der vorige, der an demselben tage und in der-
 selben weise gedichtet wurde; auch dieser schwank ist nicht in den spruch-
 büchern des dichters aufgezeichnet.

- Und henck darnach dein bruch an hals
 Für einen maukorb und nachmals
 Nimb auß der flayhlaugen die würtz!
 Flicht dir ein satteldeck und schürtz
 5 Sie ubert lend, steck flitten drein!
 Das sollen deine porsten sein.
 Angezündt den laßdegel setz
 Auff deinen rücken und zu-letz
 Bind umb die weychn ein ströhen gflecht,
 10 Als seyst du meerkatzen-geschlecht!
 [A 4, 3, 770] In die recht hand nimb ein scherbeck,
 Die linck in einen kübel steck,
 Bind an ein fuß ein laugenfaß,
 Das schlepp nach dir ohn unterlaß!
 15 An den andren ein zuber hach,
 Den zösch auch also hindennach!
 Dein gschirrlich in ein badhut henck,
 Der am bauch wie ein euter schwenck!
 [K 4, 3, 168] Hinden auff-burtze dich gar hoch,
 20 Henck den kösten für das rauchloch,
 Als ob es sey ein biberschwantz,
 So bist du denn gebutzet gantz.
 Wo denn der leut nit warten recht
 Scherer, lasser und bodenknecht,
 25 Das gsind nit fleissig flayh und zwag,
 Laß, scher, reib oder wasser trag,
 Daß sie etwann der lentze stech,
 Oder wasser im bad gebrech,
 Daß der schöpffer auch sey stüdfaul
 30 Und die badmayd hencken das maul,
 Daß du das badgsind wilt erschrecken,
 Auffmundern und von faulkeit wecken,
 So zeuch denn die stiegen herab
 Gerüst, wie ich erzelet hab,
 35 Und kreuch in die badstuben nein
 Zu dem faulen badgsinde dein!
 Wie ein meerwunder murr und brumb!
 Mach ein gerümpel umb und umb!
 So fürcht sich denn dein badgesind,
 40 Wird hurtig, munder, resch und gschwind,
 Gehorsam, willig uber-auß,

Wie mayd und knecht in meinem hauß,
 Die auch nit vil geben umb mich:
 Ob ich mich gleich stell grausamlich,
 Machens ein tagwerck in zwey tagen
 6 Und lassen mich schelten und klagen.
 Dergleichen auch dein badgsind thut.
 So nimb von mir die lehr für gut
 Von deinem werckzeug, daß kein ungmachs
 Auß dem schwanck komb, so spricht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1563, am 15 tag Januarii.

*

1 ? mayd vnd. AA'K vnd mayd.

[A 4, 3, 77a] **Schwanck: Claus Narren drey verwun-
derung in der statt Leyptzig.**

Als hertzog Fridrich zu Sachssen lag,
Der löblich fürst, auff eim landtag
6 Einsmals zu Leyptzig in der statt,
Da sich eins tags begeben hat,
Daß der fürst anricht ein pancket:
Auff ein abent zu gaste hett
Die andren fürsten all zu mal,
10 Und all sie assen auff dem saal
Und lebten da frölich und frisch.
Als man aber auff-hub die tisch,
Da ward ein confect auffgesetzt
Zu einem schlafftrunck, da zu-letzt
15 Die fürsten an zu reden fiengen
Von seltzam, wunderlichen dingen
Hin und her-wider in den landen,
Was wonders eim wer zu-gestanden
Pis her in seinem ganzen leben,
20 Und was selzams sich hett begeben,
Und brachten vil sach auff die ban.
Zu-letzt da fieng Claus Narr auch an,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 16 bis 18' [S]. »Ain schwanck: klaus narren drey grose wunder in der stat zu leipsig«. Zu vergl. wäre klas nar drey wunder stüeck im rewter thon Kunz Fülzack: »Hersog Fridrich« (11 [verlornes] meister-gesangb., bl. 125). Gedruckt in Jul. Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 208 bis 212. Vgl. J. Paulis schimpf und ernst, nr 499, s. 289 und 531. 4 S lanestag. 7 S der fuerst anricht. AK er anrichtet. 8 S abent. AK Nachtmal. 9 S andren. AK andern. 10 ? all. SAK als. 11 da] S all. 12 S die. AK zu. 13 S wart. AK wurd. 18 S aim. gestanden. AK einem. gstanden. 19 S Pis her in s. ganzsen. AK Vergangen in all s. 20 S Vnd was selzams, AK Was wunderlichs.

Den hertzog Fridrich gar lieb hett,
 Und ernstlich zu den fürsten redt:
 Ir herrn, vil dings wundert euch sehr,
 Doch wundern mich drey ding vil mehr,
 6 Die hie zu Leyptzg sind in der statt,
 Der ewer keinr gemeldet hat.
 Hertzog Fridrich der sprach: Mein Clas,
 So fach an, laß uns hören das,
 [K4, 3, 169] Was dich so grosses wunder hat
 10 Allhie zu Leyptzig in der statt.

[A 4, 3, 78a]

Das erst wunder:

Claus Narr fleng an, sprach: Auff mein trew,
 Erstlich wundert das gross gebew,
 Das die parfuser-mönnich than
 15 In irem kloster, das sie han
 Bawet so köstlich aussn und innen,
 Samb solt ein fürst selb wohnen drinnen,
 Mit stuben, küchen, kellr und brunnen,
 Mit pad, künstlich und wol-besunnen.
 20 Das nimbt mich heimlich grosses wunder,
 Warmit sie doch bawen besunder,
 Dieweyl sie ie kein geldt nicht han;
 Ir keiner rürt kein pfenning an,
 Solchs sie in ir profession
 25 In gehorsam verluebet hon,
 Sich nur mit dem bettel zu nehren.
 Was sie im kloster thun verzehren,
 Das muß der bettel als her-tragen.
 Ir brüder auff die gart sie jagen
 30 Umb keß, eyer, schmaltz, fleisch und brot
 Und klagen sehr vil hungers-not.

1 S fridrich gar. AK Friderich. 6 S Der. AK Die. 11 S erst.
 AK erste. 13 S Erstlich w. das gros. AK Mich w. der grossen. 14 S
 Das. parfueser münich. AK So. 16 S Pawet. ausn. AK Bawen. aussen.
 17 S selb wonen drinen. AK wohnen darinnen. 18 Tittm. kellr. S keler.
 AK keller. 19 S Mit pad k. vnd wolpesunen. AK Künstlich vnd wercklich
 wol b. 24. 25 S Solchs sie in ir prouession In gehorsam verluebet hon.
 AK Soleh ghorsam sie gelobet hon Im anfang ir profession. 26 S Sich. mit.
 sv neren. AK Vnd sich. von. nehren, 29 S jagen. AK schlagen. 31
 S vil. AK jrs.

- Derhalb mich grosses wunder hat,
 Durch wen ir herrlich paw auffgaht;
 Und wenn mein Fritz ein paw wil führn,
 So muß er sein schatz waidlich rürn,
 5 Darmit er die werckleut bezahl.
 Da wil nichts klecken ublich;
 Schlegt er ein paw umb tausent an,
 So muß er gwiß zwey-tausent han;
 So vertrogen die werckleut sind,
 10 Machen mit gsehnden augen blind.
 Das nimbt mich wunder uberauß,
 Wie die mönch mit in pawen hauß,
 Weyl sie habn weder geldt noch pfandt,
 Sind lauter bettler alle-sandt;
 15 Das ist mir wunder uber wunder.

Das ander wunder:

- Zum andren wundert mich besunder,
 [A 4, 3, 78b] Daß hie zu Leyptzg der prediger-orn
 Täglich verkauffet so vil korn,
 20 Daß sie groß schätze sammeln mit,
 Und ich hab doch kein mönnich nit
 Mein lebtag sehn gen acker fahrn,
 Schneiden noch dreschen in vil jarn,
 Sammeln doch große schätz darauß,
 25 Haben doch allesamt durchauß
 In dem orden die armut geschworn
 Und sind nun all meineydig worn,
 Thun nichts denn schlaffen, fressn und sapffen
 Und terminiern, aufn land umb-lauffen,
 30 Im chor metten und vesper singen;
 Von wann sie so vil trayds herbringen,
 Das kan ich gar nit außgerechen,
 Vor wunder wil mein bauch auff-brechen,

*

4 S waidlich. AK fürher. 10 Tittm. gsehnden. SAK gsehenden. 11
 S Das. AK Deß. 12 S pawen. AK halten. 13 S habn. AK han.
 17 S andren. AK andern. 20 S groß scheeze sameln. AK grosse schätz
 sammeln. 21 S kain münich. AK keinen Mönch. 22 Tittm. sehn. SAK
 sehen. 23 S in vil. AK bey mein. 24 S Samlen doch grose. AK Vnd
 sammeln so groß. 25 S Haben doch. AK Vnd haben. 26 S orden. AK
 anfang. 29 S aufn. AK im. 33 S wil. AK möchte.

Wo das trayd nemen die fauln lawrn.
 Mein Fritz hat etlich tausent bawrn
 In dem fürstenthumb hindn und vorn,
 Die all bawen weytz, kern und kern,
 5 Dinckl und habern, wie thut gebüren,
 Und all jr gült gen hof rein-füren
 Von seinem lande umb und umb,
 Und hat doch kaum ein solche sumb
 Von seinen kästen zuverkauffen,
 10 Nach dem er speist des hofgsinds hauffen.
 Das nimbt mich ewig grosses wunder.

Das drit wunder:

Zum dritten wundert mich besunder,
 [K 4, 3, 170] Daß die Damaser-mönnich glat
 15 Allhie zu Leyptzig in der statt
 Schweren kenschheit, doch nicht dest minder
 Haben sie all vil kleiner kinder,
 Die man in auffzeucht allesand
 In der statt und auß auff dem land,
 20 Die all kommen von irem leib,
 [A 4, 3, 78c] Und hat doch ir keiner kein weib
 Genommen nie; drum thu ich fragen:
 Habens die kinder selber tragen,
 Oder sinds in irm garten gwachssen?
 25 Nun hat mein alter Fritz zu Sachssen
 Ein schön und wolgeborne frawen,
 Kan doch mit ir kein son erbawen,
 Daß er zum land ein erben het.
 Wie das aber alles zu-geht,
 30 Ir herren, daß berichtet mich,
 Weil ir vil gscheyder seyt wen ich,
 Bitt ich euch summa summarum,

*

3 S dem. AK seim. 4 S all. waiez, kern. AK allein. weytz. 12
 S drit. AK dritte. 14 die] S der. 16 S doch nit. AK vnd nichts. 17
 all. AK so. 19 S dans. AK drauß. 21 S kainer kein weib. AK keintr
 kein ehweib. 22 S thw ich fragen. AK thut mir sagen. 23 S Habens.
 selber. AK Ob sie. selbst. 24 S sinds in irm. gwachsen. AK in irem.
 wachssen. 29 S das aber. AK aber das. 31 S Weil ir vil gscheider seyt
 wen. AK Wann jr seyt vil gscheyder als.

Daß ich meins wundern gar abkumb.

Der beschluß:

Die fürsten lachten diser schwenck
 Und waren darbey ingedenck,
 5 Daß hin und wider im Deutschland
 Die bettelorden allesand
 Mit irer gleißnerey umbzügen
 Und im bettel zusammen trügen
 Groß schätz durch mancherley gespor,
 10 Daß sies thetten den fürsten vor
 Mit gebew und wollust ob-legen,
 Wiewol ietzund vor kurzen tegem
 So ist der faulen münlich hauffen
 Mannicher spulen leer gelauffen,
 15 Daß in der pracht in teutschem land
 Vergeht, und wird enger gespannt
 Küchen und keller in alln dingen,
 Derhalb sie auß den klöstern springen,
 Sind unleidlich solchs ungemachs,
 20 Fliehen das creutz, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 29 tag Januarii.

*

1 S meins wundern gar. AK meines wundern. 5 S im deütschland.
 AK in dem Land. 6 S pettel orden. AK Bettelörden. 7 S Mit. AK In.
 11 S oblegen. AK ob lagen. 12 S vor kurozen tegem. AK bey vnsern
 tagen. 14 S ler gelawffen. AK gar leer lauffen. 15 S in deütschem.
 AK im Teutschen. 22 S 132 [vers].

[A 4, 3, 78a] **Schwanek: Der müller mit den krebsen
im esel.**

Ein müller einen esel het,
 Der im sein mülseck tragen thet,
 5 Der graßt eins tags auf seiner wisen.
 Darfür so thet ein wasser flisen,
 Das trieb zway mülrad seiner mül.
 Nun an der sonnen schatten küll
 Sprang der esel hin unde wider
 10 Und legt sich in dem gras darnider,
 Und welzet sich im grünen gras,
 Und muetig und ganz frolich was.
 Nun an dem wasser oben an
 Ein kleine fischerzüllen stahn,
 15 An einer kleinen wid anbunden,
 Dies war zerkloben und zerschunden.
 Darein der esel springen thet,
 Stampfft darinn und sein abweis het
 Und leget sich nider darinnen.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 26' bis 28 [S] »Ein schwanek: Der müeller mit dem krebsen in sein ertruncken esel«. Schon am 15 April 1545 hat H. Sachs den gegenstand in der flamweis Wolframs behandelt: Die krebs im esel »Ein müeller ainen esel het« (MG 7, 128); gedruckt bei E. K. J. Lützelberger, H. S., Nürnberg 1874, s. 57 bis 58. Am 20 Januar 1569 hat H. Sachs den gegenstand nochmals als fabel behandelt (S 18, bl. 235 bis 236'). 1. S S müeller. AK müllner. 5 S ains tags auf. AK einmal an. 7 S sway. seiner. AK sein. an der. 9 S wider. AK her. 10 bis 12 nach S. AK In dem grünen gras vngefehr. 13 S Nun an dem. AK An disem. 14 S klaine fischer zuelen. AK kleines fischerstüllein. 15 S ainer klainen. anpunden. AK ein kleine. angebunden. 16 S Die. zerschunden. AK Das. zerschunden. 18 S Stampfft. abeis. AK Strampfft: abweiß. 19 S leget. nider. AK legt. zu walzen,

- Das wasser fieng an ein-zu-rinnen,
 Und als der esel das entpfund,
 Ungschickt er zabelt und auffstund
 Und schrey yan nach esels art.
- 6 In dem die züll abreissen ward
 [K 4, 3, 171] Von deß esels gumpen vom pfal
 Und run mit dem esel zu-thal.
 Der schwancket darinn hin und her.
 Das züllein ward vom wasser schwer,
 10 Stieß sich auf einen stock von weiten,
 Daß es sich gar naigt auf ein seiten.
 Der esel, schwer wie ein hackstock,
 Ungeschickt wie ein aychenblock,
 Stüerzt ins wasser, nit schwimmen kund,
 15 Zabelt ein weil und gieng zu grund;
 [A 4, 3, 79a] Und in disem wasser ertranck,
 In einem tümpffel zu grund sanck.
 Darinn an eim storren behieng,
 Die fischerzüllen aber gieng
 20 Dahin in dem wasser zu-thal,
 Wos hin-kam, weiß ich nit zumal.
 Als spät der müller den esel sein
 Wolt führen in sein stal hinein,
 Da fund er seinen esel nicht,
 25 Hin und her warff er sein gesicht
 Und suchet in mit kreistn und schnauden
 Hin und her in hecken und stauden,
 Fund in doch nit, wie lang er sucht,
 Und hett sich schir zu todt geflucht,
 30 Dacht, im het den ein dieb gestoln.
 Und er schlich heymlich und verholn
 Zu einr alten warsagerin,
 Fragt, wo sein esel wer kommen hin.
 Sie sagt, sein esel wer nimmer auff erden,

*

5 S die züll abreissen. AK das Züllein ledig. 7 S run. AK ran. 9
 S vom. AK von. 10 S auf. AK an. 11 S gar naigt auf. AK vmb-
 stürzt an. 14 S Stüerest. AK Fiel. 15 S Zabelt ein weil vnd ging z.
 AK Er zabelt gieng darmit z. 19 S Die fischerzüllen. AK Das fischerzüllein.
 21 S Wos. AK Wees. 23 S sein. AK den. 28 S Fund. AK Fand.
 34 S Sie. AK Die.

- Doch würd er in pald sehen werden.
 Den müllner wundert das weisagen.
 Aber kurtz nach etlichen tagen
 Gieng er an deß wassers gestatt
 5 Durch ein gestreuß, allda er hatt
 Im wasser gsehen umbwecheln gantz
 Deß seinen grawen esels schwantz
 Im tümpffel. Den ergriff er bald
 Und zog in ans land mit gewalt
 10 Herauß dem wasser in ein stauden
 Mit angsten, kreisten und mit schnauden.
 Nun hett der esel ein grossen bauch,
 Welcher anfieng und rürt sich auch.
 Deß wart der müller erfrewet hoch,
 15 Vermeynt, sein esel lebet noch,
 Und riß im bald auff sein gros maul;
 Darauß gieng ein gestanck gar faul.
 Er ruckt den esel hin und her,
 Ihn daucht stets, wie er lebent wer,
 20 Dieweyl der pawch sich rüret noch.
 In dem herauß dem esel kroch
 [A 4, 3, 79b] Ein krebs heraus in das gras.
 Dem auff der stet nachkriechen was
 Bey acht schock krebsen oder mehr.
 25 Deß sich der müller frewet sehr,
 Dacht, ist mein esel ein fischreyssen,
 Welcher mich kan mit krebsen speisen,
 Mich und mein weib und meine kind
 Sambt allem meinen haußgesind,
 30 So ist er mir an allen spot
 Itzunder vil nützer gar dot,
 Denn wenn er noch sein leben het,
 Da er mir gen mühl tragen thet

*

1 S pald. AK noch. 2 S Den. das weisagen. AK Der. ob dem
 wasagen. 10 S ein. AK die. 11 S angsten. K engsten. AA' entstgen.
 14 S wart. AK war. 15 S Vermaint. AK Vnd meynt. 16 S pald auf
 s. gros. AK gar bald auff s. 19 S daucht. AK deucht. 20 S der
 pawch sich. AK er sich stets. 23 S stet. kriechen. AK sock. kriegen.
 26 S reyssen. AK reusen. 30 S an allen spot Iezunder vil nützer gar dot.
 AK vil nützer todt Dieweyl er solche tugendt het. 33 S mir gen. AK in die.

- Die säck mit korn und mehl herauß
 Und was ich sunst dorfft in dem hauß.
 Vil gieng auff in mit habern und hew,
 Dergleich mit halmen, stro und strew.
 5 Ietzunder halt ich in gar ohn schaden,
 Thut tag und nacht im wasser baden.
 Und sties den esel ins wasser wider,
 Und bückt sich der fromb müller nider
 Und klaubet seine krebs zusamm
 10 In ein mülsack. Als nun mit nam
 Die krebs schir gar einklaubet warn,
 Da kombt der Heintz Fischer gefahrn
 Auff dem wasser und sicht im zu,
 Schrey: Seitz Müller, was machest du?
 [K 4,3,172] Wilst mir krebs auß meim wasser steln
 Und in deine mülsäck verheltn?
 Ich wil beym pfleger dich verklagen.
 Seitz Müller thet hinwider sagen:
 Heintz Fischer, die krebs sind nit dein,
 20 Sunder recht und pillig mein.
 Dein zülle hat mein esel ertrenckt
 Und in disem tümpffel versenckt.
 Das ist geschehen jhene wochen.
 Darein sind dise krebs gekrochen,
 25 Die ich in meinem esel unden
 Warhafft pey meim aid hab gefunden.
 Wolt dir kein guten morgn drumb geben,
 Sunder du must mir zaln darneben
 [A 4, 3, 79c] Mein esel, bey eim häller glat,
 30 Den mir dein zülln ertrencket hat.
 Der fischer sprach: Schütt dich der rit!
 Ich hab dein esel heyssen nit,
 Daß er mir in mein zülln sol springen,
 Hab nichts gewist von disen dingen.
 35 Erst bin ich von dir innen worn,

2 S sunst. AK sonst. 3 S Vil ging. AK Gieng vil. 4 ? halmen.
 SAK halm. 5 S Iezunder. AK Jetsund. 7 S sties. AK warff. 12 S
 Da. AK So. 15 S meim. AK dem. 17 S peim pfleger dich. AK dich
 beym pfleger. 20 S recht vnd pillig. AK sind eygentlichen. 21 S zuelle.
 AK stüllein. 22 S diesem. AK disen. 26 S Warhaft pey meim aid. AK
 Warhaftiglichen. 32 S haisen. AK gheyssen.

- Wie mir mein züllein ist verlorn
 Mit deinem esel; des mustw mir
 Zalen, ich wils nit schencken dir,
 Sambt den krebsen im esel dein,
 5 Must du mir auch bezalen fein;
 Ich wil dirs warhafftig nit schencken.
 Dein faul außred sol mich nit krencken.
 Ist gleich der todte esel dein,
 So sind die krebs im esel mein.
- 10 Nach dem sie mit der sach beydsammen
 Mit zanck für iren pfleger kamen.
 Da schryrens erst wie die zänbrecher
 Mit Worten laut, ie lenger frecher;
 Denn es wolt ie ir ieder schlecht
 15 Seiner sach haben fug und recht.
 Der pfleger mittelt in den sachen,
 Kundt aber sie nit eynig machen;
 Ihn war beyden mit zancken wol,
 Stacken fawler ausred gar vol,
 20 Daß ir keiner nichts nach wolt geben.
 Von im weist sie der pfleger eben
 Hinein die statt für das gericht.
 Welcher noch gwonn, das weiß ich nicht;
 Wann sie wuchssen ins recht so sehr,
 25 Verrechten beyde dreymal mehr,
 Dann werth war ir beyder hauptsumb.
 Der richter straff und wandel numb,
 Der procurator das schreibgelt.
 So wurd in beyden wol gestreilt
 30 Ob irem gar spöttlichen zanck.

[A 4, 3, 79d]

Der beschluß:

- Hierauß lehrt man bey disem schwanck:
 Wo man noch findt solch haderkatzen,
 Den wol ist mit krellen und kratzen,
 35 Ein iede sach wöllen verfechten
 Mit zancken, hadern und mit rechten

*

2 S des mustw.	AK das must auch.	7 S faul.	AK loß.	12 S
schryrens erst.	AK schryren sie.	13 S ie lenger.	AK je lengr je.	17 S
Kund.	AK Kondt.	19 S fawler ausred.	AK renck vnd arglist.	

Voraus umß handel schlecht und ring,
 Da man wol rechtens müßig gieng,
 Sunst wol vertrug durch biderleut,
 Der ist ein narr in seiner heutt
 6 Und schafft im selb vil ungemächs
 On nutz und not, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag Februar.

*

8 S 160 [vers].

[K 4, 3, 173] **Schwanck: Der bettler schlug seinen mantel.**

Eins tags in heyser sommer-zeit,
 Als ich gewandert het sehr weit
 5 In Sachssenland meim handwerck nach,
 War ich eins abents müd und schwach;
 Die fördern nacht nach meim geduncken
 Hett ich deß biers zu vil getruncken.
 Es war mir uber-massen heyß,
 10 Daß von mir rann der angstig schweyß.
 Ich dacht: Wes leg ich mirs so hart,
 Daß ich nit rhw auff der wegfahrt?
 Und thet nach einem schatten suchen.
 Allda fand ich ein hohe büchen
 15 Bey einer grünen dorenhecken.
 Darunter so thet ich mich strecken,
 [A 4, 3, 80a] Ein weyl zu rhwen in dem gras.
 Als ich ein weyl da launen was,
 War in der kül entschlaffen schir,
 20 Da hört ich etwas hinder mir
 Kraspelen auff der andern seiten
 Der dorenheck, daher von weiten

1 Im 16 spruchbuche, bl. 65 bis 67' [S] ›Ein gueter schwanck: Der petler schlueg sein mantel«. Vgl. den meistersang in der fewerweis Leschen: Der petler schlecht sein mantl ›Ains mals in haiser sumerzeit« 1552 Nov. 7 (MG 13, bl. 67' bis 68'). K. Goedeke sagt: ein landsknechtschwank (vgl. Montanus, wegtürzer, bl. 56 [abgedruckt in Goedeke, schwänke des 16 jahrh., s. 206]), den der dichter auf sich überträgt. 3 S tags in. AK mals zu. 4 S het. AK war. 5 S land meim. AK meinē. 6 S ich ains abentz. AK eines abent. 9 S vber. AK auß der. 11 S wes. AK was. 15 S grünen. AK dicken. 21 S Craspelen. AK Kraspeln. 22 S doren heck. AK dorenheckn.

- Schlich hinein mit kreisten und schnauden
 Ein bettelmann auch in die stauden,
 Ein landstreicher, ein uralt mann,
 Hett vil zeichen und musschel an.
- 5 Der warff von im sein bettelseck
 Sambt zweyen krucken in die heck,
 Die war sehr dick, daß er mich do
 Nicht sehen kundt, deß war ich fro.
 Ich hielt mich still mit allen sachen
- 10 Zu hörn, was der bettler wolt machen.
 Der guter ding saß in dem graß,
 Mantel und rock abziehen was,
 Dergleich sein knyhoson und hemm
 Mutternackat, rüst sich zu dem;
- 15 Wann er wolt da ein mustrung halten
 Mit seinen leusen, jung und alten,
 Der sein gewand alls voll was stecken
 In den nähten und in den flecken.
 Nach dem sich allenthalb thet jucken
- 20 Unter den uchssen und am rucken,
 Die ihn gar hart getretten hetten
 Und in sein hadern lauffen thetten.
 Er fieng an hurtig ubermaß,
 Die leuß fieng und sie knicken was
- 25 Und redt auch darmit immer zu:
 Halt! halt! steh still! wie lauffest du?
 Halt! halt! du must dich gfangen geben;
 Du hast mir gstellt nach leib und leben.
 Und fieng in etwann an zu fluchen;
- 30 Wenn sie sich in die fleck verkruchen,
 So thett er sie denn außher kratzen
 Und stach sie, daß es laut thet schmatzen.
 Also der alt stabuler gund

*

2 S auch in die. AK in dise. 5 S sein. AK seine. 8 S kund. AK.
 kondt. 10 S hörn. AK sehn. 11 S sas in dem gras. AK in der heckn
 saß. 13 S Der gleich sein. AK Dergleichen. 14 S nackat. AK nacket.
 16 S seinen lewsen. AK sein gwandleusen. 17 S gewant als voll was. AK
 gwand alles voll thet. 19 S dem. AK den. 20 S am. AK dem. 23
 S Er fing an hürtig. AK Fieng an vnd h. 25 S darmit. AK darein.
 33 S stabuler. AK da mustern.

Mustern auff anderhalbe stand

- [A 4, 3, 80b] In seinem mantel, hemb und rock
 Und fieng ir etwas auff drey schock
 Der groß-schildeten haderleuß;
 5 Die würget er im grün gestreuß.
 Ich lacht und horchet zu mit rhu.
 Nach diser mustrung griff er zu,
 Legt an sein knyhoson und hemm,
 Legt auch an seinen rock. Nach dem
 10 Breyt er auß seinen mantel keck;
 Ich glaub, der hett wol hundert fleck,
 Allerley farb, schwartz, gelb und graw,
 Weiß, grün und rot, braun und plitzblaw.
 Nach dem fuhr er auff und thet zucken
 15 Mit beyden henden die ein krucken
 Und schlug in mantel hert und fast,
 Schrey: Sag, du bößwicht, wie vil hast

- [K 4, 3, 174] Gûlden erbettelt dises jar,
 Die in dein flecken hin und dar
 20 Sind eingeneht an allen orten?
 Nach dem thet er wider antworten
 Für den mantel, sprach: Bey meinr ehr,
 Ich hab drey gûlden und nicht mehr
 Erobert dises gantze jar,
 25 Dieweyl ein grose dewrung war,
 Mir gaben weng die reichn und pfaffen,
 Der arm hett mit ihm selv zu schaffen.
 Du leugst in hals, der bettlimann sprach
 Und schlug auff den mantel darnach
 30 Mit der krucken puff, platz! puff, platz!
 Samb zornig, mit grimmigem tratz,
 Je lenger mehr, und ließ nit nach,
 Biß doch der mantel im verjach,
 Sieben gûlden die hett er bar,
 35 Lauter erbettelt gelt fürwar,

*

1 S Mustern. AK Etwas. 5 S wurget. grün. AK würgt. grünen.
 12 S prab (so!): plitschplab. 15 S henden. ain. AK hendn. eimen. 16
 S hert. AK hart. 18 S erpettel. 25 S ein grose dewrung. AK es also
 thewer. 26 S die reichen (so!). AK Bürger. 28 S petlman. AK Bettler.
 33 S der. AK sein. 35 S erpettelt gelt. AK erbettelts gelts.

Und noch dritthalb gülden darbey,
 So er mit schalckheit mancherley,
 Bueberey und mit bösen stücken,
 Arglistigen lügen und dücken
 5 Bey den bawren erschunden hett.
 Der bettler des selb lachen thett,
 [A 4, 3, 80e] Sprach: Du hast mehr gwonnen diß jar,
 Denn manch kauffmann mit seiner wahr;
 Wann so bald ich ein dorff ansich,
 10 So hab warhafft das hauptgut ich.
 Was mir darinn die bewerin
 Geben, ist lauter guter gwin,
 Es sey schmaltz, eyer oder haller.
 Darmit speiß ich mich armen waller.
 15 Das ubrig, mantl, befilch ich dir
 Zu trewshanden, zu bhalten mir.
 Und sprach: Mein mantl, du hast genung.
 Darmit sein mantel umb sich schwung,
 Hieng an sein säck und namb sein krucken
 20 Auff sein achssel, thet für sich rucken.
 Ich dacht, der mantel wer mir recht,
 Daß ich ein zehrung darvon brecht,
 Pis ich int Schlessing lauffen kündt,
 Biß daß ich einen meister fündt.
 25 Bald auff mein füß ich springen was
 Und dem bettler fürloff sein straß.
 Bald er mich sach von ferr herrucken,
 Namb er untert uchssen seine krucken.
 Und als ich eylent ihm zu-tratt,
 30 Er mich umb ein almusen batt,
 Stellt sich gantz kräncklich und blut-arm.
 Sprach: Vatter, dein ich mich erbarm,
 Mein guten rock den gib ich dir,
 Darfür gib du herwider mir

*

1 S noch drithalb g. AK dritthalb g. auch. 2 S mancherley. AK
 bueberey. 3 S Bueberey vnd mit posen. AK Dergleich mit allen b. 4
 S Arglistigen luegen vnd dücken. AK Listen, lügen vnd argen d. 8 S
 manch. seiner. AK mancher. seinr. 15 S vbrig mantl pefilch. AK vberig
 befehl. 23 S Pis ich int Schlessing. AK Darmit ich weiter. 28 S seine.
 AK sein.

Dein bösen mantel mit vil flecken.
 Der bettelmann thet deß erschrecken
 Und sprach: Ach neyn, mein lieber herr,
 Ich zeuch im land umb weit und ferr.

6 Wenn ich den guten rock an-hett,
 Kein mensch mir nicksen geben thet;
 Mein böser mantel gar durchflicket
 Sich vil baß zu meim handel schicket.
 Danck habt ewrs guten willen alls!

10 Ich riß im sein mantel vom hals
 Und warff im mein rock dafür dar.
 Drob der bettler erzürnet war

[A 4, 3, 80d] Und aller bettler plag mir flucht
 Und wünscht mir die und jhene sucht.

15 Ich aber von im trollen was
 Zu-rück und in ein hecken saß
 Und trennet vom mantel die flecken,
 Darinn fand ich das geldtlich stecken,
 In einem vil, im andren wenig,

20 Mancherley müntz, häller und pfennig,
 Hin und wider geneet ein.

Das raspt ich in den beutel mein
 Und war auch nit lang reich darbey;
 Schalckhafftiger spitzbuben drey

[K 4, 3, 175] Fand ich abents in einr dafern,
 Die detten mir mein beutel lern.
 Gleich wie das geldtlich ich entpfeng,
 Also es widr an galgen gieng;
 Wie man denn spricht: Unrecht gewonnen

20 Das geht wider hin mit der sonnen,
 Mit würffel oder kartenspiel.

Allda mir das sprichwort einfel:
 Bald gewonnen, bald verthon.

Also zog ich ohn gelt darvon,

25 Weil mich gestossen hett der bock,
 Kam auch also umb meinen rock,

*

1 S vil.	AK den.	4 S seuch im l. vmb.	AK seuh vmb im l.	6
S nicksen.	AK etwas.	10 S sein.	AK den.	19 S im.
S ainr dafern.	AK eim Wirtshauß.	26 S detten.	lern.	AK vnd.
27 S das geltlich ich,	AK ich d. g.	35 S Well.	AK Wann.	25 auß.

Der doch war leichtes schatzes werth.
 Also, wer handelt mit geferth,
 Den geht gfehrlichkeit wider an,
 Wie mir gschach und dem bettelmann,
 6 So geldt bekam durch triegerey
 Und blieben nit lang reich darbey.
 Nit weiß ich, wies den spitzbubn gieng
 Mit dem geldt, glaub, daß aller ding
 Auch drumb kamen, gemeltes fluchs.
 10 Wir warn drey hosen gleich eins thuchs
 Voller nachrhew und ungemachs,
 Sagt uns zu gutem schwanck Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 26 tag Februarii.

*

4 S Wie mir gschach. AK So gschach mir. 5 S pekamn. AK be-
 kamen. 9 S gemeltes. AK gemeß deß. 14 S 170 [vers].

[A 4, 3, 81a] **Schwanck: Der blinden kampf mit der säw.**

- Als keyser Maximilian,
 Löblicher gedechtnuß ein mann,
 Eins jars in der statt Augspurg lag,
 5 Hielt mit den fürsten ein reichstag,
 Da man deß reichs nutz handeln thett,
 Daß fürsten, adel und reichstätt
 Allda mit versammelter hand
 Dem Türcken solt than widerstand,
 10 Welcher angriff das römisch reich
 Und ander Christen land dergleich,
 Da macht man manch guten fürsschlag
 In disem gemelten reichstag,
 Und vil zeit thet damit verschliessen.
 15 Mitler zeit fiengen an ein schiessen
 Die fürsten sampt dem adel viel
 Höflich und schöne ritter-spiel
 Mit rennen, stechen und gastreyen,
 Tantz und kürtzweylen mancherleyen.
 20 Nun war zu Augspurg in der statt
 Ein reichr burger, der frü und spat
 Zu hof war bey Maximilian,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 67' bis 70 [S] »Ein schwanck: Der plinden kampf
 mit der sew«. Vgl. den meistergesang im stessen thon Harders: Die plinden
 mit der sew »Ein bürger hies Kunoz von der Rosen« 1550 Mai 10 (MG 11,
 bl. 248). Es scheint eine alte erzählung zu grunde zu liegen; denn in den
 fastnachtspielen aus dem 15 jahrh., s. 719, 27 heißt es: Als die sau, die di
 plinten haben erschlagen. 4 S jars. AK mals. 8 S versamelter. AK
 gesammelter. 12 S fürsschlag. AK anschlag. 17 S Höflich vnd schöne
 riter. AK Gar höflich ritterliche. 19 S kurzweilen. AK der kürtzweyl.
 21 S reichr pürger. AK reicher Burgr.

- Ein höflich kürtzweyliger mann,
 Der mit sein schwencken legt kein blosen,
 Der hieß mit nam Cuntz von der Rosen.
 Den der keyser hett lieb und werth,
 5 Hett ihn in strenger prob bewert.
 Der richt dem keyser an zu danck
 Ein gar visirlich guten schwanck
 Und ließ im auch zu disen sachen
 Am weinmarck starck schrancken auffmachen.
 10 Und in der mit ließ er zu-mal
 Einschlagen einen starcken pfal,
 [A 4, 3, 81b] Liß daran binden ein starck schwein
 An einem langen strick allein
 Und lud die blinden all-zu-mal.
 15 Der waren gleich zwölff an der zal
 Der zeit zu Angspurg in der statt.
 Und den blinden geschencket hat
 Das feyst schwein, welchers todt würt schlagen,
 Der solt es heym zu hause tragen.
 [K 4, 3, 176] Als solchs der gmeyn ward zeyget an,
 Da kamen etlich tausent mann
 Zun schrancken auff gemeltem platz,
 Zu schawen da der blinden hatz.
 Auch hielt aussen zu roß herumb
 25 Der geraysing ein grosse sumb;
 Auch stackn voll all fenster und läden
 In den häusern, in allen gäden
 Von adel, gschlechtern, mann und frauen,
 Diser kurtzweyl auch zu-zuschawen.
 30 Nach dem mit pfeiffn und trometen
 Zu den schrancken einziehen theten
 Gerüstet die zwölff blinden mann,
 In roosting harnisch angethan;
 Jeder ein langen brügel hett,

*

3 S Kuncz. AK Conts. 5 S strenger Brob (so!). AK gantzer trew.
 8 S Vnd lies im auch. AK Darzu ließ er. 12 S pinden. starck. AK bindn.
 feystes. 17 S geschencket. AK ergeben. 18 S wurt (so!). AK thet.
 22 S Zwn. gemeltem. AK Zu den. freyem. 23 S Zv schawen da. AK
 Zuzuschawen. 26 S stackn. AK warn. 27 S in allen. AK herumb all.
 28 S adel gschlechtern. AK den geschlechtern. 31 S einziehen. AK eintreten.

Darmit zu kempffen an der stett.
 Als man nun aufftrommeten war
 Zu disem kampf, da tratten dar
 Die zwölf blinden in kreiß zumal.
 5 Nun lag die saw bey disem pfal
 Mitten und gröchtzet in eim stro;
 Die blinden hörten, waren fro,
 Eylten ir zu, die saw ward troffen.
 Bald fuhr sie auff, kam schwind geloffen,
 10 Mit grossem gschrey sie schaumt und grein,
 Loff eim blinden zwischen die bein
 Und stieß in, daß er fiel an rück,
 Sties noch ain umb im zu unglück;
 Darüber fieln noch ander zwen.
 15 Erst ward es durch einander gehn:
 Wo einer kam dem andern gnaw,
 So meynet er, es wer die saw;
 [A 4, 3, 81o] Denn gab im einen straych der bider;
 So schlug der ander auch hinwider.
 20 So meyntn den die andern gemein,
 Die zwen die schlügen an dem schwein.
 So thetens denn mit schais und schnauffen
 Disem lauten gedöß zu-lauffen,
 Daß oft fast die blinden allsander
 25 Mit brügeln berten an-einander.
 Das klöppert denn so wüst und sticker,
 Als ob kolschmid und pfannenflicker
 Muelter und pfannen flicken thetten.
 Darob die leut gros glechter hetten.
 30 Die saw fieng an, gröchtzt bey dem pfal,
 Da lisens von einander all
 Und thetten der säw gschrey zu-lauffen,
 Oft einr den andern stieß zu hauffen;
 So fielen ir auch oft und dick

*

4 S Die. plinden. AK Dise. blindn. 9 S schwind. AK gschwind.
 10 S schäumt. AK schryr. 13 S Sties noch ain vmb im. AK Der schlug
 ein nider. 19 S der ander auch. AK denn der a. 20 S maintn den die
 andern. AK meynten die andern. 22 S schais. AK dreussn. 24 S fast
 die. AK dise. 28 S Muelter. AK Schlüssel. 29 S gros glechter. AK
 zu lachen. 31 S Da. AK Denn.

Ir uber den langen säw-strick.
 Auch loff mancher hin in gedancken
 Mit vollem lauff wol an die schrancken,
 Daß er fiel hinter sich zu-rück,
 5 Daß von im fielen etlich stück,
 Als hendschuch und die sturmhauben.
 Denn thet sich einer bald zsamb-klauben,
 Stund auff sein fuß, und wider dran.
 Oft begab sich, daß ein blind mann
 10 Die saw hört, schlich ir zu, und hoch
 Mit beydn armen den brügl, aufzoch,
 Und schlug ein ungefügen streich,
 Dem die saw auß dem schlag entweich;
 Denn schlug aufs pflaster an den enden,
 15 Daß im der brügl sprang auß den henden;
 Denn sucht er sein brügel, umbzauset,
 Den hörts ein ander, zu-hin mauset,
 Vermeynt, die saw thet da umbkrasteln,
 Gab im ein straych mit lautem prasteln.
 20 Also triebe der blinden sumb
 Ein-ander bey zwey stunden umb,
 Daß in der dampff, dunst und der rauch
 Auß-drang zu der sturmhauben auch
 [A 4, 3, 81d] Von irem schlahen, lauffn und fallen.
 25 Wurd so lang gethurniert von allen,
 Biß doch zu-letzt einem gelang,
 Daß er sein brügel hoch aufschwang
 [K 4, 3, 177] Und traff die saw vorn an die stirn,
 Daß sie fiel, zabelt mit alln viern.
 30 Dieweyl der blind immer zu-drasch,
 Biß doch der saw das liecht erlasch.
 Nach dem sie vil straych hett erlieden,
 Dem blinden wurd die saw beschieden.
 Der trug sie frölich heym zu hauß
 35 Und hett den danck gwonnen vorauß.

*

1 S Ir uber den langen. AK Zu hauffen vber der. 2 SK Auch. AA'
 Auff. 4 S vil hinter sich sv. AK schlug nider an den. 11 S den pruegl
 auf. AK sein brügel. 14 S aufs pflaster. AK er gar fehl. 16 S pruegel.
 AK brügl vnd. 17 S Den. ander. AK Oft. andrer. 21 S sway. AK
 swo. 23 S Aus drang sv der sturm. AK Drang auß sun sturmen.

- Nach dem der burger abents spat
 Die zwölf blinden geladen hat
 Hin in sein eygen hauß zu gast,
 Da er in lebet auff das bast.
- 6 Allda sie zwölf sassen zu tisch
 Als die säwkämpfer frölich frisch,
 Einer war mit eim prügel troffen,
 Sein hawt mit blut war unterloffen,
 Der ander het vil blawer beuln,
- 10 Der dritt schwartz flecken von den blewln,
 Der vierdt hanck und war hart gefallen;
 Gar keiner war unter in allen,
 Der nicht ein kampffrur darvon bracht,
 Darbey er der saw lang gedacht.
- 16 Also all zwölf zu tisch sie sassen
 Und ein herrliches nachtmal assen
 Mit wolgeschmackem speiß und tranck,
 Sagten gott darumb lob und danck,
 Dergleich dem herren in dem hauß.
- 20 Darmit war dise kürtzweyl auß.

Der beschluß:

- Hierbey ein herrschafft wol gedenck,
 Daß ehrliche kürtzweyl und schwenck
 Die reichen wol anrichten mügen,
- 26 Das sie doch niemand mit zu-fügen .
 Ergernuß, sünd, schand oder schaden,
 Niemand gferlich darmit beladen,
- [A 4, 3, 82a] Ob gleich der herrschafft an der stet
 Etwas ein uncost darauff geht.
- 30 Deß doch der arm mon mag genisen
 Zu nütz, und gutheit mag erspriesen
 Von der reichen kurzweil und schimpff,
 Doch alles mit zucht und gelimpff.

*

4 S in lebet. AK jhn lobet. 15 S disch sie. AK Tische. 17 S
 wolgeschmackem. dranck. AK köstlichem. getranck. 26 S Das. mit sv.
 AK Darmit. zu. 27 S Nymant gferlich darmit. AK Dardurch gar niemand
 wird. 30 S arm mon. AK arme. 31 S Zv. gutheit mag erspriesen.
 AK Ihm. gutthat wird bewisen. 32 S der reichen kurzweil. AK reicher
 herren spertz,

Solch schimpff und kurzweil geht wol hin,
 Daß man das herz erquick darinn,
 Wie das auch der weis Salomon
 In seinen sprüchen zeyget on,
 Dardurch trawrens und ungemachs
 Das hertz vergeß, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 27 tag Februarii.

*

1 S kurzweil get wol. AK schertz geht noch wol. 3 S das auch der
 weis. AK a. d. weise. 8 S 162 [vers].

Schwanck: Der schuster mit seinem knecht.

Ein schuster saß im Bayerland
 In der statt zu Landshut genand,
 Der war ein rechter egelmayer,
 5 Ey gar ein ungesotner Bayer.
 All seine knechte, die er hett,
 Er gar neckisch vexieren thett
 Mit gar seltzamen possn und rencken,
 Mit abgrieben spötischen schwencken
 10 Und stellt sich samb prächtig und herrisch,
 Als wer er stet truncken und närrisch.
 [A 4, 3, 82b] Darmit er sehr vil knecht vertrieb,
 Daß keiner int leng bey im blieb.
 Seiner weiß ward ein schuhknecht inn,
 15 Hieß Jeckl Pöspelz, auch neckischer sin.
 Derselbig liß sich zu im setzen
 Und wolt sich mit dem schuester wetzen
 [K 4, 3, 178] Herwider mit seltzamen stücken,
 Ob er sein stoltze weiß möcht drücken.
 20 War lang gewesen ein kriegsmonn,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 84 bis 87 [S] »Ein schwanck: Der neckisch
 schuester mit seim knecht«. Nachdem H. Sachs am 1 Januar 1550 in seiner
 spruchweise den schwank behandelt hatte: Der schuster mit dem knecht »Zw
 Vlm ein schuster sase« (MG 11, bl. 168), dichtete er das spruchgedicht: Der
 schuester mit seim knecht zw Vlm ein poß »Zw Vlm ain schuster sas« am
 12 Februar 1550 (S 6, bl. 251' bis 252'). Hier hat er den vorgang in er-
 weiterter fassung dargestellt. Vgl. Wendunmuth 1, 196. 3 S sv] fehlt AK.
 5 S vngesotner pair. AK spitsiger Säwbayer. 8 S rencken. AK schwencken.
 9 S abgrieben spotischen schwencken. AK abgeriebenn stückn vnd rencken.
 11 S stet. AK stets. 14 S Seiner. in. AK Solcher. jnnen. 15 S
 Hies Jeckl Pöspelz auch neckischer sin. AK Der auch war von neckischen
 sinnen. 17 S schuester. AK meister. 20 S kriegsmon. AK kriegsmann.

- Vol schramen, gar ein wilder hon,
 In einem langen knebelbart,
 Gieng da ganz trutzig wilder art.
 Als man den knecht am sonntag bracht
 5 Von der herberg, da kam zu nacht
 Der meister hinheim von dem wein,
 Gieng dückisch in die stuben nein
 Und sach den schuhknecht sawer an,
 Der sach herwider sawer dran,
 10 Fragt: Wann pistw gezogen her?
 Dem maister antwort wider er:
 Ich hab nit zogn, sonder bin gangen
 Von Regenspurg her mit verlangen.
 Diß wort verdroß den schuster sehr,
 15 Wolt in nit weiter fragen mehr.
 Und solche antwort von dem frechen
 Wolt er an seiner frawen rechen;
 Darmit maint den schuhknecht zu schrecken.
 Und als der bub den tisch war decken,
 20 Pald die schustrin das krawt hertrug,
 Der schuster an den kopff sie schlug,
 Sam hetts das kraut nit wol geschmaltzen,
 Mit wolgschmack kümelt und gesaltzen,
 Und fluchet ir gar hart und scharff.
 25 Nach dem nam er das krawt und warff
 Es zornig zu dem fenster nauß
 Ant gassen hinab für das hauß,
 Und stellt sich gantz grawsam und schellig.
 Das spil war dem schwknecht wol-gfellig,
 30 Und stund auff von dem tisch, und namb

*

1 S Vol schramen gar ein wilder hon. AK Vnd het zerfetste kleyder an.
 2 S In einem. AK Vnd einen. 3 S da ganz. AK her sehr. 8 S sach.
 AK sah. 9 S sach herwider sawer. AK sah sawer h. 10 S Wan pistw
 gezogen her. AK jn von wann er zogen wer. 11 S Dem maister antwort.
 AK Da antwortet jhm. 15 S Wolt in nit weiter fragen meer. AK Schwieg,
 wolt nach dem nit reden m. 16 und 17 S. In A stehen diese beiden verse
 nach 19. 18 S Darmit maint. AK Vermeynet. 19 S wart. AK wolt.
 20 S Pald. AK Als. 22 S Sam hetz das krawt. AK Als hett sie es. 23
 S kümelt. AK kochet. 24 S ir gar. AK darzu. 28 S stelt. ganz
 grawsam. AK stellet. zornig. 29 S Das spil. schwknecht. gfellig. AK
 Der poß. knecht. gefellig.

Das tischtuch bey vier zipffeln zsamb
 [A 4, 3, 82^o] Und thett es starck zu hawffen fassen,
 Warffs auch zum fenster nauß ant gassen
 Sampt thellern, schüsselring, keß und brot.
 5 Das lag alls unden in dem kot.
 Der schuster schnurrt ihn darumb an:
 Sag, warumb hast mir den hochmut than?
 Der Pöspelz sprach: Versteht mich recht!
 Ich bin auff dißmal ewer knecht,
 10 Euch zu dienen herein gestellt,
 So hab ich than, weyls euch gefellt,
 Dieweyl ich hab von euch ermessen,
 Wir werden an der gassen essen,
 Dieweyl ir das krawt warfft hinab;
 15 Euch zu dienst ich darnach auch hab
 Das tischtuch geworffen hinnach.
 Der meister in dückisch ansach
 Und thet gleich hönisch darzv lachen
 Und gab im recht in disen sachen;
 20 Er kennet sein mann durch ein zaun,
 Daß der knecht hett ein pösen laun.
 Nachts man den Pöspelz weist zu betth,
 Das man ihm wol bereytet hett
 Mit küssen, bölder und leylachen,
 25 Mit deckbetth und anderen sachen,
 Genommen auß deß meisters betth,
 Der die nacht deß alls mangel hett.
 Wann groß mangel war in dem hauß,
 Wiewol er sich bleht uberauß.
 30 Also legt sich der schuhknecht nider
 Und schlieff darinn biß morgen wider.
 Am montag gieng in die werckstatt,
 Arbeyt, und einen badtag hatt.
 Und als er nachts sich legen thett,

*

2 S hawffen.	AK handen.	8 S Pöspelz.	AK Schuhknecht.	10 S
gestellt.	AK bestellt.	11 S ich.	AK ichs.	12 S von.
gleich hönisch darzv.	AK sein doch gl. h.	19 S gab.	AK ließ.	21 S
het ein pösen.	AK auch hett einen.	22 S Pöspelz.	AK Schuhknecht.	24
S küssen, pölster.	AK bölder, küssen.	28 S mangel.	AK armut.	33
S badtag.				

- Das küß im betth verloren hett.
 Die ander nacht war der bolster verlorn;
 Solch verlust thet dem schuhknecht zorn;
 Die drite nacht er das deckbetth
 5 Auch auß dem betth verloren hett,
 Hett dafür ob ein alte kotzen,
 Darunter thet der schuhknecht strotzen.
- [A 4, 3, 82d] Iedoch Jeckl Pöspelz wol vernam,
 Wo das gestolen gut hin-kam.
- [K 4, 3, 179] Als er zv morgens frü auffstahn
 Und legt sein gschmierte höslein an,
 Da namb er bald das federbetth,
 Die stieg ab mit im tragen thett
 Und darmit in die stuben kam,
 15 Samb dem meister zu spot und scham.
 Der meister ihn sawer ansach:
 Was machst du da? er zu im sprach,
 Hat dein betth nit raum in der kammer?
 Pöspelz sprach zu im: O botz jammer,
 20 Mein lieber meister, seyt zu-frieden,
 Ich wil heint nacht ligen herniden,
 Auff das ich heut den gantzen tag
 Deß federbettes hüten mag;
 Wann mir sind die drey nacht da vorn
 25 Auß dem betth rauß gestolen worn
 Küß, bolster und auch das deckbetth,
 Das ich die ersten nacht alls hett.
 Und so mir heint auch unverholn
 Das federbetth gar würd gestoln,
 30 So müst ich mich erst gar zam-schmiegen
 Und forthin auff dem strosack ligen.
 Der schuster mercket wol daran,
 Daß er gefunden hett sein mann,
 Der aus dem stoltz und pochen sein
 35 Nur trieb den seinen spot allein,
 Zelt im auff sein wochenlon glat

*.

2 S ander. AK dritt. 4 S drite. AK vierdten. 8 S Jeckl Pöspelz.
 AK der Schuhknecht. 10 S Als er zv morgens. AK Deß Freytags als er.
 19 S Pöspelz. O pocz. AK Der Schuhknecht. botz. 29 S gar. AK drobn.
 30 S sam. AK hart. 34 S aus. AK zu.

Und sprach: Pald raum mir mein werckstat;
Du dienest mir zu keinem knecht.

Pöes-pelz sucht zsamb sein ghretlich schlecht
Und leget ein das wochenlohn.

6 Nach dem da fieng Jeckl Pöspelz an,
Den korb mit schinn und unterschlagen
Thett er nauß aus der werckstat tragen,
Schütt den in gassen in die rinnen
Gieng widr int werckstat, wolt auch innen.

10 Außtragen layst und ander ding.

Der meister gar zornig anfieng:

[A 4, 3, 83a] Geh hin, du kriegsgorgel, dein straß!

Mein werckzeug in der werckstat laß!

Und fetsch dich pald aus meinem haus!

16 Der knecht sprach: Ich richt doch nur auß,
Was ir vor habt geheysen mich.

Der meister sprach: Geh hin für dich

Und thu nit lenger hie verharren!

Ich merck, du suchst an mir ein narren.

20 Ja, sprach der knecht, den hab ich funden,
Mit narrenweiß in überwunden.

Blieb also in der haußthür stehn.

Der meister biß zusamb sein zen,

Sprach: Heb dich nauß an lichten galgen!

26 Oder du must dich mit mir balgen.

Der knecht sprach: Ist euch wol darmit,

So wil ich es auch saumen nit.

Griff an sein plocz, der meistr zog ab,

Die stiegen nauff ein weiten gab

30 Und klagt, im wer bey all sein jarn

Solch hochmut von keim knecht widrfahrn.

Der beschluß:

Also noch manch mann hat die art

*

1 S Pald. AK Gsell. 2 S dinest mir zv kainem. AK dienst mir nit
zv einem. 3 S Pöes pelz. AK Der Knecht. 5 S Jeckl Pöspelz. AK
der Schuhknecht. 7 S aus der werckstat. AK an die Gassen. 8 S Schüttet
den in gassen. AK Vnd schütt es alles. 9 S widr int w. wolt. AK int
Werckstat vnd wolt. 14 S pald aus meinem haus. AK zu dem Thor hinauß.
23 S sein. AK die. 28 S plocz. AK Wehr. 31 S hochmuet. AK hohmut.

- Vol stoltz, hochmüetiger hoffart,
 Vermeynt, man sol in allen stücken
 Sich gantz vor im neygen und dücken,
 Und führt mit Worten grossen pracht,
 5 Sich trutzig und gantz herrisch macht,
 Und reit in doch allzeit darbey
 Schuld, armut und die bettlerey.
 Dem dint all sein hochmut und tand
 Allein zu einem spot und schand;
 10 So er die leut thuet trutzn und tratzen,
 So thut man in her-wider fatzen
 Und zeygt im seine fehl auch an,
 Daß er auch muß mit schanden bstahn.
 [K 4, 3, 180] Darmit fellet sein stoltz und hoffart,
 15 Wie ein alt sprichwort sagt der art:
 Armer leut hoffart und kalbsdreck
 Verreucht gar bald und fert hinweck.
 [A 4, 3, 83b] Neckische weiß ist nur ein spott
 Und ist zu nichsen nütz noch not,
 20 Denn daß sie bring vil ungemachs
 Irem pesiczter, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 10 tag Martii.

*

1 S Vol. hochmüetiger. AK Ist vol. prächtiger. 3 S dücken. AK
 pücken. 8 S Dem dint. AK Denn wirt. 10 S thuet. AK wil. 16 S
 kalbsdreck. AK kindsdreck. 17 S fert. AK geht. 19 S nichsen. noch.
 AK nichte. vnd. 21 S Irem pesiozer. AK Ein trutz den andern. 23 S
 172 [vers].

Schwanck: Der pfarrherr mit dem stacionirer.

- Ein dorff ligt in dem Bayerlandt,
 Welches Ganckhofen ist genandt,
 Sas ein pfarher, hieß Conrad Schlenck,
 5 Der war ein mann sehr guter schwenck,
 Frölich, gantz leichtsinniger sinn,
 Den sein bawrn hetten gern bey ihn;
 Dergleich war er bey in auch gern,
 Wo die sassen in der dafern,
 10 Auff kirchweych, theyding oder leitkauff,
 Oder hochzeit, so lud man in drauff,
 Und war sehr gutes muts mit ihn
 Mit guten schwencken her und hin.
 Einsmals kam auff ir kirchweych dar
 15 Ein parfusser-mönnich, der war
 Ein stacionirer schalckhafft,
 Rit sanct Anthonii bottschafft,
 Auch ein seltzamer grillenreiser,
 Ain schalckhafter bawrenbscheiser.

[A 4, 3, 83c] Diser mönnich vol list und renck
 Zum pfarrherr drat, verhiß zur schenck,
 Was er verdienet halb zu lohn,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 92' bis 95 [S] »Ein schwanck: Der pfarher mit dem stacionirer«. Vgl. den meistersang im lieben ton Caspar Singers: Der pfaff im pach »Vor jaren war im Franckenlant« 1550 März 24 (MG 11, bl. 199). 4 S Sas ein pfarher. AK Dessen Pfarrer. 6 S Frölich. AK Freundlich. 7 S Den sein. hetten gern. AK Sein. hetten ihn gern. 9 S die. AK sie. 10. 14 S kirchweich. AK Kirchweyh. 11 S in] fehlt AK. 13 S schwencken her. AK possen für. 17 S Riet. Anthonij. AK Mit. Anthonius. 19 S Ain schalokhafter pawren. AK Im grund ein lauter Bawrn. 21 S drat. AK kam.

Daß er in ließ ein predig thon
 Und daß er darnach dergleichen
 Mit seinem heylthumb möcht bestreichen
 In der kirchen all seine bawren.
 5 Der pfarrherr kennet wol den lawren,
 Vergünnt im die predig zu heyl,
 Doch daß ihm würd der halbe theyl.
 Der mönnich auff die cantzel tratt
 Und macht sein gleißnerisch parat.
 10 Nach dem sein sew-predig anfieng,
 Erzelt vil wunderbarer ding,
 Wie sanct Anthoni durch sein güt
 Die sew so gnediglich behüt
 Vor den wolffen und der kranckheit,
 15 So bey den säwen sich begeyt,
 Welch bawrn ir opffer geben gern
 Und in seiner bruderschaft wern.
 Welch bawrn nit zinst noch opffer geben,
 Der sew würns jar nicht uber-leben,
 20 Des hett er gancz päpstlichen gwalt.
 Und preist sein jarmarck der gestalt,
 Er hett ein mönnich tantzent machen,
 Und log, samb wer im gschmiert der rachen.
 Nach dem er uber altar stahn
 25 In eim chormantel angethan,
 Liß sein Anthoni-glöcklein klingen,
 Die bawrn thetten gen opffer dringen,
 Die pawrmaid und die bewerin,
 Den reicht er nach einander hin
 30 Sein creutz zu küssen mit begirn
 Und streich ins darnach an die stirn.
 Welchem sein bruderschaft thet lieben,
 Der wurd den von im eingeschrieben.
 [K 4, 3, 181] Nach dem er in den segen gab,

*

2 S Vnd das er darnach dergleichen. AK Daß er darnach auch mocht
 dergleichen. 3 S möcht. AK wol. 4 S all seine. AK die seinen. 10
 S sewpredig anfang. AK Predigt anefing. 13 S sew. AK schwein. 16
 S Welch. geben. AK Welche. gebn. 19 S würns. AK werns. 20 S
 Das. gancz pebstlichen. AK Diß. von Bapstlichem. 28 S Die pawr maid
 vnd. AK Vnd darsu auch. 32 S sein. AK die. 33 S den. AK da.

- Darmit schieden die bawren ab
 Und drungen zu der kirchen nauß.
 Nach dem drat auß dem sagrer rauß
 [A 4, 3, 83a] Der pfarrherr, sprach: Nun theilt das gelt,
 5 Daß ir den bawrn habt abgestrelt.
 Der mōnch das geldt zusammen zug,
 Antwort dem pfarrherr mit betrug:
 Das gelt, herr pfarrer, das ist mein,
 Dargegen so sol ewer sein
 10 Mein predig, die gnad und ablaß,
 Die ich vom bapst hab uber das.
 Wolt ir an dem geldt haben stewart,
 So brennt euch sanct Anthoni fewer!
 Der pfarrer sprach zu ihm ohn scheuch:
 15 Das geldt das zimbt vil minder euch,
 Weyl ir seyt von der observantz
 Welche kein geldt doch dragen gantz,
 Wie ir zum orden habt geschworen.
 Sambt dem geldt würt ewig verloren,
 20 Wo ir dises gelt thet anrüren.
 Drumb thut das opffrgelt mir gebüren.
 Bhalt euch ewr predig und ablaß,
 Das zimbt ewr geistligkeit vil baß.
 Mit dem nach dem opffergeldt dappet
 25 Und das in aim huy gar erschnappet.
 Der mōnnich leichnam-sawer sach.
 Der pfarrer lachet zu ihm sprach:
 Doch daß ir auch entpfacht darvon
 Ewren örndlich verdienten lohn,
 30 So macht euch auff und geht mit mir!
 So wöllen gen Ranßhofen wir,
 Da hat man guten osterwein,
 Da wöll wir schlemmen und frölich sein,
 Mit disem geldt zalen zu tisch
 35 Gar gut geschleck, vögel und fisch.

*

3 S drat. dem sagrer. AK kam. der sacrist. 17 S doch dragen.
 AK anrüren. 19 S Sambt. würt ewig. AK Vnd mit. ewig. 20 S dieses
 gelt det. AK thut dises Gelt. 21 S opfer gelt. 23 Das] S Der. ? ewr.
 S ößer g. vil pas. AK ewer g. baß. 25 S in aim huy gar. AK im huy
 frey alle. 29 S Eüren. AK Ewrn. 33 S schlemn. AK schlemmen.

- Der mōnch war auch ein guter zecher,
 Voll list und renck, ein tholler frecher,
 Und sprach: Ja wol, da wöll wir hin,
 Weyl ich durstig und hungrig bin.
 5 Machten sich auff den weg darnach.
 Da kamen sie an einen bach,
 Welcher weit auß-geloffen war,
 Und het den steg verflösset gar.
 [A 4, 3, 84a] Der pfaff sprach: Ich kehr widerumb,
 10 Über den bach ich heint nit kumb;
 Wann ich mag nit hinüber waten,
 Er ist mosig und voler schlaten.
 Ich hab mein braune hosen an,
 Die würden mir flecket darfon.
 15 Da wurd der mönnich zu ihm sagen:
 Herr, ich wil euch hinüber tragen;
 Wann ich hab gar kein hosen an,
 Thu in zerschnitten schuhen gahn,
 Da geht das wasser ein und auß,
 20 Daß wir nur kommen ins wirtshauß.
 Der pfarrer sprach: O herre mein,
 Weyl ir nun wolt mein esel sein,
 Mich willig tragen ubern bach,
 So folg ich euch. Und gleich darnach
 25 Hucklet er auff dem mönnich fein.
 Der wuth mit im in bach hinein;
 Das wasser stempt im pach gar hoch;
 Der pfaff sein schenckel an sich zog,
 Daß sein hosen nicht würden naß.
 30 Der mönnich voller schalckheit was:
 Als er kam mitten in den bach,
 Da stund er still, zum pfaffen sprach:
 Ach herr, ich bitt, sagt mir ohn scheuch,
 Habt ir das opffergeldt bey euch?
 35 Der pfarrer sprach: Ja, ich hab das,

*

5 S den weg. AK die straß. 6 S Da. ainen. AK Auff der. ein.
 8 S het den. verflösset. AK auch der. hingefürt. 12 S voler. AK steht
 vol. 14 S wurden mir. darfon. AK würd ich. machen than. 15 S wurt.
 AK ward. 24 S Vnd gleich darnach. AK in diser sach. 25 S Hucklet
 er. AK Vnd hucklet. 27 S im pach. AK herauff.

- Auf das wir leben dester baß.
 Der mönnich sprach: Heut ir thet sagen,
 Ich dörfft kein gelt peim pann nicht tragen,
 Ich würd sonst mit zum teuffel fahren.
- 6 Darvor so wil ich mich bewaren,
 [K 4, 3, 182] Daß ich enttrinn so schwerer rach!
 Und stürzt den pfaffen in den bach;
 Das wasser ob im zsammen schlug,
 Und darin weidlich badt und zwug.
- 10 Der mönnich auß dem bach enttran,
 Eh der pfarrer im bach auffstahn
 Und herauß-wuth ans trocken land,
 Als ein getauffte kacz da stahnd
- [A 4, 3, 84b] Und tropffet da hinden und voren,
 16 Zueg ab sein rock in grimb und zoren
 Und in allda außwinden thet,
 Schwang das wasser auß seim biret.
 Dieweyl der mönch ein ackerleng ferr
 Stund, schrey: Gott gsegn euchs bad, mein herr,
- 20 Und auch die stoltzen trünck darnach!
 Ich komb nit mehr in disen bach.
 Der pfarrer da in zoren brann
 Und fluchet disem säwcaplan
 Und dacht: Ich wil dich wider treffen,
- 26 Kombst auff mein mist mit gleichem äffen.
 Der pfaff kehrt widerumb darnach
 Und wuth widerumb durch den bach;
 Was er dem mönnich wünschen thet,
 Wolt nicht, daß ich das halbes het,
- 30 Biß er heym kam in den pfarrhoff.
 Sein köchin im entgegen loff,
 Der er die grossen schalckheit klagt
 Des mönnichs, end und anfang sagt.

*

1 S Auf das. AK Darmit. 3 S kain gelt peim pann nicht. AK gar
 k. g. bey mir. 4 S Ich würd sonst. AK Sonst würd ich. 6 S rach.
 AK sach. 7 S pfaffen in den. AK pfarrer rab in. 9 S darin. AK jm
 gar. 13 S kacz. AK Mauß. 14 AA' voren. 15 S Zueg. AK Zog.
 17 S Sch[w]ang. seim piret. AK Vnd schwung. dem Bret. 20 S
 darnach. AK hernach. 26 S mit gleichem. AK ich wil dich. 33
 S Des münichs. AK Vom Mönnich.

Der beschluß:

- Wo noch zwen schalckhafftige wandern,
 Entpfecht einr schalckheit von dem andern;
 Dergleich sein schalcksgsell wider thut,
 5 Wo es im anderst wird so gut.
 Ein schalckheit thut die andern treiben,
 Der schalckhafftigst thut meister bleiben
 Mit seiner arglistig schalckheit,
 Die im denn liebet alle zeit.
 10 Wo die allein in schimpf geschicht,
 Nicht ist mit sünd und schand entwicht,
 Der mag ein bidermann wol lachen,
 Vil baß, denn dergleich faczwerck machen,
 Sonder handelt vil lieber allzeit
 15 Ein sach, die nit vil glächters geyt,
 Daraus im nutz und ehr aufwachß
 Bey iedermann, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 13 tag Martii.

*

3 S ainr. von dem. AK einer. vom. 6 S schalckheit. die. AK
 schalck der. den. 8 S arglistig. AK listigen. 10 S in schimpf. AK
 schertzweiß. 12 S mag ain piderman wol. AK ein B. wol m. 13 S der
 gleich faczwerck. AK er dergleich thu. 16 S aufwachs. AK erwachß. 19
 S 174 [vers].

[A 4, 3, 84c] **Schwanck: Der gestolene silberen löffel.**

Eins tags zu Augspurg in der statt
 Ein gut schwanck sich begeben hat
 Bey einem wirt, auff seinem saal
 5 Mit sein gästen ob dem nachtmahl,
 Daran ir zwölff sassen zu tisch,
 Die hetten gut vogel und fisch
 Und darzu ein köstlich gemüß
 Mit würtz, zucker und mandel süß.
 10 Nun als man den tisch hett gedeckt,
 Hett der wirtsknecht darauff gelegt
 Zwölff silbren löffel disen gästen
 Zu allen ehren, in dem besten,
 Wie sie denn alle speiß und tranck
 15 Annamen da zu hohem danck.
 Doch saß unter den gästen gmein
 Ein dorffpfaff, der war nit gar rein,
 Der heymlich ein löffel auff-hub
 Und dueckisch in sein busen schub,
 20 Den seinr kellnerin heim-zu-tragen,
 Von grosser schencke ir zu sagen,
 [K 4, 3, 183] Die er allda entpfangen hett.
 Nun sollich dück ersehen thett

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 108' bis 110' [S] »Ein schwanck: Der gestolen
 silbren löffel«. Vgl. den meistersgesang in der hopfenweis Michel Vogl: Der ge-
 stolen silbren löffel »Ob ainem gueten male« 1556 Juni 4 (MG 15, bl. 289
 bis 290). Den schwank erzählt Jörg Wickrams rollwagenbüchlein, s. 127 nr
 LXX in der ausgabe von Heinr. Kurz. 5 S Mit. AK Von. 7 S vogel.
 AK Wildprät. 9 S wurcz. AK Gwürtz. 12 S silbren. AK silbern. 16
 S vnter. AK bey. 17 S gar. AK fast. 19 S dueckisch. sein. AK den,
 seinen.

Ein gut ehrlich kürzweillig mann,
 Dacht dem pfaffen ein schalckheit zthan
 Und thet doch der gleichen nicht
 Und erwischt auff dem tisch gericht
 6 Ein silbren löffel, den auff-hub,
 Auch heimlich in sein busen schub.
 Als nun das nachtmal ende hett
 Und man zu tisch auff-heben thett
 [A 4, 3, 84d] Theller, löffel, wein und auch brodt,
 10 Das tischtuch, darnach dancket gott,
 Fund der knecht an der löffel mennig
 An den zwölffen gleich zwen zu wenig.
 Das zeyget er dem wirte an,
 Der wart bald in die stuben gahn,
 15 Die ding gründlichen zuerkunden,
 Daß die zwen löffel würden gfunden;
 Wann er von disem dück nit west,
 Er hielt sie all für ehrlich gäst.
 Wann er dacht solchs ir kein zu zeyhen
 20 Und wolt auch solches nit außschreyen,
 Und namb ein kertzen in sein hend
 Und leuchtet umb an allem end
 Under dem tisch auff unde nider,
 Sein zwen löffel zu finden wider.
 25 Als er nichts fand, thet er auffsehen.
 Auff den wirt mercket in der nehen
 Der gute mann, der auch da oben
 Ein silbren löffel hett ein-gschoben,
 Und rücket fein heimlich subtil
 30 Den seinen silbren löffelstil,
 Daß er frey auß seim busen recket,
 Bloß und gentzlichen unbedecket.
 Bald aber der wirt den ersach,
 Da dapt er mit der hand darnach
 35 Und thet in unwirs herauß-nemen,

*

1 S kürzweillig. AK schwäncklicher. 2 S thon. 4 S erwischt. AK
 erwischt. 10 S darnach. AK nachmals. 12 S den zwölffen. AK der
 zwölff sal. 14 S wart. AK thet. 18 S Er. AK Vnd. 19 S dacht
 solchs. AK west das. 22 S vmb. AK da. 25 S fand. AK fund. 31
 S frey aus seim. AK herauß dem. 33 S Pald aber. AK Vnd so bald.

Den guten gast mit zu beschemen,
 Und sprach zu dem löffel: Ligst du
 Bey dem gast so in stiller rhu?
 Sag, ligt dein gsell nit auch bey dir,
 5 Daß ir beyd wider würdet mir?
 Deß dückes hett ich ie nit trawt.
 Der gut mann fieng an und schrey laut:
 Mein herr wirt, last mich ungeschmecht,
 Ist es jhenem dorffpfaffen recht,
 10 Welcher sitzt an dem tisch dort oben,
 Der auch ein löffel ein hat geschoben,
 Da dacht ich mir fürwar, ir lieben,
 Ieder ein löffel ein müest schieben,
 [A 4, 3, 85a] Weyl es der pfarrer selb anfang,
 15 Da gfiel mir drefflich wol das ding,
 Die würde der fromb wirt uns schencken,
 Im aller-besten sein zu dencken.
 Derhalb nembt das im besten an!
 Ich habs in keinem argen than.
 20 Als der dorffpfaff hört dise wort,
 Wurd er ganz schamrot an dem ort
 Und redt kein eynig wort darein,
 Sonder griff in den busen sein,
 Mit zitrender hand uberauß
 25 Zueg er den gstolnen löffel rauß
 Und warff in dem wirt wider dar,
 Der namb in an mit wunder gar,
 Schwieg darzw, ließ ims wol gefallen.
 Erst wurd ein glächter von in allen
 30 Am tisch, von gästen uber-maß
 Und west doch keiner, wie ihm was
 Ob es wer ernst oder nur schimpff.
 So gieng der diebstal ab mit glimpff,
 Und ieglicher sein malzeit gab,

2 S zu dem. ligstw. AK zum. ligest du. 6 S dückes. AK dück-
 leins. 12 S dacht ich mir. AK dachte ich. 13 S müest. AK muß.
 14 S selb anfang. AK anefing. 15 S drefflich. das. AK auch. dise. 21
 S ganz. AK gar. 22 S ainig. darein. AK eynigs. allein. 25 S Zueg
 er. AK Vnd zog. 26 S warff in. wider dar. AK jn. auch wider gab.
 27 S an mit wunder gar. AK zog mit freuden ab. 28 S Schwig darzw.
 AK Der schwieg vnd. 32 S nur. AK ein.

Und giengen hin zu betthe ab.
 Nach dem der wirt sein ordnung macht,
 Het gäst zu mittag oder nacht,
 Bald man suppen oder gmüß aß,
 5 Nach dem man stracks auff-heben was
 [K4,3,184] Die löffel, ließ ir ligen nicht,
 Biß daß das mal gar wurd verricht,
 Darmit kein löffel würd gestoln.
 Als solchs hörten die wirt verholn,
 10 Daß in kein löffl würd gstolen auch,
 Fiengen sie all an disen brauch:
 Wenn man die löffl genützet hett,
 Daß mans als bald auff-heben thett.
 Also ist die gwonheit auffkommen
 15 Und hat ein solchen anfang gnommen,
 Ist pis auff disen tag noch blieben,
 Wie doctor Guckguck hat peschrieben.

[A 4, 3, 85b]

Der beschluß:

So ist zu loben noch ein mann,
 20 Welcher mit guten schwencken kan
 Ein böses stück fein unterkummen,
 Welches er heimlich hat vernummen,
 Und kan es fein mit schertz und schimpffen
 Vor iederman sitlich verglimpfen,
 25 Und der thäter heymlich gestrafft,
 Das iedem wider wird geschafft
 Auff beydem theyl sein ehr und gut,
 Daß es ab-geh mit gutem muth,
 Daß gar kein unrhat darauß wachß
 30 Durch schand und schaden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 19 tag Martii.

*

6 S ir. AK sie. 8 S Darmit. würt. AK Daß. jhm würd. 10 S
 löffl. AK Löffel. 14 S die. AK solch. 15 S ein solchen. AK den jren.
 16 S Ist pis. plieben. AK Vnd ist. bleiben. 17 S Wie doctor G. hat
 peschrieben. AK Wie vns thut Doctor G. schreiben. 23 S schimpfen. AK
 glimpffen. 26 S Das. AK Vnd. 27 S sein er vnd guet. AK Ehr vnd
 auch Gut. 32 S 120 [vers].

Schwanck: Der reutter mit dem vogelhund.

Ein reutter rit ein gantzen tag
 Im herbst, da es ser regens pflag,
 Die straß war sehr kotig und tiff,
 5 Das feld vol regenwassers liff,
 Sein gaul war allenthalben naß
 Und mit kot ser besprützet was.
 Dergleich auch mit im lauffen gund
 Ein schwartz zotender vogelhund;
 [A 4, 3, 85c] Derselb war auch durchauß bestrebt,
 Oben und unten an ihm klebt
 Gar unlustiger schleim und kot,
 Ein wasserbad het ihm thun not.
 Als nun der reuter einkam spat
 15 Am abent gen Wesen, der statt,
 Welche denn ligt im oberlandt,
 Durchnetzet war all sein gewandt,
 Als er in die herberg einkehrt
 Gantz müd und matt mit seinem pferdt,
 20 Das er bald zuge in den stal.
 Nun war gleich bereyt das nachtmal.
 Der reuter mit zu tische saß,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 110' bis 112' [S] »Ein schwanck: Der reutter mit seim fogl hund«. Vgl. den meistergesang im frischen ton Hans Vogl: Der hund im pett »Ein reutter rait ain ganzen tag« 1556 Juni 4 (MG 15, bl. 290 bis 291). Jörg Wickrams rollwagenbüchlein, s. 128 nr LXXI in der ausgabe von Heinr. Kurz erzählt dieselbe geschichte. Vgl. auch Katzipori nr 48 (ausg. von F. Lichtenstein s. 105). 3 S ser. AK stet. 6 S war. AK ward. 7 S Vnd mit kot ser pesprueset. AK Sich vberal besprützen. 9 AA' haben falschen eustoden: Ein. 15 S der. AK in die. 19 S müed. AK müt. 22 S mit. AK da.

- Mit ander gästn das nachtmal aß,
 Die schlembten, waren guter ding,
 Darvon der reutr ein hertz empfang.
 Nun lag sein hund bey der stubthür,
 5 Dem warff er von dem tisch hinfür
 Ein eingedunckte schnitten brot
 Zu leschen seines hungers not,
 Auch von dem fleisch die hawt und beyn,
 Sie waren gleich groß oder klein.
 10 Die der hund abgenagen hat;
 Wann er lag da gantz müd und matt.
 [K 4, 3, 185] Als nun der wirt vermercket, daß
 Der gast dem hund zu-werffen was,
 Verdroß es in, und schwieg doch still,
 15 Dacht: Ich dich gar wol treffen will,
 Daß er mir für den hund zu buß
 Auch wol das nachtmal zalen muß.
 Als man den tisch nun decket ab,
 Ein ieder gast zwen batzen gab.
 20 Als der reuter auch gab zwen batzen,
 Det der wirt in weiter anplatzen
 Und sprach zu im gar ungedultig:
 Ir seyt mir noch zwen batzen schuldig
 Für ewren schwartzen vogelhund,
 25 Dem ir zu-warfft gar schwind und rund
 Hinter der thür brod, fleisch und beyn;
 Der hat mehr fressen, als ich meyn,
 [A 4, 3, 85d] So geytzig in sein rachen fraß
 Mehr denn kein gast, der zu tisch saß.
 30 Der reuter gab zwen batzen rund
 Dem wirt für seinen vogelhund
 Und dacht in auch wider zu treffen
 Mit schalckheit, wie er ihn thet äffen.
 Als man den schlafftrunck hett gethan,
 35 Da weist der wirt zu schlaffen gahn
 Den reuter in ein kammer, het

*

6 S eingedunckte. AK eingeduncket. 11 S müed. AK müt. 14 S
 in. AK den. 21 S Det der w. in weiter an plazen. AK Fieng an der
 w., thet in auch fätzen. 26 S der. prot, flaisch. AK die. Fleisch, Brod.
 29 S kain. AK ein. 36 S het. AK spet.

Darin zwey gut gerichter betth.
 Der reuter legt sich in das ein
 Und lockt dem koting hunde sein,
 Daß er ins ander betthe sprang,
 5 Darinn er sich umbdrehet lang
 Ring-weiß herumb in einem kreiß
 Und das betth allenthalb bescheiß,
 Und legt sich darein so beschissen,
 Unden und oben gar peflissen
 10 Streicht er das kot von seiner hawt,
 Fieng darnach an zu schnarchen laut,
 Und schlieff darinn der vogelhund.
 Als frü der reutersmann auffstand,
 Sein gaul füttern und satteln thet.
 15 Als aber dieweyl betthen thet
 In der kammer des wirtes meyd,
 Sach sie am betth ir hertzenleyd,
 Darinn der hund gelegen war,
 Das also war erzogen gar
 20 Mit schleimigem dreck und mit kot:
 Die teck die war von seiden rot
 Und die leylach subtil leinwath.
 Als das die meyd anzeyget hat
 Dem wirt, loff er, den reutr verklagt
 25 Vor dem richter, und im ansagt,
 Wie im sein hund sein köstlich betth
 Beschissen und verwüstet hett,
 Ihm umb ein gülden schaden than;
 Den gülden wolt er wider han
 30 Vom reuter, und der richter sprach:
 Zeyg mir auch an warhaffte sach
 [A 4, 3, 86a] Vom hund! Er sprach: Für den ich hab
 Das mal zalt und zwen batzen gab,
 Ist doch nit mit zu tisch gesessen,
 35 Hat nur die häwt vom fleisch gefressen
 Und beyn, die ich im warff hinfür

1 S Darin sway guet gerichter pet. AK Drinn zwey gerichter Betth er
 het. 11 sich] S sie. 3 S dem. AK den. 9 S peflissen. AK geflissen.
 17 S Sach. AK Sab. 19 S also war. AK so heßlich. 26 S sein kost-
 ling. AK ein k. 31 S warhafte. AK warhafft die. 35 AA' Fleisch.
 36 S die. AK so.

- Vom tisch hin zu der stubenthür.
 Derhalb auch billich ligen thett
 Der hund in einem guten betth,
 Weyl er sein nachtmal zalet fast
 5 So thewer wie ein ander gast.
 Bald der richter nun mercket das,
 Der schalckheit er im lachen was
 Und saget zu dem wirt nachmals:
 Du unersettigter geitzhals,
 10 Ich meyn, du seyst ohn sinn und thöret.
 Hast all dein tag vor nie gehöret,
 Daß alle hund sind urtenfrey?
 Weyl du aber auß geytzerey
 Hast das nachtmal vom hund genommen,
 15 Ist auch billich, daß er ist kommen
 [K 4, 3, 186] Die nacht in ein sanfft weiches bett.
 Ob er das gleich bescheissen thett,
 Nimbts doch das wasser alles hin.
 Derhalb sprich ich quitledig in
 20 Mit seinem schwartzen vogelhund.
 Der wirt allda mit schand bestund
 Gleich einem pfeiffer an der stett,
 Der einen tantz verderbet hett.

Der beschluß:

- 25 Derhalben ist noch gwiß und war
 Daß sprichwort, sagt vor manchem jar:
 Wer zu vil haben wil auff erden,
 Dem wird endlich zu wenig werden,
 Vorauß wo der mit bösen stücken,
 30 Feindseling, arglistigen dücken
 Die leut schätzt und ubernimmt,
 Billich im endlich auch gezimmet,
 Daß er am kalten marck besteh,
 Daß es ihm der gleichen geh,
 [A 4, 3, 86b] Daß er auch mit list und gefehrt
 Auch endtlich überfortheilt werd,

*

4 S nachtmal. AK malzeit.
 9 S vnersettigter. AK vnersettiger.
 bstund.

6 S der richter nun. AK nun d. r.
 21 S schand pestund. AK schanden

Wie er vor thet vil ungemachs
Ander leuten, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 22 tag Martii.

*

I S vor thet. AK thet vor. 4 S 130 [vers].

Schwanck: Der Heintz Unrhw.

- Es ligt ein dorf im Beyerland,
 Dasselbig Fünsing ist genandt,
 Da sassen leppisch bawren drinn.
- 6 Nun war auch einer unter in,
 Derselbig hieß der Heintz Unrhu,
 Der hett zu hadern immerzu
 Mit seinen nachbawrn hindn und vorn,
 Stack vol ungedult, rach und zorn,
- 10 Hett gar ein eygensinning laun,
 Brach oft ein hader von eim zaun,
 Auff daß er nur zu zancken het;
 Drumb iedermann in fliehen thet,
 Drumb hieß man in den Heintz Unrhu,
- 15 Daß er vil haders richtet zu.
 Der hett ein garten an seim hauß,
 Darinnen hett er uberauß
 Weiß ruben und das kumpaskrawt,
 Auch korn und habern darinn bawt,
- 20 Vil krewter und würtz mancher art,
 Deß er ser fleissig hüten ward.
- [A 4, 3, 86c] Eins tags kam im ein has darein,
 Der im darinn das kolkrawt sein

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 195' bis 197' [S] »Ain schwanck« (ohne weitere bezeichnung, auch im register des spruchb. nicht erwähnt). Vgl. in der jünglingweis C. Otendörffers: Der Fünsinger mit dem hasen »Zw Fuensing sas« 1548 April 27 (MG 10, bl. 133). Quelle: Paulis schimpf und ernst, nr 25. Gedruckt in Jul. Tittmann, dichtungen von H. S. II, (2 auflage 1885) s. 213 bis 216. 14 S Drumb hies man in den. AK Hieß auch darumb der. 17 S Darinnen. AK Darinn da. 18 S Weis rueben vnd das compos krawt. AK Vil weiß R. vnd K. 21 S ser. AK gar. 22 S tags. AK nachts. 23 S kolkrawt. AK Kolkrawt.

An eim ort abgefressen hett;
 Darob Heintz Unrhu zürnen thet.
 Nicht anderst schalt und fluchet er,
 Samb der gantz gart verderbet wer.
 5 Und als er den hasen ergucket,
 Im stadel er ein drisschel zucket
 Und loff dem hasen grimmich nach,
 Zu würgen in zu grimmer rach.
 Der has aber war im zu glenck
 10 Und brauchet im lauff so vil renck,
 Daß der bawer oft fallen was
 Und lag gestreckt in dem graß.
 Dem bawren thet gar weh der spot
 Und schwur dem armen hasn den todt:
 15 Du ragenöhrlein, du must sterben,
 Kein mann sol dir mein huld erwerben,
 Weyl du mich so oft würffst zu hauffen.
 Ob ich dich gleich nit kan erlauffen,
 [K4, 3, 187] Schick ich dir doch ain ubern hals,
 20 Der dich wol knicken kan nachmals!
 Und bald hin auß dem garten loff
 Zu dem pfleger in seinen hoff.
 Vor dem zug er ab seinen hut,
 Gantz entrüst mit zornigem muth
 25 Klagt, ein has in verderben wolt,
 Vor dem er in beschützen solt
 Mit seinen rüden, staubern und winden;
 Der has wer in seim garten hinden
 Und hett im grossen schaden than
 30 An seim kolkrawt. Dem edelmann
 Thet er ein sümmer habern versprechen,
 Wen er in thet am hasen rechen,
 Von dem er wer beschedigt worn,
 Und het im auch den aid'geschworn.
 35 Der edelmann ob disen sachen

*

4 S ganz gart. AK gart gantz. 12 S Vnd lag gestr. in dem. AK
 Daß er gestr. lag im. 18 S gleich. AK nun. 19 S Schick ich dir doch
 ain. AK Wil ich dir schicken. 23 S zug er. AK er zog. 29 S schaden
 thon. AK schadn gethan. 30 S kolkrawt. AK Kolkrawt. 32 S Wen.
 AK Daß. 34 S aid. AK todt.

- Thet seiner grossen thorheit lachen,
 Und bald auff seinen hengste saß
 Und sechß jaghund mit füeren was.
- [A 4, 3, 86d] Darmit kam in Heintz Unrhu garten,
 5 Dem hasen auff sein balg zu warten,
 Fieng an und plies sein jägerhorn
 Und sucht im garten hindn und vorn
 Disen armen elenden hasen.
 Die hund hin und her spüren wasen,
 10 Loffen umb mit pellen und schnauden;
 In dem sprang auß einer hanff-stauden
 Der has; bald in die hund ersahen,
 Schwind loffen sie im nach zu fahen;
 Der has loff in dem garten rümb
 15 Und schlug vil hacken, schlemb und krümb,
 Daß keiner in ergreifen kund.
 Das weret auff ein halbe stund;
 All winckl im garten durchauß mit
 Der pfleger auff seim ros nachritt
 20 Und schryr sein hunden dapffer zu,
 Die strichen nach ohne alle rhu;
 Doch entloff in der hase jung,
 Entlich uber den zaun auß-sprung
 Und loff wider hinaus gen wald.
 25 Der edelmann der fordert bald
 Sein habern an den bawersmonn,
 Den er verheissen hett zu lohn.
 Heintz Unrhu sich daß widern thet,
 Weyl er ihm nicht gefangen het
 30 Den hasen und bracht zu dem todt.
 Der edelmann schwur im bey gott,
 Er wolt sein stadt im zünden an,
 Drauff setzen im ein roten han.

*

2 S hengste. AK gaule. 3 S jaghund mit füeren. AK Hund mit jm
 nemen. 6 S vnd plies. AK zu blasn. 8 S armen elenden. AK elenden
 armen. 13 S Schwind. AK Gschwind. 16 S kainer in. AK ja keiner.
 19 S ros nach rit. AK rosse ritt. 20 S schrir sein hunden dapfer. AK
 dapffer seh. s. h. 21 S strichen nach. AK nachstrichen. 23 S ausprung.
 AK nauß spr. 24 S hinaus. AK hinein. 33 S Drauff setzen im. AK
 Darauff setzen.

- Heintz Unrhu im den habern gab,
 Daß er mit lieb sein köme ab,
 Daß er nit weiter kömb zu schaden,
 Darmit er vor war uberladen.
- 6 Der pfleger mit seim gaul und hunden
 Het im garten oben und unden
 Zertret[n] so inn einr klainen kürtz
 Ruben, samen, kräwter und würtz
 - Und darzu auch habern und korn,
- 10 Das war alles zertretten worn;
 [A 4, 3, 87a] Und wenn der has ein gantzes jar
 In dem garten gewesen war,
 Hett er nicht so vil schadens than,
 Als mit seim jeyd der edelmann.
- 15 Also hett dieser Heintz Unrhu
 Den schaden und den spot darzu.

Der beschluß:

- Also find man noch manchen mann,
 Der gar glat nichsen leiden kan;
 20 Ob es schon ist der red nicht werth,
 Er sich doch deß so hart beschwert,
 Wil gar nichts lassen ungerochen
 Mit clagen, fluchen, scheltn und bochen.
 Sech einer ihn nur sawer an,
- 25 Er kunds nit ungerochen lan;
 [K 4, 3, 188] Alle ding thut er widerfechten,
 Auch vor gericht zancken und rechten.
 Dieweyl gar nichts kan leiden er,
 Wagt er sich oft in groß gefehr
- 30 Und geht oft nach eim eher, glaub,
 Verzett darob ein gantzen schaub
 Durch seinen bösen laun und trutz;
 Richter und schergn haben den nutz.

*

2 S Das er mit lieb sein köme. AK Auff daß er sein mit lieb kömb.
 5 S seim. AK dem. 6 S Het im. AK In dem. 7 S Zertret[n]. ainr
 klainen. AK Zertratten. einer. 9 S habern vnd. AK Weytz vnde. 19
 S nichsen. kan. AK nichts wil. than. 20 S schon. AK oft. 23 S
 clagen, fluechen, scheltn. AK gronen, scheltn, fluchen. 24 S Sech. AK
 Sicht. 25 S kunds. AK kans.

Wer aller rachsals nach düt gehn,
 Der macht auß einem schaden zwen;
 Wo abt ist ein gedultig mann,
 Der überhörn und -sehen kan,
 6 Hütt sich vor unnützen gezäncken,
 Derselb thut eysern thür anhencken,
 Entgeht dardurch vil ungemachs,
 Sagt das alt sprichwort und Hanns Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 11 tag May.

*

1 S düt. AK ist. 3 S Wo. AK Wer. 4 S über hörn. 10 S
 130 [vers].

[A 4, 3, 87b] **Drey schwenck: Drey seltzamer lächerlicher schwenck Stratonici, deß harpfenschlagers.**

Es beschreibet uns Plutarchus
 Von eim, der hieß Stratonicus,
 6 War ein künstlicher harpfenschlager
 Und ein artlicher kürtzweil-sager,
 Der umbgieng mit seltzamen schwencken.
 Der thut er drey alhie gedencken.

Der erst schwanck:

10 Der erst, als Stratonicus da
 Kam in die statt Maronia,
 Mit harpfenschlagn zu gwinnen sein nahrung
 Ein zeitlang, und kam in erfahrung,
 Daß das volck diser statt sehr schlemmet,
 15 Frü unde spat zechet und demmet . . .
 Wo er gieng, hört er ein geschrey
 In alln häusern von füllerey,
 Ein tantzen, hupffen und ein springen,
 Ein lachen, juchtzen und ein singen;
 20 Auch sach er, wie an wendn heim-huncken
 Die vollen zapffen, vol und truncken,
 Eins theyls dort an der gassen lagen,
 Mit grolzen leerten ihren magen.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 204' bis 208 [8] »Ein schwanck Drey schwenck Stratonica (I) des harpfen schlagers«. Die erste geschichte erzählt Athenaeus VIII, s. 351°; die zweite Plutarch de exilio 7; und die dritte wieder Athen. im 8 buche, s. 351°. Woher H. Sachs sie entlehnt hat, habe ich nicht gefunden. 4 S aim der. AK einem. 8 S drey alhie. AK dreyerley. 12 S xv] fehlt AK. 20 S sach. AK sah. 23 S Mit grolzen lerten. AK Hetten geleeret.

- Eins tags thet er zu seim wirt sagen:
 Ich hab die statt in dreyen tagen
 So wol erlernt durchauß ohn laugen,
 Daß ich wol mit verbunden augen
 5 Bey eitler nacht wolt gehn durchauß;
 Und wer mir zeyget auff ein hauß
 Mit eim finger, wolt ich ihm her-
 Sagn, wer im hauß daheymen wer,
 [A 4, 3, 87^o] Im auch anzeygen seinen wandel
 10 Und was er trieb für einen handel.
 Sein wirt sprach: Es sol gelten das!
 Meins guten weines zehen maß!
 Und ich wil selbert füren dich;
 Und wo du des berichtest mich,
 15 Solt du den wein gewonnen haben.
 Ir hend sie drauff einander gaben.
 Der wirt setzt im auff seinen hut,
 Rueckt im den für die augen gut,
 Führt seinen gast zu nacht hinauß,
 20 Zeygt in einr gassen auff ein hauß
 Und sprach: Sag mir mit klugen witzen,
 Wer thut in disem hause sitzen?
 [K 4, 3, 189] Stratonicus lacht uberauß,
 Sprach: Ein wirt sitzt in disem hauß,
 25 Hat bey im volle gäst sehr gern,
 Die im kandel und gläser leern.
 Er füret in weiter mit schweygen,
 Thet auff ein ander hauß im zeygen
 Und sprach: Wer sitzt denn in dem hauß?
 30 Er sprach: Ein wirt, lebt auch im sauß,
 Hat täglich bey im volle gäst;
 Derhalb sein katz wird bald das best
 Viech werden durch sein füellerey.
 Also antwort er allmal frey,
 35 Wo im sein wirt zeyget hinauß,
 Sprach er: Das ist auch ein wirtshauß,

*

5 S wolt gen. AK gehn wolt. 9 S Im auch. AK Vnd jm. 14 S
 des perichtest. AK das bescheideest. 18 S Rueckt. die. AK Zog. sein.
 26 S kandel. AK krausen. 31 S deglich pey im. AK bey jm täglich.
 33 S füellerey. AK schlemmerey. 35 S sein wirt. AK der nur.

Darinn man schlembt und prasset auch,
 Wie ublich ist sitt und brauch
 Bey allen bürgern diser statt.
 Der wirt im gwonnen geben hat,
 5 Bekennet ihm frey offenbar,
 Alls volck der statt versuffen war.

Der ander schwanck:

Den andren schwanck zeigt er auch an,
 Den Stratonicus hat gethan.
 10 Als er int statt Seripho kam
 Ein tag lang, und darinn vernamb
 [A 4, 3, 87d] Die gassen eng, stincket und kotig,
 Das volck mager, hungrig und notig,
 In gwand zerhadert und zerschlissen,
 15 Die häuser löchret und zerrissen:
 In summa, es war gar durchauß
 Fraw Armut fast in allem hauß;
 Wann da war weder gwerb noch handel,
 Das volck führt armutseling wandel.
 20 Da kondt der mit seim harpffenschlagen
 Sein teglich zehrung nicht erjagen.
 Als er nun da lag auff zwen tag,
 Thet er zu seinem wirt ein frag:
 Mein lieber wirt, sag mir an schlecht,
 25 Was ist allhie für ein stattrecht?
 Was ubels müssen thun die leut,
 Daß man eim dise statt verbeut?
 Der wirt antwort: Wer sein eh bricht,
 Auch wer redt wider rhat und ghricht,
 30 Wer geldt entlehent und nicht zalt
 Und die leut schmehet mit gewalt,
 Wer stilt und das nit wider geyt,
 So es wird offen mit der zeit,

*

4 S gwunen. AK gwonnen. 8 S andren. AK andern. 10 S Seripho.
 AK Seriphe. 12 S stincket. AK stinckent. 14 S In. AK Im. 21 S
 teglich zehrung. AK zehrung gentslich. 22 S nun da lag. AK da lag nur.
 26 S thun. AK than. 27 S eim. AK jn. 28 S antwort wer. AK
 sprach Welcher. 29 S Auch. AK Vnd. 30 S entlehent. AK entlehnet.
 31 S mit gewalt. AK jung vnd alt. 33 S offen mit der zeit. AK offenbar
 die zeit.

Und dergleich treibt unehrlich sitten:

Dem thut man unser statt verbitten.

Stratonicus der sprach darzu:

Mein frommer wirt, wer ich als du,

8 Ich macht noch heint ein böses stück,

Auff daß ich nur mit heyl und glück

Auß diser statt mit ehren kömb,

Eh daß ich schaden darinn nömb

An gsuntheit, leib, ehr oder gut,

10 Darinn nichts wohnet dann armut.

So man mich thet der statt versagen,

So kömb ich doch in kurtzen tagen,

Wo ich hin köm, daß besser wer,

Und wünschet mir den nimmer her,

15 Da ist weder gut, lust noch freud,

Weder bey viech oder bey leut;

Allein ellend und armut ist

Hie, spröde nahrung, kot und mist.

[A 4, 3, 88a] Darmit Stratonicus urlaub namb

20 Und nit mehr gen Seripho kam.

Der dritt schwanck:

Deß dritten schwancks ist auch ein sager

Stratonicus, der harpfenschlager:

Der kam eins tags auch in ein bad,

25 Darin schöpffet ein grosses rad

Ein wasser kotig und unfletig,

Gantz trüb, und schmecket gar unthetig;

[K 4, 3, 190] Wann es war eben regenweter

Und lag der bach voller unfleter.

30 Da er das sach, da fiel im ein:

Was für ein wildbad mag das sein?

Villeicht heylt es manch alten schaden.

Nun wil ich auch darinnen baden,

Ob mir mein schaden würd gestillt.

*

3 S der. AK laebt vnd. 9 S gsuntheit, leib, er. AK meiner Ehr, Leib.
 13 S Wo ich hin köm daß. AK Im ellend da es. 14 S wünschet mir den
 nymmer. AK begeret nimmermehr. 18 S Hie spröde narung kot. AK Spr.
 n. kot, dreck. 25 S Darin schöpffet. AK Darinnen schöpfft. 26 S Ein.
 AK Das. 30 S sach. AK sah. 31 S mag. AK wird.

Ich hab nun etlich gelt verspielt.
 Zueg sich ab, gieng ins bad geschwind,
 Da fund er gar loß badgesind.
 Einfeltig er sich nider-setzet,
 5 Die untermeyd im nicht einnetzet,
 Kein wasser bracht der bodenknecht,
 Scherer und lasser sassen schlecht,
 Spielten mit einander im bret
 Und fluchten, sam der wind her-weht,
 10 Zanckten umb ein häller beydsander;
 Zwo badmeyd lausten an-einander
 Und thetten auch hadern und schnarren,
 Lisen den sitzen wie ein narren
 Oben auff einer bänck davorn,
 15 Darauff so war er schir erfrorn.
 In dem der bader gieng hinein,
 Mundert auff das faul badgsind sein.
 Deß frewet sich Stratonicus.
 Zu-hand der bodenknecht auffguß,
 20 Das batscht wie auff ein beltz uralt;
 Die ofenstein waren eyskalt,
 Wann das ffeuer abgangen war.
 Nach dem bracht man ein wasser dar
 [A 4, 3, 88b] Dem harpfenschlager, trüb und kalt,
 25 Das schäffel rhann durch manchen spalt.
 Nach dem thet untermeyd im zwagen
 Und waidlich in umb den kopff schlagen.
 Nach dem sich auff die laßbanck setzet,
 Da hett der lasser nit gewetzet
 30 Die fliten, schlug hart, macht dem heiß,
 Die zän er auff einander beiß;
 Der lasser zitert mit der hent
 Und in mit dem laßdigel brennt.
 Nach dem er in die scherstat saß,
 35 Darin der scherer truncken was

2 S Zueg. AK Zog. 8 S Spielten. im. AK Spieltn. in dem. 9 S
 sam. AK daß. 12 S hadern. AK dadern. 20 S patscht. AK batzt.
 23 S man. AK er. 26 S vntermayd im. AK jm die vntrmeyd. 27 S
 Vnd waidlieh. AK Ohn Seyffen. 32 S zitert mit der hent. AK war trunckn
 an dem endt. 33 S lasdigel. AK Laßdegel. 35 S Darin der sch. truncken.
 AK Der Scherer auch vngeschickt.

- Und in in den ein backen schneid.
 Darmit namb er seinen abscheyd
 Int abziehstuben, legt sich an.
 Als ers badgelt wolt geben han,
 5 War sein beuttel ihm geraumbt worn,
 Hett kein geldt drinn hinden noch vorn.
 Auß dem Lörles-bad eilt er schnell;
 Nahent darbey stund ein capell,
 Darinn vil opfferzeichen hiengen.
 10 Da sprach er bald zu disen dingen:
 Die opfferzeichen, so da hangen,
 Die hat diser heilig entpfangen
 Von den leuten, so sind ohn schad
 Kommen auß disem Lörleinsbad
 15 An irem leib gantz unbeschedit,
 Gleichsamb auß eim schiff-bruch erledigt,
 Entrunnen sind mit weib und kind
 Von disem losen badgesind.
 Also Stratonicus der klug
 20 Nach disem schwanck auch darvon zug.

Der beschluß:

- Also ist noch zu preisen sehr
 Ein mann, der höflich schwenck fürkehr
 Fein kürtzweylig in einem schimpff
 25 Mit einem holtseligen glimpff,
 Mit vernunft straffen kan ein ding,
 Daß nit schmach, schand, noch schaden bring,
 [A 4, 3, 880] Sonder dem nechsten raichen mag
 Zu beßrung uber manchen tag,
 30 Daß man deß mit sein ehrling schwencken
 Hernach im besten thu gedencken,
 Uber lang zeit sag im deß danck;
 Wann oft durch einen guten schwanck
 [K 4, 3, 191] Die jugent etwann wird gelehrt,

*

1 S den ain. AK einen. 5 S War. geraumbt. AK Da war. ge-
 reumbt. 17 S Entr. AK Enttr. 20 S Nach. AK Mit. 27 S nit
 schmach. AK doch wedr. 28 S raichen mag. AK ist ohn klag. 29 S
 Zv pessrung vber manchen tag. AK Zu einer beßrung reichen mag. 32 S
 Vber lang. AK Ein lange.

Von laster zu tugent bekehrt,
Dardurch entgeh vil ungemachs
Durch ehrlich schwenck, so spricht Hanns Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 15 tag May.

*

2 S Dardurch. AK Daß sie. 5 S 192 [vers].

Schwanck eines sophisten mit glaub, lieb und hoffnung.

Eins tags ich pey einr gastung saß,
 Da man mancherley reden was
 5 Von kriegsläufften und newen mehrn,
 Darvon man fabuliret gern.
 Vom glauben und gaistlichen dingen
 Theten sie auff die ban auch bringen.
 Da redt mich auch an ein papist,
 10 Ein hinterlistiger sophist,
 Wo der glaub, hoffnung und die lieb
 Iczund pey uns Luthrischen blieb,
 Ob sie bey ihn weren gestorben
 [A 4, 3, 88a] Oder entloffen und verdorben,
 15 Weyl man der keines bey in sech;
 Allein hielt wir nur vil gesprech
 Von disen gottseligen dingen,
 Thettens aber ins werck nicht bringen;
 Im glauben hetten wir vil irrung
 20 Von unser ghlerten groß verwirrung.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 212' bis 215' [S] »Ein schwanck ains sophisten mit glawb lieb vnd hoffnung«. Vgl. Hans Sachsens meistergesang in seiner spruchweis vom 31 Mai 1539: Der sophist mit glaub, hoffnung vnd lieb »Ains tags mich ain sophiste« (MG 5, bl. 33 bis 34), gedruckt in K. Goedeke, dichten von H. S., I, s. 116 bis 118. Fast wörtlich stimmt damit der spruch vom 31 Juni 1539 überein, dessen datum nicht, wie F. G. W. Hertel in seinem programme (Zwickau 1854), s. 34, meint, verschrieben ist. Er steht im 4 spruchbuche, bl. 47' bis 48'. 3 S pey. AK an. 4 man] fehlt S. 7 S gaistlichen. AK dergleichen. 8 S Deten sie auf die pan auch. AK Thet man auch auff die ban da. 12 S Iczund pey vns l. AK In der L. Seeten. 20 S vnser. AK vnsern.

- Die hoffnung wer auch bey uns klein:
 Es suchet ein ieder das sein,
 Daß im brod in die küchen trag,
 Wo ein ieder nur kan und mag.
- 6 Die lieb nemb ab von tag zu tagen,
 Die armen möchten schir verzagen,
 Eygnnutz, untrew nemb uber-hand
 Fast durch und durch in allem stand.
 Drumb kan ich ewr lehr nit recht nennen,
- 10 Weil ich an fruchten nit kan kennen,
 Daß sie gut sein ohn argen wohn.
 Darumb halt ich nit vil darvon.
 Als er mich nun thet lang vexieren,
 Dacht ich: Mit meinem disputieren
- 15 Wais ich im gar nichts an-zu-gwinnen,
 Weyl er mit scharpfflistigen sinnen
 Trieb nur sein fatzwerck und gespött.
 Drumb dacht ich: Es wird sein von nöt,
 Daß ich ihm auff sein spöttlich fragen
- 20 Auch thw ein spöttlich antwort sagen,
 Auff daß ich in nur darmit still,
 Weyl er ie nicht rhu haben will,
 Und sagt: Ir habt mir thon drey frag.
 Zu der ersten ich also sag:
- 25 Der glaub ist noch nit gar erloschen
 Bey uns, hat noch nit gar außdroschen,
 Sonder ist noch bey den kauffleuten,
 Die in gar hoch halten und trewten.
 Wo sie in dem land umbher-wandeln
- 30 Und nur auff guten glauben handeln
 Mit kauffen, verkauffen und stechen,
 Mit borgen, zalen und mit rechen,
 Mit daiding, vertrag und verschreiben,

*

2 S suchet ein ider. AK sucht ein jeder nur. 6 S Die armen möchten.
 AK Auff daß die Armen. 10 S Weil ich an fruchten. kennen. AK Daß
 ich die frucht. erkennen. 11 S guet sein. AK wern gut. 13 S det lang.
 AK lang thet. 15 S Wais ich im gar nichts an zu gwinnen. AK West gar
 nichts an jm zu gewinnen. 20 S thw. AK thet. 23 S sagt. thon. AK
 sprach. thun. 26 S hat noch nit gar ausdroschen. AK Luthrischen außge-
 droschen. 31 S kawffen, verkauffen. AK verkauffen, kauffen. 33 S dai-
 ding, vertrag vnd. AK verheyssen vnd mit.

- [A 4, 3, 89a] Mit allem handel, den sie treiben.
 Welcher kauffmann denn nit helt glauben,
 Der tregt nit lang an mardren schauben,
 Sonder duet einen weiten geben.
 5 Secht, da find ir den glauben eben.
 Zu dem andren auch die hoffnung,
 Die find ir noch bey alt und jung
- [K 4, 3, 192] Beyde bey mann und auch bey frawen,
 Welche ins silber-bergwerck bawen,
 10 Die hoffen alle gwis auff erden
 Durch das bergwerck noch reich zu werden,
 Ie lenger mehr guckas verlegen,
 Ob in gleich stet das glück entgegen,
 Ir erczgruben nit fündig werden.
 15 Noch erhelts die hoffnung auff erden,
 Obs gleich vil zubuß geben müssen
 Und sehr vil geltes mit einbüßen,
 Iedoch thut sie hoffnung ernehrn,
 Es werd sich mit der zeit verkehrn.
 20 Wenn denn ein silbergrub wird fündig
 Mit silberertz, reich und außbüding,
 Sißh doch oft bald abschneidet wider,
 Dennoch ligt ir hoffnung nit nider
 Und wagen den sack an die ruben,
 25 Zu bawen fort in die fund-gruben,
 Oft hauß und hof darob verpfenden
 Und oft in schulde verellenden;
 Noch lest hoffnung bey in nit ab,
 Biß oft kommen an bettelstab.
 30 Secht, da find ir die hoffnung noch
 Beharrlich, mechtig, starck und hoch.
 Zum dritten fragt ir auch darbey,
 Wie kein liebe mehr bey uns sey.
 Darauff antwort ich euch: Die lieb
 35 Noch bey den trunckenböltzen blieb;

*

2 S nicht helt. AK helt nit. 4 S duet. AK muß. 10 S alle gwis.
 AK noch alle. 11 S noch reich. AK reicher. 12 S lenger mer guckas.
 AK lenger je mehr kucks. 14 S Ir ercz grueben. AK Vnd die Gruben.
 15 S erhelez. 25 S fund grueben. AK Ertzgruben. 33 S kein liebe.
 AK gar kein Lieb.

Wo die sitzen bey bier und wein,
 Schenckens einander freuntlich ein
 Und thund es aneinander bringen
 Frölich, mit juchtzen und mit singen;
 5 Ein ieder gönnt seinem zechbruder,
 [A 4, 3, 89b] Daß in im steck ein gantzes fuder
 Und bereden einander frey
 Durch gute wort und phantasey
 Mit schwencken und höflichen dingen,
 10 Daß nur vil weins in einen bringen,
 Daß er nur satt werd und stüdvoll,
 Sie messen an-einander wol
 Mit kandel, gläser und mit krausen:
 So starck thut die lieb bey in hausen.
 15 Und wenn schon einer thut undewen,
 Die andern sich nit vor im schewen,
 Den seinen kopff halten im zwen;
 Welcher so vol ist, kan nit gehn,
 So bald die andren in heimführen.
 20 Secht, bey den thut man die lieb spüren.
 Als ich im dise antwort gab
 Der dreyer stück, sprach ich: Nun hab
 Ich euch mit antwort hie begabt,
 Gleich wie ir mich gefraget habt
 25 Spotweiß, doch bitt ich euch voran,
 Wolt mirs in gut auffnemen than.
 Wist aber, daß das gottes-wort
 Noch fruchtparlich an manchem ort
 Pflantzet den war christlichen glauben,
 30 Des der sathan kan nit perauben,
 Darob mannicher Christ lest eben
 Sein ehr und gut, leib und auch leben,
 Auff diser erden weib und kind,
 Der auch vil abgeschieden sind
 35 Als martir und zeugen Christi,

*

2 S freuntlich AK willig. 3 S thund es an einander. AA'K thun es
 aneinander. 10 S weins in ainen. AK Weines in ein. 18 S Welcher so.
 AK Vnd welcher. 19 S die andren in. AK jn die andren. 22 S sprach.
 AK fragt. 28 S fruchtparlich. AK aufrichtig. 29 S Pflantzet. AK
 Pflantzt. 30 S Des. kan nicht perauben. AK Den. auch nit kan rauben.

Haben einfeltig glaubet hie
 Dem wort und sind im angehangen
 Im glaubn, mit hertzlichem verlangen.
 Solcher Christen find man noch vil,
 5 Die recht glauben, schweygen doch still
 Und lassen die gelehrten schwürmen,
 Wider das rein wort gottes stürmen,
 Die allein suchn nutz, rhum und ehr,
 Fragen nach gottes ehr nit sehr
 10 Zum andern, meynt ihr, man find nicht heut
 [A 4, 3, 89c] Noch recht christlich gelaubig lent,
 Die in christlicher hoffnung leben
 Und allen sünden widerstreben,
 [K 4, 3, 193] Und in all ihrem creutz und quel
 15 Geistlich, weltlich an leib und seel
 Steht ir gebet und hertz stet offen,
 In gedult allein auff gott hoffen,
 Der könn und wöll auch helffen gern
 Und sie auch ihrer bitt gewern
 20 Durch sein grundloß barmhertzigkeit;
 Er wiß allein die rechten zeit
 Zu helffen ihn auß aller not;
 Er sey der milt und gütig gott,
 Der solch hilff zu-gesaget hat.
 25 In solcher hoffnung frü und spat
 So erhalt sich der warhaft Christ,
 Der grunt guetglaubig worden ist.
 Zu dem dritten, die christlich lieb
 Hat auch noch iren starcken trieb
 30 Durch lehr deß evangelium
 Bey allen waren Christen frumb,
 Die sich noch herzlichen erbarmen
 Gutwillig den dürfftigen armen
 Mit rhaten, geben, porgn und leyhen,

*

4 S Solcher cristen. AK Solch frommer Christn. 8 S nuoz, rumb. AK
 rhum/ nutz. 11 S cristlich gelawbig. AK Christgelaubige. 16 S stet. AK
 stets. 19 auch] fehlt S. 26 S der warhaft. AK ein jeder. 27 S grunt
 guetglaubig. AK recht Christglaubig. 32 S herzlichen. AK hertziglich.
 33 S Guetwillig. dürfftigen. AK Gutwilliglich. dürfftig. 34 S ratten, geben,
 porgn vnd. AK geben, rhaten vnd mit.

Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen
 Und mit ander gleicher wolthat
 Drumb daß es gott geheissen hat;
 Und lassn in nit geleicher massen
 5 Wie die phariseer vorblassen
 Mit einem rhumrhetigen gschrey.
 Sünder handeln auch sünst darbey
 Mit irem nechsten nach der lieb,
 Nach deß heyiligen geistes trieb,
 10 Thunt irem nechsten, als sie wolten,
 In auch von im geschehen solten
 In gedancken, Worten und handel.
 Der papist sprach: Solch christling wandel
 Sicht man bey der lutrischen mennig
 15 Sünder schir weder vil noch wenig,
 Sünder vil eh das widerspiel;
 [A 4, 3, 89a] Ich hör und sich ihr ie nicht vil,
 Die also christenlichen leben.
 Da thet ich wider antwort geben:
 20 Wisst ir nicht, Christus selbert spricht:
 Das reich gottes das kommet nicht
 Mit auffmercken, daß man es sech
 Und durch vil gleißnerey geschech?
 Auch sind der Christn ein kleiner hauff,
 25 Wie Christus selbert redt darauff:
 Der weg zum lebn sey schmal und eng,
 Und in geht gar ein kleine men~;
 Aber der hellen stras sey weyt,
 Den geht der gröste hauff allzeit
 30 Die der sünd und lastern nach-jagen,
 Die doch von gottes wort vil sagen.

*

1 S straffen. AK straff vnd. 2 S gleicher. AK gleichen. 4 S lassn
 in. AK lassen. 6 S einem. gschray. AK eim. geschrey. 7 S Sünder.
 sünst. AK Sonder. sonst. 10 S Thunt irem. sie wolten. AK Thut seinem.
 er wolt. 11 S In auch von im. solten. AK Daß jm von jhem. solt. 13
 S cristling. AK Christlich. 15. 16 S Sünder. AK Sonder. 17 S sloh.
 AK seh. 20 S selbert. AK selber. Luc. 17, 20. 21 S reich gottes.
 AK Gottes Reich. 23 S Vnd durch vil gleißnerey geschech. AK Sonder es
 still vnd heimlich geschech. 25 Matth. 7, 14. 13. 28 S hellen stras. weit.
 AK Pfat zur Hell. breyt. 29 S get. AK gehn. 30 S Die der. vnd l.
 AK Der. vnd den l. 31 S von gotes wort vil. AK vil von Gottes w.

Gott wöll menschlich geschlecht bekehrn,
 Recht christling glauben in uns mehrn,
 Dardurch ware hoffnung auffwachs
 Durch prünstig liebe, wünscht Hans Sachs.

6 Anno salutis M.D.LXIII., am 18 tag May.

*

4 S liebe. AK lieb, das. 6 S 190 [vers].

[A 4, 3, 90a] **Schwanck: Vom pfarrer, dem sanct Görgen
bild durch den ofen nein-reit.**

Ein alter pfaff trutzig vermessen
Ist oben an dem birg gesessen
6 Im flecken, Trosafelt genennt.
Derselb der heyling bilder brennt
Auß der kirchen, vorauß die alten
Rusigen und die ungestalten,
[K 4, 3, 194] Vermeynet, die bawren dermassen
10 Würdn neue dafür machen lassen,
Und hawt in oft ab beyn und arm
Und macht darmit sein stuben warm,
Wann es gschach gleich im kalten winter.
Eins kam er in pfarrhoff hinhinder
16 Mit sanct Jacobi bild geloffen,
Sprach: Dück dich, Jäckl, du must in ofen!
Wan das bild war in ofn zu lang.
Er stürzt es umb zu einem schwanck
Und schobs in den ofen, darmit
20 Sein opffel, biern und kesten briet
In den kacheln und darbey saß,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 215' bis 218 [S] »Ain schwanck: Sant Jorgen pild rait dem pfarer durch den offen in die stueben«. Am 6 Januar 1542 schrieb H. Sachs den schwank in verkürzten reimpaaren in sein viertes spruchbuch, bl. 223 bis 224, ein und gab ihm den titel: »Der ritte Sant Jörg den der pfarrer zw Drosafelt verprennet«. Einen monat vorher, am 5 December 1541, hatte er ihn in seiner spruchweise behandelt (MG 5, bl. 217' bis 218'). Beide fassungen stimmen fast wörtlich überein. 6 S pilder prent. AK Bildr verbrennt. 10 S dafür. AK darein. 14 S Ains kam er. AK Eins tags kam. 16 S Jacobes. 16 S Jeckl. AK Jäckle. 20 S pirn vnd kesten. AK vnd sein Bieren. 21 S den kacheln. AK der Kachel.

- Wermt sich und welche pfiß er aß.
 Als aber der pfleger erfuhr,
 Der bild ie lenger wenger wur
 In der kirchen, bald er beschicket
 5 Den meßner, und in schelch anblicket,
 Und fraget in ungstümb und wild,
 Wo hin kömen der heyling bild
 In der kirchen, welcher sind worn
 Den winter wol siebne verlorn.
- [A 4, 3, 90b] Der meßner antwort zu den dingen:
 Die bild muß ich meim pfarrer bringen,
 Sein ofen thut er darmit heytzen.
 Dieses red thet den pfleger reytzen,
 Die that an dem pfarrer zu rechnen.
- 15 Und thet bald zu dem meßner sprechen:
 Bring mir sanct ritter Görgen groß
 Auß der kirchen her auff das schloß.
 Bald in der meßner auffhin bracht,
 Da thet der pfleger bey der nacht
- 20 Vil löcher in das bilde porn,
 Stiß die vol pulffers hindn und vorn,
 Verklaubt die löcher mit hartz und pech,
 Daß man sein heymlich kunst nit sech.
 Morgens und eh es kunde tagen,
- 25 Must in der meßner wider tragen
 Auß dem schloß rab int kirchen nider,
 Und stellet in an sein stat wider.
 Doch der pfleger befolhen het,
 Wenn in der pfaff mehr schicken thet,
- 30 Ein bild auß der kirchen zu bringen,
 So solt er im vor allen dingen
 Sanct Görgen bild bringen zu hauß.
 Da trug das pild der messner auß.
 So gieng all sach den tag von stat,
- *

1 S vnd welche pfiß. AK welch pümpffet. 3 S pild. AK Bildr. 11
 S meim. AK dem. 13 S Dieses. AK Mit der. 14 S pfarer. AK Pfaffen.
 21 S die. puluers. AK jhn. Pulffer. 22 S Verklaupt. AK Verkleibt.
 24 S es kunde. AK denn es wolt. 26 S rab int. nider. AK in die. wider.
 27 S wider. AK nider. 28 S Doch der pf. AK Der pf. jm. 33 S Da
 trug das pild. AK Solchs richtet auch. 34 S So ging all sach den tag.
 AK Also gieng alle sach.

- Wies der pfleger angeschlagen hat.
 Zu abent wolt der pfarrer baden
 Und het etliche gäst geladen
 Und sprach zu seinem meßner baldt:
 5 Geh, bring mir einen heyling alt,
 Daß wir die stuben darmit wermen!
 Nach dem bad wöll wir weidlich schwermen,
 Essen, trincken, singen und schreyen,
 Samb wir all gar unsinnig seyen.
 10 Da loff der meßner hin zu nacht
 Und den ritter sanct Görgen bracht
 Und stellt in in der küchen nider,
 Biß daß der pfarrer kam her-wider
 Mit seinen gästen auß dem bad.
 15 Sprach er zu seim meßner gerad:
 [A 4, 3, 90c] Geh, heytz noch pas die stuben ein
 Und scheub den alten heyling nein
 In ofn! laß in gen himel fahrn,
 Daß er uns helff vor kält bewarn,
 20 Daß uns die mutter nicht erkalt
 Nach unsrem bad. Der meßner baldt
 Sanct Görgen bild in ofen schub,
 Das gar bald an zu riechen hub;
 Wann vorhin war im ofen gut
 25 Ein groß glüende kolen-glut.
 Den pfaffn hett nach dem bad gefrorn,
 Stund nahent bey dem ofen vorn
 In seinem schneeweisen badkittel
 Und wermet sich, und in dem mittel
 [K 4, 3, 195] Fieng an sanct Görgen bild und brann.
 Nach dem gieng auch das pulfer an
 Mit einem hin-und-wider-sprätzen
 Und thet ie lenger fester platzen.
 Nach dem mit einem starcken knal
 35 Sanct Görgen bild mit lautem hal
 Einrit int stuben durch den ofen,
 Darvon all gäst mit flucht entloffen,

•

16 S noch pas. AK vns bald. 26 S pfaffn. gefrorn. AK pfaffen.
 gfrorn. 32 S hin vnd wider sprätzen Vnd det ie lenger fester placzen.
 AK solchen grossen platzen Thet im Ofn hin vnd wider sprätzen.

Mit grossem krachn, so ungefüg,
 Samb der doner int stuben schlüg,
 Stiß den pfaffn vor dem offen nider;
 Die offen-kachel hin und wider
 5 In der stuben gar schwind umbflugen
 Und alle glaßfenster ausschlugen
 Und ward die stub vol feuer-funcken,
 Pulfer und pech ser ubel stuncken.
 So war auch die stuben zu mal
 10 Vol ruß und kolen uberal.
 Der pfarrer ward forchtsam verzaget,
 Vermeynet, sanct Görg het in plaget,
 Dieweyl er hett sein bild verbrennt;
 Sein sünd und schulde er bekennt
 15 Dem pfleger, und vermeynet sehr,
 Dem ritter sanct Görgen zu ehr
 Ein walfart alda auff-zu-richten
 Von disen wunderbaren gschichten,
 [A 4, 3, 90d] Daß es im thet groß opffer tragen.
 20 Der pfleger thet im das abschlagen
 Und sprach: Mein pfarrer, nembt zu hertzen,
 Thut nit mehr mit den heyling schertzen!
 Sie nemens nit allzeit für gut,
 Wie das alt sprichwort sagen thut.
 25 Nembt bey dem bild warnung und lehr
 Und verbrennt keines nimmermehr!
 So wurd nicks mehr auß disen sachen,
 Denn das der pfaff must lassen machen
 Ofen und gleser widerumb,
 30 Verflicket gelts ein michel sumb,
 Darob in sein kellnerin alt
 Lang zeit ubel handelt und schalt,
 Daß er so thörlich hett gethan.

*

2 S der doner. AK das Wetter. 3 S Sties den pfaffn vor dem offen.
 AK Den Pfarrer aber stiß er. 4 S offen kachel. wider. AK Kachel auch.
 her wider. 6 S ausschlugen. AK zerschlugen. 7 S feuer. AK Ruß vnd.
 8 S Pulfer vnd pech ser vbel stuncken. AK Darvon ward alle freud ortruncken.
 9 S So war auch. AK Wann es war. 10 S ros vnd. AK glüender. 12
 S Vermainet. plaget. AK Vermeynt. geplaget. 17 S alda. AK auch da.
 21 S Mein] fehlt AK. S sv. AK das zu. 23 S verguet. 27 S So.
 nicks. disen. AK Also. nicht. den. 29 S gleser. AK Fenster.

Nach dem gieng erst sein marter an.
 Als das sein bawren innen wurn
 Und den arglisting ranck erfuhrn
 Von dem pfleger, der an der stett
 6 Das bild mit pulfer gspicket hett,
 Erst must ern spot zum schaden haben
 Und mit grossen schanden abtraben
 Eben gleich wie ein nasser dachs
 Vor seinen bauren, spricht Hanns Sachs.

10 Anno salutis M. D. LXIII., am 19 tag May.

*

2 S pawren. AK Bawrn. 9 S seinen pawren. AK sein B. so. 10 S
 May. AK Martil. 11 S 132 [vers].

[A 4, 3, 91a] **Schwanck: Die viererley thier im leben
und todt.**

Es wont ein pfaff im welschen land,
In einer statt, hie ungenannt,
5 Der war nit vast geleret wol,
Doch stack er aller schalckheit vol;
Gar manch seltzamen possen rieß;
Darumb man in Facetus hieß.
Da man eins tags begraben wolt
10 Ein mann, dem er außsprechen solt,
Was der todt für gut tugendt hett,
Wie denn sitt war der welschen stett:
Welch mensch het gfürt ein schendlich leben,
Daß man ihm gar kein lob kundt geben,
[K 4, 3, 196] Begrub man auff den kirchhoff nit,
Nur in die schelmengruben mit.
Nun het man dem pfaffen verheissn thon
Von diser leich ein grossen lohn,
Wenn er mit lobe ihn erhüb,
20 Daß man ihn auff den kirchhof grüb.
Weil er gelebt hett ohne scham
Und hieß Lupus mit seim zu-nam,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 218 bis 220 »Ein schwanck: Virerlein thier im leben vnd dot«. Vgl. den meistergesang im rosenton Hans Sachsen: die fier thier »Es wont ain pfaff in welschem lande«, 1541, 25 September (MG 5, bl. 207 bis 207'), gedruckt bei Goedeke, dichtungen von Hans Sachs, I, s. 124. An demselben tage hat der dichter den gegenstand auch schon in spruchform bearbeitet SG 4, bl. 204 bis 205: Die viererley thier auf erden die sich dem menschen vergleichen. 7 S seltzamen. AK seltzame. 14 S gar kain lob kund. AK kundt k. l. nit. 17 S verhaissen. AK verheissen. 21 S ane. AK ohn all. 22 S seim zv nom. AK seinem Nam.

Das heist in teutscher sprach: ein wolff;
 Dem namen gleich er sich beholff;
 Er war ein wissentlicher dieb,
 Der auch stack vol hürischer lieb,
 5 War ein wuchrer und buseron,
 Und hett auch ainen mord gethon,
 War auch ein hauptman der meerrauben,
 Der falschen spil auch ein auffklauber,
 Ein trunckenboltz vol aller groben
 10 Laster, daß ern nicht west zu loben.
 [A 4, 3, 91b] Yedoch wolt er sein kunst beweissen
 Und einen lamen zotten reissen
 Und tratt hin zu der todten-par
 Und saget zu des volckes schar,
 15 Das darumb stund und höret zu,
 Wie denn der brauch war spat und fru:
 Sol ich deß todten lob verjehen,
 So muß das durch ein gleichnuß gschehen!
 Darob so wil befleissen mich,
 20 Ob den lohn möcht verdienen ich!
 Und sprach: Auff erden sind vier thier,
 Der ieds hat sein sunder monier,
 Nach den sich all menschen vergleichen:
 Die jungen, alten und die reichen.
 25 Das erst thier das ist nütz im leben,
 Thut nach seim todt kein nutz mehr geben;
 Das andr thier nutzt im leben nicht,
 Im todt vil guts von ihm geschicht;
 Das dritt thier im leben und todt
 30 Nutzt alle zeyt menschen und gott;
 Das vierdte thier das ist nicht gut
 Im lebn noch todt, wie man ihm thut.
 Merckt! das erst thier das ist ein katz:
 In seim lebn weichet mäuß und ratz;
 35 Wenn sie fecht sie spat und auch fru,

2 S Dem namen gleich er. AK Mit bösen stücken. 5 S pusseron. 6
 S ainen mort. AK etlich mörd. 12 S ainen lamen zotten. AK dem Volek
 einen bossen. 19 S pefleissen. AK bemühen. 21 S Vnd spr. auf erden
 s. vier. AK Sprach: Auff Erd sind viererley. 22 S sunder. AK sonder.
 27 S andr thier. AK ander. 32 S lebn. AK leben. 34 S lebn weichet.
 AK leben weicht. 35 S fecht sie. AK facht die.

Daß iederman vor ihn hat rhu
 In keller, kamer, kuchen und stuben,
 Doch muß die katz int schelmengruben
 Nach irem todt, fleisch, hawt und beyn
 5 Ist nichts mehr nütz den mēschen gmein.
 Das ander thier das ist ein saw,
 Die hilfft zu keinem ackerbaw
 Spant sie weder in karn noch wagen,
 Kan auch kein sack gen müele tragen,
 10 Gibt auch kein wollen noch kein millich,
 Ligt nur im nüesch und frist unbillig,
 Stinckt, ligt in dem unlust und kott;
 Doch nach dem leben, in dem todt,
 So gibt sie braten, wüerst und speck,
 15 Von ir macht man manch guten schleck
 [A 4, 3, 91^o] Und schmaltzt das kraut mit iren bachē,
 Darmit man schmirt die hungriſch rachen.
 Das dritt thier ist ein schaf, im leben
 Thuts milch, schmaltz, käß und wollen geben,
 20 Darzu in seinem stall der mist
 Gantz fruchtbar auff den acker ist;
 Nach dem todt gibt sein fleisch guet speiß,
 Sein fehl warm futter schwartz und weiß.
 Sein gedierm das thut man bereyten
 25 Zu sehr manch wol klingenden seyten,
 Zu harpfen und zu saitenſpiel,
 Dardurch gott wird gelobet vil,
 Sein gebeyn gibt gut messerschaln . . .
 Wer künd des thieres nutz bezaln,
 30 Das es in seinem todt und leben
 So reichlich thut dem menschen geben?
 Aber ein wolff, das vierdte thier,
 Raubt, mörd und stihlet mit begier,
 [K 4, 3, 197] Es zureist schaf, pferdt, kelbr und kü,

4 S flaisch haut. AK hawt fleisch. 8 S Spant sie weder in karn noch.
 AK So spant man sie auch in kein. 9 S gen müele. AK int Mülle. 10
 S Gibt. AK Geyt. 11 S nüesch. AK Mesch. 14 S gibt. AK geit.
 15 S gueten schleck. AK gut geschleck. 17 S Darmit. AK Damit. 21
 S den acker. AK die Ecker. 22 S dem. guet. AK seim. zur. 23 S
 warm. AK zu. 24 S Sein gedierm das. AK Seine dierme. 34 S kelbr
 vnd. AK vnde.

Richt nur an schaden spat und frü,
 Ist all sein lebenslang kein nütz,
 Ein gantz land wirt sein urderütz,
 Adl, burger, bawern ihm nachstellen,
 5 Auff daß sie ihn würgen und fellen
 Mit den wolffgruben und den hunden,
 Am jeid mit garen obn und unden;
 Und wer ein wolff umbbringen kon,
 Der hat darvon lob, preiß und lohn,
 10 Weil er ohn nutz ist und nur schad,
 Hat sein weder viech noch leut gnad;
 Stirbt er im sommer oder winter,
 Wird fleisch und bein dem schelmenschinder,
 Die hawt dem kürbner in die beiß.
 15 Gar kein gutthat ich von ihm weiß.
 Weil nun der todt auch Lupus heist,
 Darbey sein nam klerlich außweist,
 Daß er auch ist dem wolff gantz gleich.
 Wiewol er ist am gut sehr reich,
 20 Er doch nichts nütz sein lebtage war,
 Sünder nur schedlich immerdar,
 [A 4, 3, 91d] Leut und auch viech dückisch beschedigt,
 Sind fro, daß sein dot hat erledigt,
 Sagt ihm nach laster, sünd und schand,
 25 Man kennt in ein dem gantzen land,
 Daß im kein mensch nichts guts nachsag.
 Drumb ich in auch nit loben mag,
 Verdient ich den lohn noch so gern,
 Kan ich ie kein tugendt erklern
 30 Von disem wolff im lebn noch todt,
 Denn daß nach ihm seinr freunde rott
 Wird umb sein gut hadern und fechten
 Und ihm nach-fluchen an dem rechten.
 Derhalb nur hin mit disem buben
 35 Und werfft in nauß int schelmengruben!
 Da liget er bey seines gleichen.

*

1 S an. AK zu. 3 S wirt sein vrderütz. AK ist sein gar vrdrütz.
 4 S Adl. pawern. AK Edel. Bawrn. 22 S Lewt vnd auch viech. AK Die
 Leut auch gar. 23 daß] S das = das sie. S sein dot hat. AK von ihm
 sind. 25 S in ein. AK jn in.

Der beschluß:

Hie mercken arme sampt den reichen:
Wen man sol loben nach seim sterben,
Muß im leben das lob erwerben
s Mit einem tugentlichen leben,
Daß all menschen ihm zeugnuß geben,
Daß sein lob nach seim todt auffwachß
Gantz unverhindert, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 21 tag May.

*

10 S 132 [vers].

[A 4, 3, 92a] **Schwanck: Vexation der vier-und-zweintzig länder und völker.**

Ein landfarer den thet ich fragen
 Und bat ihn sehr, er solt mir sagen
 6 Von den landen hin unde her,
 Was in iedem besonders wer;
 Was eins vor dem andren thet haben
 Für kleynat oder scheinbar gaben.
 Der landfarer ansach mich eben,
 10 Thet mir spöttliche antwort geben
 In maß, als wer ich nicht der mann,
 Der ihn solt solches fragen than,
 Sprach: Bayerland hat die freyheit,
 Ist kraut mit löffeln allezeit,
 15 All tag zwey kraut macht ein jar fleissig
 Siebenhundert kraut, darzu dreissig.

[K 4, 3, 198] So sind die suppen der Schwaben schatz,
 Darzu die klapperey und schwatz.
 Und darzu auch die freyen Francken
 20 Allzeyt geren raubten und trancken.
 Die Hessen engst man mit den hunden.
 Die Nüremberger alle stunden
 Werden genennet die sandhasen,
 Weil sie bawen aller meß strassen.
 25 Die Schlessinger haben vermessen
 Ein esel für ein hirschen gessen.
 Die Meichßner assen ohn genad

*

1 Im 16 spruchbuche, wo der schwank dem datum nach stehen sollte, ist er nicht enthalten. Vgl. den meistergesang im rosenton Hans Sachsen: Die vexacion der 24 land »Ain lantfarer den thet ich fragen« 1557, 24 Mai (MG 16, bl. 37' bis 38). 23 ? genennet. AK genennt.

- Für ein bretzen ein pfluges-rad.
 Die Sachssen nennt man butter-Sachssen,
 Essen rohen speck ungelachssen.
 Die Düergen nent man herings-nasen,
 6 Wöllen nimant zu herberg lasen.
 Die Behem zeycht man ketzerey
 [A 4, 3, 92b] Und heimlich mawsens auch darbey.
 Und die Poläcken, thut man sagen,
 Was nit gehn wil, das thun sie tragen.
 10 Die Märcker mit dem plotz man fatzt;
 Die Pommern mit dem schlorg man dratzt;
 Die Ungern plagt man mit den lewsen,
 Die grafschafft Thyroll mit den mewsen,
 Weil die ertzknappen mannich loch
 15 Auch graben in die birge hoch.
 Die Engedeiner auch darneben
 Dem Teutschland gnug schlotfeger geben.
 Die Schweitzer werden von den schelcken
 Gar wol gefatzt mit dem kümelcken,
 20 Doch machen sie gut schmaltz und käß.
 Die Algewer sind ihn gemeß
 Auch vol weiblicher arbeit stecken.
 Die Reinlender nennt man die jecken.
 Die Westfalen hencken die frommen,
 25 Die diebe ledig von ihn kommen.
 Die Bintzger haben grosse kröpff.
 Die Birger nennt man birgisch knöpff.
 Aber die Wenden und die Winden
 Gleicht man untrewen hurenkinden.
 30 Also hast du vernommen sat,
 Was zunamen und kleynot hat
 Yedes der vier-und-zweintzig land.
 Deß schwanckes lachet ich zuhand,
 Dacht, ein land das ander veracht.
 35 Doch sagt das alt sprichwort geschlacht:
 Ein land sey gleich dem andren frey,
 Keins umb ein pfenning besser sey,
 Denn das ander. Was ein land hat,
 Das mangelt dem anderen glat,
 40 Und hat dafür andere gab,
 Die sonst ein anders land nicht hab.

Also hilffet ein land dem andern,
 Wie man denn teglichen sicht wandern
 Wahr umb wahr hin unde wider,
 Die man da kaufft und legt dort nider.

6 So hilfft ein land dem andren land,
 [A 4, 3, 92c] Und eines gnewst des andren hand.
 Derhalb so thund sich wol vergleichen
 Die armen lender sambt den reichen,
 Weil keins deß andren kan gerhaten,
 10 Den seinen mangel zu erstatten,
 Sich zu ergetzn als ungemachß
 Von dem andren, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 24 tag May.

Schwanck: Der karg und mild mit dem pfenning- hafen.

Ein reicher mann zu Regenspurg saß,
 War karg und geitzig uber-maß,
 [K 4, 3, 199] Wo er nur kundt bey seinen jarn
 Ein pfenning an dem maul ersparn
 Oder eim taglöner abbrechen,
 Das thet er alls für glücksfall rechnen;
 Schund und karget also all stund
 10 An allen orten, wo er kund.
 Dasselb geldt er heimlich auff-hub,
 In ein dreymeßing hafen schub
 Und den in seiner hauß-capellen
 Gerad unter der wandel-schellen
 15 Grub er diesen gelt-hafen ein
 Heimlich hinder der frawen sein.
 [A 4, 3, 92a] So oft er denn geldt uberkam,
 Steckt ers in den hafen zusamb
 Und thet gott bitten und erwerben,
 20 Daß er ihn nicht solt lassen sterben,
 Biß er den hafen durch die menning
 Außfüllt mit den ersparten pfenning,
 Pis er würd grad gestrichen vol.

1 Im 16 spruchbuche, bl. 227' bis 229' [S]: »Der zw karg vnd der zw milte«. Vgl. Hans Sachsens meistergesang in seiner spruchweis: Der karg vnd milt »Ein reicher man der wase«, 1539, 17 März (MG 5, bl. 20' bis 21') und vom selben tage das spruchgedicht, das wörtlich mit dem meistergesange übereinstimmt (SG 4, bl. 23' bis 24'). Quelle auch für den beschluß: J. Paulis schimpf und ernst, nr 178: Vff eim brett betten, zwei vnglück (Oesterley s. 123 und 494). 3 S Regenspurg. AK Renspurg. 8 S glücksfal. AK glückfall. 15 S diesen gelt haffen. AK denselbing hafen. 23 S Pis. gest[r]ichen. AK Das gestocket.

Darmit war disem alten wol.
 So vertrieb er seins lebens zeyt
 Mit seiner sperlichen kargheyt.
 Das wert etwas auff fünfze jar,
 5 Biß der hafen vol pfening war.
 Deß frewet sich der karge mann,
 Vermeynt, ganz wol und recht gethan,
 Daß er hett gfüllt den pfenning-hafen.
 Nach dem ist er mit todt entschlaffen.
 10 Die fraw west nichts von seinen dingen,
 Ließ ihn begraben und besingen
 Und sich nach dem gar kurtz besan
 Und nam ein andern jungen mann.
 Der war ein junger, stoltzer frecher,
 15 Ein spieler und ein voller zecher.
 Derselb eins mals ohn als geferd
 Sach ein new auffgegrabne erd
 Daheim in seiner hauß-capellen
 Gerad unter der wandel-schellen.
 20 Bald grub er ein, und in dem grund
 Den dreymeßigen hafen fund
 Mit dem erkargten geldt. Also
 Ward er von gantzem hertzen fro,
 Daß er ein zubuß-pfenning hett,
 25 Und es dem weib nit sagen thett;
 Wann sie war ihm filtzig und hert,
 Der geldtkasten war ihm verspert.
 Bald fiel er nider auff sein knye
 Und bat gott, daß er ihn allhie
 30 So lang ließ leben gsund auffrecht,
 Biß er das geldtlich alls verzecht.
 Darauff vast er sein taschen vol,
 Verschart den hafen wider wol,
 [A 4, 3, 93a] Daß im sein fraw nicht drüber kömb
 35 Und im das schwalbennest abnömb.

*

3 S sperlichen. AK sparlichen. 4 S fünfze. AK achtze. 5 S vol
 pfening. AK gefüllet. 6 S karge. AK thöricht. 7 S Vermaint ganz.
 gethon. AK Vnd meynt er. hett than. 13 S ain andern. AK jr einen.
 19 S Gerad. AK Gleich. 27 S war. AK ward. 30 S leben. AK
 bleiben. 32 S vast. AK füllt. 34 S sein. AK die. 35 S ab nöm.
 AK außnömb.

- Und gieng hin, und fieng an zu prassen
 Und thet weidlich spielen und passen
 Und trieb auch bulerey darzu,
 Hett weder tag noch nacht kein rhu.
 5 Und wenn er leert sein daschen auß,
 So schlich er wider heym zu hauß
 Und füllt sein daschen wider vol.
 Und sollichs wesen trieb er wol
 Etwas biß auff das siebendt jar,
 10 Daß er gar nie recht nüchtern war,
 Und thet auch disen pfenninghafen
 Gar dapffer umb sein unzucht straffen,
 Biß daß er endtlich wurd gar leer.
 Nach dem da must auch sterben er,
 15 Fuhr zu dem altn in nobis-hauß.
 Das feuer schlegt zum gibel nauß,
 Wie uns anzeygt das buch mit glimpff,
 Welches man nennet ernst und schimpff.

Der beschluß:

- 20 Dise zwen mender obgemelt
 Habn beyd deß rechten wegs ferfelt:
 [K 4, 3, 200] Erstlichen diser karger alter,
 Ein sehr streng geytziger haußhalter,
 Brauchet vil karger schinderey
 25 Und vil filziger stück darbey,
 Daß er mit seinem kargen muth
 Uberkam ein sehr grosses gut.
 Iedoch thet er sich nie erbarmen
 Mit handreichung der andern armen;
 30 Seins guts auch selber nit genuß,
 Sünder es eingrub und beschlaß,
 Gleich dem hund, der im stadel saß
 Und doch das hew selbert nit fraß,
 Hüet sein und lies nymant darzwe,

*

5. 7 S daschen. AK Beuttel. 15 S sv dem altn. AK zum Alten. 18
 S nennet. AK nennt. 20 S mender. AK Männer. 21 S ferfelt. AK gefelt.
 25 S vil filziger. AK sonst vil böser. 28 S nie. AK nicht. 32 S dem.
 AK ein. 34 S Huet sein vnd lies nymant darzwe Der (!) hay fres (!) weder
 kalb noch kwe. AK Ließ auch dar weder Kalb noch Kuh Daß sie das Hew
 fressen darsu.

- Das hay fras weder kalb noch kwe.
 Also must auch von seim gelt wandern
 Der karg und verließ das eim andern,
 [A 4, 3, 93b] Wie uns das sprichwort thut begaben:
 5 Ein sparer muß ein zehrer haben.
 Also geschach gleich disem kargen
 Der spart sein gut eim andern argen,
 Losen prasser, füller und schlemmer,
 Eim spieler, buler und verdemmer,
 10 Unornling geuder und verschwender,
 Biß er deß geldes war ein ender
 Mit sünd und schanden immerdar,
 Der auch der strassen fehlen war.
 Wann wem gott ist die reichthumb geben,
 15 Derselbig sol sie brauchen eben
 Zur notturfft, nutz und auch zu ehrn
 Und sol fein messig darvon zehr
 Nach seinem stand in diser zeit
 Und gott loben mit danckbarkeit;
 20 Wann der mensch bringt nit mehr darvon,
 Denn essen, trincken umb und on,
 Sol nicht geytzig nach gut mehr streben,
 Samb wöll er ewig auff erden leben,
 Sol doch meidn allen überfluß,
 25 Dardurch oft billich kommen muß
 Kranckheit, armut und auch ellend.
 Derhalb das best an allem end,
 Daß man halt frey die mittelmaß,
 Dieselb bekomt eim ieden baß,
 30 Dardurch er wird vil ungemachs
 Entladen, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 25 tag May.

*

2 S auch. gelt. AK er. Gut. 3 S Der karg vnd verlies. AK Vn-
 gnüttst/ verließ er. 4 S das. AK ein. 7 S spart. eim andern. AK spa:et.
 einem. 10 S Vnornling. AK Vnehrling. 14 S ist die. AK hie ist. 20
 Prediger Salom. 2, 24. 23 S erden. AK Erdn. 24 S doch. AK auch,
 26 auch] fehlt S. 33 S 120 [vers].

[A 4, 3, 93c] **Schwanck: Der pachendieb.**

Ein dorff ligt inn dem Bayerlandt,
 Dasselb ist Erbelding genandt.
 Darinn ein reicher bawer saß,
 6 Der Heintz Mayer genennet was.
 Derselbig gar vil ecker het,
 Die er fleissig erbawen thet
 Mit dinckel, gersten, waytz und kern.
 Er war munder, arbeitet gern,
 10 Darzu er auch täglichen bawt
 In seinem feldt ruben und krawt,
 Darzu het er roß, mayd und knecht . . .
 In summa, all sein sach stund recht;
 Wann er hett auch ein weib im hauß
 15 Häußlich, arbeitsam uberauß,
 Die hett vil schaf, geiß, säw und küh
 Die man auft waid außtrieb ser frü;
 Darvon hett sie milch, schmaltz und keß,
 Das füret sie zanger und reß
 20 Hinein gen Landshut, in die statt,
 Wenn man den wochenmarck da hatt,
 Und löst auch geldts ein grose sumb.
 So namen sie zu in reichthumb.

1 Im 16 spruchbuche, bl. 229' bis 232 [S] »Ain schwanck: Der pachen
 dieb.« Nach dem generalregister hatte H. Sachs schon vor 1539, zu anfang
 welches jahres er sein viertes spruchbuch begann, den pachendieb in einem
 schwanke behandelt (S 3, 397). Vielleicht nur wenige zeit früher, am 30 Mai 1538,
 entstand das meisterlied in der abenteuerweis Folzen: Der pachendieb »Ein dorff
 ligt in dem payerlant« (MG 4, bl. 268 bis 269). 3 S ist Erbelting. AK E. ist.
 8 S gersten/ waicz. AK Waytz/ Gersten. 12 S het. AK hielt. 13 S al
 sein sach stund. AK sein Handl gieng jm. 17 S auft waid austrieb ser.
 AK außtriebo morgens. 18 S Darvon. AK Dauon. 22 S grose. AK gute.

[K 4, 3, 201] Nun er ein faulen nachbawrn hett,

Der nicht geren arbeiten thett,

Hett doch ein grossen faulen leib,

Doch er, kinder sampt seinem weib

5 Leget oft ein gerhwten arm

Zu nacht auff ein hungrigen darm,

Behalff sich mit bitter armut,

Wie noch manch fauler schlüffel thut,

Entlehent vil auff borg und bit,

10 Macht vil geldtschuld und zalt ir nit

[A 4, 3, 93a] Und fand oft ein ding zwen dag vor,

Eh den es sein nachbawr verlor;

Was nit wolt gehn, das thet er tragen,

Deß trieb er vil bey seinen tagen.

15 Heintz Mayer in ein mal anredt,

Zum Ulen Poppen sagen thett:

Wenn du baß speyest in dein hend

Mit arbeit, so möchst an dem end

Dich mit weib und kind baß ernehr

20 Mit dem taglohn, mit got und ehrn.

Und im die red zum besten meynt.

Darumb wurd Ule Popp im feyndt

Und trug im haimlich neid und haß

Und redt im ubel, wo er was,

25 Durch seine hinterlistig dück.

In stach int augen auch sein glück,

Darumb man gwönglich neiden thu.

Als nun die faßnacht gieng herzu,

Da stach Heintz Mayer etlich säw,

30 Wie denn der brauch ist auff dem gäw.

Als man die eingesaltzet hett

Und die bachen auff-hencken thett,

Als sein nachbawr Ul Popp das sach,

Lacht er und in seim hertzen sprach:

*

2 S geren. AK gerne. 6 S Zv nacht. AK Nider. 9 S Entlehent.
 AK Entlehnet. 11 S zwen dag for. AK lang daruor. 12 S E den es
 sein nachtpawr. AK Ehs seiner Nachbawrn einr. 17 S dein. AK die. 19
 S Dich mit. AK Mit. ? kind] fehlt. S. AK Kinden. 20 S got vnd. AK
 guten. 21 S die red zum. AK das zu dem. 23 S haimlich. AK grossen.
 25 S hinterlistig. AK hemelstettig. 29 S stach. AK schlug. 31 S ein-
 gesalozet. AK eingesaltsen. 34 S Lacht er vnd. AK Er lachent.

Heintz Mayer gab mir einen rhat,
 Ich solt arbeiten frü und spat;
 Ich weiß vil ringer mich zu nehrn,
 Ob das gleich nit fast ist mit ehrn,
 5 Da ligt mir eben nichts an,
 Ander künst ich zur nahrung kan:
 Nach der bachten eim wil ich fischen
 Ohn fehl, ich wil heint ein erwischen,
 Daran hab ich zu essn die fasten,
 10 Darvon wöll wir mit feyren masten.
 Und pey finster nacht schlich er nauß
 Und stiege hinauff Mayers hauß
 Auff das tach, zu einem tachloch;
 Da hiengen an eim balcken hoch
 15 Gantz halbe säw, wol centner-schwer.
 Diser eine wolt stehlen er
 [A 4, 3, 94a] Und hett ein hacken an eim strang,
 Darmit er abhin anglet lang,
 Biß er ein bachten angehefft.
 20 An dem versucht er all sein krefft,
 Bewegt den kaum mit aller macht.
 Darob der bachendieb gedacht:
 Erheb ich gleich den bachten schir,
 So wird er doch entpfallen mir
 25 Und mach ein ghrümpel in dem hauß;
 Denn drischt man mirn hundshabern auß.
 Wann er stund nit vest auff dem tach,
 Sunder abheng gar schmal und schwach.
 Ein list erdacht er im nachmals
 30 Und schlang den strick umb seinen hals,
 Darmit starck widerhalten wolt,
 Daß im der bach nit fallen solt.
 Als nun aufruckt den bachten er,
 Da wurd er im dannoch zu schwer,
 35 Sein krefft und sterck im uberwug,

*

1 S gab mir ainen. AK du gabst mir ein. 2 S ringer. AK ghringer.
 3 S das. AK es. 4 S nichts an: kon. AK nichts daran: han. 11 S
 pey. AK zu. 12 S stiege hinauff Mayers. AK stieg Heintz Mayer auff sein.
 13 S ainem tach loch. AK eim Fensterloch. 33 S aufruckt. AK erhob.
 34 S denoch.

- Der bach im augenblicke zug
 Den dieb hinein durch das lachloch
 Hinab über ein balcken hoch
 Mit einem also schwinden fahl,
 5 Daß es gab einen lauten hal;
 Auff die ein seiten fuer der dieb,
 Auff der andern der bache blieb.
- [K 4, 3, 202] Im fal hett sich verstrickt der knopff,
 Daß den nit lösen kondt der tropff,
 10 Mit forcht und schrecken er durchgieng.
 Also neben dem bachten hieng,
 Zablet und zaspet also lang,
 Biß er erworget an dem strang.
 Heintz Mayer lag in seiner rhu
 15 Und höret dem gerümpel zu,
 Erschrack hart darob uberauß,
 Schrey: Weib, es ist ein dieb im hauß!
 Sein fraw erwacht, redt zu den sachen:
 Das ghrümpel thund die katzen machen.
 20 Schlaf nur und sey der ding zu rhu!
 Also schlieffen sie wider zu.
- [A 4, 3, 94b] Frü als aber Heintz Meyr auffstund,
 Den bachendieb da hencken fund,
 Da weckt er auff sein gantz haußgsind,
 25 Jung und alt, meyd, knecht, weib und kind,
 Und sprach: Deß wunderwercks gedenckt!
 Mein bach der hat sein dieb erhenckt.
 Von dem so kam ein sprichwort auß,
 Wie in deß reichen Mayers hauß
 30 Ein solcher kecker bache wer,
 Der bey der nacht sein diebe schwer
 An ire eygne strick erhieng.
 So es dem bachendieb ergieng.

*

3 balcken] S pachen. 4 S schwinden. AK gschwinden. 5 S lauten
 hal. AK widerhal. 6 S fuer. AK fiel. 7 S pache. AK Bachen. 9
 S den. AK sich. 10 S er. AK gar. 12 S Zablet. zaspet. AK Zabelt.
 zaspelt. 15 S dem gerümpel. AK disem wesen. 19 S dund. AK thun.
 22 S als aber. Mair. AK aber als. Meyer. 25 S vnd alt. vnd. AK alt.
 vnde. 27 S der hat sein. erhenckt. AK hat heint ein. gehenckt. 31
 S sein. AK ein.

Der beschluß:

Bey disem schwanck versteht man auch,
 Daß in der welt noch ist der brauch:
 Wer sich auffrichtig thut ernehrn
 5 Mit arbeit und handelt mit ehrn,
 Sey burger, bawr oder kauffmann,
 Wenn im glück teglich ist beystahn,
 Daß er zunimmet und wird reich,
 Er halt sich also tugendtleich,
 10 Er immer wöll, gen sein nachbawrn,
 So findt man doch manch faulen lawrn,
 Der in heymlichen feindet an,
 Der im doch nie kein leyd hat than,
 Sünder nur guts in seinem hauß,
 15 Der wird im neydisch uber-auß;
 Sein glück bringt im groß ungedult.
 Er bleibt arm, ist doch nur sein schuld,
 Weyl er ist faul und gar nachlässig,
 Noch bleibt er dem reichen gehässig,
 20 Braucht gen im vil hemischer dück,
 Unehrlich falsche bubenstück.
 Ein gruben grebt dem nachbawrn sein
 Und er fellet endlich selbst drein.
 Wie ein alt sprichwort ist gestift:
 25 Untrew oft iren herren drift,
 Daß im zu-steht vil ungemachs
 Durch eygne untrew, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 26 tag May.

*

14 S guecz.	seinem.	AK gutes.	seim.	20 S Praucht	gen im.	AK
Vnd braucht sich.	21 S falsche.	AK falscher.	23 S Vnd er felt.	AK		
Fellet er doch.	28 Das datum steht in S.	29 S 150 [vers].				

[A 4, 3, 94.] **Schwanck: Die neun verboten speiß.**

Eins abents ich zu gaste was,
 Selb-achte mit zu tische saß,
 Frölich. Kürtzweylige person

8 Die fiengen nach dem nachtmal an
 Zu reden gar mancherley weiß
 Von natürlich gesunder speiß,
 Die dem menschen recht wol bekömb,
 Der sie fein messig zu im nömb.

10 Der speiß wurden ser vil erzelt,
 Mit kurtzen worten fürgestellt,
 Sunder von eim, der uns saß bey,
 War ein doctor der artzeney,
 Ein freundlich kurzweilliger mann.

16 Zu dem fieng ich guthertzig an:

[K 4, 3, 203] Von gsunden speisen thund wir sagen;
 Vil nötiger wer uns zu fragen,
 Herr doctor, hie ewer ehrwird,
 Daß uns von euch würd declarirt

20 Künstlichen nach einander her,
 Welch speiße auch gefehrlich wer
 Dem gantzen menschlichen geschlecht,
 Die aim schädliche kranckheit brecht
 Auff erd an seiner gsundtheit eben.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 232 bis 234 [S] »Ein schwanck: Die neun verpotten speis«. Vgl. den meistergesang in der steigweis Hans Pogners: Die 9 verpotten speis »Eins tags fragt ich ain doctor weis« 1537 December 31 (MG 4, bl. 247 bis 248). 3 S mit. AK ich. 4 S kurzweillige. AK kürtzweylliger. 8 S mensch. AK menschen. 10 S ser. AK gar. 14 S kürzweilliger. AK geschwenckiger. 16 S thund. AK thun. 21 S Welch speisse auch. AK Welche Speiß denn. 23 S aim. AK jm. 24 S eben. AK leben.

Der doctor thet mir antwort geben,
 Sprach: Nun, ich wil euch zeygen an,
 In der geschrift aigentlich han
 Neunerley ungesunder speiß,
 5 Die ein mensch sol mit höchstem fleiß
 Vermeyden gar mit seinem mund,
 Wil er leben und bleiben gsund.
 Ich bat in die neun speiß zu nennen,
 [A 4, 3, 94d] Auff daß wir sie auch möchten kennen.
 10 Der doctor fieng gutwillig an,
 Sprach: Ja, das wil ich geren than.
 Nun merckt, dise neun speise sein:
 Pffferling, nüß und negelein,
 Böck, schaf, hannen, thut mir glauben!
 15 Forhen, krebs und darzu die tauben;
 Die speiß euch alle tödtlich seyn.
 Die red wundert uns all gemeyn;
 Ich sagt: Herr doctor, bey den alten
 Sind die speiß nit für schedlich ghalten,
 20 Ich hab ir selb auch kaine gmieden,
 Sunder mit blieben wol mit frieden,
 Haben mir nie kein kranckheit bracht.
 Da fieng der doctor an und lacht
 Und sprach: Ir seyt der kunst zu schlecht,
 25 Ir versteht die neun speiß nit recht.
 Versteht erstlich die pffferling;
 Die sind ie schedlich aller ding,
 Sie sind gleich hültzen oder glaß,
 Ich hört nie keinen, der sie aß,
 30 Sunder nur an den wenden hangen,
 Helffen den frawen zu dem prangen,
 Darmit sie ire goller gletten,
 Die würdn ain in dem bauch hart fretten
 Und würd die nacht hart darauff ligen,

*

3 S aigentlich. AK wir kürtslich. 11 S geren. AK gerne. 14 S
 schaff, hannen. glauben. AK Schaf vnd Hannen. glauben. 16 S die.
 AK auch. 20 S kaine gmiden. AK nie gemieden. 21 S Sunder. mit
 frieden. AK Sonder. zu frieden. 26 S die. AK der. 28 S sind. AK
 seyn. 30 S Sunder. AK Sonder. 33 S ain. AK euch. 34 S die.
 AK zu.

Und gwiß den bauchweh darvon kriegen.
 Dieselben pffierling ich mein;
 Da hütt euch vor, esst kein hinein!
 Zum andern: Thut auch müssig gehn
 5 Der nûß, die ist im armbrust stehn;
 Wann sie sind auch nicht gut zu kewen,
 Lassen noch wenger sich verdewen,
 Sie legen eim zu lang im magen
 Und wûrn in hart kifen und nagen.
 10 Esst darfür welsch- und hasselnûß,
 Darmit ieder sein wollust büß!
 Zum dritten: Esst kein negelein,
 Die in der nâgelschmidten sein,
 Sie sind alle zu spitzig vorn,
 [A. 4, 3, 95a] Wûrn euch euer ingwaid durchborn
 Und würden sich mit schmerzzen hinden
 Bey dem kleinen hoftürleinen finden.
 Derhalben thut ir müssig gehn,
 Wolt ir in gsundheit lang bestehn!
 20 Zum vierden: Keiner kein bock nieß,
 Darauff man doppelhackn abschieß;
 Wann er ist gar kroglet und streng,
 Er machet aim sein bauch zu eng,
 Ihm etwan sein kotsack zerstiess
 25 Oder die hinder-thür auff-riess;
 Da würd ihm uber-weh geschehen,
 Daß er wünscht, er hett in nie gsehen.
 Zum fünfften: Geht müssig der schaff,
 Bey grosser kranckheit, todes-straß!
 30 Darinn die meid das wasser tragen,
 Wenn sie wöln waschen, badn und zwagen;
 Sie wûrn nicht gut zu kewen sein,
 Vil feuchtigkeit kemb mit hinein

*

1 S Vnd gwis den pauchwe. AK Das bauchweh gwißlich. 5 S ist im.
 AK in dem. 9 S wûrn in hart. AK würden jn. 15 S Wurn. eüer in-
 gwaid. AK Sie wûrn. das gedürm. 17 S hoftürleinen. AK Hoftürlein.
 22 S Wan er ist gar kroglet vnd streng Er machet aim sein pawch sv eng.
 AK Ihm würde sonst der Bauch zu eng Wann er ist kroglet vnd gar streng.
 24 S Im etwan. AK Der Bock jhm. 29 S groser kranckheit dodes straff. AK
 Todes kranckheit/ grosser straff. 32 S wûrn. sv kewen. AK würden. dewen.

- [K 4, 3, 204] Und würden eim den bauch auffbleen,
 Das ihm würd leichnam-weh geschehen.
 Zum sechsten: Eß niemand kein han,
 Die obn auff dem kirchthuren stahn,
 5 Welche von gelben meßing gleissen;
 Wann er wer gar zu hart zu beissen.
 Schlünd in denn einr unkewt hinein,
 Er bleet ihm auf den magen sein;
 Und wenn er in herauß wolt weisen,
 10 Solt er im wol die thür zerreißen.
 Zum siebenden: Kein forhen alt
 Eßt, so dausen steht in dem waldt!
 Hett wol ein monat dran zu kewen,
 Der rogen wer nicht gut zu dewen,
 15 Die gret würden im bauch ein stechen,
 Daß eim der wanst drob möcht auff-brechen;
 Wann sie sind hert, groß, dick und langk,
 Sie machent ein tödtlichen kranck.
 Zum achten: Eßt kein krebs verdeckt,
 20 Die man im krieg im pusesen tregt,
 Welche sind von stahel und eysen;
 [A 4, 3, 95b] Er wer ie auch nicht gut zu beissen,
 Er würd ein zu dem stul hart dringen,
 Wer ohn schaden nicht rauß zu bringen,
 25 Gar kein purgatzten trieb in auß.
 Derhalb laset die krebs al daus!
 Zum neunnden: Vermeid auch die tauben!
 Zu essen gar schedlich, auff glauben,
 Welche stecken in den weinfassen;
 30 Sie würn eim außzern die kotgassen,
 Verbittern ihm den magen sein
 Mit irem schwefel und weinstein.
 Derhalben sol ein weyser mann

*

4 S obn auf dem. AK oben auffm. 7 S ainr. AK einer. 8 S Er
 pleet im auf. AK So bleet er jhm. 9 S er. AK man. 10 S im wol.
 AK wol eim. 12 S dausen stent. AK drausen stehn. 16 S wanst drob
 möcht auf prechen. AK gemper auff möcht br. 17 S hert. AK hart. 18
 S mache[n]t. AK machten. 20 S pusesen. AK busem. 25 S Gar kain.
 in. AK Kein. jn nit. 26 S hab (!) laset die krebs al daus. AK habt vor
 den krebsen grauß. 32 S schwefel vnd. AK bitteren.

- Der neun speiß aller müssig gahn,
 Dieweil ir keine ist gesund,
 Nutz noch wolschmack dem bauch noch mund.
 Wer sie aber nicht meyden wil,
 5 Muß leyden darob kranckheit vil;
 Oder gilt ihm darzu sein leben,
 Denn darff er mir kein schuld nit geben,
 Weil ich euch gwarnet hab im besten.
 Da ward ein glechter von den gesten,
 10 Danckten seinen kurtzweiling schwencken.
 Er bat, im besten sein zu dencken,
 Und pschlues: All speiß sind wol und gut
 Dem, der sie messig niesen thut.
 Nur schedlich ist der uberfluß,
 15 Den man hernach bekreisten muß;
 Darauß folget vil ungemachß
 Und kranckheit, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 28 tag May.

*

1 S Der. aller. AK Diser. glat. 5 S Mtes. darob. AK Der muß.
 drob. 8 S gwarnet hab im. AK warnet zu dem. 12 S pschlues. AK
 sprach. 13 S Dem der sie. AK Wo man die. 14 S schedlich ist. AK
 ist schedlich. 17 S Vnd kranckheit. spricht. AK Dem Menschen hie.
 spricht. 19 S 140 [vers].

[A 4, 3, 95.] Schwanck: Die verkert tischzucht.

Es beschreibet Grobianus
In seinem buch Dildappibus,
Im drittn capitl Stulticia

8 Seinen pruedern und spricht alda:
Hör mensch, wen du zu gast wilt essen,
Wasch dein hend nicht, eh du bist gsessen,
Sind dein feust gleich des unlust vol;
Lang negel zimmen dir auch wol.

10 Und setz am tisch dich oben an,
Setzt gleich der wirt dich nicht hinan!
Das benedicite auch vergiß!
Sünder zuck den löffel und iß

[K 4, 3, 205] Und grewff hinein vor andern alten!

16 Thu dich grob und ölperisch halten!
Am tisch schnaude und sewisch schmatz,
Mit ungestüm nach dem brodt platz!
Ein becher zwen umbstossen thust;

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 262' bis 264 [S] »ein schwanck: Die verkert dischzuecht Grobiani«, danach genau gedruckt in M. Geyers programm: Alt-deutsche Tischzuchten, Altenburg, 1882. Außer den dort verzeichneten vier formen, in denen wir von H. Sachs die tischzucht behandelt finden, hatte der dichter sie nochmals im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 35 in 66 versen bearbeitet: Die vmbkert disch zuecht. Der obige schwanck ist auch gedruckt bei J. Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 217 fgd., wo auf die Grobianische litteratur verwiesen wird bei K. Goedeke, grundriß II, s. 455 f. 4 S dritn. AK dritten. 5 S pruedern. AK Schulern. 6 S wen dw zu gast wilt. AK wilt du zu Gaste. 8 S Sind dein fewst gleich des vnlust vol Lang negel zimmen dir auch wol. AK Lang Negel s. d. a. w. Schmutzig Feust/ alles vn-lusts vol. 11 S Seczt. wirt dich nit hinan. AK Obs. Haußherr nicht wil han. 12 S Benedicte. 13 S Sünder. AK Sonder. 14 S grewff. AK greiff. 17 S Mit ungestüm. AK Vnd mit vngstüm.

Denn schneid das brodt an deiner brust!
 Das gschnitten brodt oder den weck
 Fein mit der lincken hand bedeck,
 Auff daß kein schnitten dir entlauff
 5 Oder mans zehl und merck dir drauff!
 Brock darnach mit den zänen ein
 Und grewff nicht für dein ort allein!
 Sunder sichst vor dem nechsten dort,
 Der sitzt an eim andren ort,
 10 Etwas ligen, daß du lust hast,
 So denck, ich bin doch auch ein gast,
 Thu schnell das schleckerbißlein zwacken
 Und spül mit der zungen dein backen.
 [A 4, 3, 95d] Tregt man ein eingebicktes her,
 15 Des brü vol würtz und zuckers wer,
 So nem den löffel allmal vol;
 Wen du dich gleich dreiffst, es stet wol,
 Das es gleich auf das tischtuch rin,
 Nimpts doch das wasser alles hin.
 20 Nach ander speiß grewff wider her,
 Eh dir dein mund sey worden ler!
 Als wöl die schüssel dir entlauffen,
 Scheub brocken ein mit grossem hauffen!
 Mit vollem mund red, sey gefressig,
 25 Sprwe umb dich und halt dich unmessig!
 Der letzt ob der speiß sey am tisch!
 Zerbrich das fleisch und schneid die visch!
 Kleine vischlein auch schmecken wol,
 Der nim auch grosse schnitten vol;
 30 Wann sie sind klein, nim ir dest mehr,
 Darmit erlangst du rhum und ehr!
 Kew die mit dem mund unverschlossen!
 Schnarch durch die nasen gleich den rossen,

5 S merok dir. AK meroke. 7 S grewff (!). AK greiff. 8 S Sunder.
 AK Sonder. sichst] S sieht. 11 S ich bin. AK bin ich. 12 S Thw schnell.
 AK Vnd thu. 14 S Tregt. AK Trüg. 15 S Des. AK Die. 17 S
 Wen dw dich. stet. AK Wann du. stehet. 18 S Das es gleich auf. rin.
 AK Beschmeist. das drauff rin. 20 S grewff. AK greiff. 24 red] S vnd.
 25 S Sprwe. vnd halt dich vnmessig. AK Spey. halt dich gar vnm. 26
 S sey hm. AK ob dem. 28 S auch. AK die. 32 S die mit dem mund.
 AK mit d. munde.

Und schlag dein zungen auß dem mund
 Eben gleich eim fleishhacker-hund
 Und leck dich umb das maul herumb,
 Das dir nichts zu unnütz hin-kumb,
 5 Und thu geitzig dein essen schlincken!
 Wisch dein maul nit, wenn du wilt trincken;
 Ob du gleich schmalzig machst den wein,
 Get er nur dester senfter nein.
 Ob dw gleich in den pecher huest,
 10 Das dw dein part mit drawffen thuest,
 So trincks gar auß, thu darzu kreisten,
 Ein gröltzer drauff zimbt dir zum meisten.
 Das ist gesund und schad dir nicht.
 Auff iederman wirff dein gesicht,
 15 Merck auff sein trincken und sein essen!
 Wer dir zu nechst am tisch ist gessen,
 Den irr, und ruck stett mit der benck!
 Ob du gleich machest ein gestenck,
 Daß dir etwas hinden entpfar,
 20 Denck, es ist nur farende wahr.
 Dein füß laß unterm tisch umb-gamppern
 Und sey der erst mit allen schamppern
 [A 4, 3, 96a] Worten, glechter und phantasey!
 Treib nachred, zenck- und bulerey!
 25 An dem tisch magst du dich oft sneutzen,
 Thut gleich den lewten vor dir scheutzen.
 Magst auch umbzausen in der nasen,
 Des zänstürens darffst dich nit massen.
 Auch magst dich in dem part wol krawen,
 30 Das hembd auffthun, in busen schawen
 Und hinein nach dem wilpret fischen.
 Magst das maul wol ans tischtuch wischen!
 Ist man den lang zu tisch gesessen,
 Das du vol bist mit trincken, essen,

8 S Get er nur dester senfter nein. AK Trinck weidlich/ wenn du gleich
 hust drein. 9. 10 fehlen AK. 12 Tittmann meisten. SAK weisten. 19
 S hinden. AK vnten. 21 S vnterm. vmb gamppern. AK vnter dem. gamppern.
 24 S zenck. AK zanck. 25 S magstw. AK solt du. 26 S lewten. AK
 Gosten. 29 S part. AK Kopf. 30 S puesen. AK busem. 31 S Vnd
 hinein. dem wilpret. AK Hinein. föch vnd Lensen. 34 S mit drincken,
 essen. AK von trincken vnd essen.

So leg dich auff mit beydn elbogen,
 Preit dich aus und sitz nit geschmogen,
 Oder leg den kopff in ein hend,
 Und spreitz dich hinden an die wend,
 5 Biß das mal hat seinen außgang.
 Denn sag gott weder lob noch danck!
 [K 4, 3, 206] Wenn man denn hebt das tischtuch auff,
 Setzt darnach ein handwasser drauff,
 Wolschmecket mit kreutter und würtzen,
 10 So thu beyd hend ungstüm drein stürzten
 Und besprütz all, die zv disch sitzen!
 Denn spricht iederman wol dein witzen
 Und helt dich für ein ordensman
 In dem kloster sant Grobian,
 15 Drinn man lert weder scham noch zucht,
 Der auch kein mensch mehr bey dir sucht.
 Dir bleibt fürhin alzeit das lob,
 Du seyst unverstanden und grob,
 Ohn alle gut sitten und tugendt;
 20 So bleibst ins alter von deinr jugendt
 Wie all dein brüder jenseyts bachs
 Sant Grobians, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 15 tag Junii.

*

1 S paidn. AK beyden. 2 S Plait (= Prait). aus. AK Leyn. an.
 3 S den. ein. AK dein. dein. 9 S schmecket. AK schmeckent. 11 S
 zv disch. AK herumb. 17 S Dir pleibt fürhin alzeit. AK Doch bleibet dir
 fürhin. 21 S Wie all dein prueder. AK Sambt deinen Brüdern. 23 S 15.
 AK 16. 24 S 106 [vers].

[A 4, 3, 96b] **Schwanck: Von dreyerley straff.**

Eins tags ich ein landfarer fragt
 Nach newen mären, der mir sagt,
 Wie zu Franckfurt am Mayn vor jarn
 5 Da doch die leut noch früemer warn.
 Doch hetten in den zweyen messen
 Dreyerley leut sich oft vergessen:
 Erstlich die becken in gemein,
 Die buchen oft ir brodt zu klein
 10 Und suchten iren eygen nutz;
 Zu dem andren, die wirt mit trutz
 Guessen auch wasser in den wein,
 Daß ir gwinm möcht dest grösser sein.
 Zum dritten, die kremer und gest
 15 Hielten sich auch nicht auff das best.
 Als solchs ie lenger mehr einbrach,
 Ein erber rath selb darein-sach
 Und setzt auf dise drey parthey
 Auch gar wercklicher straffe drey.

20

Die erste straff:

Erstlich ein erber rath gebot:
 Welcher beck zu klein büch sein brodt,
 Der wurd gestraffet solcher maß:
 Ein schnelgaln man auffrichten was

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 264 bis 265' [S] »Ein schwanck Dreyerley straff
 zw Franckfurt«. 5 S früemer. AK frömmmer. 7 S sich oft. AK jr trew.
 12 S Guessen. AK Gossen. 14 S vnd. AK frembde. Nach 15 AK Weid-
 lich an einander betrogen Bey der Nasen herumbher zugen] fehlen S. 17.
 21 S erber. AK Erbar. 18 S seest auf diese. AK setzet disen. 19 S
 Auch. AK Auff. 24 S man auffrichten. AK auffgerichtet.

- In einer stincketn grossen hül,
 Doch tieff von kot, schleum und gewül,
 Daran an einer langen stangen
 Thet man ein zeunten korbe hangen.
 5 Den ließ man rab mit klugen witzen,
 Darein must diser beck denn sitzen,
 Den man darnach im korb auffzoch
 Über die hül sechs klaffter hoch.
 Yedoch man ihm ein messer gab,
 [A 4,3, 96c] Darmit er sich möcht schneiden ab.
 Da ward denn ein grosses zulauffen,
 Vil dawsent gar mit grossem hauffen
 Stunden umb die hül, spotten sein.
 Da hing der beck und sach gar klein,
 15 Und urbring in eim augenblick
 So schnitt er ab am korb den strick,
 Denn thet er herab einen pflumpff
 In den schleim und den kotting sumpff
 Mit dem korb, das ob im zam schlueg.
 20 Da vil gelechters sich zv-trueg.
 Dan det er in der huelen zabeln,
 In der hülle zu land det krabeln
 Und kroch laimig und schleumig rauß
 Eben wie ein getauffte mauß,
 25 Schütetet sich ab und dich darvon.
 Da lachet sein denn iederman.
 [K 4,3,207] Und solt solliche straff hie gelten,
 Da fünd man einen becken selten,
 Der anderst das beckenwerck trieb,
 30 Der im sewbad ungebäd blieb.

Die ander straff:

Zum andren, welcher wirt schenckt wein

1 S stincketn. AK stinekenden. 2 S schleüm vnd. AK in dem. 4
 S seüntten. AK grossen. 8 S 6. AK vier. 12 S Vil dawsent gar. AK
 Allerley Voleks. 14 S hing. AK prangt. 17 S pflumbf. AK plumpff.
 18 S In den schleim vnd den kotting. AK Int Hülen in des kottes. 19 S
 Mit dem korb, das ob im zam schlueg Da vil gelechters sich zv trueg Dan
 det er in der huelen. AK Mit Korb vnd all/ da thet er. 22 S huele. AK
 Hülen. 23 S laimig vnd schleumig. AK schleumig vnd kottig. 25 S
 Schütetet. dich. AK Seubert. schlich. 27 S solliche straff. AK solliche
 Gebot. 28 S Da. AK So.

Zu Franckfurt und goß wasser drein,
 Dem vaß den spund det sauber waschen,
 Wenn man solchen wirt thet erhaschen,
 Legt man in auff ein thurn zu spot,
 5 Acht tag strafft in mit wassr und brodt.
 Das war sein pues, denn ließ man nider.
 Und wenn der wirt hernach denn wider
 Mit wasser müeschet seinen wein,
 Legt man wider in thuren ein
 10 Acht tag lang, dafür halff kein zitter,
 Trenckt ihn mit ochssen-gallen bitter;
 Dafür halff ihn kein bitt noch gab.
 Nach dem ließ man ihn wider rab.
 So oft er wassr in wein ließ lauffen,
 15 Must er acht tag ochssngallen sauffen.
 Strafft man die wirt allhie allein,
 So wasser giessen in den wein,
 Acht tag, mancher müst auß in allen
 Sein lebtage trincken ochssen-gallen.

[A 4, 3, 96d]

20 Die dritte straff:

Die dritt straff man auffrichten thet:
 Bey welchen krämern man finden thet
 Ein leicht gewicht, zu kurtze elen
 Mit uberrechnen, uberzelen,
 25 Oder het böß ungrechte wahr
 Und falsche eyd schwüer mit gefahr,
 Und laugnet schuld, und thet betriegen,
 Und handelt mit listen und liegen,
 Es weren gleich mann oder frawen,
 30 Den thet man vor dem Römer abhawen
 An dem klein finger das erst gliede.
 Als denn mit schanden er abschiede,
 Als hett er falschen eyd geschworn,

*

2 S det. AK wolt. 4 S man in. thurn. AK man. Thuren. 5 S
 strafft. wassr. AK speist. wasser. 6 S pues. AK straff. 8 S müeschet.
 AK mischet. 14 S wassr. AK wasser. 15 S ochsen gallen. AK ochssen-
 gall. 22 S welchen. man finden thet. AK den. welcher hett. 24 S
 Mit. AK Thet. 25 S het. AK fürt. 26 S schwüer. AK schwur. 28
 S handelt. listen vnd liegen. AK handelt. dergleichen lügen. 29 S weren.
 AK waren. 31 S gliede: abschide. AK glied: abschied.

- Dardurch gelimpff und ehr verlorn.
 Ergriff man in die nechst meß wider
 Mit der gleich trug auff oder nider,
 So haut man im noch ein glied ab
 5 Von eim andren finger herab;
 Als oft solchen betrug er trieb,
 Man ihm ain fordere glied abhieb.
 Darmit man gar ernstlich thet wehrn,
 Daß man nit handelt wider ehrn.
 10 O, solt die straff sein im Teutschland,
 Sein bey den kremern allensand,
 In Sachssen, Franckn, Bayern und Schwaben,
 Wie stumpffet finger würden haben
 Die kremer, wie ich genczlich acht.
 15 Der landfarer der possen lacht,
 Bot mir sein hand, darmit abschied.
 Doch ob er war hat, weis ich nit;
 Doch laß ich gut sein, nems zu danck,
 Sein red für einen guten schwanck,
 20 Das niemand schad darauß erwachß,
 Nur schimpff und glimpf, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 16 tag Junii.

*

4 S noch ain. rab. AK ein. herab. 5 S ain. herab. AK einem.
 ab. 7 S ain fodere. AK das forder. 9 S nit handelt wider. AK handelt
 mit allen ehrn. Nach 9 hat S Der peschlues. 10 S O solt die str. sein
 im. AK Solt aber die str. in. 12 S franckn, payern. AK Francken/ Bayrn.
 13 S stumpfet. AK stumpffe. 14 S Die kremer wie ich genczlich. AK Das
 krämersgsindlein/ als ich. 15 S Der l. der possen. AK Sprach der l./ darsu.
 17 S weis ich. AK oder. 18 S Doch. nems. AK Das. nims. 20 S
 schad daraus erwachs. AK schand noch schad drauß wachß. 22 S 61
 (= 16). AK 17. 23 S 108 [vers].

[A 4,3,97a. K 4,3,208] **Schwanck: Der pfaff auff dem
ströhen pferdt.**

Man list in der alten gedicht,
 Von kürtzweyl wegen zugericht,
 6 Wie zu Saltzburg ein thumbherr starb,
 Ein pfaff umb dessen pfründe warb,
 Der im thumb war ain caplon lang
 Mit meßlesen und chorgesang,
 Darmit er fleissig war und rund,
 10 Derhalb gunst beim capitel fund.
 Ein fürschrift von dem ubercomb,
 Rüst sich, reit eylend nein auff Rom,
 Tag und auch nacht zu eylent ritt,
 West nit der rechten reuter-sitt
 16 Zu seim unglück. Am andren tag
 Ward sein pferdt hincket und erlag,
 Und kehrt zu einem wirte ein,
 Dem klaget er den unfal sein.
 Der wirt war sehr ein nasser knab,
 20 Sprach: Ein bösen schelmen ich hab,
 Frech und freydig, den ich zu lieb
 Euch in nöten zu kauffen gib.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 268 bis 271 [S] »Ain schwanck Der pfaff auf dem ströen pfert«. Schon im 8 (verlornen) spruchbuche, bl. 311 hat H. Sachs den stoff bearbeitet: Der pfaff mit dem ströen pferd, ungefähr zur selben zeit, wo er ihn in seinem rosentone behandelte: Der pfaff mit dem ströen pfert »Als zu Salzpurg ein thumher starbe« 1552, November 12 (MG 13, bl. 72' bis 73). Höchst wahrscheinlich bietet der meistersgesang fast wörtlich den spruch aus S 8. 6 S dessen. AK dise. 7 S war ain caplon. AK hett gedienet. 11 S von dem. AK darnon. 13 S vnd auch. AK vnde. 14 S der rechten reuter ait. AK den Reuterischen.

Der pfaff war fro, beschawt den gaul,
 War groß und starck, doch träg und faul.
 Der gaul gefiel dem pfaffen wol,
 Sprach: Sägt, wie ich den haben sol!
 5 Doch verspricht ir mir in dem handel
 Dem gaul für die verbotten wandel,
 Daß er nit sey reudig noch rützig,
 Auch nit haarschlecht, stetig noch stützig.
 Der wirt sprach: Der wandel und brechen
 10 Thu ich euch meinen gaul versprechen;
 Iedoch ich euch hie nicht verhel,
 [A 4, 3, 97b] Der gaul hat einen kleinen fehl:
 Im anfang ist fast träg sein gang,
 Biß er erschwitzt, wert doch nit lang,
 15 Denn geht er den trab, lests gott walten,
 Daß ir gnug habt zu wider-halten.
 Schwur, sunst west er kein fehl daran,
 Und schawt dieweyl den himel an,
 Vermeynt, an dem kein fehl er west.
 20 Den pfaffen daucht die sach auff's best.
 Der wirt sprach: Der gaul ist mir lieb;
 Umb zweyntzg ducaten ich in gib
 Euch zu lieb, ist mir sunst nit feyl,
 Daß ir drauff erlangt glück und heyl!
 25 Der pfaff auffzelt die zweintzg ducaten,
 Daß er im nur bald kömb zu staten,
 Sprach: Bhalt mein hinckenden gaul dieweyl,
 Biß ich herwider-komb mit eyl.
 Die atzung ich zu danck euch zahl;
 30 Es wird mir alls bezalt ein mal,
 Wird die pfründ zu Rom nit versaumt.
 Der wirt den gaul sattelt und zaumt,
 Der pfaff saß auff, rait hin sein weg.
 Der gaul gieng langsam und war träg,
 35 Der pfaff dacht, das ist deß gauls litz,
 Biß er in gang komb und erschwitz,

6 S verpotten. AK verbottnen. 9 S der wandel vnd. AK der vier
 wandel. 10 S euch meinen gawl versprechen. AK mein Gaul frey ledig sprechen.
 17 S sunst west er. AK sonst weiß ich. 23 S sunst. AK sonst. 27 S
 hinckenden. AK hincketen. 29 S euch zal. AK bezahlt. 31 S zu rom
 nit. AK nit zu Rom. 33 S rait. AK ritt.

- Hödelt auff im hin auff zwo meyl.
 Den pfaffn verdroß der langen weyl
 Und mant den gaul ohn unterlaß,
 Doch thett er umb ein tritt nit baß.
 5 Zu-letzt hawt er in an mit sporn.
 Da schlug der gaul auff hindn und vorn
 Und thett ein bocksprung oder zwen,
 Thett darnach wie vor langsam gehn.
 Der pfaff nachtrachtet disen sachen,
 10 Wie er den gaul möcht schwitzent machen,
 Daß er kömb in ein schwinden gang,
 Bedacht sich hin und her gar lang;
 [K 4, 3, 209] Zu-letzt begues er ihn mit harm,
 Meynt, ihm darmit zu machen warm.
 15 Das halff auch nicht, er gieng faul, träg.
 [A 4, 3, 970] Der pfaff besun sich auff dem weg,
 Den gaul mit seim mantel zudecket
 Zu wermen ihn, das auch nicht klecket,
 Gieng fuß für fuß wie ein saumroß.
 20 Den pfaffen der reutrey verdroß
 Und thet gleich in im selbert brummen:
 So wirt ich langsam gen Rom kummen.
 Stieg ab, trieb den gaul vor ihm hin,
 Auff daß er möcht erwermen ihn.
 25 Das war auch fehl mit diesen dingen,
 Er kundt ihn gar von stat nicht bringen.
 In dem er an dem wege fund
 Ein büschel stro, welchen er bund
 Seinem gaul allenthalben on,
 30 Er solt werden schwitzent darvon;
 Und auff dem ströhen gramma saß.
 Der gieng doch umb ein haar nit baß;
 Wann er war treg und gar mistfaul.
 Allein war er hurtig im maul,
 35 Wenn er stund ob dem haber-kasten,

*

1 S Hödelt. AK Hedlet. 2 S der. AK die. 13 S pegues. AK be-
 goß. 14 S im. AK jhn. 15 S auch. AK alla. 16 S pesun. AK
 besann. 19 S saumros. AK Samroß. 20 S pfaffen. rewtrey. AK pfaffn.
 Reuterey. 21 S selbert. AK selber. 22 S So wirt ich. rom. AK Ich
 werd. Roma.

So rürt und diert er sich am basten.
 Der pfaff ob dem gawl schelig wardt,
 Erkennt sein faule, trege art
 Und sprach: Kanst du denn nicht erhitzen?
 5 Halt, halt, ich wil dich machen schwitzen.
 Zünd an das stro; bald es brann auff,
 Erst kam der grammar in den lauff
 Inn wald hinnein on weg und straß,
 Ein sprung in andren springen was
 10 Hin über stöck und über stauden
 Mit lautem rücheln, schäumen, schnauden
 Und warff den pfaffen in ein hecken,
 Das er all vier vom ihm det strecken
 Und fiel leichnam-hart auff sein lend,
 15 Klaubt sich doch zsamb, fuhr auff behend
 Und loff dem faulen schelmen nach,
 Den er weit vor ihm lauffen sach,
 Im wald hinnümb und wider rümb
 On weg und straß, manch seltsam krümb,
 20 Darob der pfaff oft ging zu hauffen
 Über die wurtzel im nachlauffen;
 [A 4, 3, 97a] Noch folgt er nach vast auff zwo uhr,
 Biß er den schelmen gar verlur.
 Erst kehrt er unmütig in zorn
 25 Umb, da er im wald irr ist worn,
 Gieng also irr zwen tag darnach,
 Das er kein mensch hört oder sach.
 Doch endtlich auff die strassen kam,
 Sein weg wider zu-rücke nam
 30 Zu dieses frummen wirtes hauß,
 Dem er all ding klagt uber-auß,
 Wies mit dem gaul im gangen wer.
 Der wirt fieng an, sagt im auch her,
 Wie sein hinckenden gaul, den grossen,

*

2 S ob dem gawl schelig. AK darob ergrimmet. 3 S faule. AK faul
 vnd. 9 S andren. AK andern. 11 S lautem. schäumen vnd. AK laut.
 vnd mit. 13 S von im det. AK ward von ihm. 20 S ging. AK fiel.
 22 S Noeh folgt er nach vast. AK Das lauffen trieb er. 27 S mensch.
 oder. AK Menschen. noeh. 30 S frumen. AK frommen. 32 S mit dem
 gaul im. AK jm mit d. g.

Der roßfeiffel het angestossen,
 Daran er auch gestorben wer.
 Erst erschrack der pfaff dieser mär,
 Weil er deß gawls must sein ein zaler
 6 Zu Salzburg erst umb dreissig thaler.
 Nun het er kein andern gaul zkauffen,
 Must zu fußen gen Salzburg lauffen,
 Verzehrt vil gelt. Als er kam heim,
 War sein kellnerin hin mit eim
 10 Und het geraumet im das hauß,
 Erst ward dem schimpff der boden auß;
 Erschrack erst dieser posen mär,
 Sprach: Wo kompt das unglück als her?
 Ich hofft zu eim herren zu wern;
 15 Nun bin eim betler ich nit fern:
 Die pfründ hab ich nicht uberkommen;
 Zwen gäul haben mir schaden gnommen,
 Hab all mein baar gelt auch anworn,
 Hab auch mein kellnerin verlorn
 [K 4, 3, 210] Sampt viel haußraths, in kurzen zeiten
 Thet ich und mich vil unglücks reiten,
 Deß mir doch wol gönnt iedermann,
 Lachet und spottet mein daran.
 Derhalb ich ob so bösen dingen
 25 Vor leid wol zu eim stein möcht springen.
 Iedoch ich derhalb nit verzag;
 Glück es als wider bringen mag.

[A. 4, 3, 98a]

Der beschluß:

Pey disem schwanck merckt man gar fein,
 30 Wie ungewiß unser anschlag sein:
 Wenn wirs schon gwißlich schlagen an,
 Doch endtlich uns zu-rück thunt gahn,
 Vorauß wenn ungelück schlegt zu,

*

4 S gawls. AK erst. 5 S erst. AK da. 6 S andern. AK andren.
 7 S Must. füessen. AK Vnd must. fuß. 8 S vil. AK gros. 10 S
 geraumet. AK gereumet. 12 S erst diser posen. AK von hertzen dieser.
 18 S auch. AK mit. 20 S in kurzen. AK zu diesen. 23 S Lachet.
 spotet. AK Mein lachet. spott. 25 Vgl. Grimm, deutsche mythologie, s. 519.
 29 S Pey. AK Auß. 31 S gwislich. AK für gwiß. 32 S thuent. AK thut.

Das vil widerstandts bringen thu.
 So bringet denn ein ungelück
 Das ander unglück auff dem rück;
 Dergleich bringt ein ander unfal
 5 Der andren unfäll ohne zal.
 Doch kein mensch darunter verzag;
 Glück es alls widerbringen mag,
 Daß beyde ehre und auch gut
 Wider reichlich zu-nemen thut,
 10 Daß ein hebt als auß ungemachs,
 Das in vor peinigt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 18 tag Junii.

*

4 S Dergleich pringt ain ander. AK Dergleichen bringt oft ein. 11 S
 Das in vor peinigt. AK Darinn er vor stack. 13 S 180 [vers].

Poetische fabel: Die drey strafgebot der weiber.

Als Athena, die griechisch statt,
 König Cecrops erbawen hatt,
 Als er die anfencklich anhub
 5 Und zu dem fundamente grub,
 [A 4, 3, 98b] Da wurd unter der erd gefunden
 Ein süß lebendiger quellbrunnen
 Mit lauter hellem wasser klar.
 Das dem volck ein groß wunder war.
 10 Dergleich fand man in dem abraumb
 In der erd ein grünen ölbaum,
 Darob hett alles volck groß wunder,
 Darzu könig Cecrops besunder.
 Der schickt in den tempel Delphos
 15 Gar ein herrliches opffer groß,
 Daß man bey dem gott Apollo
 Gwißlich erfragen solt also,
 Was die zwey stück bedeuten thetten,
 Die sie im grund gefunden hetten:
 20 Der ölbaum und der brunnenquell
 Mit süßsem wasser klar und hell,
 Ob es weren zwey gute zeichen,
 Daß zukünfftig hernach soltn reichen
 Auff dise angefangne statt.
 25 Da Apollo geantwort hatt
 Und in anzeygt in einer summ:
 Der brunn bedeutet Neptunum,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 173 »Drey st[r]aff den frawen xv
 Athen 138 [vers]«. Vgl. den meistergesang im graben Regenpogen vom 8 De-
 cember 1543 Die 3 weiber straff »Als Athena« (MG 8, bl. 252 bis 253).
 Quelle: Eusebius? 3 ? Cecrops. AK Cierops. 13 ? Cecrops. AK Cierobs.

- Den grossen gott deß meers mit nam,
 Und der ölbaum dent Minervam,
 Die hoch göttin der weißheit holt;
 Nach der götter eins namen solt
 5 Man hernach dise statt benennen,
 Welchen die bürger thettn bekennen
 [K 4,3,211] Durch weisen rhat, bey mann und weiben,
 Der nam solt der statt ewig bleiben.
 Als bald dem köng die bottschaftt kam,
 10 Der sachen er sich unternamb,
 Fordert erstlich der männer summ,
 Die erwehleten Neptunum,
 Den meergott, endtlich allesammen.
 Nach dem solt man die statt benamen,
 15 So würd die statt gewaltig sehr
 Und sieghafft auff dem gantzen meer.
 Nach dem die weiber fordert zsamm,
 Die erwehlten die Minervam,
 [A 4, 3, 98^e] So würd die statt ein ewig zeit
 20 Ein mutter seyn aller weißheit,
 Weyl sie der weißheit göttin wer.
 Die spaltung daucht den könig schwer,
 Weyl die nam waren beyde herrlich,
 Gantz adelich, löblich und ehrlich,
 25 Weyl er nur einen dorfft auffrichten;
 Da schafft der köng nach den geschichten,
 Daß mann und weib legten die loß
 In disem handel schwer und groß.
 Als das gschach nach der priester lehr,
 30 Da fund sich endtlich eins loß mehr
 Bey den frawen, denn bey den mannen;
 Deß gwonnen die frawen den fannen
 Und nannten die statt Athena,
 Das ist als vil, als Minerva
 35 In der rechten griechischen sprach.
 Derhalben erwachet in rach
 Neptunus, der gott in dem meer,
 Weyl sein nam war verschlagen sehr
 Und der göttin nam außerwehlt,
 40 Derhalb er das groß meer auffschwelt
 Mit solcher grosser ungestümb

Und verschwembt das land umb und umb
 Umb Athena, die newen statt.
 Do fraget man zu Delphos rhat,
 Wie man den meergott Neptunum
 5 Doch möcht versönen widerumb,
 Eh dann er das Athener-land
 Mit wasser verschwembt allessand.
 Da sprach Apollo auß hernach
 Drey straff den frawen, zu einer rach,
 10 Weyl sie Neptunum hetten bschampt,
 Die statt nach der göttin benampt.
 Die erst straff, thet Apollo sagen,
 Daß man fort zu ewigen tagen
 Fürbaß kein weib solt setzen nicht
 15 Weder in rhat oder gericht,
 Noch kein herrschafft noch regiment
 Keim weib mehr geben in die hend,
 [A 4, 3, 98a] Solt herren-ampt seyn geschlossen auß,
 Sonder soltn allein in irm hauß
 20 Irem mann unterthenig wern,
 Da kinder zeugen und gebern,
 Spinnen, nehen, wasschen und köchen,
 Mit fleiß haußhalten die gantz wochen.
 Die ander straff thet er bekennen,
 25 Daß man der kinder keins solt nennen
 Nach irer mütter zunamen,
 Sonder man solt sie allesammen
 Nach irs vatters zunamen nennen,
 Nach dem köndt man ein geschlecht erkennen.
 30 Zum dritten die straff er auch wolt,
 Daß man kein tochter nennen solt
 Mit irem namen Athena.
 Die drey straff wurdn angenommen da
 Vom könig und der burgerschafft.
 35 Also weiblich geschlecht wurd gestrafft.
 Da wurd wider versönt also
 Die statt mit dem gott Neptuno.

Der beschluß:

Die fabel bschreibt Eusebius,
 40 Auß der man lehret zum beschluß:

- [K 4, 3, 212] Die ersten zwo straff noch auffrecht
 Anhangen weiblichem geschlecht,
 Daß mans nimbt in kein regiment,
 Rhat noch gericht in irer hendt;
 5 Die kind auch ihrn namen nit han,
 Sondern man nennt die nach ihrm mann.
 Kombt her, weyl gott erstlich beschuff
 Den mann nach seines wortes ruff
 Und nach dem erst beschuff das weib,
 10 Daß sie nur sein gehülffin bleib,
 Gar nicht sol seyn herr oder mann,
 Wiewols ietzt oft thut anderst gahn:
 Daß die weiber schir all durchauß
 Ein iede selbst ist herr im hauß
 15 Und herrschen wil darinn allein,
 Lest den mann wol den herren seyn,
 [A 4, 3, 99a] Sie aber thut, was sie selbst wil,
 Und gibt umb den mann nicht gar vil,
 Der muß denn den ölgötzen tragen.
 20 Iedoch muß ich die warheit sagen:
 Welchs weib auß hertzen-trewem mut
 Deß herrschens sich annemen thut,
 Vorauß wo der mann ist stüdfaul,
 Nachlessig, sorgt nur in sein maul
 25 Mit sauffen, fressn, tracht nicht ins hauß,
 (Wo sich ein solch weib uber auß
 Nit der herrschafft selbstenn annömb,
 Umb ehr und gut sie gar bald kömb
 Mit einem solchen losen mann)
 30 Das ein solchs biderweib doch kan
 Erhalten, daß zunemb und wachs
 Ihr ehr und gut, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag Julii.

Poetische fabel: Phaeton mit der sonnen wagen.

Ovidius, der hoch poet,
 In dem andren buch schreiben thet,
 Wie Phaeton doch auß hochmut
 5 Bat Phöbum, seinen vatter gut,
 [A 4, 3, 99b] Welcher ein gott der sonnen was,
 Der sie all tag füret ir straß,
 Daß er ihn auff ein tag gewiß
 Der sonnen wagen führen ließ
 10 Gar hoch her in dem firmament
 Über der gantzen welte endt,
 Daß darbey würd erkennet er,
 Daß er warhafft sein sone wer.
 Der vatter ihm das widerrhit
 15 Und sprach: Mein son, es wonet mit
 Der rayß sehr grosse fehrligkeit;
 Mißrhiet es dir, es wer mir leid.
 Darumb so bitt ein andre gab!
 Phaeton wolt nicht lassen ab,
 20 Wolt ie ein tag die sonnen führen,
 Das ihm doch gar nicht thet gebüren.
 Da gab der vatter sich darein
 Und sprach zu im: O sone mein,
 Wilt ie faren, so mercke das!
 25 Zodiacum, der himel straß,
 Fahr eben nach, nicht hin und wider,
 Gar nicht zu hoch, auch nicht zu nider,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 373 »Phaeton mit der sunen wagen
 184 [vers]«. Vgl. den meistergesang im crewzthon Marners vom 5 Oct. 1545
 Phaeton fñrt den sunen wagen »Als phaeton den got phebum« (MG 7, bl. 301).
 Quelle: Ovids metam. 2, 1 ff.

Auff das von der sonnen gefert
 Nicht bschedigt werd himel und erdt.
 Phaeton verhieß das zu than.
 Der vatter spannet die pferd an,
 5 Gab ihm das leitseil in die hendt.
 So fuhr er auß von orient
 [K 4, 3, 213] Mit der glantzenden morgenröt,
 Die roß loffen, wie der wind weht,
 So schnell, wie am himel der plitz,
 10 Die sonn gab feurglastig hitz.
 Phaeton auff der sonnen wagen
 Thet ob der schnelligkeit verzagen;
 Doch blickt er herab auff die erdt,
 Der grossen höch ward er beschwerdt
 15 Und ließ das leitseil auß der hendt.
 Erst sprengten ob dem firmament
 Die pferd so schwind und ungehewer,
 Da entzündet der sonnen feuer
 [A 4, 3, 99o] Am firmament an das gestirn,
 20 Die planeten mit ihren ziern,
 Daß der himel da allersammen
 Brann mit feurglastigen flammen,
 Daß die feurglantzenden stern
 Brinnent herab-fielen auff ern.
 25 Das gar erschröcklich war zu schawen,
 Darob den pferden selb ward grawen
 Und lenckten zu weit untersich
 Und anzündten auff erderich
 Auff den bergen die grossen wäldt,
 30 Dergleich die fruchte auff dem feldt,
 Die bäumgärten und alles, das
 In orient, laub unde gras,
 Die vögel und die thiere starben
 In grosser hitze und verdurben
 35 In India, orient-wartz,
 Darinn auch sind die leut noch schwartz.
 Und das erdrich auffspalten gund,
 Daß man sah biß in der hell grund,
 Die wasserflüß, bäch, see und brunnen

*

7 K hat irrig die seitensahl 231.

- Außdorrt von der hitzing sonnen,
 Dergleichen auch das tieffe meer
 Außdrocknet von der hitz so sehr,
 Daß man am boden sah die stein.
 5 Neptunus, der meergott allein,
 Sampt Plutone, dem hellegott,
 Und die gantz erd in diser not
 Sampt dem firmament mit gewimel
 Rüfften mit grossem geschrey gen himel
 10 Umb hülff zu dem gott Jupiter.
 Bald solche klag erhöret er
 Und sah herab auß seinem thron,
 Daß himel und die erden bronn,
 Da erbarmt in das kläglich klagen
 15 Und schoß rab auff der sonnen wagen
 Ein gwalting fewring donnerstral
 Und zerschmettert den all-zu-mal
 Zu tausent stücken an dem ort.
 Ein stück fiel hie, das ander dort.
 [A 4, 3, 99d] Die pferdt sah man gewaltig springen
 In disen grausamlichen dingen.
 Phaeton, der ellend fuhrmann,
 Der stürzt herab, sein haar das brann,
 Fiel in den fluß Eridanum,
 25 Da in der wasserfrawen summ
 Begruben seinen leichnam dort
 An deß gemelten wassers port.
 Da war ein sarg von märbelstein,
 Darein legten sie sein gebein
 30 Und schrieben auff das grab zur stund,
 Daß es iedermann lesen kundt
 Mit schönen griechischen buchstaben:
 Hie liget Phaeton begraben,
 Der war seins vatters wagenmann
 35 Und zündt himel und erden an,
 Als er die sonn rümb-füren wolt,
 Welche der erden leuchten solt;
 Drumb in Jupiter auß seim saal

*

Erschoß mit einem donnerstral.
 Hett er gefolgt dem vatter sein,
 So leg er nicht in todtes-pein.
 Als solchs sein drey schwester erfuhrn,
 5 Von hertzen sie betrübet wurn
 [K 4, 3, 214] Und kamen zu irs bruders grab,
 Groß hertzenleyd sie da umgab,
 Wunden ir hend, raufften ir haar,
 Mit zähern sein grab netzten gar,
 10 Stunden da mit hertzen-beschwerden,
 Ir füß wurtzelten in die erden
 Und wurdn aus in drey pappelbaum,
 Wie die noch stehn in weiten raum.
 Da sie das grün laub uberzog
 15 Mit ästen außgebreytt und hoch,
 Auß den noch ire zäher fliesen,
 Als balsam die rind ubergiessen.
 Dergleich Cignus, ir vetter frumm,
 Hört deß kläglichen jammers summ.
 20 Derselb auch zu dem grabe kam
 Und die drey bäum sach stehn forchtsam,
 [A 4, 3, 100.] Hett er darob so kläglich klag,
 Weynet und seufftzt den gantzen tag.
 Sein menschen-stimm verlur der monn,
 25 Auß seim hals gieng ein kläglich thon,
 Sein füß wurden schwartz in dem gang,
 Sein hals ward zu eim kragen lang,
 Sein mund ein hürnen schnabel gar,
 Mit gantz schneeweisen federn klar
 30 Umbwuchß sein gantzer leib behend
 Und ward verwandelt an dem end
 Zu eim weisen schwannen verzagt,
 Der tag und nacht seufftzet und klagt.

Der beschluß:

35 In diser poetischen fabel
 Werdn uns anzeygt in der parabel
 Drey stück; und erstlich, daß ein vatter

*

- Sein kindern sol seyn ein wolthater
 Und sich auff's aller-höchst befeissen,
 Sie zu lehren, straffen und weisen
 Ein tugentlichen weg zu gohn,
 5 Da ehr und lobe komb darvon,
 Und sich keiner straß thun beladen,
 Auß der mag folgen schand und schaden
 Vor der welte und auch vor gott,
 Daß er nicht werd darob zu spott.
 10 Zum andren sol ein kind hie lehrn,
 So es sein eltern ziehen zu ehrn,
 Daß es in ghorsam und gutwillig
 Sol folgen, wie ist recht und billich.
 Wo es aber nit folgen thut,
 15 Sonder wil fliegen in hochmut,
 Nach groß und hohen dingen streben,
 Drob sich in gfehrlichkeit begeben,
 Das doch nit zu-steht seinem stand,
 Kan das weder mit mund noch hand
 20 Enden, thut aus der höh zu-mal
 Ein schweren unglücklichen fahl
 In sünd, laster, schaden und spott
 Vor der welte und auch vor gott:
 [A4,3,100b] Als denn hat es verdienten lohn.
 25 Zum dritten sol darauß verstohn
 Ein freundschaft auch, wo ir zu-staht
 An einer person ein unrhat,
 Es sey mit kranckheit oder sterben,
 Mit ungelück oder verderben,
 30 Vorauß wo der schad ist gethan,
 Daß mans nit wider-bringen kan,
 Daß man die klag messigen thu
 Und setze das gemüt zu rhu
 Und gebe es gott in sein hend,
 35 Auff daß man nit mach an dem end
 Das gmüt überschütt mit der zeit
 Mit wehklagender trawrigkeit,
 Darvon schwindt im gebeyn das marck,
 Darvon dem menschen komb alls arg,

*

Werd verkehrt in baum oder thier,
Daß sich der mensch selbert verlier
[K 4, 3, 215] In klag solliches ungemachs
Durch unvernunft, so spricht Hanns Sachs.

5 Anno salutis M . D . LXII., am 7 tag Decembris.

[A 4, 3, 100.] Poetische fabel: Der gott Jupiter mit Calisto.

Ovidius im andren buch
 Der verendrung der gstalt, da such,
 5 Wie er so artlich bschreibet do
 Von der junckfrawen Calisto,
 Welches war eine der sechs mayd
 In dem walde an dem gejayd
 Der göttin Diane die zeit.
 10 Die mayd eins tags auß müdigkeit
 Geleget het in grünes gras,
 Darinnen sie entschlaffen was.
 Der gott Jupiter durch die thrön
 Sah Calisto, die junckfraw schön,
 15 Ligen in gelb fliegenderm haar,
 Darvon sein hertz entzündet war
 Und schwang sich nider auff der fart
 Und beschlieff die junckfrawen zart
 In dem walde auff grünem anger,
 20 Daß sie ward eines kindes schwanger.
 Als ihr nach dem her-wuchs der leib,
 Deß schemet sich hart das jung weib
 Und ward her-gehn gantz trawrigklich
 Und schlug ihr augen untersich,
 25 Verbarg ir beuchlein, wo sie kundt,
 Vor der göttin. Doch auff ein stundt,
 Als die göttin da baden wolt

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 376 »Jupiter mit Calisto wirt ain perin 150 [vers]«. Vgl. im pflugton Sighart: Jupiter mit Calisto »Als Jupiter sach durch die trön« 1545 Oct. 5 (MG 7, bl. 299). Quelle: Ovids met. 2, 476 ff.

In eim brünlein, da sich auch solt
 Calisto gar nacket abziehen;
 Deß wolt sie nit thun und ward fliehen.
 Aber die andren maget baldt

6 Zugen sie nacket auß mit gwalt.
 Da wurd erkennt ir schwangerheit.

[A4,3,100a] Zu-hand jagt sie die göttin weit
 Von ihrer werden gsellschafft hin.
 Also elend, trawriger sinn

10 Sie in dem walt umbschweiffen war,
 Biß die zeit kam, daß sie gebar
 Ein son, den nennet sie Arcas.

Als Juno, die göttin, merckt, daß
 Calisto het ir kind geborn,

16 Da kam sie gar in grossem zorn
 Zu der jungen hartseling frawen,
 Sprach: Ich muß dein hurnkind beschauwen,
 Das du von meim mann hast empfangen.
 Ihn sol nicht mehr nach dir verlangen.

20 Ich wil dir all dein schön abziehen,
 Daß dich fort alle männer fliehen.
 Als sie die wort geredt in zorn,
 Ergreiff sies bey den locken vorn
 Und warff sie nider zu der erden

26 Gar mit unweibischen geberden.
 Ir beyde hend bot sie ir dar,
 Die umbwachsen ihr schnell mit haar,
 An ihren fingern klawen lang,
 Darauff so het sie ihren gang,
 30 Ir mündlein rot wart ir verwendet,
 Schewlich ihr angesicht wurdt erkennt;
 Auch ward ihr süß lautende stimm
 Verwandelt gantz forchtsam und grimm,
 Ihr gantzer leib zötig von haar,

36 Rauch, schwartz, gantz uberzogen war

[K4,3,216] Und brummet stetigs zornigleich
 Und ward einr grimmen berin gleich,
 Auff ihrn hindern füssen sie saß,
 Klagt stet Juno, der göttin, haß,
 40 Wie man den beren heut bey tag
 Thut sehen, wie er stetigs klag.

Also Calisto gantz und gar
 Ward ein berin mit hawt und haar.
 Nach dem sie oft mit schmertzen lieff
 Für die haußthür in jammer tieff,
 5 Ir kind zu sehen, da mans zug.
 [A 4, 3, 101a] Da sich oft mannichmal zu-trug,
 Daß sie die hund theten verjagen.
 In solchem jammer, weh und klagen
 Sie in dem wald vertreiben war
 10 Ir zeit biß in fünfftzehen jar.
 Arcas, ir son, auch jagens pfag.
 Der ungefehr auff einen tag
 In dem walde sein mutter fandt
 Die berin, im gantz unbekandt,
 15 Derhalb er zucket seinen spieß,
 Daß er in durch die berin stieß.
 Sie aber kennt den son gericht,
 Sah in an mit frölichem angesicht,
 Wolt von im nit fliehen noch weichen,
 20 Der sich doch gen ir stellt ernstleichen,
 Sonder alls guten im vertrawt.
 In dem Jupiter herab-schawt;
 Da ward in der hartseling armen
 In seinem hertzen sehr erbarmen,
 25 Mocht das mordt lassen gschehen nicht
 Und zucket sie beyde gericht
 Hinauff hoch an das firmament
 Und verwandelt sie an dem endt
 In das leuchtent siebengestirn,
 30 Mit in das firmament zu ziern,
 Das man auch nennet den heerwagen.
 So weit thut der poet fürtragen.

Der beschluß:

Bey diser fabel nemb ein lehr
 35 Ein junckfrawe, daß sie ir ehr
 Als iren höchsten schatz bewar,
 Halt sich einmütig innen gar,
 Flieh alle ort und stet von fERN,
 Darinn sie möcht notzwungen wern,

Und flieh all eh männer und gselln,
 Die ir mit bulerey nachstelln,
 Vermeyd all ir schertzen und schwencken
 Ir hofiern, kupplerey und schencken,
 5 Ir schreiben schmeichelhaften worten
 Und hüt sich auch an allen orten
 [A4,3,101b] Vor hoffart, thu sich nit auffspreytzen,
 Mannsbilder zu bulrey zu reytzen
 Mit kleydung, seltzamen geschmück.
 10 Die ding sind alle steg und brück,
 Dadurch manch junckfraw kombt zu fall.
 Denn findt sich bey ir schnell und ball
 Groß weh und klag in irem hertzen,
 Ist schwanger sie, vor leyd und schmertzen
 15 Sie ir selb wünschen ist den todt,
 Wann sie fürcht der leut schand und spot,
 Ir eygne freund sie selbst verachten
 Und von in außzuseren trachten,
 Keins guten ir niemand mehr trawt,
 20 Spotweiß man auff sie deut und schawt.
 Als denn wird sie trostloß ellendt,
 All lose buben ir nachgehnt,
 Iren mutwilln mit ir zu treiben.
 Oftt thut sie denn ein berin bleiben,
 25 Ihren zoren an ihn beweist,
 Manchen sie auch würfft und zerreist
 An ehr und gut, an leib und seel.
 In solchem laster und ungfell
 Thut sie umbwüten lange zeit,
 30 Kombt in hartsel, armut, kranckheit,
 [K4,3,217] Biß sich doch gott der ellend armen
 Verlassnen sündrin thut erbarmen;
 Daß sie mit rhew und hertzenleyd
 Von unzucht, laster sich abscheyd
 35 Und tritt in ein bußfertig leben,
 Thut sich gottseliglich ergeben
 In den ehstand nach gottes wort,
 Darzu gott gnad geyt an dem ort,
 Daß sie leb gottselig und fromb,

*

Daß sie nach disem leben komb
In gottes reich auß lauter gnaden,
Da sich endet sünd, schand und schaden.
Auß dem alln sündern trost erwachs
6 Durch ware buß, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 8 tag Decembria.

[A 4,3,101c] **Poetische fabel: Phoebus mit der frawen
Coronis.**

Ovidius macht uns bekandt,
 Wie inn Larissia, dem land,
 5 Wohnet ein junckfraw, schön und zart,
 Die Coronis genennet ward,
 Der schön in allen königreichen
 Kein weibesbilde mocht gleichen.
 Die von Phœbo, dem gott der sonnen,
 10 Von hertzen ward sehr lieb gewonnenen,
 Die er zu eygen ihm erwehlet
 Und ehlich sich zu ihr gesellet
 Und ließ all ander bulschafft fahrn,
 Die im hernach gantz unmehr warn,
 15 Und thette sie zu schenck begaben
 Mit einem schön schneeweisen raben,
 Welcher ihr hüten solt mit fleiß.
 Von anfang warn all raben weiß.
 Dargegen schenckt Coronis gantz
 20 Phœbo ein grünen lorberkrantz,
 Solt er von irent wegen tragen.
 Doch begab sich in kurtzen tagen,
 Daß die geliebt ir trew vergaß,
 Ein andren jüngling lieben was.
 25 Ir bulerey gar bald vernamb
 Der schneeweiß rab, oft darzu kam,
 Dem thet der frawen untrew weh,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 379 »Pehbus (!) erschewst Coronis
 das weib 140 [vers]«. Zu vgl. wäre der meistergesang in der fowerweis Wolff
 Puechners: Phebus erscheust Coronem »Als Phebus lieb het Coronis die frawen«
 im 7 (verlornen) meistergesangbuche, bl. 300. Quelle: Ovids met. 2, 542 ff.

- So sie brauchet in irer eh,
 Und flog zu seim herren behend,
 Sagt im von anfang biß zu end,
 Sprach: Herr, du solt daß seyn gewiß,
 5 Daß dein hochgeliebte Coronis
 Ein andern lieber hat, wann dich;
 [A4,3,101a] Mit augen habs gesehen ich.
 So bald Phœbus die red erhört,
 Vor zoren redt kein eynigs wort,
 10 Den lorberkrantz er von im warff,
 Auß seiner hand fiel im die harff.
 Mit gantz grimmen hertzen und hand
 Eylt er, da er die schönen fand.
 Zu-hand hat er in zorn auffzogen
 15 Sein starcken schnellen hürnen bogen
 Und schoß Coronis durch ir hertz,
 Coronis schrey in angst und schmertz,
 Mit lauter stimm zu Phœbo sprach:
 Weh meiner frucht, immer und ach,
 20 So ich unter meim hertzen trag!
 Ach hetst du doch erwart den tag,
 Daß ich vor hett mein kind geborn.
 Nun sind wir beydsammen verlorn
 Und müssen mit einander sterben,
 25 Deins gähnen zornes hie verderben.
 [K4,3,218] Als sie die wort kaum außgeredt,
 Augen und mund beschliessen thett,
 Verkehrt ir farb, lag vor im todt.
 Da kam Phœbus, der sonnen gott,
 30 In grosse rhew und hertzenleyd
 Und suchet bald auff grüner heyd
 Wurtzel und kräwter mancherley
 Ir zu heylsamer artzeney,
 Welche er erstlich hat erfunden
 35 Und legt ir die uber die wunden
 Mit höchstem fleiß und wolt sie laben.
 Da war sie todt. Erst schalt den raben
 Umb sein böß geschwetzigen mund,
 Namb im sein weise farb zu stund,
 40 Verflucht in, daß er ward kolschwartz
 Und jaget in von im hinwartz,

Wolt sein nimmermehr han zu gnaden,
 Weyl er verursacht hett den schaden,
 Daß er die liebste erschossen hett.
 Phœbus sich selb verfluchen thett,
 5 Darzu sein stral und hörnen bogen,
 [A4,3,102a] Auch sein hand, die in hett auffzogen.
 Nach dem ein feuer zubereyt
 Sie zuverbrennen nach gwonheit.
 Von seines hertzen grunde gieng
 10 Manch schwerer seufftz ob disem ding.
 Als nun hoch auff-brann ungehewer,
 Zuckt Phœbus das kind auß dem feuer
 Und trug das in eins steines hol
 Zum Chiron, der das kindlein wol
 15 Auffzug, hieß Esculapius.
 So weit beschreibt Ovidius.

Der beschluß:

Drey stück man auß der fabel lehrt,
 Wie man die noch teglich erfährt.
 20 Das erst stück, daß man ehlich trew
 Halt in der eh, sich der erfrew
 Standthafftiglich in stetem trieb;
 Ein lieb gebiert die ander lieb.
 Wo lieb und trew bleibt vest und starck,
 25 Die durchdringt hertz, leber und marck,
 Daß sie in glück und in unfal
 Bleiben bestendig ublich.
 Bald abr ein theyl sich übersicht,
 Sein trew an seim gemahel bricht
 30 Und sich trewloß von im abwenckt,
 Mit lieb sich sonst etwann anhenckt,
 Als denn hat lieb und trew ein end
 Und sich zu allem argen wend,
 Daß der unschuldig gmahl fürbaß
 35 Sich wend in tödtlich neyd und haß,
 So bald im das wird offenbar.
 Zu dem andren merckt man fürwar,
 Daß in solchem unfal das gmüt
 Als denn zu fast tobet und wütt
 40 Ob seins gmahels trewlosen schmach,

Daß es übet zu grewlich rach,
 Zu unbesunnen und zu gech,
 Zu grimmiglich, ungstümb und frech.
 Daraus denn folget schand und schaden.

[A 4, 3, 102b] Als denn wirt man mit rhew beladen
 Ob solcher that, in solchen dingen,
 Die man nit kan herwider bringen.
 Derhalb lehr hie fraw oder mann,
 Wem solcher unfahl ist zu-stahn,
 10 Daß er den seinen zoren zäm
 Und mit der rach die weyl im nemb,
 Daß er nicht mit rachgiring sachen
 Thu auß eim schadn zwen schäden machen,
 Dardurch er denn all seine tag
 15 Der that halb ewig nachrhew trag,
 Sonder das ärgst zum besten kehr.
 Und auß dem dritten stück man lehr,
 Daß beyde menschen jung und alt
 Sein zungen in dem zaume halt;

[K 4, 3, 219] Alls, was er höre oder sech,
 Das von andern leuten geschech,
 Daraus mag kommen schand und schaden,
 Darmit thu er sich nit beladen,
 Solchs dem widertheyl anzuzeygen,
 25 Sonder zu-decken und verschweygen,
 Auff daß er nicht zu lohn für das
 Empfach feindschafft, neyd und auch haß
 Und verlier allen traw und glauben,
 Daß man ihn thu darumb berauben
 30 Aller freundschaft, werden und ehr,
 Von aller gsellschafft in außscher
 Und werd von iedermann veracht,
 Das sein böß maul ihm selb ursacht,
 Welches zuricht vil ungemachs
 35 In allen sachen, spricht Hanß Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 9 tag Decembris.

[A 4,3,102^o] **Ein poetische fabel: Esculapium erschleget
ein donnerstral.**

- Johann Herolt beschreiben thut,
 Als Phöbus mit grossem unmut .
 5 Die Coronem erschossen hett
 Und gen Chiron das kindlein thet,
 Das im die todt fraw hett geborn, . . .
 Das ist da auffgezogen worn,
 Ward genennt Esculapins,
 10 War gantz sinnreicher verstendnus, . . .
 Der sich begab auff artzeney
 Und ander künste mancherley,
 Der alle kräwter kennen kund,
 Machet die krancken leut gesund
 15 Von aller kranckheit uber das,
 Und welches schon verschieden was,
 Dem halff er wider zu dem leben.
 Durch sein kunst thet er gar hoch schweben
 Bey aller welt in preys und rhum .
 20 Für allen adel und reichthumb,
 Weyl er die leut weckt von dem todt.
 Allein Pluto, der hellisch gott,
 Der war wider sein hohe kunst,
 Trug ihm darumb neyd und ungunst
 25 Und in beym gott Jove verklagt,
 Ihn heymlich gefehrlich versagt,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 383 »Escwlapium erschlecht ein doner-
 stral 124 [vers]«. Vgl. den meistersang in der lilgenweis H. Vogl: Escula-
 pium schlug der doner »Nach dem vnd Esculapius« 1554 Juli 6 (MG 14,
 bl. 139). Quelle: Johann Herolt in seiner übersetzung des Diodorus Siculus,
 das fünft büch, xij, s. CCXXI. 5 ? Coronem. AK Coronam.

Wie im ob seiner kunst all stund
 Sein hellisch reich gar gieng zu grund;
 Weyl er die todten brecht zum leben;
 Wer manche seel im schon ergeben,
 5 Die er bey ihm hett in der hell,
 Die kömb wider auß peyn und quel
 [A4, 3, 102a] Zu ihrem leyb hinauff auff erden,
 Deß würd die hell gantz öd im werden,
 Und würd arg werden menschlich gschlecht,
 10 Kein mensch handeln trew, gut und recht;
 Darob zu grund würdn gehn all tugent
 Beyde bey alter und bey jugent.
 So der artzet lang bliebe leben,
 Würd so vil arges sich begeben,
 15 Das bat zu unterkommen er.
 Darob der hoch gott Jupiter
 Erzürnet ob den sachen groß
 Und auff Esculapium schoß
 Ein fewerigen donnerstral
 20 Auff erd mit ungestümb zu thal
 Und schlug den werden artzt zu todt.
 Als aber Apollo, der gott,
 Sein lieben sone tödtlich sach,
 Ergrimmet er in zornes rach
 [K4, 3, 220] Seins sonen todt an ihm zu rechnen.
 Doch trawt er gar nichts ab-zu-brechen
 Dem Jove, weyl er ihm zu hoch.
 Drumb gert er sich zu rechnen doch
 An den Ciclopen böß und arg,
 30 Einäugig risen groß und starck,
 Die in dem berg Ethna unghewer
 Schmidten die donnerstral im feuer.
 Derselben gwalt trawt er zu brechen
 Und seins sons todt an in zu rechnen,
 35 Und sie alle in einer nacht
 Mit seim hürnen bogen umbbracht,
 Dieweyl sie vor den donnerstral
 Hetten geschmidt, darmit zu thal
 Jupiter sein son erschossen het.
 40 Drob Jupiter auch zürnen thet,
 Weyl er ihm sein starcke schmidknecht

Hette umbbracht ohn fug und recht.
 Das er widerumb gert zu rechnen
 An Phöbo, dem leuchtenden, frechen,
 Und namb im sein göttlichen gwalt,
 5 Daß er must in menschlicher gstalt
 [A4,3,103a] Dienen auff erd etliche jar
 Knechtsweiß, eh er versönet war.

Der beschluß:

Also die fabel er beschleust,
 10 Auß dem zwey stück zu wissen fleust:
 Das erst bey Esculapio,
 Welchen der hellisch gott Pluto
 Anfeindet und trug ihm ungunst
 Ob seiner nütz, hochlöbling kunst.
 15 Also ein boßhafftig mensch thut
 Hassen, was löblich ist und gut,
 Hindert das, wo er kan und mag,
 Mit wort und thaten uber tag,
 Auff daß sein böser handl besteh,
 20 Durchs gut seim bösen nichts abgeh.
 So verunglimpft er durch boßheit
 Die frommen bey der oberkeit,
 Ir gutes in das ärgst verwandelt,
 Auß gantz neydigem hertzen handelt,
 25 Biß er die frommen bringt in not,
 In verfolgung oder den todt
 Bey der verornden oberkeit,
 Die oft hat mangel an weißheit
 Und ist mit irer straff zu gäch,
 30 Folgt dem neydigen hasser frech,
 Welcher ist gantz grund-böser art,
 Entgeht endtlich dem unglück hart,
 Darein er den frommen hat bracht.
 Zu dem andren wird hie bedacht
 35 Bey deß Jupiters gähen rach,
 Dergleich auch Phöbus thet hernach,
 Das Jupiter thet wider rechnen.
 Darbey mag man mit warheit sprechen:
 Welch mensch ein rach anfenglich regt,
 40 Daß rach ein andre rach bewegt

- Und nach dem auch die ander rach,
 Volget die dritt rach gwiß hernach
 Und thut die vierdten rach auch bringen.
 Derhalb ist das best in den dingen,
 [A4,3,103b] Wo man' eim menschen arges thu,
 Daß er sänfftütig bleib zu rhu
 Und rech sich an seim feinde nicht.
 Wer überhört und übersicht,
 Der hencket eysre thüre an,
 10 Wie wir deß ein alt sprichwort han,
 Und bleibt zu-fried und schafft im rhu.
 Wer sich aber wil immerzu
 Rechen mit Worten und mit that,
 Derselbig sein lebenslang hat
 15 Stetigs zu kempffen und zu fechten,
 Zu balgen, zancken und zu rechten,
 Weyl ein schmach bringt die ander schmach,
 Ein rach gebiert die ander rach.
 [K4,3,221] Auß dem erwechst vil ungemachs
 20 Ohn alle rhu, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag Decembris.

Fabel: Der weynend vogler.

Eins tags ein vogler, gar uralt,
 Sahen in einem grünen waldt
 Die kleinen waldvögel, ohn laugen!
 5 Mit sehr roten, treffenden augen
 Zurichten seinen vogelhert,
 Vögel zu fahen hewr wie fert,
 Sein ätz miltigklich darauff warff;
 Mit seinem pfeifflein süß und scharff
 [A 4,3,103c] Thet er gar lieblich zu im locken
 Die klein waldvögel unerschrocken,
 Die mit dem garn zu fahen gert,
 Darnach zu würgen mit gefehrt.
 Die kleinen einfelting waldvögel
 15 Die waren unerfahn und gögel
 Und sprachen zusamb: Secht nur an!
 Der ist ein fromb barmhertzig mann,
 Dem seine augen uberlauffen
 Ob dem hunger der vögel hauffen,
 20 Weyl uns der winter ist herkommen,
 Hat uns von dem feldt hingenommen
 Unser speiß, allerley getreyd;
 Darob hat er solch hertenleyd
 Und hat uns in den kalten tagen
 25 Selb getreyd in den wald getragen
 Und locket uns selb zu der speiß
 So freundlich holtseliger weiß.

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 351 »Der wainent fogler 100 [vers]«. Am 22 August 1551 als meistersang im süßen tone Schillers behandelt: Der wainent vogler »Als ein fogler vralt« (MG 12, bl. 188' bis 189'). Quelle: Steinhöwels Äsop 67 (in der ausg. von H. Oesterley s. 179).

Last uns auff sein hert fliegen nab!
 Die wort höret der listig rab,
 Wellichem waren wol bekandt
 In den wälden und auff dem land
 5 Der vogler list, darmit sie fiengen
 Die waldvögel, die umb-zu-bringen
 Mit garen, springheusern und kloben,
 Und sprach: Ihr einfeltigen groben,
 Was lobt ir den alten bößwicht,
 10 Der seinen hert hat zugericht?
 Zu dem er schmeichelhaftig pfeift.
 So bald er aber ein ergreift
 Mit seinem netze oder garn,
 Thut er untrewlich mit im fahrn,
 15 Daß er in würge und hin-richt;
 Er verschont ewer keines nicht.
 Darumb so schwingt ewer gefider!
 Fliegt in den sichern lufft auff wider!
 Darinnen bleibt ir ungefangen
 20 Und seyt deß voglers strick entgangen,
 Und wo ihr alle volget mir,
 So werdt vom todt errettet ir
 [A 4, 3, 103d] Und thut ewer leben mit fristen
 Von dises argen voglers listen,
 25 Der sich erzeygt samb lauter gut
 Und stellet doch nach ewrem blut.
 Bald das hörtn die waldvögelein,
 Schwungens ir gfider all gemein
 Auff in die lufft, darmit empflogen,
 30 Von disem vogler unbetrogen.

Der beschluß:

Die fabel beschreibt Esopus,
 Daraus ein weiß mann lernen muß,
 Daß er sich hüt an allen orten
 35 Vor solchen süssen schmeichelworten
 [K 4, 3, 222] Und vertraw darauff nit zu weit;
 Sie stecken voller listigkeit,
 Wann ein falscher mann hinter-rück
 Beschediget durch solche dück
 40 Die frommen leut, schlecht und einfeltig,

- Und fecht sie dückisch und geweltig
 Mit so eim schmeichelhafting mut,
 Als meyn er es trewlich und gut,
 Daß im der fromb öffnet sein hertz.
 5 Als denn der schmeichler hinderwertz
 Treget in hin auff die fleischbanck,
 Da er verdienet lohn und danck.
 Und ist der fromb veruntrewt worn,
 Weiß doch nit, wer im hat geschorn.
 10 Derhalb so sol ein weiser mann
 Auff solche schmeichler achtung han,
 Die sich stellen so fromb und schlecht,
 Samb meyn sies gut, trewlich und recht,
 Und klagen samb in sicherhey
 15 Etwann uber die oberkeyt,
 Das und jhens handel sie zu streng
 Gegen der unterthanen meng.
 So ist dem einfelting gestellt
 Das garen, daß er darein fellt;
 20 Wann er nur darzu redt ein wort,
 Ist er gefangen an dem ort.
 [A 4, 3, 104.] Derhalb thu sich ein mann abziehen,
 Solch schmeichelhaftig zungen fliehen
 Und denck mit fürsichtigen witzen,
 25 Es thu ein schalck darhinder sitzen,
 Der schmeychelt nur und suchen thut
 Warhaftig mein gut oder blut,
 Weyl ich an im vor keiner zeit
 Gespüret hab vil ehrbarkeit.
 30 Ich merck, mit schmeichelhafting wangen
 Gert er einfeltig leut zu fangen,
 Daß er sie denn dargeben thu
 Und lieg noch dreymal mehr darzu.
 Darauß dem frommen denn erwachß
 35 Vil gfehrlichkeit, so spricht Hanns Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 18 tag Novembris.

Fabel: Der wolff mit dem krannich.

- Eins tages fieng ein wolff ein hasen,
 Den zerriß er auff grünem wasen;
 Wann der hunger hett in besessen.
 5 Und als er thet so geytzig fressen,
 Allda im rachen ihm bestack
 Ein scharpffes beyn, daß er erschrack,
 Daß er darvor nicht mehr kondt schlicken.
 Er forcht, er müst am beyn ersticken;
 [A 4,3,104b] Wann es stach ihn hart in sein keln,
 Und kondt sein schmertzen nit verheln
 Und schrey umb einen artzt nachmals,
 Daß er im schawt zu seinem hals,
 Und verhieß eim gar reichen soldt,
 15 Der im an dem hals helffen wolt
 Und in wider machet gesund
 Den seinen hart versehrten schlund.
 In dem ein alter krannich kam.
 Als er daß wolffes klag vernamb
 20 Und fragt, ob er im geben wolt,
 Wann er im hülff, verheißnen soldt.
 Der wolff globt im an eydsstat on
 Zu geben im versprochnen lohn.
 [K 4,3,223] Als der wolff thet bey eyd das sagen,
 25 Zu-hand der krannich stieß sein kragen

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 353 »Der wolff mit dem kranich
 100 [vers]«. Als meistergesang behandelt am 16 November 1546 im kurzen
 tone Müglings: Der wolff mit dem kranich »Eim wolff ein pain pestack« (MG 8,
 bl. 230 bis 230'). Quelle: Steinhöwels Äsop 8 (in der ausg. von H. Oesterley
 s. 89). Über die verbreitung des stoffes s. H. Kurz zu Esop von B. Waldis I, 6
 (anmerkungen, s. 31 und 187) und Oesterley zu Kirchhofs Wendunmuth 7, 42.

- Dem wolff in seinen weiten rachen
 Und gewann mit höflichen sachen
 Dem wolff das beyn auß seinem hals
 Und fordert seinen lohn nachmals,
 5 Dieweyl der wolff war frisch und gesund.
 Der wolff antwort im zu der stund
 Durch sein untrew und falsche list:
 O krannich, wie undanckbar bist,
 Dieweyl dein krag war in meim schlund,
 10 Daß ich dich nit piß tödtlich wund,
 Sonder verschonet deinem leben, —
 Wann ich bin ie gewohnet eben:
 Wer mir ie kam in meinen schlund,
 Der ward von mein zänen todtwund
 15 Und darnach verzehrt und gefressen —
 Weißhalb bist du denn so vermessen,
 Daß du erst forderst einen lohn?
 Und ich hab so vil guts dir thon,
 Daß ich keim nie bewisen hab.
 20 Darumb, mein krannich, zeuch nur ab,
 Eh ich ein lohn forder. von dir,
 Denn du werst billich schuldig mir
 Umb mein güt, trewe und wolthat,
 Die dir mein rachn bewisen hat.
 [A 4, 3, 104c] Darmit flog diser krannich von
 Dem wolff, ohn allen danck und lohn.

Der beschluß:

- Esopus beschreibt dise fabel
 Und anzeygt in diser parabel:
 30 Wo man find ein untrewen mann,
 Der sich nimbt keiner frümbkeit an,
 Sonder ist listig und vertrogen,
 Mit lüg und untrew uberzogen,
 Darmit er umbgeht uber tag
 35 Und mit beschedigt, wen er mag,
 Beyde an leib, ehr und am gut
 Und auch deß nicht verschonen thut,
 Der im thet hilff und trew beweisen

*

In not, noch thut er sich befeissen
 Zu verachten entpfangne trew,
 Darmit anzeygt, es sey nicht new
 Sein arglistiger böser muth,
 5 Der arges wider gutes thut,
 Wie er das vilen hat bewisen.
 Als denn muß sein gutthat verlisen
 Der frumb, ist fro, daß er kombt von.
 Dem trewlosen, ohn danck und lohn,
 10 Der sein auch noch spott zu dem schaden.
 Wenn aber darnach wird beladen
 Ein mann, der ist so falscher dück,
 Daß er steckt in ungelück,
 In schulden, armut und kranckheit,
 15 In dergleich widerwertigkeyt,
 So zecht ab iedermann sein hand,
 Weyl man vilfeltig hat erkandt
 Sein untrew, arglistigen muth,
 Darmit er bezalet das gut
 20 So gar ohn alle danckbarkeit,
 Wer im vor halff zu aller zeit.
 Als denn lest man in forcht und schrecken
 Den undanckbaren wolff auch stecken,
 In angst und not kein hilff er findt,
 25 Sein unart im in busen rinnt,
 [A 4,3,104d] Die er seim gutthäter bewiß.
 So wird bezalt sein trug und bschieß.
 Darumb ein weiser mann sich wol
 Vor solchen wolffen hüten sol,
 30 So der undanckbarkeit gewonen
 Und thun irem gutthäter lohnen
 Gleich wie der teufel seinem knecht.
 Vor solchem undanckbaren geschlecht,
 Von dem nur kombt spot, schand und schaden,
 35 Den sol ein weiß mann nit genaden,
 [K 4,3,224] Sonder ir müssig gehn allzeit,
 Beweisen sein gutwilligkeit
 Dem tugentsamen, daß im wachß
 Nicht böß umb gutes, spricht Hans Sachs.

Fabel: Von dem stoltzen wolff.

Eins tages frü, im sommer heiß,
 Dehnt sich ein wolff und thet ein scheiß
 Und sprach: Das ist mir ein weissag,
 5 Daß mir auff den heutigen tag
 Noch wird ein hochzeit-speiß zu theyl!
 Loff frölich hin in schneller eyl
 Auß dem walde, und auff der straß
 Ein grossen schmerlayb finden was;
 [A 4, 3, 105a] Den verschmecht er und wolt sein nit,
 Sprach: Bawrn schmieren ir stiffel mit.
 Gieng darvon, thet das schmer verlachen.
 Da fand er einen schweinen bachten,
 Den ein kärrner verzettet het,
 15 Denselbn er auch verachten thet.
 Ich mag dein nit, thet der wolff sagen,
 Dein saltz zerfreß mir meinen magen.
 Nach dem der wolff ein fülle sach
 Und sein mutter, zu der er sprach:
 20 Dein fülle muß mein speiß heut sein.
 Die mutter sprach: Gern, doch allein
 Bitt ich euch, herr artzt hochgeborn,
 Ich hab getrettn in einen dorn,
 Den ziecht mir auß meim hüfft allein!

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 356: »von dem stolzen farzenden wolff 214 [vers]«. Zu vergleichen wäre in Römers gesangweis: Der stolz vn-gluckhaft wolf »Als sich ain wolff frw denet vnd tet ein schis« im neunten (verlornen) meistergesangbuche, bl. 262. Quelle für den ersten teil Steinhöwels Äsop 42 (hg. von H. Oesterley s. 141). Dort verwiesen auf Kirchhofs Wend-unmuth 7, 43, zu welcher geschichte Oesterley viele vergleichsstellen beibringt, ebenso H. Kurz zu Esopus von B. Waldis I, 32 (anmerkungen, s. 47 und 187), 2 AA' Soumer.

Denn sol mein fülle ewer sein.
 Der stoltz wolff freud der mutung het,
 Der studen das hüfft wüschien thet
 Und wolt ir außziehen den dorn
 5 Und griff nach dem hinden und vorn.
 In dem die stud den fuß auffzug
 Und den wolff gar grimmiglich schlug
 Ant stiren mitten auff den kopff,
 Daß er sich umbdreht wie ein topff,
 10 Mit so eim ungefügen schlag,
 Daß er im graß gestrecket lag,
 Samb halber todt, sich nichts versann.
 Bald sampt dem füllein da entrann
 Die stud. Als zu im selbert kam
 15 Der wolff, sprach er ohn alle scham:
 Mir ligt nit vil an diser schmach.
 In dem er auff einr wisen sach
 Zwen wider kempffen mit einander,
 Er loff hin, grüst sie beyde-sander
 20 Und sprach: Ich hab mich heut vermessen,
 Daß ich wöll ewer einen fressen.
 Da antwortet dem wolff der ein:
 Die wisen hat uns gschaftt gemein
 Unser vattr, beyden zu erbgaben;
 25 Nun wil sie ieder allein haben,
 [A 4, 3, 105b] Sind drumb in tödtling kampff getretten.
 Darumb so sey fleissig gebetten,
 Thu als ein weiser ghrechter richter
 Und sey unser feindschaft ein schlichter
 30 Und sag dem ein das erbe on,
 Den andren friß für deinen lohn!
 Der wolff sprach: Scheidt euch beydesander
 In diser wisen von einander!
 So wil ich auff der mitten stahn.
 35 Denn facht all beyd zu lauffen an!
 [K 4, 3, 225] Und welcher dann zu mir kombt eh,
 Demselben das erbtheyl zu-steh.
 Den andren friß ich für mein lohn.
 Nach dem der wolff in die mitt stohn;

*

- Die wider loffen von einander,
 Loffen darnach schnell beyde-sander
 Auff den wolff ungestümb von weiten
 Und stiessen ihn in beyde seiten
 5 Mit iren hörnern in dem kreyß,
 Daß im außgienge der angtschweiß
 Und beschmayst sich mit eignem kot
 Und lag da gleichsamb halber todt.
 Die zwen wider loffen darvon.
- 10 Über ein weyl der wolff auffstohn,
 Dacht: Die schmach mich auch nit anficht.
 Ich weiß, es kan mir fehlen nicht;
 Mir wird heint noch ein köstlich speiß,
 Wie mir mein hinder saget weiß.
- 15 In dem sicht der wolff in der aw
 Ein-losen gar ein grosse saw,
 Die sieben kleiner fercklein het,
 Der er sich hoch erfrewen thet.
 Loff zu ir und sprach: Schwester mein,
 20 Ich muß essen der jungen dein.
 Die saw sprach: Eh dus thust erhasschen,
 Must dus vor reinigen und wasschen.
 Darnach so iß eins oder zwey!
 Und führt den wolff nahent darbey
- 25 Zum wasser, das auff ein güspet,
 Auff ein mühl schnell zu-lauffen thet.
- [A 4, 3, 1050] Dran stellt sich der wolff priesterlich,
 Griff nach eim färckel schnelliglich,
 Die saw grinn und ir zäne wetzt
 30 Und loff hin auff den wolff zu-letzt,
 Stieß mit dem rüsl aufs güßpret in,
 Das schnell wasser stieß in dahin
 Durch das mülrاد schnell und behend,
 Das zerstiess dem wolff seine lend;
 35 Die saw mit den jungen entlieff.
 Gar ellend auß dem wasser tieff
 Der wolff kroch und ellend da-saß.
 Nach dem er dort ersehen was
 Ein dorff, darinn in ein backofen
 40 Etlich geyß auß- und einhin-schloffen.
 Zu den loff der wolff, grüsset sie,

- Sprach: Ir schwester, ich werd allhie
 Von ewrm convent eine verzehrn.
 Ein geyß sprach: Herr, mit grossen ehrn
 Bitt wir, ir wöllt vor helfen singen,
 5 Uns die complet helfen verbringen.
 Darnach esst unser mümmlein eins!
 Der wolff rhumreich, samb voller weins
 Auch hinein in backofen schloff,
 Als ob er wer der geyßbischoff,
 10 Sang mit den geyssn mit lauter stimb,
 Das lautet so wölfisch und grimb.
 Die bawren hörten den wolff heuln,
 Thetten sie sich uber ihn meuln,
 Kamen mit kolben, gabeln und hunden
 15 Und den wolff im backofen funden.
 Als der wolff hört der hunde jauchtzen,
 Vor dem ofen, da wurd im schauchtzen,
 Und bald auß dem backofen sprang.
 Die schar der bawren auff in drang,
 20 Warffen und stachen all auff in
 Und die hund sprungen zu im hin
 Und mit grossem geschrey in bissen,
 Sein wolffsbeltz im sehr hart zerrissen,
 Daß er mit not entloff in kaum.
 25 Vor dem wald unter einem baum
 [A4,3,105a] Verkroch er sich unter das graß
 Und sein groß unglück klagen was,
 Ihm zu-gestanden auff den tag.
 Fieng uber sich selbst an die klag
 30 Und sprach: O du gott Jupiter,
 Wie vil ubel hast auff mich her-
 [K4,3,226] Geworffen heut auff disen tag!
 Iedoch wenn ich die warheit sag,
 So ist doch die schuld alle mein;
 35 Mein stoltz und hochmut war nit klein,
 Weyl ich nach hohen dingen facht,
 Den schmerlayb zu essen veracht
 Und den schweinen bachten darzu.
 Hett mögn essen mit fried und rhu.
 40 Gab mich für einen artzet auß
 Und wolt den doren ziehen rauß,

- Hab medicina nit studiert
 Und vil weniger doctoriert;
 Daucht mich auch seyn ein richter schlecht,
 Hab doch nie glehrt keyserlich recht;
 5 Dergleich zu reinigen die schwein,
 Kam doch nie in kein schul hinein;
 Wolt auch geistliche ampt verbringen,
 Halff den geysen ir complet singen
 Und bin doch nicht darzu geweicht,
 10 Kam nie in kein kirchen villeicht.
 Derhalben unglück und unfal
 Schlag mir auch darzu umberal,
 Daß gar kein glück darbey kondt sein.
 Derhalb spür ich die thorheit mein,
 15 Weyl ich der ding mich unterwund,
 Der ich nie lehret und nit kund.
 Derhalb rüff ich dich, Jove, on,
 Wöllst von deinem helffenbeynen thron
 Ein stral auff mich schiessen herab
 20 Zur straff; ichs wol verschuldet hab,
 Daß ich die ghringen speis veracht
 Und mich stoltz und hochmutig macht.
 Nun auff dem baum ein bawer saß,
 Welcher die äst abschnayden was.
 [A 4, 3, 106a] Als er höret des wolffes wort,
 Zuckt er sein beyhel an dem ort
 Und warff den wolff auff seine lend,
 Daß er umbtrumplet an dem end
 Und fiel darnider in das graß.
 30 Als er ein weng gemagen was,
 Er sehnlich auff gen himel sach
 Und mit seufftzender kehlen sprach:
 Ein heilig stat ist an dem ort,
 Da also bald werden erhört
 35 Die bittenden als, was sie bitten.
 Stund auff, gieng mit schwanckenden tritten
 In wald, geschlagen und hart wund.
 Ob seim ellend hart seufftzen gund
 Und ward gantz demütiger art,
 40 Im verschwund sein stoltz und hoffart,
 Drinn er außgieng mit rhum und preiß

Zu finden hochzeitliche speiß.

Der beschluß :

- Mit dem wolff zeygt Esopus an
 Ein hoffertigen stoltzen mann,
 6 Der sich, sein weib und kind möcht nehrn
 In eim geringen stand mit ehrn,
 Welch ringen stand er doch veracht
 Und einem höhern standt nach-tracht,
 Und wenn derselb nit recht wil than,
 10 So fecht er noch ein andern an.
 Der gleich er vil händel anfecht
 Und kan doch keinen wol und recht,
 Dünckt sich doch meister seyn in allen,
 Thut von eim auff den andern fallen,
 15 Und ist doch nur ein blawer dunst
 All sein geschickligkeit und kunst,
 Von einem wird er angesetzt,
 In dem andren auch hart geletzet,
 Endtlich im keinr gerhaten thut,
 20 Biß in endtlich rürt die armut,
 Ungelück, spot, schand und schaden,
 Darmit er dann wirt uberladen,
 [A 4,3,106b] Wie man sagt: Achterley händelstück
 Die bringen neunerley unglück,
 [K 4,3,227] Das er denn selber muß bekennen
 Sein thorheit, sich ein narren nennen,
 Der vor nit wolt die ruben essen,
 Muß endtlich den rubgräbel fressen
 Und leiden mancherley ungmachs
 20 Durch seinen stoltz, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M . D . LXII., am 21 tag Novembris.

Fabel: Der wolff mit der bewrin.

Avianus, der fabl-poet,
 Die erst fabel beschreiben thet,
 Wie ein wolff mit hungrigem magen
 5 Gieng auß dem holtz, speiß ein-zu-tragen
 Ihm und auch seinem weib und kinden,
 Wo ers bey finster nacht möcht finden,
 Und schliche in ein dorff herauß.
 Da hört er in eim bawren-hauß
 10 Weynen gar sehr ein kleines kind,
 Dem sang die mutter sanfft und lind,
 Kondt doch das kind mit gsang nit stillen.
 Auß zoren sprach sie mit unwillen:
 [A 4, 3, 106c] Schweyg! oder ich würff dich hinauß
 15 Dem wolff, der sitzt vor dem hauß,
 Daß er dich zerreisse und freß
 Und sein morgenmal an dir eß.
 Der wolff aber der höret das
 Und den Worten glauben was,
 20 So die bewrin da redt offtmals,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 363: »Der wolff mit dem wainenden kind 100 [vers]«. Den stoff hatte der dichter vorher schon zweimal als meistergesang behandelt, zuerst am 31 Juli 1545 im reutertone Kunz Fül sack: Der wolff mit der peurin kinde »Ein wolff loff aus« (MG 7, bl. 229) und am 19 März 1551 im frischen tone Hans Vogl: Der wolff mit der peuerin »Avianus der weis pescheit« (MG 12, bl. 64' bis 65'). Quelle: Steinhöwels Äsop 115 (hg. von Oesterley, s. 261). Weitere verzweigungen der fabel bringt H. Kurz zu Esop von B. Waldis I, 86 (anmerkungen, s. 72 und 187 f.) und Oesterley zu Paulis schimpf und ernst nr 90 (s. 481), derselbe zu Kirchhofs Wendunmuth 7, 41. Zu vergl. ist auch der anfang der fabel bd. 9, s. 136. 2 ? Avianus. AA' Anianus. K Anianus. Vgl. bd. 9, 176. 180.

Und strecket stets auff seinen hals
 Auff dem misthauffen vor dem hauß,
 Wenn sie im würff das kind hinauß.
 Und da in bloßer hoffnung wacht.
 5 Nach dem vergieng die mitternacht,
 Giengen dem kind die augen zu
 Und schlieff dahin in stiller ruh.
 Da war daß wolffes hoffnung auß.
 Sein wurden gewar vor dem hauß
 10 Die hund im dorff und wurden peilen,
 Er forcht, man würd in ubereylen;
 Wann die bawren wurden zu-lauffen,
 Wolten dem wolff der kirchweich kauffen.
 Da gab der wolff die flucht gar bald
 15 Wider auß dem dorff ein gen wald
 Zu seinem weib und kind darnach.
 Als aber in sein wölfin sach
 Mit hungrigem drüssel herkommen,
 Dergleich sie vor nie hett vernommen,
 20 Da sprach: Wie daß du dise zeit
 Kein raub bringst nach deiner gwonheit,
 Wie du uns denn vormals hast bracht?
 Wo bist gewest die langen nacht,
 Daß du kombst so trawrig und leer
 25 Geloffen uber veld daher?
 Da antwort der wolff widerumb:
 Daß ich so betrübt wider-kumb,
 Darob solt du nit wundern dich,
 Dann es hat auffgehalten mich
 30 Ein fraw die winter-langen nacht,
 Auff bloß hoffnung hab ich gewacht,
 Die mir verhieß oft uberauß
 Das kindlein zu werffen herauß,
 [A 4, 3, 106d] Daß ich ir weinend kind solt fressen.
 35 Auff guten wan bin ich gesessen,
 Biß schir der helle tag anbrach.
 Da spürten mich die hund darnach,
 Sampt den bawren mich loffen an,
 Daß ich kaum auß dem dorff entrann.

*

- [K 4, 3, 228] Also hat mir das maul gemacht
 Das weib, daß ich da hab gewacht,
 Doch ir verheissen nicht bekommen,
 Hett schir schaden darob genommen.
 5 Die wölfin sprach: Du grosser thor,
 Solchs soltst wol han gewisset vor;
 Wenn ein mutter flucht irem kind,
 Daß dasselb nur mutterflüch sind,
 Welliche gar nit gehnt. von hertzen,
 10 Sonder auß mütterlichem schertzen.
 Darneben glaub auch gentzlich wol,
 Daß man keinem weib glauben sol,
 Die vil verheyst auß wancklem muth,
 Ob sie hernach nichts geben thut.
 15 Darmit namb ir gesprech ein endt.

Der beschluß:

- In diser fabel wird erkennt
 Bey dem wolff ein leichtfertig mann,
 Der in lieb sich eins weibs nimbt an,
 20 Sich ir gantz unterthenig macht
 Und ir hofieret tag und nacht,
 Die ihn mit ihrer listigkeit
 Kan wol auff-halten lange zeit
 Und im das maul kan wol auffspreissen,
 25 Mit süssen Worten in abspeisen,
 Samb hab sie in von hertzen holt,
 Daß er glaubt, kühdreck sey rot goldt,
 Vermeynt, sie hab auff in groß acht.
 Als dann er sich erst höflich macht
 30 Mit stechen, brechn in irem dienst,
 Was er kan, lest er nit auff's minst,
 Auch mit mancherley gab und schencken
 Seiner lieb auff das best zu dencken.
 [A 4, 3, 107_a] Wenn er meynt, sie am gwisten hab,
 35 So ist er bey ir gar schabab,
 Und schlegt in auff die haberweyd.
 Denn zeucht er in seim narrenkleyd
 Ab, wie der hungrig wolff vor tag,
 Und hat die nachrhew und wehklag.
 40 Wie man denn spricht: Hoffen und harren

Das machet manchen grossen narren.
So lest ihn gantz vol ungemachs
Verlorne lieb, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 25 tag Novembris.

Fabel: Der löw mit den vier ochssen.

Avianus beschreibt ein fabel,
 Im buch die viertzehent parabel,
 Wie daß vier ochssen groß und starck,
 5 Gantz krefftig von gebeyn und marck,
 Wolgehürnet, trutzig und kün,
 Giengen auff einer wisen grün,
 Die grosser trew und freundschaft wielten
 Und sich täglich zusammen hielten
 10 Auff irer weyde bey einander,
 Und forchten sich nicht allesander
 [A 4, 3, 107b] Vor den andren freysammen thieren,
 So umbstreiffen in den refieren.
 Wo sie ir ghürn theten erheben
 15 Auch gegen dem künmuting löwen,
 So dorfft er sie nicht greiffen an,
 Ob er geleich im hunger brann.
 Da aber der löw mercket, das
 Gar nichts an in zugwinnen was,
 20 Weyl sie so trewlich obeinander
 In freundschaft hielten allesander,
 [K 4, 3, 229] In solcher starcker eynigkeit,
 Der halb erdacht er nach der zeit,
 Wie ers mit listen möcht betriegen,
 25 Untereinander sie verliegen

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 364: »Der leb mit den 4 ochsen
 100 [vers]«. Vgl. den meistergesang im stessen tone Harders: Die 4 ochsen
 »Vier starcker ochsen wolgehüernet« 1547 Januar 27 (MG 9, bl. 11). Quelle:
 Steinhöwels Äsop 128 (hg. von Oesterley, s. 276). Weitere verzweigungen der
 fabel gibt H. Kurz zu Esop von B. Waldis II, 1 (anmerkungen, s. 79). 2
 ? Avianus. AA' Annianus. K Anianus. Vgl. bd. 9, 176. 180.

- Mit schmeichelhafting sänfften worten,
 Auff daß er sie möcht an den orten
 Mit einander uneynig machen.
 Also mit trogenhafting sachen
 5 Der löw hin zu dem ersten schlich
 Und sprach: Ich warne dich trewlich
 Vor disen dein dreyen gesellen,
 Die dich aufft fleischbanck geben wöllen.
 Deß thawrest mich, weyl du voran
 10 So trewlich hast an in gethan.
 Derhalb kondt ich nit unterlassen
 Dich zu warnen vor irem hassen.
 Derhalb nun auff dich selbert schaw,
 Dein gsellen nicht zu weit vertraw!
 15 Darnach zun andren dreyen kam
 Und ir iedem ohn alle scham
 Dergleich verlogne wort zu-saget
 Und im die andren drey verklaget.
 Dardurch macht er der ochssen mennig
 20 Ein uber den andren argwönig,
 Daß ieder auff die andren mercket;
 Mit der zeit sich ir argwon stercket,
 Daß ir mißtraw zu-namb gar hart,
 Ir eynigkeit sich mindren ward,
 25 Ir gunst und freundschaft ende namb,
 Weyl sie dem löwen allesamb
 [A 4, 3, 107c] Hetten glaubt seinen schmeichelworten.
 Nach dem giengen sie an den orten
 Nicht mehr an der weyd mit einander,
 30 Sonder zerstrewet allesander.
 So bald der löw nun mercket, das
 Ir eynigkeit zertrennet was,
 Griff er ein nach dem andern an,
 Keiner kondt im allein vorstahn,
 35 Und fellet sie all nacheinander
 Und fraß sie all vier allesander,
 Die er in irer eynigkeyt
 Nicht dorfft angreifen keiner zeit.
 Als der löw den letzten angriff,
 40 Da thet der ochß mit seufftzen tieff
 Allen thieren die lehre geben,

Wer auff erd wöll gerhüwig leben,
 Der sol lernen bey unserm sterben,
 Grewlichem ellenden verderben,
 Daß er den schmeichelhafting Worten
 5 Sein ohren biet an keinen orten,
 Daß er leichtfertiglich verlaß
 Alte freundschaftt gleicher maß,
 Wie wir vier ochssen haben than.
 Darob wir auch zu grunde gahn.

10 Der beschluß:

Dise fabel warnet die grossen
 Fürsten, herren und bundgenossen,
 Daß sie vest ob einander halten,
 Mit nicht ir bündnuß lassen spalten
 15 Ir feind arglistig practica,
 Sie uneinig zu machen da
 Mit betrüglichen list und lügen,
 Dardurch zu schwächen ir vermügen,
 Auff daß zertrennet würd ihr bund,
 20 Dardurch sie zeintzig gehnt zu grund.
 Dergleichen auch in einer statt,
 Daß auch ein gmeyn und ehrbar rhat
 Halt ob einander starck und vest
 In trewer freundschaftt auff das best,
 [A 4, 3, 107d] Flieh all auffrürisch zungen nur,
 Welche nur reytzen zu auffrhur,
 Daraus volgt mord, raub und am end
 Die zerrüttung der regiment.
 Dergleich ein ehvolck und freundschaftt
 30 Ob einander halten glaubhaft;
 [K 4, 3, 230] Ein handwerck, nachbawrn und gut gsellen
 Sollen auch freundlich zsammen stellen,
 Keim lügenmaul glauben seim rachen,
 Das hader und zanck gert zu machen.
 35 Daß eynigkeit unzertrennt auffwachß
 In allen ständen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 25 tag Novembris.

*

Fabel: Der stoltze hengst mit dem esel.

Esopus in dem dritten buch
 Die dritt artliche fabel such,
 Wie daß ein stoltzer hengste was
 6 Herbrangen in dem grünen graß
 Mit güldem sattel, zaum und biß,
 Der sich gantz hochmütig bewiß;
 Sein satteldeck war von sammut,
 Sein stirensfang von silber gut.
 10 Als solchem hengst begegnen was
 Ein müder esel an der straß,
 [A 4,3,108a] Gar schwer bladen mit dürrem holtz,
 Da fuhr in an der hengst gar stoltz
 Und sprach: Wie dast nit weichest mir,
 16 Daß ich mein straß könn gehn vor dir.
 Ich weiß nit, was entheltet mich,
 Daß ich, du grober esel, dich
 Nicht schlag mit gwalting krefftin auch
 Mit meinen hüfftin in dein bauch,
 20 Weyl du nit stehst und schmiegest dich
 Vor mir, deinem herren, demütig,
 Daß ich mög rüstig gehn mein weg,
 Du nichtiger esel, faul und treg.
 Der arm esel erschrack der wort,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 359 »Der stolz hengst mit dem esel
 100 [vers]«. Vgl. Hans Sachsens meistersang im grünen ton Frauenlobs:
 Der stolz hengst »Ein schöner hengst mit prangen« 1547 Februar 8 (MG 9,
 bl. 22). Quelle: Steinhöwels Äsop 43 (hg. von Oesterley, s. 143). Weitere ver-
 zweigungen dieser fabel hat H. Kurz gesammelt zu Esop von B. Waldis I, 33
 (anmerkungen, s. 48 und 187) und H. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmuth 7, 54.
 12 ? bladen. AK beladen.

- Die forcht durchschlich in an dem ort,
 Erseufftzt und rüfft die götter an
 Und thet geschmogen fürbaß gahn.
 Doch in gar kurtzer zeit hernach,
 5 Als man zu faßnacht stach, da brach
 Der stoltz hengst einen schenckel hart,
 Darvon er darnach hinckent ward
 Und namb ab, wurd gantz dürr und matt,
 Daß sein herr ihn auch inn der statt
 10 Nicht mehr wolt haben in seim hauß
 Und thet in auff sein dorff hinauß
 Seim hofmeister, wie thet gebüren.
 Da must er mist in acker füren
 Und must auch ziehen in dem pflug
 15 Und was der arbeit sich zu-trug,
 Het doch nit mehr den haberkasten
 Und must oft aller-seelen fasten.
 Sein speis war hew und halm von stro.
 Deß ward er noch von hertzen fro.
 20 Deß ward der stoltz hengst dürr und mager,
 Schinhärig, matt und auch gantz hager,
 Weyl er nit wie vor het gut wart.
 Deß er verdarb täglichen hart.
 Eins tages graset auff der wisen
 25 Der esel, da ersah er disen
 Stoltzen hengst im geschirr her-ziehen
 Gantz ellend, dorfft den nit mehr fliehen.
- [A4,3,108b] Der esel sprach: Hengst, sag allein,
 Wie zeuchst ietzt so ellend herein?
 30 Wo ist dein zaum von golde reich,
 Sammute satteldeck dergleich?
 Wo ist dein feyster stoltzer leyb,
 Der solchen hochmut mit mir treib,
 Da ich beladen gieng mit holtz?
 35 Wo ist dein frecher mut und stoltz?
- [K 4, 3, 231] Ietzund bist worden mir geleich,
 Must ietzt arbeiten schwerigleich
 Als wol als ich, nun bist auch worden
 Mir gleich im schweren bawren-orden,
 40 Dir ist dein ubermut vergangen.
 Ietzund wir ellenden anfangen

Und spotten dein, wie du voran
 Uns ellenden auch hast gethan.
 Der hengst der schlug seinen kopff nider,
 Antwort dem esel kein wort wider,
 5 Zog mit seufftzen dahin sein straß.
 So im sein stoltz bezalet was.

Der beschluß:

Bey der fabel so sol verstahn
 Ein gewaltiger reicher mann,
 10 Den das schlüpffrig und wanckel glück
 Erhöhet hat in manchem stück
 Durch erbschafft, heyrat oder ampt,
 Daß er in solchem allem sampt
 Sich nit erhebe in hochmut,
 15 Samb hab er solch gewalt und gut
 Durch sein kunst und geschicklichkeit
 Überkommen in diser zeit,
 Sonder halt ein demütig leben,
 Veracht sein nechsten nit darneben,
 20 Welcher lebt arm und hartselig,
 In müh und arbeit gar bawfellig,
 Sonder laß in neben im bleiben,
 Thu in nicht ängstn, drücken noch treiben,
 Sonder gedenck, daß das gelück
 25 Ist wandelbar, unstet und flück.
 [A 4, 3, 108c] Was heut geyt, kans heint wider nemen
 Und seinen besitzer beschemen,
 Daß im sein hochmut und sein stoltz
 Verschwindet und laufft ein gen holtz.
 30 Als denn spotten auch sein die armen.
 Sonder er sol sich ir erbarmen,
 In trewlichen than alles gut
 Gantz brüdrlich in aller demut,
 Auff daß, wenn unglück nemb sein schatz,
 35 Daß er denn auch hab guten platz
 Bey den armen, bey in auffwachs
 Ohn alls gespött, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 23 tag Novembris.

Fabel: Die ameise mit der fliegen oder mücken.

Im andern buch Esopus gut
 Ein fabel uns beschreiben thut,
 Wie daß ein ameise und ein fliegen
 5 Die waren mit einander kriegen,
 Welche die best wer untr in beyden.
 Anfieng die muck gar unbescheyden
 Sich selbst zu loben und zu rhümen,
 Ir gut leben und that zu blümen,
 10 Ir freyheit und grossen gewalt,
 Den sie hett bey jung und bey alt,
 [A 4, 3, 108a] Und sprach zu der ameise rhumbreich:
 Meynst, dein lob sey dem meinen gleich?
 Dein wohnung in der hölen ist,
 15 In der erden du wohnen bist;
 Mein wohnung aber ist zu-mal
 In der könig und fürsten saal
 Und bey der reichen bürger tisch,
 Da iß ich mit wildtprät und fisch
 [K 4, 3, 232] Und auch der königlichen speiß;
 Auch ist mein getranck aller-weiß
 Auß silber, goldt der süsse wein.
 So ist dein speiß und tranck allein
 Ein gerstenkörnlein in der erden,
 25 Kein ander tranck mag dir nit werden,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 361: »Die fliegen mit der ameise
 100 [vers]«. Zu vergl. wäre in der spruchweis Hans Sachsen Mueck mit der
 amais »Ein ameise vnd ein fliege« im siebenten (verlornen) meistergesangbuche,
 bl. 212. Quelle: Steinhöwels Äsop 37 (hg. von Oesterley, s. 130). Weitere
 verzweigungen haben gesammelt H. Kurz zu Esop von B. Waldis I, 30 (an-
 merkungen, s. 46) und H. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmuth 6, 275.

Denn das du auß der erden saugest.
 Derhalb zuvergleichen nit taugest
 Du mir in dergleich keinem stück.
 Auch bin ich ringfertig und flück,
 5 Ich schwing mich uber berg und thal
 Zu schawen das land ublich.
 So ligst du da in wind und regen,
 Sichst und erfährst nichts alle wegen.
 Wo man die heyling opffer schlacht
 10 Im tempel mit grosser andacht,
 Bin ich die erst, die da mit freyd
 Versucht das geopffert ingweyd,
 Bin so gewaltig, mir gelaubt!
 Daß ich sitz auff deß königs haubt,
 15 Mit kuß berür ich mit verlangen
 Der schönen zarten fräwlein wangen.
 Dergleich gwalt, wollust, freud und ehr
 Erlangst du, ameis, nimmermehr.
 Warmit woltst du denn gleichen mir?
 20 Die ameis antwort wider ihr:
 O ein schnöder schandvogel bist,
 Weyl du lobst, das nit löblich ist,
 Dein lästerlich und schendlich that,
 Wie Salomon von dir gschrieben hat,
 25 Wie du verderbst die salben reich,
 Seyst du den losen buben gleich,
 [A 4,3,109a] Die auch gute sitten verderben.
 Das lob hast du, sampt deinen erben.
 Im sommer du unnütz umschwebst,
 30 Menschen und viech zu schaden lebst,
 Trutzig fleugst du an jung und alt;
 Du rhümt dich, du habst deß gewalt,
 Sag mir nur, wer begeret dein?
 Wo du fleugest auß oder ein,
 35 Da bist du ein unwerder gast,
 Nirgent mit rhu zu bleiben hast;
 Wann du bist gar niemand kein nütz,
 Deß ist man dein gar urderütz.

*

- Du wirst von bürgern und von edeln
 Außrieben mit den muckenwedeln,
 Mit platschen und den muckenschwammen
 Gert man dich tödlich zuverdammen,
 5 Ich aber bin arbeitsam, rund,
 Frölich, sicher und fein gesund,
 Wie von mir sagt zu lob der weiß:
 Ich sammel im sommer mein speiß,
 Daß ich im winter zessen hab.
 10 Im winter stirbest du gar ab
 Und außdorrest an krafft und macht
 Und bist ein schandvogel veracht.
 Als die muck höret die schmachwort,
 Flog sie mit schanden von dem ort.

15 **Der beschluß:**

- Dise fabel ist uns andeuten
 Von den losen, unnützen leuten,
 Die sich schändlicher ding hoch rhümen
 Und das mit worten ziern und plümen,
 20 Verachten fromb leut, die sich nehren
 Mit arbeit, doch zu nutz und ehren,
 Welche leben einfältig, schlecht,
 Eintzogen, doch trew und gerecht,
 Und loben ir schmarotzerey,
 25 Wie die so hoch und löblich sey
 Und sehr behäglich bey den reichen,
 Zu den sie unberüfft einschleichen
 [A 4, 3, 109b] Mit newen märn und possen-reissen,
 Schmeychlender weiß die meuler auffspreissen,
 30 Und wenn mans bey dem liecht besicht,
 So steckt kein guts darhinder nicht;
 [K 4, 3, 233] Sonder ir handel, den sie uben,
 Thut all ehrliche leut betrüben,
 Die solche lose leut auch fliehen
 35 Und sich auffs weitst von in abziehen,
 Auff daß sie unvermackelt bleiben

✱

Mit ihren hendlen, die sie treiben;
Ehe ihn unraht von ihm erwachs,
Gebens ihn urlaub, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 24 tag Novembris.

Fabel: Der wider mit dem wolff.

Ein alter bawer hett ein hund,
 Der war gantz freydig alle stund,
 Derselbig seiner schaf thet hüten,
 5 War auff die wolff sehr zornig wüten,
 Von seins herren schaff ab-zu-weisen,
 Und thet ihr auch etlich zerreißen.
 So bald in nur ein wolff hört pellen,
 Oder hört klingen seine schellen,
 10 So gab er in den walt die flucht,
 Sein leben zu erretten sucht;
 [A 4,3,109c] Und thet bey allen seinen tagen
 Die wolff von der schaff-herdt verjagen.
 Deß sich die hirtten frewen thetten,
 15 Daß sie gut fried und rhuwe hetten
 Bey iren schafen immerdar
 Vor der wölff dückischen gefahr.
 Als der hund alt war und verdarb
 An krafft und sterck und endtlich starb,
 20 Darob thetten die hirtten trawren
 Und sageten zu irem bawren:

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 369 bis 371 [S] »Ain fabel Der schaffwider
 mit dem wolff.« Vgl. H. Sachsens meistersang in seiner spruchweise vom
 21 October 1547: Der wider mit dem wolf »Ein pawer het ain hunde« (MG 9,
 bl. 287) und den spruch vom selben tage, der fast wörtlich übereinstimmt
 (SG 6, bl. 43 bis 44). Quelle: Steinhöwels Äsop 95 = Extravaganten nr 15
 (hg. von Oesterley, s. 232). 5 S War. zornig. AK Vnd. grimmig. 6 S
 schaff. AK herd. 7 S Vnd det ir auch etlich zwreissen. AK Ihr etliche
 thet er zerreißen. 10 S in den walt. AK denn eylent. 12 S pey allen
 seinen. AK alle Wolff bey sein. 13 S Die wolff von der schaff hert. AK
 Von seines Herren Herdt. 17 S düeckischen. AK dücke vnd. 18 S war
 vnd. AK wurd/ er. 19 S vnd entlich. AK endtlich gar.

Wo wol wir nun die schaf hintreiben,
 Daß vor den wolffen sicher bleiben,
 Der sehr vil ist in diesem waldt,
 Die auff die schaf haben ir halt,
 5 Weyl todt ist unser freydigr hund.
 Ein schafwider auch darbey stund,
 Der ein vermessne hoffart hett
 Und sich mit Worten rhümen thett:
 Ich wil vor allen wolffen seyn
 10 Ewer aller bschützer allein.
 Schert mir ab mein schafwollen vorn
 Und segt mir ab mein widershorn
 Und thut den todten hunde schinden
 Und thut mich in die hundshawt winden,
 15 Daß sie mich ublich thu decken,
 So wil ich wol all wölff abschrecken.
 Wenns mich sehen vor waldes grund,
 Werdens vermeyn, ich sey der hund,
 Und werden alle vor mir fliehen.
 20 Bald thet man dem wider antziehen
 Deß freyding todten hundes hawt
 Und darzu auch sein schellen laut.
 Deß daucht sich der schafwider stoltz;
 Die wolff flohen vor im gen holtz.
 25 Eins tags ein hungriger wolff kam
 Und von der herdt ein lämblein namb
 Und wolt das ein gen holtze tragen.
 Der wider thet dem wolff nachjagen.
 Als nun der wolff umbsehen gund,
 30 Vermeynt, es wer der freydig hund,
 [A4, 3, 109d] Der vor vil wolff erwürget hett,
 Vor angst er sich betrüchtern thett
 Mit eygnem kot und floch noch baß.
 Der schafwider nacheilen was.
 35 Als er in schier ereylet hett,
 Der wolff sich wider enteren thett,

*

1 S wol.	AK solln.	2 S vor den.	AK wir vorn.	3 S ist in diesem.
AK werden gespürt im.	7 S vermessne.	AK thörliche.	9 S allen wolffen.	
AK disem allen.	26 S Vnd.	AK Der.	29 S kund.	30 S Vermaint
es wer.	AK Vermeynet er.	33 S floch.	AK floh.	

[K4, 3, 234] Und floch noch schwinder. Als er umbsach,

Daß im der wider war so nach,
Bescheyß er sich zum drittenmal,
Loff erst von krefftē schnell und ball.

5 Der wider durch ein doren-hecken
Det sich mit seiner hundshawt strecken,
Iedoch als er sich umb wolt rencken,
Die hundshawt in der heck blieb hencken.
Als aber der wolff umb thet sehen

10 Und erblickt hindr im in der nehen
Vor der heck stehn disen schafwider,
Da kehrt er umb, platzt auff in nider
Und fragt den wider, wer er wer?
Er sprach: Ich bin ein schafwider.

15 Der wolff sprach: Warumb hast mich jaget?
Der wider zu dem wolffe saget:
Ich thet fürwar nur mit dir schertzen.
Der wolff antwort: In meinem hertzen
So ist mir das kein schertz noch schimpff,

20 Sünder ein ernst gar mit unglimpff.
Und fürt den wider an die drey stett,
Daran er sich entreynet hett,
Und thet im sein wolffes-kot zeygen,
Sprach: Das kan ich keim schertz zueygen,
25 Da sich ein wolff vor ängsting muth
Dreymal also pescheysen thut
Vor einem schlechten schafwider.
Und fiel bald an und reiß darnider
Den wider, in zerriß und fraß,
30 Vor dem er vor geflohen was.

Der beschluß:

Ausserhalb Esopi die fabel
Die fünfftzehent ist ain parabel,

*

1 S Floch noch schwinder. AK Vnd floh noch baldr. 4 S Loff erst von krefftē schnell vnd pal. AK Vnd floh von all sein krefftē ball. 5 S durch ein doren. AK thet sich durch ein. 6 S Det sich m. s. hundshawt str. AK Mit s. h. durchhin str. 7 S als er sich vmb wolt rencken. AK dem Wider im vmbrencken. 20 S gar mit. AK vnd. 21 S fürt den wider. AK füret jn. 23 S wolffes kot. AK eygen kot. 26 S pescheysen. AK entehren. 29 S wider in. AK Schafwider. 33 S ain. AK am.

- [A 4, 3, 110a] Zeygt bey dem schafwider uns an
 Ein schlechten, schwachen, armen mann,
 Der brauchen thut zu seiner zeit
 Vil hochmüetiger listigkeit
 5 Wider die starcken mechting reichen
 Mit betrug und arglisting schleichen,
 Als ob er sey, das er nicht ist,
 Und macht ein schein durch schwinde list,
 Hüllt sich in lose gsellschaft ein,
 10 Als werens stahelfest mit seyn.
 Mit den ist er samb starck umbgeben,
 Als seys ein bund vest an im kleben,
 Der den mit laut troendem pellen
 Und mit sein dückischen hundsschellen,
 15 Darmit kan er bey seinen tagen
 Forcht, angst und schrecken ein thun jagen
 Den reichen, starcken und gewaltigen,
 Kan den ir sorg auch manichfaltigen,
 Daß sie fürchten irn untergang.
 20 Doch wert solch spiegelfechtn nit lang,
 Wiewol ir gschrey ist res und laut
 Vom ansehen der bösn hundshawt,
 Doch wenn mans recht beym liecht besieht,
 So helts kein stich und ist entwicht.
 25 Sos in der heck werden verschrenckt,
 Darinn die hundshawt im behenckt,
 So sicht man, das der truczig mann
 Alda duet bloß und nackat stahn,
 Eben gleich dem stoltzen schafwider
 30 Ligen all sein anschleg darnider,
 Weyl er ohn gwalt und macht da steht.
 Also er denn zu drüemern geht

*

4 S hochmüetiger. - AK böß thörichter. 6 S arglisting. AK listigem.
 10 S stahelfest mit. AK ewig mit jm. 11 S den. AK dem. 12 S im.
 AK jn. 13 S den mit laut troendem. AA'K mit seim laut roenden. [K re-
 denden]. 14 S dueckisch. 16 S Forcht. AK Auch. 17 S gewaltigen:
 manigfaltigen. AK gwaltigen: manchfaltigen. 19 S fürchten irn. AK fürcht
 jren. 21 S res. AK groß. 22 S ansehen. posn. AK ansehn. bösen.
 23 S recht peim. AK bey dem. 24 S heloz kain stich. AK hats k. grund.
 27 S das der truczig. AK den arglisting. 28 S Alda duet plos vnd nackat.
 AK Da bloß nacket in schanden. 32 S drüemern. AK grunde.

Mit spot und schand vol ungemachs
Von iedermon, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 30 tag Augusti.

*

2 S idermon. AK allem Volck. 4 S 122 [vers].

[A 4, 3, 110b. K 4, 3, 235] Fabel: Der hund mit dem dieb.

Eins nachtes gieng ein diebe auß
 Zu eines reichen purgers hauß,
 Schlich hinein und thet sich verheltn,
 5 Auff daß er möcht darinnen stehln.
 Als in aber erhört der hund,
 Da fieng er an und peylet rund,
 Darmit den diebe ab-zu-schrecken.
 Der stund dückisch in einer ecken
 10 Und höret den hund peilen wol,
 Doch stack er aller liste vol,
 Hett in seim busen ein stück brodt,
 Dasselbig er dem hunde bott
 Samb auff das freundlichst in zu speisen,
 15 Von seinem peilen ab-zu-weisen,
 Essen und guter ding zu seyn,
 Weyl sunst im gantzen hauß gemeyn
 Iedermann schlieff in senffter rhu.
 Der hund aber dem dieb sprach zu:
 20 Sag an, gibst mir das brodte dein,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 381' bis 383 [S] »Ain fabel: Der hünd mit dem dieb«. Vgl. den meistergesang im frawen erenton Erenpoten: Der dieb mit dem hund »Ains nachts ein dieb kam in ein haus« 1547 November 2 (MG 9, 299). Quelle: Steinhöwels Äsop, nr 23 (hg. von Oesterley, s. 113). Weitere verzweigungen bringen bei H. Kurz zu Esop von B. Waldis I, 19 (anmerkungen, s. 39 und 187) und H. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmuth 7, 110. 3 S purgers. AK Mannes. 4 S thet. AK wolt. 6 S aber erhört. AK abr darinn hört. 7 S vnd peylet. AK zu pellen. 10 AA' Vud. S peilen. AK pellen. 15 S peilen. AK pellen. 17 S sunst. AK sonst. 18 S senfter. AK sanfter. 19 S dem dieb sprach zwe. AK der sprach jm zu. 20 S an gibst. AK gibst du.

Daß dich erbarmt der hunger mein
 Auß rechter trew, lieb, gunst und gnaden?
 Oder gibst mirs, daß du müegst schaden,
 Meim herrn das sein diebisch außtragen
 5 Auß seinem hauß, eh es thu tagen,
 Und daß darzu sol schweygen ich?
 Wilt also mit verfueren mich?
 Doch wil ich dich noch eines fragen:
 Wenn du meim herren auß hast tragen
 10 Dieblich, was er guts hat im hauß,
 Und mich darnach auch triebe auß
 [A 4, 3, 110c] Die bitter armut an dem end,
 Sag, wöllstu mich in meim ellend
 Auch also gutwilligklich speisen,
 15 Für und für solch gutthat beweisen?
 O nein, du würdest mich aller-massen
 Ellend und gantz hungrig verlassen.
 Würdest mir auch keines guten trawen,
 Weil ich mein trew vor het verhawen
 20 An meinr herrschafft, würdest mich verachten
 Und selb nach meinem unglück trachten.
 Dieweyl dein gab auff dißmal ist
 Auß lautter betrug, renck und list,
 Daß du möchtest nach dein willen stelen,
 25 Derhalb sol mir dein brod mein kelen
 Verstopffen nicht, das ich thu schweygen,
 Sünder mit lautem belln anzeygen,
 Ein dieb der steh in jener ecken;
 Und wil das gantz haußgsind auffwecken,
 30 Daß sie dich ergrewffen und fangen,
 Daß du an galgen werst gehangen.
 Drumb fetsch dich nauß, weil du hast zeit,
 Mit deiner listigen schalckheit.
 Darmit der dieb schlich auß dem hauß,

*

1 S erparmt. AK erbarm. 2 S lieb/ gunst vnd. AK vnd gunst auß.
 3 S müegst. AK mögst. 4 S diebisch. AK dieblich. 7 S ferfueren. AK
 versönnen. 8 S aines. AK eins. 10 S gthees hat im. AK hett in seim.
 18 S Wuerst mir auch kaines. AK Sonder würdest mir keins. 19 S het.
 AK thet. 21 S selb. AK nur. 24 S möchtest. AK mögst. 30 S in
 (später nachgetragen) ergrewffen. AK dich ergreifen. 32 S fetsch. AK troll.

Und war seim schimpff der boden auß.

Der beschluß:

Esopus beschreibt diese fabel.

Zu einer gleichnus und parabel

8 Ist der hund den amptleutn durchauß

Sampt den ehhalten in eim hauß,

Daß sie verwarn mit trewem mut

Ihres herren leib, ehr und gut,

Dergleich auch seiner kind und weib,

10 Daß das alls unbeschädigt bleib;

Vor deß falsch listing diebes garnen

Sollens ir herrschafft trewlich warnen,

Vor allen, die ihn thun zusetzen,

An leib, ehr oder gut zuletzen.

15 Ob ihn der schalck mit falschen rencken

Schon anbeut, etlich gab zuschencken, [K 4, 3, 236]

[A4, 3, 110d] Sich miltreich gen ihn thet erzeigen,

Von sein bösen stücken zuschweigen,

Sollens doch nicht schweygen darzu,

20 Sunder ohn alle rast und rhu

Schreyen und pellen auffzuwecken

Der herrschafft, den dieb ab-zuschrecken,

Und seine schenck und gab verachten

Und gar trewmütigklich betrachten,

25 Der trügner werd nicht lenger geben,

Biß er das erlang wol und eben,

Darumb er sein gefahr thut wagen,

Und wird ihn auch nach diesen tagen

Verachten und nichts guts vertrawen,

30 Und ihn für gar trewloß anschawen,

Weil er sein herrschafft het verlassen,

Die ihn doch teglich speyst dermassen.

Dergleich wirdt auch die herrschafft sein

Ihn halten für trewloß allein,

35 Weil er mit heuchlen wer beladen,

*

10 S das. AK es. 17 S gen. AK bey. 20 S Sunder. AK Sonder.

21 S vnd pellen. AK gelffen vnd. 24 S gar. AK gantz. 26 S erlang

wol. AK wol erlang. 28 S wird. AK werd. 29 S vnd. AK auch.

31 S het. AK hat. 32 S doch teglich speist. AK teglich speyset. 35

S hewehlen wer. AK Heuchley sey.

- Geschwiegen het zu ihrem schaden,
 Diweyl man sagt: Es sey der heler
 Mit seim schweigen gar gleich dem steler,
 Diweyl er nicht hat unterkommen
 5 Den schaden, gleich eim trewen frommen,
 Seiner herrschafft an ehr und gut,
 Sunder mit gantz trewlosem muth
 Geschwiegen, und sich von dem frechen
 Mit helküchlein lassen bestechen,
 10 Wie sollichs in der welte auch
 Noch leyder ist ein böser brauch.
 Doch ist trewer dienst ehren-werht,
 Der sein herrschafft warnt vor gefeert,
 Dardurch ihr heyl und glück auffwachß,
 15 Ihr schaden gewendt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 24 tag Septembris.

*

1 S het. AK hab. 7 S Sunder. AK Sonder. 13 S Der sein. warnt.
 AK Der. warnet. 17 S 102 [vers].

[A4,3,111a] Fabel: Der faul bawer mit sein hunden.

Doctor Sebastianus Brandt

Ein fabel schreibet mit verstandt,
Wie daß auff einem dorffe saß

6 Ein bawr, der faul und gfressig was,
Welchem sein vatter war gestorben.
Von dem het er sein hoff erworben,
Darinn von trayd ain vorrath het,
Das er bald gen marck füren thet

10 Und verkauffet das kurtzer tag.
Mit dem gelt in der stadt den lag
In dem wirteshauß bey dem wein,
Het gar kein achtung auff das sein
Und saget oft: Was sol ich sorgen?

15 Ich hab gnug, sterb heut oder morgen;
Wann ich weiß auch gewiß fürwar,
Wenn ich noch lebet hundert jar,
So hab ich hundert jar zu essen.
Solcher wort trieb er vil vermessen.

20 Ie feuler und heiloser wur,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 383 bis 385 [S] »Ain fabel: Der fawl pawer. mit sein hünden«. Gedruckt in Jul. Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 224 bis 227, sprachlich erneuert von K. Pannier, H. S. ausgewählte poetische werke (Leipzig, Reclam), s. 232 bis 234. Vgl. den meistergesang im kurzen ton H. Vogl: Der fawl pauer mit den hunden »Ain mal ein fauler pauer war« (MG 9, 301). Quelle: Brants fabeln in der übers. des J. Adelphus (Freiburg 1535), bl. 151. Sieh H. Kurz zu Esop von B. Waldis I, 57 (anmerkungen, s. 60) und H. Oesterley zu Kirchhofs Wendunmuth 7, 120. 3 S schreibet. AK schriebe. 8 S von traid ain vorat. AK vorrath von Trayde. 11 S den. AK drinn. 16 S auch gewis. AK gewiß vnd. 17 S Wen. lebet. AK Vnd wann. lebt. 19 S Solcher. vil vermessen. AK Solch. gar vnuermessen.

Forthin nicht mehr gen acker fuhr,
 Den gantzen herbat auch seet nit.
 Als es hinnauß kam in den schnit,
 Daß sein nachbawrn in dorff-gemein
 5 Schnitten und fürten koren ein
 Und samleten ihr kästen vol,
 Zu zehren mit erndlich und wol;
 Aber der faule bawers-man
 Der hett im sommer nichts en than,
 10 Denn sein vätterlich erb an-worn,
 Het gebawt weder weitz noch korn;
 [A 4, 3, 111b] Als der winter kam nach den sachen,
 Het er kein trayd, ihm brod zu bachen.
 [K 4, 3, 237] Als nun der hunger in an-facht,
 15 Er ihm ein losen fürsclag macht,
 Stach darnider das weidviech sein,
 Schaff, rinder, böck, geiß und die schwein,
 Eins nach dem andren solcher maß,
 Sie suth und briet, darnach sie fraß.
 20 Nach dem er auch darnider schlug
 Die ochsen, so vor in dem pflug
 Zugen, und die einsaltzen was
 Und einen nach dem andren fraß.
 Als solichs sahen seine hund,
 25 Da hetens ein gesprech gar rund,
 Sprachen: Schaw, der faul bawers-mann,
 So er sein erbtheil hat verthan,
 Hat er sein weidviech abgestochen,
 Lest das sieden, braten und kochen,
 30 Hat das gefressen auß dem saltz,
 Von den er het keß, milch und schmaltz,
 Die ihm vil nutz haben getragen,
 Das hat er alls in wind geschlagen.
 Nach dem sein ochsen nider-schlug,
 35 Welche ihm zugen in dem pflug,

3 S in. AK an. 4 S in. AK im. 5 S vnd fürten koren. AK Koren
 vnd fürten. 14 S anfacht. AK jhm facht. 17 S rinder/ pock. vnd die.
 AK Böck/ Rinder. vnde. 18 S andren. AK andern. 24 S solichs sahen.
 AK das vermerkten. 25 S hettens. AK hieltens. 26 S Sprachen/ schaw
 der faul. AK Secht vnser fauler. 30 S das. AK die. 35 S zugen.
 AK zogen.

Darmit mocht bawen weitz und korn,
 Haben all ihr trew dienst verlorn,
 Die frisst er auch in seinen hals.
 Wenn ers hat auffressen nachmals,
 5 So hat er den nichts mehr im hauß
 Zu fressen, so wirt er vorauß
 Auch fressen uns zween arme hund,
 Wo wir ihm nicht entlauffen thund,
 Uns suchen einen andern herrn;
 10 Drumb wöll wir lauffen in die fern,
 Woll wir vom faulen bawrn vermessen
 Nicht werden gmetzget und gefressen.
 Darmit loffen beyd hund darvon,
 Verliessen den faulen bawersmann.

[A 4, 3, 111c]

Der beschluß:

Auß dieser fabel soll verstahn
 Noch heut zu tag ein junger mann,
 Dem auch etwan ein erb zusteht,
 Darvon ein gute stewart hett,
 20 Ornlich zu leben spatt und fru,
 Iedoch das er auch thu darzu
 Sein arbeit oder seinen handel
 Und führe ein ehrlichen wandel
 Als ein bidermann nach seim stand;
 25 Wenn er aber nimpt an die hand
 Ein lesterlich, faulentzet leben
 Und sich gar darein thut ergeben
 Auff füllerey, hurweiß und spiel,
 Helt darinn weder maß noch ziel,
 30 Wart seins handels gar nicht darbey,
 Dem verschwind auß sein henden frey
 Sein gütlich und thut von im wandern,

*

4 S auffressen. AK auffgfressen. 5 S den. AK je. 9 S Vns. AK
 Vnd. 11 S Woll. AK Daß. 12 S gmetzget. AK gmetzelt. 14 S
 Verliessen. fawlen. AK Verliessen. fauln. 18 S auch etwan. AK etwan
 auch. 19 S ein. AK er. 20 S Ornlich. AK Ehrlich. 23 S fuere.
 AK führen. 25 S an. AK in. 26 S lesterlich fawlenczet. AK f. l.
 27 S Vnd sich gar darein. AK Darinn er sich gar. 28 S huerweis. AK
 Hurnweiß. 31 S Dem. AK Denn. 32 S guetlich. wandern. AK Güt-
 lein. wandren.

Denn verkaufft er eins nach dem andern
 Umb halbes gelt, und wie er kon;
 Möcht sich doch nehren wol darvon,
 Wenn er nicht wer so treg und faul,
 5 Hett nicht ein so vernaschtes maul.
 Als denn er seine wolbekanten
 Freund, gesellen und wolverwandten
 Tückischer weiß denn thut an-setzen,
 Mit lehen und bürgschafft zuletzen;
 10 Die ihm vor habn viel gutes than,
 Der kaines thut er den verschon.
 Helt den doch weder zeit noch frist,
 Glauben und trawn verloren ist;
 Als denn zu grund sein handel gaht,
 15 Den steht wüest und öd sein werckstat.
 Erst kompt die armut ihm zu hauß
 Wie ein starcker ries uberauß,
 Denn mues am hungertuch er nehen,
 Knecht und mayd thund sich den außdrehen,
 [K4, 3, 238] Weil mangel ist an speiß und brodt;
 Im hauß ist nichts denn angst und noht.
 [A4, 3, 111a] Das hat ihm der jung faule mann
 Nur selber gar mutwillig than,
 Daß ihn unfal als ungemachs
 25 Sein lebtag reitt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 24 tag Septembris.

*

3 S neren wol. 5 S ein so vernaschtes. AK so gar ein gnäschig. 8
 S thuet an. AK an thut. Nach 9 AK Vnd setzet die betrieglich an] fehlt S.
 10 S guetes thon. AK guts gethan. 11 nach S] fehlt AK. 12 S Helt
 den doch weder. AK Den er denn helt kein. 13 S trawn verliren (!). AK
 trawen verlorn. 14 S zv grund sein h. gat. AK sein h. vntergaht. 15 S
 Den stet wüest vnd od. AK Vnd jhm steht öd gar. 16 S die armuet im.
 AK jhm d. A. 17 S ries. AK Mann. 18 S mues. AK thut. 19 S
 vnd. thund sich den. AK vnde. thun sich. 27 S 110 [vers].

Poetische fabel: Der geitzhunger mit Erisichton.

Ovidius, der hoch poet,
 Uns nach der leng beschreiben thet
 Von einem reich, geitzigen monn,
 5 Der hieß mit nam Erisichton,
 Der den göttern kein opffer thet,
 Wie viel er hab und güter het,
 Sunder mit freffel er wol thorst
 Den göttern abhawen ir forst,
 10 Welche ihn zugeeygnet waren.
 Nun hett gehabt vor langen jaren
 Ceres, deß getraydes göttin,
 Ein schönen forst, gehabt darinn
 Ein schönen eichenbaum, thet stahn
 15 Weit außgebreyt, auff einem plan,
 Darunder stund schön langes graß,
 Das voll schmeckender blummen was.
 Bey dieser eychen thet man schawen
 Und hören gar oft die waldfrawen,
 [A 4,3,112a] Die man da hört husten und lachen,
 Ir göttisch preck und opfer machen;
 Auch hört man sie oft singen süß,
 Oft spürt man in dem taw ihr füß,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 287 bis 289 [S] »Ein poetische fabel: Erisichton mit dem geizhunger«. Vgl. in Römers gesangweis Der geizhunger Erisichton »Ovidius der macht gros wunder vns pekant« 1547 Aug. 29 (MG 9, bl. 203).
 Quelle: Ovid, met. 8, 738 ff. 8 S Sunder. AK Sondern. 9. 13 S forst. AK forschet. 14 ? schönen. SAK schöner. 17 S vor (!) schmeckender. AK voller schöner. 19 S gar oft die waldfrawen. AK die meng der Holtz-frawen. 20 Die man da hört] S Vnter dem paum. 21 S opfer. AK kürtsweil.

- Zu zeiten in aim zirckelgang
 Hört man sie singen ihr gesang,
 Auch oft tantzen, bei tag und nacht,
 Nach seytenspiel mit grossem pracht.
- 5 Erisichton veracht die götter
 Und war ihr wirdigkeit ein spötter:
 Der göttin eichen hieß er schlecht
 Auch abhawen; die seinen knecht
 Die forchten sich sollich zu than,
- 10 Der göttin aich zugrewffen an.
 Erisichton nam in sein hend
 Ein axt, und sein knecht schalt und schend
 Und hawet in den baum mit krafft,
 Daß durch die rinden trang der safft.
- 15 Von dem streich erschütt sich die eich,
 Ir laub und zweig die wurden bleich
 Sampt den eicheln, so darauff stunden.
 So bald der baum entpfing die wunden,
 Da ward er sehr zittern darvon,
- 20 Das warme blut auch daraus rhon;
 Auch ward gehort ein sehnlich stimb
 Auß dem baum, gar kläglich und grimb:
 Ich bin ein junckfraw, wohn hie inn,
 Mein fraw ist Ceres, die göttin,
- 25 Ietzund stirb ich von deinen waffen;
 Darumb wirt dich die göttin straffen.
 Diese stimb ihn gar nicht beschwerd,
 Hieb den baum nider zu der erd.
 Solchs die göttin Neries
- 30 Klageten der göttin Ceres,
 Wie ihr zu trutz wer abgehawen
 Die schönen eich, da die waldfrawen
 Darunter hetten tantzt und gsungen,
 Geopffert und frölich gesprungen.
- 35 Die frewd in allen wer zertrennt

*

1 S aim. AK dem. 4 S Nach. AK Mit. 10 S aich. grewffen.
 AK baum. greiffen. 14 S durch die rinden drang der. AK herauß trang
 der feiste. 17 S so. AK die. 19 S zittern. AK zittren. 22 S eleglich.
 AK klagbar. 26 S wirt. göttin. AK wern. Götter. 32 S da. AK daß.
 34 S Geopfert vnd. AK Vnd geopfert.

Durch den argen mann obgenennt.
 [A 4, 3, 112b] Als solchs der göttin ward geklagt,
 Da schicket sie ein wundermagdt
 Und sprach: Fahr hin gar wunderbald
 5 In Scithiam, die insel kalt,
 Da allzeit schnee ligt und gefrorn,
 Darin wechst weder waiz noch korn!
 Da such Fami, den hunger-gott,
 Daß er bald fahr nach meim gebott
 10 Her und thu Erisichtons magen
 Mit unsetlichem hunger plagen,
 Das er freß all sein hab und gut;
 Doch sein hunger nicht puessen thut.
 Zuhand nach dem erfüllet wur,
 15 Das Fami, der hunger-gott, fuhr
 Auß seiner kalten hölen-klufft
 Und schwang sich gar schnell durch den lufft,
 Fand Erisichton, das er schlieff.
 Dem blieb er in sein magen tieff
 20 Die unersetling hungersucht.
 Bald der erwacht, er alle frucht
 Von trayd und koren, was da was,
 Von seinen kästen alls aufffraß.
 Noch ubet ihn sein hunger frisch,
 25 Auß dem see fraß er alle fisch,
 Auß seinem hoff fraß er allein
 All schaff, rinder, kelber und schwein,
 Endlich all sein äcker und feldt,
 All sein heuser, erb und bargeldt,
 30 Alles aufzeret und aufffraß;
 Dennoch vol bitter hungers was.
 Und nichts mehr denn ein tochter hett,
 Die er endtlich verkauffen thett.
 Da er das selb gelt auch verzehrt,

*

5 S Scithiam. AK Soiciam. 7 S Darin. waiz. AK Da denn. Trayd.
 10 S Erisichtonis. 11 S vnsetlichem. AK sehr schrecklichem. 13 S puessen.
 AK stillen. 14 S erfüllet. AK vollendet. 17 AK denn. 18 S Fand.
 AK Fund. 19 S in sein magen. AK ein gar starck vnd. 20 S vner-
 setling. AK vnersetzen. 25 S dem. AK seim. 30 S aufzeret. AK ver-
 zeret. 34 S Da. AK Daß.

Der hunger ihn noch grimmig kehrt,
 Das er sein eygen fleisch auch fraß
 Und dennoch nicht ersettigt was.

[A 4, 3, 112a]

Der beschluß:

- 5 So der poet die fabel bschleust,
 Darin er uns klerlich außgeust
 Bey dem geitzhals Erisichton
 Einen kargen geitzigen monn,
 Der gott und all menschen veracht,
 10 Allein groß gut zu gwinnen tracht,
 Das der geitzhunger ihn besitzt:
 Er schind, schabt, finantzt und popitzt
 Ohn scham, mit wuchern und fürkauffen
 Und scharret stet auff seinen hauffen;
 15 Recht und unrecht gilt im alls gleich,
 Auff daß er nur an gut werd reich,
 Und schwechet durch seins geitzes trutz
 In landen den gemeinen nutz;
 Darvon sich ihr vil möchten nehren,
 20 Thut er allein als selb einsperren,
 Und sein geitz so gewaltig ubet,
 Der armen sehr vil mit betrübet,
 Die uber ihn anschreyen gott,
 Daß er ihn plag mit angst und not.
 25 Doch im geitzhunger er erblind,
 Schont nicht seinr eigen weib noch kind,
 Thut seiner freund auch nicht verschon
 Und wen er ubervortheln kon,
 Diweyl ihm ist der boden auß,
 30 Auff daß er nur in seinem hauß
 Füll keller, böden, truen und kasten
 Und thu weder ruhen noch rasten.
 Wenn er gleich überkompt groß gut,

*

7 S geiozhals. AK geitzsing. 8 S kargen geiozigen. AK geitsigen kargen.
 11 S Das. AK Vnd. 14 S scharret stet auf seinen. AK scharrt wo er kan
 auff sein. 15 S Recht vnd. AK Mit recht. 18 S In landen. AK Auch
 im land. 20 S selb. AK selbst. 22 S Der. vil mit. AK Die. darmit.
 25 S im geiozhunger er. AK er im g. 26 S seinr. AK sein. 31 S Fuel.
 truen vnd. AK Füllt. vnd den. 32 S thw. AK thut.

Noch reit in geitzhungers armut,
 Er spart und karget, wo er kan,
 Darff seins guts selb nit grewffen an,
 Gwinnt unersettlich gut darneben,
 8 Thut in der höchsten armut leben.
 Was er besitzt, das hat er nicht,
 Nur nach einem andren umbsicht,
 [K4,3,240] Bey seinem grossen hab und gut
 Frisst er sein eigen fleisch und blut,
 [A4,3,112d] Deß er gar nimmer sat kan werden,
 Biß man ihm füllt das maul mit erden;
 Denn fehrt er hin vol ungemachs
 Auß diesem leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Juni.

*

3 S grewffen.	AK greiffen.	10 S gar] fehlt AK.	S sat.	AK vol.
11 S füelt das mawl.	AK das m. f.	14 S Juni.	AK Augusti.	15 S
137 [statt 136 vers].				

Poetische fabel: Das fest Bachi mit Pentheo.

Im drittn buch metamorphosis
 Schreibet Ovidius gewiß:
 Als auff ein zeit die volle rott
 5 Hielt das fest Bacho, dem weingott,
 Thetten ohn ordnung herumb-schwentzen,
 Waren all ziert mit rebenkrentzen,
 Die ihr angesicht halb decken thetten.
 Mit grosser schaar ihren lauff hetten,
 10 Erschalleten laut ihr gesang,
 Posaun und krumbhörner erklang
 Und waren halb nacket allein,
 Trugen groß krüg mit meth und wein,
 Dem gott Bacho zu celebriern
 15 Und thetten alle fantasiern
 Beyde mit worten und gebern,
 Als ob sie all unsinnig wern.
 Welches sah und hört Pentheus,
 Der hett ihrer abweiß verdruß,
 [A 4,3,113a] Fieng an als ein nüchterer mann
 Und redet sie mit worten an
 Und schalt ubel die tolln leut:
 Was für ein abweiß treibt ihr heut,
 Als ob ihr alle seyt stüdtvol!
 25 Die tolle weiß steht euch nicht wol,
 Mit dieser abweiß allersamen

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 381 »Das fest Bachi des weingot
 mit Pentheo 130 [vers]«. Zu vergl. wäre in der rebenweis H. Vogel Pentheus
 wirt ain wild saw »Als man hilt dem weingot« im siebenten (verlornen) meister-
 gesangbuche, bl. 306. Quelle: Ovid, met. 3, 513 ff. ? Bachi. AK Bacchus.
 ? an allen stellen Pentheus. AK Pantheus.

Verliert ihr ewren guten namen,
 Weil ihr auß der stadt Theba seyt,
 Berümbt mit ritterschafft und streyt.
 Seyt ihr denn ietzund worden blind?
 5 Ewer weingott ist nur ein kind,
 Der nichtsen ehrlichs weyß noch kan,
 Und ihr hangt ihm doch alle an
 Mit opffer, gsang zu dieser zeyt,
 Ungstümb, samb ihr unsinnig seyt,
 10 Halb blossem leib, ohn alle scham.
 Als Bachus diese schmach vernam,
 Gebot er seinen vollen knechten,
 Daß sie Pentheum gfangen brechten.
 Nach dem verkehrt der gott allein
 15 Pentheum in ein eberschwein.
 Darfür die voll rott ihn ansach.
 Seinr mutter schwester in zorns-rach
 Loff auff ihn gar in zornes-grimb.
 Pentheus mit senlicher stimb
 20 Bat gnad und reckt auff beyde hendt,
 Sie aber für kein freund ihn kennt,
 Sonder nur für ein eberschwein
 Und fiel auff ihn mit zoren ein
 Und riß ihm auß sein rechten arm,
 25 Das von ihm floß sein blut noch warm.
 Sein mutter auch uber ihn kam,
 Kennt ihn auch nicht, sonder freysam
 Schnit ihrem sohn sein haubet ab,
 Warff das hoch auff, groß frewd ihr gab,
 [K 4, 3, 241] Mit grossem gschrey die alt und jungen
 Mit dem toden haupt tantzent sprungen,
 Als hetten sies gleich wol geschafft
 An dem, der ihre abweiß strafft.

[A 4, 3, 113b]

Der beschluß:

35 In der fabl zeygt der poet an,
 Wie es noch hent zu tag ist gahn,
 Wo noch sitzt die volle rott
 Und opffert Bacho, dem weingott,
 Ihr sinn und vernunft, die sie hat.
 40 Wie man sagt: Wo der wein eingah,

Daselben geht die vernunft auß,
 Denn bleibt nichts denn thorheit im hauß.
 Da man denn nichts ehrlichs thut achten,
 Sonder grosser abweiß nachtrachten,
 5 Fast gleich den unvernünftling thiern,
 Als ölpern, kelbern, phantasiern,
 Ein fressen, schwelgen und zusauffen;
 Auch find sich bey dem vollen hauffen
 Unnütz gespey und grobes schnadern
 10 Und ein grob unverschämptes datern,
 Ein singen, juchtzen und ein schreyen,
 Hernach ein gröltzen und ein speyen;
 Auch erhebt sich bey ihn oft zorn,
 Ein fluchen, schmehen und rumorn,
 15 Hawen einander krumb und lahm;
 Auch andre laster, ohn zucht und scham
 Treibt die voll rott in trunckenheydt,
 Deß sie sich schembt in nüchterkeyt.
 Doch wenn sie das brauchen stüdvoll,
 20 Heissen sies alls gut, recht und wol.
 Und wenn ein nüchter mann zu ihn kem
 In ihr gloch, ihr abweiß vernem
 Und redet auß gantz trewem mut,
 Vermeint ihns allen wol und gut:
 25 Ey, ey, solch abweiß ist nicht fein!
 Das und auch jhens solt gar nicht seyn;
 Weil euch den wein gott hat gegeben,
 Solt ihr darbey als Christen leben
 Und ihm auch darumb danckbar sein,
 30 Nicht so unzüchtig wie die schwein
 Leben, als ob ihr weret heyden,
 Sonder züchtig und wolbescheyden;
 [A 4, 3, 113c] Denn ir könnt wol seyn guter ding,
 Doch nicht solche abweiß verbring,
 35 Darbey man euch denn gar wol kennt
 Und euch die vollen Teutschen nennt.
 Solche wort würd die volle rott
 Auch annemen für schmach und spott,
 Würdn in auch für ein ebr ansehen,
 40 Und würd im wie Pentheo gschehen.
 Sein beste freund ob disen dingen

Würdn auch mit zoren auff in dringen
 Und im vil schmach und hon beweisen,
 Ihn selbst schlagen, rauffen und reissen,
 Dann sie erckenten nicht in güt
 5 Sein ehrbar und freundlich gemüt,
 Sonder für iren höchsten feyndt,
 Der ins auff's aller-ärgste meynt,
 Wie man denn sagt: Ein truncken mann
 Seh ein bock für ein gärtner an;
 10 Dann der wein blendet hertz und augen,
 Kein ehrbar zucht vor im nit daugen.
 Derhalben ist ein nüchter mann
 Am aller-besten weit hindan,
 Wo sitzen ist die volle rott
 15 Und dienen Bacho, irem gott.
 Den liebt weder tugent noch kunst,
 Tragen auch weder lieb noch gunst
 Bescheydenheyt, scham, zucht noch ehr,
 In liebt die thorheyt gar vil mehr,
 20 Welche ir volle weiß außtreibt,
 Die sonst oft lang verdecket bleibt
 [K 4, 3, 242] Im hertzen, in der nüchterkeit.
 Drumb überflüssig trunckenheit
 Bringt vil laster und ungemachs
 25 Bey der vollen rott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 10 tag Decembria.

[A 4, 3, 113a] **Poetische fabel: Die harpff Apollinis und
der friedstab Mercurii.**

Johann Herolt beschreiben thut,
Wie gar auß künstenreichem muth
5 Die poeten beschrieben haben,
Uns zu sittlicher lehr für-gaben
Verborgen ein verblümbte fabel,
Fein durch ein poetisch-parabel,
Und schreibt: Als in dem wald zu mal
10 Mercurius die ochssen stahl
Der sonnen gott Apollinem,
Kam groß uneynigkeit auß dem.
Da Apollo die that vernamb,
Da wurd er dem von hertzen gram
15 Und im nachstellet ungehewer,
Zu verbrennen mit wildem feuer.
Dergleichen auch Mercurius
Der wehret sich auch ohn verdruß,
Wurd auch in herb feindschafft beweget,
20 Biß der götter schar sich einleget
Darzwischen, daß kein schad geschech,
Und beschlossen in eim gesprech
Mit auß-zu-leschn der feindschafft schwefel,
Daß Mercurius für sein frefel
25 Apollini, dem gott, solt eben
Sein süßthönende harpffen geben;

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 153 »Die harpff Appolinis 80 [vers]«. Vgl. den meistersang in der osterweis Kettners: Die harpf Apollinis vnd fridstab Mercuri »Die poeten schreiben nach dem Mercurius« 1554 Juli 10 (MG 14, bl. 143). Quelle: Johann Herold, Heydenweldt (1554), buch 4, bl. x6. 11
? Apollinem. AK Apolinem.

- Dargegen solt auch Apollo
 Sein friedenstag Mercurio,
 Dem gott, zu einem sigill geben,
 Fürbaß ewig in fried zu leben.
- 5 Beyde götter, wie denn geschach,
 Wurden stet vereynigt hernach.
 Als der gott Mercurius kam
- [A 4, 3, 114a] In dem lande Arcadium
 In einen ungehewren waldt,
- 10 Sah, daß zwo grosse schlangen alt
 Sehr grimmig mit einander kempffen,
 Iede die ander meynt zu dempffen,
 Und speyten beyde fewer auß,
 Zu-hand Mercurius ohn grauß
- 15 Warff zwischen sie sein friedenstag.
 Zu-hand lissen zu kempffen ab,
 Wunden beyd umb den stabe sich
 Und küsten einander friedlich.
 All ir feindschafft war ab und todt,
- 20 Wie denn Mercurius, der gott,
 Den stab noch tregt zu eim friedzeichen

Beklerung der fabel:

- Auß dem lehrt man, wil man vergleichen
 Feindschafft, hader, krieg und zwitracht,
- 25 Durch böse ursach vor gemacht,
 Muß man harpffen und friedenstag
 Brauchen, wil man deß kommen ab.
 Erstlich die harpffen an dem ort
 Zeygt an freundlich und sänffte wort,
- 30 Die man darzwischen strewen sol,
 Zu bewegen die hertzen wol,
 Zu stillen mit rachsals und zorn,
 Neyd und haß und alles rumorn,
-
- [K 4, 3, 243] Wie man denn spricht: Ein gut wort hat
- 35 Allmal funden ein gute stat,
 Und macht das zornig hertz fein gütig
 Lest sincken sein rach, wird sänfftmutig.
 Zum andren muß man auch kurtz ab
 Bald werffen disen friedenstag
- 40 Zwischen krieg, feindschafft und den zanck,

Wo wüten wort, werck und gedanck.
 Der friedstab deut alle wolthat,
 Die man erzeyget frü und spat
 Willig mit hertzen, mund und hend,
 5 Darmit nimbt widerwill ein end
 Und fähet trew und freundschaft an,
 [A 4, 3, 114b] Wie Christus auch selb zeyget an:
 Hungert dein feind, so thu in speisen,
 Thu im alle gutthat beweisen!
 10 So thust du im mit solchen güten
 Glüent koln auff sein haubet schüten,
 Dardurch sein feindschaft nimbt ein end,
 Bewt dir wider hertz, mund und hend
 Mit Worten, wercken und gedancken.
 15 Dardurch nimbt end kriegen und zancken.
 Darmit bestendig fried erwachs,
 Das wünschet von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 7 tag Julii.

*

7 Matth. 5, 44.

Poetische fabel: Der güldin sessel Vulcanj.

- Johann Herolt uns zeyget an,
 Wie die alten poeten han
 Ein schöne fabel uns gedicht,
 5 Uns zur lehr und zur unterricht,
 Wie daß Vulcanus, der schmid-gott,
 Der mit glastigem feuer rot
 Im himel schmidt die donnerstral,
 Welche Jupiter scheust zu thal.
- [A 4,3,114^o] Als nun diser gott Vulcanus
 Bestaubet war mit kolen-ruß
 Und sah gleich wie ein schmid, vor tag
 Schlaffent in seiner schmidten lag,
 Nun war im Juno, die göttin,
 15 Von hertzen feindt, weyl er erschinn
 So heßlich, beruset und schwartz,
 Und stürtzet in im schlaff abwartz
 Von himel im zu spot und schand
 In die insel Lemnum genandt,
 20 Da fiel er sich hinckent und krumb.
 Den fahl zu rechen, sich annumb
 Und machet mit sinnreicher hand
 Durch subtil göttlichen verstand
 Ein güldin sessel, solcher maß:
 25 Welch person darauff sitzen was,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 154 »Der gulden sesser (!) Fulcanus
 80 [vers]«. Vgl. im geschieden ton Nachtigals: Vulcanus mit dem gulden seel
 »Als Vulcanus der gotte« 1554 Juli 9 (MG 14, bl. 143), gedr. K. Goedeke,
 dichtungen von H. S. I, s. 317. Quelle: Joh. Herold, Heydenweldt, (1554),
 buch 5, bl. bb4'. K. Goedeke verweist auf Grimms kindermärehen 3 (1856),
 s. 143.

Die ward in dem sessel verschrenket,
 Daß sie blieb gfangen und behencket,
 Die ob sein schenckeln schlussen ein,
 Die kondt niemandt auflösen fein,

5 Sonder must ewig darauff sitzen.
 Den sessel mit verborgen witzen
 Thet er Juno, der göttin, schencken,
 Wolt ir vergelten mit den schwencken,
 Daß sie in stürzt ins jammerthal.

10 Die göttin Juno frewt zu mal
 Der güldin sessel so zierlich,
 Hochmütig darauff setzet sich,
 Zu-hand sich das geschloß einschlug,
 Ihr schenckel ihr zusammen schlug,

15 Daß sie im sessel saß gefangen.
 Da schickt sie mit grossem verlangen

[K 4, 3, 244] Den fliegendn gott Mercurium
 Auff erden, daß er Vulcanum
 Bereden solt mit schmeichelworten,
 20 Daß er macht ledig an den orten
 Die göttin vom sessel durch bitt.
 Vulcanus der wolt aber nit,
 Der hett die rach im fürgenommenen,
 Vom sessel sie solt nit mehr kommen.

[A 4, 3, 114d] Die göttin Bachum, den weingott,
 Schicket auff erd und im gebott,
 Daß er mit süssem wein in macht
 Truncken und tholl, daß er kein acht
 Hett, was er thet in trunckenheit.

30 Also gieng es in kurtzer zeit,
 Daß Bachus in macht vol und truncken,
 Sinn unde witz im dahin suncken,
 Daß er selbst nit west, was er thet,
 Hinauff gen himel fahren thet

35 Und schloß Juno der sessel schloß
 Und macht sie quitledig und loß.
 Deß in hernach rhewt lange zeit
 Sein sinnloß tholle trunckenheyt.

*

Der beschluß:

Bey der fabel von Vulcano
 Da lehrn ein weiser mann also,
 Wie deß weines unmessigkeit
 5 Offnet deß hertzen heymlichkeit,
 Die sonst noch gar lang blieb verschlossen.
 Wo er unmässig wird eingossen,
 Verkehrt er deß menschen gemüt,
 Vernunfft, sinn, weißheit er zerrütt,
 10 Thut oft, das im schendlich ansteht,
 Deß in niemand hett uberredt,
 Daß ers hett than in nüchterkeit,
 Ein sollich lästerlich thorheit,
 Die in hernach rhewt lange jar.
 15 Derhalb ein weiß mann sich bewar
 Vor dem laster der trunckenheit,
 Daß im nit darnach mit der zeit
 Die schand zu dem schaden erwachs!
 Den trewen rhat geyt im Hans Sachs.

20 Anno salutis M. D. LXII., am 7 tag Julii.

*

6 K heymlichkeit. AA' heymlichkeit.

[A 4, 3, 115a] Fabel: Der wolff mit dem bock.

- Die sechste fabel bey den alten,
 Die ist uns zur warnung fürhalten,
 Wie ein wolff über stein und stock
 5 Nacheylen thet einem geyßbock,
 Auff daß er ihn fleng und zerriß
 Und speiset sich von im gewiß.
 Aber der bock entrann der maß
 Auff ein felß, da er sicher was;
 10 Darauff er blieb mit forcht und sorgen.
 Der wolff biß an den dritten morgen
 Den bock unter dem felß verwartt,
 Biß in der hunger drang so hardt
 Von dem gebirg hin in den waldt.
 15 Dergleich abtrieb den bock der gstalt
 Der durst, daß er vom felsen stieg,
 Vermeynt, er hett gwonnen den sieg;
 Diweyl er den wolff nicht mehr sach,
 Vergieng im die forcht solcher rach
 20 Und gieng dahin mit freud und wunn
 Zu einem schönen klaren brunn.

- [K 4, 3, 245] Allda sein durst er leschen was.
 Nach dem, wie in eim spiegelglaß,
 Sah er in dem brunnen sein schatten,
 25 Da deucht er sich gantz wol gerhaten,
 Sprach auß eim stoltzen geist allein:

*

1 Im 17 (verlornen) spruchbuche, bl. 19 »Der wolff mit dem poek 120 [vers]«. Vgl. den meistergesang in der kleweis Waltas Wencken: Der wolff mit dem gaispock »Ainsmals ain wolff der hunger zwung« 1548 Nov. 3 (MG 10, bl. 365). Quelle: Steinhöwels Äsop nr 87 = Extravagantes nr 6 (hg. von H. Oesterley s. 202). Weitere nachweisungen zu Kirchhofs Wendunmuth 7, 118.

Wie ghrad und starck sind mein schinbein!
 Wie hab ich so ein schönen bart,
 Gleich eins gwaltigen mannes art;
 Wie hab ich auch so grosse horn,
 5 So gewaltig und spitzig vorn!
 [A4,3,115b] Ey, sol mich bey so dapffern dingen
 Der wolff so schendtlich in flucht bringen,
 Der doch so lendloß geht daher,
 Als ob er halb gestorben wer,
 10 Dem auch nachstellen hund und jäger,
 Ist unsicher in seim geläger,
 Ist auch bey den bawren unwerth,
 Die im nachstellen mit gefehrt,
 Mit hunden, pfeylen und wolffsgruben
 15 Als dem allerschedlichsten buben.
 Und ich allein sol fürchten den
 Und flüchtig auff die felsen gehn?
 Neyn, neyn, das sol mir nimmer seyn,
 Ich wil mich nit eins wolffs allein,
 20 Sonder forthin zweyer wolff wehrn
 Und den angesiegen mit ehrn.
 Also der geyßbock auß hochmuth
 Deucht sich so eysenvest und gut
 Und trieb auff den wolff vil hönwort.
 25 Nun hett sich aber an dem ort
 Der wolff in einer heck verkrochen
 Und hört deß bocks stoltz, trutz und pochen
 Und sprang herauß gantz freysamlich
 Und erwischt den bock bey eim dich
 30 Und sprach: Bruder bock, sag mir an,
 Was sind dein red, ietzt stoltz gethan,
 Daß du so gar verachtest mich
 Und darmit so hoch lobest dich?
 Bald aber der bock empfund, daß
 35 Er von dem wolff gefangen was,
 Erschrack er, hub auff beyde hend,
 Sprach: Herr wolff, dir sey hie bekennt
 Mein sünd und schuld, das ist mir leyd,
 Ich begier deinr barmhertzigkeit;
 40 Ich hab getruncken da mit freuden,
 Thet mich unweißlich rhümen und geuden

Deß meinen barts, schenckel und horn,
 Hab dardurch dich bewegt in zorn,
 Weyl ich dich mit verachtet hab.
 Ich bitt dich, laß dein zoren ab
 [A 4, 3, 115c] Und wolst das alls verzeyhen mir!
 Der wolff sprach: Ich wil lohnen dir,
 Wie du verdienet hast umb mich!
 Und zerriß den bock grimmiglich,
 Fraß den und speiset seinen magen,
 10 Rach an im sein rhumbrhetig sagen.

Der beschluß:

Dise fabel hie warnen thut
 Geringe leut, die in armut
 Hie führen ein nachgülting handel,
 15 Daß sie führn ein demüting wandel
 Eben gleich dem ihren stand
 Mit still und eingezogner hand,
 Wo sie gleich von den gwalting reichen
 Werden angriffen frefeleichen,
 20 Es sey mit wercken oder worten,
 Daß sie sich denn an solchen orten
 Dücken, und der gedult sich fleissen
 Und nicht dückisch hinwider beissen,
 Mit übermütigen schmachworten
 25 Sich trützig rhümen an den orten
 Weder vor augn, noch hinder rück,
 Daß nicht werd zwifach ir unglück,
 So daß die gwalting innen wern.
 Wie das alt sprichwort thut erklern:
 [K 4, 3, 246] Die gwalting haben lange hend,
 Greiffen. weit umb sich an dem end,
 Und ire augen sehen weit
 Und werdn innen all heymlichkeit,
 Was wider sie gehandelt wirdt,
 35 Mit wort und wercken conspirirt,
 Darmit die gewaltigen, reichen
 Die ghringen armen hinderschleichen,
 Die auß hochmut wider sie pochen.
 Denn wird ir stoltz gar schwind gebrochen;
 40 Wann sie in schon zu fussen fallen,

Finden sie weng gnad bey in allen,
 Kommen oft umb leib, ehr und gut.
 Derhalb ist besser in demut

[A4,3,115a] Zu überhörn und übersehen,

5 Wie auch das alt sprichwort thut jehen:

Wer überhörn, übersehen kan,
 Derselbe henckt eysre thür an,
 Bessert sein handel und sein hauß;
 Wer aber oben wil hinauß

10 Und wil selbst rechnen alle sach,
 So bringt ein rach die ander rach
 Und bringt ein schad noch grössern schaden,
 Darmit ein mann sich thut beladen
 Und häufft auff sich vil ungemachs
 15 Durch ungedult, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 3 tag Decembris.

Fabel: Der vogel Cassita mit sein jungen.

Doctor Sebastianus Brandt

Der macht ein fabel unns bekandt

Vom vogel Cassita mit namen;

5 Der nistet in deß treydes samen,

Darinn junge aufziehen thett,

Sein nahrung von der fruchte hett.

[A 4,3,116a] Als zeit der ernde gieng herein,

Und sich färbet das treyd gemein,

10 Wolt diser vogel obgemelt

Hinauß-fliegen in weites veldt

Und ließ die jungen in dem nest

Und befalch in auff's aller-best,

Auff-zu-mercken an diser stett,

15 Was da würd ghandelt und geredt

Dieweyl, biß daß er wider kem.

Also schied er von ihn. Nach dem

Kam der bawer mit seinem son

Und sprach: Wir müssen schneiden lon,

20 Das korn ist reiff in beten allen;

Sonst würd es zu dürr und außfallen.

Geh hin und unsern nachbawrn sag,

Daß sie kommen morgen vor tag

Und uns einschneiden unser treyd.

25 Nach dem abschieden sie all beyd.

Deß warn die jungen vögl forchtsam.

*

1 Im 17 (verlornen) spruchbuche, bl. 17 »Casita der vogl mit sein jungen
112 [vers]«. Gedruckt: J. Tittmann, dichtungen von H. S. II, s. 205 bis 208.
Quelle: Brants fabeln in der übersetzung des J. Adelphus, Freiburg 1535. 4.
bl. 119 aus Gellius. 6 ? aufziehen. AK außziehen. 26 Tittmann vögl.
AK vögel.

- Nach dem die alt geflogen kam,
 Die jungen sagten böse mähr,
 Wie beym acker gewesen wer
 Der bawr, seim son befolhen hett,
 5 Daß er sein nachbawrn beruffen thett
 Auff morgen, ab-zuschneidn sein korn:
 Deß seyn wir hart bekümmert worn.
 Die alt sprach: Lieben, fürcht euch nicht,
 Das schneidn auff morgen nit geschicht.
 10 Deß andern tages gleicher weiß
 Flog sie auß, zu sammeln die speiß.
 Der bawr mit seim son wider kam
 Und sprach: Wie gar mit schand und scham
 [K 4,3,247] Haben mich mein nachbawrn verlassen,
 15 Den ich vil guts thet ubermassen!
 Drumb geh zu den blutfreunden mein,
 Die in dem nechsten dorffe sein,
 Sag zu in: Kombt auff morgen frü,
 Daß man das korn einernden thü;
 20 Wann es ist zeittig uberauß.
 Nach dem giengen sie beyd zu hauß.
 [A 4,3,116b] Die alt die kam geflogen wider
 Und ließ sich zu den jungen nider;
 Die sagten, was befolhen war
 25 Vom bawren seiner blutfreund schar.
 Die mutter sprach: Seyt auch on sorgen,
 Die freund kommen auch nit auff morgen,
 Das korn ein-zu-schneiden umbsunst;
 Wann schmal und ring ist lieb und gunst
 30 Bey blutfreunden, drumb seyt zu rhu!
 Nach dem deß andern tages fru,
 Als die alt war außfliegen nun,
 Kam der bawer mit seinem sun.
 Als er nun sah und hett vernommen,
 35 Daß seiner freund war keiner kommen,
 Sprach: Got gsegn euch, freund und nachbawren!
 Nu wil ich nit mehr auf sie lawren,
 Weyl mir das von in ist geschehen,
 Hett bessers mich zu ihn versehen.

*

Drumb bring du morgn zwo sichel her,
 Mir eine und dir die ander,
 So wöl wir selbst schneiden das korn,
 Frembd hilff ist ungewiß und verlorn.

- 6 Nach dem die alt hört an dem ort
 Von den jungen deß bawren wort,
 Wie er seim son befolhen hett,
 Da sagt Cassita an der stett:
 Nun ist es warhafft grosse zeit,
 10 Mit unsrem nest zu fliehen weit;
 Weyl der bawr und sein son beydsand
 Selbert wöllen anlegen hand,
 So wird die sach gewiß gehn von stat,
 Die sich vor lang verzogen hat
 15 Mit den blutfreunden und gesipten,
 Nachbawr, verwandten und geliebten,
 Von welchen alln kompt wenig guts,
 Wo sie darbey nicht spüren nutz.
 Nach dem der vogel Cassita
 20 Namb sein nest, führt es anders-wa
 Mit seinen jungen, daß sie eben
 Forthin möchten frey sicher leben.

[A 4,3,116c] Deß nechsten tages kame mit
 Seim son der bawr, sein ernd einschnit.

25 **Beschluß:**

- Die fabel zeyget uns hie an,
 Daß gantz fürsichtig sey ein mann,
 Sein eygne sach selbert außricht
 Und sich gentzlich verlasse nicht
 30 Auff sein nachbawren und verwandten,
 Auff sein gsellen und wolbekandten,
 Auch nit auff sein angeborn freund,
 Die im mit sipschafft sind verzeunt;
 Der wort sind wol gut schmeichelhafft,
 35 Iedoch gantz ohn leben und krafft;
 Bald die darvon haben kein nutz,
 Vergessen vor empfangen guts,
 Ziehen hand ab, lassen den waten
 In allem unglück, wie von den thaten
 40 Saget das alt sprichwort: In not

Gehn der freund zweyntzig auff ein lot.
 Guter gselln und nachbawrn allein
 Gehn wol achtzig auff ein quintlein.
 Derhalb ein mann wol für sich seh;
 6 Wil er, daß sein ding recht gescheh,
 So greiff ers an, vollent selbst das
 Und sich auff keinen freund verlaß,
 [K 4,3,248] Wil er, daß sich auffmehr und wachß
 Sein ehr und gut, wünscht ihm Hanns Sachs.

10 Anno salutis M . D . LXII., am 2 tag Decembris.

[A 4,3,116a] Fabel: Der aff mit der schildtkröten.

- Im buch der alten weisen steht,
 Wie daß ein aff sein wohnung het
 In einer aw, in grünem kleh,
 5 An einem gar fischreichen see,
 Da er fundt gar miltreiche weyd.
 Darinn hett er sein wunn und freyd
 Sicher in ainem weiten raum,
 Sunderlich auff eim feygenbaum
 10 Noß er der frucht von seinen zweygen.
 Eins tages entpfel ihm ein feygen
 In see, zu der ein schildtkröt schwam
 Und die feygen zur speiß annamb.
 Dasselbig diser affe sach
 15 Und hett deß sunder frewd. Darnach
 Warff ir mehr feygn in see hinab.
 Darnach stieg er vom baum herab,
 Gsellshaft mit der schildtkröten trieb,
 Die darnach oft lang bey im blieb
 20 Und alle tag auch zu im schwam.
 Darob ward gar hässig und gram
 Dem affen der schildtkröten weib
 Und stellt im heymlich nach dem leib,
 Hüngert und mägert sich ein zeyt

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 385 bis 387 [S] »Ain fabel: Der aff mit der
 schildtkrötten«. Zu vergl. wäre Der aff mit der schildtkröten in der alment des
 alten Stollen »Ein schildtkröt wont pey einem see« (MG 9, 305). 6 S fund
 gar miltreicheiche (!). AK fandt außerwehlte. 8 S in ainem weitten. AK
 allein in weitem. 9 S Sunderlich. AK Sonderlich. 10 S Nos. AK Gnoß.
 14 S diser. sach. AK der. ersach. 15 S sunder. AK grosse. 23 S dem.
 AK seim.

- Und klagt sich hart einer kranckheit
 Falsch listig. Als die schildtkröt sach
 Sein weib so machtloß, hellig, schwach,
 Fragt er sein weib, was ihr gebrech.
 6 Das listig weib sagt in dem gsprech:
 Ich leidt einr kranckheit grossen schmerz.
 Doch wenn ich hett eins affen hertz,
 [A 4,3,117a] Zu essen, so würd ich der heil.
 Wird aber mir das nicht zu theil,
 10 So muß ich gwiß der kranckheit sterben.
 Thet schmeichelhaftig umb ihn werben,
 Ihr eines affen hertz zuschaffen.
 Die schildkröt dacht wol an den affen,
 Der ihm doch het vil gutes than,
 16 Sich lang ob dieser sach besan;
 Wann er hett sie lieb alle beyde,
 Vergünnt ihr keinem herzenleyde.
 Doch des weibes lieb uberwag,
 Und zu dem affen schwimmen pflag
 20 Und sprach: Mein freund, iß heut mit mir,
 Da wil ich auch anzeigen dir
 Mein hauß und all mein haußgesind,
 Mein weib und alle meine kind.
 Der aff verstundt nicht diese tück,
 26 Sprang der schildkröten auff den ruck
 Auff guten glauben und vertrawen,
 Sein wohnung und herberg zuschawen.
 Die mit ihm auff dem see hinschwam,
 Und als sie auff die mitten kam,
 30 Gedacht ihr heimlich die schildkröt:
 Wenn ich denn den affen ertödt,
 Der mir vor than hat alles gut
 Und mir als gueten trawen thut,
 Wenn ich ihn denn ohn schuld umbbrecht
 36 Von meins weibs wegn, wers ie unrecht.

*

4 S geprech. AK thet brechen. 5 S sagt in dem gsprech. AK thet
 zu jhm sprechen. 8 S der. AK denn. 9 S aber mir. AK mir aber.
 14 S guetes thon. AK guts gethan. 16 S het. AK hatt. 17 S Vergünt.
 herosen. AK Vergünnet. kein. 32 S vor. AK je. 33 S als gueten tr.
 AK so wol vertr.

- In den gedancken sie still-stundt.
Solliches der aff mercken gundt,
[K 4,3,249] Sprach zu der schildkröten in güt:
Was ist dir kommen in dein gmüt,
5 Darob du stillstehst sam entsetzt?
Die schildkröt antwort im zu-letzt
Und sprach: Mein weib das ist dotkranck
Und leidet bitter herten zwanck;
Wo ihr nicht wird eins affen hertz,
10 So muß sie leyden todtes-schmertz.
Den dingen hab ich nachgedacht.
Der aff hett dieser red gut acht,
[A 4,3,117b] Merckt wol seins freundes hinderdück,
Vor angst bidmet ihm hertz und rück,
15 Mercket gwiß seinen todt zukünfftig.
Iedoch gantz sinnreich und vernünfftig
Der aff bey der schildkröten sucht
Heimlich durch weißheit ein außflucht,
Sprach: Freund, wolst mir nit sagen das,
20 Eh ich dort auff dein rucken saß,
So hett ich mein hertz mit mir gnommen,
Wer deinem weib mit zu hilffe kommen.
Die schildkröt sprach: Hastu dein hertz
Auch nicht in deinem leib inwertz?
25 Der aff sprach: Nein, sunder wir affen
Sind von der natur anderst gschaffen.
Wenn wir essen zu gast außwertz,
So laß wir allmal unser hertz
Daheim ein weyl in unsrem hauß,
30 Weil gantz rachselig uberauß
Seint unsre hertz, auff das wir denn
Nicht etwan ein rachsals begehnen
In einer frolichen gastrey.
Du aber führ mich wider frey

*

7 S Mein weib das ist dotkranck. AK mein freund/ mein Weib ist kranck.
8 S herten. AK harten. 11 S Den dingen. AK Demselben. 13 S freundes.
AK Gsellen. 14 S pidmet. AA'K bidnet. 20 S E. AK Ehe. 25 S
sunder. AK sonder. 29 S vnsrem. AK vnserm. 30 S Weil. AK Wann.
31 S Seint. AK Sindt. 33 S einer frolichen gastrey. AK einr ehrlichen
gasteroy.

Über den see zu meinem hauß,
 So nem ich denn mein hertz herauß
 Und bring es deinem weib über see,
 Daß end nem ihrer kranckheyt weh.
 6 Also kehret die schildkröt umb
 Und führt den affen trew und frumb
 Widerumb über see an land.
 Der sprang von ihrem ruck zuhand
 Und eylent auff sein baumen sprung,
 10 Sprach: Deiner freundschaft hab ich gnung,
 Weil du mein leben nach thest stellen.
 Such dir ein andern freund und gsellen!
 Ich komb nicht mehr auff deinen ruck.
 Gott sag ich danck und dem gelück,
 15 Daß ich ietzt von dir bin erledigt,
 Deinr untrew blieben unbeschädigt.
 So schied der aff von der schildkröten,
 Die schwam dahin auch mit schamröten.

[A 4, 3, 117c]

Der beschluß:

20 Auß diser fabel lehrt ein mann,
 Daß er sol gute achtung han,
 So er ein freund annemen wöll,
 Daß er in vor probieren söll,
 Ob er in not bestendig sey
 25 Und nit steck voller hewchlerrey
 Und im mit gutem augenschein
 Heymlich abstehl das hertze sein,
 Wie denn ietzt ist der welte brauch.
 Sunder hab gute achtung auch,
 30 Daß er in nicht durch seine dück
 Führt in ein fehrlich ungelück
 Beyde an leyb, ehr oder gut,
 So er freundlich fuchßschwentzen thut,
 Und laß sich nicht zu weit auff ihn;

6 S fuert. trew. AA'K führet. gscheid. 7 S an. AK zu. 9 S
 eylent. patimen. AK hurtig. Baume. 10 SK gnung. AA' gnug. 11 S
 thest. AK thust. 16 S Deinr vntrew. AK Sicher vnd. 20 S lert. AK
 lehrn. 24 S Ob er in not. AK In not ob er. 26 S hewchlerrey. AK
 schmeichlerrey. 28 S den. AK dann. 29 S Sunder. AK Sonder. 34
 S weit. AK ferr.

Wann Trawwol reit das ros dahin.
 Sunder merck beyde frü und spat
 Auff all sein geperd, wort und that.
 Merckt er, daß man ihn wil gefehrn,
 5 So tracht, wie er müg ledig wern
 Und sein hals ziehe auß der schlingen,
 Und wart forthin auß seinen dingen
 [K4, 3, 250] Und solchen freundes müssig geh,
 Daß ihm nicht geschech gleich wie eh.
 10 So entgeht er vil ungemachs
 Durch lose freundschaft, spricht Hanns Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 25 tag Septembris.

*

1 S ros. AK Pferd. 2 S Sunder. AK Sonder. 3 S all sein. AK
 seine. 5 S wie er müg ledig. AK er sein l. zu. 6 S zihe. AK bringe.
 7 S Vnd wart forthin aus seinen. AK Darnach wart er auß seiner. 8 S
 solchen. AK welches. 9 S wie. AK als. 11 S Durch lose. AK Von
 loser. 13 S 136 [vers].

[A 4,3,117a] Fabel: Vom bock, wolff und pferdt.

Hort zu ein wunder-seltzam gschicht,
 Doch ob es war sey oder nicht,
 Da hab ich keinen zeugen zu,
 5 Doch wer das nit glauben thu,
 Der schweyg und hör die abenthewer,
 Im winter ietzt geschehen hewer!
 Bey Rordorff im windischen land
 Da ist der brauch ir allersandt,
 10 Daß kein bawr kein hewstadel hat,
 . Sunder zu feldt nur ligen lat
 Das hew, recht es zusammen doch
 Auff ein schober, drey klaffter hoch,
 Lest es den herbst und winter dauß
 15 Und treibt das viech darzu hinauß,
 Schaf, böck, rinder, esel und pferdt.
 Darvon frisst es, so lang es wert.
 Nun war ein bawer in dem land,
 Der Heintz Kröppel war er genandt,
 20 Der hett ein grawen schelhengst auch,
 Der füllet auch mit hew sein bauch
 Und an disem hewschober stund,
 Unzaumbt, ledig, und fressen gund.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 237 bis 238' [S] »Ain fabel Der poek/ wolff
 vnd pfert«. Die fabel behandelte H. Sachs auch als meistersang in Klingsor
 schwarzem tone: Der poek mit dem wolff »Gros wunder thw ich euch pekant«
 am 4 December 1537 (MG 4, 242' bis 243); gedruckt bei K. Goedeke, dach-
 tungen von H. S., I, s. 105 bis 106. 8 S rotorff. 11 S nür. AK es.
 12 S Das hay recht es. AK Rechen das Hew. 13 S ein schober drey. AK
 Schöber auff zwo. 14 S Lest es den herbst vnd winter daus. AK Vnd lest
 es auff dem Felde drauß. 19 S Kreppel.

- Nun sein nachbawr, Dolhopff mit nam,
 Hett ein geyßbock, der selb auch kam
 Und sucht auch sein nahrung darauff
 Und stieg auff den hewschober nauff.
 5 Nun lag der hewschober vor eim waldt,
 Din das wild loff, jung unde alt.
 Darinn ein wolff den bock ersach
 Auff dem hewschober, und darnach
 Das pferdt unden, zu dem er schleich.
 [A 4,3,118a] Das pferdt gab aber ihm ein streich,
 Daß er umbdaumelt wie ein topff.
 Darnach vermeynt der hemisch tropff
 Den bock gewislich zu erdappen,
 Drat nauff, thett nach seim halse schnappen.
 15 Als der bock sach den grimming wolff,
 Mit seinen horn er sich beholff
 Und sties den wolff mit in sein brust,
 Daß er sich gleich verdrehen must,
 Und ließ vor zorn ein lauten schein
 20 Und grimmig nach dem gais-bock beiß.
 Der bueckt sein kopff mit seinen horn,
 Der wolff sprang dar in grimmen zorn,
 Meynt den bock beym hals zu erdappen,
 Der bock thet mit sein kopff auffschnappen
 25 Und fieng des wolffs kopff zwischn sein horn,
 Zueg ubersich mit grimem zorn.
 Der wolff zueg auch zurücke nider,
 Zwgen also lang hin und wider;
 Einer zug auff, der ander ab,
 30 Umbranckten, biß sich doch begab,

*

1 S pauer Dalhobff. 2 S derselb auch kom. AK der auch hinkam.
 Nach 4 AK Vnd rupffet das Hew solcher gestalt] fehlt S. 6 nach S] fehlt
 AK. 10 S gab aber. AK aber gab. 12 S vermaint. hemisch. AK da
 meynt. zornig. 13 S gewislich. AK dafür wol. 14 S Drat nauff, det
 nach seim. AK Thett jm nach seinem. 15 S sach. AK sah. 16 S Mit
 seinen horn er sieh. AK Er sich mit sein horn. 17 S mit. AK auch.
 18 S verdreen. AK vmbdrehen. 20 S gaispock. AK Boeke. 21 S poekt (!)
 sein kopff mit seinen. AK Boek druckt nider seine. 24 S kopff. AK Horn.
 26 S Zueg. vbersich. grimen. AK Zog. hindersich. grossem. 27 S zueg.
 AK zog. 28 S Zwgen. AK Zogen. 29 S Ainer zug. AK So zog einr.
 30 S pis sich doch. AK lang biß sich.

Daß der wolff tratt ein tritt zu kurtz,
 Und namen beyd ein ubersturtz
 Vom heyschober nab ohn gefehrdt
 Und fielen beyde auff das pferdt.
 5 Das pferdt schlug auff hinden und vorn
 Und ward samb gantz rach-schelig worn,
 Kondt doch der zwen mit seinem wüten
 Nit ledig werdn, noch von im schüten.
 [K 4, 3, 251] Ir beyder zabeln auch nit holff,
 10 Auff der ein seiten hieng der wolff,
 Auff der andern seiten der bock.
 Das pferdt loff uber stein und stock,
 Kam heim für seines bawren hauß.
 Der sach das wunder, loff hinauß.
 15 In dem sein nachbawr Dolhopff kam
 Und kennet seinen bock mit nam;
 Sein nachbawrn umb den wolff ansprechn thet,
 Welchen sein bock gefangen het.
 Das der Hainz Kröppel wolt nit than,
 A 4, 3, 118b] Er wolt den bock zum wolff auch han,
 Weyl sie sein hengst beyd hett gefangen,
 Die im zu schaden waren gangen.
 Kondten sich nicht vertragen schlecht
 Und gaben sich beyd in ein recht
 25 Und rechteten anderhalb jar
 Und verrechten beyd mehr fürwar,
 Drey mal mehr, denn bock, wolff und pferdt
 Alle drey waren geldtes werth.
 Also noch manchem mann geschicht,
 30 Der geren hadert vor gericht
 Und aller sach wil haben recht,
 Doch mehr schadens denn nutz entpfecht.
 Besser wer ein kleiner schad gelieden

*

6 S rach schelig. AK entrüstet. 13 S haim für seines pawren. AK
 seim Bawren heim für sein. 14 S sach. AK sah. 15 S Dalhopf. 16
 S seinen pock. AK sein Geyßbock. 17 S ansprechn. AK ansprechen. 19
 S Der Hainz Krepel woltz. AK Das der Windisch Kräwtl wolt. 20 AA'
 Bock. 25 S Vnd rechteten anderhalb jar. AK Bey anderhalben Jarn fürwar.
 29 S noch manchem. AK manlichem. 33 S Pesser wer ain klainer schad.
 AK Besser ein klein schaden.

- Und mit seim nechsten blieb zu-frieden,
 Weil es macht sorg und gros unrhu
 Und leere beutel auch darzu.
 Nit umbsonst sagt das alt sprichwort:
 6 Wellicher mann an allem ort
 Wol uberhörn und -sehen kan,
 Der hencket eysre thüre an
 Und hat ein frey, frölich gemüt,
 Vertregt vil mit freundlicher güt
 10 Und bhelt ein gut sicher gewissen,
 Das nicht mit nachrew wird gebissen.
 Wie das Christus selb thut bescheyden:
 Nit rechten, sunder unrecht leiden!
 Daß christlich lieb grün, blüh und wachß,
 15 Das ist löblich, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1569, am 20 tag Januarij.

*

1 S mit seim nechsten plieb zu frieden. AK vom Recht blieben gar zu
 frieden. 2 S Weil es macht sorg vnd gros. AK Das macht groß sorge vnd.
 4 S Nit vmbsonst. AK Darumb so. 11 S nach rew. AK feindschaft.
 12 S Cristus selb. AK vns Christus. 13 S rechten, sunder. AK rechn/
 sonder eh. 14 S Cristlich lieb grün. AK Christliche lieb. 16 S 1569.
 AK M.D.LXIII. 17 S 100 [vers].

[A 4,3,118c] Der beschluß in das vierdt buch meiner
gedicht. Die weißheit Salomonis auß dem vierdten
capitel deß dritten buchs der könig.

Es saget uns das vierdt capittel
 5 Im dritten künig-buch ohn mittel,
 Wie köng Salomo in seim leben
 Gott hett sehr grosse weißheit geben
 Für alle menschen hie auff erden,
 Das seins gleichen det keiner werden,
 10 Mit einem so hohen verstand
 Ohn zal, gleich wie des meeres sand,
 Daß sein weißheit grösser war,
 Denn sunst der ganczen menschen schar,
 So wohnten in orient.
 15 Sein weißheit grösser ward erkennt,
 [K 4,3,252] Denn der weisen philosophy
 Und aller weisen Egypty;
 Auch war sein weißheit vil berichter
 Denn aller poeten und tichter,
 20 Denn der Esrahiter Ethan,
 Calchal, Tarta und auch Heman.
 Für die alle ward er gerümbt,
 Sein lob der weißheit hoch geblümbt,

*

1 Als beschluß des 4 foliobandes wählten die herausgeber das letzte stück
 im 16 spruchbuche, bl. 447' bis 449 [S] »Der beschluß in dis 16 puech der
 spruech darin angezaigt werden die suma al meiner gedicht auf diese zeit«.
 4 S saget. 4. AK sagt. vierdte. 5 S künig puech an. AK Buch ohn
 alle. 6 S Salomo. AK Salomon. 9 S det. AK solt. 10 S hohen.
 AK hohem. 13 S sunst der ganczen. AK sonst aller. 22 S gerüempt.
 AK berümbt.

Drey tausent sprüch hat er gedicht
 Und auff das künstlichst zugericht,
 Und seiner gsanglieder zu mal
 Der waren tausent an der zal
 [A4,3,118a] Und fünffe, so er hat gestellt;
 In sein gedichten hat er erzelt
 Viel schöner gleichnus und figur,
 Schir von art aller creatur,
 Von den redt er artlich mit kurtzen
 10 Von baumen, blumen, krewtern und wurtzen,
 Von dem ceder in Libanon
 Biß an den isop, welcher schon
 Wechset herausser aus der wand;
 Dergleich rett er von aller-hand
 15 Wilden thiern, flech, vögel und würmen.
 Dergleichen von mancherley fürmen
 Der wunderbarlichen meerwunder,
 Von allerley fischen besunder
 Hat er gemacht manch schön gedicht
 20 Und ihrer natur unterricht.
 Derhalb auß allen königreichen
 Und auß allen völkern dergleichen
 Kam ser viel volckes zu der zeit
 Zu hören die hohen weißheit
 25 Köng Salomonis mit begiert,
 Dieweyl er Israel regiert.

Der beschluß:

Auß solchem brunnen der weißheit
 Ist diesem tichter seiner zeit
 30 Auch gar ein kleines tröpflein worn,
 Von gottes gnaden außerkorn.
 In seinr jugent fieng zu tichten an,
 Doch als ein ungelehrter mann,

*

6 S er] fehlt AK. 9 S redt er. AK er redet. 12 S schon. AK
 ston. 13 S Wechset herausser aus der. AK Vnd w. her auß Steines. 15
 S thiern/ flech. AK thieren. 18 S pesunder. AK besonder. 23 S ser.
 AK gar. 26 er] fehlt S. S Israel. AK in Juda. 29 S diesem. seiner.
 AK dem. auch seine. 30 und 31 nach S, stellen AK um. 32 und 33
 nach S, stellen AK um. 33 S Doch. vngelerter. AK Daß er auch. vnglehrt.

Trieb das neun-und-viertzig jar lang.
 Erstlich dicht er meistergesang,
 Der waren vier-tausent zwey-hundert
 Fünff-und-siebentzig außgesundert,
 5 Geistlich und weltlich, mancher art.
 Solch gsang von ihm geschrieben wardt
 In sechtzehen bücher eingeschlossen.
 Darzu dicht er auch unverdrossen
 Zweyhundert und auch vier comedi,
 10 Faßnacht-spil und trawrig tragedi;
 [A 4,3,119a] Dergleich vil lobsprüch von der tugendt
 Zu anreizung blüender jugendt,
 Ehrlicher tugent nach-zu-trachten
 Und die schentling laster verachten.
 15 Auß den weisen philosophy
 Und erlewchten poeten hy
 Hat er das gebracht an den tag
 Und nach der historischreiber sag
 Sprüchweiß manch seltsame histori,
 20 Darinn gegeben rhum und glori
 Den frommen, gerecht, tugendthafft
 Und die lasterbaren gestrafft;
 Auch mancherley fabel und schwenck
 Kürtzweylig und listige renck,
 25 Doch nit zu grob noch unverschemt,
 Darob man freud und kürtzweyl nembt,
 Und doch das gut darpey versteh
 Und alles argen müssig geh.
 Und aller gedicht umb und um
 30 Der sind in suma sumarum
 Fünffdausent und darzv sechshundert
 Und darzu zwelff stüeck ausgesundert,
 Die sint auf diesen tag noch plieben

•

1 S waren. sway. AK warn. vnd zwey. 4 S Fünff vnd sibenzig aus-
 gesundert. AK Vnd fünff vnd siebentzg außgesundert. 9 S 4 später geändert
 in 10. 14 S schentling laster. AK l. spöttlich. 15 S den. AK der.
 16 S Vnd erlewchten. AK Gezogn vnd den. 17 S das. AK diß. 18 S
 histori. AK Geschicht. 27 S darbey. AK dardurch. 29 bis s. 527, 3
 nach S. AK Der etlich tausent sind zu mal Allerley arte vberal. 31 S
 sechs später geändert in acht. 32 S zwelff später durchstrichen und darüber
 geschrieben sieben.

In dreissig püechern eingeschrieben.
 Mit dem spruech hat er unferdrosen
 Sein sechzehent spruechpuech peschlosen,
 [K 4,3,253] Und hofft von hertzen, sinn und mut,
 6 Sein gedicht wern zu nutz und gut
 [A 4,3,119b] Noch kommen alter sambt der jugendt
 Nach-zutrachten löblicher tugendt
 Und aller laster müssig gohn.
 Wenn solche frucht kümet darvon,
 10 Deß würd er sich von hertzen frewen,
 Kein müh noch arbeit solt in rhewen.
 Lob sey gott, der im in seim leben
 Solch hohe gabe hat gegeben,
 Und daß dardurch grün, blü und wachß
 15 Die gottes-ehr, das wünscht Hanns Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 19 tag Novembris.

Gedruckt zu Nürnberg durch Leonhardt Heußler, in verlegung
 Joachim Lochners.

*

5 S wern. AK werd. 6 S sambt. AK vnd. 7 S trachten. AK
 kommen. 9 S fruecht kümet. AK fruchte kömb. 11 S solt. AK würd.
 14 S grünen. AK grun. 16 S 19 tag Nouembris. AK 9 tag Junij. 17
 S 100 [vers]. got sey ewig lob. K Ende deß dritten vnd letzten Theyls
 dises vierdten Buchs. Gedruckt in deß heiligen Reichs Statt Kempten bey
 Christoff Krausen/ Anno 1615.

Anmerkungen.

Abweichende lesarten der handschriften und einzeldrucke, die zugleich verbesserungen sind, gebe ich an dieser stelle wie auch in den späteren bänden nur insoweit, als sie weder in der ausgabe der sämtlichen fastnachtspiele (Haller neudrucke), noch in der der sämtlichen fabeln und schwänke, welche in dem gleichen verlage folgen soll, aufnahme finden konnten.

Zum 2 bande.

418, 20 Höchst wahrscheinlich liegt Psalm 79, 6 zum grunde; dann ist mit C zu lesen: deinen.

Zum 3 bande.

75 Der einzeldruck, den ich im 22 bande beschreiben werde, zeigt folgende wichtigere abweichungen und bessere lesarten:

76, 1 E vnphillich. 33 E Stet/ vnd . . .

77, 19 E dann (tilge komma vor denn).

78, 22 E Vrplötzlich.

79, 3 E bestending. 37 E rauben/ morden/ liegen.

80, 11 den] E ein. 12 seiner] E jrer. 27 E nagenden. 33 E mit trew.

81, 9 E dise zeyt.

83, 7 E hin auff die straß. 11 E Zû eüssrem brauch nützlich. 37 mit] E nicht.

84, 3 E Zurings/ ein hochstützigen Fels. 20 E der. 21 E Vnd ziehen jr jeden besunder Hinauff/ lassen mit . . .

85, 18 E vnerschrockligkeyt. 28 E geschafft. 30 E Pûrgatz. 31 E Artzet treyb.

86, 5 E wonhafft. 7 E Newn schöne weyber sich ermeyen. 10 E haist. 23 E Er sprach zû mir/ sie füren jn . . . 38 E Diß eben ist. 39 E ist sie bereyt.

87, 1 E jn. 6 E nageten. 23 E recht.

88, 28 E sicht. 33 E Coricio.

89, 1 vernemest] E vor nennest. 10 E Vnd ist selv ob all disen. 11 E mochten. 17 E abher. 22 E weyben.

90, 3 E der Wollust vnmesigkeyt. 4 E Beschulding. 14 E
vnd vnmesigkeyt. 32 hat] E ent.
91, 2 E eylen.

Zum 6 bande.

368, 3 E Wacht. A Wach.
371, 15 E menschen-fünd. A m. fund.
373, 7 zu schreiben: zeiten (sich!).
375, 39 E sich. ACK sie.
385, 34 ? todt, leit, hunger, alles ant. ACKE todt leit hungers
alles ant.

Ich setze diese Änderungen hierher, da die Wittembergisch nachtigal
im 21 bande nicht von neuem abgedruckt werden soll. Das hätte ge-
schehen müssen, wenn sie in der gesamtausgabe, also in der vorlage
dieser sammlung, wirklich verkürzt und abgeschwächt wiedergegeben
wäre, wie es bei Wackernagel, gesch. d. deutsch. litteratur, II² s. 51,
anm. 14 heißt.

Zum 8 bande.

161 bis 196 im 10 spruchbuche bl. 32' bis 50'.
161, 5 S ernenfesten.
162, 1 S Zv der kaiserin in ir pet. 14 S Nam das ain kind, es
darfan trueg. 31 S preis vnd er. 35 S junger. 36 S Weliche.
163, 2 S In hohen eren, wird vnd rumb. 3 S wirt. 4 S zeit weil.
164, 6 S prüften. 25 S Ein grösser fewer. 35 S Der kemerling
get ein, sie.
165, 1 Hor kemerling. 20 S nackat.
166, 19 S Nackat pey ir ligt in dem pet.
167, 20 S sie hat sich. 29 S schwere gfencknus.
168, 15 S Wen. 20 lies: wer von nōt Dem keyser, wol. 22 S
solchs nit sey aus list. 24 S Solch veretrey sey.
169, 18 zweyen] S den z[w]ay. 30 S Erforsch.
171, 12 Herr] fehlt S. 18. 31 S er. Die form eher, welche noch
oft in A vorkommt, kennt S gar nicht.
173, 3 S halt. 32 S loff. 36 S Vrplupflich.
174, 2 S lueft schnell vnd geschwind. 3 S wais ich. 10 sind]
S stent. 16 S ich da hin ir. 18 S heiligen. 19 S heilg.
175, 1 S aff mit diesem kind. 3 S vnd nam. 6 S gibt den
namen Pleus überall ganz deutlich. 26 S adeliche.
176, 8 hat] S det. 24 S nennt den könig immer Dagobertus.
177, 20 beydsam] S soldan.
178, 15 S grosmechtig.
181, 5 und] S der.
182, 11 S stechlein.
184, 27 S des. 30 S Dagoberto.

186, 6 S kinden. 14 S loff nach mit wainen vnd winseln. 21
 S mit kreften zv vns drein. 24 stets] S seit. 37 S raissing zv.
 187, 16 S des.
 188, 7 S wir.
 189, 35 S irs noch.
 190, 6 S nichts. 21 S das. 31 S ewre paide. stüen: küen.
 191, 29 S Vnd an ains Kindes.
 192, 25 S frölichen. 26 S viere.
 194, 23 S die.
 195, 9 S on allen wandel Vnd sie vber das wirt peruechtigt Ir
 eren halb on schueld pezuechtigt.

Zum 14 bande.

347 lies: Kheyen und füge zu: 313, 27; vgl. Schmeller-Frommann
 I, sp. 1027.

Zum 17 bande.

AA' haben als seitentitel auf s. 1^c und 1^d: Der erste Theyl statt
 Der dritte Theyl.

5, 7 ? Nur.

8, 28 ? noch.

21, 22 ? hierinn.

22, 19 ? nichsen sunst.

23, 15. 61, 20 AA' enttrinnen.

28, 5 Sirach 25, 18. 21 In der anmerkung lies 7 statt 6.

52 Vgl. auch den ritter vom Thurn (1538), bl. XXI. Decamerone
 VII, 9 (Kellers ausg. s. 455) lässt den Pietro, der von seiner herrin um
 liebe angegangen wird, drei dinge von dem herrn bitten, um ihre liebe
 zu probieren.

54, 14 ? vorsorgen.

58, 20 ? den. (Hast d. m. meinen h. e.). 25 ? sol ich (zu spr.: sol'ch).

65 In der rebenweis H. Vogels hat H. Sachs den stoff auch bear-
 beitet unter dem titel: Die alt kuplerin »Ein alte kuplerin« 1553 März 7
 (MG 13, bl. 114 bis 114²). Dort ist Würzburg ausdrücklich genannt.

72, 17 Wenn die zahl der verse nicht mit Hans Sachsens angabe
 im generalregister übereinstimmte, würde ich nach diesem verse eine
 lücke vermuten.

77, 29 ? dir. AK jr.

81, 9 ? Seyd. 25 Das fragezeichen ist aus A stehen geblieben
 es findet sich übrigens auch in K. 30 S Zern.

83, 3 S sieden. AK siedn.

84, 7 S Ewlenspiegel. AK Eulenspiegl.

86, 19 S Ewlinspiegel. AK Eulnspiegl.

89, 6 S peichten. AK beichtn.

90, 22 S selb. AK selbst.

- 92, 17 ? wil gehn. S get.
 93, 16 ? gar] fehlt SAK.
 97, 3 S gent. AK gehn. 17 S nembst. AK nimbst.
 98, 24 S verziech. AK verzieh.
 100, 6 AA' enttrinn. 11 S Liendel. AK Lindl.
 101, 33 S pedencken. AK gedencken.
 103, 18 S sey wir. 104, 33 lies: wassers-walgen.
 106, 9 ? woltn. 10 S sach. AK sah. 24 S dein. Der rock
 aber wird erst 107, 8 von Löll als der seinige erkannt.
 108, 26 an] fehlt S.
 114, 21 S Geschaffn. AK Gschaffn. 31 S hued. AK lieb.
 117, 24 S Des. AK Das. 27 S nem. AK nimb. In der anm.
 zu v. 13 lies: 69° = s. 288, 17.
 119, 25 S klaine. AK kleiner.
 120, 7 S romischen. AK römischn.
 122, 19 S Sambt. AK Samb. Aber als custode steht in A Sampt.
 29 S püesn.
 125, 20 S dem.
 126, 16 zu schr. werckstat. 127, 10 S gent. AK gehn. 26
 darumb. A drumb.
 129, 4 ? mauldaschen, wie 145, 3. AK mauldasschen.
 130, 13 S prenten. AK branten. Vgl. bd. 14, 53, 26; 299, 23;
 314, 4. 25 S wirt.
 133, 17 S marck. AK marckt.
 134, 16 S orient: occident. AK occident: orient; vgl. s. 136, 26.
 20 S heiling.
 135, 1 S Die selbig. AK Dieselben. 24 S gent. AK gehn.
 138, 26 war] S ist.
 139, 9 S aigensinig. 13 S andren. AK andern.
 140, 5 S vngfüeg. AK vnfüg.
 141, 16 S loser gselschaft. AK losen gsellen.
 143, 18 H. Sachs hatte begonnen ka, wollte also karge schreiben,
 wie AK haben; er änderte aber das k in f, so daß jetzt falczig dasteht.
 Dieses wort indes wäre nicht zu erklären; H. Sachs hat nur die um-
 änderung des a in i vergessen. Das adj. filzig findet sich häufig bei ihm.
 146, 25 S denoch.
 147, 7 bis 11 aus S] fehlen A. 27 S wasch. AK wassch. 31
 S hat natürlich Wen statt Wann.
 148, 20 S predig. AK predigt. 30 S Verderb. AK Verderbn.
 149, 5 Schmeller-Frommann I, sp. 194 verweist auf Anzeiger f. K. d.
 d. V. 1855, sp. 67. 86. 124. 29 S trachteten nach. AK trachten
 nach ir. 34 S Morgen.
 151, 15 S red. AK sprach.
 154, 17 S Der zechgesel schleicht aus] fehlen A. 23 S aidn. AK
 Ayden. 25 ? tochtr. S dochter. AK Tochter. 33 S andren.

155, 20 Das fastnachtspiel hat mit dem einschub der vier verse auf s. 147, 8 bis 11 wirklich 380 zeilen.

156, 8 In S heißt der bauer immer Vl Piernmost.

160, 5 S selb. AK selbst. 12 S ghoft. AK hofft.

161, 2 S grab. AK grob. 35 S selb. AK selbst.

163, 14 Daß] S Da.

166, 3 pflegers] S pischoffs.

168, 5 S nur mit mir. AK mit mir nur.

169, 27 Das fastnachtspiel hat 350 verse, wie S angibt.

170, 7 Daß] S Da. 3 v. u. Vgl. Benedix, l'Entêtement, comédie en un acte publiée avec une notice sur l'auteur et des notes en français par Ch. Gruber, prof. au lycée de Lyon. Auf s. X sagt der herausgeber: „La pièce allemande parut en 1847 et la pièce française fut représentée pour la première fois à Paris au théâtre de la Montausier (Palais-Royal) le 14 oct. 1851: ce n'est donc pas Benedix qui s'est inspiré de Léon Gozlan. L'auteur français nous indique d'ailleurs que sa pièce est tirée du théâtre russe, et comme il est certain que l'Entêtement de Benedix a été traduit et adopté au théâtre russe, c'est Léon Gozlan qui s'est indirectement inspiré de Benedix.“

Ein mittelglied in der reihe der bearbeitungen dieses stoffes bildet Heinrich Zschokkes i. J. 1807 gedichteter Schwank: „Gottlob, der Schuh ist fertig.“ Vgl. Feldblumen von Heinrich Zschokke. Frankfurt a. M. 1850, 8; s. 87 bis 93.

Es muß auch noch eine ältere erzählung geben: „Gottlob, das körbl ist fertig!“ Ich habe sie indes noch nicht wieder auffinden können.

170, 17. 171, 21. 172, 7. 28. 174, 15 lies: S Nem. AK Nimb.

173, 26 AK flasschen. 27 AK wasschen.

174, 26 S selb. AK selbst.

176, 6 S guelden. AK güldin.

181, 7 S thet. AK wolt. 22 S Vnd. AK Ich. 29 S marck.

AK marckt.

182, 31 Das fastnachtspiel hat 328 verse, wobei natürlich 180, 22 und 24 nicht gezählt sind.

183, 11 stets] S oft. 13 S pawern. kauffn. AK bawrn. kauffen. 18 zu] S gen.

184, 10 habent als 1 plur. praes. bemerkenswert. Vgl. s. 411, 16.

186, 18 ? gar freundlich. 23 AK flasschen. 32 AK verwechselt.

187, 30 S darniden. AK da niden.

188, 21 S selb. AK selbst.

189, 33 waist auffälliger reim zu rast.

191, 32 S selb. AK selbst.

192, 10 AK beyde der teuffel.

194, 29 S im haus peleiben. AK herheyman bleiben.

195, 4 S selb. AK selbst. 23 S vnd vor forchtsam] fehlt AK.

197, 27 Die zahl der verse ist von S richtig angegeben.

199, 12 zu lesen: in. S in. AK im. 32 S sich. schon. AK seh. stehn. 33 S Auf schiessen. AK Außschiessen.

200, 23 K zerstören. AA' zerstören. 29 S gleich sech. AK sich gleich.

201, 16 S vns an. traid. AK am. geträyd.

202, 11 S gent. AK gehn. 12 S dem. AK seim. 15. 30 AK blümblein. 22 AK blūmen.

204, 24 AA'K Wiewol (zusammengedruckt).

208, 27 S stelzn gericht. AK steltzen ghricht.

211, 8 SK alten. AA' alte.

217, 20 Der gleichmäßigkeit wegen hätte überall Jäckel Narr geschrieben werden müssen; wie A. v. Keller bd. 9, s. 548 zu s. 338, 1 erklärt. Sieh auch s. 186, 19; s. 246, 14; s. 326; s. 334, 12.

218 Vgl. im spetten thone Frawenlobs: Der ainsidel mit dem hönig »Im puech der alten weissen las« 1538 Juni 12 (MG 4, bl. 271 bis 271'). Vielleicht ist dieser meistersang auch schon besonders zu H. Sachsens zeit gedruckt gewesen; vgl. Emil Weller, der volksdichter H. S. und seine dichtungen. Nürnberg 1868. nr 133, s. 65. Die lehre lautet im meistersange: Also aufschlecht im mancher mon Im herczen sein ein gulden kron On allen grunt auf eitel won. Nach kurzer zeit leit all sein freud in aschen.

Zu den von H. Oesterley gesammelten vergleichsstücken kann ich noch hinzufügen Joh. Christian Krügers lustspiel Herzog Michel, das bekanntlich nach einer erzählung in den Bremischen Beiträgen (bd. IV, st. 1 [1747], s. 32 bis 40) »Das ausgerechnete Glück« gearbeitet war.

221, 15 S selb. AK selbst. 222, 26 H. Sachs hat wie auch sonst oft einen allgemeinen gedanken als von Salomo herrührend bezeichnet, ohne daß eine bestimmte stelle zu grunde liegt.

225, 19 S gfygel (wie 224, 19).

230, 3 S auch das dranck. AK Gedranck.

231 Quelle: Plutarchi von Cheronea vnnnd anderer Kurtz weise vnd höffliche Sprüche . . . Neulich durch Heinr. vō Eppendorff/ vß dem Latin in Teütsch verdollmetscht. (Straßburg, 1534, fol.) Fyerdt büch, s. ccij: »Große herren sollen verschwygen sein.«

232, 3 Sonst steht vor der lehre als überschrift: Der beschluß.

233, 29 AK zornigem.

234, 1 AK listigem.

240 Vgl. in J. P. Hebels schatzkästlein des rheinischen hausfreundes die geschichte vom Heiner und dem Brassenheimer müller.

242, 1 ? mönnch. AK mönnich. 10 lies: verlogen und -trogen.

244, 31 ? marterbeth. AK martrbeth.

246, 1 Für die schreibweise des Lautenschlaher als eigennamen verweise ich auf bd. 9, s. 548 zu s. 338.

247, 37 AA'K herrgot. 41 AA'K auffartabend. Vgl. 246, 11 und 248, 18. 253, 32 busem. Vgl. s. 414, 20 (A).

- 255, 7 v. u. ist abzutheilen: Fünff-tzehen.
- 256, 9 Der meistersang hat hören.
- 257, 16 Schmeller-Frommann I, sp. 1140: triefwassernaß. AK trieff-
nasser naß. 17 ? eingerürtem. AK eingerürtem.
- 258, 5 AK Brentenwein. 261, 4 ? zu erg.: mich.
- 266, 4 Wickram Munsör. AK Munsor.
- 268, 1 ? geren. AK gern.
- 276 Der schwank ist auch gedruckt in der sammlung: Das schalt-
jahr I (1846) s. 362.
- 277, 17 Tittm. öbern. AK ober.
- 278, 1 Tittm. geschencket. AK geschencket.
- 289, 8 lies: flichssen balck (ohne bindestrich).
- 290 Am 2 Febr. 1536 dichtete H. Sachs im langen tone Mügling
Der affen vrsprung »Aines tages fraget ich ain doctor der mer-
(4 meistersangbuch, bl. 172 bis 173). 19 ? iren.
- 301, 21 ? narrenkappen. AK narrnkappen. 31 ? gsellen. AK gselln.
- 305, 23 ? mönnichen. AK mönnchen.
- 306, 27 Auch die zahl der zeilen kann zum bewaise herangezogen
werden, daß hier zwei verse ausgefallen sind. H. Sachs sagt, der schwank
habe 160 verse, im drucke aber stehen nur 158. 31 K hat fälschlich
die seitenzahl 166.
- 307, 22 ? sie nur all.
- 310, 15 ? fert. AK fort.
- 311, 29 Streiche das komma am ende.
- 312, 19 und 313, 10 Setze komma ans ende.
- 315 Die erweiterungen sind so nichtssagend, daß man sie unserem
dichter kaum zutrauen darf.
- 316, 14 Die vermutung Goedekes fußt nur auf dem m in der Dresd-
ner handschrift M 11, das H. S. wie oftmals statt n schrieb. Es steht
also dort: meunerley. Würde aber schon gegen die bildung des wortes
mengerley einspruch erhoben werden müssen, so steht die deutliche
schreibung neünerley im meistersangbuche der vermutung entgegen.
SG 4 hat an der entsprechenden stelle sechtzgerley. Vgl. auch s. 464, 24.
- 319 Für die erklärang mancher wörter in diesem schwanke ist die
einleitung Ernst Martins zu seiner ausgabe von Thomas Murners baden-
fahrt, Straßburg 1887, zu vergleichen. Phil. Strauch verweist in der
besprechung derselben außerdem noch auf Kriegk, deutsches bürgertum
im mittelalter, neue folge 1 flg.; zeitschrift des histor. vereins für Schwa-
ben und Neuburg, bd. 12 (1885), s. 1 flg.; anzeiger für deutsch. altert.
7, 106; Uhland, schriften 3, 390. 470.
- 321, 16 ? nauff (wie im meistersange). AK auff. 26 ? warme
(wie im meistersange). AK warm.
- 327, 8 S fach. AK fah.
- 331 Vgl. Kirchhofs Wendunmuth 4, 276 und K. Goedeke, schwänke
des sechzehnten jahrh., Leipzig 1879, nr 201.

332, 9 S war.

332, 22. 333, 14. 25. 334, 8. 14 S müeller. AK müllner. Dagegen 333, 2 S muelner und 334, 18 S müeller, wie AK Müller.

333, 9 S an. 29 S meinen. AK meinem.

334, 20. 28 S Sunder. AK Sonder. 20 AA' sing eygentlichen. 22 S versenckt. AK gesenckt. 27 S morgn. AK morgen.

335, 23 S noch. AK da.

336, 1 S ring. AK ghring. 3 S Sunst. AK Sonst. 5 S selb. AK selbst.

337, 10 S rünn. 18 S launen. AK ligen.

339, 27 S selb. AK selbst.

340, 6 S des selb. AK dessen. 26 S vorloff. 27 S sach. AK sah.

341, 22 S raspt. AK rapt.

344, 9 S marck. AK markt.

345, 10 H. Sachs hatte erst geschrieben: ruelte; das strich er und schrieb an den rand: schäumbt (schrünckt?).

349 Die fliegenden blätter brachten nr 2215 (1888) den scherz, daß dem essen das tischtuch zum fenster hinaus nachgeworfen wird.

351, 7 S mir] fehlt AK.

353, 5 da] fehlt S. 8 Komma ans ende.

354, 16 Vgl. bd. 3, 372, 28; 5, 91, 14.

356, 6. 10 S predig. AK predigt. 21 S marck. AK marckt.

357, 16 fehlt komma am ende.

361 Vgl. in J. P. Hebels schatzkästlein die geschichte: Der silberne löffel.

361, 16 ? gmein. SAK gemein.

362, 5 S den auch.

363, 4 S nit auch. AK auch nit.

364, 12 S löffl genützet. AK löffel gnützet.

366, 25 S warft. AK wurfft.

367, 2 sich] S sie.

368, 38 S marck. AK marckt.

372, 26 S den. AK dem.

379, 21 S ey[s]kalt. AK erkalt. 28 S laspanck. AK laßbenck.

380, 4 S hon. AK than.

386, 9 am ende ist punkt zu setzen. 33 ? der dürfftigen.

389 Der pfarrherr vom Kalenberg heizt beim besuch der herzogin Elisabeth von Baiern mit den hölzernen apostelbildern seinen ofen. Vgl. Hagens narrenbuch, s. 314. Dort steht: „Buck dich, Jäckel, du mußt in ofen!“, wie 389, 16. Anmerkung dazu bei Hagen, a. a. o., s. 532.

394, 2 S im welschen. AK in welschem. 12 S sit war. AK war sitt.

396, 2 S In. AK Im.

- 397, 7 S garen obn. AK garn oben. 21 S Sünd. AK Sonder.
 30 ? lebn. SAK leben. 36 S seines gleichen. AK seins gleichen.
 399, 24 ? aller meß (so im meistersange). AK all meß vnd.
 400, 4 und 5 habe ich aus dem meistersange aufgenommen, da
 erst durch diese einfügung die zahl der 24 länder und völker erfüllt wird.
 404, 7 S sein daschen wider. AK wider s. d.
 406, 21 S marck. AK marckt.
 408, 28. 411, 12 S Sunder. AK Sonder.
 410, 14 S Sünd. AK Sonder.
 411, 16 Vgl. s. 184, 10.
 412, 20 S selb. AK selbst. 28 ? von glaß.
 414, 14 S rogen. AK rogn.
 419, 2 S sicz. AK sey. 20 S deinr. AK deiner.
 420, 1 In der lebenweis Peter Flaischers am 19 September 1552
 behandelt: Dreyerley straff zw Franckfurt »Zw Franckfurt an dem Main
 vor manchem jar« (MG 13, bl. 87' bis 38').
 438, 24 ? es. AK er.
 446, 25 ? zornes. AK zorns.
 448, 31 K Gsellshaft. AA' Gschellschaft.
 449 Schon am 1 November 1555 hatte H. Sachs die fabel nach
 derselben quelle in spruchform kürzer behandelt; sie wird nach der
 handschrift SG 9, bl. 280 fgd. im 21 bande abgedruckt werden.
 452, 2 K dritt. A dritte.
 458, 33 ? undanckbaren. AK undanckbarem.
 459, 11 K schmieren. A schmiern.
 464, 8 ? einem. AK eim. 21 ? schande. AK schand.
 473, 17 ? aller. AK allen.
 476, 37 zu schreiben: kein-nütz.
 480, 35 S Als. AK Daß. 36 S enteren. AK endern. Vgl. 481, 26
 (A). Zu sprechen: s'ch wider.
 481, 20 S Sünd. AK Sonder.
 482, 26 S im. AK in.
 487, 6 S vnd. AK noch.
 489, 24 sahen steht wirklich in S; es scheint aber, als wenn
 H. Sachs den letzten strich des a gleich als c benutzt habe, so daß
 geschrieben werden müßte sachen.
 490, 26 AK faullentzent.
 491, 3 AK wol nehren.
 493, 11 SK Erisichton. AA' Ersichton. 20 S daraus. AK von jm.
 494, 1 grimmig] S peinig (?).
 497, 1 Auf die verwechslung zwischen i und us, die aus der ab-
 kürzung 9 für us zu erklären ist, habe ich im 4 bändchen der fast-
 nachspiele (Halle 1883) S. XXI aufmerksam gemacht. Man las diese
 abkürzung manchmal für y; z. b. bd. 11, 109, 6 Antiochi statt Anti-
 ochus; bd. 13, 214, 2 A Hagwarti; bd. 13, 553, 20 Antigoni statt Anti-

gonus; bd. 13, 568, 21 A Lisimachi. Hin und wieder ist sie aber auch für ein o angesehen worden; z. b. bd. 16, 375 Thyro statt Thyrus. Umgekehrt ist y als us gelesen an unsrer stelle; ebenso aber auch y als o: bd. 7, 98 Monechmo statt Menechmi.

502, 12 ? Iede. AK Ieder.

508, 15 ? dem. AK den.

519, 4 S das man. AK daß er.

520, 11 S Sunder. AK Sonder.

528, 12 Matth. 5, 39 fig.

524 Das dritte buch der könige ist nach der lutherischen übersetzung das erste königsbuch. Nach der vulgata werden bekanntlich die beiden bücher Samuelis als erstes und zweites königsbuch gerechnet. Vgl. z. b. bd. 15, 81, 12.

Zeittafel

- 1552 December 2 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Der parteckensack s. 3.
- 1552 December 17 Ein faßnachtspiel mit 5 personen, die listig bulerin genandt s. 17.
- 1553 [AK 1563] Januar 14 Ein faßnachtspiel mit 4 personen und wird genennet: Der groß eiferer, der sein weib beicht hört s. 28.
- 1553 [AK 1563] October 12 Ein faßnachtspiel mit drey personen: Der bawer mit dem plerr s. 42.
- 1553 October 24 Ein faßnachtspiel mit drei personen: Die burgerin mit dem thumbherrn s. 52.
- 1553 [AK 1563] October 27 Ein wercklich faßnachtspiel mit 5 personen: Die alt verschlagen kuplerin mit dem thumbherrn s. 65.
- 1553 December 16 Ein faßnachtspiel mit 4 personen: Der Eulenspiegel mit der pfaffenkellerin und dem pferdt s. 80.
- 1553 December 27 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Der roßdieb zu Fünssing mit den thollen diebischen bawren s. 97.
- 1554 Januar 25 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Das weynent hündlein s. 112.
- 1554 April 24 Ein faßnachtspiel: Die wunderlichen mänder und unheußlichen weiber geschlacht und heußlich zu machen s. 126.
- 1554 Mai 24 Ein faßnachtspiel mit vier personen: Der loß mann mit dem muncketen weib s. 141.
- 1554 Mai 30 Ein faßnachtspiel mit vier personen zu agieren: Der pfarrherr mit sein ehbrecher-bawren s. 156.
- 1554 Juli 19 Ein faßnachtspiel, mit sechs personen zu spielen: Der krämerskorb s. 170.
- 1554 October 25 Ein faßnachtspiel, mit drey personen zu agieren: Der blind meßner mit dem pfaffen und der meßnerin s. 183.
- 1557 [AK 1562] Februar 9 Ein faßnachtspiel, mit acht personen zu spielen: Der Neydhart mit dem feyel s. 198.
- 1560 Juni 25 Schwanck: Der einsidel mit dem hönigkrug s. 218.
- 1561 [AK 1562] Juli 31 Der brieffnascher s. 231.
- 1561 August 5 Schwanck: Der gut und böß wirth s. 228.
- 1562 Januar 17 Des keisers herolt Franckewin ein bancket-gebott s. 230.

1562 Januar 19 Schwanck: Graf von Dierstein kam auff ein zeyt ungeladen auff ein hochzeyt s. 224.

1562 Februar 9 sieh 1557 Febr. 9.

1562 März 21 Schwanck: Der welt nachschnaltz s. 233.

1562 März 23 Schwanck: Fatzwerck auff etliche handwerck s. 237.

1562 Mai 6 Schwanck: Der birgisch edelman mit dem mönnich von Waltersachsen s. 240.

1562 Mai 6 Schwanck: Der schwanger Sew-Haintz s. 243.

1562 Mai 12 Schwanck: Der Liendl Lautenschlaher s. 246.

1562 Mai 26 Schwanck: Ein warnung vor dreyen dingen s. 251.

1562 Juni 12 Schwanck: Klag der sechtzehen ordensleut s. 255.

1562 Juli 1 Schwanck: Der müllner verkaufft sein esel s. 269.

1562 Juli 2 Schwanck: Der centelon mit dem todten wirth s. 264.

1562 Juli 3 Schwanck: Die meydt tratt in ein doren s. 273.

1562 Juli 3 Schwanck: Von dem frommen adel s. 276.

1562 Juli 7 Poetische fabel: Die harpff Apollinis und der friedstab Mercurii s. 501.

1562 Juli 7 Poetische fabel: Der güldin sessel Vulcani s. 504.

1562 Juli 16 Schwanck: Der faul Fritz im kalter s. 280.

1562 Juli 20 Schwanck: Die Ysser-bruck zu Landshut s. 285.

1562 Juli 21 Poetische fabel: Die drey strafgebot der weiber s. 430.

1562 Juli 31 sieh 1561 Juli 31.

1562 August 4 Schwanck: Ursprung der affen s. 290.

1562 August 5 Schwanck: Die guten und bösen sungen s. 295.

1562 August 7 Schwanck: Sanct Niclas bild schwert drey ding s. 299.

1562 August 13 Schwanck: Der münchpfeffer s. 304.

1562 November 12 Schwanck: Der leidenloß weber s. 309.

1562 November 13 Schwanck: Der cortisan mit dem beckenknecht s. 312.

1562 November 18 Fabel: Der weynend vogler s. 453.

1562 November 18 Fabel: Der wolff mit dem krannich s. 456.

1562 November 21 Fabel: Von dem stoltsen wolff s. 459.

1562 November 23 Fabel: Der stoltze hengst mit dem esel s. 472.

1562 November 24 Fabel: Die ameisen mit der fliegen oder mucken s. 475.

1562 November 25 Fabel: Der wolff mit der bewrin s. 465.

1562 November 25 Fabel: Der löw mit den vier ochsen s. 469.

1562 December 2 sieh 1563 Dec. 2.

1562 December 7 Poetische fabel: Phaeton mit der sonnen wagen s. 434.

1562 December 8 Poetische fabel: Der gott Jupiter mit Calisto s. 440.

1562 December 9 Poetische fabel: Phoebus mit der frawen Coronis s. 445.

1562 December 10 Poetische fabel: Das fest Bacchus mit Pentheo s. 497.

1562 December 11 Ein poetische fabel: Esculapium erschleget ein donnerstral s. 449.

? 1563 Januar 1 Schwanck: Die Faulkeyt und die Sorg kempffen mit einander s. 315.

1563 Januar 14 sieh 1553 Januar 14.

- ? 1563 Januar 15 Schwanck: Die neun lehr in einem bad s. 319.
- ? 1563 Januar 15 Schwanck: Das baderthier s. 323.
- 1563 Januar 20 sieh 1569 Januar 20.
- 1563 Januar 29 Schwanck: Claus Narren drey verwunderung in der statt Leyptzig s. 326.
- 1563 Februar 4 Schwanck: Der müller mit den krebsen im esel s. 331.
- 1563 Februar 26 Schwanck: Der bettler schlug seinen mantel s. 337.
- 1563 Februar 27 Schwanck: Der blinden kampf mit der säw s. 343.
- 1563 März 10 Schwanck: Der schuster mit seinem knecht s. 349.
- 1563 März 13 Schwanck: Der pfarrherr mit dem stationirer s. 355.
- 1563 März 19 Schwanck: Der gestolene silberen löffel s. 361.
- 1563 März 19 sieh 1563 Mai 19.
- 1563 März 22 Schwanck: Der reutter mit dem vogelhund s. 365.
- 1563 Mai 11 Schwanck: Der Heints Unrhw s. 370.
- 1563 Mai 15 Drey schwenck: Drey seltsamer lächerlicher schwenck Stratonici, daß harpfenschlagers s. 375.
- 1563 Mai 18 Schwanck eines sophisten mit glaub, lieb und hoffnung s. 382.
- 1563 Mai 19 [AK März 19] Schwanck: Vom pfarrer, dem sanet Görgen bild durch den ofen nein-reit s. 389.
- 1563 Mai 21 Schwanck: Die viererley thier im leben und todt s. 394.
- ? 1563 Mai 24 Schwanck: Vexation der vier-und-sweintzig länder und vöcker s. 399.
- 1563 Mai 25 Schwanck: Der karg und mild mit dem pfenninghafen s. 402.
- 1563 Mai 26 Schwanck: Der bachendieb s. 406.
- 1563 Mai 28 Schwanck: Die neun verbotten speiß s. 411.
- 1563 Juni 9 sieh 1563 November 19.
- 1563 Juni 15 [AK 16] Schwanck: Die verkert tischsucht s. 416.
- 1563 Juni 16 [AK 17] Schwanck: Von dreyerley straff s. 420.
- 1563 Juni 16 sieh 1563 Juni 15.
- 1563 Juni 17 sieh 1563 Juni 16.
- 1563 Juni 18 Schwanck: Der pfaff auff dem ströhen pferdt s. 424.
- 1563 Juni 26 [AK August 26] Poetische fabel: Der geitzhunger mit Erisich-ton s. 492.
- 1563 August 26 sieh 1563 Juni 26.
- 1563 August 30 Fabel: Der wider mit dem wolff s. 479.
- 1563 September 24 Fabel: Der hund mit dem dieb s. 484.
- 1563 September 24 Fabel: Der faul bawer mit sein hunden s. 488.
- 1563 September 25 Fabel: Der aff mit der schildtkröten s. 515.
- 1563 October 12 sieh 1553 October 12.
- 1563 October 27 sieh 1553 October 27.
- 1563 November 19 [AK Juni 9] Beschluß in das vierdt buch: Die weißheit Salomonis auß dem vierdten capitel daß dritten buchs der könig s. 524.
- ? 1563 [AK 1562] December 2 Fabel: Der vogel Cassita mit sein jungen s. 511.
- 1563 December 3 Fabel: Der wolff mit dem bock s. 507.
- 1569 [AK 1563] Januar 20 Fabel: Vom bock, wolff und pferdt S. 520.

Register.

- Abbrechen mit dat. der person,
 mäßigen, bezwingen 42, 15. 43, 16.
 Abendküel 281, 30.
 Abendtzehrung 68, 12.
 Abenthewer 36, 28. 85, 25. 247, 24.
 520, 6.
 Aber = wieder 17, 14. 48, 6. 142, 10.
 18. 297, 21. 28.
 Aberwitz 310, 31.
 Abfertigen 21, 11. 115, 18. 119, 7.
 212, 28.
 Abgebieben, abgehauen 56, 19.
 Abgeriben 264, 13.
 Abgott 305, 24.
 Abgünstig 162, 31. 188, 28.
 Abhauen 56, 23.
 Abkehren 110, 3.
 Ablaßkram 312, 3.
 Abraum 430, 10.
 Abreden 265, 5.
 Abscheid 380, 2.
 Abscheuch 167, 20.
 Abschweysen 81, 31.
 Absolvieren 84, 19.
 Abstreichen flöh 35, 9.
 Abstrelen 375, 5.
 Abteydigen, besänftigen 24, 26.
 Abtragen 49, 36. 804, 11.
 Abwegs 66, 7. 71, 10.
 Abweynen 61, 22.
 Abweis, tolle weise 82, 26. 331, 18.
 497, 19 u. o.
 Abwencken, Sich, 447, 30.
 Abziehen 144, 25. 153, 14.
 Abziehen, Sich, 455, 22.
 Abziehstube 380, 3.
 Ach, Aachen 120, 6.
 Ach, du falsch glück, wie hast du
 mich 3.
 Ach, sol ich nicht von unglück
 sagen 42.
 Ach, was sol ich nun fahen an?
 65.
 Ach, weh mir armutseling weib 29.
 Achsel 340, 20.
 Ä s. auch e.
 Ächtring 215, 31 (A).
 Ackerdrol 235, 20.
 Ackergaul 323, 21.
 Ackerleng 359, 18.
 Adel, Von dem frommen, 276.
 Aderlaß 63, 24.
 Aderlassen 63, 13.
 Aderleß, Die, 62, 26.
 Aff mit der schildtkröten 515.
 Affen, Ursprung der, 290.
 Affenspiel 257, 14.
 Äffen 69, 16. 81, 2. 107, 15. 131, 3.
 161, 34. 185, 33 u. o.
 Affterwinter 80, 7.
 Agneta, unser herr ist hin 17.
 Ai s. auch ei.
 Aychenblock 332, 13.
 Ayden 154, 19.
 Aymer 244, 37.
 Albel, älbil 207, 10. 287, 1.

- Alde 92, 26. 154, 16. 188, 20.
 Alefantzer 235, 3.
 Alexander Magnus 231, 3.
 Algewer 400, 21.
 Allenthalb, allenthalben 152, 5.
 173, 11. 283, 28. 338, 19 u. o.
 Aller-ding 73, 13.
 Aller-fraw 56, 18.
 Aller-massen 63, 20. 101, 11. 192,
 25. 317, 7. 485, 16.
 Aller-reyn 106, 26.
 Allersamen 497, 26.
 Aller-seelen fasten 473, 17. Vgl.
 Schmeller-Frommann II, sp. 257.
 Allers-narr 287, 16.
 Allers-tropffen 108, 21.
 Aller-unendling kotzen 181, 15.
 Aller-weis 475, 21.
 Allessander 91, 10.
 Allmitt 66, 18.
 Alls 341, 9.
 Alls-manns 142, 10.
 Allwegen 130, 20.
 Almusen 65, 15. 290, 19. 340, 30.
 Alraun 134, 29. 136, 32. 138, 2.
 Als = wie 64, 18. 94, 29. 110, 25.
 Als Athena, die griechisch statt,
 430.
 Als Esopus in seiner jugendt 295.
 Als keyser Maximilian 343.
 Als pfaltzgraff Philipp an dem Rein
 224.
 Als zu Franckfurt vor manchem
 jar 276.
 Als zu Marpurg ein weber saß 309.
 Alta (vocat.) 193, 5. 17. 196, 2.
 Altenhausen 301, 9.
 Am gebirg saß ein edelmann 240.
 Ameis mit der fliegen oder mucken
 475.
 Ampt 85, 7. 114, 12.
 An (akkusativzeichen) 108, 26. 180,
 2. 10. 189, 18. 270, 21. 345, 25.
 375, 11. 385, 3.
 An (dativzeichen) 158, 25. 385, 12.
 Anderhalb 339, 1.
 Anderstwo 49, 22.
 Andt thun 3, 11.
 Anfaher 249, 37.
 Anfechten 4, 7. 143, 1.
 Anfechten, Sich, 461, 11.
 Anfeinden 451, 13.
 Angehen 342, 3.
 Angemuten 122, 15.
 Anger 440, 19.
 Angesiegen 508, 21.
 Angewinnen 45, 21. 383, 15.
 Angienen 119, 9.
 Angsten 333, 11.
 Angstig, ängstig 337, 10. 481, 25.
 Angtschweiß 274, 19.
 Angstweh 275, 13.
 Anhaben 341, 5.
 Anheben, anhub 391, 23.
 Ankommen 292, 17.
 Anligen 44, 9.
 Anligen, Das, 116, 25.
 Anrennen 232, 19. 315, 10.
 Anröten, Sich, 176, 13.
 Anschlag 265, 19. 272, 4. 428, 30.
 Anschmöllen 124, 4.
 Anschnarren 90, 18. 144, 26.
 Anschnauffen 50, 10.
 Anschnurren 147, 33. 351, 6.
 Ansetzen, anführen 264, 16. 464,
 17. 491, 8.
 Ansichtig werden 52, 5.
 Ansparen 199, 31.
 Anspitzen, Sich, 63, 1.
 Ansprechen 522, 17.
 Anstehen 232, 23.
 Anten 35, 3.
 Anthonius, Sant, 355, 17. 356, 12.
 357, 13.
 Antipater 231, 14.
 Antreffen 148, 18.
 Anwenden 26, 6.
 Anwerden 141, 5. 171, 26. 428, 18.
 489, 10.
 Anzannen 59, 26.

- Apollo 430, 16. 432, 8. 12. 450, 22. 501.
 Apoteck 151, 19.
 Arbey's 42, 18. 204, 5.
 Arcadia 502, 8.
 Arcas 441, 12. 442, 11.
 Arg 119, 29. 133, 20.
 Argwönig 50, 9. 470, 20.
 Armbrust 196, 1. 6. 16. 18. 413, 5.
 Armutselig 29, 5. 377, 19.
 Arß 274, 35.
 Arß, Für den, schlagen mit der haußthür 283, 37.
 Arßkrawer 238, 18.
 Ärschling 15, 27. 321, 16. 21.
 Athena 430, 2. 431, 33. 432, 2. 32.
 Atter 58, 27.
 Ätz 453, 8.
 Atzung 425, 29.
 Aufburtzen 324, 19.
 Auffenthalt 116, 5.
 Auffenthalten 220, 22.
 Auffartsabend 247, 41. 248, 18.
 Auffartstag 246, 11.
 Auffragen 278, 32.
 Auffuncken 291, 9.
 Aufgehen 328, 2.
 Auffhalten 265, 3.
 Auffhawen 277, 32.
 Auffklauben 137, 11. 13.
 Auffklauber 395, 8.
 Aufkommen 302, 11.
 Aufmuntern 379, 17.
 Aufpfeiffen 17, 18.
 Aufschnappen 521, 24.
 Aufschnüppich 133, 14.
 Aufschwellen 431, 40.
 Auffsein 205, 10. 13. 232, 11.
 Aufsetzen hörner 35, 13.
 Aufspreissen 467, 24. 477, 29.
 Aufspreitzen 133, 26.
 Aufspreizen, Sich, 443, 7.
 Aufstieben 219, 6.
 Auftrommeten 345, 2.
 Aufziehen, aufzoch 346, 11.
 Auffzucken 163, 13.
 Augenplerr 50, 25.
 Augenschein 518, 26.
 Angsburg, Augspurg 10, 6. 276, 12. 343, 4. 20. 361, 2.
 Außbündig 384, 21.
 Außdorren 121, 31. 122, 25.
 Außdrehen, Sich, 154, 15.
 Außflucht 517, 18.
 Außgang 419, 5.
 Außgerechen 328, 32.
 Außhüppeln 159, 28.
 Außklauben 262, 9.
 Außmustern 232, 27.
 Außrichten 127, 20. 162, 19.
 Außscheren 443, 18. 448, 31.
 Außschließen 293, 11.
 Außschneiden 162, 33.
 Außschoppen 206, 20. 247, 20.
 Außschwitzen 320, 10.
 Außspechen 76, 1.
 Ausspürzen 117, 23.
 Außtragen 264, 19.
 Außwarten 173, 29. 174, 5. 176, 5.
 Außwertz 517, 27.
 Außwurtzeln 46, 5.
 Avianus beschreibt ein fabel 469.
 Avianus, der fabl-poet 465.
 Bachant 248, 2.
 Bache, Der, 46, 15. 154, 7. 396, 16. 407, 32 u. o.
 Bachen holen 149, 5.
 Bachen, buch, gebachen 45, 17. 82, 25. 420, 9. 22. 489, 13.
 Bachendieb 406.
 Bachus 497. 505, 25 und o.
 Backen, Durch die, brennen 125, 10.
 Bad 319.
 Bad außgiessen 212, 11.
 Bader 61, 34. 82, 23. 108, 27. 110, 8. 208, 2. 238, 17 u. o.
 Baderthier 323.
 Badkittel 391, 28.
 Badtag 351, 33.

- Balbona, Philips 114, 17.
 Bald, bald, aufs bald, 176, 1. 212, 13.
 Balg 181, 14. 372, 5.
 Ball, bald 481, 4.
 Balsam 437, 17.
 Balwirer 238, 16. 273, 25. 274, 7.
 Bamberg 269, 3. 270, 15.
 Banckart 161, 8. 163, 28. 165, 14. 23. 166, 21. 27. 29. 167, 4. 181, 30.
 Bancket-gebot 230.
 Bann 165, 27. 188, 6. 9.
 Bantzer (adj.?) 206, 15.
 Bar, baar 339, 34.
 Barfuß 142, 20.
 Barn, Zumb, bringen 166, 7.
 Baser 291, 35.
 Bast, am basten, auf das b. 305, 26. 347, 4. 427, 1.
 Baß 50, 22. 57, 9. 153, 32. 33. 154, 2 u. o.
 Batschen 379, 20.
 Batze 366, 19 u. o.
 Bawchend 244, 24.
 Bäuchen 120, 24.
 Bauchweh, Der, 413, 1.
 Bawer, Der faul, mit sein hunden 487.
 Bawfellig 162, 28. 474, 21.
 Bawrenbescheiser 355, 19.
 Bawrendreck 206, 30.
 Bawrenorden 473, 39.
 Bayerland 285, 5. 349, 2. 355, 2. 370, 2. 399, 13. 406, 2.
 Bayern, Bayren, 278, 29. 423, 12.
 Bayrisch 286, 39. 287, 26. 27.
 Beck, pl. becken 238, 6. 269, 16. 313, 7. 420, 8. 22 u. o.
 Beckelmannshaube 206, 13.
 Beckenknecht 312.
 Beckenwerck 421, 29.
 Bedünken, mich hat bedauht 192, 6.
 Befehlen, befilch 340, 15.
 Befleiß, Sich, 146, 29. 395, 19. 438, 2. 458, 1.
 Begauckeln 77, 5.
 Behamschlacht 280, 26.
 Behelfen, Sich, 395, 2. 407, 7.
 Beham, plur.? behem, der Böhme 400, 6.
 Behend 244, 19. 281, 21. 427, 15. 446, 2.
 Bey = durch 305, 14. 306, 24. 25.
 Beydesand 53, 9.
 Beydsam 154, 8.
 Beyhel, beil 463, 26.
 Beykommen 209, 22.
 Beiß, bayß 182, 11. 397, 14.
 Beitten, warten, zögern 22, 6. 202, 2. 241, 18. 281, 23.
 Beiwohnen 301, 20.
 Beklerung 502, 22.
 Bekommen m. dat. 22, 3. 23, 7. 17. 266, 41.
 Bekreisten 415, 15.
 Beleyten 242, 6.
 Benamen 432, 11.
 Benedicite 416, 12.
 Bengel 152, 27. 153, 31. 159, 34. 160, 8. 19. 161, 31 u. o.
 Beren, schlagen 110, 4. 197, 2. 345, 25.
 Beren treiben 13, 3.
 Berentreiber 118, 19.
 Berentreiberin 77, 15.
 Berg, Gen, stehen die har 136, 18. 195, 27.
 Bergwerck 384, 9. 11.
 Bericht 524, 18.
 Beschaffen 433, 7. 9.
 Bescheyd 99, 15. 101, 1. 243, 18. 286, 27.
 Bescheid geben 121, 2.
 Bescheid wissen 237, 11.
 Bescheidessen 305, 29.
 Bescheissen 85, 27. 91, 28. 481, 3. 26.
 Beschissen, der betrügt 100, 15.
 Beschließich 298, 11.
 Beschluß in das vierdt buch 524.

- Beschweren, beschwören, 136, 22.
 248, 15.
 Besehen beim licht 482, 23.
 Best, Das, 101, 33.
 Bestehen 165, 15.
 Bestreben, bestreppen, besudeln
 365, 10.
 Bet, beet 511, 20 (s. Grimm, 1,
 sp. 1245).
 Bet = gebet 252, 13.
 Betbuch 66, 15. 186, 3.
 Betraffen 106, 31.
 Betrieglich 301, 20.
 Betrichtern, Sich, 480, 32.
 Betschierring 231, 22.
 Bettel 65, 14. 327, 26. 28. 330, 8.
 Bettelorden 330, 6.
 Bettler schlug seinen mantel 337.
 Bettlerey 354, 7.
 Bettlerstanz 212, 15.
 Bettelrichter 257, 3.
 Bettstatt 315, 8.
 Beuchlein 440, 25.
 Bewderling 288, 21.
 Beul 39, 3. 44, 26.
 Beweren 135, 9. 344, 5.
 Bezeuget 67, 14.
 Bibel lesen 171, 11. Vgl. psalter,
 kalender lesen.
 Biberschwantz 324, 21.
 Bider 104, 9. 185, 2.
 Bidermann 144, 28. 169, 8. 197, 10.
 220, 19 u. o.
 Biderweib 145, 24. 213, 5.
 Bidmen, beben, zittern 24, 6. 143,
 28. 517, 14.
 Biegen, part. praet. bogen 290, 17.
 Bierbrew 238, 8.
 Bierstütze 306, 10.
 Bintzger 400, 26.
 Byrenstil 279, 1.
 Bireth 230, 13. 359, 17.
 Birg, pl. birge 389, 4. 400, 15.
 Birger 400, 27.
 Birgisch 240, 1.
 Biß, wis, imper. zu wesen.
 Biß, gebiß 472, 6.
 Bit, 98, 28.
 Bitt und borg 267, 28. 407, 9.
 Blase 66, 32.
 Blaß 174, 16.
 Blaßbalg 291, 8. 292, 22.
 Blenden 107, 16.
 Blewen 58, 19. 61, 4. 128, 4. 143,
 15 u. o.
 Blewen und beren 197, 2.
 Blewl 347, 10.
 Blinde kämpfen mit der säw 343.
 Blodermannshandschuch 206, 14.
 Bloss, einen blosen legen 344, 2.
 Blumen, plümen 475, 9. 477, 19.
 Blutarm 271, 34. 340, 31.
 Blutrot 159, 11.
 Bochen 373, 23.
 Bock, Auf dem, fahrn 314, 26.
 Bock 412, 14. 413, 20.
 Bock stößt jmdn. 341, 35.
 Bock, wolff und pferdt 523.
 Bocksprung 426, 7.
 Boden, der b. ist ihm aus, 495, 29.
 Bodenknecht 324, 24. 379, 6. 19.
 Bodenlos 162, 17.
 Bogen s. biegen.
 Bogrocket, mit gebogenem rücken
 291, 29.
 Bolster 351, 24. 352, 2. 26.
 Bona dies! semper quies! 83, 18. 20.
 Bonn = bann 37, 9. 42, 17.
 Bonne 42, 19.
 Borg und bit 267, 28. 407, 9.
 Botenbrodt 252. 38.
 Brant, Sebastian, (quelle) 488. 511.
 Brauch 153, 12. 17. 248, 1. 364, 11.
 410, 3. 520, 9.
 Braunschweig 80, 8.
 Breche, Der, 266, 6. 8.
 Brechen, gebrechen 62, 2. 156, 20.
 157, 3. 425, 9.
 Brecher 181, 3.
 Breckin 157, 28.

Brennen, part. brennt 83, 4.
 Bretze 400, 1.
 Brieffmaler 238, 25.
 Brieffnascher 231.
 Brocke, Der, 256, 19. 257, 18. 280,
 11. 310, 26.
 Brodkorb 175, 33.
 Brodlaube 170, 6.
 Brodtisch 69, 25.
 Bruch 14, 15. 206, 15. 324, 1.
 Bruderschaft 356, 17. 32.
 Brügel, prügel 152, 19. 160, 27.
 344, 34. 345, 25. 346, 11. 347, 7 u. o.
 Brunnenquell 430, 20.
 Bruntzen 181, 9.
 Bub 350, 19.
 Buben-gang 142, 30.
 Buben-leben 167, 11. 252, 7.
 Bubnsack 90, 19.
 Bubensucht 304, 15.
 Büberai 340, 3.
 Bübin 78, 9. 309, 15.
 Bübisch 309, 27.
 Buch der beispiele der alten weisen
 (quelle) 218. 515.
 Buckel 195, 15. 208, 17.
 Bucklet 43, 36. 79, 20.
 Bucklet = ? ohne grund 49, 33
 (s. Schmeller-Frommann I, 206).
 Büffel 175, 23.
 Bulbrief 121, 26.
 Bulerin, Die listig, 17.
 Bultranck 314, 28.
 Burgermeister 286, 16.
 Burgersknecht 174, 27.
 Bürgschaft 491, 9.
 Büschel 426, 28.
 Busen, In, blasen 229, 13. 253, 32.
 278, 19.
 Buseron 395, 5.
 Bütner 238, 21.
 Buttermilch 261, 17.
 Butz 164, 17.

Calisto 440.

Cantzel 167, 32. 356, 8.
 Cantzley 232, 6. 9.
 Capan = kaphahn 235, 5.
 Capelle 114, 11. 380, 8.
 Capitel 424, 10.
 Capitel, Zu, leuten 307, 2.
 Capitel, Zu, sitzen 307, 5.
 Capiteln 247, 28.
 Carthäuser, Carteuser 190, 26. 255,
 16. 17.
 Cassita, der vogel, mit sein jungen
 511.
 Cecrops 430, 3. 13.
 Celebrieren 497, 14.
 Centelon 264.
 Centnerschwer 408, 15.
 Ceres 492, 12. 493, 24.
 Chiron 447, 14. 449, 6.
 Chor 84, 29. 328, 30.
 Choraltar 246, 12.
 Chormantel 356, 25.
 Ciclop 450, 29.
 Cignus 437, 18.
 Claus Narr 326.
 Clause 219, 15.
 Complet 256, 8. 462, 5. 463, 8.
 Concludiren 148, 17.
 Confect 326, 13.
 Conspirieren 509, 35.
 Content 228, 12.
 Convent 306, 19. 307, 34. 462, 2.
 Corelle 70, 13.
 Coronis 445. 449, 5.
 Cortisan 312.
 Creatur 114, 21.
 Cresam 146, 10 (A).
 Cresen 146, 10.
 Creutz 262, 36.
 Creutzgang 68, 24.
 Creutzweiß 300, 27.
 Crucifix 265, 28.
 Cuntz von der Rosen 344, 3.

D s. auch T.

Dachs 393, 8.

Dachssenschmaltz 275, 18.
 Dadern 189, 12. 499, 10.
 Dafern 169, 18. 174, 7. 341, 25.
 355, 9.
 Dahinden lassen 103, 14.
 Daiding 383, 33.
 Dalen 109, 18.
 Dalcken, Der, 238, 6.
 Damaser-mönch 329, 14.
 Dancken, Der, gedanke 53, 25.
 Dannen 206, 1.
 Dappen 283, 11. 357, 24. 362, 34.
 Darkommen 305, 1.
 Darm 407, 6.
 Darniden 178, 30.
 Darschlagen 48, 18.
 Dartreten 345, 3.
 Darwerfen 341, 11.
 Datum 150, 7.
 Däuwung 319, 12.
 Deckbett 351, 25. 352, 4. 26.
 Declariren 411, 19.
 Deichen, dichen, schleichen 421, 25.
 Deichsel 204, 32.
 Deyg, teigig 281, 37.
 Delphos 430, 14. 432, 3.
 Demmen 301, 30. 375, 15.
 Dempffen 87, 20.
 Denck, link 98, 15.
 Dergestalt 22, 18.
 Derweyl 99, 26.
 Dest 108, 5. 316, 21.
 Dester 99, 10.
 Dewen 414, 14.
 Dewrung 339, 25.
 Diana 440, 9.
 Dich, diech, overschenkel 508, 29.
 Dick und oft 345, 34.
 Die sechste fabel bey den alten 507.
 Diebeissen 109, 3.
 Dieberey 314, 19. 27.
 Diebisch 182, 2. 485, 4.
 Dieblich 485, 4 (A). 10.
 Diebetal 313, 25. 314, 2.
 Dienstlich 68, 5.

Dieren 37, 25. 264, 12.
 Dieren, Sich, 282, 16. 317, 29.
 427, 1.
 Dierstein, Graf von, 224.
 Die weil 102, 20.
 Dieweil ich noch was junger jar
 299.
 Dildappibus 416, 3.
 Din 100, 20.
 Dinckel, Der, 329, 5. 406, 8.
 Ding 244, 17.
 Dingen 219, 26.
 Disack, disecken, Der, 13, 27. 14, 25.
 29.
 Disputieren 383, 14.
 Doctor Sebastianus Brandt 488. 511.
 Doctorieren 463, 2.
 Dolhopf 521, 1.
 Dölp 215, 13.
 Dölpisch 281, 19.
 Donnerstral 449, 2. 450, 19. 32. 37.
 Dorffkirchweich 172, 3. 173, 5.
 Dorffpfaß 361, 17. 363, 9. 20.
 Dörfen, dürfen, bedürfen 69, 30.
 Dorn, pl. dörner 35, 14. 273, 1.
 15. 17. 274, 3 u. o.
 Dosen 36, 31.
 Dötschelbach 169, 22.
 Dranck 230, 3.
 Dratzen 188, 23. 400, 11.
 Drawffen 418, 10.
 Drecklöter 238, 20.
 Drey schwenck: Drey seltzamer
 lächerlicher schwenck Stratonici,
 daß harpfenschlagers 375.
 Drey strafgebot der weiber 430.
 Dreyerley straff 420.
 Dreiffen, Sich, 417, 17.
 Dreymeßig 402, 12. 403, 21.
 Drescher 301, 26.
 Dreussen 345, 22 (A).
 Dringen, Sich, 162, 16.
 Drischel 371, 6.
 Dryspeltig 304, 15.
 Dritthalb 340, 1.

Drollen 285, 12.
 Drüssel 466, 18.
 Ducaten 118, 6. 123, 26. 124, 19.
 Dück, Der, 340, 4. 363, 6.
 Dücken, Sich, 160, 28. 389, 16.
 Dunst 346, 22.
 Durchbrechen 117, 24. 124, 2.
 Düergen, Thüringer 400, 4.
 Dutzet 92, 4. 6.

E s. auch Ä.

Eben sein 99, 31.
 Eben 120, 21. 301, 12.
 Eberschwein 498, 15. 22.
 Echtzen 243, 26.
 Efern 55, 7.
 Effen 161, 34. 288, 27.
 Egel, Der, grillen, schwänke 36, 21.
 256, 15.
 Egelmeyer 35, 24, 349, 4.
 Eger 240, 11.
 Eglisch 128, 12.
 Ehalte, dienstbote 284, 13. 486, 6.
 Eher, ähre 373, 30.
 Ehkindt 205, 8.
 Ehren-frumb 55, 34. 173, 23.
 Ehren-gemeß 62, 27.
 Ehrwird, Ewer, 411, 18.
 Ehvolck 471, 29.
 Eichel 493, 17.
 Eichenbaum 492, 14.
 Eidstat 456, 22.
 Eyerstock 82, 29.
 Eyfer 30, 6. 34, 33. 36, 23. 185, 26.
 259, 19 u. o.
 Eyferisch 191, 10.
 Eyfern 34, 32. 35, 17. 39, 28.
 Eyfrer 29.
 Eygentlich 226, 1.
 Eim, Nach, 144, 5.
 Ein alter bawer hett ein hund 479.
 Ein alter pfaff trutzig vermessen
 389.
 Ein cortisan der zog gen Rom 312.
 Ein doctor fraget ich der mår 290.

Ein dorff liegt inn dem Bayerlandt
 406.
 Ein landfarer den thet ich fragen
 399.
 Ein müller einen esel het 331.
 Ein reicher mann zu Regenspurg
 saß 402.
 Ein reutter rit ein gantzen tag 365.
 Ein schuster saß im Bayerland 349.
 Einäuet 43, 37.
 Einbrechen 420, 16.
 Einbringen 106, 17.
 Einbrocken 417, 6.
 Einduncken 281, 18. 366, 6.
 Einfalt 110, 33.
 Einfeltig 51, 9.
 Eingebicktes 417, 14.
 Einhellig 244, 29.
 Einig 150, 11.
 Einig = einzig 304, 4.
 Einklauben 334, 11.
 Einlaufen gen holtz 474, 29.
 Einlosen 461, 16.
 Einmütiglich 114, 4.
 Einnetzen 379, 5.
 Einreiten 391, 36.
 Einrinnen 173, 8.
 Einrüren 257, 17.
 Eins sein 159, 5.
 Eins 305, 39. Vgl. bd. 4, 387, 6;
 9, 97, 10.
 Eins = einmal 59, 31.
 Eins abents ich zu gaste was 411.
 Einmals ein bader fraget mich 323.
 Eins mals lag ich bey einem wirt
 255.
 Eins mals zu heyser sommer-zeit
 (A) 337.
 Eins morgens früh vor tag 315.
 Eins nachtes gieng ein diebe auß
 484.
 Ein nachts lag ich in einem traum
 233.
 Eins tages fieng ein wolff ein hasen
 456.

Eins tages frü, im sommer heiß 459.
 Eins tages sich begeben hat 285.
 Eins tags ein vogler, gar uralt 453.
 Eins tags ich pey einr gastung saß
 382.
 Eins tags ich ein landfarer fragt
 420.
 Eins tags in heyser sommer-zeit
 337.
 Eins tags saß ich inn eim wirts-
 hauß 237.
 Einsalsen 407, 31.
 Einschieben 362, 28. 363, 11. 13.
 417, 23.
 Einschlingen, schlung 311, 13.
 Einschneiden 99, 20. 100, 2.
 Einsidel 218.
 Einspeyen 53, 26.
 Einwurzeln 64, 22.
 Eyssen, von eisen 109, 15.
 Eysenvest 508, 23.
 Eisenmucke 257, 32.
 Eisern 109, 15 (A). 248, 41.
 Eysern thür anhencken 374, 6. 452,
 9. 510, 7. 523, 7.
 Eis-kalt 161, 23. 379, 21.
 Eitel 296, 35. 376, 5.
 Eyterbutz 234, 38.
 Ele 422, 23.
 Enden die kunst 46, 27.
 Enden 55, 24. 81, 33. 189, 23.
 Ender 404, 11.
 Endisch 128, 11.
 Endtlich 37, 34. 54, 3. 102, 31.
 Endtlichen 66, 30.
 Engedeiner 400, 16.
 Engelender 230, 8.
 Engelmayer 198, 13 u. o.
 Englisch 167, 8. 16.
 Engster 247, 10.
 Enteren, entehren, besudeln 480,
 36. 481, 26 (A).
 Enthalten 472, 16.
 Enthalten, Sich, 296, 14.
 Entlehen 248, 33. 377, 30.

Entreynen, Sich, 481, 22.
 Entrüsten 145, 7.
 Entsatzung 278, 8.
 Entschlagen, Sich, 34, 2.
 Entwicht 141, 14. 153, 29. 298, 24.
 360, 11. 482, 24.
 Erbgabe 460, 24.
 Erbeys 165, 29. 188, 8.
 Erbel 238, 3.
 Erbelding 406, 3.
 Erberen, erbeeren 289, 8.
 Erbes-stück 302, 7.
 Erblenden 190, 10.
 Erblinden 190, 3. 17. 191, 23. 192,
 17 u. o.
 Erdappen 82, 10. 94, 26. 301, 22.
 Erderich 435, 28. 37.
 Ererben 98, 16.
 Erfischen 301, 25.
 Erflammen 34, 6.
 Erfrewren, erfrieren 85, 1.
 Erfrören, erfrieren machen 199, 10.
 Ergetzen alls unmuts 51, 3.
 Erhitzen 427, 4.
 Erhören 292, 35. 484, 6.
 Eridanus 436, 24.
 Erisichton 492.
 Erkalten 391, 20.
 Erkargen 403, 22.
 Erkrummen 89, 20, 143, 9. 204, 12.
 Erleichten 31, 26.
 Erlayden 154, 19.
 Erlernen 27, 33.
 Erlöschen, erlasch 346, 31.
 Ermeyen 68, 37.
 Ern = erden 153, 25. 435, 24.
 Ern = ? ernten 105, 5.
 Ernageln 141, 8.
 Ernstlich 17, 19. 327, 2.
 Erreiten auf einem faulen pferd
 (falben roß) 19, 5. 76, 25. 252,
 27.
 Erschinden 340, 5.
 Erschleichen 35, 8. 280, 13.
 Erschütten, Sich, 493, 15.

Erschwitzen 425, 14. 36.
 Ersehen, ersach 361, 23. 362, 33.
 372, 12. 461, 38.
 Ersettigen 495, 3.
 Erseufftzen 473, 2.
 Erspinnen 141, 8.
 Erspreusen 142, 5.
 Erstreichen 221, 12.
 Ertag 141, 12.
 Ertödtten 516, 31.
 Ertzen 77, 31.
 Erzausen 76, 35. 239, 2. 244, 35.
 Es beschreibt Grobianus 416.
 Es ligt ein dorf im Beyerland 370.
 Es saget uns das vierdt capittel 524.
 Es saß ein burger zu Meyland 304.
 Es wont ein pfaff im welschen
 land 394.
 Esculapium erschleget ein donner-
 stral 449.
 Esculapius 447, 15.
 Esel weisen 145, 29.
 Esel-graw 307, 16.
 Eselskarren 38, 31.
 Esopus 295, 2. 10.
 Esopus (quelle) 453. 456. 459. 465.
 469. 472. 475. 479. 484. 507.
 Esopus in dem dritten buch 472.
 Esse 291, 2. 7. 10. 12. 292, 14. 32.
 Essens, Nach, 68, 23.
 Ethna 450, 31.
 Eulenspiegel 80.
 Euter 324, 18.

F s. auch V.

Fabel; Der aff mit der schildt-
 kröten 515.
 Fabel: Der faul bawer mit sein
 hunden 488.
 Fabel: Der hund mit dem dieb
 484.
 Fabel: Der löw mit den vier ochssen
 469.
 Fabel: Der stoltze hengst mit dem
 esel 472.

Fabel: Der vogel Cassita mit sein
 jungen 511.
 Fabel: Der weynend vogler 453.
 Fabel: Der wider mit dem wolff
 479.
 Fabel: Der wolff mit dem bock
 507.
 Fabel: Der wolff mit dem krannich
 456.
 Fabel: Der wolff mit der bewrin
 465.
 Fabel: Die ameis mit der fliegen
 oder mucken 475.
 Fabel: Vom bock, wolff und pferdt
 520.
 Fabel: Von dem stoltzen wolff 459.
 Fabel, Poetische: Das fest Bacus
 mit Pentheo 497.
 Fabel, Poetische: Der geitzhunger
 mit Erisichton 492.
 Fabel, Poetische: Der gott Jupiter
 mit Calisto 440.
 Fabel, Poetische: Der güldin sessel
 Vulcani 504.
 Fabel, Poetische: Die drey straf-
 gebot der weiber 430.
 Fabel, Poetische: Die harpff Apol-
 linis und der friedstab Mercurii
 501.
 Fabel, Poetische: Esculapium er-
 schleget ein donnerstral 449.
 Fabel, Poetische: Phaeton mit der
 sonnen wagen 434.
 Fabel, Poetische: Phoebus mit der
 frawen Coronis 445.
 Fabuliren 382, 6.
 Facetus 394, 8.
 Fahl (d. i. fall, erg. der würfel;
 also glücksfall, glück) 172, 19.
 Fahl und ubel 16, 6.
 Fahren auf der gabel 130, 17.
 Falb 252, 27.
 Falcken streichen 27, 36. 304, 17.
 Falld (? fallend) ubel 186, 9.
 Fami, der hungergott, 494, 8. 15.

- Fannen** 204, 34. 205, 1. 2.
Fannen gewinnen 431, 32.
Fantasieren 497, 15.
Färckel 461, 28.
Fasant 224, 21.
Fast, vast 69, 34. 95, 23. 124, 30. 185, 2. 216, 15. 260, 32. 261, 38. 408, 4. 447, 39.
Fasten, Die, 408, 9.
Faßnacht 217, 11. 407, 28. 473, 5.
Faßnachtspiel: Das weynent hündlein 112.
Faßnachtspiel: Der bawer mit dem plerr 42.
Faßnachtspiel: Der blind meßner mit dem pfaffen und der meßnerin 183.
Faßnachtspiel: Der Eulenspiegel mit der pfaffenkellerin und dem pferdt 80.
Faßnachtspiel: Der groß eyfrer, der sein weib beicht hört 29.
Faßnachtspiel: Der krämerskorb 170.
Faßnachtspiel: Der loß mann mit dem muncketen weib 141.
Faßnachtspiel: Der Neydhart mit dem feyel 198.
Faßnachtspiel: Der parteckensack 3.
Faßnachtspiel: Der pfarrherr mit sein ehbrecher-bawren 156.
Faßnachtspiel: Der roßdieb zu Fün-sing mit den thollen diebischen bawren 97.
Faßnachtspiel: Die alt verschlagen kuplerin mit dem thumbherrn 65.
Faßnachtspiel: Die burgerin mit dem thumbherrn 52.
Faßnachtspiel: Die listig bulerin 17.
Faßnachtspiel: Die wunderlichen mänder und unheußlichen weiber geschlacht u. heußlich zu machen 126.
Faßnacht-zeit 198, 7.
Fatzen 131, 24. 234, 24. 36. 237, 26. 288, 14. 354, 11. 400, 10. 19.
Fatzilet 20, 33.
Fatzman 286, 34.
Fatzwerck 235, 35. 237. 288, 28. 360, 13. 383, 17.
Fatzwort 311, 11.
Faul, feuler 488, 20.
Faulbett 281, 28. 33.
Faulenzen 490, 26.
Faulkeit 142, 11. 315.
Faust, In, lachen 288, 32.
Fecht 163, 25 (S).
Federbet 256, 4. 352, 12. 23. 29.
Federkiel 130, 23. 312, 24. 314, 5.
Feh, fech, bunt 237, 28.
Fehd 163, 25.
Fehl 235, 28. 354, 12. 425, 12. 17. 19. 426, 25.
Fehrlich 112, 20.
Fehrlichkeit 434, 16.
Feyhel 198.
Feyelmeye 206, 27.
Feyl sein 56, 7.
Feyren 408, 10.
Feyrer 317, 26.
Feist, feyst 15, 21. 44, 28. 99, 9. 118, 28. 159, 30. 204, 25 u. o.
Felix 114, 14. 32. 117, 28.
Fell, fehl 396, 23.
Fercklein 461, 17.
Ferr 120, 16. 340, 27. 341, 4.
Fert 45, 24. 98, 3. 128, 9. 249, 25. 310, 15. 453, 7.
Fetschen, Sich, 353, 14. 485, 32.
Feucht, Die, 62, 6.
Fewerglastig 435, 10. 22.
Fewerschlagend 280, 19.
Feuffel 77, 6.
Fewser 257, 10.
Fiderling 206, 24.
Filtz 234, 30.
Filzig 143, 18. 403, 26. 404, 25.
Finantsen 495, 12.
Finantzer 235, 2.

- Finckenstrich 70, 11.
 Fingerlein 214, 29.
 Finnen (d. i. finden) 25, 11. 160, 18.
 Finster, Die, 13, 13.
 Firmament 434, 10. 435, 16. 19. 436, 8. 442, 27. 30.
 Firmen 257, 34.
 Fischen 408, 7.
 Fischerzülle 331, 14. 332, 19.
 Fischreich 515, 5.
 Fischreyssen 333, 26.
 Fispern 70, 17.
 Flade, Der, 16, 16.
 Flayhen, waschen 324, 25.
 Flayhlauge, Die, 324, 3.
 Flecket 358, 14.
 Fleh 92, 7.
 Fleischbanck 470, 8.
 Fleischbrü 118, 28.
 Fleissen, Sich, fliss, geflissen 61, 9. 280, 11. 509, 22.
 Flite, flete 324, 5. 379, 30.
 Flöch abkehren, abstreichen 35, 9. 289, 7.
 Fluchs 174, 15.
 Flück 474, 25. 476, 4.
 Flug 70, 18.
 Forcheym 174, 22.
 Förchten mit dat. 36, 3.
 Fördere 107, 10. 337, 7.
 Fordern an jmdn. 372, 26.
 Forhe, Die, föhre, auch forelle 412, 15. 414, 11.
 Forst 492, 9. 13.
 Fort 186, 28.
 Fosse, Der, lump 15, 3. 25. 29.
 Francken 278, 29. 399, 19. 423, 12.
 Franckewin, des keisers herolt 230.
 Franckfurt am Mayn 276, 2. 278, 36. 420, 4. 422, 1.
 Frantzen, Die, 15, 29. 175, 32.
 Frantzen wünschen 310, 21.
 Frantzosen 230, 8.
 Frawenfeindt 129, 12.
 Frawenhaubt 28, 7.
 Frech und geyl 56, 6.
 Freflich 509, 19.
 Freyburg 22, 5.
 Freydig 208, 12. 424, 21. 479, 3. 480, 5. 21. 30.
 Freyhart 285, 12 u. o.
 Freyharts knab 256, 11. 12.
 Freysam 469, 12. 498, 27.
 Freysamlich 508, 28.
 Freyssing 281, 14. 282, 10.
 Fretten 162, 2. 171, 16. 412, 33.
 Freudenreich 253, 12.
 Friedlich 234, 36.
 Fridrich, herzog zu Sachsen, 326.
 Friedstab Mercurii 501.
 Friedzeichen 502, 21.
 Frischen 320, 21.
 Frising 100, 24. 101, 25.
 Fristen 454, 23.
 Fritz, Der faul, im kalter 280.
 Früessen 69, 13.
 Frümeß 32, 5.
 Fuchs 284, 11.
 Fuchßschwantz 159, 4. 186, 11.
 Fuchßschwentzen 518, 33.
 Füchsen, adj. 248, 33. 249, 6. 16. 289, 8.
 Fuder 385, 6.
 Fug 70, 19. 163, 29. 289, 14. 298, 6.
 Fug und recht 278, 34. 335, 15.
 Fügen 11, 21. 12, 12. 177, 29.
 Fügen, Sich, 32, 6.
 Fülle, Das, füll, fühl, junges pferd 215, 10. 221, 10. 459, 18. 20. 460, 1.
 Füllein 460, 13.
 Füller 405, 8.
 Fundament 430, 5.
 Fündig 384, 14. 20.
 Fünsing 97. 370, 3.
 Fürbaß 50, 24. 56, 29. 59, 19. 64, 22.
 Fürdern, Sich, 70, 7.
 Fürher 25, 14.

Fürherstreichen, Sich, 264, 21.

Fürkaufen 495, 13.

Fürlaufen 340, 26.

Furm 323, 4.

Fürschrift 424, 11.

Fürt und fürt 311, 27.

Furtz 320, 29.

Fürwenden 274, 5.

Fürwitz 168, 13. 232, 20. 252, 22.

293, 24. 313, 9.

Fürwitzen 177, 21.

Fußhader 39, 24. 128, 16.

Fußstapffen, Im, 24, 22.

Gabel 130, 17.

Gäch, gech 75, 12. 154, 27. 293, 24.

Gächzornig 26, 17.

Gackier 238, 25.

Gaden, stockwerck 248, 30. 344, 27.

Gaffen 107, 27.

Gäh 49, 30.

Galgen, An, gehen 341, 28.

Gamille 153, 26. 215, 17.

Ganckhofen 355, 3.

Gardian 304, 21 u. o.

Garen, garn 64, 11. 454, 7. 455, 19.
486, 11.

Gart 257, 28. 327, 29.

Gasterey 343, 18.

Gastung 60, 6. 382, 3.

Gauckeln 43, 38. 256, 17.

Gäw 407, 30.

Gebendt 70, 12.

Geber 302, 22. 497, 16.

Gebew 327, 13. 330, 11.

Geblüt 61, 27. 62, 6. 320, 36.

Gebrechen 324, 28.

Gech-zornig 233, 29.

Gedierm 396, 24.

Gedingen, Das, berechnung 216, 22.

Gedöß 345, 23.

Gedreng 107, 28.

Gedümpel 13, 23.

Gedürst 213, 16.

Gefähr 18, 33. 19, 32.

Gefalten 293, 5.

Gefatterin 158, 21.

Gefehren, in gefahr bringen 519, 4.

Geferde, Die, hinterhalt 251, 7.

Gefert, das gefährt 435, 1.

Geferte, geferde, genosse 112, 13.
161, 11.

Gefider 454, 17. 28.

Gefahren, Sich, 146, 33.

Geheien 215, 27.

Geheim, Die, 183, 16. 231, 20. 25.

Gehling 244, 16. 267, 3.

Gehören 211, 21. 212, 30. 213, 1.

Gehörn 469, 14.

Geyl 56, 6.

Geystlich 190, 25.

Geistlichkeit, Ewr, 357, 23.

Geyß 109, 26.

Geyßbischoff 462, 9.

Geyßbock 508, 22.

Geytzerey 368, 13.

Geitzhals 368, 9. 495, 7.

Geitzhunger mit Erisichton 492.

Gejayd 201, 15. 440, 8.

Geläger 508, 11.

Gelegen sein 128, 24.

Gleidgeldt 260, 20.

Gelenck 209, 8. 371, 9.

Gelthafen 402, 15.

Geltlich, geldtlich 65, 5. 258, 38.
341, 18. 27. 403, 31.

Gelusten 68, 9.

Gemagen, sich erholen 463, 30.

Gemeyn, Die, 344, 20.

Genaden 458, 35.

Genagen 204, 30.

Gnäsichig 168, 13. 491, 5 (A).

Genau, nahe 345, 16.

Genaw 18, 9.

Geniessen 50, 6.

Geper 114, 18. 188, 30.

Gepfrencklich 134, 1.

Geraysig 344, 25.

Geraten 210, 15. 401, 9.

Gerber 238, 11.

- Gerecht 251, 23.
 Geren, begehren 22, 21. 24, 24. 25,
 4. 53, 6. 205, 9. 245, 4 u. o.
 Geretlich 353, 3.
 Gericht 23, 6. 442, 17. 26.
 Gerhüwig 471, 1.
 Gerstenkörnlein 475, 24.
 Gerümpel 324, 38. 408, 25. 409, 15.
 19.
 Gerumpffen 293, 3.
 Geruntzelt 130, 10. 293, 4.
 Gescheyd 104, 3. 154, 29.
 Geschirrlieh 324, 17.
 Geschlacht 63, 8. 126, 2. 292, 10.
 400, 35.
 Geschlecht 344, 28.
 Geschleck 357, 35.
 Geschloß 505, 13.
 Geschmogen 473, 3.
 Geschmück 443, 9.
 Geschnerr 82, 31.
 Geschnurt 293, 3.
 Geschoß 130, 20.
 Geschrift 412, 3.
 Geschwetzig 446, 38.
 Geschwinden 63, 16.
 Gesegen, gesegenen 216, 27.
 Gesegnen, Sich, 53, 31.
 Gesehen, sehen 292, 9.
 Gesehend, sehend 28, 2. 197, 6.
 328, 10.
 Gesein 69, 8.
 Gesind 229, 12.
 Gesingen 246, 28. 281, 39.
 Gespei 128, 22. 200, 30. 275, 3.
 287, 8. 288, 6. 28. 499, 9.
 Gespiel 127, 19.
 Gespon 285, 25.
 Gespor 330, 9.
 Gesport 112, 5.
 Gestalt, Solcher, 115, 19.
 Gestanck 333, 17.
 Gestenck 418, 18.
 Gester 105, 20.
 Gestert 52, 11.
 Gestifelt 112, 5.
 Gestricks 93, 20.
 Gestreuß 333, 5. 339, 5.
 Getreiben 238, 27.
 Getreyd 100, 2.
 Geuden, Sich, 508, 41.
 Geuder 405, 10.
 Geudnisch 298, 28.
 Gewalt, Zu, lassen 22, 16.
 Gewandkalter 283, 13.
 Gewanen, gewonen 104, 19.
 Gewar werden 466, 9.
 Gewäsch 148, 5.
 Geweicht 42, 16. 463, 9.
 Geweren, befriedigen 82, 4.
 Gewerren jmdm., 3 sg. praes.
 gewirt, quälen, ängstigen, 135,
 23.
 Gewest, part. praet. zu wesen.
 Gewett 48, 18.
 Gewirt s. gewerren.
 Gewül 421, 2.
 Gezieren, Sich, 248, 34.
 Geziehen s. zeihen.
 Gezücht 46, 13.
 Gibel 171, 9. 404, 16.
 Gicht s. jehen.
 Ginen, gienen 98, 19.
 Ginnen, praet. gund, 243, 21. 338,
 33. 435, 37. 480, 29. 517, 2.
 Gipffel 32, 11.
 Gippe, Die, rock 184, 11.
 Glastig 504, 7.
 Glat 189, 13. 373, 19. 400, 39.
 Glaubhaft 471, 30.
 Glaubiger 148, 32.
 Gleich 35, 4.
 Gleich und eben 106, 10.
 Gleissen 414, 5.
 Gleißner 235, 16.
 Glenz 199, 9 (A). Vgl. Fischarts
 christliche kinderzucht v. 34.
 Glimpff, gelimpf 187, 4. 227, 5.
 238, 35. 245, 21. 347, 33 u. o.
 Gloch 82, 15. 186, 20. 499, 22.

- Glück wird jmdn. in den hindern
 sehen lassen 18, 18.
 Göckelman 235, 19. 312, 9.
 Goder 280, 17.
 Gögel 453, 15.
 Goldtschmid 238, 19.
 Goller 77, 31. 157, 29. 412, 32.
 Golter lausen 76, 34.
 Gorgel waschen 173, 27.
 Görg, Sanct, 389.
 Gott gsegn euch das essen ob dem
 tisch 230.
 Göttisch 492, 21.
 Grab 161, 2.
 Gräbel 95, 29.
 Gramma, Der, 426. 31. 427, 7.
 Grausamlich 292, 24. 325, 3.
 Greinen 301, 32. 345, 10. 461, 29.
 Grel 185, 25.
 Grendisch 128, 12.
 Gret, gräte 414, 15.
 Griben, grieben 201, 23. 204, 24.
 Grifflein 78, 32.
 Grillenreiser 355, 18.
 Grillen reißen 130, 28.
 Grimm 188, 24.
 Grimmig 495, 1.
 Grinn, praet. zu greinen.
 Grobianus 416.
 Gröchtzen 345, 6. 30.
 Grolzen, gröltzen 282, 26. 375. 23.
 499, 12.
 Gröltzer 418, 12.
 Gronen 66, 26. 144, 25.
 Gronet 189, 8.
 Großbawchent 243, 24.
 Großmäulet 43, 36.
 Grufft 30, 20.
 Guckas, Der, der kux, anteil im
 bergwerk 384, 12.
 Guckguck, Doctor, 364, 17.
 Gülden, Der, 367, 28. 29.
 Güldin 70, 28. 176, 6 (A). 504.
 Gült 259, 32. 329, 6.
 Güld-korn 285, 7. 22.
 Gumpen 292, 28. 332, 6.
 Gund s. ginnen.
 Ginnen 188, 27. 385, 5.
 Gurren 300, 24.
 Gürtel, Die, 173, 26. 229, 16.
 Güß, Die, 285, 9. 287, 19.
 Güßwasser 286, 32.
 Güsper, güßpret 461, 25. 31.
 Gutheit 347, 31.
 Gütlich 145, 15. 26. 191, 24. 490, 32.
 Gutthat 397, 15. 458, 7. 485, 15.
 503, 9.
 Gutthäter 458, 26. 31.
 Gutzen 73, 33.
 Haarschlecht 425, 8.
 Haber 370, 19. 372, 26. 373, 1. 9.
 Haberkasten 426, 35. 473, 16.
 Habersack 48, 23.
 Haberweyd 467, 36.
 Habhaftig 316, 30.
 Hacken schlagen 372, 15.
 Hackenhelb, stiel der hacke 47, 8.
 Hackstock 15, 34. 52, 18. 332, 12.
 Hader, streit 110, 19. 245, 3. 296, 38.
 Hader, fetzen 338, 22.
 Haderkatze 234, 35. 335, 33.
 Haderlaus, pl. leus 256, 35. 339, 4.
 Haderlumppe 292, 29.
 Hadern 335, 36.
 Hafen 11, 7. 14, 33. 69, 33. 174, 13.
 305, 39. 402, 18 u. o.
 Häfelein 186, 21.
 Hafner 238, 14.
 Hagendorn 273, 11.
 Hahen, hangen, 3 sg. praes. hecht
 107, 1.
 Hal 134, 32. 391, 25. 409, 5.
 Halber 461, 8.
 Halbnarr 36, 32.
 Häller 98, 1. 334, 29. 379, 10.
 Halseisen, halscheisen 108, 29. 168,
 22.
 Halsgericht 99, 26. 276, 4.
 Halt 178, 7. 180, 5. 204, 29. 210, 20.

- Halt, Der, 480, 4.
 Halten, Sich, 242, 25.
 Han, plur. hannen 285, 26. 286, 9.
 412, 14. 414, 3.
 Han, Ein roten, draufsetzen 372, 33.
 Vgl. J. Grimm, mythologie, s.
 568.
 Hand = habent 110, 21.
 Handeln 343, 6. 392, 32.
 Händelstück 464, 23.
 Handlohn 61, 21.
 Handlung 95, 13. 103, 32. 121, 11.
 Handreichung 404, 29.
 Handwercksbursch 237, 4. 239, 4.
 Handwercksgsell 300, 5.
 Händschuch 107, 30.
 Hangflüglet 119, 11 (A).
 Hans, Großer, 235, 7; s. Schmeller-
 Frommann I, sp. 1133.
 Hansel 286, 23.
 Harfe, harff 446, 11.
 Harpff Appollinis und friedstab
 Mercurii 501.
 Harm, harme 320, 30. 426, 13.
 Harnisch 37, 1. 17.
 Harnisch fegen 43, 10. 310, 24.
 Harpfenschlager 375.
 Harren 89, 25. 104, 26. 128, 29.
 153, 32. 166, 3. 168, 24. 306, 8.
 Harrupffen 42, 14.
 Hart 291, 33.
 Hartsel 117, 30. 443, 30.
 Hartselig 31, 9. 59, 7. 116, 22.
 183, 5. 441, 16. 442, 23.
 Hasselhun 224, 22.
 Hasselnuß 413, 10.
 Hässig 515, 21.
 Hatz 344, 23.
 Hawe 117, 31. 288, 19.
 Hauptgut 258, 12. 340, 10.
 Hauptsumme 335, 26.
 Haußcapelle 402, 13. 403, 18.
 Haußrhat 106, 2.
 Haußzinst 143, 2. 266, 15.
 Hebamme 244, 5.
 Hecht s. hahen.
 Heerwagen 442, 31.
 Heyd 446, 31.
 Heydelberg 225, 1.
 Heil werden einer krankheit 516, 8.
 Heyllos 58, 18. 126, 8. 19. 147, 3.
 149, 23. 153, 30.
 Heilthum 356, 3.
 Heymhin 70, 7.
 Heimlichen 240, 24.
 Heymsuchen 185, 14.
 Heint 8, 24. 10, 2. 25. 19, 10. 34.
 27, 12. 16 u. o.
 Heintig 39, 8.
 Heintz Unrhw 370.
 Heyratgut 141, 5.
 Heler 487, 2.
 Helffenbeyn 463, 18.
 Helkühlein 487, 9 (Grimms wb.
 unter höllkühlein).
 Hellenparte 37, 19. 29.
 Hellig 516, 3.
 Hellisch 449, 22. 450, 2. 451, 12.
 Hem, Hemb 338, 13. 339, 2. 8.
 Hemisch 521, 12.
 Hemmat 203, 3.
 Hendschuch 346, 6.
 Hengflüglet 119, 11.
 Hengst, Der stoltze, mit dem esel
 472.
 Hephestion 231.
 Heraber 60, 12.
 Heraußstieben 278, 20.
 Herberg 211, 30. 213, 10. 214, 14.
 228, 12 u. o.
 Herbergen 211, 11.
 Herbrangen 472, 5.
 Heren (MG hären) 256, 9.
 Herfart 112, 6.
 Herheyen 180, 3.
 Heringsnase 400, 4.
 Hernehen, Sich, 52, 7.
 Herold, Johann, (quelle) 449. 501.
 504.
 Herrisch 66, 29. 349, 10.

- Hert, heerd 454, 1. 10.
 Hert und fast 339, 16.
 Hertigkeit 115, 31. 123, 1.
 Hertzfinger 68, 31.
 Herumschwentzen 497, 6.
 Herwider 340, 34.
 Heseln, von hasel 43, 15.
 Hessen 399, 21.
 Hetsch, Der, schlucken 319, 14.
 Heuschober 520, 22. 521, 4 u. o.
 Heußlich 138, 24. 145, 22. 27.
 Heußlichkeit 139, 29.
 Heustadel 520, 10.
 Hex 119, 6.
 Hilff (masc. ?) 118, 1.
 Hilfflich 314, 17.
 Hin und dar 339, 19.
 Hincken, hanck 347, 11.
 Hincket 43, 36. 273, 21. 274, 6.
 424, 16.
 Hindennachzöschchen 324, 16.
 Hinder, Der, 461, 14.
 Hinderdück 517, 13.
 Hinderrück 212, 18.
 Hinderwartz 43, 14.
 Hinderwertz 455, 5.
 Hinfür 239, 5.
 Hinheim 26, 10.
 Hinhinder 199, 9. 316, 34.
 Hinnach 281, 10.
 Hinnen, Von, 171, 21.
 Hinwartz 446, 41.
 Hochmut 351, 7.
 Hochzeit, Auft, kommen 195, 9.
 207, 18.
 Hödeln, hedlen 426, 1.
 Hofieren 114, 28. 115, 5. 117, 6.
 248, 35. 259, 13.
 Hoffirer 246, 5.
 Hofschrantz 200, 14. 21. 206, 29.
 Hoftürlein 413, 17.
 Hofweiß 261, 4.
 Hol 447, 13.
 Holt haben 312, 7.
 Holtz mit einander tragen 157, 31.
 Holtzdrechsel 238, 23.
 Holtzöpffelbaum 134, 12.
 Holtzwurm 238, 23.
 Honwort, hönwort 131, 24. 508, 24.
 Hönisch 351, 18.
 Hönigkrug 218, 1.
 Horas beten 66, 17. 82, 19. 186, 4
 (A).
 Höret ein guten schwanck hernach
 273.
 Hörnen 233, 22.
 Hörner, Ant h. die schlingen
 bringen 8, 31.
 Hort zu ein wunderseltzam gschicht
 520.
 Höslein 352, 11.
 Huckeln 358, 25.
 Hufeysen verlieren (vom manne
 gebr.) 156, 14.
 Hüfft, Das, 459, 24. 460, 3.
 Hüfte, Die, 472, 19.
 Huy 357, 25.
 Huld 277, 17.
 Hulden 316, 9.
 Hüle, hül 421, 1. 8 u. o.
 Hültzen 206, 18. 256, 14. 412, 28.
 Hund mit dem dieb 483.
 Hund geht umb vor dem liecht
 183, 7. 252, 25.
 Hund hincken lassen 158, 31. 192, 24.
 Hundsdiab 282, 33.
 Hundsgerber 238, 9.
 Hundshabern audreschen 408, 26.
 Hundshawt 480, 14. 481, 6. 8.
 Hundsmucke 36, 22.
 Hundsschellen 482, 14.
 Hündin 123, 7.
 Hündlein, Das weynent, 112.
 Hüngern, transit. 515, 24. Vgl.
 bd. 14, 39, 21.
 Hungertuch, Am, nagen, nähen 147,
 28. 259, 5. 309, 6. 491, 18.
 Hüppeler 257, 7.
 Hüppelman 257, 6.
 Hüppelvaß 257, 15.

- Huren, eine hure schelten 39, 23.
 Hurenbalck 42, 23. 181, 31. 192, 9.
 Huren-gebet 251, 8. 254, 11.
 Hurenkind 167, 4. 253, 19. 400, 29.
 441, 17.
 Hurenpfaff 168, 12. 196, 26.
 Hurentreiber 167, 3.
 Hurnwinckel 76, 4. 20.
 Hurer 160, 30.
 Hürisch 167, 17. 395, 4.
 Hürnen, hörnen 437, 28. 446, 15.
 447, 5. 450, 36.
 Hurneusel, hornisse 36, 22.
 Hurweis 130, 6. 229, 10. 490, 28.
 Hut 29, 22. 38, 33. 39, 2. 59, 18.
 113, 11.
 Huter 238, 13.

 Ich bin ein hartseliger mann 183.
 Ich bin heut aufgestanden frü 126.
 Ich hab ein heyllosn losen mann
 141.
 Ich lauff daher uber das feldt 80.
 Ich sol beten, lust mich nicht wol
 156.
 Ich sol meim herren holen wein
 170.
 Ich will gleich in die kirchen gahn
 52.
 Ildesbalck, iltisbalg 40, 4. 76, 21.
 93, 7. 161, 6.
 Im andern buch Esopus gut 475.
 Im buch der alten weisen laß 218.
 Im buch der alten weisen steht 515.
 Im drittn buch metamorphosis 497.
 Ime, yme, biene 218, 23.
 In meiner jugend warnet mich 251.
 Ingedenck 118, 3. 215, 2.
 Ingwaid 413, 15. 476, 12.
 Innen werden 55, 8. 61, 19. 205,
 23. 243, 9. 334, 35 u. o.
 Instrument 274, 15. 275, 15.
 Inwertz 517, 24.
 Ir bawrn, wir sind von der dorff-
 gmein 97.

 Irren 205, 24. 235, 35. 418, 17.
 Irrgarten 212, 5.
 Irrung 382, 19.
 Isop 525, 12.
 Ysserbruck zu Landshut 285.

 Jäckel-narr 204, 16.
 Jacobus, Sanct, 389, 15.
 Jacobsbruder 90, 23.
 Jacobsmuscheln 90, 24.
 Jacobswirth 228, 20.
 Jaghund 372, 3.
 Jayd 22, 4. 212, 2.
 Jarritt 127, 24. 288, 10.
 Jeck, geck 400, 23.
 Jeckl Pöspelz 349, 15.
 Jehen, 3 praes. gicht 5, 15. 264, 18.
 Jeid 373, 14. 397, 7.
 Johann Herolt beschreiben thut 449.
 501.
 Johann Herolt uns zeyget an 504.
 Juchtzen 375, 19. 385, 4.
 Jucken 208, 17.
 Junckherr sagen 153, 23.
 Juno 441, 13. 504.
 Jupiter 436, 10. 38. 450. 504, 9.
 Jupiter mit Calisto 440.

 Kalbsdreck 354, 16. Vgl. bd. 3,
 372, 23.
 Kälbern 207, 6.
 Kalender herlesen 148, 2. Vgl.
 bibel lesen.
 Kallen, kalen 109, 18 (A). 234, 22.
 Kamp 323, 22.
 Kampfrur 347, 13.
 Kandel 192, 28. 280, 18. 309, 12.
 311, 7 u. o.
 Kappe 102, 30. 103, 14. 23. 25. u. o.
 Kappen, Grobe, einnehmen 245, 20.
 Kappenzipffel 32, 10.
 Karg 43, 31.
 Karg und mild 402.
 Kargen 402, 9.
 Kärner 459, 14.

Kars = kar (praet. von kerren)
sie.

Kalter 280, 1.

Kasten 329, 9.

Katzen, Ein, halten 207, 19.

Katz bestes viech 154, 21. 269, 28.
376, 32.

Katzengerenne 20, 22.

Kauffmanschatz 11, 30.

Kecklich 61, 18. 66, 13. 70, 20.
75, 28.

Kehren, keren, peinigen 495, 1.

Kein-nütz 476, 37 (Schmeller-From-
mann I, sp. 1776).

Keins-wegs 81, 18.

Kelbern 499, 6.

Kellergeschoß 319, 14.

Kellerin 164, 9.

Kern 219, 29. 406, 8.

Kern und korn 329, 4.

Kerren, praet. kar, schreien 39, 13.
40, 25. 128, 18. 292, 34.

Kertze 362, 21.

Keste, kastanie 389, 20.

Kewen 63, 17. 274, 27. 36. 413, 6
u. o.

Kiffarbeis 150, 29.

Kiffen, kifen, keifen 171, 12. 204,
30. 275, 11. 413, 9.

Kiffen, Sich, sich keifen 174, 1
(Grimm, wb. 5, sp. 444).

Kindbetterin 119, 22.

Kindsbad 244, 20.

Kindsdreck 354, 16 (A).

Kindsvatter 149, 32. 311, 19.

Kindswerck 108, 25.

Kirchfahrt 135, 29.

Kirchthurm 248, 22. 414, 4.

Kirchweich 172, 3.

Kirchweich kauffen jmdm. 466, 13.

Kirschenbaum 151, 23.

Kirschenholtz 153, 15.

Kirschenwasser 151, 12. 26.

Klaffen 284, 7.

Klaffer 259, 20.

Klag der 16 ordensleut 255.

Klagbar 493, 22 (A).

Klapperey 399, 18.

Klappermarck 133, 19.

Klappern 127, 18.

Klauben 100, 18. 206, 12. 346, 7.

Klawe 441, 28.

Klause 299, 14.

Klecken 92, 6. 328, 6. 426, 18.

Kleynat, kleynot 399, 8. 400, 31.

Klerlich 232, 3.

Kloben, Der, 454, 7.

Klöppern 345, 26.

Klufft 30, 22.

Kluppe, Die, 74, 2. 128, 19.

Knappe 238, 15. Vgl. Grimms
wörterb. 5, sp. 1343 z. 5 v. u.

Knappen 200, 32.

Knebelbart 350, 2.

Kniehosen 338, 13. 339, 8.

Knocken 65, 17.

Knolle, Der, 288, 11.

Knopff = kopf 409, 8.

Knüpfen die würffel 258, 36.

Köcher 233, 20.

Kolben 208, 9. 215, 20. 216, 17.

Kolenfresser 238, 22.

Kolen-glut 202, 8.

Kolkrawt 370, 23. 371, 30.

Kolschmid 345, 27.

Kolschwarz 446, 40.

Kosen 163, 9.

Köste 324, 20 (sieh koste bei Grimm).

Kot, Das, 367, 10.

Kotsack 413, 24.

Kotze, Die 181, 15. 352, 6.

Krabeln 421, 22.

Kragen, hals 456, 25. 457, 9.

Kragen waschen 147, 27.

Kramantzen machen 92, 2.

Krämerskorb 170.

Krämersmann 176, 33.

Kramschatz 258, 8.

Kranck = schwach 180, 26.

Krannich 456.

- Krapfen 192, 14. 29.
 Kraspeln 337, 21.
 Krawen 288, 20.
 Krawen, Sich, 418, 29.
 Kratzels 173, 17. 182. 25.
 Krause, trinkgeschirr 376, 26 (A).
 385, 13.
 Krebs 412, 15. 414, 19. 26.
 Kreisten 37, 21. 243, 26. 244, 15.
 332, 26. 333, 11 u. o.
 Krellen und kratzen 131, 25. 335, 34.
 Krencklichen 241, 23.
 Kressen, Der, kleiner fisch 83, 2.
 Kretschmann 106, 32.
 Kreutzer 99, 3. 102, 17. 21. 103,
 23 u. o.
 Kriegsgorgel 353, 12 (fehlt bei
 Grimm).
 Kriegslaufft 382, 5.
 Kroglet 413, 22.
 Kropff 101, 16. 400, 26.
 Kröppel, Heintz, 520, 19.
 Kröß 35, 2.
 Krotenälbl 287, 1.
 Krucke 338, 6. 339, 15. 30 u. o.
 Krug zum brunnen 18, 23.
 Krümb 372, 15.
 Krümb, krümme 427, 19.
 Krumbholtz 206, 21.
 Krumbhorn 497, 11.
 Krümmen, Sich, 200, 29(A). 243, 26.
 Krüpfen 258, 37.
 Küchel 46, 20.
 Küchel-täyg 192, 13.
 Küchen-leben 119, 12.
 Küchenratz 180, 31.
 Kuechlein 191, 25. 192, 22.
 Kühdreck 467, 27.
 Kül, Die, 337, 19.
 Kümeln 350, 23.
 Kumpaskrawt 370, 18.
 Kunde 237, 10. 310, 38.
 Kundtschafft 27, 9. 68, 8. 304, 21.
 309, 24.
 Künmutig 469, 15.
 Künstner 293, 35.
 Kupfergeschirr 309, 13.
 Kuplerin 65, 3 u. o.
 Kürßner 237, 28. 397, 14.
 Kürtze, Die, 373, 7.
 Kurzweil, kürtzweyl 114, 5. 312,
 10. 343, 19. 344, 29. 347, 20. 23.
 348, 1.
 Kurtzweilen 281, 8.
 Kurtzweilig 289, 10. 344, 1.
 Kürtzweilsager 375, 6.
 Küß 243, 21. 351, 24. 352, 1. 26.
 Kützeln 11, 20.
 Lay 65, 10.
 Laym 100, 18.
 Layst 353, 10.
 Lämblein 480, 26.
 Landfarer 399, 3. 9. 420, 2. 423, 15.
 Landshuld 110, 27.
 Landshut 280, 2. 283, 35. 285. 349,
 3. 406, 20.
 Landstreicher 338, 3.
 Lappe 32, 31. 84, 15. 104, 22. 192,
 14. 216, 16.
 Lappeneyer 35, 25.
 Lappet 200, 34.
 Larissia 445, 4.
 Lassen, Sich, 279, 2.
 Lasser 324, 24. 379, 7. 32.
 Last, verlegenheit, angst 78, 18.
 Laßbanck 379, 28.
 Laßdegel, digel 324, 7. 379, 33.
 Laßkopf 323, 18.
 Laubfrosch 128, 18.
 Lauffent 36, 16.
 Laugen, Ohn 116, 15.
 Laugenfaß 324, 13.
 Laugenhafen 323, 15 (fehlt in
 Grimms wörterbuch).
 Laun 306, 36. 351, 21. 370, 10.
 373, 32.
 Launen 146, 20. 337, 18.
 Lawr, lawer 61, 23. 101, 7. 316,
 12. 329, 1. 356, 5. 410, 11.

- Lawren 233, 9. 512, 37.
 Lausen 65, 18. 76, 34. 379, 11.
 Lausig 39, 34. 43, 39. 81, 2 u. o.
 Lautenschlaher 246.
 Lauter 45, 3. 339, 35. 340, 12.
 Lautreisig 195, 24.
 Lebenlang 397, 2. 452, 14.
 Leber 320, 18. 20.
 Leber und lung 296, 24. 302, 15.
 Lebtag 39, 17. 77, 3. 82, 12. 137,
 31. 148, 28. 328, 22. 397, 20.
 422, 19 u. o.
 Leckbanck 320, 31.
 Lecker 310, 18.
 Leckkuchen 171, 30. 253, 5.
 Leder, Von, ziehen 110, 1.
 Ledig 148, 14.
 Leg 133, 15.
 Lehen 491, 9.
 Leib, Bey, 157, 30. 196, 19.
 Leibeigen 295, 10. 298, 5.
 Leiche 394, 18.
 Leichnam-ader 286, 12.
 Leichnam-angst 14, 10. 43, 22. 47, 16.
 Leichnam-gern 174, 6.
 Leichnam-hart 427, 14.
 Leichnam-hirn 107, 8.
 Leichnam-kranck 87, 5.
 Leichnam-sawer 61, 24. 256, 29.
 357, 26.
 Leichnam-übel 110, 4.
 Leichnam-weh 414, 2.
 Leicht 81, 13. 132, 19.
 Leichtfertiglich 471, 6.
 Leidenlos 143, 20. 171, 25. 309, 1.
 Leykauff 270, 25. 29. 35. 271, 14.
 20. 28.
 Leylach 265, 27. 351, 24. 367, 22.
 Leymendreter 238, 14.
 Leynen, Sich, 208, 18.
 Leiptzig 278, 36. 326.
 Leiß gebachen sein 82, 25.
 Leit = ligt 86, 28. 98, 7.
 Leitkauf 355, 10.
 Leitseil 435, 5. 15.
 Lendlos 508, 8.
 Lengen, Sich, 199, 19.
 Lengist 139, 6.
 Lentz 199, 9.
 Lentz sticht 324, 27.
 Lerman 13, 21.
 Leschtrog 291, 16. 292, 33. 39.
 Letz, Die, 242, 1. 247, 32.
 Letzen 464, 18. 486, 14. 491, 9.
 Letzen, Sich, 246, 22.
 Leunmuth 220, 25.
 Leußjeger 238, 16.
 Leutsdreck 203, 20.
 Liebeln, Sich, 57, 36.
 Lieben mit dat. 56, 20. 278, 21.
 Lieber 83, 11.
 Liechtmeß 20, 25.
 Liendel 246. 286, 3. 287, 4.
 Listen, Mit, 54, 14. 101, 21.
 Listigkeit 482, 4.
 Listlein, Des listlins, listles spielen
 13, 8.
 Litz 425, 35.
 Lohknolle 238, 12.
 Lon, lân, lassen 511, 19.
 Lörlesbad. lörleinsbad 380, 7. 14.
 Lörles hochzeit 260, 28.
 Los 76, 30. 141, 4. 14. 16 u. o.
 Loß legen 431, 27.
 Losen 36, 29.
 Lötsch 109, 21.
 Lotterholtz 237, 9.
 Löw mit den vier ochssen 469.
 Lucke, Vürt lucken stehn 143, 6.
 Lufftsprung 20, 6.
 Lügenmaul 471, 33.
 Lung und leber 206, 7.
 Luppen 306, 10.
 Lupus 394, 22. 397, 16.
 Lusten, Sich, 156, 4.
 Lustgarten 302, 28.
 Luthrisch 382, 12. 387, 14.
 Maccaronische zauberformeln 134,
 23. 136, 27. 152, 25.

- Machtloß 126, 7.
 Magenschloß 313, 11.
 Mägerlein 302, 3.
 Maget, mayd 440, 7. 10. 441, 4.
 Mägern, mager machen 515, 24.
 Mähr s. mär.
 Mainaid 297, 38.
 Malen 154, 32.
 Man list in der alten gedicht 424.
 Mandel 361, 9.
 Mangelfarb 228, 24.
 Manichfaltigen 482, 18.
 Mann, dat. pl. mannen 64, 3.
 Mannheit 164, 15.
 Manns genug sein 22, 33.
 Mannsbild 443, 8.
 Mär, ., mähr, mehr 5, 25. 19, 12.
 105, 12. 179, 15. 290, 2. 382, 5.
 420, 3. 428, 3. 12. 477, 28. 512, 2.
 Märbelstein 436, 28.
 Marcken 103, 29.
 Märckeln 177, 30.
 Märcker 400, 10.
 Mardern 384, 3.
 Maronia 375, 11.
 Marpurg 309, 2.
 Marren 144, 25.
 Marterbeth 244, 7. 10. 31.
 Marter-leið 195, 25.
 Martin, Sanct, 285, 27.
 Martir 385, 35.
 Martzel 119, 32. 120, 1. 19.
 Marx, Sant, 266, 28.
 Massen, Sich, 63, 6. 418, 28.
 Masten 408, 10.
 Mastschwein 153, 21.
 Maul machen jmdm. 467, 1.
 Mauldasche 129, 4. 145, 3.
 Maulstreich 129, 3.
 Mausen 88, 27. 104, 27. 183, 11.
 346, 17. 400, 7.
 Mawt 260, 20.
 Maximilian 343, 2. 22.
 Mayer, Heintz, 406, 5. 407, 15.
 Medicina 463, 1.
 Meerauber 395, 7.
 Mehr s. mär.
 Mehr = noch 101, 19.
 Mehrer 102, 28. (Grimm, wb. 6, 1885, e).
 Meichßner 399, 27.
 Meyd 20, 14. 17. 157, 19. 491, 19.
 u. o.
 Meyd tratt in ein doren 273.
 Meidlein 292, 6.
 Meye, maie 205, 22.
 Meyenblümlein 202, 15.
 Meyland 304, 2.
 Mein, Der, 181, 19. Vgl. Lexer, mhd. wb. I, sp. 2079, 13 und meinel I, 2080.
 Mein herr, was bedéut an dem ort 112.
 Meineydig 328, 27.
 Meinen 146, 5. 500, 7.
 Meintz 175, 8. 273, 4.
 Meistern 149, 9.
 Mengel 46, 23.
 Mennig, meng 267, 38. 362, 11.
 387, 14. 27. 402, 21. 470, 19.
 Mercur 501.
 Mercklich 269, 21.
 Merdrum 198, 16. 201, 9. 202, 4.
 s. vorbemerkungen zum 75 fastn. s. V.
 Merrhe 97, 10.
 Mersenberg 88, 7. 91, 27.
 Mesch 396, 11 (A).
 Messerschale 396, 28.
 Meßing 414, 5.
 Meßner, Der blind, 183.
 Meßner 247, 6. 12. 299, 24. 390, 5
 u. o.
 Meth 497, 13.
 Mette 256, 7. 328, 30.
 Metzeln 490, 12 (A).
 Metzgen 490, 12.
 Metzger 238, 24.
 Meulen, Sich, 44, 27. 293, 2. 462, 13.
 Michel 392, 30.

- Miltreich 486, 17. 515, 6.
 Mindest, aufs minst 467, 31.
 Mindren, Sich, 470, 28.
 Minerva 431, 2. 18. 34.
 Mistfaul 426, 33.
 Misthanffen 158, 5.
 Mißlingen 161, 7.
 Mißtraw, Der, 470, 23.
 Mit, mitte 344, 10.
 Mitler zeit 113, 12.
 Mittel 391, 29.
 Mitteln 335, 16.
 Mittelmaß, Die, 405, 28.
 Monier 395, 22.
 Mord, Das, schreien 292, 24.
 Mores lehren 181, 24.
 Morgenmal 465, 17.
 Morgenröt 282, 12.
 Mosig 358, 12.
 Most 271, 2.
 Motschenbach 163, 28. 165, 14.
 Mucke 258, 8.
 Muckenschwamm 477, 3.
 Muckenwedel 477, 2.
 Muff 202, 7.
 Mülbew 269, 14.
 Müller 270, 22.
 Müller mit den krebsen im esel 331.
 Müllner 238, 26.
 Müllner verkauft sein esel 269.
 Müllwerck 269, 13.
 Multer, müelter, 345, 28.
 Mumb 151, 11.
 Mummeln 157, 24.
 Mümmlein 462, 6.
 Münch 77, 8.
 München, München 100, 20. 104,
 17. 105, 11. 246, 3.
 Münchpfeffer 304.
 Muncken 15, 17. 144, 26. 146, 20.
 155, 9.
 Muncket 141.
 Munckisch 146, 30.
 Muncksucht 151, 5.
 Müntz 341, 20.
 Murren 261, 23.
 Murret 130, 10. 293, 8.
 Muschel 338, 4.
 Müeschen 422, 8.
 Müssig gehn jmds. 43, 26. 61, 4.
 185, 5. 187, 5. 336, 2. 413, 4.
 18. 28. 415, 1.
 Mutter 321, 27. 391, 20. (Grimm,
 wörterb. 6, 2812).
 Mutterfluch 467, 8.
 Mutternacket, nackat 283, 10. 323,
 9. 338, 14.
 Mutung 460, 2.
 Mutz 234, 37.
 Mutzen 159, 10.
 Nach, nah 481, 2.
 Nachgültig 509, 14.
 Nachhossen 216, 30.
 Nachrhew 275, 34. 467, 39.
 Nachschnaltz, Der welt, 233.
 Nachsprechen 102, 7.
 Nachstreichen 372, 21.
 Nachten (plur.) 106, 14.
 Nachtes (gen.) 4, 22.
 Nachtnebel 50, 28.
 Nachtsel 213, 12.
 Nachtstell 213, 12 (A).
 Nagenranfft 234, 31.
 Nahen 203, 15.
 Nahent 461, 24.
 Nähen, Sich, 199, 14.
 Naht 338, 18.
 Namhaft 228, 17.
 Napffen 192, 30.
 Narrat 104, 7. 216, 14.
 Narren und äffen 185, 33.
 Narrenschuch 148, 7.
 Narren 69, 16. 81, 2.
 Narren und blenden 189, 22.
 Narrenkappe anstreifen 301, 21.
 Narrenweiß 212, 17. 353, 21.
 Narrenwerck 175, 1. 179, 1 (a.
 kindswerck).
 Nasse katz 275, 7.

- Nasser knab 257, 12. 424, 19.
 Nasser schalck 238, 1.
 Nech, Die, neh 50, 14. 200, 5. 203, 12.
 Nechst 158, 3.
 Nechsten, Den, auf dem nächsten wege, sofort, 55, 25. 200, 10.
 Nechten 5, 18. 14, 11. 105, 10. 17. 123, 34. 171, 4. 201, 21.
 Negelein 412, 13. 413, 12.
 Neiden 407, 27.
 Neydhart 198. Vgl. Keller, fast-nachtp. 191. 393. N. 338.
 Nemlich 40, 23.
 Neptunus 430, 27. 431, 12. 37. 432, 4. 10. 37.
 Neriedes 493, 29.
 Nestel 107, 14. 171, 31.
 Newbachen 204, 26.
 Neun lehr in einem bad 319.
 Nicht, Mit nicht, nichte 221, 7. 471, 14.
 Nichtig 472, 23.
 Niclas, Sanct, 299.
 Niden 206, 29.
 Niderhauchen 202, 3. 4.
 Niderhauchen, Sich, 160, 31.
 Nider-hocken 22, 29.
 Nießen, genießen 413, 20. 415, 13. 515, 10.
 Nieten, Sich, 185, 23.
 Nifen 174, 3.
 Nobis-haus 404, 15.
 Non 246, 28. 256, 8.
 Not, von nöten = deshalb 90, 11.
 Nöten 174, 18. 176, 12 u. o.
 Nöten und zwingen 131, 28.
 Notig 377, 13.
 Notturft 132, 9. 405, 16.
 Notzwingen 442, 39.
 Nüchterkeit 500, 22. 506, 12.
 Nun höret zu und schweiget still 319.
 Nun seyt gegrüsset all gemein 198.
 Nunn 29, 12.
 Nüremberger = sandhasen 399, 22.
 Nüesch, trog 396, 11.
 Nüß, Die, 412, 13. 413, 5.
 Nutz, nütz, nützlich 148, 3. 293, 21. 451, 14.
 Obendrauff 85, 5.
 Oblat 247, 17.
 Observantz 357, 16.
 Ochsen-galle 422, 11. 15. 19.
 Offenbar werden 189, 10.
 Offengabel 248, 6.
 Offt und dick 345, 34.
 Ohrwasche 45, 5.
 Olimpias 231, 10.
 Ölgötzen tragen 148, 27. 433, 19.
 Ölperisch 416, 15.
 Ölpern 499, 6.
 Opfergelt 357, 21. 358, 34.
 Opferzeichen 380, 9. 11.
 Ordensleut 255.
 Ordensman 419, 13.
 Ordiniren 255, 3.
 Orientwartz 435, 35.
 Osterfanne 246, 13.
 Osterwein 357, 32.
 Ovidius, der hoch poet, 434. 492.
 Ovidius im andren buch 440.
 Ovidius macht uns bekandt 445.
 P s. auch B.
 Pachant 11, 1. 14, 38.
 Pancket 29, 14. 302, 30. 326, 7.
 Pantoffel 273, 6. 9. 275, 30.
 Pann, Beim, 359, 3.
 Papist 382, 9. 387, 13.
 Pappelbaum 437, 12.
 Parabel 248, 7. 469, 3. 481, 33. 486, 4. 501, 8.
 Parat 356, 9.
 Parfuser 304, 22. 327, 14. 355, 15.
 Partecken, plur. almosen 11, 4. 10. 27. 14, 35. 15, 20.
 Parteckensack 3.
 Parthey 420, 18.
 Pas 391, 16.
 Passen 404, 2.

- Paternoster 116, 10. 119, 17. 156,
 3. 8. 159, 17.
 Pauli, Joh., (quelle) 141. 276. 299.
 326. 370. 402.
 Pauß, ein p. = eine weile 45, 33.
 Pegnitz 16, 18. 125, 15 (A).
 Pegnitzeis 319, 7.
 Peilen 466, 10. 484, 7 u. o.
 Pellen 66, 26.
 Peltz 8, 9.
 Pengeln 239, 2.
 Pentheus 497.
 Peter Puff singen 73, 28.
 Peter, Sanct, (von beiten) 284, 1.
 Petrus 290.
 Pfaff auf dem ströhen pferd 424.
 Pfaffenblut 62, 25.
 Pfaffenhur 311, 2.
 Pfaffenkellerin 80, 2.
 Pfanenflicker 215, 9. 345, 27.
 Pfanne, Ein strich durch die p. 8, 6.
 Pfarr 88, 4. 92, 21. 94, 6. 157, 25.
 158, 17. 160, 33 u. o.
 Pfeffer 305, 10. 35. 306, 23.
 Pfeninghafen 402.
 Pfennwerth 106, 3.
 Pfer = pferd 94, 21.
 Pferchen 198, 15. 201, 20. 210, 7.
 Pfifferling, Der, 412, 13. 26. 413, 2.
 Pfingsten 319, 7.
 Pfinnen, Sich, 176, 13.
 Pfinnig 176, 13 (A).
 Pfleger 159, 14. 166, 3. 8. 163, 21.
 334, 17 u. o.
 Pflugesrad 400, 1.
 Pflumpf 421, 17.
 Pfoschenfoltz 238, 13.
 Pfründe 424, 6. 425, 31. 428, 16.
 Phaeton mit der sonnen wagen 434.
 Phantasey 314, 23.
 Phantasirer 246, 6.
 Phantast 235, 17. 262, 26. 296, 27.
 Phariseer 387, 5.
 Phoebus mit der frawen Coronis
 445.
 Phöbus 434, 5.
 Pissen 15, 20.
 Platsche 477, 3.
 Platte 37, 7. 50, 15.
 Platten scheren 188, 26. 208, 14.
 Platz 275, 8.
 Platzen ins haar 76, 16. 311, 6.
 Pleide 70, 12.
 Plenden 18, 11.
 Plerr 42, 2. 48, 25. 31. 49, 8. 15.
 28. 50, 5. 18.
 Plitzblaw 339, 13.
 Plotze, Die, plötze, messer 108, 23.
 181, 16. 353, 28. 400, 10.
 Plutarchus (quelle) 231. 375.
 Pluto, der hellegott, 436, 6.
 Pluto 449, 22. 451, 12.
 Poch und stoltz 153, 16.
 Pochen 147, 19. 352, 34. 508, 27.
 509, 38.
 Poet 495, 5. 498, 35. 501, 5.
 Polack, Der, Pole, 400, 8.
 Pommern 400, 11.
 Popitzen 177, 22. 495, 12.
 Popp, Ul, 407, 16. 22. 33.
 Porste 324, 6.
 Port 436, 27.
 Posaun 497, 11.
 Pöspelz, Jeckl, 349, 15. 351, 8.
 Possen, Der, 216, 32. 423, 15.
 Possen reissen 67, 8. 80, 10. 85, 26.
 101, 22. 192, 8. 394, 7.
 Pracht 330, 15. 354, 4.
 Practica 471, 15.
 Prangen 412, 31.
 Pranger 248, 37. 39. 249, 1 u. o.
 Prassen 377, 1. 404, 1.
 Praßler 234, 33. 274, 21.
 Prasteln 346, 19.
 Preammel 237, 24.
 Predig 148, 18. 356, 1. 6 u. o.
 Predigen 148, 12.
 Predigerorden 328, 18.
 Preng, präng 492, 21. (Grimm,
 wb. 2, 302 f.)

- Prenckisch 264, 21.
 Presens 261, 19.
 Priesterlich 461, 27.
 Priesterschaft 197, 21.
 Prior 261, 37.
 Prisaun 306, 35.
 Probieren 55, 1. 57, 1.
 Probst 247, 26.
 Procurator 335, 28.
 Procurieren 7, 4.
 Profession 327, 24.
 Psalter jmdm. lesen 137, 26.
 Puchen, pochen, zanken 60, 19.
 75, 1.
 Puchsen 128, 27.
 Puffen 158, 32. 176, 16.
 Püffeinen 16, 1. (Grimm, wb. 2,
 569 unter busereinen.)
 Püffel 235, 15. 256, 20.
 Pulfer 390, 21. 391, 31. 392, 8.
 393, 5.
 Pumerleypumb 238, 21.
 Pur 114, 20 u. o.
 Purgatz 414, 25.
 Pues 422, 6.
 Puessen, stillen 494, 13.

 Quel 386, 14. 450, 6.
 Quellbrunnen 430, 7.
 Querch 110, 11 (A).
 Quintiern 114, 29.
 Quitledig 267, 19. 278, 2. 368, 19.
 505, 36.
 Quitloß 313, 27.

 Rabenstein 153, 26.
 Rach, Der, 471, 33 (s. Grimms wb.
 8, 13).
 Rachen 356, 23. 366, 28. 396, 17.
 Rachgirig 448, 12.
 Rachsal 374, 1. 502, 32. 517, 32.
 Rachsichelig 522, 6.
 Rachselig 59, 33. 517, 30.
 Ragen 181, 11.
 Ragenöhrlein, langohr 371, 15.

 Rais 182, 11 (S).
 Raysen 280, 20.
 Rayßjoppe 206, 19.
 Ranck 31, 14. 38, 1. 45, 21. 66, 5.
 393, 3 u. o.
 Ranfft 259, 29.
 Ranßhoffen 357, 31.
 Rappen machen jmdm 32, 30.
 Raspen 148, 16. 341, 22.
 Rast 213, 18. 214, 18.
 Raßler 234, 34.
 Ratz, Der, 11, 17. 395, 34.
 Rhaw, Das r. herfür kehren 181, 7.
 Raum, Mit, 241, 22.
 Rebenkranz 497, 7.
 Rebent, refectorium 306, 2.
 Rebisch 70, 14. 301, 24.
 Rechen 107, 21. 24.
 Rechten 335, 36. 336, 2. 373, 27.
 Recken 362, 31.
 Regensburg, Regenspurg 280, 26.
 350, 13. 402, 3.
 Reibstein 323, 24.
 Reichen, gereichen 115, 11. 177,
 31. 201, 12. 232, 17. 380, 28.
 430, 23.
 Reichen 174, 11.
 Reyen, Der, 69, 21. 202, 24. 27.
 203, 9. 11. 206, 28. 33.
 Reiff 199, 13.
 Reimen, Sich, 98, 30.
 Rein 164, 1.
 Rein und wol 180, 20.
 Reinigkeit 167, 17.
 Reinlender, 400, 23.
 Reysig 280, 7.
 Reisporn, Sich, 160, 8.
 Reißdienst 278, 21.
 Reißzen zotten (possen) 189, 14. 192,
 8. 27.
 Rent 260, 35.
 Resch, reß, res 324, 40. 406, 19.
 482, 21.
 Rettich 150, 26.
 Reudig 16, 4. 425, 7.

- Rhewen 277, 25.
 Rewten 259, 27. 261, 35.
 Reutter 251, 22.
 Reuterey 426, 20.
 Reutersitt 424, 14.
 Reuttersmär 278, 23.
 Richt, Die, 175, 11. 296, 4. 5. 7. 297, 22. 25.
 Ring, ringer 4, 15. 81, 25. 300, 31. 336, 1. 408, 3.
 Ringfertig 476, 4.
 Rinnent 241, 12.
 Risenburg 81, 14.
 Ritt, rhiet, ryt 21, 7. 115, 7. 288, 4. 334, 31.
 Rogen 414, 14.
 Rom 120, 6. 312. 424, 12. 425, 31. 426, 22.
 Römer in Frankfurt 422, 30.
 Romfart 280, 25.
 Rordorff 520, 8.
 Rosenstock 291, 15.
 Rost 67, 22. 116, 7.
 Rostig 344, 33.
 Roßdieb 97.
 Roßfeiffel 428, 1.
 Rotz 208, 19.
 Ruben, Die, 384, 24.
 Ruben graben 101, 13.
 Rubendunst 288, 16.
 Rubgräbel 464, 28.
 Röcheln 427, 11.
 Rück halten 68, 36.
 Rüde, Der, 371, 27.
 Ruffen 30, 29.
 Rufen, praet. rufte 436, 9.
 Rug 163, 30. 164, 5. 21.
 Rügen 164, 22. 165, 1. 6. 8.
 Ruhmretig 387, 6. 509, 10.
 Bollen 265, 36.
 Rumorn 138, 30. 145, 4. 179, 29 u. o.
 Rund 125, 3. 366, 25. 30. 424, 9. 477, 5. 484, 7.
 Rund und geschwind 284, 5.
 Runtzelt 52, 17.
 Ruprecht, Sanct, 53, 30.
 Rüssel 152, 28.
 Rüsl, rüssel 461, 31.
 Rusig 180, 31.
 Ruß 323, 10.
 Rützen, Die, augen?, 15, 7.
 Rützig 425, 7.
 Sachse 400, 2.
 Sachsen 278, 29. 423, 12.
 Sachsenland 337, 5.
 Sackpfeiffe 83, 26.
 Sacken, einen sack schelten 39, 23.
 Sack an die ruben wagen 384, 24.
 Sacrist 357, 3 (A).
 Sagrer, sacristei 357, 3.
 Salat 150, 26.
 Salzburg 424, 5. 428, 5. 7.
 Sammat 77, 31.
 Sammer 37, 3. 78, 8.
 Sammut 472, 8.
 Samos 295, 6.
 Sandhase 399, 23.
 Sänften 138, 31.
 Sat 113, 16.
 Sathan 385, 30.
 Saw heim-tragen 76, 9.
 Säwcaplan 359, 23.
 Säwkämpffer 347, 6.
 Saumen 56, 15.
 Saumroß 426, 19.
 Säwsack 201, 22. 215, 30.
 Schabab sein 467, 35.
 Schababe 317, 20.
 Schaben 104, 24.
 Schaff 412, 14. 413, 28.
 Schaf-schelle 66, 25.
 Schafwider 480, 6. 23 u. o.
 Schafwolle 480, 11.
 Schäffel 379, 25.
 Schais 345, 22.
 Schalck, plur. schelcke, 42, 22. 92, 29. 242, 3. 244, 14 u. o.
 Schalckhafftig 51, 11.

- Schalckheit sich rhümen 103, 5.
 Schalckheit 43, 40. 84, 16. 161, 35
 u. o.
 Schalcksbarte 289, 2.
 Schalcksberg, Im, hawen 78, 26.
 125, 20. 161, 4.
 Schalcksgesell 360, 4.
 Schalckshaut 242, 11.
 Schalcksnarr 92, 22.
 Schalckspaff 38, 34.
 Schambar, schamper 317, 20. 418, 22.
 Schamblotschaube 77, 30.
 Schamrot 288, 33. 363, 21.
 Schandbrocken 311, 13.
 Schandlappen 235, 22.
 Schandstein tragen 181, 28.
 Schandvogel 476, 21. 477, 12.
 Schantze 69, 15. 22. 124, 18. 172,
 18. 192, 16. 257, 13.
 Schärmützel 257, 35.
 Scharpfflistig 41, 1.
 Scharren 128, 27. 177, 26.
 Scharrhans 235, 11.
 Scharte 206, 4.
 Schartet 69, 34.
 Schätz graben 130, 17.
 Schätzen 368, 31.
 Schaub, büschel 373, 31.
 Schaube 16, 15. 70, 14. 71, 25. 79,
 3. 143, 6. 258, 25. 384, 3.
 Schauchtzen 462, 17.
 Schaumen 345, 10. 427, 11.
 Schawr 156, 12.
 Scheyß 163, 12. 274, 20. 275, 10.
 459, 3. 521, 19.
 Schelch 270, 21. 390, 5.
 Schelhengst 520, 20.
 Schelle 479, 9. 480, 22.
 Schellen anhencken 162, 26.
 Schellig 43, 23. 148, 19. 162, 30.
 238, 38. 247, 12. 350, 28. 427, 2.
 Schelm 16, 6. 37, 11. 424, 20. 427,
 16. 23.
 Schelmengrube 196, 30. 394, 16.
 396, 3. 397, 35.
 Schelmenschinder 397, 13.
 Schenck 22, 15. 115, 16. 118, 5.
 121, 27. 215, 4.
 Scherbeck 324, 11.
 Scheren, 3 sg. praes. schiert, 286, 14.
 Scherer 274, 1. 21. 275, 8. 14. 379,
 7. 35.
 Scherge 265, 24. 35. 39 u. o. 373, 33.
 Scherladen 323, 25.
 Schermesser 323, 17.
 Scherstat 379, 34.
 Schetzen 277, 33.
 Schetzen, Sich, 206, 18.
 Scheuch 67, 11. 87, 30. 119, 20.
 131, 12.
 Scheuchen 194, 12.
 Scheuhen, praet. schich 300, 22.
 Schewlich, grauen erregend 24, 36.
 441, 31.
 Scheutz 166, 14.
 Scheutzen 418, 26.
 Scheutzlich 90, 19.
 Schier 121, 13 u. o.
 Schiert s. scheren.
 Schieß 16, 2.
 Schiffbruch 380, 16.
 Schildet 339, 4.
 Schildtkröte mit dem affen 515.
 Schilling 70, 2.
 Schimpf 12, 34. 187, 2. 195, 13.
 201, 11 u. o.
 Schimpf, Dem s. wird der boden
 aus 428, 11.
 Schimpf und glimpf 227, 5.
 Schimpf und schertz 227, 4.
 Schimpffen 245, 21.
 Schin, die schiene, 109, 15. 353, 6.
 Schinbeyn 321, 20. 508, 1.
 Schinden, schund 402, 9.
 Schinderey 229, 5.
 Schinhärig 473, 21.
 Schirmen 109, 27. 205, 26. 209, 9.
 Schir 10, 34. 11, 35. 17, 17. 37, 31.
 44, 6 u. o.
 Schlauffennig 11, 22.

- Schlaftrunck 149, 21. 326, 14.
 Schlagen für den ars mit der thür
 66, 32.
 Schlamp 141, 19. 309, 9.
 Schlappe 230, 13. 18.
 Schlate 358, 12.
 Schlecht 57, 1. 148, 25. 153, 5.
 Schleck 396, 15.
 Schleckerbißlein 417, 12.
 Schleyertuch 43, 29.
 Schlemb 372, 15.
 Schlemmen 270, 7. 357, 33. 366, 2.
 375, 14. 377, 1.
 Schlenck, Conrad, 355, 4.
 Schleppsack 161, 6. 192, 20. 252,
 10. 310, 40.
 Schlessing, Die, 340, 23.
 Schlessinger 399, 25.
 Schleuffen 11, 14. 76, 20.
 Schleum 421, 2.
 Schleumig 421, 23.
 Schlichter 460, 29.
 Schlick 201, 6.
 Schlicken 256, 19. 257, 18. 456, 8.
 Schliffen 166, 5.
 Schlincken 418, 5.
 Schlinden 204, 25. 310, 26.
 Schlitz 110, 10.
 Schlöpsack 89, 23.
 Schlorg 400, 11.
 Schlosser 238, 9.
 Schlotfeger 400, 17.
 Schlötterlein 258, 4.
 Schlüffel 175, 22. 235, 14. 256, 21.
 282, 5 u. o.
 Schlüpffrig 474, 10.
 Schmach halten 235, 24.
 Schmachwort 310, 23. 477, 13.
 Schmack 203, 14.
 Schmal 162, 12.
 Schmaltzen 396, 16.
 Schmaltzig 230, 14. 418, 7.
 Schmarotzer 143, 17. 307, 40. 308, 11.
 Schmarotzerey 477, 24.
 Schmarotzisch 305, 25.
 Schmatzen 416, 16.
 Schmecken 203, 17. 19. 20. 204, 33.
 Schmeichelhaftig 516, 11.
 Schmer, Das, 459, 12.
 Schmerlayb 459, 9. 462, 37.
 Schmerschneider 234, 39.
 Schmid 238, 22.
 Schmiegen 24, 21. 128, 16.
 Schmiegen, Sich, 84, 12. 234, 2.
 352, 30. 472, 20.
 Schmitzen 206, 24. 248, 11. 311, 8.
 Schmucken, Sich, 136, 9. 302, 26.
 Schmutzen 15, 21.
 Schnadern 499, 9.
 Schnaphan 235, 4. 260, 22.
 Schnarren 379, 12.
 Schnarrer 159, 25.
 Schnauden 332, 26. 333, 11. 338, 1.
 372, 10. 416, 16. 427, 11.
 Schnauffen 265, 39.
 Schneeweiß 445, 16. 26.
 Schneider 238, 2.
 Schnelgalgen 420, 24.
 Schnelliglich 60, 9.
 Schneutzen, Sich, 418, 25.
 Schnit, Der, getreideernte 98, 24.
 100, 27. 101, 31. 103, 6 u. o.
 Schnitten, Die, 281, 18. 366, 6.
 417, 4. 29.
 Schmitzen ein esel 264, 24.
 Schnupffen 57, 4.
 Schnuppen 86, 2.
 Schnuer 251, 20 (MG).
 Schnurr 251, 20. 308, 6.
 Schnur, Die, 292, 36.
 Schober 520, 13.
 Schopff 153, 1. 311, 28.
 Schöpffer 324, 29.
 Schoppen 241, 9. 248, 19.
 Schrammen 206, 4. 208, 4. 13.
 350, 1.
 Schrancke 344, 9. 22. 31.
 Schreiber 248, 4.
 Schreiberey 16, 19.
 Schreibzeug, Der, 11, 2. 14, 4. 13.

- Schrentz 13, 5.
 Schrepfen 320, 35.
 Schuhknecht 349, 14 u. o.
 Schuldbuch 266, 13.
 Schuldiger, creditor, 149, 1. 265, 16. 266, 33. 267, 32. 309, 18.
 Schuldledig 267, 23.
 Schuldthuren 310, 22.
 Schupffen, Die, 109, 27. 206, 26.
 Schürtzen 324, 4.
 Schüsselring 351, 4.
 Schuster 238, 10.
 Schuster und knecht 349.
 Schüttler fluchen 44, 26.
 Schwab 399, 17.
 Schwaben 278, 29. 423, 12.
 Schwach, Die, 64, 25.
 Schwal 288, 2.
 Schwalbennest 403, 35.
 Schwanck 193, 12. 246, 7 u. o.
 Schwanck: Claus Narren drey verwunderung in der statt Leyptzig 326.
 Schwanck: Das baderthier 323.
 Schwanck: Der bachendieb 406.
 Schwanck: Der bettlerschlug seinen mantel 337.
 Schwanck: Der birgisch edelman mit dem mönnich von Waltersachsen 240.
 Schwanck: Der blinden kampf mit der säw 343.
 Schwanck: Der centelon mit dem todten wirth 264.
 Schwanck: Der cortisan mit dem beckenknecht 312.
 Schwanck: Der einsidel mit dem hönigkrug 218.
 Schwanck: Der faul Fritz im kalter 280.
 Schwanck: Der gestolene silberen löffel 361.
 Schwanck: Der gut und böß wirth 228.
 Schwanck: Der Heintz Unrhw 370.
 Schwanck: Der karg und mild mit dem pfenninghafen 402.
 Schwanck: Der leidenloß weber 309.
 Schwanck: Der Liendel Lautenschlaher 246.
 Schwanck: Der müller mit den krebsen im esel 331.
 Schwanck: Der müllner verkaufft sein esel 269.
 Schwanck: Der münchpfeffer 304.
 Schwanck: Der pfaff auf dem ströhen pferdt 424.
 Schwanck: Der pfarrherr mit dem stacionirer 355.
 Schwanck: Der reutter mit dem vogelhund 365.
 Schwanck: Der schuster mit seinem knecht 349.
 Schwanck: Der schwanger Sew-Haintz 243.
 Schwanck: Der welt nachschnaltz 233.
 Schwanck: Die Faulkeyt und die Sorg kempffen mit einander 315.
 Schwanck: Die guten und bösen zungen 295.
 Schwanck: Die Ysser-bruck zu Landshut 385.
 Schwanck: Die neun lehr in einem bad 319.
 Schwanck: Die neun verbotten speiß 411.
 Schwanck: Die meyd tratt in ein doren 273.
 Schwanck: Die verkert tischsucht 416.
 Schwanck: Die viererley thier im leben und todt 394.
 Schwanck: Ein warnung vor dreyen dingen 251.
 Schwanck eines sophisten mit glaub, lieb und hoffnung 382.
 Schwanck: Fatzwerck auff etliche handwerck 237.
 Schwanck: Graf von Dierstein kam

- auff ein zeyt ungeladen auff ein hochzeyt 224.
- Schwanck: Klag der sechtzehenden ordensleut 255.
- Schwanck: Sanct Niclas bildschwert drey ding 299.
- Schwanck: Ursprung der affen 290.
- Schwanck: Vexation der vier-und-zweintzig länder und völker 399.
- Schwanck: Vom pfarrer, dem sanct Görgen bild durch den ofen neireit 389.
- Schwanck: Von dem frommen adel 276.
- Schwanck; Von dreyerley straff 420.
- Schwanckweiß 299, 12.
- Schwangerheit 441, 6.
- Schwarten 206, 3.
- Schwatz 399, 18.
- Schwechen 192, 23.
- Schwefel 501, 23.
- Schwegel 256, 14.
- Schweiferlich 52, 12.
- Schweissen 295, 21.
- Schweißbad 79, 8.
- Schwencken 247, 36.
- Schweren 274, 29.
- Schwerigleich 473, 37.
- Schwermen 391, 7.
- Schwiger 154, 13. 291, 28. 292, 4. 8. 21.
- Schwigr-gut 81, 10.
- Schwind 95, 22. 295, 12.
- Schwindsüchtig 122, 27.
- Schwürmen 147, 14.
- Schwürmer 262, 2.
- Schwürmery 262, 19.
- Seelmeß 261, 24.
- Seg 268, 5.
- Segeln mit halbem wind 36, 20.
- Sehnen und meyden 259, 18.
- Sehniglich 67, 21.
- Sehnlich 493, 21. 498, 19.
- Seicht 168, 16. 320, 11.
- Seid = weil 254, 5.
- Seidin 58, 11. 203, 3 (A).
- Seidlein, Das, seidle 83, 2. 310, 4.
- Seyl, jmdm. auf dem s. gehen 8, 11. 124, 10.
- Selbachte 411, 3.
- Selbert 161, 3.
- Senfftmel 118, 28.
- Seripho 377, 10. 378, 20.
- Sessel, Der güldin s. Vulcani 504.
- Sewbad 421, 30.
- Sewbayr 288, 16.
- Sewpredig 356, 10.
- Seuden, sieden 60, 32.
- Seufftzen sencken 121, 12.
- Sewheintz 243.
- Sewmarck 142, 14.
- Sewtrock 52, 19.
- Sichtig 25, 29.
- Sider 20, 2. 127, 17. 151, 16.
- Sieben wort sagen 145, 11.
- Siebengestirn 442, 29.
- Sieden, praet. suth, 489, 19. 29.
- Sieghaft 431, 16.
- Sielen 280, 10.
- Sigill 502, 3.
- Silbergschirr 265, 14.
- Sinn 241, 2. 243, 8. 265, 18. 271, 4. 6.
- Sin (im reim) = sind 112, 16.
- Sitlich 291, 19. 364, 24.
- Sitz 35, 31.
- So = dagegen 21, 18.
- Sommerwonn 199, 14. 203, 13.
- Sonder 282, 24. 308, 15. 320, 19.
- Sonst, Ein, 262, 23.
- Sophist 382.
- Sorg 315.
- Sorgentrager 232, 21.
- Sorgseule 143, 19.
- Spänsaw 191, 16.
- Sparung 149, 28.
- Spech 74, 1.
- Speculieren 262, 24.
- Speiß, Neun verboten, 411.
- Speluncke 305, 34.
- Sperlich 403, 3.

- Spessart 277, 84. 278, 10. 16. 39.
 Spetter 83, 22.
 Spicken 201, 23. 204, 24. 393, 5.
 Spiegel 123, 11.
 Spiegelfechten 482, 20.
 Spiegelglas 507, 23.
 Spieß abbrennen 8, 4.
 Spini, Felix, 115, 3.
 Spinnenfeind 204, 16.
 Spinnenstecher 181, 5.
 Spital 31, 15. 150, 3. 313, 30.
 Spitalbader 286, 13.
 Spitzbube 341, 24. 342, 7.
 Spitzfünd 262, 9.
 Spitzig 100, 9. 159, 16. 258, 11.
 Sponsaw 191, 16. 192, 3.
 Spötlich 302, 36.
 Spotvogel 285, 16. 288, 35.
 Spratzen 280, 19. 391, 32.
 Sprecher 237, 7. 238, 32. 239, 1. 16.
 Spreitzen, Sich, 419, 4.
 Springhaus 454, 7.
 Spröd 378, 18.
 Sprüssel 235, 13.
 Spul im bauch get leer 306, 6.
 Spulen leerlaufen 330, 14.
 Spür haben 30, 10. 37, 5.
 Stabuler 338, 33.
 Stacionirer 355.
 Stadel 158, 7. 371, 6. 372, 32.
 404, 32.
 Stahelfest 482, 10.
 Ständner 127, 17.
 Stat 114, 23. 198, 15. 201, 3. 20.
 204, 27. 426, 26. 481, 21. 502, 35.
 Statrecht 377, 25.
 Stauber, jagdhund 371, 27.
 Stauchen, Die, 243, 20. 244, 26.
 Stauden, Die, 136, 3. 338, 2. 427, 10.
 Stecken, Der, 152, 29. 196, 28.
 Stefft 107, 14.
 Stegreiff, Im a. sich nehrn 261, 9.
 Steinen 58, 14.
 Steine machen 123, 20.
 Stemmen 358, 27.
 Stertzen 207, 12.
 Stetig 425, 8.
 Stich, kein s. halten 482, 24.
 Stichwort 289, 16.
 Stick 191, 31. 194, 11. 21. 195, 19.
 196, 7. 283, 3.
 Sticker, grell tönend 345, 26.
 Stickfinster 12, 21. 282, 22. 37.
 283, 16. 18.
 Stiege 188, 1 u. o.
 Stiffel 459, 11.
 Stillen 465, 12.
 Stirnspange 472, 9.
 Stockblindt 191, 30. 235, 26.
 Stocknarr 140, 4. 235, 18.
 Stockstil 239, 15.
 Stolprian 189, 31. 190, 9. 16. 18
 u. o.
 Stoltzen 301, 13.
 Stracks 75, 14. 318, 15. 364, 5.
 Strafgebot 430
 Stral 233, 24.
 Straßburg 260, 28.
 Straßrauber 276, 11. 277, 30.
 Stratonicus, der harpfenschlager
 375.
 Strauß 176, 4. 179, 19.
 Strebkatzen ziehen 139, 23.
 Streichen, Sich, 280, 12.
 Streichstein 323, 25.
 Strelen 108, 28. 335, 29.
 Streublein 90, 7.
 Streußgut 234, 29.
 Ströen, ströhen 222, 8. 324, 9. 424,
 2. 426, 31.
 Strosack 117, 17.
 Strotzen 352, 7.
 Stude 460, 3. 6. 14.
 Student 235, 14.
 Stüdtfaul 283, 9. 324, 29. 433, 23.
 Stüdvöl 144, 4. 271, 25. 385, 11.
 497, 24. 499, 19.
 Stulticia 416, 4.
 Stumpff 229, 16.
 Stumpffet 423, 13.

Stund, Zu, 200, 15.
 Sturmhaube 346, 6. 23.
 Stützig 425, 8.
 Subtil 312, 25. 362, 29. 367, 22.
 504, 23.
 Sucht 341, 14.
 Sümmer, getreidemaß 371, 31.
 Sunder 395, 22. 515, 15.
 Sünderlich 59, 33.
 Sust 64, 3.

T s. auch D.
 Tachs 250, 2.
 Tagampt 246, 14.
 Tagleysten 97, 12.
 Tagmeß 306, 13.
 Tagwerck 325, 4.
 Tagzeit 256, 6.
 Tagzeit beten 186, 4.
 Tand 354, 8.
 Tauben 412, 15, 414, 27.
 Tauber 187, 14.
 Teckbetth 148, 16.
 Terminieren 328, 29.
 Teuffelisch 167, 16.
 Teuffelkleid 248, 2.
 Teutsch verstehen 168, 19.
 Teutschen, Die vollen, 499, 36.
 Teutscher hof 149, 5.
 Teutschland 400, 17. 423, 10.
 Text lesen 176, 30.
 Thaler 72, 2. 3. 182, 1. 2 u. o.
 Thar s. türren.
 Thaw 291, 87. 292, 18.
 Theba 498, 2.
 Theyding 321, 10. 355, 10.
 Theyl 157, 32. 173, 19. 182, 13.
 Themmen 311, 17.
 Thennen, Der, 10, 36. 12, 5. 15.
 24, 11. 37, 4. 219, 33.
 Therminieren 261, 31.
 Thieber 125, 15.
 Tholl 97, 2. 101, 7. 20.
 Thöret 368, 10.
 Thörlich 392, 33.

Thorst, praet. von türren.
 Thyroll 400, 13.
 Thüchlein 275, 19.
 Thumb, dom 53, 30. 66, 11. 424,
 7 u. o.
 Thumbherr, thumherr 52, 2. 53,
 29. 57, 6. 59, 28. 61, 19. 65.
 273, 4 u. o.
 Thumbpfaff 63, 28.
 Thumm 104, 7.
 Thurn, thuren 97, 8. 100, 4. 285,
 27. 422, 4. 9.
 Thurnieren 115, 6. 117, 7.
 Thurnitz 199, 21.
 Thutzgesell 112, 16.
 Tischzucht, Die verkert, 416.
 Tochtermann 62, 30.
 Todt-kranck 85, 23. 517, 7.
 Todten-par 395, 13.
 Tödtlich 222, 36. 450, 23.
 Trachten 433, 25.
 Trappen schiessen 216, 31.
 Tratz 339, 31.
 Traw 448, 28. 491, 13.
 Trawt 211, 25. 213, 22.
 Trawwol reit das ros dahin 519, 1.
 Treyd 98, 11. 25. 328, 31. 329, 1.
 488, 8. 494, 22 u. o.
 Trendelmarckt 106, 1.
 Trewlich 455, 3. 13.
 Trewlichen 268, 2.
 Trewmütiglich 486, 24.
 Trewshanden, Zu, 340, 16.
 Treuten, pflegen 383, 28.
 Trieffnaß 257, 16 (A).
 Trieffwassernaß 257, 16.
 Triegerey 342, 5.
 Trogenhaftig 470, 4.
 Trohwort 195, 26.
 Trollen 341, 15.
 Trollen, Sich, 203, 22. 485, 32 (A).
 Trömete 344, 30.
 Tropff 101, 17. 152, 31. 409, 9.
 Trosafelt 389, 5.
 Trotmühl 215, 11.

- Trucken schern 89, 25.
 True 495, 31.
 Trug 423, 3. 458, 27.
 Trügen 242, 10.
 Trügner 310, 14. 486, 25.
 Trumb 201, 31.
 Trunckenboltz 384, 35. 395, 9.
 Truß 15, 6. 39, 4. 44, 26. 58, 30.
 88, 23 u. o.
 Trut, Die, 248, 3.
 Trutz und tratz bieten 180, 32.
 Trutzen und tratzen 354, 10.
 Trutz eim! 109, 5.
 Tugentlich 398, 5.
 Tümpffel 332, 17. 333, 8. 334, 22.
 Tunckel 40, 18.
 Türengeln 239, 1.
 Türren, 3 praes. thar, praet. thorste,
 wagen 6, 16. 29, 23. 39, 28. 256,
 2. 492, 8.
 Tutzet 258, 3.
- Überdölpeln 78, 22.
 Ubereylen 201, 33.
 Überfallen 145, 16.
 Überflüssig 71, 8.
 Übergehen 84, 17. 19.
 Überginen 205, 7.
 Überkommen 66, 21. 95, 4. 136, 6.
 Überlaufen 25, 3. 19.
 Übernehmen 368, 31.
 Überraffen 238, 32.
 Überrechnen 422, 24.
 Übersehen 45, 7. 78, 5. 182, 4.
 Übersehen, Sich, 447, 28.
 Übersturtz 522, 2.
 Übersummen 195, 5.
 Übervorthen. 368, 36. 495, 28.
 Überwiegen, -wag oder -wug 408,
 35. 516, 18.
 Überzelen 422, 24,
 Überzucken 258, 9.
 Üchsen, Die, uchsen 141, 11. 338,
 20. 340, 28.
 Uhr, stunde 427, 22.
- Ul von Frising 100, 23. 101, 25.
 Ula 200, 12.
 Umbdaumeln 521, 11.
 Umbdiern, Sich, 256, 22.
 Umbgampern 418, 21.
 Umbhupffen 109, 28.
 Umbkneten 244, 33.
 Umbkrasteln 346, 18.
 Umbleyren 141, 13.
 Umblendeln 175, 15.
 Umbprangen 73, 21.
 Umbrancken 521, 30.
 Umbrencken, Sich, 481, 7.
 Umbschlagen 148, 34.
 Umbschlieffen 280, 15.
 Umbschweiffen 252, 23.
 Umbsonst 68, 25.
 Umbtrumblen 463, 28.
 Umbwalcken 238, 7.
 Umbwecheln 333, 6.
 Umbwüten 443, 29.
 Umbzausen 346, 16.
 Unart 139, 27.
 Unbedacht sein 71, 14.
 Unbekandt, unkenntlich 12, 22.
 Unberüfft 477, 27.
 Unbesinnt 59, 13. 119, 10.
 Unbesunnen 174, 31.
 Undewen 385, 15.
 Unehr 109, 14. 220, 38.
 Unehren, Zu, 115, 11.
 Unend 185, 23. 309, 15.
 Unendtlich 76, 30. 91, 11.
 Unentz, adv., gen. von unend.
 Unerbar 231, 27.
 Unergründ 33, 11.
 Unersettigt 368, 9.
 Unersettlich 494, 20. 496, 4.
 Unfahl 185, 30. 254, 13. 424, 18.
 Unfalreitetjmdn. 491, 24 (s. Grimm,
 mythologie s. 944).
 Unflat, plur. unfleter 76, 18. 308,
 5. 311, 20. 320, 3. 378, 29.
 Unfletig 378, 26.
 Unfuhr 247, 29.

- Unfurm 238, 22.
 Ungefell 443, 28.
 Ungefüß 140, 5. 346, 12. 392, 1.
 Ungeheyt 168, 5.
 Ungehöret 213, 26.
 Ungeirrt 186, 15.
 Ungelachsen 400, 3.
 Ungemuth 253, 1.
 Ungereimbt 310, 26.
 Ungern 400, 12.
 Ungerochen 373, 22. 25.
 Ungeschaffen 43, 35. 65, 11. 130, 9.
 161, 30. 293, 4. 8.
 Ungeschlacht 129, 30. 133, 20. 145,
 8. 147, 32. 171, 18. 218, 20. 220,
 35. 298, 28.
 Ungeschlaffen 315, 4.
 Ungesoten 349, 5.
 Ungestalt 52, 17. 251, 25. 389, 8.
 Ungestalt, Die, 293, 29.
 Ungestüm, Die, 390, 6. 416, 17.
 431, 41.
 Ungesund 230, 22.
 Unglimpff, ungelimpff 201, 12.
 481, 20.
 Unglückhafft 94, 9. 173, 22. 251, 14.
 Ungründlich 31, 13.
 Ungunst 449, 24. 451, 13.
 Unheußlich 126.
 Unholdselig 52, 19.
 Unhuld 310, 41.
 Unkewt 414, 7.
 Unkost 60, 27. 97, 19. 99, 24. 347, 29.
 Unleidlich 330, 19.
 Unlust 396, 12. 416, 8.
 Unlustig 228, 23. 282, 13. 365, 12.
 Unmehr 445, 14.
 Unmehrs 117, 13 (A). 288, 17 (A).
 Unnütß 138, 21. 162, 24.
 Unrath 236, 3. 251, 17. 303, 4.
 438, 27.
 Unredent 152, 12.
 Unselig 116, 29. 117, 29.
 Unsetlich 494, 11.
 Unstet 474, 25.
 Unterkommen 55, 33. 364, 21. 450,
 15. 487, 4.
 Untermeyd 379, 5. 26.
 Unterred 123, 31.
 Unterschlag 353, 6.
 Unterstehen 146, 32.
 Unterstehn, Sich, 112, 19.
 Unterwegen 88, 15.
 Unthetig 378, 27.
 Untödtlich 220, 27.
 Untrewlich 142, 21. 454, 14.
 Untruncken 175, 31.
 Untüchtig 118, 21.
 Unüberwiesen 39, 26.
 Unverborgen 103, 11.
 Unverehrt 79, 2.
 Unverhindert 186, 1.
 Unverhol 90, 12.
 Unverholn 130, 26. 352, 28.
 Unvermackelt 477, 36.
 Unvermessen 488, 19 (A).
 Unverstanden 140, 11. 419, 18.
 Unweibisch 441, 25.
 Unweißlich 508, 41.
 Unwert 65, 13. 133, 15. 256, 18.
 33. 257, 19. 258, 10. 476, 35.
 508, 12.
 Unwill 217, 13. 245, 22. 289, 21.
 Unwirs 117, 13. 288, 17. 362, 35.
 Unzalbar 125, 17.
 Unzieffer 125, 16.
 Unzucht 404, 12.
 Uppich 133, 13.
 Uralt 52, 16. 290, 22. 379, 20.
 453, 2.
 Urbring, plötzlich 24, 14. 282, 31.
 421, 15.
 Urderütz 397, 3. 476, 38.
 Urhan 224, 21.
 Urkund 199, 27.
 Urlaub 275, 24.
 Urlaub nehmen 312, 13.
 Urlaub nehmen vor der stubthür
 239, 6.
 Ursachen 448, 33.

Ursprieng, ursprung 290, 10.
Urte, urt 84, 22. (A). 169, 13.
Urtenfrey 368, 12.

V s. auch F.

Vast, Nicht sehr, 242, 20.
Vast 238, 29. 240, 15. 273, 15.
280, 12. 394, 5.
Veitstantz 287, 50.
Velten, Sanct, 77, 17.
Venedig 264, 3.
Venus 114, 19. 121, 33. 123, 21.
Verbeissen 108, 30.
Verbieten, verbitten 377, 27. 378, 2.
Verblümen 54, 5.
Verbringen 463, 7.
Verbrunnen 58, 28.
Verbuben 309, 22.
Verbürgen 276, 13.
Verbutzen, Sich, 323, 4.
Verdechtlich 232, 24.
Verdemmen 304, 11.
Verdemmer 405, 9.
Verdewen, Sich, 413, 7.
Verehrung 68, 11.
Vereynt 103, 18.
Verellenden 384, 27.
Verfechten 126, 24.
Verflössen 358, 8.
Vergessenheit 224, 11.
Vergewalten 242, 26.
Verglimpfen 364, 24.
Vergünnen 123, 15. 191, 11. 516, 17.
Verhalten 5, 16. 134, 3. 157, 1.
306, 34.
Verhandlung 278, 5.
Verhawen 485, 19.
Verheissen, Das, 467, 3.
Verheynt 44, 18. 88, 24.
Verheltn, partic. verholn 200, 27.
334, 16.
Verhelen, Sich, 101, 18. 104, 11.
484, 4.
Verholn, heimlich 107, 32. 332, 31.
364, 9.

Verjehen, verjach 339, 33.
Verklauben 390, 22.
Verkuppeln 125, 19.
Verlaugen 253, 9.
Verleger 260, 8.
Verliegen, verleumden, part. ver-
logen 242, 10. 298, 27. 469, 25.
Verliesen 71, 9. 458, 7.
Verlügen 327, 25.
Vermeren, vermären, verraten 225, 6.
Vermessen 480, 7.
Vermessen, Sich, 246, 16.
Vermögen 150, 12.
Vermüglich 145, 20.
Vermummen, Sich, 224, 27.
Vermutwillen 176, 28.
Vernarren 177, 25.
Vernascht 491, 5.
Verneynen 106, 28.
Vernewen 120, 31.
Verrechen 335, 25. 522, 26.
Verreden 172, 13.
Verreren 122, 6.
Verricht 77, 32.
Verrichten 245, 3.
Verriecken 354, 17.
Verritzen 310, 32.
Versagen 65, 21. 81, 19. 189, 7.
378, 11.
Verschertzen 273, 22.
Verschlagen 65, 2.
Verschlemmen 317, 9.
Verschliessen 343, 14.
Verschmahen 7, 7. 49, 11.
Verschmitzt 27, 34. 31, 14. 100,
15. 264, 23.
Verschmoren 122, 24.
Verschrencken 482, 25.
Verschwätzen 185, 24. 188, 22.
Verschwemmen 432, 1. 7.
Versehen, Sich, 224, 12. 18.
Verseht 456, 17.
Versoffen, versuffen 143, 11. 153,
30. 377, 6.
Versperren, Sich, 39, 12.

- Verspielt 153, 30. 174, 26. 177, 15.
 182, 24.
 Versprechen 129, 18.
 Verstandt 234, 8. 16.
 Versünden, Sich, 122, 13.
 Verthun 240, 4.
 Vertragen 23, 10. 20. 37, 10. 55,
 4. 21. 109, 19 u. o.
 Vertretter 149, 31.
 Vertrogen 27, 34. 242, 10. 328, 9.
 457, 32. (Grimms wb. 1, sp. 1719).
 Verunglimpfen 163, 17. 451, 21.
 Veruntrewen 455, 8.
 Verwarten 26, 13. 507, 12.
 Verwechselt werden 186, 32.
 Verwegen 93, 8.
 Verwegen, Sich, 129, 26. 146. 11.
 173, 1. 216, 26. 261, 4.
 Verwunderung 326.
 Verzechen 403, 31.
 Verzehren, verköstigen 312, 8.
 Verzeihen, praet. verzieg, partic.
 verziegen 56, 28. 59, 10. 93, 24.
 Verzeihen, Sich, 26, 26.
 Verzetten 14, 16. 110, 21. 373, 31.
 459, 14.
 Verzig, verziegen s. verzeihen.
 Verzug, Ohn alln, sofort, unver-
 züglich 23, 2.
 Vesper 256, 8. 281, 39. 328, 30.
 Vexation der vier- und -zweintzig
 länder und völcker 399.
 Vexieren 238, 26. 261, 32. 289, 5
 u. o.
 Viech wie der stal 110, 29.
 Viererley thier im leben und todt
 394.
 Visierlich 249, 32. 344, 7.
 Vitzthumb-hendel 175, 13.
 Vogelboltz 195, 15. 196, 16.
 Vogelhert 453, 6.
 Vogelhund 365.
 Vögelrhu 281, 24.
 Vogler, Der weynend, 453.
 Volent 38, 30.
 Vor kurtzer zeyt bey Winßheym
 saß 243.
 Vorkurtzerzeyt ein müllner was 269.
 Voranhin 78, 12.
 Vorhin 133, 11. 139, 20.
 Vorstehen 470, 34.
 Vortantz 215, 30.
 Vulcanus 504.
 Wacholterbere 265, 31.
 Wachßliecht 135, 22.
 Wachtelhund 125, 4.
 Waffel, maul 181, 21.
 Waffen, Das, 25, 26.
 Waldbruder 218, 11.
 Waldfraw 492, 19. 493, 32.
 Walfart 112, 10. 392, 17.
 Walfarten 120, 6.
 Walgen 104, 33. 192, 10 (walken?).
 Wallen 135, 27.
 Waller 340, 14.
 Walten, præst. wielt 469, 8.
 Waltsachsen 240.
 Waltzen, Sich, 292, 25.
 Wammes 174, 4.
 Wan 124, 5. 466, 35.
 Wandel 56, 30. 335, 27.
 Wandelschelle 402, 14. 403, 19.
 Wange, Das, 455, 30.
 Wann her 105, 14.
 Wanst 147, 27. 414, 16.
 Warbey 107, 12.
 Warmit 107, 24.
 Warnehmen 267, 1.
 Warnen, Das, 64, 10.
 Warnung vor dreyn dingen 251.
 Warsagen 251, 11.
 Wart, Die, 473, 22.
 Warten 89, 7.
 Warzeichen 68, 27. 70, 27.
 Waschgred 139, 13.
 Wasen, Der, 456, 3.
 Wäselein 199, 32.
 Wasser an einer stangen tragen
 110, 28.

- Waten, praet. wut 358, 11. 26. 359, 12. 27.
 Wath 285, 13.
 Weber 238, 4.
 Wecheln 57, 35. 70, 16. 194, 12.
 Weck 14, 36.
 Weckerlein 57, 33. 58, 1. 6.
 Weg, Zu wegen bringen 10, 18. 75, 19. 81, 26. 82, 9. 13. 85, 16. 125, 5. 131, 32. 240, 26.
 Weger 238, 17.
 Wegfahrt 112, 6 (A). 337, 12.
 Wegfertig 73, 7.
 Wegscheid 134, 11.
 Wehr 207, 20.
 Weibsbild, weibesbild 445, 8.
 Weichen, Die, 324, 9.
 Weichbischoff 261, 21.
 Weichbrunnen 136, 15. 265, 32.
 Weychwasser 135, 20.
 Weydhofer 201, 3. 203, 23.
 Weidlich 35, 9. 176, 16. 201, 27. 204, 23 u. o.
 Weidviech 489, 16. 28.
 Weydwerck 119, 5.
 Weyh 101, 9.
 Weil, weyl 98, 32. 99, 13. 102, 20. 194, 30 u. o.
 Weylen, Ein, 103, 26.
 Weyn und seufftzen sencken 121, 12.
 Weingott 498, 5. 38.
 Weinkandel 170, 3.
 Weinmarck 344, 9.
 Weinstein 414, 32.
 Weisen, Das, 170, 5. 175, 19. S. vorbemerken zum 66 fastnachtspiel s. VII.
 Weissag 459, 4.
 Weißpfenning 275, 19.
 Weißheit Salomonis auß dem 4 capitel deß 3 buchs der könig 527.
 Weiten, Ein, geben 353, 29. 384, 4.
 Welffen 58, 10.
 Wellenreysig 273, 12.
 Welsch 266, 5. 394, 3. 12.
 Welschnuß 413, 10.
 Wemmern 273, 15.
 Wenden 400, 28.
 Wenn, wēnen, wānen 21, 17.
 Wer (im reim) = wird 55, 8.
 Werben 5, 9.
 Werbung 80, 17.
 Wercklich 65, 1. 420, 19.
 Weren, wehren 83, 16.
 Weren, wāhren 482, 20.
 Wesen, part. praet. gewest, imper. wis, biß, sei 19, 20. 50, 19.
 Wesen, stadt, 365, 15.
 Westfalen 400, 24.
 Wetter machen 130, 16.
 Wetzen 379, 29.
 Wetzen, Sich, 349, 17.
 Wid, Die, 231, 15.
 Wider, widder 460, 18. 461, 1.
 Wider mit wolf 479.
 Widerfaren 242, 16.
 Widerfechten 373, 26.
 Widern, Sich, 372, 28.
 Widerpart 169, 3.
 Widerpellen 126, 25. 134, 24. 136, 28. 138, 30.
 Widerraten 434, 14.
 Widersein 239, 4.
 Widershorn 480, 12.
 Widerspennig 139, 9. 177, 10.
 Widerspiel 222, 16. 387, 16.
 Widerspruch 51, 1.
 Widertheil 448, 24.
 Wielten s. walten.
 Wien 205, 11. 14.
 Wildbad, noch heute der name einer badeanstalt zu Nürnberg, 321, 36. 378, 31.
 Wildprät 95, 19 u. o.
 Wind, Mit halbem w. segeln 56, 20.
 Wind, Der, hund 371, 27.
 Wind, Der, Wende 400, 28.
 Windisch 520, 8.
 Winnig 61, 16.
 Winßheym 243, 2.

- Winterläger 80, 9.
 Wirth, Der gut und böß, 228.
 Wissen, Das, 40, 10.
 Wissentlich, bekannt 395, 3.
 Wittib 3, 10. 23. 6, 11.
 Witz 100, 12.
 Witz, Die, 146, 3.
 Witzigen 16, 11. 17, 16.
 Witzung 79, 6. 123, 19.
 Wo nit 92, 15.
 Wochenlon 352, 36.
 Wohn 383, 11.
 Wol s. rein.
 Wolessen 153, 22.
 Wolff gehen 300, 29.
 Wolff, Der stoltze, 459.
 Wolff mit bewrin 465.
 Wolff mit dem bock 507.
 Wolff mit dem krannich 456.
 Wölfin 466, 17. 467, 5.
 Wölfisch 462, 11.
 Wolfskot 481, 23.
 Wolffspeltz 15, 23.
 Wolgeblewt 288, 24.
 Wolgehürnt 469, 6.
 Wolgemuth 277, 12. 322, 2.
 Wolgeschmack 347, 17.
 Wollenknetter 238, 15.
 Wolschmack 415, 3.
 Wolschmecket 419, 9.
 Wun und weyd 218, 22.
 Wunderbald 494, 4.
 Wunderlich, wunderlich 59, 32.
 126. 147, 34.
 Wundermagdt 494, 3.
 Wunder-seltzam 35, 21.
 Wundersam 290, 9.
 Wundsegen 130, 19. 314, 29.
 Wunsamlich 199, 15.
 Würffel 341, 31.
 Würgendrüssel 235, 12.
 Wurtzeln 252, 30.
 Wüst 258, 21.
 Würser, wüsten (comparations-
 formen) 273, 16. 274, 39.
 Wüstling 307, 24.
 Xantus 295, 6. 296, 1.
 Y s. I.
 Zabeln 168, 20. 332, 3. 15. 346, 29.
 409, 12. 421, 21.
 Zadel 171, 32.
 Zag 109, 24.
 Zäher 116, 14. 118, 29. 120, 27. 122,
 7. 437, 9. 16.
 Zaler 428, 4.
 Zänbrecher 215, 8. 335, 12.
 Zanckenfleck 288, 10.
 Zanger 292, 36. 406, 19.
 Zannen 208, 7. 301, 32.
 Zänstüren 418, 23.
 Zanweh 314, 29.
 Zapff 375, 21.
 Zaspenn 409, 12.
 Zaubern 34, 7.
 Zaun 351, 20.
 Zehrlich 234, 32.
 Zehrung 102, 1. 312, 15. 340, 22.
 377, 21.
 Zeihen, praet. zieg, partic. zigen,
 geziehen, 39, 25. 46, 8. 50, 12.
 113, 2. 185, 10, 189, 4. 362, 19.
 Zeintzig 471, 20.
 Zeiselmawer 198, 12. 204, 15.
 Zeislein 174, 19.
 Zeitig 512, 20.
 Zenckerey 418, 24.
 Zenglein 274, 11.
 Zerkloben 331, 16,
 Zerknüllen 162, 18.
 Zernicht 145, 1.
 Zerschlissen 377, 14.
 Zerschnittne schuhe 358, 18.
 Zertragen, Sich, 108, 25.
 Zettel 130, 22. 164, 20. 165, 7. 312,
 22. 314, 6. 8. 20.
 Zetter waffen schreyen 115, 30.
 204, 19.

- Zeunen, flechten, 421, 4.
 Zieg, ziegen, s. zeihen.
 Zigeuner 148, 11. 290, 8. 293, 13. 15.
 Zimes 127, 14 vgl. Schmeller-Frommann I, sp. 292 unter anbiß.
 Zimbel-schelle 114, 10.
 Zimlich 228, 9.
 Zimettrinde 63, 15.
 Zincken 114, 29.
 Zinlauter 199, 25.
 Zinn 265, 14.
 Zinst 264, 7. 265, 3. 356, 18.
 Zinstleute 264, 9.
 Zinstmann 266, 16.
 Zipffel 351, 1.
 Zirckelgang 498, 1.
 Zirkel-rund 233, 15.
 Zitter 422, 10.
 Zodiacus 434, 25.
 Zogen = gezogen 25, 32.
 Zopffen 65, 18.
 Zorn thun 352, 3.
 Zoren-gäh 63, 5.
 Zötig 441, 34.
 Zotten reißen 130, 28. 189, 14. 192, 27. 281, 13. 395, 12.
 Zottet 104, 21.
 Zu Landshut gar vor manchem jar 280.
 Zu Münnichen vor manchem jar 246.
 Zu Venedig ein centelon 264.
 Zuber 324, 15.
 Zubuß 384, 16.
 Zubußpfenning 403, 24.
 Zucken 57, 23. 241, 30.
 Zueygen 481, 24.
 Zufallen 209, 25.
 Zwgaumen 175, 1.
 Zugemüß 69, 28.
 Zuhalten 20, 20. 158, 21.
 Zukunfft 74, 23.
 Zumessen 109, 14.
 Zunfft 159, 15. 162, 7.
 Zungen, Die guten und bösen, 295.
 Zurichten 209, 3.
 Züll, Die, 332, 5. 334, 21. 30. 33.
 Züllein 332, 9. 335, 1.
 Zurüt 243, 8.
 Zusag 265, 7.
 Zusammenbatschen 274, 24.
 Zusammenklauben, Sich, 427, 15.
 Zusaußen 499, 7.
 Zusetzen 486, 13.
 Zustehen 254, 4. 302, 6. 438, 26. 462, 28.
 Zutragen 180, 9 (vgl. zertragen).
 Zutreten 340, 29.
 Zu wegen bringen s. weg.
 Zwacken 417, 12.
 Zwagen, præter. zwug 153, 25. 215, 17. 239, 7. 359, 9. 378, 26. 413, 31.
 Zwanck 517, 8.
 Zwar 37, 23. 127, 3. 142, 8. 162, 3. 174, 18. 188, 25 (A). 195, 29.
 Zweierley wirt find man auff erd 228.
 Zwencknuß 313, 20.
 Zwer, Uber, 207, 12.
 Zwerch 110, 11.
 Zwerg 208, 5.
 Zwifach 197, 17.
 Zwifel 156, 13.
 Zwir, zwier 145, 31. 321, 13.
 Zwispältig 318, 8.
 Zhu 49, 20.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXXVIII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1890.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

Professor dr Böhmer in Lichtenthal bei Baden.

Dr Fischer, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Hertz, professor an der k. technischen hochschule in München.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Martin, ordentlicher professor an der kais. universität in Straßburg.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Halle.

Geheimer regierungsrath dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

A. v. KELLER UND E. GOETZE.

ACHTZEHNTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867.

TÜBINGEN 1890.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

Das fünfft und letzt buch.

Sehr herrliche schöne neue stück

artlicher, gebundener, künstlicher reimen, in drey unterschiedliche bücher verfast.

5 Begreiffend: Den gantzen psalter deß königlichen propheten Davids, das buch Jesu, deß sons Syrach, spruch und weißheiten könig Salomonis, dergleichen schöne comedi und tragedi, warhaffte weltliche histori, wunderbare geschicht und thaten, auch kurtzweilige faßnachtspil,
10 fabel, seltzam schwenck, gesprech und vergleichungen: darauß glimpff und tugend zu lernen, zorn, gewalt und tyranney zu vermeiden, angezeigt wirdt.

Durch den künstreichen, weitberhümten und wolerfarnen

Hansen Sachsen,

15 liebhabern teutscher poeterey, mit grossem fleiß und poetischer art, als sein letztes werck, in diß fünfft buch zusammen getragen.

Contrafactur und	Bildnis	eigendliche gestalt
Hansen Sachsens,	des dichters	fürnembsten teutschen
20 poetens, seines alters	wie auf dem	ein und achtzig jar.
	titelblatte des	
	4 foliobandes	

M . D . LXXIX.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler.

*

1 Der titel in K schließt sich in der form mehr an den des 4 foliobandes an. 18 K Gedruckt in deß Heiligen Reichs Statt Kempten durch Christoff Krausen. In verlegung Johann Kruger, Buchhändler in Augspurg. Anno M.DC.XVI.

Hans Sachs. XVIII.

Den ehrwürdigen, gestrengen und edlen herren, herren Volbrecht von Schwalbach, landcommenthur der balley Francken, commenthur zu Oelling und Norimberg, teutschs ordens: herren Backen von Boenen, commenthur zu Heilbrunn, rhatsgebietiger: 5 herrn David von Wasen, commenthur zu Blumenthal, rhatsgebietiger: herrn Anthonio von Dittelsheim, spitalmeister im alten spital zu S. Elisabeth in Norimberg, rhatsgebietiger: herrn Philips von Mauchenheim, genant Bechtoltzheim, commenthur zu Thonawerd, rhatsgebietiger: herrn Johann Hoert, 10 commenthur zu Kapffenburg: herrn Adam von Klingelbach, commenthur zu Fierensperg: herren Wilhelmen von Dernbach, genant Grawl, commenthur zu Oetingen: herren Christoff von Dachenrod, commenthur zu Winenden: herrn Hans Georgen von Dachenhausen, commenthur zu Munerstatt: herrn Conraden 15 Knüpping, commenthur-amptsverwalter zu Mergentheim: herrn Christoff von Löwen, haußcommenthur zu Würtzburg: herrn Adam von Eltz, haußcommenthur zu Ulm: herrn Wolffgang Vetter von der Gilgen, haußcommenthur zu Norimberg: herrn Michel von Obendraut, haußcommenthur zu Oelling: herren 20 Philips Schelm von Bergen, haußcommenthur zu Rottenburg uff der Tauber: herren Georg Sigmunden von Guttenberg, haußcommenthur zu S. Egidien in Regenspurg: herrn Magno von Horckum, haußcommenthur zu Genckhofen: Und dann herrn Johann von Gleichen, commenthur zu Franckfurt: herrn 25 Philips von Fleckenbühel, commenthur zu Cronweissenburg: herrn Johann Chuno von Hoheneck, haußcommenthur zu Horneck: und herrn Valentin von Troe, haußcommenthur zu Speyr: meinen gnedigen großgünstigen herren sampt und sonderlich.

Ehrwürdige, gestrenge und edle herrn, Solon, der athe- 30 niensische hochverstendige und weise, hat all sein thun und

leben angestellt, mit warnung, rhat, that und getreuer hülffe, daß er nach seinem todte beklaget, gelobet und beweinet würde.

Wie dann auch Ennius, der fürtreffliche alte poet, jederzeit begert, daß er nach seinem zeitlichen abschid auß diesem jammerthal von jederman mit warem lob lebendig würd umbgetragen, wellichs dann nicht die geringsten, sondern grosse gaben gottes sein, sich also zuverhalten, dardurch klag und gemeines lob nach zeitlichem abschid erworben wird.

Als sich dann, gnedige herren, der weitberhümt und hoch-
 10 erfarne Hans Sachs seliger, ein sonderer liebhaber teutscher poeterey, die zeit seines lebens gegen menniglich erzeugt und verhalten, aller erbarkeit und tugend beflissen, daß er billich wolwürdiger sachen halben neben andern hocheleuchten personen beklaget wird, als sollichs, ehrwürdige, gestrenge und
 15 edle herren, die zuvor gedruckten vier bücher wolgemeltes Hansen Sachsens seligen genugsame und überflüssige zeugnuß geben, wie dann die in gott verschidene Röm: Key: May: hochlöblichster und seligster gedechtnuß, mit sonder gnaden mich gnedigst privilegirt, als auß der vorred deß jüngst ge-
 20 druckten theils ordentlich und wol zuersehen.

Dieweilu nun, ehrwürdige, gestrenge und edle herren, ich befunden, daß angeregter vierdte teil nit on nutz und frucht viler gelehrter, verstendiger und auch guthertziger adelsper-
 sonen ist gelesen worden, habe ich auch disen fünfften teil
 25 als ein sonders künstliches buch und meisterstück seiner, Hans Sachsen, selbstbekantnuß nach und letztes valete ins werck wöllen richten, tröstlicher zuversicht, vilen verstendigen liebhabern teutscher poeterey und gelehrten, auch ritterlichen personen damit gedient zu sein.

30 Dann der schöne psalter deß königlichen propheten Davids, dergleichen das nützliche buch der haußzucht Jesu, deß sons Syrach, auch der herrliche hochweise, uber alle könig verstendige Salomon, beneben andern schönen lieblichen warhafften historien, geistlichen und weltlichen, ernsthaften und kurtzweiligen, in so
 35 artliche schöne kurtze, bey dem text bleibende gebundene reimen gefast, auch mit sonderlichen summarien und beschlussen jeder psalmen und capiteln gantz rund erklert, darob sich wol zuverwundern, daß also diser fünffte teil gedachtes Hans Sachsens

wol ein meisterstück eines künstreichen teutschen poetens wie gemeldt mag genennet werden.

Und nachdem, ehrwürdige, gestrenge, edle herrn, mir diß funffte buch vom authore selber in seinem leben auß sonderer wolmeinender gunst eigenthumlich übergeben, wie dann gleichsfals mit dem vierdten teil auch beschehen, hab ich solchs mit verlag, welche nit gering, ins werck zu richten endlich nit sollen ersitzen lassen.

Darauff dann die unvermeidliche gelegenheit altem löblichem brauch nach erfordert, dises herrliche schöne kunstreiche, neue fünffte und letzte buch fürnemen ritterlichen personen zuzuschreiben und zu dediciren.

Nachdem aber der ritterliche teutsche orden mir nun vil und lange jar hero bekandt und von dem selbigen aller gnediger will und wolthaten mir widerfaren, hab ich umb solcher gutthat keines wegs undanckbar, welches dann das gröste ubel erscheinen sollen, als in göttlicher heiliger schrift altes und neues testaments zuersehen: Und der aller-hochgelehrteste Cicero, dergleichen Cato, Xenophon, Plutarchus und andere vil mehr melden, wie rhümlich und löblich die danckbarkeit, hergegen wie schendlich, ja abschewlich die gottlose undanckbarkeit und ein wurtzel aller laster sey.

Demnach, ehrwürdige, gestrenge und edle herren, mir wol bewust, daß e. g. liebhaber aller ritterlicher thaten, adelicher tugenden, freyer künsten und guter nützlicher bücher seyen, zu welchem allen dann dise schriftten und gedicht nit wenig anweisung, erklerung und anreizung geben, habe ich, sonderlich aber auß fürnemen rath hoher personen endlich bey mir beschlossen, dieweiln ich mit disem buch wolwirdige und erhebliche ursach, mein danckbar gemüt in dem zuerzeigen und diß schöne poetische funffte buch der balley Francken und fürstlichen cammerhäusern deß ritterlichen teutschen ordens zur ewigen gedechtnuß in unterthenigkeit als ein unsterblichkeit zu zueignen.

Wie dann diser e. g. ritterlicher orden in der h. stat Jerusalem vor CCCLXXXIX jaren, das ist nach Christi geburt MCXC, seinen ritterlichen anfang genommen und der erste teutsche meister Heinricus von Walpold erwelt, glücklich wider

die heyden und feind christlichs namens gestritten und wol regirt, auch hernach hochgemelter ritter-orden vor CCCLXXIX jaren, das ist nach Christi, unsers einigen seligmachers, geburt im MCC jar unter samptlicher regirung Othonis und Philippi, von Innocentio dem dritten bestettiget, auch von königlichen potentaten höchlich begabet und befreyet, als in den historien, von unnöten nach lengs zu melden, zu ersehen ist.

Damit aber, ehrwürdige, gestrenge und edle herren, ich zu meinem gantzlichen fürnemen greiffe, hab ich dises schöne buch in öffentlichen truck verordnet, übergebe, dedicire und zuschreibe ewern gnaden, herrlichkeiten und gunsten sampt und sonderlich derwegen mehrgemeltes fünfftes poetische buch neben untertheniger dienstlicher bitt, e. g. wöllen dises mein wolmeinendes zu e. g. tragendes gemüt und angewandten unkosten auch solche meine zuschreibung und dedication in gnaden und gunsten uffnemen, dises schönen buchs und mein als eines, der nun vil jar hero in untertheniger kundschaft mit dem ritterlichen teutschen orden gestanden, gnedige, ritterliche defensores, patronen und fürderer sein und bleiben: Dem vatter aller barmhertzigkeit durch Christum Jesum e. g. sampt und sonderlich getrewlich befelhend.

Geben Norimberg, den XXIIII Augustj am tage Bartholomej, deß heiligen apostels, dises MDLXXIX jars.

25 E. g. untertheniger dienstwilliger

Joachim Lochner, burger und
buchhändler daselbst.

*

Statt dieser vorrede hat K eine solche an die ehrnvesten, fürnemen junckherren Hans Jacob David Daniel Jeremias und Samuel den Hosern, gebrüdern, burgern und handelsleuten zu Augspurg, datiert Augspurg vindelicorum den 19 Augusti und unterzeichnet Johann Kruger, buchhändler.

Register

über das erste teil diß fünfften und letzten buchs
deß Hans Sachsen gedicht.

- Vorrede oder lob über den psalter des königlichen propheten Davids. 1.
- 5 Der erste psalm. 1.
Der ander psalm. 2.
Der dritte psalm. 3.
Der vierdte psalm. 4.
Der fünffte psalm. 4.
- 10 Der sechste psalm. 5.
Der sibende psalm. 6.
Der achte psalm. 6.
Der neundte psalm. 7.
Der zehende psalm. 8.
- 15 Der eilffte psalm. 9.
Der zwölffte psalm. 10.
Der dreyzehende psalm. 11.
Der vierzehende psalm. 11.
Der fünffzehende psalm. 12.
- 20 Der sechzehende psalm. 13.
Der sibendtzehende psalm. 13.
Der achtzehende psalm. 14.
Der neundtzehende psalm. 16.
Der zweintzigste psalm. 17.
- 25 Der ein-und-zweintzigste psalm. 17.
Der zwen-und-zweintzigste psalm. 18.
Der drey-und-zweintzigste psalm. 19.
Der vier-und-zweintzigste psalm. 19.
Der fünff-und-zweintzigste psalm. 20.
- 30 Der sechs-und-zweintzigste psalm. 21.
Der siben-und-zweintzigste psalm. 22.
Der acht-und-zweintzigste psalm. 23.

- Der neun-und-zweintzigste psalm. 23.
 Der dreyssigste psalm. 24.
 Der ein-und-dreyssigste psalm. 25.
 Der zwen-und-dreyssigste psalm. 26.
 5 Der drey-und-dreyssigste psalm. 26.
 Der vier-und-dreyssigste psalm. 27.
 Der fünff-und-dreyssigste psalm. 28.
 Der sechs-und-dreyssigste psalm. 29.
 Der siben-und-dreyssigste psalm. 30.
 10 Der acht-und-dreyssigste psalm. 31.
 Der neun-und-dreyssigste psalm. 32.
 Der viertzigste psalm. 33.
 Der ein-und-viertzigste psalm. 34.
 Der zwey-und-viertzigste psalm. 35.
 15 Der drey-und-viertzigste psalm. 36.
 Der vier-und-viertzigste psalm. 36.
 Der fünff-und-viertzigste psalm. 37.
 Der sechs-und-viertzigste psalm. 38.
 Der siben-und-viertzigste psalm. 39.
 20 Der acht-und-viertzigste psalm. 40.
 Der neun-und-viertzigste psalm. 40.
 Der fünfftzigste psalm. 41.
 Der ein-und-fünfftzigste psalm. 42.
 Der zwen-und-fünfftzigste psalm. 43.
 25 Der drey-und-fünfftzigste psalm. 44.
 Der vier-und-fünfftzigste psalm. 44.
 Der fünff-und-fünfftzigste psalm. 45.
 Der sechs-und-fünfftzigste psalm. 46.
 Der siben-und-fünfftzigste psalm. 46.
 30 Der acht-und-fünfftzigste psalm. 47.
 Der neun-und-fünfftzigste psalm. 48.
 Der sechtzigste psalm. 49.
 Der ein-und-sechtzigste psalm. 49.
 Der zwen-und-sechtzigste psalm. 50.
 35 Der drey-und-sechtzigste psalm. 51.
 Der vier-und-sechtzigste psalm. 52.
 Der fünff-und-sechtzigste psalm. 52.
 Der sechs-und-sechtzigste psalm. 53.
 Der siben-und-sechtzigste psalm. 54.
 40 Der acht-und-sechtzigste psalm. 54.
 Der neun-und-sechtzigste psalm. 55.

- Der sibentzigste psalm. 56.
 Der ein-und-sibentzigste psalm. 57.
 Der zwen-und-sibentzigste psalm. 58.
 Der drey-und-sibentzigste psalm. 59.
 5 Der vier-und-sibentzigste psalm. 60.
 Der fünff-und-sibentzigste psalm. 61.
 Der sechs-und-sibentzigste psalm. 61.
 Der siben-und-sibentzigste psalm. 62.
 Der acht-und-sibentzigste psalm. 63.
 10 Der neun-und-sibentzigste psalm. 65.
 Der achtzigste psalm. 66.
 Der ein-und-achtzigste psalm. 67.
 Der zwen-und-achtzigste psalm. 67.
 Der drey-und-achtzigste psalm. 68.
 15 Der vier-und-achtzigste psalm. 69.
 Der fünff-und-achtzigste psalm. 69.
 Der sechs-und-achtzigste psalm. 70.
 Der siben-und-achtzigste psalm. 71.
 Der acht-und-achtzigste psalm. 71.
 20 Der neun-und-achtzigste psalm. 72.
 Der neuntzigste psalm. 74.
 Der ein-und-neuntzigste psalm. 75.
 Der zwey-und-neuntzigste psalm. 76.
 Der drey-und-neuntzigste psalm. 77.
 25 Der vier-und-neuntzigste psalm. 77.
 Der fünff-und-neuntzigste psalm. 78.
 Der sechs-und-neuntzigste psalm. 79.
 Der siben-und-neuntzigste psalm. 80.
 Der acht-und-neuntzigste psalm. 80.
 30 Der neun-und-neuntzigste psalm. 81.
 Der hundert psalm. 82.
 Der hundert-und-erste psalm. 82.
 Der hundert-und-ander psalm. 83.
 Der hundert-und-dritte psalm. 84.
 35 Der hundert-und-vierdte psalm. 85.
 Der hundert-und-fünffte psalm. 86.
 Der hundert-und-sechste psalm. 87.
 Der hundert-und-sibende psalm. 88.
 Der hundert-und-achte psalm. 90.
 40 Der hundert-und-neundte psalm. 90.
 Der hundert-und-zehende psalm. 91.

- Der hundert-und-eilffte psalm. 92.
 Der hundert-und-zwölffte psalm. 93.
 Der hundert-und-dreyzehende psalm. 93.
 Der hundert-und-vierdtzehende psalm. 94.
 6 Der hundert-und-fünffzehende psalm. 94.
 Der hundert-und-sechszehend psalm. 95.
 Der hundert-und-sibendzehend psalm. 96.
 Der hundert-und-achtzehend psalm. 96.
 Der hundert-und-neundtzehend psalm. 97.
 10 Der hundert-und-zweintzigst psalm. 100.
 Der hundert-und-ein[-und-]zweintzigst psalm. 100.
 Der 122 psalm. 101.
 Der 123 psalm. 101.
 Der 124 psalm. 102.
 15 Der 125 psalm. 102.
 Der 126 psalm. 103.
 Der 127 psalm. 103.
 Der 128 psalm. 104.
 Der 129 psalm. 105.
 20 Der 130 psalm. 105.
 Der 131 psalm. 106.
 Der 132 psalm. 106.
 Der 133 psalm. 107.
 Der 134 psalm. 107.
 25 Der 135 psalm. 108.
 Der 136 psalm. 109.
 Der 137 psalm. 109.
 Der 138 psalm. 110.
 Der 139 psalm. 110.
 30 Der 140 psalm. 111.
 Der 141 psalm. 112.
 Der 142 psalm. 113.
 Der 143 psalm. 113.
 Der 144 psalm. 114.
 35 Der 145 psalm. 114.
 Der 146 psalm. 115.
 Der 147 psalm. 116.
 Der 148 psalm. 117.
 Der 149 psalm. 117.
 40 Der 150 psalm. 118.

Ende deß gantzen psalters.

- Vorred in Jesus Syrach 118.
 Das erste capitel 119.
 Das ander cap. 120.
 Das dritt cap. 120.
 5 Das vierdt cap. 121.
 Das fünfft cap. 122.
 Das sechst cap. 123.
 Das sibend cap. 124.
 Das achte cap. 125.
 10 Das neundt cap. 126.
 Das zehendt cap. 127.
 Das eilfft cap. 128.
 Das zwölfst cap. 129.
 Das dreyzehend cap. 130.
 15 Das vierdtzehend cap. 131.
 Das fünfftzehend cap. 131.
 Das sechzehend cap. 132.
 Das sibendtzehend cap. 133.
 Das achtzehend cap. 134.
 20 Das neundtzehend cap. 135.
 Das zweintzigst cap. 136.
 Das ein-und-zweintzigst cap. 137.
 Das zwen-und-zweintzigst cap. 138.
 Das drei-und-zweintzigst cap. 139.
 25 Das vier-und-zweintzigst cap. 140.
 Das fünff-und-zweintzigst cap. 141.
 Das sechs-und-zweintzigst cap. 142.
 Das siben-und-zweintzigst cap. 143.
 Das acht-und-zweintzigst cap. 144.
 30 Das neun-und-zweintzigst cap. 145.
 Das dreyssigst cap. 146.
 Das ein-und-dreyssigst cap. 147.
 Das zwen-und-dreyssigst cap. 148.
 Das drey-und-dreyssigst cap. 148.
 35 Das vier-und-dreyssigst cap. 150.
 Das fünff-und-dreyssigst cap. 150.
 Das sechs-und-dreyssigst cap. 152.
 Das siben-und-dreyssigst cap. 152.
 Das acht-und-dreyssigst cap. 154.
 40 Das neun-und-dreyssigst cap. 156.
 Das viertzigst cap. 156.

- Das ein-und-viertzigst cap. 157.
 Das zwen-und-viertzigst cap. 158.
 Das drey-und-viertzigst cap. 159.
 Das vier-und-viertzigst cap. 160.
 5 Das fünff-und-viertzigst cap. 161.
 Das sechs-und-viertzigst cap. 162.
 Das siben-und-viertzigst cap. 163.
 Das acht-und-viertzigst cap. 164.
 Das neun-und-viertzigst cap. 165.
 10 Das fünfftzigst cap. 166.
 Ende deß buchs Jesus Syrachs.

- Vorred auff die sprüch Salomo: 167.
 Ein andere vorred. 167.
 Das erst capitel. 168.
 15 Das ander capitel. 169.
 Das dritte capitel. 169.
 Das vierdt capitel. 170.
 Das fünfft capitel. 171.
 Das sechst capitel. 172.
 20 Das sibend capitel. 173.
 Das acht capitel. 174.
 Das neundt capitel. 174.
 Das zehend capitel. 175.
 Das eilfft capitel. 176.
 25 Das zwölfft capitel. 177.
 Das dreyzehend capitel. 178.
 Das vierzehend capitel. 179.
 Das fünfftzehend capitel. 180.
 Das sechzehend capitel. 181.
 30 Das sibendzehend capitel. 183.
 Das achtzehend capitel. 184.
 Das neundtzehend capitel. 186.
 Das zweintzigst capitel. 187.
 Das ein-und-zweintzigst cap. 188.
 35 Das zwen-und-zweintzigst cap. 189.
 Das drey-und-zweintzigst cap. 190.
 Das vier-und-zweintzigst cap. 191.
 Das fünff-und-zweintzigst cap. 192.
 Das sechs-und-zweintzigst cap. 193.
 40 Das siben-und-zweintzigst cap. 194.

Das acht-und-zweintzigst cap. 195.

Das neun-und-zweintzigst cap. 196.

Das dreyssigst cap. 197.

Das ein-und-dreyssigst cap. 198.

⁶ Ende der sprüch Salomonis.

Vorred auff das buch ecclesiastis, deß predigers Salomonis 199.

Das erste capitel 200.

Das ander cap. 200.

Das dritt cap. 201.

¹⁰ Das vierdt cap. 202.

Das fünfft cap. 203.

Das sechst cap. 203.

Das sibend cap. 204.

Das achte cap. 205.

¹⁵ Das neundt cap. 205.

Das zehendt cap. 206.

Das eilfft cap. 207.

Das zwölfft cap. 207.

Cantica Canticorum 208.

²⁰ Das erst capitel auß dem buch der weißheit 209.

Das ander capitel 210.

Das fünfft capitel 211.

Ende deß ersten teils.

Register deß andern teils diß fünfften buchs.

²⁵ Comedi Terentii, deß poeten. 213.

Comedi: Die jung witfraw Francisca. 225.

Comedi: Marina, deß königs tochter auß Franckreich. 229.

Comedi: Esopus, der fabeldichter. 241.

Tragedi: Romulus und Remus, die ersten erbawer der statt Rom. 247.

³⁰ Tragedi: Die königin Cleopatra mit Antonio, dem Römer. 259.

Ein spil mit drey personen: Zweyer philosophen [disputacio] vom ehstand. 270.

Ein spil mit sechs personen: Der knab Lucius Papyrius. 274.

Historien.

³⁵ Dantes, der poet von Florentz. 278.

Panthea, die königin Susorum. 279.

Der jüngling mit den sterbenden. 280.

Ulysses und Diomedes bringen Palamedem, den hauptman, umb. 281.

- Der abgott Mars interpretirt. 282.
 Der abgott Zwantewitus. 283.
 Venus, die göttin der lieb, mit all irer bedeutung. 284.
 Gretzomißlaus, hertzog in Beham. 285.
 5 Themistocles, athenischer hauptman. 286.
 Der geist mit den klapperten ketten. 287.
 Aristobulus lest mutter und brüder würgen. 288.
 Zwo grobe unverschamte lügen auß dem machometischen alcoran. 289.
 Timoleon und Timophanes, zwen brüder ungleicher art. 290.
 10 Die mördersgruben zu Rom. 291.
 Keyser Valentinianus het zwey ehweiber. 292.
 Plaucianus, der untrew hauptman deß keyzers Severi. 293.
 Aurelianus, der römisch keiser. 295.
 Der schwertfechter Spartacus, oberster hauptman in der sparta-
 15 nischen auffhur. 296.
 Der artzt mit seiner stiffmutter 297.
 Fest der abgöttin Bona Dea. 298.
 Leben und sterben Julii, des ersten keyzers. 300.
 Sergius Catilina, der auffrhürisch Römer. 302.
 20 Pelopidas, der griechisch fürst und treffenlich hauptman. 303.
 Die auffhur zu Rom. 304.
 Tarquinius Priscus, der römisch könig. 305.
 Die Römer schloffen durchs joch. 306.
 Fabius Maximus, der Römer, wider Hanibal, den feind. 307.
 25 Die zal der bürger zu Rom. 309.
 Appius Herdonius, der auffrhörer. 309.
 Die zwen getrewen freund Demetrius und Antiphilus. 310.
 Die zwen getrewen [freund] Abauchus und Gindame in Scithia. 311.
 Der unglückhafft tod könig Haßmundi samt seinem son und kö-
 30 nigen. 312.
 König Demetrius, der stätbrecher. 313.
 König Carl mit den zweyen ritterstöchtern. 315.
 Wunderlich gspenst in Sconland. 316.
 Niederlag der Cretenser. 317.
 35 Philopomenes, der trew hauptman. 318.
 Zwo historien: Von Cambise mit dem könig Creso und Bajazeth mit
 Caramano. 319.
 Artemisia mit der statt Rodis. 320.
 Die unglückhafft königin Jocasta. 321.

*

35 ? Philopomenes. AK Philopomeses.

Ein wunderbarliche geschicht keyser Maximiliani von einem nigromanten 322.

Lobspruch der kauffleut redligkeit und warheit 324.

Artzney wider die hoffart 324.

⁵ Der abgemalet zorn 325.

Neun stück bringen in armut 326.

Die neun lesterlichen stück, die eim mann ubel anstehen 327.

Der unnütz sorgentrager 328.

Von reden und schweigen 329.

¹⁰ Das künstlich frawenlob 330.

Art und lob eines schönen hütlichen wolgezirtten frawenbildes 331.

Art und lob einer tugendhafften, erbarn und frommen frawen 331.

Ob einem weisen mann ein weib zu nemen sey oder nicht 331.

Die sechtzehnen zeichen eines weibs, so eines knäbleins schwanger
¹⁵ sey 333.

Gesprech eines klagenden fräwleins mit den Parcis, den dreyen göttin deß lebens 333.

Der tempel Apollinis. Warsagung auß dem brunnen 334.

Die gefengnuß der göttin Veneris mit dem gott Marte 335.

²⁰ Das Marien-bild zu Einsidel 335.

Micillus, der arm schuster, mit seinem reichen gfattern 336.

Der triumphwagen Veneris, der göttin der lieb, mit all iren eigenschafften 337.

Ende deß andern teils.

²⁵ Register deß dritten teils diß fünfften und letzten buchs.

Faßnachtspil: Der edelman mit dem abt, und heist: das Wildbad 339.

Faß: Teuffel nam ein alt weib 342.

Faß: Bawer mit dem saffran 346.

³⁰ Faß: Eulnspiegel mit deß bawren blawen hoßtuch 350.

Faßnachtspil: Der schwanger bawer mit dem fül 353.

Faß: Der verspilt reuter 357.

Faßnachtspil: Die zwen gfattern mit dem zorn 360.

Faß: Doctor mit der grossen nasen 363.

³⁵ Faß: Eulenspiegel mit dem beltzwaschen 366.

Fab.: Ulysses mit der göttin Calyp: 370.

Fabel: Drey artzney für die lieb. 371.

Schwänck und poeterey.

Vier natur der weiber 372.

- Der hecker mit dem bachendieb 373.
 Phocas, der schmid zu Rom 374.
 Die wolffsbrucken 376.
 Die drey dieb auff dem dach 376.
 5 Das kifferbeiskrant 377.
 Die unsichtigen edlen stein 379.
 Der schneider mit dem panier 380.
 Die drey heußlichen bewrin 382.
 König Richard mit dem bawren 383.
 10 Die keyserin mit dem löwen 384.
 Der sprecher zu Straßburg mit dem rock 384.
 Der meidlein-feind 385.
 Der bawer mit seim schultheiß 386.
 Bawer mit dem bodenlosen sack 387.
 15 Pfenning der best freund 388.
 Kauffman fraß ein todten jüden 389.
 Die zwen rauffenden gfattern 390.
 Cuntz Zweifel mit dem arbeißacker 391.
 Der verlogten knecht mit dem grossen fuchs 393.
 20 Der grosse fisch Mulus 394.
 Gfressig reuter mit den klein fischlin 394.
 Der schultheiß mit dem karpffen 395.
 Der gsell fellet durch den korb 396.
 Die stoltz jungfrau [fellet] durch das sib 397.
 25 Der prächtig verdorben haußhalter 398.
 Deß schmids sons traum 398.
 Schuster mit dem lederzancken 399.
 Der jung schmehend kauffman 400.
 Der karg meister und listig knecht 401.
 30 Das messer-beschweren 402.
 Schwanck der zweyer bulerin 402.
 Ein klaggespräch über die bitter unglückhaftig lieb 303.
 Drey abenthewrische weidwerck zu wildschwein, wolff und beeren
 404.
 35 Die drey wunderbaren fischreusen 404.
 Der krank esel im beth 405.
 Lobspruch eins reissigen knechts hindersich gewisen 405.
 Kram der narrenkappen 406.
 Der narr tantzt nach seiner geigen 407.
 40 Das hobeln der groben männer 407.
 Der vollen sew gefhrliche schiffart 407.

Schiffart der wüsten vollen sew 408.
 Das groß sewey auff dem küß 409.
 Der Egelmeyer 409.
 Der vol gefressig zapff 409.
 Das gsang der vollen brüder 409.
 Der narrenbrüter 410.
 Des schäfers warzeichen 410.
 Der einfältig mönnich 411.
 Eulenspiegel mit seim heilthum 412.
 Beschluß diß letzten buchs: summa all seiner gedicht 413.
 Ende deß registers.

[A 5, 1, 1ab. K 5, 1, 1] **Der erste theil disz fünfften**

buchs deß weitberhümbten, wolerfarnen und künstreichen Hans Sachssen, fürnembsten teutschen poetens, helt in sich den gantzen psalter deß königlichen propheten Davidis, das gantz buch Jesu, deß sons Syrachs, die sprüch, ecclesiastes, cantica und weißheiten könig Salomonis, dardurch der mensch zur andacht und dem gebet gewisen, auch zucht, ehrbarkeit und gute sitten erbawet werden, und wie der mensch endtlich sich gegen gott und der welt in allen seinem thun und lassen verhalten sol, gelehret wird.

Ein kurtze vorred oder lob deß psalters.

- Das hochlößlich psalmen-gesang
 Auff könig Davids harffen-klang,
 Darinn gottes allmechtigkeit,
 5 Sein schöpfung, gwalt, ewig weißheit,
 Sein erbarmung, güte und milt
 Den glaubigen ist fürgebildet,
 Daraus sie haben trost und lehr,
 Gott zu sagen rhum, lob und ehr,
 10 Der in durch sein milt, gnad und huld
 Wil ihn all ihre sünd und schuld
 Durch seinen son Christum vergeben.
 Dargegen zeygt er an darneben
 Die straff und gottes grimmen zorn,
 15 Der den gottlosen ist geschworn,
 Die gott verachten und sein wort
 Mit falscher lehr, mit brand und mordt,
 Auch verfolgen die christlich gmein,
 Leben in aller sünd unrein.
 20 Wie die endtlich werden von gott
 Auff erden gentzlich außgerott,
 Wo sie durch pues nit keren um,
 Solichs helt in der psalmen sum.

Hans Sachs.

25 Anno salutis 1563, am 29 tag Augusti.

22 [vers].

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 369 [S] »Ain lob auf den psalter«. 9 S sagen.
 AK sprechen. 14 S straff vnd gottes. AK Gottes Krafft vnd. 16 S Die.
 AK So. 17 AK lehr] fehlt S. 19 S Leben. AK Verstockt. 22 und 23
 ebenso wie 25 und 26 nach S] fehlen AK.

[A 5, 1, 1a. K 5, 1, 2] **Der erste psalm könig Davids.**
Der gottseligen und gottlosen leben unterschiedlich.

Summa.

Der königlich prophet David
 5 Beschreibt im ersten psalmen-lied,
 Darinn er erstlich thut verglosen
 Den argen wandel der gottlosen,
 Darinn sie unverschemet leben.
 Darob so spricht er selig eben
 10 Den gottseligen in seim handel,
 So der gottlosen weg nit wandel,
 Sünder hat lust an allem ort
 Tag unde nacht an gottes wort,
 Dem folgt er nach ohn unterlaß,
 15 Der sey gepflantzet aller-maß,
 Wie ein baum an den wasserbechen;
 Gantz fruchtreich so thut er ihn sprechen.
 Derhalb es im in all sein dingen
 Wird recht wol gehn und nit mislingen,
 20 Weyl er wandelt den rechten weg.
 Aber der gottlosn weg und steg
 Derselbig der werd nicht bestehn,
 Sünder zerstrewt und untergehn,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 341' bis 343' [S] »Der 1 psalm künig David:
 Der gotlosen vnd gotseligen leben«. Vergl. den meistergesang im versetzten thon
 Paulus Geringeswant: Der erst psalm ausgelegt »In dem ersten psalmen höret
 wie David gar« 1531 Juli 20 (MG 4, bl. 3' bis 6). 12 S Sünder. AK Son-
 der (so überall). 17 S fruechtreich so. AK fruchtbarlich. 18 S Derhalb.
 AK Darumb. 19 S Im (1) recht. nit mislingen. AK Wird. auch wol gelingen.
 28 S zerstrewt vnd. AK zerstrewet.

Auch werden die gottlosen nicht
 Bleiben bestehn in dem gericht,
 Weyl gott erkennet die recht frommen,
 Wird der gottlosen weg umbkommen,
 5 Weyl gott hat kein gefallen dran.
 Und fecht also den psalmen an.

Der psalm.

Wol dem, der weder frü noch spat
 Wandelt in der gottlosen rhat,
 10 Noch trittet auff der sündler straß,
 [A 5, 1, 1d] Die sie wandlen ohn unterlaß,
 Noch sitzt auff der spötter stul
 In der pestilenzischen schul,
 Sünder hat lust an dem gesetz
 15 Deß herren, daß es ihn ergetz,
 Und redt von seim gsetz tag und nacht
 Und das im hertzen sein betracht!
 Der ist wie ein gepflantzter baum
 An den wasserbächen mit raum,
 20 Der sein frucht bringt zu seiner zeit
 Gantz in aller gottseligkeit,
 Seine bletter verschwelcken nicht,
 Und was er macht, als wol geschicht.
 So sind aber nicht die gottlosen,
 25 Die wider gott, den herren, posen:
 Dieselben wie die spreuer sind,
 Welche zerstreuen thut der wind.
 Drumb bleiben die gottlosen nicht
 Endtlichen in gottes gericht,
 30 Noch die sündler in der gemeyn
 Der grechten, so gottselig seyn.
 Wann der herr erkennet die straß
 Der gerechten ohn unterlaß,
 Und erhelt sie, daß die besteht.
 35 Aber der gottlosn weg vergeht,
 Weyl er auß argem hertzen fleust.
 .Also den psalmen er beschleust.

*

3 S erkenet. recht. AK erkennt. gerecht.
 pestet. AK sie besteht.

24 A siud.

34 S die

Der beschluß.

Der psalm ist sehr kurtz an den worten,
 Nit klar verstendtlich allen orten,
 Doch im verstand sehr hoch und groß,
 [K 5, 1, 3] Darff einr kurtz einfeltigen gloß.
 Erstlich David anzeiget hat
 Alhie der gottlosen rhat,
 Darbey man ein mensch verstehn mag,
 Der gott veracht, nichts nach im frag,
 10 Thut in nit fürchten, glaubn, noch trawen,
 Sünder thut auff das zeitlich schawen,
 Mit gedancken, wercken und worten
 [A 5, 1, 2a] Lebt er gottloß an allen orten.
 Deß manns ein Christ sol müssig gehn,
 15 Seinr rhat und that frey ledig stehn.
 Dergleichen dewt der sündler straß,
 Wo man lebet ohn unterlaß
 In groben eusserlichen sünden,
 Verstockt mit allen bösen fünden,
 20 Und mit solchem sündigen leben
 Teglich böse exempel geben,
 Die straß sol meiden auch ein Christ,
 Weyls wider gott, den herren, ist.
 Zum dritten auch der spötter roth,
 25 So auß gottes wort treiben spott,
 Und wölln es vil besser machen
 Mit vernunft und spitzfünding sachen
 Und breytten aus ir menschen-lehr,
 Vergifften fromme hertzen sehr,
 30 Von den sol sich ein Christ abziehen,
 Mit höchstem fleiß meiden und fliehen,
 Sünder bleib mit hertzen-verlangen
 An gottes wort im glauben hangen.
 Was in das heyst, thu er dermassen,

*

6 S Erstlich David anzaiget hat Alhie der gotlosen rat. AK Erstlichen
 der Gottlosen rhat David hie angezeigt hat. 8 S mensch. AK Mann. 10
 S Thw(!) in nit fuerchten. AK hat auff Gott weder. 11 S thw. S schawen.
 AK bawen. 16 S dewt. AK ist. 17 S Wo. AK Da. 20 S solchem.
 AK jrem. 27 S spiozfuending. AK spitzfündign. 28 S praiten aus. AK
 außbreyten.

Was das verbeut, das thu er lassen,
 Und halt sein fleisch und blut im zaum!
 Denn steht er als ein fruchtbar baum
 In gottes schutz und seinem segen,
 5 Und gibt gottselig frucht allwegen.
 So thuecz dem gottlosen nit gehn,
 Wann er wird endtlich nit bestehn.
 Wenn sich endlich auffthut sein gwissen,
 Wird er gemartert und gebissen,
 10 Zu verzweiflung gedrunge sehr,
 Diweyl er wider gottes ehr
 Hat gefürt ein gottloses leben,
 Und seinen nechsten auch darneben
 Geergert hart durch werck und lehr,
 15 Zu argem ihn geraizet sehr.
 Derhalb er vor gottes gericht
 Verworffen wird und besteht nicht.
 Aber die christenlich gemein,
 [A 5, 1, 2b] Welche in dem wort gottes rein
 20 In festem glauben thut anhangen,
 Vergebung irer sünd erlangen
 Durch Jesum Christum, den heyland,
 Den gott auff erden hat gesandt.
 Auß deß genaden, gunst und huld,
 25 Werdens quitledig aller schuld,
 Und gantz gerecht, doch auß genaden,
 Und zu dem vatterland geladen
 Als kinder gottes. Nach dem leben
 Wird in dann ein ewiges geben,
 30 Da ewig freud ihn aufferwachß
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 10 tag Augusti.

*

2 S sein] fehlt AK. S im. AK in dem. 6 S thuecz. AK wirds.
 15 S Zv argem in geraizet. AK Ihn zu argem gestewret. 18 S cristenlich.
 AK Christliche. 20 S festem. AK rechtem. 33 S 120 [vers].

Der ander psalm könig Davids: Christus ist ein könig aller gläubigen.

[K 5, 1, 4]

Samma.

Den andern psalm fecht David an
 5 Und redt samb in gottes person,
 Samb verwunder sich gott der heyden,
 So handeln also unbescheyden
 Wider Christum und seine glieder,
 Vermeyn es alls zu drücken nider,
 10 Und thunt im grimmen widerstand,
 Wöllen zerreißen all ir band,
 [A 5, 1, 20] Nemlich gottes wort und gepott.
 Solch irer thorheit lachet gott
 Und redt mit in in seinem zorn,
 15 Sein son zu könig sey erkorn,
 Der werd noch bald in disen tagen
 Mit dem eisren scepter zerschlagen
 Sein feind, wie eins hafners gefeß.
 Warnt sie mit solchen worten reß,
 20 Sie sollen sich züchtigen lassen
 Und im dienen sollicher massen,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 343' bis 346 [S] »Der 2 psalm künig David:
 Cristus ist ein künig aller Cristgläubigen«. Vergl. den meistersang in der
 vogelweis H. Vogel: Der ander psalm auf vnser zeit »Warumb doben die heiden«
 1546 Dec. 4 (MG 8, bl. 247' bis 248'). Schon 1528 hatte H. S. den psalm
 in dem langen ton Heinrich Partz zv Franckfurt behandelt: Der ander psalm
 von der verfolgung des reichs Cristi »David der küncklich psalmist« (MG 2,
 bl. 252 bis 254). 9 S drücken. AK stossen. 10 S dünt. AK thun.
 11 S zv reißen. ir. AK zerreißen. jre. 16 S noch. AK auch. 17 S
 eysren. AK eysern. 18 S eins. AK ein. 19 S wolten.

Den son küssen und ghorsam werden,
 Eh denn sie umbkommen auff erden,
 Wan sein zoren werd bald anbrennen,
 Und thut auch endtlich selig nennen
 5 All, die auff gott trawen und hoffen,
 Den steh sein gunst und gnade offen.

Der psalm.

Und spricht: Warum toben die heyden
 Und reden auch so unbescheyden,
 10 Gar vergeblich der leute hauff?
 Die köng im land sich lenen auff,
 Und die rhatherren in den tagen
 Thunt mit einander auch rhatschlagen
 Wider den herren nicht allein,
 15 Sünder auch widr den gsalbten sein,
 Beschiessen und sprechen allsand:
 „Last uns zerreißen ire band,
 Auch von uns werffen ire seyl,
 Uns frey machen auff unserm theyl!“
 20 Aber der herr im himel oben
 Der lachet irs wüten und toben
 Und spott ir anschleg, all verlorn,
 Und wird einmal in seinem zorn
 Mit in reden und sie auffwecken,
 25 Mit seim grimm wird er sie erschrecken.
 Ich aber hab den könig mein
 Gewaltiglich gesetzet ein
 [A 5, 1, 2d] Auff mein heiligen berg Zion,
 Und wil also predigen lan,
 30 Daß der herr zu mir sagt: „Warlich,
 Du bist mein son, heut hab ich dich
 Gezeuget, und bist mein son worn,
 Von mir in ewigkeit geborn;
 Heisch von mir, so wil ich dir eben
 35 Die heyden zu eim erbe geben,
 Und der welt end zum eygenthum,

*

8 S Vnd spricht. AK Fecht an. 10 S Gar. AK Vnd. 13 S Thund.
 auch. AK Auch. sehr. 16 S sprechen alsant. AK sprechn allesand. 32 S
 mein sün worn Von mir in ewikeit. AK von mir worn In ewigkeit mein Son.

Darinn du herrschen solt mit rhum,
 Und solst sie auch in disen tagen
 Mit eim eysren scepter zerschlagen,
 Wie einen topff zu scherben schmeissen!“
 5 So last euch nun, ihr könig, weisen,
 Werd klug! und ir richter auff erden,
 Last euch züchtigen von gefehrden,
 Und dem herren gott dienen thut
 Mit forcht in gehorsamen muth!
 10 Frewt euch mit zittren unterthenig
 Und seyt weiter nicht widerspennig!
 Kisset den son und seyt demütig,
 Daß er nit zürn, sündler bleib gütig,
 Daß ir nicht umbkomt auff dem weg,
 15 Wann sein zorn ist schnell und nit treg,
 Der wird bald anfahen und brennen.
 Wol allen den, so gott erkennen,
 [K 5, 1, 5] Und auff in hoffen und vertrawen,
 Von gantzem hertzen auff in bawen!

20 **Der beschluß.**

So bschleust sein psalmen der prophet,
 Darinn auf das zwkünftig ret,
 Wie handeln würdn so unbescheyden
 Herodes, Pilatus, die heyden,
 25 Auch die rhatherrn Caiphas, Annas
 Mit gancz giftigem neid und haß,
 Die hohen priester der jüdischeit
 Rhatschlagen würden zv der zeit
 Wider Christum, den gottes-suhn,
 30 Daß er am creutz must sterben thun.
 [A 5, 1, 3a] Als der aber erstund vom todt
 Am dritten tag, wurd er von gott
 Erhaben, und gen himel fuhr,

*

3 S eysren. AK eysern. 4 S ainen. schmeissen. AK ein. zerschmeissen.
 10 S zitren. AK zittren. 17 S so. AK die. 22 S Drin(!) auf das zw-
 künfftig ret. AK Darinn er propheceyen thet. 25 S Caiphas, Annas Mit
 gancz giftigem neid vnd has. AK auß neid vnd haß, Im priesterthumb, Annas
 vnd Cajphas. 27 S Die hohen priester der jüdischeit. AK Welche durch
 gründliche bößheit. 28 S würden zv der. AK hie in diser. 31 S der.
 AK er.

- Ein könig aller creatur.
 Da er denn durch sein wort regieret,
 Sein christliche gmeyn ordinieret,
 Und lesset in predigen thon
 5 Sein tröstlich evangelion,
 Und locket den heyden lobsam,
 Die er zu seinem erb bekam.
 Iedoch vil heydn im stunden wider,
 Würigten im sein apostel nider.
 10 Auch von Jüden mörderischer art
 Seim wort hart widersprochen ward;
 Darob angieng der gottes-zorn,
 Daß sein feind sind zerstöret worn,
 Der Jüden könglich priesterthumb.
 15 Der gleich im romischn keyserthumb
 Vil martir kamen umb ir leben
 Durch der tyrannen widerstreben.
 Iedoch so erhielt gott sein wort
 Und stürzt schröcklich an allem ort
 20 Die tyrannen, sehr grausam strafft,
 Und warnt mit die christlich herrschafft,
 Christi joch sich zu untergeben,
 Gehorsam und sänfftmutig leben,
 Dem herren glauben und seim wort.
 25 Wo sie aber an disem ort
 Toben und wüten, wie die heyden
 Und Juden, grob und unbescheyden,
 Gott und seinem wort widerstahn,
 So werd sein zoren brennen an,
 30 Und werden auff ir bösen straß
 Doch umbkommen an unterlas,
 Weyl sie seinem heiligen wort

*

1 S Ein künig aller creatur. AK Da er ein gwaltig König wur. 3 S
 cristliche gmain. AK christlich Gemeyn. 4 S leset in. thon. AK wird denn
 auch. lan. 5 S Sein. AK Das. 6 S Vnd locket den haiden lobsam.
 AK Darmit die Heyden locken thet. 7 S seinem erb pekam. AK Erb be-
 kommen hett. 10 S Auch von juden. AK Dergleich von Jüdn. 11 S
 Seim. sprochen. AK Deim. standen. 13 S zerstöret. AK zerstreuet. 15 S
 Dergleich im romischn. AK Vnd nach dem auch im. 16 S martir. AK Mär-
 trer. 18 S erhält. AK erhelt. 19 S Vnd. AK Auch. 22 S sv. AK frey.
 31 S an vnterlas. AK durch Gottes haß.

Widerstehn mit gfencknuß und mordt,
 Mit einem tyrannischen leben
 Gleich den haiden und Juden eben.
 Aber wol wird den ewig sein,
 5 Welche gott von hertzen allein
 [A 5, 1, 3b] Vertrawen und seim heiling wort
 Nachfolgen unterthenig fort,
 Den wird gott nach dem elend geben
 Dort ein ewiges seligs leben
 10 In dem himlischen vatterland
 Durch Jesum Christum, den heyland,
 Unsern könig, da uns auffwachß
 Ewige freud, das gert Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 11 tag Augusti.

*

2 S einem. AK jrem. 3 S Gleich den haiden vnd juden eben. AK
 Dem Euangeli widerstreben. 6 S heilling. AK heilign. 9 S ewiges seligs.
 AK ewig seliges. 11 S dem. 12 S Vnserm. 13 S gert. AK wünscht.
 15 S 130 [vers].

Der dritte psalm könig Davids: Als er vor seinem son Absalon floch.

Summa.

Höret das dritte psalmen-lied,
 5 Beschreibet der könig David;
 [K 5, 1, 6] Als er in seinen nöten hoch
 Vor seinem son Absalon floch
 Auß der statte Jerusalem.
 Der wider in machet in dem
 10 Ein auffrur mit dem volcke allen,
 Sein vatter mit wolt überfallen
 Und in außtreiben von seim reich,
 So fecht der psalm an geleich.

Der psalm.

15 Herr, wie ist meiner feind so vil,
 Die sich auß boßheit und mutwil
 Teglichen setzen wider mich,
 Sagen von meiner seel trotzlich:
 [A 5, 1, 30] Sie hab' bey dir, mein herr und gott,
 20 Kein hülff in irer angst und not,
 Das ich gar inniglich bedenck
 (Sela) und manchen seufftzen senck.
 Aber, o herr, du bist mein schild
 Für mich vor meinen feinden wild,
 25 Du wirst zu ehren setzen mich,

*

1 Im 15 (verlornen) spruchbuche, bl. 367: »Der 3 psalm Dauid floch vor Absalom 84 [vers]«. Zu vergl. wäre der meistergesang in des dichters goldnem tone: Drost in der feint verfolgung »Höret das drite psalmen lied« im 7 (verlornen) meistergesangbuche, bl. 211 ungefähr vom 11 Juli 1545.

Mein haupt auffrichten ubersich;
 Wann ich rüff an mit meiner stimm
 Den herren ob dem feinde grimm;
 So wird er mich erhörn allein
 5 Auff dem heiligen berge sein,
 (Sela) deß ich im hoff und traw,
 Auff sein hülffe allein ich baw.
 Ich lig und schlaff und aufferwach
 Widerumb, und vor freuden lach,
 10 Denn der herre der enthelt mich.
 Ich fürcht mich nicht warhafftiglich
 Vor meiner grossen feinde zal,
 Die umb mich ligen allzumal,
 Der gleich vil hundert tausent sint,
 15 Blutgirig, listig und geschwind,
 Die all begeren meinen todt.
 Wolauff, herr, und hilff mir, mein gott,
 In meiner angst! und auff den tag
 All mein feind auff den backen schlag,
 20 Zerschmetter der gottlosen zähn,
 Die mir mutwillig widerstehn!
 Bey dir, herr, find man hülff allein,
 Und uber das lieb volcke dein
 So gib nun, herr und gott, dein segen,
 25 Ietzund und auch hernach allwegen.

Der beschluß.

Auß disem psalmen nemet sehr
 Ein tröstlich und christliche lehr,
 Unterthan sampt der oberkeit!
 30 So etwann noch zu diser zeit
 Der Türck oder ander tyrannen
 Auch auffwürfft seines streites fannen,
 [A 5, 1, 3a] Doch wider alle fug und recht,
 Mit fluches bann und mit der echt
 35 Gantz tyrannisch tyrannisirt,
 Verfolgt, verjagt und tribulirt,
 Die christlich gmein mit brand und mord,
 Auch etwann verfolgt gottes wort,
 Und peiniget an leib und seel,
 40 Daß wir in solcher not und quel

Allein flehen umb hülff zu gott,
 Ihn anschreyen in diser not,
 All unsern trost setzen auff ihn
 Und nicht auff groß kriegsrüstung hin
 5 Und auff daß volckes grosse zal,
 Das man wol brauchen mag zu-mal
 Wider den feinde, als ein mittel,
 Doch daß gott bleib der höchste tittel,
 Daß gott allein nur geb den sieg.
 10 Den, die auff in hoffen im krieg,
 Den hilfft er durch vil oder wenig,
 Es hilfft nit die groß krieges-menig,
 Wo gott, der herr, nit bey thut stahn,
 Derselb die feinde dempffen kan,
 [K 5, 1, 7] Und schlegt sie auff die backenzähn,
 Darob sie denn zu trümmern gehn,
 Und stürtzet sie von irem thron,
 Zerbricht in ir scepter und kron,
 Von in sein liebes volck erlöst,
 20 Durch seinen fried und segen tröst.
 Dardurch erkennen sie sein güt,
 Erhebet ir hertz und gemüt,
 Daß es vest im glauben auffwachß,
 Allein auff gott sech, spricht Hans. Sachs.

25 Anno salutis 1562, am 28 tag Novembris.

[A 5, 1, 4a] **Der vierdte psalm könig Davids, vor-zu-
singen auff seytenspiel.**

Summa.

In disem psalm zeygt David an
 5 Einen recht gottseligen mann,
 Der sich in gott gar hat ergeben
 Mit wort und werck durch sein gantz leben
 Als ein fromb gottseliges kind,
 Dem doch gentzlich zu-wider sind
 10 Die weltkinder, den lieben thut
 Wollust, hoffart, macht, ehr und gut,
 Die verachtn sein gottseligkeit.
 Wider die David allhie streit,
 Der sein trost setzt allein auff gott
 15 Und helt alls irrdischs für ein spott,
 Als eytel, nichtigs und unrecht,
 Und den psalmen also anfecht.

Der psalm.

Erhör mich, herr, zu deiner zeit,
 20 Du gott meiner gerechtigkeit,
 Wann ich rüff ietzt gleich wie vor langst,
 Da du mich tröst in meiner angst;
 Sey mir genedig, herr, allein,
 Und erhör diß gebete mein!
 25 Liebn herrn, wie lang sol hie auff erden

*

1 Im 17 (verlornen) spruchbuche, bl. 241: Der 4 psalm, wider die welt-
 kinder poser art 74 [vers]. Vergl. ein pit vmb hilff vnd trost in der gesang-
 weis Albrecht Leschen: »Er/hör mich herre wen ich rueff« 1546, Sept. 15
 (MG 8, bl. 184 bis 185). 21 Im meistergesange: wen ich rueff.

- Mein ehr von euch geschendet werden?
 Wie habt ir das eytel so gern
 Und köndt der lügen nit satt wern!
 [A 5, 1, 4b] Erkennt doch, der herr sunderlich
 5 Führt sein heiligen wunderlich;
 Der herr hört, wenn ich in anruff,
 Zu-hand ich sein beystand auch prüff.
 Zürnet ir, so sündiget nicht.
 Redt mit ewrem hertzen auffricht
 10 Auff ewrem lägr, und harrt der zeit,
 Und opffert die gerechtigkeit,
 Und hoffet auff den herren stet,
 So erhört er auch ewr gebet.
 Doch vil sagen auß stoltzem muth:
 15 Wie solt uns der weisen das gut?
 So sey zu gering mein person.
 Ich aber bitt dich, herre fron,
 Erheb du uber uns das liecht,
 Dein heilig göttlich angesicht!
 20 Du erfrewest das hertze mein,
 Ob gleich jhen habn vil korn und wein,
 Deß sie erfrewet spat und fru.
 So lig ich doch und schlaff mit rhu
 Im fried, denn du, herr, hilffst allein
 25 Mir, daß ich sicher wohne fein.

[K 5, 1, 8]

Der beschluß.

- Hie endt David sein psalm-gedicht,
 Darinn er die weltkindr anspricht,
 Die nur leben nach fleisch und blut,
 30 Was dem leyb gar sanfft und wol thut,
 Als wollust, pracht, reichthumb und ehr,
 Verachten all christliche lehr,
 Treiben auch iren hon und spott
 Mit den, so hertzlich lieben gott,
 35 Die das creutz tragen williglich,
 Was in denn gott zu-schickt teglich.
 Auff deß hülff sie doch allein schawen,
 Dem allein lieben, hoffen und trawen,
 Und haben ein friedlich gewissen,
 40 Von keinr zeitlichen sorg gepissen,

Die wolten die welt auch gern ziehen,
 Alle gottlosigkeit zu fliehen,
 [A 5, 1, 4c] Und sich gott auch zu untergeben,
 Gottselig brüderlich zu leben,
 5 Sich zu opfern dem höchsten gut,
 Und auch zämen ir fleisch und blut,
 Nit zürnen und unwillig sein,
 Gottselige lehr nemen ein,
 Auff daß sie würden auch gottselig,
 10 Ihn aber ist allein gefellig,
 Zu leben in gottlosigkeit,
 Fehlen deß rechten weges weit,
 Darauß in folgt vil ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1565, am 15 tag Martij.

Der fünffte psalm könig Davids.

Summa.

Den fünfften psalmen vor-zu-singen,
 Lest könig David hoch erklingen
 5 Für das erbe deß herren rein,
 Das ist sein heilige gemein.
 Darwider fechten alle frist
 All sathanische hinderlist
 Durch böß, falsch und irrige lehr.
 10 Darfür bitt gott der psalmist sehr,
 Daß gott die lügen unterstoß,
 Und daß umbkomme der gottloß
 Durch sein falsch vertrogene red,
 Daß gottes erb bleib vest und stet,
 [A 5, 1, 4d] Den sieg am sathan thu erlangen
 So thut er den psalmen anfangen.

Der psalm.

O herr, erhöre meine wort,
 Merck auf mein red an disem ort.
 20 Vernimb mein schreyen inn der not,
 Du mein herr könig und mein gott;
 Wann ich wil hie beten vor dir.
 Herr, wolst mein stimm erhören schir,
 Frü wil ich dir klagen mein not;

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 242: »Der 5 psalm, wider falsche lerer (im generalregister steht: rerer)«. Zu vergl. den meistergesang vom 20 August 1546 in Fritz Ketners paratreyn: Der fünft psalm »Herr got erhore meine wort« (MG 7, 244). Wahrscheinlich 1532 dichtete H. Sachs denselben psalm im tone: Nun freut euch, ir lieben u. s. w. (band 1, s. 256 bis 257). Vergl. Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 51.

- Wann du, herr, bist ie nit ein gott,
 Dem gfall gottloß wesen zu treiben;
 Wer böß ist, kan vor dir nit bleiben.
 Die rhumrhetigen bestehn nicht
 5 Vor dein augen und angesicht;
 Feind bist der ubelthätter sumb;
 Auch bringest du die lügner umb;
 Der herr hat ein grewl und unmuth
 [K 5, 1, 9] Den falsch-girigen nach dem blut.
 10 Ich wil aber gehn in dein hauß,
 In dein heilign tempel vorauß
 Auff dein genad und grosse güt,
 Und anbeten in meim gemüt
 In deiner forcht zu aller zeit.
 15 Leytt mich in deinr gerechtigkeit
 Von wegen meiner feinde schwer;
 Herr, richt deinen weg für mir her!
 Wann nichts gwiß ist in irem mund,
 Ir innwendigs im hertzen-grund
 20 Ist nichts denn hertzenleyd durch-ab,
 Ir rachn ist ein offenes grab,
 Mit iren zungen heuchlen sie,
 Wer in vertrawt, betriegen die.
 Schuldig sie, gott, in disem allen,
 25 Daß sie von ihm fürnemen fallen,
 Und stoß sie, herr, auß deiner gmein,
 Der sie schad und ergerlich sein
 [A 5, 1, 5a] Umb irer ubertrettung willen,
 Sind dir widerspenstig in vilen.
 30 Herr, laß aber alle die frewen,
 Die auff dein grosse güt in trewen
 Vertrawen und mit lob dich blümen,
 Die laß dich, herr, ewiglich rhümen;
 Denn du beschirmst dein liebe gmeyn;
 35 Die laß, herr, frölich in dir seyn,
 Welche lieben dein heilign namen,
 Weyl du, herr, segnest allesammen
 Die gerechten, so auff dich schawen,
 Von gantzem hertzen dir vertrawen,
 40 Die krönest du mit dein genaden,
 Bist in ein schild für allen schaden.

Der beschluß.

So endt David sein ernstlich bitt.
 Gott, der wöll in erhören mit
 Wider gottlosen lehrer sumb,
 5 Die mit falsch lügen und irthumb
 Und spitzfündiger schwermerey
 Gantz heuchleriseh abfüren frey
 Gottes gemeyn an manchem ort
 Von dem einfeltign gottes-wort,
 10 Dem liecht der göttlichen lucern;
 Darfür ein menschentandt sie lehrn.
 Die bitt er hie zu stossen auß,
 Dieweyl gott selbst hasst uberauß
 All rhumrhetige lügengeist,
 15 Die solchs anrichten allermeist;
 Dargegn segnet und benedeyt
 Die recht glaubigen aller zeyt,
 Die gott vertrawen, auff in hoffen,
 Den steht gottes gunst allzeit offen,
 20 Der krönt sie mit gnaden alls guts,
 Und ist ir burg, schild und ir schutz
 An leib und seel vor ungemachs,
 Leiblich und geistlich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 16 tag Martij.

[A 5, 1, 5b] **Der sechste psalm könig Davids.**

Summa.

David, der königlich psalmist,
 Disen psalmen benennen ist,
 5 Vor-zu-singen auf seyten spiel
 Von acht sayten, darinn er wil
 Anzeigen ein sündig gewissen,
 Das mit grosser angst wird gebissen,
 Das mit der verzweiffelung ficht,
 10 Iedoch an gott verzaget nicht,
 Sonder anhelt mit steter bitt,
 Gott der wöll in verlassen nit,
 Sonder erhalten, ob villeicht
 [K 5, 1, 10] Der herr mit seinem trost verzeucht
 15 Ein zeit lang, und lest in hart sincken,
 So lest in gott doch nicht ertrincken,
 Sonder hilfft im auß seiner not,
 Deß dancket der arm sündler gott,
 Der sein gebet erhöret hat.
 20 Nachdem der psalm also angaht:

Der psalm.

Ach, herre gott und schöpffer mein,
 Straff mich nicht inn dem zoren dein,
 Züchtig mich nicht in deinem grimm.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 245 Der 6 psalm von erkantnus der sünden 94 [vers]. Zu vergl. ist der meistergesang vom 10 Juli 1545 im klingenden ton Hans Sachsen: Der sechst psalm David »O / herr straff mich nit in deinem zorn« (MG 7, 210) und der vom 25 October 1549 in der klagweis Cristoff Lochners: »Herr straff mich nit in deinem grim« (MG 11, 142).

Herr, sei mir gnedig, hör mein stimm;
 Wann ich bin elend, matth und schwach,
 Forchtsam ob der göttlichen rach,
 O herre, heyl mich du allein,

5 Erschrocken sind all mein gebein.
 Mein seel erschrocken ist zu-mal
 Vor jammer und harter trübsal.

[A 5, 1, 50] Wie lang sol wern solch angst und quel?

Herr, wend dich und errett mein seel

10 Durch dein grosse barmhertzigkeit;
 Wann in dem todt nach diser zeit,
 Herr, so gedencket niemand dein;
 Wer wil dir, herr, dancken allein
 In dem abgrund der tieffen hell?

15 Ist nichts denn ewig jammers quel.
 Vor seufftzen ich müd worden bin,
 Die mir durchdringn hertz, mut und sinn;
 Ich schwemm die gantzen nacht mein betth,
 Angstschweiß von all meim leib außgeht,

20 Und netze mit den zähern mein
 Betth, darinn ich so kleglich wein.
 Derhalb verfallen ist mein gestalt,
 Als ob ich sey grewlich und alt;
 Wann allenthalben ich auff erd

25 Im gewissen geengstigt werd.
 Ir ubelthätter, weicht von mir,
 All sündlich that, lust und begir;
 Wann ich im hertzen trost vernimm,
 Der herr hat ghört mein weinend stimm,

30 Der erhöret mein flehen stet
 Und nimmet an das mein gebet.
 Deß müssen all mein feind auff erden
 Von mir fliehen und zu schand werden,
 Die mich so lang haben geplaget
 35 Und mein gewissen hart zernaget,
 Die müssen zurück kehren sich,
 Zu schanden werden gar plötzlich.

Der beschluß.

Hie zeyget uns der psalmist fein,
 40 Wenn der glaubig der sünden sein

Empfindt und im hertzen anspricht,
 Und zeigt im gottes streng gericht,
 Troht im die hellischen gefencknuß,
 Die in bringt in solliche zwencknuß,
 5 Daß im die welt zu eng wil werden
 Ob solcher trübsal und gefehrden;
 [A 5, 1, 5a] Die verzweifflung auch mit im ficht,
 Und ein zeitlang weiß anderst nicht,
 Denn wöll in gott gentzlich verlassen,
 10 Der in allein bewert der-massen,
 Daß er dardurch demütig wer,
 Erkenn sein brechen und gefehr,
 Die wohn in seinem fleisch und blut,
 In seinem hertzen, sinn und muth,
 15 Wo gott abzüg sein hülffe bloß,
 Daß all sein krefft sind siegloß.
 Derhalb der sündler setz all sein
 Hoffnung und trost auff gott allein,
 Der weiß zu helfen rechter zeit
 20 Durch sein gütig barmhertzigkeit,
 Darumb er im dancksagen thut
 Mit einem recht glaubigen muth.
 [K 5, 1, 11] Dargegen aber der gottloß,
 Verstocket, glaubloß sündler groß,
 25 Wenn sich sein sünd in im auffdecket,
 So wird im gwissen er erschreckt
 Vor dem gottes strengen gericht,
 Zu gott er sich nichts guts versicht,
 Derhalb in solcher anfechtung,
 30 Der sünden gewliche durchechtung,
 Er trostloß on alle hoffnung
 Verdirbet in verzweifflung,
 In der trübsal alls ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1565, am 17 tag Martij.

[A 5, 1, 6a] Der sibende psalm könig Davids.

Summa.

- In dem sibenden psalmen lang,
 Darinn David anzeigt und sang
 5 Sein ware trewe und unschuld,
 Do er elend, doch mit gedult
 Floch vor seinem son Absalom,
 Da gantz frech wider ihn her-kam
 Simej und im fluchen gund,
 10 Und sprach: Heraußher, du bluthund,
 Du loser mann! gott ietzund thut
 Vergelten dir gantz alles blut,
 Das du vergosst an köng Sauls hauß,
 Und du wurst könig gar mit grauß.
 15 Ietzt bist du gangen auch zu grund
 Von deinem königreich, du bluthund,
 Solche schmachwort könig David
 Von dem mann doch unschuldig lidt.
 Doch zeigt er sein unschuld an,
 20 Daß er solch ubel nit hett than,
 Das klagt er gott, thut in angelffen
 Umb hülff, im von seim feind zu helffen,
 Und gibt gott in deß heim sein rach
 Umb dise unverschuldte schmach.
 25 Dem mann anzeiget nach dem allen,
 Solch unglück würd auff sein kopff fallen,
 Weyl er in so unschuldig schmecht.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 369: Der 7 psalm künig Datid
 120 [vers]. Zu vergl. den meistergesang vom 1 Oct. 1546 im unbekannten ton
 Nestlers von Speier: Der 7 psalm ein pit der feint »Auf dich, herre, loh traw«
 (MG 8, bl. 195 bis 196'). 9 A Simej.

Und den psalmen also anfecht:

Der psalm.

Auff dich traw ich, mein herr und gott.

5 Hilff du mir, herr, in meiner not

[A 5, 1, 6b] Vor allen, so verfolgen mich,

Und errett mich genediglich,

Daß sie nicht wie die grimmen löwen

Mein seel erhaschen und auffheben,

10 Und sie zerreißen in der frist,

Weyl kein erretter bey mir ist.

Herr, mein gott, hab ich sollichs than,

Wie der hie von mir zeigt an,

Ist solch unrecht in meiner hand:

15 Hab ich ein böß than in dem land,

Der mich zu rhu und frieden ließ,

Oder ohn ursach mit verdriß

Wider mein feinde außgezogen,

Beschedit und mit list betrogen:

20 So verfolge der feind mein seel,

Und ergreiff sie mit pein und quel,

Und trett auch zu boden mein leben,

Und leg mein ehr in staub darneben.

Nun steh auff, herr, in deinem zorn,

25 Erheb dich über dem rumorn

Der meinen feinde allesampt

Und hilff mir wider in das ampt,

Das du denn hast befohlen mir,

Daß sich die leut wider zu dir

[K 5, 1, 12] Sammlen, und wider embor-kumb.

Der herr ist richter umb und umb

Über die leut. Und richte mich

Ob diser sach, daß warhafft ich

Unschuldig bin solcher boßheit

35 In frömbkeit und gerechtigkeit,

So mich der zeyhet mit gefehrden.

Herr, laß der boßheit ein end werden

Der gottlosen und irer schmach,

Und fürder der gerechten sach;

40 Wann du, gerechter gott, ohn schertzen

Du prüfest die nieren und hertzen.

Mein schild ist bey gott, wellicher
 Den frommen hertzen hilfft auß gfehr.
 Gott ein gerechter richter ist,
 Und ein gott, der dröwet all frist.
 [A 5, 1, 6c] Wil man sich nit bekehrn zuletzt,
 So hat er auch sein schwerd gewetzt,
 Und auch gespannt seinen bogen,
 Und zilt mit seim stral aufgezo-
 Und hat aufflegt tödtlich geschoß;
 10 Seine pfeyl sind gschwind, scharpff und groß,
 Die hat er zugricht zum verderben,
 Daran wird auch der gottloß sterben,
 Der hat im sinn ein böses stück,
 Und geht schwanger mit ungelück;
 15 Er wird aber ein fehl geben.
 Er hat ein gruben graben gern,
 Und außgeführt mit bitter gallen,
 Und ist in die grub selbst gefallen,
 Die er gemacht hat dem frommen.
 20 Das unglück wird auff sein kopff kommen,
 Und sein frevel wird auch vor allen,
 Ihm selbert auff sein scheytel fallen.
 Ich danck dem herren allezeit
 Umb willen seinr gerechtigkeit,
 25 Und wil deß herren namen loben,
 Deß allerhöhesten dort oben.

Der beschluß.

In dem psalmen uns David lehrt,
 Wo ein Christ schmechlich wird versehrt
 30 Mit schwachworten zu schand und schmach,
 Daß er in zoren nit auffwach,
 Ob er geleich unschuldig ist
 Der that, welche man im zu-mist,
 Thu den klaffer nicht wider schmehen,
 35 Sonder gott sein unschuld verjehen,
 Thu gott das urtheil klar heimsetzen,
 Der weiß den schmeher wol zu letzen,
 Der in mit schmach-listigen lügen
 Begert ein unglück zu-zufügen,
 40 Daß gott sollich schalckhafftig buben

Selber stürtzt in der schanden gruben,
 Die sie dem frommen haben graben,
 [A 5, 1, 6a] Müssen den spot zum schaden haben.
 Darbey man spürt zu aller frist,
 5 Daß gott ein grechter richter ist,
 Der trewlich beschützt an dem end
 Den, der es gott gibt in sein hend
 Die rach und sich selbst-rechet nicht.
 Für den gott auch gar trewlich ficht,
 10 Stürtzet sein trogenhaftig feind,
 Die im gfehrlich gewesen seind,
 Darob er dann lob, rhum und ehr
 Gott sagt, hie und dort immermehr,
 Weyl gott der allerhöhest ist,
 15 Von dem ie und zu aller frist
 Hülff, schutz und troste aufferwachs
 Dem, der im vertrawt, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 30 tag Novembris.

[K 5, 1, 13] **Der achte psalm könig Davids uber githith hoch-zu-singen.**

Summa.

Der acht psalm herr königs David
 5 Ist ein frölich, freudenreich lied,
 Das man im fest der lauberhütten
 Sang zu dancksagung gottes güten,
 Wie am dritten buch Mose steht,
 Der nach der lenge darvon redt,
 10 Als gott so miltiglich herab
 Wein und die koren-erndte gab,
 Daß sie reichlich wurden ernehrt,
 Wurd gott mit dem psalmen verehrt,
 [A 5, 1, 7a] Doch anzeigt der psalmist allhie
 15 Die frölichen urstendt Christi,
 Da im all ding ward übergeben,
 Die nahrung zum geistlichen leben,
 Da wir kinder noch wohnen send
 In unsers leibs hütten elend,
 20 Darinn uns Christus speiset fort
 Mit seim geist und fruchtreichen wort,
 Biß daß wir auch nach dem elend,
 In der gemeinen urestend,
 Auch auferstehn alle geleich,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 247: Der 8 psalm von der vrsent Cristi 102 [vers]. Zu vergl. der meistersang im klingenden ton Hans Sachsen vom 3 Januar 1544: Der 8 psalm von der vrsent »O/herr, vnser herscher, wie ist dein nome« (MG 7, 46) und der in dem verholen ton Fritz Zorn: Von der vrsent »Herr vnser herscher wie herliche« 1551 Februar 27 (MG 12, bl. 47 bis 48). 1 In der bibel: auf der githith.

Mit im leben in gottes reich,
 Ihm lob, danck und preiß sagen than.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 5 Herr, unser herrscher allersammen,
 Wie gar herrlichen ist dein namen
 In allen landen hie auff erd!
 Man danckt dir in dem himel werth.
 Wann auß der jungen kinder mund
 10 Und säuglingen so hast du rund
 Zugericht ein herrliche macht,
 Umb deiner feind willen verbracht,
 Auff daß du vertilgst die rachgirign,
 Und schweygest auch mit die blutschwirign.
 15 Ich werd himel und firmament
 Beschawen, die werck deiner hend,
 Den mond und die gläntzenden stern,
 Die du bereytest mit begern.
 Wie ist der mensch so schwach und klein,
 20 Und du, herr, doch gedenckest sein,
 Und darzu auch der menschen kind,
 Daß du dich sein annemst so lind.
 Du wirst in gar ein kleine zeit
 Von gott verlassen sein gar weit;
 [A 5, 1, 7b] Aber mit ehrlichen schmuck und schönen
 So wirst du in hernach bekrönen.
 Du wirst in machn zum herrn allein
 Über all werck der hende dein;
 Wann du hast im zu gut voran
 30 Alls unter seine füß gethan.
 Schaf und die ochssen all-zu-mal,
 Und auch der wilden thiere zal,
 Die vögl unter dem himel heer
 Und auch die fische in dem meer,
 35 Und alls, was in dem meere geht,
 Er alls unter dein hende thet.
 Herr, unser herrscher, wie herrlich
 Ist dein nam immer ewiglich
 In allen landen hie auff erd,
 40 Daß er preist und gelobet werd!

Der beschluß.

Hiemit beschleunst könig David
 Allhie sein achttes psalmen-lied,
 Darinn er mit sinnreichem pracht
 5 Anzeigt gottes herrliche macht,
 [K 5, 1, 14] Welche er nennet gottes nam,
 Welcher sehr gwaltiglich auffkam
 Mit lob durch junger kinder mund,
 Die in herrlich groß machen thund
 10 Durch' einen bstendigen gelauben,
 Die seiner feinde gwalt betauben,
 So seinem worte widersprechen,
 Thund sie ir falsche irrthumb brechen,
 Und darob wagen leib und blut
 15 In eim recht gottfürchtigen muth.
 Zeigt doch an, wie der menschen kind
 So gering und unachtsam sind,
 Noch gedenck ir gott durch sein güt,
 Durch sein milt, barmhertzig gemüt,
 20 So helt er die in trewer pflicht.
 Nach dem David auch weiter spricht,
 Ob du in gleich lest mangel leiden
 Ein klein, bleibt gott doch unabgscheiden,
 [A 5, 1, 7c] Doch er mit ehren ihn auffricht
 25 Und krönet in, der texte spricht.
 Allhie thut der prophet weissagen,
 Wie Christus, daß menschn son, werd tragen
 Schmach und elend auff diser erden,
 Gleich-samb von gott verlassen werden,
 30 Wie er denn schryr am creutz dermassen:
 Mein gott, warumb hast mich verlassen?
 Doch fort er widerumb von gott
 Am dritten tag erstund vom todt,
 Und darnach auff gen himel fuhr,
 35 Da ihm alle gwalt geben wur,
 Beyde in himel und auff erden,
 Da er denn solt der heyland werden
 Aller der, so hie auff in bawen,
 Im glauben, hoffen und vertrauen,
 40 Und ihn helfen auß dem elend,

Daß sie mit ihm ewig ohn end
Gott sagen ewig lob und preyß
In dem himlischen paradeyß.
Daß sein herrliches lob auffwachß
• Von allen zungen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 22 tag Maij.

Der neundte psalm könig Davids, von der schönen jugend vor-zu-singen.

Summa.

- In disem neundten psalmen-lied,
 5 Da weissaget könig David,
 [A 5, 1, 7a] Wie daß die junge christenheit
 Verfolget werd in erster zeit
 Von den blutdürstigen tyrannen,
 Die mit gwalt und wütigen mannen
 10 Die glaubign Christen werdn durchechten
 Sampt den apostln und gottes-knechten.
 Bitt gott, er wöll sehen darein
 Und erretten die armen sein
 Von der gottlosen heyden hend,
 15 Und bittet auch gott an dem end,
 Seine gottlose feind zu stürtzen,
 Ir gottloß leben zu abkürtzen,
 Daß gefreyt werd sein christenheit
 Von den tyrannen erster zeit,
 20 Den tyrannen ein meister sendt,
 Daß ir nichtigkeit werd erkendt,
 Darmit auff erden sie umb-gahn.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 332 »Der 9 psalm vor zw singen 128 [vers]«. Der psalm ist schon von H. Sachs umgedichtet in der sammlung: Dreytzeihen Psalmen zßsingen, in den vier hernach genotirten thönen, in welchem man wil Oder in dem thon, Nun frewt euch lieben Christen gmein, einem Christen in widerwertigkait seer tröstlich. Hans Sachs 1526 o. o. (Nürnberg) 8. Er steht dort zuerst. Aufgeschrieben hat ihn H. S. in das sechzehnte spruchbuch, bl. 108' bis 109'. Vergl. auch den meistergesang in der oorweis des Hans Folzen vom 23 Januar 1531: Der neund psalm »Auf, mercket« (MG 3, bl. 243 bis 245').

Und fecht also den psalmen an:

[K 5, 1, 15]

Der psalm.

- Ich wil dem herren sagen danck,
 Und wil erzelen von anfang
 5 Von gantzem hertzen deine wunder.
 Ich wil mich frewen auch besunder,
 Und gar frölich von hertzen sein,
 Und loben, herr, den namen dein,
 Du allerhöchster ewiglich,
 10 Weil du hast trieben hindersich
 Die meinen feind, und sind gefallen,
 Und vor dir umbkommen vor allen.
 Du führst mir auß mein rechte sach
 Und ubst unter den heyden rach;
 15 Du sitztest auff dein stule schlecht
 Und bist ein richter streng und gerecht,
 Du schiltest auch der heyden sumb
 Und bringest die gottlosen umb,
 Und vertilgst ewig iren namen.
 20 Die schwerd der feinde allersammen
 [A 5, 1, 8a] Die haben, herr, durch dich ein end;
 Ir stätt hast umbkehrt durch dein hend;
 Ir gedechtnuß die ist umb-kommen,
 Sampt in allen ein end genommen.
 25 Der herr aber bleibt ewiglich,
 Er hat sein stul bereyt herrlich
 Zu dem gericht, da er denn schlecht
 Den erdboden wird richten recht,
 Die leut regieren und mit trutz.
 30 Der herr der ist der armen schutz,
 Der herr ist ir schutz in der not.
 Darumb hoffen auff dich, mein gott,
 Alle, so kennen deinen namen,
 Das er sich erbarmt allersammen,
 35 Und verlest der gentzlichen kein,
 Die dich von hertzen suchen sein.
 Lobet den herrn, der zu Zion
 Wohnet, verkündet iederman
 Sein werck, welches ist alles gut.
 40 Er forschet und fragt nach irem blut,

Er vergist nit deß gschreys der armen.
 Herr, sey gnedig, thu dich erbarmen,
 Und schaw mein grosses elend an,
 Das ich unter den feinden han,
 5 Der du mich erhebst auß den thorn
 Der feind, daß ich nicht werd verlorn,
 Daß ich erzel all deinen preyß
 In den thoren Zion mit fleiß,
 Frölich sey ob der hülffe dein,
 10 Die du erzeygst deiner gemein,
 Dieweil die heydenischen buben
 Nun sind versuncken in die gruben,
 Die sie uns zugerichtet hetten,
 Darein sie selber fallen thetten;
 15 Ir fuß gefangen ligt im netz.
 Darauß erkennet man zu-letz,
 Daß der herr allmal schaffet recht
 Der gottloß ist verstrickt und hecht
 Selber in dem werck deiner hend,
 20 Welches er hett auff uns gewendt.
 [A 5, 1, 8b] Die gottlosen auff diser erden
 Müssen zur hell gekehret werden,
 Weil gottes vergessen die heyden.
 Wann gott wird ie deß armen leyden
 25 Nit gar vergessen an den enden,
 Und auch die hoffnung der elenden
 Die wird nit ewig sein verlorn.
 O herr, steh auff in deinem zorn,
 Daß nicht die menschen uberhand
 30 Nemen, und all heyden im land,
 Herr gott, von dir gerichtet werden.
 Gib in ein meister hie auff erden,
 Daß die heyden erkennen da,
 Daß sie sind nur menschen, sela.

[K 5, 1, 16]

Der beschluß.

Also beschleusset David frey
 Sein gottselige prophecey,
 Von der verfolgung erster zeit,
 Weyl noch jung war die Christenheit,
 40 Die von Herode, dem tyrannen,

Mit dem schwerd würdn gericht von dannen.
 Hernach von den römischen keysern
 Und andern heydenischen reysern
 Wurden verbrennet und ertrencket,
 5 Enthaupt, gemartert und erhencket,
 Mit rhuten gehawt und geplaget,
 Verfolget und deß lands verjaget,
 Wo sie nit wolten wohnen bey
 Mit opffer irer abgöttrey,
 10 Da ir gar mannich tausent starben,
 Durch der tyrannen hend verdurben.
 Noch wuchß dardurch ie lenger mehr
 Der christlich glaub und gottes ehr,
 So fruchtbar war der Christen blut.
 15 Da bitt der psalmist in demut,
 Gott wöll sein armen volck beystehn,
 Nit gar lassen zu trümmern gehn.
 Derhalb auch gott mit gnad beystund
 [A 5, 1, 80] Seim volck: die blutgirigen hund
 20 Auch kürztlich nach einander starben,
 Beyde an leib und seel verdurben,
 Sampt irem tyrannischen gwalt.
 Darob dancket David der alt
 Gott, daß er hat sein beystand geben,
 25 Und bitt gott, er wöll in dem leben
 Ein meyster gebn, der in allein
 Zeige, daß sie nur menschen sein
 Vol hoffart, hochmut und vol pracht,
 Doch gantz vergencklich und on macht,
 30 Doch anrichten vil ungemachs
 In gottes volck. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 5 tag Novembria.

*

Der zehend psalm könig Davids: Von der verfolgung deß widerchrists.

Summa.

In dem zehenden psalmen klagt
 5 David, von der verfolgung sagt,
 So wird seyn in der letzten zeit
 Wider die armen Christenheit,
 Wie sie geistlichen werd durchachten
 Der widerchrist mit seinen knechten,
 [A 5, 1, 8a] Beyde mit wercken und mit worten,
 Wird lawren an heymlichen orten
 Auff die armen mit bösen dücken,
 Sie zerreißen und unterdrücken
 Geleich einem grimmigen löwen,
 15 Und werd sich uber gott erheben,
 Durch sein menschenlehr und gebott
 Die Christen abführen von gott,
 Und braucht sein freveln gwalt und macht,
 Samb hab gott auff sein volck kein acht,
 20 Darob rüfft der psalmist zu gott
 Und bitt, gott wöll in solcher not
 Sein arme Christenheit doch rechen,
 Und deß gottlosen arme brechen,
 Daß er mit seiner tyranney

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 334: »Der 10 psalm von dem wider Crist 136 [vers]«. Vergl. in dem beim vorigen psalmen erwähnten büchlein das zweite lied, das handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 109' bis 110' sich findet. Ferner den meistergesang in der corweis des Hans Folz von 1528: Der 10 psalm von des Anticristes vnd seiner gelider pös regiment »Der reiche« (MG 2, bl. 233 bis 235'). 23 ? arme. AK Armb.

Auff erd nicht mehr so frevel sey,
 Daß man sein dück erkenne recht.
 [K 5, 1, 17] Und den psalmen also anfecht:

Der psalm.

5 Ach, warumb trittest du so ferr
 Und verbirgest dich, lieber herr,
 Ietzunder in der zeit der not?
 Dieweyl sich die gottlose rott
 Nemt uber-hand on maß und zil,
 10 Darumb muß der arm leiden vil
 Irn muthwillen. Was sie fürnemen,
 Das treiben sie on alles schemen,
 Wann sie hencken sich an einander,
 Erdencken böse dück allsander.
 15 Der gottlose der rhümet sich
 Seins mutwillens gar hoch teglich,
 Der geitzig segnet sich von ferren,
 Darmit lestert er gott, den herren.
 Der gottloß in stoltz, zorn, hochmuth
 20 Steht und nach niemand fragen thut,
 Und darzu in all seinen dücken
 Helt er von gott nichts in sein stücken.
 Mit seim thun fehrt er immer fort;
 Herr, deine gericht und dein wort
 [A 5, 1, 9a] Die sind, herr, gar ferrne von im;
 Er handelt gar trotzig mit grimm
 Mit sein feinden on alles schertzen.
 Und er sagt auch in seinem hertzen:
 Nimmer werd unterligen ich;
 30 Es wird kein not haben umb mich.
 Wann vol fluches so ist sein mund,
 Ist vol falsch und betrug im grund,
 Und auch mit seiner zungen kan
 Er richten müh und arbeit an.
 35 Er sitzt und lawret heimelich
 In den höfen schalckhafftiglich,
 Würgt die unschuldign on erbarmen,
 Sein augen halten auff den armen.

*

36 Luther: höfen. A hölen.

- Er lawret auch in dem verborngen,
 Wie ein löw in der höl on sorgen,
 Daß er erhasche den elenden,
 Und wenn er in denn an den enden
 5 Hat gar gezogen in sein netz,
 So zerschlegt er und druckt zu-letz,
 Und stösset zu boden den armen
 Mit gewalt on alles erbarmen.
 Er spricht in seim hertzen on spot:
 10 Solliches hat vergessen gott;
 Wann gott hat sein angesicht verborngen,
 Er wird nicht mehr sehen noch sorgen
 Umb den armen, wie ich im thu
 Mit meinen dücken immer-zu.
 15 Darumb so steh auff, herr und gott,
 Erheb dein hand in diser not
 Und vergiß deß elenden nicht,
 Sonder sein sache im außricht!
 Warumb soll der gottloß gott lestern,
 20 Im hertzen sprechen heut wie gestern:
 Gott der frag nach den armen nicht?
 Da sichst du, herr, er ist entwicht,
 Du sichst den jammer der elenden,
 Es steht ie, herr, in deinen henden;
 25 Wann es befehlen dirs die armen,
 Du hilffst den waisen mit erbarmen.
 [A 5, 1, 9b] Deß gottlosen arme zerbrich,
 Und stell an tag sein dück heimlich,
 So wird drob der gottloß verschwinden,
 30 Sein gottloß wesen nicht mehr finden.
 Der herr ist könig ewiglich,
 Die heiden müssen sammentlich
 Im land umbkommen immer-zu;
 Wann in dein stul so hörest du
 35 Der elenden grosses verlangen,
 Welches dein ohr schon hat empfangen;
 Auff dir steht gwiß getrost ir hertz,
 Daß du recht schaffest herabwertz
 [K 5, 1, 18] Dem waisen und darzu dem armen,
 40 Die du beschüttest auß erbarmen,
 Daß der mensch mit seinen geferden

Nicht mehr trutze auff diser erden. .

Der beschluß.

So beschleust der psalmist den psalm.
Darinn versteht man allenthalbn

- 5 Deß widerchristes regiment,
Daß er wird vor der welte end
Besitzen und gwaltig regiern,
Und dem gewissn tyrannisirn
Durch menschenlehr, -gsetz und -gebott,
10 Wird sich erheben über gott
Und verfolgen sein heilsams wort,
Mit bösen dücken, fewr und mördt,
Als ob gott nicht mehr sey allmechtig,
Der seinen Christen ingedechtig,
15 Daß er sie vor im kündt gefristen,
Die er mit schalckheit, trug und listen
Wird fahen, drucken und umbstossen.
Und wer sich im nit wil genossen,
Wird er martern und tribulirn,
20 Und unschuldiglich carcerirn;
Und wer im widersprechen thut,
Die bringt er umb leib, ehr und gut,
Doch als in einem guten schein,
Samb soll sein ding alls heilig sein.

- [A 5, 1, 90] In solcher gefehrlichen not
So rüffet der psalmist zu gott,
Er wöll auff sein mit seim erbarmen,
Und helffen dem waisen und armen,
Welche sich auff sein hülff verlassen,
30 Wöll die erretten aller-massen.
Wer aber diser gottloß sey
Mit seinr geistlichen tyranny,
Den darff man nicht mit namen nennen,
An fruchten thut man in erkennen.
35 Gott wöll in mit sein falschen dücken
Auch außtilgen und unterdrücken!
Daß sein christlich gemein auffwachß
Durch sein heilig wort, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 6 tag Novembris.

Der eilffte psalm könig Davids, vor-zu-singen.

Summa.

Der psalm helt sam red und antwort
 Deß gottseligen an dem ort,
 6 Der gott gantzlich vertrawet bloß.
 Dargegen redet der gottloß
 [A 5, 1, 9a] Listiger weiß, gotts wort zu fliehen
 Und in auff sein parthey zu ziehen,
 Darauff er frey und sicher sey,
 10 Durch menschenlehr und schwermerey,
 Samb sey gotts wort grund-ungerecht.
 Der gottselig dem wort anhecht,
 Er weiß, daß gott doch hasst allzeit
 Das arg und liebt gerechtigkeit.

15

Der psalm.

Ich trawe auff gott, meinen herren.
 Warumb saget ihr denn von ferren
 [K 5, 1, 19] Zu meiner seele, sie soll doch
 Fliegen auff ewre berge hoch,
 20 Wie ein vogel dem strick entrinnen,
 Diëweil gar mit arglistig sinnen
 Die gottlosen dückisch vertrogen

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 64 bis 65: »Der ailft psalm David vor zw singen«
 [S]. Vergl. das dritte lied in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein, das hand-
 schriftlich im 16 spruchbuche, bl. 110' bis 111 sich findet. Zu vergl. den
 meistergesang vom 22 April 1546 in der morgenweis des Hans Sachs: Der ailft
 psalm David »Ich trawe auf den herren« (MG 8, bl. 61' bis 63). 3 S sam
 red. A rede. 13 S doch. A noch. 19 S Fliegen. ewre. A Fliehen.
 ewer. 20 S entrinnen: sinen. A enttrinn: sinn. 21 S arglistig. A arglistign.

Aufspannen iren falschen bogen,
 Legen auff ir sennen den pfeil,
 Schiessen in der finster mit eil
 Den auffrichting von hertzen frumb
 5 Mit mancherley betrug, irrthumb.
 Denn sie haben on all sein wissen
 Den grund der warheit hingerissen.
 Was soll thon der fromb und gerecht?
 Der doch trost im glauben empfecht,
 10 Gott leb noch in der himel tron,
 Sitz in seim heilling tempel fron.
 Seine augenlid sehen schwind
 Auff erden aller menschen kind,
 Sein seel prüfet der frommen hertz,
 15 So das recht steht zu gott auffwertz;
 Wann sein seel hasset den gottlosen,
 Sampt den freffler wird unterstossen,
 Und auff sie regnen ungehewer
 Donner, plitzen, schwefel und feuer,
 20 Und wird in schencken herb und bitter
 Zu lon ein grewlich ungewitter.
 [A 5, 1, 10a] Wann gott ist gerecht alle zeit
 Und liebet die gerechtigkeit.
 Drumb daß der frommen angsicht schawen
 25 Auff was recht ist, und gott vertrauen,
 Der sie genediglich bewar
 In seim wort vor der welt gefahr.

Der beschluß.

Also der königlich psalmist
 30 David kürztlich beschreiben ist
 In seinem eilfften psalmen werth,
 Wie zweyerley volck sey auff erd:
 Die ersten: so hertzlich vertrauen
 Auff gott und seim heiling wort bawen,

*

4 S auffrichting. A auffrichtign. 7 S hin gerissen. A vmbgerissen.
 8 S thon. A than. 10 S der himel tron. A seim Tempel fron. 11 S
 Siez in seim heilling tempel fron. A Im Himel sitz auff seinem Thron. 12 S
 schwind. A gschwind. 14 S der. A deß. 17 S freffler. A Teuffeln.
 25 S was. A das. 33 S so. vertrauen. A wer. vertrauet. 34 S heillig (l).
 pawen. A heilign. bawet.

Und dem guthertzig hangen an.
 Zum andren: die dem widerstahn,
 Nemlich deß worts feind, die gottlosen,
 Mit heuchlerey gern umb-zu-stossen
 5 Sie von der einfalt deß glauben,
 Und sie deß wort gottes zu brauben,
 Auff ire hohe berg zu fliehen,
 Auff spitzfündig schwermerey ziehen,
 Oder auff menschen-gsetz und -lehr,
 10 Darinn sey rhu und friede mehr,
 Und sicher in der welt zu leben,
 Nicht in solche gfahr sich darff geben.
 Bleibt aber der fromb gar bestendig,
 Von gottes wort nit wird abwendig,
 15 Zu-hand sein falschen bogen spannt .
 Der gottloß mit listiger hand,
 Verborgen scheust dückisch mit schmertz
 Den fromb-auffrichtigen von hertzn,
 Den er durchecht und verjagt,
 20 Verfolgt, echt, pant, würget und plagt,
 Oder verklagt in hinderrück,
 Bey den obern bringt in unglück.
 Der gottloß hat der warheit grund
 Umbgerissen mit falschem mund
 25 Durch gwalt und lügen, samb da sey
 Gottes wort lauter ketzerey;
 [A 5, 1, 10b] Derhalb mans sol außreuten sehr,
 Anhangen menschentand und -lehr.
 Doch tröst sich der fromb durch exempel,
 30 Glaubt, gott in seim heiligen tempel
 Leb noch auff seim himlischen thron,
 Schaw aller menschen kinder an,
 Wo sie auff gantzer erden leben,
 Auff welch partey sie sich begeben.
 35 Prüfft die hertzen mit sein allmechten,

*

1 S guethertzig hangen. A guthertziglich hangt. 5 S Sie von. einfalt.
 glauben. A Von. einfeltigkeit. glauben. 6 S sie. zu phrauben. A jn. be-
 rauben. 12 S darff. A zu. 20 S echt / pant / wurget. A martert, würgt.
 25 S sam da. A gleich samb. 26 S lauter. A eitel. 27 S mans sol.
 A sol mans. 31 S Leb. A Sitz. 35 S mit. A in.

- Und erwelt die frommen gerechten,
 [K 5, 1, 20] Für welche am creutz gnug hat thun
 Christus, sein hertzenlieber suhn.
 Gottes seel den gottlosen hasst.
- 5 Und wer frevelt mit uberlast,
 Auff die wird gott für seinen segen
 Außgiessen ein grawsamen regen,
 Erschröcklich fewr, schwefel und plitz,
 Und ungewitters donnerschmitz.
- 10 Das zeigt an: mancherley unglück
 Wird got schütten auff iren rück,
 Beide an leib und auch an seel.
 Also in jammer, angst und quel
 Wird gott endlich alle gottlosen,
- 15 Seins wortes feinde, unterstossen,
 Ob in gleich hie groß glück wird geben,
 So kombt die straff nach diesem leben,
 Weil gott die gerechtigkeit ubet,
 Er auch all fromb-gerechte liebet,
- 20 Die von hertzen auff sein wort schawen,
 Gott allein glauben und vertrawen.
 Was in verheist sein heilig wort,
 Gelaubens frey an allem ort,
 Den wird gott ein ewiges leben
- 25 Nach diesem zergenglichen geben,
 Da ewig freud grün, blüe und wachß
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 14 tag Novembris.

*

2 S Vür welche am creux gnug hat thun Cristus sein herzenlieber sun.
 A Für die Christus sein lieber Suhn Hat an dem Creutze sterben thun. 4 S
 Gottes sel. A Sein Seele. 6 S für. A durch. 7 S grawsamen. A grew-
 lichen. 9 S vngewiters. A vngewitter. 11 S got. A er. 16 S gleich-
 hie. geben. A hie. gegeben. 17 S So kumbt die str. nach diesem. A Kombt
 in die str. in jenem. 18 A vbet] S giebet. 23 S Gelaubens. A Glau-
 ben sie. 26 S grün. A vns.

[A 5, 1, 10c] **Der zwölfft psalm könig Davids, vor-zu-
singen auff acht seiten.**

Summa.

Den zwölfften psalm köng David singt,
 5 Umb hülff gott bitt, und an tag bringt,
 Die heilign haben abgenommen,
 Vil falscher lehre sey auffkommen,
 Durch liebkosende heuchlerey
 Werd außgebreit vil schwermerey,
 10 Dardurch werden an allen enden
 Verfürt die armen und elenden,
 Die seufftzen und ir not gott klagen.
 Darumb thut in gott hülff zu-sagen,
 Er wöll ein heil auffrichten wol,
 15 Daß getrost darinn handeln sol,
 Welliches ist sein heilig wort,
 Lauter, rein und einfeltig dort.
 Darmit wöll er wol beschützen
 Sein glaubige vor den unnützen,
 20 Hoch-stoltz verfürischem geschwetz,
 Irer falsch irrigen auffsetz,
 Die sie auffrichten umb und umb.
 Das ist deß psalms kurtze sumb.

Der psalm.

25 Hilff, herr, wann die heiligen frommen
 Haben auff erden abgenommen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 249: »Der 12 psalm von falscher
 ler 102 [vers]«. Vergl. den meistergesang in dem hofstene Mügling vom 10 Oct.
 1531: Der zwelft psalm »Hilff, herre got, die heilligen« (MG 4, bl. 17' bis 18).

Und ist der rechtglaubigen wenig
 Unter der menschen-kinder mennig.
 Einer redt mit dem andren ring,
 [A 5, 1, 10a] Auß heuchlerey unnütze ding,
 5 Uneinig ist irs hertzen lehr,
 Sie suchen nit die gottes-ehr.
 Drumb wünscht, gott wöll außrenten frey
 Auff erden alle heuchlerey.
 Die zung der stoltzen reden thu,
 [K 5, 1, 21] Sagen, in gepür allein zu
 Reden, was in gefalle hie.
 Wer ist unser herr? sagen sie.
 Weil denn die elenden auff erden
 Also von in zerstöret werden,
 15 Die armen seufftzen nah und ferr,
 So will ich auff sein, spricht der herr,
 Und will ein hülff in schaffen wol,
 Daß man sie getrost lehren sol.
 Deß herren wort ist lauter rein,
 20 Wie das durchleutert silber fein,
 Das in dem erin tigel vorn
 Ist siben-mal probiret worn.
 Du, herr, wolst uns bewaren schlecht,
 Und uns vor dem gottlosen gschlecht
 25 Behüten immer ewig wol,
 Denn es wird allenthalben, vol
 Gottloser, wo solch lose leut
 Herrschen unter den menschen heut.

Der beschluß.

30 So endt David den psalmen gar,
 Darinn er uns weissaget klar,
 Zukünfftig sein ie lenger mehr
 Vil heuchlerey und falscher lehr,
 Dardurch die heiligen auff erden
 35 Der glaubigen abnemen werden,
 Die durch ir lehr und arguiren
 Die glaubigen gar sehr verirren,
 Daß sie abfallen von dem wort,
 Anhangen irem irrthumb fort,
 40 Der ietzund unser zeit zu-mal

Sind (gott sei es klagt!) ohne zal:

[A 5, 11a] Daß David in solch angst und not

Selber bitt umb hülffe zu gott,

Er wöll all heucheley außreuten,

5 Von seim volck, den christglaubign leuten,

Weyl die stoltzen durch falsche lehr

Gar nit suchen die gottes-ehr

Sonder allein ihrn nutz und rhum.

Wie dann ietzt summa summarum

10 In hohen schuln und fürstenthummen

Sehr vil irriger lehr auffkummen

Durch die schwermer an manchem end,

Wider die tauff und sacrament,

Gar unverschemt auß stoltzem muth,

15 Wider das allerhöchste gut,

Das wort gottes. Mit irn spitzfünden

So gar arglistig heuchlen kündten

Und mit vernünfftign argumenten,

Auff ir part meisterlich verquenten,

20 Samb sey ir lehr warhafft und gerecht:

All einfalt wird bey ihn verschmecht.

Mit solchem stoltz, lügen und listen

Verführen vil einfeltig Christen

Durch ir schwermerey und auffsetz,

25 Und spitzfündig unnütz geschwetz,

Daß sie von gottes wort abfallen

Und glauben auß fürwitz dem allen.

Dawider schafft gott an dem ort

Zu hülff sein rein und klares wort,

30 Welches ist mächtig und gewältig.

Wer dem gelaubet gar einfältig,

Nimbt das an, samb ihms gott zu-sag,

Und grübel nicht darinn, noch frag,

Wie das und jenes mög geseyn,

35 Sonder einfeltig glaub allein

Dem wort, und laß all schwermer schreiben,

Mit all iren spitzfünden bleiben,

Vor den uns gott gnedig behüt,

Vor allem irrthumb durch sein güt,

40 Daß der glaub in uns mehr und wachß

Ohn allen irrthumb, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 23 tag Maij.

[A 5, 1, 11b. K 5, 1, 22]. **Der dreytzehende psalm kōnig Davids, vor-zu-singen.**

Summa.

Aus trefflich grosser angst und not
 5 Deß gwissens klagt der psalm gott,
 Samb wöll im werdñ die welt zu eng,
 Die verzweiffung hart auff in dreng,
 Samb hab in gott gentzlich verlassen,
 Sein klag nicht hören solcher massen,
 10 Bitt gott umb hülff, wol ihn erhalten,
 Daß ihn sein feind nit thun vergwalten,
 Daß er nicht nemb ein untergang,
 Danckt gottes hülff mit lobgesang.

Der psalm.

15 Ach, herr got, wie lang wilt du mein
 So gantz und gar vergessen sein?
 Wie lang verbirgst du dein angsicht
 Vor mir, wilt mich ansehen nicht
 Mit dein augen der güt und gnaden,
 20 Weil ich mit angste bin beladen?
 Wie lang soll ich abent und morgen
 In meiner seel forchtsam versorgen,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 68 bis 69: »Der 13 psalm künig Daud vor zw singen« [S]. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das vierte lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 111 bis 111' findet, und den meistersang in dem verholen ton des Frits Zorn vom 10 April 1546: Ein clag in süenden »Wie lang wiltw vergessen mein« (MG 8, bl. 54 bis 55). 10 S Pit got vmb hilff wol in erhalten Das in sein feint nit thun vergwalten. A Daß ihn sein Feind nit gar vergwalten Bitt er Gott vmb hülff jhn erhalten. 15 S herr got. dw mein. A Herr. du doch mein. 19 S der gütet. A güte. 22 S forchtsam versorgen. A mit forcht besorgen.

Und auch in meinem hertzen täglich
 Mich engsten so bitter und kläglich?
 Wie lang sol mein feind über mich
 Erfrewen und erheben sich?

- 5 Schaw und erhöhr mich, du mein gott,
 Erleucht mein augen in der not,
 [A 5, 1, 11c] Daß ich nicht in dem todt entschlaff,
 Verzag vor deiner grimmen straff,
 Daß nicht mein feind sich rhüme frey,
 10 Daß er mein mechtig worden sei,
 Und sich auch frew mein widersacher,
 So ich erlege, wie ein schwacher.
 Ich hoff aber noch alle frist,
 Daß du, herr, so genedig bist
 15 Und heylest deß elenden schmertz,
 Deß frewet sich mein trawrig hertz,
 Ich wil dem herrn in meim gemüth
 Lob-singen, weyl er durch sein güt,
 Gnedig und barmhertzig wolthat
 20 Mir wider auff-geholffen hat.

Der beschluß.

- O mensch, hie merck: so gott dein sünd
 Dir öffnet und ins hertz verkünd
 Durch das schrecklich fluchend gesetz,
 25 Ungnad und ewing todt zu-letz,
 Dardurch der mensch in seim gewissen
 Wird tag und nacht on rue gebissen,
 Samm all creatur widr ihn send
 Und hab sich gott von im gewend,
 30 Sey all sein güt und barmung hin:
 Dann schlegt die verzweiflung auff in,
 Da der sathan und seine glieder
 Sein hoffnung wöllen stossen nider
 Zu der gottes-barmhertzigkeit:
 35 Denn ligt der mensch inn dodz-blindheit,
 Dardurch im aller trost verschwindt,
 Samb schon der helle pein empfindt,

*

12 S erlege. A niderlig. 25 S ewing. A owign. 27 S on rue.
 A schmertzlich. 35 S er (!) mensch in dodz. A er ion harter.

Da er doch endtlich in der not .
 Von hertzen auffschreyet zu gott,
 Der im durchs evangelium
 Anzeigt sein son Jesum Christum,
 5 Der für in sey am creutz gestorben,
 Ihm ewig gnad und huld erworben,
 Auß lauter gnad, lieb, güt und trew,
 [K 5, 1, 23] Daß er sich deß von hertzen frew.
 [A 5, 1, 11d] Auff den hofft denn deß sünders hertz,
 10 Ihm wird geheynt der sünden schmertz,
 Thut buß, fecht an ein newes lebn,
 Thut gott lob, ehr und preise gebn,
 Der im wider erleuchtet hat
 Sein augen von der sünd unflat,
 15 Der ursach alles ungemachs,
 An leib und seel, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 17 tag Novembris.

*

1 S doch endlich in der. A endtlich in solcher. 18 S 70 [vers].

Der viertzehende psalm könig Davids.

Summa.

Der viertzehendt psalm hoch zu-singen,
 In dem David an tag thut bringen
 5 Die verderbt art menschlichs geschlechts,
 Das helt in seinem hertzen schlechts,
 Es sey kein gott, und in nicht kennen,
 Sonder in fleisch und blut erbrennen
 Auff das zeitlich, verachten gott,
 10 Auß gottes forcht treibens den spott.
 Dargegen die gott förchten recht,
 Nennt er der gerechten geschlecht,
 Die sich in seinen schutz ergeben,
 Und füren ein christglaubig leben,
 15 Bey den sey gott, sie bhüt und tröst,
 Auß der sünd gfencknuß sie erlöst.

[A 5, 1, 12a]

Der psalm.

Die thoren sprechen samb in spot
 In ihm hertzen: Es ist kein gott.
 20 Sie sind verderbt und grewlich worn
 In ihm thun mit frevel und zorn;
 Da ist keiner, der gutes thu.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 32' bis 34: Der 14 psalm künig David [S].
 Zu vergl. den meistergesang in dem gailen tone Frawenlobs vom 7 Oct. 1546:
 Der 14 psalm »Die narren in dem herzen« (MG 8, bl. 199' bis 200'). 3 S
 hoch. A vor. 4 S David an tag thuet. A thut David an tag. 6 S Das.
 seinem. A Die. jrem. 8 S in flaisch. erprennen. A in hits, fleisch. brennen.
 16 S der sünd. A schwerer. 19 S in ihm herzen. A jhrem hertzn. 21 S
 ihm thun mit. A jrem thun.

- Der herr schawet vom himel zu,
 Rab auff der menschen kinder ferr,
 Ob ir keines verstendig wer,
 Das nach gott fraget hie auff erden.
- 6 Er fand sie aber mit gefehrden
 All abgewichen und untüchtig,
 Gleich unvernünfftig thiern unzüchtig;
 Da war nicht einer, der guts thet,
 Auch nicht einer an keiner stet.
- 10 Wil denn keiner der ubelthätter
 Das mercken, o ir ubertretter?
 Die mein volck fressen und verzehrn,
 Auff daß sie sich darmit ernehn;
 Den herren sie nit rüffen an.
- 15 Denn wo in etwas ab wirt gahn
 An leib, gewalt, gut oder ehr,
 Daselben fürchten sie sich sehr.
 Gott aber ist bei dem geschlecht
 Der gerechten durch sein allmächt.
- 20 Ir gottlosen mit wort und that,
 Habt ir veracht daß armen rhat?
 Gott aber ist sein zuversicht,
 Der in erhelt in seiner pflicht.
 O, daß die hülffe aus Zion
- 25 Köm über Israele von
 Dem herren, daß er mit verlangen
 Erlösete die sein gefangen!
 So würd Jacob gar frölich seyn,
 Sich frewen Israel gemeyn.

[K 5, 1, 24]

Der beschluß.

- Diser psalm uns anzeiget recht
 Das gantz verderbt menschlich geschlecht,
 Durch Adams fall auff uns geerbet,
 [A 5, 1, 12b] Mit der eigen-liebe verderbet,
- 35 Die wir denn haben von natur,

*

4 S Das. A Vnd. 7 S vnvernunftig. A vnuernünftign. 11 S o
 ir. A diser. 15 S etwas ab wirt. A etwann ab thut. 21 S veracht.
 A verschmecht. 25 S Kem. Israhele. A Köme. Israel. 29 S Sich frewen
 Israhel. A Israel sich frewen.

Nach fleisch und blut der vernunft pur,
 Welchs ist ein feindschaft wider gott,
 Wider sein willn, gsetz und gebott,
 Durch den fluch verdambt und verlorn,
 5 Fleisch und blut in die welt geborn.
 Die in solcher thorheit verharren,
 Nennt der psalmist thoren und narren.
 Die aber werd'n genommen auff
 Zu christling glauben durch die tauff,
 10 Die nennt er das gerecht geschlecht,
 Welche gott hab gemacht gerecht
 Durch Christi, seines sones, todt.
 Wenn aber wolt der herre gott
 Richten nach strenger gerechtigkeit,
 15 Fünd er auff gantzer erden weit
 Gar kein menschen fromb, gerecht und gut.
 Weyl an im hencket fleisch und blut,
 Sint wir arm sünd' und gebrechlich,
 Mancherley art, unwidersprechlich;
 20 Wie ieder mensch an ihm empfind,
 So sind wir thöricht menschen-kind
 In gedanken, wort und in that,
 Darmit doch gott erbarmung hat.
 Wenn wir in gottes forchte leben,
 25 Wil ers auß milter gnad vergeben.
 Bey ihn wohnt als bey seinen kinden
 Und hilft in die welt überwinden.
 Endlich bitt auch der psalmist gott,
 Wöll auß der sünden gfencknuß not
 30 Erlösen sein christlich gemeyn,
 So werde Jacob frölich seyn,
 Und Israel erfrewet gar,
 Vermeynt uns: die gantz christlich schar

*

3 S Wider sein. A Sein Göttlichn. 4 S verdambt. A verderbt. 5 S
 Fleisch. in die. A Von fleisch. ind. 7 S Nent. thoren. A Nennt hie. Thorn.
 9 S Zu cristling. A In Christlichn. 11 Welche. hab. A Welches. hat. 15 S
 Fünd. A Find. 16 S Gar kein menschen. gerecht. A Auch kein Mensch
 gerecht. 18 S Sint. geprechlich. A Sein. gebrechlich. 20 S mensch an
 im. A bey ihm selb. 21 S So sind. toricht. A Seind. thörichte. 22 S
 vnd in. A vnde. 27 S Vnd hilft in. A Auff daß sie.

Werd sich frewen und gott dancksagen.
 Gott gebe, daß in kurtzen tagen
 Gottes erkenntnuß rein auffwachß
 Durch gottes wort, das wünscht Hans Sachs.

6

Anno salutis 1565, am 16 tag Octobris.

*

6 S 88 [vers].

[A 5, 1, 12^o] Der fünfftzehende psalm könig Davids.**Summa.**

In dem psalm zeigt David an,
 Wer in deß herren hütten wohn,
 5 Und endlich auff seim heiling bergk,
 Zeigt kürztlich die frucht, wort und werck
 Eins frommen Christen in gemein.
 Darmit werden geschlossen ein
 Die lieb der nechsten, wie die gott
 10 Im anfang des gesetz gepott.

Der psalm.

O herr, wer wird wohnen allein
 Inn der heiligen hütten dein
 Und bleiben auff dem heiling bergk?
 15 Wer mit gedancken, wort und werck
 Herein tritt gar ohn allen wandel,
 Und recht thut in all seinem handel,
 Und redt von hertzen die warheit
 Durch seines gantzen lebens zeit;

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 91 bis 91' Der 15 psalm könig David [S]:
 die werck ains fromen Cristen anzeigt (fügt das register hinzu). Vergl. in dem
 beim 9 psalm erwähnten büchlein das fünfte lied, das sich handschriftlich im
 16 spruchbuche, bl. 111' findet, und den meistergesang in der freudweis Hans
 von Mains vom 23 Januar 1531: Der 15 psalm David »David in dem funf-
 zehenden psalmen« (MG 3, bl. 245' bis 246'). 5. 14 S heilling. A heillign.
 6 S kürztlich. A kurts an. 8 S Darmit. A Damit. 10 S des. A der.
 20 A Niemand nachredt mit seiner Zungen, Verleumbt weder alte noch jungen]
 fehlen S.

[K 5, 1, 25] Der seim nechsten kein arges thut,
 Und niemand schmecht auß argem muth,
 Der nit hoch acht den gottlosen,
 Sonder ehrt den gottfürchtigen;

8 Wer seinem nechsten schweren thut,
 Und helts mit warhafftigem muth;
 Wer sein geldt nit an wucher henck,
 Und nimbt nit miet, gab oder schenck

[A 5, 1, 12d] Über dem unschuldigen blut.

10 Wer solchs alles von hertzen thut,
 Der wird wol ewig bleiben fein
 In deß herren grosser gemein.

Der beschluß.

Wer wil in gottes hütten sein,
 15 Auff erd in der christlichen gmein,
 Der sol in christenlicher lieb
 Durch deß heiligen geistes trieb
 Sein nechsten halten, wie er wöll,
 Das in sein nechster halten söll,
 20 Und in mit herzen-trewen main
 In allen stücken, groß und klein,
 Gantz brüderlich in trew und güt;
 Und sich vor allen dücken hüt,
 Darmit sein nechsten zu betrüben.
 25 Wer sich nach der richtschnur thut uben
 Mit gedancken, Worten und werck,
 Der wird auff dem heiligen bergk
 Gottes wol bleiben ewiglich,
 Mit allen engeln frewen sich
 30 Mit got, dem er allein hat trawt,
 Auf sein wort gehoft und gepawt,
 Nach dem elend alls ungemachs.
 Darzu helff uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 12 tag Septembris.

*

1 S Der seim. A Seinem. 8 S an. henck. A auff. schrenck. 12 S fein.
 A sein. 18 S Sein. halten wie er wöll. A Seim. allzeit halten söll.
 19 S Das in sein nechster halten söll. A In solcher lieb, wie er denn wöll.
 20 S Vnd in mit herzen trewen main. A Wider von jm gehalten sein. 23 S
 dücke. A dingen. 30 und 31 nach S] fehlen A. 35 S 48 [vers].

[A 5, 1, 13a] **Der sechtzehende psalm: Ein kleinot
könig Davids.**

Summa.

David singet den psalmen hie,
 5 In der person des herrn Christi,
 Welcher auch ein son David ist,
 Wie man im evangeli list,
 Der auch ist von seim stamm und gschlecht
 Davids, nach seiner menschheit recht,
 10 Wie er zu seines leidens zeit
 Umb hülffe und bewarung schreyt,
 Da in gott an dem dritten tag
 Erweckt auß aller angst und klag
 Durch sein gewaltige urstendt.
 15 Das wird das güldin kleinot gnennt,
 Dardurch Christus gepreiset wirdt,
 Geadelt und clarificirt
 Über alle menschen auff erd.
 Fecht also an den psalmen werth:

20 **Der psalm.**

O herre gott, beware mich;
 Wann ich traw ie allein auff dich.
 Ich hab gesagt zum herren mein:
 Du bist ie der herre allein,
 25 Von dir kompt allein heil und segen,

*

1 In dem 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 253: Der 16 psalm von der
 vrstent Cristi vnd aufart 110 [vers]. Vergl. den meistersang vom 1 April 1530
 im klingenden tone Hans Sachsen: Der 16 psalm von der vrstent »Ein / guelden
 klainot ist vns David singen« (MG 3, bl. 212).

- Ich muß leiden von deinet-wegen,
 Für die heiligen, so auff erden
 [A 5, 1, 13b] Sind, die auch herrlich dardurch werden;
 An den selben heiligen allen
 5 Hab ich ein lust und wolgefallen.
 [K 5, 1, 26] Aber jene, so hie auff erden
 Den götzen hie nach-eilen werden,
 Den wird endlich beschwert ir mut.
 Ich will deß tranckopffers mit blut
 10 Nicht opfern, noch irn namen rund
 Gar nicht füren in meinem mund.
 Der herr aber ist mir zu heil
 Mein höchstes gute und mein theil;
 Mein erbtheil erhelst du ob allen.
 15 Das loß ist mir auff's lieblichst gfallen,
 Mir ist ein schöner erbteil woren.
 Ich lob den herren außerkoren,
 Der mir darzu gerhaten hat;
 Doch züchtign mich deß abends spat
 20 Mein nieren, wann mein menschlich art
 Entsetzt sich ob dem leiden hart.
 Ich aber hab den herren weit
 Vor meinen augen alle zeit
 Zu meiner rechten hie auff erd,
 25 Darumb ich auch wol bleiben werd.
 Derhalb frewt sich das hertze mein,
 Mein ehr und zung wird frölich sein,
 Auch so wird mein leib, fleisch und blut
 Sicher ligen und ruhen gut.
 30 Wann du, herr, wirst mein seel dermassen
 Ie gar nicht in der helle lassen,
 Und auch mit nichte geben zu,
 Daß dein heilig verwesen thu.
 Du thust mir kund den weg zum leben;
 35 Vor dir ist freud vollkommen eben,
 Lieblich wesen ist warhafftig
 Zu deiner rechten ewiglich.

Der beschluß.

In disem psalmen hab wir mild

*

- Bey Christo ein tröstlich fürbild,
 [A 5, 1, 13^c] Da er in seins leidens anfechtung
 Lage in der Jüden durchachtung,
 Am creutz, in leiden, schand und schmach,
 5 Da wurd fleisch und blut mat und schwach.
 Da rüffet er in solcher not,
 Daß in bewaren solte gott,
 Auff den er all sein hoffnung setzt,
 Der in auch aufferweckt zuletzt
 10 Auß aller seiner angst und not,
 Da er nun regieret mit gott,
 Da er sitzt zu seiner rechten,
 In seinen göttlichen allmechten,
 In seines vatters himelreich.
 15 Das ist sein erbteil löbeleich,
 Den er vom vatter hat empfangen,
 Durch sein unschuldign tod erlangen,
 Da er sitzt als ein könig recht,
 Ein heiland gantz menschlichem gschlecht,
 20 Da er liebt und beschützt gar
 Die heilig christgelaubig schar,
 Die seinem wort nachfolgen than;
 Da hat er ein wolgfallen an,
 Die machet er heilig und gut.
 25 Die aber nur nach fleisch und blut
 Leben und verachten sein wort,
 Die verlest er, und an dem ort
 Werdens vol hertzleid und trübsal.
 Derhalben solln wir all-zu-mal
 30 Christo nachfolgen, seim fußpfat,
 Wie er uns den gebänet hat.
 So uns zu-steht creutz, angst und not,
 Solln wir allein schreyen zu gott
 Umb hilff und darinn nicht verzagen,
 35 Uns trösten seines worts zusagen.
 Ob er sein hülff verziehen thut
 Ein klein, so kompts doch uns zu gut,
 Daß wir erkennen unser schwachheit,
 Dargegn gottes allmechtigkeit,
 [K 5, 1, 27] Der all christglaubig nimmet an,
 Die gantz vertrauen zu im han,

[A 5, 1, 13a] Durch Jesum Christum, seinen son,
Wellicher gnug für uns hat than,
Den hilffet er auß aller not,
Und erweckt uns auch von dem todt,
8 Geistlich und leiblich mit der zeit,
Auß all unser hartseligkeit,
Zu einem unsterblichen leben,
Das er uns wird durch Christum geben,
Da wunn und freud uns aufferwachß,
10 Nach dem jammerthal, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 26 tag Maij.

Der siebenzehende psalm: Ein gebet könig Davids.

Summa.

Hie betet die christlich gemein,
 Die durch Christum ist worden rein,
 5 Im geist von den sünden gerecht,
 Die doch wird also hart durchecht
 Von den groß-mechtig feinden sehr
 Mit verfolgung und falscher lehr.
 Gott, der herr, wöll beschützen sie,
 10 Weil sie doch sey unstrefflich hie,
 Allen feinden, die sie on schuld
 Verfolgen hie mit ungedult.
 Doch hoffet, sie wölle in nehen
 Gottes ansicht mit freuden sehen.

[A 5, 1, 14a] 15 Der psalm.

Herr, erhöhr die gerechtigkeit,
 Merck auff mein geschrey zu der zeit,
 Vernem mein bitt auß hertzen-grund,
 Das gar nit geht auß falschem mund.
 20 Sprich du in meinen sachen schlecht,
 Und, mein gott, schaw du auff das recht.
 Du, herr, prüfest selber mein hertz,
 Und besuchests deß nachts inwertz,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 98 bis 100: Der 17 psalm ain gepet künig David [S]. Zu vergl. den meistergesang im bewerten ton Hans Sachsen: Der 17 psalm ein gepet David »Herr, erhöhr die gerechtigkeit« 1546 December 17 (MG 8, bl. 257 bis 258). 3 S elistlich. 7 S grosmechtig feinden. A groß, feist, mechtigen. 11 S feinden. A Menschen. 13 S hoffens. 21 S got. A herr. 23 S pesuechest (!). A besuchst das.

- Du findest nichts, und leuterst mich.
 Ich hab mir fürgesetzt, daß ich
 Mit meim mund nit ubtreten sol.
 Ich bitt dich, herr, bewar mich wol
 6 Mit dem wort deiner lebsen, daß
 Für menschen-werck der mörder straß.
 Erhalt mein gang auff deinr fußpfat,
 Auff daß mein tritt nit glitschen spat.
 Ich rüff zu dir nauff zu den chören
 10 Der himel, gott, wöllst mich erhören;
 Neig, herr, zu mir die ohren dein,
 Zu erhören die rede mein.
 Beweiß dein wunderbare güt,
 Du heiland, durch dein milt gemüt,
 16 Die dir von gantzem hertzen trawen,
 In allen nöten auff dich bawen,
 Wider die, so sich, du heiland,
 Setzen wider dein rechte hand.
 Wie dein augapffel mich behüt,
 20 In dem auge, herr, durch dein güt;
 Bschirm mich unter dem schatten rein
 Der almechtigen flügel dein
 Vor den gottlosn, die mich zerstörn,
 Vor mein feinden, (thn mich erhörn!)
 [K 5, 1, 28] Die umb und umb nach meiner seel
 Stellen, zu-bringen angst und quel.
 Die feisten, gar mechtig und reich,
 Halten zusammen all-geleich,
 [A 5, 1, 14b] Sie reden stoltz mit irem mund.
 30 Wo ich geh, umbgebens mich rund;
 Ir augen richten sie mit gfehrden,
 Daß sie mich stürtzen zu der erden.
 Gleich wie ein löw deß raubs begert;
 Wie ein junger löw mit gefehrdt,
 35 Der heimlich in der hölen sitzt.
 Herr, mach dich auff, die zeit ist ietzt,
 Und uberweltig in ietzt gar,

*

1 S Dw. A So. 4 S pit dich. A bitte. 8 S glitschen. A glitten.
 9 A nauff zu] S nach in. 22 S Der almechtigen. A Deiner mechtigen.
 23 S For. A Für. 26 S angst vnd. A sie in.

Demütig in sampt seiner schar;
 Errett mein seel von dem gottlosen,
 Den thu mit deinem schwert unterstossen,
 Und von den leuten deiner hand
 5 Erledig mich auch, mein heiland,
 Auch von den leuten der welt eben,
 Die iren theil haben im leben,
 Welchen du füllest iren bauch
 Mit deinem schatz überflüssig auch,
 10 Die vil kinder haben der-massen,
 Ir ubriges den jungen lassen.
 Ich aber will sehen nach der zeit
 Dein angesicht in gerechtigkeit;
 Ich wil satt werden durch dein milt,
 15 Wenn ich erwach nach deinem bild.

Der beschluß.

Das ist ein klag und sehnlich bit,
 Daß gott ie wöll verlassen nit
 Sein auserwelte christlich gmein,
 20 Die in der tauff angenommen sein
 Zu gottes kinden hie in zeit.
 Christi unschuld und gerechtigkeit
 Ist in der tauff ir worden geben.
 Weil sie aber auff erd noch leben,
 25 So ist ir feint der arg sathan,
 Sampt allen gotlosen voran.
 Gaistlich und weltlich seine glider
 Der christlichen gmein steht zu-wider,
 Die ir mancherley weiß nachstellen,
 30 Durch sünd von gottes gnad zu fellen.
 [A 5, 1, 14c] Deß thut mit bit sie nit ablassen,
 Weil der feind vil sind ubermassen,
 Der ider zu sünd reitzen thut;

*

9 S deim. vberflüssig. A deinem. vollkommen. 19 S auserwelte
 Cristlich gmein. A außwelt Christenheit gemein. 23 S ir. A jn. 25
 S ir feint der arg. A wider sie der. 26 S allen gotlosen voran. A all, so
 die jm hangen an. 27 S Gaistlich vnd weltlich seine. A Als all seine Gott-
 lose. 28 S Der cristlichen. A Die christlicher. 29 S ir. A jn. 33
 S Der ider zv. A Die zu aller.

- Darzu hilfft gwaltig fleisch und blut,
 Das dem geist teglich wider-ficht,
 Und sich auf allen woluest richt.
 Darwider in sollicher not
- 6 Rufft die christlich gemeyn zu gott,
 Wöll sie erhalten an dem ort
 Bey seiner gnad, in seinem wort,
 Vor menschen gebot, gsetz und lehr,
 Von der falschen propheten heer,
- 10 Auch vor weltlicher tyranny,
 Die auch wider sie streiffen sey,
 Daß sie der keiner thu vergwalten,
 Sonder thu sie im wort erhalten,
 Daß sie gottseliglich besteh,
- 15 Und deß wortes fußtapffen geh
 In disem leben biß zu end,
 Auff daß sie nach disem elend
 Mög sein göttliches angesicht sehen
 Der gerechtigkeit. Das wird geschehen,
- 20 Wenn sie erwachet nach der zeit,
 Und wirt sat mit gerechtigkeit,
 Und ir ewige freud erwachß,
 In seim angesicht; das hoft Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 17 tag Septembris.

•

3 S auf allen woluest richt. A nach der Welt art anricht. 11 S wider
 sie streiffen sey. A vnglücks bringt mancherley. 12 S kainer. A keines.
 20 S erwachet nach der. A satt wird nach diser. 21 S Und wirt sat mit
 gerechtheit A Erwachet dort in ewigkeit. 22 S Vnd. A Da. 23 S
 hoft. A wünscht. 25 S 112 [vers].

•

[A 5, 1, 14a. K 5, 1, 29] **Der achtzehende psalm könig Davids.****Summa.**

Der psalm ist vor-zu-singen recht.
 König David, daß herren knecht,
 5 Welcher dem herren hat die wort
 Des lieds geredet an dem ort,
 Zu der zeite, da in der herr
 Errettet hat gar weit und ferr
 Von aller seiner feinde hand,
 10 Durch gottes hülff sie überwand,
 Und auch von könig Saules hend,
 Der im nachstellt in seim elend
 Mit seiner blutdürstigen rach.
 Der gottes hülff danckt er und sprach:

16 **Der psalm.**

Hertzlich lieb hab ich dich, herr gott,
 Mein hülff und sterck in aller not;
 Du felß und veste burge mein,
 Mein erretter und gott allein,
 20 Mein hort, auff welchen ich vertraw,
 Mein schild und horn, darauff ich baw,
 Mein heil und mein einiger schutz
 Für aller meiner feinde trutz.
 Ich wil den herrn anruffend loben,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 57 bis 60': Der 18 psalm künig Danid [8]. Zu
 vergl d' d' meistersang im überlangen ton Hans Sachsen vom 8 Februar 1548:
 Das reieh Cristi »Ich / pin dir holt got mein fels vnd meine stercke« (MG 10, 19).
 3 S recht. A gerecht. 6 S Des. A Diß. 18 S Dw. A Mein. 21 S.
 darauf. A auff den.

So wird ich von meiner feind toben
 Erlöst; wann es umbfiengen mich
 Deß todtes band gar erschröcklich,
 Und auch die bäche Belial
 5 Erschreckten mich von hertzen all,
 Auch umbfiengen der helle band,
 Und todtes-strick mit starcker hand
 [A 5, 1, 15a] Überweltigten alle mich.
 Doch wenn mir angst ist, so rüff ich
 10 In solcher meiner angst und not
 Und schrey zum herren, meinem gott,
 So erhört er die stimme mein
 Von dem heiligen tempel sein,
 Und mein geschrey kompt für sein ohrn.
 15 Die erd bebt und bewegt ist worn,
 Und der berg grundvest regen sich,
 Da der herr zürnet grimmiglich.
 Dampff gieng von seiner nasen rund,
 Verzehrend ffeuer von seim mund,
 20 Daß es liecht blitzen darvon gab.
 Er neigt den himel, fur herab,
 Tunckel war untr sein füssen im.
 Und er fur auff den Cherubim,
 Auff deß windes flügel er schwebet.
 25 Sein zelt war finster und her-webet,
 Und schwartze dicke wolcken gar,
 Darinnen er verborgen war.
 Die wolcken trennt seins glantzes glitzen
 Mit eim grossen hagel und blitzen.
 30 Und im himel donnert der herr,
 Der höchst ließ auß sein donner ferr
 Mit hagel und mit blitzen groß.
 Sein stral er außgestrewet schoß,
 Er ließ sehr blitzen, sie erschrecket.
 35 Der erden grund ward auffgedecket,
 Da sach man grosse wasser-güß,

*

5 S von. A im. 7 S dodes. starcker. A deß todtes. jr. 15 S er
 webt = erde bebt. 18 S ging von seiner. A gieng auff von seindr. 22 S
 war. A wars. 23 S den. A dem. 28 S seins glantz. A seines glantz.
 36 S sach. A sah.

Von seim schelten und aten süß,
 Und von dem schnauffen seiner nasen.
 Er schicket auß der höch der-massen
 Und holet mich der herre hoch,
 5 Und mich auß grossen wassern zog,
 Und errettet gantz gnediglich
 Von meinen starcken feinden mich,
 [K 5, 1, 30] Von mein hassern, die zu den jarn
 Mir zu mechtig und gwaltig warn,
 10 Die mich überweltigten als
 Zu der zeit meins grossen unfals;
 [A 5, 1, 15b] Und der herr war mein zuversicht.
 Und er fürt mich herauß gericht
 Auff weiten raum, reiß er mich schir;
 15 Wann der herre hat lust zu mir.
 Der herr thut wol an mir all-zeit
 Nach all meiner gerechtigkeit,
 Er vergilt mir in meim elend
 Nach der reinigkeit meiner hend,
 20 Wann ich halte die weg deß herrn,
 Bin nit gottloß mit wider-wern
 Wider mein got, sein wort zw laugen,
 Denn all sein recht hab ich vor augen;
 Würff nicht von mir seine gebott,
 25 Sünder leb on wandel vor gott,
 Und mich fleissig vor sünden hüt.
 Darumb vergilt gott durch sein güt
 Mir nach meiner gerechtigkeit
 Nach meiner hende reinigkeit
 30 Vor seinen augen immer zu.
 Bey den heiling bist heilig du,
 Bey den frommen bist fromb allein,
 Und bey den reinen bist du rein,
 Und bey den verkehrten gar hert
 35 Da bist du, herre, auch verkehrt.
 Denn du hilffest dem volck elend,
 Hoch augen nidrigst du behend.

*

1 S vnd atten sües. A starck aten, Fluß. 8 S zv. A in. 14 A
 reiß] S lies. 22 S Wider mein got, sein wort zw laugen. A Bin nicht Gottloß,
 das nit ist taugen. 31 S heilling. A heilign. 36 S Den. A Dann.

Mein lucern, herr, erleuchtest du,
 Machst liecht mein finsters immer zu.
 Mit dir ich überwinden kan,
 Zerschmeissen alle krieges-mann,
 5 Mit meinem gott thut mir gelingen,
 Kan ich über die mawer springen.
 Gottes weg ist on wandel gar,
 Die red deß herrn sind lauter klar.
 Er ist ein schild, die auff in schawen,
 10 Von gantzem hertzen im vertrawen.
 Wo ist ein gott, der hilfft auß not,
 On allein unser herr und gott?
 Ein hort, der gürtet mich mit krafft,
 Macht mein weg on wandel sieghafft,
 [A 5, 1, 15c] Und macht mein fuß den hirschen gleich,
 Und stellt mich auff mein höch fröleich.
 Er lehrt mein hand streiten sieghafft,
 Und mein bogen spannen mit krafft.
 Und gibest mir deins heiles schild,
 20 Dein rechte hand mich stercket milt,
 Und wenn du mich demütigst wol,
 Machst du mich freud- und trostes-vol.
 Du machst rhaum unter mir zu gehn,
 Daß meine füß nit strauchlet stehn.
 25 Ich will meinen feinden nachjagen,
 Und sie ergreifen und sie schlagen,
 Nicht umbkehren, biß ichs umbbring.
 Will sie zerschmeissen aller ding,
 Sollen mir nicht widerstehn in allen;
 30 Sie müssen unter mein füß fallen.
 Kanst rüsten mich mit sterck zum streit,
 Du kanst unter mich werffen weit,
 Die sich mir wider-setzn verrucht.
 Du gibst mir mein feind in die flucht,
 35 Daß ich zerstör mein hasser entwicht.
 Sie rüffn, habn doch kein helffer nicht

*

2 S finsters. A finstrnuß. 20 S Dein. mich stercket. A Vnd dein.
 sterckt mich. 23 S raumb vnter mir. A vnter mir rhaum. 24 S strauchlet.
 A wancket. 35 S zerstör. hasser. A verstör. Hassr. 36 S habn doch.
 A haben.

Am herrn, er antwort keim gottlosen.
 Ich will sie aber all zerstossen,
 Gleich wie den staube an dem wind,
 Und sie wegraumen gar geschwind,
 5 Geleich wie auff der gaß das kot.
 Du hilffest mir, du starcker gott,
 Von dem zänckischen volck unbscheiden,
 Machst mich ein haupt unter den heiden;
 Ein volck, das ich vor nie erkant,
 10 Das dienet mir in ferrem land,
 [K 5, 1, 31] Gehorcht mir mit ghorsamen ohren.
 Aber die frembden kind sind worn
 Meine feind und verlaugnen mich,
 Die frembden kindr elendiglich
 15 Verschmachten in der rach mit schanden
 Und zappeln in gefencknuß-banden.
 Der herr lebet, mein höchster hort,
 Der sey gelobt an allem ort;
 [A 5, 1, 15d] Und der gott meines heils auff erden,
 20 Der muß ewig erhaben werden,
 Der gott, der mir geit rach sieglich,
 Der zwinget das volck unter mich,
 Der mich von mein feinden errett,
 Und erhöhet mich an der stett
 25 Auß den, die sich wider mich setzen,
 Und hilffest aus, daß mich nicht letzen
 Die freveler, die nur gern zancken.
 Darumb, herr gott, will ich dir dancken,
 Der seinem könig thut groß heil,
 30 Und auch wol thut an seim erbtheil
 Seinem gesalbten David,
 Und seinem sam ewig im frid.

Zumbbeschluß.

In dem psalm der königlich prophet
 35 Klar in der person Christi redt,

*

3 S an. A von. 9 S Ein. nie. A Eim. nit. 13 S Meine feind. A Mein
 Feinde. 16 S in gefencknus. A in der gfencknus. 21 S geit rach. A
 rach gibt. 22 S Der. A Vnd. 30 S an. A in. 32 S seinem sam. A
 seim Samen. 33 S Zumb. A Der.

Darvon im geist prophetisirt,
 Und gleich verborgen figurirt,
 Welcher nach im zukünfftig war
 Über etliche hundert jahr,
 5 Da unserm einigen heiland
 Diß creutz und trübsal wurd bekandt,
 Der auch all sein trost und zuflucht
 Allein bey gott, dem herren, sucht.
 Als auff im aller welt sünd lagen,
 10 Darob sein gewissen möcht verzagen,
 Und empfand samb hellischer pein,
 Rüfft er zu gott, dem vatter sein,
 Am creutz mit lauter stimm der-massen:
 Mein gott, warumb hast mich verlassen?
 15 Da macht gott finsternuß, erdbiden,
 Samm vor zoren auff erd herniden,
 Als wolt er die gantz welt versencken,
 Zerstören und zu grund ertrencken.
 Dergleichen auch der Jüden rott,
 20 Trieben auß Christo iren spott,
 Auß bitter argem neid und haß,
 [A 5, 1, 16a] Wiewol er gar unschuldig was.
 In seim mund war kein trug nie funden,
 Sünder hülff, trost zu allen stunden,
 25 Mit lehr und grossen wunderzeichen,
 Die er seim volck thet willigleichen.
 Derhalb in gott zu ehren setzt,
 Und all sein feind stürtzet zu-letzt.
 Als nach viertzig jaren nach dem
 30 Zerstöret ward Jerusalem
 Durch keiser Vespasianum
 Und auch durch seinen son Titum,
 Das gantz jüdisch volck wurd zerstrewt
 In alle welt, als elend leut,
 35 Da sie noch bleiben im elend
 Hartselig, biß an der welt end.

*

1 S gaist prophetisirt. A Geist er prophezirt. 4 S etliche hundert. A
 etlich vnd tausent. 18 S Zerstören. A Verstören. 21 S piter argem.
 A bitterm argen. 24 S hilff trost. A trost hülff. 33 S judisch volck.
 A Jüdentumb. 34 S alle. A weite.

Nach dem sagt Christus lob und danck
 Seim vatter mit dem lobgesang,
 Der im mit gwaltig starcker hand
 Halff, daß er sein feind überwand,
 5 Und in setzt zu seinr rechten hand
 Als einen könig und heiland,
 Der nun hilfft seim christlichen samen,
 Die recht glauben in seinen namen.
 [K 5, 1, 32] Daß er sich mehre und auffwachß
 10 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 2 tag Novembris.

*

8 S recht. A so. 12 S 210 [vers].

[A 5, 1, 16^b] **Der neundtzehende psalm könig Davids.
vor-zu-singen.**

Summa.

In dem psalmen zeigt David an:

- 5 Nach dem Christus vom todt erstahn,
Da gieng auß der apostel schar,
Ir stimm deß evangeli klar
In alle land ward außgebreit.
Christus, die sonn der gerechtigkeit,
10 Erwermet durch deß geistes trieb
Die menschen durch glauben und lieb,
Den fluch hat vom gesetz abthan.
Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 15 Die himl erzelen gottes ehr,
Und die veste verkünden mehr
Die herrlichen werck seiner hend,
Und ein tag sagets an dem end
Dem andern tage alle stund,
20 Und ein nacht thuts der andern kund.
Es ist kein sprach noch land (vernimm!),
Da man nicht höre ire stimm,
Ir schnur geht auß in alle land,

*

1 S Im 18 spruchbuche, bl. 100 bis 101': Der 19 psalm künig David vor
zw singen [S]. Zu vergl. den meistergesang im neuen ton Hans Sachsen vom
29 April 1546: Ein anfang auf Pfingsten; der 19 psalm »David verkündet das
reich Cristi her« (MG 8, bl. 69 bis 70). 4 S dem psalmen. A disem psalm.
11 S durch. A mit. 17 S herlichen werck. A herrliohn Wercke. 22 S
höre. A horet.

Ir red ist aller welt bekandt;
 Und gott hat der sonnen mit pracht
 Ein schöne hütten darein gemacht;
 Und dieselb geht herauß wunsam,
 5 Wie auß seinr kammer ein breutgam,
 Und wie ein held sich thut erfrewen
 Zu lauffen seinen weg in trewen.
 [A 5, 1, 16.] Sie geht hoch auff in orient
 Und lauffet biß in occident
 10 Widerumb an denselben spitz,
 Nichts bleibt verborgn vor irer hitz.
 Das gsetz des herren ist an wandel
 Und erquicket der seele handel.
 Gewiß ist die zeugnuß deß herrn,
 15 Macht weiß die albern nah und fern.
 Die befelch deß herrn sind aufrichtig,
 Und erfrewen das hertz fürsichtig.
 Lauter sind des herren gebott,
 Erleuchten die augen in gott.
 20 Die forcht deß herrn macht rein allzeit
 Und beleibet in ewigkeit.
 Die recht des herren sind warhaft
 Und bleiben gerecht in ir krafft,
 Sie sind köstlicher, denn das gold,
 25 Und feines goldes lieb und hold;
 Sie sind auch vil süsser mit nam,
 Denn hönig und der hönigsam.
 Auch wird dein knecht allhie auff erdt
 Erinnert zu thun wol und werth;
 30 Wer sie helt, der hat grossen lon.
 Wo ist ein mensch, der mercken kan,
 Wie oft er fall in einer stund?
 Darumb bitt ich von hertzen-grund,
 Vergieb mir meine sünd verborgen,

*

1 S Ir red ist. A Vnd jr Red. 3 S schöne. darein. A schönr. darinn.
 7 S in. A mit. 8 S hoch auf. A auff hoch. 12 S Das gsetz des herren
 ist an wandel] fehlt A. 15 S weis die albern. A die albern weiß. 23 S
 pleiben. in ir. A bleibn. durch Gottes. 31 S Wo ist ein mensch der. A
 O welcher Mensch doch. 32 S fall in einer. A fellet auff ein. 34 S Ver-
 gieb. A Verzeih.

Bhüt mich, dein knecht, abend und morgen
 Vor den stoltzen, daß sie teglich
 Nit also herrschen uber mich;
 [K 5, 1, 33] So werd ich wol on wandel sein
 5 Und bleiben unschuldig und rein.
 Herr gott, vor grosser missethat,
 Laß wolgfalln deiner maiestat
 Die rede auß dem mund von mir,
 Und das gsprech meins hertzen vor dir,
 10 Du mein herre und höchster hort
 Und mein erlöser hie und dort.

Der beschluß.

Also die sonn der gerechtigkeit,
 Jesus Christus, hat sich außbreit
 [A 5, 1, 16a] Durchs heilig evangelion
 In der christglaubing hertzen fron,
 Und sie mit liebe angezündt,
 Gottes güt, lieb und gnad verkündt,
 Daß sie erkennen lauter rein,
 20 Den vätterlichen willen sein,
 Daß alle werck, die gott ie thut,
 Die sind alle heilig und gut,
 Leib und seel hochlöblich und nutz.
 Uns zu hail, sterck, trost, hilff und schutz
 25 Gsetz und gebot auch heilsam send,
 Die doch im alten testament
 Die vätter mit dem fluch erschreckt,
 Den gottes-zoren in auff-decket.
 Das kombt uns crist-glaubing zu gut,
 30 Die sündig art anzeigen thut,
 Und uns zu rew und buß vermant,
 Darinn uns zu-sagt der heiland
 Vergebung aller sünd und schuld
 Und göttliche genad und huld.

*

5 S pleiben vnschuldig. A vnschuldig bleiben. 7 S wolgfalln deiner.
 A wolgefalln deinr. 16 S cristglaubing. A Christglaubign. 17 S mit. A in.
 21 S alle werck. ie thuet. A all seine werck. thut. 24 S zw hail sterck.
 vnd. A zu sterck. vnde. 29 S cristglaubing. A glaubign auch. 31 S vns.
 A sie. 32 S vns. A jn.

Dargegen aber den gottlosen,
 Die gottes worte von in stossen,
 Und stolz nach leibs wollüsten leben,
 Verfolgen die glaubing darneben,
 5 Vor den doch, got, die sinn behüt,
 Auff daß der glaubing hertz und gmüt
 Bleib im gelauben vest und stet,
 Gott, durch ir andechtig gebet.
 Daß ir gelaub zunem und wachß
 10 Einmütiglich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 18 tag Septembris.

*

3 S stoloꝝ nach leibs. A nach leibes. 4 und 6 S glaubing. A glaubign.
 5 S .doch got die sin. A sie doch trewlich. 12 S 96 [vers].

[A 5, 1, 17a] **Der zweintzigste psalm könig Davids.
vor-zu-singen.**

Summa.

Der psalm lehrt christlich unterthan,
 5 Zu bitten für ir herrschafft fron,
 Für regenten, könig und fürsten,
 Die christlich gottselig ist dürsten
 Nach eim löblichen regiment,
 Darinn rhuselig alle stendt
 10 Mögen friedlich und christlich leben.
 Gott wöll in das mit gnaden geben.

Der psalm:

Der herr erhör dich in der not,
 Dich schütz der groß nam Jacobs gott.
 15 Er send dir hilff vom heilgthumb fron,
 Und stercke dich her auß Zion.
 Er denck aller speißopffer dein,
 Und dein brandopffer muß feist sein,
 Und geb dir, was dein hertz begert,
 20 Erfüll all dein anschleg auff erd.
 [K 5, 1, 34] Wir rhümen dein hülff lobesam,
 Und in unseres gottes nam
 So werffen wir die panir auff,
 Dieweil groß ist der feinde hauff.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 101' bis 102': Der 20 psalm künig David vor
 zu singen [S]. Zu vergl. den meistergesang im hohen ton des Hans Folzen
 vom 3 Septbr. 1546: Der 20 drostpsalm der cristlichen fuersten »Im zwainsigsten
 psalmenliede« (MG 8, bl. 175 bis 176) 21 S rümen dein. lobesam. A rhümen
 Herr dein. lobsam.

Gott gewer dich all deiner bitt.
 Nun merck ich, daß der herr ist mit
 Hülff bereitet dem gsalbten sein
 In seim heiligen tempel rein;
 5 Sein rechte hand hilfft gwaltiglich.
 Die feind aber verlassen sich
 Auff ire streitwägen und roß,
 Wir aber verlassen uns bloß
 [A 5, 1, 17b] Auff unsers herren gottes nam.
 10 Sie sind nider-gestürzt allsamm
 Und gfallen in des todtes echt;
 Wir aber stehndt lebend auffrecht.
 Hilff, herr, der köng! erhöhr uns, gott,
 Wenn wir rüffen zu dir in not.

15 **Der beschluß.**

Hierauß ler wir zu aller zeit
 Zu bittn für unser obrigkeit
 Und irem gantzen regiment,
 Daß in gott hülff und gnade send,
 20 Und richt ir hertz an allem ort
 Christlich nach gott, deß herren, wort,
 Weil ir hertz steht in gottes hend,
 Daß ers gottseliglichen wend.
 So erhöht gott deß volckes bitt
 25 Und verlest ir obrigkeit nit,
 Wann wie ein volck ist zu der zeit,
 So geit in gott auch obrigkeit:
 Is guet, ist auch die herrschafft gut,
 Den helt sie gott in seiner hut.
 30 So dan auffwerffen irn streitfannen
 Der Türck oder ander tyrannen,
 Mit trotzing gewalt, on schuld und recht,
 So hilffet gott den seinen schlecht,
 Die sich nur auff sein hülff verlassen,
 35 Gar nichts auff irn kriegszeug dermassen.

*

3 S hilff peraltet. A Hülffe bereit. 11 S in des. A mit der. 14 S
 zu dir in not. A in vnser not. 16 S ler. A lern. 21 S gottes = gott
 des. 26 S ein. A das. 27 S goit. A gibt. 28 S Is guet. A Sinds
 fromm. 29 S Den. A Dann. 30 S dan auf werffen ira. A denn auff
 werffen jren. 32 S truecsing. A trotzigm. 35 S irn. A jr.

Doch ire feind zu grunde gahn,
 Die sich allein verlassen han
 Auff iren gwalt und grosse macht,
 Kriegt haben auß stolz, muet und pracht,
 6 Daß die gott stürtzet in den todt,
 Und hilfft auß aller angst und not,
 Die im allain vertrawet han,
 Sieghafft und aufrichtig bestahn,
 Und entgehn all irs ungemachs
 10 Durch gottes hilff. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 18 tag Septembris.

*

4 S stoloꝝ, muet vnd. A blutdurstigm. 7 S im allain. A so auff Gott.
 12 S 68 [vers].

[A 5, 1, 17c] **Der ein-und-zweintzigste psalm. Ein
psalm könig Davids, vor-zu-singen.**

Summa.

Hierinn könig David anschreyt
 5 Den sieg und die groß herrligkeit
 Unsers königs Jesu Christi,
 So er von gott, dem vatter, hie
 Durch sein hülff, heil, genad und segen,
 Er sein feinden ist obgelegen,
 10 Erstanden wider von dem todt,
 Sein feind gemacht zu schand und spot.
 Wie er denn auch erzelt hernach
 Der Juden gottes straff und rach,
 Sampt allen gottlosen auff erden,
 15 Wie sie von gott außtilget werden,
 [K 5, 1, 35] Die seinen könig hassen than.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

Herr gott, der könig frewet sich,
 20 Inn deiner krafft ist er frölich,
 Und dein hülff frewt in ubermaß,
 Weil du im gibest alles das,
 Was nur sein hertz wünscht und begert,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 276: Der 21 psalm das künigreich
 Cristi 106 [vers]. Zu vergl. den meistergesang vom 24 Februar 1542 im newen
 ton des Six Peckmesser: Das vbergeben reich Cristi »Im ain vnd zwainzigsten«
 (MG 5, bl. 236 bis 237). 2 ? vorzusingen. A hochzusingen.

- Was sein mund bitt, ist er gewert.
 Sela. Merck, weil du in allwegen
 Überschüttetest mit gutem segnen,
 Und setzest auff sein haubet schon
 5 Zu einer zier ein güldin kron.
- [A 5, 1, 17a] Er hat dich beten umb das leben;
 Und du hast im langs leben geben,
 Daß er leb immer ewigleich.
 Dein hülff die macht in ehrentreich,
 10 Du legst auff in preiß, schmuck und lob,
 Daß er schweb ewiglichen ob.
 Du hast in gsetzt zu einem segnen
 Deim volck ewiglich und allwegen,
 Du erfrewst in mit freuden ietz
 15 Vor deinem göttlichen antlitz.
 Drumb der köng in alln nöten sein
 Hofft er auff den herren allein,
 Und wird auch durch deß höchsten güt
 Vest bstendig bleiben im gemüt.
 20 Dein hand die wird finden allein
 Mit der straff alle feinde dein,
 Dein rechte hand wird finden (sich!)
 Alle, so auff erd hassen dich.
 Du wirst sie umb ir untrew sachen
 25 Gleich einem fewerofen machen,
 Wenn du nur sehen wirst darein;
 Der herr der wird sie all gemein
 Verschlingen in seim grimmen zorn;
 Fewr wird sie fressen mit rumorn.
 30 Ir frucht wirst, herr, umbbringen werden
 Von dem erdboden hie auff erden,
 Auch machen irn samen verschwinden
 Auch hie vor allen menschen-kinden.
 Denn sie gedachten dir vor-an
 35 Alls arges und ubels zu than,
 Machten anschleg die listig runden,
 Der sie doch nicht außfüren kundten.
 Drumb macht sie gott ein schulter-rück
 Zu tragen alles ungelück;
 40 Dein sennen wirst spannen-gericht
 Ihn zielen inn ir angesicht.

Herr, erhebe dich in deiner krafft,
 So wöllen wir gantz freudenhafft
 Singen und lobn dein göttlich macht,
 Die du, herr, hast auff erd verbracht.

[A 5, 1, 18a]

Der beschluß.

Hiemit macht David klär bekandt
 Den sieg, den Christus, der heiland,
 Thet hie durch seinen tod erlangen,
 Ewigen segen thet empfangen,
 10 Und thet ein gwaltig könig werden,
 Beyde in himel und auff erden:
 Auff erd durchs evangelion,
 Herrscht er uber sein unterthan,
 Welche sich im haben ergeben,
 15 Die doch werden verfolgt darneben,
 Teglich von aller welt gottlosen,
 Die sie begern unter-zu-stossen,
 Durch vil untrew listigen dücken
 Sie sampt gottes wort zu verdrücken,
 20 Sie aber auff den herren hoffen,
 Deß hand die steht in frey und offen,
 Schützt sie vor irer feinde trutz,
 Daß in das creutz kommet zu nutz,
 Thut der gottlosen hochmut brechen,
 [K 5, 1, 36] Thut sein liebes volck an in rechnen,
 Und legt den feinden auff den rück
 Gar mannicherley ungelück,
 Macht sie zu schmach, spot und zu schand,
 Und vertilget sie auß dem land.
 30 Strafft er sie gleich nit diser zeit,
 So gschicht es dort in ewigkeit,
 Da sie mit einem bösen gewissen
 Werden genagen und gebissen,
 Da all hoffnung und trost verdirbet,
 35 Da ir wurm auch ewig nit stirbet,
 Und ir fewer erlischet nicht,
 Vor dem streng göttlichen gericht.
 Aber die christglaubigen frommen,
 Die werden mit frolocken kommen,
 40 Gott sagen lob, ehr, preiß und danck

Mit freudenreichem lobgesang,
Und irem könig Jesu Christ,
Der ir einiger heiland ist,
[A 5, 1, 18b] Mit dem sie als sein hofgesind
5 Werden bleiben als gottes-kind,
Da ewig freud grun, blüe und wachß
Und ewig leben, spricht Hans Sachs.

Annno salutis 1565, am 3 tag Augusti.

Der zwey-und-zweintzigst psalm könig Davids: Von dem leyden Christi.

Summa.

- Der künigclich prophet David
 5 Das zwey-und-zwainzigst psalmen-lid
 Peschreibt darin vor manchem jar
 Austrücket gancz lauter und klar
 Im geiste das leiden Cristi,
 Welches erst war zukünftig hy,
 10 Wie er am creucz drostlos verzagt,
 Das got, dem himlischn vater, clagt.
 Und fecht der prophet also on
 Und redet in Cristi person:

*

Schon im 6 bande dieser sammlung ist das 22 psalmenlied ebenso wie das 34, 45, 51, 55, 69, 71, 72, 91, 92, 103 und 104 nach der Nürnberger folioausgabe, die wiedergegeben werden soll, abgedruckt worden. In den letzten großen band derselben ausgabe, der jetzt vorlage ist, wurden sie nochmals aufgenommen, weil man die ganze reihe der psalmen ohne lücken zusammenstellen wollte, wenn diese auch leicht zu ergänzen waren. Anstatt einer wiederholung, die wohl die auffälligsten fehler der ersten veröffentlichung verbessert, sonst jedoch bloß auf sie, nicht auf die handschrift zurückgeht, wird an dieser stelle und auch bei den oben aufgezählten psalmen nach den für den verein geltenden bestimmungen die ursprüngliche gestalt gedruckt, die der dichter den genannten psalmen gegeben hatte. Änderungen jeglicher art für den 6 band ergeben sich aus einer vergleichung so leicht, daß ich darauf verzichte, sie einzeln aufszählen.

1 Im 13 spruchbuche, bl. 266' bis 268' [S]: psalmus 22 von dem leiden Cristi. Vergl. band 6, s. 260 bis 263 und den meistergesang: Der 22 psalm dauid vom leiden Cristi im überlangen ton Hans Sachsens »Fein / schreibt am 22. der masen« 1556 April 21 (MG 15, bl. 256 bis 258'). 3 A] fehlt S. 10 und 11 in S an der seite von Sachs nachgetragen.

Der psalm.

Mein got, mein got, warumb hast mich
Verlassen also jemerlich?

[A 5, 1, 18c] Ich heul zu dir, mein got und herr!

5 Dein hilff die ist mir aber ferr.

Mein got, des dages so rueff ich [bl.267]

Zu dir von herzen yniclich

Doch verpirgstu dein angesicht;

Des nachtes so schweig ich auch nicht.

10 Du aber pist heilig hoch ob.

In Ysrahel wonstu in lob.

Unser vetter hoften auf dich

Und als sie hoften hercziclich,

Halfstu in auch genedig aus.

15 Zu dir schrier Ysrahel, das haus,

Und sie wurden eret aus not.

Als sie hoften auf dich, mein got,

Da wurden sie auch nit zu schant:

Ich aber pin ein wurm genant

20 Und kain mensch, pin in meiner not

Des volckes und der leut ein spot.

Alle, die mich ansehen sein,

Verachten mich und spoten mein,

[K 5, 1, 37] Sporn auf das maul und den kopff schüettn,

25 Sprechen zu mir in zoren-wüettn:

Er klags dem hern! der helff im aus

Und erett in aus dodes graus,

Wo er hat anderst luest zu im!

O herr, mein hailant, du vernim!

30 Mein hoffnung stet allain auf dich,

Wan du, herr, hast gezogen mich

Aus meiner mueter leibe jung.

Mein zusersicht und mein hoffnung

Warstu, weil ich noch ymerdar

35 An meiner mueter prüesten war.

Auf dich, herr, ich geworffen pin

Von mueter-leibe fûer und hin.

Du pist mein got und hailant fron

*

Von meiner mueter leibe on.
 Sey nit weit von mir, got, mein herr!
 Wan angst und not ist mir nit ferr.
 On dich ist hie kain helffer eben. [bl. 267']
 5 Gros farren haben mich umbgeben,
 [A 5, 1, 18a] Und faist oxsen umbringen mich;
 Iren rachen ser grimiclich
 Speren sie auf wider mich eben,
 Wie prüellende und reissent leben,
 10 Mich zu verschlinden, meine hasser.
 Ich pin wie ausgeschüttet wasser:
 All mein gepain die sint mit schmercz
 Zertrent, in meim leib ist mein hercz
 Zerschmolzen vor angst ungehewr,
 15 Eben wie das wachs pey dem fewr.
 Mein kreft sint mir vor marter herb
 Ausgetrucknet gleich wie ain scherb.
 Mein zung klebt an meim gumen; glaub!
 Du legst mich in des dodes staub,
 20 Den mich haben umgeben hund
 Der pösen rot, die hat sich rund
 Umb mich gemacht, die mir auch haben
 Mein hende und mein fües durchgraben.
 Ich möcht zelen all mein gepain.
 25 Sie küeln an mir irn luest allain.
 Sie dailen unter sich mein klaiden.
 Das los werffen sie darob laider.
 Du aber sey von mir nit ferr
 Zu helfen, mein sterck, lieber herr!
 30 Eret mein sel von schwertes wunden,
 Mein ainsame, und von den hunden!
 Hilff du mir aus der leben rachen
 Und den ainhörnern! Nach den sachen
 Wil ich verkünden den namen dein,
 35 Dich rüemen in der grosen gmein.
 Rüembt den herren und sprecht im lob!
 Es er in aller sam Jacob!
 Vor im scheuch sich gancz Israhel,
 Wan er hat nit veracht in quel, [bl. 268]

*

- Noch verschmecht den elenden armen!
 Sein angesicht aus miltem erparmen
 Verparg er nicht, wan da er schrey,
 Hört ers und erloset in frey.
- 5 In der grosen gmain ich dich preis,
 Wil mein gelüebt zalen mit fleis
 [A 5, 1, 19a] Vor den, die in fürchten auf erden.
 Die elenden solen sat werden.
 Die nach dem herren fragen eben,
 10 Der hercz sol ewiclichen leben.
 Es wert gedacht aller welt ent,
 Da es sich zu dem herren went!
 Vor im anpetten alle gschlecht
 Der haiden. Der her herschet recht.
- 15 Alle faiste und reich auf erden
 Essen und in anpeten werden.
 Auch alle, so liegen im staub,
 Werden knie piegen mat und daub.
 Er wirt auch haben ainen samen,
 20 Welcher wirt dienen seinem namen.
 Sein güet und gnad wirt man auch lind
 [K 5, 1, 38] Verkünden pis zu kindes-kind,
 Und werden kumen zu der zeit,
 Predigen sein gerechtikeit
- 25 Dem volck, welches geporen wirt,
 Das got genediclich regirt.

Der beschluß.

- Darmit der psalmist peschlenst.
 Drey stüeck in dem psalmen außgeust.
- 30 Erstlich, wie Cristus wart gequelt
 Gaistlich und leiplich, er erzelt.
 Am leib war er dot-wund geschlagen.
 Auf seinr sel aller welt suent lagen.
 Hing verlassen am creucz in dot [bl. 268']
- 35 Und war der Juden schmach und spot.
 Zu dem andren, wie er getröst
 Zu gott hoffet, der in erlöst,
 Und in zu hohen eren seczt.

*

Und zu dem driten auch zu lecht
 Die fruecht von seim sterben und leiden,
 Von dem werden entlich die heiden
 Und darzu gancz menschlich geschlecht
 5 Vom fnech erledigt und gerecht.
 Al, die glauben in seinen namen,
 Die werden selig allesamen,
 [A 5, 1, 19b] Da ewig frewd uns auferwachs
 Durch den dot Cristi, wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis 1559, am 10 tag Juni.

*

11 8 130 [vers].

Der drey-und-zweintzigste psalm könig Davids.

Summa.

In dem psalm zeigt kōng David frey,
 Wie der herr unser hirte sey,
 5 Der uns hie waide durch sein güt,
 Speiß, trenck, schütz und trewlich behüt
 An leib und seel vor aller gfehr,
 Darumb uns nichtsen manglen wer,
 So wir ghorsame schäfflein sein,
 10 Gott hertzlich vertrawen allein.

Der psalm.

Der herre ist mein trewer hirt;
 Darumb mir gar nichts mangeln wird.
 Er weidet mich on unterlaß
 15 In der awe in grünem graß,
 Führt mich zum külen wasserbrunnen;
 Erquickt mein seel mit freud und wunnen,
 [A 5, 1, 19o] Er füret mich auff rechter straß
 Nach seinem wort on unterlaß
 20 Von wegen seins heiligen namen.
 Ob ich schon wandert mit grißgrammen
 In dem gar forchtsam finstern thal,
 Fürcht ich kein unglück ublich;
 Wann du, herr, bist bey mir warlich,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 69 bis 70': Der 23 psalm künig David [S]. Zu
 vergl. den meistergesang aus 1528 im vberzarten tone Frawenlobs: Der 23 psalm
 ausgeleget »Her / David fron« (MG 2, bl. 170' bis 173'). 9 S ghorsame.
 A glaubige. 15 S in grünem. A im grünen. 16 prunnen: wunen. A
 brunn: wunn. 22 S dem. A eim.

Dein stab und stecken trösten mich.
 Du bereitest vor mir ein tisch
 Gegen mein feinden, kün und frisch,
 Dein wort, mein speiß, mich trösten söl.
 5 Du salbest mir mein haupt mit öl
 Und schenckst mir überflüssig ein
 Durch gnad und milte güte dein,
 Daß gutes und barmhertzigkeit
 Wird mir nachlauffen alle zeit
 10 Mein lebenslang, und wird durchauß
 Stet bleiben in deß herren hauß.

[K 5, 1, 39]

Der beschluß.

Das sind eins glaubing hertzen wort,
 Das sich gottselig an dem ort
 15 Gott williglich hat untergeben
 Und führt ein gut christliches leben,
 Allein auff gott, den herren, schawt,
 Über alle ding im vertrawt,
 Der es weide mit seinem wort,
 20 Daß im gar nichts werd mangeln fort,
 Und füret in on unterlaß
 Seines göttlichen willens straß
 Zu ehr seinem namen zu-mal.
 Und ob er gleich im finstern thal
 25 Wandert, im todte und der hell,
 Noch fürchtet kein unglück sein seel,
 Weil gott, sein hirte, bey im ist,
 Der in behütet alle frist.
 Deß tröst er sich und ist on schrecken
 30 Auff gottes allmacht, stab und stecken,
 Darmit werd er sein feind abtreiben,
 Daß er aus gnad werd pstendig bleiben;

[A 5, 1, 19d] Der tisch, die heiling sacrament,

Sind im bereit in dem ellend,
 35 Zu einer hülff und sterck gegeben,

*

7 S milte. A milter. 9 S lauffen alle. A folgen dise. 10 S wird.
 A werd. 11 S Stet. A Auch. 13 S glaubing. A glaubign. 14 S an
 dem] S allem. 29 S vnd ist on. A in allem. 32 S aus gnad werd pstendig.
 A werd in genaden. 33 S heiling. A heilign. 34 S perait in dem ellent.
 A bereltet an dem end. 35 S ainer hülff vnd sterck. A hülff vnd einer sterck.

Wider deß sathans widerstreben,
 Und macht sein haupt mit öle feist,
 Die salbung deß heiligen geist,
 Und schenckt im überflüssig ein .
 5 Deß geistes gab ins hertze sein,
 Daß im guts und barmhertzigkeit
 Werden nachlauffen hie in zeit
 Und dort auch ewiglich on end
 Nach disem jammerthal elend,
 10 Da er erst wird empfangen satt
 Das, so er hie gelaubet hat,
 Da ewig frewd im aufferwachs.
 Das hofft auch von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 19 tag Novembris.

*

2 S mit. A von. 3 S Die. A Der. 11 S gelaubet. A geglaubet.
 13 S Das. A Deß. 15 S 68 [vers].

Der vier-und-zweintzigst psalm könig Davids.

Summa.

David zeigt in dem psalmen an,
 Wer auff deß herren berg werd gahn,
 6 Dem antwort er: Welcher allein
 Hab unschuldige hende rein
 Und eines reinen hertzen ist
 Und nit falsch schwert durch lüg und list,
 [A 5, 1, 20_a] Derselbig wird den gottes-segen
 10 Entpfangen mit Christo allwegen.

Der psalm.

Die erde die ist gott, deß herren,
 Und was darinn ist, nah und ferren;
 Auch ist sein der erdpoden gut
 20 Und alls, was darauff wohnen thut,
 Den er ans meer gegründet hat,
 Außbreit an der wasser gestatt.
 Wer wird auff deß herren berg gohn?
 Und an seiner heiling statt wohn?
 25 Der unschuldige hende hat,
 Ist reines hertzen frü und spat;
 Der nicht lust hat zu böser lehr,
 Und auch kein falschen eide schwer,
 [K 5, 1, 40] Wird von gott entpfangen den segn

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 102' bis 103': Der 24 psalm künig Daud [S]
 Wer auf des herrn perg wirt gen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den
 meistergesang im frawen ton Kettners »Die erde ist des herren« (MG 9, 58).
 12 S erde. die ist. A Erde ist je. 19 S erdpoden. A Erdenkreiß. 24 A
 an] fehlt S. S heilling. A heilign. 26 S Ist. A Vnd. 29 S Wirt. entpfangen
 den. A Der wird. empfangen.

- Und gerechtigkeit allewegen
 Von dem gott seines heiles recht.
 Und diß ist das gottselig geschlecht,
 Das gott nachfragt mit ehr und lob,
 5 Und suchet dein angesicht, Jacob.
 Sela: Macht auff die thore doch,
 Und die thür in der welte hoch,
 Daß der ehrn könig herein thu kehren.
 Wer ist derselb könig der ehren?
 10 Es ist der herre starck und mechtig,
 Der herr im streit mechtig und prechtig.
 Singt weiter! Macht die thore weit,
 Und die thür der welt hoch und breit,
 Daß der ehrn könig zieh herein.
 15 Wer ist der ehren könig rein?
 Es ist der herre Zebaoth,
 Der könig der ehrn, unser gott,
 Sela, der immer ewigleich
 Regiert himel und erdereich.

[A 5, 1, 20b]

Der beschluß.

- Auß dem ler wir, weil himl und erd
 Sey gott vatters, deß schöpffers, werth,
 Und alles, so wohnet darinn,
 Nun fraget er, welche doch inn
 25 Das reich gottes würden eingehn,
 Antwort er widerumb verstehn:
 Welche haben unschuldig hend
 Und rein hertzen biß an ir end,
 Und nicht anhangen falscher lehr,
 30 Auch der kein falschen eid nicht schwer
 Welches gewißlich diser frist
 Das klein christglaubig heufflein ist,
 Das Christo nachfolgt und seim wort
 Gar seliglich an allem ort,
 35 Allein gottes willen nach-fragt,
 Der welt und aller sünd absagt,

*

5 S angesicht. A Antlitz. 16 S Es. A Er. 21 S ler. A lern.
 23 S so. A das. 25 S würden. eingen: versten. A werden. eingahn:
 verstahn. 30 S der kain. A keinen. 34 S Gar. A Gott.

Und sucht gottes angesicht allein.
 Das sind die thor, dardurch zeucht ein
 Der kōng der ehrn durch seinen geist
 Christus, wie er das klar verheist:
 5 Wo zwen versammlet sind allein
 In seim nam, wöll er bey in sein,
 Beystendig bleibn in aller not
 Als ein allmechtig trewer gott,
 Der ein end mach alls ungemachs
 10 An leib und seel; das hoft Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 18 tag Septembris.

*

3 S durch seinen. A mit seinem. 9 S ein ent mach. A enden helff.
 10 S das hoft. A so spricht. 12 S 66 [vers].

[A 5, 1, 20.] **Der fünff-und-zweintzigste psalm könig
Davids: Ein herrlich gebet auß grossem vertragen zu gott
in aller not leibs und seele.**

Summa.

5 Hort von könig David, ir Christen,
Wie er den fünff-und-zweintzigsten
Tröstlichen psalm beschreiben thut,
Als er mit hertzen, sinn und mut,
In grossen ängsten ward betrübet!
10 Darzu in überschwencklich ubet
Sein sünde, so er hett gethan
In seiner jugent und fortan,
Die im peinigt seins hertzen grund,
[K 5, 1, 41] Der im niemand abhelffen kund,
15 Denn gott allein, zu dem er fleucht,
Die sünd bekennet und nit scheucht;
Bitt gott, wöll sich genedig neigen,
Barmhertzig und gütig erzeigen,
Und füren in auff rechter strassen,
20 Sein sünd und missethat nachlassen
Und im der nimmermehr gedencken
Umb seines names willen schencken,
Und in füren auß aller quel,
Beide an leib und auch an seel.
25 Dem vertrawt er in aller not.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 219: Der 25 psalm ain gepet zu got
124 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im vberlangen Begonpogen: Pit vmb
vergebung der sünden »Nach / dir mein herre« (MG 14, 282) und vorher in der
corweis Folsen: Der 25 psalm ein gepet yn aller not zu got vnd vm fergebung
der sünden »Ein künftig« 1528 (MG 2, bl. 249' bis 252).

Derhalb bitt er hertzlich zu gott,
 Derselb im helffen will und kan.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 5 Nach dir, herr gott, verlanget mich.
 Mein gott, ich hoff allein auff dich.
 Du laß mich nit zu schanden werden,
 Daß sich nicht ob mir mit gefehrden
 Mein feind erfrewen in den landen.
- 10 Ich weiß, daß keiner wird zu schanden,
 Der dein, mein gott, harret auff erden;
 Aber zu schanden müssen werden
 Die losen verächter die zeit,
 So haben gwalt und gschickligkeit.
- 15 Herr gott, mir deine wege zeig,
 Und leite mich auff deine steig.
 In deiner warheit du mich leit,
 Und lehr mich durch dein wort bereit;
 Du bist gott, der mir hilfft allein.
- 20 Darumb so harr ich teglich dein,
 Gedenck an dein barmhertzigkeit
 Und an dein güt ewiger zeit,
 So vor der welt gewesen ist.
 Gedencke nit zu diser frist
- 25 Der sünden groß in meiner jugend
 Vol schwerer laster und untugend,
 Denck aber mein zu diser zeit
 Nach deinr güt und barmhertzigkeit.
 Der herr der ist hort-fromb und gut
- 30 Und unterweist mit trewem muth
 Die sündler auff sein wege schlecht.
 Er leitet die elenden recht,
 Und lehret sie die rechten straß
 Gottes wandeln on unterlaß.
- 35 Die weg deß herren sind allzeit
 Nur lauter güte und warheit,
 All denen beide jung und alten,
 Die seinen bund und zeugnus halten.

[A 5, 1, 21a] O herr, von wegen deines namen,
 40 So sey genedig allen-sammen.

- Der meinen sünd und missethat,
 So sich sehr schwer verlossen hat.
 Herr, wer dich fürcht on unterlaß,
 Den unterweist die besten straß,
 5 Daß sein seel in dem guten wohnt
 Und sein same besitz das land.
 Das geheimniß deß herren ist
 Bey den, die in fürchten all frist.
 Die gott erkennen alle stund,
 10 Die lest er wissen seinen bund.
 Meine augen begirlich schawen
 Auff den herren, weil sie im trawen,
 Daß er mir meinen fuß zu-letz
 Noch werde ziehen auß dem netz.
 15 Wend dich und sey genedig mir,
 Wie ich gentzlich vertraue dir;
 Wann ich bin einsam und elend,
 Vil unrhats stöst mir unter hend.
 Derhalb meins hertzen angst ist groß;
 20 Führt mich auß nöten, mach mich loß.
 [K 5, 1, 42] Schaw an mein jammer und elend,
 Vergib mir all mein sünd und wend
 Dich. Schaw, wie vil ist meiner feind,
 Die mich freventlich hassen heint.
 25 Bewar mein seel und errett mich;
 Mein herr und gott, ich traw auff dich,
 Und laß mich nicht zu schanden werden.
 Recht und schlecht behüt mich auff erden
 An leib und seel, dieweil ich dein,
 30 Als meines helffers, harr allein.
 Auch bitt ich, erlöß du, mein gott,
 Israel auß all seiner not.

Der beschluß.

- Also den psalmen er beschleust,
 35 Darinn er eigentlich außgeust,
 Wie ein glaubiges hertze stet
 Anhelt an gott mit seim gebet,
 [A 5, 1, 21b] So es wird in seinem gewissen

*

- Mit dem gsetz geengst und gebissen,
 Das im gleich ist die welt zu eng
 In solchen nöten hart und streng,
 Weiß gar kein hilff in solcher not.
 5 Derhalb fleucht er zu seinem gott
 Mit einem hertzlichen vertrawen,
 Thut einig allein auff in bawen;
 Der niemand lest zu schanden werden,
 Wer auff in hofft allhie auff erden;
 10 Dem klagt er sein elend darneben,
 Bitt, er wöll im sein sünd vergeben
 Umb seins heiligen namens willen,
 Sein nagendt gwissen im zu stillen,
 Wöll gnedig in zu im bekehren
 15 Und wöll den rechten weg in lehren
 Durch sein milte barmhertzigkeit,
 Durch sein güte und sein warheit;
 Und daß er in auch durch sein güt
 Vor dem hessigen feind behüt,
 20 Das ist, daß er in wöll erlösen
 Von dem unfal aller grundbösen
 Und erhalten in seinen gnaden
 Sein leib und seel vor allem schaden.
 In dem bet verharret er allein
 25 Auff gott, den trewen helffer sein,
 Biß im gnedige hülff erwachß
 Nach seim gebet. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 26 tag Augusti.

[A 5, 1, 21c] **Der sechs-und-zweintzigst psalm könig
Davids.**

Summa.

David bett in dem psalmen hie,
 5 Samb in der persone Christi
 Und seiner christlichen gemein,
 Welche im ist geleibet ein
 In der tauff, die haben gerad
 All sein gerechtigkeit durch gnad,
 10 Umbsonst aus gottes guet und huld,
 Daß sie auch rein sind und on schuld.

Der psalm.

Got, schaff mir recht inn meinem handel,
 Wann ich geh herein gar on wandel.
 15 Ich hoff auff den herren vor allen,
 Darumb so wird ich auch nit fallen.
 Prüfe, versuche mich inwertz,
 Leuter mein nieren und mein hertz.
 [K 5, 1, 43] Dein güt ist vor mein augen breit,
 20 Ich wandel in deiner warheit.
 Bey eyteln leuten sitz ich nit,
 Hab auch gar kein gemeinschaft mit
 Der falschen arglistigen rott.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 104 bis 105: Der 26 psalm künig David [8]
 David ret in der person Cristi (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meister-
 gesang vom 18 November 1547 im klingenden ton Hans Sachsen: Der sechs vnd
 zwainzigst psalm »Herr / schaff mir recht wan ich pin gar on 8« (MG 9, 315).
 10 S aus. guet vnd. A vnd. ewig. 13 S Got. A Herr. 17 S Prüeffe.
 A Prüf mich.

Ich haß die versammlung mit spott
 Der boßhafftig gwaltigen grossen,
 Und sitz auch nit bey den gottlosen.
 Ich wasch mein hende mit unschuld,
 5 Und halt mich deglich mit gedult,
 Mein herr gott, zu deinem altar,
 Da man höret die stimme klar
 Deß danckens, und predigt besunder,
 Herr gott, deine mechtige wunder.
 [A 5, 1, 21a] Herr, ich hab lieb die stett deins hauß
 Und den ort, da wohnt uberauß
 Deß allmechtigen lob und ehr.
 Derhalb, herre, so bitt ich sehr,
 Raff mein seel mit den sündern nicht
 15 Dahin an das strenge gericht,
 Noch mit den blutdursting mein leben,
 Noch mit den, welche sich ergeben
 Auff böse dück und auff gezenck,
 Und auch geren nemen geschenck.
 20 Ich aber wandl unschuldig vor dir.
 Erlöß mich, sey genedig mir!
 Mein füß gehn auffricht, drumb will ich
 In der versamlung loben dich.

Der beschluß.

25 Also ein fromb-glaubiger Christ
 Mit gottes geist begabet ist,
 Und sich gott willig hat ergeben,
 Der führt ein gut christliches leben
 Vor der gantz christlichen gemein,
 30 Fleucht und meidt alle sünd unrein
 Mit wort und werck. Doch fleisch und blut
 Mit einfelln sich versünden thut,
 Deß bitt er, gott wöll im inwertz
 Auch leuteren sein unrein hertz;
 35 Als denn ste er in gottes hut,
 Der in vor sünd bewaren thut,
 Und fleucht auch die gottlosen rott,

*

5 S halt. deglich. A erhalt. auch. 15 S an. A jn. 16 S pluetürsting.
 A Blutdurstign. 32 S einfelln. A gedanckn. 35 S ste. A sey.

Die teglich handelt wider gott
 Mit eim schendlich gottlosen leben,
 Sunder thut sich mit fleiß ergeben
 Ind kirchen und dergleichen ort,
 5 Daß er mög hören gottes wort,
 Und bitt auch, gott wöll in erlösen
 Von den argen dückischen bösen,
 Daß er nit auch durch ire dück
 Gerhat in sünde und unglück,
 10 Daß gott mit in hin-zück sein seel
 In das gericht und ungefell,
 [A 5, 1, 22a] Auff daß sein fuß bleib stehn gerad,
 Denn wöll er danck-sagn gottes gnad
 Bey gottes gmein, auff daß auffwachß
 15 Gottes wort, frucht bring, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 20 tag Septembris.

*

4 S Int Kirchen vnd der gleichen. A Allein ind Kirchn vnd solche. 14 S
 gottes gmain. A der gemein. 17 S 70 [vers].

Der siben-und-zweintzigst psalm könig Davids: Vom vesten glauben und trawen auff gott.

Summa.

Der königlich psalmist David

5 Das sibn-und-zweintzigst psalmen-lied
Beschreibt, darinn man klar thut schawen

[K 5, 1, 44] Den starcken glauben und vertrauen,
Den ein recht christglaubiger hat,
Der sich allein auff gott verlat,

10 Daß er fürcht weder welt noch todt,
Den sathan, weder schmach noch spot,
Dieweil gott ist sein zuversicht,
Sein heil und sein einiges liecht,
Auff den er hat all seinen trost,

15 Der in auß aller angst erlost,
Auff deß hülff er auch harren kan.

[A 5, 1, 22b] Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

Der herr ist mein liecht und mein heil;

20 Deß bin ich keck auff meinem theil,
Wen solt ich denn fürchten zaghaft?
Wann der herr ist meins lebens krafft;
Vor wem solt dann noch grawen mir?

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 330: Der 27 psalm von grosem vertrauen sv got 122 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in dem linden tone des Jeronimus Traibolt: Der 27 psalm künig David »Got der herr ist warlich« 1554 December 24 (MG 14, 303); vorher hatte H. S. den psalm im langen ton Hans Folsen bearbeitet: Die hülff gottes »David der spricht got ist mein licht vnd mein heil« 1546 September 3 (MG 8, bl. 173' bis 174'). 22 K meins lebens. A lebens meins.

- Wann da auß boßhaffter begir
 Mein widersacher zu mir tratten,
 Im sinn mein fleisch zu fressen hatten,
 Da lieffens an und fielen sehr,
 5 Ob sich wider mich legt ein heer,
 Sol doch mein hertz nicht fürchten sich;
 Ob sich ein streit hebt wider mich,
 Wil ich mich doch auff gott verlassen.
 Eins hab ich gebeten der-massen
 10 Vom herren, mich deß zu gewern,
 Das hett ich ie von hertzen gern,
 Daß ich ins herren hauß möcht bleibn,
 Mein leben darinn zuvertreibn,
 Den schönen gottesdienst zu schawen
 15 Im tempel, auß hertzen verdrawen.
 Wann er hat mich verdeckt weit
 In seiner hüttn zur bösen zeit,
 Er verbirgt mich in seim gezelt
 Heimlichen vor der bösen welt,
 20 Und erhöcht auff ein felsen mich,
 Auff welchem ich steh sicherlich.
 Und er wird erhöhen mein haubt,
 Über all meine feind (gelaubt!),
 Welcher umb mich sind one zal.
 25 Darumb so wil ich im dißmal
 In sein hütten lobopffer bringen,
 Will auch danck-sagen und lobsingen,
 Dem gott, meinem herren allein.
 O herr, erhöhr die stimme mein,
 [A 5, 1, 22°] Wenn ich von hertzen ruff zu dir,
 So erhöhr und sey gnedig mir.
 Mein hertz das helt dir für sein wort,
 Das spricht: Suchet mein angesicht dort,
 So will ich euch genedig sein.
 35 Darumb such ich das angesicht dein.
 Verbirg dein angesicht nit vor mir,
 Und verstoß mich auch nit von dir
 In deinem zoren, deinen knecht;
 Wann du bist ie mein hülff auffrecht.
 40 Verlaß mich nicht, und zeuch dein hand
 Nicht von mir ab, du mein heiland;

Wann mein vatter und mutter (sich!)
 Die haben gar verlassen mich,
 Aber der herr der nemt mich auff
 Unter seiner geliebten hauff.

- 6 Herr, zeige mir dein wege an
 Und leit mich auff richtiger ban
 Zu sicherheit für meiner feind,
 Welche mir all hart wider-seind,
 Und gib mich nit in der feind willen;
 10 Wann falsche zeugen in der stillen
 Die stehnd on scheuch auff wider mich,
 Und thun mir unrecht warhafftig.
 Aber ich gelaub aber doch,
 Daß ich gar bald werd sehen noch
 [K 5, 1, 45] Das gute in deß herren hand,
 Noch in der lebendigen land.
 Harr deß herren, und sey getröst
 Und unverzagt, du wirst erlöst
 Von allen widerwertign dein,
 20 Mein seel, harr deß herren allein!

Der beschluß.

- Hiemit David den psalm finirt,
 Darauß ein Christ getröstet wirdt,
 Der in gantz hertzlichem vertrauen
 25 Auff gott, seinen heiland, thut schawen,
 Daß er ist sein liecht und sein heil
 Und sein verheissener erbtheil,
 [A 5, 1, 22a] Der hat ein sicher-keckes hertz,
 Daß in von gott kein ding abwertz
 30 Kan ziehen, weder sawr noch süß,
 Und setzet so gewiß sein füß
 Auff gottes hülff, die in verdecket,
 Daß in der gottes-feind nit schreckt,
 Er sey so grausam und so gwaltig,
 35 In tyranny so mannichfaltig,
 Noch bleibt er im gelauben starck,
 Fürcht nicht die gottes-feinde arg,
 Dieweils im doch nit können schaden.
 In solchem schutz und gottes gnaden
 40 Gert er gottes dienst zuverbringen.

Gott zu dancksagen und lobsingen,
 Steht er frölich, doch gott er bitt,
 Er wöll von im abziehen nit
 Sein hand und hülff, weil er erkendt
 5 Sich selber krafftloß und elend
 Und gantz machtloß, weil in der-massen
 Vatter und mutter habn verlassen,
 Sampt allen freunden hie auff erd.
 Drumb er allein der hülff begert
 10 Von gott, daß er im zeig die straß,
 Daß er die wandl on unterlaß,
 Darmit den sein feinden entweich,
 Die im nachstellen heimeleich,
 Vermaint all widerwertigkeit,
 15 So im zu-stehnd in diser zeit,
 Und vertröst sich in traw und hoffen,
 Gottes güte die steh im offen
 Noch in der lebendigen land;
 Tröst sich, und harrt auff gottes hand,
 20 In vestem glauben und vertragen.
 Auff den allein so thut er schawen
 Als ein helffer alls ungemachs
 Einig allein. So spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 4 tag Novembris.

*

14 K widerwertigkeit. A wider widerwertigkeit.

[A 5, 1, 23_a] **Der acht-und-zweintzigst psalm könig Davids.**

Summa.

Der psalm ist ein ernstliche bit
 5 Deß gottselsing, daß in gott nit
 Zieh unter den gottlosen hin,
 Und ubelthätern, welche in
 Anreden mit freundlichen worten,
 Vermains doch arg an allen orten
 10 Durch iren heuchlerischen rhat.
 Bitt, gott lohn in nach irer that.
 Als gott erhöret hat sein stimm,
 Danckt er von gantzem hertzen im,
 Und bitt, gott wöll geben sein seggen
 15 Über sein volck und erb allwegen.

[K 5, 1, 46] **Der psalm.**

Wenn ich rüffe zu dir, mein hort,
 So schweige nicht, erhöhr mein wort,
 Auff daß nicht, wenn du schweigest gar,
 20 Ich gleich würde deren schar,
 Welche faren hinab gen hell
 In ewig leid und ungefell.
 Höre die stimm deß flehens mein,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 27' bis 29: Der 28 psalm künig Daud [S] Ain
 pit wider die feint (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang vom
 11 November 1546 in dem abgespitzten ton des Cunrat von Würspurg: Ein pit
 wider die feint »Wen ich, herr, ruff sv dir, mein got« (MG 8, bl. 224' bis 225).
 5 S gotseling. A Gottselign. 7 S vbeltettern. A Vbelthäter. 19 S wen.
 A wann. 21 S Welche. hinab gen. A Welliche. in die.

- Wann ich zu dir schreye allein,
 Wenn ich mein hend auff-heb entpor,
 Mein herr, zu deinem heiligen chor.
 Zuech mich nicht hin unter die theter
- 6 Der gottlos falschen ubertreter,
 Die freundlich redn mit schmaichel-worten
 Mit irem nechsten allen orten,
 [A 5, 1, 23b] Und haben doch nur args im hertzen,
 Ihm zu thun im gaist leid und schmerzen.
- 10 Die bezal, herr, nach irer that
 Und nach irem gottlosen rhat,
 Gib in nach den werckn irer hend
 Und lone in auch an dem end,
 Was sie verdient habn und verbracht.
- 15 Denn sie wollen nit haben acht
 Auff die werck, so der herr vollendt,
 Noch auff die wercke seiner hend;
 Darumb so wird sie gott zerbrechen
 Und nicht bawen, die falschen frechen.
- 20 Gelobet sey der herre rein,
 Der hat erhört die stimme mein
 Meines flehens die lange nacht.
 Der herr ist mein stercke und macht,
 Auch mein schilde und schutz allein,
- 25 Auff in hoffet das hertze mein,
 Weil mir geholffen ist also;
 So ist mein hertz frölich und fro,
 Und ich will im dancken im frid
 Mit disem schönen psalmenlied.
- 30 Der herr der ist die stercke mein
 Und hilffet dem gesalbten sein.
 Und hilffe deinem volck allwegen,
 Und gibe deinem erb den seggen,
 Und weide sie, herr, durch dein wort,
- 35 Erheb sie ewiglichen dort.

*

2 S entpor. A embor. 5 S gotloß falschen. A Gottlosen falschn. 6 S
 schmaichel. A heuchel. 8 S nur args im. A args in dem. 9 S im gaist.
 A hertzen. 13 S lone. A vergilt. 17 S wercke seiner. A werck der
 seinen. 19 S falschen. A losen. 22 S langen. A gantsen. 23 S herr.
 stercke. A Herre. sterck. 20 S So ist mein hercz. A Vnd mein hertz ist.
 34 S waide sie. A weiden hic.

Der beschluß.

Mit dem ernstlichen psalmenlied
 Vermanet uns könig David
 Zu einem ernstlichen gebet
 Zu gott, daß er uns frü und spet
 5 Als sein volck fleissiglich bewar
 Vor der arglistig heuchler-schar,
 Die uns mit senfften schmaichel-worten
 Anreden freundlich an vil orten,
 Als vermein sies ganz recht und gut,
 10 Iedoch auß falsches hertzen mut
 [A 5, 1. 23^o] Uns mit von gott abfüren sehr
 Mit irer falschen menschenlehr:
 In gottes wort ganz ungegründ
 Nur spitzfündige menschenfünd,
 15 Das als vol lüg und arglist steckt,
 Und anrichten mancherley sect
 Durch ir heuchlerisch schwermerey,
 Schwere irrthumb und ketzerey.
 Das doch alls in eim grossen schein,
 20 Als sols recht, gut und heilig sein,
 Suchen, doch durch ir menschen-lehr,
 Nur grossen namen, gut und ehr,
 Nach gottes wort und werk nit fragen.
 Drumb werd sie gott brechen und plagen,
 25 So er hört seiner gemein stimm,
 Die umb hülff hertzlich schreyt zu im,
 Zu behüten vor den gottlosen
 Heuchlern, sie bald zu unter-stossen,
 Und erhalten sein christlich gmein
 [K 5, 1, 47] An seinem wort einfeltig rein,
 Auff daß sein gmein sich mehr und wachß
 In reinem glauben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 3 tag Octobris.

*

3 S dem ernstlichen. A disem ernsten. 6 S arglistig. A arglistign.
 7 S senfften schmaichel. A guten senfften. 9 S ganz recht. A heilig.
 13 S ganz. A gar. 15 S Das als. steckt: seckt. A Welche. stecktn:
 Sectn. 20 S Als sols recht. A Samb sols alls. 21 S durch ir menschen
 ler. A allein durch jr lehr. 22 S Nur. A Ein. 25 S So er hört. A
 Er erhört. 28 S zv vnterstossen. A vnter zu stossen. 30 S An. A In.
 34 S 88 [vers].

Der neun-und-zweintzigst psalm könig Davids.

Summa.

König David an disem ort
 Beschreibt zweyerley gotteswort:
 [A 5, 1, 23a] Erstlich erschrocklich grausam denn,
 Die got und seim wort widerstehn,
 Die zerreißen, brennen und brechen,
 Darmit ir gottlosigkeit rechen;
 Aber den gelaubigen frommen
 10 Werd gottes wort senfftütig kommen.
 Derhalb sollen gott betten an
 All gwaltig, im sein unterthan.

Der psalm.

Ir gewaltigen, bringet mehr
 15 Dem herren her sterck vnde ehr,
 Bringet ehr seim heiligen namen,
 Betet den herren an allsammen
 In seim heiligen schmuck (vernimm!);
 Wann es gehet deß herren stimm
 20 Auff den wassern; der gott der ehr
 Lest hören sich und donnert sehr
 Auff grossen wassern ungeschlacht;

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 105 bis 106: Der 29 psalm künig David [S]
 Die frumen vnd gotlosen zwaier art (fügt das register hinzu). Zu vergl. den
 meistersang im klingenden ton Hans Sachsen vom 24 Januar 1548 »Hie / her
 bringet dem herrn lob vnd ere« (MG 10, 11). 5 S denn. A than. 6 S Die
 got vnd seim wort wider stemmen. A Wider die, so jm widerstahn. 10 S
 gotes wort. A er zu nutz. 16 S er seim heiligen. A ehr her seim heilign.
 21 S dundert.

Deß herren stimm die geht mit macht;
 Deß herrn stimm sein pefelch außricht;
 Deß herren stimm gwaltig zerbricht
 Die cederbaum auff Libanon,
 5 Und macht sie lecken wolgethan,
 Wie ein kalb lieblich auserkorn,
 Sirion wie ein jung einhorn;
 Die stimm deß herren auch mit namen
 Die hawet gleich wie fewerflammen;
 10 Die stimm deß herrn peweget baß
 Die wüsten, bringet laub und graß;
 Die stimm deß herren auch beweget
 Die wüsten Kades, ir frucht treget;
 Die stimm deß herrn mit senfften winden
 15 In der wüsten erkült die hinden
 Und entblöset die grünen wäld.
 Und in seim tempel obgemelt
 Wird im ehr sagen iedermann.
 Der herr der sitzt, zu richten an
 [A 5, 1, 24a] Ein sündflus gar in kurtzer zeit.
 Gott bleibt ein könig in ewigkeit.
 Der herr wird seinem volck krafft geben;
 Der herre wird sein volck im leben
 Segnen mit friden vätterlich,
 25 Und nach dem leben ewiglich.

Der beschluß.

In dem psalm erkennt man bereyt
 Die göttlichen allmechtigkeit,
 Die er ausricht mit seinem wort,
 30 Das gwaltig würckt an allem ort,
 Fürnemlichen bey den gottlosen,
 Die wider sein wort frefflich stossen,
 Daß er dieselben niderschlag
 Mit mancherley straffe und plag,

*

2 S hern stim sein pefelch. A Herren stimm gwaltig. 3 S gwaltig.
 A mit gwalt. 4 S seder paum auf. A cedern auff dem. 6 S kalb. aus-
 erkorn. A Kalbe. erkorn. 9 S wie. A den. 10 S peweget. A erregot.
 15 S erkült die. A die jungen. 21 S ain. A sein. 29 S ausricht. A
 auffricht. 32 S frefflich. A frefflich.

Biß er sie vertilg von der erd,
 Wie uns die heilig schrift erklert
 Durch mannich erschröcklich histori.
 Auch bringet die schrift in memori,
 [K 5, 1, 48] Wie gott so vätterlich erhelt
 Die rechtglaubigen ausserwelt,
 Daß in sein wort pringt alles gut,
 Das gott auff erden schicken thut,
 Er nemb oder geb straff und plag,
 10 Doch bleiben sie pestehn all tag
 Bey seinem worte gar andechtig,
 Sie erkennen gott gar allmechtig,
 Der in beysteht durch geistes-krafft,
 Daß sie bleiben peim wort standhaft,
 15 Und werd in auch nach disem leben
 Ewigen frid und segen geben,
 Da end wird sein alls ungemachs
 Durch sein wort. Das gschech, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 20 tag Septembris.

*

7 S in sein wort pringt alles. A es jn alles kompt zu. 8 S Das. A
 Was. 10 S pesten al. A stehn alle. 11 S worte. A Wort. 14 S peim
 wort. A auffrecht. 18 S Durch sein wort. Das gschech. A Das geb vns
 Gott bald. 20 S 70 [vers].

[A 5, 1, 24^b] Der dreyssigste psalm könig Davids.

Summa.

Das dreyssigste psalmenlied
 Zu einweihung deß hauß David,
 5 Darinn er gott sagt lob und ehr,
 Daß er in hat erhöhet sehr,
 Gedencket all seiner wolthat,
 Die er im denn bewisen hat,
 Weil er durch hilff des herren hand
 10 All seine feinde überwand,
 In auch auß gnade gsund thet machen,
 Führt sein seel auß der hellen rachen.
 Derhalb vermant er lob-zu-singen,
 All heillign gottes lob verbringen,
 15 Weil gottes zoren wert nit lang.
 Fort hat der psalm seinen anfang:

Der psalm.

O herre gott, ich preise dich,
 Wann du, herr, hast erhöhet mich,
 20 Und lest mein feinde sich nit frewen
 Über mich, du hütst mein in trewen.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 26 bis 27': Der 30 psalm [8] einweyung künig Davids haus (fügt das register hinzu). Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das sechste lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 112 bis 112' findet. Ferner hat H. Sachs sowohl in der corweis Hans Folzen am 26 April 1541: Der dreisigst psalm »Ich wille« (MG 5, bl. 176' bis 178'), als auch im paratreyen Frits Ketners »O mein herr got, ich preisse dich« (MG 14, 69) denselben psalm behandelt. 9 S Weil. des herren. A Diweil. Gottes. 11 S In auch. A Vnd jn. 12 S helen. A Helle. 15 S Weil gottes. A Diweil sein. 21 S hütet mein in. A hütet mein.

- Herr, mein gott, da ich schreyen gund
 Zu dir, da machst du mich gesund.
 Herr, du hast mein trawrige seel
 Gefüret auß der tieffen hell;
 5 Du hast frey lebend mich erhalten,
 Da verdarben die jung und alten,
 In der helle elend vergiengen.
 Ir heiligen, nun thut lob-singen
 [A 5, 1, 240] Dem herren, und gar nit vergest
 10 Zu dancken an dem heiling fest.
 Sein zorn wert ein augenblick eben;
 Wann er hat einen lust zum leben,
 Das wain wert nur den abend lang,
 Aber morgens das freud-gesang.
 15 Ich sprach, da mirs wol gieng auff erd:
 Nit mehr ich umbgestossen werd,
 Sünder auffrecht bestehn vor allen.
 Wann, herre, durch dein wolgefallen
 Hast du meinen berg starck gemacht;
 20 Da du dein angesicht geschlacht
 Verbargest, da erschracke ich
 Von hertzen; das entsetzet mich,
 Und thet den herren rüffen an,
 War hertzlich zu im flehen than.
 25 Herr, was ist nutz an meinem blut,
 Wenn ich tod bin, durch groß unmut?
 Wird dir der staub denn auch danck-sagen?
 Dein trew verkünden in den tagen?
 [K 5, 1, 49] Herr, hör, und sey genedig mir,
 30 Sey mein helffer, ich schrey zu dir;
 Wann du hast verwandelt mein klag
 In ein reyengesang den tag,
 Und hast außzogen von mein lenden
 Den sack der klag, und an den enden
 35 Umbgürtet mich mit wonn und freuden,
 Daß ich mit frolocken und geuden
 Mit meiner zungen dir lob-sing,
 Und dir mein seitenspil erkling,

*

10 S dem heiling. A sein heilign. 14 S das. A der. 17 S auf-
 recht. A auffricht. 20 S geschlacht. A zu nacht. 22 S das. A des.

Und nicht still werd in diser zeit,
Sünder dir danck in ewigkeit.

Zumb beschluß.

Diser psalmen thut uns erman:

- 8 So uns gott hat erheben than
Und uns bewisen vil gutthat,
Geistlich und leiblich früe und spat,
Auch unser gschrey und sehnlich bit
[A 5, 1, 24d] Erhört, und uns gnedig befridt,
10 Aus vil unglücks und brechligkeit,
Unfall, schaden, schand und kranckheit
Erhaben, und auch unser seel
Erlöst vom ewing tod der hell,
Daß wir denn gott zu danckbarkeit
15 Unserm nechsten zu aller zeit
Ansagen die gottes-woltat,
Auff daß sein güt werd frü und spat
Dem gelaubigen werd verkündt,
Darmit das hertz werd angezündt
20 In rechtem glauben und verdrawen,
Auff gott hertzlich hoffen und bawen,
Gott loben mit freudengesang,
Weil sein zoren ie wert nicht lang.
Wann er allein hat lust zum leben,
25 Ob sich gleich etwann thut begeben,
Daß got verbirget sein angesicht,
Das uns im gwissen hart anficht,
Daß uns gleich aller trost entpfellt,
Gleich mit verzagung werden quelt,
30 Samb hab uns gott gentzlich verlassn,
Und gantz trostloß stent aller-massn.
So wir denn zu gott hertzlich rüffen,
Als-bald thund wir sein hülffe prüfen,

*

10 S Aus. A Vor. 11 S Vnfall. schand vnd. A Auß vnfall. schand.
13 S ewing. A ewign. 16 S Ansagen die gottes woltat. A Außsprechen zu
lob sein gutthat. 18 S Dem gelaubigen. A Vnd barmhertzigkeit. 20 S
In rechtem glauben vnd. A Aller gelaubigen mit. 24 S allain hat luest zum.
A hat nur lust zu dem. 26 S got. A er. 28 S entpfelt. A empfellt.
29 S verzagung. A versweiflung. 31 S stent allor. A stehn solcher. 32 S
So wir den. A Als denn wir.

Daß gott sein güt uns machet offen,
 Zu gott denn starck und tröstlich hoffen,
 Denn wird verwandelt unser klag
 In ein reyengesang vor tag,
 5 Daß wir denn unser lebenslang
 Gott zu danck mit dem lobgesang
 Dienen allhie in diser zeit,
 Und darnach dort in ewigkeit
 Gott lob und danck sagn immerdar
 10 Mit aller außerwelten schar,
 Da end wird sein alls ungemachs,
 In seinem reich, das gert Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 2 tag Octobris.

*

4 S vor. A den. 14 S 100 [vers].

[A 5, 1, 25a] **Der ein-und-dreyssigst psalm könig Davids:**
Ein klag in mancher angst und not zu gott.

Summa.

Das ein-und-dreissigst psalmen-lied
 5 Beschreibet uns könig David,
 Welches man hat vor gesungen,
 Ein trost in schwern anfechtungen,
 Darmit das hertz man stillen kan.
 Und fecht also den psalmen an:

[K 5, 1, 50]

Der psalm.

O herre gott, ich traw auff dich,
 Laß nimmermehr zu schanden mich
 Werden; errette mich allzeit
 Durch dein grosse gerechtigkeit.
 15 Neig deine ohren, herr, zu mir,
 Hilff eilend mir, ich hoff zu dir.
 Sey mir ein starcker felß und berg,
 Ein veste burg und mein herberg,
 Ein trost all meines ungefels;
 20 Wann du bist mein burg und mein felß,
 Umb deines namens wegen thu
 Mich fürn und leiten immerzu
 Und wolst mich ziehen auß dem netz,
 Das sie mir gstellt haben zu-letz;
 25 Wann du bist mein sterck allermeist.
 In dein hend beflh ich mein geist,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 252: Der 31 psalm ein elag in angst vnd not 140 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im vbersarten thon Frawenlobs: Ein pit in angst vnd not »O / herr auf dich« 1555 Juli 19 (MG 15, bl. 147 bis 149).

Da hast mich auß der angst und not
Erlöset, du mein trewer gott.

[A 5, 1, 25b] Ich haß, so hoffn auff eitelkeit;
Ich hoff auff den herren allzeit.

- 5 Ich bin frölich in meim gemüt,
 O herr, ob deiner trew und güt,
 Daß du mich ansichst im elend,
 Hast mein seel in der not erkennt,
 Und übergibst mich nicht mit schand
 10 In meines argen feindes hand;
 Stellst mein fuß auff ein rhaum gar weit.
 Herr, sey mir gnedig dise zeit,
 Wann mir ist angst, mir thut gleich schawrn,
 Mein angsicht ist verschmacht vor trawrn,
 15 Darzu mein bauch und auch mein seel.
 Mein leben ist geschwecht in quel,
 Und vor jammer erschluchtzet gar,
 Und vor seufftzen all meine jar;
 Mein krefft sind auch verfallen glat
 20 Vor meiner sünd und missethat,
 Auch ist verdorret mein gebein,
 Ich bin verachtet samb unrein.
 Ich bin worden all mein nachbawrn
 Ein grosse schmach in meinem trawrn,
 25 Bin auch ein scheuch meinen verwanten,
 Guten freunden und wolbekanten;
 Wo mich die sehen auff der gassen,
 Fliehens vor mir, samb sie mich hasßen.
 Mein ist vergessen in dem hertzen,
 30 Geleich wie eins todten mit schmertzen;
 Ich bin worden veracht mit pochen,
 Wie ein gefäß, das ist zerbrochen.
 Von viln hör ich ein böß geschrey
 Von mir, mein forcht ist mancherley;
 35 Wann heimlich schlagen sie allsander
 Einen bösen rhat mit einander,
 Dencken meins lebens mich zu rauben.
 Ich aber hoff mit vestem glauben
 Auff dich allein, du bist mein gott!
 40 Du kanst helffen auß aller not.
 Mein zeit die steht in deinen henden!

- Und du errette mich elenden
 [A 5, 1, 25c] Von der hande all meiner feind,
 Welliche mich verfolgen seind.
 Laß leuchten über deinen knecht
 5 Dein angesicht, und hilff mir schlecht
 Durch dein güte allhie auff erden,
 Und laß mich nicht zu schanden werden;
 Wann ich rüffe dich an, mein gott.
 Die gottlosen müssen zu spott
 10 Und auch zu grossen schanden werden,
 Gestillt in der hell und auff erden.
 All falsch zungen müssen verstummen,
 Welche reden wider die frummen
 Gantz stoltz und hönisch immerzu.
 15 Herr, groß ist dein güt, die doch du
 [K 5, 1, 51] Verborgen hast so heimelich
 Vor den, welche doch fürchten dich,
 Und lest sie doch endlich anschawen
 All den, so dir von hertzen trawen,
 20 Die verbirgst du in deinen schutz.
 Bey dir vor aller welte trutz.
 Du verdeckst sie in deiner hütten,
 Vor der zänckischen zungen wüten.
 Gelobet sey der herr, der hat
 25 Mich so in einer vesten statt
 Vor allem ubel wol behüt
 Durch dein wunderbarliche güt.
 Wann ich sagt vor in meinem zagen:
 Ich bin verstossen in den tagen
 30 Vor gottes augen in seim grimm;
 Doch hörest du meins flehens stimm,
 Da ich, mein herre, schryr zu dir,
 Da hast du außgeholffen mir.
 Darumb so liebhabet gemein
 35 Den herren, all heiligen sein.
 Die glaubigen behütet gott,
 Und zalt wider mit angst und not
 Den, wellicher vil hochmut ubet
 Und gott sein liebes volck betrübet.
 40 Darumb seit tröst und unverzagt,
 Die ir werdt verfolgt und geplagt,

[A 5, 1, 25d] Ir, die daß herren harrt auff erden,
Ir werdt von im erlöset werden.

Der beschluß.

So ist diser psalme beschlossen.

- 5 Darinn ist gar klärlich außgossen
Die lehr, und daß ein Christ sol bawen
Auff gott mit dem höchsten vertrauen,
In aller seiner angst und not.
Die klagen und rüffen zu gott
10 Umb hülff in all seiner anfechtung,
In verfolgung und in durchechtung,
In kranckheit, armut, schadn und schand,
Was im dergleich stoß untert hand,
Geistlich, weltlich, an leib und seel,
15 Solch trübsal dem herren heimstell.
Die in aussen und innen plagen,
Darob in dünckt, er müß verzagen,
Krafftloß und matt wird hertz und gmüt,
Weil gott verbirget oft sein güt,
20 Als wöll er nit mehr helffer sein,
So verzag er nit, denck allein,
Gott ist mit seiner hülff nit weit,
Er weiß zu helfen rechter zeit,
Und bleib in hoffnung starck und vest,
25 Gott werd ie thun das aller-best,
Wie er den sein verheissen hab,
Und laß mit seim gebet nicht ab.
Als denn kompt trost und hoffnung wider
Und stöst all kleinmütigkeit nider,
30 Daß er gottes hülff prüfen thut.
Denn wird seim hertzen wol zu mut,
Und rüffet allen Christen zu,
Daß man auff gott vertrauen thu,
Der sey ir einiger heiland,
35 Derselb werd sie mit seiner hand
Erretten alles ungemachs
Hie und dort ewig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 16 tage Septembris.

[A 5, 1, 26a] **Der zwen-und-dreissigst psalm könig
Davids: Von vergebung der sünden.**

[K 5, 1, 52]

Summa.

Das zwey-und-dreissigst psalmen-lied,
 5 Ein unterweisung könig David,
 Wie wir von gott solln mit verlangen
 Vergebung der sünden empfangen.
 Nemlich so wir die sünd bekennen
 Gott, bald sie uns im gwissen brennen,
 10 Und in denn bitten umb verzeihen,
 So thut er uns sein gnad verleihen,
 Vergibt die sünd und deckt sie zu,
 Daß das gwissen darvor hab rhu,
 Fahren an ein bußfertig leben,
 15 Darzu uns gott denn leitet eben
 Durch seinen geist die rechten straß.
 Und fecht der psalme an der-maß:

Der psalm.

Wol dem menschen, dem in seim leben
 20 Sein ubertrettung sind vergeben,
 Dem gott sein sünde hat zu-decket,
 Daß sie im gwissen nit mehr schreckt.
 Wol dem menschen, dem der herr glat
 Nit zu-rechnet sein missethat,
 25 In welches geist ist kein betrug
 Der heuchlerey und spitzfünd klug.

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 315: Der 32 psalm vmb vergebung der sünd 112 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im langen tone Jacob Kliebers: Der 32 psalm künig David »Wol den so sint vergeben« 1545 Juli 10 (MG 7, 208).

- Wann da ich aber wolt verschweigen
 Mein sünde, nicht gentzlich anzeigen,
 [A 5, 1, 26b] Da verschmachten mir mein gebein,
 Durch mein täglich heulen allein;
 5 Wann, herr, dein hand war tag und nacht
 Gar schwer auff mir, darob ich wacht,
 Daß mir vertrucknet macht und krafft
 Und mir außdorret aller safft,
 Wie es dürr wird im heissen summer.
 10 In solchem hertzenangst und kummer,
 Da bekent ich die sünde mein
 Und missethat, groß unde klein.
 Und sprach: Ich will dir, gott, benennen,
 All mein ubertrettung bekennen,
 15 Welche ich hab than frü und spat.
 Da vergabst mir die missethat
 All meiner sünd auff diser erden.
 Dergleich auch all heiligen werden
 Dich bitten, ir sünd zuvergeben
 20 Zu rechter zeit in irem leben,
 Wenn grosse wasserflut herfliessen,
 Sie zuverderben ubergiessen,
 So werdens doch an sie nit langen,
 Weil sie vergebung thetn empfangen.
 25 Du bist auch mein schirm ewiglich;
 Du wolst vor angst behüten mich,
 Daß ich darvon errettet werd,
 Daß ich dich frölich rhümb auff erd.
 Nun redt er in gottes person:
 30 Ich will dich unterweisen schon,
 Ich will auch zeigen dir die straß,
 Die du solt wandeln on ablaß.
 Nun redet David wider an
 Die sündler, bekäntnuß zu than
 35 Ir sünde gott, dem herren, bloß,
 Spricht: Seit nicht wie mäuler und roß,
 Welliche seind gar unverstendig,
 Den man in das maul muß inwendig
 Einlegen die zaum und gebiß,
 40 Wenn sie nit wöllen auß verdrieß
 Zu dir gott und bitten umb gnaden,

Daß sie werden ir sünd entladen.

[A 5, 1, 26c] Derhalb der gottloß hat vil plag;
 Wer aber hoffet alle tag
 Auff gott mit hertzlichem verlangen,
 5 Den wird gottes güte umbfangen.

[K 5, 1, 53] Frewt euch deß herren allezeit,
 Und, ir gerechten, frölich seit!
 Ir frommen, rhümet gott on schmertzen
 Mit einem aufrichtigen hertzen!

10 Der beschluß.

Hie zeigt David klerlich wol,
 Wie ein sündler erlangen sol
 Von gott vergebung seiner sünd,
 Nemlich, daß er sein sünd verkünd,
 15 Und bekenn gott, dem höchsten gut,
 Fall im zu fussen in demut,
 Mit hertzlichem rewen darneben,
 Und bitt gott, sein sünd zu vergeben
 Mit einem recht-glaubigen hertzen.
 20 In solchem bekentlichem schmertzen
 So thut im gott sein sünd zu-decken,
 Daß in im gwissen nit mehr schrecken,
 Denn ist dem menschen wol zu mut,
 Und als denn christlich leben thut.
 25 Wenn abr der sündler bleibt verstocket,
 In seim sündigen leben knocket,
 Odr entschuldigt sein sünde frey
 Durch heuchlerey und gleißnerey,
 Samb hab er nit so ubel than,
 30 Entschuldigt sich auff blossen wahn,
 Oder samb könt er selb die bösen
 Mit der gnugthuung werck ablösen,
 Sie selb verdecken und verbergen,
 Doch thunds noch bey im stets herbergen,
 35 Und mit der zeit in im auffwachen,
 Und im sein hertz unrühig machen,
 Und thund in im gewissen nagen,
 Tag unde nacht im hertzen plagen,
 Daß im verdorret macht und krafft,
 40 Biß er doch gott bekent warhafft,

[A 5, 1, 26a] Daß all seine werck sind unrein
Und nichts als lauter sünde sein:
Denn bitt er erst gott umb genaden,
Zu vergeben der sünden schaden.
5 Als denn reicht im sein milte hand
Der barmhertzig gütig heiland,
Der keinen sündler lest verderben,
Der umb genad und huld thet werben,
Und hilfft im ab deß ungemachs
10 Der gottlosen sünd, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 23 tag Octobris.

**Der drey-und-dreyssigst psalm könig Davids: Wol
dem volck, daß der herr ein gott ist.**

Summa.

Hor, mensch! der drey-und-dreyssigst
 5 Psalme dir fürgeschriben ist,
 Der heist sich die gerechten frewen,
 Die gott anhangen thun in trewen;
 Den ir sünd ist verdeckt oben,
 Heist er den herrn rhümen und loben
 10 Mit seitenspil und mit gesang,
 Weil gottes wort ist von anfang
 [A 5, 1, 27a] Warhafft, trew, aufrichtig und redlich,
 Der menschen wort nichtig und schedlich,
 Und gottes rhat gewiß und ewig,
 15 Menschen rhat hinfellig und schiebig.
 Darumb so soll dem volck wol sein,
 Deß gott ir herre ist allein,
 Das er im außerwelet hat,
 Dem er beweist alle gutthat,
 [K 5, 1, 54] Sein hilff und trost zu aller stund.
 Wann menschen-hilff fellet bald zu grund.
 Derhalben gar unselig sein,
 So auff menschen hoffen allein,
 Dieweil gott allein helfen kan,
 25 Und fecht also der psalme an:

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 239: Der 33 psalm wol dem volck
 gottes 124 [vers]. Vergl. den meistersang im neuen ton Hans Sachsen:
 »Frewt euch im herren ir gerechten gar« 1526 (MG 2, bl. 8' bis 10). 13 ?
 wort. A werd.

Der psalm.

- Deß herren euch von hertzen frewt,
 Ir gerechten und frommen leut.
 Euch steht wol an sein rhum und preisen,
 5 Die ir von hertzn im thut beweisen.
 Dancket dem herrn auff der harpffen,
 Lobsinget im auch auff dem scharpffen
 Psalter, welcher hat zehen seiten;
 Und thut im ein new lied bereiten,
 10 Und machets gut auff seitenspil
 Mit lautem schall, fein und subtil.
 Wann warhafft ist deß herren wort,
 Was er zusagt an allem ort,
 Das helt er gewiß alle zeit.
 15 Er liebet die gerechtigkeit
 Und das gericht in seim gemüt.
 Die erd ist vol deß herren güt.
 Der himel ist mit hohem pracht
 Auch durch deß herren wort gemacht,
 20 Und alle sein heer zu der stund
 Erschaffen durch seins geistes mund.
 [A 5, 1, 27b] Die meerwasser erhelt er auch
 Zusammen, wie in einem schlauch,
 Und legt die tieffen ins verborgen
 25 Und thut das im abgrund versorgen.
 Darumb alle welt fürcht den herrn,
 Und scheuch sich auch vor im von fern
 Alls, was auff dem erdboden wohnet,
 Und sein auffs aller-höchst verschonet,
 30 Durch sünd nicht in sein zoren fallt,
 Wann in seinr hand steht aller gwalt.
 Wann bald sein mund ein wort gespricht,
 Im augenblick dasselb geschicht;
 So durch gebot er etwas redt,
 35 Im augenblick es auch da steht.
 Der herr machet mit seiner that
 Gar zu nichten der heiden rhat
 Und wendet der völcker gedancken
 Sampt irem hochmütigen zancken.
 40 Aber deß herren rhat warlich

Bleibt auffrecht immer ewiglich,
 Seins hertzn gedancken und weißheit
 Bleibn für und für in ewigkeit.
 Wol dem volck ietzt und alle frist,
 5 Welches der herr allein gott ist,
 Dem volck, welches sein majestat
 Zu einem erb erwelet hat.
 Der herr schawt ab von himel schwind,
 Und schawt auff aller menschen kind,
 10 Und blicket in ins hertz hinein,
 All ir gedancken groß und klein.
 Und von der hohen himel thron
 So schawt er alle menschen an,
 So unden wohnen auff der erden,
 15 Erkennt sie mit all irn geberden,
 Er lencket in allen ir hertz,
 Und merckt auff ire werck inwertz,
 Die müssen gschehen nach seim willen,
 Doch alles heimlich in der stillen.
 20 Eim köng hilfft nit sein grosse macht,
 Wo er helt mit dem feind ein schlacht;
 [A 5, 1, 27e] Ein ris wird nicht errett warhafft
 Durch stercke oder grosse krafft.
 Ein roß hilfft auch dergleichen nicht;
 25 Sein grosse sterck ist auch entwicht.
 Zu helffen in der feinde krieg;
 Wann gott der gibt allein den sieg,
 Deß herren augen sehen hin
 [K 5, 1, 55] Auff alle die, so fürchten in,
 30 Und hoffen auff sein trew und güt
 Mit gantzem hertzen und gemüt
 Als auff den einign waren gott,
 Der seel errett er von dem tod,
 Und sie in der thewring ernehrt,
 35 Und all ir sach zum besten kehrt.
 Drumb unser seel harrt auff den herrn
 In allen nöten weit und fern;
 Wann er ist unser hilff und schild,
 All seine gab sind reich und milt,

*

Und unser hertz das frewt sich sein;
 Wann er ist unser trost allein.
 Derhalb hoffen wir allesammen
 Auff sein heilign göttlichn namen.
 5 Herr, dein güt sey uber uns offen,
 Wie wir von hertzen auff dich hoffen.

Der beschluß.

Darmit beschleusset der psalmist.
 Erheb dein hertz, du frommer Christ,
 10 In frewden mit der harpffen klang
 Und mit gut geistlichem gesang!
 So lobe dein herren und gott,
 Der hilff verspricht in aller not,
 Und thu dich auch von hertzen frewen,
 15 Der dich beschützt mit allen trewen
 Auß vetterlicher milter güt,
 Deß weißheit dich allzeit behüt,
 Als der einig und war heiland.
 Den all ding stehnd in seiner hand,
 20 Der aller creatur ist mechtig,
 [A 5, 1, 27d] Und der seinen ist ingedechtig,
 Wann menschen-hilff ist bald verlossen.
 Darumb thu allein auff gott hoffen,
 Von dem dir alles heil erwachß
 25 Nach deinem glauben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 9 tage Septembris.

•

**Der vier-und-dreissigst psalm könig Davids: Danck
umb hülff, so gott bewisen hat.**

Summa.

Das vier-und-dreissigst psalmenlid
 5 Hat gemacht der künig David,
 Als er floch for künig Sawlis hant
 Gen Gad in der Philister lant.
 Und als Daud an diesem ent
 Vons künigs knechten wurt erkent,
 10 Zaigtens in künig Achis on,
 Sprachen: Da ist David, der mon,
 Von dem man sung im rayen klueg:
 Künig Saul dawsent mon erschluog, [bl. 282]
 Daud aber schlueg zehen dawset.
 15 Ob diesen wortten David grawset
 Und war in angst und grosen nöten;
 Forcht, künig Achis würt in dötten,
 [A 5, 1, 28a] Weil er pey im veraten wer.
 Und David verstelt sein geper,
 20 Dobet und raset unter in
 Und lebt, sam wer er gar onsin,
 Das Achis auch schalt seine knecht,

✱

1 Im 13 spruchbuche, bl. 281' bis 283': Ein danekpsalm künig Daud. 34. Als er vor künig Achis erretet wart [S]. Hier genau nach S; sieh die anmerkung zu psalm 22, s. 101. Zuerst gedruckt band 6, s. 296 bis 299. Vergl. den meistergesang in der morgenweis oder hohen tagweis des dichters: Der 34 psalm »Daud gottes hoffirer« 1528 (MG 2, bl. 169 bis 170') und in seinem newen tone: Der 34 psalm »Als kunig Daud floch vor Sawles neit« 1535 October 27 (MG 4, bl. 163' bis 165). 3 fehlt S. 4 A psalmen. S psalm. 11 A sprachen. S Sprach.

Da sie hetten getun unrecht,
 Das sie den unsinigen mon
 Hetten pracht: lies mit fried in gon.
 [K 5, 1, 56] Da macht David hernach zu danck
 5 Diesen psalmen und lobgesanck
 Dem herren, der in het erledigt
 Aus der feint hant, gar unpeschedigt.
 Und laut der danckpsalm an dem ort
 Also hernach von wort zu wort:

10 **Der psalm.**

Ich wil den herren allezeit
 Loben pis in die ewikeit.
 Sein lob sol imer ewig sein
 Und pleiben in dem munde mein!
 15 Mein sel die sol den herren rüemen,
 Sein lob alzeit zieren und plüemen,
 Auf das sich frewen an den enden,
 So es da hören, die ellenden.
 Preyset den herren allesander
 20 Mit mir und last uns mit einander
 Erhöhen sein heilligen namen,
 Der gnedig ist uns allensamen!
 Da ich den herren suechen thet,
 Da antwort er mir an der stet
 25 Und eret mich der güetig got
 Aus all meiner forcht, angst und not;
 Wan all, die aufin sehen auf erden, [bl. 282']
 Die werden auch erleuchtet werden
 Und wirt ir angesicht in landen
 30 Von den pösen gar nicht zu schanden.
 Da ich ellender got anrüeft,
 Eret er mich, das ich pald prüeft,
 Sein hilff kam aus mein nöten allen,
 Darein ich plöczlich war gefallen.
 35 Wan der starcke engel des herren
 Der legert sich zu nechst nit ferren
 Umb die ringsher, so fürchten got,
 Und hilffet in aus aller not.

*

- Schmecket und sehet in der frist,
 Wie freuntlich got, der herre, ist!
 Wol, wol dem man, der auf in trawet,
 Auf sein wort und zusagen pawet!
- 8 Fürchtet in, ir heilligen sein!
 Wan die in fürchten gros und klein,
 Die haben kainen mangel nicht,
 Wan got sie reichlichen versicht.
 Die reichen aber darben müesen,
 10 In hunger iren untrawn püesen;
 Die abr den herrn suechen zu-mal,
 Den mangelt kain guet uberal.
 Her-zu, kinder, und hört mir zw,
 Wie ich eüch alhie leren thw
- 15 Des herren forcht! nun mercket eben!
 Wer ist, der luest hie hat zu leben,
 Wünscht guete tag, der selb in güet
 Sein zungen vor uebel pehüet
 Und sein lefzen weislich und klueg,
 20 Auf das sie nit reden petrueg;
 Vom pösen las und sich peker,
 Thw guecz und folg dem selben mer,
 Suech fried und dem selben nach-jag [bl. 283]
 Pey got und menschen alle tag.
- 25 Wan die awgen des herren sehen
 Auf die gerechten in der nehen,
 Thuet seine oren in verleyen,
 Zw hören, pald sie zw im schreyen!
 Aber des herren angesicht
- 30 Stet uber die pösen entwicht,
 Die arges thuen allesant,
 Das er die rotte aus dem lant.
 Wen aber die gerechten schreyen,
 Thuet er sie der hilff nit verzeyen,
- [A 5, 1, 280] Sünder der parmherzige got
 Eret sie aus all irer not.
 Der herr ist nahen allen den,
 Die mit zerprochnem herzen gen,
 Und hilffet allen durch sein güet,

*

- So haben ain zerschlag'n gemüet.
 [K 5, 1, 57] Der gerecht der mus wol vil leiden,
 Doch hilffet im der hêrr pescheiden
 Aus dem allen und im pey-stet,
 6 Weil er sein hoffnung zu im het.
 Er pewart im all sein gepain,
 Das kains wert prochen gros noch klain,
 Und helt im trewlich schüecz und rüeck
 In allem unfal und unglüeck.
 10 Dem gotlosn hilft er nit aus nötten,
 Sunder lest in das unglüeck dötten,
 Die weil er hasset den gerechten.
 So wirt in auch die schueld durch-echten.
 Der herr aber der löst die sel
 15 Der seinen knecht aus angst und quel.
 Die auf in trawen mit gedneld,
 Die sind quitiret aller schueld. [bl. 283']

Der beschluß.

- Darmit David dem herren rein
 20 Peschlewset den danckpsalmen sein.
 Darmit uns ain exempel geit,
 Wen uns alhie in dieser zeit
 Etwan überfelt ein unglüeck,
 Das creucz uns lieget auf dem rüeck,
 25 Es sey an leibe oder sel,
 Das man auf got die hoffnung stel,
 Der die seinen gar nicht verlat,
 Wen got den aufgeholfen hat,
 Das wir des fleisig dancksagen,
 30 Und darnach pey all unsern tagen
 Den nechsten auch freuntlich vermonen
 Zw gottes lob, weil er verschonen
 Thuet der, die auf in trawn und hoffen,
 Weil das unglück hat almal troffen
 [A 5, 1, 28^d] Die gotlosen, die got verachten,
 Dem frumen trucziclich nach-trachten,
 Zw-zwfüegen vil ungemachs
 Aus neid und has, so spricht Hans Sachs.
 Anno salutis 1559, am 21 tag Jünj.

*

Der fünff-und-dreissigst psalm könig Davids.

Summa.

Der psalm zeigt an ein frommen Christen,
 Der vil feind hat voller arglisten,
 5 Die im unschuldig hart zu-setzen,
 Beide an leib und seel zu letzen,
 Daß er in solcher angst und not
 Allein umb hilffe schreyt zu gott,
 Der im solch gottloß feind helff stillen
 10 Umb seins heiligen namens willen,
 Auff daß sein zung zu aller zeit
 Mög dancksagn seinr gerechtigkeit.

Der psalm:

Herr, hader mit den haderern mein;
 15 Streit wider mein streiter unrein!
 Ergreuffe deinen schild und spieß,
 Mach dich auff, und hilff mir gewiß!
 [A 5, 1, 29a] Zuck deinen schild, und schütze mich
 Wider mein verfolger trewlich.
 20 Sprich zu meiner trawrigen seel:
 Ich bin dein hülff in aller quel!
 Es müßn sich schemen und zu schant werden,
 Die nachstelln meiner seel auff erden;

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 106 bis 108': Der 35 psalm kunig David [S].
 Der verelagt arg feint (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang
 im langen ton des Mayenschein: Ein pit wider die feint »Das fünff vnd dreissigst
 psalmen lied« 1546 September 15 (MG 8, bl. 182' bis 184). 8 S schreit.
 A schrey. 12 S dancksagn. A reden von. 15 S vnrein. A allein. 16 S
 Ergreüff. A Ergreiffe. 22 S zv schant. A gschendt.

Es müssen zurückkeren mit schand,
 [K 5, 1, 58] Die mir ubel wölln mit der hand.
 Sie müssen zerstrewt werden geschwind
 Gleich wie die spreuer von dem wind;
 5 Deß herren engel sie verstoß,
 Ir weg müß finster werdn gotlos,
 Und schlüpffrig sein auff erden hie,
 Deß herren engel verfolg sie.
 Wann sie habn on ursach zu-letz
 10 Mir zum verderbn gestellt ain netz;
 Auch haben on ursach die buben
 Meiner seel zugericht ein gruben.
 Sie müssen unversehens auff erden
 Mit unglück überfallen werden,
 15 Und ir netz, das sie stelln so nahen,
 Dasselbig soll sie selber fahen.
 Mein seel aber muß frewen sich,
 Deß herren hilff soll trösten mich.
 All mein gebein sagt freudenreich:
 20 O herr gott, wer ist dir geleich?
 Der du errettest die elenden
 Von deß sterckeren feindes henden,
 Und auch den elenden und armen
 Von sein rauberem mit erbarmen.
 25 Frevel zeugn stehnd auff wider mich,
 Deß ich doch bin unschuldiglich.
 Sie thun mir arges wider gut.
 Darob mein seel wird ungemut.
 Wann da sie waren kranck und schwach,
 30 Da zog ich an ein sack darnach,
 Thet mir mit fasten weh und schmertzen
 Und betet auch für sie von hertzen,
 Als werens mein freund und brüder,
 Und gieng auch gantz trawrig daher,
 [A 5, 1, 29b] Als wer mein muttr mit tod beladen.
 Sie abr frewen sich ob meim schaden;

*

6 S wern gotlos. A werden groß. 10 S Mir zum verderbn gestellt ain.
 A Zum verderben mir gestellet. 12 S zu gericht ein. A zugerichtet. 13 S
 Sie muesn. A Er muß. 15 S ir. sie stelln. A sein. er stellt. 16 S sie.
 A jn. 19 und 20 nach A] S stellt sie um. 21 S die. A den.

- Auch rotten sich die hinckenden,
 Wöllen mir trotzig widerstehn,
 Unversehens der lose hauff,
 Die zerreißen, hören nit auff.
 5 Mit den die heuchler spotten auch,
 Allein zu füllen iren bauch,
 Beissen ir zäen zsamm grimmiglich
 Alle zusammen über mich.
 Herr, wie lang wilt du sehen zu,
 10 Errett mein seel auß der unrhu
 Irs getümmels, thu mich erheben,
 Mein hort, von disen jungen löwen.
 Ich wil dir dancken nit allein,
 Sonder unter der grossen gmein
 15 Und unter vil völcker dich rhümen,
 Dein wolthat und genad zu blümen.
 Laß sie nit frewen über mich,
 Die mir feind sind so grimiclich,
 Noch mit den augen spottn dermassen,
 20 Und mich on alle ursach hassen.
 Den sie trachten schaden zu than,
 Und suchen auch zu richten an
 Wider die stillen in dem land;
 Und sperrn ir maul weit auff allsand
 25 Wider mich, sprechen mit gefehrn:
 Da, da! das sehen wir all gern.
 Herr, du sichst das, ach schweige nit!
 Sey nicht ferrne von mir, ich bit.
 Wach auff zu meim recht, sey nit ferr,
 30 Und meiner sach, mein gott und herr.
 O herr mein gott, du richte mich
 Nach deiner güet barmhertziglich,
 Auff daß sich über mich nicht frewen
 Mein feind, so sprechen auß untrewen:
 35 Da, da! also gefellt uns das.
 Die so sagen auß neid und haß:
 Wir habn in verschlungen auff erdn,
 Sie müssen noch zu schanden werdñ

*

18 S grimiclich. A vnbillich. 32 S güet. A gnad. 38 S müssen
 noch zv schanden. A müssen sich schemen zschanden.

- [A 5, 1, 29c] Alle, die sich meins ubels frewen,
 Mit schand und schaden ir untrewen
 So müssen sie bekleidet werden,
 [K 5, 1, 59] Die sich widr mich rhümen auff erden.
 5 Abr rhümen und frewen müssen sich,
 Die mir vergünnen hertziglich,
 Daß ich recht hab, und immer sagen,
 Der herr sey gelobt in den tagen,
 Der also wol will seinem knecht.
 10 Und mein zung soll auch reden recht,
 Herr, von deiner gerechtigkeit,
 Dich preisen täglich alle zeit.

Der beschluß.

- Allhie zeigt der christglaubig an,
 15 Wie trutziglich im widerstahn
 Die gottlosen mit vil gezenck,
 Durch arge list, lügen und renck,
 Beide mit wercken und mit Worten,
 In anfechten an allen orten,
 20 Doch vor augn gut, falsch hinder-rück,
 Brauchen vil heuchlerischer tück,
 Liebkosen mit schmeichlender weiß,
 In gern zu pringen auff ein eiß,
 Auß untrewem hertzen und mut
 25 Zu schadn an seel, leib, ehr und gut,
 Den er doch hat vil guts gethan,
 Mit wort und werck als ein frumb mon,
 Als sein brüdern und freund vertrawt.
 Ietzt so ers bei dem liecht peschawt,
 30 So sind es sein ergste todfeind,
 Als auß iren fruchten erscheint.
 Doch sind die feind so starck und prechtig
 Über in zu gwaltig und mechtig,

*

8 S sey gelobt. A muß globt sein. 18 S wercken vnd mit Worten. A gedanckn, werck vnd wort. 19 S allen orten. A manchem ort. 22 S Liebkosen mit schmeichlender. A Mit schmeicheley heuchlicher. 23 S pringen. A führen. 24 S vntrewem herzen. A vns vntrewen hertzen. 27 S werck als ein frumb mon. A wercken gern voran. 29 S Ies so. pey dem. peschawt. A Jetzt aber so. beim. schawt. 30 S es. A sie. 32 S so. A zu.

Derhalb kan in nit widerstahn,
 Da rüfft er gott, den herren, an
 Und pit, er soll sein helffer sein
 Wider sein starcke feind unrein,
 5 Vermant got aller trew und güt,
 Daß er in gnediglich behüt,
 [A 5, 1, 29a] Vor seiner argen feinde schar,
 Die im hefftig zu-setzen gar,
 Daß gott den argen feind gottloß
 10 Durch seinen engel unterstoß,
 Mach sie mit irer lueg und tand,
 Bekleide sie mit spot und schand,
 Weil ir untrew und listigkeit
 Wider gott und die warheit streit,
 15 Und frewen müssen sich all, die
 Lust habn an der gerechtigkeit hie,
 Daß gott errettet seinen knecht.
 Als denn sein zungen thut auffrecht
 Rhümen deß herren gottes nam,
 20 Durch deß hülff der glaubig abkam
 Deß feindes gwalt vol ungemachs,
 Und nun gut frid hat, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 22 tag Septembris.

*

1 S kan in nit. A jn nit kan. 3 S Vnd pit, er sol. A Er soll allein.
 4 S starcke. A Gottloß. 5 S Vermant got aller. A Vnd vermant jn allr.
 9 S den argen. A sein arge. 10 S seinen engel. A sein engel bald. 11 S
 irer lueg vnd. A jrn vntrewen. 15 S Vnd. A Spricht. 24 S 150 [vers].

Der sechs-und-dreissigst psalm könig Davids.

Summa.

Ein psalm David, deß herren knecht,
 Vorzusingen, darinn er schlecht
 5 Beschreibet die verstockt blindheit
 Der gottlosen in diser zeit,
 Wie die on rhu handeln der-massen,
 Daß sie gott muß von hertzen hassen.
 [A 5, 1, 30a] Dargegn beschreibt die gottes-güt,
 10 Wie trewlich er schüez und behüt
 Die gerechten, so fürchten in,
 Mit gnad erhelt sie für und hin,
 Wann es steh alls in gottes hand,
 Peschüeczt die menschen, vieh und land.

[K 5, 1, 60]

Der psalm:

Ich sag fürwar, ir menschen-kind,
 Die gottlosen böß buben sind,
 Denn kein gottes-forcht ist bey in,
 Falsch ist ir hertz, gemüt und sinn.
 20 Sie schmücken sich unter einander,
 Darmit ir böse sach allsander
 Fürdern, und dem frommen zu rach

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 31 bis 32: Der 36 psalm könig David [S]. Die
 plintheit der gotlosen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang
 vom 13 November 1546 in der corweis des Hans Folzen: Der 36 psalm, die
 gütetig hilf. »Ich sage« (MG 8, bl. 226' bis 228'). 5 S verstockt. A sehend-
 lich. 9 S gottes. A grossen. 10 S Wie. er schüez vnd. A Gottes, wie. er.
 11 S so. A vnd. 12 S sie für vnd. A für vnde. 14 S Peschüeczt
 die. A Der erhelt. 21 S Darmit. A Daß sie. 22 S dem. A den.

Verunglimpfen sie sein ghrecht sach.
 Ir lehr die ist falsch und vertrogen,
 Mit listen verblümt und erlogen;
 Sie lassen auch nicht weisen sich,
 5 Recht guts zu thun gantz hertziglich.
 Sonder mit schalckheit uberladen
 Begeren sie zu üeben schaden,
 Auch wens ligen auff irem beth,
 Ir hertz auff schalckheit dicht und redt
 10 On ruh, stehnd vest auff irem weg
 Und scheuen auch kein arges treg.
 Herr, aber dein güt weret doch
 Biß an den himel, ferr und hoch,
 So reichet auch, herr, dein warheit
 15 Geleich den wolcken breit und weit.
 Und dein gerechtigkeit besteht,
 Wie gottes berg, und nit vergeht
 Und dein gericht auch bleiben thünd,
 Wie die mechtig tieffen abgründ.
 20 Herr, du hilffest genediglich
 Beide den menschen und dem viech.
 Wie werth ist, herr, dein grosse güt,
 [A 5, 1, 30b] Wo von gantzem hertzen und gmüt
 Die menschen-kinder darauff bawen,
 25 Unter dem schutz deinr flügel trawen.
 Sie werden truncken uberauß
 Von reichen gütern deines hauß,
 Und du trenckest mit wollust sie,
 Als mit eim feisten strom allhie.
 30 Wann bey dir, herr, ist ewig wunn,
 Der lebendig heil-quellend brunn,
 Und in deinem liecht so sehen wir
 Das liecht aller guad mit begier.
 O herr, breit auß dein werde güt
 35 Über die, so dich im gemüt
 Kennen, und dein barmhertzigkeit
 Über die frommen allezeit.

*

1 S sie sein ghrecht. A jr gute. 3 S verpluembt. A geblümt. 7 S
 neben. A pringen. 8 S wens. irem. A wann sie. dem. 10 S irem. A
 bösem. 25 S dem schütz. A den schattn. 34 S werde. A milte,

Laß mich nicht untretten werden
 Von den stoltzen allhie auff erden,
 Und die hand deß argen gottlosen
 Laß mich nicht stürzen, unterstossen.

6 Sünder laß sie die ubelthäter
 Selbst fallen, als die ubertretter,
 Auff daß sie selb verstossen werden,
 Und keiner mehr thu args auff erden.

Zumb beschluß.

10 Hierinn gibt der psalmist ein trost
 Den frommen, vor den so verbost
 Sind, nemlich die gottlosen rott,
 Die sich aufflenet wider gott,
 Sein wort verachtn mit falscher lehr,
 15 Die rechtglaubing anfechten sehr,
 Und darinn gar verstocket sind,
 Als ob sie gar sind toll und blind,
 On alle ruh, daß got dermassen
 Sie alle muß von hertzen hassen,
 20 Und entlich auch muß unterstürzen,
 Ir untrew ler und that muß kürzen,
 Darmit sie den frommen on recht
 Haben geplaget und durchecht.

[A 5, 1, 30c] Dargegen anzeigt er gantz klar

25 Der frommen ainfeltigen schar
 Die gottes-güt, trew und warheit,
 Sein macht, gricht und gerechtigkeit,
 Darmit er schützt und thut erbawen

[K 5, 1, 61] Alle, so im von hertzen trawen.

30 Den kommen alle ding zu gut,
 Viech und menschen beschützen thut
 Durch sein grundloß barmhertzigkeit,
 Was sich im herczlich untergeit.
 Bitt endtlich, gott wöll in behüten

*

9 S Zumb. A Der. 10 S der psalmist ain. A David einen. 15 S
 rechtglaubing. A rechtglaubign. 17 S gar sind. A sind tumm. 18 S got
 der. A gleicher. 19 S alle mus von. A Gott muß in dem. 20 S entlich
 auch. A sie billich. 21 S Ir vntrew ler vnd. A Vnd jr vntrewe.
 22 S Darmit. A Damit. 25 S ainfeltigen. A Gottseligen. 26 S gottes.
 A Göttlich. 33 S herczlich. A willig.

Vor der gottlosen tolln wüten,
 Vor irem stoltze und hoffart,
 Darmit sie trachten arger art,
 Zu untretten gar die frommen,
 5 Das ers laß in irn busen kommen
 Solch ir anschleg, und thu verstossen
 Auff erden all arg und gottlosen,
 Die gott verachtn mit wort und that,
 Daß gott die wöll ausdilgen glat,
 10 Daß nit durch sie vil ungemachs
 Seim volck an seel und leib erwachß,
 Das wünschet auch von gott Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 15 tag Octobris.

*

2 S irem. A jrer. 5 S Das ers. irn. A Den. jren. 7 S all arg
 vnd. A alle arg. 9 S got die wöl ausdilgen. A die Gott wöll abstürtzen.
 11 S Seim volck an sel vnd leib. A An Leib vnd Seel seim Volek. 14 S
 101 [vers].

Der siben-und-dreissigst psalm könig Davids: Ein trost der frommen wider die tyrannen.

Summa.

Hienach beschreibet uns David
 5 Das siben-und-dreyssigst psalmen-lied,
 [A 5, 1, 30a] Darinn tröst die frommen allsant,
 Sie solln bleiben getrost im land
 Und auff gott hoffen und verdrawen,
 Und allein auff sein hülffe bawen,
 10 Der werds wol schützen vor den grossen
 Tyrannen und allen gottlosen,
 So die elenden teglich plagen,
 Verfolgen und deß lands verjagen,
 Und solln nit zürnen uber sie,
 15 Daß es in geh so glücklich hie,
 Wann gott künn sie plötzlichen stürzen
 Und ir tyrannisch leben kürtzen
 Und seinem volck trewlich beystahn.
 Und fecht also den psalmen an:

20 Der psalm.

Erzürn dich ubr den bösen nicht,
 Noch den ubelthäter entwicht;
 Dem sey auch nit neidig auff erden.
 Sie werden abgehawen werden,
 25 Gleich wie das krawt und grüne graß,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 311: Der 37 psalm ein drostpsalm
 167 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im vberlangen ton Hans Sachsen: Drost
 der ellenden verfolgten »Er / zürn dich nit spricht David ob dem pösen 1547
 April 27 (MG 9, 84).

Werden verwelckn on unterlaß.

Du hoff auff den herren, thu guts;
Bleib im land, und nehr dich guts muts.

Thu tugendlich aufrichtig leben,

8 Hab dein lust an gott, der wird geben
Dir, was wünschet das hertze dein.

Beflch gott all dein sach allein,

Und hoff auff in zu aller zeit;

Wann er wird dein gerechtigkeit,

10 Herfür-bringen gantz klar (ich sag!)

Und dein recht wie den mittentag.

Harr deß herren, und auff in wart,

Und erzürne dich nit sehr hart

Über den, der vil ubels thet,

15 Dem sein mutwil von staten geht,

Und hat in allem bösen stück

So grossen fall und gut gelück.

[A 5, 1, 31a] Steh ab vom zoren, laß dein grimm,

Daß du nit ubel thust gleich im.

[K 5, 1, 62] Die bösen werdn doch außgerott;

Welche aber harren auff gott,

Die werden ererben das land.

Es ist noch umb ein kleins, (verstand!)

So ist nit mehr hie der gottloß;

25 Sichst du nach seiner stette bloß,

So ist er nicht mehr in seim stand.

Abr die elenden werdn das land

Ererben nach deß bösn abschied

Und lust haben in grossem frid.

30 Der gottloß trohet dem gerechten,

Beist uber in zusamm die zäen.

Aber der herr der lachet sein,

Denn er sicht, daß sein tag tritt rein.

Die gottlosen ziehen das schwert,

35 Spannen den bogen mit gefehrd,

Daß sie fellen on alls erbarmen

Die elenden und auch die armen,

Und schlachten die frommen mit schmertz.

Ir schwert wird abr gehn in ir hertz,

40 Ir bogen wird zerbrechen glat.

Das wenig, das ein grechter hat,

- Ist besser, denn das grosse gut,
 Das der gottloß besitzen thut.
 Der gottloß arm bricht und zerspelt,
 Gott aber die grechten erhelt.
- 5 Der herr gott erkennet die frommen,
 Ir gut wird in ewig nit gnommen,
 Werdn nicht zu schand in böser zeit,
 In thewring in der herr gnug geit.
 Und die gottlosn umbkommen werden,
- 10 Sampt den feinden deß herrn auff erden,
 Wenn sie gleich sind ein köstlich awe,
 Werdens doch schmelzen wie der tawe
 Und wie verschwind der rauch entwicht.
 Der gottloß borgt und zalet nicht;
- 15 Barmhertzig milt ist der gerecht,
 Und die erben von seim geschlecht
 [A 5, 1, 31b] Die werden ererben das land.
 Aber die verfluchten allsand
 Vom herren außgerottet werden.
- 20 Eins frommen manns gang wird auff erden
 Gefürdert, er hat lust zu im.
 Fellt er, so wird er doch mit grimm
 Nicht hingeworffen in dem land,
 Denn gott erhelt in bey der hand.
- 25 Ich bin jung gwesn, und worden alt,
 Hab doch nie gesehen der-gstalt
 Den grechten verlassen in not,
 Daß sein kinder giengen nach brot.
 Er ist barmhertzig, leihet gern,
- 30 Sein samen wird gesegnet wern.
 Laß vom bösen, und gutes thu,
 Und bleibe mit rhu immerzu;
 Wann gott, der herr, hat lieb das recht,
 Verlest nit sein heiligen, (secht!)
- 35 Werden ewig verwart von gott.
 Der gottloß samm wird außgerott;
 Die gerechten erben das land
 Und bleiben darinn allesand.
 Der mund der grechten redt weißheit,
- 40 Sein zunge lehrt recht alle zeit.
 Gottes gesetz wohnt in seim hertzen,

Sein fußtritt glitten in keim schmertzen.
 Der gottloß lauret on schamröten
 Und begert den frommen zu tödten.
 Aber gott, der herr der lebenden,
 5 Der lest in nicht in seinen henden,
 Verdamt in nicht, wenn in schon spat
 Der gottlose verurteilt hat.
 Harr auff den herrn, bleib auff seinr straß,
 So wird er dich erhöhen baß,
 10 Und wirst das land ererben werden;
 Die gottlosn werdñ außgrott auff erden,
 Das wirst du mit dein augen sehen.
 Ich sah ein gottlosn in der nehen,
 [K 5, 1, 63] War trotzig, breit sich auß im raum,
 15 Und grunet wie ein lorberbaum.
 [A 5, 1, 31c] Da man fürüber gieng für in,
 Nem war, da was er schon dahin;
 Ich fraget nach im zu den stunden,
 Da war der gottloß nirgend funden.
 20 Darumb halt dich recht, und bleib frumb,
 So wirts dir wol gehn umb und umb.
 Die ubertretter allesander
 Werden vertilget mit einander;
 Darzu die gottlosen auff erden
 25 Zuletzt gar außgerottet werden.
 Aber den grechten hilffet gott,
 Der ist ir stercke in der not.
 Und in wird auch beystehn der herr
 Und sie erretten weit und ferr
 30 Von der gottlosn schrecken und grawen,
 Weil sie auff in hoffen und trawen.

Der beschluß.

Also David den psalm beschleust,
 Auß dem die tröstlich lehr uns fleust,
 35 Daß wir in disen letzten tagen
 Auch unser creutz gedultig tragen
 In so mancherley tyranny
 Und gfehrlich falscher lehr darbey,
 Solln uns auch nit bekümmern lassen,
 40 Daß es den gottlosen dermassen

- Wol geht, die uns verfolgen than;
 Wann ir gwalt kan nicht lang bestahn,
 Weil sie auch gott an manchem ort
 Verachten und sein heilig wort,
 5 Den Christen stellen nach dem leben,
 Und sie auch auff die fleischbanck geben.
 Drumb wird in gott ir leben kürtzen,
 Sie bald von iren stülen stürtzen,
 Wie denn geschehen ist allzeit;
 10 Wie uns die schrift daß zeugnuß geit,
 Und sie machen zu schand und spot,
 Sampt der falsch hochgelehrten rott,
 Die im sein heilig wort verkehrn,
 Mit iren falsch trieglichen lehrn.
 [A 5, 1, 31a] Die wird er außrotten allsand,
 Und wird sein der frommen heiland,
 Die sein heilig wort trewlich lehrn,
 Gott fürchten, lieben, lobn und ehrn,
 Die er durch sein miltreiche güt
 20 Genediglich schütz und behüt,
 End mach tyrannisch ungemachs
 Sampt falscher lehr, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 20 tag Octobris.

Der acht-und-dreyssigst psalm könig Davids: Ein bußpsalm und klag über die sünd.

Summa.

David, der königlich psalmist,
 5 Den bußpsalmen beschreiben ist,
 Nemlich den acht-und-dreyssigisten,
 Darinn er anzeigt uns Christen
 Zu einer gedechtnuß allzeit,
 Wie so machtlose blödigkeit
 10 Die erkantnuß der sünd uns allen
 Mach, so wir sind darein gefallen.
 [A 5, 1, 32a] Darvon wir darnach im gewissen
 [K 5, 1, 64] Werden genagen und gebissen,
 Die uns denn beschweren so hoch,
 15 Als ein untreglich schweres joch,
 Daß wir darunter schier verzagen,
 Und daß auch krefftig auff uns schlagen
 Die verzweifflung an gottes gnaden
 Mit der ewign verdamnuß schaden;
 20 Daß uns auch alle freunde fliehen,
 On hülff und trost von uns abziehen;
 Dergleichen andere anfechtung:
 Der welt verfolgung und durchachtung,
 Mancher arglistigen untrew,
 25 Welliche denn ist teglich new,
 Die uns leib, ehr und gut nachstellen,
 In mancherley unrhat zu fellen,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 275: Der 38 psalm ain puepsalm
 114 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im überarten tone Frawenlobs: Der
 38 psalm, ein puepsalm »Mich / straffe, her« 1545 August 22 (MG 7, 249).

Daß wir in euser und innerm schmerzen
 Gott sollen anruffen von hertzen,
 Welcher der einig helffer ist,
 Der uns versaget keiner frist,
 5 Wer in von hertzen rüffet an,
 Der uns auch helffen will und kan,
 Uns verlassen an keinem ort.
 Nun folgt der psalm von wort zu wort:

Der psalm.

10 Herr, straff mich nicht in deinem zorn,
 Unnd auch mit deiner grimme sporn
 Züchtig mich nit! ich rüff zu dir.
 Wann deine pfeil stecken in mir,
 Und dein rechte hand drucket mich.
 15 Ich leb von hertzen trawriglich,
 Es ist nichts gsunds an meinem leib,
 Daß ich vor deinem tröen bleib,
 Es ist kein frid in meim gebein
 Vor meiner grossen sünd unrein.
 [A 5, 1, 32b] Mein sünd gehnd uber mein haubt hoch,
 Und sind mir wie ein schweres joch,
 Sind mir so schwer und gar untreglich.
 Und meine wunden stincken teglich,
 Und sind vol eiter alle zeit
 25 Vor meiner verwegen thorheit.
 Ich geh gebucket und gantz krumb
 Trawrig den gantzen tag herumb.
 Wann mein ingweid verdorret mir,
 Nichts gsunds ist an meim leibe schier;
 30 Ich bin also in meinem klagen
 So gar zerstossen und zerschlagen.
 Ich heul vor unrhu meines hertzen,
 Vor grosser wehmütigkeit schmerzen.
 Herr, vor dir ist all mein begir,
 35 Und all mein seufftzen sind vor dir
 Gantz offenbar und unverborgen,
 Die gantzen nacht biß an den morgen.
 Mein hertz das bidmet allermassen,
 Wann all mein kraft hat mich verlassen,
 40 Und auch das liecht der augen mein

Das wil auch nicht mehr bey mir sein:
 Ich geh samb in der finster her.
 Darzu ist mir auch hertzlich schwer,
 Daß meine freunde und bekandten,
 5 Meine nechsten und wol-verwandten,
 Zu den ich hoffet mit begir,
 Tretten auch all ferrne von mir
 Und schewen sich vor meiner plag,
 Darvon mir keiner helffen mag.
 10 Aber meiner feind ist on zel,
 Die mir stellen nach meiner seel,
 Dieselben mit listen zu fellen,
 Und dergleich die mir ubel wöllen
 Die reden gar mit ungenaden,
 15 Wie sie mir fehrlich mögen schaden
 Und gehnd mit falschen listen umb.
 Ich aber muß sein wie ein stumb,
 [K 5, 1, 65] Der gar nicht auffthut seinen mund,
 Und muß auch sein zu aller stund
 [A 5, 1, 320] Wie ein tauber, der höret nicht,
 Was der feind wider mich anricht,
 Als ob ich gentzlich nicht gehör,
 Und mich mit Worten nicht entbör
 Wider mein arglistige feind,
 25 Die mir all gar zu mechtig seind.
 Ich aber harr, mein gott, auff dich,
 Wann du, herr, wirst erhören mich,
 Ich denck, du werdst mein feind zerstreuen,
 Daß sie sich über mich nicht freuen.
 30 Wenn mir etwann wancket ein fuß,
 Werden sie sich on hindernuß
 Denn alle hoch über mich rhümen,
 Mich freflich urteilen und verdümmen.
 Denn ich bin zu leiden gemacht,
 35 Mein schmertz ist vor mir tag und nacht,
 Denn ich bekenn mein missethat,
 Und bin sorgfeltig frü und spat
 Für mein sünd, die ich hab gethan.
 Aber mein feinde für und an
 40 Leben frölich wol, und sind mechtig,
 Und sind groß, gewaltig und prechtig,

Die mich doch hassen gar unbillich.
Den ich vil gutes thet gutwillig,
Thund mir herwider args all tag,
Drumb daß ich dem guten nachjag.
5 Verlaß mich nicht, mein herr und gott,
Sey mir nit ferr in meiner not,
Eil und beysteh mir, herr allein,
Du bist allein der helffer mein,
Daß ich abkomm alls ungemachs
10 An leib und seel, so wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 30 tag Septembris.

[A 5, 1, 32a] **Der neun-und-dreissigst psalm k nig Davids,
vor-zusingen, für Jeduthun.**

Summa.

Der psalm zeigt an eim Christen klar,
5 Daß er sein zungen wol bewar,
Daß er sich nit darmit vers nd,
Wenn in sein widersachr anzündt,
Auch klagt er, wie gott hie hab geben
Dem menschen so ein kurtzes leben
10 Mit vil gebrechen diser zeit,
Und fahr da hin mit eytelkeit.

Der psalm:

Ich hab mir fürgesetzt warlich,
Daß ich wöll fleissig hüten mich,
15 Daß nicht sündig die zungen mein.
Ich wil mein mund zemen allein,
Weil ich den gottlosen in nehen
Vor mir muß also trutzig sehen.
Ich bin verstumt und worden still,
20 Der freuden muß ich manglen vil,
Und muß meins leides ungemessen
Mit jamer in mich selber fressen.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 108' bis 109': Der 39 psalm k nig David vor-
zwsingen fuer Jedudun [S] von der zungen (fügt das register hinzu). Zu vergl.
den meistergesang im unbenannten ton des Fritz Zorn: Die nichtikeit der menschen
»Ich wil pewaren meinen weg« 1546 S ptember 9 (MG 8, bl. 179 bis 180).
6 S darmit. A damit. 8 S hie. A auch. 11 S Vnd far da hin. A
Biß er hin fahr. 15 S zungen. A zunge. 17 S gotlosen in. A Gottlosen
in der. 22 S jamer. A trawren.

Mein hertz ist in meim leib entbrant,
 Wenn ich dran denck, das thut mir ant,
 Die wort habn mich entzünd und zwungen,
 Daß ich denn red mit meiner zungen:
 5 O herr, laß wissen mich mein end,
 Und das zil meins lebens elend,
 Dieweil mein leben hat sein zil,
 Daß ich darvon muß, wenn gott wil.
 [A 5, 1, 33a. K 5, 1, 66] Nem war, mein tage dié sind mir
 10 Einer hand breit gmesen von dir,
 Und vor dir ist gar nichts mein leben.
 Wie eytel sind all menschen eben,
 Eben gleich einer wasser-blassen,
 Die doch so sicher lebn der-massen,
 15 Machen in vil unnütz unrhu,
 Und sammeln reichthumb spat und fru,
 Wissn doch nit, wem sie zu teil werden
 Nach irem tode hie auff erden.
 Herr, wer soll denn noch trösten mich?
 20 Allein, herr gott, hoff ich auff dich.
 Errett mich vor meinr sünd, o gott,
 Laß mich nicht werdn der narren spot.
 Ich will schweigen, und meinen mund
 Nit auffthun, denn wird es wol kund.
 25 Wöllst von mir machen weit dein plag,
 Ich bin verschmacht von tag zu tag
 Von der plage, her, deiner hand.
 Wenn du ein mit plag, spot und schand
 Züchtigest umb sein sünd unrein,
 30 So wird verzehrt die schöne sein,
 Eben einer spinnen geleich.
 Wie gar sind nichts auff erdereich
 All menschen, so hie leben sein!
 Erhör das gschrey und bite mein,

*

3 S Die wort habn mich entzünd vnd zwungen. A Denn werd entzünd vnd
 bezwungen. 9 S Nem war. A Sihe. 10 S gmesen von. A O herr bey.
 14 S der. A on. 16 S Vnd. A Die. 21 S vor. A von. 24 S kund.
 A rund. 25 S von mir machen weit. A machen weit von mir. 27 S her.
 A von. 28 S plag, spot. A spot, schmach. 33 S hie leben. A auff
 Erden. 34 S das gschray. A mein gschrey.

Schweig nit ob meinen threnen hart,
 Allein ich auff dein hülffe wart,
 Ich bin ein frembdling und gast allein,
 Bey dir, gleich wie die vätter mein.
 5 Laß ab, mich zu erquicken frey,
 Eh ich hin-fahr, und nicht mehr sey.

Der beschluß.

Hierin David zu kennen geit
 Deß menschen grose nichtigkeit,
 10 Welche er denn hat von natur,
 Ob er gleich lebn wolt fruncklich nur,
 Und sein zungen halten im zaum,
 Zu widerredn nit lassen rhaum,
 [A 5, 1, 33b] Doch weil der gottloß feind in schmecht,
 15 Wider unschuld, warheit, on recht,
 Da wird mit zoren er anzündt,
 Und mit der zungen sich versündt,
 Mit scheltwort, fluchen und geschrey,
 Und bringt auch vil unglücks herpey,
 20 Daß in verdreust sein eigen leben,
 Das im gott hat so eytel geben,
 Daß er lebt in grosser unrhu
 Und sammlet reichthumb immerzu
 Mit müh und arbeit, rennen, lauffen,
 25 Mit handtiren, kauffn und verkauffen,
 Doch wenn er stirbt und fehrt darvon,
 Und muß das alls hinder im lan,
 Diß elend ist ein gottes-straß,
 Die in von seinr sünd wegen traff,
 30 Als armut, schmach, schand und kranckheit,
 Elend und widerwertigkeit,
 Wenn der mensch kent sein brechligkeit,
 Als denn umb hülff zu gott aufschreit,

*

8 S Hierin David zu kennen. A Hierinnen zu erkennen. 9 S Des. grose
 nichtikeit. A David deß. brechligkeit. 11 S lebn wolt fruncklich nur. A
 gern wolt leben pur. 15 S vnschuld warheit vnrecht. A die warheit vnd
 on recht. 16 S Da wirt mit zoren er anzündt. A So wird er mit zoren ent-
 zündt. 19 S auch vil vngluecks herpey. A jm vnglück mancherley. 26 S
 vnd fert darvon. A fehrt er darvon. 28 S ein gottes straff. A von Gott ein
 straff. 32 S der mensch kent. A er erkennt.

Daß er ablaß, und in erquick,
 Von allerley solchem unglück,
 Erledig in alls ungemachs
 Von diser erd, das pit Hans Sachs.

5 Anno salutis 1566, am 23 tage Septembris.

*

4 S pit. A wünscht. 6 S 88 [vers].

Der viertzigst psalme könig Davids.

[K 5, 1, 67]

Summa.

Den viertzigsten psalmen gut
 König David beschreiben thut,
 5 Wellichen man hoch singen kan,
 [A 5, 1, 33e] Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

Ich harrete deß herren schier,
 Und er neiget sich her zu mir,
 10 Und erhöret mein schreien hoch.
 Auß der grausamen gruben zog
 Mich, auß dem wüsten kot und schlam,
 Und stellet meine füß heilsam
 Auff ein felß, daß ich gewiß stund.
 15 Und hat mir geben in mein mund
 Ein new lied mit zu loben gott,
 Daß ander auch in irer not
 Sich fürchten, auff den herren hoffen,
 Weil sein güte steht allmal offen.
 20 Wol dem, der sein hoffnung in not
 Setzet allein auff seinen gott,
 Sich nit zun hoffertigen wendt,
 So teglich mit lügen umbgehnd.
 Herr gott, sehr groß sind deine wunder
 25 Und deine gedancken besunder,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 250: Der 40 psalm ain furpild
 dreier ler 130 [vers]. Zu vergl. den meistersang in der morgenweis Hans
 Sachsen: Der 40 psalm von der genedigen hilf gottes »Ich harrete des herren«
 1542 November 7 (MG 5, bl. 267' bis 269).

Die du teglich an uns erzeigest,
 Und dich so freundlich zu uns neigest.
 Dir ist kein creatur geleich
 In himel noch auff erdereich.

- 6 Von den will ich bey meinen tagen
 Verkünden, und mit freuden sagen,
 Wiewol sie nicht sind zu erzeln.
 Herr, du thust dir nit außerseln
 Opfer, noch speißopffer dir gfalln;
 10 Du aber hast mir unter alln
 Die meinen ohren auffgethan,
 Daß ich merck, daß du nit wilt han
 Brandopffer, noch sündopffer hie,
 Dieweil es dich erfrewet nie.
 15 Da sprach ich: Herr, ich komm zu dir;
 Im buch geschriben steht von mir,
 Zu thun dein willen one schmertzen,
 Und dein gsetz hab ich in meim hertzen.

- [A 5, 1, 33a] Ich wil predign die gerechtigkeit
 20 Deiner gemein zu aller zeit,
 Und will auch meinen mund dermassen
 Durch kein gefahr nie stopffen lassen.
 Mein herr und gott, das weist du wol.
 Mein mund ist deines rhumes vol,
 25 Wann ich verbirg zu keiner zeit
 In meim hertzn dein gerechtigkeit;
 Von deiner warheit und deinem heil
 Red ich fleissig auff meinem teil;
 Ich verhel nicht, und red on schew
 30 Von deiner güt und deiner trew
 Vor deiner sehr grossen gemein,
 Die darob alle frölich sein.
 Du aber, herr, wolst an den enden
 Dein barmhertzigkeit nicht abwenden
 35 Von mir, sonder dein trew und güten
 Laß mich zu aller zeit behüten.
 Wann es hat mich leiden und qual
 Ietzund umbgeben ublich;
 Mein sünde mich ergriffen han,
 40 Daß ich nit wol auffsehen kan;
 Der ist vil mehr (mir hie gelaubt!)

Denn der haar ist auff meinem haubt.
 Derhalben hat mich in dem schmerz
 Abkrefftig verlassen mein hertz.
 Mein herr und gott, laß dirs gefallen,
 5 Daß du mich errettest auß allen
 Ubeln, und eile mir zu helfen,
 [K 5, 1, 68] Von hertzen thu ich zu dir gelffen.
 Schemen müssen sich alle die,
 Und auch zu schanden werden hie,
 10 Die mir nach meiner seele stellen,
 Sie umb-zu-bringen und zu fellen,
 Und müssen auch zu-rücke fallen,
 Und zu schanden werden vor allen,
 Die solch ubel vergünnen mir.
 15 Darumb, herr, daß ich red von dir,
 Und dein trew preiß in allen landen,
 Deß müssen sie in iren schanden
 [A 5, 1, 34a] Mit bösem gewissen erschrecken,
 Das ist in irem hertzen stecken,
 20 Doch uber mich schreyen: da, da!
 Samb sey ich überwunden ja.
 Es müssen sich aber erfrewen,
 Mit frolocken frölich vernewen
 Alle hertzen, so nach dir fragen,
 25 Und dein heil liebn, singen und sagen,
 Mit grossem jubel und geschrey:
 Der herre hochgelobet sey.
 Ich aber bin arm und elend,
 Der herr aber mit seiner hend
 30 Beschützet und sorget für mich.
 Du bist mein helffer ewiglich,
 Und mein erretter in der not;
 Verzeuch nit, du mein herr und gott.

Der beschluß.

35 Darmit hie endet der psalmist,
 Auß dem man drey ding lernen ist:
 Erstlich, daß man dancksage gott,
 So er geholffen hat auß not,
 Es sey an leib oder an seel;
 40 Daß er uns hat erlöst auß quel.

Darumb soll wir bey unsern tagen
 Gottes lob ansingen und sagen,
 Daß sein güt iederman werd offen,
 Auff daß sie alle auff gott hoffen,
 5 Auff daß gottes reich werd gemehrt.
 Zu dem andern wird hie gelehrt,
 Daß man gott rechte opffer thu,
 Nemlich im hertzen immerzu,
 Daß im ein Christ laß wolgefallen
 10 Gottes willen gentzlich in allen,
 Und preiß gottes gerechtigkeit,
 Sein güte, trew und sein warheit,
 Und auch sein gnadenreiches heil,
 Das gott allen menschen mitteil,
 15 Die auff in hoffen und vertrawen,
 [A 5, 1, 34b] Auff sein verheiß und zusag bawen,
 Sollichs die rechten opffer sind
 Der rechtglaubigen gottes-kind.
 Zum dritten man hie lernen thut,
 20 Wie man auß ernsthafftigem mut
 Auch gott soll bitten wider die,
 Welliche gott verachten hie,
 Und auch die sein heiliges wort
 Verfolgen sehr an manchem ort,
 25 Daß sie müssen zu schanden werden,
 Sampt irer menschenlehr auff erden.
 Aber der glaubign Christenheit,
 Die gott lob-saget allezeit,
 Wünscht er, daß ir freud hie auffwachß
 30 In gottes lob, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 15 tag Septembris.

Der ein-und-viertzigste psalm könig Davids, vor- zu-singen.

[K 5, 1, 69]

Summa.

In disem psalmen klar erscheint,
 5 Wie Christus klag uber sein feind,
 Die Jüden und all ubeltheter,
 Und uber Judam, den verrheter,
 [A 5, 1, 34c] Und spricht: Wol den, die sich erbarmen
 Uber die elenden und armen!
 10 Und dancket endtlich frölich gott,
 Der im geholffen hat auß not.

Der psalm:

Wol dem mann, der guthertziglich
 Deß dürfftigen annemet sich,
 15 Den wird gott mit barmhertzigkeit
 Erretten zu der bösen zeit.
 Der herr wird in bewaren eben,
 In erhalten bey seinem leben,
 Und im lassen wol-gehn auff erden,
 20 Nicht gebn in seiner feind gefehrden,
 Weil im der herr trewlich beysteht;
 Wird in erquickn in seim slechbeth.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 110 bis 111: Der 41 psalm künig David vor
 zw singen [S]: von Juda dem veretter Cristi (fügt das register hinzu). Zu vergl.
 den meistergesang im klingenden ton Hans Sachsens vom 12 Juni 1530: Der
 41 psalm »Vol / war David in gottes gaist erwarmen« (MG 3, 236) und der
 im verschrenekten ton Caspar Pezen: »Wol dem der sich anemen thw« 1550
 October 14 (MG 12, bl. 3' bis 4'). 7 S den. A sein. 8 S den die. A
 dem der. 9 S Vber. vnd armen. A Thut vber. armen. 22 S in. A auff.

Und, herr, du hilffest im allzeit,
 Wirst in erquickn von seinr kranckheit.
 Ich sprach: Herr, sey genedig mir,
 Mein seel gesündet hat an dir.
 5 Mein feind reden args wider mich:
 Wenn wird er sterbn elendiglich,
 Und wenn wird sein nam untergehn?
 Sie kommen schawen, wies thut stehn,
 Meinen doch nit mit hertzen das,
 10 Sunder sie suchen sunst etwas,
 Daß sie mich darnach lestern mügen,
 Gehnt hin, tragen mich auß mit lügen.
 All die mich hassén allesander
 Raunen wider mich mit-einander,
 15 Dencken wider mich ungelück,
 Und beschliessen ein bubenstück:
 Wann er ligt, so soll er als-denn
 Nyemermer widerumb auffstehn.
 Auch mein freund, dem ich mich vertrawt,
 20 Auff den ich zw der zeit vil bawt,
 Der mit mir aß das brode süß,
 [A 5, 1, 34d] Der tritt mich ietzt unter die füß.
 Du aber, herr, sey gnedig mir,
 Hilff mir, daß ich bezale schier
 25 Mein feind, so merck ich an dem allen,
 Daß du zu mir hast wolgefallen,
 Daß mein feind uber mich auff erden
 Nit jauchtzen oder frölich werden.
 Du aber erhelst mich in stillen
 30 Allein umb meiner frümckheit willen,
 Und stellest auch genedig mich
 Für dein angesicht ewiglich.
 Gelobet sey der herre gott
 Israel, der hilffet auß not
 35 Von nun an biß ewig alle den,

*

7 S nam vntergen. A namen vergehn. 9 S mit. A von. 15 S wider.
 A vber. 16 S peschliessen ain. A bschliessen ein böß. 18 S Nyemer
 mer widerumb. A Nicht widerumb allhie. 20 S zw der. A ethlich. 22 S
 die. A sein. 30 S frümckheit. 31 S genedig. A gnediglich. 34 S
 hilffet aus. A hilfft auß der. 35 S pis ewig alle den. A biß in ewigkeit.

Die im vertrawn. Amen, amen.

Der beschluß.

Hierauß lernt man: wer sich deß armen
Verlassen nechsten thut erbarmen

5 Mit hülff und rhat, klaiden und speisen,
Thut im trewen beystand beweisen,
Das wird im hie und nach dem leben
Wol hundertfeltig wider-geben,
Und wird im wol-gehn hie auff erden,
10 Und sein sünd im verziehen werden;
Auch wird in gott gnedig behüten
Vor seiner feind dücken und wüten,
Die im arglistiglich nachstellen,
Mit schmeichlen in unglüeck zu fellen.

[K 5, 1, 70] Darbey erkennt er, daß im gott
Wol-will und beysteht in der not,
Des sagt er got danck auff erderich,
Hernach dort immer ewiglich,
Da end ist alles ungemachs
20 Im ewing leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 24 tag Septembris.

*

1 S Die im vertrawn, amen, amen. A Amen, amen, sey im geseit. 5 S
klaiden. A trösten. 11 S Auch. A Vnd. 12 S dücken vnd. A dückischem.
14 S in vnglüeck. A Leib vnd Seel. 17 S Des. got. erterich. A Das. jm.
Erdrich. 20 S ewing. A ewign. 22 S 72 [vers].

[A 5, 1, 35_a] **Der zwey-und-viertzigst psalm könig Davids,
hoch-zu-singen: Ein unterweisung der kinder Korah.**

Summa.

- Den zwey-und-viertzigstn psalm verbringen
 5 Die kinder Korah hoch-zu-singen,
 Zu unterweisung und zu trost
 Wider die feind gottes verbost,
 Die dem volck gottes wider-stunden
 Und es oft gar hart trengen gunden,
 10 Spotten auch ir geleicher massen,
 Als ob sie ie gott hett verlassen.
 Darob sie denn in solcher not
 Gantz hertziglich rüffen zu gott
 Und gedachten, wie gott voran
 15 Hett allmal gnedig hülff gethan,
 Darmit in solcher angst und quel
 Würd getröst die unruhig seel.
 So unterweist er sie gemein
 Zu gott, irem helffer allein,
 20 Werd in noch gleicher weiß beystahn.
 Und fecht der psalm gleich also an:

Der psalm.

Gleich wie der hirsch oft schreyen thut

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 324: Der 42 psalm vorzwsingen
 130 [vers]. Zu vergl. den meistersang in der zuegweis des Fritz Zorn: Ain
 elag der sünd »Wie / der hirs nach den wasserpechen« 1546 am gruen donerstag
 war der 22 Aprills (MG 8, bl. 63 bis 64); nochmals behandelte H. S. den stoff
 am 28 December (?) 1554 in der corweis des Six Peckmesser: Wider schwürmer
 »Wie / der hirs nach dem wasser schreit« (MG 14, 304).

Nach einem frischen wasser gut,
 So schreyet auch die seele mein
 Nach dir in grosser angst allein.

[A 5, 1, 35b] Mein seel dürstet nach dir, mein gott,

- 5 Dem lebendigen in der not,
 Darinn ich hoch bekümmert bin.
 O, wenn wird ich kommen dahin,
 Daß ich schaw gottes angesicht,
 Sein göttlich wort mich unterricht,
 10 Von dem ich tröstet werden mag?
 Mein zäher sind nacht und auch tag
 Mein hartselig elende speiß,
 Weil man teglich spöttlicher weiß
 Zu mir sagt: Wo ist nun dein gott?
 15 Wo bleibt sein hülff in deiner not?
 Wenn ich denn sollichs innen werd,
 So schütt ich vor grosser beschwerd
 Mein hertz vor mir denn selber auß;
 Wann ich wolt gern in gottes hauß
 20 Mit anderm grossen hauffen allen
 Umb hülffe zu dem herren wallen
 Mit dancken und grossem frolocken.
 So lig ich hie forchtsam erschrocken
 Unter dem hauffn am sabbath-tag
 25 In meiner anfechtung und klag.
 Was betrübest du dich, mein seel,
 In deiner anfechtung und quel,
 Und bist so unruhig in mir?
 Harre auff gott; wann er wird dir
 30 Hilff thun, daß ich im dancken werd
 Der seinen hülff in der beschwerd

[K 5, 1, 71] Vor seim göttlichen angesicht.

- Die hoffnung kan mir fehlen nicht.
 Mein gott, betrübet ist mein seel
 35 In mir, in der anfechtung quel;
 Doch gedenck ich, mein herr, an dich,
 Da du deinem volck halffst gnediglich
 In dem lande an dem Jordan,
 Drüber es truckens fuß thet gahn;

*

Denck auch an Hermonim, den berg,
 Da du erzeigst mit wunderwerck
 Dein hülff dein volck Israel gut.
 Hie rauschen deine wasser-flut,
 [A 5, 1, 35c] Ein tieff ob der andern thut brausen,
 Als ob mit erschröcklichem grausen
 All dein wasserwog sehr greußlich
 Und welln wöllen gehn uber mich.
 Der herr aber hat mein gemüt
 10 Deß tages verheissen sein güt,
 Und deß nachtes so wil ich singen
 Und dem herren sein lob verbringen
 Und anbeten den gott meins lebens;
 Mein gebet wird nit sein vergebens.
 15 Ich rüff zu gott, mein felß allein,
 Warumb hast du vergessen mein?
 Warumb muß ich so trawrig gehn?
 Weil mir mein feind thut widerstehn,
 Und mich gar an vil orten drenget,
 20 Und das auch mit der zeit verlenget.
 Es ist als ein mord mein gebein,
 Daß mich schmehen mein feind allein,
 Wann sie täglichen zu mir sagen:
 Wo ist nun dein gott in den tagen?
 25 Dennoch denck ich in solcher quel:
 Warumb betrübst du dich, mein seel,
 Und bist so unrhüwig in mir?
 Harre auff gott, wann er wird dir
 Helffen, daß ich im dancken werd,
 30 Daß er mir so gnedig auff erd
 Geholffen hat mit seim angsicht
 Durch sein wort tröstlich unterricht,
 Daß er ewig mein gott will sein.
 Deß erfrew dich, du seele mein!

35 **Der beschluß.**

Also hat diser psalm ein end!
 Darinn ein reichen trost erkent
 Ein Christ, so er in angst und quel
 Liget an leib oder an seel,
 40 In schwer gethaner sünd anfechtung,

- Oder in der feinde durchachtung,
In armut, schand oder kranckheit,
Und dergleich widerwertigkeit.
- [A 5, 1, 35a] Darinn der mensch auffschreit allein
5 Zu gott, dem einign helffer sein,
Umb hülff und trost mit bitterkeit.
Gott aber lest in lange zeit
In sollicher anfechtung sincken,
Als ob er müß darinn ertrincken;
10 Und mit solch schwermütign gedancken
Thut der mensch in im selber zancken,
Und denckt kleinmütig solcher massen,
Als ob in gott gar hab verlassen,
Und laß in sincken in der not,
15 Als wöll er nicht mehr seyn sein gott.
Solchs der sathan einblasen thut,
Darzu stimmt auch fleisch und blut,
Das im creutz sein unkrafft erzeiget,
Und ist zu verzweiflung geneiget.
20 Als denn denck der Christ hertzlich an
Gott, der im vor oft hat gethan
Gnedige hülff in mancher not,
Und harre nur getrost auff gott,
Der wird im helfen gleicher massen;
25 Wann er kan nimmermehr verlassen
All, die auff in hoffen und trawen,
Sein angesicht thut auff sie schawen,
- [K 5, 1, 72] Und hilfft in zu gelegner zeit,
Daß er im danckt mit fröligkeit,
30 Denn in der christlichen gemein
Preist die genedig hülffe sein,
Die end macht all seins ungemachs
An leib und seel, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 30 tag Octobris.

[A 5, 1, 36a] **Der drey-und-viertzigst psalm könig
Davids.**

Summa.

David in disem psalmen klagt,
 5 Als Absolon, sein son, in jagt
 Auß der statte Jerusalem,
 Da bitt er gott umb hülff ob dem,
 In wider zum altar zu bringen,
 Daß er im laß sein harpffen klingen,
 10 Und seiner güt sag lob und danck
 Mit frolocken der saiten klang.

Der psalm:

Richt mich, herr, führ die sache mein
 Widr das unheilig volck unrein,
 15 Errette mich und bald erlöß
 Von den leuten, gar falsch und böß.
 Du bist der meinen sterck ein gott;
 Warumb verstöst mich in der not?
 Warumb lest mich so trawrig gahn,
 20 Wenn mir mein feind thut wider-stahn?
 Sende dein liecht und dein warheit,
 Daß sie mich leiten kurtzer zeit

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 111 bis 111': Der 43 psalm könig David [S]
 pit zv dem altar gottes zv knien (fügt das register binzu). Vergl. in dem beim
 9 psalm erwähnten büchlein das siebente lied, das sich handschriftlich im 16 spruch-
 buche, bl. 112' findet und den meistersang in der freudweis Hans von Mainz:
 Ein' pit vmb erlösung »Richt mich, herr, vnd für mir mein sache« 1546 April 23
 (MG 8, bl. 64 bis 65). 5 S Als. A Daß. 8 S zv. A soll. 10 S Vnd.
 A Im. 11 S frolocken der saiten. A frolockenden psalmen. 13 S sache.
 A sachen.

Zu dem heiligen berge dein
 Und deiner heilligen wohnung rein,
 Daß ich eingeh zu deinem altar,
 Zu meinem gott, der ymerdar
 5 Ist all mein freude und mein wunn,
 Daß ich dich, mein gott, loben thun,
 Mit der harpffen dir sage danck,
 Mein gott, und auch mit lobgesang.
 Was betrübstw, mein seele, dich,
 10 Und bist in mir so unrhüwig?
 [A 5, 1, 36b] Harr auff gott, wann ich werde noch
 Im dancken und frolocken hoch,
 Daß er hilfft mit seim angesicht,
 Und ist mein gott ewig im liecht.

15 Der beschluß.

Von David nem ein Christ die lehr:
 Wo noch ein tyrann wütet sehr,
 Richt an im lande gros unfur,
 Mit pösen pueben ein auffrur,
 20 Mit zu verderben leut und land
 Durch raub, gefencknus, mord und brand,
 Daß er anhalt mit dem gebet
 Bey gott, dem herren, frü und spet,
 Daß er pald den gottlosen wehr,
 25 Seim heiligen namen zu ehr,
 Sein arm Christen gnedig bewar,
 Daß sie bey deß herren altar
 Mögen gott sagn preiß, er und danck
 Mit gebeten und lobgesang,
 30 Daß er end hat alls ungemachs
 Der tirannen gmacht, spricht Hans Sachs.
 Anno salutis 1566, am 24 tag Septembris.

*

2 S heilligen wonung rein. A wohnung klar vnd rein. 4 S ymerdar.
 A offenbar. 9 S petrüebstw. A betrübest. Vergl. Goedeke, grundriß II,
 s. 415, nr. 9a. 12 S vnd. A mit. 16 S Von. A Bey. 18 S Richt.
 lande gros. A Vnd richt. Land ein. 19 S Mit pösen pueben ein. A Ein
 aufflauff vnd schröcklich. 21 S Durch. A Mit. 24 S pald den. A disen.
 25 S Seim heiligen. A Seinem heillgn. 26 S Sein arm. A Seine. 28 S
 preis, er. A lob, preiß. 31 S Der tirannen gmacht, spr. A Deß Feindes
 gmacht, so spr. 33 S 48 [vers].

[K 5, 1, 73] **Der vier-und-viertzigstpsalm könig Davids:**
Ein unterweisung der kinder Korah, vor-zu-singen.

Summa.

- [A 5, 1, 36c] Die kinder Korah klagen hie,
 6 Wie gnediglich vor jaren sie
 Hab durch sein hülff mit starcker hand
 Bracht in das gut verheissen land,
 Darinn sie in seim schutz beliben,
 Und die heiden vor in auß-triben.
 10 Ietzt sey got uber sie zornig sehr,
 Zieh nicht mehr auß mit irem heer,
 Und geb sie hin wie die schlachtschaf
 Den heiden zu grimmiger straff,
 Und sie haben auff erden hie
 15 Doch sein namen verlaugnet nie,
 Bitten endlich umb hilff und trost,
 Daß sie von heiden werdn erlost.

Der psalm:

- Gott, wir haben von wort zu wort
 20 Mit unsern ohren oft gehort,
 Unser vätter habn uns erzelt,
 Was du deinem volck, außewelt,
 Hast guetes thon vor alter zeit.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 112 bis 114: Der 44 psalm ein vnter weissung der kinder vor zv singen [S]: ein clag des verlassen volck gottes (fügt das register hinzu). Zu vergl. wäre der meistergesang im freyen ton Hans Folsen: Pit in feindes nütten »Got / wir haben gehöret an« ungefähr vom 19 Juni 1547 (MG 9, 140). 6 S Hab. A Habn. 8 S seim schues pelieben. A seinem sch. blieben. 9 S vor in austrieben. A darauß vertrieben. 10 S sey got. A sey. 23 S guetes thon vor alter. A thun vor alters lange.

Und hast die heiden in dem streit
 Vertriben, aber sie zu-letzt,
 Dein volck Israel, eingesetzt
 Und darinn mechtig außgebreit.
 5 Und sie haben das land mit streit
 Nit eingenommen mit dem schwert,
 In allein halff dein rechte werth,
 Deins antlicz liechte halff in allen;
 Wann du hetst an in ein wolgfallen.
 10 O gott, du bist der könig mein,
 Jacob verhiest du hilff allein.
 Durch dich wöll wir mit unsern gnossen
 Die unsern feinde unterstossen,
 Und wolln untretten allsammen
 15 Unser feinde in deinem namen,
 [A 5, 1, 36d] Die wider uns thund setzen sich.
 Wann ich gar nicht verlasse mich
 Auff mein handbogen oder schwert,
 Kan mir gar nit helfen auff erd,
 20 Sunder du hilffest uns allein
 Von unsern feinden all gemein,
 Und machest auch zu spot und schanden,
 Die uns hassen in allen landen.
 Wir wölln täglich rhümen dich,
 . 25 Deim namen dancken ewiglich.
 Warumb verstöst uns ietzt auff erden,
 Und lest uns gar zu schanden werden,
 Und zeuchst nit auß mit unserm heer?
 Lest flüchtig werden uns on ehr
 30 Vor unserm feind, daß uns berauben,
 Die uns hassen, doch dir nit glauben;
 Lest uns auff-fressen wie die schaf,
 Zerstrewst uns den heiden zu straff.
 Du verkauffst dein volck umb und umb,
 35 Und nemest doch kein gelt darumb,
 Und machst uns zu schmach, hon und spot
 Unsern nachbarn in unser not.

*

5 S Vnd. A Wann. 7 S rechte hand. 8 S antlicz. A Angesichts.
 14 S wolln vntertretten alsamen. A vnt. allesammen. 28 A auß. 33 S
 den haiden sv. A zu der Heiden. 36 S schmach, hon. A hon, schmach.

- Du machest uns zu eim beyspil
 Unter den heiden mehr denn vil.
 Die völcker ir haubt ob uns schütten,
 Täglic ist mein schmach ob mir wüten,
 5 Und mein angesicht ist voller schand,
 Daß ich muß hören in dem land .
- [K 5, 1, 74] Schender und lestrer uns zu buß,
 Die rachgiring ich sehen muß.
 Diß alls ist ie uber uns kommen,
 10 Wiewol wir aber, als die frommen,
 Dein nit vergassen, noch dein bund,
 Untrewlich handelten kein stund.
 Unser hertz ist nie abgefallen,
 Noch gwichen von dein weg in allen,
 15 Daß du uns so elend thust machen,
 Zerschlegst unter dem wüting drachen,
 Und bedeckst uns mit finsternuß,
 Das uns trette unter sein fuß.
- [A 5, 1, 37a] Wenn wir aber vergessen hetten
 20 Deß nam gottes in unsern stätten,
 Und auffgehaben in der not
 Unser hend zu eim frembden gott,
 Das möcht gott wol straffen zu stund,
 Wann gott erkent des hertzen grund.
 25 Nun werden wir wie die schlachtschaf
 Täglic erwürget durch dein straff,
 Umb deint willen: Erwach doch bloß!
 Warumb schleffst du? Wach auff, verstoß
 Uns, dein armes volck, nit so gar!
 30 Warumb verbirgst dein angesicht klar,
 Vergist unsers elends beschwerden?
 Unser seel ist beugt zu der erden,
 Unser bauch am erdboden klebt.
 Mach dich auff, weil dein volck noch lebt!
 35 Hilff, erlöß unser trostloß gmüt,
 Erbarm dich unser durch dein güt!

*

4 S ob. A vor. 8 S Die rachgiring ich sehen. A Vnd die rachgirign
 sehen. 9 S als ist ie. A alles ist. 12 S handleten kain. A ghandelt
 keiner. 16 S dem wueting trachen. A den wütrichn dachen. 18 S Das.
 A Der. 24 S des. A der. 26 S erwürget durch dein. A erwürgt als
 durch ein. 31 S peschwerden. A vnd bschwerden.

Der beschluß.

Also wo noch christlicher schar
 Gott verleicht glückselige jar,
 Überflüssig mit fruchtbarkeit,
 5 Wolfeile zeit und guet gsuntheit,
 Daß land und leut zunemen thut
 An kinden und an haab und gut,
 Und schickt auch sein heiliges wort
 Zu verkünden an manig ort,
 10 Und geit auch gottselig regenten,
 Die das volck bschützn an allen enden
 Vor den feinden im ganczen land,
 Und helt trewlich ob in sein hand, . . .
 Wenn ein volck den in solcher zeit
 15 Lebet on alle danckbarkeit,
 Got umb sein mancherley wolthat,
 Die gott aus gnad verliehen hat
 Mit seinen vilfeltigen gaben,
 Als ob sies von in selber haben,
 20 Und gehnd also sicher dahin, . . .
 Als den gott endlich schicket in
 [A 5, 1, 37b] Ein feind, der durch sein mordisch dück
 Aim volck bring krieg und als unglück,
 Und im verderbe leut und land,
 25 Weil gott von in abzeucht sein hand,
 Lest sie in hartseligem krieg
 Unterligen on allen sieg,
 Daß sie der feinde überwind,
 Vor hunger sterben weib und kind,
 30 Die mannschafft am schwert sterben thut.
 In solchem trawren und unmuth
 Schreit das volck mit kleglicher klag
 Ob gottes streng und harter plag,
 Samb geschech im gantzlich unrecht,

*

5 S Wolfeile zeit vnd guet gsuntheit. A Gut frid on widerwertigkeit.
 8 S schickt. heiliges. A schicket. heilig. 9 S verkünden. manig. A predigen.
 alle. 12 S im ganczen. A in jrem. 14 S ein volck den. A nun ein v.
 16 S Got vmb. A Vmb all. 17 S aus gnad. A lang zeit. 21 S Als den.
 A Biß doch. 22 S mordisch. A arge. 23 S Aim. als vnglück. A Dem.
 vnglück. 24. 34 S im. A in. 33 S streng vnd harter. A hart vnd strenger.

Weil sie gott mit dem krieg durchecht,
 Und tragen die straff nit in guet,
 Die in doch gott im besten thut,
 Auf daß sie gott auffricht erkennen,
 5 Von herzen in allmechtig nennen,
 Der in doch vor alls gut hat than,
 Daß sie doch nit erkennet han,
 Mit hertzenlicher danckbarkeit,
 Darzu die straff in ursach geit,
 10 Gott zu sagen danck, lob und ehr
 Umb sein wolthat ie lenger mehr,
 [K 5, 1, 75] Dieweil end nimmt des krigs unrhu
 Deß bluting feinds, da helff uns zu
 Der herr aller herrn, das aufwachß
 15 Frid inn aller welt, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 24 tag Septembris.

*

1 S Weil. dem krieg. A Dieweil. krieg. 2 S nit in guet. A mit vn-
 mut. 4 S Auf das sie got auffricht erkennen. A Daß sie denn Gott auff-
 richtig kennen. 5 S Von herzen in almechtig: A Vnd jn hoch vnd allm.
 6 S doch vor als guet hat thon. A hat vor alls gut gethan. 12 S des krigs.
 A alle. 13 S plueting. A blutign. 14 S hern. aufwachs. A herren.
 wachß. 17 S 140 [vers].

[A 5, 1, 37^o] **Der fünff-und-viertzigst psalm: Von dem
reich und der gespons Christi.**

Summa.

Nun hört mit fleis, ir werden Cristen,
 5 Ein psalm, den fünff-und-virzigsten,
 Welcher ist ain lieblich gesang
 Und unterweissung, so vor lang
 Die kinder Korah haben gmacht,
 Welches man mit gaistlichem pracht
 10 Sol gar hoch singen von der rosen,
 Welchen ich wil zu ent verglosen,
 Wen ich den psalm peschlossen hon
 Der fecht im anfang also on:

Der psalm.

15 Mein hercz dichtet ein schönes lied.
 Hie wil ich singen in dem fried
 Von ainem künig, reich und mechtig,
 In seiner mayestat gancz prechtig.
 Mein zung ist ainem griffel gleich
 20 Eins schriftgelerten, sinenreich,
 Gar scharpff und artlich alle frist.
 O künig, du der schönest pist,
 Erwelt aus allen menschenkinden

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 287' bis 289' [S] psalmus. 45. von dem reich
 vnd der gespons Cristi. Hier genau darnach, woru man die anmerkung s. 101
 sehe. Vergl. band 6, s. 256 bis 259 und im siebenten meistergesangbuche,
 bl. 256: Der 45 psalm: Die gespons Cristi im überzarten ton Frauenlobs >Mein /
 herz das dicht< 1545, August 30. 3 und 14 A] fehlen S. 9 A Welches
 man. S Welches. 20 S schliffgelerten.

- Mag man dein geleich gar nicht finden.
 Holtselig sind die lebsen dein; [bl. 288]
 Derhalb so segnet dich allein
 Got, dein herre, gancz ewiclich.
- 8 Du helt, nun güert dein schwert umb dich,
 [A 5, 1, 37a] Die dein zu schüeczen vor den düecken,
 Die dich auffs schönst zieren und schmüecken!
 In deinem schmueck sol dir gelingen.
 Du wirst im gaiste daher dringen
- 10 Mit deiner trewe und' warheit,
 In senftmuet und gerechtikeit,
 Den elenden pey. recht zu phalten;
 Dein hant wirt groser wunder walten.
 O künig, scharpf sint deine pfeil
- 16 Dein feinden kumen zu unheil.
 Die völcker vor dir nider-fallen
 Miten unter den feinden allen
 Des künigs. Herr, dein stuel und tron
 Peleibet ymer, ewig ston.
- 20 Das scepter deins reichs ist gerad
 Ein scepter des hails und der gnad.
 Du liebest die gerechtikeit,
 Hassesst gotlos leben alzeit;
 Derhalben, got, dein got der hat
- 26 Dein künickliche mayestat
 Gesalbet mit der frewden öll,
 Das ewig dich erfrewen söll,
 Das er dir reichlich zu det stellen,
 Für alle ander dein gesellen.
- 30 Dein klaiden sint wolschmecket da
 Von mirn, aloes, kecia,
- [K 5, 1, 76] Wen du da dritest aus und ein
 In dein palast von helffenpein
 In deinem künicklichen pracht,
 36 In dein hohen gewalt und macht.
 In deinem schmuck auch dretten her
 Der mechtigen künig döchter;
 Die prawt stet zu der rechten hant [bl. 288']
 In köstlich güeldenem gewant.

*

7 S thich. 24 S genau nach der früheren falsch interpunktierten lesart.

- Hoer, dochter, schaw aüff! naig allein
 Zu mir pald her die oren dein!
 Vergies deines volckes voraus
 Und vergis auch deins vaters haus,
 5 So wirt der mechtig künig rein
 Lnest haben an der schöne dein!
 [A 5, 1, 38a] Wan er ist ie dein herre fron;
 Derhalb soltw in petten on.
 Da wirt auch sein die dochter Zor
 10 Mit geschencken an deinem thor,
 Und die reichen im volck auf erden
 Die werden vor dir flehen werden.
 Des künigs dochter die ist ymer
 Herlich in irem frawen-zimer;
 15 Sie ist pekloid in güelden stueck.
 Höflich und frölich in dem glück
 Füert mans ein zwm künig zwhant
 In köstlich gesticktem gewant,
 Und ir gespilen, die junckfrawen,
 20 Die ir nach-gent auß hohem trawen,
 Kumen auch ein mit freud und wun
 In des küniges palast nun.
 O höchster küng, frew dich allein!
 An stat der herling vetter dein
 25 Wirst kinder haben obgemelt,
 Zu füersten seczen in die welt.
 Deins namen wil gedencken ich
 Von kind zu kinds-kind ewiglich;
 Darumb werden die völcker dir
 30 Ewiglich dancken mit pegir.

Der beschluß.

- Himit hat dieser psalm ain ent.
 In dem wirt aigentlich erkent,
 Das dieser künig ist Cristus,
 35 Der ainige haylant Jesus. [bl. 289]
 Der ist der schönst on alle mackel.
 Sein gotheit die lewcht wie ein fackel,
 Darmit in got gesegnet hat,

*

Im geben gwalt und mayestat
 Paide in himel und auf ert,
 Der umb sein lende güert sein schwert,
 Pedeut sein wort im gaist gezirt,
 5 Darmit der küng sein reich regirt,
 Darin er herscht in ewikeit
 [A 5, 1, 38b] In senftmuet, trew und in warheit,
 Das ewangelium zum heil.
 Das gsecz pedewt sein scharpfe pfeil,
 10 Darmit er die sündler erschreckt
 Und sie zu warer pues aufwecket,
 Auf das sie im fallen zu fues,
 Pekeren sich und würcken pues.
 Sein scepter lang ist und gerad,
 15 Dewt: in im ist die füel der gnad.
 Sein klaiden sind des gaistes gaben,
 Über all menschen hoch erhaben.
 Die cristlich gmain pedent die prawt,
 Die im in der tawff ist vertraut.
 20 Der glaub pedewt ir gülden gwant,
 Welche anhecht irem hailant.
 Seczt ir gemüet zu dem himlischen
 Und vergist gar dieses yrdischen
 Zergencklichen wolnest und leben
 25 Und ist got gancz und gar ergeben,
 Get schön geschmückt in irer jugent,
 Glaubig, vol gueter werck und duegent,
 Cristo, irem gespons, zu eren,
 Duet die lieb gen dem nechsten meren,
 [K 5, 1, 77] Pis entlich nach dem jamertal,
 Da sie ir gspons ins himels sal
 Einfüeret zu dem ewing leben,
 Dem vater sie thuet übergeben, [bl. 289']
 Mit dem sie denn in freud und wunn
 35 Lebet immer, ewig und nun.
 Das uns allen solch freud aufwachs
 Durch Jesum Cristum, wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis 1559, am 27 tag Junii.

*

34 und 35 A] fehlen S. Da nach der untergeschriebenen ziffer der dichter
 132 verse in seiner urschrift hatte, habe ich die auch in band 6, s. 259
 stehenden beiden verse in den text genommen.

[A 5, 1, 38.] **Der sechs-und-viertzigst psalm der kinder
Korah, vor-zu-singen von der jugend.**

Summa.

Der sechs-und-viertzigst psalme da
 5 Ist ein lied der kinder Korah,
 Von der jugent da vor-zu-singen,
 Darinn der psalm an tag ist bringen,
 Wie die glaubing so gott verdrawen,
 Auff sein gegenwertig hilff schawen,
 10 Ob die gleich vor der welt nit scheint,
 Erschreckt und stürzt sie doch ir feind,
 Und hilfft, daß die seining obligen
 Und durch die gottes-hülff gesiegen.
 Der gott Zebaoth ist ir schutz
 15 Und leget irer feinde trutz.

Der psalm.

So fecht der psalme an und spricht:
 Gott der ist unser zuversicht,
 Sterck und hülff in den nöten groß,
 20 Die uns traffen so gar trostloß,
 Die uns erschrocklich haben troffen,
 Da stund zu gott all unser hoffen.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 62' bis 64: Der 46 psalm Korah [S] auf got verdrawen (fügt das register hinzu). Diesen psalm hat H. Sachs sowohl in seiner gesangweis am 24 März 1541: Von der gnedigen hilff gottes »Got ist vnser hoffnung vnd sterck« (MG 5, bl. 161' bis 162), als auch im Juli 1554 in Fritz Ketners paratroyen gedichtet: »Got ist vnser zversicht« (MG 14, 140). . 7 S der. ist pringen. A thut der. bringen. 8 S glaubing so. A gelaubign. 11 S vnd stürst sie. A zerstört er. 12 S seining. A seinen. 14 S Zebaoth. A Sobaoth.

Darumb fürcht wir uns keiner ding,
 Ob gleich die welt gar untergieng,
 Und die berg süncken schwind und rund,
 In die tieffe deß meeres-grund;
 6 Wenn gleich das meer wütet und wallet,
 [A 5, 1, 38a] Und mit grossem ungstümm erschallet,
 Die berge einfielen allda
 Mit grossem prasseln, und sela.
 Dennoch so soll die gottes-statt
 10 Fein aufricht bleiben durch sein that
 Mit iren brünnlein rein und klar,
 Da die heilige wohnung war
 Deß höchsten, der in aller not
 Bey ir da wohnet, unser gott.
 16 Darumb so wird sie auch wol bleiben;
 Gott hilfft ir frü ir feind vertreiben.
 Die heiden müssn vergehn mit allen,
 Und die königreich müssen fallen,
 Die erden verschmiltzt, muß zergahn,
 20 Wenn gott sein stimm lest hören an,
 Mit grausamen donner und blitzten
 Thut unter die gottlosen schmitzen.
 Mit uns ist der herr Zebaoth,
 Pey ir da wonet unser gott,
 26 Sela. Darumb kompt und schawt an
 Die werck, so der herr hat gethan,
 Der auff erden durch sein wolthat
 Solch zerstörung angericht hat,
 Der in der welt auffhebt die krieg,
 [K 5, 1, 78] Das im allein bleibt ehr und sieg,
 Welcher die handbogen zerbricht,
 Die spieß zerschlecht und für uns ficht,
 Die raißwägen mit fewr verbrent,
 Drumb spricht gott: Seit still und erkennt,

*

1 S füereht. kainer. A fürehtn. vor keim. 2 S welt gar. A Welte.
 6 S vngstüm. A vnstümm. 8 S prasteln. 9 S Denoch. A Dannoeh.
 10 S aufricht. A lustig. 17 S allen. A schallen. 19 S Die erden ver-
 schmiltzt. A Das Erdrich zerschmiltzt. 20 S an. A than. 23 S Zebaot.
 A Sebaoth. 24 S Pey ir da wonet vnser. A Vnser schutz so ist Jacobs.
 25 S vnd schawt. A schawet. 29 S der. die krieg. A aller. Krieg. 30 S
 pleibt. A bleib.

Daß ich gott der allmechtig bin,
 Will ehr einlegen unter in
 Den heidn, daß sie demütig werden.
 Ich will einlegen ehr auff erden.
 5 Der gott Zebaoth thut uns guts,
 Der gott Jacob ist unser schutz.

Zumb beschluß.

Also sich diser psalme endt.
 Die gottes-statt wird hie genent
 [A 5, 1, 39_a] Die versammlung christlicher gemein,
 Die sich auff gott verlest allein,
 Was ir zu-steht für crewz und quel,
 Es sey an leib oder an seel,
 So grausam als es immer sey,
 15 Durch falsch lehr oder tyranny.
 Das brünnlein gottes wort bedeut:
 Erquickt und tröst die Christenleut,
 Daß sie bleiben im glauben stet,
 Verharren bstendig im gebet,
 20 Und lest ir feind toben und scharren,
 Thut auff die hülff des herren harren,
 Der wohnt bey ir im geist allzeit,
 Doch kompt er frü zu rechter zeit
 Zu hilff, und thut auch den gottlosen
 25 Mit seim gewalt zu boden stossen,
 Bricht im sein bogen, schild und spieß,
 Stürtzt iren gwalt und drucz gewiß,
 Und thut ir tyranny zertrennen.
 Drumb soll wir in warhafft erkennen
 30 Als unsern almechtigen gott,
 Der uns helffe auß aller not,
 Und als dem eining gott Jacob
 Ewig sagen rhum, preiß und lob,
 Der end macht alles ungemachs
 35 Seinr christlichen gmein, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 8 tage Novembris.

*

3 S Den. A Die. 5 S Zebaoth. A Sebaoth. 7 S Zumb. A Der. 12 S
 crewz. A angst. 14 S es. A sie. 17 S vnd dröst. A in not. 23 S
 er. A auch. 27 S drucz. A macht. 30 S almechtigen. A warhafftigen.
 32 S aining. A einign. 37 S 86 [vers].

[A 5, 1, 39b] **Der siben-und-viertzigst psalm, vor-zu-singen, der kinder Korah.**

Summa.

Im psalm die kinder Korah rein,
 5 Samb an statt christlicher gemein,
 Verman all völker zu frolocken,
 Mit jubel hertzlich unerschrocken,
 Gott zu loben und preisen than,
 Der durch das evangelion
 10 Jesu Christi ist wordn erkant,
 Ein könig uber alle land,
 Nicht mehr allein in Judea,
 Sunder auff gantzer erden da,
 So weit reichet das Christentumb.
 15 Das ist kürztlich des psalmen sumb.

Der psalm.

O nun frolocket mit den henden
 Frölich auff erd an allen enden,
 Ir völker, jauchzet all-zu-mal
 20 Gott mit lautem freudreichem schal.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 34 bis 35': Der 47 psalm vorzvsingen'. [S] Cristus ain künig vber alle land (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der glasweis Hans Vogels: Ein psalmen die aufart Cristi vnd gaistlichen reichs »Fro / locket ir volcker mit henden« 1541 März 21 (MG 5, bl. 160' bis 161); schon früher hatte H. S. den psalm im geschiedenen tone Nachtigals behandelt: Der 47 psalm ein anfang »Hort David den psalmisten« 1532 März 23 (MG 4, bl. 62 bis 63); und noch vorher, 1528, in Fritz Ketners paratreyen: »Frolocket all ir Cristen lewt (MG 2, bl. 213 bis 214'). 15 S des. A diß.

Denn der herr ist ein könig allmechtig,
 Der allerhöchst, schrecklich und prechtig,
 [K 5, 1, 79] Ein grosser könig ewiglich
 Deß gantzen umbkreiß auff erdrich.
 5 Er wird die völker untr uns zwingen,
 Und sie unter unser füß bringen.
 Er hat uns erwelt zum erbteil
 Der herrlichkeit Jacob zu heil,
 [A 5, 1, 39^o] Den er lieb hett vor langen jaren.
 10 Gott ist mit jauchtzen auffgefahren
 Und der hellen posaunen hal.
 Lobsinget, lobsingt all-zu-mal,
 Gott, unserem könig, lobsinget,
 Daß sein lob allenthalb erklinget.
 15 Gott ist ein köng ubr alle land,
 Derhalb lobsingt im mit verstand.
 Gott ist könig der heiden schar,
 Sitzt auff seim heiling stul fürwar.
 Die fürstn unter den völkern schwind
 20 Zu einem volck versammlet sind,
 Dem gott Abraham zu lob und ehr;
 Denn gott der ist erhöhet sehr
 Bey den herren auff erderich.
 Also der psalm endet sich.

25 Zumb beschluß.

Der psalm vermant all menschen glat,
 Daß sie mit hertzen, wort und that
 Sollen mit hertzlichem begiren
 Frolocken, frewen, jubiliren,
 30 Mit herzlichem lob gar andechtig
 Den gott, unsern könig, allmechtig.
 Erschröcklich ist all den, hie leben,
 Und seim wort gotlos widerstreben,
 Der uns auß gnaden hat gesandt

*

11 S posaunen. 13 S vnserem. A vnserm. 18 S heilling. A heillign.
 25 S Zumb. A Der. 26 S all menschen. A vns alle. 27 S sie. A wir.
 30 S herzlichem. A herrlichem. 32 S ist all den hie. A all den so
 hie. 33 S seim wort gotlos. A jm mutwillig. 34 S Der vns. gnaden.
 A Vns aber. gnad.

Christum, den einigen heiland,
 Der durch sein evangelion
 Uns hat klar offenbaren thon
 Gottes güt und barmhertzigkeit,
 5 Die uns gott seim volck hat pereit.
 Und durch sein wort, durch geistes-krafft,
 Durch predig wird gott siegehafft,
 Und vil der völcker überwindt,
 Zu christlichem glauben verbindt,
 10 Die außerwelt zu seim erbteil
 Seiner gmein zu ewigem heil,
 Das uns den Christus hat erworben,
 Der für uns ist am creutz gestorben
 [A 5, 1, 39d] Gehorsamlichen mit gedult,
 15 Sein unschuld bezalt unser schuld,
 Hernach am dritten tag vom tod
 Widerumb auferstund durch gott,
 Da er auffuhr mit jubel-schall
 Über die hohen himel all,
 20 Da gott im allen gwalt vorab
 In himel und erd übergab,
 All, die an in gelauben eben,
 Will er geben das ewig leben,
 Dem köng soll wir vor allen dingen
 25 Mit frolocken frölich lobsingen,
 Doch mit verstand nach seinem wort,
 Auff daß sein reich an allem ort
 Zunem und offenbaret werd
 Allen völckern auff gantzer erd,
 30 Auff daß alle köning und fürsten
 Nach recht christlichem glauben dürsten,
 Sampt land und leutn Christum erkennen,
 Ainen köning und heiland nennen,
 Das also auß uns werd zu-mal
 35 Ein einiger hirt und schafstal,

*

3 S thon. A than. 5 S hat pereit. A thut allzeit. 10 S Die. A
 Sie. 12 S den Cristus hat. A durch Christum ist. 13 S ist am crewes.
 A am Creutz ist. Nach 19 hat A Da er sitzt zu der rechten Hent Gott
 Vatters in dem Regiment] fehlen S. 20 S vorab. A herab. 21 S himel.
 erd. A Himl. Erden. 24 S vor. A ob. 33 S Ainen. A Vnsern.

Darinn gottes lob ewig wachß
Auff gantzer erden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 17 tag Octobris.

*

4 S 86 [vers].

[A 5, 1, 40a. K 5, 1, 80] **Der acht-und-viertzigste psalm:**
Ein psalmlied der kinder Korah.

Summa.

Darinn sie preisen hoch in dem
 5 Zion und auch Jerusalem,
 Da Israel ir wohnung hett,
 Die gott trewlich beschützen thet,
 All ire feind machet verzaget,
 Erschreckt sie, darvon abjaget,
 10 Durch seine allmechtige hand.
 Derhalb er gottes volck vermant,
 Zu loben deß herren namen,
 Gottes güt frewen allesammen,
 Der sie geleich führt wie die jugend
 16 In senfftmut vätterlicher tugend,
 Daß sie sich mehrten und aufbawen,
 Und im als irem gott vertrawen.

Der psalm.

Groß ist der herr und hoch berhümt,
 20 Sein lob und ehr herrlich geblümt
 In der statt unsers gottes rein,
 Auff dem heiligen berge sein.
 Wann es ist ie der berg Zion,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 60' bis 62': Der 48 psalm ain psalm lied der kinder Korah [S] das lob zion vnd Jerusalem (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der gesangweis Hans Sachsen: »Gros / ist der herr vnd hoch perüembt« 1548 Januar 24 (MG 10, 10). 5 S Zion. A Sion. 8 S All. A Vnd. 11 S er. A es. 13 S Gotes. alle samen. A Der Gottes. allesammen. 16 S Das. meren. aufpawen. A Auff. mehrn. bawen. 23 S Zion. A Sion.

Gleich wie ein grünes zweiglein schon,
 Deß sich tröstet das gantze land;
 An der seiten der rechten hand
 Gen mitternacht, da ligt die statt
 5 Deß grossen köngs, vol mit wolthat.
 [A 5, 1, 40b] Gott ist in irn pallästn bekant,
 Daß er ir schutz sey in dem land.
 Denn sich, die köng versammelt sind,
 Fürüber zogen gar geschwind
 10 Für unsers gottes statt warlich.
 Und sie haben verwundert sich,
 Da sie sahen, daß gott in schutz
 Die statt hett, und thet ir alls guts,
 Deß haben sich die feind entsetzt,
 15 Und sind verstürtzet und zu-letzt
 Zittern kam an ir hertz und sinn,
 Angst, gleich wie ein gebererin.
 Herr, du zerbrichst in dem meer
 Die schiff durch den ostwind, mit ehr.
 20 Wie wirs gehört haben von fERN,
 So sach wirs an der statt deß herrn,
 An der statt unsers gotts warlich;
 Gott erhelt dieselb ewiglich.
 Gott, wir warten der güte dein
 25 In dem heiligen tempel rein.
 Gott, wie dein nam ist umb und umb,
 So ist auch, herr, ewig dein rhum
 Biß in der welt end allezeit;
 Dein rechte ist vol gerechtigkeit.
 30 Es frewe sich der berg Zion,
 Und auch die töchter Juda schon
 Seyen, herr, frölich ob deinem segn
 Und ob deinem gericht allwegn.
 Macht euch umb Zion mit verlangen,
 35 Und thut sie hertziglich umbfangen!
 Ir hohe thürnen zelt on trawren,
 Und leget fleiß an ire mawren!

*

8 S sich. A schaw. 15 S verstürzet vnd. A verstürtzt worden. 20 S
 gehört haben. A haben gehört. 23 S selb. A Statt. 30 S frewe. A
 frewet. 30. 34 S Zion. A Sion.

Und erhöhet ir palläst weit,
 Auff daß man das nach langer zeit
 Verkünden sey allen nachkommen,
 Die sein wort im glauben annehmen.
 6 Denn diser gott ist unser gott,
 Immer ewig. In aller not
 [K 5, 1, 81] Führt er uns wie die zarte jugend
 Durch sein senfft vätterliche tugend.

[A 5, 1, 40c]

Der beschluß.

10 Die kinder Korah allermeist
 Anzeigen deutlich durch den geist
 Den anfang christlicher gemein,
 Wie die hett iren ursprung rein
 Zu Jerusalem und Zion,
 15 Darinn das evangelion
 Außbrach durch der apostel schar,
 Wie ein schön zweiglein blühen war.
 Deß sich frewet das gantze land,
 Gott war in irm hertzen bekant;
 20 Und mit seim wort erleucht ir gmüt,
 Erkennten gottes gnad und güt,
 Dem gaben sie ehr, preiß und lob,
 Und frolockten frolich darob,
 Darwider setztn sich die gottlosen,
 25 Begerten gar zu unterstossen
 Gottes wort samb der Christenheit,
 Wie auch noch gschach zu unser zeit,
 Da vil martyr warden umbbracht,
 Zu Christi zeugen warn gemacht,
 30 Gott aber war ir schild und schutz,
 Und abkürtzet der feinde trutz,
 Außtilget die mit forcht und schmach,
 Durch sein allmechtig straff und rach,
 Daß sie ir verfolgung und mord

*

13 S iren. rain. A jrn. allein. 14 S Zion. A Sion. 21 S Erkenten.
 A Erkennen. 23 S frolich. A hertzlich. 26 S wort samb der. A Volck,
 die arm. 27 S gschach zv. A geschach. 28 S martir warden. A Martyrer
 warn. 29 S zeugen warn. A zeugn waren. 32 S Ausdilget die mit. A
 Sie außtilget.

Umb sein heilig göttliches wort
 Doch nicht kondten außfüren mehr,
 Denn so vil dient zu gottes ehr,
 Und zu nutz christlicher gemein,
 5 Die sich dardurch mehret allein.
 Zu-letzt der psalm uns auch ermant,
 Daß wir durch Christum, den heiland,
 Sollen gott stets allein vertrawen,
 Die thürne und stattmawren bawen,
 10 Das ist die christenliche lehr,
 Daß sich dardurch zunem und mehr
 Die Christenheit durch glaubens-tugend,
 Weil sie gott führt, gleich wie die jugend,
 [A 5, 1, 40a] Ir hütt wie seiner lieben kind,
 15 Die durch sein hut beschützt sind,
 Als von irem hertzlieben vatter,
 Der ist ein ewiger wolthater
 Der seiner christlichen gemein,
 Die all hoffnung und trost allein
 20 Auff in setzt als auf iren gott,
 Den steht er bey in aller not
 Zeitlichs und geistlichs ungemachs,
 Dem sey ewig lob, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 7 tage Novembris.

*

2 S Doch nicht kunden. A Nicht kondten da. 6 S psalm vns auch.
 A Psalme vns. 9 S Die. A Ir. 10 S die. A jr. 16 S irem herz-
 lieben. A eim hertenlieben. 18 S seinen. A seiner. 20 S seest als auf.
 A setzet als. 22 S Zeitlichs. A Zeitlich. 25 S 112 [vers].

Der neun-und-viertzigste psalm der kinder Korah, vor-zu-singen.

Summa.

- Der psalm der kinder Korah meldt,
 5 Was groß achtet die döret welt,
 Als reichthumb, gwalt, ehr und klugheit,
 Und weltliche geschickligkeit,
 Diß alls doch nicht erretten mag
 Das leben, weder stund noch tag.
 [A 5, 1, 41a] Wenn mans hoft am stercksten zu han,
 So muß man mit dem tod darvon
 Und alls eim andern hie verlassen.
 [K 5, 1, 82] Hat ers nit recht gwonnen der-massen,
 So wird er in die hell getragen,
 15 Da in der tod thut ewig nagen,
 Und wird geschweigt geleich dem viech,
 Da muß er bleiben ewiglich.

Der psalm.

- Alle völcker, kompt hört mir zu,
 20 Wer hie inn der zeit leben thu,
 Merckt auff, beide der gmeine mann
 Und die herren auff gwaltes thron,
 Beide arm und auch darzu reich,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 94' bis 96: Der 49 psalm der kinder Korah
 [S] reichtum vnd gwalt ist ein dorheit (fügt das register hinzu). Zu vergl. den
 meistersgesang in der morgenweis des Hans Sachs: »Auf merckt ir volcker eben«
 ungefähr Mitte Septbr. 1547 (MG 9, 233). 5 S döret. A thöricht. 9 S
 stund. A Jar. 10 S hoft. stercksten. A meint. gwisten. 16 S geschwaigt
 geleich. A geschweiget geleich.

- Merckt mit einander zu geleich!
 Mein mund soll euch von weißheit sagen
 Und mein hertz den verstand vortragen.
 Eins guten gsprechs werd ir bericht,
 5 Ein verborgen artlichs gedicht
 Wöll wir euch auff der harpffen schlagen.
 Warumb solt ich in bösen tagen
 Mich fürchten, wenn die ubelthat
 Der bösen mich umbschrencket hat?
 10 Die sich verlassn auff ir reichthumb,
 Und trutzn auff grosses geltes sumb.
 Kan doch ein brudr niemand erlösen,
 Noch gott versönnen ob dem bösen;
 Wann es kost zu vil seiner seel
 15 Zu erlösen auß solcher quel,
 Daß er es wol anstehn muß lassen;
 Ob einr gleich lang lebet der-massen,
 Und sicht der todten gruben nicht,
 Wird man doch sehen frey auffricht,
 20 Daß solich reich, weise auff erden
 Auch entlich werden sterben werden,
 [A 5, 1, 41b] Als wol als die narren und thoren,
 Und werden ir reichthumb verloren,
 Und müssen ir gut andern lassen.
 25 Bey den steht es denn solcher massen,
 Daß ire häuser bleibn auff erden,
 Und ir wohnung beleiben werden,
 Haben auff erd groß gut und ehr.
 Doch können sie nicht bleiben mehr,
 30 Sunder müssen nackat darvon,
 Wie ein viech mit dem tod vergahn.
 Deß ist ir thun lauter thorheit,
 Noch lobens ir nachkommen weit,
 Selig spricht sie ir thöricht mund,
 35 Und ligen sie in der hell grund,
 Geleich wie die elenden schaf,
 Der tod nagt sie zu harter straff;

*

10 S verlassen auf ir. A verlassen auff. 14 S seiner. A jrer. 17 S
 eiar. A er. 20 S solieh. A solche. 21 S entlich werden. A fort müssen
 vnd. 30 S nackat. A nacket. 35 S Vnd ligen sie. A Die doch ligen.

Aber die frommen werden gar
 Bald herschn über der stoltzen schar,
 Und ir trutz der muß unter-gehn,
 Und vor schmercz klappern ire zäen,
 5 Und bleiben in abgrund der hell,
 In hertenleid, angst, pein und quel.
 Gott aber wird mein seel erlösen
 Auß der hellen gewalt der bösen,
 Dieweil er mich hat angenommen
 10 Auß gunst und gnad seiner reichthummen.
 Laß dichs nit irren auff erdreich,
 Daß einer wird an guet sehr reich,
 Ob groß wird die herrschafft seins hauß,
 Wann er wird gar nichts pringen rauß,
 15 Nichts mit nemen in seinem sterben,
 Im fert nit nach in dem verderben
 Sein herlikeit, gewalt oder gut,
 Wiewol er sich deß trösten thut,
 Er wöll im schaffen gute tag,
 20 Weil im sunst hie nichts werden mag,
 So fahrens nach irn vättern her
 Und sehen das liecht nimmermehr.
 Kurtz, wenn ein mensch ist in der wird,
 Hat kein verstand, leht nach begird,
 [A 5, 1, 41c] So fehrt er darvon wie ein viech,
 [K 5, 1, 83] In die finster dort ewiglich.

Der beschluß.

Hiermit der psalm uns leren thut,
 Daß wir unser hertz, sinn und mut
 30 Nit sollen stellen auff reichthumb,
 Auf das man ir vil überkumb,
 Mit recht und unrecht, wie man mag,
 Und dem arglistiglich nachjag

*

4 S vor schmercz. A müssen. 6 S pein vnd. A vnde. 12 S guet.
 A Gott. 14 S pringen raus. A vberauß. 15 S Nichts mit. A Mit jm.
 16 S Im fert nit nach. A Sein Herrligkeit. 17 S Sein herlikeit, gewalt oder.
 A Im wird nicht nachfahren sein. 25 S darvon. A dauon. 28 S Hirmit.
 leren. A Hierinn. warnen. 31 S Auf das man ir vil. A Wie vnd wo man
 die. 33 S Vnd dem. A Dem man.

- Durch mancherley händel und gwerb,
 Ob gleich der nechster des verderb,
 Daß solchs sey ein grosse thorheit,
 Wann reichthumb bleibt ein kurtze zeit,
 5 Wenn wir am gwisten mein zu stahn,
 So müß wir mit dem tod darvon,
 Und all reichthumb hinder uns lassen
 Den andern, darvon wir der-massen
 Gott schwere rechnung müssen geben,
 10 Hab wir nit wol gehandelt eben,
 Sunder unsern nechsten betrogen,
 Und biß auff's marck in außgesogen,
 So wird uns ein streng urteil werden
 Von gott, daß wir denn mit gefehrden
 15 In die hellischen gruben fahren
 Mit der hellischen geister scharen,
 Da uns denn nagt der ewig tod.
 Darvor wöll uns bewarn gott
 Durch den heiland Jesum Christum,
 20 Daß wir buß thun und werden frum
 Und werden im gelauben reich,
 Darinn bekumb wir all geleich,
 Das uns nach diesem kurtzen leben
 Wird mit alln außerwelten geben,
 25 Ain ewigs, da all freud auffwachß,
 Nach dem elend, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 14 tag Septembris.

*

2 S der. des. A sein. mit. 10 S Hab. A Han. 12 S pis aufs marck
 in. A jn biß aufs Marck. 18 S pewaren. A behüten. 20 S werden
 frum. A kehren vmb. 21 S im gelauben. A in dem Glauben. 22 S all
 geleich. A Gottes Reich. 23 S nach diesem. A Gott nach dem. 25 S
 Ain ewigs da all freud aufwachs. A Da ewig freud vns auffwachß. 28
 S 114 [vers].

[A 5, 1, 41a] Der fünffzigiste psalm Assaph.

Summa.

Assaph zeigt an in seim gesang
 Deß ewangeli ersten außgang
 5 Zu Zion, als ein gottes-glantz,
 Das alle welt erleuchtet gantz,
 Und richtet auff die himel-straß.
 Wer aber nun verachtet das,
 Mit opfferwerck wil werden gerecht,
 10 Das solchs der herr gantzlich verschmecht
 Sunder lehrt glauben und verdrawen,
 Auff gott allein hoffen und bawen,
 Und lieb haben den nechsten sein,
 Das ist der recht gottesdienst allein,
 15 Deß gott begert für seinen teil,
 Das sey der recht weg zu dem heil.

Der psalm.

Gott, der herr, der almechtig, redt
 Und rüffet der welt an der stett
 20 Vom auffgang bis zum nidergang
 Der sonnen. Es bricht on verlang
 Auß Zion der schön gottes-glantz.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 96 bis 97' und ein teil auf bl. 98': Der 50 psalm
 Assaph [S] Zion ain anfang des ewangeli (fügt das register hinzu). Zu vergl.
 den meistergesang im langen ton Hans Sachsen: »Got der herre der mechtig«
 Mitte Januar 1548 (MG 10, 7). 3 S Assaph. A Asaph. 4 S ewangeli
 ersten. A Euangelij. 5 S Zion. A Sion. 7 S die. A der. 9 S wil
 werden ghrecht. A werden gerecht. 10 S solchs. A doch. 15 S pegert.
 seinen. A begeret. sein. 18 S herr der almechtig. A herre der mechtig.
 22 S Zion. A Sion.

Unser gott kompt nit schweigend gantz.
 Fressend fewer kompt vor im bitter,
 Und umb in her groß ungewitter.
 Er rüffet himel und der erden,
 5 Daß er sein volck wird richten werden.
 Versammlt mein heiligen rund,
 Die höher achten meinen bund,
 Denn das opffer nach meim gesetz,
 Das ich doch selb ordnet zu-letz,
 [A 5, 1, 42a] Wen die himel verkünden werden
 Sein gerechtigkeit hie auff erden;
 Wann gott ist richter ewiglich.
 Hör, mein volck, und laß reden mich,
 Israel, laß mich zeugen sein:
 15 Ich bin ie gott, der herre dein.
 Deß opffers halb straff ich nit dich;
 Sind doch all dein opffer teglich
 Vor mir. Ich will auß deinem hauß
 Nit die schaff noch wider herauß,
 20 Noch die böck auß den ställen dein;
 Wann alle thier im wald sind mein,
 Und auff den bergen auch das viech,
 Die bey tausenten gehnd warlich.
 Ich kenn das gflügel auff den bergen,
 25 Und thier, so auff dem veld herbergen,
 Die sind all unterworffen mir.
 Wo mich hungert, so wolt ich dir
 Nicht darvon sagn; wann der erdkreiß
 Ist mein, und wer darauff umbreiß.
 30 Meinst, ob ich ochsnfleisch essen wöll,
 Oder das bocks-blut trincken soll?
 Opffer danckopffer on-betrübt,
 Bezal dem höchsten dein gelübd!
 Und rüff mich an in deiner not,
 35 So hilff ich dir, dein herr und gott,
 So solt du darumb preisen mich.

*

5 S sein volck wird richten werden. A richt sein V. on beschwerden. 8 S
 meim. A dem. 10 S Wen. A Wann. 19 S Nit die schaff noch wider
 heraus. A Gar nit die Farren nemen rauß. 23 S warlich. A teglich. 26 S
 Die sind all. A Dise sind. 31 S Das pocks pluett. A Boekesblut.

- Aber zumb gottlosen sag ich:
 Warumb verkündigest du rund
 Mein recht, und nemst in deinen mund
 Mein bund? und hasst die zucht warlich,
 5 Und würffest mein wort hinder dich?
 Wen du sichst stelen einen dieb,
 So lauffst mit im, und ist dir lieb,
 Und hast auch dein gemeinschaft gern
 Mit den gottlosen ehbrechern.
 10 Dein maul lest du reden das böß,
 Und dein zung treibet falsch gedöß.
 Du redst wider dein bruder klein,
 Verleumbdst den son der mutter dein.
 [A 5, 1, 42b] Das thust, und ich schweig doch darzu,
 15 So meinst du, ich sey gleich wie du.
 Ich aber will mit straff dich fellen,
 Und will dirs unter augen stellen.
 Merckt doch, die ir vergesset gott,
 Ob ich euch nit ein mal in not
 20 Hin-reiß, und sey kein retter da.
 Wer danck opffert, der preist mich ja,
 Und das ist der weg und der teil,
 Daß ich im zeige gottes heil.

Der beschluß.

- 25 Hierinn Assaph uns fein erklert,
 Daß gott der opffer nit begert,
 Die er doch selber hat benent
 Im gsetz und alten testament,
 Der ochsen und böck fleisch und blut,
 30 Das man zum opffer schlachten thut,
 Welliches alls vor-hin ist sein,
 Welch opffer alle sind allein
 Ein fürbild und lauter figur
 Auff Jesum Christum rein und pur,
 35 Welcher war das war gottes lamb,
 Da er hing an deß creutzes stamm,

*

1 S zumb. A zun. 6 S Wen. A Wann. 19 S Ob. A Daß. 25 S
 Assaph. A Asaph. 27 S penent. A bekent. 30 S sum. A za. 36 S
 Da er hing. A Wellicher.

Geopffert ward für unser schuld,
 Und uns erlanget gnad und huld,
 Das war der recht genadenbund,
 Am dritten tag vom tod erstund.
 5 Allda thet zu Zion außgohn
 Das heilig evangelion,
 Das sein jünger verkünden thetten
 Hin und wider in land und stätten,
 Das war der reiche gottes-glantz,
 10 Der auffgieng und erleuchtet gantz
 Das volck im glauben, durch den geist.
 Die dem anhiengen allermeist,
 Die wurden alle gottes kind,
 Die dardurch ewig selig sind.
 15 Dargegen auch so straffet er
 Falsch propheten und falsch lehrer,
 [A 5, 1, 42a] Welche hassen tugend und zucht.
 Der ieder durch das wort nur sucht
 Sein eigen rhum, lob, ehr und nutz.
 20 Auß irer lehr folgt wenig guts,
 Vergessen gott, daß herren, groß,
 Ir lehr und leben ist gottloß,
 Beid mit gedancken, werck und worten,
 Felschen gottes wort an vil orten,
 25 Mit menschentand, gepot und lehren,
 Das volck von gottes wort abkehren,
 Und machen vil secten und rott,
 Deß werden sie gestrafft von gott,
 Deß soll sie fliehen iederman,
 30 Einfeltig gottes wort nach-gahn,
 Auß dem der seelen heil erwachß,
 Das verleih uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 14 tag Septembris.

*

5 S Zion. A Sion. 9 S reiche. A rechte. 18 S Der. A Ir. 19 S
 aigen rum, lob, er. 23 S Paid mit gedancken, werck vnd. A Beide mit
 wercken vnd mit. 25 S gepot. A wercken. 32 S spricht A wünscht
 34 S 122 [vers].

Der ein-und-fünfftzigst psalm könig Davids: Ein klag und bekantnuß der sünde vor gott.

Summa.

Als David Batseba, das weib,
 5 Peschlaffen het und umb den leib
 [A 5, 1, 42^d] Het pracht Uriam, iren mon,
 Kam zu im der prophet Natan,
 Von im ain urtheil pegeren thet.
 Sprach: Ein reich man vil schefflein het.
 10 Der selb nam doch an als erparmen
 Das ainig schefflein ainem armen,
 Das for aus seinr hant drunck und as
 Und in seiner schos schlaffen was,
 Und meczget das schaff seinem gast.
 15 David erzürnet darob fast
 Und sprach: Der mon sol sterben drumb!
 Der prophet antwort widerumb:
 Du David, pist der selbig mon.
 Dir hat got grose gnad gethon,
 20 Dir geben Saul, deins herren, haus.
 Und du hast veracht ueberaus
 Des herren wort und hast dem frumen
 Man Uriam sein weib genumen
 Und in erwürget mit dem schwert

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 274 bis 276 [S] psalmus Daudis . 51. Hier genau
 danach wiedergegeben. Vergl. die anmerkung zum 22 psalm (s. 101). Zuerst
 gedruckt band 6, 284 bis 287. Zu vergl. den meistergesang in der corweis Hans
 Folzen: Der 51 psalm »Wie feine« 1531 April 15 (MG 3, bl. 268 bis 270').
 2 bis 3 A] fehlen S. 8 S vrtheil. 23 S Vriaam.

- Amon. Derhalb wirt nun auf ert
 Das schwert nicht lassen von deinem haus,
 Und got wirt dir auch iberaus
 Vil ungluecks in deinem haus erwecken.
 5 Die wort theten David erschrecken.
 Erst seiner schweren sünd entpfund,
 Die vor stack in seins herzen grund
 Haimlich gancz hewchlerisch verdeckt,
 Und wart in dieffer rew erwecket.
 10 Und sprach den psalm in seinem gemüet: [bl. 275]

Der psalm.

- Gott, sey mir gnedig durch dein güet
 Und dilg mein süent ab in der zeit!
 Nach deiner grosen parmherzikeit
 15 Wasch mich von meiner missetat
 [K 5, 1, 86] Und rainig mich von dem unflat!
 Mein missetat pekenn ich dir.
 Mein sünd ist ymerzw vor mir.
 [A 5, 1, 43a] An dir hab ich gesüent allein,
 20 Uebel thon vor den augen dein.
 Du aber pleibst in deinen worten
 Gerecht und rain an allen orten,
 Das du nit kanst gestraffet werden,
 Wen du gerichtet wirst auf erden.
 25 Ich aber, herre, bin mit namen
 Gezeuget aus sündlichem samen.
 Auch hat mein muter mich entpfangen
 In sünden, lieg darin gefangen.
 Nem war aber! in ewikeit
 30 Hastw, herr, luest zu der warheit.
 Mein süent lagen haimlich verporgen.
 Die listw mich wissen mit sorgen
 Durch die haimlichen weisheit dein.
 O herr, mach mich von sünden rein
 35 Mit ysopen nach deinem gesecz!
 Wasch mich, das ich werd rain zu-lecz
 Durch dein parmherzikeit auf erd,
 Das ich widerumb schneweis werd,

*

Und las mich hören durch dein güet
 Wun und frewde in meim gemüet,
 Das meine gepain frölich werden,
 Die du zerschlagen hast auf erden,
 5 Und wende ab das angesicht dein
 Von den gancz schnöden sünden mein
 Und dilg ab all mein misedat, [bl. 275']
 Die ich peging durch des flaisch rat,
 Und schaff, got, in mir ein new hercz,
 10 Das wider zu dir ste aufwercz!
 Gib mir ein frey willigen geist,
 Der mich regire aller-meist!
 Verwüerff mich nit von deinem angesicht
 Und nem nit durch dein streng gericht
 15 Deinen heilligen gaist von mir!
 Las mir wider-kumen von dir
 Dein hilff zu drost genediclich!
 Der freye gaist erhalte mich,
 Wan ich wil, herre, dir zu ern
 20 Die ubertreter dein weg lern,
 [A 5, 1, 43b] Wil auch die sündler leren schir,
 Das sie sich pekeren zu dir!
 Eret mich, herr, von den pluetschuelden,
 Das ich kumb wider zu dein huelden,
 25 Got, mein hailand, das in der zeit
 Mein zung rüem dein gerechtikeit!
 Herr, thw auf mein lefzen zu stünd,
 Das deinen rumb verkünd mein münd!
 Herr, du hast zum opfer kain luest;
 30 Ich wolt dir das auch geben suest.
 Prantopfer gefallen dir auch nicht.
 Sunder vor deinem angesicht
 Ein geengster geist, die ob allen
 Opffern am besten dir gefallen:
 35 Ein zerschlagen und brochen hertz,
 Vol rhew und leid der sünden schmerz,
 Wirst du ie, herr, verachten nicht
 Vor deinem gütigen angesicht.
 Sey gnedig, herr Zion! nach dem

*

Paw die mawren Jerusalem!

Den werden gfallen dir in zeit

Die opfer der gerechtikeit,

Prantopfer und opfer fürwar.

5 Den wirt man, herr, auf deinem altar

Opferen kelber und die farrn,

Ich wil, herr, deiner güete harrn. [bl. 276]

Der beschluß.

Den ain-und-fünftzgen psalm peschlos

10 David. Daraus erkent man plos,

Wie die süent oft verporgen leit

[K 5, 1, 87] Ins menschen herz ein lange zeit,

Als ob sie schlaff fein senft und lind,

Das ir der mensch gar nit entpfind.

15 Pleibt also hewchlerisch verdecket,

Pis etwan got den menschen schrecket

Durchs gsecz oder des gaists einsprechen,

Oder durch gfer, leiblich geprechen.

Erst erwacht die sünt im gewissen.

20 Den wirt der mensch gmartert und pissen,

[A 5, 1, 43c] Das er hab gottes huedl verlorn

Und ob im schwebt der gottes-zorn,

Sein straff und alles ungefel,

Den fluech und die offenen hel,

25 So der mensch kent den ewign schaden.

Den rüeft der mensch zu gottes gnaden

Und pekent got sein sünd mit schmerczen,

Mit ainem gancz rewigem herzen,

Pit got herczlich, im zu vergeben,

30 Umb ein new hercz, das er müeg leben

Vurhin nach seinem götlichen willen.

Den thuet im sein gewissen stillen

Das wort gottes, das im verhaist

Verzeyhung und den heilling gaist,

35 Das trost und freud im gwissen wachs

Durch ware pues, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 16 tag Junj.

*

5 ? dein. 8A dein.

8 A] fehlt 8.

17 8 gaist.

30 A Vmb.

8 Vnd.

38 8 132 [vers].

Der zwen-und-fünfftzigst psalm könig Davids.

Summa.

David macht den psalmen mit nam,
 Da Doeg, der Edomitter, kam,
 5 Und saget dem könig Saul an,
 Wie David, der gottselig mann,
 [A 5, 1, 43a] In Ahimelechs hauß wer kommen,
 Und Goliath schwert hett genommen,
 Wie das buch Samuel on mitl
 10 Sagt am zwey-und-zweintzigstn capitl.

Der psalm:

Was trotzestu denn, du tyrann,
 Drum daß du so kanst schaden than?
 So doch noch weret gottes güt,
 15 Der die seinen teglich behüt?
 Dein zung nur trachten thut zu schaden,
 Und schneidt mit lügen on genaden,
 Wie ein scharpfes schermesser thut.
 Du redest lieber arg denn gut,
 20 Und falsch vil lieber denn das recht,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 114 bis 115: Der 52 psalm künig David [S] elag vber den Edomiter (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im klingenden ton Hans Sachsen: Der 52 psalm von falschen zungen »Dauid macht das zway vnd funfzigst liede« 1532 April 14 (MG 4, bl. 65 bis 66); nochmals wurde der psalm vom dichter in Fritz Ketners paratreyn umgedichtet: »Das zway vnd funfzigst psalmen liede« (MG 14, 57). 5 S dem künig Saul. A König Saulo. 7 S In. A Zu. S Abimelechs. 13 S Drum das dw so kanst. A Daß du kanst also. 16 S nur trachten thuet sv. A die thut trachten nach. 19 S arg. A böß.

Sela! Daß der fromb wird durchecht.
 Du redst geren, was pringet schaden,
 Mit falscher zungen bist beladen.

Darumb wird dich gott auch fürwar
 5 Zerstören also gantz und gar,
 Und dich zerschlagen mit ungüten,
 Und reissen dich auß deiner hütten
 Und auß der lebendigen land,
 Sela! außrottn mit spot und schand.

10 Die gerechten das sehen werden,
 Und sich denn fürchten der gefehrden,
 Werden doch deins verderbens lachen:
 Das ist der mann, der in sein sachen
 Gott gar nicht hielt für seinen trost,

15 Sunder verließ sich gar verbost
 Auff die grossen reichthumme sein,
 War mechtig zu pscheding allein.
 Ich aber werd bleiben mit raum,
 Gleich wie ein grüner ölebaum

[K 5, 1, 88] In gottes hauß, und verlaß mich
 Auff gottes güter ewiglich.

[A 5, 1, 44a] Und ich danck dir in ewigkeit,
 Gott, du kanst machen allezeit.
 Ich will harren deß namen dein,
 25 Das erfrewt all heiligen dein.

Der beschluß.

In dem psalmen zeigt David an,
 Wie zu hof mancher loser mann
 Der herrschafft thut zu ohren bringen,
 30 Was er erfahrt von argen dingen,
 Duet die frommen mit argwon letzen,
 Und die herrschafft auff sie verhetzen,
 Und gibt sie dar auff die fleischbanck,
 Mit zu verdienen lohn und danck
 35 Bey der herrschafft, durch argen sit,

*

2 S geren. pringet. A gern. dienet zu. 12 S Werden. A Werdens.
 14 S gar nit hilt. A nicht hielte. 17 S pscheding. A schaden. 25 S erfrewt
 all heilligen. A erfrewet die Heiligen. 31 S Duet. mit. letzen. A Und. in.
 setzen. 33 S Vnd gibt sie dar. A Dargeben sie. 35 S argen. A vntrew.

Die gar oft wird verfüret mit,
 Daß oft ein frommer wird gestrafft
 Unschuldigh pey der herrschafft,
 Weil sie auff solche schmeichler bawt,
 5 Und ir falschen zungen vertrawt,
 Die so scharpff schneidet hinter-rück,
 Durch untrew und neidische dück.
 Doch findt ir straff sich an dem end,
 Daß in alls unglück geht int hend,
 10 Daß ir gwältig boßheit wird brochen,
 Und der unschuldig wird gerochen,
 Dems zu richten vil ungemachs,
 Kompt in auff irn kopff, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 25 tage Septembris.

*

3 S pey. A von. 5 S ir. vertrawt. A jren. trawt. 6 S so scharpf
 schneidet. A also schneiden. 7 S vntrew vnd. A vngetrew. 15 S 64
 [vers].

[A 5, 1, 44b] **Der drey-und-fünfftzigst psalm: Ein unter-
weisung könig Davids, im chor umb einander zu singen.**

Summa.

In dem psalmen zeigt David pur
 5 Die verderbt menschliche natur,
 Wie die von Adam wird geborn,
 Fleisch und blut, das noch nit ist worn
 Mit gottes wort und seinem geist
 Inwendig bekehrt und gespeist.
 10 Dran ist nichts guts an wort noch that,
 Sunder verderbt sünd und verrat.

Der psalm.

Die thoren sprechn inn irem hertzen:
 Es ist kein gott! welche mit schmertzen
 15 Verderbet sind und grewlich worn
 In irer boßheit grimm und zorn.
 Da ist keiner, der gutes thu,
 Gott schawt vom himel immer zu
 Rab auff der menschen kinder frey,
 20 Daß er sech, ob iemand klug sey,
 Daß er nach gott frag bey in allen.
 Sie aber sind all abgefallen,
 [K 5, 1, 89] Und allsamt untüchtig darzu.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 115 bis 116: Der 53 psalm ein vnter weissung
 im cor vmb einander zv singen [S] die verderbt menschlich natur (fügt das
 register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der guelden schlagweis Nünen-
 pecken: »Die doren« 1546 September 10 (MG 8, bl. 180 bis 181). 9 S Dran
 ist nichts guets. A Da nichts guts ist. 10 S verrat. A vnflat. 12 S thoren
 sprechn. A Thorn sprechen. 16 S keiner. guetes. A gar keiner. guts.

Da ist keiner, der gutes thu,
 Auch nit einer, sön oder vätter.
 Ey, wöllen dann die ubelthätter
 [A 5, 1, 44c] Nicht erkennen, in sagen lassen,
 5 Die mein volck gar schunden und frassen,
 Und sich mit falsch und untrew nehrn?
 Gott sie nicht anrűffen noch ehrn.
 Da fürchten sie sich alle frist,
 Da sich gar nicht zu förchten ist;
 10 Doch gott zerstreuet die gebein
 Der treiber seines volcks gemein.
 Du machst sie all zu schanden hie,
 Wann du, herr gott, verschmehest sie.
 O, daß die hülff köm auß Zion
 15 Israel von dem herren fron,
 Daß er sein gfangen volck erlöst!
 So würd Jacob erfrewt und tröst,
 Und Israel würd frölich sein.
 Darmit endt sich der psalme rein.

20 **Der beschluß.**

Hierauß sicht man, wie menschlich gschlecht
 Ist worn verderbt und ungerecht
 Durch Adams fall, und gar gottloß,
 Auff eigne lieb. geneiget bloß,
 25 Geht dahin in doller thorheit,
 Fragt nach gott nichts in diser zeit,
 Einander schindn und fressn freffleichen
 Beide die armen und die reichen.
 Darumb bitt er, gott wöll erlösen
 30 Die verderbten natur der bösen
 Auß der babilonischen gfencknuß,
 Darinn menschlich gschlecht ligt in zwencknuß,

*

4 S in. A noch. 5 S schunden vnd. A vnschuldig. 6 S falsch vnd
 vntrew. A gwalt vnd falschheit. 11 S gemein. A allein. 12 und 13]
 fehlen S. 14 S O. Zion. A Ach. Sion. 22 S worn. vngerecht. A worden.
 vngrecht. 25 S Get da hin in doller. A Vnd geht her in aller. 27 S
 freffleichen. A dergleichen. 32 S Darin menschlich gschlecht ligt in zwenck-
 nus. A Darinn all welt ligt mit gezwencknuß.

Durchs heilig evangelion
 Zu gottes kinden machen thon,
 Durch den glauben werde gefreit
 Frölich die arme Christenheit.

5 Anno salutis 1566, am 25 tag Septembris.

*

4 S arme. A gantze. 6 S 54 [vers].

[A 5,1,44a] **Der vier-und-fünfftzigst psalm könig Davids.**

Summa.

Ein unterweisung köng David
 Vorzusingen dis psalmen-lied
 5 Auff seitenspil, nach dem mit namen
 Die menner von Siph zu Saul kamen
 Dem könig und sagten mit sorgen:
 Hat David sich bey uns verborgen.
 Am sechs-und-zweintzigsten caput
 10 Das buch Samuel sagen thut.

Der psalm.

Herr, hilff mir durch dein namen bald,
 Unnd schaffe mir recht durch dein gwalt.
 Gott, erhöre das mein gebet,
 15 Vernem die red meins mundes stet.
 Die stoltzen setzn sich wider mich,
 Und trutzige stehnd trogenlich
 Wider mein seel verborgen da,
 Habn gott nit vor augen, sela.
 20 Sihe, gott aber steht mir bey,
 Der herr erhelt mein seele frey.
 Er wird die boßheit meiner feind

1 Im 18 spruchbuche, bl. 116 bis 116': Der 54 psalm künig David [S]
 die mender von Siph (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im
 klingenden ton des H. Sachs: »Do / die Siphiter sw künig Saul komen« 1546
 November 19 (MG 8, bl. 235 bis 236). 4 S dis. A das. 6 S zv Saul.
 A dahin. 7 S Dem künig vnd sagten mit. A Zu könig Saul sprachn vor.
 12 S Herr, hilff mir. A Hilff mir, h. 16 S Die stolzen. A Denn stoltze.
 17 S trogenlich. A freuentlich.

Bezalen. Herr, verstoß sie heint

[K 5, 1, 90] Durch deine trew, will ich dir thun

Ein frölich freudenopffer nun,

Und, herr, dancken dem namen dein,

6 Daß er so tröstlich ist allein.

Dann du errettest mich, mein gott,

Auß aller meiner angst und not,

[A 5, 1, 45a] Daß meine augen in der nehen

An mein feinden lust werden sehen.

10

Der beschluß.

Hie lert man, wie David zu gott

Rüffet umb hülff in seiner not,

Als die Siphiter mit verrhetrey

Dem könig Saul dar-gaben frey,

15 Der im stellet nach seinem leben,

Umbzog in auff dem berge eben,

Iedoch durch gottes hülff entfloch.

Da könig Saul wider abzog.

Also ein Christ in gfehrlichkeit

20 Soll haben sein hoffnung allzeit

Und all sein vertrawen zu gott,

Der kan helfen auß aller not.

Dem danck er denn von hertzen grund,

Gott, der so trewlich im beystund,

25 Mit freuden-opffer opffer im

Mit gaistlich inderlicher stimm,

Daß er end hat alls ungemachs

So gnedig gemacht, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 25 tag Septembris.

*

2 S thun : nun. A nun : thun. 13 S Siphiter. A Sphiter. 18 S Da.
A Daß. 23 S Dem danck er den. A Als denn danck er. 25 S opfer ym.
A opffern jm. 26 S gaistlich ynerlicher. A jnnerliches hertzen. 27 S hat.
A macht. 28 S gnedig gemacht, spricht. A gnediglich, das lobt. 30 S
46 [vers].

Der fünff-und-fünfftzigste psalm Davids: Ein gebet umb hülff und rach wider die feinde.

[A 5, 1, 45b]

Summa.

David, der küniglich prophet,
 5 Ainen petpsalmen machen thet,
 In zal der fünff-und-fünffzigist,
 Als durch untrew und schwinde list
 Die purger in zu Regila
 Haimlichen hinterdüeckisch da
 10 König Sawl wolten übergeben,
 Der im doch stelet nach dem leben,
 Und gaben im doch guete wort [bl. 284]
 Freuntlicher gstat an diesem ort,
 Wie wol David vor kurzen tagen
 15 Von irent wegn thet trewlich wagen
 Mit all seinen mendern das leben,
 Als sie mit plegrung het umbgebn
 Die Philister, ir stat zu plagen.
 Da hat sie David dan geschlagen,
 20 Darmit erlediget die stat.
 Für die grosen trew und wolthat
 Wolten sie obgmelt untrew thon.
 Da macht er diesen psalmen fon,
 Darinen David claget got

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 283' bis 285' [S] psalmus. 55. Ein petpsalm
 vmb hülff vnd rach wider die feint. Hier genau nach S, wozu man die anmerkung
 s. 101 sehe. Vergl. band 6, s. 292 bis 295 und im achten meistergesangbuche,
 bl. 177 bis 178. Ein pit für dem feint, der 55 psalm im laiton Nachtigal:
 »David spricht got« 1546, September 8. 2 S rach. A rhat und band 6
 rath. 3 fehlt S. 15 A wegn. S weget.

Sein geferliche angst und not
 Und pit wider sein feinde rach,
 Die seinem leben stelten nach,
 Den er doch nie laids het gethon,
 5 Und fecht also den psalmen on:

Der psalm.

O got, erhore mein gepet,
 E den und es mir werd zu spet!
 Von meim flehen entzeuch nit dich!
 10 Merck auf, mein herr, und erhöhr mich,
 [A 5, 1, 45c] Wie jemerlich ich hewl und clag
 Zu dir die nacht pis an den tag!
 Wan der feint ratschlagt trogenlich
 Und der gotlos der drenget mich,
 [K 5, 1, 91] Wan sie wollen ain pueben-stüeck
 An mir pegen durch ire düeck,
 Wan sie sint mir gar heftig gram,
 Neiden mich heftig allesam.
 In meinem leib engst sich mein hercz.
 20 Aüf mich so ist des dodes schmercz
 Und auch der helen forcht gefallen.
 Forcht und ziteren ist in allen
 Meinem marck und gelidern stecken,
 Darzu grawen und groser schrecken
 25 Hat mich auch plöczlich uberfallen. [bl. 284']
 Ich sprach: O das ich het vor allen
 Zwen flüegel einer dauben gleich,
 Das ich darfon flueg haimleich
 An ort, daran ich sicher wer!
 30 So wolt ich mit herczen peger
 Mich hin machen und pleiben da
 Dort ferr in der wüesten (sela!),
 Wolt eyllen, das entrüne ich,
 Ee und das hie ergrieffe mich
 35 Der ungestüm wint und das wetter
 Meiner ungetrewen veretter.
 Herr, verschling die alten und jungen

*

6 A] fehlt S. 16 S An mir pegen durch ire düeck Poweisen mir durch ire
 düeck. A Beweisen mir / durch jre dück (wie band 6). 26 S von.

- Und zertrenne all ire zungen,
 Wann ich sich paide frü und spat
 Freffel und hader in der stat!
 Untugent ist in irer mawern,
 5 Ob der unpild mein herz ist trawern.
 Pey in regirt unrecht und schaden
 Mit schalckheit, untrew uberladen.
 List und hewchlich petriegerey
 Wonet in allen gassen frey.
 10 Wen doch nur mein feind schendet mich,
 Das selbig das wolt leiden ich.
 Und wen mein hasser gleich aim leben
 Sich schröcklich ob mir thet erheben,
 [A 5, 1, 45a] Wolt ich doch pergen mich vor im.
 15 Du aber pist mein gsel; vernim!
 Du pist mein freunt und auch mein pfleger,
 Die wir for dieser zeite weger
 Freüntlichen lebten paidesander
 Und hetten gehaim mit einander
 20 Und wandelten ins herren haus
 Mit hauffen frölich oberaus.
 Der dot uber-eil sie im leben,
 Das sie gen hel abfaren eben,
 Den es ist schalckhaftig posheit [bl. 285]
 25 In irer wonung alle zeit.
 Ich aber wil in meiner not
 Allein rueffen zu dir, mein got!
 Und du, herr, wirst mir trewlich helffen,
 Verschmehen nit mein cleglich gelffen.
 30 Des abencz, morgens und mitag,
 So füer ich mein hewlen und clag;
 So wirstw den hören mein stim
 Und erlösen aus disem grim
 Mein sele im fried gnediclich.
 35 Der feinde, so wollen an mich,
 Die sint wider mich in vil sachen.
 Herr, du wirst sie demüetig machen,
 Die weil sie sich ob mir entpörn.
 Du pleibst ewig, wirst mich erhörn,

*

Wan sie pekeren sich doch nicht,
 Fürchten auch nit dein angesicht,
 Weil sie muetwillig an dem ent
 Legn an den fridsamen ir hent
 5 Und entheiligen seinen pund.
 Heler und gleter ist ir mund,
 Den putter, voller schmaychlerey.
 Haben doch krieg im sin darpey.
 Ire wort, gleich dem öll senft und lind,
 10 Doch scharpff und plose schwerter sind.
 Mein anlign würff ich unferporgen
 Auf got, der wirt mich wol versorgen.
 Der wirt den gerechten der-masen
 In dem zanck und unfried nit lasen.
 [A 5, 1, 46a] Du aber, herr, wirst pald iczunder
 [K 5, 1, 92] Gar plöczlichen stosen hinunder
 Diese arg pluetürstigen pueben
 Hinein in des verderben grueben.
 Die trieger weren in den dingen
 20 Ir leben nit zum halbtail pringen. [bl. 285']
 Ich aber, mein got, hoff auf dich,
 Wirst ewig nit verlassen mich.

Der beschluß.

Darmit David den psalmen ent.
 25 Aus dem wirt offentlich erkent,
 Wo noch ein Crist verfolget wirt,
 Von hewchlern felschlich tribulirt,
 Die in pegeren zu vertruecken,
 Den er doch vor in allen stuecken
 30 Hat trew und alles guetes thon,
 Der clag es got, dem herren, on,
 Solche ir list, untrew und schmach,
 Und geb got in sein hent die rach!
 Der wirt ir untrew zalen pald.
 35 Mit pet pey got umb hilff anhalt!
 Das im trost und hoffnung erwachs
 Durch gottes hilff, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 22 tag Junj.

*

23 A] fehlt S. 24 A psalmen. S psalm. 39 S 132 [vers].

[A5,1,46b] **Der sechs-und-fünfftzigste psalm könig Davids.**

Summa.

Ein gülden kleint köng David
 Ist genant dieses psalmenlied
 5 Von der stummen tauben mit nam,
 Da er unter die frembden kam,
 Da in ergriffen die Philister,
 Zu Gath, und zeigten mit gefehr
 Köng Achis, irem herren, an,
 10 Ein kundschafter wer diser mann.
 Das ein-und-zweintzg Samuelis
 Zeigt an die histori gewiß.

Der psalm:

Gott, sey mir gnedig, thu mein gdencken,
 15 Die menschen wöllen mich versencken;
 Teglich sie streiten wider mich.
 Mein feind die trengen mich teglich,
 Die stoltzn führen wider mich streit,
 Und drengen mich zu trawrikeit.
 20 Doch wenn ich mich fürcht, so hoff ich,
 Mein einiger heiland, auff dich.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 116' bis 118: Der 56 psalm könig David [S] David vor könig Achis dollisiret (fügt das register hinzu). Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das achte lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 113 findet und den meistergesang in der zeherweis des Nunnenpecken vom 3 December 1546: Pitt wider die feint »Got sey genedig mire« (MG 8, bl. 246 bis 247'). 4 S Ist. dieses. A So ist. das. 11 S zwainczg. A zweintzig. 15 S Die. A Denn. 18 S stolczn führen. A stoltzen führn. 19 S trawrikeit. A aller zeit. 20 S Doch wen. fuercht. A Wenn. fürchte.

Ich wil rhümen deß herren wort,
 Und auff dich will ich hoffen fort,
 Und wil nit fürchten mich fortan;
 Was mir möchten die menschen than?
 5 Teglich sie fechten an mein wort;
 All ir gedancken an dem ort
 Sind, wie sie mir nur möchten schaden.
 Sie haltn zu hauff mit neid beladen,
 [A 5, 1, 46c] Und lauren mit dückischem pracht,
 10 Und haben auff mein versen acht,
 Wie sie mein seel brechten umbs leben.
 Was sie args thon, ist schon vergeben.
 Gott, solche leut so gar gottloß
 On alle gnad hinunter stoß!
 15 Zele mein flucht, und fasse mein
 Zäher in deinen schlauch hinein,
 Und zele sie alle zu-mal.
 Du weist doch ir gewisse zal,
 Denn werden sich die feinde mein
 20 Zu-rück kehren, wenn ich allein
 Rüffe, daß du in angst und not
 Mein helffer bist, du trewer gott.
 Ich will rhümen deß herren wort,
 Von hertzen frey an allem ort.
 25 Auff gott hoff ich, kein forcht ich han;
 Was möchten mir die menschen than?
 [K 5, 1, 93] Ich hab dir, gott, gelobet vil,
 Daß ich dir hertzlich dancken wil.
 Du hast mein seel vom tod errett,
 30 Mein fuß vom schlüpfen an der stett,
 Daß ich vor gott mag wandlen schlecht
 Im liecht der lebendigen recht.

Der beschluß.

Also David bedrenget hart
 35 Durch gottes hülff erledigt ward.
 Als sich vor Achis stellet er,
 Samb er von sinnen kommen wer,

*

3 S forthan. A voran. 7 S mir nur. schaden. A mir. geschaden. 12 S
 thon. A thun. 16 S schlauch. A Sack. 24 S frey. A gar.

Da ließ der könig in darvon
 Gutwilliglich mit friden gahn,
 Und schalt seine hofschmeichler er,
 Daß sie in hetten bracht daher.
 5 Also gieng David hin sein straß,
 Und gott seiner gnad dancken was.
 Hiemit David zur-kennen geit:
 So ein mensch in gefehrlichkeit
 Kompt, daß es im gilt leib und leben,
 10 Falsch zeugnuß uber in wird geben,
 [A 5, 1, 46a] Und steht samb gfencklich an dem end
 In seinr gwaltigen feinde hend,
 Und ist doch an der zuecht unschuldig,
 So soll er stehn still und gedultig,
 15 Und gott, sein heiland, rüffen an,
 Mit genaden im bey-zu-stahn,
 Weil got er-kent die unschuld sein,
 Und wöll erlösen in allein
 Von seinr gifftigen feinde hand,
 20 Als ein genediger heiland.
 Als denn erhöret gott sein gelffen,
 Und thut im veterlichen helffen,
 Oder sein leiden ringern thut,
 Daß es im alles kompt zu gut,
 25 Und macht end all seins ungemachs
 Durch sein güt und trew, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 26 tag Septembris.

*

1 S der künig in. A jn der König. 6 S seiner gnad. A seinr gnade.
 7 S svr kennen. 10 S vber. A wider. 11 S gfencklich. A gfangen.
 12 S seinr gwaltigen. A seiner gwaltign. 13 S ist doch an der zuecht. A
 er ist an der that. 14 S er sten. A stehn er. 17 S got erkent d. vn-
 schueld. A er kent d. vnschulde. 22 S veterlichen helffen. A gnediglich
 außholffen. 26 S trew. A gnad. 28 S 80 [vers].

Der sieben-unnd-fünffzigst psalm könig Davids.

Summa.

Ein gülden kleinot David sung
 Vor-zu-singen in ordenung,
 5 Daß er nit in der hellen loch
 Kam, da er vor könig Saul floch,
 Der darnach auch kame hinein,
 Dem David von dem kleide sein
 [A 5, 1, 47a] Abschnitt ein zipffel, sagt das buch
 10 Samuel, das vier-und-zweintzigst such!

Der psalm:

Sey mir genedig, gott, sey mir;
 Genedig wann es trawet dir
 Mein seel, unter dem schatten rein,
 15 O gott, der heiling flügel dein
 Ich allein all mein zuflucht hab,
 Biß doch alls unglück weichet ab.
 Ich rüff zu gott, dem höchstn allein,
 Zu gott, welcher deß jammers mein
 20 Kan urplüfflich machen ein end.
 Er sent auß himels firmament,
 Und hilffet mir bald auß der schmach
 Meines starcken versenckers rach.
 Solches ich mich denn ewig frew,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 118 bis 119': Der 57 psalm kunig David [S]
 David in der hol pey künig Saul (fügt das register hinzu). Zu vergl. den
 meistergesang im Passional des Hans Folz: Der 57 psalm von gottes hilff »Sey
 mir genedig got« 1554 December 28 (MG 14, 306). 5 Daß] S Do. 6 S
 Kam. A Komm. 15 S heilling. A heillgn. 21 S sent. himels. A sendet. dem.

- [K 5, 1, 94] Gott sendet seine güt und trew,
 Die mich mit reichem trost erheben.
 Mein seel liget unter den löwen.
 Die menschen-kinder sind fewrflammen,
 5 Ir zäen sind spieß und pfeil alsamen,
 Und ire zungen scharpffe schwert.
 Erheb dich, gott, über die erd,
 Und über die himel dein ehr,
 Über die gantz welt und das meer.
 10 Meim fues stellen sie netz in quel,
 Und drucken mir nider mein seel;
 Und sie graben vor mir ein gruben,
 Fallen doch selb darein die buben.
 Mein hertz das ist bereit allzeit,
 15 O gott, mein hertz das ist bereit,
 Daß ich dir, mein herr gott, lobsing.
 Wach auff, mein ehre, daß erkling,
 Wach auff, psalter und harpffen mein;
 Frü wil ich aufwachen allein,
 20 Dein lob unter dem volck verbringen,
 Unter den menschen dir lob-singen.
- [A 5, 1, 47b] Wann deine güte die ist so weit,
 Als der himel, und dein warheit,
 So weit teglich die wolcken gehnt
 25 Hoch an deß himels firmament.
 Gott, erheb ubr den himel dich,
 Dein ehr ubr die welt ewiglich!

Der beschluß.

- Hierinn zeigt uns an David eben,
 30 Dem könig Saul stellt nach dem leben,
 Den doch gott gab in Davids hand
 In der hölen, in steines wand,
 Da sein hofgesind haben wolt,
 Daß er könig Saul würgen solt.
 35 Das doch köng David nit wolt than,
 Die hend an sein herrn legen an,
 Sunder gab gott heim dise rach,

*

5 S spis vnd pfeil alsamen. A Pfeil vnd spieß mit namen. 10 S fues.
 A gang. 32 S in staines. A vnd st.

Daß sich Saul endlich selbst erstach.
 Also soll auch ein Christ allzeit,
 Wo er gleich strenge obrigkeit
 Hat, die im auch mutwillig thuet
 5 Auch stellen nach leib, ehr und gut,
 Doch soll er als ein unterthan
 Sein hende auch nit legen an
 Sein obrigkeit hie mit unfuhr,
 Mit uberfall oder auffrur,
 10 Mit trucziger dat oder schmach,
 Sunder gott lassn allein die rach,
 Wann der ist ein gerechter richter,
 Aller mißhandlung ein schlichter,
 Der die unschuldung wol kan rechnen
 15 Und der gwaltigen that kan brechen,
 Die vor ir armen thetten plagen,
 Die gott denn rhümen und dancksagen,
 Der sie frey macht alls ungemachs
 Irer herrschafft, so spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1566, am 26 tage Septembris.

*

4 S auch mutwillig thuet. A auß frefflichem mut. 8 S öbrikeit hie. A
 Obrigkeite. 10 S Mit trucziger dat oder. A Vberfallen mit tod noch. 14 S
 vnschuelding wol. A vnschuldigen. 16 S ir. A den. 17 S vnd. A jm.
 21 S 68 [vers].

[A 5, 1, 47.] Der acht-und-fünfftzigste psalm.

Summa.

Das güldin kleinot thut uns singen
 König David vorher erklingen,
 5 Auff daß er nit einmal umbkem
 Von könig Saul, der im nach dem
 Gar hart nachstellt, auß neid und haß,
 Mancherley weiß, wie uns denn das
 Samuels bücher zeigen than,
 10 Und fecht also den psalmen an:

[K 5, 1, 95]

Der psalm.

Seit ir denn stumb, daß ir nit wölt
 Reden was recht und richten sölt,
 Was gleich ist, ir menschen-kinder? secht!
 15 Mutwillig so thut ir unrecht
 Im land, geht ir stracks allen enden
 Und thut frevel mit ewren henden.
 Die gottlosen verkehret sind
 Von mutter-leib an arge kind.
 20 Ir wüten das ist mit verlangen
 Gleich wie das wüten einer schlangen,
 Gleich wie ein taube atter (wisst!),

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 119' bis 120': Der 58 psalm David [8] fehlt im register. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das neunte lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 113' findet und den meistergesang in Hans Vogels engelweis: Ein pit wider die feint »Ein gulden clainot David vorzvsingene 1546 November 25 (MG 8, bl. 240' bis 241'). 3 S vns. A vmb. 13 S Reden was recht vnd richten. A Was recht ist vnd jr r. 14 S kinder. A Kind.

Der ohre gar verstopffet ist,
 Daß sie nit hör deß zaubers wort
 Und deß beschwerers an dem ort,
 Wellicher wol beschweren kan.
 5 O herre gott, ich rüff dich an,
 Zerbrich in ire zäen im maul,
 Daß ire anschlag arg und faul,
 [A 5, 1, 47a] Herr, ire backen-zäen zerstoß
 Der jungen löwen gar gottloß!
 10 Wie wasser werden sie zergehn,
 Hinflissen, und gar nit bestehn.
 Sie zieln mit iren pfeiln die frechen,
 Aber dieselben werdn zerbrechen.
 Sie vergehnt, wie ein schneck verschmacht
 15 Werden auch werden gar veracht.
 Gleich wie ein unzeitige frucht
 Eines weibes, auch gar veruecht,
 So sehens nit der sonnen licht.
 Also alls guten in gebricht.
 20 Eh ewre dornen zeitig werden
 An dem dorenstrauch mit gefehrden,
 Wird sie hin-reissn die argen kind,
 Wenn sie noch frisch und freidig sind.
 Denn frewt sich der gerecht hernach,
 25 Wenn er wird sehen solche rach,
 Die gott an den gottlosen thut,
 Und wird in der gottlosen blut
 Sein füß mit wunn und freuden baden,
 Und gott danck-sagen seiner gnaden,
 30 Das all leut darnach werden sagen:
 Der gerecht wird sein in den tagen
 Geniessen, und erlöset werden;
 Wann gott ist noch richter auff erden.

Der beschluß.

35 David der redt gleich mit verdruß,

*

12 S iren pfeiln. A jrn Pfeilen. 15 S vergent. A vergehn. 15 S auch
 werden. A endtlich so. 16 S Gleich wie. fruecht. A Wie. Frucht gar. 17 S
 Aines weibes, auch gar veruecht. A Eins Weibs, so vor der zeit gebar. 18 S
 sehens nit. sunen licht. A sehen sie. Sonnen nicht. 27 A Goetlosen. 30 S
 all. A die.

- Und sich gleich drob verwundern muß
 Der gottlosen lent hie auff erden,
 Die ie lenger ie erger werden,
 In gedancken, wort, werck und thon,
 5 Gar nichts denn arges kommet von,
 Kein warheit, recht, nur lug und trug,
 Frevel, mutwillen und unfug,
 Von anfang irer mutter-leib,
 Dasg schlecht nichts guecz noch ehrlichs treib.
 10 Solch böß geschwürme mit verlangen
 Nent er giftig attern und schlangen,
 [A 5, 1, 48a] Und bitt gott, den gottlosen frechen
 Wölle ir backenzäen zu-brechen,
 Und solln urpfleüpflich mit erschrecken
 15 Verschmachten eben wie die schnecken,
 Und wie wasserblasen vergahn,
 Daß sich deß frewe iederman,
 Und der gerecht wird sagen werden:
 Gott der ist noch richter auff erden,
 20 Der deß gottlosen ungemachs
 Ein schnell end macht, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1568, am 26 tag Septembria.

*

1 S Vnd s. gl. drob. A Daß er s. gleich. 3 S Die. A So. 5 S Gar.
 A Da. 9 S guecz noch erlichs. A ehrlichs billichs. 13 S zv prechen.
 A außbrechen. 14 S vrpflüepflich. A vrplötzlich. 15 S wie die. A gleich
 den. 21 S das wünscht. A so spricht. 23 S 74 [vers].

[K 5, 1, 96] **Der neun-und-fünfftzigst psalm: Eingülden
kleinot David, daß er nicht verderbet wurde, da könig Saul
ließ sein hauß verwaren, daß er getödtet würde.**

Summa.

5 David in disem psalm allein
Bitt wider die verfolger sein,
Und zeigt an derselbign bescheid,
Dargegn gottes urteil außschreyt,
[A 5, 1, 48b] Und verheist, gott darumb zu loben,
10 Und weissaget darmit auch oben,
Wie Christus und all seine glieder
Hernach werd gleicher-maß auch wider
Heimgesucht über mannich jar
Von der gottlosen gleißner schar
15 Mit iren hinderlistign stücken,
Auch mit dergleich arglistign dücken,
Auch was sie für ein urteil haben,
Darmit gott endlich werd begaben
Mit harter verachtung elend,
20 Wie in auch gienge in die hend.
Darob doch die lieb Christenheit
Gott lobsingt, lobt und benedeit.
Das ist diß gantzen psalmen summ.
Nun hört den text mit lob und rhum!

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 257: Wider die verfolger gotes volck
160 [vers]. In dem generalregister steht zwar dabeigeschrieben: der 69 psalm.
Dieser aber war schon früher von dem dichter als spruchgedicht bearbeitet
worden und hat einen ganz anderen inhalt, als die angeführte überschrift an-
gibt. Zu vergl. den meistergesang in der morgenweis Hans Sachsen: Ain gulden
kainot »Ein gulden kainot schone« 1548 Februar 10 (MG 10, 22).

Der psalm:

- Errette mich, mein gott, allein
 Von arglistigen feinden mein;
 Schütz mich vor denen, die sich setzen
 5 Wider mich, geren mich zu letzen.
 Errett mich von den ubelthätern,
 Hilff mir von blutgirign verrhättern.
 Wann sie mit blutdürstiger quel
 Lauren dückisch auff meine seel;
 10 Und die starcken die sammeln sich
 Heimlich mit gefahr wider mich
 On mein schulde und missethat,
 Noch sie mir nachstelln frü und spat,
 Mit bösen stücken bereiten sich,
 15 Wiewol ich bin unschuldiglich.
 Darumb hör, mein gott, und auffwach,
 Begegne mir, schaw in mein sach,
 Wache bald auff, mein herr und gott,
 Israel, du gott Sebaoth,
 [A 5, 1, 48c] Und suche heim die heiden frey,
 Und der keinem genedig sey!
 Laß in irn anschlag nicht gedeyen,
 Weil sie also verwegen seyen
 In ir dückischen ubelthat,
 25 Sonder laß sie deß abents spat
 Herumbher heulen wie die hund,
 Die in der statt umblauffen thund.
 Mercke, sie reden mit einander,
 In den lebsen ir allersander
 30 Sind scharpffe schwerter solcher maß,
 Sprechen: wer wolt doch hören das?
 Als ob kein gott im himel sey,
 Der alle ding hör klar und frey.
 Aber, herr gott, du wirst ir lachen,
 35 Und spotten aller heiden sachen.
 Vor irer macht so halt ich mich
 Zu dir, herr, gar demütiglich;
 Wann, gott, du bist mein rechter schutz,
 Zu dir ich mich versich alls guts;

*

- Gott, erzeigst mir reichlich dein güt,
 Lest sehen mich in meim gemüt
 Mein lust an mein feinden auff erden,
 [K 5, 1, 97] Wie sie elend zu schanden werden.
- 5 Herr, erwürge sie aber nicht,
 Daß mein volck nit vergeß der gschicht;
 Zerstrew sie abr mit deiner macht,
 Verstoß sie, daß sie werdñ veracht,
 Und ein end nem ir poch und trutz.
- 10 Herr, du bist ie mein schild und schutz.
 Ir lehr ist eitel sünde hart,
 Sie verharren in ir hoffart,
 Ir predigen ist eitel fluchen
 Und widersprechn mit stoltz und puchen.
- 15 Vertilg sie on all gnad auff erden,
 Daß sie nichts seyen, und inn-werden,
 Daß gott sey herrscher in Jacob,
 In aller welt, in höchstem lob,
 Sela. Das mein hertz frölich macht,
- 20 Und hab das innerlich betracht.
- [A 5, 1, 48d] Deß nachts laß sich mein feinde meulen,
 Und gleich wie die hunde heulen,
 Die in der statte umbher lauffen,
 On alle rhu echtzen und schnauffen.
- 25 Laß sie lauffen hin unde her,
 Umb speiß lauffen in irem hunger,
 Und heulen, wenn sie nit satt werden,
 Gar mit vil mangel und beschwerden.
 Ich aber will deiner macht singen,
- 30 Deß morgens mein lobgsang verbringen,
 Und rhümen dein miltreiche güt
 In meinem hertzen und gemüt;
 Wann du, herr, bist allein mein schutz,
 Du thest mir ie und ie alls guts,
- 35 Du bist mein zuflucht in der not,
 Ein gütiger und trewer gott.
 Deß will ich dir, mein hort, lob-singen;
 Wann du, herr, bist in allen dingen
 Mein schutz, in aller meiner not
- 40 Allein mein genediger gott.

Der beschluß.

- Wie David hie klagt sein unschuld,
 Dargegen neid und ungedult,
 Über köng Saul und seiner knecht,
 5 Die on all billigkeit und recht
 In wolten durch ir falsche dück
 Hin-richten durch ir bubenstück,
 Daß im gott gnedig halff darvon,
 Und durch Michal, sein weib, enttran,
 10 Sein feinden wünscht alls ungelück,
 Weissagt doch David in dem stück,
 Wie es hernach dem köng Christo
 Von Jüden auch werd gehn also,
 Den er als ein trewer heiland
 15 Von gott auff erden ward gesand,
 Der in auff erd thet alles guts,
 Die in doch auß haß, neid und trutz
 Verfolgeten mit schand und spot,
 In unschuldig brachten zum tod.
 [A 5, 1, 49_n] Derhalb sie auch der fluch betraff
 Mit unüberwindlicher straff,
 Ir königreich und priesterthumb
 Gar ein elendes ende num,
 Und wurden sie als elend leut
 25 Auß in die gantze welt zerstreut,
 Von iederman plagt und veracht,
 Verspott, verhönet und verlacht.
 Sollicher fluch noch an in klebt
 Biß an das end, weil einer lebt.
 30 Dargegen Christus, der heiland,
 Sitzt zu gott vatters rechten hand,
 Ein haupt all seinr christlichen glieder,
 Die auch in der welt hin und wider
 Als die fromb unschuldigen Christen
 35 Auß neid und haß mit argen listen
 Von den gottlosn hin-gericht werden,
 Mit marter trüglich mit gefehrden.
 [K 5, 1, 98] Die werden auch erhaben groß
 Ruhen in Abrahames schoß
 40 Biß zum jüngsten tag und gericht,
 Da in Christus sein urteil spricht:

Kombt, ir geseigten, in mein reich,
 Das euch bereit ist ewigleich;
 Wann ir habt nach meinem wort voran
 Geglaubet und willig gethan,
 5 Und disen geringen und armen
 Vil gutes gethan mit erbarmen.
 Aber den zu der lincken seiten
 Spricht er: Weichet von mir von weiten,
 Ir verfluchten, ins ewig fewr,
 10 Das euch bereit ist ungehewer!
 Verachtet mich und mein wort rein,
 Und verfolget mein christlich gmein
 Mit vil hartsal und ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 29 tag Maij.

[A 5, 1, 49^b] Der sechzigst psalm Davids.

Summa.

Das gülden kleinot vorzusingen
 Macht David, da im thet gelingen,
 5 Von der güldenen rosen span;
 Da er etliche krieg was han
 Dort in Mesopotamia,
 Und mit den Syrern zu Zoba;
 Da Joab umbkehrt abermal,
 10 Und schlug zwölff-tausent im Saltzthal
 Edomiter. Im andern buch
 Samuelis am zehenden such!

Der psalm.

Gott, der du uns verstossen hast
 15 Und im zoren zerstreuet fast,
 Tröst uns wider, herr, ehren werth.
 Der du bewaget hast die erd,
 Und zerrissen, ir bruch mach heil,
 Sie ist zerschellt den meisten teil.
 20 Ein harts hast erzeugt dem volck dein,
 Hast geben uns einen trunck wein,
 Darvon wir daumlen in dem leben.
 Aber doch hast ein zeichen geben
 Den, so von hertzen fürchten dich,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 120' bis 121': Der 60 psalm David [S] künig
 David in viel kriegten (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang
 im kurzen ton Hans Sachsen: »Got dw hast vns zerstosen vnd zerstreuet«
 (MG 10, 23). 5 S der. A dem. 6 S krieg was han. A streit hat than.
 7 S in. A zu. 15 S im zoren. A zorniglich. 19 S Sie. A Die. 20 S
 hares. 22 S daumlen. A daumeln.

Das sie auffwerffen gar tröstlich,
 Das sie machet sicher auff erden.
 Auff daß dein freund erledigt werden,
 So hilff mit deiner rechten hand,
 5 Und erhöhr uns, unser heiland.
 Gott redt in seinem heiligthum:
 Ich bin fro, ich will widerumb
 Außteilen Sichem, so spricht gott,
 [A 5, 1, 49c] Und abmessen das thal Suchot.
 10 Gilead dasselb ist ie mein,
 Auch Manasse ist mein allein,
 Ephraim ist meins hauptes macht,
 Juda mein fürst mit gewalt und pracht.
 Und mein waschhaffen ist Moab,
 15 Mein schuch will ich strecken hinab
 Über Edom, zu mir allda
 So jauchzet auch Philistea.
 Wer will mich führn in die vest statt?
 Wer pleit mich biß gen Edom spat?
 20 Wirst du es nit thun, herr, mein gott,
 Der du uns verstiest in der not,
 Und zeuchst nit auß mit unserm heer?
 Schaff uns beystand und gegenwehr
 [K 5, 1, 99] In der not, und dein lieb volck schütz;
 25 Wann menschen-hülff ist gar kein nütz.
 Mit gott wollen wir thaten than,
 Der unser feind erlegen kan.

Der beschluß.

Auß dem psalmen lert man, wo gott
 30 Ein volck lest sincken in der not,
 Daß sie ir feind hart uberdrenget,
 Mit kriegem gantz tyrannisch zwenget,
 Daß es gentzlichen möcht verzagen,
 Des soll es denn von hertzen klagen
 35 Gott, und umb hilff zu im auffschreyen,
 Vor dem feind sie gnedig zu freyen.

*

4 S hilff mit delner. A hilff nun mit deinr. 14 S waschhaffen. A wasch-
 töpfen. 19 S pleit. A gleit. 29 S lert. A lernt. 30 S Ain. A Sein.
 33 S möcht. A that. 34 S Des. A So.

Als denn gott wider krafft dut geben,
 Dem argen feind zu widerstreben,
 Und geit in wider in ir hand
 Verlorne flecken, stätt und land,
 8 Das menschenhilff gar nit hett than,
 Auff die sich ist die welt verlan,
 Dardurch fellet in vil ungemachs
 Durch ir falsch hoffnung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 26 tage Septembria.

*

1 S dut.	A ist.	2 S argen.	A bösen.	3 S geit.	A gibt.	4 S
flecken stet.	A Stätt, Flecken.	5 S gar nit het.	A hett gar nit.	8 S		
hoffnung.	A hoffen.	10 S 68 [vers].				

[A 5, 1, 49^d] Der ein-und-sechzigst psalm.**Summa.**

Den psalm David hört vor-zu-singen,
 Auff seitenspil laut zu erklingen,
 5 Darinnen er lob-singet gott,
 Als er in anruffet in not,
 Daß er in drauß erlöset frey,
 Und er helt in gewiß darbey
 In seinem reich und königthum,
 10 Deß sagt er im lob, preiß und rhum.

Der psalm:

Herr gott, erhör mein gschrey und klag,
 Und merck auff mein gebet all tag.
 Ich ruff zu dir niden auff erden,
 15 Wenn mein hertz ist vol angst und bschwerden,
 Dw wöllest mich auffüren doch
 Auff ein gehligen felsen hoch.
 Du bist mein zuversicht allein,
 Und vor den argen feinden mein
 20 Ein starcker thurn und hoher trost,
 Der du mich gnedig hast erlost.
 Ich will ewig wonen allein
 Vertrawt unter den flügeln dein,

*

1 Im 18 spruehbuche, bl. 122 bis 122': Der 61 psalm [S] ein froloeken vnd dancksagung (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der vermonten weis Hans Schwarzen: Der 61 psalm David »O herr got erhör mein gepet« 1546 October 30 (MG 8, bl. 217' bis 218'). 8 S er helt in. A ob jm helt. 16 S Dw. A So. 22 S ewig wonen. A rhümen ewig. 23 fehlt S.

Sela, wenn ich in angst betrübt,
 Denn du, gott, hörst mein gelübd
 Und belohnest reichlich allein
 Die, so fürchten den namen dein.
 5 Du gibst dem könig langes leben,
 Daß sein jar für und für ob-schweben,
 [A 5, 1, 50a] Der immer sitzen bleibt für gott,
 Der im beysteht in aller not,
 Und im erzeig sein trew und güt,
 10 Welche in für und für behüt,
 So will ich deinem namen lobsingen
 Und ewiglich dein lob verbringen,
 Daß ich mein glübd bezal teglich
 Und dich, herr, lobe ewiglich.

15 **Der beschluß.**

Also soll auch ein Christen-mann
 Täglich gott hertzlich loben than,
 [K 5, 1, 100] Der in not zu im rüffen thut,
 Dem er täglich thut alles gut,
 20 Und hilffet im auß aller gfehr,
 Und ist sein schutz in nöten schwer,
 Geistlich und leiblich allezeit,
 Im auch ein langes leben geit,
 Erzeigt im alle lieb und trew,
 25 Daß er von hertzen sich erfrew,
 Und got als-denn bezalet glat
 Sein glübd, das er gelobet hat
 In der tauff, daß zu-nem und wachß
 Sein glaub auff erd, das wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1566, am 26 tag Septembris.

*

1 bis 3 fehlen S. 23 S Im auch ein. A Vnd jm auch. 26 S Vnd
 got. A Daß er. 29 S Sein glaub. A Allhie. 31 S 48 [vers].

Der zwen-und-sechtzigst psalm könig Davids: Auff
gott allein zu hoffen und trawen.

[A 5, 1, 50b]

Summa.

David, der königlich psalmist,
 5 Ein psalmen uns beschreiben ist,
 Der zwey-und-sechtzigst an der zal,
 Den er verordnet hat zu-mal
 In dem tempel in vor-zu-singen,
 Der thut von wort zu wort erklingen,
 10 Wie David vor den feinden sein
 Bey gott hab hülff gesucht allein,
 All sein hoffnung auff in gesetzt,
 Und spricht von wort zu wort zuletzt:

Der psalm.

15 Mein seel, sey still und harr auff gott
 Inn meiner trübsal, angst und not;
 Wann von dem kommet mir das heil,
 Dieweil er ist auff meinem teil.
 Gott ist mein hort, mein hülff und schutz,
 20 Der mir thut allezeit vil guts,
 Auff daß mich stürzte kein unfal,
 Der mir doch zu-setzen on zal.
 Wie lang stellet ir eim mann nach,
 Zu würgen, der doch matt und schwach,
 25 Ist gleich einer hangenden wand,
 Und ein zerklobne mawr bekant?

•

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 211: Der 62 psalm: auf got allein
hoffen vnd trawen 124 [vers]. Zu vergl. den meistersang in der corweis Hans
Folzen: Das reich Cristi figurirt »Es sange« (MG 14, 278).

- Und sie dencken mich gar zu dempffen,
 Mit lügen sie wider mich kempffen,
 Gute wort mit dem mund sie geben,
 Doch im hertzen fluchens darneben.
- 5 Sollichs thu ich gar tieff bedencken,
 Thu auch vil seufftzen darob sencken;
 Aber in diser angst und not
 So harrt mein seel allein auff gott.
- [A 5, 1, 50] Zu dem verhoff ich alles guts,
 10 Er ist mein hort, mein hülff und schutz,
 Daß ich an seel und leib auff erd
 Durch keinen unrhat fallen werd.
 Wann gott ist mein heil, ich wol merck,
 Mein ehr und der felß meiner sterck,
 15 Auff den so steht mein zuversicht.
 Ir lieben leut, neunt den bericht,
 Schüttet vor gott auß ewer hertz
 In aller trübsal, angst und schmertz,
 So hilffet euch der herr gericht.
- 20 Der menschen hilff ist schwach und nichts,
 Auch grosser leut hülff fehlt oft weit,
 Sind leichter denn die eitelkeit,
- [K 5, 1, 101] Und auff der wag nichts ublich,
 So vil und ir ist all-zu-mal.
- 25 Und verlast euch auch alle schlecht
 Nicht auff gewalt, frevel und unrecht,
 Halt euch nit auff das irrdisch, (wist!)
 Weil es doch alls unbeständig ist.
 Wo euch fellet aber reichthumb zu
 30 Durch rechte erb, so habet rhu,
 Und hencket ewer hertz nicht dran.
 Danckt gott, der sollichs hat gethan.
 Gott hat geredt ein gewaltig wort,
 Das hab ich etlich mal gehort,
 35 Daß gott allein allmechtig ist,
 Und du, herr, auch genedig bist,
 Und bezalst iedem nach der that,
 Wie er es denn verdienet hat.

Der beschluß.

- 40 Diser psalm klar in einer sumb

- Vermant uns Christen umb und umb:
 Mit gedult und langmütigkeit
 Und vestem glauben alle zeit,
 In aller trübsal, angst und not,
 5 Soll wir harren auff unsern gott,
 Welcher ist unser schild und schutz,
 Heil und trost, der uns thut alls guts,
 [A 5, 1, 50a] Wie uns denn sein wort angelobet,
 Obgleich der sathan wüt und tobet.
 10 Die welt, auch unser fleisch und blut
 Täglich wider uns kempffen thut,
 Uns gar arglistiglich nachstellen,
 In sünd und unglück uns zu fellen,
 Durch wollust und durch falsche lehr
 15 Zu bringen umb leib, gut und ehr,
 Und uns schmeichlend die augen blenden,
 Biß sie ir tödtlich feindschafft enden,
 Uns zu bringen in das verderben,
 Daß wir zeitlich und ewig sterben.
 20 Da soll wir keim menschen vertrauen,
 Sonder auff gott hoffen und bawen,
 Der kan und will der helffer sein.
 Wann aller menschen hülff ist klein,
 Ob sie gleich leut sind groß und mechtig,
 25 Gweltig, ansehlich, reich und prechtig;
 Heut in grosser wirde und hab,
 Morgen ligen sie in dem grab.
 Wer sich auff sie verlassen hat,
 Dem kommet denn sein hülff zu spat.
 30 Warnt auch allhie all Christen schlecht:
 Verlasset euch nicht auff unrecht,
 Noch auff frevel und grossen gwalt;
 Wann er zerschmiltzt wie reiff gar bald.
 Auch wo euch zu-fellt ehr und gut,
 35 Das hertz nicht daran hencken thut,
 Samb dürfft ir gott, deß herrn, nit meh,
 Wann gut zerschmeltzt bald wie der schnee.
 Sonder an gott allein euch halt,
 Der hat ein ewigen gwalt,

*

Derselbig ist allein allmechtig,
 Dem hangt an mit hertzen andechtig,
 Der helt warhafft an allem ort,
 Was uns zusagt sein göttlich wort.

8 Er ist genedig und senfftmütig,
 Gerecht, warhafft, darbey doch gütig,
 Und bezalet eim ieden glat,
 Wie er dasselb verdienet hat.

[A 5, 1, 51a] Die gottlosen, so in allwegen

10 On buß in sünden sind gelegen,
 Gott und sein wort haben veracht
 Und alle böse stück verbracht,
 Den wird zu lon der göttlich zorn,
 Und werden ewiglich verlorn.

15 Den gottseligen thut er geben
 Nach dem elend das ewig leben,

[K 5, 1, 102] Doch nit von irer wercke wegen,
 Allein durch Christum kombt der seggen.
 Die durch den tauff sind zu im gangen,

20 Und haben den glauben empfangen,
 Der am creutz hat genug gethan,
 Der werck nemt sich ein Christe an,
 Als seinen himlischen erbteil,
 Auß dem in denn das ewig heil

25 Nach disem elend auferwachß
 Durch Jesum Christum, glaubt Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 21 tag Augusti.

Der drey-und-sechzigst psalm könig Davids: Als er in der wüsten Juda war.

Summa.

Mercket den drey-und-sechzigisten
 5 Psalmen, ir außerwelten Christen,
 [A 5, 1, 51b] Den uns beschreibt könig David,
 Als er grosse durchachtung lid
 Von könig Saul in dem elendt,
 Hielt sich im wald, Haret genent.
 10 Auß Gad dises propheten rhat:
 Nach dem er vatter und mutter hat
 Befolhn dem kōng der Moabiter,
 Und er lebet in hartsel bitter,
 In der unfruchtbaren einöd,
 15 Lang wohnet flüchtig, schwach und blöd,
 Darinnen er doch sein zuflucht
 Allein bey gott, dem herren, sucht,
 Und hofft auff sein mechtige hand.
 Nun fecht an der psalm obgenandt:

20 Der psalm.

Zu morgens frü will ich auffwachen
 Umb hülff zu gott in meinen sachen;
 Mein seel die dürst, mein gott, nach dir,
 Mein fleisch verlanget mit begir
 25 Nach dir in dem höchsten vertrawen,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 366: Der 63 psalm: Daud in der
 wüsten Zala 100 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der morgenweis des
 Hans Sachs: »Frü so wil ich aufwachen« 1544 November 12 (MG 7, 6).

Weil ich da wohn in einem rawen
 Und durren unfruchtbaren land,
 Darinn ich wenig wasser fand.
 Da schawet ich, herr, nach dir umb,
 5 O gott, in deinem heiligthumb,
 Auff daß ich möcht ansehen mehr
 Dein grosse macht und göttlich ehr,
 Weil dein gut ist vil besser eben,
 Denn auff erd ist deß menschen leben.
 10 Drumb sollen mein lefftzen dich preisen,
 Und dir die höchsten ehr beweisen.
 Da selbst wolt ich dich geren oben
 Von hertzen recht preisen und loben
 Forthin mein gantzes lebenlang,
 15 Mit meiner zungen lobgesang,
 [A 5, 1, 51e] Auff daß in andacht ich mein hend
 Aufhübe auch in dem elend,
 Herr, allein zu dem namen dein.
 Dasselbig wer dem hertzen mein
 20 Ein uber-grosse freud und wunn,
 Wenn ich daselbst mit meinem mund
 Dich allzeit frölich loben solt,
 Wer mir lieber denn rotes gold.
 Und wenn ich lig in meinem betth,
 [K 5, 1, 103] So denck ich allzeit an der stett,
 Mein allerhöchster hort, an dich;
 Und wenn darnach erwache ich,
 Als denn so red ich auch von dir
 Und denck deiner gnad mit begir.
 30 Wann du bist ie der helffer mein,
 Wann ich unter dem schatten fein
 Deiner flügel zu ruhen kum,
 So wird dir auch der höchste rhum,
 Du aller-höchster gott, von mir,
 35 Weil ich alls gute hab von dir.
 An dir mein seel ist krefftig hangen;
 Dein rechte hand hat mich umbfangen,
 Und mich frey sicher auffenthelt.
 Hart wird nach meiner seel gestellt
 40 Auff erd von den gottlosen allen,
 Die mich geren zu überfallen.

Die doch müssen unter die erd,
 Und fallen durch das scharpffe schwert,
 Müssen in werden zu unheil
 Den listigen füchsen zu teil.
 5 Aber der könig David heut
 Sich in dem herren hoch erfrewt.
 Und welcher bey seim namen schweret,
 Desselbigen lob wird gemehret,
 Die lügenmeuler werden bald
 10 Verstopffet auff erd jung und alt.

Der beschluß.

Bey könig David lernet wol
 Ein frommer Christ, wie er sich sol
 [A 5, 1, 51a] Halten allhie auff diser erden,
 15 In allem elend und beschwerden,
 In anfechtung, creutz und trübsal,
 Daß er soll einig ublich
 Zu gott in starcker hoffnung schreyen,
 Mit rhum und lob stet benedeyen
 20 Gottes allmechtign heilign nam,
 Von dem im alle hülff her-kam.
 Der sein genediglich thut walten,
 Mit seiner rechten hand erhalten
 In dem schatten seiner genad,
 25 Daß im kein arger feind nicht schad,
 Wie grausam er auch tob und wüt.
 Doch sein gott in vor im behüt,
 Beide an leib und auch an seel,
 Wie hefftig im der feind nachstell
 30 Beide mit mord, raub oder brand,
 Steht es doch alls in gottes hand.
 Ihm kan der feind nicht schaden mehr,
 Denn so vil dient zu gottes ehr
 Und auch zu nutz dem Christen sein;
 35 Wann gott der kan sein feind gemein
 Mit schanden seiner zeit erlegen,
 Das soll deß Christen hertz bewegen,
 Daß es in gottes lob auffwachß
 In disem elend, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 26 tag Novembris.

[A 5, 1, 52a] **Der vier-und-sechzigst psalm Davids: Ein
psalm Davids, vor-zu-singen.**

Summa.

Hie klagt David, bitt, gottes güten
 5 Wöll in genediglich behüten
 Vor den falschen gottlosen zungen,
 So schossen zu alten und jungen,
 Mit falscher lehr und ehr-ab-schneiden,
 Mit hader, zanck pringen vil leiden,
 [K 5, 1, 104] Die doch darob gehnd auch zu grund,
 Deß sich die frommen frewen thund.

Der psalm.

Gott, hör mein stimm in meiner klag,
 Behüt mein leben all mein tag
 16 Von des grausamen feindes zung.
 Verbirg mich vor der versammlung,
 Vor dem hauffen der ubelthäter,
 Der zungen-drescher und verretter,
 Ir zung scherpffen sie mit gefehrd,
 20 Scharpff gleich wie ein zwischneidend schwert,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 122' bis 123': Der 64 psalm ain psalm David vor zv singen [S] von gotlosen zungen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im klingenden ton Hans Sachsen: Ein pit wider die feind »Do / David in der feint durchachtung lage« 1532 April 16 (MG 4, bl. 66 bis 67); nochmals behandelte H. Sachs in der lerchenweis Hainrich Endres den psalm am 21 Juni 1555: Wider die falschen zungen »Herr got erhör mein stim« (MG 15, bl. 128' bis 129'). 6 S falschen. A grausam. 7 S So schossen. A Die schiessen. 9 S pringen vil. A vnzehlich. 10 S gent auch. A selbst gehnd. 15 S des. feindes. A der. Wider. 18 S zungen drescher vnd veretter. A bösen losen vbertretter.

Die mit iren giftigen worten
 Zieln, wie mit pfeilen an vil orten,
 Daß sie heimlich schiessen den frommen,
 Plötzlich on alle schew sie kommen.
 5 Sie sind kün mit bösen anschlegen,
 Sagen, wie sie strick wöllen legen
 Mit schwind arglisten das verdrehen
 Und sprechen: niemand kan das sehen.
 Sie erdichten untrew schalckheit,
 10 Und haltens heimlich allezeit,
 [A 5, 1, 52b] Gantz dückisch und verschlagen sind,
 Und brauchen pös renck schnell und schwind.
 Gott aber wird sie schrecklich schiessen,
 Daß sie wund werden mit verdriessen,
 15 Ir eigen zungen wird sie fellen,
 Daß ir spottet, wer sie hört gellen,
 Und alle menschen, die es sehen,
 Die werden warhaft alle jehen:
 Gott, der herr, hat es selb gethan,
 20 Daß sie sein hand hat griffen an,
 Und die gerechten hie auff erden
 Deß herren sich denn frewen werden,
 Und im von hertzen wol vertrauen,
 Weil er den klaffer hat gehawen,
 25 Und alle fromm hertzen auff erden
 Sich got, deß herren, rhümen werden.

Der beschluß.

Hie merck ein frommer Christ, und bit
 Gott, daß er in laß fallen nit
 30 Unter solche gottlose zungen,
 Die vergifften paid alt und jungen,
 Etlich mit falschen menschenlehren
 Das reine gottes-wort verkehren,
 Anrichten irrthumb, ketzerey,
 35 Machen rott und sect mancherley,

8 S das. A sie. 12 S pos renck. schwind. A renck. geschwind. 13 S
 schröcklich. A plötzlich. 16 S spotet. A spotten. 19 S selb. A selbst.
 24 S Weil. A Daß. 26 S got des herren rhümen. A deß Herren denn r.
 30 S solche. A so gar. 31 S paid alt vnd. A Alt vnd die. 35 S Machen
 rot vnd seckt. A Auch Rott vnd Secten.

Darmit die einfeltigen frommen
 In schwer und giftig irrthumb kommen,
 Ander mit neidig gifting Worten
 Anrichten auch an manchen orten •
 5 Durch ire arglistige dück
 Vil schendlich arger schelmenstück,
 Durch nachred die leut in kessel hawen,
 Daß der fromm sein glauben und trawen
 Verleust, doch unschuldig der that,
 10 Den die falsch zung verlogen hat,
 Die doch endlich durch ir falsch dück
 Auch fellet in ir eigen unglück,
 Daß sie auch wird zu spot und schand,
 Verschmecht und veracht in dem land.
 [A 5, 1, 52o] Deß sich denn frewet iederman,
 Und spricht: Got hat das selb gethan!
 Und saget gott deß lob und ehr,
 Trawen und hoffen zu gott mehr,
 Weil er erlöset hat die frommen,
 20 Den klaffer in unrhat lest kommen,
 Und in ausfüllt vol ungemachs,
 Wie er verdient hat, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 27 tag Septembris.

*

3 S neidig gifting. A lügenhaften. 7 S die leut in. A in den. 8 S
 sein. A gutn. 9 S Verlewst / doch vnschuldig der. A Verleurt / vnschuldig
 arger. 10 A fasch. 16 S hat. A hab. 17 S saget got des. A sagen
 deß Gott. 21 S ausfüllt. A erfüllt. 24 S 72 [vers].

[K 5, 1, 105] **Der fünff-und-sechzigste psalm könig
Davids: Ein psalm könig Davids, zum lied vor-zu-singen.**

Summa.

David singt frölich im gemüt
 5 Ob gottes milter gnad und güt
 Daß er erhört unser bet eben,
 Und thut seim volck ir sünd vergeben,
 Und gibet gueten frid im land,
 Und segnet das mit seiner hand,
 10 Mit früchten überflüssiglich,
 Deß soll wir im dancken frölich.

Der psalm.

Gott, inn der still man lobet dich
 Zu Zion gar andechtiglich,
 [A 5, 1, 52a] Alle gelübd man zalet stet.
 Du erhörest unser gebet,
 Drumb alls fleisch zu dir hoffnung hat.
 Uns drückt hart unser missethat;
 Du wöllst uns unser sünd vergeben.
 20 Wol dem, den du erwelest eben,
 Daß er wohn in den höfen dein,
 Der hat gar reichen trost allein,
 An deinem tempel und gotes-hauß

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 123' bis 125: Der 65 psalm David ain psalm
 zumb lied vor zv singen [S] got vergeit die sünd genediglich (fügt das register
 hinzu). Zu vergl. den meistergesang vom 6 Mai 1547 im neuen ton Hans
 Sachsen: Ein Anfang zv pfingsten »Got man lobt dich in der stil zv Zion«
 (MG 9, 93). 8 S gueten. A stillen. 14 S Zion. A Ston. 15 S Alle.
 A Vnd all. 23 S An. gotes. A Von. deinem.

Wird er gesettigt über-auß.
 Erhör uns, gott, zu aller zeit
 Durch dein wunderbar gerechtigkeit.
 Gott, unser heil, verlaß uns nicht,
 5 Der du bist unser zuversicht
 Aller, so hie leben auff erden,
 Und fern am meer geboren werden.
 Der du die berg setzst durch dein krafft,
 Und gürttest sie mit gewalt standhaft.
 10 Der du stillst das brausen im meer,
 Das brausen seiner wellen sehr,
 Und stillest auch der völker toben,
 Daß sich entsetzen und dich loben,
 Die wohnen an denselben enden,
 15 Von wunderzeichen deinen henden.
 Du machst frölich und gar on sorgen,
 Was lebt und schwebt, abend und morgen.
 Du wässerst, heimsuchst auch das land,
 Und machst es reich mit deiner hand.
 20 Gottes brünnlein hat überfluß
 Wassers, das reichlich feuchten muß.
 Du lest das treid gerhatten wol;
 Du bawest das land fruchte vol;
 Du trenckest im die furchen sein
 25 Und feuchtest sein gepflügetes fein;
 Du machest es weich durch dein regen,
 Und sein gewechß mit deinem segen.
 Du krönst das jar mit deinem gut,
 Dein fußstapff mit feistem trieffen thut.
 30 Die wohnung in der wüsten sind
 Auch feist und trieffen senfft und lind;
 [A 5, 1, 53a] Die bühel umbher lustig grün,
 Von blumen wolschmeckend und schön,
 Die anger sind vol schafe worn,
 35 Und die awen stehnd voller korn,
 Daß man jauchzt und thut frölich singen,
 Und sagt gott lob ob allen dingen.

*

16 S machst.	A magst.	18 S haimsuchst auch.	A Vnd h.	26 S
machest. dein.	A machst. deinen.	29 S faistem.	A feistn.	33 S
schüen.				

Der beschluß.

Hie lehrt David danck und lob sagen
 Gott, der seim volck in guten tagen
 Vergeit ir sünd und missethat,
 5 Die sein volck hart gedrucket hat,
 [K 5, 1, 106] Und geit rhu und frid in dem land,
 Und geit durch sein miltreiche hand
 Uber das land sein göttling segnen,
 Geit im zu rechter zeit den regen,
 10 Den erdpodn mit genad heimsucht,
 Daß sie geit überflüssig frucht,
 Daß viech und leut zu essen hat,
 Und wird alls frölich frü und spat.
 Billich man drumb gott lob und ehr,
 15 Und nit den überfluß verzehr
 Mit füllerey und trunckenheit,
 Mit sünd, laster und uppigkeit,
 Mit hoffart, stoltz und grossem pracht,
 Und gottes gab schetz ring, veracht,
 20 Und den armen mit hilff verlas.
 Wenn denn gott, der herr, mercket das,
 Denn schickt er unfruchtbare jar,
 Krieg und sterben seim volcke dar,
 Denn erkents in der trübsal zeit
 25 Selb sein grosse undanekbarkeit.
 So gott hinnimbt sein überfluß,
 Denn fellet im erst sein volck zu fuß,
 Bitt in umb vergebung ir schuld.
 Auff daß gottes güt, gnad und huld
 30 Widerumb bey seim volck auffwachß
 Durch sein milte hand, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 27 tag Septembris.

*

2 S danck vnd lob. A lob v. d. 4 S Vergeit. A Vergibt. 6. 7. 9. 11 S
 geit. A gibt. 8 S göttling. A Göttlichn. 9 S Geit im. den. A Vnd g.
 sein. 10 S Den erdpodn. A Die Erde. 14 S drumb got. A Gott drumb.
 20 S Vnd den a. mit hilff verlas. A Den Armen nit mittell der maß. 21 S
 den got der herr. A Gott d. H. denn. 25 S Selb. A Erst. 33 S 86 [vers].

[A 5, 1, 53b] **Der sechs-und-sechzigst psalm kōnig**
Dauids: Ein psalmlied, vor-zu-singen.

Summa.

Das ist ein psalmlied vor-zu-singen,
 5 Drin der psalmist an tag thut bringen
 Mancherley gottes-wunderthat,
 Die er sein volck bewisen hat,
 In geholffen auß aller not.
 Darumb heist er lobsingen gott,
 10 Und rhūmen sein heiligen namen,
 Vermant die menschen allesammen
 Zu gottes lob durch alle land,
 Fecht an den psalmen obgenant:

Der psalm.

15 Jauchzet gott, ir land allesammen,
 Lobsingt und ehret seinen namen,
 Und thut in gar herrlichen rhūmen,
 Mit hertzen und mit munde blūmen!
 Sprechet zu gott, dem herren rein:
 20 Wie wunderbar sind die werck dein!
 Es wird doch deiner feinde pracht
 Fehlen vor deiner grossen macht.
 Alle lande dich beten an,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 20' bis 22': Der 66 psalm [S] die wundereich
 gottes gūet (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im langen
 ton Mayenschein: Der 66 psalm »Jawehzet dem herren alle land« 1548 Februar 10
 (MG 10, 24). 5 S Drin. A Da. 15 S [J]auchzet. land. A Jauchzt.
 Lande. 18 S herzen vnd mit. A dem hertzen vnd. 20 S sind die werck
 dein. A deine Werck sein.

Lobsingen dir in süßem thon
 Deinem heilig göttlichen namen,
 Sela: mit andacht allesammen.
 Kompt her und schawet die werck an
 5 Unsers gottes, daß herren fron,
 Der so wunderlich würcken thut,
 Den menschen-kinden alls zu gut.
 Er verwandelt das tieffe meer

[A 5, 1, 53c] Daß es wird drucken, daß ein heer
 10 Zu fuß geht durch daß wassers flut,
 Dem tyrannen entrinnen thut;

[K 5, 1, 107] Daß frewen wir uns jung und alt.
 Wann ewig herrscht gottes gewalt,
 Seine augen schawen auff erden
 15 Die völker. So abtrünnig werden,
 Gottloß, sich nicht erhöhen mügen,
 Sela: wann gott thut in zufügen
 Als seinen feinden angst und not.
 Ir völker, lobet unsern gott;
 20 Lasset seinen rhum weit erschallen,
 Der unser seele in uns allen
 Erhelt, daß wir bleiben im leben,
 Lest unser füß nit glitschen eben.
 Wann, gott, du hast uns wol probirt,
 25 Wie das silber geleutert wirdt;
 Du hast uns in ein burg gebracht;
 Du aber, herr, hast durch dein macht
 Ein last gelegt auff unser lend.
 Du hast menschen an manchem end
 30 Über unser haubt fahren lassen;
 Wir sind kommen gfehrlicher massen
 In wasser und darzu in fewr;
 Aber, gott, durch dein hülff und stewr
 Hast uns erquickt und außgeführt,
 35 Als deiner gütigkeit gebürt.
 Darumb will ich gehn in dein hauß
 Mit brandopffer frü uberauß,
 Und dir bezalen mein gelübd,

*

6 S würcken. A wereke. 7 S kinden. A kindern. 11 S entrinen.
 A enttrinnen. 13 S herrscht. gewalt. A herrschet. gwalt.

- Das dir mein mund elent betrübt
 Thette in meiner angst und not.
 Und ich will dir, mein herr und gott,
 Herrliche feiste opffer than,
 5 Von gebranten widern voran;
 Ich will opffern böck und die rinder,
 Mit andacht als ghorsame kinder.
 Kommt her und höret zu all, die
 Gott fürchten; ich will euch allhie
 10 Erzelen, was der herre fron
 [A 5, 1, 53a] An meiner seele hat gethan.
 Zu im rüff ich mit meinem mund,
 Und preise in von hertzen-grund
 Mit meiner zung mit freud on schmertzen.
 15 Wenn ich unrechts in meinem hertzen
 Für hett zuthun, so würd mich gott
 Nicht erhören in meiner not.
 Mich aber erhört gott allein,
 Und mercket auff das flehen mein.
 20 Gott sey gelobt, der frü und spet
 Gar nicht verwürfft das mein gebet,
 Auch sein güte nicht von mir wendt.
 Also hat der psalme ein end.

Der beschluß.

- 25 Darmit der psalmist thewr ermant
 Auff gantzer erden alle land,
 Gott zu lobsingn allesammen,
 Zu ehr und preiß seim heiling namen,
 Der seim volck helt so trewlich rück,
 30 Und bricht seiner feind list und dück,
 Daß sie seim volck nit gfehrlich schaden,
 Hat der abtrünnig kein genaden,
 Sünder er thut sie unterdrücken,
 Sein gotfürchtig thut er erquicken,

*

1 S mund elent. A Lebsen gar. 2 S Dete. A Thetten. 4 S Herr-
 liche. opfer. A Herrlich. Brandopffer. 8 S Kumbt her vnd. A Kommet her.
 14 S sung. A sungn. 20 S Got sey gelobt. A Gelobt sey G. 22 S
 Auch. A Noch. 28 S heilling. A heilign. 34 S gotfürchtig. erquicken.
 A rechtglaubig. erquicken.

Lest sie in starcker hoffnung leben,
 Lest sie wol versuchen darneben
 Das creutz, schickt in trübsal und not,
 Anfechtung, schaden, schand und spot
 5 Durch welt, teuffel, fleisch unde blut,
 An seel und leib beladen thut.
 Doch hilfft er in auß mit genaden,
 Daß sie überwinden on schaden,
 Und dise prob in kommen thut
 10 Alles nur als zu nucz und gut.
 Derhalb sie denn ir leib und leben
 Gott zu einem brandopffer geben,
 Und sich befehlen in sein hand
 [K 5, 1, 108] Als irem einigen heiland,
 15 Halten dem ir gelübd voran,
 [A 5, 1, 54a] Das sie in der tauff haben than.
 Mit höchstem fleiß und gott zu danck,
 Singen geistliche psalmen-gsang,
 Das sie ir lebenslang denn rhümen
 20 Mit lob den allmechtigen blümen,
 Als das aller-höheste gut,
 Das ir gebet anemen thut;
 Sein güt und gnad nit von in wend,
 Sonder schützt sie mit seiner hend
 25 An leib und seel vor ungemachs,
 Inn dem jammerthal, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 28 tag Septembris.

*

1 S starcker hoffnung. A starckem glauben. 2 S versuechen darneben.
 A oft versuechen eben. 10 S als zu nucz vnd. A auff das höchst zu. 11 S
 Derhalb. A Darumb. 22 S anemen. A erhören. 28 S 116 [vers].

Der siben-und-sechtzigst psalm: Ein psalmlied hoch- zu-singen auff seitenspil.

Summa.

In disem psalmen bitt der geist
 5 Umb göttlich erkantnuß allrmeist,
 Daß bey alln völkern werd bekandt,
 Heil, glaube und lieb allesand,
 In Christo wol erkanntet werden,
 Auff daß wir gott preisen auff erden,
 10 Sambt allen fruchtn deß geists allwegen,
 Die uns kommen von gottes seggen.

[A 5, 1, 54b]

Der psalm.

Gott, sey uns gnedig alle wegen,
 Und gib uns dein göttlichen seggen,
 15 Und laß uns leuchten dein antlitz,
 Sela, daß wir erkennen ietz
 Auff erden deinen weg zum heil,
 Unter allen heiden zum teil.
 Gott, es danckn dir all menschen-kind,
 20 Alle völcker dir dancken sind.
 Die völcker jauchtn und frewen sich,
 Daß du die leut auffrichtiglich

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 125 bis 125': Der 67 psalm künig David hoch zu singen auf saiten spiln [S] von gotlicher erkenntnis (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang in dem kurzen tone Linhart Nunenpecken: Der seggen gottes »Got mire« 1546 September 8 (MG 8, bl. 178 bis 178'); kurz darauf bearbeitete H. S. den 67 psalm nochmals in der guelden radweis Frawenlobs: »Der herre werd« 1546 October 30 (MG 8, bl. 216' bis 217'). 7 S glaube. allesand. A vnd glaube. allesand.

Richtest und fürest sie auff erden,
 Sela: Es dancken gott mit gerden,
 Es dancken alle völcker dir.
 Das land geit sein gewechß mit zir.
 5 Es segne uns gott, unser gott.
 Es segn uns gott vor aller not,
 Ihn fürchten aller welte end.
 Also der psalme sich vollend.

Der beschluß.

10 Hiemit zeigt uns der psalmist,
 Daß auff erden ein ieder Christ
 Soll bitten umb göttlichen seggen,
 Sein angesicht zu erleuchtn allwegen,
 Daß wir bleiben auff rechter straß,
 15 Nach seinem wort stettigs wandlen baß
 Und erkennen sein ewig heil,
 Christum, und dancken im zum teil.
 All völcker jauchtzen und sich frewen,
 Und dancken im der lieb und trewen,
 20 Die er hat than menschlichem gschlecht,
 Daß es in fürcht aufrichtig recht,
 [K 5, 1, 109] Auff daß sein rhum aufrichtig wachß
 Auff gantzer erd, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 30 tag Septembris.

4 S geit. A gibt. 15 S wandlen pas. A gehnd fürbaß. 18 S jauchzen.
 frewen. A jauchtsn. erfrewen. 20 S hat thon. A than hat. 22 S auf-
 richtig wachs. A vnd lob auffwachs. 23 S erd das. A erden. 25 S 40 [vers].

[A 5, 1, 54^o] **Der acht-und-sechzigst psalm. Ein psalm-
lied künig Davids, vor-zu-singen.**

Summa.

Es machet der künig David
 5 Vorzusingen diß psalmen-lied,
 Darinn außstreicht er von Christo
 Das tröstlich evangelio,
 Den sieg Christi und seiner gmein,
 Zerstörung seiner feind unrein
 10 Iren untergang an vil orten,
 Das er mit schön geblünten worten
 Geit mit verklerung an den tag,
 Der sich ein Christ wol trösten mag.

Der psalm.

15 Es steh gott auff, daß bald auff erden
 Alle sein feind zerstrewet werden,
 Und all sein hasser vor im fliehen.
 Vertreibe sie, daß sie abziehen,
 Wie wachs zerschmeltzet von dem fewr,
 20 So müssn umbkommen ungehewr
 Vor gott die gottlosen untrewen.
 Die grechten aber müssn sich frewen,
 Vor gott im hertzen frölich sein,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 126 bis 128: Der 68 psalm ein psalm lied künig David vor zv singen [S] von hilff gottes (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in dem überlangen ton Hans Sachsens: Der 68 psalm David »Got / ste auf das dein feint zerstrewet werden« 1552 März 5 (MG 12, bl. 294 bis 297). 9 S Zerstörung. A Zerstrewung. 10 S Iren v. an. A Irm. v. gar an. 12 S Geit. A Gibt.

Und von hertzen sich frewen fein.
 Singt gott, lobsinget seinem namen!
 Macht ban dem mechtigen allsammen,
 Der sanfft herfehrt, er heist der herr,
 5 Frewt euch vor im nahend und ferr,
 Der ein vatter der waisen ist,
 Und ein richter der witwen (wist!)
 [A 5, 1, 54d] Er ist gott, heilig ist sein namen,
 Ein gott, welcher noch den einsammen
 10 Das hauß oft voller kinder geit,
 Und der außführt zu rechter zeit
 Auß der gefencknuß die gefangen,
 Die abtrünning lest er behangen
 In der dürr. Herr, da du allein
 15 Her-zogest vor dem volcke dein
 In der wüsten, da webt die erd,
 Die himel trofen mit pegerd
 Vor disem gott auf Sinay,
 Vor dem gott Israel allhie.
 20 Du aber, gott, gabst allewegen,
 Wenn dein erb dürr war, gnedig regen.
 Darmit erquickest alle frist
 Die thier und was da wonen ist,
 Daß du auch labest die elenden
 25 Mit dein gütern an allen enden.
 Der herr geit uns sein wort gantz klar
 Mit grossr evangelisten-schar.
 Die köng der heerscharn sind allsander
 Gar gute freunde mit einander,
 30 Die haußehr den raub theilet auß.
 Wenn ir zu velde liget dauß,
 So glentzt er wie taubnflügel hold,
 Und schimmert wie silber und gold.
 Wenn der allmechtig köng auffricht
 35 Was dunckel ist, so wird es liecht.

*

3 S mechtigen. A Allmechtign. 7 S witwen. A Witwer. 9 S welcher
 noch. A wellleher. 10 S oft. A noch. 12 S der. A jrm. 13 S ab-
 trünning. A abtrünning. 17 S mit pegerd. A vnbeschwerd. 18 S auf.
 A in. 20 S gabst. A gibst. 21 S war. A ist. 22 S erquickest. A
 erquiekt du. 23 S da. A drinn. 26 S geit. A gibt. 33 S wie. A für.

- Der berg gottes der ist fruchtbar,
 Und faist fruchtbare birge gar.
- [K 5, 1, 110] Was hupffet ir gebirge hoch?
 Gott hat lust auff den bergen noch
 5 Zu wohnen, und immer da hauset.
 Der wagen gottes ist vil tausent,
 Der herr auff Sinay mit scharn.
 Gott, du bist in die höch gefahrn
 Und hast das gfencknuß gführt gefangen.
 10 Du aber hast gaben empfangen,
 Auch die abtrünnigen verirrt,
 Daß gott doch da beleiben wirdt.
- [A 5, 1, 55a] Gelobet sey gott ewiglich,
 Er legt uns auff ein joch täglich,
 15 Er hilfft uns aber tragn, sela:
 Wir habn den gott, der hilfft allda,
 Den herrn, der errett von dem tod.
 Seiner feind köpff wird aber gott
 Zerschmeissen, samb den schedel-haren,
 20 Die in all irer sünd fort-fahren.
 Doch spricht der herre gar ernstlich:
 Ich will den feisten gwaltiglich
 Pald holen auß deß meeres flut.
 Dein fuß wird dir in seinem blut
 25 Zu den zeiten geferbet werden;
 Dein hund die werdens leckn auff erden.
 Man sicht, mein gott, wie du herein
 Zeuchst, du, mein gott und könig rein,
 In deinem heiligthumb wunderber.
 30 Deine singer die gehnd vor-her,
 Darnach die spilleut untr den meiden,
 Die da paucken in weissen kleiden.
 Lobt den herrn mit freud und wunnen
 In der versammlung bey dem brunnen

*

2 S faist fruchtpare birge. A fruchtbar das Gebirge. 4 S den pergen.
 A dem Berge. 9 S das. A die. 17 S herrn. von dem. A Herren. vom.
 18 S Seiner. wirt. A Seiner. so wird. 19 S schedel haren. A schedl vnd
 Haren. 21 S der h. gar. A Gott der H. 22 S den. A die. 23 S
 Pald holen. A Holen wol. 24 S Dein. A Sein. 26 S Dein hund die.
 leckn. A Sein Hend. lecken. 28 S rein. A fein. 33 S herrn. A Herren.

Israel. Da er herrscht bey in
 Der kleinst stamme Ben-Jamin,
 Mit dem hauffen der fürsten Juda,
 Die fürsten Sebulon allda,
 5 Und auch die fürsten Naphtali,
 Hat gott dein reich auffgericht hie.
 Dasselbig, gott, wöllst du uns stercken;
 Wann es ist dein werck, wol zu mercken!
 Umb deins tempels willen angnem
 10 In der statte Jerusalem
 Die köng geschenck zu-füren werden.
 Schilt das thier in dem ror auff erden,
 Die rott der ochsn unter den kalben,
 Die umb gelts willen allenthalben,
 15 Treiben krieg und mit lern betriegen.
 Gott strewt die völcker, die gern kriegten.
 Die fürsten auß Egyptenland,
 Die werden kommen allesand,
 [A 5, 1, 55b] Und Morenland wird an dem end
 20 Zu gott aufrecken seine hend.
 Ir königreich, singet auff erd,
 Lobsinget gott, dem herren werth,
 Dem, der da fehrt gen himel hin
 Allenthalben von anbegin,
 25 Nem war, er wird auch wol und eben
 Dem seinen donner groß krafft geben,
 Gebt gott die krafft seinr herrligkeit,
 Ist in seim heiligthumb allzeit.
 Er ist in Israel ein gott,
 30 Er wird seim volck in aller not
 Macht und krafft geben allezeit,
 Gelobt sey gott in ewigkeit.

Der beschluß.

Auß dem psalmen man leret hie,
 35 Wie gott sein feind zerstreuet ie

*

3 S dem. der fürsten. A jrem. die Fürstn. 5 S Naphtali. A Nephtali.
 6 S Hat got. A Gott hat. 15 S mit. A nit. 16 S strewt. volcker. A
 zerstrewt. Völckr. 20 S auf recken. A außstrecken. 28 S Ist in s. h.
 A In s. h. ist. 34 S leret. A lernet. 35 S Wie. A Daß.

Geistlich und leiplich hie auff erd,
 Durch die sein volck wird hart beschwert,
 Und sie zerschmeltzen ungehewr,
 Geleich wie das wachs bey dem fewr.
 5 Dardurch die rechtglaubigen frommen
 Werden freud im hertzen bekommen.
 Wann gott der waisen ist ein vatter,
 [K 5, 1, 111] Und der witfrawen ein wolthater,
 Den einsamen segnet ir hauß,
 10 Und hilffet den gefangen auß,
 Die elenden die thut er laben,
 Die sonst gar keinen trost mehr haben;
 Und lest sein heilig wort erklern
 Ietzt mit vil cristling predigern,
 15 Und geit den kōngen einigkeit,
 Daß frid im land bleib weit und breit.
 Gott hat uns auch vil gaben geben,
 Der wir uns brauchen in dem leben,
 Ob er uns gleich legt auff ein joch,
 20 So hilfft er uns das tragen doch.
 Aber der Jūden regiment
 [A 5, 1, 55c] Hat gantz und gar ein trostloß end,
 Das war wol herrlich prechtig und
 Gieng von ir sünd wegen zu grund.
 25 Darnach der heiden kōnigreich.
 Brachten ir opffer wirdigleich,
 Darob soll man gott lob verbringen,
 Das geistlich Israel lobsingen,
 Die christlich gmein in disem leben,
 30 Der wird got sein macht und krafft geben,
 Daß gottes lob zu-nem und wachß,
 Von tag zu tag, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 30 tag Septembris.

*

1 S leiplieh. A Weltlich. 2 S volck w. hart. A Volcke w. 14 S
 cristling. A scharn der. 15 S geit den kungen. A gibt den Könign. 19 S
 legt auf. A aufflegt. 26 S ir. A jm. 27 S got. A Gotts. 34 S 152 [vers].

Der neun-und-sechzigst psalm könig Davids: Von dem leyden Christi, Dem fluch seiner feinde und dem segen der seinen.

Summa.

5 Das neun und sechzigst psalmen-lid
 Peschreibet uns kunig David,
 Darin er in Cristi person
 Fecht den gemelten psalmen on:

[A 5, 1, 55d]

Der psalm.

10 Got, hilff mir! wan des wassers quel
 Das stemmet mir pis an mein sel.
 Ich versincke in dieffem schlam.
 Die fluet ersewffen mich alsam.
 Ich hab mich müed geschriren schir
 15 Umb hilff; mein gsicht verget gleich mir,
 Da ich so lang in dieser not
 Mus harren icz auf dich, mein got!
 Die mich an ursach hassen gar,
 Ist mer den auf meim hawbt der har.
 20 Die mir doch um unschuld sint feint,
 Mich zu verderben mechtig seint. [bl. 269]
 Was ich nit raubt, mus zalen ich.
 Ein frembde schuld die druecket mich.

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 268' bis 270' [S]. Hier genau danach wiedergegeben. Vergl. die anmerkung zum 22 psalm (s. 101). Zuerst gedruckt band 6, s. 264 bis 267. Zu vergl. den meistergesang im langen ton Ulrich Eyslingers: »Got hilff mir wan die wasser sünd« (MG 10, 30); auch im gefangen thon H. Vogels hat Sachs den psalm behandelt: Der jünger wal »Nachdem gen himel fuer Cristus« 1556 April 13 (MG 15, bl. 250 bis 251). 4 und 9 A] fehlen S.

Las nicht an mir zu schanden werden,
 Welche dein harren, got, auf erden!
 Las auch nit schamrot werden die,
 Welche, her got, dich suechen hie.

- 5 Umb dein willen die schmach ich trag.
 Mein angesicht ist vol schant und clag.
 Ich pin frembd mein prüedern im lant
 Und meinr müeter kinden alsant.
 Der eyffer umb dein haus frist mich
 10 Und der schmach der, so schmehen dich,
 Die selbig ist auf mich gefallen.
 Ich wain und faste ser in allen.
 Ein puesklaid ich antragen thu.

[K 5, 1, 112] Sie aber spotten mein darzu.

- 15 Die im thor siczen, spoten mein.
 Auch singt man von mir pey dem wein.
 Ich aber, herr, pette zu dir,
 Die weil du pist genedig mir.
 Erhör mich durch dein grose güet!
 20 Durch dein trewe hilff mich pehüet!
 Erette du mich aus dem dot,

[A 5, 1, 56a] Das ich nit versinck in der not

- Und werd von mein giftigen hassern
 Nicht ersewft in den dieffen wassern,
 25 Das loch der grueben nit mit we
 Ob meinem haubt zu samen ge!
 Erhör mich, herr, zu dieser zeit
 Durch dein grose parmherczikeit!
 Went dich zu mir und mich aufricht
 30 Und verpirg nit dein angesicht
 Vor deinem knecht! den mir ist angst.
 Herr, eil doch, wie ich gert vor langst!
 Herr, mach dich auf, mein sel erlös
 Von wegen meiner feinde pös! [bl. 269']
 35 Du waist ie mein schmach, schant und scham.
 Und du kennest mein feint alsam.
 Die schmach aber pricht mir mein hercz
 Und krencket mich; ich wart mit schmercz,
 Ob yemant jamern wolt mein schant.

*

Zu mitleiden fünd ich nymant.
 Ich wart auf dröster zu der stünd,
 Der aber ich auch kainen fünd.
 Zu essen gaben sie mir gallen,
 5 Essig muest ich drincken von allen
 In meinem grosen durst auf erden.
 Ir disch mus zu aim strick in werden.
 Ir awgen müesen werden finster
 Und nicht sehen der sunen glinster.
 10 Las ir lend ymer wancken hie
 Und gews dein ungenad auf sie!
 Dein zoren ergrewff sie auf erden!
 Yr wonung die mus in wüest werden,
 Nymant won drin nach disen dagen!
 15 Wan, herr, den du hast hart geschlagen,
 Den verfolgen, rüemen sich fein,
 Das du so üebel schlechst die dein.
 Las sie in sünd fallen all zeit
 Und las sie dein gerechtikeit
 20 Nit uberkomen, sunder den fluech,
 Und dilg sie aus des lebens puech,
 Das sie mit denen, so dich lieben,
 [A 5, 1, 56b] Nymermer werden angeschrieben!
 Ich pin elent und mir ist we.
 25 Got, mit deinem schucz du mir pey-ste!
 Ich wil dein namen mit gesanck
 Hoch preysen und dir sagen danck.
 Das wirt dem herren pas gefallen,
 Dan mit klaen und hörnern allen
 30 Ein farr, den ich opfert mit trewen. [bl. 270]
 Die elenden werden sich frewen,
 Und die den herren suechen eben,
 Den wirt ir hercz frolockent leben.
 Got hört die armen mit verlangen
 35 Und veracht nicht, die sein gefangen.
 Es lob in himel, erd und mer
 Und was sich drinen reget ser!
 Got wirt Zion helffen auf trawen
 Und die stet Juda wider pawen,

*

Das man da selben wone iecz
 Und sie mit ru und fried pesicz,
 Und der same seiner knecht werden
 Sie ererben alhie auf erden,
 5 Und die des herren namen lieben,
 Werden drin pleiben unfertrieben.

[K 5, 1, 113]

Der beschluß.

Hie pschlewst David sein prophezey,
 Darin uns verkuent dreyerley.
 10 Erstlich thuet er die klag pescheiden,
 Wie Cristus in seim höchsten leiden
 Als mit im rang der pitter dot,
 Allain rüeffet in aller not
 Umb hilff, drost und peystant allein
 15 Zu dem himlischen vater sein.
 Zum andren der jüdischen rot,
 Die in umb unschuld in den dot
 Prachten aus lawter neid und has,
 Wünscht er die rach, die weil sie das
 20 Detten wider pekant warheit,
 Das war zum dot ein sünd pereit,
 [A 5, 1, 56^o] Die hie noch dort auch wirt vergeben.
 Der fluch ging in int hent auch eben.
 Zumb driten saget er got danck
 25 Mit aim frölichen lob-gesanck,
 Das er in hat erlöst vom dot
 Und all den, so fragen nach got
 Und in suechen in ganczen trewen, [bl. 270']
 Die werden sich von herzen frewen.
 30 Er wil Zion wider auf-pauen.
 Die cristlich gmain, so im thuet trawen
 Und sein namen herczlichen lieben,
 Die werden pleiben unfertrieben
 Und ererben das vatterland.
 35 Darzu helff uns got allesant,
 Da uns ewige frewd aufwachs
 Durch Jesum Cristum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 12 tag Junj.

*

7 A] fehlt S. 9 ? verküent. S fürkuent. A fürkomt. 39 S 132 [vers].

Der sibentzigiste psalm Davids, vor-zu-singen zur gedechtnuß.

Summa.

König David lehrt an den orten
 5 Gancz ernstlich doch mit kurtzen worten
 Die urteil gottes hie auff erden,
 Daß gancz müssen zu schanden werden
 [A 5, 1, 56a] Die verfolger der fromm gerechten,
 Und freund werden den gottes-knechten,
 10 Die gottes ehr suchn alle end,
 Doch müssens arm sein und elend.

Der psalm.

Eile, gott, zu erretten mich,
 Und mir zu helffen schnelligklich.
 15 Es müssen gar zu schanden werden
 Und sich schemen allhie auff erden,
 Die nachstellen der seele mein;
 Die müssen zurück-kehrn allein,
 Und darzu auch gehönet werden,
 20 Die mir ubels wünschen auff erden,
 Daß sie auch müssen widerumb
 Zu schanden werden umb und umb,
 Die über mich schreyen: Da, da!

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 128 bis 129: Der 70 psalm künig Daud vor zu
 singen zur gedechtnus [S] von dem vrteil vnd gericht gottes (fügt das register
 hinzu). Zu vergl. den meistergesang im kurzen ton Linhart Nunenpecken: »Got
 eille« (MG 7, 266). 5 S Gancz ernstlich doch mit. A Mit ernstlichen doch.
 7 S gancz müssen. A gentslich müssen. 10 S suchn alle. A suchen all.
 11 S arm sein. A sein arm.

Die werden zu schandn anderstwa.
 Frewen und frölich müssen sein
 An dir, die nach dir fragn allein;
 Die dein heil lieb'n und immer sagen:
 8 Hochgelobt sey gott in den tagen!
 [K 5, 1, 114] Ich bin aber elend und arm.
 Gott, eil zu mir und dich erbarm;
 Wann du bist der erretter mein;
 Mein gott, verzeuch nit, hilff allein!

10 **Der beschluß.**

Also ein Christ, der in unfal
 Stecket, in hartsel und trübsal
 Seinr feind, die im nach leib und seel
 Stellen, zu-bringen angst und quel,
 15 Samb lieg er schon in der feint netz,
 Der rüff zu gott, daß er ergetz
 Mit trost und hülff die seele sein,
 Und bald abtreib sein feind unrein.
 [A 5, 1, 57a] Deß werden frolockend sich frewen,
 20 Die nach gott fragn in lieb und trewen,
 Weil er ist ie deß volckes sein
 Ein hülff und erretter allein,
 Der in macht end als ungemachs,
 Durch sein göttlich hülff, spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1566, am 1 tag Octobris.

*

7 S vnd dich. A dich mein. 15 S lieg er schon in der feint. A haben
 sie jn schon im. 16 S zw got. A Gott an. 17 S sele. A Seelen. 23 S
 in macht ent als. A end macht alles. 26 S 42 [vers].

Der ein-und-sibentzigst psalm Davids: Ein danck- sagung für alle hülff und wolthat gottes.

Summa.

Nach dem David zu seiner zeit
 5 Erlied vil widerwertikeit,
 Von erst von Saul, der in durch-acht
 Und dñeckisch nach seim leben dracht,
 Des David von im gab die fluecht,
 Saul in noch zu erwüergen suecht,
 10 In die wüesteney im nach-zueg
 Und kam im oft gancz gnaw genueg
 Gancz geferlich in dem elent,
 Noch halff im got aus seiner hent,
 Pis sich doch Saul selber erstach.
 15 Als künig wurt David hernach,
 Het er auch vil gferlicher krieg
 An küng Sauls haus erlanget sieg,
 Schlueg Philister und Amoniter,
 [A 5, 1, 57b] Edomiter und Moabiter,
 20 Weil im den sieg gab almal got,
 Wan wo er war in angst und not,
 Rueft er herzlich den herren on,
 Der thet mit hilff im auch peyston.
 Und als entlich nach dem auch er

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 276 bis 278: Psalmus Davidis .17. (d. i. 71)
 Ein dancksagung für alle gnedige hülff vnd guetat gottes [S]. Hier genau dar-
 nach, wozu man die anmerkung s. 101 sehe. Vergl. band 6, s. 288 bis 291
 und im dritten meistergesangbuche, bl. 213' bis 216: Der 71 psalm in der cor-
 weis Folsen »Es singet« 1530 April 13. 3 A] fehlt A. 14 A sieh. S sie.
 20 A sieg. S sie.

- Fiel gegen got in sünde schwer,
 In den epruch und in den mort,
 Halff got auch gnedig an dem ort.
 Als auch hernach sein aigen haus
 5 Draff ser vil unfals uberaus,
 Amnon, sein sun, peschlaffen war
 Sein leibliche schwester Thomar,
 Den darnach zu rach mit petrueg
 Absalom, ir prueder, erschlueg,
 10 Der auch seim vater mit unfuer
 Macht in dem reich ein gros auf-ruer,
 Sein vater jaget aus dem reich,
 Schent im sein kebsweiber der-gleich,
 Welcher doch in dieser aufruer
 15 Von dem Joab erstochen wuer,
 Den doch David hart thet peclagen. [bl. 277]
 Darnach auch in sein alten tagen
 Erst auch sein sun Adonia
 Sich auf-warff für ain künig da
 20 Und wolt einemen das küngreich
 [K 5, 1, 115] Und was für unracz der-geleich
 David, dem künig, ie zu-ston,
 Rueft er umb hilff den herren on,
 Der im almal geholffen hat.
 25 Für dise mancherley woldat
 Sagt er dem herren lob und danck,
 Und fecht an des psalmen lobgsanck:

Der psalm.

- O herr, mein got, ich traw auf dich.
 30 Las nit zu schanden werden mich
 [A 5, 1, 57c] Und eret mich zu aller zeit
 Durch dein gotlich gerechtikeit!
 Hilff mir aus! naig die oren dein
 Zu mir und erhör mich allein
 35 Und sey du mir ain starcker hort,
 Zu dem ich flewch hie und auch dort!
 Dein hilff hast zu-gesaget mir,
 Mein fels und purg, des traw ich dir.

*

- Mein got, hilff du mir aus der hant
 Gotloser tirannen alsant,
 Der falsch ungerechten entwicht!
 Wan du, herr, pist mein zufersicht,
 5 Mein hoffnung an von meiner jugent.
 Was unfal und angst sich zu-truegent,
 Hab ich verlassen mich auf dich.
 Von mueter-leib an zuegstu mich.
 Mein ruem der ist ymer von dir.
 10 Von viln pin ich gerechnet schir
 Fuer ain wunder sam zu aim spot,
 Das ich auf dich trawe, mein got!
 Du pist mein zufersicht all stünd,
 Las vol rums werden meinen mund,
 15 Dasichdeinspreisseyeinverwalter! [bl.277']
 Verwürff mich nit in meinem alter!
 Verlas mich nit, wen ich wirt schwach!
 Mein feint reden wider mich schmach,
 Lawren auf mein sel allesander,
 20 Ratschlagen ob mir mit einander
 Und sprechen: Got hat in verlasen.
 Jagt nach! ergrewft in auf der strasen!
 Wan da ist kein ereter schir.
 Got, sey aber nicht ferr von mir!
 25 Eil, mir zu helffen gnediclich!
 All mein feind müesen schemen sich
 Und umbkumen, die meiner seel
 Nach-stellen, suchen ir ungfel.
 Herr, dein harr ich in allen sachen,
 30 Wil ymer deines rums mer machen.
 Mein mund verkünd teglich alzeit
 Dein warheit und gerechtikeit!
 [A 5, 1, 57d] Ich drit rein in des herren kraft,
 Verkünd sein herrlikeit warhaft.
 35 Von jugent auf halfst mir pesunder;
 Darumb verkünd ich deine wunder.
 Ach got, sey du auch mein verwalter!
 Verlas mich nit in meinem alter,
 Pis ich dein arm verkünd warhaft,
 40 Auf kind zu kindes-kind dein kraft!
 Got, dein gerechtikeit ist hoch,

Ser grose ding so thuestw noch.
 O wer ist dir geleich, mein got!.
 Lest mich erfahren angst und not,
 Machst mich den wider lebentich
 5 Und holst mich aus dem erterich.
 Du machst mich gros durch drostes vil.
 Des danck ich dir mit psalter-spil.
 Ich lobsing auf der harpfen dir [bl. 278]
 Füler dein trew, oft pewisen mir,
 10 Du heilliger in Ysrahel!
 Meine lebsen und auch mein sel
 Sint frölich und lobsingen dir.
 Mein zungen dichtet mit pegir
 [K 5, 1, 116] Teglich von deinr gerechtikeit.
 15 Sich müesen schemen alle zeit
 Und auch zu hon und schanden werden,
 Die mein unglüeck suechen auf erden!

Der beschluß.

Mit den Worten David peschlewst,
 20 Den schönen danckpsalmen ausgewst,
 Ist der ain-und-sibencigist.
 Darin lert auch ain ider Crist,
 Das er in aller angst und not
 Allein sein hoffnung hab zu got,
 25 Gaistlich und leiblich, wie das sey,
 Umb hilff zu im pit, rueff und schrey,
 So wirt im hilff von got gesant,
 Dem ainigen trewen hailant.
 Als den er got darumb dancksag,
 30 Sein rumb, lob und preis im haimtrag
 [A 5, 1, 58a] Und verman alle Cristen ser
 Zu gottes rumb, lob, preis und er,
 Das gottes er zunem und wachs
 Pey allen menschen, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1559, am 17 tag Junj.

18 A] fehlt S. 36 S 132 [vers].

Der zwey-und-siebentzigst psalm Davids: Ein weis- sagung von dem zukünftigen reich Christi.

Summa.

Salomo, ein sun künig David,
 5 Peschrieben hat ein psalmen-lid,
 In zal das zway-und-sibenczgist,
 Darin er uns vurpilden ist
 Den herren Cristum und sein reich,
 Zukünftig sein frey offenleich.
 10 Und also in dem anfang spricht:

Der psalm.

Got, gieb dem künig dein gericht,
 Und des küniges sun aus lieb!
 [A 5, 1, 58b] Herr gott, dein gerechtikeit gieb,
 15 Auf das er richt in dieser zeit
 Dein volck hie mit gerechtikeit
 Und dein elende mit gericht,
 Auf das sie ja verderben nicht, [bl. 286]
 Und las die perge gleich und eben
 20 Deim armen folck den fried erheben
 Und las die puehel dieser zeit
 Erheben dein gerechtikeit!
 Er wirt richten an allem ent
 Mit guetikeit das volck ellent

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 285' bis 287': psalmus .72. Ein weysag von dem reich Cristl [S]. Hier genau nach S, wozu man die anmerkung s. 101 sehe. Vergl. band 6, s. 252 bis 255 und im zweiten meistergesangbuche, bl. 39 bis 40: Der 72 psalm im bewerten tone Hans Sachsen »Es peschreibt künig Salomo« 1527. 3 und 11 A] fehlen S.

Und genedig dem armen helfen,
 Welche von herczen zu im gelffen,
 Und er wirt auch schlahen den schender,
 Der seins volckes ist ein abwender
 5 Und man wirt in fürchten auf erd,
 So lang die sun und der mon werd,
 Von kind hin pis auf kindes-kind,
 Die schüeczen, welche hoffen sind.
 Er wirt herab-faren mit segen,
 10 Geleich wie auf das fel der regen
 [K 5, 1, 117] Recht wie zu Yedionis zeit,
 Da im gott wolt durch guetikeit
 Den sieg geben in seine hant
 Und wie die dropfen auf das lant
 15 Pefewchten, das es fruchtpar wirt.
 Also wen dieser küng regirt,
 So wirt auf erden plüen schlecht
 Ser groser fried, und der gerecht
 Wirt herlich zu-nemen darpey,
 20 Pis das der mone nicht mer sey.
 Er wirt herschen mit rum und er
 Von ainem pis ans ander mer
 Und von dem wasser, dem Jordan,
 Pis der welt ent, so wert sein tran
 25 Vor im sich in der wuesten naigen,
 Im unterthenig dinst erzaigen,
 Und seine feint werden erschrecken,
 Sich demüetigen und staub lecken
 Und auch die künig an dem mer [bl. 286']
 [A 5, 1, 58c] Und ynsulen zu lob und er
 Werden im herlich geschenck pringen.
 Der-gleich werden nach diesen dingen
 Die küng aus reich Arabia
 Und auch die künig von Seba
 35 Im alle gab zu füeren werden
 Und alle künig hie auf erden
 Werden in anpetten peschaiden.
 Im werden dienen alle haiden,
 Wan er wirt sich herczlich erparmen

*

Des elenden schreyenden armen
 Und wirt ereten frw und spat
 Den elendn, der kain helffer hat.
 Er wirt auch den armen geringen
 5 Genedig sein in allen dingen.
 Den selen der elenden armen
 Den wirt er helfen aus erparmen.
 Er wirt ir sele von dem pösen
 Aus dem petrug und freffel lösen.
 10 Vor im wirt tewr geacht ir pluet,
 Das er gar heftig rechnen thuet,
 Und man wirt im in seinem leben
 Golt aus reich Arabia geben.
 Auch wirt man vor im ymerdar
 15 Petten von grund des herzen gar.
 Auch wirt man in teglichen loben
 Auf erden, auf den pergen oben.
 Da wirt gar dick sten als getraid.
 Sein frucht wirt weben mit peschaid
 20 Wie Libanon, wen der wint wet,
 Sein frucht grünen durch alle stet
 Geleich wie auf erden das gras.
 Sein nam pleibt ewiglich vürpas,
 So lang die sün am himel'glast,
 25 Und sein name wirt raichen vast
 Auf all sein nach-kumen auferden, [bl. 287]
 Werden durch in gesegnet werden.
 Alle haiden werden in preysen,
 Im rumb, glori und er peweysen.
 30 Gelobet so sey got, der herr,
 [A 5, 1, 58d] Der got Ysrahel weit und ferr,
 Welcher aüch wünder thuet allein!
 Und der herliche namen sein
 Gelobet sey ewig auf erden!
 35 Alle lant die müesen vol werden
 Seines lobes und glori gar!
 Amen, amen! das werde war!

Der beschluß.

So endet sich der psalm herleich,

*

10 S tewer. 38 A] fehlt S. Dafür steht am anfang von 39 ein zeichen.

Darin des herren Cristi reich
 Peschreibet, wie er hie auf erden
 Wird ein gerechter künig werden,
 Herpringen wert in dieser zeit
 5 Dem seinen volck gerechtikeit,
 Welches vor durch Adames fal
 War ungerecht worden all-zu-mal,
 [K 5, 1, 118] Vertamet und ewig verlorn
 Durch den gerechten gottes-zorn.
 10 Darfan halff er uns durch erparmen
 Und erhört das schreyen der armen,
 Die wir sunst kainen helffer hetten.
 Thet uns genediclich eretten.
 Derhalb ging auf zu seiner zeit
 15 Ewiger fried und ghrechtikeit.
 Durch seines gaistes regiment
 Herschet er pis zu der welt ent.
 All küng sich vor im naigen werden.
 Aller gwalt in himel und erden
 20 Hat im got geben in sein hant
 Und pleibt seinem volck ein haylant.
 Sein feint er aber corigirt,
 Auch wechst auf reichlichen gezirt [bl. 287']
 Sein wort, das ewangelium.
 25 Die cristlich gmain, ain grose sum,
 Giebet ir fruecht ie lenger mer
 Seim namen rumb, lob, preis und er,
 Der so wunderpar aus genaden
 Peschüczet sein liebs volck vor schaden,
 [A 5, 1, 59a] Geit in nach dem elent sein reich,
 Darin das ymer ewicleich
 Seim namen rum, preis, er erwachs
 Von allen zungen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 26 tag Junj.

*

9 S zoren. 28 A Der. 8 Das.

Der drey-und-sibentzigst psalm Assaphs: Vom thö- richten eyver der glaubigen.

Summa.

Den dritten-und-sibentzigsten
 5 Psalmen hat beschriben unns Christen
 Assaph, drinn zeigt ein eyver an,
 Den etwann fromme Christen han,
 Und rechtglaubig, wenn er die grossen
 Reichen und mechtigen gottlosen
 10 Sicht sitzen so in allem glück,
 Und dargegen in allem stück
 Die gottselign in leid und gremen,
 Biß er doch endlich ist warnemen,
 Daß die gottlosen zu ir stund
 15 Auch sollen gehn plötzlich zu grund.
 Denn bekent er gentzlich durchab,
 Daß er thöricht geeyvert hab,
 Und frewt sich, daß er sich an gott
 Gehalten hat in aller not,
 [A 5, 1, 59b] Der den seinen wol helffen kan.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

Israel hat zu trost sein gott
 In aller anfechtung und not,
 25 Wer nur ist eines reinen hertzen.

✱

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 336: Der 73 psalm: von thörichtem
 eyfer 134 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im langen tone Ulrich Eyslingers:
 Der 73 psalm »Ysrahel hat got zu ain trost« 1548 Februar 11 (MG 10, 26).

- Ich aber hett doch schier mit schmerzzen.
 Gestrauchelt mit mein beiden Füßen,
 Mein tritt het nahend glitschen müssen.
 Wann es verdroß mich hart auff die
 5 Rhumrhetigen mechtigen hie,
 Da ich sah, daß es aller ding
 Den gottlosen so gar wol gieng.
 Wann sie stehend nicht in todts-gefahr,
 Sonder vest wie ein pallast klar;
 10 Und sind gar nit in ungelück
 Wie ander leut in allem stück,
 [K 5, 1, 119] Und werden nicht deß lands verjagt
 Und wie ander menschen geplagt.
 Drumb muß ir trutzen köstlich sein,
 15 Ir frevel wolgethan und fein.
 Darumb brüstet sich ir person,
 Und wöllen das ansehen han;
 Sie thun alles, was sie gedencken,
 Vernichtens mit spöttlichen schwencken,
 20 Lestern und reden hoch daher,
 Als obs von himel kommen wer;
 Was sie sagen, das gilt auff erden,
 Dieweil sie so gewaltig werden.
 Denn fellet in der pöffel zu,
 25 Daß er irs wassers gniessen thu,
 Spricht: was solt got nach disen fragen?
 Der höchst acht ir nichts in den tagen.
 Die gottlosen hie obgemelt
 Sind die glückselign in der welt,
 30 Und besitzen auch die reichthumb.
 Sols dann umbsonst sein umb und umb,
 [A 5, 1, 59c] Daß mein hertz so unstrefflich leb,
 Und ich mein hend mit unschuld web?
 Und ich bin geplaget gantz kläglich,
 35 Mein straffe kombt all morgen täglich,
 Ich hett auch schier wie sie gesagt;
 So hett ich verdampt und geplagt
 All gottes-kind heilig und frumb,
 Und gedacht nach der ursach sumb,
 40 Warumb das gschech hin unde her,
 Aber es war mir vil zu schwer,

- Biß daß ich gieng ins heiligthumb,
 Und mercket auff irs endes sumb,
 Daß du sie auff das schlüpffrig setzt,
 Stürtzst sie zu boden an der letzt,
 5 Daß plötzlich sie zu nichten werden,
 Mit schrecken nemen end auff erden.
 Wie ein traum, wenn einer erwacht,
 So wird ir bild von dir gemacht
 In der statt verschmehet mit schmertzen.
 10 Es thut mir aber weh im hertzen,
 Durchstoehen sind die nieren mein,
 Muß unwissend ein narre sein,
 Und wie ein thier gantz on verstand
 Vor dir, es steht in deiner hand
 15 Das regiment, und nicht an mir.
 Darumb so bleib ich stets an dir,
 Du erhebst mich bey meiner hend,
 Und leitest mich an allem end
 Nach deinem rhat, das ich nit kan,
 20 Nemst mich endlich mit ehren an.
 Wenn ich nur dich habe, den werthen,
 Frag ich nichts nach himel und erden,
 Wenn mir gleich leib und seel verschmacht,
 So hab ich allein auff dich acht,
 25 Gott, du bist meines hertzen trost
 Und mein teil, der von sorg erlost.
 Nem war, die von dir weichen werden,
 Werden all umbkommen auff erden;
 Du bringest umb gar erschröcklich
 30 All die, so huren wider dich.
 [A 5, 1, 59d] Das ist allein mein freud in not,
 Daß ich mich stettig halt zu gott,
 Und daß gott ist mein zuversicht,
 Daß mein mund seine werck außspricht.

36 **Der beschluß.**

Auß dem psalm lern ein ieder Christ,
 So er teglichen sehen ist,
 Daß die gottlosen hie auff erden

*

Ansehlich, mechtig und reich werden,
 Und haben sehr grosses gelück,
 Und obschweben in allem stück;
 Dargegen der rechtglaubign schar
 5 Geht also gar hartselig gar,
 Daß sie verschmecht und veracht werden,
 Geplaget und verjagt auff erden:
 [K 5, 1, 120] Daß er nicht werd darob kleinmütig,
 Als handel gott mit den ungütig,
 10 Die im anhangen im glauben,
 Und thu sie heils und glücks berauben,
 Und erhebe in ehr und rhum
 Die gottlosen hoch umb und umb,
 In reichthum, gwalt, macht, ehr und pracht
 15 Und auff die glaubign hab kein acht.
 Wenn sollichs in anfechten thut,
 So denckt er, das thut fleisch und blut,
 Daß sein fürwitz und listigkeit,
 Bey gott sey ein lautre thorheit,
 20 Und schlag auß solch unnütz gedancken,
 Solch inwendig bellen und zancken,
 Tritt in deß herren heiligthumb.
 Da sagt dir seines wortes sumb,
 Daß gott der gerecht richter ist,
 25 Der recht urtheilt zu aller frist
 In seim göttlichen regiment,
 Es steh die rach in seiner hend,
 Die er thut unverhindert brauchen,
 Kan die gottlosen nider-stauchen,
 30 Plötzlich hinnemen von der erden,
 Daß die glaubign heilwertig werden.
 [A 5, 1, 60a] Drumb halt er sich an gott allein,
 Als an dem heil und troste sein,
 Auß dem sein zuversicht auffwachß
 35 Inn seinr anfechtung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 9 tag Novembris.

Der vier-und-sibentzigst psalm: Ein unterweisung Assaphs.

Summa.

Diser psalm der anzeiget klar,
 5 Wie gottes volck durchechtet war
 Mit tyranny und harter zwencknuß
 In der babylonischen gfencknuß,
 Da in der feind mit schwerer hand
 Zerstört den tempel, leut und land
 10 So elend grewlich ubermassen,
 Als ob sie gott hett gar verlassen,
 Wie in dem andern könig-buch
 Die geschicht an der letzte such.
 Da Assaph in deß volcks person
 15 So hertziglich gott rüffet an
 Umb hülff, wöll dencken an sein bund,
 • Nicht also lassen gehn zu grund
 Sein eygen volcke ausserwelt,
 Welches ob seinem namen helt,
 20 Von den gottlosen allensammen,
 [A 5, 1, 60b] Welche doch lestern seinen namen;
 Sonder dencken der alten zeit,
 Da er durch sein allmechtigkeit
 War seines volckes schild und schutz,
 25 Ein rächer irs unschuldign bluts.
 So bitt er gott, wöll sich auffmachen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 251: Der 74 psalm von thirannen 172
 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der schranckweis Hans Folzen: Ein pit
 in krieges nöten »Her warumb verstost vns so gar« 1546 November 10 (MG 8,
 bl. 223 bis 224). 2 ? Assaphs. A Assaph.

Ausführen seine eigen sachen,
 Und bedencken täglicher schmach,
 Die er von sein feinden empfach,
 Welche täglich stet nimmet zu,
 5 Daß sein volck widerumb zu rhu
 Durch sein gnedige hülffe kum.
 Das ist deß gantzen psalmen sumb.

Der psalm:

Gott, warumb verstöst uns so gar?
 10 Und bist so grimmig immerdar
 [K 5, 1, 121] Über die schafe deiner weid,
 So ietzt ligen in hertzenleid?
 Gedenck, herr, doch an dein gemein,
 Die du erworben hast allein
 15 Von alters her und durch dein heil
 Dir hast erlöst zu eim erbteil,
 An deinem berge zu Sion,
 Daranff du denn selber thust wohn.
 Darumb du sie mit füßen tritt
 20 Gar zu boden, ist unser bitt,
 Dein feind, der alls verderben thut
 Dein heiligthumb auß übermut.
 Dein widerwertige die prüllen
 In dein häusern und die erfüllen
 25 Mit götzen-bilden, sie drein sitzen.
 Oben her sieht man die äxt glitzen,
 Wie man hawet in einem wald;
 Zerhawen all täfelwerck alt
 Mit partn und beyheln umb und umb,
 30 Und verbrennen dein heiligthumb,
 [A 5, 1, 60c] Entweihen die wohnung deins grossen
 Namens, und die zu boden stossen.
 In irem hertzen sie auch sprechen:
 Last uns sie blündern als die frechen!
 35 Sie verbrennen auch allesand
 Die gottes-häuser in dem land.
 Auch seh wir nit mehr unser zeichen,
 Auch predigt kein prophet dergleichen,

*

- Auch lehret uns kein lehrer mehr,
 Der uns tröstet mit gottes lehr.
 Ach gott, wie soll uns nun geschehen?
 Wie lang soll der widrwertig schmehen,
 5 Und der feind deinen namen lestern
 So unverschemt heut mehr denn gestern?
 Warumb wendst ab die hande dein
 Von der schoß deines volcks gemein?
 Gott aber ist mein könig gut,
 10 Welcher uns allein hülffe thut,
 Was uns auff gantzer erd geschicht;
 Vor alters man dein wunder sicht.
 Du zertrennest das meer mit krafft,
 Du zerbrichest die köpff sieghafft
 15 Der drachen in dem wasser frisch,
 Und zerschlegst den kopff dem walfisch,
 Und gibst in zu einr speise spröd
 Deim volck in der wüsten einöd.
 Bäch und brunnen gibst du allsam,
 20 Und verseichst starcke wasser-stram.
 Es steht alls in den henden dein,
 Tag unde nacht gibst du allein;
 Du machst, daß die sonn und die stern
 Iren gwissen lauff haben gern
 25 Am firmament mit reverentz.
 Eim ieden land setzst du sein grentz;
 Sommer und winter machest du.
 So gedenck, herr, auch immerzu,
 Wie der gottloß feind ungerecht
 30 Auch dein göttlichen namen schmecht,
 Und ein thörichtes volck on scham
 Lestert deinen heiligen nam.
 [A 5, 1, 60d] Bitt, wollst das thier nit lassn berauben
 Die seele deiner turteltauben,
 35 Und, herr, deiner elenden schar
 Doch nit vergessen also gar.
 Sonder, herr, denck an deinen bund;
 Wann das land ist ellend ietzund,
 Allenthalb jämmerlich verbert,
 40 Die häuser zerrissn und umbkehrt.
 O gott, laß mit schanden nicht den

Geringen so darvon abgehn;
 Die geringen armen elenden
 Rhümen dein nam an allen enden.
 Darumb, o herr gott, dich auffmach,
 5 Und füre selber auß dein sach;
 Denck an die trutzig schmach verkehrt,
 Die dir von narren widerfehrt!
 [K 5, 1, 122] Vergiß nit deß gschreiß deiner feind,
 So toben unverschemet heint;
 10 Dein widerwertig spat und fru
 Das nimt täglich noch immerzu.

Der beschluß.

Der vier-und-sibentzigst psalm pur
 Ist ein prophecey und figur,
 15 Wie es den Jüden hat ergangen,
 Als sie gen Babel waren gfangen.
 Also ist es zu erster zeit
 Auch ergangen der christenheit,
 Wie sie auch jämmerlich ward plaget,
 20 Wie das buch Tripartita saget,
 Von heidnischn keisern und tyrannen,
 Die sie thetten echten und bannen,
 Aller ehrenämpter entsetzen,
 An haab und gütern sie verletzen,
 25 Und sie verfolgten in vil landen:
 Zogens ein mit gefencknuß-banden,
 Nöttens zu opffern irn abgötter,
 Und waren christlichs glaubens spötter.
 Da etlich Christen fielen ab,
 [A 5, 1, 61a] Verschonten ires leibs und hab.
 Welch Christen aber bstendig bliben
 Im glauben, die wurden vertriben
 Oder getödt mit strenger harter
 Und gewulich unmenschlicher. marter.
 35 Da wurd in auch an manchem ort
 Nidergeleget gottes wort
 Zu predigen, und 'ir gottsdienst
 Verbotten auch auffs aller-minst,
 Auch zerbrochn kirchen und altär.
 40 In vil landen hin unde her

Ward der Christen gottesdienst veracht,
 Daß sie oft bey stick-finster nacht
 Zusammen-kamen heimelich,
 Mit gottes wort zu trösten sich
 5 In der verfolgung und trübsal,
 Darinn sie stacken umberal.
 Wann wer eim Christen leid hett than,
 Meint, er thett gott ein dienst daran,
 Da erzeugt es sich aller-massen,
 10 Als het sie gott gantzlich verlassen,
 Da schrirens auch in solcher not
 Umb hülff und trost hertzlich zu gott,
 Der sie denn stercket allermeist
 Im glauben durch sein heilign geist,
 15 Daß sie lidten frölich unschuldig.
 Als die zeugen Christi gedultig
 Bliben im glauben sie bestendig,
 Kein marter machet sie abwendig,
 Überwunden gar siegehafft.
 20 Dargegen aber wurdn gestrafft
 Die tyrannen sampt henckersknechten,
 So die christlich gemein durchechten
 Und gott bewisen hon und schmach,
 Daß in nachfolget gottes rach,
 25 Schröcklich von irem throne stürtzet,
 Darmit ir tyranny abkürtzet,
 Wie gott auch noch thut diser zeit,
 Auff daß sein liebe christenheit
 Vor den tyrannen habe rhu,
 [A 5, 1, 61b] Und nem in dem gelauben zu,
 Sich mehr und im glauben auffwachß
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 25 tag Maij.

*

**Der fünff-und-sibentzigst psalm und lied Assaphs,
daß er nit umbköme.**

[K 5, 1, 123]

Summa.

Assaph der macht hierinn bekant,
 5 Daß alles steh in gottes hand,
 Warnet die rhumrheting gottlosen,
 Gottes gricht werd sie unterstossen,
 Sie müssen die hefen außsauffen,
 Aber der arm gerechte hauffen
 10 Muß nach seim creutze hie auff erden
 Von gott gnedig erhöht werden.

Der psalm:

Wir dancken dir, gott, wir danckn dir,
 Deine wunder verkünden wir,
 [A 5, 1, 61.] Weil uns so nahent ist dein nam.
 Denn zu der zeit, eh dein heil kam,
 Spricht gott, so wird ich richten recht.
 Das land zittert und alle gschlecht,
 So ietzt darinnen wohnen sein;
 20 Ich halt die seulen vest allein.
 Ich sprach zu den rhumretigen:
 Rhümet euch nit zu wider-stehn;
 Und sprach zu den gottlosen halt:

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 129 bis 130: Der 75 psalm vnd lied Assaph das
 er nit vmb kem [S] die gotlosen saufen die hoffnung aus (fügt das register hinzu).
 Zu vergl. den meistergesang im pflugton Sigbarts: »O horre got wir dancken
 dir« (MG 10, 37). 6 S rumretting. A rhumrhetign. 9 S arm gerechte.
 A arme grechte. 15 S nahent. A nahet. 23 S halt. A alt.

- Puchet nit auff ewren gewalt,
 Pucht nit auff ewer macht so hoch
 Und redt nit so halsstarrig doch,
 Es hab kein not in orient,
 5 Und auch dergleich in occident,
 Noch vom gebirg der wüsten her.
 Wist, gott der ist allein richter,
 Der die gwaltigen nidriget,
 Und die demüting erhöhet.
 10 Denn der herr hat in seiner hand
 Ein becher uber alle land,
 Welcher ist vol geschencket ein
 Mit einem uberstarcken wein,
 Auß dem schenckt gott iedem auff erd
 15 Ein all seine creutz und beschwerd;
 Zulecz aber der gottloß hauffen
 Der muß die trüb hafen außsauffen.
 Ich aber will verkündn darob,
 Und lobsingen dem gott Jacob
 20 Ewiglich, und will mein volck rechnen,
 Die hörner der gottlosen brechen,
 Daß die hörner und gewalt auff erden
 Der frum gerechten erhöchet werden.

Der beschluß.

- 25 Der psalm den Christen ist ein trost,
 Welche der tirann unterstost
 Mit seim grossen gewalt und pracht,
 Und pochet und trutzt auff sein macht.
 Disen warnet hie der psalmist
 [A 5, 1, 61d] Und saget, gott ein richter ist,
 Der oft stürtzet die mechtigen,
 Und erhöhet die nidrigen,
 Obgleich der fromm wird tribulirt,
 Daß im das creutz aufgelegt wirdt.
 35 Das gott aber gar pald zw rechnen,

*

1. 2 S Puchet. Pucht. A' Pochet. Pocht. 5 S auch der gleich. A hab
 kein fehl. 9 S demüting. A demütign. 16 S Zv lecz. A Daruon. 23 S
 frum ger. erhocht. A Gerechten erhöhet. 26 S tirann. A gwaltig. 29 S
 Diesen. A Dise. 35 S gar pald zw. A darnach thut.

Den gwalt der gottlosen thut brechen,
 Thut den frommen erhöhen eben
 Nach disem armutseling leben,
 Daß ewigs leben im auffwachß,
 5 Unendtlich freud, das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 2 tag Octobris.

*

1 S Den gw. d. g. thuet. A Thut den gw. d. g. 8 S seling. A selign.
 7 S 68 [vers].

[K 5, 1, 124] **Der sechs-und-sibentzigst psalm: Ein psalm-
lied Assaphs, auff seitenspil vor-zu-singen.**

Summa.

Assaph in dem psalm-lied bericht,
 5 Wie gott pfeil, schild unnd schwert zerbricht
 Der gottlosen, die raubn und kriegen,
 Die müssen in schlaff sinckn und ligen,
 [A 5, 1, 62^a] Sambt gwaltiger kriegsrüstung sumb,
 Daß er dardurch zu hülffe kumb
 10 Den fromm elenden hie auff erden,
 So von gwalting unterdruckt werden.

Der psalm:

Gott der ist inn Juda bekant,
 Israel ist sein nam genant,
 15 Herrlich, zu Salem ist sein zelt,
 Sein wohnung zu Zion ermelt.
 Dasselbst bricht gott deß bogens pfeil,
 Schild, schwert und pogn bricht er mit eil.
 Du bist herrlicher und prechtiger,
 20 Denn die raubberg hin unde her.
 Die stoltzen müßn beraubet werden
 Und entschlaffen allhie auff erden,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 130 bis 131: Der 76 psalm ain psalmlid Assaphs
 auf saltenspil vor zv singen [S] got zerpricht pogen vnd pfeil der feint (fügt
 das register binzu). Zu vergl. den meistergesang in der gesangweis Hans
 Sachsen: Die gewaltig hilff gotes »Got / der ist in Juda pekant« 1546 November 23
 (MG 8, bl. 237 bis 238). 2 S Assaphs. A Assaph. 8 S Sambt. A Auch.
 11 S So von gwalting. A Von gwaltign. 16 S Zion. A Sion. 18 S pogn.
 A krieg. 19 S prechtiger. A mechtiger.

Und alle krieges inn dem land
 Müssen lassen sincken ir hand;
 Von deinem schelten, du gott Jacob,
 Müssen sincken in schlaff darob
 5 Beide streitwägen und die roß.
 • Herr, du bist erschrecklich und groß.
 Wer kan, o herr, vor dir bestehn,
 Wenn dein grimm zorn ist angehn?
 Wenn du dein urteil lest hörn an
 10 Von himl, so ist erschrecken than
 Das erderich, und wird gar still,
 Wenn gott auff ist und richten will,
 Daß er helffe seinen elenden
 Auff erd, sela: an allen enden.
 15 Wenn du straffest einen menschen,
 So muß er dich erkennen denn,
 Daß du gerüst seist nach deinem brauch,
 Ander menschen zu straffen auch.
 Gelobt in ewer angst und not,
 20 Jedoch haltet das ewrem gott
 [A 5, 1, 62b] All, die ir seit umb in her-gehn.
 Bringt geschenck dem erschrecklichen,
 Der den fürsten hie nemen thut
 Iren groß prechtigen hochmut,
 25 Und erschrecklich ist hie auff erden
 Den königen mit vil beschwerden.

Der beschluß.

Das ist auch ein trost frommer Christen,
 Alhie erzelt von dem psalmisten,
 30 Daß gott sein wohnung stets ist han
 Bey den Christen, seinem Zion,
 Und in beysteht in krieges-not,
 Ein starck unüberwindlichr gott,
 Der ir gottlose feind entwicht
 35 Ir pfeil, schild und hantpogen bricht,
 Nemt in das hertz, daß sie zu grund

*

7 S o. A je. 25 S ist hie. A hie ist. 29 S Alhie erzelt. A Disca
 Psalmen. 31 S Zion. A Sion. 33 S vnüberwindlichr. A vnüberwindlich.
 35 S hantpogen pricht. A Bogen zerbricht.

Und entschlaffen in todtes-bund.
 Dardurch sein arm volck wird getröst
 Und von den kriegs-tyrann erlöst,
 [K 5, 1, 125] Gott kan köng und tirannen stürzen,
 6 Und iren pracht und hochmut kürtzen,
 Daß im sein volck mit lobgesangk
 Müg sagen ewig lob und danck
 Nach dem end ires ungemachs,
 In rechtem glauben, spricht Hans Sachß.

10 Anno salutis 1566, am 2 tag Octobris.

*

4 S küng. tirannen. A König. Fürsten. 7 S Müg. A Muß. 11 S 62 [vers].

[A 5, 1, 62.] **Der sieben-und-siebentzigst psalm Assaphs:**
Ein klag in harter anfechtung.

Summa.

- Den sieben-und-siebentzigsten
 5 Psalmen beschreibet unns, ihr Christen,
 Assaph, welcher rüffet zu gott
 In seiner grossen angst und not,
 Als er war in schwerer anfechtung,
 Samb in verfolgung und durchachtung,
 10 Die in so jemmerlich thet plagen,
 Daß gleich sein seele will verzagen,
 Und sich mit nichten trösten lassen,
 Als sey gottes trost aller-massen
 Dahin sampt seinr barmhertzigkeit.
 15 Endlich bedenckt seiner schwachheit,
 Daß es nur sey sein schwacher mut,
 Der in so verzagt machen thut,
 Und gedenckt alt voriger zeit,
 Darinn gott mit barmhertzigkeit
 20 Sein volck vielfaltig hat erlöst.
 Darmit sich selbert sterckt und tröst,
 Samb würd im gott auch helfen than.
 Fecht also sein klagpsalmen an:

Der psalm.

- 25 Wolauff mit meiner stimb zu gott!

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 112: Der 77 psalm: ain drost in anfechtung 120 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im schlecht langen ton Jacob Kliebers: ein clagpsalm »Hört ain psalmen der klage« 1537 Juli 4 (MG 4, bl. 236 bis 237'); am 13 Mai 1555 behandelte H. S. denselben stoff in der sohranckweis Hans Folzens: Ein drost in anfechtung »Ich schrey mit meiner stim zu got« (MG 15, bl. 86 bis 87).

Ja, ich schrey auff inn meiner not
Mit meiner stimb elendiglich,
Ob der herr wöll erhören mich.

- [A 5, 1, 62d] In meiner not sucht ich den herren,
 5 Mein hand ist außgestreckt von ferren
 Die gantzen nacht kleglicher massen;
 Mein seel will sich nicht trösten lassen,
 Und wenn ich nur an gott gedacht,
 So fiel mein geist samb in onmacht,
 10 Und thet mich hertziglich bekrencken,
 Sela. Solch inwendig gedencken
 Das thet mich gar unmutig schwachen.
 Du heltst mein augen, daß sie wachen;
 Ich bin zertrettn ein elend mann,
 15 Daß ich nit mehr gereden kan.
 Ich hab gedacht der zeit fürwar
 Deß alters der vorigen jar.
 Denck deß nachts an mein seitenspil,
 Und tracht in meinem hertzen vil,
 20 Mein geist der forschet heimelich.
 Wird denn gott, der herr, ewiglich
 Verstossen, und haben in allen
 Fort nimmermehr kein wolgefallen?
 Und dacht mir auch in meim gemüt:
 25 Ists denn gar auß mit gottes güt?
 Hat sein verheissung gar ein end,
 Für und für von uns abgewendt?
 Hat gott denn seiner gnad vergessen,
 Die er vor reichlich auß thet messen
 30 Seim lieben volck vor langer zeit?
 Hat gott denn sein barmhertzigkeit
 [K 5, 1, 126] Mit seim grimm und zoren beschlossen?
 Das zu dencken macht mich zerstossen.
 Doch denck ich solch gedancken weit,
 35 Die bringen meins hertzen schwachheit,
 Es sind verendrung in der hand
 Deß allmechtigen mit verstand,
 Der alle ding bald wenden kan.
 Darumb will ich nun dencken an
 40 Die werck, so der herr thet besunder
 Von alters her mit grossem wunder

- Seim volck, und will dencken allein
 Und sagen von den wercken dein.
- [A 5, 1, 63a] Gott, dein weg ist zu aller zeit
 Gantz heilig in verborgenheit,
 5 Du hilffst auß aller angst und not.
 Wer ist so groß und starck als gott?
 Du bist der gott, der wunder thut,
 Und das allein deinem volck zu gut;
 Du hast dein macht kund werden lassen
 10 Unter den völkern solcher massen,
 Und hast erlöset durch erbarmen
 Genediglich mit deinen armen
 Die kinder Joseph und Jacob.
 Drumb gedenck ich, dein güt schwebt ob
 15 Die wasser sahen dich, o gott,
 Die wasser engsten sich in not,
 Und die tieffe tobeten sehr.
 Die dicken wolcken ob dem meer,
 Die grossen wasser ublich,
 20 Und es füren dein donnerstral.
 Im himel donnerts mit gefehrdten,
 Und dein blitzten leuchten auff erden;
 Der erdboden erreget sich,
 Und erbidemt sehr grausamlich.
 25 Dein weg waren im tieffen meer
 Und auch in grossen wassern sehr,
 Doch spürt man nicht darinn dein fuß.
 Du führst dein volck on betrübnuß
 Durch die wüst, wie ein herd schaf schon
 30 Durch Mose und durch Aaron.

Der beschluß.

- Darmit Assaph den psalm beschluß.
 Auß dem mercken und lernen muß
 Auff erden noch, du frommer Christ,
 35 Wo du hie in anfechtung bist,
 Daß du etwann in deinem gewissen
 Mit sünd wirst zu verzweiflung grissen,
 Oder hast leiblich ungefell,
 Creutz, trübsal, verfolgung und quel,
 40 Daß dich bedünckt in deinem klagen,

[A 5, 1, 63b] Als ob du wirst an gott verzagen,
 Samb hab sich gott vor dir verborgen,
 Laß dich stecken in angst und sorgen,
 Und dünckt dich in deinem gemüt,
 5 Gott hab sein barmung, gnad und güt
 Verschlossen als mit seinem zorn:
 So denck nur, wie du schwach seist worn
 In dem glauben, die schuld sey dein,
 Gott der werd noch barmhertzig sein,
 10 Und dir tröstlich zu fürbild stell
 Die wunderwerck gottes, erzel,
 Wie er gehandelt hat so wunderlich
 Mit seim volck Israel besünderlich,
 Das erlöst mit gewaltiger hand,
 15 Und führts in das verheissen land.
 Und gedenck darnach auch darbey,
 Wie der gutthat so mancherley
 Dir auch von gott sey widerfahren,
 Dein lebenlang bey deinen jaren,
 20 Auß manchem unrhat hab erlöst.
 Auß dem so wird dein gmüt getröst,
 Daß du dich in solchr angst und not
 Auch denn alls guts versichst zu gott,
 Als zu dein einigen heiland,
 25 Welcher mit gewaltiger hand
 [K 5, 1, 127] Schützet die sein, die im vertrawen,
 Auff sein güt und genade bawen,
 Und enthebt sie alls ungemachs
 Zu rechter zeit, das glaubt Hans Sachs.

30 Anno salutis 1562, am 12 tag Septembris.

*

26 ? die sein. AK er die sein.

[A 5, 1, 63.] **Der acht-und-sibentzigste psalm Assaphs:**
Ein unterweisung Assaphs.

Summa.

Ein unterweisung Assaph schrieb,
 5 Wie gott auß gantzer trew und lieb
 Sein volck im alten testament
 Führt so mit vätterlicher hend
 Durch die wuesten mit senffter hand
 In Canaan, das verheissen land,
 10 Und setzet sie gewaltigen ein,
 Und trieb auß die heiden unrein,
 Und bschützt sie ir trewer gott.
 Doch brach sein volck gottes gebott,
 Und fielen in abgötterey,
 15 Murrten und verachten darbey
 Und sind got ungehorsam worn,
 Und reitzten in gar oft zu zorn,
 Daß er mit harter straff oft rach.
 Doch ließ gott durch sein güt oft nach.
 20 Doch endlich fielens von gott ab,
 Da sie der herr erst ubergab
 In babylonisch gefencknuß
 Und endlich auch in harte zwencknuß,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 131 bis 135: Der 78 psalm ain vnter weissung
 Assaphs [S] straff gottes sein volck israhel (fügt das register hinzu). 2 S
 Assaphs. A Assaph. 8 S Durch die wuesten. A Vnd führt sie auß. 10 S
 Vnd seczet sie gewaltigen ein. A Durch die Wüsten und setzt sie ein. 11 S
 vnrein. A gemein. 12 S pschüeczet. A beschützt. 13 S sein. A das.
 16 S got vngehorsam. A im gar vnghorsam. 17 S raiczen in gar. A reitzeten
 Gott. 22 S Babilonisch gefencknus. A die Babylonischn gefencknuß. 23 S
 in harte. A mit harter.

Als die Römer Jerusalem
 Zerstörtn und den tempel. Nach dem
 Erst nam ir künreich gar ein end
 Und ir priesterthumb. Gar elend
 5 Wurdens in alle welt zerstrewt,
 Als arm, trostloß gefangen leut,
 Biß doch der hailant Christus kam,
 Der die heiden zu erb annam,
 Und weidet die mit seinem wort,
 [A 5, 1, 63a] Die bleiben sein volck hie und dort.

Der psalm.

Höre, mein volck, das mein gesetz,
 Und neige dein ohren zu-letz
 Zu der rede auß meinem mund.
 15 Ich will auffthun mein mund zu stund
 Zun sprüchen und alten geschichten,
 Welcher uns theten unterrichten
 Unser vätter, und uns befohlen,
 Daß wir es nicht verhalten sollen
 20 Iren kinden, die nachher kommen,
 Und verkündigeten deß frommen
 Herren sein rhum und wunderthat,
 Die er seim volck bewisen hat.
 Der richt auff ein zeugnuß in Jacob
 25 Und in Israel im zu lob,
 Gab den vättern gsetz und gebott,
 Zu lehren irer kinder rott,
 Daß die nachkommen auff der erden
 Lehrten, so soltn geboren werden,
 30 Wenn sie auffkömen zu irn tagen,
 Daß sie irn kindn auch küntén sagen;
 Daß sie auff gott starck solten hoffen,
 [K 5, 1, 128] Vergessen nicht der that verlossen,
 Und hielten die gottes gebott,

*

1 S Als. A Daß. 2 S Nach. A in. 3 S ir künreich gar ein ent.
 A ein end jr Regiment. 4 S Vnd ir. Gar. A Vnd. vnd gar. 7 S hailant.
 A Daud. 8 S sv. A sum. 15 S aufthun mein mund. A mein mund auff-
 thun. 17 S Welcher. A Welche. 20 S nacher. A hernach. 25 S sv.
 A sum. 31 S küntén. A thetten. 33 S Vergessen nicht. A Nicht v.
 34 S gottes. A Göttlichn.

- Und würdn nit abtrünnig von gott,
 Wie ir vättr unghorsamer art,
 Welcher hertz nit war vest und hart,
 Ir geist nit trewlich hielt an gott.
 5 Wie die kind Ephraim zu spott,
 So führtn harnisch und bogen weit,
 Abfielen zu der zeit im streit.
 Sie hielten den bund gottes nicht,
 Wandelten in seim gsetz mit icht,
 10 Vergassen seiner that und wunder,
 Die er in hett erzeugt besunder.
 [A 5, 1, 64a] Vor iren eltern thet sein hand
 Groß wunder in Egyptenland,
 Und in dem feld Zoan mit ehr
 15 Und zerteilet in das rott meer,
 Und ließ sie durch-gehn on alls trawren,
 Stellt das wasser hoch, wie ein mawren.
 Ein wolck bleit sie deß tags gehewr,
 Und deß nachtes das glastig fewr.
 20 Gott riß die felß in der wüstney,
 Und trencket sie mit wasser frey,
 Und ließ bäch auß den felsen fliesen,
 Daß der viech und leut möcht geniessen.
 Noch sündigten sie wider in,
 25 Erzürnten den höchsten forthin,
 Und versuchten gott in dem hertzen,
 Daß sie speiß forderten on schertzen,
 Für ire seele gleich zu spot,
 Und redten wider in: Ja, gott
 30 Solt wol können ein tisch bereiten
 In der wüsten zu mangels zeiten!
 Nem war, er hat wol felß geschlagen,
 Die wasser geben zu den tagen;
 Aber wie kan er uns brod geben,
 35 Und seim volck auch das fleisch zu leben?
 Als gott hört ir verachtung grob,
 Da gieng ffeuer an in Jacob,
 Zorn kam uber Israel gericht,

*

23 S der. A sein. 25 S Erzürnten. A Erzörnten. 33 S geben.
 A gaben. 35 S sv. A zum. 36 S ir. A die.

Daß sie an gott gelaubten nicht,
 Hofften nicht auff sein hülff und gab.
 Gott gebot von wolcken herab,
 Thet auff deß himels thür mit segen,
 5 Und ließ man herab auff sie regen,
 Gab in zu essen himelbrot.
 Sie assen engelbrot von gott,
 Got sent in auch die füll der speiß.
 Der ostwind durch sein stercke weiß
 10 Bracht den südwind durch gottes segen,
 Ließ fleisch wie staube auff sie regen,
 Vögel wie sand am meer on zal
 Fieln in ir läger ublich.

[A 5, 1, 64b] Da assens, und wurden zu satt;
 15 Ließ irn lust büßen. Darnach hat,
 Weil sie noch an den vögeln assen,
 Da kam gottes zorn ubermassen,
 Erwürgt die fürnemsten auß in,
 Und demütiget sie forthin.
 20 Sie aber sündigten noch mehr,
 Glaubten nicht seiner wunder heer.
 Darumb ließ er sie dahin-sterben,
 Daß sie nit plüczlich detn verderben.
 Deß ward dest lenger plagt ir leben.
 25 Wenn sie gott plagt, suchdens in eben,
 Kehrten sich zu im und seim wort,
 Gedachten, gott ist unser hort,
 Und ir erlöser durch sein bund,
 Und heuchelten im mit dem mund,
 30 Und logen im mit iren zungen;
 Ir hertz aber bey alt und jungen
 Hielten nicht vest des hertzen grund
 Recht und trewlich ob seinem bund.
 Gott aber gar barmhertzig war,
 35 Vergab ir missethat vürwar,

[K 5, 1, 129] Und vertilget sie nit gar ab,
 Und wendet oft sein zoren ab,

*

8 S Got sent. A Er sandt. 12 S Vogel wie. A Vögl wie der. 16 S
 irn. A sie. 17 S zorn vber. A zoren der. 23 S plüczlich detn. A durch
 den Tod. 32 S den. A ins. 35 S vurwar. A vil Jar.

Ließ nit stracks gehn den zoren sein.
 Gedacht, sie sind ach fleisch und bein,
 Ein wind, der fahren wirt dahin,
 Und kumbt nicht widerumb zu in.
 5 Sie erzürnten gott oft fürwar
 In der wüsten und öden gar,
 Versuchten gott in irer seel,
 Reitzten den heiling in Israel.
 Sie dachten nit an seine hand,
 10 Deß tags, da ers in der feind land
 Erlöset, da er seine wunder
 Auch thet im land Zoan besunder;
 Da er ir wassr wandelt in blut,
 Ir bäch zu trincken warn nit gut;
 15 Und unzifer schickt unter sie
 Und frösche, so verderbten die;
 [A 5, 1, 64c] Und gab ir gēwechß der raupen,
 Ir sat musten die hewschreckn haben;
 Ir weinstöck er mit hagel schlug,
 20 Ir maulbeerbaum mit frost nbrzug;
 Mit hagel erschlug er ir viech,
 Ir herd mit donder erschröcklich,
 Da böß engel unter sie worn
 Gesent, auß gottes grimmem zorn,
 25 Und ließ sie da wüten und toben
 Unter dem volck unten und oben.
 Und gott ließ gehn sein zoren fort,
 Verschonet ir an keinem ort,
 Ließ ir viech sterbn an der pestlantz;
 30 Und in gantz egyptischer grentz
 Ließ er all erste geburt sterben,
 Erhielt sein volck vor dem verderben,
 Daß sie die grewlich straff nit traff,
 Fürts durch die wüsten, wie ein herd schaf,
 35 Und bleit sie sicher durch sein ehr.

*

2 S ach. A doch. 3 S wirt. A thut. 4 S kumbt. widerumb. A
 kommet. wider. 6 S vnd öden. A öden so. 8 S heilling. A Heilign.
 11 A Erlöset] S Egypten. 16 S so v. A die v. 17 S der raben. A den R.
 18 S Ir satt musten die hayschreckn haben. A Vnd jre Sat den Hewschreeken.
 22 S donder. A blitzten. 24 S Gesent. grimmem. A Geschickt. grim vnd.
 30 — 35 fehlen S.

Aber ir feind bedeckt das meer.
 Und bracht sein volck mit reverentz
 Zu seins heiligen berges grentz;
 Vertrib die völker vor hinauß,
 5 Und ließ die beut in teilen auß
 Und sein volck wohnen durch sein güten
 In irer argen feinde hütten.
 Sie aber erzürneten gott,
 Hielten nit seinr zeugnuß gebott,
 10 Fielen zu-rück die ubelthäter,
 Verachteten, was ire vätter
 Gesagt hetten, samb wers erlogen,
 Hielten gleich wie ein loser bogen,
 Mit irn höhen reitzens zu zorn,
 15 Und mit iren götzen verlorn.
 Da verwarff sie erst gott vor jarn,
 Ließ sein wohnung zu Silo fahrn,
 Die wohnung der hütten verließ;
 Und gab sein volck in gefenckniß
 20 Sambt ir herrligkeit und dem land,
 Gab gott in irer feinde hand,
 [A 5, 1, 64d] Und ubergab sein volck dem schwert,
 Entbrand über sein volck unwerth.
 Ir junge mannschafft fraß das fewr,
 25 Irn junckfraw wurdn ir heirat thewr.
 Ir priester fielen durch das schwert,
 Sie beweinet kein witwe werth.
 Der herr wie schlaffend aufferwacht,
 Wie ein starcker von weines macht,
 30 Und seine feinde hinden schlug,
 Sie in ewige schande zug.
 Die hüttn Joseph verwarff mit nam,
 Erwelt nicht Ephraim, den stamm,
 Sunder erwelt den stamm Juda.
 35 Den berg Zion den liebt er ja,

*

1 fehlt S. 6 S sein volck. A ließ sie. 11 S Verachteten was. A
 Verachten was vor. 16 S verwarff sie erst got. A verwarffe Gott sie. 20 S
 Sambt ir herlikeit vnd dem. A Vnd jre H. vnd. 27 S witwe. A Witfraw.
 29 S von weines macht. A vom W. praecht. 31 S Sie. A Vnd. 35 S
 Zion. A Sion.

Und bawt darauf sein heilthum wol,
 Wie ein land, das fest bleiben sol.
 Und erwelet sein knecht David,
 Nam in von schafställen im frid;
 [K 5, 1, 130] Von säugenden lemern in holt,
 Daß er sein erb im weiden solt,
 Jacob und sein volck Israel.
 Das weidet er an leib und seel
 Mit aller trew gottseliger weiß,
 10 Und regiert sie mit hochem fleiß.

Der beschluß.

Die unterweisung alter zeit
 Ist auch gesagt der christenheit,
 Der gott auff erd auch hat gesandt
 15 Sein lieben son, unsern heiland
 Jesum Christum, der uns heim-sucht,
 Ein heidnisch volck, vom gsetz verflucht,
 Die macht Cristus ledig darvon
 Durchs heilig evangelion,
 20 Und bracht in den göttlichen seggen,
 Thet in auch gutes allewegen,
 Und gab in den gewalt auff erden,
 Auch recht kinder gottes zu werden,
 Miterben zu ewigem leben,
 [A 5, 1, 65a] Wo sie glauben seim worte eben.
 Sie folgten aber gleich in allen
 Den Juden, daß wir auch abfallen
 Von unserm barmhertzigen gott,
 Und brechen freflich sein gebott
 30 Und gott darmit schwerlich beleiden,
 Vil gröber denn Jüden und heiden,
 Verachten gott und auch sein wort,
 Wie man das spürt an manchem ort

*

1 S paut darauf sein heiltum wol. A bawet sein Heiligthum hoch. 2 S
 fest pleiben sol. A soll bleiben doch. 5 S lemern. A Schafen. 6 S erb.
 A Volck. 9 S aller trew. A aller. 10 S hochem. A allem. 12 S
 alter. A diser. 18 S macht Cristus. A machet er. 21 S guetes alle-
 wegen. A alles gut allwegen. 23 S recht kinder. A rechte Kind. 24 S
 Miterben zv ewigem. A Zu ererben das ewig. 25 S glauben. A folgen.
 33 S manchem. A allem.

Bey ober- und bey unterthan.
 Derhalb wol zu besorgen han,
 Gott werd kürztlich sein grimmen zorn,
 Den er alln gottlosn hat geschworn,
 5 Lassen wüetn uber leut und land,
 Und straffen mit grawsamer hand
 Durch-auß in der christlichen grentz
 Mit hunger, krieg und pestilentz,
 Und geb uns in des Türcken hand,
 10 In gefencknuß und eisre band.
 Darvor wöll uns gott durch sein güten
 Barmhertzig und gnedig behüten,
 Uns senden sein heiligen geist,
 Der uns mit sein genaden speist,
 15 Daß wir von sünden uns bekehren,
 Gott fürchten, trawen, liebn und ehren,
 Daß sein erb christenlich auffwachß
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 3 tag Octobris.

*

4 S gotlosn. geschworn. A Gottlosen. gschworn. 5 S wüetn. A gehn.
 6 S grawsamer. A gwaltiger. 9 S geb. des. A geit. der. 10 S eisre.
 A Eisern. 17 S erb. A lob. 20 S 248 [vers].

[A 5, 1, 65b] **Der neun-und-siebentzigst psalm Assaph.**

Summa.

Diser psalm ist ein sehnlich klag
 Über der heidn erschröcklich plag,
 5 Da Jerusalem ward zerstört
 Von heiden, die mannschafft ermördt
 Von dem könig Nebucadnezar,
 Auch von Tito uber vil jar.
 Da schrir das volck umb hülff in not,
 10 Weil sie gar hett verlassen gott
 Von wegen irer missethat,
 Und bitt umb verzeihung und gnad,
 Daß in gott wöll ir sünd verzeyhen,
 Die rach irn feinden soll haimdeyen,
 15 Die sie verfolgn mit ungedult,
 Dancken got endlich seiner huld.

[K 5, 1, 131]

Der psalm:

Herr, hilff uns, weil uns sind in allen
 Die heiden inn dein erb gefallen,
 20 Und haben dein heiligen tempel
 Verunreint mit bösem exempel,
 Und haben auch gemacht nach dem
 Steinhauffen auß Jerusalem,
 Und habn die leichnam deiner knecht

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 88 bis 89': Der 79 psalm Assaph [S] ein klag
 vber die zerstörung Jerusalem (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meister-
 gesang im langen ton Jacob Kliebers: »Ein schon olag psalmen höret« 1544 Oc-
 tober 28 (MG 6, 296). 14 S haim deyen. A gedeyhen. 16 S got entlich
 seiner. A endlich seinr gnad vnd.

Den vögl̃n deß himels geben schlecht,
 Und deiner heiling fleisch im land
 Den thiern zu fressen allensand.
 Sie haben auch vergossen blut,
 5 Wie wasser umb Jerusalem gut,
 Die ermordten begrub niemand.
 Wir sind worden ein schmach und schand
 [A 5, 1, 65e] Unsern nachbarn ein hon und spot.
 Wie lang wilt du zürnen, o gott,
 10 Und deinen eyver lassen brennen?
 Auff die helden, die dich nicht kennen,
 Schütt, herr, dein grimmig zorn geleich
 Auff die gar stoltzen königreich,
 Die dein namen nit rüffen an.
 15 Jacob sie auffgefressen han,
 Und verwüstet die häuser sein.
 Gedenck nit unser sünd unrein!
 O dich, gott, unser bald erbarm;
 Wir sind sehr dünn worden und arm.
 20 Hilff uns, gott, unser feind zu stilln
 Umb deines namens ehre willn;
 Errett uns, und die sünd vergib
 Durch dein namen der güt und lieb.
 Warumb lest du die heiden sagen:
 25 Wo ist nun ir gott in den tagen?
 O herr, laß den heiden auff erden
 Vor unsern augen bald kund werden
 Die rach deß blutes deiner knecht,
 On schuld vergossen wider recht.
 30 Laß für dich kommen mit verlangen
 Das seufftzen deinr elenden gfangen;
 Durch dein grossen arm du erhalt
 Die kinder deß tods durch dein gwalt.
 Vergilt unsern nachbarn geweltig
 35 In iren busen siebenfeltig
 Ir schmach, darmit die argen knaben
 Dich, herre gott, geschmehet haben,
 Und uns dein volck mit hertzenleid.

*

2 S heilling. A Heillign. 7 S sind. A seind. 12 S grimig zorn ge-
 leich. A grimm vnd dergeleich. 19 S dünn worden vnd. A dünne worden.

Herr, wir, die schefflein deiner weid,
 Sagen dir ewiglichen danck
 Und verkünden mit lobgesangk
 Dein er und rhum für unde hin.
 5 So bschleust Assaph deß psalmen sin.

Der beschluß.

Auß dem ler auch die christlich gmein,
 Die auch ligt in der sünd unrein,
 [A 5, 1, 65d] So unverschemt und unbescheiden,
 10 Als weren sie Türcken und heiden,
 Druczig on alle gottes-forcht,
 Seim heiligen wort nit gehorcht,
 Das zu der buß vermant und schreit,
 Darumb man doch gar wenig geit.
 15 Deß ligt die rhut an baumes wurtz,
 Daß uns gott wird heimsuchen kurtz
 Mit harter straff, uns auch nit schencken,
 Sunder uns auch an hals zu hencken
 Den Türckn oder andre tyrannen,
 20 Die uns auch mit iren pluetfannen
 Erschröcklich weren überziehen,
 Daß wir denn auch allein thun fliehen
 Zu gott, dem einigen heiland,
 Daß er rett mit gütiger hand
 25 Uns arme schäfflein seiner weid,
 Und auch von hertzen rhew und leid
 [K 5, 1, 132] Bekennen unser sünd und schuld,
 Und begeren genad und huld
 Als von dem gütigen heiland;
 30 Wann es steht alls in seiner hand:
 Der kan den feind mit schwinder rach
 Wol stürtzen auch mit schand und schmach
 Weil er gott und sein gmein veracht,
 Und nur nach blutgirigkeit tracht,

*

1 S schefflein. A Schafe. 4 S Dein er vnd. A Den deinen. 8 S
 ligt. A leit. 10 S Als weren sie. A Vil gröber denn. 11 S Druczig.
 A Gentslich. 17 S auch nit. A nit werd. 18 S auch an bals xv. A an
 den Hals auch. 19 S ander. A andre. 20 S Die. iren pluetfannen. A
 Der. seinem Mordfannen. 21 S Erschröcklich weren. A Erschröcklichen werd.
 25 S arme. A armen. 29 S gütigen. A einigen.

Daß wir gott zu ewigen tagen
 Darumb ewig rhum und er sagen,
 Durch deß hülff wir als ungemachs
 Erledigt werden, spricht Hans Sachs.

5 Anno salutis 1566, am 11 tag Septembris.

*
 2 S er. A danck. 4 S spricht. A wünscht. 6 S 96 [vers].

[A 5, 1, 66a] **Der achtzigste psalm: Ein psalm Assaphs,
von den span-rosen, hoch-zu-singen.**

Summa.

Der achtzigste psalm klagt
 5 Von gottes volck, da es ward plagt
 Dort zu der Machabeer zeit
 Von den feinden mit krieg und streit,
 Die stätt in verwüst und verbrent,
 Ihn zerstöret ir regiment,
 10 Daß es sich gleich thet sehen lassen,
 Als sie gott gantzlich het verlassen.
 Darumb bitt er, gott wöll erscheinen
 Lassen das göttlich angsicht sein
 Mit hülff, so werden sie genesen
 15 In sollichem elenden wesen;
 Wann sie der göttliche weingart
 Zerrissen wer elender art
 Von den sewen und wilden thieren,
 Die also thetn tyrannisiren,
 20 Und den weinstock gottes zerbrechen,
 Solchs wöll gott an sein feinden rechnen.

Der psalm:

Du hirt Israel, höre du,
 Der du Joseph hütst immerzu,
 25 Gleich wie ein hirt der schafe sein,
 Mach dich auff, herre, und erscheinen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 264: Der 80 psalm: ein pit wider die feint 136 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im linden tone Jeronimus Traibolts: »Hör dw hirt ysrahel« (MG 6, 298).

Der du sitztest ob Cherubim.

- [A 5, 1, 66b] Erweck dein gwalt der Ephraim,
 Ben Jamin und Manasse bist
 Ein trewer schutz zu aller frist,
 5 Und kom uns zu hülff in der not,
 Und tröste uns, du trewer gott.
 Und laß leuchten das angesicht dein,
 So genesen wir all gemein.
 O herre, du köng Sebaot,
 10 Wie lang wilt du, o lieber gott,
 Zürnen, so hefftig frü und spet
 Über deines volckes gebet?
 Mit threnenbrot speist du uns teglich,
 Mit threnenwasser trenckst uns kleglich,
 15 Gibst zäher uns mit voller maß;
 Lest all unser nachbarn auß haß
 Uns zwacken mit vil angst und not,
 Unser feind treibn auß uns den spot.
 O gott Sebaot, tröst uns ietz,
 20 Und laß uns leuchten dein antlitz,
 Als denn bald so genesen wir.
 Wann du hast einen weinstock dir

- [K 5, 1, 133] Geholet auß Egyptenland,
 Und hast vertriben durch dein hand
 25 Die heiden, und den weinstock dein.
 Den hast du, herr, gepflantzet ein,
 Und hast in einwurtzelen lassen,
 Das er erfüllet hat der-massen,
 Daß land und berg sind bedeckt eben
 30 Mit dem schatten seiner weinreben.
 Du hast sein gewechß darzu ehr
 Außgebreitet biß an das meer,
 Und seine zweig biß an das wasser.
 Warumb hast du denn durch sein hasser
 35 Den seinen zaun so gar zerbrochen,
 Daß in zerreist mit gwalt und pochen
 Alles was nur fürüber geht?
 Es haben in an aller stet
 Verwület und verderbet schier
 40 Die wüsten sew und wilden thier.
 Gott Sebaot, wende dich doch,

[A 5, 1, 66c] Schaw ab von deinem himel hoch,
 Schaw an mit gnedign augen rein
 Und such heim disen weinstock dein,
 Und halt in im baw frü und spat,
 5 Den dein rechte gepflantzet hat,
 Den du dir selbert hast erwelt.
 Sich drein und schilt, du künner held,
 Das brennens und reissens elend
 Deines weinstockes hab ein end.
 10 Dein hand schütz das volck deiner rechten
 Vor denen, die sie thun durchechten,
 Und die lent, die du dir erwelt
 Hast, vnd sterck, die du hast bestellt;
 So wölln wir von dir nit weichen.
 15 Laß leben uns, wöll wir tegleichen
 Anruffen, herr, den deinen namen.
 Herr gott Sebaoth, tröst allsammen,
 Und laß leuchten das angesicht dein,
 So geneß wir alle gemein.

20 **Der beschluß.**

Dises psalmen kleglich gebet
 Assaph, das so ernstlich her-geht
 Über gottes volck in ir not
 Wider die heidenischen rott
 25 Köng Antiochi in den tagen,
 Der Machabeer bücher sagen.
 Auch reymt sich wol der psalme rein
 Auff uns, die christliche gemein,
 Die auch von gott sind außerwelt,
 30 Auß allen völkern sind erzelt,
 Die uns Christus gepflantzet hat,
 Ein weinberg durch vil wunderthat,
 Durch das fron evangelion
 Einhelliglich einpflantzet schon,
 35 Der fruchtbar auffwachß wol und gut
 Durch der heilign martyrer blut.
 Den doch das bapstthum thet verletzen
 Mit mancherley menschen-gesetzen.
 Darmit der weinstock wurd beladen,

[A 5, 1, 66d] Und nam mit der zeit grossen schaden:

Gottes wort, der zann lauter klar
 Umb den weinstock, zerrissen war;
 Da erkalt gelauben und lieb,
 Der gottsdienst in den wercken blieb,
 5 Die von menschen erdichtet warn.
 Darneben kamen in den jarn
 Auch vil der argen ketzer ein
 Mit falsch irriger lehr unrein;
 Da wurd der weinstock gar zerrissen,
 10 Von den wilden säwen zerbissen
 An manchem ort der christenheit.
 Nun so uns gott auch letzter zeit
 Wider rein gab sein göttlich wort
 Klar öffentlich an manchem ort,
 15 So erhebt sich vil schwermerey,
 Rotten und secten mancherley,
 [K 5, 1, 134] Von den gelehrten mancher art,
 Auß übermütiger hoffart,
 Durch vil vernünfftiger spitzfünd,
 20 Doch in heiliger schrift ungründ.
 Darmit sie in der christenheit
 Machen gar vil uneinigkeit
 Verzagter irriger gewissen,
 Dardurch der weinstock wird zerrissen
 25 Von christlicher einfeltigkeit,
 Auff spitzfündig gottlosigkeit.
 Derhalb man hertzlich bitten soll,
 Daß gott selbst darein sehen wöll,
 Sein angesicht uns erleuchten laß,
 30 Daß wir genesen solcher maß,
 Auff daß in glaubens-einigkeit
 Sein weinstock, die gantz christenheit,
 Zunem, grun, blü und fruchtbar wachß
 In gottes wort, das wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis 1565, am 7 tag Junij.

[A 5, 1, 67^a] **Derein-und-achtzigiste psalm Assaphs, auff
der githith vor-zu-singen.**

Summa.

In dem psalm werdn vermant die alten,
 5 Das fest der lauberhüttn zu halten,
 Frölich vor dem herren zu sein,
 Der sein volck hat erledigt fein
 Auß Egypten mit starcker hand.
 Deß sollens dancken dem heiland,
 10 Und im trawen in allen sachen,
 So wöll er wol demütig machen
 Ir feind, und in alls gut beweisen,
 Sie mit hönig und weitzen speisen.

Der psalm:

15 Singt frölich, saget der psalmist,
 Got, der allein unser sterck ist,
 Jauchtzt dem gott Jacob, unserm heiland
 Nemet die psalmen in die hand,
 Und gebet auch die paucken her,
 20 Lieblich harpffen und den psalter.
 Im newmond posaun blasen thut,
 Im fest der lauberhütten gut.
 Darinn gibt gott Israel lob
 Ist ein recht deß gottes Jacob.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 135 bis 136: Der 81 psalm Assaph auff die
 kelter vor zu singen [S] das fest der lauberhütten (fügt das register hinzu).
 Zu vergl. den meistergesang in der dretten fridweis des Baltas Drexel: Ein elag
 gottes vber sein volck »Singet frölichen vnserm gottes« 1548 Februar 18
 (MG 10, 36). 12 S guet. A guts. 15 S saget. A Gott, sagt. 16 S
 Got der. sterck. A Der. stercke. 23 S gibt got israhel. A Gott I. gibt.

Solchs hat er zum zeugnuß gesetzt
 Unter Joseph, als er zu-letzt.
 Sambt in zog auß Egyptenland,
 [A 5, 1, 67b] Auß frembder sprach, in unbekant,
 5 Und gott ir schulter vom elend
 Erledigt het, und ire hend
 Von der Egypter arbeit schwer
 Erlöst wurden, da saget er:
 Da du in not anruffest mich,
 10 Halff ich dir auß und erhört dich,
 Da dich überfiele das wetter
 Am haderwasser und dein vätter,
 Versuchet dich, mein volck, sela:
 Ich will unter dir zeugen da,
 15 Israel, du solt hören mich,
 Daß kein ander gott sey wan ich.
 [K 5, 1, 135] Drumb anbet keinen frembden gott,
 Ich bin dein gott in aller not,
 Der dich auß Egypten geführt hat.
 20 Thu dein mund weit auff, frü und spat,
 Ich will in fülln mit allem gut.
 Wenn mein volck mit hertz, sinn und mut
 Gehorchet meiner stinm allein!
 Israel aber wills nit sein.
 25 Drumb hab ich sie verlassen glat
 In irs hertzen dunckel und rhat.
 Wolt mein volck mir gehorsam sein,
 Israel gieng den wege mein;
 So wolt ich ire feind bald dempffen,
 30 Und mein hand die solt für sie kempffen,
 Ir widerwertigen abwenden,
 Die den herrn hassen allen enden;
 Und meins volcks zeit würd ewig werden,
 Ich würde sie speisen auff erden
 35 Mit bestem weitz und hönigsam,
 Das auß dem felß geflossen kam.

2 S er. A sie. 3 S Sambt in zog. A Sind zogen. 5 S vom. A von.
 16 S wan. A denn. 17 S Drumb anpelt kainen. A Vnd anbetest kein.
 24 S wils nit sein. A will nit mein. 25 S verlassen. A gelassen. 31 S
 widerwertigen. A Widerwertige. 33 S würd. A wird. 34 S Ich würde.
 A Vnd ich werd.

Der beschluß.

Also wenn uns der gütig gott .
 Erlediget auß einer not
 Von untreglicher obrigkeit,
 5 Soll wir in lobn mit danckbarkeit,
 [A 5, 1, 67.] Uns hertzlich frewen gottes güt.
 Wo wir aber unser gemüt
 An zeitlich gut und wollust hencken,
 Deß herrn wolthat gar wenig dencken,
 10 Und aller trew gottes vergessen,
 So thut gott mit dem grimm uns messen,
 Schickt uns feind, thewring oder sterben,
 Daß wir erkennen unser verderben,
 Und uns zu gott mit rew bekehren,
 15 Ihm allein glaubn, fürchten und ehren,
 Daß er thu alls unglück abtreiben,
 Und laß uns seine kinder bleiben,
 Das er uns speis geistlich, leiblich
 Hie und dort immer ewiglich,
 20 Und mach ein end alls ungemachs
 Der gütig vatter, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 4 tag Octobris.

*

9 S woldat gar wenig dencken. A. gutthat wenig gedencken. 10 S aller
 trew gottes. A all seiner wolthat. 18 S Das er vns speiß gaistlich, leiblich.
 A Vns speiset Geistlich vnd leiblich. 23 S 76 [vers].

Der zwen-und-achtzigste psalm Assaphs.

Summa.

Diser psalm ermant alle richter,
 Die an stat gottes sind hie schlichter,
 5 Dem verdrückten mit recht zu helffen,
 Welche nach gerechtigkeit gelffen,
 [A 5, 1, 67d] Ir urteil geben mit erbarmen
 Den waisen und verlassen armen.
 Thunds die urteil mit arglist ferben,
 10 So werdns als elend menschen sterben.

Der psalm:

Gott steht in der gottes-gemein
 Unter den göttern, die richter sein.
 Wie lang wolt ir noch unrecht richten,
 15 Die person der gottlosn entwichten
 Herfür-ziehen in dem gericht?
 Sela: aber der herre spricht:
 Errettet die armen elenden
 Auß der gwalting gottlosen henden.
 20 Die aber lassen in nit sagen,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 136' bis 137: Der 82 psalm Assaphs [S] von den richtern (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in Fricz Ketners paratreyen: »Got stet in der gottes gemein« 1547 December 31 (MG 9, 341).
 1 S Assaphs. A Assaph. 3 S ermant alle. A ermanet all. 4 S statt gottes. hie. A Gottes stat. die. 5 S Dem verdrückten mit recht sw. A Daß sie den verdrucktn sollen. 6 S Welche nach gerechtigkeit gelffen. A Die sie vmb gerechtigkeit angelffen. 9 S die. A jr. 19 S gwalting. A gwaltign. 20 S Die. A Sie.

Und achten nit des armen klagen,
 [K 5, 1, 136] Und gehnt hin in der finster allen.
 Darumb müssen die grundvest fallen
 In dem lande der obrigkeit.
 5 Ich hab wol gesaget: Ir seit
 Kinder deß höchsten allzumal;
 Ir aber müst durch ewrn irsal
 Geleich wie arme menschen sterben,
 Und gleich wie ein tyrann verderben.
 10 Gott mach dich auff, das land selb richt,
 Wann du bist unser zuversicht,
 Und bist ein herr uber all heiden.
 So weit thut der psalm uns bescheiden.

Der beschluß.

15 Hiebey mag mercken ein gericht,
 Daß es auffricht halte sein pflicht,
 Weil es sitzt an gottes stat,
 Der in den stab ubergeben hat
 Zu richten nach gerechtigkeit
 20 Auff erden hie in diser zeit,
 [A 5, 1, 68a] Daß sie urteilen mit erbarmen
 Witwen, waisen, frembding und armen,
 On alls ansehen der person.
 Gott ist pey in im gericht stohn,
 25 Und hört ir urteil rein und glat,
 Welchs der grechtigkeit nit gleich gaht,
 Sunder auß gunst, lieb, gab und schenck,
 Auß forcht, haß oder falsch einklenck.
 Dardurch gottes rach oft kombt rund
 30 Und reist die vestung in den grund
 Durch krieg, wie vil histori sagen.
 Drumb ist gott zu ewigen tagen
 Auff erd der aller-beste richter,

*

1 S des. A der. 8 S arme. A die. 9 S gleich wie. A wie.
 10 S das land selb. A vnd das L. 16 S auffricht halte sein. A auffrecht
 halt seine. 17 S Weil. A Wann. 18 S den stab. A da. 19 S
 gerechtikeit. A der Grechtigkeit. 24 S Got ist pey in im gerieht. A Wann
 Gott ist inn Gerichte. 25 S ir. A die. 26 S der grechtigkeit nit. A nit
 der G. 29 S Dardurch gottes rach oft kumbt. A Darob kombt Gottes Rach
 oft. 30 S den grund. A abgrund. 31 S vil. A die.

Alles unreiten wol ein schlichter,
Ein rächer alles ungemachs,
Dem sey ewig lob, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 4 tag Octobris.

*

5 8 82 [vers].

Der drey-und-achtzigst psalm Assaphs.

Summa.

In dem psalm rüfft der prophet an
 Gott, daß er seim volck bey wöll stahn
 5 Vor iren feinden, die mit dücken
 Sein volck geren zu unterdrücken,
 Und erzelt, wie gott vor der zeit
 Auch hab durch sein barmhertzigkeit
 Seim volck oft gnedig hülff gethan.
 [A 5, 1, 68b] So soll er in auch ietzt beystahn,
 Und ire feind, die frech gottlosen,
 Auch durch sein gewalt unterstossen,
 Darbey sie denn erkennen sein,
 Daß du seyst gott und herr allein,
 15 Der die seinen künd schützen wol.
 Hernach folgt der psalm, trostes vol:

Der psalm.

Ach gott, schweig doch nit so still oben,
 Denn sihe, wie dein feinde toben,
 20 Sey nicht so still mit deinem gewalt,
 Und dich nit so gar innen halt.
 Wann die dich hassen, deine feind,
 Den iren kopff aufrichten seind.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 29 bis 31: Der 83 psalm Assaph [S] ain pit
 wider die feint (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in dem
 langen ton des Regenbogen: Wider die feint gotes »Hort wie der psalmist thuet
 anzaigen« 1546 April 9 (MG 8, bl. 53 bis 54). 9 S oft gnedig. A gnedige.
 12 S sein gewalt. A seinen gwalt. 14 S got vnd herr. A H. vnd G.
 15 S künd. A könn. 19 S wie dein feinde. A deine Feind die.

Listig anschleg dein feinde machen
 Wider dein volck mit argen sachen,
 Und rhatschlagen auch wider dein
 Rechtglaubig, die verborgen sein.

[K 5, 1, 137] Wol her! wol her! so sprechen sie,
 Lasset uns gar außrotten die,
 Daß sie kein volck seyen allsammen,
 Daß nicht mehr werd gedacht der namen
 Israel, wann sie allesander

10 Haben sich vereint mit einander,
 Wider dich gemacht einen bund:
 Die hütten sich versamlen thund,
 Edomiter, Ismaeliter,
 Moabiter und Hagariter,
 15 Gebaliter und Amoniter,
 Philister und Amalekiter,
 Sampt den zu Tyro, in der statt,
 Die sich zu in geschlagen hat;
 Assur hilft auch den kindern Loth,
 20 Sela: Daran gedenck, herr gott!
 Thu in, wie den Midianitern,

[A 5, 1, 68^o] Wie Sissera und seinen rittern,
 Und wie Jabin am bach Kison,
 Da vertilgt waren alle mann
 25 Bey Endor, da sie lagen tod,
 Wie auff der erd wurden zu kot.
 Herr, mach ir fürsten wie Horeb,
 Und auch zu schanden wie Seeb,
 All ir obersten mach allda
 30 Wie Seba, und auch Zalmuna,
 Die gar frech sagen on alle schemen:
 Die gottshäuser wöll wir einnemen.
 Gott, mach sie wie ein wirbel schwind,
 Wie stoppel vor eim sturmewind.
 35 Wie einen wald verbrent das fewr,
 Und wie ein flamm anzündt unghewr

*

4 S glaubig. A glaubign. 15 S Gebaliter. A Gabaliter. 18 S Die
 sich zu in. A Zu is sich auch. 19 S hilft auch. A helfen. 20 S ge-
 denken herr got. A denek H. vnd G. 30 S Zalmuna. A Salmuna. 34 S
 stoppel. A stoppel.

Die berg: also die ubelthäter
 Verfolge auch mit deinem wetter,
 Und schrecke sie gar herb und bitter
 Mit dein grausamen ungewitter!
 5 Und mach ir angesicht vol schand,
 Daß sie denn mit siegloser hand
 Müssen fragn nach deinem namen.
 Schemen müssen sich allesammen,
 Erschrecken immer mehr und mehr,
 10 Zu schanden werden alle sehr,
 Umbkommen elent hie auff erden.
 Als denn sie wol erkennen werden,
 Daß du, herr, mit dem namen dein
 Heist der höchst und der herr allein
 15 In dem umbkreiß der gantzen welt.
 Also weit diser texte melt.

Zumb beschluß.

Auß dem psalmen wird klar erkent,
 Wie gott im alten testament
 20 Seim volck so trewlichen beystund,
 Sos in hertzlich anruffen gund;
 Zeigt an manch wunderbar histori
 Der feind, die gottes ehr und glori
 [A 5, 1, 68a] Wolten sampt seinem volck verdrücken
 25 Mit iren blutgiring mordstücken;
 Doch all darob giengen zu trümmern.
 Also wo ietzund auch bekümmern
 Uns Christen mit irem blutfannen
 Der Türck oder ander tyrannen
 30 On ursäch, billigkeit und recht,
 Werden verfolgt und durchecht,
 Abzudringen von gottes wort,
 Durch faule ursach hie und dort,
 Pescheding an leib, ehr und gut,
 35 Auß. lauter frevel und hochmut,

*

4 S deim. vngewiter. A deinem. vngwitter. 11 S elent. A spöttlich.
 14 S hochst vnd der herr. A Herr vnd d. Höchst. 17 S Zumb. A Der.
 25 S iren plaetgiring. A jrn Blutgiringen. 28 und 29] S stellt A um. 34 S
 Pescheding. A Angriffen.

So soll auch die christlich gemein
 Zu gott umb hülff schreien allein,
 Der kan in helfen durch sein hand,
 All ire feind machen zu schand
 5 Und sie von iren stülen stürtzen,
 Und ir blutdürstig leben kürtzen,
 Wie er seim volcke Israel
 Oft halff auß irer feinde quel.

[K 5, 1, 138] Derselbig gott der lebet noch,
 10 In seim gewalt erhaben hoch,
 Der kan seim volck der christenheit
 Auch hülfflich sein icz letzter zeit,
 Sie entheben alls ungemachs
 Ir gottlosen feind, spricht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1565, am 3 tag Octobris.

*

12 S Auch hülfflich sein icz. A Hülfflich beystehn in. 16 S 104 [vers].

[A 5, 1, 69a] Der vier-und-achtzigst psalm.

Summa.

Die kinder Korah frölich singen,
 In der laubrhüttn ir gmüt aufschwingen,
 5 Und gedencken der ewing hütten,
 Zu erlangen durch gottes güten.
 So all müh-arbeit hat ein end,
 Darein wir denn mit freuden gehnd
 Nach diser hartseligen zeit,
 10 Gott dort loben in ewigkeit.

Der psalm:

Wie lieblich sind die wonung dein,
 Zebaoth, gott und herre mein!
 Mein seel verlangt und sehnet sich
 15 Nach dein vorhöfen hertziglich;
 Mein leib und seel sich frewen sein
 In dem lebendigen gott mein.
 Der vogel funden hat sein hauß
 Und die schwalb ir nest uberauß,
 20 Da sie außheck der jungen schar,
 Nemlich, herr gott, deinen altar,
 Du mein herr könig und mein gott,
 Der du tröstest in aller not.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 137' bis 138': Der 84 psalm [S] die new gepart
 zw zion der haiden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im
 crewsthon Walthers: »Wie lieblich sint herr dein« (MG 10, 31). 5 S ewing.
 A ewign. 17 S lebentigen got. A lebendign Gotte. 20 S der jungen. A
 jr junge.

Wol den, die in deinem hause gar
 Wonen und lobn dich immerdar.
 Wol ist den menschen, ich vermerck,
 Die dich halten für ihre sterck,
 5 Von hertzen nach-wandeln dir zu-mal,
 Und gehnt hie durch das jammerthal,
 Und machen da vil brunnen klar.

[A 5, 1, 69b] Die lehrer werden immerdar
 Geschmücket mit mannichem segnen.

10 Auch erhalten sie allewegen
 Ein sieg am andern sieg, daß man
 Muß sehen, daß wohn zu Zion
 Der rechte herre Zebaoth,
 Der ewig allmechtige gott.
 15 Hör mein gebet, herr, dir zu lob,
 Und vernem es, du gott Jacob.
 Gott, unser schild, anschawe doch
 Das reich deines gesalbten hoch.
 Ein tag in dein vorhöfen klar
 20 Ist besser denn tausent fürwar.
 Ich wil lieber der thür herauß
 Hüten bey meines gottes hauß,
 Denn wohn in der hütten gottloß.
 Deß herren güte ist mechtig groß;
 25 Wann got, der herr, ist sonn und schild,
 Er geht genad und ehre mild,
 Es wird kein gut mangeln den frommen,
 Die sein wort im glauben annehmen.
 Wol ist dem menschen recht und gut,
 30 Der sich auff got verlassen thut.

Der beschluß.

Also die glaubig christenheit
 Frolocket in dem geist allzeit,

[K 5, 1, 139] Weil sie hie in der lauberhütten
 35 Gewarten ist auß gottes güten,

*

7 S da vil.	A daselb.	12 S Zion.	A Sion,	18 S Das. deines.	A
Schaw das. deins.		20 S besser den tausent.	A besser denn tausent tag.		
23 S hüteten.	A Hutten.	25 S got der herr.	A der Herre.	26 S geht.	
A gibt.	29 S Wol. recht vnd guet.	A Herr Gott, wol. gut.	30 S got.		
A dich.	33 S in dem gaist alzeit.	A im G. allezeit.			

In deß glaubens sichrer hoffnung
 Hat zu ewiger seligung,
 Wie uns das Christus thet zusagen,
 Wiewol wir hie in disen tagen
 5 Noch wandeln in dem jammerthal,
 Das vil anstöß hat ublich.
 Deß sich beschweret fleisch und blut.
 Der geist doch uberwinden thut
 Mit hertzling sehnen und verlangen,
 10 Die himlisch hütten zu erlangen,
 [A 5, 1, 69c] Da wir ewiglich in dem liecht
 Sehen deß gsalbten angesicht,
 Christi, in seim himlischen reich,
 Uns mit im frewen ewigleich,
 15 Da end ist alles ungemachs.
 Zu dem helff uns gott, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

1 S sichrer. A gwise. 3 S das. A die. 9 S herczling. A hertzlieb.
 12 S gsalpten angesicht. A gesalbten Angesicht. 13 S seim. A dem.

Der fünff-und-achtzigst psalm der kinder Korah, hoch-zu-singen: Von erlösung der babylonischen gefencknuß.

Summa.

Den fünff-und-achtzigstn psalm herbringen

6 Die kinder Korah, hoch-zu-singen,
Darinn sie gottes gnad anzeigen,
Der sich wider zu in thut neigen;
Bringt wider die gfangen Jacob,
Darob mit frolocken und lob

10 Gott singen, der sich hat gewendt
Zu in, und daß gar hat ein end
Sein grimmer zoren solcher massen;
Und hat ir sünd in nachgelassen,
Bedecket und gantzlich vergeben.

15 Deß wird fort ein gottselig leben
[A 5, 1, 69a] Im land, da wird wohn allezeit
Güte, trew und gerechtigkeit,
Und wird geben sein fruchte gut.
Hernach der psalm anfahen thut:

20

Der psalm.

O herre, du hast wolgefallen
An deinem land und volcke allen;

*

1 Nach dem generalregister hat H. S. diesen psalm zweimal in spruchform behandelt, zuerst im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 339: Der 85 psalm der gefencknus Babel, 112 verse, dann im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 235: Der 85 psalm, vom reich Cristi, 120 verse. Zu vergl. die meistergesänge in der corweis Hans Folzen: Der 85 psalm »Es sungene« 1530 Märs 17 (MG 3, bl. 200' bis 203) und in dem passional Hans Folzen: Pey got stet alle hilf »Herr got nach deinem rat« 1553 Juni 5 (MG 13, bl. 221' bis 222').

- Du bringest wider die gefangen
 Jacob von Babel mit verlangen.
 Du nimmest hin die missethat,
 Und bedeckest ir sünde glat,
 5 Sela; deinem volck außerkorn,
 Und hast auch vormals allen zorn
 Aufgehoben und gar geendet,
 Und deinen grimm auch gar gewendet.
 Tröste uns, gott, unser heiland,
 10 Und laß ab dein zornige hand.
 Heb noch von uns auff dein ungnaden,
 Darmit wir noch sind uberladen.
 Wilt du nun zörnen ewiglich
 Über dein volck so gar schwerlich,
 15 Und wilt dein zoren noch gehn lassen
 Über uns für und für dermassen,
 In dein ungnaden uns verstricken?
 Wilt du uns nicht wider erquicken?
 [K 5, 1, 140] Daß sich dein volck ob dir mög frewen,
 20 Herr, erzeig uns mit vorign trewen
 Dein gnade, und hilff du uns, herr,
 Weil uns sonst aller trost ist ferr.
 Ach gott, daß ich doch hören solt,
 Daß gott, der herr, doch reden wolt,
 25 Daß er zu-saget frid gemein
 Dem volcke und heiligen sein,
 Daß sie nit etwann mit der zeit
 Gerhieten in schwere thorheit,
 Daß sie an gott verzagten gar.
 [A 5, 1, 70a] Doch ist sein hülff ie offenbar
 Nahet den, so in fürchten than,
 Daß ehr in unserm lande wohn;
 Daß güte und trew beidesander
 Begegneten freundlich einander,
 35 Auch frid und die gerechtigkeit
 Einander küssen zu der zeit;
 Und daß die trewe wachß auff erd,
 Und daß von himel schawen werd
 Die gerechtigkeit, daß uns thu geben
 40 Gott alles gut in unserm leben
 Auß seiner gnadenreichen hand,

Daß sein gewechß geb unser land;
 Daß für und für zu aller zeit
 Geh im schwang die gerechtigkeit.

Der beschluß.

- 6 In disem psalm wird zeigt an
 Die gnad, so gott seim volck hat than:
 Jacob deß gfencknuß ledig macht
 Zu Babel, und zu land sie bracht,
 Und ire sünde hett vergeben,
- 10 Auß gnad in zu-gedecket eben.
 Der gnaden sie da gott vermanen,
 Er wölle ietzt auch 'ir verschonen,
 Wie vor, und sein zoren ablassen,
 Und in gnedig sein allermassen,
- 16 Wie vor, so werd es gar wol stahn
 In dem lande: bey iederman
 Würd sein frid, trew und gerechtigkeit.
 Darmit die gnadenreiche zeit
 Ist figurirt. Da thet auffgahn
- 20 Das heilig evangelion,
 Zur zeit der zukunfft Christ, deß herrn.
 Wann darvor waren wir gar fern
 In der gfencknuß deß gsetz gefangen,
 Mehr denn fünff-tausent jar vergangen,
- 26 Lagen im fluch und gottes zorn,
 Biß unser heiland ward geboren,
 [A 5, 1, 70b] Der uns gottes gnad thet verkünden,
 Und die vergebung aller sünden
 Am creutz erwarbe durch sein tod.
- 30 Da er uns versönet mit gott.
 Zu diser gnadenreichen zeit
 Schawt vom himel die gerechtigkeit
 Zu allem menschlichen geschlecht,
 Daß Adams fall sie widerbrecht
- 36 Auß rechter gottes-güt und-trew;
 Die waren überflüssig new.
 Der frid und die gerechtigkeit
 Küsten einander zu der zeit
 Durch das gnadenreich gottes-wort,
- 40 Das krefftig wuchs an manchem ort,

Und bracht sein fruchte weit und breit
 Durch vil werck der gottseligkeit.
 Darob mit freud haben auffgeben
 Vil martyrer ehr, gut und leben,
 5 Gott zu warer zeugnuß und prob,
 Ihm zu rhum, preiß, ehr, danck und lob.
 Der wöll auch noch zu letzter zeit
 Vergeben seiner christenheit
 Ir ubertretten, sünd und schuld,
 10 Ihn mitteilen genad und huld,
 Daß sein trew, güt und gerechtigkeit
 Auch bey uns wohn in diser zeit.
 [K 5, 1, 141] Dardurch gottseligkeit auffwachß
 Gantz fruchtbarlich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 10 tag Novembris.

[A 5, 1, 70.] **Der sechs-und-achtzigste psalm Davids: Ein
gebet in grosser anfechtung.**

Summa.

Das sechs-und-achtzigst psalmen-lied
 5 Ist ein gebet könig David.
 Der rüfft in grosser angst und not
 Und schwerer anfechtung zu gott,
 Umb hülff, und tröst sich daß allein,
 Und preiset gott, den herren sein,
 10 Dem niemand geleichet auff erden,
 Und wie gott werd erkennet werden
 Von allen heidn durch sein gutthat;
 Danckt gott, der in erlöset hat
 Auß der untersten hell fürbaß;
 15 Bitt, er wöll im weisen sein sträß;
 Beklagt sich, im steh widerstand
 Von der gweltig tyrannen-hand,
 Gott wöll im beystehn mit genaden,
 Daß mit scham darnach werdn beladen,
 20 Wenn sie sehen, daß der herr gott
 Ihm ist beystendig in der not,
 Auff daß sein feinde in verlan.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

25 O Herr, neige die ohren dein,
 Und du erhöre mich allein;

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 341: Der 86 psalm: gepet in anfechtung 122 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der corweis Hans Folzen: »Her, naige« (MG 10, 32).

- Wann ich bin arm und sehr elend.
 Beware mein seel an dem end;
 Wann ich bin ie von dir angenommen,
 In die zal der heilign gekommen,
 [A 5, 1, 70a] Die doch dem gottlosn sind ein spot.
 Darumb hilff deinem knecht, du mein gott,
 Der sich gantzlich verlest auff dich,
 Und steh mir bey gnediglich;
 Wann ich rüffe teglich zu dir.
- 10 Erfrew die seel deins knechtes schier;
 Wann nach dir, herr, verlanget mich.
 Wann du, herr, bist gut und gnedig,
 Von grosser güt all den gemein,
 Die dich von hertzn anrücken sein.
- 15 Vernimm, o herr, das mein gebet,
 Und mercke auff frü unde spet
 Die stimm meins flehens, die ich han.
 In der not so ruff ich dich an,
 Du wöllest, herr, erhören mich,
- 20 Wann ich weiß sonst kein hülff on dich.
 Herr, es ist niemand dir geleich
 Auff erden noch im himelreich,
 Unter den abgöttern der heiden,
 Den sie doch auch opfern mit freuden;
- 25 Wann ir keiner kan thun wie du,
 Durch gnedige hülff immerzu.
 Alle heiden, die du auff erden
 Hast gemacht, werden kommen werden
 Auß allen landen weit und ferr,
- [K 5, 1, 142] Werden vor dir anbeten, herr,
 Zu ehre deinem namen andechtig,
 Daß du bist also groß und mechtig,
 Mit grossen wunderthaten dein,
 Und bist einiger gott allein.
- 35 O weisse mir, herr, deine straß,
 Daß ich wandel on unterlaß
 In deiner heiligen warheit.
 Erhalt mein hertz in diser zeit,
 Daß es sich frölich freu allein
- 40 In der forchte deß namen dein.
 Ich dancke dir, mein herr und gott,

Von gantzem hertzen in der not,
 Und ehr dein namen ewiglich.
 Wann dein güt ist groß uber mich,
 [A 5, 1, 71a] Das du errettet hast mein seel
 5 Auß der tieffen untersten hell.
 Gott, es setzen sich wider mich
 Der hauff der stoltzen tegelich,
 Die tyrannen mit pein und quel
 Die stellen hart nach meiner seel,
 10 Auff daß sie die zu grunde fellen,
 Vor augen dich nicht haben wöllen.
 Gott, aber du barmhertzig bist,
 Gnedig und gedultig all frist,
 Und von grosser güte und trew,
 15 Dein ich mich auch von hertzen frew.
 Darumb, mein gott, wend dich zu mir,
 Und sey mir auch gnedig schier.
 Stercke dein knecht mit deiner macht,
 Und hilff auß verfolgung und acht
 20 Dem son deiner meid hie allein,
 Dieweil ich bin leibeigen dein.
 Und thu, herr, ein zeichen an mir,
 Und daß mirs auch wol-geh von dir,
 Daß es sehen all, die mich hassen,
 25 Und sollichs mit scham müssen fassen,
 Daß du mir beystehst gnediglich,
 Und mit genaden tröstest mich.

Der beschluß.

Auß dem psalm nem trost, lieber Christ,
 30 Wo du in schwer anfechtung bist:
 Und ligst in grosser angst und quel,
 Es sey an leib oder an seel,
 So hab zu gott dein gebet allein,
 Als zu dem einign helffer dein,
 35 Wellicher helfen will und kan
 Alln, die in hertzlich rüffen an;
 Er hilfft in auß zweiffel und quel.
 Ob in schon dünckt, er sey zu hell,

*

Hilfft er, und thut in nit verlassen,
 Und bit gott, daß er dich sein strassen
 Führt, zu wandlen in der warheit
 [A 5, 1, 71b] Nach seinem wort zu aller zeit,
 5 Auff daß du auch mit hertzlichen freuden,
 Mit geistlichen frolocken und genden,
 Fürchst deß herren namen allein,
 Da du dich frewest der hülffe sein.
 Weil er ist so vol trew und güt,
 10 Und fürchtest dich, weil dein gemüt
 So vol sünden und arges ist,
 Und gebrechlich zu aller frist,
 Auff daß gott bleib die ehr allein.
 Dem klag uber die feinde dein,
 15 Uber sathan, welt, fleisch und blut,
 Das teglich widr dich kempffen thut,
 Dir deiner seel dückisch nachstellen,
 • In sünd und von gott abzufellen,
 Und seiner hülff allein dich tröst,
 20 Und danck im, so du bist erlöst
 An leib und seel alls ungemachs
 Durch sein gnedig hülff, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 11 tag Novembris.

Der sieben-und-achtzigst psalm.

[K 5, 1, 143]

Summa.

Ein psalmlied der kinder Korah
 Zeigt, wie starck sey gegründet da
 6 Der geistliche berge Zion,
 [A 5, 1, 710] Darauff durchs evangelion
 Die heiden new geboren werden,
 Gott lobsingn und preisen auff erden.

Der psalm:

10 Sie ist gegründet so starck und vest
 Auff den heiling bergen auff's best.
 Gott liebt die thor Zion hoch ob
 Allen wohnungen in Jacob.
 Herrliche ding gepredigt werden
 15 In dir, du statt gottes auff erden.
 Ich will Rahab predigen lassen,
 Und Babel auch gleicher massen,
 Daß sie sollen erkennen mich.
 Die Philister und Thiro sich
 20 Und andern völkern aller Morn,
 Die werden auch daselb geborn.
 Man wird sagen, wie zu Zion:
 Allerley sprach darinnen gohn,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 138' bis 139: Der 87 psalm [8] gaistlich gepurt
 der haiden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der gesang-
 weis Albrecht Leschen: Das lob zion der cristenheit » Das / 87 psalmen lied«
 1537 Mai 11 (MG 4, bl. 228' bis 229'). 5 S Zion. A Sion. 8 S lob-
 singn vnd. A lobsingen. 10 S gegründet so. A gegründet. 11 S heilling.
 A heillign. 12. 22 S Zion. A Sion. 20 S völkern. A Flecken.

Allerley menschen geborn werden,
 Und der höchst erbawt sie auff erden.
 Da der herr wird predigen lassen
 In allerley sprachen der-massen,
 5 Daß etlich der völcker auff erden
 Daselben auch geboren werden;
 Da die singer singen am reyen,
 Werden sie sich auch alle frewen,
 Und werden in dir alle-sander
 10 Ein lobgsang singen umb das ander.

Der beschluß.

Die kinder Korah hie weissagen,
 Daß hernach in vil jar und tagen
 An dem pfingsttag erst ist ergangen,
 15 Als die jünger haben empfangen
 Den heiligen geist zu Zion,
 [A 5, 1, 71a] Und fiengen zu predigen an
 In mancherley zungen so klar,
 Da vil völcker versammlet war.
 20 Die wunderten sich darob sehr,
 Ob dem gaben doch gott die ehr.
 Ir vil annamen gottes wort,
 Wurden cristglaubig an dem ort,
 Und wurden von unglauben ledig.
 25 Und an sanct Peters erster predig
 Da sind drey-tausent glaubig worn,
 Und durch gottes wort new geborn,
 Daß sich mehret die christenheit
 Durch ires geistes fröligkeit,
 30 Vergassen alles ungemachs
 Durch ir lobgsang, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

2 S erpaut sie. A sie erbaw. 15 S haben. A sichtig. 16 S Zion.
 A Sion. 21 S doch. A sie. 23 S cristglaubig. A gelaubig. 33 S 50 [vers].

Der acht-und-achtzigst psalm der kinder Korah, vor-zu-singen, von der schwachheit der elenden.

[K 5, 1, 144]

Summa.

Das acht-und-achtzigst psalmen-lied

5 Der kinder Korah in dem frid,
Welchen Heman het zugericht,
Ein meister geistlicher gedicht.

[A 5, 1, 72a] Dergleichen psalm man keinen findt.

Darinn nur eitel wehklag sind,
10 Die er außbreit mit worten hoch;
Darinn sich kein trost findet doch,
Samb in gott gar verlassen hab.
Doch lest von seiner bitt nit ab,
Samb sey sein anfechtung sehr groß,
15 Und er bleib stecken gar trostloß
Im leiden nahend bey der hell.
In solcher trübsal, angst und quel
Schreit er zu gott auff gar kleglich:
Die todten werdn nit loben dich!
20 Als ob er sprech: wirst nit hülff than,
So wird dein rhum und lob zergahn
Auff erd bey menschlichem geschlecht.
Und den klagpsalm also anfecht:

Der psalm.

25 Herr gott, mein heiland, hör von mir,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 263: Der 88 psalm: von schwachheit der elenden 132 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der feuerweis Wolf Puechners: »Her got meins hails tag vnde nacht ich schreye« (MG 7, 248).

Wann ich schrey tag und nacht zu dir.
 Laß mein gebet kommen für dich,
 Neig dein ohren, erhöre mich;
 Denn mein seele ist jammers vol.
 5 In meim leben empfind ich wol
 Groß hertzenleid, angst, not und quel,
 Bin zu aller-nechst bey der hell.
 Ich bin geachtet gleich den scharn,
 Welche hinab gen helle fahrn;
 10 Ich bin wie ein mann in der statt,
 Der gantz trostloß kein hülffe hat.
 Ich lig unter den todtn verlassen,
 Wie die erschlagen an der strassen,
 Welche da ligen in dem grab,
 15 Von lebendign geschiden ab,
 Der du nit denckest allersand;
 Wann sie sind all von deiner hand
 Abgesondert, und du hast mich
 [A 5, 1, 72b] In die unterst gruben kleglich
 20 Geleget in die finsternuß,
 In die tieffe grausam gfencknuß.
 Dein grimm und zoren drücket mich,
 Und drengst mich auch gar erschröcklich
 Mit all dein wasserfluten sehr,
 25 Teglich ie lenger und ie mehr.
 Mein freund hat ferrn von mir gethan,
 Von den ich keinen trost mehr han,
 Du hast mich in zum grewl gemacht,
 Daß ich wird gar von in veracht.
 30 Ich lig in grosser angst gefangen,
 Und kan kein erlösung erlangen,
 Kan nicht auskommen an dem end.
 Mein aug ist betrübt und elend.
 Herr, mein gott, ich rüff zu dir teglich,
 35 Und breit mein hend auß vor dir kleglich,
 Bleib doch on hülff in meim gebet
 Von dir, mein gott, frü unde spet.
 Wirst du denn bey den todten bsunder
 Auff erd verbringen deine wunder?

*

Sag an, ob die verstorbnen werden
 Wider aufferstehn auß der erden?
 Dich rhümen, dancken und lob-sagen?
 Oder wird man nach disen tagen
 5 In den todtengrebern erzehln,
 Den lebendigen an tag stelln
 Dein wunderbare trew und güt,
 [K 5, 1, 145] Die du hast in deinem gemüt?
 Oder, herr, mögen deine wunder
 10 In solchem verderben besunder
 Im finsternuß erkennet werden?
 Oder dein gerechtigkeit auff erden
 Im land, da man nichts mehr gedencket,
 Sonder mit dem tod ist verschrencket?
 15 Aber, mein herr, zu dir schrey ich,
 Und mein gebet kombt frü für dich.
 Warumb verstöst du, herr, mein seel
 In solcher angst und hertzen-quel
 Und verbirgst dein angesicht vor mir?
 [A 5, 1, 720] Weil ich verlassen bin von dir?
 So bin ich elend und onmechtig,
 Wenn ich im hertzen bin gedechtig,
 Daß ich also verstossen bin.
 Ich leid dein schrecken für und hin,
 25 Daß ich darinnen schier verzag.
 Dein grimm geht uber mich all tag
 Und deine schrecken drucken mich,
 Und umbgeben mich tegelich,
 Wie wasserström sie mich umbringen,
 30 Und sehr geweltig auff mich dringen.
 Und du machest, daß mein bekanten,
 Mein freunde und auch nachverwanten
 Gar fern sich von mir thun in stillen
 Umb sollichs meines elends willen.

35 **Der beschluß.**

Der psalm endet sich der-gestalt.
 Darinn eim Christn ist fûrgemalt
 Ein tröstlich lehr, wo er in quel
 Ist, es sey an leib odr an seel:
 40 So er leidet in diser zeit

Schand, schadn, armut oder kranckheit,
 Verfolgung, trübsal und durchechtung,
 Unrechten gwalt, deßgleich anfechtung,
 Oder daß er in dem gewissen
 5 Von seinen sünden wird gebissen,
 Und er schreyet in solcher not
 Umb hülff von hertzen auff zu gott
 Mit sehnlichem flehen und bit,
 Und gott in doch erhöret nit
 10 Ein zeit lang, doch on rast und rhu,
 Und sein leiden nemt immer zu,
 Daß in gantz düncket aller-massen,
 Als ob er sey von gott verlassen,
 Biß gantz verzaget wird sein seel,
 15 Als ob sie nahend sey der hell,
 Und sey verstossen gar von gott:
 In solcher bitter angst und not,
 [A 5, 1, 72d] So düncket in dem hertzen hin,
 Es sein all creatur widr in.
 20 Noch soll der mensch gar nit verzagen,
 Sonder sein hoffnung zu gott tragen,
 Denck, gott führt in die hell mit grauß,
 Und hilfft auch endlich wider drauß,
 Und nicht ablassn von seiner bit,
 25 Gott werd in ie verlassen nit,
 Und dem ewigen todte geben,
 Sonder erretten im das leben,
 Daß er gott loben mög auff erden,
 Das bey den todten nit kan werden;
 30 Und damit gottes hülff erpeit,
 Der allein weiß die rechten zei ,
 Zu wenden leid alls ungemachs
 Mit sein genaden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 24 tag Septembris.

[K 5, 1, 146] **Der neun-und-achtzigst psalm: Ein unter-
weissung Ethan, deß Eßrahiten.**

Summa.

- Der neun-und-achtzigst psalm, ir Christen,
 5 Der ist gedicht von dem psalmisten,
 Ethan, deß Eßrahiten.
 Darinn er anzeiget mit sitten
 [A 5, 1, 73a] Ein unterweisung vor-zu-singen,
 Und preiset gar mit hohen dingen
 10 Deß herren güte und gewalt,
 Darinn er preiset der-gestalt,
 Wie gott köng David hat erwelt
 Zum heil seim volck, im fürgestellt,
 Das er sehr wol regieren sol.
 15 Endlich aber da klagt er wol,
 Wie gott köng Davids vergessn hab,
 Weil Davids reich so gar nam ab;
 Und das volck kam in harte zwencknuß,
 Vermeint die babylonisch gfencknuß,
 20 Darinn sein reich zerstöret war
 In dem elend sibentzig jar.
 Welcher David ist lauter pur
 Deß herren Christi ein figur,
 Wie der bschluß wird erkleren than.
 25 Und fecht der psalm hie also an:

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 265: Der 89 psalm: ein vnterweissung
 Etan 120 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im überlangen ton Hans Sachsen:
 Der 89 psalm vom reich Cristi ›Ich / wil singen von der genad des herrn‹
 1553 Mai 5 (MG 13, bl. 180' bis 182').

Der psalm.

- Von der genad will singen ich
 Deß herren immer ewiglich,
 Und verkündigen sein warheit
 5 Mit meim mund fürhin alle zeit.
 Ich sag, daß ein gnad wird auffgahn
 Und dein warheit ewig bestahn,
 Die trew im himl. Spricht gottes mund:
 Ich hab gemachet einen bund
 10 Mit meim erwelten außerkorn,
 Hab David, meinem knecht, geschworn:
 Ich will dir ewig geben samen,
 Und deinen stul bawen mit namen
 Für und für in die ewigkeit.
 15 Der dichter wider antwort geit:
 Und die himel werden besunder,
 Herr, preisen deine grosse wunder,
 Und dein warheit verkündn allein
 [A 5, 1, 73b] In deiner heiligen gemein.
 20 Wann wer kan in den wolcken reich
 Dem herren gelten gmeß und gleich?
 Und wo soll man seins gleichen finden
 Auff erd unter den menschen-kinden?
 Gott ist bey sein heiligen mechtig,
 25 Und bey den seinen wunder-prechtig.
 O du herre gott Zebaoth,
 Wer ist, wie du, ein mechtigr gott?
 Umb dich, herr, wohnt dein warheit sehr.
 Du herrschst uber das ungstümm meer,
 30 Du stillst sein wällen, wenn sie wüten;
 Die hochmütign schlegst mit ungüten;
 Du zerstrewst deine feinde argk
 Mit deinem mechtigen arm starck;
 Himel und erden ist alls dein;
 35 Du hast gründt den erdbodn allein,
 Und was driinn ist all creatur.
 Tag und nacht hast erschaffen pur;
 Thabor und Hermon beidesammen
 Die jauchtzen, herr, in deinem namen.

*

- Ein gwaltigen arm, herr, hast du,
 Ein starcke hand, und hoch darzu
 [K 5, 1, 147] Gericht, und die gerechtigkeit
 Bevesten dein thron allezeit.
- 5 Wol dem volck, welches jauchtzen kan
 Ob deinem wort, frawen und mann,
 Die werden im liecht wandeln fein,
 Herr, vor dem klaren angesicht dein.
 Sie werden unter deinem namen
- 10 Teglich frölich sein allesammen,
 Und in deinr grechtigkeit herrlich sein.
 Du bist der rhum, ir sterck allein,
 Und durch dein gnade außerkorn
 Wirst du erhöhen unser horn.
- 15 Und der herre ist unser schild,
 Der heilig ist unser köng mild.
 Da du redst im gesichte klar,
 Sprachst: Ich hab auß deß volckes schar
 Erhöhet, und mir außewelt,
- [A 5, 1, 73_o] Zu helfen erweckt einen held;
 Ich hab funden mein knecht David,
 Ich hab in gesalbet im frid
 Mit meim allerheiligsten öl,
 Daß in mein hand erhalten söll,
- 25 Und mein arm in sterck mannichfeltig;
 Daß sein kein feind nicht werd geweltig.
 Die ungerechten solln in nit dempffen,
 Ich will selb für in mit in kempffen,
 Sein widersacher will ich schlagen,
- 30 Und die in hassen, will ich plagen.
 Aber die gnad und warheit mein
 Die sollen allzeit bey im sein,
 Und sein horen das soll auff erden
 In meim namen erhaben werden.
- 35 Ich will sein hand stellen ins meer,
 Sein rechte in die wasser sehr.
 Er wird mir rüffen an dem ort:
 Mein vatter, mein gott, und mein hort,
 Der mir hilfft mit genaden hin.
- 40 Darumb so will ich machen in
 Zum ersten son, und der höchst werth

- Unter den königen auff erd.
 Ich will im halten ewiglich
 Mein bund und gnad warhafftiglich.
 Ich will im ewig samen geben,
 5 Und seinen stul, so lang und eben
 Der himel wert, erhalten fein.
 Wenn aber nun die kinder sein
 Mein göttliches gesetz verlassen,
 Und wandeln nit meins wortes strassen,
 10 Und entheiligen mein ordnung,
 Mein gebot nit haltn alt noch jung;
 So will ich ir sünd mit der rhuten
 Heimsuchen, in selb zu eim guten,
 Und ir missethat mit mein plagen.
 15 Mein gnade aber in den tagen
 Die will ich nit von in abwenden,
 Und mein warheit damit nicht enden,
 Und mein glauben nicht fehlen lassen.
 [A 5, 1, 73d] Mein bund nicht entheiligen dermassen,
 20 Und nicht enderen meinen bund,
 Der auß ist gangen von meim mund.
 Ich hab geschworen zu der zeit
 David bey meiner herrligkeit:
 Das soll ewig nit werden, nein;
 25 Sein samen der soll ewig sein
 Vor mir, wie die sonn, und sein thron
 Und wie der mond erhalten schon.
 Gleich wie der zeug und regenbogen
 Ist oben durch die wolcken zogen,
 30 Soll mein verheissung ewig sein.
 Herr, aber nun verstöst allein,
 Zürnest, verwürffst on alle rhu
 Deinen gesalbten immerzu.
 Du zerstörest den bund deins knechts,
 35 Und trittst sein kron zu boden schlechts.
 Du zerreist alle mawren sein,
 Und lest sein vesten brechen ein.
 [K 5, 1, 148] Ihn braubn all, die fürüber gehn,
 Er ist ein spot sein nachbawren.
 40 Du erfrewst alle seine feind,
 Sein widersachr erhöhet seind.

Die krafft seins schwerts hast hingenommen,
 Im streit lest in zum sieg nit kommen.
 Du zerstörest sein reinigkeit,
 Und würffst sein stul zu boden weit.
 5 Du verkürtzt die zeit seiner jugend,
 Und bedeckest mit schmach sein tugend.
 Herr, wie lang wilt du dich dermassen
 Verbergen, und anbrennen lassen
 Dein grimm und fewer immerzu?
 10 O lieber gott, gedenck doch du,
 Wie kurtz doch ist deß menschen leben.
 Warumb wilt du all menschen eben
 Umbsonst geschaffen habn auff erd?
 Wo ist ein mensch, der leben werd,
 15 Daß er den tod nit sehe an?
 Und der sein seel erretten kan
 Auß der finster und helle schad?
 [A 5, 1, 74a] Herr, wo ist dein vorige gnad,
 Die du David schwurst zu der zeit
 20 Bey deiner heiligen warheit?
 Herr, an die schmach deiner knecht denck,
 Die mich in meim hertzen bekrenck,
 Welche ich trag in meiner schoß,
 Von so vil völkern klein und groß,
 25 Darmit dich, herr, deine feinde schmehen,
 Und dein gesalbten in der nehen
 Zu schmach treten mit iren füssen,
 Drob sie dein gricht erleiden müssen.
 Gelobet sey deß herren namen
 30 Immer ewiglich, amen, amen.

Der beschluß.

Darmit der psalm beschlossen ist.
 Darinn so merck ein frommer Christ:
 In der person köng David wird
 35 Christus, der heiland, figurirt,
 Der son gottes, welcher ist worn
 Von gott in ewigkeit geborn,
 Den gott auch mensch hat lassen werden,
 Und in erwelet hat auff erden
 40 Ein könig, sein volck zu regieren,

Ein geistlich reich zu guberniren,
 Ein starcker held, in dem er unden
 Den tod hat krefftig überwunden,
 Wie eim sieghafften held gebürt,
 5 Das gfencknuß hat gefangen gführt,
 Den teuffel gfangen und gebunden,
 Und hat auch die welt überwunden,
 Welche sich wider in embört;
 Darzu hat er die hell zerstört,
 10 Außgetilgt den fluch sampt der sünd,
 Uns frid und seligkeit verkündt,
 Durchs heilig evangelion,
 Uns gottes gnad hat kund gethan,
 Dem doch hernach mit mord und pochen
 15 Von tyrannen ward widersprochen,
 Die darob würgten gottes knecht,
 Vermeinten außzutilgen schlecht
 [A 5, 1, 74b] Das reich Christi an manchem ort.
 Darzu auch wider gottes wort
 20 Haben gethan manch harten sturm:
 Ketzer und schwermer, mancher furm,
 Auffgericht on zal rott und sect,
 Das vol lügen und irrthumb steckt,
 Eingerissen vil menschenlehr,
 25 Gottes wort zu schmach und unehr,
 Mancherley weiß so manigfaltig,
 So ansehenlich und so gwaltig,
 Als sey gott selb an disem ort
 Wider Christi einfeltig wort,
 30 Und hab sein christlich volck verlassen
 On hülff und trost, daß auch der-massen
 [K 5, 1, 149] Manch christlich hertz auffschreit zu got
 Umb hülff-beystand in solcher not,
 Daß er die feind Christi helff dempffen,
 35 Und selb für uns arme wöll kempffen.
 Wie er denn selb verheissen hab,
 Daß man komm aller irrthumb ab;
 Daß sein wort fruchtbarlich auffwachß
 Bey seinem volck, das wünscht Hans Sachs.

Der neuntzigst psalm: Ein gebet Mose, deß manns gottes.

Summa.

- Mose, der mann gottes, auß lieb
 5 Den neuntzigsten psalmen beschrieb,
 [A 5, 1, 74c] Samb ein gebet hertzlicher klag,
 Darinn er uns klerlich vortrag,
 Darinn er preiset seiner zeit
 Gottes herrlich allmechtigkeit
 10 Und seinen ewigen gewalt,
 Darmit er alle gschöpff erhalt,
 Als ein war allmechtiger gott.
 Dargegen zeigt an angst und not,
 Elend, gebrechlich nichtigkeit
 15 Menschlichs geschlechtes diser zeit,
 Das alls kurtze zeit thut bestehn,
 Gleich eim schlaff liderlich vergehn,
 Dem graß verdorret gleich auff erd.
 Also hin-sterb wir mit gefehrd
 20 Durch unser sünd in gottes zorn,
 Von Adam uns all angeborn,
 Darfür bitt er gott umb genaden,
 Solch schwere bürd uns abzuladen,
 Sein knechten durch sein güte fron.
 25 Und fecht also den psalmen an:

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 232: Der 90 psalm von nichtikeit
 menschlichs lebens 124 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der seherweis
 Nünenpecken: Ein gepet Mose »O herre dw pist worene 1545 September 4
 (MG 7, 265).

Der psalm.

- O herr, du bist unser zuflucht
Für unde für, wer dich, herr, sucht.
Eh wann die berg waren geborn,
5 Und die welt ist erschaffen worn,
Da bist du, gott, von ewigkeit
Unser zuflucht ewiger zeit.
Der du die menschen lessest sterben,
Lest sie verwesen und verderben,
10 Und sprichst: Komt widr, ir menschen-kind.
Schaffst andre an ir stat geschwind.
Vor dir, herr, abr sind tausent jar
Gleich wie der tag, so gestern war,
Oder einer nachtwach geleich,
15 Welche vergeht so schnelligleich.
Die menschen abr lest du hin-fahrn,
[A 5, 1, 74d] Wie ein wasserstrom kurtzen jarn,
Sind gantz gleich wie ein kurtzer schlaff,
Die du hin-reissest durch dein straff,
20 Oder gleich einem grünen graß,
Das frü schön blühet, und bald das
Wird abgemäet auff dem gew,
Zu abent verwelckts und wird hew.
Das machet, herr, der zoren dein,
25 Daß wir so vergehnd all gemein,
Und dein grimm, daß wir kurtzen jarn
Also schnell plötzlich dahin-fahrn.
[K 5, 1, 150] Wann unser missethat grewlich
Die stellest du teglich für dich,
30 Und stellest unser sünd ans liecht
Für dein göttliches angesicht,
Dardurch so fahren unser tag
Dahin durch dein zoren in klag;
Wir bringen dahin unsre jar
35 Wie ein unnütz geschwetz fürwar.
Unser leibliches leben wert
Kaum auff sibentzig jar auff erd;
Und wenn es auff. höchst kommet gar,
So erreicht es die achtzig jar;
40 Als denn ist unsers lebens zeit

Nichts denn groß angst, müh und arbeit,
 Vol brechligkeit, die uns fecht an,
 Als ob wir flügen schnell darvon.
 Wer kennet, herr, deins zorens macht,
 5 Und wer fürcht dein grimm ungeschlacht?
 Lehr uns betrachten unser sterben,
 Daß wir nit in thorheit verderben
 Mit sünden durch deins zorens schmertzen,
 Sonder her-gehnd mit reinem hertzen.
 10 Herr, kehr dich wider zu uns rein,
 Und sey gnedig den knechten dein.
 Fülle uns frue mit deiner güt,
 Daß wir mit hertzen, seel und gmüt,
 Dich frölich rhümen mit gesang
 15 Auff erden unser lebenslang.
 Erfrew uns wider, nach dem du
 [A 5, 1, 75a] Uns hast demütigt spat und fru,
 Nach dem wir so groß ungelück
 Erlitten so in manchem stück.
 20 Zeig deine werck den knechten dein,
 Und dein ehr iren kinden klein.
 Herr, unser gott, nun sey freundlich
 Uns ietzt immer und ewiglich,
 Und förder das werck unser hend,
 25 Daß sollichs von uns werd vollendt
 Nach deinem wort und willen dein,
 Da wirs verbringen all gemein.

Der beschluß.

So beschleust Mose, gottes mann,
 30 Den psalm. Darinn zeigt klerlich an
 Gottes ewig allmechtigkeit,
 Welcher uns ist in diser zeit
 Unser einig zuflucht und heil;
 Und zeigt an auff dem gegenteil
 35 Unser kurtz gebrechliches leben,
 Mit aller tödligkeit umbgeben,
 Darinn wir kurtzer zeit vergehn,
 Und wissen nit wie oder wenn;
 Haben kein gwise stand noch tag,
 40 Darauff ein mensch sich lassen mag.

Das machet unser sünd und schuld,
 Darob gott treget ungedult,
 Weil wir in sünden seind geborn,
 Daß uns hin-reisset gottes zorn.
 5 Unser leben schleicht hin behend,
 Gleich wie der schatten an der wend,
 Und wenn wir lang leben auff erd,
 Es auff sibentzig jare wert;
 Als denn ist erst deß lebens zeit
 10 Nichts denn müh, arbeit und kranckheit,
 Und widerumb zu kinden weren.
 Derhalb thut er hertzlich begeren,
 Daß gott in unser hertz wöll sencken,
 Unsers sterbens end zu bedencken,
 15 Auff daß wir der sünd müssig stehn
 [A 5, 1, 75b] Und gottes wort ghorsam nach-gehn,
 Und fürder das werck unser hend,
 Darzu sein heilign geist uns send,
 Daß er vollenden helff die that,
 20 Darzu uns gott beruffen hat,
 [K 5, 1, 151] Auff daß sein rhum und ehr auffwachß
 Durch alle menschen, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 9 tag Martij.

Der ein-und-neuntzigste psalm: Die sicherheit der rechtglaubigen.

Summa.

In psalm der ain-und-neunzigist
 5 Den sol pillig ein yder Crist
 Mit herzen fassen aller-maist,
 Weil im David durch gottes gaist
 Zu-saget solche sicherheit
 Durch des glaubens gerechtikeit,
 10 Darin er im so clar vurpilt,
 Wie got sey purg, fest, schuecz und schilt
 Und wye der glaubig das anymbt
 In rechtem glauben, wie gezümbt,
 [A 5, 1, 75c] Wie in got wer verlassen nicht,
 15 Entlich wie im got selb verspricht,
 Er wöll in schüezen in der not
 Und im sein ein gnediger got,
 Auf das im nicks arges geschech.
 Mit dem holtseligen gesprech
 20 So wirt dieser psalmen volent,

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 289' bis 291: Psalm künig David 91: Die sicherheit der gläubigen [S]. Hier genau darnach wiedergegeben. Vergl. die anmerkung zum 22 psalm (s. 101). Zuerst gedruckt band 6, s. 268 bis 271. Schon am 11 August 1531 dichtete H. S. im versetzten ton des Paulus Ringsgwant den meistergesang: Der 91 psalm ausgelegt »Secht / wie dröstlich peschreibet vns künig David« (MG 4, bl. 6 bis 8') und nochmals am 22 April 1552: Der 91 psalm ausgelegt getrewer schuecz gottes im laiton Herman Ortels »Wer vnter dem schirm des höchsten« (MG 12, bl. 309 bis 310'). 3 A] fehlt S. 20 A psalmen. S psam.

Darin wirt gotes güet erkent.
Den psalm fecht David also an:

Der psalm.

- Wer im glauben, fraw oder mon,
 5 Unter dem schirm des höchsten siczt
 Und unter dem schatten pleibet iczt
 Des almechtigen herren got,
 Der mag wol sagen in der not:
 Du mein puerg und mein zuversicht,
 10 Mein got, auf den ich hoff gericht!
 Er wirt gwislich eretten mich
 Vom strick des jegers gnediglich,
 Auch retten mich mit reverencz
 Von der schedlichen pestilencz.
 15 Ja, spricht er, got wirt dich nit schrecken, [bl. 290
 Sünder mit den fitichen decken
 Und schüeczen vor unglüeck allein.
 Dein zuversicht wirt alzeit sein
 Unter seinen flügeln pereit.
 20 Sein wort, die ewig trew warheit,
 Sein verhaisung götlicher mild,
 Das ist sein spies und auch sein schild,
 Darmit er dich wirt schüeczn und decken,
 Auf das dich gar nit müegen schrecken
 25 Des nachtes grawn, so du pist liegen,
 Noch die pfeil, so des tages fliegen,
 Die schröcklich pestilencz vileicht,
 Weliche in der finster schleicht,
 Noch vor der sewch, die auf dich erbet,
 [A 5, 1, 75a] Welche in mitem tag verderbet.
 In suma alles ungelüeck,
 Von gwalt, unrecht, arglist und düeck,
 Kranckheit, armuet, schant unde schaden,
 Darmit ein mensch wirt uberladen
 30 Haimlich, öffentlich, wie das sey,
 Des wirt der recht-gelaubig frey
 Durch gottes schuecz vor andern allen.
 [K 5, 1, 152] Ob ir schon sunst ein dawsent fallen

*

3 A] fehlt S. 33 ? vnde. S vnd. 38 A ein] fehlt S.

Zu deinr lincken von herrn und knechten
 Und zehen dawsent zu deinr rechten,
 So wirt es doch nit dreffen dich,
 Sunder du wirst warhafticlich
 5 Mit deinen augen dein luest sehen,
 Wie den gotlosen wirt geschehen;
 Ir ubertrettung wirt gericht.
 Wan der herr ist dein zufersicht,
 Der aller-höchst ist dein zufluecht,
 10 Pey dem du hast dein hilff gesuecht.
 Gar kain ubels wirt dir pegegen,
 Das es dich künd zu grunde legen.
 So wirt sich auch nehen kein plag
 Zu deiner hütten nacht noch dag. [bl. 290']
 15 Wan got hat seinen engeln schir
 Ernstlich pefolhen uber dir,
 Das sie alzeit vürsichticlich
 In allen wegen phüeten dich,
 Das sie dich tragen auf den henden,
 20 Das du nit etwan an den enden
 Deine fües stossest an ain stain.
 Auch so wirstw getröst allain
 Auf den leben und auf den schlangen
 Hergen, durch gottes hilffe prangen,
 25 Auch auf jungen leben und trachen
 Wirstw auch dein fuespfat her-machen.
 Nun leczlich geit got antwort fein.
 Er hat herczlich pegeret mein,
 So wil ich im auch gleich auß-helffen,
 30 Weil er mir vertrawt und thuet gelffen
 Und auch wol kennet meinen namen.
 [A 5, 1, 76a] Darumb so schüecz ich den heilsamen.
 Er rueffet mich von herczen on,
 Drumb wil ich in erhören thon.
 35 Ich pin pey im in aller not.
 Darumb wil ich in, so spricht got,
 Heraus-reissen mit rechten sachen
 Und wil in auch zu eren machen;
 Auch will ich in settigen eben

*

1 und 2 ? deinr. 8 deiner. 30 A Weil. mir. 8 Wil. mit.

Mit einem lang seligen leben,
 Und ich wil im zaigen mein hail.
 So peschlenst David auf seim dail.

Beschlues.

- 5 Hie sicht ein recht-glaubiger Crist,
 Wie sicher er pehnetet ist,
 So er in rechtem glauben trawt,
 Auf got sich verlest und vest pawt
 Von ganczem herczen, ganczer sel.
- 10 Der ist sicher in aller quel, [bl. 291]
 Was der dewffel und die welt schick
 Durch ire falsche jegers-strick,
 Sel und leib zu mercklichem schaden,
 Das er darmit nicht wirt peladen,
- 15 Weil er hat untern flüegeln schuecz
 Des herren, rw und alles guecz.
 Und ob in gleich auch etwan rüert
 Ein unrat, darpey er den spüert,
 Das im got das selb schicken thuet
- 20 Als ein arczney zu allem guet,
 Das sündig flaisch darmit zu dempfen,
 Das stet wider den gaist thuet kempfen,
 Das es dardurch erleget wert,
 Erkenn sein nichtikeit auf ert,
- 25 Wie gar nicks guetes in im won,
 Und sich auch nit peschüezen kon
 Vor leiblich noch gaistlichen ubeln,
 So doch deglich kumen mit schüebeln
 Dem menschen anfechtung und plagen,
- 30 Auf das man hie in diesen tagen
 Des herren gottes nit verges,
 Sunder sein gnedig hilff ermes,
 [A 5, 1, 76b] Die er seinen glaubigen thuet,
 [K 5, 1, 153] Auf das sel, hercz, gmüet, flaisch und pluet
- 35 Dem selbigen sich untergeb
 Und im nach seinem willen leb,
 Das got erhalt in seinem schuecz
 Vor allem uebel, thw im guecz,
 Pis im nach dem leben erwachs
- 40 Ewige freud, das wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis 1559, am 17 tag Julj.

Der zwen-und-neuntzigste psalm Davids: Ein psalm- lied auff den sabbathtag.

Summa.

[bl. 291'] Der küniglich prophet David
 5 Das zway-und-neunzigst psalmenlid,
 Das er machet durch gaistes-sag,
 Zu singen auf den sabat-tag,
 Da preyset er in dem gesanck,
 Wo man dem herren saget danck
 10 Und seine werck erkennen thuet.
 Das haist er köstlich, fein und guet.

Der psalm.

Fecht an und spricht: Ain kostlich ding
 Ist, wo man von herczen verpring
 15 Got, dem herren, lob, er und danck
 [A 5, 1, 76c] Und mit frölichem lobgesanck
 Seim herlichen namen lobsing,
 Du höchster schöpffer aller ding,
 Auf das man zu morgens gerad
 20 Verkünd dein überflüessig gnad,
 Die du pewissen hast aufrecht
 Dem ganczen menschlichen geschlecht,
 Und das man zu des abentz zeit

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 291 bis 293 [S]: Der 92 psalm Daüld Ein psalm
 lied auf den sabat. Hier genau danach wiedergegeben. Vergl. die anmerkung
 zum 22 psalm (s. 101). Zuerst gedruckt band 6, s. 272 bis 275. Im zweiten
 meistergesangbuche, bl. 182' bis 184: Der 92 psalm petrachtung der werck
 gottes in der morgenweis oder hohen tagweis Hans Sachsen »Wacht auf ir werden
 Cristen« 1528. 5 ? psalmen. 8 psalm. 3 und 12 fehlen S.

- Verkünt dein heillige warheit,
 Die du durch dein götliches wort
 Verkünden liest durch alle ort,
 (Des sey unsers herczens verwalter!)
- 5 Mit zehen saiten auf dem psalter,
 Mit schön resonanczen und scharpffen
 Gedicht, zu spielen auf der harpffen.
 Den, herr, du lest mich frölich singen
 Von dein wercken ob allen dingen,
- 10 Und ich rüeme an allem ent
 Die gscheft und wercke deiner hent.
 Herr, wie sint deine werck so gros,
 Dein gedancken dieff und gruntlos,
 Unpegrewfflich und wunderpar,
- 15 Darmit du hilffest ymerdar
 Und peschüeczest die lieben dein,
 Weliche dich anrueffen sein
 Und sich genczlich auf dich verlasen!
 Ein dörcht man aber dermasen [bl. 292]
- 20 Der verstet deiner werck gar nicht.
 Der narr hat ir auch kain pericht,
 Maint, was geschech in allem stüeck,
 Das kumb von glueck oder unglüeck,
 Hat auf gottes werck gar kein acht,
- 25 Derhalb nur auf das zeitlich tracht.
 Darmit die gotlosen der-mas
 Grünen auf erden wie das gras.
 Auch plüen alle ubeltetter,
 Wie das gras in aim senften wetter.
- [K 5, 1, 154] Doch habens kain pestant auf erden,
 Wan ploczlich sie verdilget werden
 Hie und dort ymer ewiglich.
- [A 5, 1, 76d] Die weil sie, herr, nit kennen dich,
 Sint gotlos in all iren datten,
- 35 Derhalb vergent sie wie die schlatten.
 Aber du, herr, pleibst ewicleich
 Der aller-höchst in deinem reich,
 Wan all ding stent in deiner hant.
 Du pist deinem volck ein haylant.
- 40 Drumb, lieber herr, sich deine feint!
 Ja deine feint werden noch heint

- Umbkumen, wie gwaltig und hoch
 Sie sich auf erd pedüncken noch,
 Die dich, herr, haben vor veracht,
 Deiner geliebten vil umbracht,
 5 Vil deiner anserwelten knecht.
 Ich aber hoff zu dir aufrecht,
 Mein horen und warhafter glaub
 Der wirt erhohet in dem staub,
 Eben geleich wie ein ainhorn,
 10 Das gar kuen unferzagt ist worn.
 Also ist auch das mein gemüet
 Erfrewet durch des gaistes güet,
 Gesalbet mit der gnaden öl,
 Das mich ewiglich frewen söl,
 15 Wan mein aug wirt sein luest pald sehen [bl. 292']
 An meinen feinden in der nehen.
 Auch wirt mein or hören sein luest
 An allen poshaftigen suest,
 Welche sich seczten wider mich,
 20 Wens got wirt plagen herticlich,
 Weil sie dohten wider in ser,
 Verachten sein gewalt und er,
 Und wirt teglich von in geschmecht.
 Aber es wirt noch der gerecht
 25 Grünen gleich wie ein palmen-paumb
 Und aufwachsen in weitem raumb
 Wie ain zeder auf Liebanon.
 Also wirt auch zu-nemen thon
 Ein frumer gotseliger Crist,
 30 Der seim nechsten unschedlich ist,
 Wirt grünen in warem glauben,
 [A 5, 1, 77a] Des in kain unglüeck mag perauben.
 Und ist gepflanczet in das haus
 Des herren ser gros ueberaus,
 35 Die in forhöffen grünen werden
 Der gottes-gemain hie auf erden.
 Und wen sie geleich werden alt,
 So plüen sie doch manigfalt
 Gar nueczlich, frisch und fruchtpar sein
 40 In des herren haus und gemein,
 Verkündigen frey umadumb,

Das der herr sey getrew und frumb,
 Der höchste hort menschlichem gschlecht
 Und ist an im gar kain unrecht.

Beschlues.

- 8 So peschlewst David sein gesang
 Gar mit aim holtseligen klang
 Und lobet gottes werck mit frewden,
 Thuet die gar hoch rüemen und gewden,
 Weliches doch künden allain
- 10 Die gotseling cristlicher gmain.
 Aber die gotlosen entwicht [bl. 293]
 Versten der werck des herren nicht,
 Haben nur auf das zeitlich acht,
 Ir hercz nach guet und woluest tracht.
- 15 Sie grünen, wen sie das nur habent;
 Doch gleich dem gras (sie!) auf den abent,
 Werdens thüer und ploczlich umbkumen:
 Aber die glawbigen und frumen,
 Die sich mit gottes wort pemüen,
- 20 Die selben zu-nemen und plüeen
 Und grünen hie in dieser zeit
 [K 5, 1, 155] Und verkünden mit frolikeit
 Des herren trew, rum, lob und er
 Pey dem nechsten mit that und ler,
- 25 Weil der allein ist der heilland,
 Der hilft und schüeczt mit trewer hand
 Die sein, daß im gaist nemen zue,
 Feyren irr werck in stiller rue
- [A 5, 1, 77b] Und petrachten des herren werck
 30 Mit rumb und lob, das geit in sterck
 Als am sabat, das in aufwachs
 Frid, frewd im herczen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 18 tag Julj.

*

Der drey-und-neuntzigste psalm.

Summa.

Mit kurtzen Worten der psalm singt,
 Das Reich Christi an tage bringt,
 5 Wellicher ist ein könig werth,
 Hat gewalt im himel und auff erd.
 Darwider doch hart setzet sich
 Die welt und tobet grausamlich;
 Doch ist allmechtig gottes gewalt,
 10 Der Christi reich ewig erhalt.

Der psalm:

Der herr der ist könig herrlich,
 Geschmückt immer und ewiglich;
 Der herr ist geschmückt mit verlangen,
 15 Und hat auch ein reich angefangen,
 [A 5, 1, 77c] So weit ist das gantz erderich
 Anghricht, daß es pleibt ewiglich.
 Von dem an steht sein stul gar vest;
 Wann ewig bist der aller-best.
 20 Herr, die wasserström erhebn sich,
 Die wasserström sehr grausamlich
 Erheben sich mit grossem brausen,

*

1 Im 18 spruehbuche, bl. 139' bis 140: Der 93 psalm [S] Cristus ain künig in himel vnd erden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der gesangweis Hans Sachsens: Ein weinachten pschlues »Merck / et zum pschlues ein psalmen hoch« 1539 December 19 (MG 5, bl. 43' bis 44'); nochmals hat H. S. den psalm in der guelden radweis Frawenlobs behandelt: Der 93 psalm vom reich Cristi »Der herr herleich« 1556 September 5 (MG 15, bl. 342 bis 342'). 17 S Anghricht. pleibt. A Bereit. wert.

Erheben ir wällen mit sausen.
 Die wasserwogen in dem meer
 Sind groß und brausen grewlich sehr.
 Der herr aber noch grösser ist,
 5 Allmechtig in der höch all frist.
 Gerechte lehr so ist sein wort,
 Und hoch-heilig an allem ort
 Die zierd deins hauses königreich,
 Das weret immer ewigleich.

10 **Der beschlaß.**

Der psalmist zeigt hier klerleich
 Zukünfftig Christi königreich:
 Nach dem Christus vom tod erstund
 Und auff gen himel faren gund,
 15 Gab im der vatter ein das reich
 Im himel und auff erdereich.
 Das er regieret durch sein wort,
 Und sein reich mehrt an allem ort
 Teglich durch die christlichen schar,
 20 Durch sein rein wort lauter und klar,
 Die im nachfolgt gehorsamlich.
 Das creutz truge gedultiglich.
 Dem widerstundn die wasserstram,
 Der welt kinder, on alle scham,
 25 Gar umbzustürtzen Christi reich,
 Mit grosser ungstümm grausamleich,
 Die verbieten sein heilig wort
 [K 5, 1, 156] Mit verfolgen, mit brand und mord,
 Das reich Christi gar umbzubringen.
 30 Das in thut allen misselingen,
 Wiewol sie sind trotzig und prechtig,
 [A 5, 1, 77a] Wann stercker ist gott, der allmechtig,
 Daß er sein reich durch göttling gwalt
 Vest, starck und auffrecht wol Erhalt
 35 Vor allen schwachen wasserblasen,

*

6 S Gerechte: sein. A Ein rechte. dein. 8 S Die zird. A Das ziert.
 11 S zeigt. A anzeigt. 23 S Dem. A Den. 24 S Der. A Die. 28 S
 mit prant vnd. A brand vnde. 30 S Das in dut. A Doch thut jn. 32 S
 stercker ist got der. A Gott ist st. vnd. 33 S göttling. A Göttliche.

Daß sie es unvertrieben lassen,
 Und selb darob zu boden fallen,
 Das in zu heut wird noch fast allen
 Das unglück ewigs ungemachs.
 6 Sein wort bleibt ewig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

4 S Das. A In. 7 S 62 [vers].

Der vier-und-neuntzigste psalm Davids: Ein gebet wider tyrannen und falsche lehrer.

Summa.

David, der königlich psalmist,
 5 Uns nach der leng beschreiben ist
 Den vier-und-neuntzigsten psalm,
 Ein ernstlich gebet allenthalbn
 Wider die tyrannen auff erden,
 So gott lestern, und mit beschwerden
 10 Das volck plagen mit iren dücken,
 Geistlich und leiblich unterdrücken,
 Samb sech es gott, der herre, nicht,
 Der doch alles weiß, hört und sicht,
 [A 5, 1, 78a] Ob er gleich ein weil sich helt still,
 15 Samb ers nit acht, noch helffen will,
 Und lest also sein volck auff erden
 Durch das creutz fein probiret werden,
 Biß seiner zeit er die tyrannen
 Auch stürtzet mit all seinen mannen;
 20 Wann in seiner hand steht die rach.
 Nun folgt der text deß psalm hernach:

Der psalm.

Herr gott, deß die rach ist allein,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 269: Der 94 psalm: ein gepet wider die thirannen 132 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der corweis Hans Folzen: Der 94 psalm wider gottes feint »Erscheine« 1556 September 12 (MG 15, bl. 344' bis 346'); schon früher, 1528, hatte H. S. den gleichen stoff in seiner gesangsweise behandelt: Ein clag vnd pit vmb rach der thiraney »Hört / ir Cristen ain psalmen lied« (MG 2, bl. 215 bis 216).

- Gott, daß die rach ist, komb! erschein!
 Erheb dich, du der welt ein richter,
 Und straff die hoffertign bößwichter,
 Und vergilt in nach irer that.
- 5 Herr, wie lang sollen frü und spat,
 Wie lang sollen mit wolgefallen
 Die gottlosn sich frewen und prallen?
 So trotzlich reden und verdümmen,
 Und all ubelthäter sich rhümen?
- 10 Herre, dein volck sie hart zerschlagen,
 Und dein heiliges erb dir plagen.
 Witwen und frembdling würgen sie,
 Und tödten auch die waisen hie,
 Und sagen: Der herr es nicht sicht,
- 15 Und der gott Jacob acht sein nicht.
 Merckt doch, ir narren, in dem land
 Unter meinem volck allesand,
 Und ir thoren allhie auff erden,
 Wenn wolt ir klug und witzig werden?
- 20 Gott, der das ohr gepflantzet hat,
 Solt der nicht hören scharpff und glat?
 Der hat gemacht aug und gesicht,
 Solt denn derselbig sehen nicht?
 Der die heiden züchtigt vor jaren,
- [K 5, 1, 157] Welche sein volck hart drengen waren,
 Solt der ietzt auch nit straffen noch,
- [A 5, 1, 78b] Die sein volck stets peinigen hoch?
 Welcher die menschen wissen lehrt,
 On den kein mensch nichtsens erfährt.
- 30 Der herr weiß aller menschn gedancken,
 Welche in irem hertzn umbrancken
 Teglich bey aller menschen kind,
 Daß sie eitel und unrein sind.
 Wol dem, den du züchtigst zu-letz
- 35 Und lehest in durch dein gesetz,
 Daß er nichts recht guts in im hat
 Weder gedancken, wort, noch that,
 Darmit er sich teglich verschuldt
 Gegen gott. Darumb trag gedult,
- 40 Wenn es hartselig und elend
 Zu-geht auff erd, biß an das end,

- Daß dem gottlosen hie auff erd
 Sein gruben zubereitet werd,
 Daß er darinn verderb der-massen,
 Wann gott wird sein erb nit verlassen,
 5 Und wird sein volck nit gar verstossen
 Durch die tyrannen und gottlosen.
 Wann das recht muß doch bleiben recht,
 Darob werden sich frewen schlecht
 Alle fromme hertzen auff erden,
 10 Und werden im zufallen werden.
 Nun spricht er: Wer will stehn bey mir
 Wider die boßhafftigen schier?
 Wer ist mein schutz und mein vertreter
 Wider die argen ubelthäter?
 15 Wo mir der herr nit hülffe thet,
 So leg mein seel an diser stet
 Schier in der hell, und still verzagt,
 On allen trost und hülff geplagt.
 Ich sprach: Mein fuß gestrauchet hat
 20 Durch schwachheit, machtloß, blöd und mat;
 Aber dein gnad erhielte mich.
 Ich het vil kümmernuß teglich,
 Die mir plaget das hertze mein,
 Aber dein trost der war nit klein,
 25 Daran ergetzet sich mein seel
 [A 5, 1, 78c] In anfechtung, angst, not und quel.
 Du wirst fort nicht vereinet sein
 Mit dem schedlichen stul allein,
 Der unrecht deutet das gesetz,
 30 Darauß macht garen, strick und netz,
 Die menschen zu locken und fangen,
 Daß sie in falscher lehr behangen,
 Und von dem wort gottes abfallen.
 Und rüsten sich dergleich mit allen
 35 Stets wider deß gerechten seel,
 Und verdammen mit schmertz und quel
 Teglichen das unschuldig blut.
 Gott aber ist mein schutz und hut,
 Gott ist mein hort und zuversicht.
 40 Wird unterwegs lassen nicht,
 Ihn vergelten all ir unrecht,

Gethan an menschlichem geschlecht,
 Und wird sie auch in kurtzer zeit
 Vertilgen umb ire boßheit;
 Unser herr gott wird sie auff erden
 5 Umb ir boßheit vertilgen werden.

Der beschluß.

Auß dem psalmen man lernen thut,
 Daß ein Christ mit hertzlichem mut
 Gott soll ermanen und zu-sprechen,
 10 Daß er wöll auffwachen und rechen
 Sein volck, witwen, waisen und armen,
 So die tyrannen on erbarmen
 Bschedigen an leib, ehr und gut,
 Vergiessen vil unschuldig blut,
 15 Als ob gott hab darauff kein acht.
 [K 5, 1, 158] Auch soll er beten mit andacht,
 Gott wöll den stul der falschen lehr
 Wider sein wort und göttlich ehr,
 Gmeinschaft haben mit keinen dingen,
 20 Weil er vil irrthums ist auffbringen:
 Meint darmit die schriftgelehrten,
 Falschen und irrigen verkehrten,
 [A 5, 1, 78d] Die mit ir falschen lehr on zehl
 Verfüren vil menschlicher seel.
 25 Aber in solch geistlicher not,
 So hoffet er allein auff gott,
 Werd in beschützen und behüten
 Vor allen tyrannen, so wüten,
 Werd er vertilgen kurtzer zeit,
 30 Dardurch sein arm volck werd gefreit,
 Und sich in seim wort mehr und wachß
 Und frucht bring, das wünschet Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 26 tage Septembris.

Der fünff-und-neuntzigst psalm.

Summa.

Diser psalm thut uns benennen,
 Daß wir gott sollen recht erkennen,
 5 Und im vertragen alle frist,
 Weil er allein allmechtig ist
 Und schöpffer, der uns erschaffen hat,
 Und uns beschützt frü und spat:
 Solln nit verherten unser hertz,
 10 Zweiffeln an seinem wort inwertz,
 Wie in der wüsten Israel,
 Darauß in folget angst und quel,
 Verfielen in der wüsteney.

[A 5, 1, 79a] Nun folgt hernach der psalmen frey:

16

Der psalm.

Kommt her und last uns rühmen,
 Deß herren lob zu blümen,

*

1 Die herausgeber des fünften foliobandes fanden vielleicht diesen psalm in des dichters spruchform nicht vor. Sie haben deshalb die meistergesangform, die H. Sachs in seiner spruchweise am 18. Juni 1538 dichtete (MG 4, bl. 272' bis 273'), hier aufgenommen und haben die summa ebenso wie die beiden letzten reimzeilen dazu gedichtet. Da indes H. S. andere gedichte, hauptsächlich schwänke, an demselben tage sowohl in spruchform als auch als meistergesang, nur mit den erforderlichen leisen änderungen am ende der zeilen, behandelte und demgemäß in seine sammlungen eintrug, so könnte meine vermutung hinfällig werden, wenn wir das dritte spruchbuch auffänden, in das der psalm seinem datum nach gehört. Deshalb stelle ich die abweichungen des meistergesanges nur in die anmerkungen. Nochmals bearbeitete H. S. den psalm in der mayenplümweise des Schwarz am 16 April 1555: Der 95 psalm künig Davids »Kumbt an das ort« (MG 15, bl. 57' bis 58').

Jauchzet mit hertz und wort
 Gott, unsers heiles hort.
 Last uns mit danck, ir frommen,
 Für sein angesicht kommen,
 5 Last uns im psalmen singen.
 Der herr ob allen dingen
 Ist ein gott groß und mechtig,
 Ein könig hoch und prechtig
 Über die götter all;
 10 Deß jauchzet im mit schall.
 Es steht in seiner hand
 Der umbkreiß aller land,
 Und alle ding gemein,
 Die hohen berg sind sein.
 15 Auch ist sein das tieff meer,
 Ihm macht er das zu ehr;
 Durch sein hand ließ er werden
 Das trocken und die erden.
 Kombt, last uns zu im treten,
 20 Knyen, und in anbeten,
 Und vor dem herren wider
 Andechtig fallen nider,
 Den ehren an der stat,
 Der uns gemachet hat.
 25 Wann er ist unser gott,
 Der uns gab die gebott,
 Das volck seiner wald send
 Und die schaf seiner hend.
 Hewt, so ir hört sein stimm,
 [K 5, 1, 159] Solt ir gehorchen im,
 Verherdt nit ewer hertz,
 Wie vor geschach mit schmertz,
 [A 5, 1, 79b] Zu Meriba vor jaren,
 Da mich versuchen waren
 35 In der wüst ewre vätter,
 Weil doch die ubelthäter
 Prüften und sahen munder
 All meine werck und wunder.

*

12 umbkreiß] MG ertkreis. 22 Andechtig] MG Demüetig. 26 die]
 MG sein. 28 Und die] MG Wir sind. 29 MG Hewt. A Hört.

Darumb ich viertzig jar
 Lang gar unlustig war
 Uber disem geschlecht,
 Sprach: Ir hertz steht nit recht,
 5 Das volck ist ungeflissen
 Den meinen weg zu wissen.
 Da ich schwur in meim zoren:
 Sie sollen wie geschworen
 Zu meiner rhu nit kommen.

10 Der beschluß.

So weit thut ubersummen
 Den fünff-und-neuntzigisten
 Psalmen David uns Christen.
 Bey dem soll wir anschawen,
 15 Gott, dem herren, vertrauen,
 Und uns im gantz ergeben,
 Seel, leib, ehr, gut und leben,
 Weil alle ding on end
 Frey stehnd in seiner hend,
 20 Seim wort gehorchen immer,
 So scheid wir von im nimmer,
 Auff daß ewig heil wachß
 Auß seim wort, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1538, am 18 tage Junij.

*

15 dem herren] MG von herzen. 16 Und uns] MG Vns. ergeben] MG
 vntergeben.

[A 5, 1, 79^o] **Der sechs-und-neuntzigste psalm.****Summa.**

- Der sechs-und-neuntzigst psalm fürwar
 Ist ein vermanung hell und klar,
 5 Allen völkern der gantzen erd
 Zu gottes lob und preiß erklert,
 Weil er so groß ist und allmechtig,
 All seine werck gwaltig und prechtig,
 Gantz unerforschlich zu ergründen.
 10 Solch sein macht sollen wir verkünden,
 Sampt seiner grossen wunderthat,
 So uns denn gott bewisen hat.
 Deß sollen wir mit freuden blümen
 Und sein lob, ehr schmücken und rhümen,
 15 Die er durch Christum, seinen sun,
 Endlichen hat beweisen thun,
 Den könig der barmhertzigkeit.
 Dem psalm also den anfang geit:

Der psalm.

- 20 Ein newes lied dem herren singet;
 Mit gsang all welt sein lob verbringet;

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 278: Der 96 psalm, dem almechtigen reich lobzusingen 104 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in dem laiton Frawenlobs: All creatur sol got loben »Cristus der spricht« (MG 14, 196); lange vorher hatte H. S. den psalm schon einmal in seinem klingenden tone bearbeitet: Ein anfang auf ein singen in der kirchen oder schul »Sing/et dem herren ein new lied mit rume« 1534 November 22 (MG 4, bl. 132 bis 133^v). Ob der meistergesang in Frits Ketners paratreyn mit dem anfang: »Am sechs-und-neunzigen Dauide« (MG 14, 62) sich auf den psalm bezieht, weiß ich nicht.

Singet dem herren allesammen
 Und lobet sein heiligen namen,
 Verkündet auch in allem teil
 Ein tag an dem andern sein heil.
 5 Erzelet den heiden sein ehr,
 Und unter allen völkern mehr
 [K 5, 1, 160] Sein mechtig und groß wunderthat,
 Die er allhie bewisen hat.
 Der herr ist groß und wunderbar
 10 Über all ander götter gar.
 Wann all götter der menschen-kind
 [A 5, 1, 79d] Allein nur stumme götzen sind,
 Der herr aber der hat verbracht,
 Den himel aller himel gmacht.
 15 Deß ist er allein ein gott mechtig,
 Es steht vor im herrlich und prechtig,
 In schmuck in seinem heiligthumb,
 Gwaltig und löblich ist sein rhum.
 Ir völker, bringet her von ferren
 20 Dem allmechtigen gott und herren,
 Bringet her ehre, sterck und macht!
 Bringt her dem herren tag und nacht
 Die ehre seim heiligen namen,
 Bringt her die geschenck allesammen,
 25 Komt in seine vorhöfe ein,
 Und betet an den herren rein
 In heiligem schmuck allesand,
 Und es fürchte in alle land!
 Saget unter den heiden frey,
 30 Daß der herr könig worden sey,
 Und hab sein reich in ewigkeit,
 So weit die welt ist zu-bereit,
 Daß es ewiglich bleiben sol,
 Er richt die völker recht und wol.
 35 Derhalb die himel frewen sich,
 Und du, erdboden, frewe dich,
 Das meer brauß, sey frölich und frisch.
 Darinn all meerwunder und fisch;
 Das veld sey frölich und alls das
 40 Weitz und getreid, so darauff was,
 Und lasset alle baumen rhümen,

Im wald deß herren lobe blümen;
 Wann er kommet zu richten gleich
 Aufrichtiglich das erdereich,
 Wird richten den erdboden weit
 6 Wol mit seiner gerechtigkeit,
 Und die völcker on alle schew
 Durch sein warheit, güt, milt und trew.

Der beschluß.

Allhie heist der könig David
 [A 5, 1, 80a] Dem herren singen ein newes lied,
 Zu lobn sein heiligen namen!
 Und sollen verkünden allsammen
 Teglich all tag sein rhum und ehr
 Bey allem volck, ie lenger mehr;
 15 Herrlich außschreien sein wolthat,
 Die er auff erd bewisen hat
 Dem gantzen menschlichen geschlecht,
 Das doch alls lag in gottes echt.
 Dem er endlich von himel sandt
 20 Den könig und einig heiland,
 Sein lieben son Jesum Christum,
 Der uns sein evangelium,
 Gottes gnedign willen hie predigt,
 Zu trost uns auß dem fluch erledigt.
 25 All, die glaubten an seinen namen,
 Dardurch zu gottes gnaden kamen,
 Und dardurch wurden gottes kind
 Und ein königlich hofgesind,
 Die er durch seinen geist regiert,
 30 Nach seinem wort recht ordinirt,
 Daß wir nach gottes willen leben,
 Von hertzen uns gott untergeben,
 Und im allhie in unsren tagen
 Frolockend sollen stets dancksagen,
 35 Ihm geben rhum, lob, preiß und ehr,
 Weil auch himel, erd und das meer,
 Und all irrdische creatur
 Auch loben disen könig pur.
 Die auch seinen willen verbringen
 [K 5, 1, 161] Nach seinem wort in allen dingen

Allhie biß an der welte end;
Denn wird sein königlich regiment
Angehn in seim himlischen reich,
Wie er verheissen hat warleich,
• Da ewig freude aufferwachß
Allen christglaubign, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 8 tag Augusti.

[A 5, 1, 80b] **Der siben-und-neuntzigste psalm.****Summa.**

Diser psalm anzaiget besunder
 Von gottes königreich und wunder,
 5 Die gott auff dem berg Sinai
 Det, da er gab das gsetz Mosi,
 Welches doch nur war ein figur
 Deß reichs Christi, das darnach wur,
 Als er war an dem creutz verschieden
 10 Mit finsternuß und mit erdbiden,
 Und am pfingsttag auch allermeist,
 Da gott sendt den heiligen geist.
 Da angieng Christi königreich
 Mit frolockung gar wunderleich,
 15 Daß all ding stund in seiner hand,
 War künig und der welt hailant.

Der psalm :

Der herr ist kōng, deß frewet sich
 Von hertzen das gantz erderich,
 20 Gantz frōlich sind all insulen
 So vil ir in dem meere stehn.
 Wolcken und dunckl ist umb in weit,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 92 bis 93 : Der 97 psalm [S] ein weisag auf
 Cristo (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der dretten
 fridweis Baltas Drexels: Der 97 psalm ein anfang »Der herr ist künig worden,
 krōnet« 1538 Decomber 15 (MG 5, bl. 9 bis 10). 3 S psalm anzaiget. A
 psalme beschreibet. 6 S Det. A Gab. 15 S stund. A sind. 16 S War
 künig vnd der welt hailant. A Vnd all sein Feinde vberwand. 20 S sind
 all. A sein die.

Gerichte und gerechtigkeit
 Ist seines künigstuls bewonung,
 Und seines throns bevestigung.
 Vor im geht her das flammend fewr,
 5 Und zündt an sein feind ungehewr.
 Sein blitzten leuchten ob der erd,
 Das erdrich erschrickt vor beschwerd.
 Berg zerschmeltzen wie wachs beim fewr,
 Vor gott, dem herren hoch und thewr,
 [A 5, 1, 80c] Vor dem herrscher der erden weit.
 Die himel sein gerechtigkeit
 Verkünden ie lenger ie mehr,
 Alle völcker sehen sein ehr.
 Schemen müssen sich all gemein,
 15 Die den abgöttern dienen sein,
 Und sich der götzen rhümen than.
 Betet in, alle götter, an!
 Zion hats gehört und erkent,
 Frölich die töchter Juda send
 20 Ob deinem regimente gut,
 Das all geschöpff erhalten thut.
 Denn du, herr, bist der höchste gott,
 Die götzen seind nichts denn ein spot.
 Die ir den herren lieben thut,
 25 Meidet das arg, und thut das gut!
 Der herr bewart die seelen rein
 Seiner heiligen in gemein,
 Vor dem gwalt der gottlosen hand
 Wird ers erretten allesand.
 30 Dem grechten wird das liecht auffgehn,
 Gottes gunst, gnad und heil zustehn.
 Ir grechten, frewet euch allzeit,
 Und preist des herren heiligkeit.
 Und dancket im mit hertzling gmüt
 35 Seiner göttlichen gnad und güt.

[K 5, 1, 162] Der beschluß.

Hiemit anzeiget der psalmist,

*

2 S künig stuels pewonung. A Stules benennung. 3 S trons. AK Thorns.
 6—8 fehlen S. 18 S Zion. A Sion. 31 S gunst gnad. A gnad / gunst.
 33 SK preist des. A preiß dest. 34 S herzling. A herts vnd.

Daß sich frewe ein frommer Christ,
 Weil der herr ist ein könig reich
 Über himel und erdereich,
 Dem all geschöpff sind unterthan,
 5 Regiert gwaltig auff seinem thron.
 All creatur mit forcht sich schmiegen,
 Sein feind unter sein füßen ligen.
 Die himel verkünden allzeit
 Sein gewalt und gerechtigkeit.
 10 Alle heiden müssen sich schemen,
 [A 5, 1, 80a] So götzen für götter annemen,
 Für den höchsten gott aller land,
 Der alle götzen macht zu schand.
 Die rechtglaubigen zu Zion
 15 Sich ires königs frewen thon,
 Und die lieben die grechtigkeit,
 Meiden das arg zu aller zeit.
 Gott bewart seiner heiling seel
 Durch sein geist vor gottloser quel,
 20 Den grechten ein war liecht auffgeht,
 Darbey man gottes wort versteht.
 Deß frewt sich ir hertz alle frist,
 Das im glauben auffrichtig ist,
 Die frewen sich in diser zeit
 25 Gottes gnad biß in ewigkeit,
 Und dancken seiner gedechtnuß
 Mit geistlicher freud uberfluß,
 Weil ein end ist alls ungemachs
 In gottes köngreich, spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1566, am 12 tage Septembris.

*

6 S gwaltig. seinem. A gewaltig. seim. 9 S Sein gewalt. A Seinen
 gwalt. 14 S Zion. A Sion. 16 S die ghrechtikeit. A Gerechtigkeit. 18 S
 pewart. heilling. A bewar. Heilign. 20 S war. A klar. 22 S frewt. alle.
 A frowet. all. 29 S spricht. A gert. 31 S 84 [vers].

Der acht-und-neuntzigste psalm Davids.

Summa.

David, der königlich psalmist,
 In disem psalm erzelen ist
 5 Herrlich die gottes-wunder reich,
 Die doch hernach volkömmenleich
 Erst angiengen, da Christus kam,
 Der heiland, der welt sünd hinnam.
 [A 5, 1, 81a] Deß sich all creatur thund frewen,
 10 Den es verkündet wird mit trewen
 Durchs heilig evangelion,
 Christus, der ware heiland fron.

Der psalm:

Singet dem herrn ein newes lied,
 15 Denn er thut wunder, spricht David.
 Mit seiner rechten er gesieget,
 Mit seim heiligen arm krieget.
 Der herr verkünden lest sein heil
 Vor den völckern dem grossen teil,
 20 Lest offenbarn sein gerechtigkeit.
 Er denckt seiner gnad und warheit
 Dem hauß Israel, und seim teil.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 93 bis 94: Der 98 psalm David [S] ein lobgesang auf Cristo vnsern hailand (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in Fricz Ketners paratreyn: Zukunft Cristi »Ein newes lied dem herren singt« 1544 September 3 (MG 14, 211). 6 S volkumenleich. A volkömmeleich. 10 S mit. A in. 15 S spricht. A schreibt. 16 S seiner rechten. A seinen rechtn. 18 S verkünden lest. A lest verkünden. 21 S denckt seiner. A gedenckt seinr.

Aller welt end sehen das heil
 Unsers gottes, er frölich meldt.
 Jauchzet dem herren die gancz welt,
 Lobet, rhümet mit lobgesang!

5 Lobet gott mit der harpffen klang,
 Mit harpffen, psalmen, süssen fleten,
 Mit posaunen und mit drometen,
 Und jauchzet vor dem köng mit ehr!

[K 5, 1, 163] Dergleich brause vor im das meer,
 10 Und alls was darinn schwimm und schweb,
 Der erdkreiß und was darauff leb.
 Die wasserströme thund frolocken,
 Die berge vor freuden thund schocken
 Vor gott, dem könig ehren-werth,
 15 Wenn er zu richten komb auf erd,
 Er wird denn richten zu der zeit
 Mit pur-lauter gerechtigkeit,
 Und all völcker richten mit recht.
 Wol dem, der sein segen empfecht!

20 Der beschluß.

Hie ler die gantz christlich gemein,
 [A 5, 1, 81b] Soll hoch im geist erfrewet sein,
 Dieweil gott sein gerechtigkeit
 Und verheissne heilig warheit
 25 Der welt geoffenbaret hat,
 Durch sein propheten vor der that,
 Weit eh, den in die welt ist worn
 Christus, der war heiland, geborn.
 Dort in dem alten testament,
 30 Da ward verordnet und vollent
 Mit cerimoni der seitenspiel
 Der gottesdienst, das gott gefiel.
 Das war doch als nur ein figur,

*

1 das] S sein. 3 S die gans. A alle. 6 S stüesen fleten. A vnd
 Drometen. 7 S vnd mit trometen. A vnd süssen Fleten. 9 S prawse. A
 brauset. 13 S perge vor freuden thund. A Berg sind frölich vnd thun. 14 S
 künig eren. A ehren König. 15 S kumb auf. A komt die. 18 S Vnd
 all. A Alle. 21 S ler. A lern. 27 S Weit e den. A Lengst eh wann.
 28 S war hailant. A Heiland ward. 31 S cerimoni der. A Harpffen vnd
 mit. 33 S Das war doch als nur ain. A Allein nur zu einer.

Welches hernach erfüllet wur,
 Da Christus, der welt heiland, kam,
 Welcher der welte sünd hinnam,
 Als er für uns am creutze starb,
 5 Bey gott ewige huld erwarb,
 Und wider von dem tod erstahn,
 Da gieng erst überflüssig an,
 Daß all christliche hertzen schocken,
 Mit geistlicher freud frolocken,
 10 Sampt auff erd aller creatur,
 Die sich frewt ob dem heiland pur,
 Welcher wird am end der welt kommen.
 Die rechtcristgelaubigen frommen
 Wird richten nach seinr gerechtigkeit,
 15 Die er erwarb in diser zeit.
 Den wird er auch das ewig leben
 Als seinen ausserwelten geben,
 Da ewig freud uns aufferwachß
 Nach disem elend, spricht Hans Sachs.

20 Anno salutis 1566, am 12 tage Septembris.

*

9 S frewd vnd. A freude. 11 S Die. A Das. 13 S Die recht cristgel.
 A Vnd die rechtgel. 21 S 70 [vers].

[A 5, 1, 81.] Der neun-und-neuntzigste psalm.

Summa.

Diser psalm anzeigt uns geleich
 Gottes herrliches königreich,
 5 Darwider doch die völcker toben,
 Iedoch so lieg der herr weit oben
 Auff erd den völckern allensammen,
 Wunderbar heilig sey sein namen.
 Derhalb soll man in beten an
 10 Zu seim fußschämel iederman;
 Wie Mose, Aaron, Samuel,
 So soll erheben unser seel '
 Sein heiling namen alle frist,
 Dieweil der herr gantz heilig ist.

15 Der psalm.

Der herr ist könig worden oben,
 Darumb auf erd die völcker toben;
 Er sitzt auf den Cherubim,
 Darumb regt sich die welt in grimm.
 [K 5, 1, 164] Der herre ist groß zu Zion,
 Hoch uber aller völcker thron.
 Drumb soll wir dancken allesammen
 Seim groß wunderbarlichen namen,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 56 bis 57: Der 99 psalm [S] gotes fueschemel
 got anzwpetten Cristus (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang
 in der gesangweis Albrecht Leschen: Ein österlicher anfang ›Lob/singet hewt in
 frewden gar« 1535 März 21 (MG 4, bl. 142 bis 143'). 6 S lieg. A sieg.
 12 S erheben. A erhöhen. 13 S heilling. A heillgn. 19 S in. A so.
 20 S Zion. A Sion.

Der heilig ist, hoch wirdigleich.
 Derhalb in disem könig-reich
 Hat man lieb das recht und warheit.
 Herr, deinem volck gibst du die frömbkeit,
 5 Du schaffst das gericht dir zu lob
 Und gerechtigkeit in Jacob.
 Erhebt gott, unsern herren fron,
 Und bett zu seinem fußschämel an!
 Denn der herre der ist gantz heilig,
 [A 5, 1, 81d] Und all seine werck sind unmeilig,
 Wie auch Mose und Aaron
 Unter seinen priesteren fron,
 Und Samuel unter den, die
 Anruffen seinen namen hie.
 15 Sie rueften an den herren werth,
 Der sie gnedig erhört auff erd.
 Er redet auch mit in fürwar
 Durch ein wolckenseulen gantz klar;
 Da hielten sie dem herren gott
 20 Seine zeugnuß und sein gebot.
 Herr, unser gott bist du allein,
 Du erhörest sie in der gmein,
 Und vergabst in ir missethat,
 Und strafst ir thun aus milter gnad.
 25 Erhöcht den herren, unsern gott,
 Den betet an in ewer not
 Auff seinem heiligen berg unmeilig;
 Wann unser gott ist rein und heilig.

Zumb beschluß.

30 Wie gottes herrlich regiment
 War in dem alten testament,
 Noch herrlicher und wirdigleich
 Ist ietzund unsers gottes reich,
 Seit gott auff erden hat gesandt
 35 Christum, der gantzen welt heiland,
 Der uns mit gott versönet oben.

*

1 S hoch. A vnd. 2 S diesem künig. A dises Königa. 16 S rueften.
 A rüffen. 24 S strafft. aus milter gnad. A straffest. mit genad. 29 S
 Zumb. A Der.

Derhalben thut der sathan toben,
 Außzutilgen das gottes-wort,
 Mit seim anhang durch brand und mord.
 Iedoch gott wunderpar erhelt
 5 Sein cristenlich volck außewelt,
 Weil sie lieben warheit und recht;
 Darzu neigt gott ir hertze schlecht.
 Deß sprechen sie im ewig lob,
 Wie das ausserwelt volck Jacob,
 10 Mose, Aaron, Samuel,
 Rüfften den herren an in quel,
 [A 5, 1, 82a] Die erhört er, vergab ir sünd,
 Strafft sie gnedig. Also verkündt
 Wird uns das evangelion,
 15 Daß gott auch wöll vergeben than,
 Seinem volck, der christlichen gmein,
 Durch Christum, seinen son allein,
 Der mit uns redet durch sein wort.
 Deß soll wir auch an allem ort
 20 Ihn anbeten von hertzen rein
 Auff dem berg christlicher gemein,
 In rechtem glauben allesand;
 Wann er ist der einig heiland
 Und künig, durch den heil erwachß,
 25 Dem sey ewig lob, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 1 tage Novembris.

*

2 und 3 S] stellt A um. 2 S das gottes. A deß Herren. 4 S wunder-
 par. A gwaltiglich. 5 S Sein cristenlich. A Wunderlich sein. 6 S Weil
 sie lieben warheit vnd. A Christlich Volck das liebet das. 13 S gnedig. A
 mit gnad. 16 S Seinem. gmain. A Seim. Gemein. 21 S christlicher gmain.
 A der Christlichen Gmein. 24 S Vnd künig, durch den hail erwachß. A Von
 dem vns heil vnd gnad auffwachß. 25 S sey ewig lob, spricht. A Kōng
 wünscht lob vnd ehr. 27 S 80 [vers].

[K 5, 1, 165] **Der hunderte psalm: Ein danckpsalm.**

Summa.

Diser psalm zu freuden vermant
 Dem herrn zu dienen alle land,
 5 Mit fröling hertzen alle frist,
 Dieweil er unser schöpffer ist,
 Unser erlöser und ertzhirt,
 Der uns gar nit verlassen wirdt,
 Weil wir von hertzen glaubn und trawen,
 10 Und auff sein güt hoffen und bawen.

Der psalm:

Jauchzet dem herrn all welt mit geuden,
 Und dienet dem herren mit freuden,
 [A 5, 1, 82b] Kompt für sein angesicht unerschrocken
 15 Mit gaistling jubel und frolocken!
 Erkennet gott, ewren heiland,
 Der durch sein allmechtige hand
 Uns menschen hat gemacht allein,
 Und wir selb nit, wir sind unrein.
 20 Zu seinem volck er uns bescheid,
 Und zu den schafen seiner weid.
 Nun geht zu seinen thoren ein
 Mit dancksagung dem schöpffer rein,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 85 bis 86: Der hundert ain danckpsalm [S] Sich
 erfrewen gaistlich in got (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang
 in des dichters spruchweis: Ein anfang auf weinachten »Im hunderten da iste«
 1539 December 9 (MG 5, bl. 42' bis 43'). 5 S fröling. A fröllehn. 9 S
 von herzen. A im hertzlich. 12 S Jawohzet. all. A Jauchzt. alle. 15 S
 gaistling. A hertzlichm.

Zu sein vorhöf mit lob allsammen.
 Dancket und lobet seinen namen!
 Denn der herre der ist freundlich,
 Sein güt und gnad wert ewiglich,
 5 Und für und für wert sein warheit
 Von ietzt an biß in ewigkeit.

Der beschluß.

Also sich auch ein warer Christ
 In gott hertzlich erfrewen ist,
 10 Den gott hat durch sein wort geborn,
 Daß er ein kind gottes ist worn,
 Der dient mit freuden seim wolthaten,
 Seinem gütig gnedigen vatter,
 Der in durch vätterliche güt
 15 Beide an seel und leib behüt,
 Und weidet in mit seinem wort,
 Und beschützt in an allem ort,
 Vor yrrtum, ubel, sünd und schand
 Biß in das himlisch vatterland,
 20 Da er eingeht mit danck und loben
 In die himlisch vorhöf dort oben,
 Da im ewige freud auffwachß
 Auß gottes güte, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 11 tage Septembris.

*

1 S sein vorhöf. A seim Vorhof. 13 S guetig gnedigen. A gnedig
 gütigen. 18 S yrrtum. A allem. 21 S die himlisch vorhöf dort. A den
 Himlischen Vorhof. 25 S 42 [vers].

[A 5, 1, 82c] **Der hundert-und-erste psalm könig Davids:**
 Von eim aufrichtigen fürstlichen regiment mit recht gutem
 hofgesind.

Summa.

5 Den hundert psalmen und einen
 Schreibt David mit kurtzen und reinen
 Worten, darinn sagt lob und danck
 Dem herren, der sein lebenlangk
 [K 5, 1, 166] Hat geben zu seim regiment
 10 Ein weiß hertz und aufrichtig hend,
 Darinn er ordentlich regir,
 Und sein hofgsind weißlich ornir,
 Da sie handeln recht und aufrichtig.
 Aber die ubelthäter nichtig,
 15 Falsche stoltze hansen und heuchler
 Und alle verlogene meuchler,
 Und in seim land die ubelthäter
 Rott er auß und all ubertreter,
 Die mög er in seim hauß nit han.
 20 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

Von gnad und recht so will ich singen,
 Und dir, herre, dein lob verbringen
 Mit lobgesang in meinem leben,
 25 Weil du mir in mein hertz hast geben

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 322: Der 101 psalm: lob ains gueten regiment 82 [vers]. Zu vergl. der meistergesang in der hohengartweis Jeronimus Schmid: Der 101 psalm künig Dauld guet regiment »Hört wie Dauld der küniglich prophet« 1555 Juli 8 (MG 15, bl. 143 bis 144).

Weißheit, daß ich handel aufrichtig,
 Redlich und trewlich, gar fürsichtig
 Bey den, so wohnen in mein hauß,
 [A 5, 1, 82a] Die vor mir da gehnd ein und auß.
 5 Kein böse sach nem ich mir für.
 Wo ich die ubelthäter spür,
 Der laß ich keinen zu hof bleiben,
 Sonder thu sie von mir außtreiben.
 Ein verkehrt hertz muß von mir weichen,
 10 Die mit bösen practick umschleichen,
 Den bösen leid ich bey mir nicht,
 Der sein nechsten wie ein bößwicht
 Heimlich verleumbdet in mein hauß;
 Denselben vertilg ich durchauß.
 15 Ich mag auch nit haben auff erden,
 Der her-tritt mit stoltzen geberden,
 Und hat ein hochmütiges hertz,
 Und tritt die armen unterwertz.
 Meine augen thund sich erfrewen
 20 In dem lande ob den getrewen,
 Da schaw ich mich teglichen umb,
 Hab geren hofgsind trew und frumb.
 Falsch vertrogne leut uberauß
 Die halt ich nit in meinem hauß;
 25 Die lügner vor mir nit bestehnd.
 Frü von mir auch zu grunde gehnd
 Alle gottlose in dem land,
 Ich rott auch auß mit meiner hand,
 All ubelthäter auß der statt
 30 Deß herren, der mirs geben hat.

Der beschluß.

Darmit endt David sein lobgsangk,
 Darmit er gott sagt lob und danck,
 Daß er im in seim regiment
 35 Hat geben ein solch hertz und hend,
 Daß er halt mit den guten hauß,
 Und treib von im die bösen auß:
 Die ohrenblaser und die heuchler,
 Die lügner und vertrognen meuchler,
 40 Die hoffertigen und hochmütigen,

Die gottlosen und die ungütigen,
 [A 5, 1, 83a] Auff daß sein volck hab spat und fru
 Im gantzen land gemach und rhu,
 Von allerley falsch und beschwerden.
 5 Wolt gott, daß all fürsten auff erden
 Auch hettn in irem regiment
 Ein solch gut löblich hertz und hend,
 Daß sie zu hof die bösen auß-
 Tribn; hielten mit den trewen hauß,
 10 Welche handhabten gmeinen nutz,
 Hielten dem armen trewlich schutz,
 Und hetten auch zu aller zeit
 Lust zu dem frid und einigkeit:
 So stünds im gantzen land dest baß,
 15 Sicher weren all weg und straß,
 [K 5, 1, 167] Und wern der auffsetz nit so vil,
 Sonder all sach het maß und zil;
 Da nehret sich im gantzen land
 Ein ieder sanfft in seinem stand,
 20 Ein solcher fürst hielt an dem end
 Gar ein löbliches regiment,
 Weil bey im nem vil ungemachs
 Ein end im land, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 29 tage Octobris.

**Der hundert-und-ander psalm könig Davids: Ein
gebet deß elenden, so er betrübet ist und sein klag vor gott
außschüttet.**

[A 5, 1, 83b]

Summa.

- 5 In psalmen der hundert-und-ander
Laut gleich samb beten allesander
Alles volck in einer person,
In der gfencknuß zu Babylon,
Darinn sie lagn sibentzig jar.
10 Von gott in hülff verheissen war,
In irer angst und grossen quel
Von den heiden, da Israel
Außschüten thett ir klag vor gott
Ob der heiden gfencknuß und not,
15 Und bittet da umb hülff und trost,
Daß das volck wider werd erlöst
Auß solcher gefencknuß beschwerd,
Daß Sion wider bawet werd,
Und da gepredigt werd nach dem
20 Deß herrn lob zu Jerusalem,
Und bitt, gott wöll das eilend than.
Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- Herr, erhööre mein gebet,
25 Und laß mein schreyen frü und spet,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 320: Der 102 psalm: gepet der pe-
truebten 132 [vers]. Zu vergl. der meistergesang im langen ton Hans Sachsen:
Die almechtikeit gottes »Herr erhöör mein gepete« (MG 10, 27). 13 K klag.
A kag.

- Mein herr und gott, kommen zu dir.
 Verbirg dein angesicht nicht vor mir,
 Neig dein ohren, und hör mir zu;
 So bald ich dich anruffen thu,
 5 So erhöhr mich. Denn meine tag
 Sind vergangen mit angst und klag,
 Gleich wie ein leicht fliegender rauch,
 Meine gebein sind alle auch
 Verbrent, wie ein brand in den tagen.
 10 Mein hertz ist in meinem leib zerschlagen,
 Und verdorret geleich dem graß
 [A 5, 1, 83c] In solcher angst, daß ich vergaß,
 Mein brod zu essn; und mein gebein
 Das klebt an meinem fleisch allein,
 15 Vor heulen und seufftzen klegleich.
 Ich bin einer rhordomel gleich
 In der wüsten, und eim keutzlein
 In den verstörten stättn allein.
 Wie ein einsamer vogel wach
 20 Ich auch bekümmert auff dem dach.
 Teglich mein feind mich schmehen schier,
 Spotten mein und schweren bey mir.
 Denn ich esse aschen wie brot,
 Misch mein tranck mit weinen vor not,
 25 Vor deinem tröwen und zoren groß,
 Daß du mich also gar trostloß
 Verstossen hast mit disen thaten.
 Mein tag sind dahin wie der schatten,
 [K 5, 1, 168] Dergleich wie graß verdorre ich.
 30 Du aber, herr, bleibst ewiglich,
 Für und für die gedechtnuß dein.
 Du wöllst dich auffmachen allein,
 Und uber Sion dich erbarmen;
 Wann es ist zeit und not uns armen,
 35 Daß du uns, herr, genedig seist,
 Die stund ist kommen allermeist.
 Denn deine knecht die wolten gern,
 Daß Sion solt gebawet wern,
 Und sehen gern, daß ire stein
 40 Und kalck würd zugericht allein,
 Daß die heiden, herr, deinen namen

- Förchten, und die könig allsammen
 Auff erden suchten, herr, dein ehr.
 Deß bitte ich von hertzen sehr,
 Daß der herr erbawet Sion,
 5 Daß da erschin sein ehre fron;
 Und wendet sich zur armen gebet,
 Daß er auch nie verschmehen thet.
 Das werd geschribn auff die nachkommen,
 So auff erd werden angenommen,
 10 Auff daß sie auch den herren loben.
 [A 5, 1, 83d] Er schawt von seinem thron dort oben,
 Und sicht von himel auff die erden,
 Auff daß von im erhöhet werden
 Das seufftzen der gefangen bloß,
 15 Und mach deß todes kinder loß,
 Auff daß sie predigen zu Sion
 Den namen gott, deß herren fron,
 Und sein lob singen auch nach dem
 In der statte Jerusalem;
 20 Wenn die völcker kommen zusammen,
 Und auch die königreich mit namen,
 Dem herren zu dienen von hertzen.
 Er demütigt mein krafft mit schmertzen,
 Auff dem weg verkürtzt er mein tag.
 25 O herr, mein gott, ich bitt und sag,
 Nem mich noch nit hin durch den tod,
 In der helfft meiner tag, mein gott.
 Für und für weren deine jar.
 Die erd hast du gegründet fürwar,
 30 Die himel und das firmament
 Sind auch, herr, die werck deiner hend.
 Wiewol sie werden auch vergehn,
 Du aber bleibst ewig bestehn.
 Sie werdn veralten wie ein gwand;
 35 Und werdn verwandelt allesand,
 Wie ein kleid auff der erden hie,
 Herr, wenn du wirst verendern sie.
 Du aber bleibest, wie du bist,
 Dein jar haben keins endes frist,
 40 Und auch die kinder deiner knecht
 Die werden bleiben auch auffrecht,

Und ir sam wird vor dir gedeyen,
Und werden, herr, dein lob außschreyen.

Der beschluß.

Auß dem psalm mag man auch verstahn,
5 Weil es thut dergeleichen gahn
Leider zu diser letzten zeit,
Daß auch die arme christenheit,
[A 5, 1, 84.] Von ir sünd wegn, auß gotts verhencknuß,
Hart ligt in geistlicher gefencknuß
10 An vil orten auff diser erd,
Hart armutselig und beschwert
Von dem Türcken nun lange zeit,
Und ander gottlosr obrigkeit,
Die sie mit gwalt nöten und zwingen,
15 Vom waren glauben abzudringen,
Und nöten sie zu nemen an
Machometischen alcoran,
Auch menschen-fünd und ketzerey,
Und on all zal newer schwermerey,
[K 5, 1, 169] Welche umbschleichen dise zeit,
Darinn die arme christenheit
Betrübet elend ligt gefangen.
Deß sie mit hertzlichem verlangen
Soll gott bitten umb hülff und trost,
25 Daß sie widerumb werd erlöst
Von aller irrthumen beschwerd,
Daß widerumb erbawen werd
Sion sein liebe christenheit,
Daß werd gepredigt weit und breit
30 Sein heiligs wort lauter und klar,
Dardurch gottes lob immerdar
Zunem und fruchtbarlich auffwachß
Bey christlicher schar, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 27 tag Octobris.

[A 5, 1, 84b] **Der hundert-und-dritte psalm Davids: Von
der güte und barmhertzigkeit gottes.**

Summa.

David, der küniglich prophet,
 5 Ein psalmen uns peschreiben thet,
 Der hundert und drit an der zal,
 Darin er uns mit überschwal
 Anzeiget hie in dieser zeit
 Gottes gnad und parmherzikeit,
 10 Sein lieb, miltreiche guenst und güet
 Sein freuntlich veterlich gemüet,
 Die er hat zu menschlichem gschlecht,
 Welches den hie deglich entpfecht
 Gaistlich und leiblich ydermon,
 15 Und fecht also den psalmen on:

Der psalm.

Lobe den herren, du mein sel!
 Und du, mein inwendigs, erzel!
 Mein hercz, sin und gemüet alsamen

*

1 Im 13 spruchbuche, bl. 270' bis 272': Psalmus David 103 von güet gnad vnd parmhersikeit gottes [S]. Hier genau nach der handschrift, wozu man die anmerkung s. 101 sehe. Vergl. band 6, 276 bis 279. Zuerst hat H. S. den psalm in seinem langen ton behandelt: »Der küniglich prophette« gedicht im 1526 jar zw Nürnberg (MG 2, bl. 1' bis 3'); dann auch in seinem newen tone: Von gotes guet »Lobe den herren o dw sele meine« 1551 März 7 (MG 12, bl. 59 bis 60); und nochmals in dem vberlangen Regenpogen: Von der guete gottes »Mein / sele lobe« 1553 Juni 5 (MG 13, bl. 219' bis 221'); endlich im ewigen langen ton Bastian Wilden: Ein bete- lob- vnd preispsalmen »Lo/be den herren dw mein sel« 1555 Juni 23 (MG 15, bl. 129' bis 132). 3 und 16 A] fehlen S. 5 K psalmen. SA psalm. 10 S gunest.

Das lob als sein heilligen namen!
 Lob den herren, du sele mein,
 Von ganczen allen kreften dein
 Und vergis nit, sunder denck dron,
 5 Was er dir guetes hat gethon
 Und noch guetes thuet alle tag,
 Das ich es nit außsprechen mag,
 Der dir vergiebet deine süent, [bl. 271]
 Darmit du schwerlich hest entzüent
 10 Sein zorn; das wil er doch nit rechen,
 [A 5, 1, 84c] Sunder haillet all dein geprechen,
 Paide an leib und auch an sel,
 Der auch dein leben aus der quel
 Erlöst, aus verderblichem schaden,
 15 Der dich auch krönet mit genaden,
 Mit güete und parmherzikeit
 Und dich mit trost erfüelt allzeit,
 Das du wirst schön und wolgemuet,
 Helt er dich stet in drewer huet,
 20 Das du frisch pleibest ymerdar,
 Verjüngt dich wie ain adalar!
 Der herr schaffet auch hie in zeit
 Gerichte und gerechtikeit
 All denen, so doch unrecht leiden,
 25 Den frumen vergwelting und neiden:
 Des selben got ain recher ist.
 Sein weg hat er vor langer frist
 Mose, seinen knecht, wissen lasen
 Und Ysrahel gleicher masen
 [K 5, 1, 170] Sein willen und sein thun zu lecz
 Offenwaret in dem gesecz.
 Parmherzig, gnedig ist der herr
 Menschlichem gschlecht in weit und ferr,
 Gedultig und von groser güet.
 35 Sein lieb inprünstig gen im glüet.
 Er wirt nicht hadern ymerzw,
 Noch zoren halten spat und frw.
 Er thuet mit nichte mit uns handeln
 Nach dem, wie wir in sünden wandeln,

*

7 S es nit es sprechen.

25 S vergweltig.

Und vergilt uns nicht frw und spat
 Nach unser grosen missedat.
 So hoch der himel ist ob erd,
 Lest got walten sein gnade werd
 5 Uber die, so sein forchte habent. [bl. 271']
 So ferr ist morgen von dem abent,
 So lest er von uns all gemein
 All unser uebertrettung sein,
 Und gleich wie sich ain vater guet
 10 Seiner kinder erparmen thuet,
 So erparmbt sich gott ueber die,
 [A 5, 1, 84a] So in kintlichen fürchten hie,
 Wan der herre erkent uns schlecht,
 Das wir sint gar ain schwach gemecht.
 15 Er gedencket daran (gelaub!),
 Das wir sint aschen, erd und staub.
 Des menschen leben ist wie gras,
 Er plüet wie ain plum vurpas,
 Und palt der wint darüeber get,
 20 Fint man es nit mer an der stet.
 Aber des herrn gnad in der zeit
 Wert von ewig- zu ewigkeit
 Uber die, so in fürchten sind,
 Sein ghrechtikeit uber kindskind
 25 Pey den, so halten seinen pünd,
 Gedencken seinr gepot alstünd,
 Das sie von herczen darnach thun,
 Willig, mit luest, mit freud und wun.
 Der herr hat seinen stuel pereit
 30 In dem himel in ewikeit,
 Und uber alles herscht sein reich.
 Lobet den herren all geleich,
 Ir sein engel, ir starcken held,
 Welche er euch hat auserweld,
 35 Die ir ausricht den willen sein,
 Das man die stim seins wordes rein
 Hör, das sein güete wert erkent,
 Das sein lob kling an allem ent!
 Froloket auch dem herren gar
 40 Mit lob, ir alle sein herschar! [bl. 272]
 Lobt in, sein diner hoch-gemuet,

Ir, die ir seinen willen thuet!
 Lobt den herren an allem ent,
 Ir alle, die werck seiner hent!
 Lobt in all creatur mit kraft
 8 An allem ort seiner herschaft!
 Dem herren ewig lob erzel!
 Lobe den herren, du mein sel!

Der beschluß.

Darmit thuet der psalmist peschliesen.
 [A 5, 1, 85a] Darin er reichlich thuet ausgiessen
 Gottes miltreiche gnad und gunst,
 Die uns got pur lauter umb sunst
 Anpewt und uns teglich ist geben,
 In unserem leiplichen leben
 15 Uns neret, erhelt, schüezet und tröst,
 Aus mancherley gefar erlöst
 Und geistlich uns auch trenckt und speist,
 Als ein lieber vater beweist,
 Und uns vergibt all unser sünt,
 20 Das sie uns nicht verthammen duent,
 Thuet ers uns nachlassen und schencken,
 Wil der uns auch nit mer gedencken,
 Den, die in kintlich fürchten thon,
 Ir hoffnung allain zu im hon.
 [K 5, 1, 171] Nach dem vermont er in gemein
 Zu loben in die engel sein
 Und nach dem alle creatur
 Zu loben got, den schöpfer pur,
 Darmit anzuzünden ynwerch
 30 Zu gotes lob das cristlich hercz,
 Das es mit jubel und frolocken
 Mit gaistlichen frewden thw schocken
 Ob gottes güete, gunst und gnaden,
 Darzu er uns thuet freüntlich laden
 35 Durch Jesum Cristum, seinen sun,
 Welcher uns hat erlossen thun [bl. 272']
 Auß der grueben als ungemachs.
 Dem sey ewig lob, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559, am 13 tag Junj.

[A 5, 1, 85b] **Der hundert-und-vierdtepsalm Davids: Von
der herrligkeit gottes in allen creaturen.**

Summa.

Hört, wie in dem hundert-und-virden
s David die herrlikeit und werden,
Gottes almechtikeit, erzel

(Der psalm)

Und spricht: Lob den herren, mein sel!
Herr, mein got, du pist herrlich woren
10 Und schön geschmücket auserkoren.
Liecht ist dein klaid; der himel dron
Praitest aus wie ain deppich schön.
Die hellen wolcken sint dein wagen;
Die flüegel des windes dich tragen.
15 Machst zu winden dein engl alsamen
Und dein diner zu feuerflamen;
Du hast gegrünt das erterich,
Das es pleibt ymer ewiglich.
Mit den wolcken pedeckstws den,
20 Das wasser ob den pergen sten.
Vor deim schelten sie fliehen warn.
Vor deim donner sie dahin-farn.

*

! Im 13 spruchbuche, bl. 272' bis 274: Psalmus David 104 von der herli-
keit gottes in alln creaturen [S]. Hier genau darnach, wozu man die anmerkung
s. 101 sehe. . Vergl. band 6, s. 280 bis 283 und den meistergesang im laiton
Nachtigal: Der 104 psalm »künig David« 1528 wahrscheinlich (MG 2, bl. 91'
bis 94'), wie auch im vberlangen theil Eyslingers; »Den / herren lob« 1545 März
13 (MG 7, 91). 3 und 7 A] fehlen S. 19 A bedeckst dus. S pedeckstw.
21 A deim. S dem.

- Die perg raichen int lüefte ser,
 Unden hastw gesezt das mer.
 Dem hastw auch gestelt sein grencz,
 Darin es ewig pleib vnencz
 5 Und die erd nicht pedecke wider.
 Lest prunen quellen hin und wider,
 [A 5, 1, 85c] Die in den gründen sich ausgiesen,
 Wasser zwischen den pergen fliesen,
 Das daraus drincken alle thier
 10 Und das wild lesch seinen durst schier. [bl. 273]
 An den siczen die fögel eygen,
 Singen unter den grünen zweigen.
 Du fewchst die perg mit taw und regen,
 Das sie geben ir frucht albegen,
 15 Machst auch das lant fruchtpar on mas.
 Für das fiech lestw wachsen gras
 Und für den menschen lestw, got,
 Koren wachsen, daraus werd prot,
 Das es stercke des menschen hercz.
 20 Auch lest du wein wachsen aufwercz,
 Das er des menschen hercz erfrew
 Und all sein unmuet im zerstrew.
 Auch lestw, herr, wachsen das öl,
 Das sein gestalt schön werden söl.
 25 Die zeder, so des herren kräft
 [K 5, 1, 172] Hat pflanczt, die stent all voler saft
 Auf dem gepirge Libanon.
 Darauf nisten die fögel schon,
 Die raiger auf den thannen siczen.
 30 Die hohen pirg und felses-spiczen
 Die sint der gemsen pöck zuflüecht;
 Das konige sein rettung suecht
 In der pirge dieffe stain-kluefft.
 Darpey man, herr, dein weisheit prüeft.
 35 Du machst die monat, dar-durch clar
 Man auch austailen kan das jar.
 Die sun wais iren untergang,
 Wen die scheint den tage lang,
 So machst den nacht und finster du,

*

- Das der mensch darin schlaff und ru.
 Den regen sich die wilden dier,
 Die jungen leben prüellen schier
 Nach irem raub, suechen ir speis
 5 Von got, der sie ernert mit fleis.
 Palt aber ist die sun aufgon, [bl. 273']
 Flihen sie all und gent darfon
 [A 5, 1, 85d] Und sich in ire hölen legen.
 Den thuet sich der mensch wider regen,
 10 Stet auf und get an sein arbeit
 Und ackerwerck pis abencz-zeit.
 Herr, wie sint deine werck so gros
 Und an zal vil vnd gar entlos!
 Du hast es als geornet wol,
 15 Die erd ist deiner güeter vol.
 Das mer, gros, weit, tieff ublich,
 Darin da wimelt es an zal,
 Grose und klaine dier pesunder
 Und gar manicherley merwunder.
 20 Darin da gent die grosen schieff;
 Da sint die walfisch in der dieff,
 Die scherzen darin mit einander.
 Das hast erschaffen allesander,
 Und wartet als auf dich pereit,
 25 Das du in speis gebst seiner zeit.
 Gibst in, so sameln sie alsant;
 Wen du auf-thuest dein milte hant,
 So werden sie erfüelt mit güet.
 Wen sich aber verpergen thüet
 30 Dein angesicht, segnest nit das lant,
 So erschrecken sie allesant.
 Nembstw hin iren athen hie,
 Im augenplick so sterben sie,
 Wider zu staub und aschen werden.
 35 Lestw aus deinen gaist auf erden,
 So pald fahen sie an vnd leben.
 Des ertrichs gstatl vernewstw eben
 Mit laub und gras in voller gencz,
 Wen nach dem winter kumbt der glencz.
 40 O herr, dein götlich wird und er
 Die weret ewig ymer mer. [bl. 274]

- Der herr und der hat wolgefallen
 An seiner hende wercken allen.
 Schawt er die ert, so zitert sie;
 Rüert er die perg, so rauchen die.
- 5 Ich wil dem herren mein gesang
 Frölich singen mein leben-lang
- [A 5, 1, 86a] Und von gancz meinem herczen loben,
 So lang ich pin, im himel doben.
 Mein rede mus im wolgefallen.
- 10 Ich frew mich des herren ob allen.
 Der gotlosen sündler auf erden
 Der mues plöczlich ain ende werden,
 Auf das sie fürpas nicht mer sein,
 Die nicht loben den herren rein.
- 15 Lobe den herren, du mein sel!
 Sein lob ymer-ewig erzel!
 Haleluia! Darmit David

(Der beschluß)

- Peschlewst das schöne psalmen-lid,
- 20 Darin er gottes herrlikeit
- [K 5, 1, 173] So uberflüessiclich auspreit
 Durch alle seine creatur,
 In himel, erd und mere pur,
 Die er erschueff so manigfelt
- 25 Und sie gewalticlich erhelt,
 Sie all so wunderpar erneret,
 Sie schüeczet und teglichen meret,
 All seine geschöpff schmuckt und zieret
 Und sie so weislich ordiniret.
- 30 Des sol im hye in disen tagen
 Ein cristlich hercz lob und danck aagen,
 Erkennen sein almechtikeit
 Durch sein geschöpff in dieser zeit,
 Dardurch glaub, lieb und hoffnung wachs
- 35 Zu gotes lob, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 [bl. 274^r], an dem 14 tag Junj.

*

18 A] fehlt S. 37 S 132 [vers].

[A 5, 1, 86b] **Der hundert-und-fünffte psalm Davids.****Summa.**

Der hundert-und-fünfft psalm erzelt,
 Wie gott sein lieb volck außewelt,
 5 Erstlich gantz gering allesander
 Füret von eim land in das ander,
 Nach dem auch in Egypten bracht,
 Darinn sein volck auffwuchs mit macht;
 Darob sich Pharao entsetzt,
 10 Gert zu vertilgn sie zu-letzt,
 Und als sie gott wolt füren auß
 Durch Mose auß dem dienstes-hauß,
 Wolts Pharao nit ziehen lassn,
 Da er so gantz schröcklicher-massn
 15 Wurd von gott angriffn mit plagen,
 Und macht seins volck feind verzagen,
 Daß sies außliessen ziehen frey,
 Und durch die durren wüsteney
 Beleitt sein volck durch gwaltig hand,
 20 Biß ers bracht ins verheissen land,
 Und speiset sie mit himel-brodt,
 Und war bey in in aller not,
 Gab in der heiden länderey ein,
 Zu halten das gesetz sein,
 25 Als seinem lieben volck erwelt.
 Sollichs der psalm nach leng in helt.

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 261: Der 105 psalm: got helt trew-
 lich ob seinem volck 180 [vers]. Zu vergl. der meistergesang in der langen
 korenplue des Hans von Nörning: Guet gottes sv seinem volck »Danket dem
 herren vnd rueffet seinen namen an« (MG 14, 92).

Der psalm:

- Dancket dem herren allesamen,
 Und predigt sein heiligen namen;
 Und verkünd sein thun ehren-wert
 5 Unter allen völkern auff erd.
 [A 5, 1, 860] Singet und lobet in allein
 Und von allen wunderen sein;
 Und sein heiligen namen rhümt!
 Ein hertz mit frewden wirdt geblümbt,
 10 Das den herren suchet allein.
 Und fraget nach dem herren rein,
 Und nach seiner göttlichen macht!
 Suchet sein angesicht tag und nacht!
 Gedenckt der wunderwerck allein,
 15 So er thet seinem volck gemein,
 Seiner wunder und seines worts!
 Ir, der sam Abraham, deß orts
 Seins knechts, und ir kinder Jacob,
 Seine außerwelten, sagt lob!
 [K 5, 1, 174] Denn er ist unser gott und herr;
 Er richtet die welt weit und ferr.
 Er gedenckt ewig an sein bund
 Seins wortes, den er macht zu stund
 Auff vil tausent gelied mit nam,
 25 Den er gmacht hat mit Abraham,
 Und deß eids mit Isaac schlecht;
 Stelt das Jacob zu einem recht,
 Und Israel zu einem bund
 Gantz ewiglich, auch sprach er rund:
 30 Dir wil ich im land Canaan
 Das loß ewers erbs geben than;
 Da sie waren ring im anfang,
 Frembdling darinn sie waren lang.
 Und thetn die völker durch-wandern,
 35 Und von einem köngreich zum andern.
 Da bschützt sie gott auß güt mit gnadu,
 Und ließ in keinen menschen schadn,
 Und strafft könig von irent-wegen.
 Die gesalbeten durch mein seggen
 40 Die tastet an zu keiner zeit,

- Und thut mein propheten kein leid!
 Ins land schickt doch ein thewring gott,
 Entzog allen vorrath und brodt.
 Joseph, den mann, er vorhin sand,
 5 Ward zu eim knecht verkaufft ins land.
 [A 5, 1, 86a] Deß fuß sie zwungen in gefencknuß,
 Und lag also in harter zwencknuß,
 Biß das doch kam deß herren wort,
 Und in macht ledig an dem ort.
 10 Hin sand köng Pharaο, der groß,
 Macht in auß der gefencknuß loß,
 Setzt in zum herrn uber sein hauß
 Aller seiner güter durch-auß,
 Daß er sein fürsten zu der zeit
 15 Und eltsten lehret die weißheit.
 Israel in Egypten zug,
 Und Jacob ward ein frembding klug
 Im lande Ham, und gott ließ mehr
 Sein volck im lande wachsen sehr,
 20 Das großmechtiger ward on zal,
 Denn ire feind allzumal;
 Verkert jener hertz, die on scham,
 Daß sie gottes volck wurden gram,
 Dachtu sie mit list zu dempffen schlecht.
 25 Da sandt gott Mose, seinen knecht,
 Und Aaron auch deßgeleichen.
 Durch die thet gott wunder und zeichen,
 Gehorsam warn seim wort die frommen,
 Und gott ließ groß finsternuß kommen,
 30 Verwandelt ir wasser in blut,
 Und ertödtet ir fische gut.
 Ir land macht wimlen voller frösch,
 Ins köngs-kammer hettens ir zösch;
 Macht vol unziefers ir geheuß
 35 Und alle ir grentzen voll leuß;
 Und er gab in hagel für regen,
 Feuerflammen mit donnerschlegen;
 Schlug ir weinstöck und feygenbaum,
 Brach die in all ir grentzen raum.
 40 Er sprach, da kamen gar on zal
 Hewschrecken und kefer zu-mal,

Die frassen im land alles das
Fruchtbar, so auff dem velde was;
Endlich all erstgeburt umbbracht
In Egypten in einer nacht.

[A 5, 1, 87a] Und füret auß mit silber und gold
Sein volck, das er het hertzlich hold;
Und gentzlich kein gebrechen war
Unter alln stemmen gantz und gar.
Egypten aber war sehr fro,

10 Daß gottes volck außzug also,
Denn die forcht war auff sie gefallen
Von den schröcklichen plagen allen.

[K 5, 1, 175] Deß tags ein wolckn außbreit fürwar,
Und nachts ein fiewerseulen klar

15 Leuchtet, und seinem volck die straß
Gieng vor ihn her on unterlaß.
Sie baten wachtl, die gab in gott,
Und speiset sie mit himel-brot.
Er öffnet herte felß durchauß

20 Und flossen reichlich wasser drauß,
Bech runnen durch die durren ort.
Denn gott dacht an sein heiligs wort,
Abraham, seinem knecht, geredt,
Das er reichlich vollenden thet.

25 Fürt frölich auß die sein gemein,
Mit wunn die außerwelten sein,
Gab in ein die lender der heyden,
Ir güter thet er in bescheiden,
Auff daß sie solten halten schlecht

30 Seine sitten, gesetz und recht,
Und bewaren, halleluia!
So beschleust sich der psalme da.

Der beschluß.

In dem psalm zeigt der psalmist an
35 Groß gutthat, so gott hat gethan
Seim volck mit einer starcken hand,
Biß ers in Canaan, das land,
Bracht, das in gott verheissen het.
Das er in auch vollenden thet.
40 Solch gottes-gutthat hie beschriebn,

- Ist uns Christen zu trost beliebn,
 Die wir im newen testament
 Das außewelt volck gottes send.
- [A 5, 1, 87b] So wir auch nach seim worte wandeln,
 5 Als Christen gottseliglich handeln,
 Uns bloß auff gottes hilff verlassen,
 Wo uns der satan auch dermassn
 Anfeindt, und nachstelt hin und wider,
 Zu verdrucken durch seine glieder;
- 10 Der Türck oder ander tyrannen
 Auff-werffen wider uns ir fannen,
 Begern mit falscher lehr zu tauben,
 Uns gottes worte zu berauben,
 Aber leiblich an leib und gut
- 15 Zu richten an ein bad mit blut:
 Da soll wir auff gottes hilff bawen,
 Im allein glauben und vertrauen,
 Umb hilff schreyen in solcher not;
 Wann er ist der allmechtig gott,
- 20 Der die tyrannen zemen kan,
 Mit seiner straff sie greiffen an,
 Und sie erschrocken solcher-massn,
 Daß sie sein volck zu-frieden lassen;
 Wann es steht alls in seiner hand.
- 25 Christus, der einige heyland,
 Der sein christenheit außewelt
 Bey seinem wort gnedig erhelt,
 Das ist das rechte himelbrot,
 Darmit sie speist in aller not,
- 30 Und fürt sie durch die wüsteney,
 Der welt ungestüm mancherley,
 In das himelisch vatterland,
 Dahin helff uns gott allesand,
 Nach disem jammerthal elend,
- 35 Da alle trübsal hat ein end,
 Da ewig frewd uns auff-erwachs
 Durch Jesum Christum, gert Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 4 tag Junij.

[A 5, 1, 87^o] **Der hundert-und-sechste psalm Davids.**
Halleluia.

[K 5, 1, 176]

Summa.

Diser psalme lehrt in gemüt
 5 Vertrawen auff die gottes-güt,
 Ihn loben umb all sein wolthat,
 Die er seim volck bewisen hat,
 Daß sich doch oft schwerlich versündt,
 Das sein zoren wurd angezündt.
 10 Doch ließ sein straff sehr gnedig ab,
 Und Israel sein sünd vergab,
 So es sein sünde im bekent.
 Solcher geschicht er vil benent
 In disem psalm, doch kurtz mit namen,
 15 Bitt endlich, wöll sie bringen zsammen,
 Auß den heyden im land zerstrewt,
 Daß sie als sein eigen erb-leut
 Ihn mögen loben allezeit,
 Von ewigkeit zu ewigkeit,
 20 Seinen heilign göttlichen namen;
 Darauf soll sprechen alls volck amen.

Der psalm.

Danckt dem herren, er ist freundlich,
 Und sein güt weret ewigklich.
 25 Wer kan des herren gros wolthat
 Außsprechen hie frü unde spat,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 272: Der 106 psalm von gottes güte
 vergebung der sünd 200 [vers].

Die er thet seinem volck beweisen?
 Wer kan sein güt genugsam preisen?
 Wol denen, so sein gebot halten,
 Und thun recht seines willens walten.

5 Herr, denck nach dein genaden mein,
 Die du verhiest dem volcke dein.

[A 5, 1, 87a] Herr, uns dein gnedig hilff beweiß,
 Daß wir sehen mit lob und preiß
 Das heil der außerwelten sein,

10 Und uns deß frewen all gemein,
 Daß deinem volck wol-geht mit heil,
 Und uns rhümen mit deinem erbtheil.

Herr, wir haben gesündigt gar
 Sampt unsern vättern immerdar,

15 Wir haben mißhandelt sehr groß,
 Und sind gewest gantzlich gottloß.

Unser vätter in Egypten-land
 Wolten nicht verstehn allesand
 Dein grosse wunder in irm gmüt,

20 Dachten nicht an dein grosse güt
 Und waren ungehorsam sehr,
 Fürnemlich am roten schilff-meer.

Er half in aber allensammen
 Von wegen seins heiligen namen,

25 Beweist sein göttlich macht und ehr.
 Und er schalt das tieffe schilff-meer,
 Daß es ward trucken und verlieff,
 Da fürt er sie hin durch die tieff,
 Wie in einer wüsten im sand;

30 Und half in von deß feindes hand,
 Der sie hasset, köng Pharao,
 Und aller seiner knecht aldo.

Wann die wasser erseufften gar
 Ir widersacher grosse schar,

35 Daß keiner uberbleiben kund,
 Sancken in tieffem meer zu grund.
 Da glaubt das volck deß herren wort,
 Und sungen sein lob an dem ort.

Doch vergassens bald seinr wolthat,

40 Und folgten nit seim trewen rath.
 Sie warn lüstern nach dem fleisch schnöd,

- Versuchten gott in der einöd.
 Der herr nach irer bit in gab
 Ohn zal wachtel ins läger rab,
 Das in auch darob ecklet gar,
 5 Weils noch unter irn zeenen war.
 [A 5, 1, 88a. K 5, 1, 177] Ergrimbt ob in deß herren zorn,
 Plagt sie, da waren sie rumorn,
 Wider Mose und Aaron,
 Wider den heilign gottes-mann.
 10 Da thet sich auff die erd grausam,
 Verschlund Dathan und Abiram
 Und ir rott; auch das flammend fewr
 Verbrant die gottlosen unghewr.
 Auch machtens in Horeb ein kalb,
 15 Das bild bettens an allenthalb,
 Verwandelten die gottes-ehr
 In gleichnuß eines ochsen sehr,
 Der gras ißt. Vergassen allsand
 Gott, ires einigen heyland,
 20 Der grosse ding an in het than
 In Egypten bey Pharaon,
 Und im land Ham und am schilffmeer.
 Darob der herr ergrimmet sehr
 Und wolt das volck vertilgen gar,
 25 Weil es so gar gottlose war;
 Wo Mose, gottes-mann erwelt,
 Mit bitt den riß nit het gestelt,
 Der sich für das volck selb darbot:
 Dardurch den zorn milttert bey gott,
 30 Daß er sie nit verderbet gar.
 Darnach deß glaubloß volckes schar
 Verachtet das verheissen land,
 Das gott wolt geben in ir hand,
 Und glaubeten nit seinem wort,
 35 Und murreten an disem ort;
 Gehorchten gar nit seiner stimm.
 Da hub der herr in zornes-grimm
 Sein hand und schlug sie nider frey
 Viertzig jar lang in der wüstney,
 40 Daß ire leib darinn verdarben,
 Biß an zwen mann, darinnen starben,

Warff irn samen unter die heyden,
 Zerstrewt sie in die land bescheyden.
 Und sie hingen sich an wie vor
 An den abgott Baal-Peor,

- [A 5, 1, 88b] Vom todten götzen opffer assen,
 Mit hurweiß sich versünden wassen,
 Erzürnten gott mit irem than,
 Daß ein erschröcklich plag riß an.
 Da schlichtet die sach Pinehas,
 10 Der zu rach Simri würgen was.
 Dardurch gestewret ward der plag,
 Drinn vier-und-zwenzg-tausent erlag.
 Das ward im zur gerechtigkeit
 Zu-gerechnet ewiger zeit.
 15 Auch erzürnten die gottes-hasser
 Den herren auch am hader-wasser,
 Da sie betrübten das hertz
 Mose mit plagen stets abwertz.
 Auch vertriebens die vöcker nicht,
 20 Wie sie der herr doch het bericht;
 Sie mengten sich unter die heyden,
 Trieben ir werck auch unbesoheyden,
 Und dienten iren götzen stumb,
 Griet in zu schaden umb und umb.
 25 Wann sie opfferten ire söhn
 Den teuffeln, auch ir töchter schön,
 Und vergossen unschuldig blut,
 Das blut ir söhn und töchter gut,
 Die sie verbrenten in dem feuer
 30 Den götzen, das land ungehewr
 Mit blutschulden beflecket ward,
 Und verunreiniget sich hart
 Mit iren hürischen wercken vorn.
 Da ergrimmet der gottes-zorn
 35 Über sein volck, ein grewl gewan
 An seinem erb, wolt das abthan,
 Und gab sie in die hand der heiden,
 Daß ob ihn herschet unbescheiden
 Die, so in warn von hertzen gram.

✱

Da sie engsten ir feind on scham,
 [K 5, 1, 178] Demüthigtens unter ir hand.
 Doch errett sie oft die heyland
 Durch sein erwelte richter frumb;
 5 Doch erzürntens in widerumb,
 [A 5, 1, 880] Warn ungehorsam aller ding,
 Wurdn durch ir mißhandlung gar ring,
 Doch hettens sie zu gott ir klag.
 Der sach ir noth an und ir plag,
 10 Und gedachte an seinen bund,
 Den er mit in gemacht het, und
 Rewt in durch sein göttliche güt,
 Und durch sein barmhertzig gemüt;
 Ließ er sie zu genaden kommen
 15 Vor den, dies gfangen hetten gnommen.
 Drumb hilff uns noch, gott, unser herr,
 Bring uns noch auß den landen ferr
 Der heyden, widerumb zusammen,
 Daß wir dancken deinem heilighn namen,
 20 Rhümen dein ehr und preiß ohn zel.
 Gelobt sey der gott Israel
 Von ewigkeit zu ewigkeit,
 In lob und preiß ewiger zeit,
 Und alles volck sprech: amen da,
 25 Halleluia, halleluia!

Der beschluß.

Hie wern vermant all glaubig Christen
 In dem psalmen durch den psalmisten,
 Daß auch anzündt werd ir gemüt
 30 Im vertrawen auff gottes güt.
 Ob sie auch handeln wider gott,
 Brechen sein gesetz und gebot,
 Durch ir bawfellig fleisch und blut,
 Das denn von natur ist nit gut,
 35 Sonder zu alln sünden geneiget,
 Wie sichs in eim ieden erzeiget,
 Daß sie ir sünd von gott abtrennen,
 Daß sie auch solln ir sünd bekennen,
 Genad bitten und hilff begern.
 40 Des sie gott gnedig wirdt gewern,

Durch Jesum Christum, seinen son,
 Welcher gnug hat für uns gethon,
 Der ist der einige heyland,
 Der sitzet zu der rechten hand
 [A 5, 1, 88a] Gott vatters, der getrew fürsprecher,
 Unser mitler und sünden-brecher,
 Unser einiger gnaden-thron,
 Durch den wir einen zutritt han
 Zu gottes milter gnad und güt,
 10 Der uns allen hertz und gemüt
 Erleucht mit dem heiligen geist,
 Und versamlet uns allermeist
 In eim rechten glauben allsamen,
 Daß wir loben sein heillign namen
 15 Einmütiglich in dieser zeit,
 Nach dem elend in ewigkeit.
 Göttlich lob, ehr, rhum blüe und wachs
 Von uns allen, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 19 tage Julij.

Der hundert-und-siebende psalm könig Davids: Von genediger hilff gottes in allen nöten.

[K 5, 1, 179]

Summa.

David, der königlich psalmist,
 5 Zu einem trost fürscreiben ist
 Den hundert-und-siebenden psalm,
 Wie gott so gnedig allenthalbn
 Handelt mit gantz menschlichem gschlecht.
 Die im hertzlich vertrauen recht,
 10 Ihn anruffen in irer not,
 Die finden ein getrewen gott
 Mit seiner hilff zu aller zeit,
 Durch sein gütig barmhertzigkeit;
 [A 5, 1, 89a] Die sich verlassen auff sein trost,
 15 Die werden warhafftig erlöst
 Auß iren nöten, die sie han.
 Und fecht also den psalmen an.

Der psalm:

Dancket dem herrn, er ist freundlich,
 20 Sein güte weret ewigklich.
 Saget, die ir erlöset seit
 Durch den herren voriger zeit
 Auß aller ewer angst und not,
 Als von dem trew gütigen gott,
 25 Welcher euch durch sein göttlich macht

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 229: Der 107 psalm von gnediger hilff gotes 200 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im gefangen ton H. Fogels: Die gnedig hilff gotes »Danckt dem herren er ist freuntlich« 1553 Mai 9 (MG 13, bl. 186 bis 187).

Auß den landen zusammen-bracht,
 Auß dem elend und schweren zwang,
 Von dem auffgang und nidergang,
 Von mitternacht und von dem meer;
 5 Die hartselig irr giengen sehr
 In der wüsten on unterlaß
 Gantz ungebante weg und straß,
 Und doch nirgent kein statte funden,
 Daran sie füglich wohnen kundten,
 10 Hungrig durstig ir seele war,
 Gantz machtloß und verschmachtet gar.
 Als sie aber rüfften zu gott
 In irer grossen angst und not,
 Da errett sie gott durch sein hend
 15 Genediglich in dem elend,
 Und fürt sie ein richtige straß;
 Allda sie kunden wohnen baß.
 Die solln dem herrn von gantzem gmüt
 Dancksagen umb sein trew und güt,
 20 Außschreyen seine wunder gut,
 Die er an menschen-kindern thut,
 Denn er settigt die durstig seel
 In irm elend und hungers-quel
 [A 5, 1, 89b] Mit gutem, daß sie werden satt.
 25 Zum andern, die umb ir missethat
 In der finster gefangen sassen,
 In banden angeschmidet wasen,
 In der tunckel und finsternuß,
 In grosser angst und beschwernuß,
 30 Dieweil sie vor bey iren jarn
 Gottes gebotn unghorsam warn
 Gewesen, und gottes gesetz,
 Deß höchsten, geschendet zu-letz;
 Darumb must ir hertz in den tagen
 35 Gott auch mit solchem unglück plagen,
 Daß sie da elend gfangen sassen,
 Von aller menschen hilff verlassen,
 Biß sie von hertzen in der not
 Anrüffeten den herren gott;
 40 Derselb in halff auß der gefencknuß,
 Fürt auß der tuncklen finsternuß

- Und zuriß ire ketten-band
 Durch sein mild genadreiche hand.
 Des soll ir hertz, seel und gemüt
 Gott dancken seiner milten güt,
 5 Und preysen seine wunterthat,
 Die er den sein bewisen hat,
 Daß er zerbricht die ehrnen thür,
 [K 5, 1, 180] Zuschlecht die eisern rigl dafür.
 Zum dritten auch der psalmist saget:
 10 Und die narren waren geplaget
 Umb irer ubertrettung willen,
 On gottes forchte aus mutwillen,
 Die handleten nach fleisch und blut,
 Die gott mit plag zog zu demut,
 15 Daß in eckelt ob speiß und tranck,
 Und lagen da biß in tod kranck;
 Wenn sie denn rüfften zu dem herrn
 Umb hilff, so thet er sie gewern,
 Er send sein wort in zu der stund,
 20 Und machet sie frisch und gesund,
 Und errettet sie auß dem tod;
 Da danckten sie dem herren gott
 [A 5, 1, 89^c] Umb sein güte und seine wunder,
 So er teglich lest sehen unter
 25 Den menschen-kindern von anfanck,
 Und opfferten zu lob und danck,
 Sein werck mit frewden thetn erzeln.
 Zum vierdten thut er auch fürsteln:
 Die mit schiffen auff dem meer wandeln,
 30 Und auff den grossen wassern handeln;
 Die erfahren im tieffen meer
 Deß herren wunderwerck gar sehr,
 Sein wort ein sturme-wind erregt,
 Und die grossen wellen bewegt,
 35 Daß sie sam auff-faren gen himel,
 Und darnach mit schwindem gewimmel
 Abfarn sam in abgrund der hell,
 Daß vor ängsten verzagt ir seel,
 Daß sie daumlen und wancken than,
 40 Eben wie ein trunckener mann,
 Und alle ir weißheit und rath

Verschwind in der gfehrlichen that.
 Denn schreyen sie in angst und not
 Umb hilff von hertzen auff zu gott,
 So fñrt ers auß den engsten bitter,
 5 Und stillt deß meeres ungewitter,
 Daß sich legen die wellen gar.
 Deß frolocken sie offenbar,
 Daß sie der herre durch sein hand
 Nach irm wunsch wider bracht zu land;
 10 Deß sagen sie dem herren danck
 Umb sein güte ir lebenlanck
 Und umb all seine wunder gut,
 Die er den menschen-kindern thut,
 Und preisen in in der gemein,
 15 Rhñmen den heiligen namen sein.
 Zum fünfften er zurkennen geit
 Ein volck, plagt mit unfruchtbarkeit,
 Dem vertrucknen im land ir bech,
 Und verseyhen ir brunquel frech.
 20 Darvon das land wirdt dürr, unfruchtbar,
 Und ein thewring wirdt schwer und ruchtbar,
 [A 5, 1, 89a] Umb deß volcks willen ir boßheit,
 Das darinn wohnet zu der zeit.
 Doch durch ir hertzlich gschrey und bit
 25 Ließ sich gott auch bewegen mit,
 Daß er ir trucken, dürres land
 Macht wasser-reich durch seine hand
 Mit regen und deß himels taw,
 Daß grñnet wäld, berg, thal und aw,
 30 Mit bech und quelbrunnen zu-letzt,
 Daß war das hungrig volck ergetzt,
 Die, so da wohnten auff vertrauen,
 Daß sie theten ir äcker bawen,
 Und ire weinberg pflantzen theten,
 35 Daß sie allerley frucht satt heten,
 Das ir thewring nam bald ein end.
 So segnet sie gott durch sein hend,
 Daß sich da mehrt deß volckes schar,
 Und ires viechs auch on zal war.
 40 Zum sechsten zeigt der psalmist:
 Wo auch ein volck verdrucket ist

- [K 5, 1, 181] Und geschwecht worden und gezwungen
 Von den bösen, werden getrunken,
 Nach all irem freffl und mutwillen,
 Auff daß sie niemand kan gestillen;
 5 Denn schreyen zum herrn die elenden,
 Denn erhört sie gott an den enden,
 Und schütt verachtung auff die fürsten,
 Welche nach tyranney ist dürsten,
 Macht sie irrig auff irem weg,
 10 On alle ban verzagt und treg.
 Dardurch schützt die armen elenden
 Auß iren tyrannischen henden,
 Und sein gschlecht mehret wie ein herd.
 Solchs werden die frommen auff erd
 15 Sich sehr frewen und frölich werdñ,
 Und das maul wirdt verstopfft auff erdn
 Allem unrecht und der boßheit,
 Sampt aller schnödn gottlosigkeit.
 Wer weiß ist, der-selb diß behelt.
 20 So werdens merckñ, wie ob-erzelt,
 [A 5, 1, 90a] Verstehn gottes güt und wolthat,
 Welche der herr erzeyget hat.

Der beschluß.

- Darmit hie der psalmist beschleust.
 25 Durch die sechs tröstlichñ stück außgeust,
 Darmit gott seim volck Israel
 Allmal außhalff von angst und quel,
 Wann es ihn hertzlich rüffet an
 Und von sein sünden ab thet stan.
 30 Deß tröst sich auch ein ieder Christ,
 So er allhie in nöten ist,
 In elend, gfencknuß odr kranckheit
 Oder in wassers-gferrligkeit,
 In thewrunge oder tyranney,
 35 Und dergleich not, sey was es sey.
 Was sich in gantz menschlichem leben
 Für creutz und unfal mag begeben,
 Geistlich und leiblich umb und umb,
 Daß es alles von gott herkom,
 40 Als ein creutz uns zu nutz und gut:

Das uns mit ernst abmanen thut
 Von unserm arg sündigen leben,
 Auff daß wir uns zu buß ergeben,
 Gott hertzlich bitten umb verzeyhen,
 5 Und gott umb gnedig hilff anschreyen
 In solcher unser angst und quel,
 Beyde an leib und auch an seel,
 Daß er uns solcher creutz abwend,
 Weil es als steht in seiner hend.
 10 Ob er sein hilff verziehen thut,
 So thut ers uns doch als zu gut;
 Er allein weiß die rechten zeit,
 Zu helffen auß hartseligkeit,
 Daß demütigt werd fleisch und blut;
 15 All seine werck sind recht und gut.
 Dardurch sein rhum und ehr auffwachs
 Bey menschlichem gschlecht, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 5 tag Martij.

[A 5, 1, 90b] **Der hundert-und-achte psalm: Ein psalm-
lied Davids.**

Summa.

König Davids hertz ist bereit,
 5 Und singt im geist mit frolikeit
 Zu dancksagung ob gottes güt,
 Der so genediglich behüt
 [K 5, 1, 182] Sein freund, daß sie erlöset werden
 Auß irer feind hend hie auff erden.
 10 Darnach rett gott im heiligthumb,
 Wie er woll helfen umb und umb.

Der psalm:

Gott, es ist mein fleis außzurichten,
 Mein gott, ich wil singen und tichten.
 15 Mein seitenspiel, wol-auff mit scharpffen
 Getön, wolauff psalter und harpffen!
 Frü so wil ich damit auff-sein,
 Und wil dir, herr, dancken allein
 Unter dem volck dein lob verbringen,
 20 Unter den leuten dir lob-singen.
 Dein gnad reicht gleich dem himel weit,
 Und darzu dein göttlich warheit

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 140' bis 141': Der 108 psalm ain psalm lid
 künig David [S]: dancksagung ob gottes guet (fügt das register hinzu). Zu
 vergl. den meistergesang im crewzthon Walthers: Der 108 psalm »Hört wie
 künig David« 1540 Juni 15 (MG 5, bl. 107 bis 107'). 5 S mit frolikeit.
 A in ernstligkeit. 9 S feind hend hie. A Feinde hend. 10 S rett. A zeigt.
 11 S woll helfen. A seim Volck helff. 13 S fleis. A ernst. 16 S Getön.
 harpffen. A Klang. die Harpffen. 19 S dem volck. A den Völekern.

Reicht so weit, als die wolcken gehnd
 Uber deß himels firmament.
 Erheb dich, und uber all land,
 Auff daß dein liebe freund allsand
 5 Widerumb erlediget werden.
 Hilff mit deiner rechten hand auff erden
 Und erhör mich, da bit ich umb.
 Gott redt in seinem heiligthumb:
 Ich bin in meinem hertzen fro,
 10 Sichem will ich außtheilen do,
 Suchor will ich abmessen fein,
 Gilead, Manasse ist mein,
 [A 5, 1, 90c] Ephraim ist meins hauptes macht;
 Juda ist mein fürst hoch geacht,
 15 Mein waschdopffe so ist Moab;
 Ich wil strecken mein schuch hinab
 Uber Edom, und mit beger
 Ich jauchtz uber die Philister.
 Wer wil mich fürn in die fest statt,
 20 Und mich bleiten in Edom spat?
 Wirstu es nit thun, du mein gott,
 Der du uns verstöst in der not,
 Und zeuchst nit auß mit unserm heer?
 Schaff uns beystand, gott, durch dein ehr;
 25 Wann menschen-hilff die ist kein nütz,
 Daß sie in nöten uns beschütz.
 Mit gott wollen wir thaten than,
 Der unser feind untrettn kan.

Der beschluß.

30 Also wo gott genade geit
 Seim volck, so ist das hertz bereit
 Zu dancksagen und zu lobsingen,
 Das ihr gemüt zu gott aufschwingen,
 Weil sein güt ist so lang und breit
 35 Als der himel, und sein warheit,
 Daß er helff, die ihn ruffen an
 Und ihm von hertzen glauben than.

*

32 S Zw dancksagen vnd sw. A Gott zu dancksagn vnd. 33 S Das.
 A Vnd. 34 S güet. lang. A gut. weit. 36 S helff. A hilfft. 37 S
 herzen. A hertzn.

Und erhört auch ir weh und klag,
 Wenn auff sie fallen böse plag,
 Daß er sie vor dem feind beschütz,
 Wann menschen-hülff doch ist kein nützi.
 6 Darauff doch die welt-kinder hoffen,
 Die sind dardurch oft angeloffen,
 Dardurch erfarn vil ungemachs,
 Durch ihrs hertzen rath, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

4 S doch ist. A die sey. 10 S 62 [vers].

[A 5, 1, 90^a] **Der hundert-und-neunte psalm.****Summa.**

Das hundert-neundte psalmenlied
 Beschreibet uns könig David,
 [K 5, 1, 183] Daß man es singen sol voran,
 Und redt gleich in Christi person,
 Wie ihn denn im ersten capitel
 Der apostel-gschicht meldt ohn mittel,
 Da er von Juda, seim verrether,
 10 Sagt und der andern ubertretter
 Der Juden, darüber hart klagt,
 Wie er ohn ursach werd geplagt
 Für sein gutthat, die er ihn thet.
 Darnach er eigentlichen redt,
 15 Und bittet gott ernstlich mit nam,
 Daß er sie verstoß und verdamm.
 Nach dem zeigt er die ursach an,
 Warmit sie es verdienet han,
 Mit solcher unschuldigen schmach
 20 Wider in, und bittet ihr rach.
 Zum letzten klagt er sein elend
 Und leiden, darnach biß zu end
 Danckt er deß herren hülff und rath,
 Welcher ihm auffgeholffen hat
 25 Von den, die ihn verfolget han.
 Und fecht also den psalmen an:

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 237: Der 109 psalm: Der fluch vber
 Judam vnd Juden 172 [vers]. Zu vergl. der meistergesang in der oorweis Folzen:
 »Nit schweige« (MG 9, 210).

Der psalm.

- Gott, mein rhum, schweig nit, weil sie han
 Ir gottloß falsch manl auffgethan,
 Und reden gar mit falschen zungen
 5 Wider mich, die alten und jungen;
 Und reden giftig wider mich
 Allenthalben gar trutziglich,
 On all ursach wider mich streitten,
 Die ich doch lieb het zu den zeiten,
 [A 5, 1, 91a] Die sind aber all wider mich;
 Wiewol ich aber bet teglich,
 So beweisens mir böß umb gut,
 Und hassen mich auß falschem mut
 Für mein hertzliche lieb und trew,
 15 Die ich in bewiß on all schew.
 Der sathan muß zu seiner rechten
 Stehn mit all sein gottlosen knechten.
 Wer nachfolgt seiner lehr unrein,
 Deß leben muß auch gottloß sein;
 20 Seiner tag müssen wenig werden.
 Ein andr empfach sein ampt auff erden,
 Sein kinder müssen werden waisen,
 Sein weib wie ein witwe umbraisen,
 Sein kinder müssen an dem end
 25 Irr gehn und bettlen im elend,
 Und strauchen in der verderbnuß;
 Der wucher sie außsaugen muß,
 Alls was er hat, frembde auff glauben
 Müssens seiner güter berauben.
 30 Niemand muß guts thun solchen armen,
 Noch seiner waisen sich erbarmen.
 Sein nachkommen müssen auff erden
 Mit schanden außgerottet werden,
 Und ir namen muß durch unfrid
 35 Außtilgt werden im andern glid.
 Und seiner eltern missethat
 Muß von dem herren frü und spat
 Gedacht werden, auch muß auff erden
 Ir mutter sünd nit außglescht werden.
 40 Der herr muß sie auch strenger-massen

Nimmer auß seinen augen lassen,
 Und ir gedechtnuß muß auff erden
 Endlichen außgerottet werden.
 Darumb, daß er mir ubels thet,
 5 Gar kein erbarmung mit mir het,
 Sonder verfolget on erbarmen
 Den elenden betrübten armen,
 Daß er in tödtet umb unschuld.
 Er gert deß fluchs mit ungedult,

[A 5, 1, 91b. K 5, 1, 184] Derselbig fluch wird im auch kommen;

Er wolt mit den glaubigen frommen
 Doch nit haben den gottes-segen,
 Deß muß er nun mangeln allwegen.
 Er zog den fluch an wie sein hemd,
 15 Der wird forthin im sein nit fremd,
 Ist im in sein inwendigs gangen
 Wie wasser, und er hat empfangen
 Gleich wie das öl in sein gebein.
 So wird im auch der fluch gemein,
 20 Wie ein kleid, das er an hab lang,
 Und wie ein gürtel in umbfang,
 Darmit er gürt die lenden sein.
 So gschech von gott, dem herren mein,
 All denen, so sind wider mich,
 25 Böß redn wider mein seel felschlich.
 Aber du, herre, sey mit mir,
 Von wegen deines namen schier,
 Dein gütig gnad das ist mein trost.
 Errett mich, daß ich werd erlöst;
 30 Denn ich bin arm, elend, vol schmertz,
 In mir zerschlagen ist mein hertz.
 Ich fahr dahin gleich einem schatten,
 Von in vertriben und verrhaten,
 On schuld gemartert und geplagt,
 35 Gleich wie die hewschrecken verjagt.
 Mein knie vor fasten schwach und matt,
 Mein fleisch mager, kein feistes hat.
 Ich muß ir spot sein: wenn sie mich
 Sehen, schüttens ir köpff spöttlich.
 40 Steh mir, herr, bey, verlaß mich nit,
 Hilff mir genedig, ich dich bitt,

Auff daß sie alle innen-werden,
 Daß dises sey dein hauß auff erden,
 Daß du, herr, solchs thust immer-zu.
 Herr, fluchen sie, so segne du.

5 Setzn sie sich wider mich auff erden,
 So müssen sie zu schanden werden;
 Aber dein knecht der muß sich frewen,
 Den du erlöst mit güt und trewen.

[A 5, 1, 91c] Mein widersacher müßn auff erden
 10 Mit schmach und spot anzogen werden,
 Bekleidt werdn mit ir eigen schand,
 Wie mit eim rock im gantzen land.
 Ich will dem herren alle stund
 Fleissig dancken mit meinem mund,
 15 Und sein lob unter vilen rhümen,
 Mit hertzen hoch und zierlich blümen.
 Wann es steht ie der war heiland
 Dem armen zu der rechten hand,
 Daß er im helff von all den eben,
 20 Welche verurteilen sein leben.

Der beschluß.

Also beschleust könig David
 In Christi person diß psalm-lied,
 Darinn er klar gibt zuverstehn,
 25 Wie es den Juden werd ergehn,
 Dieweil sie Christum, den heiland,
 Der in als seim volck ward gesandt,
 Zu bezalen ir sünd und schuld,
 Ihn wider bringen göttlich huld,
 30 Der in auff erd thet alles gut,
 An leib und seel auß trewem muth;
 Durch wunderwerck bezeuget das,
 Sein wort weist in der himel straß
 Durchs heilig evangelium,
 35 Das doch sein volck alls nit annum,
 Sonder veracht sein wort und lehr,
 Bewisn im schand, schmach und unehr,
 Must von in an eim creutze sterben.
 Nach dem fieng auch an ir verderben.
 40 Als nach viertzig jaren nach dem

Der keiser zerstört Jerusalem,
 [K 5, 1, 185] Da nam ein end ir regiment,
 Durch mord und hunger gar elend.
 Als veracht und verfluchte leut,
 5 Gfencklich in alle land zerstrewt,
 Wie sie noch zu heutigen tagen
 [A 5, 1, 91a] Im elend disen fluch noch tragen.
 Bey den Jüden mag man verstehn,
 Daß es auch also werd ergehn
 10 Den, die auch gottes wort verachten,
 All, die zu beschedigen trachten,
 Die im warhafftiglich anhangen,
 Die sie verjagen, queln und fangen,
 Auch etlich richten zu dem tod,
 15 Den wird auch endlich schand und spot
 Zu teil, und ein nagend gewissen,
 Darmit sie werden hart gebissen,
 Hartselig werdn an leib und seel,
 Den Jüden gleich in angst und quel.
 20 Gott aber wird helffen und fechten
 Den sein lieben getrewen knechten,
 Sie stercken durch sein heilign geist,
 Daß sie bestendig allermeist
 Leiden verfolgung und den tod,
 25 Als warhafft zeugen, dardurch gott
 Und Christo, seinem lieben sun,
 Unserm heiland, ewig und nun
 Lob, ehr und preise aufferwachß
 Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1565, am 14 tage Martij.

Der hundert-und-zehend psalm.

Summa.

Es saget dises psalmen sumb
 Von dem kōngreich und priesterthumb
 [A 5, 1, 92a] Christi, der sein volck zu dem heil,
 An leib und seel zu beidem teil,
 Vor den feinden bewar und schütz,
 Und wūrge die gottlosn unnütz.
 Gott im sein feind mit irn anschlegen
 10 Wird im zu eim fußschämel legen.

Der psalm.

Der herr sprach zu meim herren rein:
 Setze dich zu der rechten mein,
 Daß ich dein feinde mit verdrieß
 15 Zum schemel leg unter dein füß.
 Der herr wird senden auß Zion
 Deines kōngreichs scepter und kron.
 Herrsche unter den heiden dein!
 Nach deinem sieg wird dein volck gemein
 20 Dir ein williges opffer thun,
 Im heiling schmuck, in freud und wunn.
 Dein kinder werdn geboren, (schaw!)
 Wie auß der morgenröt der thaw.
 Der herr geschworen hat in trewen,
 25 Und wird in auch nimmermehr rewen:

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 141' bis 142': Der 110 psalm kōnig David [S]:
 Cristus ain sun David (fügt das register hinzu). 8 S wūrge. A erwürg.
 16 S Zion. A Slon. 17 S kōngreichs. A Reiches. 21 S heiling. A
 heilign.

Du bist ein priester ewiglich,
 Nach der weiß Melchisedech (sich!).
 Der herr aber zu deiner rechten
 Wird zerschmeissen in seinem fechten
 5 Die köng in seines zoren zeit.
 Er wird richten mit gerechtigkeit
 Unter den heiden durch sein macht,
 Er wird thun sehr ein grosse schlacht,
 [K 5, 1, 186] Wird zerschmeissen mit seiner hand
 10 Das haubet über grosse land.
 Er wird auch trincken von dem bach
 An dem wege, und wird hernach
 Sein haupt wider heben embor
 In seiner herrschafft gleich wie vor.

15 **Der beschluß.**

Also hat gott gesetzet ein
 [A 5, 1, 92b] Christum in das königreich sein,
 Daß er unter seinr maiestat
 All fromm glaubige Christen hat.
 20 Sein scepter wart gesendet schon,
 Das heilig evangelion.
 Dardurch gebiert die kinder (schaw!)
 Auß der morgenröt süßem thaw,
 Die im dienen nach seinem wort,
 25 Und sind gesegnet hie und dort
 Durch irn heiland Christum Jesum,
 Der hat das hochste priesterthum,
 Der mit seim wort die trutzig frechen,
 Die seinem worte widersprechen
 30 Durch falsch irrthum und menschenlehren
 Darmit berauben gott der ehren.
 Die macht den gott zu spot und schand.
 Auch feind, die mit blutiger hand
 Gotes volck verfolgen und plagen
 35 Mit gfencknuß, und ins elend jagen,

*

4 S seinem. A einem. 20 S wart gesendet schon. A vnd Könngliche
 Kron. 22 S die. A er. 27 S hochste. A hohe. 28 S truczig. A
 trutzign. 30 S leren. A lehr. 31 S der eren. A sein ehr. 32 S macht
 den. A machet. 33 S feint, die. pluetiger. A die Feind, so. blutigr. 34 S
 Gotes. A Sein arm.

Dergleichen auch mit brand und mord,
 Die kan gott wider hie und dort
 Plagen, wie die ungläubing heiden,
 Ob gleich das christlich volck muß leiden
 6 Unschuldigh die pein und schmach,
 Daß es trinck samb auß einem bach.
 Doch wird gott erheben ir haubt
 Aller Christen, wer hertzlich glaubt
 Christo, daß sein rein wort auffwachß,
 10 Und bring vil frucht, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tag Octobris.

*

3 S wie. vngläubing. A als. vngläubign. 12 S 66 [vers].

[A 5, 1, 92.] **Der hundert-und-eilfft psalm. Halleluia.****Die summa.**

Ein gemein lob ist diser psalm,
 Ein lob gottes seinr werck allnthalbn,
 6 Die er mitteilt seim volck on zel
 Zu gut beide an leib und seel,
 Darauß zuerkennen lobsam
 Gottes güt und sein heiling nam,
 Und im glauben gestercket werden,
 10 Und in gocz-forcht leben auff erden.

Der psalm:

Ich danck dem herren ewigklich
 Von gantzem hertzen williglich
 Im rhat der auffrichting allein,
 16 In der heilig grossen gemein.
 Groß sind die werck deß herren fron;
 Wer acht drauff, hat sein lust daran.
 Was er ordnet, das ist löblich;
 Sein gerechtigkeit bleibt ewigklich.
 20 Er hat ein gedechtnuß besunder

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 142' bis 143': Der 111 psalm Halleluia [S]: alle werck gottes guet (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im crewzten Walthers: »Ich danck dem herren rein« (MG 6, 11); nochmals bearbeitete diesen psalm der dichter in seinem klingenden tone: Ein danckpsalm »Her / ich wil dir dancken von ganzem herten« 1546 November 22 (MG 8, bl. 236 bis 237); auch noch ein drittes mal in der lerehenweis Hainrich Endres: »Ich danck dem herren rein« 1555 Juni 7 (MG 16, bl. 98 bis 99). 1 S Halleluia. A Alleluia. 2 S Die] fehlt A. 4 S gottes seinr. alnthalm. A seiner. allenthalbn. 8 S heilling. A heillign. 10 S goez. A seinr. 14 S auffrichting. A auffrichtign.

- Gestiftet seiner grossen wunder,
 Der gnedig gütig gott allein.
- [K 5, 1, 187] Er geit speiß, die in fürchten sein;
 Er denckt ewig an seinen bund.
- 5 Er lest verkünden rechten grund,
 Dem volck sein gwaltig that bescheiden,
 Daß er in geb das erb der heiden.
 Warheit sind die werck seiner hend
 Und gerechtigkeit an allem end;
- 10 Rechtschaffn sind sein gebot auff erden,
 Immer ewig gehalten werden,
 Redlich und trewlich sie geschehen.
- [A 5, 1, 92a] Er sendet seim volck in der nehen
 Ein erlösung genedig wol,
- 15 Ein bund, der ewig bleiben sol.
 Heilig und schröcklich ist sein nam.
 Die forcht daß herren lobesam
 Die ist der weißheit ein anfang,
 Wer darinn steht sein lebenslang,
- 20 Das ist ein tugend erentreich,
 Des lob beleibet ewigleich.

Der beschluß.

- Also der psalme sich beschleust.
 Der mit kurtzen Worten außgeust:
- 25 Wo gottes liebe, trew und güt
 Erkennt ein christliches gemüt,
 Die teglich gott beweist on zal
 Menschlichem geschlecht ublich;
 Wann all seine werck, die gott thut,
- 30 Sint auserwelt, gerecht und gut,
 Durch seine vätterliche hend,
 Dardurch sein name wird erkent,
 Der heilig und erschrocklich ist,
 Dardurch der glaub zu aller frist
- 35 Bey menschling gschecht auffwachssen thut

*

3 S geit. A gibt. 20 S erentreich. A löblich. 21 S Des. ewigleich.
 A Der. ewiglich. 26 S Erkennt. Cristliches. A Erkennet. Christlich. 27 S
 teglich got. A Gott teglich. 29 S die. A so. 30 S Sint auserwelt,
 gerecht vnd. A Kommen vns allesamm zu. 35 S menschling. A Menschlichm.

Zu gott, dem allerhöchsten gut,
 Deß wort er gehorsam gehorcht,
 Und in rechter kindlicher forcht
 Zunemt er und erfüllt in stillen
 5 Gott, seins himlischen vatters, willen.
 Dardurch göttliche ehr auffwachß
 Auff gantzer erden, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 5 tage Octobris.

•

9 S 58 [vers].

[A 5, 1, 93^a] Der hundert-und-zwölffte psalm. Alleluia.

Summa.

Der psalm anzeigt die seligkeit,
 Die auß deß herren forcht allzeit
 5 Folget dem menschn an seel und leib,
 Der gottselig in gotz-forcht pleib.

Der psalm:

Wol dem, der fürcht den herren gott,
 Grossen lust hat an seim gebot.
 10 Deß sam wird gwaltig sein auff erden,
 Deß geschlecht wird gesegnet werden,
 Die also sind gottselig frumm.
 Es wird erfüllet mit reichthum
 Ir hauß, und ir gerechtigkeit
 15 Die wird bleiben ewiger zeit.
 Den frommen das liecht wird auffgehn
 In der finster, die in not stehn,
 [K 5, 1, 188] Von dem barmhertzig gneding gott,
 Dem grechten, der beysteht in not.
 20 Wol dem und der barmhertzig ist,
 Der geren leyhet alle frist,
 Richt auß sein handel spat und fru,
 Daß er gar niemand unrecht thu.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 143' bis 144': Der 112 psalm Alleluia [S]: alle ding stent in gottes hand (fügt das register hinzu). 5 S Folget. menschn. A Folgt. Menschen. 6 S gotselig in gotz forcht pleib. A sie Gottseliglichen treib. 12 S gotselig. A Gottföchtig. 17 S die. A was. 18 S barmhertzig gneding. A barmhertsign gnedign. 22 S Richt aus sein handel. A Vnd richt sein Handl auß.

Er wird ewig bleiben in ehr,
 Sein wird vergessen nimmermehr.
 Und wenn ein plage will herkommen,
 Fürcht er sich nicht sampt andern frommen;
 5 Sein hertz das hoffet unverzagt,
 Auff den herren all sein hülff wagt.
 Sein hertz ist getrost, fürcht sich nicht,
 Biß er an seinen feinden sicht
 Sein lust irs unglücks on erbarmen.
 [A 5, 1, 93b] Er strewet auß und gibt den armen;
 Ewig wert sein gerechtigkeit,
 Sein horn wird zu ewiger zeit
 Gar mit ehren erhöhet werden.
 Der gottloß wirdts sehen auff erden,
 15 Und wird in doch verdriessen hart;
 Darob er gantz dückischer art
 Zusammen-beissen wird sein zäen,
 Vor grißgrammen wird untergehn.
 Was die gottlosn anfahen werden,
 20 Das wird doch alls verlorn auff erden.

Der beschluß.

Hierinn erzelt er gottes gab,
 Die ein gottfürchtiger Christ hab,
 Der lust hat an gottes gebot:
 25 Sein sam erhöcht auff erden gott;
 Sein gschlecht erhaben wird mit segen,
 Sein hauß mit gut erfüllt allwegen;
 Sein liecht im auffgeht immerzu
 In der finster mit guter rhu.
 30 Er leicht gern seim nechsten aus gnaden
 Thuet nimant mit schaden peladen;
 Sein gut grücht bleibt zu ewing tagen.
 Er fürcht sich auch vor keinen plagen,
 Sein hertz auff gottes hülff thut hoffen,

*

10 S strewet. gibt. A strewt. gibet. 14 Der]. A Det. 15 S in doch.
 A den auch. 17 S sein. A die. 18 S wirt vntergen. A werden vergehn.
 24 S luest hat. A hat lust. 30 S seim nechsten aus gnaden. A sein Nechsten
 thut begnaden. 31 S Thuet nimant mit schaden peladen. A Weder mit wort
 noch wercken schaden. 32 S ewing. A ewign.

Ist unverzaget, weil steht offen
 Die gottes-hülff, er strewt den armen
 Sein hülff, und thut sich der erbarmen.
 Deß thut sein ehr und grücht. zunemen
 5 In ewigkeit, deß thut sich gremen
 Sein feind, an dem wird er lust sehen,
 Daß sich ir untergang wirt nehen
 Der gottlosen allhie auff erden,
 Und werden überfallen werden
 10 Mit vil verderblichs ungemachs,
 Darvor bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 6 tage Octobris.

*

7 S wirt. A thut. 13 S 64 [vers].

[A 5, 1, 93^a] **Der hundert-und-dreyzehend psalm. Alleluia.**

Summa.

Der psalm zu gottes lob ermant,
 5 Der all ding hat in seiner hand,
 Die nidrigen erhöhen thut,
 Die einsam macht fruchtbar und gut.

Der psalm:

Den herren lobt, ihr knecht allsammen,
 10 Lobet all gott, daß herren, namen!
 [K 5, 1, 189] Gelobet sey sein nam allzeit
 Von nun an biß in ewigkeit.
 Von dem auffgang der sonnen lang
 Biß zu der sonnen nidergang,
 15 So sey gelobt daß herren nam!
 Der herr ist hoch und gar lobsam
 Über all heiden; und sein ehr,
 So weit der himel ist vom meer.
 Wer ist, wie der herr, unser gott?
 20 Der sich so hoch gesetzet hat,
 Und auff das nidrig sieht mit gerden,
 Belde in himel und auff erden,
 Der den nidrigen, matt und taub,

* .

1 Im 18 spruchbuche, bl. 144' bis 145': Der 113 psalm Aleluia [8]: Des hern forcht ist kostlich (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im rosentone Hans Sachsens: Ein anfang zw ostern »Hört wie der küniglich psalmiste« 1542 Februar 24 (MG 5, bl. 235 bis 236). 9 8 Den herren lobt, ir knecht. A Lobet jhr Knecht den Herrn.

Frey aufferhebet auß dem staub,
 Erhöcht den armen auß dem kot,
 Neben die fürsten setzt in gott,
 Neben die fürstn deß volckes sein,
 5 Der die unfruchtbar im hauß allein
 Macht ein fröliche mutter da
 Der kinder. Alleluia.

[A 5, 1, 93a]

Der beschluß.

All Christn sollen sein gottes knecht,
 10 Sind in der tauff verlobet recht,
 Sein göttlichen willen zu than,
 Der sünd und laster müßig gahn,
 So können sie gott dienen recht,
 Irn dienst in gnaden er empfecht;
 15 Wann gott sitzt in der höch auffwerts
 Und schawt in aller menschen hertz;
 All ire gedancken erkent,
 Und die armen frommen elend,
 Die nach gottes genaden dürsten,
 20 Die hebet er auff zu den fürsten,
 Das sies durch gottes wort thund lehrn,
 Gott zu fürchten, lieben und ehrn.
 Auch die unfruchtbar heidenschafft
 Macht er im glauben geberhafft
 25 Durchs wort, bey in kindschafft auffwachß
 Und fruchtpar werd, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 6 tage Octobris.

*

1 S auferhebet aus dem. A aufrichtet auß kot vnd. 4 S fuerstn. volckes.
 A Fürsten. Volcks. 6 S Macht ein. A Macht sie ein. 9 S Cristn. A
 Christen. 14 S in. A mit. 17 S ire. erkent. A jr. er erkent. 20 S
 Die hebet. A Erhebet. 21 S Das sies. A Die sie. 25 S Durchs wort /
 pey in kindschaft. A Daß sein Kindschaft bey in. 26 S Vnd fruchtpar werd,
 so. A Mit Gottes kinden. 28 S 44 [vers].

Der hundert-und-vierzehende psalm.

Summa.

Israel auß Egyptenland
 Führt gott mit gewaltiger hand;
 5 Da himel, erd, gebirg und meer
 Waren got ghorsam, im zu ehr.

[A 5, 1, 94a]

Der psalm:

Da Israel auß Egypten zog,
 Das hauß Jacob den feinde floch,
 10 Auß dem frembden volck widerumb
 Da ward Juda sein heiligthumb,
 Und Israel sein herrschafft hoch.
 Das meer sahe dasselb und floch;
 Der Jordan wendet sich zu-rück;
 15 Die berg hupfften ob disem stück
 Wie die lämer mit manchem sprung,
 Die hügel wie die schäflein jung.
 Was war dir, meer, und daß du flochst?
 Und Jordan, das zu-rück du zogst?
 20 Ir berg, hupffet wie die lämmer?
 Ir bühel, wie die schaf daher?
 Die erd bebet daher in lob
 Vor dem herren, dem gott Jacob,
 [K 5, 1, 190] Der felß wandelt sich in ain see,
 25 Und stein in wasserbrunnen eh.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 145' bis 146: Der 114 psalm [S]: auszug von
 egipten (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im abendton
 Nachtigals: Ausgang der kinder gottes »Da israel in lob« 1553 April 15 (MG 13,
 bl. 156 bis 157). 6 S Waren got ghorsam. A Musten gehorchen. 19 S
 das. A da. 24 S sich in ain. A in Wässern.

Der beschluß.

Der herr seinem volck Israel
 Macht keck und wol getröst ir seel
 Mit sein gwaltigen wunderzeichen.
 5 Also uns Christen dergeleichen
 Gott noch vil wunderzeichen thut
 Teglich, helt uns in trewer hut
 Vor dem hellischen feind sathan.
 Der uns deut köng Pharao an,
 10 Der uns durch sein hellische glider
 Hart nach-eilet hin unde wider
 Mit irrthum, ketzerischer lehr,
 Auch uns stellt nach leib, gut und ehr,
 Wo uns gott, der herr, nit allsand
 15 Nit durch sein allmechtige hand,
 Beschützt uns durch sein heilsam wort
 Vor seinr tyranney brand und mord,
 [A 5, 1, 94b] Die er anrichtet hin und wider
 Durch sein arg gottlose gelider.
 20 Gott uns abwendt vil ungemachs
 Durch sein gnedig hand, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 6 tage Octobris.

*

3 S wol getröst. A getrost jre. 6 S wunderzaichen. A der Wund-
 zeichen. 9 S Der. theut. A Den. zeigt. 14 S vns got der herr. A Gott,
 der Herr vns. 15 S Nit durch. almechtige. A Durch. allmechtig gwaltig.
 16 S Peschützt vns. A Beschütztet. 17 S seinr tiraney. A seiner Tyrannen.
 18 S anrichtet. A anschüret. 19 S sein. gelieder. A seine. Glider. 20 S
 Got vns ab[w]ent. A Gott aber. 21 S gnedig. A gütig. 23 S 42 [vers]

Der hundert-und-fünffzehend psalm.

Summa.

Der psalm umb gottes segen bitt,
 Daß sich doch deß anneme nit
 5 Der mensch, samb komb der von im her,
 Und von sein werck verdienet wer,
 Sunder daß gott beleib allein
 Der rhum und ehr dem namen sein,
 Der solchen segn auß gnad und gunst
 10 Den seinen geit auß trew umbsunst.
 Dem soll wir lob und ehr drumb sagen,
 Daß gott nit thu unsern stoltz plagen,
 Daß nicht die heiden sagn zu spot:
 Wo ist nun ietzunder ir gott?
 15 Welcher götter sind götzen wild.
 Aber der herr ist schutz und schild
 Aller, so hertzlich auff in bawen,
 Seim wort glauben und vertragen,
 Die haben sein göttlichen segen
 20 Auff erden und dort allewegen,
 [A 5, 1, 94c] Ihn loben und ewiglich preisen,
 Ihm das zu danckbarkeit beweisen,
 In gottes-forcht bleiben bestahn.
 Und fecht also der psalme an:

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 22' bis 24: Der 115 psalm [S]: wider die
 goesen der haiden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im
 bewerten ton des H. Sachs: »David schreibet im psalmen puech« 1526 (MG 2,
 bl. 31' bis 32'). 6 S von. A durch. 10 S geit. A gibt. 11 und 12
 fehlen S. 13 S zv. A in. 14 S nun. A denn. 24 S der psalme. A
 den Psalmen.

Der psalm.

Nicht uns, herr, nicht gib uns die ehr,
 Sünder deinem namen vil mehr
 Für deine trew und werde güt,
 5 Daß nicht stoltz werd unser gemüt.
 Darvor bhüt dein warheit und gnad,
 Auff daß kein ubel uns belad.
 Warumb sollen die heiden sagen:
 Wo ist ir gott nun in den tagen,
 10 Daß er seim volck nit hilfft auß not?
 Im himel abr ist unser gott,
 Da kan er schaffen, was er will.
 Aber der heiden götzen vil
 Werden von silber und gold geschlacht
 15 Von der menschen henden gemacht:
 [K 5, 1, 191] Sie habn meuler, und reden nicht;
 Haben augen, doch kein gesicht;
 Sie haben ohrn, und hören nit;
 Haben nasen, riechen nicht mit;
 20 Sie greiffen nichts mit iren henden;
 Haben füß, gehnd doch an kein enden
 Und reden nichts durch iren halß.
 Die solche machen, sind nachmals
 Ihn gleich, sampt den, so auff sie hoffen,
 25 Sind fehl mit den götzen angloffen.
 Israel aber hofft auff gott;
 Der ist sein schild und schutz in not..
 Dergleich das hause Aaron
 Das hoffet auff den herren fron;
 30 Der ist ir hülffe, schild und schutz
 Und thut in teglich alles guts,
 Und die den herren fürchten sein,
 [A 5, 1, 94d] Und hoffen auff den herren rein,
 Der ist ir hülffe, trost und schild.
 35 An uns dencket der herre mild,
 Und segnet uns durch seinen segen
 Und das hauß Israel allwegen;

*

4 S deine trew. werde. A dein trewe. ware. 14 S vnd] fehlt A. 25 S
 fel mit den götzen angloffen. 27 S schilt vnd schuecz. A schutz v. seh.

- Er segnet das hauß Aaron,
 Er segnet, die in fürchten than,
 Wie ein vatter sein liebe kind,
 Die in lieb-habent fürchten sind.
- 6 Der herr wird euch mehr segnen linder,
 Noch mehr und mehr, und ewre kinder.
 Ir seit die gsegnten deß herrn werth,
 Der hat gemacht himel und erd.
 Der himel ist deß herren gar,
- 10 Aber der menschen-kinder schar
 Der hat gott das erdrich gegeben,
 Durch sein hülffe sie leiblich leben.
 Die todten dich nit loben werden,
 Die in sünd absterben auff erden,
- 15 Und fahren in die still hinunter.
 Wir loben den herren besunder
 Ietzunder und zu aller zeit,
 Von ietzt an biß in ewigkeit
 In seinem reich, halleluia.
- 20 Darmit bschleust sich der psalm allda.

Zumb beschluß.

- Der psalm geit uns ein klare lehr,
 Daß wir all rhum, lob, preiß und ehr
 Allein geben dem gottes-namen
- 25 Umb seine gutheit allesammen,
 So er uns thuet umb sunst auß gnaden,
 Auff daß wir nit werden beladen
 Mit eim hoffertigen gemüth,
 Undanckbar werden gottes güt.
- 30 Dardurch wir werdn gestrafft von gott,
 Vor den heiden werden zu spot,
 Der götzen doch sind gar kein nutz,
 Sie geben weder hülff noch schutz
 Wie der allmechtig herre fron,
- [A 5, 1, 95a] Welcher helfen und schützen kan.

*

3 S liebe. A fromme. 4 S liebhabent. A lieb haben. 5 S segnen.
 7 S gsegnten. 19 S In seinem reich. A Halleluia. 21 S Zumb. A Der.
 22 S gelt. A gibt. 25 S guetheit. A gutthat. 26 S thuet. A gibt.
 30 S Dardurch wir. A Daß wir nit. 31 S Vor den haiden werden. A Werden
 vor d. h. 32 S Der. kein. A Die. on.

In der gottsforcht soll wir bestehn,
 Demütig seinem wort nachgehn,
 Weil wir gebrechlich sind allwegen,
 Auff daß wir durch den gottes-segen
 5 Beschütztet und beschirmet sind,
 Als ausserwelte gottes-kind,
 Die gott loben hie in der zeit
 Und hernach dort in ewigkeit.
 Aber die gottlosen gemein
 10 Eben vergleicht den todten sein,
 Die gott von hertzn nit können loben,
 Sunder nach dem irdischen toben,
 Drob sie betritt vil ungemachs,
 Vor dem uns gott bhüt, wünscht Hans Sachs.

15 Anno salutis 1565, am 29 tag Septembris.

*

7 S hie in der. A in diser. 12 S irdischen. A zeitlichen. 14 S dem.
 A den. 16 S 104 [vers].

[K 5, 1, 192] Der hundert-und-sechzehend psalm.

Summa.

Der psalm singet von hülff deß herrn,
 Die er den seinen zeigt gern,
 5 So er in schickt anfechtung her,
 Die sie angrewffen streng und schwer,
 Da allr menschen trost ist verlorn,
 Samb seins all unnütz lügner worn.
 Als denn sie zu dem herren schreyen,
 10 Denn thut er sie ir hartsel freyen.
 Dardurch erkennen sie bereit
 [A 5, 1, 95b] Ir armutselig nichtigkeit,
 Dargegen gottes hülff und trost,
 Der sie so gnedig hat erlöst,
 15 Als ein helffer in irer not,
 Ein allmechtig, gütiger gott.
 Nach solcher hülff sie sich denn kehren
 Zum herren, in loben und ehrn,
 Ir glübd bezaln ir lebenslang.
 20 Nun fecht an deß psalmen gesang:

Der psalm.

Das ist mir lieb, so ich vernimm,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 24 bis 26: Der 116 psalm [S]: got ain helffer in aller not (fügt das register hinzu). Zu vergl. der meistergesang im neuen ton des H. Sachs: Von der gnedigen hilff vnd gütet gottes herren »Höret ein danckpsalmen Davids inielich« 1541 Februar 26 (MG 5, bl. 149 bis 150'); am 28 Mai 1554 behandelte H. S. denselben psalm in der lerehenweis Hainrich Endres: »Es spricht künig David« (MG 14, 96). 5 S schickt. A schick. 6 S angrewffen. A angrieffen.

- Daß der herr die kleglichen stimm
 Erhöret hat deß flehens mein,
 Und zu mir neigt die ohren sein.
 Drumb will ich in anruefen lang,
 5 Weil ich leb, mit meim lobgesang.
 Wann strick deß tods hettn mich umbfangen,
 Mein seel und gaist hetten durchgangen,
 Die angst der hell hetten mich troffen,
 Daß schier end het mein trost und hoffen;
 10 Ich kam in jammer und in not.
 Da rüffet ich: Mein herr und gott,
 Errett mein seel durch deinen namen!
 Der herr halff mir auß dem verdammen,
 Der herr ist gnedig und gerecht,
 15 Das gschrey der armen nit verschmecht
 Und ist ein barmhertziger gott,
 Der hilfft und schützt in aller not
 Die einfelting, die im vertrawen,
 Auff sein hülffe von hertzen bawen.
 20 Wenn ich unterlig, hilfft er mir
 Auß meiner angst; deß danck ich dir.
 Mein seel, sey widerumb zu rhu,
 Weil dir der herr alls gutes thu.
 Wann gott der hat in meim gewissen
 25 Mein seel auß dem tode gerissen,
 [A 5, 1, 95c] Mein augen von threnen gefreit,
 Und mein fuß vom glitschen peßeit,
 Daß sie frey auffrichtig bestehn
 Und den wege deß herren gehn.
 30 Nun will ich wandeln mit verstand
 Fort in der lebendigen land.
 Ich glaub, darumb so rede ich.
 Ich wird sehr plaget tegelich,
 Das ich sprach in dem zagen mein:
 35 Glat alle menschen lügner sein.

*

2 S Erhöret. A Gehöret. 4 S in anruefen lang, Weil ich leb, mit meim
 lobgesang. A jm mein lebenlang Anrücken mit Bet vnd lobgsang. 7 S sel
 vnd gaist. A gmüt vnd Seel. 9 S ent het mein. A ein end het. 18 S
 einfelting. A einfeltign. 27 S vom. peßeit. A von dem. weit. 34 S Dar.
 A Wann.

Wie soll ich gott all sein wolthat
 Vergeltn, die er thut frü und spat?
 Ich will nemen den gar heilsamen
 Kelch und preding deß herren namen.
 5 Ich will meine gelübd bezaln
 Vor seinem gantzen volcke alln.
 Der tod seinr heiling jung und alten
 Ist vor dem herren werth gehalten.
 O herre gott, ich bin dein knecht,
 10 Und deiner maget sone schlecht.
 Du hast zerrissen meine band.
 [K 5, 1, 193] Deß will ich dir, dw mein heiland,
 Danck opffern. Weil du mich thest ledign,
 Will ich deß herren namen predign,
 15 Und will bezalen mein gelübd.
 Dem herren, weil ich war betrübt,
 Was ich im denn verheissen han,
 Frey öffentlich vor iederman;
 In den höfen ans herren hauß,
 20 In dir, Jerusalem, vorauß,
 Gott ewiglich dancksagen da
 Mit sel und gaist. Alleluia.

Zumb beschluß.

Auß dem psalmen habn wir ein trost:
 25 So schwer anfechtung auf uns stost,
 Darmit wir hart werden beladen,
 An leib, ehr, gut leiden ein schaden,
 Oder geistlich in dem gewissen
 [A 5, 1, 95d] Mit unsern sünden werden bitten,
 30 So hart erschrocklich und so streng,
 Samb wöll uns werdn die welt zu eng;
 Da menschenlehr,-hülff,-trost und -gunst
 Ist unhilfflich und gar umb sunst,
 Das gwissen nit erledig mügen,

*

4 S preding. A predign. 7 S heiling. A heilign. 12 S dw. A auch.
 22 S sel. gaist. A herts. Mund. 23 S Zumb. A Der. 25 S auf vns
 stost. A vns anstost. 26 S hart. A streng. 29 S werden piasen. A
 werdn gebiasen. 33 S vnhilfflich vnd gar. A vnnütz vnd gentslich. 34 S
 erledig. A erfrewen.

Verschwinden wie unhilfflich lügen,
 Geben kein trost noch hülff in not:
 Und so wir denn rüffen zu gott
 Umb hülff, so ist uns gott nit weit,
 5 Ob er gleich verzeucht etlich zeit,
 Lest uns in der anfechtung stecken,
 In jammer, angst, trübsal und schrecken,
 Daß wir erkennen in demut,
 Daß nichts guts in uns wohnen thut,
 10 Denn sünde und gebrechlichkeit,
 Hülffloß und machtloß unser zeit,
 Daß wir gleich an uns selbst verzagen.
 Wenn gott darnach in kurzen tagen
 Uns hilfft durch sein barmhertzigkeit,
 15 Da wird erst herz und seel gefreit,
 Erkennet gottes gnad und güt,
 Und wird erweckt unser gemüt
 Zum glübd in unser tauff gethan,
 Gott hertzlichen zu hangen an
 20 Mit lob, ehr, preiß, rhum- und dancksagen
 Fort bey all unseren lebtagen,
 Dardurch unser gelaub auffwachß
 Je lenger stercker, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 29 tage Septembris.

*

2 S Geben. A Haben. 3 S Vnd so wir. A Wenn wir als. 11 S vnd
 machtlos vnser. A trostloß zu aller. 13 S kurzen. A wenig. 15 S herz
 A Geist. 16 S Erkennet. gnad vnd. A Erkent. allmechtig. 19 S herer
 lichen zv. A allein hertzlich. 20 S Mit. A Ihm. 25 S 110 [verr].

[A 5, 1, 96a] **Der hundert-und-sibenzehend psalm.**

Lobet den herren, ir all heiden,
 Preiset, ir völcker, in bescheiden,
 Denn sein genade und warheit
 5 Walt über uns in ewigkeit.

Der peschlues.

Nach dem im newen testament
 Hat gott sein son Christum gesendt,
 Hat das heil überhand-genommen,
 10 Sein gnad die sünd hat überkommen,
 Und sein warheit unsern unglauben
 Vertriben hat und thet berauben,
 Daß wir mit gutwilligem geist,
 Und in der warheit allermeist,
 [K 5, 1, 194] Preisen und loben seinen namen,
 Die wir sind von heidnischem stammen:
 Das gotes lob pey uns aufwachß
 Durch sein wort, so wünschet Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tage Octobris.

*

1 Im 18 sprachbuche, bl. 146 bis 146': Der 117 psalm [S]: vermant sv
 gottes lob (fügt das register hinzu). 2 S ir al. A alle. 4 S sein genade.
 A seine gnade. 6 S Der peschlues. A Alleluia. 8 S Hat got. A Gott
 hat. 16 S sint. heidnischem. A doch sind. Heidnischm. 17 und 18 S]
 fehlen AK. 20 S 16 [vers].

[A 5, 1, 96b] **Der hundert-und-achtzehend psalm.****Summa.**

In dem danckpsalm zeigt David an
 Die gnedig hülff, so gott hat than
 5 Ihm wider alle feinde sein
 Durch sein grosse güte allein,
 Darauff er setzt all seinen trost,
 Der in auch gnediglich erlost,
 Und in zu grossen ehren setzt.
 10 Deß danckt er gott hertzlich zu-letzt,
 Darmit er auch weissagt allein
 Von Christo, dem einig eckstein,
 Den die bawleut verwerffen thetten,
 Den auch sein feind umgeben hetten,
 15 Der doch allein sein hülffe sucht
 Bey gott het er al sein zuflucht,
 Den auch auß aller angst und not
 Errettet der gütige gott,
 Der all sein feind hawt und zerstrewt
 20 In alle welt, als elend leut,
 Christum setzt er zum könig ein
 Über die gantz christlich gemein,
 Die soll gott sagen im gemüt
 Danck seiner grossen gnad und güt.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 66 bis 68: Der 118 psalm [S]: danck der hilff
 gotes (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im langen ton des
 Mayenschein: »Danckt dem herren er ist freuntliche« (MG 10, 196). 12 S
 ainig. A einign. 14 S Den auch sein feint. A Sein Feinde jn. 16 S het
 er al sein. A dem Vatter het. 19 S Der all. hawt. A All. serhawt.

Der psalm:

Danckt dem herren, er ist freundlich,
Sein güt wert immer ewigklich.

Es sag Israel hie auff erd:

6 Sein güte ewiglichen wert.

Es sage Aaron, das hauß:

Sein güt wert ewiglich durchauß.

Und die gott förchten im gemüt,

[A 5, 1, 96^e] Sagen: ewig weret sein güt.

10 Als ich in schweren ängsten stahn,

Da rüffet ich den herren an.

Zu helffen, der erhöret mich

Durch sein güte genediglich,

Daß ich auch noch wird sehen fein

15 Mein lust an all den feinden mein.

Es ist gut dem herren vertrauen,

Auff sein güte und hülff zu bawen,

Und sich nit auff menschen verlassen,

Der hülff weit fehlet oft der strassen.

20 Es ist gut dem herren zu trawen,

Und nicht auff fürsten hoffn und bawen,

Der hülff verschwind oft schnelliglich.

Alle heiden umgaben mich,

Aber doch in deß herren namen

25 Will ichs zerhawen allesammen.

Sie umgabn mich ringweiß in not,

Doch im namen meins herren gott,

Deß hülff allein ich thu vertrauen,

Will ich sie all zu stüecken hawen.

30 Gleich den bienen sich umb mich stecken,

Dempffen wie fower in den hecken,

Aber ich wil sie allesammen

Zerhawen in deß herren namen.

Man stieß mich, daß ich fallen solt,

35 Aber mir halff der herre hold.

[K 5, 1, 195] Der herr ist mein sterck und mein psalm

*

15 S all den. A allen. 20 S zv trawen. A vertrauen. 27 S meins.
A deß. 29 S Will. all zv stüecken hawen. A So will. alle zerhawen. 30 S
den pinnen. A wie die Bien.

Und ist auch mein heil allenthalbn.
 In hütten der gerechten teil
 Singt man mit freuden von dem heil:
 Die recht deß herrn erhelt den sieg
 5 Wider meiner todfeinde krieg.
 Die recht deß herren ist erhöcht,
 Die den sieg mit triumph empfecht.
 Darumb so wird ich durch gott eben
 Hie gar nit sterben, sunder leben,
 10 Daß ich zu danck verkünd die that,
 Die got an mir vollendet hat.
 Mich züchtiget wol der herr gott,
 [A 5, 1, 96a] Aber er geit mich nit dem tod.
 Thut mir auff ietzt zu diser zeit
 15 Die pforten der gerechtigkeit,
 Daß ich eingeh, und mit gesangk
 Dem herren sag lob, ehr und danck.
 Das ist das thor deß herrn auff erden,
 Da die gerechten eingehn werden.
 20 Ich danck dir, herre, daß du mich
 Demütigst, hilffst doch gnediglich.
 Der stein, so verwarffn die bawlent,
 Ist zu eim eckstein worden heut.
 Das ist von dem herren geschehen,
 25 Das wunder wir vor augen sehen.
 Das ist der tag, den gott allein
 Macht, last uns frewen frölich sein.
 O herr, hilff uns dein lob verbringen,
 O herr, laß es alls wol gelingen!
 30 Gelobt sey, der so kompt von ferren
 In dem namen gott, unsers herrn!
 Wir segnen euch, gebenedeit,
 Die ir vom hauß deß herren seit!
 Der herr ist gott, erleucht uns schön.
 35 Schmücket das fest mit meyen grün
 Biß an die hörner am altar.

*

1 S allenthalm. 3 S dem. A deim. 4 ? recht. SA gerecht. 4 S
 herrn erhelt. A Herren bhelt. 7 S sieg mit triumph. A Triumph vad Sieg.
 10 S sw. A mit. 11 S got. vollendet. A der Herr. vollendt. 13 S geit.
 A gibt. 15 S pforten. A Thore. 30 S Gelobt. der so. A Gelobet. der.

Du bist mein herr und gott fürwar;
 Mein gott, ich will dich preisen hoch.
 Danckt dem herren, ir völcker, doch;
 Denn got, der herre, der ist freundlich,
 5 Und sein güt weret ewiglich.

Zumb beschluß.

Der psalm ist ein trostspiegel rein
 Der gantzen christlichen gemein,
 Daß sie darinn ler von Christo,
 10 Und auch dem könig David: wo
 Sie paid das creutz hat uberfallen,
 Geistlich und leiblich in dem allen,
 Daran sie auch schmerzlich ist tragen,
 Samb wöll im gwissen sie verzagen,
 [A 5, 1, 97a] Kein menschlich rhat noch hülff sie tröst,
 Daß auß dem jammer werd erlöst.
 Solichem creutz soll die gemein
 Gott dem herren vertrawn allein,
 Sich trösten seiner milten güt,
 20 Und aufschwingen das ir gemüt;
 Gott von gantzem hertzen anrücken,
 Bald sie sein milte güte prüfen,
 Daß er erlegt mit starcker hand
 Den feind, stürtzet und macht zu schand,
 25 Und den sieg gibet gottes kinden,
 Daß triumphirend überwinden.
 Als denn erkennen sie sein güt,
 Dargegn ir schwach hülffloß gemüt,
 Daß sie im dann mit lobgesangk
 30 Sagen rhum, ehr, lob, preiß und danck,
 Daß sie durch der genaden pfort
 Eingeht durch sein heiliges wort,
 Daß sie zu gottes güt vermant,
 Da sie mit Christo, dem heiland,
 35 Dort lebet immer ewigleich,

*

4 S got der. A der. 6 S Zumb. A Der. 7 S rain. A fein. 9 S
 ler. A lern. 10 S dem. A von. 11 S paid. hat. A auch. ist. 13 S
 auch. A so. 17 S Sollichem. die. A Solch. die Christlich. 20 S auf-
 schwingen. A außschwingen. 33 S zv. A hie. 35 S lebet. A leben.

In seins himlischen vatters reich,
[K 5, 1, 196] Da ein end ist alls ungemachs
Auß lauter gnaden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 16 tag Novembris.

*

5 8 130 [vers].

Der hundert-und-neunzehend psalm.

Summa.

Diser psalm der ist uns zu heil
 Geteilt in zwey-und-zweintzig teil,
 [A 5, 1, 97b] Nach dem griechischen a b c.
 Darinn er anzeigt wol und weh,
 Darmit menschlich hercz ist umbgeben,
 So lang es ist auff erden leben
 In dem verderbten fleisch und blut,
 10 Das dem geist widerstreben thut
 Mit mancherley sünd und gebrechen,
 Thut allem guten widersprechen
 Als der ergste feind diser zeit.
 Darob denn das gewissen schreyt
 15 Umb hülff zum allmechtigen gott,
 In seinr gaistlichen angst und not,
 Daß ers in seinem wort erhalt,
 Und brech sein eigennützing gwalt,
 Durchs creutz, daß der geist komb zu rhu
 20 Und gotts willen nach leben thu.

Der psalm.

I.

Wol denen, die on wandel leben,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 160 bis 166: Der 119 psalm [S]: ain vilfeltig
 pit got vns zw leren vnd schützen (fügt das register hinzu). 7 S hercz. A
 gschlecht. 15 S zum almechtigen. A zu dem allmechtigen. 16 S seinr
 gaistlichen. A seiner grossen. 18 S eigennützing. A eigennützn. 20 S
 goet willen nach. A nach Gotts willen.

- Im gsetz deß herren wandlen eben.
 Wol denen, die sein zeugnuß halten,
 Und von hertzen seins willens walten.
 Denn welche auff sein wegen wandeln,
 5 Die thun nimmer kein ubels handeln.
 Du hast fleissig gebotn zu halten
 Dein befehl, den jungen und alten.
 O daß mein leben deine recht
 Mit krefft hielte und verbrecht!
 10 Ich schaw allein auff dein gebot,
 So wird ich nicht zu schand und spot.
 Ich danck von hertzen dir allzeit,
 Daß du mich lehrst dein gerechtigkeit.
 Deine recht will ich halten in ehr;
 15 Verlaß mich, herr gott, nimmermehr!

[A 5, 1, 97^o]

II.

- Wie wird ein jüngling seine straß
 Unsträfflich gehn on unterlaß?
 Wenn er sich helt nach deinem wort.
 20 Ich such dich hertzlich an allem ort;
 Laß mich nit fehl'n der gebot dein.
 Ich halt dein wort im hertzen mein,
 Daß ich nit sündig wider dich.
 Gelobt seyst, mein gott, ewiglich!
 25 Lehr mich dein recht, daß ich erzel
 Alle recht deines munds on quel.
 Die weg deiner gezeugnuß sumb
 Frewt mich mehr denn alle reichthum.
 Ich red, was du befolhen hast,
 30 Und schaw auff dein weg on all rast.
 [K 5, 1, 197] Ich hab lust zu dem rechten dein,
 Und vergiß nicht deins wortes rein.

III.

- Thu wol deinem knecht, auff daß ich leb,
 35 Dein wort halte on widerstreb.
 Öffne mein aug, daß ich zu-letz

*

14 S Deine. A Dein. 20 S herczlich. allem. A von hertzen. allem. 30 S
 dein. an all. A deine. on.

- Sech die wunder deiner gesetz,
 Ich bin ein gast auff erden dir;
 Verbirg dein gebot nit vor mir.
 Mein seele gar zerknirschet leit
 5 Nach deinem rechten allezeit.
 Du schiltst die stoltzn; verflucht sind, gott,
 Welche fehlen an deinem gebot.
 Wend von mir verachtung und schmach,
 Denn deinr zezeugnuß folg ich nach.
 10 Die fürsten reden wider mich;
 Aber dein knecht redt fürsichtig
 Von deinem recht. Hab ich lust heut,
 Dein zeugnuß sind meine rhatsleut.

III.

- 15 Mein seele in dem staube leit;
 Erquick mich nach deinem wort allzeit.
 [A 5, 1, 97d] Ich bin ein gast auff erd, mein gott,
 Verbirg nit vor mir dein gebot.
 Ich erzel deine weg herrlich,
 20 Und du lehrst deine rechte mich;
 Und weiß mir dein befehl besunder,
 So will ich reden von deinem wunder.
 Ich grem mich, das mirs hertz verschmacht;
 Sterck mich nach deinem wort hochgeacht.
 25 Wende von mir dein falsche weg,
 Vergünn mir deins gesetzes sieg.
 Ich hab den weg der warheit erwelt,
 Dein recht hab ich für mich gestellt.
 Ich hang an deinem zeugnuß auff erd,
 30 Hilff, daß ich nicht zu schanden werd.
 Wenn du mein hertz tröstest, mein gott,
 So lauff ich den weg deinr gebot.

V.

- Zeig mir, herr, den weg deiner recht,
 35 Daß ichs bewar ans end, dein knecht.
 Lehr mich, daß ich dein gsetz bewar,

*

20 S lerst. deine. A lehrest. dein. 25 S dein falsche. A den falschen.
 26 S deins gsetzes. A deines Gsetzes. 35 S pewar ans ent. A ans end bewar.

Halt das von hertzen rein und klar.
 Führr mich auff den weg deinr gebot,
 Wann ich hab lust darzu, mein gott.
 Neig mein hertz zu deinr zeugnuß fein,
 5 Und nicht zum geitz und sünd unrein.
 Wend mein aug von unnützer lehr,
 Sunder auff deinen weg mich kehr.
 Laß dein knecht dein gebot vestiglich
 Halten dein wort, zu förchten dich.
 10 Wend von mir die schmach, die ich schew,
 Denn dein recht sind lieblich und trew.
 Ich beger dein befelch allzeit,
 Erquick mich mit deinr gerechtigkeit.

VI.

15 Herr, laß mir dein gnad widerfahrn,
 Dein hülff, mit deinem wort thu nicht sparn,
 Zu antworten dem lestrer fort,
 [A 5, 1, 98a] Denn ich verlaß mich auff dein wort.
 Und nem auch nit von meinem mund
 20 Das wort der warheit keiner stund;
 Denn ich hoffe auff deine recht.
 Dein gsetz will halten ich, dein knecht,
 Alleweg immer ewiglich.
 Und ich wandel frewdreich frölich,
 [K 5, 1, 198] Denn ich such die befelche dein.
 Ich red von dein zeugnussen rein
 Vor köngen, und schem mich der nicht.
 Und hab lust an deinem gericht,
 Und mir sind lieb deine gebot.
 30 Ich heb mein hende auff zu gott,
 Und red auch von den rechten dein,
 Die mir im hertzen lieblich sein.

VII.

Gedenck deinem knecht an dein wort offen,
 35 Auff welches du mich hiessest hoffen.
 Das ein trost ist in meinem elend,

*

4 S deinr. fein.	A der. dein.	5 S vnd sünd.	A sünd vnd.	24 S
wandel frewdreich.	A wandele gar.	30 S Ich.	A Vnd.	

Dein wort tröst mich an allem end.
 Ob gleich die stoltzen spotten mein,
 Noch weich ich nit vom gsetze dein,
 Wenn ich bedenck dein gricht auffrecht,
 5 In der welt so wird tröst dein knecht, .
 Ich bin entbrant ubr die gottlosen,
 Die dein gsetz verlassen und umbstossen,
 Deine recht die sind mir ein lied,
 In meinem hauß zu gnad und fried.
 10 Herr, ich denck deins namens zu nacht,
 Halt dein gesetz, hab darauf acht.
 Das ist mein höchster schatz allein,
 Daß ich halt die befelche dein.

VIII.

15 Ich hab gesagt, o herre mein,
 Das soll mein eigen erbe sein,
 Daß ich geh deine weg auffricht
 [A 5, 1, 98b] Und fleh vor deinem angesicht
 Von gantzem hertzn an allem ort;
 20 Sey mir gnedig nach deinem wort.
 Ich betrachte die wege mein,
 Kehr mein fuß zum gezeugnuß dein.
 Ich eil und saum mich nit, mein gott,
 Zu halten dein gsetz und gebot.
 25 Mich beraubn die gottlosn bößwicht,
 Ich abr vergis deins gsetzes nicht.
 Ich steh auff mitternächtlicher zeit,
 Zu dancken deinr gerechtigkeit.
 Ich halte mich zu den, die dich
 30 Fürchten und suchen fleissiglich.
 Herr, die erd ist vol deiner güt,
 Lehr mich dein recht in meim gemüt.

IX.

Herr, du thust gutes deinem knecht

*

5 S so wirt tröst. A wird getröst. 7 S vnd vmbstossen. A vmbzustossen.
 9 S zv. A ein. 10 S nacht. A letz. 11 S Halt dein gesez hab darauf
 acht. A Deß Nachtes vnd halt dein Gesetz. 12 S höchster schatz allein.
 A Schatz, den ich verwalt. 13 S halt die pefelche dein. A deine Befelche
 haßt. 23 S mein. A O. 26 S vergis. A vergeß.

Nach deinem wort willig auffrecht.
 Lehr mich heilsame sitten rein,
 Denn ich glaub den geboten dein.
 Ich irrt, eh ich demütigt ward;
 5 Nun aber halt ich dein wort zart.
 Du bist gantz gütig und freundlich;
 Lehr, herre, deine rechte mich,
 Die stoltzn erdichten lug mit schmertzen;
 Ich aber halt von gantzem hertzen
 10 Dein befelch. Ir hertz ist dick wie schmer,
 Ich hab lust an deinem gsetz aber.
 Gut ists, dast hast demütigt mich,
 Deß lerne dein gesetze ich.
 Das gsetz deins mundes liebet mir
 15 Für vil tausent stück goldes zir.

X.

Dein hand hat mich bereitet, gott;
 Unterricht mich deine gebot.
 Die dich fürchten, frewen sich mein,
 20 Denn ich hoff auff das worte dein.
 [A 5, 1, 98c] Herr, dein gericht sind warhafftig,
 [K 5, 1, 199] Und hast trewlich demütigt mich.
 Dein gnade muß mein troste sein,
 Wie du zusagst dem knechte dein.
 25 Mit barmhertzigkeit mich ergetz,
 Wann ich hab lust an deinem gesetz.
 Ach, daß die stoltzn zu schanden werden,
 Die mich mit lüg drücken auff erden.
 Ach, daß sich zu mir theten halten,
 30 Die dich fürchten, deinr zeugnus walten.
 Mein hertz bleib rechtschaffen auff erd,
 Auff daß ich nicht zu schanden werd.

XI.

Mein seel verlangt nach deinem heil,
 35 Ich hoff auf dein wort für mein teil.
 Mein augn sehnen sich nach deinem wort,

*

7 S Ler, herre. A Lehre, Herr. 10 S wie. A als. 34 S verlangt.
 deinem. A verlanget. deinem.

- Und sagen: Wenn tröst du mich dort?
 Ich bin wie ein watsack im rauch,
 Dein recht hab ich in meinem brauch.
 Wie lang soll warten, herr, dein knecht?
 6 Wenn wilt ubr mein feind halten recht?
 Die stoltzen graben mir ein gruben,
 Die wider dein gsetz sind, die buben.
 Dein gebot sind eitel warheit,
 Verfolgen mich mit lug allzeit.
 10 Hilff mir; sie habn mich schier umbbracht,
 Ich abr hab auff dein befelch acht.
 Erquick mich durch dein gnadenbund,
 Zu haltn die zeugnus aus deinem mund.

XII.

- 15 Herr, dein wort bleibet ewiglich,
 So weit ist himel und erdrich,
 Für und für weret dein warheit.
 Die erd hast bstendig zubereit,
 Es bleibt alls bstendig an seim ort;
 20 Denn es muß dir alls dienen dort.
 Wo dein gsetz nit hett tröst mein hend,
 Wer ich vergangen im elend.
 [A 5, 1, 98d] Deins befelchs will ich vergessen nit,
 Wann du erquickest mich darmit.
 25 Ich bin dein, hilff mir, herre mein,
 Denn ich such dein befelch allein.
 Die gottlosn wölln umbbringen mich,
 Aber auff dein zeugnuß wart ich.
 Alls dings hab ich gsehen ein end,
 30 Dein gebot abr ewig bestehnd.

XIII.

- Gott, ich hab dein gesetz so lieb!
 Teglich mein red ich darmit trieb.
 Du machst mich weisr durch dein gebot,
 35 Mein feind dargegen sind ein spot,
 Denn es ist ewiglich mein schatz.

*

16 S himel. ertrich. A Himl. Erderich. 23 S vergessen. A vergessen.
 35 S Mein feint dargegen sind. A Denn mein f. sind dargegn.

Bin glehrter denn meins lehrers schwatz,
 Dein zeugnuß sind die rede mein.
 Bin klüger denn die alten sein,
 Denn ich halt dein befelch der-maß.
 5 Wehr meinem fuß die falschen straß,
 Auff daß ich halte deine wort.
 Ich weich nit von deinem rechten fort,
 Du lehrest dein wort meinen mund;
 Ist süßer denn hönig all stund;
 10 Dein wort das machet klüger mich.
 Drumb haß all falsche wege ich.

XIII.

Dein wort ist meiner füß lucern
 Und ein liecht auff meinem weg, ein stern.
 15 Ich schwer, daß ich die gerechtigkeit
 Deiner recht will halten allezeit.
 Ich bin demütigt an dem ort;
 Herr, erquick mich nach deinem wort.
 Laß dir gfallen das willig opffer mein
 20 Meins munds, lehr mich die rechte dein.
 [K 5, 1, 200] Ich trag mein seel in meinen henden,
 Vergiß deins gsetz an keinen enden.
 Die gottlosen mir legen strick;
 Ich aber irr nicht von deinem geschick.
 [A 5, 1, 99a] Mein ewigs erb dein zeugnuß sein,
 Die wonnen in dem hertzen mein.
 Ich neig mein hertz zu thun warlich
 Nach deinem rechten ewiglich.

XV.

30 Ich haß die fladergeist zu-letz,
 Und lieb allein, herr, dein gesetz.
 Du bist mein schirme und mein schild;
 Ich hoff auff dein wort ewig mild.
 Weich von mir die bößhaftig rott;
 35 Ich will halten gottes gebot.

*

7 S deinem rechten fort. A dem r. ort. 20 S die. A das. 24 S aber.
 deinem. A ahr. deiner. 26 S wonnen. A wohnen. 33 S ewig. A göttig.
 34 S Weich. A Weicht.

Erhalt mich durch dein wort auff erden,
 Und laß mich nit zu schanden werden,
 Weil ich leb ob der hoffnung mein.
 Sterck mich, daß ich geneß allein,
 5 So will ich haben sampt dein knechten
 Mein lust an deinem heiligen rechten.
 Du zertrittst die, so deiner recht fehn,
 Ir triegerey mit lüg verhehlen,
 Und verwürfst all gottloß auff erden;
 10 Drumb mir dein gezeugnuß lieb werden.
 Ich fürcht mich, mir schawret mein hawt,
 Entsetz mich vor deinem rechten laut.

XVI.

Ich halt ob deiner gerechtigkeit;
 15 Ich ubergib mich den nit weit,
 Die mir gewalt wölln thun wider recht.
 Vertritte und tröst deinen knecht,
 Daß mich nit treff der stoltzen pfeil.
 Mein augen sehen auff dein heil
 20 Und nach dem wort deiner gerechtigkeit.
 Handel mit deinem knecht allzeit
 Nach deiner gnad, lehr mich dein recht;
 Unterweiß mich, ich bin dein knecht,
 Zu kennen dein zeugnuß in rhu.
 25 Zeit ists, herr, daß du thust darzu;
 Sie han zerrissn dein gsetz, o gott.
 Derhalb so lieb ich dein gebot
 [A 5, 1, 99b] Uber gold und uber feingold.
 Darumb hab ich von hertzen hold
 30 Und halt all dein befehl fürbaß;
 Ich haß all falsche weg und straß.

XVII.

Dein zeugnuß die sind wunderbar,
 Darzu helt sich mein seele gar.

*

7 S zertridst die so. A zertrittest die. 9 S verwürfst. A verwürfft.
 10 S Drumb. gezeugnus. A Darumb. Zeugnuß. 11 S mich. mein. A dich.
 die. 14 S deiner. A der. 16 S wölln thun. A thun wölln. 24 S Zu
 kennen dein. A Zurkentnuß deinem. 26 S o. A mein. 33 S Dein. die sint.
 A Deine sind. 34 S Darzu. A Darumb.

Wenn dein wort offenbaret wirdt,
 Macht es klug und einfalt gebirt.
 Ich thu mein mund auff zu empfangen
 Dein gbot, darnach thut mich verlangen.
 6 Wend dich zu mir, sey gnedig mir
 Mit den, so liebn dein namen dir.
 Laß mein gang gwiß sein an deinem wort,
 Laß herrschen mich kein unrecht fort.
 Von frevel der menschn erlöß mich,
 10 Dieweil dein befelch halte ich.
 Laß dein angesicht leuchten deinem knecht,
 Und lehre mich, herr, deine recht.
 Mit zehrer fließn die augen mein,
 Weil man nit helt das gsetze dein.

15

XVIII.

Herr, du bist gerecht, und dein wort
 Ist auch gerecht an allem ort.
 Du hast gebotten die warheit
 [K 5, 1, 201] Und zeugnuß der gerechtigkeit.
 20 Hab mich schier geeyfert zu todt,
 Daß die widersacher, mein gott,
 Vergessen dein heiliges wort,
 Das rein und klar ist an dem ort,
 Das dein knecht liebet tag und nacht.
 25 Ich bin geringe und veracht,
 Vergiß doch deins befelchs kein zeit.
 Ewig ist dein gerechtigkeit,
 Lauter warheit ist dein gesetz.
 Angst und not habn mich troffen zu-letzt.
 30 Dein zeugnuß weret ewiglich,
 Unterweiß mich, so lebe ich.

[A 5, 1, 99c]

XIX.

Ich rüff von hertzen, erhöre mich,
 Herr, daß dein rechte halte ich.
 35 Ich rüff zu dir, herr, hilf mir,
 Daß ich dein zeugnus halte dir.

*

6 S Mit den. A Wie thest. 7 S an. A in. 11 S angesicht. A Ant-
 litz. 13 S zehrer. augen. A Wasser. Zäher. 14 S das. A die.

Ich komm frü, und halt an dem ort,
 Auff daß ich hoffe auff dein wort.
 Ich wach frü auff, daß ich in nech
 Halt von deinem wort ein gesprech.
 6 Hör mein stimm nach deiner gnad, herr,
 Erquick mich nach dein rechten ferr.
 Mein verfolger mir wöllen zu,
 Verachten dein gsetz spat und fru.
 Herr, du bist nahend allezeit,
 10 Dein gebot sind lauter warheit.
 Dargegen dein zeugnus weiß ich,
 Die du hast gründet ewiglich.

XX.

Schaw mein elend, errette mich,
 15 Hilff mir, weil nit vergesse ich
 Deins gesetz, und führ aus mein sach,
 Erlöß mich, und frey ledig mach;
 Erquicke mich, herr, durch dein wort.
 Dein heil ist fern an allem ort
 20 Von den, so deinr recht achten nicht,
 Herr, dein barmhertzig angesicht
 Erquick mich nach der rechten dein,
 Gar vil meiner verfolger sein,
 Bey deiner zeugnus ich besteh,
 25 Mir thut auff die verächter weh,
 Daß sie nit halten ob dein wort.
 Ich lieb dein pefelch an allen ort,
 Herr, erquick mich nach deiner gnad,
 Dein wort auffricht warheit gerad,
 30 Alle wort deinr gerechtigkeit
 Die pesten in die ewigkeit.

[A 5, 1, 99d]

XXI.

Die fürstn verfolgn mich on ursach,
 Mein hertz fürcht deines wortes rach.

*

XX hat S nach XXI geschrieben, die siffern freilich dann berichtigt.
 15 S vergesse. A vergasse. 23 S Gar vil meiner verfolger. A Meiner v. gar
 viel. 27 S Ich lieb dein pefeleh an allen ort (von H. Sachs an der seite
 später nachgetragen). A Das du vns befehlet an dem ort. 31 S pesten. A
 weren. 34 fürcht A] S suecht.

Ich wird ob deinem wort erfrewt
 Als einr, der kriegt ein grosse bent.
 Lügn bin ich gram, hab grewl darab,
 Aber dein wort ich hertzlieb hab.
 5 Ich lob dich daß tags sibem zeit
 Umb der recht willn deinr gerechtigkeit.
 Gros frid haben, die dein gsetz liebn,
 Und werdn mit anstössn nit abtribn.
 Herr gott, ich warte auff dein heil,
 10 Und thu nach deiner gebote teil.
 Deine zeugnus erhelt mein seel,
 Die ich lobe und ausserwel.
 Ich halt dein befelch und zeugnis,
 All mein weg sind vor dir gewis.

15

XXII.

Herr, laß mein klag kommen für dich;
 Nach deinem wort unterweise mich.
 Laß mein flehen, herr, für dich kommen;
 Errett mich nach deinem wort zu frommen.
 20 Mein lefftzen sollen dich, herr, loben,
 Wenn du mich den recht lehrest oben.
 Mein zung soll habn an allem ort
 [K 5, 1, 202] Ir sprach allzeit mit deinem wort;
 Wann gerecht sind all dein gebot.
 25 Laß mir dein hand beystehn, o gott,
 Ich hab erwelt dein bfelch allein.
 Herr, mich verlangt nach dem heil dein,
 Und hab mein lust an deinem gesetz.
 Laß mein seel lebn, daß sie ergetz
 30 Dein lob, dein rechte helffen mir.
 Ich bin, o lieber gott, vor dir
 Ein verirrt und verloren schaf,
 Mein seel fürcht sich vor deiner straff,
 Suche dein knecht, mein herr und gott;
 35 Ich vergiß nicht der dein gebot.

[A 5, 1, 100a]

Zum beschluß.

Auß dem psalmen zu mercken ist:

4 S Aber. hertzlieb. A Abr. hertenlieb. 7 S Gros. haben. A Grossen.
 habn. 21 S den. A dein. 23 S sprach. A gesprech. 36 S Zum. A Der.

- Ein frommer, gottföchtiger Christ,
 Der gott im glauben ist ergeben,
 Und füret ein gottselig leben
 In liebe gen dem nechsten sein,
 5 Lebt unsträfflich in der gemein,
 Der muß doch thun frü unde spet
 Zu gott sein ernstliches gebet
 Von gantzem hertzen und gemüt,
 Daß im gott schütze und behüt
 10 Sein glauben, im den sterck und mehr
 Durch sein wort clar und rainer lehr.
 Bestendig bleib biß an sein end,
 Und erhalt in in seiner hend
 In dem elend und jammerthal,
 15 Darinn er hat der feind on zal,
 Die im mancherley weiß nachstellen,
 In von dem glauben abzufellen.
 Als der sathan, der hellisch feind,
 Der als ein guter engl erscheint,
 20 Der durch sein gottlose gelider,
 Die im helfen hin unde wider,
 Die welt, sein eigen fleisch und blut,
 Das in teglich als reitzen thut
 Auff leibs wollust, der in anerbt
 25 Durch Adams fall im grunt verderbt,
 In sünd, laster und in irrthum,
 Daß er in gottes ungnad kumb,
 Verlier sein ewigs heil darzu.
 Derhalb soll er on alle rhu
 30 Für sich mit geistling augen schawen,
 Auff gott allein hoffen und trawen,
 Von dem er hat hilff und beystand
 Durch Jesum Christum, den heiland,
 Der die welt überwunden hat
 35 Sampt dem sathan an seiner stat,

*

S vnde. A vnd. 8 S ganzem herzen vnd. A hertzen vnd gantzem.
 11 S Durch sein wort clar vnd rainer. A In einfalt Christglaubiger. 20 S
 sein. gelieder. A seine. Glider. 23 S teglich als. A teglichen. 25 S im
 grunt. A schendlich. 28 S sein ewigs. A ewiges. 30 S gaistling. A
 geistlichn.

Biß endlich auch sein fleisch und blut
 Auch in dem grab verwessen thut,
 [A 5,1,100b] Daß er denn nach disem elend
 Abschaid mit eim seligen end,
 3 Daß im ewigs leben auffwachs,
 Das begert von hertzen Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 23 tag Octobris.

*

2 S dem. verwessen. A das. kommen. 4 S Abschaid. seligen. A Ab-
 geschaid ist. selign. 8 S 428 [vers].

Der hundert-und-zweintzigst psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

Der gottselig von der hülff singet,
 6 Die der herre an im verbringet,
 Wenn er wird von den falschen zungen
 Von frid zu unfrid wirt getrungen.

Der psalm:

Ich rüff zum herrn in meiner not,
 10 Und er erhöret mich mein gott.
 Herr, errette mein seel allein
 [K 5, 1, 203] Von den lügenmeulern unrein,
 Und vor den falschen zungen nun.
 Was kan dir die falsch zungen thun?
 15 Was kan sie ausrichten in eil?
 Da ist sie wie ein scharpffer pfeil
 [A 5, 1, 100] In eins starcken hand ungehewr,
 Wie in wacholdern lodert das fewr.
 Weh mir, daß ich ein frembdling bin
 20 Unter Mesech für unde hin,
 Wohn unter den hütten Kedar,
 Ist meiner seel peschwerlich gar
 Zu wohnen bey den, die doch hassen

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 146' bis 147: Der 120 psalm ain lied in den hochern kor [S]: von falschen zungen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in der guelden radweis Frawenlobs: Der 120 psalm wider das pös maul »Nun rüeffe ich« 1547 Septbr. 14 (MG 9, 232). 7 S frid. A fride. 11 S Herr erette. A Herre errett. 17 S ains. vnghewr. A eines. vnghewr. 22 S peschwerlich. A schwermütig.

Den frid unbillich allermassen.
 Ich halt wol fride an dem ort,
 Wenn ich aber rede ein wort,
 Der ich in doch alls gutes gan,
 5 So fahen sie ein hader an.

Der beschluß.

Hie lest der psalmist klar verstehn:
 Wann die frommen gottseligen
 Mit gottes geist erleuchtet sin,
 10 Daß sie guthertziglich forthin
 Singen und sagn von gottes wort
 Und preisen gott an allem ort,
 Als-den sie von gottlosen zungen
 Werden geschmecht, drungen und zwungen
 15 Als ketzer und gottlose leut,
 Den man die land und stätt verbeut.
 Solch scharpffe pfeil und sprazelt kohn
 Müssen mit gedult sie erdoln,
 Daß sies verliegen allezeit
 20 Und verhetzen die obrigkeit.
 In solcher gfar, trübsal und not
 Rüfft denn der fromm umb hülff zu gott,
 Daß er end mach solchs ungemachs
 Der falschen zungen, spricht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1566, am 7 tage Octobris.

*

1 S aller. A vber. 3 S ich aber. A aber ich. 10 S forthin. A für-
 hin. 13 S Als den. A Darvon. 17 S sprazelt. A glüend. 18 S mit
 gedult sie erdoln. A sie teglich vil verdoln. 20 S Vnd verheizen. A Ver-
 hetzen auff sie. 21 S gfar, trübsal. A trübsal, angst. 26 S 42 [vers].

[A5,1,100a] **Der hundert-und-ein-und-zweintzigstpsalm.**
 Ein lied in die höch zu singen: Von dem trewen schutz und
 hut gottes über die seinen Christen.

Summa.

6 David beschreibt im hundertten
 Und in dem ein-und-zweintzigsten
 Psalmen die gottes-schutz und -hut,
 Welliche gott den seinen thut,
 Die in anschreyen und auff in schawen,
 10 Und im alles guten vertrauen,
 Wie trewlich der herr ob den wacht,
 Beide den tag und auch die nacht,
 Daß in nur nichts arge zu könn stahn,
 Und fecht also den psalmen an:

15 **Der psalm.**

Ich hebe auff die augen mein
 Zu den bergen, da mir allein
 Die hülffe her-kompt in der not.
 Mein hülff die kommet mir von gott,
 20 Der himel und erd hat gemacht.
 Der behüt dich und ob dir wacht,
 Der wird dein fuß nit schlüpfen lassen.
 Der hüter Israel der-massen,
 [K 5, 1, 204] Der schläffet oder schlummert nicht,
 25 Der dich behüt und auff dich sicht.
 Der herr ist dein schatten im land,

*

1 Im 15 (verlorenen) sprachbuche, bl. 326: Der 121 psalm, hochzwsingen
 80 [vers]. Zu vergl. den meistergesang im erwsthen Walthers: Die trewen
 gottes huet >Hört wie künig David 1537 Märs 23 (MG 4, bl. 215 bis 215').

Steht uber deiner rechten hand,
 [A 5, 1, 101a] Daß dich deß tags die sonn nit stech,
 Noch der mond deß nachts dir einbrech.
 Der herr behütet fleissiglich
 5 Warhafft vor allem ubel dich;
 Der herr behütet dir dein seel
 Und auch dein leib vor aller quel.
 Der herr behütet dein außgang,
 Eingang, mittel und anefang
 10 Vor ubel hie in diser zeit,
 Von nun an biß in ewigkeit.

Der beschluß.

So bschleust den psalmen der psalmist.
 Auß dem versteht auch wol ein Christ
 15 Den trewen schutz und sicher hut,
 Die gott, der herr, dem menschen thut.
 Welcher allein auff in thut schawen,
 Ihm thut gelauben und vertrauen,
 Und im all sein wandel und leben
 20 Ist gottes handen untergeben,
 Und richtet sich an allem ort
 Mit höchstem fleiß nach seinem wort,
 Sucht bey gott hülff in nöten sein,
 Zu dem sagt der psalmist allein :
 25 Gott, der gemacht hat himl und erden,
 Der wird in unfahl noch gefehrden
 Den deinen fuß nit schlupffen lassen,
 Sonder erhalten allermassen
 Aufrichtig auß güt und genaden,
 30 Daß du nit fallst in gfehrlich schaden,
 Beide an leib noch an der seel,
 Das dich füret in angst und quel.
 Er wacht ob dir durch seinen geist,
 Samb du allein auff erden seist,
 35 Wie ein mutter ob irem kind.
 Sein augen gar nit schleffrig sind,
 So fleissig hat er auff dich acht,
 Schützt und hüt dein tag unde nacht,
 Ist alls unglück abtreiben than,
 [A 5, 1, 101b] Samb rür es sein augapffel an.

- All deine haar die sind gezelt
 Auff deinem haupt, der keins abfelt
 On gott, daß herren, wolgefallen.
 Also ist er dein schutz in allen,
 5 Daß dir kein ubels kan mit trutz
 Zustehn, das dir nit komb zu nutz,
 Daß er dir schick ein creutz zu gut,
 Zu dempffen sündig fleisch und blut,
 Das oft von gott abfüren will,
 10 Daß es bleib demütig und still.
 So beschützt er deinen außgang
 Und eingang all dein lebenslang.
 In summa in all deinem handel,
 Thun und lassen, leben und wandel
 15 Behüt gott hie in diser zeit
 Und hernach dort in ewigkeit,
 Da ewig sicherheit erwachs
 Aus lauter gnaden, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tage Octobris.

Der hundert-und-zwey-und-zweintzigst psalm. Ein lied im höhern chor.

[K 5, 1, 205]

Summa.

Zeigt an im alten testament,
 5 Drey grosse fest gewesen send
 [A 5, 1, 101.] Deß jars, da die Juden allsammen
 Zu Jerusalem kamen zsammen.
 Deß frewt sich hie könig David
 In disem kurtzen psalmenlied :

10

Der psalm.

Ich frewe mich deß uberauß,
 Daß wir werden ins herren hauß
 Gehn, wie mir ist verheissen
 Und unser füsse werden stahn
 15 In den thoren Jerusalem.
 Jerusalem ist bawt zu dem,
 Sie ist ein statt erwelet wol,
 Darinn man zusamm kommen sol,
 Dahin sollen gehn angemem
 20 Deß herren außerwelte stäm,
 Zu preding dem volck Israel,
 Zu dancken seim namen ir seel.
 Da stehnd die stüle zum gericht,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 147 bis 148: Der 122 psalm David ain lied in den hohen kor [S]: Die 3 grosen fest der Juden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im crewsthon Walthers: Freud der gemain ›Ich frew mich des das mir‹ 1547 October 13 (MG 9, 270). 17 S Sie. erwelet. A Daß sie. erwelt. 21 S preding. A predign. 22 S seim namen ir. A jm mit herts vnd.

- Die stül deß hauß David verpflichtet,
 Und wünscht Jerusalem vil glück :
 Es muß wolgehn in allem stück
 Allen den, die dich lieben sein.
- 5 Es müsse frid inwendig sein
 Der hoch- und wol-erbawten mawren,
 Glück in dein pallästen on trawren.
 Umb meiner brüder und freund willen
 Will ich frid wünschen in der stillen.
- 10 Von wegen unsers gottes hauß
 Such ich dein bestes uberauß.

Der beschluß.

- Also auch ietzt die Christenleut
 Im hertzen geistlich sind erfrewt,
 15 Daß sie haben das göttlich wort
 Einhelliglich an manchem ort,
 Das wir teglich hören zu predig.
- [A 5, 1, 101d] Dardurch werd wir vil irrthum ledig,
 Der schwermerey und menschenlehr,
 20 Die uns von gott abführten sehr
 Auff eigne werck von menschn erdicht.
 Ietzt wird gottes wort auffgericht
 On all zusätz, rein, lauter, klar,
 Als zu der apostel zeit war.
- 25 Darzu geit gott heil und gelück,
 Daß zuneme in allem stück
 Gelaub und liebe hie auff erden,
 Auff daß wir gottes kinder werden,
 Daß auch die liebe christenheit
- 30 Zunem in geistes-einigkeit,
 Und sich gottselig mehr und wachß,
 Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tage Octobris.

*

5 S müsse. inwendig sein. A müssen. sein inwendig dein. 6 S Der hoch.
 A Erhöcht. 15 S sie. A wir. 21 S von menschn. A falsch vnd. 26 S
 gelt. A gibt. 31 S Vnd. A Daß. 32 S wünscht. A spricht. 34 S
 50 [vers].

Der hundert-und-drey-und-zweintzigst psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

Hierinn zeigt der psalmist gut
 5 Der gottseligen groß demut,
 Die sich für meid und knecht dargeben,
 Gott zu dienst in all irem leben,
 Die doch sind der hofferting spot.
 Deß bitten sie auch hülff von gott.

[A 5, 1, 102a. K 5, 1, 206] Der psalm:

Ich heb mein augen auff zu dir,
 Der du sitzt in der himel zir,
 Nem war, wie die augen der knecht
 Auff die hend irer herren recht
 15 Sehen, und wie die augen schawen
 Der meid auff die hend irer frawen,
 So sehen unser augn in not
 Auff zu dem herren, unserm gott,
 Biß daß er uns genedig werd.
 20 Sey uns genedig, herr, auff erd,
 Sey uns genedig, denn wir sein
 Voller verachtung all gemein.
 Dieweil ist unser seel, o gott,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 148 bis 148': Der 123 psalm ain lied in den
 höhern kor [S]: all frum Cristen gotes maid vnd knecht (fügt das register hin-
 zu). Zu vergl. den meistergesang im kursen tone Nachtigals: Ein guete hoffnung
 zw got »Die hundert drey vnd zwainsigst zier« 1537 März 23 (MG 4, 216).
 6 S maid vnd knecht dargeben. A Knecht vnd Meide geben. 8 S hofferting.
 A hoffertign. 12 S der himel. A deß Himels. 14 S recht. A schlecht.

Der stoltzen gottlosen ein spot,
 Verachtung der hoffertigen,
 Die uns spöttlichen widerstehn.

Der beschluß.

- 5 Also die frommen Christen (secht!)
 Die rechnen sich für meid und knecht,
 Sind gott gehorsam unterthenig,
 In wort noch wercken widerspennig,
 Sunder fleissen sich seines willen.
- 10 Gocz wort zeigt in den weg in stillen,
 Noch müssen sie aber vil leiden
 Von der hoffertig reichen neiden,
 Und verachtung der stoltzen spot.
 Derhalb rüffens umb hülff zu gott,
- 15 Daß er end mach irs ungemachs
 Und sie erledig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tage Octobris.

*

8 S wercken. A Werek jm. 10 S Gocz. A Sein. 11 S Noch. A
 Doch. 18 S 34 [vers].

[A5, 1, 102b] **Der hundert-und-vier-und-zweintzigst
psalm. Ein lied könig Davids in dem höhern chor.**

Summa.

Ein lobgsang gottes volck gemein,
 5 Das im zu ehren singt allein,
 Weil er so gnedig gholffen hat
 Ihn von deß feinds blutgirign that,
 Sonderlich von kōng Pharao,
 Der in nacheilt grimmig also,
 10 Zu stürzen sie ins rote meer,
 Gerüst mit groß gwaltigem heer,
 Gen dem sie waren schwach und mat.
 Von dem sie gott erlöset hat
 Genedig aus des feindes stricken,
 15 Welche das rot meer thet verschlicken.
 Des sagt es gott lob, ehr und danck
 Hernach mit des psalmen lobgsang:

Der psalm.

Wo gott, der herr, nit bey uns wer
 20 In aller note und gefehr,
 So sag das gantz volck Israel,
 Wo gott nicht wer bey unser seel,
 Wenn sich menschen wider uns setzen,
 Rachgirig uns begern zu letzen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 267: Der 124 psalm: ein lob gottes vmb seiner hilf 28 [vers]. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das zehnte lied, das sich von Hans Sachs geschrieben im 16 spruchbuche, bl. 115 findet und den meistergesang in der guelden schlagweis Nünenpecken: »Hert singen« 1545 September 4 (MG 7, 264).

- Sie verschlügen uns lebendig,
 Wenn ir zoren so grimmiglich
 Wütet, unser gottlosen hasser;
 So erseufft uns das grundloß wasser,
 [K 5, 1, 207] Die wasserströme gehelingen
 Über unsere seel auffgiengen;
 [A 5, 1, 102c] Es giengen wasserstramen hoch
 Ubr unser seel mit schwerem joch.
 Gelobt sey gott, und der uns den
 10 Nicht gibt zu eim raub in ir zäen.
 Unser seel ist enttrunnen, wie
 Ein vogl dem strick deß voglers hie;
 Zerrissen ist der falsche strick,
 Und wir sind loß im augenblick.
 15 Wann unser hülff steht allesammen
 Allein nur in deß herren namen,
 Der himl und erd gemachet hat.
 Lob, ehr sey seiner maiestat!

Der beschluß.

- 20 Hie lernt auch die christlich gemein
 All irn trost und hoffnung allein
 Auff gott, den herren, hertzlich setzen.
 So sie mit waffen gert zu letzen
 Der Türck oder ander tyrannen,
 25 So sie engsten mit irn kriegsmannen,
 Mit blutvergiessn, raub, brand und mord,
 Und abzudringen gottes wort,
 Sollen sie auch in solcher not
 Umb hülff hertzlich rüffen zu gott,
 30 Als irn einig trewen heiland,
 Dem feinde zu thun widerstand
 Der sie mutwillig ger zu dempffen,
 Für sie als sein liebes volck kempffen,
 Nicht hoffen auff büchsen und wehr,
 35 Oder auff ein gewaltig heer.
 Wann menschen-hülff die ist ein thand,
 Wann es steht alls in gottes hand,
 Deß hülff hat weder maß noch zil,
 Er hilfft durch wenig wie durch vil,
 40 Auff daß sein lieb volck werd erlöst,

Das sich allein seinr hülffe tröst,
 Ob gleich ir obrigkeit mit ir hand
 Zu schützen gert ir leut und land
 Vor dem feinde in solcher not,
 [A5,1,102a] Wie ir befolhen ist von gott.
 Das soll sie thun mit ernst und fleiß,
 Zu widerstehn mancherley weiß
 Dem feind sein mutwilligen trutz,
 Iren unterthanen zu schutz,
 10 Und erlanget in solchem krieg
 Am mutwilligen feind den sieg.
 Da thut sie wol und löblich an,
 Und ist deß rhum und ehre han.
 Doch soll man aber gott vil mehr
 15 Darumb sagen danck, lob und ehr,
 Der sein volck hat erlöset strachs
 Durch sein göttlich hülff, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 12 tage Junij.

Der hundert-und-fünff-und-zweintzigst psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

Der psalm anzeigt die sicherheit,
 5 So habent Christen dieser zeit,
 Die sich auff den herren verlassen,
 Bitt umb göttlich gutthat dermassen,
 Und verkündt den abtrettern gwiß
 Ir straff und ewig verdamniß.

[A 5, 1, 103a. K 5, 1, 208] Der psalm:

Die auff den herrn hoffen auff erden,
 Dieselben gar nit fallen werden,
 Sunder ewig bleiben bestohn,
 Eben gleich wie der berg Zion.
 15 Vil berg sind umb Jerusalem;
 Also umb sein volck angemem
 Ist der herre zu aller zeit,
 Von ietz an pis in ewigkeit.
 Denn der gottlosen scepter streng
 20 Wird nit beleiben in die leng
 Über dem heufflein der gerechten,
 Auff daß ir hand nicht zu dem fechten
 Außstrecken, sich vergreifen weit

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 148' bis 149': Der 125 psalm ain lied in den
 obern kor [S]: der gotlosen verdampt vrtail (fügt das register hinzu). Zu vergl.
 den meistergesang im crewston Walthers: Der 125 psalm »Die auf den herren
 reich« 1546 November 12 (MG 8, bl. 226 bis 226'). 5 S habent. dieser. A
 habn all. zu der. 14 S Zion. A Slon. 18 S iez an pis. A jetzund an.
 22 S ir hant nit. A nicht jr hand.

Auch zu der ungerechtigkeit.
 Herr gott, thu wol, und wend den schmerzen
 Den glaubig gut und frommen hertzen.
 Die aber abweichn widerumb
 6 Auff ire böse wege krumb,
 Wird der herr abtreiben von fern
 Mit den gottlosn ubertrettern;
 Frid aber sey ubr leib und seel
 Über die kinder Israel.

10 Der beschluß.

Also wem auff gott steht sein hoffen,
 Dem steht gottes hülff allmal offen,
 Daß er im glauben bleibt bestahn;
 Wann gott ist in behüten than
 16 Vor allem ubl an leib und seel.
 Auch der tyrannisch gewalt und quel
 Wird auch int leng nit habn bestand,
 Gott stürzt in bald mit seiner hand,
 Daß nicht der fromb greiff zu der rach,
 20 Zu rechnen sich mit hand und schmach,
 Darmit er sich versünden thu,
 [A 5,1,103b] Sunder bleib in gedult mit rhu,
 Daß im sey wol in seim gewissen.
 Wer aber abfals ist geflissen,
 26 Geht nit die rechten gottes-ban;
 Dem wird auch endlich gleicher lohn
 Der ubelthäter ungemachs,
 Doch frid den frommen wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 8 tage Octobris.

*

3 S glaubig. A glaubign. 6 S abtreiben. A weg treiben. 8 S Frid
 aber. 17 S habn pestand. A haben bstand. 25 S rechten. A richtig.
 30 S 46 [vers].

Der hundert-und-sechs-und-zweintzigst psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

Der psalm unser gfencknis bekent
 5 Irsal, wellicher wird gewendt
 Durch den glauben, denn wird erfrewt
 Der Christ, wider im geist vernewt.
 Darzu gott hilff und stewart geit,
 Bringt denn gut frucht in diser zeit.

10

Der psalm :

Wenn der herre dort zu Zion
 Die gfangen wird erlösen thon,
 So werden wir erfrewet sein,
 [A 5, 1, 103c] Wie die träumenden all gemein.
 15 Denn wird vol lachens unser mund,
 Und unser zungen zu der stund
 Vol rhümens sein. Denn wird man sagen
 Unter den heiden in den tagen:
 [K 5, 1, 209] Der herr hat groß an in gethan;
 20 Der herr an seinem volck Zion
 Groß ding thet, des sind wir geleich
 Von hertzen frölich und freudreich.
 Herr, wende unser gefencknuß,
 Wie du den grossen wasserfluß

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 149' bis 150': Der 126 psalm ain hoch lied im
 höhern kor [S] lob vnd olag gotes volck erlosung (fügt das register hinzu). Zu
 vergl. den meistergesang in der guelden radweis Frawenlobs: »Wen got der herre
 1545 September 10 (MG 7, 273). 11 S Zion. A Sion. 15 S vnser. A
 sein der. 20 S Zion. A Sion. 24 S den. A die.

Gedrückt hast gegen mittag.
 Die mit threnen säen in klag,
 Werden mit freuden ernden ein.
 Sie gehnt aber dahin mit wein,
 6 Und gar ein edlen samen tragen,
 Kumen mit freuden nach den tagen,
 Und gar fruchtreiche garben bringen.
 So thuts den gottselsing gelingen.

Der beschluß.

10 Hierinn der psalmist zeigt an
 Die geistlich gfencknus, so wir han,
 Weil gar entwicht ist fleisch und blut.
 Das uns gefencklich nemen thut,
 Zu allerley sünden uns neiget,
 15 Wie das unser leben anzeiget:
 Von dem sathan gar hintergangen,
 Im gwissen gebunden und gfangen,
 Geistlich und leiblich aller ort.
 Wenn uns denn straffet gottes wort,
 20 Und das hertz rüret gottes gsetz,
 So erwachen wir an der letz,
 Von unser schweren sünd gfencknuß
 Werden ledig durch rhew und buß.
 Denn wird das hertz genczlich erfrewt
 25 Und mit dem geist wider vernewt,
 Daß überflüssig frucht auffwachs
 Geistlich und leiplich, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 8 tage Octobris.

*

4 S mit. A vnd. 6 S Kumen. den. A Kurtz. disen. 8 S gotseling.
 A Gottselign. 20 S gottes gsecz. A das Gesetz. 23 S Werden ledig. A
 Erledigt wern. 24 S genczlich. A geistlich. 27 S Gaistlich vnd leiplich.
 A Von den Menschen, so. 28 S 8. A 9. 29 S 46 [vers].

[A 5, 1, 103a] **Das hundert-und-sieben-und-zweintzigst
psalmlied Salomonis. In dem höhern chor.**

Summa.

Köng Salomo, ein son David,
 5 Der hat gemacht diß psalmen-lied.
 Darinnen lehrt er unverborgen,
 Das nit hilfft müh, arbeit und sorgen,
 Hauß zu halten mit dem gesind,
 Und zuernehmen weib und kind,
 10 Dergleich zu schützen mit der hand,
 Und zu bewaren stätt und land.
 Allein es an dem herren leit,
 Ders alls durch seinen segen geit
 Den, die ir hoffnung auff in han.
 15 Und fecht also den psalmen an:

Das psalmlied.

Wo der herr nit bawet das hauß,
 So arbeiten umbsonst durchhauß
 Alle, so doch bawen daran,
 20 Was sie für harte arbeit than.
 Und wo der herr durch seine güt
 Auch selbert nit die statt behüt
 Auß lauter genaden und gunst,
 So wachet der wechter umbsunst.
 25 Auch ist umbsonst, daß ir sehr frü

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 327: Der 127 psalm: der herr pawt das haus 80 [vers]. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das elfte lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche, bl. 116 findet, und den meister-gesang im vbersarten tone Frawenlobs: »Her / Salomo« 1528 Mai 9 (MG 2, bl. 210 bis 213).

- Auffsteht mit grosser angst und müh,
 [K 5, 1, 210] Und verziehet auch lang zu sitzen
 Mit arbeit und engstigem schwitzen,
 Und esset das hartselig brot,
 [A 5, 1, 104a] Dieweil und doch der herre gott
 Das brod sein freunden schlaffend geit,
 Nicht durch hart mühselig arbeit.
 Dergleich die kinder sind ein gab
 Und erb von dem herren herab,
 10 Und die frucht des leibes (gedenck!)
 Ist auch vom herren ein geschenck.
 Und sind wie die pfeil in der hand
 Eins starcken risen in dem land,
 So sind die kinder an dem end
 15 Auch alle in des herren hend
 Gerhaten nach des herren rhat.
 Wol dem, der sein köcher vol hat,
 Dieselben werden nicht zu schanden,
 Wo sie mit Worten oder handen
 20 Mit irn feinden handeln am thor,
 So sie der herr abrichtet vor.

Der beschluß.

- Hierinn lehrt Salomo, der weiß,
 Und fürbildet mit hohem fleiß,
 25 Daß der obrigkeit regiment
 Gott alles steht in seiner hend,
 Daß gott beschütz leut unde land.
 Wann bald der herr abzieh sein hand,
 So ist verloren menschlich macht,
 30 Sein sterck und hochmütiger pracht,
 Wie das denn gibt teglich erfahrung.
 Dergleich auch zu zeitlicher nahrung
 Helff auch gar kein menschliches sorgen,
 Kein müh noch arbeit, abend, morgen;
 35 Sonder sein freunden, die gott liebet,
 Ers samb schlaffend gantz sanfft her-gibet;
 Dergleich die kinder mit der zeit,
 Auch selb her durch sein segen geit,
 Und die verordnet allesand
 40 Ein iegliches zu seinem stand.

Derhalb es alls am herren leit.
 Doch soll ein iede obrigkeit
 [A 5, 1, 104b] Fleiß haben zu gemeinem nutz,
 Gut acht haben auff hut und schutz,
 5 Und gott denn vertrauen darneben,
 Der kans gedeyen darzu geben.
 Dergleich auch der gemeine mann
 Soll auch sein müh und arbeit han,
 Darunter im in diser zeit
 10 Gott auch sein zeitlich nahrung geit,
 Und soll sich denn lassen benügen,
 Was im gott teglich zu ist fügen,
 Und sol auch auff gottsforcht auffziehen
 Die kinder, sünd und schand zu fliehen,
 15 Und gott denn alles lassen walten,
 Der alle ding wol kan erhalten
 Aufß best all den, die im vertrauen,
 In fürchten und auff sein hülff schawen,
 Daß heil und gelück auff erwachs
 20 Bey in allen, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 2 tage Novembris.

**Der hundert-und-acht-und-zweintzigst psalm könig
Davids. In dem höhern chor: Der segen gottes der, die in
fürchten.**

[K 5, 1, 211]

Summa.

- 5 Den hundert-acht-und-zweintzigst
Psalm bschreibet David, der psalmist.
[A 5, 1, 104^o] Darinn anzeigt den segen gut
Dem, der den herren fürchten thut,
Dem werd es wol-gehn alle zeit,
10 Werd nehren sich seinr handarbeit,
Und werd haben ein fruchtbar weib
In seinem hauß, die im von leib
Auch werd kinder zu erbn gebern,
Die umb seinen tisch sitzen wern.
15 Der herr werd im auch seinen segen
Glücklich verleyhen allewegen,
Und kindes-kinder sehen than.
Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

- 20 Wol ist dem mann, der in demut
Gott, seinen herren, fürchten thut,
Und der auff seinen wegen geht.
Zu dem der herre also redt:

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 328: Der 128 psalm: gotes forecht
pringt als guet 84 [vers]. Diesen psalm bearbeitete H. S. zweimal als meister-
gesang; zuerst am 23 März 1537 in dem süesen thon Regenpogens: Die fruecht
der forecht des herren »Das acht vnd zwainsigiste« (MG 4, bl. 216 bis 217);
dann ende Juni 1544 in seinem neuen ton: »Hort das hundert vnd 28 lied«
(MG 6, 194). 5 S Den. A Der.

Wol dir, du wirst dich allezeit
 Nehren deiner hande arbeit;
 Wol dir, wann du hasts gut fürwar,
 Dein weib wird sein wie ein fruchtbar
 5 Weinstock umb dein hauß rings herumb,
 Auch werden deiner kinder sumb
 Gleich wie die grünen ölzweig frisch
 Herumb-sitzen umb deinen tisch.
 Also wird gesegnet der mann,
 10 Der den herren ist förchten than.
 Der herre der wird segnen dich
 Auß Sion gar genediglich,
 Daß du auch sehen wirst nach dem
 Das glück der statt Jerusalem
 15 Dein lebenslang fein senfft und lind,
 Und sehest deiner kinder kind,
 Und frid sey iber Israel.
 Also gesegnet gott dein seel.

Der beschluß.

20 Auß dem psalm lernt ein Christ hie eben,
 [A 5,1,104d] Daß er in gottes-forcht thu leben
 Und sich gottes willen befließ,
 Gehorsam unterthan beweiß,
 Seim wort nachfolg die rechten straß,
 25 Gantz alles unterwegen laß,
 Was im von gott verbotten ist,
 Und leb gottselig alle frist,
 Als ein fromb gehorsamer son,
 Der gar nit wil beleidign thun
 30 Sein lieben vatter auß hertzen-lieb.
 Solch gottsforcht auß deß geistes trieb
 Das ist die rechte gottsforcht gut,
 Darob der herr verheissen thut
 Dem mann seinen göttlichen seggen,
 35 Daß es im wol-gehn werd allwegen,
 Und werd sich auch glücklich mit ehren
 Mit seiner hand-arbeit ernehren;
 Und werd im auch auff diser erden,
 Ein fruchtbar weib zu der eh werden,
 40 Vernünfftig, die kan sein haußhalten

Ordentlich und aufrichtig verwalten,
 Daß sein hauß werd zunemen eben
 Fruchtbarlich wie deß weinstocks reben;
 Auch wird sie im kinder gebern,
 5 Die gottförschtig erzogen wern
 Auff gottes-forcht, sitten und tugend,
 Und in irer blüenden jugend
 Werdens sitzen umb seinen tisch,
 Wie grünend ölzweig gsund und frisch,
 [K 5, 1, 212] Und werd auch fort sehen hinhinder
 Auß seinem stammen kindes-kinder;
 Daran er hertzlich freud wird sehen.
 Solch heil das wird allein geschehen
 Dem, der den herren förchten thu
 15 In kindlicher forcht immerzu,
 Und wird in segnen auch nach dem,
 Daß er das glück Jerusalem
 Auch sehen wird in diser zeit,
 Welches bedeut die christenheit.
 20 Daß die auch werd zunemen fort
 [A 5, 1, 105a] In gotts erkenntnus durch sein wort,
 Dardurch sich gottes lob und ehr
 Zunem, und auch sein reich sich mehr
 In gutem frid und einigkeit,
 25 Daß ietzund und zu aller zeit
 Gottes seggen bey in auffwachs
 Leiblich und geistlich, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 3 tage Novembria.

Der hundert-und-neun-und-zweintzigst psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

Der psalm rhümet der Christen sieg,
 5 So er darinnen obe-lig,
 So er die welt, fleisch unde blut
 Und sathan überwinden thut,
 Und bleibt im glauben vest bestehn;
 Der gottloß thuet wie gras zergehn.

10

Der psalm:

Sie haben oft gedrenget mich
 Von jugend auff gar hertiglich,
 Israel also sagen soll,
 Sie haben mich von jugend wol
 15 Gedrenget hart mit iren lügen,
 Haben mich doch nie übermügen.
 Die pflüger haben auff meim rück
 Geackert, und durch ire dück
 Und ir furch lang gezogen (secht!).
 20 Aber der herr der ist gerecht,
 Der hat gehawen ab ir seil.

[A 5, 1, 105b] Ach, daß zu schanden würd ir teil,
 Und zu-rück müssen kehren umb,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 150' bis 151: Der 129 psalm ain lied in hoherm
 kor [8] der ware sieg der Cristglaubigen (fügt das register hinzu). Zu vergl.
 den meistersang im crewsthone Walthers: »Sie haben mich gedrengt« (MG 9, 271).
 4 S psalm rüemet. A Psalme rhümet. 7 S vberwinden. A jm zusetzen. 8 S
 Vnd. A Doch. 9 S thuet wie gras. A wie Gras wird. 17 S haben. meim.
 A habn. meinem.

Die Zion gram sind umb und umb!
 Ach, daß sie all müsten fürbas
 Wie auff den dächern wird das gras,
 Das wird verdorret und zu schand!
 5 Darmit kein schnitter füllt sein hand,
 Noch der garbbinder sein arm vol,
 Und die fürgehn nit sprechen wol:
 Über euch sey der gottes-segen,
 Wir segnen euch auch allewegen,
 10 In deß herren und gottes namen.
 Deß müssens entperen alsammen.

Der beschluß.

In dem psalme der psalmist meldt,
 Wie der mensch hab in diser welt
 15 Mancherley unfals durch die dück
 Von gottlosen auff seinem rück;
 Doch soll er das gott lassen walten,
 Und im gedultiglich still halten,
 Wann gott weiß wol die rechten zeit,
 20 Daß er unglückes seil abschneidt,
 Und die gottlosen mach zu schanden,
 Welche den frommen allensanden
 [K 5, 1, 213] Tragen unbillich neid und haß,
 Die solln verdorren wie das graß
 25 Auff den dächern, on frucht und nutz,
 Daß in vergolten werd ir trutz,
 Und zu-rück kehrn vol ungemachs
 Umb ir untrew, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 8 tage Octobris.

*

1 S Zion. A Sion. 2 S müsten. A müssen. 11 S entperen alsamen.
 A graten allesammen. 24 S verdorren. AK verschwelcken. 28 S das
 wünscht. A wünscht jn. 30 S 48 [vers].



[A 5, 1, 105c] **Der hundert-und-dreissigst psalm. Ein
lied im höhern chor.**

Summa.

Die summa deß psalmen helt inn,
 5 Wie deß rechtglaubign hertz und sinn,
 So der recht zu erkenntnus kumb
 Der seinen sünden grossen sumb,
 Als-denn wird geengstet sein seel,
 Als ob sie schon steck in der hell;
 10 Wann er weiß vor gottes gericht
 Sich zuverantworten mit nicht.
 Denn rüffet er umb hülff zu gott
 In seinem geist in diser not,
 Und hofft allein auff die genad,
 15 Daß in gott seiner sünd entlad
 Durch sein grundlos barmhertzigkeit.
 Darauff hoffet er alle zeit,
 Wie Israel gnad ist geschehen,
 Der thut er sich zu gott versehen.

20 **Der psalm:**
 Herr, auß der tieff rüff ich zu dir.
 O herr, erhör mein stimm von mir,
 Laß dein ohren hören mein stimm,
 Die ich schrey in meins flehens grimm.
 25 So du, herr, wilt die sünde rechen,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 268: Der 130 psalm von erkenntnus der sünde pei 84 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in dem vergolten ton Wolfrons: Der 130 psalm »Aus dieffer not ich rüeffe« 1540 Juni 15 (MG 5, bl. 106').

Ach herr, wie kan ich mich versprechen?
 Wer wird bestehn vor deinem gericht,
 Wo uns hilfft dein erbarmung nicht?
 Wann bey dir ist die vergebung,
 5 Daß man dich fürchte alt und jung.
 Mein hoffnung ich zum herren stell,
 Auff den herren harret mein seel,
 [A 5, 1, 105d] Wann ich hoffe vest auff sein wort,
 Das hülf zusagt an manchem ort.
 10 Mein seel thut in der hoffnung wandern
 Von einr morgenwach zu der andern.
 Zum herren steht hertz, mut und sinn,
 Israel hoffet auch auff in;
 Denn bey dem herren ist genad,
 15 Erlösung, daß die sünd nit schad;
 Der wird auch Israel erlösen
 Von sein sünden der arg und bösen.

Der beschluß.

Der psalm anzeiget klerlich ie:
 20 Wo ein rechtglaubiges hertz hie
 Von dem gesetz wird aufferweckt,
 Daß es in im klerlich auffdeckt
 Die sünd, daß sie recht wird erkennt,
 Denn wird sein gewissen elend,
 25 Weil er so unverschemt vor gott
 Wider sein wort, gesetz und gebot
 [K 5, 1, 214] Durch sein gantz leben hat gewandelt,
 In wort und wercken vil gehandelt,
 Daß er vor gottes strengem gricht
 30 Sich ie kan entschuldigen nicht,
 Daß in verdamt sein eigen hertz,
 Und umbfecht in solch angst und schmerz,
 Daß er wird trostlos und verzaget,
 Die verzweiflung krefftig nachjaget,
 35 Daß in düncket, sein arme seel
 Steck schon in dem abgrund der hell.
 Als-denn allein zum herren schreit
 Umb hülf durch sein barmhertzigkeit
 Zu vergebung der seinen sünd,
 40 Die im gottes wort klar verkündt.

Das ist sein hoffnung und sein trost,
 Daß er auß gnaden werd erlöst
 Auß dem abgrund der tieffen hell,
 Wie gott auch halff dem Israel,
 5 Nemlich aller glaubigen schar,
 [A5,1,106a] Die auff gott hertzlich hoffen war.
 Den gott thet all ir sünd vergeben,
 Darnach in gottes forcht zu leben,
 Wurden erlöset allesand
 10 Durch Jesum Christum, den heiland.
 Das hofft der glaubig immerzu,
 Darmit komt sein gwissen zu rhu;
 Forthin der sünden müssig geht,
 In warhafftiger buß besteht.
 15 Aber der gottloß sündler hauff
 Lebt gentzlich nach der sünden lauff,
 Darinn entschlaffen, nit erwacht,
 Sonder gott und sein wort veracht,
 Bleibt in allem wollust verstocket,
 20 Was im gottes wort rüfft und locket,
 Biß endlich in der todtes-not
 Als-denn verzweifeln sie an gott,
 Sterben ewiges ungemachs.
 Darvor bhüt uns gott, wündscht Hans Sachs.

25 Anno salutis 1565, am 13 tage Junij.

Der hundert-und-ein-und-dreissigst psalm.

Summa.

Der psalm sagt, wer hie sein elend
 Und arm seligkeit recht erkent,
 5 Dem verget wol stoltz und hoffart,
 Daß er wird demütiger art,
 Daß er in solchem unmut groß
 Wird samb verlassen und drostlos.

[A 5, 1, 106b]

Der psalm:

10 Herr, mein hertz nit hoffertig ist,
 Und mein augen zu keiner frist
 Die sind gar nit stoltz und hochmütig,
 Sunder einzogen und fein gütig.
 Ich wandel nit in grossen dingen,
 15 Die mir zu hoch sind zuverbringen.
 Wenn ich mein seel nit setzt zu rhu,
 Und hielt sie fein still immerzu,
 So würd mein seel entwenet billich
 Wie ein kind seiner mutter-millich.
 20 Israel, wart deß herrn allzeit
 Von nun an biß in ewigkeit.

Der beschluß.

Also wenn wir in sünden stecken,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 151 bis 151': Der 131 psalm David ain lied in
 hohern kor [S] sein selb erkentnus nach demütet (fügt das register hinzu). Za
 vergl. den meistersang in der guelden schlagweis Nünenpecken: »O herre«
 1548 Februar 22 (MG 10, 40). 5 S verget. hochfart. A wehr Gott. 8 S
 drostlos. A Gottloß. 11 S keiner. A aller. 13 S vnd fein. A still vnd.

Auch endlich im gwissen erschrecken,
 [K 5, 1, 215] So wir erkennen unsr seel schaden,
 Darmit wir schwerlich sind beladen,
 So vergeht uns die hoffart wol,
 5 Sunder sind angst und unmuts vol
 Und werden wol zam und demütig,
 Wenn hand von uns abzeucht der gütig,
 Und lest uns gar on allen trost.
 Als-denn uns unter augen stost
 10 Das elend, gleich wie einem kind
 Entwenet, dem genommen sind
 Die brüste seiner mutter-millich.
 Als-denn trawret der mensch auch billich,
 Biß im göttlicher trost auffwachs
 15 In seinem hertzen, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 8 tage Octobris.

*

5 S angst. A leids. 13 S der mensch auch. A er wol vnd. 17 S 34 [vers].

[A 5, 1, 106^c] **Der hundert-und-zwen-und-dreissigst**
psalm. Ein lied im höhern chor.

Summa.

Diß psalmenlied das wird geacht
 5 Von könig Salomo sein gmacht,
 Dieweil anzeigt diß psalmenlied,
 Wie sein vatter könig David
 Verhieß dem herrn ein hauß zu bawen
 On alle rhu, da auß vertrawen
 10 Ihm gott auch schwur das regiment
 Bestettn auch in seinr kinder hend,
 Wo sie im hielten seinen bund.
 Wolt auch bey in wohnen all stund,
 Wolt auch haben ein wolgefallen
 15 An irn opffern und gottsdienst allen,
 Wolt sein priester kleiden und segen,
 Das brot den armen reichn alwegen,
 Daß sich die heiling müsten frewen
 Und das horn David sich vernewen.
 20 Wolt sein feind zu schand machen thon,
 Doch ob im solt blühen sein kron,
 Wie solchs alls ist hernach geschehen,
 Wie der könig bücher verjehen.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 35' bis 37': Der 132 psalm ain lied in hohem kor [S] von kunig Salomo gewacht (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang im laiton Regenspogens: »Gedenck o herre an David« ungefähr Ende Februar 1548 (MG 10, 41). 17 S reichn alwegen. A allowegen. 18 S heilling müesten. A Heiligen. müstn. 21 S ob im solt. A solt auff jm. 22 S solchs als ist hernach. A denn solchs alles ist.

Der psalm:

Ach herr, gedencke an David
 Und all sein elend, das er lidt,
 Das er schwur dem herren zu lob,
 5 Gelobt dem mechtigen Jacob:
 Ich wil nicht in die hütten mein
 Eingehn und in dem hause sein,
 Noch auff dem betth ligen dermassen,
 Mein augn nit schlaffn noch schlummen lassen
 10 Mein augenlieder frü noch spat,
 [A 5, 1, 106d] Biß ich dem herren find ein statt
 Deß allmechtigen gotts Jacob.
 Wir haben gehöret sein lob
 In Ephrata, und auff dem veld
 15 Find wir dise statt obgemeldt.
 Wir wöllen in sein wohnung gehn,
 Anbetn, vor seim fußschämel stehn,
 Herr, mach dich auff zu deiner rhu,
 Die ladn deiner herrschafft darzu.
 20 Dein priester laß sich diser zeit
 Bekleiden mit gerechtigkeit,
 Und dein heiligen laß sich frewen
 Deines gesalbten in trewen.
 Und nem nit hin das regiment
 25 Deines gesalbten auß der hend,
 Umb David willen, deines knechts.
 Wann du, herr, hast David auffrechts
 [K 5, 1, 216] Warhaftig einen eid geschworn,
 Darvon wirst dich in keinem zorn
 30 Nicht wenden, da er zeigt an:
 Ich will dir setzen auff dein thron
 Die fruchte deines leibs allein.
 Und wenn die lieben kinder dein
 Werden halten den meinen bund,
 35 Und mein zeugnus auß hertzen-grund,
 Wie ich sie denn wirt trewlich lehren,
 So sollen ir kinds-kind mit ehren
 Ewiglich sitzen auff dein thron.

*

8 S dem. A meim. 10 S Mein awgenlieder. A Meiner Augen lied.
 24 S hin. A weg. 36 S wirt. A werd.

Wann der herr hat erwelt Zion,
 Spricht: Lust hab da zu wohnen ich,
 Wann diß ist mein rhu ewiglich,
 Hie wil ich wohnen freuden-vol,
 5 Wann es gefellt mir hertzlich wol.
 Ich wil sie seggen, saget gott,
 Irn armen gib ich genug brot.
 Ir priester mit heil ich kleid allein,
 Die heiling solln sich frewen sein.
 10 Daselben soll auch in dem frid
 Aufgehn das horn könig David;
 Ich habe dem gesalbten mein
 [A 5, 1, 107a] Ein leucht zugricht mit hellem schein.
 Sein feind, die im sind widerstanden,
 15 Die wil ich all kleiden mit schanden;
 Ob im aber wird blühen schon
 In hohem lob sein kōnglich kron.

Zum beschluß.

Nun dises gantzen psalmen sumb
 20 Weissaget geistlich auff Christum,
 Der kōng David son ist genant,
 Den gott auff erden hat gesandt,
 Zu bawen im ein geistlich hauß
 Zierlich geschmücket uberauß,
 25 Nemlich die christliche gemein,
 Darinn war Christus der eckstein,
 On alle rhu bawt er daran
 Durchs heilig evangelion.
 Das predigt er, und dergeleichen
 30 Thet vil wolthat und wunderzeichen
 Durch demut und gute exempel,
 Biß er auffbawet disen tempel,
 Darinn gott selber wohnen thet,
 Und daran ein wolgfallen het.

*

1 S Zion. A Sion. 2 S Spricht. A Sagt. 6 S seggen. A segnen.
 7 S gib ich genug. A genug geben. 9 S hat hier schon einmal 12 ge-
 schrieben, ohne dies versehen zu bessern, trotzdem daß 12 an seiner stelle richtig
 nochmals geschrieben ist. 9 ? heiling. AK Heillign. 15 S all. A auch.
 18 S Zum. A Der. 24 S geschmücket. A vnd köstlich. 25 S cristliche.
 A Christlichen. 30 S Thet vil woldat. A Durch vil gutthat.

Und den im ewig ausserwelt
 Und die priester darinn bestellt,
 Die apostel reichlich bekleidt
 Mit heil und mit gerechtigkeit,
 5 Daß sie verkündten gottes wort
 Der gantzen welt an allem ort.
 Auch führtens ein gottselig leben,
 Theten recht gut exempel geben;
 Durch sie vil volckes wurd bekehrt,
 10 Die christlich gmein sich reichlich mehrt,
 Auch wurd der armen sündler gwissen
 Gar hart mit verzweiflung gebissen.
 Die wurden gspeist in hungersnot
 Durch das geistliche himelbrot,
 15 Dem heiling evangelion,
 Wurden reichlich getröst darvon,
 [A 5, 1, 107b] Dergleichen durch die sacrament
 Ward in auch vil trübsal gewendt.
 Deß frewt sich der heiling gemüt
 20 Der gottes gnadenreichen güt,
 Die er het uber sein gemein,
 Die er im wort erhielt so rein.
 Wiewol wider sie die tyrannen
 Auffwarffen ir plueting streitfannen,
 25 Außzutilgen die christenheit,
 Die gott all stürtzet kurtzer zeit,
 Dergleich all ketzer in den landen
 Macht gott all zu spot und zu schanden.
 Aber das reich Christi das wirdt
 30 Ewig wolstehn, das er regirt,
 [K 5, 1, 217] Durchs heilig evangelion,
 Das ist die zier deß herren kron,
 Des lob, ehr, rum grün, blüh und wachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.
 35 Anno salutis 1565, am 18 tage Octobris.

*

1 S im ewig. A ewiglich. 12 S Gar hart mit versweiflung. A Das
 mit versagung wurd. 13 S Die w. gspeist. hungers. A Wurden gespeist.
 jrer. 15 und 19 S heilling. A heillign. 23 S wider sie die. A darwider
 vil. 24 S ir plueting streitfannen. A auch jre Blutfannen. 26 S got all.
 A all Gott. 28 S Macht got. zw schanden. A Macht auch G. schanden.
 30 S wol sten, das er regirt. A bestehn, wol ordinirt. 33 S Des lob. rum
 grün. A Daß sein lob. grun. 36 S 124 [vers].

Der hundert-und-drey-und-dreissigst psalm. Ein lied Davids im höhern chor.

Summa.

David lobt hie die einigkeit
 5 Der brüderlichen lieb allzeit,
 Wo die einmütig sind allwegen,
 Da geit gott leben und den segnen.

[A 5, 1, 107c]

Der psalm.

Sihe, wie lieblich und wie fein
 10 Ists, daß brüder eintrechtig sein,
 Und wohnen einsam bey einander,
 Das ist holdselig allessander.
 Gleich wie der köstlich palsam fron,
 Der von dem haubet Aaron
 15 Herab-fleust in sein gantzen bart,
 Und fleust in seine kleider zart,
 Und der thaw, der vom berg Hermon
 Herab-fleust auff den berg Zion.
 Denn daselb fleust deß herren segnen
 20 Und leben ewig und alwegen.

Der beschluß.

In dem psalmen mit kurtz beschrib

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 152 bis 152': Der 133 psalm ain lied David in höhern kor [S] von pruederlicher lieb (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im guelden thon Fogelgesangs: Die prophesey der sendung des heiligen geistes »Hort David den psalmisten« 1528 (MG 2, bl. 217' bis 219'). 7 S geit. A gibt. 14 SK Aaron. A Aaaron. 18 S Zion. A Sion. 20 S leben. alwegen. A lebn. allewegen. 22 S dem psalmen. A disem psalm.

David die brüderlichen lieb,
 Welche Christus am jüngsten tag
 Wird fordern nach der schrift sag:
 Was man dem minsten hab gethan,
 5 Deß nem er sich den selber an.
 Sollichs vermerck ein ieder Christ,
 Und thu seim nechsten alle frist,
 Gleich wie von im wil haben er
 Mit hülff und rhat, was er beger,
 10 Alls args vergeben, schuld verzeyhen,
 So wird gott sein segen verleyhen,
 Daß wir leben fein christenlich
 Mit einander gottseliglich,
 Daß die göttliche ehr auffwachs,
 15 Bey uns sein kinden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 9 tage Octobris.

*

1 S David die pruederlichen. A Die heilig Brüderliche. 5 S den. A
 auch. 10 S schuld. A vnd. 17 S 32 [vers].

[A 5, 1, 107a] **Der hundert-und-vier-und-dreissigst psalm.**
Ein lied im höhern chor.

Summa.

Die Leviten warn gottes knecht,
5 Dienten im templ gott tag und nächt
Mit irem opffer und gesang
Und hend-auffheben im eingang.

[K 5, 1, 218]

Der psalm:

Lobet den herrn, ir nach und fern,
10 Ir knecht deß herrn, lobet den herrn,
Die ir deß nachts steht gar durchauß
In unsers herren gottes hauß!
Hebet auff ewer hende frumb
Da in deß herren heiligthum,
15 Und lobet gott, den herren fron!
Der segene dich aus Zion,
Der himl und erd gemachet hat,
Zu ehr göttlicher maiestat.

Der beschluß.

20 Die Levitn im altn testament
Nur ein figur gewesen send
Uns Christen, so auff erden leben,
Daß wir uns gar sollen ergeben
In gottesdienst mit seel und leib,

✱

1 Im 18 spruehbuche, bl. 152' bis 153: Der 134 psalm ain lied in den höhern kor [8] die leuiten gottes knecht (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistersang im kurzen ton des Linhart Nünenpecken: »Thuet loben« (MG 10, 42). 16 S aus Zion. A von Sion.

Daß man tag sampt der nacht vertreib
 In seim willen nach gottes wort,
 Nicht anderst handeln an keim ort,
 Uns sein willen lassen gefallen,
 5 Und in kein weg darwider kallen,
 [A 5, 1, 108^a] Alls gutn vertrawen im allein,
 Als-denn wir sein recht diener sein.
 So verleicht uns gott seinen segen,
 Daß wir im dienen allewegen,
 10 Auff daß sein lob bey uns auffwachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 9 tage Octobris.

*

1 S der. A die. 2 S gottes. A seinem. 13 S 30 [vers].

Der hundert-und-fünff-und-dreissigst psalm. Halle- luia.

Summa.

Der hundert-fünff-und-dreissigst psalm
 5 Ist ein vermanung allenthalbn,
 Gott hoch zu loben alle frist,
 Das ein ampt aller glaubign ist,
 Zu preisen sein gewalte werth,
 Den er beweist in himl und erd
 10 Seinem volck Israel sehr hoch,
 Da es hin auß Egypten zog,
 Und sie einsetzt ins globte land
 Genedig mit gwaltiger hand,
 Als ein gwaltiger herr und gott,
 15 Und stund in bey in aller not.
 Dargegn der heiden götter sind
 Irm volck hülfloß, stumb, taub und blind.
 Deß soll sein volck gott loben thon,
 Besonder das hauß Aaron
 20 Durch die Leviten ausserwelt.
 Solch summa diser psalm inhelt.

[A 5, 1, 108b]

Der psalm:

Lobet deß herren namen recht,
 Lobet den herren seine knecht,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 259: Der 135 psalm vermanet got zu loben 130 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in des dichters morgenweis: Ein lob des herren gwalt »Höret von dem psalmisten« 1537 März 23 (MG 4, bl. 217 bis 218'); nochmals kam H. S. in dem laiton Herman Oertels auf den stoff zurück: Ein lobpsalmen »Das hundert fünff vnd dreysigst liet« 1542 August 31 (MG 5, bl. 260' bis 261').

Die ir steht in deß herren hauß,
 In vorhöfen deß herren dauß.
 Lobet den herren hertziglich,
 Denn der herre der ist freundlich,
 [K 5, 1, 219] Lobsinget seinem namen hoch,
 Er ist lieblich holdselig doch.
 Der herr hat im Jacob erwelt,
 Israel sein eignthumb bestellt.
 Wann gott, der herr, ist groß zu-mal
 10 Über all ander götter zal.
 Wann was er wil thut er mit ehr
 In himel, erden und im meer,
 Und in den tieffen, wo die stehn.
 Welcher die wolcken auff lest gehn
 15 Von dem ende der gantzen erden,
 Er lest donner und blitzten werden,
 Er geust auch auß die senfften regen
 Auff die erden, durch seinen segen,
 Der wind auch auff der erden blest,
 20 Auß heimlichn örten kommen lest.
 Der die ersten geburt auch schlug,
 Eh sein volck auß Egypten zug,
 An menschen und an viech dergleichen.
 Ließ kommen groß wunder und zeichen
 25 Über Egyptenland mit mächt,
 Ubr Pharao und all sein knecht.
 Welcher auch schlug vil völcker mechtig
 Und tödtet auch vil könig prechtig,
 Der Amoriter köng Sihon,
 30 Und Og, den könig zu Basan,
 Und stürtzet alle könig-reich
 Im land Canaan dergeleich;
 Und gab ir land zum erbe ein
 Gar Israel, dem volcke sein.
 [A 5, 1, 108^o] Herr, dein nam bleibt ewiglich wert,
 Und dein gedechtnus hie auff erd
 Die weret immer für und für,
 Und auch seins königreiches chür;
 Wann der herr richt sein volck gemein,
 40 Wird sein knechten genedig sein.
 Solch gwaltige trewe geschicht

Können der heiden götter nicht,
 Welche von gold und silber send,
 Gemachet von der menschen hend,
 Sie haben meulr und reden nicht;
 5 Ir augen haben kein gesicht;
 Ir ohren auch nit hören thund;
 Kein athem ist in irem mund.
 Und die solliche götzen machen,
 Die sind in gleich in allen sachen;
 10 Und alle, die auch auff sie hoffen,
 Die habn auch ein irrweg antroffen.
 Des herren gwalt allein schwebt ob.
 Den herrn das hauß Israel lob,
 Und lobet auch den herren fron,
 15 Ir von dem hause Aaron;
 Lobt den herren vom hauß Levi,
 Und alle, so in fürchten hie,
 Lobet dem herren allezeit
 Seines namens großmechtigkeit!
 20 Gelobt sey der herr zu Sion,
 Der zu Jerusalem ietzt wohn,
 Halleluia, Halleluia!
 Darmit schlenst sich der psalme da.

Der beschluß.

25 Nun merckt, wie klar hie der psalmist
 Gantz Israel vermanen ist,
 Zu loben gott und seinen nam,
 Von dem in alles gute kam:
 Der sie als ein trewer heiland,
 30 Erledigt mit mechtiger hand
 Auß Egypten, dem dienstehauß,
 Und führet sie gewaltig auß,
 Erlegt vil köng mit irer hand,
 [A 5, 1, 108a] Und bracht sie in das globte land,
 35 Das mit millich und hönig floß.
 Für solch mechtige gutthat groß,
 [K 5, 1, 220] Welch gab doch alle waren zeitlich,
 Der keine weret ewiglich,
 Sollen sie gott so danckbar sein.
 40 Wie vil mehr soll die christlich gemein

- Gott loben umb alle gutthat,
 Die er reichlich bewisen hat,
 Nicht allein zeitlich und irrdisch,
 Sonder geistlich und himelisch :
- 5 Der vom himel uns sendt sein son,
 Der durch das evangelion
 Gottes gnad uns gab zu-erkennen,
 Macht in lieb, glaub und hoffnung brennen
 Die hertzen und unser gemüt
- 10 Ob gottes genaden und güt,
 Die er uns an dem creutz erwarb,
 Für uns unschuldig willig starb;
 Uns erledigt von dem sathan,
 Und durch sein geist uns bey thut stahn,
- 15 Daß wir mit glaubign hertzen kempffen,
 Und die feind der finsternis dempffen,
 Die uns zu allen sünden reitzen,
 Durch mancherley irrthum verbeitzen,
 Durch abgöttische menschenlehren
- 20 Uns von dem weg gottes abkehren.
 Darwider gottes geist sich stellt
 Und uns in rechtem weg erhelt.
 Des wir billich in unsern tagen
 Gott lob, ehr, preiß, rhum und danck sagen,
- 25 Allein anhangen seinem wort
 In disem leben, biß wir dort
 Durch Jesum Christum thund eingahn
 In das himlisch land Canaan,
 Da ewig freud uns aufferwachs,
- 30 Mit alln christglaubign, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 30 tage Maij.

*

19 ? Menschenlehren: abkehren. A Menschenlehr: abkehr.

[A 5, 1, 109a] **Der hundert-und-sechs-und-dreissigst
psalm.**

Summa.

Der psalm danckt got mit hertz und gmüt
 5 Der seinen gantz miltreichen güt,
 Die er bewiß an leib und seel
 Seinem lieben volck Israel,
 Wie ers fürt von Egypten auß
 Mit starckem arm auß dem diensthauß,
 10 Durch das rot meer, darinn ertrencket
 Pharao mit seim heer versencket;
 All ir feind gott darnider schlug,
 Weil sein volck durch die wüsten zug,
 Die gott beleyt mit starcker hand,
 15 Speist sie biß ins verheissen land.

Der psalm:

Danckt dem herren, er ist freundlich;
 Sein güt wert immer ewiglich.
 Dancket gott, aller götter gott;
 20 Sein güt hilfft ewiglich auß not.
 Dancket dem herren aller herren;
 Sein güt wert ewig nach und ferren.
 Der grosse wunder thut allein;
 Denn ewig wert die güte sein.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 89' bis 91: Der 136 psalm [S] got fñert sein
 lieb volck (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in dem hohen
 tone Hans Folzen: »Danckt dem herrn er ist freuntlich« 1548 Februar 18
 (MG 10, 35). 4 S danckt got. gmütet. A danckt. gemüt. 5 S Der seinen.
 A Gott seiner.

Der die himel gemachet hat;
 Wann sein güt weret frü und spat.
 Der die erd auff das wasser breit;
 Denn sein güt wert in ewigkeit.

[K 5, 1, 221] Der grosse liechter machen thet:
 Die sonn mit liecht dem tag vorsteht,
 Der mon und stern bey der nacht schein;
 Denn ewig wert die güte sein.

[A 5, 1, 109b] Als Egypten gott lestern wurd,
 10 Schlug ers an ir ersten geburt,
 Und füret Israel herauß
 Mit starckem arm auß dem diensthauß;
 Denn sein güt weret ewigleich.
 Der in zerteilt des meeres teich
 15 Und ließ Israel durch-hin-gehn;
 Denn sein güt bleibt ewig bestehn.
 Pharao aber und sein heer
 Ertrencket gott in dem schilffmeer,
 Fürt durch die wüsten das volck fein;
 20 Wann ewig pleibt die güte sein.
 Der herr schlug grosse könig mechtig
 Und beschütztet sein volck andechtig,
 Der Amoriter köng Sihon,
 Und Og, den könig zu Basan;
 25 Denn sein güt weret ewiglich.
 Und gab ir land gutwilliglich
 Zum erb Israel, seinem knecht;
 Wann sein güt pleibt ewig auffrecht.
 Denn er gedacht unser vor jaren,
 30 Da wir hart underdrucket waren,
 Erlöst uns auß der feinde hend;
 Wann sein güt wert ewig on end.
 Der allem fleisch sein speise geit;
 Denn sein güt wert in ewigkeit.
 35 Danckt dem herren vom himelreich;
 Denn sein güt weret ewigleich.

Der beschluß.

Auß dem ein Christ tröst sein gemüt,

*

15 S durch hin. A hindurch. 20. 28 S pleibt. A wert. 33. 34
 fehlen S. 35 S dem herren vom. A Gott dem Herrn von.

Weil so groß war die gottes-güt
 Noch in dem alten testament,
 Wie der psalm durch all vers bekent,
 Über Israel, das die tag
 5 Noch in dem fluch des gsetzes lag,
 Dem nicht mocht gnug thun ir gemüt.
 Wie vil reicher ist gottes güt
 Ietzt in dem newen testament,
 [A 5, 1, 109.] Darinn gott hat sein son gesendt,
 10 Jesum Christum, unsern heyland,
 Der gottes willen macht bekandt
 Durchs heilig evangelion.
 Wer dem hertzlich ist glauben thon,
 Der hat vergebung sünd und schuld,
 15 Gottes genade, gunst und huld,
 Umb sonst auß lauter trew und güt,
 Und wird auch gnediglich behüt
 Vor des geistlichen feindes hand
 Biß in das ewig vatterland,
 20 Da end ist alles ungemachs.
 Darza helff uns gott, wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 11 tag Septembris.

*

4 S die. A sein. 23 S 78 [vers].

Der hundert-und-siben-und-dreissigst psalm.

Summa.

Diser psalme ist zeygen an
 Die gefencknuß zu Babilon,
 5 Darinn das volck saß trawrig gar,
 Doch von den heiden verspot war,
 Hiessen sie singen ir gesang,
 Sie weinten aber, in war bang,
 Sehnten sich gen Jerusalem.
 10 Gott doch ir feind strafft hart nach dem
 [K 5, 1, 222] Durch die Perser- und Meder-rach
 An Edom und Babel die schmach.

[A 5, 1, 109a]

Der psalm:

An den wassern Babel wir sassen,
 15 Betrübt von hertzen weinen wasen,
 Wann wir gedachten an Zion.
 Unser harpfen wir hingen an
 Die weiden. Da spotweiß anfangen
 Die heiden und hiessen uns singen,
 20 In unserm hewlen frölich sein,
 Die uns hielten gfencklich in pein;
 Singet uns ein lied von Zion!

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 86 bis 87; Der 137 psalm [S] das wasser Babel
 der gefangen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in dem
 krönten ten Frawenlob: »Als Juda hört« 1547 August 27 (MG 7, 253). 3 S
 on. A than. 4 S gefencknus zu Babilon. A Babilonisch gfencknuß an. 6 S
 halden verspot. A Heiden verspottet. 8 S aber, in war. A abr, vnd war jn.
 10 S Got doch. A Doch Gott. 16. 22 S Zion. A Sion. 21 S in pein.
 A allein.

- Den hab wir antwort geben thon:
 Wie solten wir des herren lied
 Singen in fremden land on frid?
 Vergeß ich dein, Jerusalem,
 5 So werd mein vergessen nach dem.
 Mein zung muß an meim gumen kleben,
 Wo ich dein nit denck all mein leben,
 Wo ich, Jerusalem, allein
 Dich nit mein höchste frewd laß sein.
 10 Herr, gedенck der kinder Edom
 Am tag Jerusalem mit nam,
 Die da sagen: Rein ab, rein ab,
 Biß auff den boden in das grab!
 Du zerstörte tochter Babel,
 15 Wol dem, der dir vergelte schnell,
 Wie du uns gfangnen hast gethan,
 Das unser gott wol rechen kan.
 Wol dem, der deine kinder klein
 Nimt und zerschmettert an die stein.

20 Der beschluß.

- Also auch noch die christlich gmein
 An vil orten noch kleglich wein,
 So gfangen sind mit menschen-lehr,
 Und wird an in verspottet sehr
 25 Das heilig evangelion,
 Auch nit allein mit spot und hon,
 [A 5, 1, 110a] Sunder verfolget und verjagt,
 Zum teil erwürget und geplagt,
 Als werens bey Türcken und heiden.
 30 Doch sie solchs als gedultig leiden,
 Und sehnen sich von solchem ort
 An end und stett, da gottes wort
 Wird predigt und hat freyen gang,
 Braucht christlich gottsdienst und gesang.
 35 Darzu in gott hilfft mit der zeit.
 Dargegn die feind der christenheit,
 Die gott verachten und sein wort,

*

· Wird er zuschmetteru an dem ort,
 Außtilgen voller ungemachs
 Durch sein allmacht, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tag Septembris.

*

5 8 68 [vers].

4

[K 5, 1, 223] **Der hundert-und-acht-und-dreissigst psalm.****Summa.**

Diser psalm ist ein lobgesang,
 Von deß evangelij auffgang,
 5 Daß durch deß herren wort auff erd
 Gottes güt und trew erkent werd
 Bey allen menschen, köng und fürsten,
 Daß all nach seiner güt sey dürsten,
 Daß christglaubig werdn alle land,
 10 Das gott drob halt sein mechtig hand.

Der psalm :

Ach herre gott, ich dancke dir,
 Von gantz meines hertzen begir
 Wil ich vor den göttern lobsingen,
 15 Und wil auch mein gebet verbringen
 [A 5, 1, 110b] In deinem fron-heiligen tempel,
 Deim namen dancken zum exempel
 Umb dein hertzliche lieb und trew,
 Welcher ich mich von hertzen frew.
 20 Wann du hast dein heiligen namen
 Herrlich gemacht uber allsammen
 Durch dein heilig göttliches wort.
 Wenn ich dich anröff an eim ort,
 So erhörst mich so tugendhafft,
 25 Und gibst meiner seel sterck und krafft.

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 87 bis 88: Der 138 psalm David [S] anfang des
 ewangeli (fügt das register hinzu). 10 S Das got. mechtig. A Gott. allmechtig.
 13 S ganz meines. A gantsem meins. 14 S vor den. A vorn. 18 S Vmb
 dein. lieb. A Vmb. liebe.

Es dancken dir all kőng auff erden,
 Weil sie auch hören mit begerden
 Das wort auß deinem heiligen mund,
 Und singen auff dein wegen rund
 5 Deß herren, auch von hertzen frey,
 Daß groß die ehr deß herren sey.
 Wann der herre der sitzt gar hoch,
 Und schawet auff das nidrig doch,
 Kennt von ferne der stoltzen handel.
 10 Wenn ich mitten in der angst wandel,
 So erquicket mich der heyland,
 Und streckt sein allmechtige hand
 Über den zorn der feinde mein,
 Und hilfft mir mit der rechten sein,
 15 Und wird ir bald ein ende machen,
 Mir helfen auß der feinde rachen.
 Wann ewig, herr, weret dein güt,
 Die mich vor den gottlosen bhüt.
 Mich, das werck deiner hend dermassen,
 20 Wirst du ewiglich nicht verlassen.

Der beschluß.

Hie merck: wo das menschlich gemüt
 Vol glaubens ist auff gottes güt,
 So lobt es gott mit dancksagung,
 25 Und mit hertzlicher frolockung.
 Gott lobt frölich vor iederman,
 Vor ober- und vor unterthan,
 Daß er durch sein wort alles gut
 [A 5, 1, 110c] Verheist, und das auch geben thut,
 30 Auff daß durchs evangelion
 Alle menschen erkennen thon
 Sein göttlich milte, güt und trew,
 Hangen dem an on alle schew,
 Auff daß das evangelion
 35 Mög sein sicheren fortgang han.
 Und ob gleich heydenischer art
 Die welt dem wort helt widerpart,
 So helt doch gott, der welt heyland,

*

Ob den seinen sein göttlich hand,
 [K 5, 1, 224] Und helt ihn vor den feinden schutz,
 Und stürzt ihn in blutigen trutz;
 Wann sein gut weret ewiglich.
 s Darmit der psalme endet sich,
 Auß dem uns trost und hoffnung wach
 Durch gottes güte, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 7 tag Septembris.

*

3 S in. A den. 5 S psalme. A psalm. 9 S 66 [vers].

Der hundert-und-neun-und-dreissigst psalm könig Davids. Vor-zu-singen.

Summa.

Das hundert-neun-und-dreissigst lied
 5 Der psalmen des königs David,
 Darinn anzeygt er mit verstandt,
 Wie gott, dem herren, sey bekandt
 [A 5,1,110d] All unser thun bey nacht und tag,
 Vor ihm sich niemand bergen mag,
 10 Weder im himel, erd, noch meer.
 Darob geit er gott rhum und ehr
 Und bitt, gott wölle die gottlosen,
 Deß herren feind hinunter-stossen,
 Die gott hassen und auch sein wort,
 15 Und bittet gott auch an dem ort,
 Er wölle erforschen sein hertz,
 Und wöll es keren zu ihm werts,
 Auff daß er leb nach seim wolgfallen
 Mit gedanck, wort und wercken allen,
 20 Auff seim ewigen wege gahn.
 Und fecht also den psalmen an:

Der psalm.

O herr gott, du erforschest mich,
 Und erkennest mich eygentlich.
 25 Ich sitze, mein herr, oder steh,
 Auch wo ich wandel oder geh,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 309: Der 139 ein psalm vorzwsingen.
 Zu vergl. den meistergesang in der oerweis Hans Folzen: »O herre« 1546 Mai 11
 (MG 8, bl. 84 bis 85').

- So weistu es, mein gott allein;
 Du verstehst die gedanken mein
 Von ferren, herr, in deinem reich.
 Ich geh oder ich lig, geleich!
 5 Wann sih, es ist auff meiner zungen
 Warhafftig kein wort nie erklungen,
 Das du nicht weissest immerzu.
 Du schaffest alles, was ich thu,
 All meine weg die sind vor dir,
 10 Und du heltest dein hand ob mir.
 Sollichs erkenntnuß ist mir doch
 Gar zu wunderbar und zu hoch;
 Daß ich das nit ergreifen kan.
 Wo sol ich vor deinem geist hin-gahn?
 15 An welches ort sol ich doch ziehen,
 Vor deinem angesicht zu fliehen?
 Führe ich gen himl, so bistu da,
 [A 5, 1, 111a] Und ob ich mir gleich betet ja
 Tieff in die hellischen abgründ,
 20 Da ich dich auch gewißlich fünd.
 Nemb ich aber in meiner nôt
 Die flügel von der morgenrôt,
 Und blieb an dem eussersten meer,
 Wolt mich vor dir verbergen sehr,
 25 So würd mich doch dein hand da spürn,
 Und an dem selben ort mich fûrn,
 Und dein rechte würd mich auff-halten,
 Und mein nach deinem willen walten.
 [K 5, 1, 225] Sprech ich: Die finster mag mich decken,
 30 Auff daß mich der herr nit kün schrecken;
 So muß umb mich die finster nacht
 Auch ein hell licht werden gemacht.
 Wann auch die finsternuß unrein
 Die kan umb dich nicht finster sein,
 35 Die nacht leucht wie der helle tag,
 Kein finsternuß umb dich sein mag,
 Sonder leucht, wie das hell gestirn.
 Wann du, herr, hast auch meine niern
 In deinem gewalt, du warst den tag
 40 Ob mir, und dieweil ich noch lag
 In mutter-leib, und hieltst ob mir.

Darob danck ich von hertzen dir;
 Wunderbarlich bin ich gemacht;
 Wunderbar und sehr hoch geacht
 So sind alle werck deiner hand.

5 Das selb hat mein seel wol erkant.
 Es war dir, herr und gott allein
 Auch nicht verholen mein gebein,
 Da ich im verborgen zu nacht
 Warde gebildet und gemacht

10 Unten in der erden warlich;
 Und deine augen sahen mich,
 Da ich noch unbereitet war.
 Auch waren alle tag und jar
 In deinem buch geschriben aller-summen,

15 Die noch zukünftig solten kommen,
 Der doch noch keiner allda war.

[A 5, 1, 111b] Herr, wie köstlich sind immerdar
 Vor mir, herr, die gedancken dein!
 Der ein unzehlich summa sein!

20 Und solt ich dieselben erzelen,
 Die summa unter augen stellen,
 Ir wer mehr denn des sands am meer,
 Deß sey dir ewig rhum und ehr.

Wenn ich auffwach vom schlaffe schier,
 25 Mein gott, so bin ich nach bey dir.
 Ach gott, daß du doch die gottlosen
 Tödtest und thest hinunter-stossen,
 Und die blutgirigen dergleichen,
 Daß die von mir müsten abweichen.

30 Sie reden von dir lesterlich,
 Und deine feind erheben sich,
 Ohn all ursach ir wüten fassen.
 Ich haß auch, herr, all, so dich hassen,
 Und verdreust mich auff sie hertzlich,

35 Daß sie sich setzen wider dich.
 Mit rechtem ernst so haß ich sie;
 Darob mich auch anfeinden die.
 Erforsch mich, herr, erfar mein hertz,
 Brüf und erfare mich inwerts.

40 Und findst du mich auff böser straß,
 Mein gott, so leyte mich fürbaß

Auff dein ewigen weg allein,
Daß ich leb nach dem willen dein.

Der beschluß.

So endt den psalmen der psalmist.
 5 Hierauß so merck ein ieder Christ:
 All unser werck sind gott bekandt,
 Was geschicht mit hertzen, mund und hand;
 Und wie auch steht in gottes hend
 Unser anfang, mittel und end,
 10 Dem wir auch nit können entfliehen.
 Derhalben sol wir uns abziehen
 Aller sünd und laster entwicht,
 Weil die göttlichem angesicht
 Sind offenbar und unverborgen,
 [A 5, 1, 111.] Beyde den abend und den morgen.
 Drumb sol wir uns seins willen fleissen,
 Als ware Christen recht beweisen,
 Ihn bitten, daß er uns fürbaß
 Leyt durch sein wort auff rechte straß,
 [K 5, 1, 226] Und bitten, daß er all gottloß
 Und blutdurstige unterstoß,
 Die unchristlich und gottloß leben,
 Und gott nicht rhum und ehre geben,
 Sonder verfolgen auch sein wort
 25 Mit tyranny an manchem ort,
 Auch falscher ketzerey und lehr:
 Auff daß gottes rhum, preiß und ehr
 Fruchtbarlich grün, blü und auffwachs
 Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1562, am 20 tage Octobris.

Der hundert-und-viertzigst psalm: Ein psalm könig Davids, vor-zu-singen.

Summa.

Der hundert-viertzigst psalm inhelt
 5 Zu gott ein ernstlich gebet stelt
 Wider alle gottlosen feind,
 Die wider gott gerüstet seind,
 Zu widerstehn seim willn und wort,
 Und sejn glaubign an manchem ort,
 [A 5, 1, 111d] Sie von gott abzuführen sehr
 Mit gwalt oder durch falsche lehr:
 Wider die rüfft ernstlich zu gott,
 Zu dempffen die gottlosen rott,
 Daß ir fürnemen kein fortgang hab,
 15 Und sie wöl stürzen in das grab.
 Deß die gottseligen auff erden
 Seim namen loben und danckn werden.

Der psalm:

Ach gott, errett mich und erlöß
 20 Von den menschen arg und gar böß;
 Vor freveln leuten mich behüt,
 Die args gedencken im gemüt,
 Die teglich krieg erregen thund,
 Und scherpffen ire zungen rund,
 25 Wie ein giftige schlang ein-trifft,

*

1 Im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 270: Der 140 psalm wider tirannen vnd falsch lerer 100 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in der dretten frid-weis Baltas Drexel: »Erette mich herr von den pösen« 1546 Mai 12 (MG 8, bl. 86' bis 87').

- Unter irn lefftzn ist ottern-gift,
 Sela. Das merck man mit verstand!
 Bewar du mich, herr, vor der hand
 Der gottlosen, die allzeit wüt,
 5 Vor freveln leuten mich behüt,
 Die mein gang geren umb-zu-stossen.
 Wann die hochfertigen gottlosen
 Die legen mir auch strick und netz,
 Und breyten mir auß seil zu-letz,
 10 Und an den weg mir stellen fallen,
 Sela: Das wart ich von in allen.
 Ich aber schrey in meiner not
 Zum herren: Herr, du bist mein gott;
 Herr, vernim meines flehens stim.
 15 Herr, herr, mein sterck und hilff, vernim,
 Du beschirmest mein haubt allzeit
 Wider die feind in solchem streit.
 Herr, laß den gottlosen verirrt
 Gar nicht verbringen sein begird:
 20 Und sterck seinen mutwillen nit,
 Sie möchten sich erheben mit,
 [A 5, 1, 112a] Sela. Und herr, das ungelück,
 Darob mein feind durch listig dück
 Rathschlagen, das muß ihn auch allen
 25 Selber auff iren kopff thun fallen.
 Wann gott der wird in irem wüten
 [K 5, 1, 227] Feuerstral über sie außschüten,
 Wird sie mit blitz und donner schlagen
 In die erden, daß bey den plagen
 30 Auch nimmer werden aufferstan.
 Ein böß maul wird auch kein glück han,
 Ein frevel-arger mensch auff erden
 Wird verjagt und gestürtzet werden.
 Wann ich weiß, daß der herr hernach
 35 Deß elenden und armen sach
 Und recht außfüren wird auff erden,
 Und daß auch die gerechten werden
 Dancken deinem heiligen namen,
 Und auch die frommen allesammen
 40 Werden vor deinem angesicht bleiben.
 So weit thut könig David schreiben.

Der beschluß.

Hierinn gibt David zuverstan,
 Den herrn fleissig zu rüffen an
 Die rechtglaubigen hie auff erden,
 5 Daß sie durch gott beschütztet werden
 Vor den feindseligen gottlosen,
 Die begeren unter-zu-stossen
 Alle gottseligen und frommen,
 So gottes wort haben angenommen,
 10 Sich gantz und gar haben ergeben
 Einfeltigklich darnach zu leben,
 Als einem Christen thut gebürn,
 Sich hüt, und laß sich nit verfürn
 Mit falschen lehren die landstreicher,
 15 Mit heucheley die falschen schleicher,
 Die durch ir arglist in strick stellen,
 Sie von der warheit abzufellen.
 Wo sie solch falsch propheten prüffen,
 [A 5, 1, 112b] Sollen sie umb hilff gott anruffen,
 20 Zu schützen sie vor schwermerey;
 Dergleichen auch vor tyranney,
 Die sie mit blutigem gewalt
 Von des heiligen worts einfalt
 Abtreibn wolten, auff ir irrthum,
 25 Der am tag ist ein grosse sumb,
 Ietzunder gar an manchem ort,
 Wider das reine gottes-wort.
 Derhalb not ist, daß gott bald stürtz,
 Und ir böß fürnemen abkürtz
 30 Mit seinem göttlichen gewalt,
 Sein volck genediglich erhalt
 Bey seines worts einfeltigkeit,
 Und vor tyranney unser zeit,
 Deß die rechtglaubigen auff erden
 35 Gott darumb hoch dancksagen werden,
 Weil sie leben in dem elend,
 Und werden bleibn nach der urstend
 Für dein angesicht, da in erwachs
 Ewige frewd, das gert Hans Sachs.
 40 Anno salutis 1565, am 17 tage Junij.

Der hundert-und-ein-und-viertzigst psalm könig Davids.

Summa.

David bitt gott auß hertzengrund,
 5 Wöll im bewaren seinen mund,
 Daß er mit worten nicht gleich werd
 Den gottlosen allhie auff erd,
 [A 5, 1, 112^c] Vil lieber duld ein freundling schlag,
 Der ihn vor ubel warnen mag.
 [K 5, 1, 228] Darnach er der gottlosen schar
 Verkündet auch ir urteil klar.

Der psalm:

O herre gott, ich rüff zu dir;
 Ich bitte, eyl zu helffen mir,
 15 Wenn ich dich anrüff, hör mein stimm.
 Mein gebet güngstiglich vernim,
 Wie ein reuchopffer gleich und eben,
 Und nem auch an mein hend-auffheben,
 Gleich einem abend-opffer rund.
 20 O herr, behüte meinen mund,
 Und meine lefftzen mir bewar.
 Neig mein hertz zu keim bösen dar,
 Zu füren ein gottloses leben,
 Den ubeltettern gleich und eben,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 153 bis 154: Der 141 psalm könig David [S] die gotlosen meiden (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in des dichters silberweis: »O / herr ich rueff zu dir« 1546 Mai 12 (MG 8, bl. 87' bis 88'). 8 S duld. freundling. A daldn. freundlichn. 24 S vbeltettern. A Vbertrettern.

Daß irer speiß nit esse ich.
 Der gerechte schlag freundlich mich,
 Und straff mich; das wird mir wol thon
 Wie auff mein haubt der balsam fron;
 5 Denn ich bete stets umb genaden,
 Daß mir mein feind nit mögen schaden.
 Ir lehrer müssen gestürzt werden
 Über ein felß rab auff die erden;
 So wird man denn mein lehre frey
 10 Hören, daß sie gantz lieblich sey.
 Unser gebein mit ungefell
 Zerstrewet seind biß in die hell,
 Wie einr verwüest mit freffler hand
 Und zureisset das guete land.
 15 Wann auff dich, gott und herre mein,
 So sehen mein augen allein;
 Ich traw dir, verstoß nit mein seel.
 Verwar mich vor der strick gefell,
 Den mir stellen die ubeltheter,
 20 Und vor dem fall der ubertretter.
 [A 5, 1, 112a] Die gottlosen müssen vor allen
 In ire eigne netze fallen
 Mit einander und nicht auffstehn,
 Ich aber wird dem frey entgehn.

25

Der beschluß.

Allhie zeigt David die recht straß,
 Die ein Christ gehn sol ohn ablaß:
 Gott bitten, daß er sein mund bewar,
 Zu reden vor der heuchler schar,
 30 Auff daß sie in nit thun verfürn,
 Zu loben, das nit thu gebürn,
 Mit ihn treib füll und schlemmerey,
 Sunder daß ihm vil lieber sey
 Ein frommer, der ihn freundlich straff,
 35 Daß er in ubel nit verschlaff,
 Bitt, daß falsch lehrer werdn gestürzt,

*

13 S verwüest. A zerreist. 14 S zureisset. guete. A verwüstet. vnser.
 24 S wird. A werd. 28 S got pitton. A Bitt Gott. 31 S thw. A thut.
 35 S verschlaff. A entschlaff.

Ir lehr end nemb und werd abkürtzt,
 Daß nit die frommen werdn gefangen
 Und in irrtum pleiben behangen,
 Auf das sie nit in rew und klag
 5 Der hellisch wurm heimlich nag.
 Derhalb sol fleissig für sich schawen,
 Und gott allein von hertzen trawen,
 Daß er ihn bewar vor dem strick
 Der gottlosen, sein hilff ihm schick;
 10 Wann die gottlosn müssen zu-letz
 Selb fallen in ir eigen netz,
 Darinnen sie verderben schlecht.
 Der fromm aber besteht auffrecht
 Und entgeht gar vil ungemachs
 15 Durch ainfelting glaubn, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 9 tage Octobria.

*

3 S Vnd in irrtumb pleiben. A In jrer falschen Lehr. 4 S Auf das.
 A Dardurch. 15 S ainfelting glaubn. A rechten glauben. 17 S 72 [vers].

[A 5,1, 113a. K 5, 1, 229] **Der hundert-und-zwen-und-vier-
zigst psalm könig Davids.**

Summa.

Ein unterweisung uns David

- 6 Fürhelt in disem psalmen-lied:
Da er in der höl Engedi war
Bey könig Saul in grosser gefar,
Der ihm stellet nach seinem leben,
Thet er sich in gotts schutz ergeben.

10

Der psalm:

- Ich schreye zum herren, vernim,
Ich rüff gott, o erhör mein stim.
Ich fleh dem herren mit meim mund,
Ich schütt herauß meins hertzen grund,
15 Und zeyge an mein angst und not
Dir einigen und waren gott.
Wenn mein geist ist in ängsten stan,
So nemst dich mein genedig an.
Auff dem weg legen sie mir strick,
20 Darauß ich geh, des ich erschrick.
Schawe zu meiner rechten ich,
So wil doch niemand kennen mich.
Derhalb ich nicht entfliehen kan,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 154 bis 155: Der 142 psalm [8] David in der höl Engedi (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang im orewxthon Walthers: Die hilf gottes »Ich schrey zum herren mein« 1546 December 8 (MG 8, bl. 251 bis 252); nochmals kam der dichter auff den stoff zurück in der hirsenweis Hainrich Endres: König David psalm 142 »Zumb herren schreye« 1554 Mai 19 (MG 14, 91). 20 8 des. A der.

Meiner seel nemt sich niemand an.
 Herr, zu dir schrey ich in der klag:
 Du bist mein zuversicht all tag,
 Mein teil in der lebenden land;
 5 Mein hilff die steht in deiner hand.
 Merck auff mein klage, wann ich werd
 Gar hart geplaget und beschwerd;
 Hilff mir von mein verfolgern prechtig,
 [A 5, 1, 113b] Wann sie sind mir zu groß und mechtig.
 10 Führt mein seel auß dem kercker schier,
 Daß ich dancke deinem namen dir.
 Die grechten werden freuden-vol
 Zu mir samlen, du thust mir wol.

Der beschluß.

15 Allhie recht unterweisen ist
 David: So auff erden ein Christ
 Auch in schwerer anfechtung leit
 In sorg und grosser fehrlichkeit,
 Von feinden gewaltig und groß,
 20 Geistlich oder leiblich gottloß,
 Den er nit weiß zu widerstan,
 Und nembt sich sein auch niemand an,
 Jeder wendt von ihm sein angesicht,
 Und thut, als kenn er ihn gar nicht:
 25 Hie sol der Christ doch nicht verzagen,
 Sunder sein not und angst gott klagen,
 Und rüff den an umb hilff allein,
 Und laß gott sein zuversicht sein
 In seiner geferlichen not;
 30 So lest in nit sein herr und gott,
 Sunder führt in auß angst und quel,
 Und macht im ledig leib und seel;
 Zu rechter zeyt sein hilffe thut,

*

1 S Meiner sel nembt sich nymant. A Niemand nemt s. m. Seel. 7 S
 hart. A sehr. 11 S dancke deinem. A danck deinem. 13 S thüestw (über
 der ersten silbe 2, über der zweiten 1 von H. S. geschrieben). A thust du.
 18 S vnd grosser ferlikeit. A grosser gefehrlichkeit. 22 S nembt sich sein
 auch. A nemet sich sein. 24 S kenn er in gar. A kenne er jhn. 26 S
 not vnd angst. A angst vnd not. 27 S vmb hilff. A hertalich.

Daß es ihm alles komt zu gut.
Daß darnach freud und wunn auffwachs
Allen frommen, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 9 tage Octobris.

*

2 S darnach. A dardurch. 5 S 54 [vers].

[A 5, 1, 113^a. K 5, 1, 230] **Der hundert-und-drey-und-vier-
zigst psalm könig Davids: Ein bitt umb hilff der sündlichen
feind.**

Summa.

- 5 Den hundert-drey-und-viertzigst
Psalm hat beschrieben der psalmist.
Darinn rüfft er umb hülff zu gott
In seiner grossen angst und not
Vor seiner feinde pein und quel,
10 Welche verfolgen ihm sein seel,
Bitt, nicht mit ihm ins gricht zu gehn,
Wann er könn vor ihm nicht bestehn,
Und bitt, er sol ihn lehrn in allen
Zu leben nach seim wolgefallen,
15 Auff daß er leb als gottes knecht.
Und also den psalmen anfecht:

Der psalm.

- O herr gott, erhöhr mein gebet,
Vernem mein flehen frü und spet,
20 Umb willen, herr, deiner warheit
Und umb deiner gerechtigkeit
Willen, herr, so erhöhre mich;
Und sey mir auch genediglich.
Geh nicht ins gericht mit deinem knecht,
25 Denn vor dir ist kein mensch gerecht,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 314: Der 143 psalm ain pit vmb
hilff in sünd 80 [vers]. Zu vergl. den meistersang in der corweis Hans
Folzen: Der 143 psalm »Es sange« 1531 gelicht am 24 tag Septembris (MG 4,
bl. 8' bis 10'). 5 ? Den. AK Der. 6 ? beschrieben. A beschrieben.

Welcher noch hat das leben sein.
 Der feind verfolgt die seele mein,
 Und schlegt zu boden mir mein leben,
 Und legt mich in die finster eben,

[A 5, 1, 113a] Wie die todten auff diser erden.

- Und mein geist ist voller beschwerden,
 Engst sich mit inwendigem schmertz,
 In meim leib verzert sich mein hertz.
 Ich gedenck der vorigen zeyt,
 10 Red von all deinen thaten weit
 Und sage auch an allem end
 Von allen wercken deiner hend.
 Und mit inbrünstiger begir
 Breit ich mein hende auß zu dir,
 15 Mein seel dürstet nach dir, mein gott,
 Wie ein dürr land in angst und not.
 Mein herr und gott, erhöhr mich bald,
 Eh denn mein geist vergeh der gstalt;
 Verbirg dein angesicht nit vor mir,
 20 Auff daß ich nit werde vor dir
 Den gleich, die in die gruben fahrn;
 Du aber, gott, thu mich bewarn.
 Laß früe dein gnad hören mich,
 Dann ich hoffe, mein gott, auff dich.
 25 Thu mir kund und lehre mich wol
 Den weg, darauff ich wandlen sol;
 Denn mich verlanget, herr, nach dir.
 Errett mich von mein feinden schier;
 Wann zu dir hab ich mein zuflucht.
 30 Lehr leben mich in aller zucht
 Nach alle deinem wolgefallen,
 Wann du bist ie mein gott ob allen;
 Dein guter geist der führe mich
 Auff ebener bahn ewiglich.
 35 Herr, erquicke mich in der stillen
 Umb deins heiligen namens willen,
 Und führ mein seel auß aller not
 Umb dein gerechtigkeit, o gott;
 Und zerstör meiner feinde wüten
 [K 5, 1, 231] Von wegen deinr miltreichen güten,
 Und bring umb all mit pein und quel,

Die mir engsten mein arme seel.
 Herr, durch genad mach mich gerecht;
 Denn ich bin ie, mein gott, dein knecht.

[A 5, 1, 114a]

Der beschluß.

- 6 In dem psalm David kurtz benennt:
 Wenn ein mensch seine sünd erkennt
 Durch das gesetz in seim gewissen,
 Denn wird er inwendig gebissen
 Mit dem fluch und ewigen todt.
- 10 Als-denn schreyt der mensch auff zu gott
 Umb hilff mit gantz betrübtem hertzen,
 In forcht und angst der seele schmerzen,
 Das gsetz ihm unter augen leucht,
 Da er das streng gerichte scheucht,
- 15 Vor dem kein mensch rechtfertig wirdt,
 Sonder verurteilt und damnirt,
 Und bittet gott umb hilffe, eh
 Denn sein geist verzag und vergeh,
 Und bitt hertzlich wider sein feind,
- 20 Die ihm sein seele engsten seind:
 Als der sathan, welt, fleisch und blut,
 Das alls zu sünden reitzen thut:
 Daß gott dieselben wöll erlegen,
 Und durch sein milte güt dargegen
- 25 Ihn leiten rechte bahn vor allen,
 Daran gott hab ein wolgefallen,
 Auff daß sein seel komb auß der angst,
 Darein sie bracht die sünd vorlangst.
 Daß gottes gnad bey ihm auffwachs,
- 30 Durch rew und buß, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 22 tage Octobris.

[A 5, 1, 114b] **Der hundert-und-vier-und-viertzigst psalm**
könig Davids.

Summa.

Der psalm ist ein lobgsang vom sieg,
 6 Den David gott macht nach dem krieg,
 Da in gleich wundert gottes güt,
 Der des menschen so fleissig hüt,
 Geit ihm so milt allen vorrat,
 Daß er alls dings ein gnügen hat,
 10 Doch nent er vil seliger (wist!)
 Das volck, des gott ein herre ist.

Der psalm:

Gelobet sey der gott, mein hort,
 Der mein hend lehrt an allem ort
 15 Streiten und kriegem die feuste mein;
 Mein güte und mein burg allein,
 Du, mein erretter und mein schild,
 Auff den ich traw trewlich und mild,
 Der mein volck zwinget unter mich.
 20 Ach, gott, was ist auff erderich
 Der mensch, daß du dich nemest an?
 Und aller menschen kind voran,
 Daß du ihn achtest also hoch?

*

1 Im 18 spruehbuche, bl. 155 bis 156: Der 144 psalm künig David [8]
 gotes guet verwundert sich k[unig] David (fügt das register hinzu). Zu vergl.
 den meistergesang im hofen des Cunrat von Wurspurg: »Gelobet sey der herr
 mein hort« (MG 10, 18). 7 S Der des menschen. A Daß er des Menschen.
 8 S Geit. A Gibt. 10 S nent. A schetst. 18 S trewlich. A gar trew.
 22 S aller. kind. A der. Kinder.

- Und ist der mensch ie nichtsens doch;
 Sein zeyt fehrt dahin wie ein schatten.
 Herr, neig dein himel mit dein thaten,
 Fahr herab; tast die berge an,
 [K 5, 1, 232] Auff daß sie darvon rauchen than.
 Laß blitzen, und zerstrewe die;
 Scheuß deine stral, erschrecke sie;
 Sende dein hand parmherzlich
 Von der höhe, erlöse mich,
 [A 5, 1, 114c] Errette mich von grossen wassern,
 Der frembden kinder meinen hassern
 Von ir hand, kein nutz ist ir lehr,
 Falsch sind ir werck ie lenger mehr.
 Gott, ich wil dir ein new lied singen,
 15 Ich wil dir spiln, daß muß erklingen,
 Auff dem psalter mit zehen seitten.
 Der du gibest zu unsern zeyten
 Den königen rhu und auch sieg,
 Und erlösest auch in dem krieg
 20 Dein knecht David gnedig auff erd
 Von der bösen mörderischen schwerdt.
 Erlöse du mich, mein heyland,
 Auch von der fremden kinder hand,
 Wellicher lehr ist gar kein nütz,
 25 Und ire werck falsch und urdrütz.
 Laß unser sön in irer jugend
 Aufwachssen guter sittn und tugend,
 Wie die pflantzen im acker her,
 Und darzu auch unser töchter,
 30 Wie die schön ercker außgehawen,
 Gleich den schön pallästen erbawen;
 Und unser kammern seyen vol,
 Die herauß können geben wol
 Ein vorrat nach dem andern her,
 35 Daß unser schaf tragen lemmer
 Wol tausent und hundertmaltausent,
 Die drauß auff unsern dörffern hausent;

*

8 S parmherzielich. A gewaltiglich. 10 S Erreto. A Vnd errett. 11 S
 kinden. A Kinder. 24 S gar. A je. 31 S den schön. A wie den.
 35 S tragen. A mögen. 36 S Wol. hundertmal. A Tragen. hundert.

Und unser ochsen arbeitn mehr,
 Sie kein schad noch unlust versehr,
 Noch sey auff unsern gassen klag.
 Wol, dems gott geit also all tag;
 5 Aber noch baß das volck ist reich,
 Dem gott ir gott ist ewigleich.

Der beschluß.

Also ein Christ sol alle stund
 Gott loben mit hertzen und mund,
 10 Als sein hort, seinen schutz und schild,
 Der ihn durch sein göttliche mild
 [A 5, 1, 114a] Schützt vor der weltkinder unrath,
 Der lehr ist pos und arger that.
 Drob geit er glück und sieg auff erd,
 15 Und ist doch von natur nichts werd
 Der mensch, und fert hin wie ein schatten.
 Den doch mit überfluß wolthaten
 Gott überschütt auff erderich,
 Mit sön und töchtern, schaf und vich,
 20 Dardurch man mag glücklich kennen.
 Doch thut man noch seliger nennen
 Das volck, des gott ist ewigleich
 Sein got, macht das im geiste reich.
 Daß sein glauben sich mehr und wach
 25 In gottes wort, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 10 tage Octobris.

*

4 S Wol dems got geit also. A Wol dem Volek dems G. gibt. 12 S
 vnrat. A vorrat. 13 S pos vnd. A schedlich. 14 S geit. gluck vnd sieg.
 A gibt. sieg v. g. 22 S Das folck, des got. A Daß Gott ein Gott. 23 S
 Sein got, macht das im gaiste. A Den Menschen macht in seim Geist. 24 S
 glauben. A Relethum. 25 S In gottes wort, so spricht. A Dort ewiglich,
 das wünscht. 27 S 80 [vers].

Der hundert-und-fünff-und-viertzigst psalm: Ein lob könig Davids.

[K 5, 1, 233]

Summa.

Der psalme ist ein lobgedicht
 5 Gottes, darinn David außspricht
 Gottes wunder und sein weißheit,
 Sein macht, güt und barmhertzigkeit
 Seiner köngklichen maiestat,
 Die ewiglich kein ende hat,
 10 Darinn er so freundlich erhelt
 Menschlich gschlecht, so er hat erwelt,
 Er geistlich und auch leiblich speist,
 All gutthat miltiglich beweist
 [A 5, 1, 115a] Sonderlich den, so förchten in
 15 In kindlicher forcht für und hin,
 Den gibt er alls, was sie begern,
 Thut sie all irer bit gewern
 Durch sein genadenreiche güt;
 All, die in lieben, er behüt,
 20 Die gottlosen stürzt er zu grund.
 Derhalben aller menschen mund
 Soll loben sein heiligen namen.
 Solchs innhelt der psalm allesammen.

*

1 Nach dem generalregister hat H. S. den 145 psalm zuerst in 100 reimen
 im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 235: lob gottes barmhertzikeit gedichtet;
 dann in 124 reimen im 17 (verlorenen) spruchbuche, bl. 255: das lob gottes.
 Auch in meistergesangform hat er ihn zweimal behandelt: Am 8 September 1542
 in dem alten Nochtigals: Der 145 lobpsalmen »Gar wunneliche« (MG 5, bl. 263'
 bis 264') und in der lerehenweis Hainrich Endres »Ich wil erheben dich«
 1555 Juni 28 (MG 15, bl. 134' bis 136).

Der psalm :

- Mein gott, ich wil erheben dich,
 Du könig, immer ewiglich
 Will ich loben den namen dein,
 5 Dein lob soll stet in meim mund sein.
 Teglich so wil ich loben dich,
 Dein namen rhümen ewiglich.
 Der herr ist hochlöblicher zir,
 Sein größ ist unaußsprechlich mir.
 10 Kindes-kind dein werck preisen werden,
 Sagen von deinem gewalt auff erden.
 Ich red von deinem schönen pracht,
 Herrlichen wundern deiner macht.
 Man soll redn von deinr maiestat
 15 Und von meng deinr herrlichen that,
 Daß man sein freundligkeit erzel
 Und dem volck unter augen stell,
 Daß sich deß erfrew ir gemüt
 Und red von seiner grossen güt,
 20 Und erzel sein gerechtigkeit,
 So er beweiset alle zeit,
 Dardurch dein güte löblich rhüm,
 Und dein gerechtigkeit hoch blüm.
 Gnedig, barmhertzig ist der herr
 25 Über sein volck gar weit und ferr,
 Gedultig, langmütig, vol güt,
 Gantz senfftmütig ist sein gemüt,
 Er erbarmt sich an allem end
 Über alle werck seiner hend.
 [A 5, 1, 115b] Daß sollen dir, herr, danckbar sein
 Auch alle werck der hende dein,
 Und deine heiligen dich loben
 In deiner herrligkeit dort oben,
 Die ehr deins königreiches rhümen,
 35 Dein gwalt mit lob zieren und blümen,
 Auff daß den menschenkindern auff erd
 Dein gewalt kund und offen werd,
 Und auch der herrlich schöne pracht,
 Deins königreichs gewalt und macht.
 40 Dein reich das ist ein ewigs reich,

Und wert für und für ewigleich.
 Der herr erhelt all, die da fallen,
 Und richtet wider auff in allen,
 Welche nider-geschlagen sind,
 5 Die in anruffen, hilfft er schwind.
 Aller augen warten auff dich,
 Du gibest in ir speiß teglich
 Zu rechter zeit, als ir heiland.
 Wann du thust auff dein rechte hand,
 [K 5, 1, 234] Und erfüllest, was lebt, in allen
 Ir hertz und gmüt mit wolgefallen
 Den, so warten auff deinen segen.
 Der herr ist gerecht in all sein wegen,
 Und heilig in alln wercken sein,
 15 In dem volcke seiner gemein.
 Der herr ist nahend, thut beystahn
 Allen den, so in ruffen an.
 Alle, so gott mit ernst anruffen,
 Die thun endlich sein hilffe prüfen,
 20 Und was die gottförichtign begern,
 Hört er schreyen, thut sie gewern,
 Und hilfft in durch sein werde güt.
 All, die gott lieben, er behüt,
 Und vertilget alle gottlosen,
 25 Die wider sind all sein genossen.
 Mein mund seim nam lobsagen soll,
 Seiner güt ist himl und erden vol,
 Alls fleisch soll sein heiligen namen
 Loben immer ewiglich, amen.

[A 5, 1, 115c]

Der beschluß.

Also könig David außschreit
 Gottes allmechtig herrlichkeit,
 Sein barmhertzig milt und güt,
 Darmit anzuzünden die gmüt
 35 Menschlicher hertzen allersammen,
 Zu loben gottes herrlichn namen,
 Weil all sein werck sind löblich und gut,
 Die er menschlichem geschlechte thut.
 Er hilfft den, so fallen in sünd,
 40 Er in die vergebung verkündt,

- Hilfft den auff, wer seinr hilff begert,
 Und hilfft auch allen den auff erd,
 Die in hertzlichen rüffen an;
 Den thut er allen beygestahn,
 5 Hilfft in durch sein barmhertzigkeit
 Auß irer not in diser zeit
 Genediglich allerley weiß.
 Wie er auch hie miltiglich speiß
 Alles, was auff erd leben thut,
 10 Speist und erfüllet er mit gut,
 Sonderlich die in fürchten thun,
 Wie ein fromb gehorsamer sun,
 Und die in lieben im gemüt,
 Die er auch gnediglich behüt.
 15 Dargegn die schnöden gottlosen
 Thu er vertilgn, unterstossen,
 Als ein könig gewaltiglich,
 Des macht und reich wert ewiglich.
 Dem sollen wolsprechen all zungen
 20 Beide von alten und von jungen,
 Sein namen lobn, preisen und rhümen,
 Sein groß wolthat mit lob erblümen,
 Die er menschlichem gschlechte thut,
 Die alle sind gerecht und gut,
 25 Daß sein lob, preiß zunem und wachs
 Immer ewiglich, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1565, am 28 tage May.

[A 5, 1, 115a] **Der hundert-und-sechs-und-viertzigst
psalm könig Davids: Daß man sich auff gott, und nit auff
fürsten verlassen soll.**

[K 5, 1, 235]

Summa.

- 6 Den hundert-sechs-und-viertzigsten
Psalm beschreibet David uns Christen.
Drinn lehrt er gottes lob verbringen,
Dem herren von hertzen zu singen,
Und dem anhangen aller-massen,
10 Sich auff die fürsten nicht verlassen;
Wann ir hilff kan int leng nit werden,
Sie müssen wider underd erden.
Gott aber der hab gwaltigleich
Beschaffen himl und erdereich,
15 Derselbig ewig helffen kan
Allen den, so in rüffen an.
Der ist ein kōng und hilffet recht.
Und den psalmen also anfecht:

*

1 Im 16 (verlorenen) spruchbuche, bl. 317: Der 146 psalm: nicht auf fürsten verlassen 78 [vers]. Vergl. in dem beim 9 psalm erwähnten büchlein das zwölfte lied, das sich handschriftlich in des dichters 16 spruchbuche, bl. 116 findet. Sieh Goedeke, dichtungen von H. S. I, s. 50. Diesen psalm bearbeitete H. S. zuerst im fürstentone des Erenpoten: »Lobe den herrn dw mein sel« 1545 August 29 (MG 7, 254), dann in dem verwirten tone des Hans Vogel: »Mein sel den herren lob vnd eer« 1552 Februar 3 (MG 12, bl. 293 bis 294), ferner in Fritz Ketners paratreyn: »Meine sele lob den herren rein« 1553 September 29 (MG 14, 13); endlich behandelt wahrscheinlich der meistergesang in der kloweis Schwarzenbachs: »Lob den herren dw sele mein« ungefähr mitte December 1554 (MG 14, 291) denselben stoff.

Der psalm.

Lobe den herren, du mein seel,
 Und sein lob, ehr und preis erzel.
 Ich wil loben den herrn allein,
 5 Dieweil ich hab das leben mein,
 Und wil meinem gott lobe singen,
 Weil ich hie bin vor allen dingen.
 Auff fürsten thut euch nit verlassen,
 Wann sie sind menschen aller-massen,
 [A 5, 1, 116a] Sie können ja nit allmal helffen,
 Wer sie in nöten an thut gelffen.
 Wann des menschen geist muß darvon,
 In die leng er nit helffen kan;
 Wann er muß wider zu der erden
 15 Nach dem end seines lebens werden;
 Denn sind all sein anschleg verlorn.
 Wol dem, der im hat ausserkorn
 Die hilffe deß gottes Jacob,
 Deß hoffnung allein schwebet ob
 20 Allein auff gott, den herren sein,
 Welcher gemachet hat allein
 Den himel, erden und das meer,
 Und alls was drinnen ist mit ehr;
 Der helt glauben ewiglich
 25 Den, die auff in verlassen sich;
 Welcher recht schafft unter den heiden
 Den, so gewalt auff erden leiden,
 Die hungrigen speiset und tröst,
 Und die gefangenen erlöst.
 30 Der herr machet die blinden sehen;
 Der herr aufrichtet in der nehen,
 Welche nider-geschlagen sind.
 Der herr liebt die gerechten kind;
 Der herr behütet in den raisen
 35 Die frembdlingen und auch die waisen,
 Erhelt die wittib in unglück
 Und kehret auch gweltig zu-rück
 Der gottlosen weg unde straß,

*

12 und 13 stellt A um.

Die sein volck plagn on unterlaß.
 Der herr ist könig auff seim thron,
 Ewiglich dein gott zu Sion,
 Für und auch für on ende da,
 6 Halleluia, halleluia!

Der beschluß.

In dem kōng David uns vermant,
 Daß wir gott, unseren heiland,
 Loben durch unser gantzes leben,
 10 Der uns denn alles das thut geben,
 [A 5,1,116b] Was wir haben, leib, gut und ehr,
 Sollen uns nit verlassen sehr
 Auff die fürsten und menschen-kind,
 Weil sie alle vergenglich sind
 15 Und wider kommen in die erden,
 [K 5, 1, 236] Darinn zu staub und aschen werden;
 Denn hat ir gwalt und macht ein end,
 Als-denn sie hilffloß worden send.
 Zeigt uns ein rechten helffer an,
 20 Der ewig helfen will und kan.
 Wol den, welche trawen auff gott,
 Den hilffet er in aller not,
 Beide an leib und auch an seel!
 Auff den ein Christ sein trawen stell,
 25 Der ist ein könig ewigleich,
 Und hat ein unvergenglich reich,
 Da end ist alles ungemachs
 Und ewig freud, das wündscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 24 tage Octobris.

*

1 ? plagn on. A plagen.

Der hundert-und-siben-und-viertzigst psalm.

Summa.

In dem psalm mit freudreichem gmüt
 Erzelt den gwalt und gottes güt
 6 Allr creatur im himl und erden,
 Deß die gottselsing teilhaft werden,
 Darmit gott versicht sein gemein,
 Die sich auff in verlassen sein.

[A 5, 111, 60]

Der psalm :

10 Lobet den herren, unsern gott;
 Denn gott loben in unser not
 Das ist ein lieblich ding und fein;
 Solch lob von hertzen das ist rein.
 Der herr bawet Jerusalem,
 15 Und bringet zusammen in dem
 Die verjagten in Israel,
 Die elenden an leib und seel.
 Er heilt, die sind zerbrochens hertzen,
 Und verbindet den iren schmertzen.
 20 Die steren zelt er allesammen,
 Und nennet sie alle mit namen.
 Unser gott ist sehr grosser krafft,
 Und ist unbegreiflich warhaft,
 Wie er regirt in regimenten.

*

1 Im 18 spruehbuche, bl. 156 bis 157': Der 147 psalm [8] von gottes almechtikeit (fügt das register binzu). Zu vergl. den meistergesang im starcken thon Nachtigals: »Den herren solt ir loben« 1546 September 11 (MG 8, bl. 181 bis 182'). 6 S gotseling. A Gottselign. 7 S got versicht. A versicht Gott. 18 S zerprochens. A zerbrochens.

Der herr aufrichtet die elenden,
 Stößt zu bodn die gottlosn allsander.
 Singet dem herren umb einander
 Mit dem herrlichen lobgesang
 5 Und unserm gott mit harpffen-klang,
 Der den himel mit wolcken decket,
 Und geit regen auff erd erwecket,
 Auff bergen, daß wechset das graß,
 Dem viech sein futtr on unterlaß.
 10 Wenn in anruffn die jungen raben,
 Sie auch ir speise von im haben.
 Gott hat nit lust an daß roß sterck,
 Noch falln andern manns-schenckeln (merck!):
 Der herr gefallen hat allein
 15 An denen, die in fürchten sein,
 Und die auff seine güte hoffen,
 Den steht sein milte hand stets offen.
 Den herren preiß Jerusalem,
 Zion lob sein gott angemem.
 20 Er macht starck der statt rigel dein,
 Und segnet din die kinder sein.
 Er schaffet frid in deiner grentz,
 Und speiset dich mit reverentz
 Mit bestem weitzen hie auff erden,
 [A 5, 1, 116a] Und sendet sein wort mit begerden,
 [K 5, 1, 237] Sein wort laufft schnell, ist segensvoll.
 Er gibet schnee, wie weise woll,
 Er strewet wie aschen den reiffen;
 Schlossen wie bitten uns angreifen,
 25 Wer kan vor seinem frost beleiben?
 Gott spricht, so thut sein wort vertreiben,
 So zerschmeltzt es durch seinen wind,
 So tawets auff, wird senfft und lind.
 Er anzeiget sein wort Jacob,
 30 Israel sein sitten in lob,
 Das thut er keinen heiden (secht!),
 Lest sie nit wissen seine recht.

Halleluia.

7 S geit. A gibt. 13 S schenckeln. A beinen. 19 S Zion. sein.
 A Sion. dein. 20 S starck. A vest. 21 S segnet din die. A segnet du
 deine. 26 S ist. A des. 33 S dawetz. senfft. A tawt es. sanfft.

Der beschluß.

- Gott soll loben ein frommer Christ,
 Das gar köstlich und angnem ist,
 Der den armen dürfftig elenden
 5 So vil guts thut an allen enden,
 Er heilt und tröst, hilfft in auß quel
 Leiblich, geistlich, an leib und seel,
 . Und richtet auff die elenden,
 Speist viech und leut mit milten henden.
 10 Wann er ist allmechtig und groß,
 Und stöst zu boden all gottloß,
 Hat nit lust an den starcken allen;
 Sonder die gott allein gefallen,
 Die in fürchten und auff in hoffen,
 15 Den steht der gnaden thür stet offen,
 Daß er den seinen helff auß not,
 Schafft frid und schutz der gütig gott;
 Er stillt die hitz und den frost,
 Ist seines volcks der höchste trost,
 20 Darvon in grün, blüh und auffwachß
 Ewigs leben, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 10 tage Octobris.

*

3 S vnd. A Gott. 13 S die got. A Gott hat. 15 S gnaden thür.
 A gnadenthör. 19 S höchste. A höchst. 20 S grün, plus. A blüh, grun.
 21 S Ewigs leben, das. A Ewige hoffnung. 23 S 78 [vers].

[A 5,1,117a] **Der hundert-und-acht-und-viertzigst psalm**
könig Davids. Vermant alle creatur gott zu loben.

Summa.

Der hundert-acht-und-viertzigst psalm
 5 Der heist gott loben allenthalbn
 In himel, erd, all creatur.
 Darmit anzeigt er klar und pur,
 Zu betrachten die gottes-wunder
 In all sein geschöpffen besunder,
 10 Die er hat bschaffen wol und gut,
 Der iedes seinen willen thut,
 Darzu er es geschaffen hat,
 Darmit gott lobet frü und spat
 Als sein ewigen schöpffer fron.
 15 Fecht also den lobpsalme an:

Der psalm.

Ir himel, thut den herren loben,
 Lobet in in der höch dort oben!
 Lobet in, all sein engel mehr;
 [K 5, 1, 238] Lobet in, alle seine heer!
 Lobet in, sonn und auch der mon;
 Lobet in, alle steren fron!
 Lobt in, alle liecht mit gewimel,

*

1 Im 15 (verlorenen) spruchbuche, bl. 319: Der 148 psalm all creatur g^o loben 92 [vers]. Zu vergl. den meistergesang in des dichters kurzem tone: Der 148 psalm »Vns peschreibt der edel kunig David« 1528 (MG 2, bl. 167' bis 168') und im newen thon Frawenlobs: All creatur lob got »Stil / höret David den psalmisten« 1539 Mai 3 (MG 5, bl. 24' bis 25'); nochmals vom dichter behandelt in der hohen knabenweis Paul Schmid: »Ir himel lobt den herren« 1555 Juni 10 (MG 15, bl. 101' bis 102').

Lobt in, ir himel aller himel!
 Lobet in, alle wasser lind,
 Welliche ob dem himel sind.
 Lobet alle deß herren namen,
 5 Was er gebent, steht da allsammen,
 Und ordinirt sie gar weißlich,
 [A 5, 1, 117b] Erhelt sie immer ewiglich,
 Daß sie bleiben an irer stell,
 Nicht überschreiten ir geschwell.
 10 Lobet den herren auch auff erden,
 Ir walfisch, so gehnd mit gefehrden
 In dem tieffen meer ungehewr;
 Hagel, schnee, dampff, sturmwind und fewr,
 Die ir außricht deß herren wort;
 15 Berg und hügel an allem ort,
 Fruchtbare baum und zederbaum;
 Gott lob auff erd in weitem raum
 Alles weidviech und thierlein gögel,
 Gewürm, darzu alle vögel;
 20 Und ir könig auff gantzer erden,
 Lobet gott mit hertzen-begerden!
 Ir fürsten und richter im land,
 Lobet den herren allesand!
 Lobet gott, all menschen auff erden,
 25 All jüngling, lobet gott, den werden!
 Auch lobet gott alle junckfrawen,
 Lobet gott, ir alten auff trawen,
 Lobet gott, ir jungen allsammen,
 Lobet alle deß herren namen!
 30 Denn sein name ist hoch allein
 Über all creatur gemein,
 Wann sein lob geht zu aller frist,
 So weit himel und erden ist;
 Wann er erhöhet auch das horn
 35 Im reich seins volckes ausserkorn,
 Und alle sein heiligen oben
 Die sollen in ewiglich loben,
 Und die kinder Israel, sein
 Volck, welches im dienet allein,
 40 Soll in ewiglich loben da,
 Halleluia, halleluia.

Der beschluß.

In disem psalm David anfecht,
 Vermanet gantz menschlich geschlecht
 [A 5, 1, 117^o] Zu gottes lob, fürbildet pur
 5 In himel, erd, all creatur,
 Sichtig, unsichtig ublich,
 Wie sie gott loben all-zu-mal
 Mit all iren wercken und that,
 Darzu sie gott erschaffen hat,
 10 Darmit außrichtn den willen sein,
 Als irem gott und schöpffr allein,
 Zu rhum, preiß und ewiger ehr.
 Dardurch vermant all menschen sehr,
 Gott zu loben in allen dingen,
 15 Sein göttlichn willen zuverbringen
 Mit gedanken, wort, werck und that,
 Darzu sie gott erschaffen hat,
 So lang sie hie auff erden leben,
 Dieweil in gott darzu hat geben
 20 Sein geist, vernunft, sinn und verstantnuß
 Zu seiner göttlichen erkenntnuß,
 Durch sein wort in eröffnet pur
 Für alle ander creatur.
 Derhalb sie auffß höchst schuldig sind,
 25 Zu loben in als seine kind
 Von gantzem hertzen allewegen.
 So will in gott auch seinen segen
 Auff erd geben und alles gut,
 [K 5, 1, 239] Wie er seim volck verheissen thut,
 30 Und will in auch nach disem leben
 Dort auch das ewig himlisch geben,
 Da gottes lob ewig auffwachs
 Mit ewiger freud, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 26 tage Octobria.

[A 5, 1, 117d] **Der hundert-und-neun-und-viertzigst
psalm. Halleluia.**

Summa.

Der prophet thut sein volck erman,
 5 Gott herrlichen zu loben than,
 Iren könig, daß maiestat
 Ihn hat gethan so vil gutthat,
 In ir hant geben scharpfe schwert
 Wider ir strenge feind auff erd.

10

Der psalm:

Singet dem herrn ein newes lied,
 Die gmein der heiligen im frid
 Den herren da mit loben soll.
 Israel frewt sich gotes wol,
 15 Wellicher das hat machen thon.
 Sich frewen die kinder Zion
 Über iren könig allsammen.
 Die sollen loben seinen namen
 Mit paucken und harpffen im reyen,
 20 Mit freudenspielen mancherleyen.
 Denn der herr hat gros wolgefallen
 An seinem lieben volcke allen,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 157' bis 158': Der 149 psalm Halleluia [S] got
 hilft seinem glaubigen (fügt das register hinzu). Vergl. in dem beim 9 psalm
 angeführten büchlein das letzte lied, das sich handschriftlich im 16 spruchbuche,
 bl. 115 mit dem datum 1526 Oct. 30 findet und den meistergesang im kronten
 thon Raphael Dullers: »Kumbt last vns singen newe« (MG 7, 222). 4 S ermon.
 A verman. 8 S In ir hant geben scharpfe. A Ihn geben zwischneidende. 9 S
 strenge. A hefftig. 14 S gotes. A des Herrn. 16 S Zion. A Sion. 21 S
 hat gros. A der hat. 22 S lieben volcke. A Volck, sumal in.

Elenden hilfft er gar herrlich.
 Die heiling sollen frewen sich,
 Auff irn lägern gott preisen und rhümen,
 Ir mund gott erhöhen und blümen,
 5 Und sollen haben an den enden
 Scharpffe schwerter in iren henden,
 Rach zu uben unter den heiden,
 Straff untern völc kern, die beleiden
 Unschuldig, die kein leid in thetten,
 10 Ir könig zu binden mit ketten,
 Und ir edle mit eisen banden,
 Daß sie in thun das recht in landen,
 Darvon geschriben ist auff erden.
 Solche ehr werden haben werden,
 15 Alle seine heiligen da,
 Auß gottes gnadn. Alleluia.

[A 5, 1, 118a]

Zumb beschluß.

Also ein Christ soll frölich singen,
 Gottes lieb und trew an tag bringen,
 20 Die im der gütig gott voran
 So überflüssig hat gethan
 An leib und seel an allem ort.
 Und das heilig göttliche wort
 Das behalt er auff dieser erd
 25 In seiner hand, als ein scharpff schwert,
 Darmit er sich krefftig erwehr,
 Was strebet wider Christi ehr,
 Das verjag er mit, mach es flüchtig,
 Als falsch und gantzlich gar untüchtig.
 30 Daß rechter glaub durchs wort erwachs
 Auff gantzer erd, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 10 tage Octobris.

*

2 S heilling. A Heillign. 4 S got erhöhen. A soll G. erhöh. 8 S
 vntern. A vntr den. 11 S eysen. A Eisern. 14 S haben. A bhalten.
 17 S Zumb. A Der. 24 S auf dieser. A allhie auff. 26 S er sich. A
 sich als. 27 S Cristl. A Gottes. 28 S verjag er. mach es. A verjaget.
 machtes. K Machtes. 29 S falsch vnd gantzlich gar. A vnnüts vnd gantz-
 lich. 33 S 48 [vers].

[K 5, 1, 240] **Der hundert-und-fünfftzigst psalm.****Summa.**

Hie bschleust er summa summarum,
 Daß man gott in seim heiligthumb,
 5 In seim gewalt und herrligkeit
 Soll loben hoch zu aller zeit,
 Sambt alle dem, so athem hat,
 Zu lob göttlicher maiestat.

Der psalm:

10 **Alleluia.**

Lobet den herrn mit höchstem rhum
 In seim himlischen heiligthumb;
 [A 5, 1, 118b] Lobt in in seiner veste sterck;
 Lobt in in all sein thaten (merck!);
 15 Lobt in in seiner herrligkeit;
 Lobt in mit posaun allezeit;
 Und lobet den herren mit scharpffen
 Resonantzen mit psalter-harpffen;
 Lobet in mit paucken und reyen
 20 Und mit seitenspil mancherleyen;
 Lobt in mit pfeiffen und mit hellen
 Zimbeln und wol klingenden schellen!

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 158' bis 159: Der 150 psalm [S] got zv loben in allen dingen (fügt das register hinzu). Zu vergl. den meistergesang in dem senften tone Harders: Zum weihnacht singen der 150 psalm »Froloket hewt ir werden Cristen« 1531 December 13 (MG 4, bl. 36 bis 36'); nochmals von H. S. behandelt in seinem rosentone: Der 150 psalm »Hört zw ir auserwelten Cristen« 1542 November 30 (MG 5, bl. 269 bis 270). Dazu sieh s. 557. 3 S Hie. A Da. 6 S hoch. A gar. 7 S Sambt. so. A Mit. was.

Und alles was nur athem hat,
Lobe den herren frů und spat!

Zumb beschluß.

Also der prophet mit beschleust,
 5 Und gottes volckes brauch außgeust,
 So war im alten testament
 Mit gar mancherley instrument.
 Es lobet unsern herren gott,
 Wie in dieselb zeit gott gebot,
 10 Welches doch alls war ein figur
 Dem, welliches zukünftig wur,
 Da Christus kam, der heiland fron,
 Bracht uns das evangelion,
 Das uns lehrt anbeten allzeit
 15 Gott in dem geist und der warheit,
 Das erhört gott und nemt das an.
 Das sey der recht goezdinst gethon.
 Und gott loben von hertzen-grund
 In der warheit zu aller stund,
 20 Auff daß der glaub zunem und wachs
 Durch gottes gaist, so pschleust Hans Sachs.

Anno salutis 1566, am 10 tage Octobris.

Ende deß gantzen psalters.

3 S Zumb. A Der. 11 S welliches. A wellichs war. 17 S Das sey
 der recht goezdinst gethon. A Dem soll ein Christ auch folgen than. 19 S
 In der. A Vnd in. 20 S zunem. A sich mehr. 21 S gaist. pschleust.
 A hülff. schleust. 24 S 38 [vers].

[S 4, bl. 248] Der lezt psalm David, zw einem peschluss
in dis puech gesezt.

[bl. 248'] Hort zw, ir auserwelten Cristen,
David, dem küncklichen psalmisten,
5 Wie er in seim lezten psalmen,
In dem hundert-und-funfzigsten,
Zw gottes lob lieblich ermon.
Und fecht also den psalmen on:

Lobt den herren mit preis und rum,
10 Lobt in in seinem hailligtum;
Lobet in in dem firmament,
Lobt in in seinem gwalt an ent;
Lobet in in all seiner dat,
Lobt in in seiner mayestat;
15 Lobt in mit der pusaun gethön,
Lobt in mit psalter-harpfen schön;
Lobt in mit pawcken in dem reyen,
Lobt in mit schönen melodeyen
Der pfeiffen, saiten und zimel,
20 Mit wol klingenden zimlen hel.
Alles was othen hat sol loben
Den herren in seim tron dort oben.

Also David sein lobgesang
Peschlewst und lert in dem anfang,
25 Got alle zeit zw loben schon
In seim heillig himlischen tron,
Do er sich ein war got erzeigt,
Sich doch aus gnaden zw uns neigt.

*

1 s. anmerkungen. 2 S peschns. 3 S (raum anden ersten vier zeilen für
das anfangs-H) ort. 12 MG In seiner macht vnd gwalt an ent.

- Zum andren haist er in auch loben
 In seiner macht und gwalt dort oben,
 Da all ding stent in seiner hent:
 Himmel, erd und daß firmament.
- 5 All creatur er ordinirt,
 Erhelt, ernert, schmücket und zirt.
 Zum driten ermont er sein dat
- [bl. 249] Zw loben, darin er uns hat
 Sein sun Jesum Cristum auf erden
- 10 Lassen mensch uns geporen werden,
 Der uns hailet, dröset und lert
 Und uns wider zw got pekert
 Und am crewcz vür uns ist gestorben,
 Uns ewig huld und gnad erworben.
- 15 Zum virden er nach leng erzelt
 Die instrumente auserwelt,
 Die man im alten thestament
 Hat prawchet durch der priester hent
 Zw gottes lobe in dem thempel.
- 20 Ist uns ein figur und exempel,
 Das wir mit herczen und gemüet
 Sollen loben die gottes-güet
 Hie mit gaistlichem lobgesang
 Unseres hailes anefang
- 25 Der gepurt Cristi zw hoffirn,
 Die zw rüemen, schmüecken und zirn.
 Zum füenften er peschlewst darob:
 Was atten hab den herren lob!
 Ist, das wir uns solen ergeben
- 30 Zw gottes lob, all unser leben
 Verzeren hie mit danckparkeit,
 Auf das wir auch nach dieser zeit
 Im sagen ewig lob und rum
 In seim ewigen heilligtum,
- 35 Da ewig frewd uns auf-erwachs,
 Wünscht uns von Nurenberg Hans Sachs.

Anno salutis 1543, auf den 13 Aprilis.

*

4 MG erd, mer vnd f. 12 MG got hat kert. 33 S rume: heilligtume
 (diese formen hat H. S. aus dem meistergesange herübergenommen). 35 MG
 hat die beiden letzten zeilen nicht.

Anmerkungen.

Zum 1 bande.

245, 18 ? pur. A buß.

402, 33 lies: dich (mich ist druckfehler).

Zum 3 bande.

534, 30 lies: 1554 1544 (ist druckfehler).

Zum 10 bande.

512 lies: 1558 Sept. 13 statt 23.

Zum 11 bande.

386, 9 lies: Das (Des ist druckfehler).

552 lies: 1559 Merz 1 statt Mai 1.

Zum 17 bande.

532 zu 170, 7 Die gesuchte bearbeitung ist in Maltzahns bücherschatz I nr 1014 s. 165 verzeichnet: Ein schimpflich-/er Spruch, von einem Korb-/macher vnnd seiner Frawen, wel-/che nit sagen wolt, Gott seys gelobt der / Korb ist gemacht, vnnd darumb vbel ge-/schlagen ward, wie jr hören wer-/det, gar kurtzweilig zu / lesen, etc. 1570. 4 bl. 8. Im britischen Museum, wohin Maltzahns schätze gewandert sind, habe ich nach diesem gedichte bisher vergebens suchen lassen.

Zum 18 bande.

8, 27 In allen exemplaren, die ich gesehen habe, ist »Trol« mit tinte verbessert in »Troe«.

59 Von hier an gebe ich die lesart der Kemptener ausgabe nicht mehr an, wenn sie mit A übereinstimmt.

61, 20 S Verfolgt. A Verfolget.

64, 27 Luther: Gottloser. A gotlose.

106 Dr. Karl Drescher macht auf folgende stelle in dem verglichenen meistergesange aufmerksam: welchen [den 23 psalm] ich fort von wort zw wort erzelen wil; darnach suptil ercleren hie nach der peschreibung

Pomerani des geistes sin. Sollte Hans Sachs Bugenhagens vorträge über die psalmen, die Basel 1524 erschienen, für seine psalmenbearbeitung benutzt haben?

129 Auch in seinem klingenden tone hat H. Sachs den 30 psalm gedichtet: Ein schöner danckpsalmen »Ich / wil dich erheben mein her vnd gote« 1554 Februar 19 (MG 14, bl. 41).

133 H. Sachs hat den 31 psalm auch in der corweis Folzen behandelt: »Ich trawe« ungefähr 1544 November 20 (MG 7, bl. 18).

231 Schon am 12 Juni 1530 hat H. Sachs in seinem klingenden tone den psalm behandelt: Der 57 psalm ein gulden cleinot David »Ein / gulden klainot David hoch zw singen« (MG 3, bl. 234').

231, 12 lies: gott, sey mir Genedig; wann . . .

242, 20 S harcz. A herts.

268, 19 S den. A dem.

272, 39 lies: schant; (semikolon).

285, 1 ? Assaphs. A Assaph.

314, 7 S ler. A lern.

318, 37 In dem exemplare von A, das der herzogl. bibliothek in Gotha gehört, ist über »das Bapstthum« scheinbar in alter zeit ein streifen aufgeklebt, worauf gedruckt steht »der Teuffel«.

320, 1 und 326, 1 ? Assaphs. A Assaph.

341 Außerdem ist zu vergl. der meistersang im plüenden Frawenlob: Ein anfang der 87 psalm »Hort der sieben vnd achzigist« 1532 Mai 1 (MG 4, bl. 75' bis 76').

342, 7 S am. A ein. Auch in den beiden meistersängern gleichen inhalts heißt es bl. 76: »vnd die singer am reyen schir werden frolich singen in dir«, bl. 229: »werden hernach die singer all wie am reyen in dir singen«.

360 Unter dem datum steht in S noch 132 [vers].

371, 20 ? vol i. ist, aufbr. und 20 vor 19.

382 Schon am 10 December 1528 dichtete H. Sachs in dem laitton Herman Oertels den 98 psalm ein gesanck lied »Froloket all ir Cristen lewt« (MG 3, 45).

390 Das siebente meistersangbuch begann Hans Sachs in seiner silberweis mit dem 101 psalm Davids »In / dem hundert vnd einen« 1544 November 6.

430 Am 3 April 1536 dichtete Hans Sachs in seinem klingenden tone den 110 psalm um: »Wund/erlich sach David im gaist von ferren« (MG 4, bl. 180 bis 180'). Wahrscheinlich den gleichen inhalt hat der meistersang im neuen tone Frauenlobs mit dem anfang: »Der / herr sprach in seinen almechten« (MG 7, bl. 272); denn das generalregister führt ihn an mit der überschrift: das reich Cristi abgepilt.

452 Im 16 meistersangbuche, bl. 122' bis 124' hat Hans Sachs den 118 psalm im tone: Herr Crist der ainig gotes sun aufgeschrieben. Er ist in 16 siebenzeiligen strophen behandelt und 1552 gedichtet.

457 I. j. 1547 hat Hans Sachs den 119 psalm im tone: Ach vnser vater der dw pist in 4 zwölfzeiligen strophen behandelt. Aufgeschrieben ist diese form im 16 meistergesangbuche, bl. 124' bis 125.

473 Den 121 psalm benutzte H. Sachs am 13 Juli 1568, um ein akrostichon auf den nam Norimbergensis zu dichten, das im 22 bande dieser sammlung gedruckt werden wird.

488, 35 ? freunden. AK freunde. Vergl. 488, 6.

540 Die vorliegende bearbeitung des psalms geht auf das 17 spruchbuch zurück. Dafür spricht die zahl der verse und das datum.

544 Auch schon am 1 Januar 1530 behandelte H. S. mit einem »das walt got zum newen jar« in der corweis folzen den 146 psalm »Der heilig« (MG 3, 165 bis 167).

557 Als schlußgedicht seines vierten spruchbuches hat H. Sachs den in seinem rosentone behandelten 150 psalm (s. s. 555) verwendet. Wie die spruchweise, deren name nicht ohne beziehung gewählt ist, kam bekanntlich auch der rosenton der form des spruchgedichts sehr nahe. Sehr häufig hat H. Sachs derartige meistergesänge zu spruchgedichten umgeformt. Die änderungen am ende der zeilen, wo der meistergesang mehrmals e anfügt, habe ich mit einer ausnahme unerwähnt gelassen.

;

Zeittafel.

- 1538 Juni 18 Der fünfundneunzigst psalm s. 372.
- 1543 April 13 Der leest psalm David zw einem beschlus in die puech gesetzt s. 557.
- 1559 Juni 10 Der zweihundzweintzigst psalm könig Davids: Von dem leyden Christi s. 101.
- 1559 Juni 12 Der neunundsechzigst psalm könig Davids: Von dem leyden Christi, dem fluch seiner feinde und dem segen der seinen s. 271.
- 1559 Juni 13 Der hundertunddritte psalm Davids: Von der gütte und barmhertzigkeit gottes s. 397.
- 1559 Juni 14 Der hundertundvierdte psalm Davids: Von der herrligkeit gottes in allen creaturen s. 401.
- 1559 Juni 16 Der einundfünfftzigst psalm könig Davids: Ein elag und bekantnuß der sünde vor gott s. 212.
- 1559 Juni 17 Der einundsibentzigst psalm Davids: Ein dancksagung für alle hülff und wolthat gottes s. 277.
- 1559 Juni 21 Der vierunddreissigst psalm könig Davids: Danck umb hülff, so gott bewisen hat s. 145.
- 1559 Juni 22 Der fünfundfünfftzigste psalm Davids: Ein gebet umb hülff und rach wider die feinde s. 224.
- 1559 Juni 26 Der zweyundsiebentzigst psalm Davids: Ein weissagung von dem zukünftigen reich Christi s. 281.
- 1559 Juni 27 Der fünfundviertzigst psalm: Von dem reich und der gespons Christi s. 189.
- 1559 Juli 17 Der einundneunzigste psalm: Die sicherheit der rechtglaubigen s. 357.
- 1559 Juli 18 Der zwenundneunzigste psalm Davids: Ein psalmlied auff den sabbathtag s. 361.
- 1562 August 21 Der zwenundsechzigst psalm könig Davids: Auff gott allein zu hoffen und trawen s. 247.
- 1562 August 26 Der fünfundzweintzigste psalm könig Davids: Ein herrlich gebet auß grossem vertragen zu gott in aller not leibs und seele s. 112.
- 1562 September 9 Der dreyunddreissigst psalm könig Davids: Wol dem volck, daß der herr ein gott ist s. 141.
- 1562 September 12 Der siebenundsiebentzigst psalm Assaphs: Ein klag in harter anfechtung s. 300.

- 1562 September 15 Der viertzigst psalme könig Davids s. 171.
- 1562 September 16 Der einunddreysigst psalm könig Davids: Ein klag in mancher angst und not zu gott s. 183.
- 1562 September 24 Der achtundachtzigst psalm der kinder Korah, vorsingen von der schwachheit der elenden s. 343.
- 1562 September 26 Der neunundachtzigst psalm: Ein unterweisung Ethan, daß Ebrahiten s. 347.
- 1562 September 26 Der vierundneunzigste psalm Davids: Ein gebet wider tyrannen und falsche lehrer s. 368.
- 1562 September 30 Der achtunddreysigst psalm könig Davids: Ein bußpsalm und klag uber die sünd s. 163.
- 1562 October 13 Der hundertundeinundzweintzigst psalm: Von dem trewen schutz und hut gottes uber die seinen Christen s. 473.
- 1562 October 20 Der siebenunddreissigst psalm könig Davids: Ein trost der frommen wider die tyrannen s. 168.
- 1562 October 20 Der hundertundneununddreissigst psalm könig Davids s. 521.
- 1562 October 22 Der hundertunddreieinundvierzigst psalm könig Davids: Ein bitt umb hilff der sündlichen feind s. 534.
- 1562 October 23 Der zwenunddreysigst psalm könig Davids: Von vergebung der sünden s. 137.
- 1562 October 24 Der hundertundsechsendvierzigst psalm könig Davids: Daß man sich auff gott und nicht auff fürsten verlassen soll s. 544.
- 1562 October 26 Der hundertundachtundvierzigst psalm könig Davids: Vermant alle creatur gott zu loben s. 550.
- 1562 October 27 Der hundertundander psalm könig Davids: Ein gebet daß elenden, so er betrübet ist und sein klag vor gott außschüttet s. 393.
- 1562 October 29 Der hundertunderste psalm könig Davids: Von eim aufrichtigen fürstlichen regiment mit recht gutem hofgesind s. 390.
- 1562 October 30 Der zwenundvierzigst psalm könig Davids, hochsingen: Ein unterweisung der kinder Korah s. 178.
- 1562 November 2 Das hundertundsiebenundzweintzigst psalmlied Salomonis s. 487.
- 1562 November 3 Der hundertundachtundzweintzigst psalm könig Davids: Der seggen gottes der, die in fürchten s. 490.
- 1562 November 4 Der sibennundzweintzigst psalm könig Davids: Vom vesten glauben und trawen auff gott s. 119.
- 1562 November 5 Der neunnde psalm könig Davids, von der schönen jugend vorsingen s. 51.
- 1562 November 6 Der sehend psalm könig Davids: Von der verfolgung daß widerchristen s. 55.
- 1562 November 9 Der dreyundsibentzigst psalm Assaphs: Vom thörichten eyver der glaubigen s. 285.
- 1562 November 10 Der fünffundachtzigst psalm der kinder Korah, hochsingen: Von erlöschung der babylonischen gfeneknuß s. 333.
- 1562 November 11 Der sechsundaechtzigste psalm Davids: Ein gebet in großer anfechtung s. 337.

- 1562 November 26 Der dreyundsechzigst psalm könig Davids: Als er in der wüsten Juda war s. 251.
- 1562 November 28 Der dritte psalm könig Davids: Als er vor seinem son Absalon floch s. 31.
- 1562 November 30 Der sibende psalm könig Davids s. 43.
- 1563 August 10 Der erste psalm: Der gottseligen und gottlosen leben unterschiedlich s. 22.
- 1563 August 11 Der ander psalm: Christus ist ein könig aller gläubigen s. 26.
- 1563 August 29 Ein kurtze vorred oder lob deß psalters s. 21.
- 1565 März 5 Der hundertundslebende psalm könig Davids: Von gnediger hilf gottes in allen nöten s. 416.
- 1565 März 9 Der neuntzigst psalm: Ein gebet Mose, deß manns gottes s. 353.
- 1565 März 14 Der hundertundneunte psalm s. 425.
- 1565 März 15 Der vierdte psalm könig Davids s. 34.
- 1565 März 16 Der fünfte psalm könig Davids s. 37.
- 1565 März 17 Der sechste psalm könig Davids s. 40.
- 1565 Mai 22 Der achte psalm könig Davids s. 47.
- 1565 Mai 23 Der zwölfft psalm könig Davids, vorzusingen auff acht seiten s. 63.
- 1565 Mai 25 Der vierundsibentzigst psalm: Ein unterweisung Assaphs s. 289.
- 1565 Mai 26 Der sechtzehende psalm: Ein kleinet könig Davids s. 75.
- 1565 Mai 28 Der hundertundfünfundviertzigst psalm: Ein lob könig Davids s. 546.
- 1565 Mai 29 Der neunundfünfftzigst psalm: Ein gülden kleinet David, daß er nicht verderbet wurde, da könig Saul ließ sein hauß verwaren, daß er getödtet würde s. 237.
- 1565 Mai 30 Der hundertundfünfunddreissigst psalm s. 508.
- 1565 Juni 4 Der hundertundfünfte psalm Davids s. 405.
- 1565 Juni 7 Der achtzigste psalm: Ein psalm Aesaphs, von den spanrozen, hochzusingen s. 316.
- 1565 Juni 12 Der hundertundvierundzweintzigst psalm s. 480.
- 1565 Juni 13 Der hundertunddreyssigst psalm s. 495.
- 1565 Juni 17 Der hundertundviertzigst psalm s. 525.
- 1565 Juli 19 Der hundertundsechste psalm Davids. Halleluia s. 410.
- 1565 August 3 Der einundzweintzigste psalm. Ein psalm könig Davids, vorzusingen s. 97.
- 1565 August 8 Der sechsundneuntzigste psalm s. 375.
- 1565 September 28 Der sechsundsechzigst psalm könig Davids: Ein psalmlied vorzusingen s. 260.
- 1565 September 29 Der hundertundfünffzehend psalm s. 443.
- 1565 September 29 Der hundertundsechzehend psalm s. 447.
- 1565 October 2 Der dreyssigste psalm könig Davids s. 129.
- 1565 October 3 Der achtundzweintzigst psalm könig Davids s. 123.
- 1565 October 3 Der dreyundachtzigst psalm Assaphs s. 326.
- 1565 October 15 Der sechsunddreissigst psalm könig Davids s. 154.
- 1565 October 16 Der viertzehende psalm könig Davids s. 69.
- 1565 October 17 Der sibenundviertzigst psalm, vorzusingen der kinder Korah s. 196.

- 1565 October 18 Der hundertundzwenunddreissigst psalm s. 500.
- 1565 November 1 Der neunundneunzigste psalm s. 385.
- 1565 November 2 Der achtzehende psalm könig Davids s. 83.
- 1565 November 7 Der achtundviertzigste psalm: Ein psalmlied der kinder Korah s. 200.
- 1565 November 8 Der sechsundviertzigst psalm der kinder Korah, vorsingen von der jugend s. 193.
- 1565 November 14 Der eilfte psalm könig Davids, vorsingen s. 59.
- 1565 November 16 Der hundertundachtzehend psalm s. 452.
- 1565 November 17, Der dreytzehende psalm könig Davids, vorsingen s. 66.
- 1565 November 19 Der dreyundzweintzigste psalm könig Davids s. 106.
- 1566 September 7 Der hundertundsiebenunddreissigst psalm s. 515.
- 1566 September 7 Der hundertundachtunddreissigst psalm s. 518.
- 1566 September 11 Der neunundsiebentzigst psalm Assaph s. 312.
- 1566 September 11 Der hunderte psalm: Ein dankpsalm s. 388.
- 1566 September 11 Der hundertundsechsunddreissigst psalm s. 512.
- 1566 September 12 Der fünftzehende psalm könig Davids s. 73.
- 1566 September 12 Der sibendundneunzigste psalm s. 379.
- 1566 September 12 Der achtundneunzigste psalm Davids s. 382.
- 1566 September 14 Der neunundviertzigste psalm der kinder Korah, vorsingen s. 204.
- 1566 September 14 Der fünfzigste psalm Assaph s. 208.
- 1566 September 17 Der siebensehende psalm: Ein gebet könig Davids s. 79.
- 1566 September 18 Der neunzehende psalm könig Davids, vorsingen s. 90.
- 1566 September 18 Der zweintzigste psalm könig Davids, vorsingen s. 94.
- 1566 September 18 Der vierundzweintzigst psalm könig Davids s. 109.
- 1566 September 20 Der sechsundzweintzigst psalm könig Davids s. 116.
- 1566 September 20 Der neunundzweintzigst psalm könig Davids s. 126.
- 1566 September 22 Der fünfunddreissigst psalm könig Davids s. 149.
- 1566 September 23 Der neununddreissigst psalm könig Davids, vorsingen für Jeduthun s. 167.
- 1566 September 24 Der einundviertzigste psalm könig Davids, vorsingen s. 175.
- 1566 September 24 Der dreyundviertzigst psalm könig Davids s. 182.
- 1566 September 24 Der vierundviertzigst psalm könig Davids: Ein unterweisung der kinder Korah, vorsingen s. 184.
- 1566 September 25 Der zwenundfünfftzigst psalm könig Davids s. 216.
- 1566 September 25 Der dreyundfünfftzigst psalm: Ein unterweisung könig Davids, im chor umb einander zu singen s. 219.
- 1566 September 25 Der vierundfünfftzigst psalm könig Davids s. 222.
- 1566 September 26 Der sechsundfünfftzigst psalm könig Davids s. 228.
- 1566 September 26 Der siebenundfünfftzigste psalm könig Davids s. 231.
- 1566 September 26 Der achtundfünfftzigste psalm s. 234.
- 1566 September 26 Der sechzigst psalm Davids s. 242.
- 1566 September 26 Der einundsechzigst psalm s. 245.
- 1566 September 27 Der vierundsechzigst psalm Davids: Ein psalm Davids, vorsingen s. 254.

- 1566 September 27 Der fünfundsechzigste psalm könig Davids: Ein psalm könig Davids, zum lied vorsingen s. 257.
- 1566 September 30 Der sibenundsechzigst psalm: Ein psalmlied hochzusingen auff seitenspiel s. 264.
- 1566 September 30 Der achtundsechzigst psalm: Ein psalmlied könig Davids, vorsingen s. 266.
- 1566 October 1 Der sibenzigste psalm Davids, vorsingen zur gedechtnuß s. 275.
- 1566 October 2 Der fünfundsibenzigst psalm und lied Assaphs, daß er nit umbkÖme s. 294.
- 1566 October 2 Der sechsundsibenzigst psalm: Ein psalmlied Assaphs, auff seitenspiel vorsingen s. 297.
- 1566 October 3 Der achtundsibenzigste psalm Assaphs s. 304.
- 1566 October 4 Der einundachtzigste psalm Assaphs, auff der githith vorsingen s. 320.
- 1566 October 4 Der zwenundaachtzigste psalm Assaphs s. 323.
- 1566 October 5 Der vierundaachtzigst psalm s. 330.
- 1566 October 5 Der siebenundaachtzigst psalm s. 341.
- 1566 October 5 Der dreyundneunzigste psalm s. 365.
- 1566 October 5 Der hundertundachte psalm: Ein psalmlied Davids s. 422.
- 1566 October 5 Der hundertundzehend psalm s. 430.
- 1566 October 5 Der hundertundeilff psalm. Halleluia s. 433.
- 1566 October 6 Der hundertundzwölffte psalm. Alleluia s. 436.
- 1566 October 6 Der hundertunddreyzehend psalm. Alleluia s. 439.
- 1566 October 6 Der hundertundvierzehende psalm s. 441.
- 1566 October 7 Der hundertundsibenzehend psalm s. 451.
- 1566 October 7 Der hundertundzweintzigst psalm, ein lied im höhern chor s. 471.
- 1566 October 7 Der hundertundzweyundzweintzigst psalm s. 476.
- 1566 October 7 Der hundertunddreyundzweintzigst psalm s. 478.
- 1566 October 8 Der hundertundfünffundzweintzigst psalm s. 483.
- 1566 October 8 Der hundertundsechszundzweintzigst psalm s. 485.
- 1566 October 8 Der hundertundneunundzweintzigst psalm s. 493.
- 1566 October 8 Der handertundeinunddreissigst psalm s. 498.
- 1566 October 9 sieh 1566 October 8 s. 485.
- 1566 October 9 Der hundertunddreyunddreissigst psalm s. 504.
- 1566 October 9 Der hundertundvierunddreissigst psalm s. 506.
- 1566 October 9 Der hundertundeinundviertzigst psalm könig Davids s. 528.
- 1566 October 9 Der hundertundzwenundviertzigst psalm könig Davids s. 531.
- 1566 October 10 Der hundertundvierundviertzigst psalm könig Davids s. 537.
- 1566 October 10 Der hundertundsibenundviertzigst psalm s. 547.
- 1566 October 10 Der 149 psalm. Halleluia s. 553.
- 1566 October 10 Der hundertundfünfftzigst psalm s. 555.
- 1566 October 23 Der hundertundneunzehend psalm s. 457.

Register.

Die anfangszeile des psalms, nicht die der summa ist angegeben.

- | | |
|---------------------------------------|-------------------------------------|
| Abfellen 340, 18. | Atter 234, 22. 236, 11. |
| Abkommen 352, 37. | Auff dich traw ich, mein herr und |
| Abkrefftig 173, 3. | · gott 44. |
| Absalom 31. 43, 7. 278, 9. | Auffheben, auffgehaben 334, 7. |
| Abtreter 483, 8. | Aufricht 194, 10. 205, 19. |
| Ach gott, schweig doch nit so still | Auffsatz 63, 21. 65, 24. 392, 16. |
| oben 326. | |
| Ach gott, errett mich und erlöß 525. | B s. auch P. |
| Ach herr, gedencke an David 501. | Bänen 77, 31. |
| Ach herre gott, ich dancke dir 518. | Barmung 67, 30. 303, 5. |
| Ach, herr got, wie lang wilt du | Baß 161, 9. 392, 14. 417, 17. |
| mein 66. | Batseba 212, 4. |
| Ach, herregott und schöpffer mein 40. | Bawfellig 414, 33. |
| Ach, warum trittest du so ferr 56. | Befleißē, Sich, 491, 22. |
| Ä s. e. | Befrieden 131, 9. |
| Ackerwerck 408, 11. | Behend 356, 5. |
| Adalar 398, 21. | Beystendig 337, 21. |
| Ai s. ei. | Bekentlich 139, 20. |
| Alcoran 396, 17. | Bekrencken 351, 22. |
| Alle völcker, kompt, hört mir zu 204. | Beleiden 310, 30. 554, 8. |
| Allmacht 61, 35. 70, 19. 77, 13. | Beleiten 306, 18. 308, 35. 405, 19. |
| Aloes 190, 31. | 423, 20. |
| An den wassern Babel wir sassen 515. | Benedeyen 39, 16. 237, 22. 253, 19. |
| Anerben 469, 24. | 454, 32. |
| Angelffen 43, 21. 545, 11. | Benügen, Sich, 489, 11. |
| Angtschweiß 41, 19. | Peßeiten 448, 27. |
| Annas 28, 25. | Bet-gebet 115, 24. 257, 6. |
| Ansehlich 249, 25. 288, 1. | Betauben 49, 11. |
| Ansehenlich 352, 27. | Bidmen 164, 38. |
| Ansingen 174, 2. | Birg, pl. birge 268, 2. |
| Ant thun 168, 2. | Blümen, plümen 38, 32. 428, 16. |
| Arguiren 64, 36. | 541, 23. 35 u. o. |
| Armutselig 296, 3. 396, 11. | Blutgirigkeit 314, 34. |

- Blutschwirig 48, 14.
 Brechen 42, 12.
 Brechligkeit 131, 10. 169, 32. 355, 2.
 Bühel 258, 32. 441, 21.

 Caiphas 28, 25.
 Carceriren 58, 20.
 Cerimoni 383, 31.
 Chür 509, 38.
 Clarificiren 75, 17.
 Corigiren 284, 22.

 D s. auch T.
 Da Israel auß Egypten zog 441.
 Damniren 536, 16.
 Dancket dem herrn, er ist freundlich 416.
 Dancket dem herren allesamen 406.
 Danckt dem herren, er ist freundlich 410.
 Danckt dem herren, er ist freundlich 453.
 Danckt dem herren, er ist freundlich 512.
 Das hochlößlich psalmen-gesang 21.
 Das ist mir lieb, so ich vernimm 447.
 Daumlen 418, 39.
 Dempffen 33, 14 u. o.
 Den herren lobt, ihr knecht allesammen 439.
 Der herr der ist könig herrlich 365.
 Der herr erhör dich in der not 94.
 Der herr ist köng, daß frewet sich 879.
 Der herr ist könig worden oben 385.
 Der herr ist mein liecht und mein heil 119.
 Der herre ist mein trewer hirt 106.
 Der herr sprach zu meim herren rein 430.
 Deß herren euch von hertzen frewt 142.
 Die auff den herrn hoffen auff erden 483.
 Die erde die ist gott, daß herren 109.

 Die himl erzelen gottes ehr 90.
 Die thoren sprechn in irem hertzen 219.
 Die thoren sprechen samb in spot 69.
 Donder 308, 22
 Donnerschmitz 62, 9.
 Döret 204, 5.
 Dröwen 45, 4.
 Du hirt Israel, höre du 316.
 Durchechten 51, 10. 55, 8. 61, 19. 79, 6. 148, 13 u. o.
 Durchechtung 42, 30. 77, 3 u. o.
 Durchleutern 64, 20.

 E s. auch A.
 Echt 32, 34. 95, 11. 377, 18.
 Echten 61, 20.
 Eckstein 452, 12. 454, 23.
 Ehern 418, 7.
 Eyferen 466, 20.
 Eile, gott, zu erretten mich 275.
 Ain kostlich ding ist 361.
 Ein newes lied dem herren singet 375.
 Ainhorn 363, 9.
 Einig 198, 1. 35. 228, 21. 355, 33 u. o.
 Einklencken 324, 28.
 Eisen, adj. 554, 11.
 Eisren 26, 17. 28, 3. 554, 11.A.
 Endtlichen 23, 29.
 Engstig 488, 3.
 Entwicht 57, 22. 86, 35. 143, 25. 486, 12. 524, 12 u. o.
 Erbidmen 302 24.
 Erdbiden 88, 15. 379, 10,
 Erblümen 543, 22.
 Erdolen, erdulden 472, 18.
 Erhör mich, herr, zu deiner zeit 34.
 Erin 64, 21.
 Erkülen 127, 15.
 Erledigen 449, 34. 479, 16.
 Erpeiten 346, 30.
 Errette mich, mein gott, allein 238.
 Ertzhirt 388, 7.

- Ersürn dich ubr den bösen nicht 158.
 Es steh gott auff, daß bald auff
 erden 266.
 Falsch, subst. 220, 6. 324, 28.
 Fehl 45, 15. 444, 25.
 Fehrlich 165, 15.
 Fehrlichkeit 532, 18.
 Feingold 465, 28.
 Feist 427, 37.
 Fellen 339, 10.
 Feuchten 258, 21. 25.
 Figuriren 351, 35.
 Finiren 121, 22.
 Finster, Die, 60, 3. 206, 26. 436, 17.
 437, 29. 522, 29. 535, 4 u. o.
 Fleissen, Sich, 524, 16.
 Freidig 235, 28.
 Freien, freyen 51, 18. 243, 36. 371,
 30. 447, 10. 448, 26. 450, 15.
 Frey ledig 24, 15.
 Freflich 165, 33.
 Frevel, adj. 55, 18. 56, 1. 150, 25.
 Frevel-arg 526, 32.
 Freudenhaft 99, 2.
 Frieden, Zu, lassen 44, 16.
 Fron 191, 7. 318, 33. 506, 15 u. o.
 Fron-heilig 518, 16.
 Fruncklich 169, 11.
 Fund, pl. fünde 24, 19. 396, 18.
 Fürderen 44, 39. 160. 21.
 Furm 352, 21.
 Fußschämel 430, 10.
 Gan, Ich, gönne 472, 4.
 Geberhaft = fruchtbar 440, 24.
 Geberen 466, 2.
 Gedechtig 345, 22.
 Gedöß 210, 11.
 Gefehr 42, 12. 151, 25.
 Gefehrd 42, 6. 44, 36. 57, 41. 70, 5.
 80, 31. 34 u. o.
 Gefell 529, 18.
 Geflissen sein 484, 24.
 Gefristen 58, 15.
 Gehelingen 481, 5.
 Gehlig 245, 17.
 Geheuß 407, 34.
 Gehören = hören 165, 22.
 Gelffen 173, 7. 226, 29. 230, 21. 282,
 2. 323, 6. 359, 30.
 Gellen 255, 16.
 Gelobet sey der gott, mein hort 537.
 Gemach und rhu 392, 3.
 Gemecht 399, 14.
 Gemeß und gleich 348, 21.
 Gencz, Die, 403, 38.
 Genossen 58, 18.
 Genügen, Das, 537, 9.
 Geper 145, 19.
 Gerden, Mit, 265, 2. 439, 21.
 Geren 30, 13. 121, 40. 238, 5. 252,
 41. 427, 9 u. o.
 Gericht 358, 10.
 Gerichts 248, 19.
 Geschlacht 130, 20.
 Geschweigen 204, 16.
 Geschwell 551, 9.
 Geschwürm 236, 10.
 Geseyn 65, 34.
 Gesiegen 193, 13.
 Gespons 189, 2. 192, 28. 31.
 Gesprechen 142, 32.
 Gestillen 420, 4.
 Gew, Das, 354, 22.
 Geuden 130, 36. 340, 6. 364, 8.
 388, 12.
 Gewarten 331, 35.
 Gewimmel 418, 36.
 Gezenck 117, 18.
 Gezeugnuß 458, 27. 459, 9. 461, 22.
 465, 10.
 Gilead 423, 12.
 Ginnen, praet. gund 43, 9. 130, 1.
 178, 9. 328, 21.
 Githith 320, 2.
 Glasten 283, 24.
 Glastig 306, 19.
 Glat 448, 35.
 Glaubloß 42, 24.

- Gleich wie der hirsch oft schreyen
 thut 178.
 Gleiten 161, 1.
 Glencz, Der, lenz 403, 39.
 Glinster 278, 9.
 Glitschen 80, 8. 261, 23. 286, 3.
 Glitzen 84, 28. 290, 26.
 Gloß 24, 5.
 Gögel 551, 18.
 Gott, der du uns verstossen hast 242.
 Gott, der herr, der almechtig, redt
 208.
 Gott der ist inn Juda bekant 297.
 Gott der ist unser zuversicht 198.
 Gott, es ist mein fleis außzurichten
 422.
 Got, gieb dem künig dein gericht 281.
 Got, hilff mir! wan des wassers
 quel 271.
 Gott, hör mein stimm in meiner
 klag 254.
 Gott, inn der still man lobet dich
 257.
 Gott, mein rhum, schweig nit, weil
 sie han 426.
 Got, schaff mir recht inn meinem
 handel 116.
 Gott, sey mir gnedig durch dein
 güet 218.
 Gott, sey mir gnedig, thu mein
 gedenccken 228.
 Gott, sey uns gnedig allewegen 264.
 Gott steht in der gottesgemein 323.
 Gott, warumb verstößt uns so gar
 290.
 Gott, wir haben von wort zu wort
 184.
 Greußlich 180, 7.
 Groß ist der herr und hoch be-
 rhümt 200.
 Großmechtigkeit 510, 19.
 Guberniren 352, 1.
 Gume, Der, 103, 18. 516, 6.
 Haderwasser 321, 12. 413, 10.
 Hafner 26, 18.
 Haimdeyen 312, 14.
 Halsstarrig 295, 3.
 Hans und heuchler 390, 15.
 Hartsal 241, 13.
 Hartsel 251, 13. 276, 12. 447, 10.
 Hartselig 88, 36. 179, 12. 187, 26.
 288, 5. 330, 9. 369, 40.
 Hartseligkeit 78, 6. 421, 13.
 Hefe 294, 8. 295, 17.
 Heidenschafft 440. 23.
 Heilquellend 155, 31.
 Heilwertig 288, 31.
 Heischen 27, 34.
 Helffenpein 190, 33.
 Herabwertz 57, 38.
 Herodes 28, 24.
 Herr, auß der tieff rüfflich zu dir 495.
 Herr, erhöhr die gerechtigkeit 79.
 Herr, erhöhre mein gebet 393.
 Herr gott, der könig frewet sich 97.
 Herrgott, daß dierach ist allein 368.
 Herr gott, erhöhr mein gebray und
 klag 245.
 Herr gott, mein heiland, hör von
 mir 343.
 Herr, hader mit den haderern
 mein 149.
 Herr, hilff mir durch dein namen
 bald 222.
 Herr, hilff uns, weil uns sind in
 allen 312.
 Herr, mein hertz nit hoffertig ist 498.
 Herr, straff mich nicht in deinem
 zorn 164.
 Herr, unser herrscher allersammen
 48.
 Herr, wie ist meiner feind so vil 31.
 Hertzlich lieb hab ich dich, herr
 gott 83.
 Herweben 84, 25.
 Hessig 115, 19.
 Hewschreck 427, 35.
 Hilff, herr, wann die heiligen
 frommen 63.

Hilfflich 329, 12.
 Hinde 127, 15.
 Hinhinder 492, 10.
 Hönigsam 821, 35.
 Höre, mein volck, das mein gesetz
 305.
 Hortfromb 118, 29.
 Huren 287, 30.
 Hürisch 418, 33.
 Hurweiß 418, 6.

Ich danck dem herren ewigklich 438.
 Ich frewe mich deß uberauß 476.
 Ich hab mir fürgesetzt wartich 167.
 Ich harrete deß herren schier 171.
 Ich heb mein augen auff zu dir 478.
 Ich hebe auff die augen mein 478.
 Ich rüff zum herrn in meiner not 471.
 Ich sag fürwar, ir. menschen-kind
 154.
 Ich schreye zum herren, vernim 531.
 Ich trawe auff gott, meinen herren 59.
 Ich will dem herren sagen danck 52.
 Ich will den herren allezeit 146.
 Icht 306, 9.
 Ingedechtig 58, 14. 144, 21.
 Innen werden 179, 16. 239, 16.
 Insul 379, 20.
 Inwertz 79, 28. 116, 17. 117, 33.
 372, 10. 523, 39.
 Ir gewaltigen, bringet mehr 126.
 Ir himel, thut den herren loben 550.
 Irsal 324, 7.
 Israel hat zu trost sein gott 285.
 Jauchtzet dem herrn all welt mit
 geuden 388.
 Jauchtzet gott, ir land allesammen
 260.
 Jerusalem 429, 1.
 Juden, ihr geschick 428 f.
 Jüdischeit 28, 27.

Kallen 507, 5.
 Kacia 190, 31.
 Keutzlein 394, 17.

Kindschafft 440, 25.
 Kla, pl. klaen 278, 29.
 Klaffer 256, 20.
 Knocken 139, 26.
 Kombt her und last uns rhümen 372.
 Konige 402, 32.
 Kot, Das, 87, 5.
 Kümmernuß 370, 22.

Lassen, Sich, 355, 40.
 Lanberhütte 320, 5. 22. 380, 4. 331, 34.
 Laugen 85, 22.
 Lauren 161, 2.
 Lebenlang 419, 11. 434, 19.
 Lebse 80, 5. 190, 2. 238, 29. 280, 11.
 Ledigen 449, 13.
 Lefzen 147, 19. 214, 27. 252, 10.
 468, 20. 526, 1. 528, 21.
 Leibeigen 339, 21.
 Letz, Die, 486, 21.
 Letzen = verletzen 45, 87. 87, 26.
 149, 6. 217, 31. 238, 5. 481, 23.
 Letzt 287, 4. 289, 18.
 Leutern 80, 1. 116, 18. 117, 34.
 261, 25.
 Liderlich 358, 17.
 Lind 445, 5.
 Listigkeit 288, 18.
 Lob den herren, mein sel! 401.
 Lobe den herren, du mein sel! 397.
 Lobe den herren, du mein seel 545.
 Lobet den herrn mit höchstem
 rhum 555.
 Lobet den herren, unsern gott 547.
 Lobt den herren mit preis und
 rum 557.
 Lobet den herren, ir all heiden 451.
 Lobet den herrn, ir nach und fern
 506.
 Lobet des herren namen recht 508.
 Lucern 89, 10. 86, 1. 464, 13.

Mackel 191, 36.
 Maget 449, 10.
 Man = manna 307, 5.

- Man, plur. mannen 368, 19.
 Manasse 423, 12.
 Martir 29, 16. 318, 36. 336, 4.
 Maß und zil 392, 17.
 Meid 268, 31. 339, 20. 478, 6. 16.
 Mein got, mein got, warumb hast mich 102.
 Mein gott, ich wil erheben dich 541.
 Mein hercz dichtet ein schönes lied 189.
 Mein seel, sey still und harr auff gott 247.
 Mainen 74, 20.
 Melchisedech 431, 2.
 Memori, In, bringen 128, 4.
 Mennig 64, 2.
 Menschenfünd 125, 14.
 Menschentandt 39, 11. 61, 28. 211, 25.
 Metzgen 212, 14.
 Meuchler 390, 16. 391, 39.
 Meulen, Sich, 239, 21.
 Miet 74, 8.
 Mindest, aufs minst 292, 38.
 Minste, Der, 505, 4.
 Mittentag 159, 11.
 Mitem, In, tag 358, 30.
 Mordisch 187, 22.

 Nach dir, herr gott, verlanget mich 113.
 Nachverwanten 345, 32.
 Nahend 267, 5. 286, 3. 294, 15. 343, 16. 346, 15. 467, 9.
 Nahet 334, 31.
 Natan 212, 7.
 Neiden 225, 18. 398, 25.
 Neiden, Das, 479, 12.
 Newmond 320, 21.
 Nicht uns, herr, nicht gib uns die ehr 444.
 Nichten, Zu, werden 287, 5.
 Nichte, Mit, 398, 38.
 Niden 245, 14.
 Nidrigen 85, 37. 295, 8.
 Niere 44, 41.

 Nötten 292, 27. 396, 14. 16.
 Nütz 423, 25. 424, 4.

 O got, erhore mein gepet 225.
 O herr, du bist unser zuflucht 354.
 O herr, erhöre meine wort 37.
 O herr gott, du erforschest mich 521.
 O herr gott, erhöhr mein gebet 534.
 O herr, mein got, ich traw auff dich 278.
 O herr, neige die ohren dein 337.
 O herr, wer wird wohnen allein 73.
 O herre, du hast wolgefallen 333.
 O herre gott, beware mich 75.
 O herre gott, ich preise dich 129.
 O herre gott, ich rüff zu dir 528.
 O herre gott, ich traw auff dich 133.
 O nun froloket mit den henden 196.
 Obliegen 498, 5.
 Onsin 145, 21.
 Ordiniren 377, 30. 404, 29. 551, 6. 558, 5.
 Orniren 390, 12.

 Panir 94, 23.
 Parten, Die, 290, 29.
 Pas 273, 28.
 Pegegen 359, 11.
 Peleiten 243, 19.
 Pestilentzisch 23, 13.
 Pet, gebet 227, 35.
 Pfleger 226, 16.
 Pilatus 28, 24.
 Pirg 402, 30. 33.
 Plüemen 146, 16.
 Poch 239, 9.
 Pochen 317, 36. 352, 14.
 Pöffel 286, 24.
 Posen 23, 25.
 Practick 391, 10.
 Prallen 369, 7.
 Probiren 368, 17.
 Prophetisiren 88, 1.
 Propheziren 88, 1. A.
 Puchen 239, 14.

Puehel 281, 21.
 Pur 550, 7. 552, 4. 22.
 Purlanter 383, 17. 400, 12.

 Quel 41, 8. 15. 44, 21.
 Quitledig 25, 25.
 Quitiren 148, 17.

 Rast und rhu 346, 10.
 Raubberg 297, 20.
 Raunen 176, 14.
 Rechen, praet. rach 304, 18.
 Rechtfertig 536, 15.
 Raiger 402, 29.
 Rayen, reyen 145, 12. 342, 7.
 Reyser 54, 8.
 Reißwagen 194, 33.
 Reiß 26, 19.
 Resonantz 555, 18.
 Richt mich, herr, führ die sache
 mein 182.
 Ring 64, 3. 406, 32. 414, 7. u. o.
 Ringschetzen 259, 19.
 Rinnen, praet. runn 408, 21.
 Rhordomel 394, 16.
 Ruchtbar 419, 21.
 Ruh, Zu, lassen 44, 16.
 Ruh, Zu, sein 448, 22.
 Rumoren 44, 25. 98, 29,
 Rund 48, 10. 76, 10.
 Rhuselig 94, 9.

 Sam 59, 3. 61, 25. 65, 20. u. o.
 Schebig 141, 15.
 Schender 186, 7.
 Scherben 28, 4.
 Scheuch 134, 25.
 Schir 37, 23. 85, 14. 532, 10. 535,
 28 u. o.
 Schlatten 362, 35.
 Schlummen 501, 9.
 Schlüpfen 229, 30.
 Schmehlich 45, 29.
 Schmer 462, 10.
 Schmitzen 194, 22.

Schnur 90, 23.
 Schocken 383, 13. 384, 8. 400, 32.
 Schöne, Die, 168, 30. 191, 6.
 Schüebel 360, 28.
 Schwanck 286, 19.
 Schwang 335, 3.
 Schwatz 464, 1.
 Schweigen 48, 14.
 Schwermerey 59, 10. 63, 9. 65, 24.
 Schwind und rund 194, 3.
 Schuldigen 38, 24.
 Segen 502, 6. 506, 16.
 Sey mir genedig, gott, sey mir 231.
 Seit ir denn stumb, daß ir nit
 wölt 284.
 Sichem 428, 10.
 Sichtig 552, 6.
 Sie haben oft gedrenget mich 493.
 Sie ist gegründet so starck und
 vest 341.
 Sihe, wie lieblich und wie fein 504.
 Singen und sagen 173, 25. 472, 11,
 Singet dem herrn ein newes lied 382.
 Singet dem herrn ein newes lied 553.
 Singt frölich, saget der psalmist,
 320.
 Sorgfelig 165, 37.
 Sieghafft 198, 7. 291, 14. 298, 19.
 352, 4.
 Sieglich 87, 21.
 Siegloß 42, 16. 328, 6.
 Simei 43, 9.
 Span 242, 5.
 Spanrose 316, 2.
 Spitzfünde 65, 16. 87, 137, 26. 319, 19.
 Spitzfündig 24, 27.
 Sprazeln 472, 17.
 Sprew, plur. sprewer 23, 26. 150, 4.
 Statte 417, 8.
 Stewren 261, 38. 413, 11.
 Stick-finster 293, 2.
 Stral 45, 8.
 Strauchen 370, 19. 426, 26,
 Subtil 142, 11.
 Suchor 423, 11.

Suest = sonst 214, 30.

Sünden 176, 4.

Tand 153, 11. 481, 36.

Tauben 409, 12.

Titus 88, 32.

Tödligkeit 355, 36.

Traw- und hoffen 122, 16.

Trawen, Das, 256, 8. 546, 24.

Treid 258, 22.

Treten, er trittet 23, 10.

Tribuliren 32, 36. 58, 19. 295, 33.

Trieger 227, 19.

Triegerey 465, 8.

Trieglich 162, 14.

Tripartita 292, 20.

Trogenhaftig 46, 10.

Trogenlich 222, 17. 225, 13.

Tröst = getröst 135, 40.

Türck 95, 31. 311, 9. 314, 10. 19.

328, 29. 396, 12. 409, 10.

Thurn 201, 36. 203, 9. 245, 20.

Überhandnehmen 451, 9.

Überkommen 206, 31.

Überlast 62, 5.

Übermügen 493, 16.

Überschwal 397, 7.

Übersummen 374, 11.

Umbrancken 369, 31.

Umschrencken 205, 9.

Unencz 402, 4.

Unehr 352, 25.

Unflat 68, 14. 213, 16.

Unfrid 426, 34.

Unfur 183, 18. 233, 8. 278, 10.

Ungefel 118, 11. 123, 22. 133, 19.

215, 23. 529, 11 u. o.

Ungeflossen 374, 5.

Ungemut 150, 28.

Ungeschlacht 126, 22. 355, 5.

Ungründ 319, 20.

Ungüten, Mit, 217, 6. 348, 31.

Unhilfflich 449, 33. 450, 1.

Unkrafft 181, 18.

Unlust 539, 2.

Unmeilig 386, 10. 27.

Unrat 539, 12.

Unsichtig 552, 6.

Unterlaß 22, 14. 23, 11. 33. 24, 17.
29, 31.

Unterwegen lassen 491, 25.

Unterwertz 391, 18.

Untrawen 147, 10.

Untreglich 164, 22. 322, 4.

Unzifer 308, 15. 407, 34.

Urdrütz 538, 25.

Urias 212, 6.

Urpflüpflich 231, 20. 236, 14.

Urstend 47, 15. 23. 75, 14. 527, 37.

Verbeitzen 511, 18.

Verblümen 155, 3.

Verbosen 156, 11. 178, 7. 217, 15.

Verdümmen 165, 33. 369, 8.

Verführisch 63, 20.

Vergewalten 66, 11. 82, 12.

Vergeweltigen 398, 25.

Verglosen 22, 6. 189, 11.

Vergünnen 173, 14.

Verirren, activ 64, 37.

Verjehen 45, 35.

Verliegen 472, 19.

Verloffen 305, 33.

Vernewen 485, 7. 486, 25.

Vernewen, Sich, 173, 23.

Verquenten 65, 19.

Verschlicken 480, 15.

Verschmelzen 194, 19.

Verschrencken 345, 14.

Verschwelcken 23, 22.

Versehren 45, 29. 539, 2.

Verseyhen 419, 19.

Versiechen, act. 291, 20.

Versorgen 66, 22.

Versünden, Sich, 167, 6. 169, 17. 413, 6.

Vertrauen 192, 19.

Vertrogen 37, 13. 59, 22. 155, 2.
391, 23. 39.

Verunreinigen 312, 21.
 Verwesen 76, 33.
 Vespasianus 88, 31.
 Von der genad will singen ich 348.
 Von gnad und recht so will ich
 singen 390.

 Wacholder 471, 18.
 Warum toben die heyden 27.
 Was trotzestu denn, du tyrann 216.
 Waschdopff 423, 15.
 Waschhaffen 248, 14.
 Watsack 463, 2.
 Weger 226, 17.
 Weisen 28, 5.
 Wehmütigkeit 164, 33.
 Wenn der herre dort zu Zion 485.
 Wenn ich rüffe zu dir, mein hort, 123.
 Wer im glauben, fraw oder mon 358.
 Werts 521, 17.
 Wetzen 45, 6.
 Widerchrist 55, 9. 58, 5.
 Widersein 121, 8.
 Widerspennig 28, 11. 479, 8.
 Widerweren 85, 21.
 Wie lieblich sind die wonung dein
 330.
 Wir dancken dir, gott, wir danckn
 dir 294.
 Wird, Die, 401, 5.
 Wittib 545, 36.
 Wo der herr nit bawet das hauß
 487.

Wo gott, der herr, nit bey uns
 wer 480.
 Wol dem, der füreht den herren
 gott 436.
 Wol dem, der weder frü noch spat 23.
 Wol dem mann, der guthertziglich
 175.
 Wol dem menschen, dem in sein
 leben 137.
 Wol denen, die on wandel leben 457.
 Wol ist dem mann, der in demut 490.
 Wolauff mit meiner stimb zu gott!
 300.
 Wunsam 91, 4.
 Wurtz 314, 15.

 Ysop 213, 35.
 Zäher 41, 20. 179, 11: 229, 16. 466, 13.
 Zeder 402, 25.
 Zehl = zahl 371, 23. 414, 20. 433, 5.
 Zeitig 235, 20.
 Zergenglich 62, 25. 192, 24.
 Zerkloben 247, 26.
 Zerspellen 160, 3.
 Zimbel 555, 22.
 Zimel 557, 19.
 Zösch 407, 33.
 Zu morgens frü will ich auffwachen
 251.
 Zu rhu und frieden lassen 44, 16.
 Zustehen 473, 13.
 Zuwollen 467, 7.
 Zwencknuß 220, 32.